Digitized by Google

1837
ARTES VERITAS SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE

7520

~~7437~~ 2

L

Digitized by Google

DD
310
.L58

Digitized by Google

6

Digitized by Google

Erdbeschreibung

der

Preußischen Monarchie.

Herausgegeben

von

M. F. G. Leonhardi

der Leipziger Oekonomischen Societät und der
Hallischen Naturforschenden Gesellschaft
Ehrenmitglied.

Zweyter Band.

Halle,
bey Hemmerde und Schwetschke
1792.

Digitized by Google

Geol.
gen.

Digitized by Google

Vorrede.

Daß dieser zweyte Band der Preußischen Erdbeschreibung später erscheint, als wie ich und die Verlagshandlung versprochen hatten, bedarf bloß der Erklärung, daß meine academischen Vorlesungen über die Staatswissenschaften, Erdbeschreibung und Statistik mir itzt weniger Zeit zu Schriftstellerarbeiten übrig lassen als ehedem; und daß auch die Druckerey bey allem Fleiße wegen der oft mehrere Bogen hinter einander fortlaufenden Petitschrift nicht so geschwind fortarbeiten kann; allein daß dieser Band bey aller seiner Stärke an Bogenzahl doch nicht einmal ganz Schlesien enthält, darüber bin ich dem Publi-

411643

Digitized by Google

co schuldig die Gründe anzugeben, welche mich bewogen, beym zweyten Bande meinen Plan weitläuftiger und vollständiger auszuführen, als es beym ersten geschehen war.

Ehe ich noch zur völligen Bearbeitung von Schlesien für die Presse schritt, äußerten von mehrern Orten her, und besonders aus den Preußischen und Sächsischen Landen, Männer, deren Einsichten ich verehre, in ihren belehrenden Zuschriften gegen mich den Wunsch: „ich möch„te doch von Schlesien an die Preußische Erdbe„schreibung so vollständig als die Sächsische in der „zweyten Auflage liefern, weil ich ohnedies in „der Ankündigung den Plan der Sächsischen aus„zuführen versprochen hätte. Denn, setzten sie hinzu, „sonst geht es den Käufern der ersten Auflage „der Preußischen Erdbeschreibung bey einer frü„her oder später gewiß einmal erfolgenden zwey„ten Auflage gerade so wie den Käufern von der „Sächsischen, wo die erste Auflage bloßer Ent„wurf war, und dem Publico wird dadurch „eine unbillige doppelte Geldausgabe verursacht, „weil

„weil Zusätze von solcher Weitläuftigkeit, wie „die Sächsische Erdbeschreibung in der zweyten „Auflage erhielt, bey der zweyten Preußischen — daran aber unter gegenwärtigen Umständen vielleicht erst in mehrern Jahren gedacht werden kann — „um höchstmögliche Vollständigkeit zu „erhalten, auch gemacht werden müßten, aber „alsdann durchaus nicht besonders gedruckt wer„den könnten, u. s. f.„ Dies sind in gedrängter Kürze die Gründe, welche mir in einer Menge Briefe vorgelegt wurden.

Ich gestehe es offenherzig, daß mich diese gerechte Forderung und die Gründe, wozu noch andere kommen, worauf sie gestützt war, nicht wenig in Verlegenheit setzten. Wenn ich die vielen Quadratmeilen Flächeninhalt überdachte, die mir bey den Preußischen Landen noch zu beschreiben übrig waren, so bestimmten mich die zur Abkürzung; überlegte ich aber auch auf der andern Seite, wie viele solche abgekürzte Erdbeschreibungen dieser Lande bereits vorhanden wären, und wie viele Zusätze einst eine zweyte Auflage bey der

Erweiterung erhalten würde, und daß dem größten Theile des Publici endlich mit einer neuen abgekürzten, die sie beym Nachschlagen in so vielen Fällen ebenfalls ohne Belehrung lassen würde, weniger als mit einem vollständigen Handbuche gedient seyn müsse, so entschloß ich mich den Wunsch jener verehrungswürdigen Männer zu erfüllen. Das allgemeine Publicum wird also hoffentlich darüber, daß ich ihm nun ein so vollständiges Handbuch in die Hände liefere, als zur Zeit, da ich dieses schreibe, noch keines vorhanden ist, weder mit mir noch mit der Verlagshandlung zürnen, zumahl wenn es bedenkt, daß dieses Buch nebst der Sächsischen Erdbeschreibung für diejenigen, welche subscribirt oder pränumerirt haben, so wohlfeil geliefert wird, als es bey gegenwärtiger Verfassung der Buchhandlung nicht zu geschehen pflegt. Durch die Erweiterung meines Plans wird dieses Buch für alle Gerichtsstellen, Postämter, Handelsleute, Manufacturisten u. s. f. vorzüglich brauchbar beym lesen der in Zeitungen vorkommenden Edictalien, Waarenverzeichnisse 2c., in welchen Fällen der Wißbegierige so oft in

An-

Ansehung der Lage des Orts ꝛc. in den bisher erschienenen Erdbeschreibungen ohne Auskunft bleiben mußte. Auch darf das Publicum bey der nunmehrigen Grundlage nicht fürchten, daß dieses Buch bloß einige Jahre brauchbar seyn wird; denn da von drey zu drey Jahren Zusätze erscheinen sollen, so bleibt es für alle Zeiten der sicherste Wegweiser, welcher durch das beym letzten Bande folgende Register seine ganze Brauchbarkeit erhalten wird.

Noch muß ich einem möglichen Vorwurfe, der sich freylich beym ersten Anblicke des Buchs von selbst widerlegt, nemlich: daß ich bey dieser Erweiterung größern Gewinn habe, zu begegnen suchen. Denn da ich beym Entschlusse zur Erweiterung das Publicum als Käufer nicht aus den Augen verliehren durfte, so konnte ich, um bey der weitläuftigern Ausführung dennoch Wohlfeilheit zu bewirken, keinen andern und bessern Ausweg treffen, als meine Zuflucht zur Petitschrift zu nehmen, und mußte dadurch meinen eigenen Vortheil dem allgemeinen Besten auf-

opfern. Dieses gewählte Mittel, wobey also vorzüglich das Publicum gewinnt, machte mir zwar bey geringerm Vortheile mehrere Arbeit als bey ordinairem Drucke, aber es setzte mich dafür auch in den Stand, daß ich, der Erweiterung ohngeachtet, das Ganze nur um einen Band stärker liefern werde, als in der Ankündigung vorläufig bestimmt ward. Der Beyfall des Publici soll dafür meine größte Belohnung seyn. In Ansehung des bereits erschienenen ersten Bandes muß ich noch anführen, daß die Käufer dabey nichts verliehren, wenn es einst zu einer neuen Auflage kommen dürfte: denn es sollen für dieselben, so unbequem dies für mich auch seyn möchte, alle Zusätze besonders gedruckt werden.

Außer den schriftlichen Nachrichten, wofür ich den wärmsten Dank hier öffentlich sage und um die Fortsetzung jeden Freund der Preußischen Erdbeschreibung gehorsamst bitte, sind bey Bearbeitung dieses Bandes folgende gedruckte Werke benutzt worden:

Beyträge zur Beschreibung von Schlesien (von F. A. Zimmermann), Brieg, seit 1782—92. in 8v.

8v. 10 Bände, wovon der letzte noch nicht vollendet ist.

Schlesische Provinzialblätter ꝛc. Breslau 1785 — 91. 8v.

Schlesien vor und seit dem Jahre 1740. Breslau 1785. 8v. 2te Auflage 1788 in 8v. 2 Bände (von K. C. von Klöber).

Documentirte Geschichte und Beschreibung von Breslau in Briefen. Breslau 1781 — 83. 3 Bände (vom Rector Klose zu Breslau).

Wegen der übrigen hierher gehörigen Schriften verweise ich zur Ersparniß des Raums auf

Litteratur der Statistik von J. G. Meusel, Leipzig 1790. 8v.

und wegen der Journale auf

M. J. S. Ersch vortrefflich gearbeitetes Repertorium ꝛc. Lemgo 1790 — 91. 2 Bände 8v.

Da mir belehrende Verbesserungen vorzüglich wünschenswerth sind, so bitte ich nochmals jeden, der bey Lesung dieser Erdbeschreibung Irrthümer entdecken sollte, um freundschaftliche Mittheilung derselben. Die aus entfernten Gegenden können sie entweder auf der Post, oder durch die ihnen zunächst gelegenen Buchhandlungen gelegentlich an die Hemmerde und Schwetschkesche Buchhandlung nach Halle addressi-

 ren,

ren, von welcher ich sie jedesmal richtig erhalten werde. Von den Beurtheilungen meiner sächsischen sowol als der preußischen Erdbeschreibung in kritischen Journalen habe ich zur Zeit wenig Gebrauch machen können, indem beide zwar in mehrern Blättern angezeigt, aber in unsern beiden Hauptzeitschriften dieser Art noch gar nicht beurtheilt worden sind. Uebrigens muß ich gestehen, daß mir es sehr angenehm seyn wird, wenn ich bey Beurtheilung der folgenden Bände von einer oder der andern Beurtheilung Gebrauch machen kann. Leipzig, den 28sten November 1791.

Der Verfasser.

Inhalt
des zweyten Bandes.

Das souveraine Herzogthum Schlesien.

§. 1. Landcharten. Seite 5
§. 2. Gränzen. 6
§. 3. Größe und Volksmenge. 7
§. 4. Boden. 26
§. 5. Seen und Flüsse. 29
§. 6. Clima. 30
§. 7. Producte. 31
§. 8. Manufacturen, Fabriken und Handlung. 47
§. 9. Landesverfassung. 79
§. 10. Einkünfte. 102
§. 11. Landeseintheilung. 125
§. 12. Topographische Beschreibung.

I. Niederschlesien. 131

A. Unmittelbare Fürstenthümer:

a. Das Fürstenthum Breslau. 132
1. Der Breslausche Kreis. 133
2. Der Neumarkt-Canthsche Kreis. 146
3. Der Namslauer Kreis. 147

b. Das Fürstenthum Brieg. 151
4. Der Briegsche Kreis. 152
α. Dörfer auf der teutschen Seite der Oder. 167
β. Dörfer auf der pohlnischen Seite der Oder. 172
5. Der Ohlausche Kreis. 177
Dörfer dieses Kreises:
1. Auf der pohlnischen Seite. 185
2. Auf der teutschen Seite. 188
6. Der Strahlensche Kreis. 200
Dörfer dieses Kreises. 209

7. Der

7. Der Nimptsche Kreis. Seite 221
Dörfer dieses Kreises. 226
8. Der Creutzburg-Pitschensche Kreis, nebst dem Districte um Constadt. 234
Dörfer des Kreises. 245
c. Das Fürstenthum Schweidnitz. 263
9. Der Schweidnitzer Kreis. 265
Dörfer des Kreises. 290
10. Der Striegauer Kreis. 313
Dörfer des Kreises. 320
11. Der Bolkenhayn-Landshuthsche Kreis. 332
Dörfer des Kreises. 346
12. Der Reichenbacher Kreis. 359
Dörfer des Kreises. 365
d. Das Fürstenthum Jauer. 374
13. Der Jauersche Kreis. 375
Dörfer dieses Kreises. 381
14. Der Löwenberg-Bunzlausche Kreis. 386
Dörfer dieses Kreises
1. im Löwenberger Districte 411
2. im Bunzlauer Districte. 423
15. Der Hirschbergsche Kreis. 428
Dörfer des Kreises. 440
e. Das Fürstenthum Liegnitz. 456
16. Der Liegnitzer Kreis. 456
Dörfer des Kreises. 466
17. Der Goldberg-Haynausche Kreis. 483
1. Dörfer im Goldbergschen Kreise. 493
2. „ „ Haynauschen Kreise. 503
18. Der Lübensche Kreis. 510
Dörfer des Kreises. 514
f. Das Fürstenthum Wohlau. 525
19. Der Wohlausche Kreis. 525
Dörfer des Kreises. 535
20. Der Steinau-Raudtensche Kreis. 548
Dörfer des Kreises
1. im Steinauschen Weichbilde. 552
2. im Raudtenschen Weichbilde. 555

g. Das

Inhalt.

g. Das Fürstenthum Glogau. Seite 558

21. Der Glogausche Kreis. 559

Dörfer des Kreises. 561

22. Der Guhrausche Kreis. 563

Dörfer des Kreises. 564

23. Der Sprottausche Kreis. 564

Dörfer des Kreises. 565

24. Der Freystädtsche Kreis. 565

Dörfer dieses Kreises. 579

25. Der Grünbergsche Kreis. 583

Dörfer des Kreises. 585

26. Der Schwiebussische Kreis. 585

Dörfer des Kreises. 586

B. Mittelbare Fürstenthümer:

h. Das Fürstenthum Sagan. 586

27. Der Sagansche Kreis. 590

i. Das Fürstenthum Oels und Bernstadt. 609

28. Der Oels=Bernstadtsche Kreis. 610

29. Der Oels=Trebnitzer Kreis. 634

k. Das Fürstenthum Münsterberg. 657

30. Der Münsterbergsche Kreis. 660

31. Der Frankensteinsche Kreis. 675

l. Das Fürstenthum Carolath oder Nieder=Beuthen. 691

m. Das Fürstenthum Trachenberg. 691

32. Der Militsch=Trachenbergsche Kreis. 691

α. Trachenberg. 696

C. Freye Standesherrschaften. 705

β. Die freye Standesherrschaft Militsch. 706

D. Freye Minderherrschaften. 714

γ. Die itzige freye Minderherrschaft Neuschloß. 715

δ. Die freye Minderherrschaft Freyhan. 721

ε. Die freye Minderherrschaft Sulau. 723

33. Der Wartenbergsche Kreis. 725

1. Die Standesherrschaft Wartenberg. 728

2. Die Standesherrschaft Goschütz, nebst der Herrschaft Festenberg. 731

Fort=

Digitized by Google

Fortsetzung des Verzeichnisses der Herren Pränumeranten.

Herr Candidat Agricola in Bellgardt.
- John Atkinson, Kaufmann in Danzig.
- J. C. Augustin in Thoren.
- Referendarius Balde in Breslau.
- General-Major von Bardeleben in Breslau.
- C. G. L. Belitz in Ruppin.
- Obrist von Berg in Löwen bey Brieg.
- Kriegsrath Bielcke in Stettin.
- Cammerherr, Prälat von Blankensee in Cammin.
- Oberforstmeister von Blankensee auf Steinberg.
- Justizrath Bolduan in Pyritz.
- Amtmann Bolte in Stolzenberg.
- Landrath von Borck, Anclamschen Kreises.
- Landrath von Borck, Wangerinschen Kreises.
- Studiosus Bräunert in Brieg.
- Obrist-Lieutenant von Bredow in Stargard.
- Ober-Bergrath Bückling in Rothenburg.
- Pastor Büge in Greiffenhagen.
- Major von Burghagen zu Pumptow.
- Hauptmann von Calbow in Stargard.
- Hofprediger Crüger in Stolpe.
- Amtsrath Cunitz in Bergfelde.
- Hauptmann von Diether auf Cölpin.
- Ober-Bergrath Eckardt in Rothenburg.
- Major von Einsiedel auf Schönfeld bey Leipzig.
- Magister Ersch in Jena.
- Criminalrath Fabricius in Heilsberg.
- Candidat Franke in Hermannsdorf.
- Kaufmann J. Gad in Breslau.
- Hauptmann von Gaza in Halle.
- Landrath Georgi in Stargard.
- Doctor und Prof. Georgi in St. Petersburg.
- Pastor Georgi in Collin.
- Rathsmeister Goldhagen in Halle.
- Stadtgerichts Assessor Haase in Stargard.
- Cämmerey-Secretair Haase in Stargard.
- Post-Secretair Habelmann in Stargard.

Herr

Herr Hauptmann und Postmeister von Hagen in
Stargard.
- Ober-Post-Secretair Hahn in Breslau.
- Cämmerer Hartmann in Stargard.
- Cammer-Secretair Heering in Breslau.
- Senator Heidemann in Stargard.
- Doctor Med. Hentschel in Breslau.
- Landrath v. Hellermann, Cöslinschen Kreises.
- Königl. Polizeyreuter Heubler in Halle.
- Pastor Hindenburg in Baben bey Stendal.
- Professor Höpfner in Stargard.
- Obrist Prinz von Hohenlohe in Stargard.
- Lieutenant Jacobi in Breslau.
- Pastor Jacobi in Gudersleben.
- von Keverberg in Geldern.
- Landrath von Kleist, Bellegardtschen Kreises.
- General von Klinckowström in Stargard.
- General von Köller-Banner in Stettin.
- Steuereinnehmer Krabel in Gleywitz.
- Prediger Krautwadet in Bischdorf.
- Auditeur Kreye in Halle.
- Ludwig Krug von Nidda in Cönnern.
- Obrist von Langen in Stargard.
- Hauptmann von Langen in Stargard.
- Cantor Liebich in Jauer.
- Lieutenant von Loos in Stettin.
- Kaufmann Lorenz in Stettin.
- Fabrikant Maaß in Stargard.
- Landes-Director von Massow in Hohenselcho.
- Hauptmann von Mellentin in Stargard.
- Rector Menninger in Halberstadt.
- Hof-Factor L. Meyer in Breslau.
- Post-Secretair Michelsen in Halberstadt.
- Landrath von Münchow, Neu-Stettinschen
Kreises.
- Syndicus Nettler in Halle.
- Kreis-Einnehmer Neumann in Stargard.
- Pastor d' O'Bern in Halle.
Das Postamt in Oppeln.
Herr Justizcommissarius Otto in Stargard.
- M. Panovka in Breslau.
- Landrath v. Puttkammer, Stolpeschen Kreises.

Herr

Herr General-Revisor Kaiser in Breslau.
- Landrath Nedtel in Stettin.
- Candidat der Rechte Reichert in Brieg.
- Oberamts-Regierungs-Assessor von Reinersdorf in Brieg.
- Oberamts-Regierungsrath Reyder in Brieg.
- Hof- und Criminalrath Rösner in Brieg.
- Professor Roloff in Stargard.
- M. Sachse in Lösnitz.
- Kaufmann Fabian Salomon in Stargard.
- M. Schlesinger in Breslau.
- Obrist von Schlieffen auf Grossilber.
- Hauptmann Graf von Schlieben in Stargard.
- Cammer-Director von Schmeling in Stettin.
- Schmieder, Lehrer am luther. Gymnas. zu Halle.
- Canzellist Schneider in Stolz.
- Landrath von Schöning in Ueckerhoff.
- Post-Commissarius Schwürz in Gleywitz.
- Kriegsrath Seherenberg in Stargard.
- Landschafts-Syndicus Seidenburg in Breslau.
- Graf von Sierstorpff auf Koppitz.

Die Rathhäusliche Bibliothek in Stargard.

Herr Landrath Baron von Steinäcker, Greifenhagenschen Kreises.
- Cammer-Secretair Streit in Breslau.
- Pastor Stumpf in Stargard.
- Professor Succow in Stargard.
- Auditeur Temme in Stargard.
- von Unruh, Candidat der Rechte in Halle.
- Doctor Med. Warburg in Breslau.
- Landrath von Wedell, Saatziger Kreises.
- von Wedell in Fürstensee.
- Kaufmann Weis in Breslau.
- Justiz-Commissarius Wernicke in Breslau.
- Professor Wichmann in Stargard.

Die Wilhelmsschule in Breslau.

Herr Pastor Winzer in Reblingen.
- Landrath von Wussow, Lauenburgischen Kreises.

Frau Obristen von Zastrow in Berchland.

Herr Cantor Zenker in Stargard.
- Amtmann Zimmermann in Barenstein.

Erste

Erste Abtheilung.

Unabhängige
und
zum Teutschen Reiche nicht gehörende Lande.

Zweyter Band.

Digitized by Google

Zweyter Abschnitt.

Das
Souveraine Herzogthum
Schlesien
nebst
der Grafschaft Glatz.

Digitized by Google

Das

Souveraine Herzogthum Schlesien

nebst

der Grafschaft Glaß.

§. 1.

Landcarten.

Von den vielen alten und neuen Carten von Schlesien führe ich nur folgende an:

Silesiae ducatus acurata et vera delineatio — per *Ionam Scultetum* etc. die besonders in Ansehung des Riesengebirges sehr richtig gezeichnet ist.

Ducatus Silesiae tabula geographica prima inferiorem ejus partem seu novem ducatus etc. ad mentem Hasiani autographi — edita curis Homann. hered. MDCCXLV.

Der mit Einbegriff des Titels und Erklärung der Carten aus 22 Carten bestehende große Atlas von Schlesien, in groß Imperial- oder im großen Sansonischen Formate. Er enthält Carten von Felbiger, Schubart und Wieland, und kostet in Nürnberg 7 Rthlr. Der Titel ist: Atlas Silesiae, i. e. Ducatus Silesiae generaliter quatuor mappis nec non specialiter XVI. mappis tot. princ. etc. — ab Homann. hered. MDCCL.

Im Berliner Schulatlas in klein med. Fol., der 4 Rthlr. kostet, die Carte von Schlesien.

Die aus vier Blatt bestehende Carte von Schlesien von Lotter, kostet 16 Gr.

Schreiber hat in seinem Atlas in 4to ebenfalls mit Einschluß der Hauptcarte 16 Carten von Schlesien geliefert, welche ganz brauchbar sind, und wovon das Stück zu Leipzig 1 Gr. 6 Pf. kostet.

H. Sotzmanns Carte von Schlesien in dem vortrefflich gezeichneten und gestochenen Schulatlas, der so wie der Atlas von Schrämbl zu Wien seit 1788 herauskommt. Letzterer wird ebenfalls die Carten von Schlesien besonders liefern.

§. 2.

Gränzen.

In den ältern Zeiten führte dieses Land weder den heutigen Namen, noch hatte es dieselben Gränzen. Denn bald nannte man es das Land der Lygier oder Elysier, bald das Land der Quaden, beides Svevische Völkerstämme u. s. f., und die Gränzen waren auf allen Seiten weiter ausgedehnt, und schlossen z. B. das Fürstenthum Teschen, Auschwitz, einen Strich von Pohlen und Brandenburg bis an die Wartha in sich u. s. w. Erst im zehnten Jahrhunderte kommt der Name Schlesien zuerst in Urkunden vor, wo auch die Gränzen mehr berichtigt und eingeschränkt wurden. Am wahrscheinlichsten kann man die Benennung Schlesien von dem slavischen Worte Zlezia — lat. Silesia — ableiten, welches von

Zlezi

Zlezi abstammt, und mit dem alten Worte Quaden und dem teutschen Worte Böse einerley Bedeutung hat. Unter der Benennung des preußischen — denn nur von diesem ist hier die Rede — souverainen Herzogthums Schlesien und der Grafschaft Glatz begreifen wir denjenigen Landstrich, welcher auf beiden Seiten der Oder vom Ungarischen Gebirge an bis an den Einfluß des Bober in die Oder sich erstreckt.

Dieser Strich Landes, welcher zwischen dem 49°, 10′ bis 52°, 12′ N. Breite, und dem 28° und 29° Länge liegt, gränzt in seinem gegenwärtigen Umfange

gegen Morgen an Pohlen,

gegen Mittag an das zum österreichischen Schlesien gehörende Fürstenthum Teschen, an das Karpathische und Riesengebirge,

gegen Abend ebenfalls an das letztere Gebirge, an Mähren, Böhmen und die Lausitz; endlich

gegen Mitternacht an die Mark Brandenburg und die Lausitz.

Ueberhaupt ist Schlesien von fünf Nachbarn, nemlich von Pohlen, Ungarn, Böhmen, Wenden und Teutschen umgeben, deren jeder eine andere Sprache redet.

§. 3.

Größe und Volksmenge.

Das souveraine Herzogthum Schlesien hat mit der Grafschaft Glatz 640 Quadratmeilen Flächeninhalt, s. B. I. S. 53. und im Jahre 1790 bereits 1,750,000 Einwohner,

f. B. I. S. 20. ff., so daß ohne die Bruchzahlen 2734 Menschen auf einer Quadratmeile leben, wovon der größte Theil Teutsche sind.

Diese Gegenden sind, so wie alle an Flüssen liegende, wegen des Wassers und der Viehweide seit den ältesten Zeiten, aber nur mit größtentheils Viehzuchttreibenden Völkern bewohnt gewesen. Tacitus giebt uns bereits Nachricht, daß den Obern Theil von Schlesien die Quaden, den Mittelsten die Lygier und Elysier, die Semnonen den Nordlichen, und die Hermunduren das Gebirge inne gehabt hätten. Und noch itzt bewohnen die Nachkommen der ältesten Teutschen das Gebirge: denn man findet hier die wenigsten Spuren von der Slavischen Sprache und den Slavischen Sitten. Um das Jahr 550 eroberten die vom schwarzen Meere herkommenden Slaven auch Schlesien, und ließen sich nach der Vertreibung und Auswanderung der obengedachten teutschen Völker bis am Fuß des Gebirges nieder, wie dis noch der Strich von Dörfern beweiset, welcher sich von der Pohlnischen Gränze über die Oder bis dorthin erstreckt. Diese Dörfer haben noch gegenwärtig Pohlnische Namen und die Einwohner Pohlnische Sitten und Sprache, einer Tochter der Slavischen. Die Slavischen Völker wurden endlich von den Teutschen, den Sachsen, Thüringern und Franken unterjocht, und größtentheils als Knechte zu den beschwerlichsten Arbeiten gebraucht; allein wenn Schlesien eigentlich zum erstenmale unter die Herrschaft der Teutschen gekommen sey, kann man aus Mangel zuverlässiger Nachrichten nicht genau angeben. Vielleicht geschah es ums Jahr 810. Im zehnten und eilften Jahrhunderte fangen die Nachrichten

richten an gewisser zu werden, und da wissen wir, daß Schlesien 1110 und 1115 den Teutschen Kaisern auf eine Zeitlang zinsbar gewesen ist: denn ohne öftere Widersetzung und Versuche durch Krieg sich vom Tribut zu befreyen, leisteten ihn die Pohlnischen Herzoge von Mizislav an bis auf Boleslav IIII. nicht, welchen Schlesien damals gehörte. Jener Mizislav I. oder Mieslav und Miesko, wie er auch genannt wird, nahm 965 die christliche Religion an, weil er dadurch sicherer zu regieren glaubte, heirathete die böhmische Prinzessin Dobrava — die Gute — eine Christin, führte mit Einstimmung seiner Vasallen die Christliche Religion ein, ließ alle Götzen und Tempel zerstöhren, alle Wahrsager und Zeichendeuter vertreiben, und stiftete unter andern 966 zu Smoger das schlesische Bisthum, wovon weiter unten mehr gesagt werden soll. Wegen jener Vertreibung machte er am Sonntage Lätare oder am 3. März eine Verordnung öffentlich bekannt, weswegen dieser Sonntag auch in Schlesien und Pohlen noch in besonderm Andenken ist. Sein Sohn Boleslav I. zahlte nach dem Jahre 1000 einen jährlichen Tribut ans teutsche Reich; und während der Minderjährigkeit Casimirs, Sohn des Mizislav II., und Urenkel von Mizislav I., eroberten die Böhmen 1038 Schlesien, und das letztere mußte an Böhmen eine Zeitlang einen gewissen Zins zum Zeichen der böhmischen Oberherrschaft bezahlen. 1040 endlich holten einige pohlnische abgesandte Herren den jungen Casimir aus seiner Benedictinerzelle im Kloster Cluniak oder Clugny in Frankreich, wohin er sich von der hohen Schule zu Paris begeben hatte. Er

verlegte darauf das schlesische Bisthum 1044 erst von Smoger nach Pitschen, und 1052 von hier nach Breslau. Er starb 1058. Die Regierung seines Sohnes, Boleslav II., zeichnet sich nur durch Kriege und Grausamkeiten aus, und er selbst starb 1081 in Ungarn arm, elend und verlassen, mit Gregors VII. Bannfluche beladen, welchen er sich wegen der 1079 am Altare auf seinen Befehl geschehenen Ermordung des Bischofs Stanislaus zugezogen hatte. Uladislav I., Bruder des vorigen, folgte ihm in der Landesregierung, und mußte mit dem Herzog von Böhmen, Brezislav, einen verheerenden Krieg führen, der sich endlich damit endigte, daß Uladislav den schuldig gebliebenen Tribut mit 1000 Mark Silber und 60 Mark Gold an Brezislav bezahlete, und wegen künftiger Zahlung seinen Sohn Boleslav den Böhmen zum Geisel gab. Schlesien würde damals durch Statthalter regiert, und wegen Sezeks Grausamkeiten bald aufs neue der Schauplatz der Verwüstungen. Denn der Bedrückungen müde holten einige Misvergnügte aus einem Kloster in Sachsen Sbignew, den natürlichen Sohn Uladislavs 1096, welcher ihn nachher als seinen ehelichen Sohn anerkannte, und auf den Fall seines Todes seine Lande unter die zwey Söhne Boleslav und Sbignew theilte. Boleslav III. mit dem Beynamen Krizimusti — Krummmaul — trat nach seines Vaters Tode 1102 im 15ten Jahre die Regierung an, und brachte seine dreyßigjährige Regierung mit beständigen Kriegen zu, in welchen er 47 Feldschlachten gewann, und auch seinen Bruder Sbignew, auf Anstiften des verrätherischen Mini-

Ministers Sezeks umbringen ließ. Er starb 1138 durch Kummer und Selbstmartern entkräftet. Boleslav III. hatte seine Lande unter seine vier Söhne getheilt, von welchen Uladislav II. Klein-Pohlen und Schlesien zu seinem Antheile erhielt, woraus er von seinem Bruder Boleslav IV., mit dem Beynamen der Krause, 1146 vertrieben wurde, und 1159 zu Altenburg in Sachsen starb. Uladislav II. hinterließ drey Söhne, Boleslav den Langen, Mizislav und Conrad, welchen aber der Herzog Boleslav IV. und seine beide Brüder den Besitz ihres väterlichen Landes, Crakau und Schlesien verweigerte, so daß sie mit ihren ungerechten Oheimen 1163 einen Vergleich eingehen, denselben das Crakausche Gebiet abtreten und sich nur mit Schlesien begnügen mußten.

Nachdem die drey Söhne Uladislav II. Schlesien als ein von Pohlen abgesondertes Land erhalten hatten, so regierten sie es bis 1164 gemeinschaftlich, theilten es aber nunmehr in drey Fürstenthümer.

Boleslav der Lange bekam zu seinem Antheile Mittelschlesien, Breslau und die herumliegende Gegend, welche die hernach entstandenen Fürstenthümer Breslau, Neiße, Brieg, Oels, Münsterberg, Schweidnitz, Jauer, Liegnitz, Wohlau, und die Herrschaften Militsch, Wartenberg und Trachenberg in sich begreift. Er residirte zu Breslau.

Der mittlere Sohn, Mizislav, wohnte zu Teschen, und erhielt das obere Schlesien, welches itzt die Fürstenthümer Teschen, Ratibor, Oppeln,

Oppeln, und die Herrschaften Pleß, Oberbeuthen und Loslau ausmacht.

Dem jüngsten Sohne, Conrad, welcher seinen Wohnsitz zu Groß-Glogau hatte, ward Niederschlesien oder diejenige Gegend zu Theil, welche aus den Fürstenthümern Glogau, Sagan, aus den Städten Crossen, Schwibus, und dem Stücke Landes zwischen Pohlen und der Oder bis an den Warthafluß bestehet. Es gehörte mithin ein Stück von der Mark Brandenburg zu diesem Fürstenthume.

Allein bis zum Jahre 1170 waren sie gewissermaaßen immer noch von ihrem Oheime, dem pohlnischen Boleslav, abhängig, welchen sie erst im gedachten Jahre, mit Hülfe ihrer treuen Schlesier, aus den sich vorbehaltenen befestigten und mit Pohlen besetzten Plätzen vertrieben, und das ganze Land nahm an Cultur zu. Die Ruhe und gute Aufnahme des Landes ward jedoch 1178 durch den Tod Conrads von Glogau unterbrochen, indem wegen seines unbeerbten Absterbens und des gemachten Testaments zwischen Boleslav von Breslau, der seine Lande erben sollte, und Mizislav von Teschen Krieg entstand. Diesen Krieg endigte ihr Oheim Casimir, Herzog von Pohlen. Dieser uneigennützige Schiedsrichter überließ dem Mizislav einen Theil des Crakauschen Gebiets, damit er befriedigt werden und Breslau räumen möchte, welcher pohlnische Landstrich bis 1454 unter dem Namen des Fürstenthums Auschwitz bey Schlesien geblieben ist. Boleslav der Lange bekam daher nun auch das Niederschlesische seines Bruders Conrad. Schlesien ward hierauf

auf in zwey souveraine Herzogthümer, Ober- und Nieder-Schlesien, oder nach ihren Hauptstädten Teschen und Liegnitz eingetheilt, deren Regenten weder von einander, noch von einem dritten abhängig waren. Hiervon schreibt sich die noch übliche Eintheilung von Ober- und Nieder-Schlesien her; hingegen die beiden Herzog- oder Fürstenthümer sind in der Folge in viele kleinere zertheilt worden, deren Besitzer sich bald unter fremden Schutz begaben, und am Ende sogar ihre Landeshoheit erkennen mußten.

Alle Regenten dieser nach und nach entstandenen Schlesischen Fürstenthümer und Linien haben Boleslav den Langen und Mizislav zu Stammvätern, und theilen sich in die beiden Hauptlinien, die von Liegnitz und die von Teschen. Durch die Hauptlinie von Liegnitz ward das Herzogthum Niederschlesien mit dem Anwachsen der Nachkommenschaft nach und nach in die Fürstenthümer und Nebenlinien: Breslau, Liegnitz, Glogau, Brieg, Schweidnitz, Jauer, Münsterberg, Oels, Sagan, Steinau, Neiße, Grottkau, Lüben, Goldberg, Wohlau, Cosel, Kant, Bernstadt, Juliusburg und einige Standesherrschaften zergliedert. Aus dem Oberschlesischen Herzogthume entstanden die Fürstenthümer und Nebenlinien: Teschen, Oppeln, Ratibor, Troppau, Jägerndorf, Leobschütz, Auschwitz, Falkenberg, Ribnik, Strelitz, Tost und einige Standesherrschaften. Zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts

war

war Schlesien unter sechszehn regierende Herren vertheilt, wovon einige sich bereits unter den Schutz des Königs von Böhmen begeben hatten. So hatte sich z. B. schon 1288 der Herzog Casimir von Teschen unter allen schlesischen Herzogen zuerst unter den Schutz des Königs Wenzel von Böhmen begeben und sein Herzogthum von ihm zu Lehn genommen, weil er sich, gegen Heinrich IV. von Breslau, mit dem Beynamen der Redliche, nicht mächtig genug glaubte. Das schlaue Betragen der Könige von Böhmen und ihre Geschicklichkeit, unbemerkt die Uneinigkeiten unter den schlesischen Fürsten zu unterhalten, verleitete bald mehrere zu diesem für sie höchst nachtheiligen Schritte. Denn 1327 übergaben Herzog Heinrich VI. von Breslau, Herzog Lesko von Ratibor, Boleslav von Oppeln, Conrad von Oels, die Herzoge von Falkenberg, Troppau und Jägerndorf dem Könige Johann von Böhmen ihre Herzogthümer und Lande als ein Lehn, und leisteten die Huldigung. Ein gleiches thaten auch 1329 die Herzoge Heinrich IV. von Sagan und Crossen, Johann von Glogau, Conrad von Wohlau; 1331 Boleslav von Liegnitz, und Boleslav III. von Brieg; 1341 Boleslav von Münsterberg; 1353 Boleslav IV. von Breslau, und 1358 der Bischof von Breslau, so daß nunmehr ganz Schlesien ein Lehn von Böhmen geworden war. Wenn man bedenkt, daß in diesem ganzen Zeitraume Schlesien von so vielen souverainen Regenten beherrscht worden ist, die beständig mit einander kriegten, so wird man sich leicht vor-

vorstellen, daß weder der Anbau noch die Bevölkerung des Landes groß gewesen seyn kann. Und doch war Herzog Heinrich II. von Liegnitz im Stande, am 18 April 1241 gegen die eingedrungenen Tatarn 30,000 Mann ins Treffen zu führen, wovon der größte Theil aus Schlesiern, der kleinere aber aus Teutschen, Pohlen und teutschen Ordensrittern bestand.

Von Johann von Lützelburg, König von Böhmen, bis zur Thronbesteigung der K. Maria Theresia, blieb Schlesien unter Böhmischer Landeshoheit als ein Lehn, und Johanns Sohn K. Carl IV. vereinigte Schlesien 1355 durch eine feyerliche Sanction und mit Beystimmung der Churfürsten des teutschen Reichs mit der Krone Böhmen. Auf diese Vereinigung gründeten in der Folge die Schlesischen Fürsten ihre Ansprüche, nach welchen sie gleiche Rechte mit den böhmischen Ständen bey den böhmischen Königswahlen behaupteten. Während dieser Zeit hat der Wohlstand, die Pracht, die Ueppigkeit, die verfeinerte Lebensart und künstlichen Bedürfnisse nebst der Volksmenge außerordentlich zugenommen; und besonders war dis in den Städten der Fall, welche große Reichthümer, ja ich möchte sagen, fast alle Reichthümer des Landes und viele Einwohner hatten. Denn so gingen 1459 z. B. von den Breslauer Einwohnern den ersten päbstlichen Legaten, Bischof Landi von Creta und Franz Toledo, nur allein 1500 Fleischer und Bierbrauer, nebst 4000 Bürgern von den Zünften, mit brennenden Kerzen vor die Stadt entgegen. Auf einer andern Seite aber herrschten, des Matthias von Ungarn Regierung ausgenommen, auch beständ-

ständige Kriege und Plünderungen. Unter den eigentlichen Oesterreichischen Regenten, die mit Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1526 anfangen, thaten die Religionsbedrückungen der Protestanten der Aufnahme und Bevölkerung noch mehr Schaden, als in den vorigen Zeiten der Hussitenkrieg, ob ihnen K. Rudolph II. gleich 1609 den Majestätsbrief gab. Noch gegenwärtig findet man die Spuren der Verheerung und Entvölkerung des dreyßigjährigen Krieges in Schlesien nicht ganz vertilgt, das, wenig Jahre abgerechnet, den ganzen Krieg hindurch, wie Sachsen, abwechselnd von kaiserlichen, schwedischen und andern Truppen fast immer gleich feindlich behandelt, ausgezehret und verwüstet worden ist. Die Religionsbedrückungen der Uncatholischen wurden bis 1657 oder zum Ableben K. Ferdinands III. mit so vieler Härte und Unbesonnenheit fortgesetzt, daß die arbeitsamen Protestanten haufenweise das Land verließen, wodurch der durch Krieg verursachte Verlust noch vermehrt wurde.

Unter K. Leopold, dessen acht und vierzigjährige Regierung eine fast ununterbrochene Reihe von Kriegen war, zählte man 1663 bey Gelegenheit des damaligen Türkenkrieges 193,300 streitbare Mann. Nimmt man diese nun für den vierten Theil der Volksmenge, so lebten damals in Schlesien nur 773,200 Menschen, mithin auf einer Quadratmeile 1208, und 1790 auf derselben Fläche 2734, mit Ausschluß des Oesterreichischen Schlesiens, welches ich mit Vorbedacht bey ersterer Anzahl weggelassen habe, ob es schon damals mit darunter begriffen war. Während Leopolds Regierung starben die letzten Herzoge aus dem Piastischen

stischen Stamme 1675 aus und mit ihnen alle herzogliche Vorrechte und Freyheiten: denn der Kaiser zog nun die erledigten Fürstenthümer als offene Lehen ein und machte sie wie die vorigen zu Erbgütern des Hauses Oesterreich. Auch setzte man das unvernünftige Verfahren gegen die Uncatholischen fort, und Schlesien ward noch mehr entvölkert. Denn so zogen nur allein z. B. aus Löwenberg in einigen Jahren über 1500 evangelische Bürger, größtentheils Weber, nach der Oberlausitz, wo vorzüglich der Queiskreis von ihnen mehr bevölkert und mit neuer Industrie belebt wurde. Ein gleiches geschah von 1240 Webern und Bleichern, welche Unterthanen des Abts vom Kloster Grüssau waren. Unter Josephs I. sechsjähriger und Carls VI. neun und zwanzigjähriger Regierung stellte man zwar die Verfolgungen ein und die Bevölkerung nahm in etwas zu; allein demohngeachtet hatte Schlesien beym Absterben Carls VI. im Jahre 1740 nur wenig über 1 Million Einwohner, und folglich seit dem Jahre 1663 sich um 300,000 Menschen vermehrt.

Nach Carls VI. Tode fängt sich recht eigentlich der blühende Zustand und die Vermehrung der Bevölkerung an, ohngeachtet seit dem Jahre 1740 bis 1791 vier Kriege in diesem Lande geführt worden sind, wovon die drey ersten die blutigsten waren, welche Europa in diesem Jahrhunderte gesehen hat. Carl VI. hinterließ nur Töchter und nach der von ihm gemachten Erbfolgeverordnung oder Pragmatischen Sanction, die er sich fast von ganz Europa garantiren ließ und wogegen der große Feldherr Eugen behauptete, daß eine gute Armee

und eine volle Schatzkammer bessere Bürgen wären, war die älteste Tochter, die in der That große und des Thrones würdige Maria Theresia, die Erbin seiner großen Staaten. Carl VI. machte wegen dieser Sanction an Spanien große Aufopferungen, zeigte sich gegen Frankreich, England und Holland sehr gefällig, und besprach sich besonders darüber mit dem K. Friedrich Wilhelm I. von Preußen zu Kledrup in Böhmen 1732 und gab ihm für die Garantie die Anwartschaft auf Ostfriesland, worauf der König von Preußen ohnehin Erbansprüche hatte. Die Pragmatische Sanction ward auch auf kaiserlichen Befehl vom Oberamte in Schlesien den Schlesischen Fürsten und Ständen auf einem Fürstentage bekannt gemacht, und über die Annehmung derselben eine sogenannte Accessionsschrift ausgefertigt. Allein alle diese Versicherungen schützten die Erbin Carls VI. nicht für Angriffen. Der König von Spanien war der erste, welcher sich die Oesterreichischen Erblande zueignen wollte. Diesem Beyspiele folgten die von der französischen Politik geleiteten Churfürsten von Bayern und Sachsen mit Frankreichs Beytritt, und Sardinien forderte Meiland. Aber alle, Sachsen ausgenommen, hatten wegen der bereits von Carl VI. erhaltenen Entschädigungen das wenigste Recht. Es war daher kein Wunder, daß der junge, ebenfalls erst zum Throne gelangte, mit einer acht Millionen und 700,000 Rthlr. enthaltenden Schatzkammer und 60,000 der Waffengeübtesten riesenmäßigen Soldaten versehene König von Preußen, Friedrich II. seine Ansprüche auf Schlesien auf die wirksamste Art geltend zu machen suchte,

nach=

nachdem Schlesien 214 Jahre lang unter Oesterreichischen Regenten gestanden hatte: denn Friedrichs von der Pfalz kurzer Besitz von Schlesien ist kaum zu erwähnen.

Die Ansprüche des Hauses Brandenburg gründeten sich theils auf Heirathen theils auf Erbverbrüderungen. Denn Ludwig von Brieg hatte die Tochter des Churfürsten Friedrich von Brandenburg; und Heinrich XI. von Glogau und Crossen des Churfürsten Albert von Brandenburg Tochter, Barbara, zur Gemahlin. Bey Abschließung der Ehe mit letzterer ward ausdrücklich festgesetzt, daß, wenn Heinrich XI. ohne Erben stürbe, das Fürstenthum an Brandenburg fallen sollte. Allein der Churfürst konnte damals weiter nichts als Crossen zum Unterpfand für die jährlichen 50,000 Ducaten Heirathsgut erhalten, welche Barbara zu fordern hatte. Eben so ging es mit der Erbschaft der Fürstenthümer Brieg, Liegnitz und Wohlau. Herzog Friedrich II. von Liegnitz hatte 1511 der damals eingeführten schlesischen gemeinen Lehnsverfassung ganz zuwider vom Könige Uladislav die Freyheit erhalten, über sein Fürstenthum nach Gefallen Testamente und Erbverträge zu machen. Herzog Friedrich II. bediente sich seines Rechts bald: denn er machte mit dem Churfürsten von Brandenburg, Joachim, einen solchen Erbvergleich seines Landes, worauf sich die Ansprüche des Hauses Brandenburg auf die Fürstenthümer Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wohlau vorzüglich gründen, und welche erst 1740 geltend gemacht werden konnten, ob sich gleich das Haus Brandenburg früher dazu meldete.

Als 1675 George Wilhelm, Herzog von Liegnitz, Brieg und Wohlau, unbeerbt starb, so zog K. Leopold dessen Lande trotz des eingetretenen Brandenburgischen Erbefalls als offene Lehen ein. Der Churfürst von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, meldete sich zwar zur Erbschaft, konnte sie aber wegen seines damaligen Kriegs gegen Schweden und wegen der Macht des Kaisers nicht erlangen, sondern mußte in einem Vergleiche mit dem Kaiser seinen Ansprüchen auf die drey Fürstenthümer, auf Jägerndorf und die Herrschaften Beuthen und Oderberg in Oberschlesien entsagen, und sich mit dem geringen an die Mark Brandenburg gränzenden Landstriche, dem Schwibusser Kreise begnügen, der ihm noch dazu vom Kaiser mit als eine Vergütung für die ihm mit 8000 Mann Brandenburgern geleistete Kriegshülfe angerechnet wurde. Bey alledem wußte die kaiserliche Politik auch diese geringe Entschädigung und Abtretung zu gleicher Zeit durch einen mit dem Churprinzen Friedrich insgeheim geschlossenen Vertrag zu einem Blendwerk zu machen. Dieser Prinz, der nachmalige erste König von Preußen, verband sich nemlich in dem Vertrage beym Antritt seiner Regierung, den Schwibusser Kreis wieder an Oesterreich zurückzugeben, welches er auch treulich hielt und auf die dagegen gemachten Vorstellungen seiner Räthe nur so viel erwiederte: „Ich „halte mein Wort; allein das Recht „in Schlesien auszuführen, will ich „meinen Nachkommen in der Regie„rung überlassen, die ich durch meine „gegenwärtige Handlung nicht ver„binden kann.„

Die=

Dieses Geschäfft übernahm der König Friedrich II. auf die entscheidendste und überraschendste Art auszuführen: denn er rückte am 23sten December 1740 mit 30 Bataillonen und 34 Esquadronen über Crossen nach Schlesien ein, und nöthigte die K. Maria Theresia nach einem zweyjährigen Kriege, in dem Frieden von Breslau vom 11ten Junius 1742 „ihm und seinen Erben das ganze „Herzogthum Schlesien — die Fürstenthümer Te„schen, Troppau und Jägerndorf ausgenommen — „und die Grafschaft Glatz ohne alle Abhängigkeit „von Böhmen abzutreten. Dagegen versprach der „König die catholische Religion in Schlesien in dem „befundenen Zustande — in statu quo — zu lassen, „und die von den Engländern und Holländern unter „voriger Regierung auf Schlesien an den Oesterrei„chischen Hof vorgeschossenen Geldsummen zu be„zahlen. Die Kaiserin Maria Theresia aber „bedingete sich aus: die Beybehaltung des schlesischen „Titels und Wappens, s. B. I. S. 200. und S. 202 „No. 14.; das Fürstenthum Teschen mit Bilitz und „den dabey liegenden Herrschaften; ferner den jen„seits der Oppa liegenden Theil der Fürstenthümer „Troppau und Jägerndorf; den nach Mähren zu ge„legenen Theil des Fürstenthums Neiße, und endlich „die Herrschaft Hennersdorf nebst den beiden Orten „Johannsthal und Hotzenplotz.„ Ohngeachtet das Haus Oesterreich diesen Vertrag 1744 und in der Folge für ungültig halten wollte, so mußte dasselbe nach zwey unglücklich geführten Kriegen doch den Breslauer Frieden von 1742 in dem Dresdner Frieden 1745 am 25sten December und am 15ten Febr. 1763 zu Hubertusburg bey Oschatz in Sachsen bestä-

 tigen,

tigen, und das Haus Brandenburg blieb im ruhigen Besitze von Schlesien.

Aus dieser kurzen Erzählung der Besitznehmung von Schlesien und der wegen des Besitzes geführten beiden Kriege, wovon der letzte sieben Jahre dauerte und funfzig Generalen das Leben kostete, erhellet von selbst, daß das Land mehr ab- als zugenommen haben müsse. Und in der That hat auch Schlesien außer den verwüsteten Dörfern und Städten, worinnen sich die Russische Armee besonders auszeichnete, nur allein durch den Krieg über 150,000 Menschen verlohren. Denn 1756 zählte man in Schlesien mit Einbegriff der Soldaten 1,300,000 Menschen, 1763 aber nur 1,150,000. Nach H. Hausens Angabe betrug 1776 die Volksmenge schon wieder 1,389,285 Köpfe, und der Abgang wäre binnen 13 Jahren nach dem Frieden nicht nur ersetzt, sondern auch die Anzahl der Einwohner gegen das Jahr 1756 mit 239,285 Menschen vermehrt worden.

Diese schnelle Volksvermehrung in Städten, besonders aber auf dem Lande, war eine Folge der musterhaften neuen politischen Einrichtungen, welche Friedrich II. machen ließ. Wenn in andern Landen nach wiederhergestelltem Frieden die während desselben gemachten Staatsschulden erst durch neue Auflagen getilgt werden müssen, so erließ Friedrich II. Schlesien dafür alle Steuern auf sechs Monate. Er baute Freystadt, Parchwitz, Polkwitz, Rauden, Herrnstadt, Gurau, Winzig, Jauer, Neumarkt, Freyburg, Ratibor, Haynau, Schweidnitz, Lüben und Wohlau, funfzehn durch Feuer und Krieg verwüstete Städte, auf eigene Kosten in regelmäßiger Art fast ganz neu von Mauersteinen; und

in

in einigen, z. B. Landeshuth, Reichenbach, Strehlen, Oppeln, Nikolai, Gleiwitz, Greiffenberg, Goldberg, verwandelte der König schlechte Häuser in gute. Der neue Landesherr zog fremde Colonisten ins Land, besetzte alle wüste Bauergüter mit eigenen Wirthen und baute über hundert neue Dörfer, wie bey der Beschreibung der einzelnen Kreise bewiesen werden soll. Er schenkte Schlesien 17,000 Pferde und eine Menge Getraide aus den in Pohlen für die Russen angelegten Magazinen, theils zum Saatkorne, theils zum Unterhalte der Unglücklichen, die alles das Ihrige verlohren hatten. Von 1763 bis 1777 setzte er überhaupt 30,070 Colonisten an, welche ein Capital von 672,646 Rthlr. 683 Stück Pferde, 2312 Schaafe, 2536 Stück Rindvieh und 478 Schweine mit ins Land brachten. Bey Ansetzung dieser Colonisten brauchte man noch besonders die weise Vorsicht, die Pohlen oder Pohlnischen Oberschlesier in den teutschen Bezirk am südlichen Ufer der Oder, und dagegen die teutschen in den Pohlnischen Bezirk nördlich der Oder zu verpflanzen, um auf diese Art die ganze Provinz zu civilisiren. Als der König von Preußen Schlesien in Besitz nahm, so zeigten sich noch in den meisten Städten und Dörfern Spuren der Verheerungen des vor hundert Jahren darinnen geführten dreyßigjährigen Krieges oder der sogenannten Schwedenzeit, und überall fanden sich Schutthaufen, Brandstellen von halb eingeäscherten Städten, wüste Bauergüter u. s. w., gegenwärtig aber, 28 Jahre nach dem siebenjährigen Kriege, der eben so viele Verwüstungen als jener in Schlesien hinterlassen hatte, findet man anstatt jener das Gefühl der Menschheit empörenden Spuren, neue Städte, Dör-

ser und Bauergüter. Ueberhaupt hat Friedrich II. während seiner Regierung Schlesien zum bessern Aufkommen sechs und eine halbe Million Thaler, die besondern Vergütungen 1786 wegen des Wasserschadens ungerechnet, geschenkt; in welchen Unterstützungen sein glorreicher Nachfolger fortgefahren ist. Zur Uebersicht der wachsenden Volksmenge mag folgendes Verzeichniß der Volkszählungen dienen:

Jahre.	In Städten.	In Dörfern.	Summa.
1756	257983	904374	1162357
1763	223946	871095	1095041
1766	244355	1040531	1284886
1767	242692	1016976	1259668
1768	246559	1019954	1266513
1769	248546	1066755	1315301
1770	251890	1075858	1327748
1771	252842	1081976	1334818
1772	256182	1083993	1340175
1773	252986	1081424	1334410
1774	255313	1090562	1345875
1775	258388	1115206	1373594
1776	260380	1128905	1389285 *)
1777	—	—	1403617

1783 waren nach H. Büschings wöch. Nachr. 1784. S. 59. in Schlesien ohne das Militär gezählt worden 1,457,385.

1784 nach H. Cromes Größe und Bevölkerung Tab. XII. 1,528,955.

1785 nach den schles. Prov. Blättern 1786, Stück 1. S. 74. und Stück 2. S. 171. waren in Städten 274,461, auf dem Lande 1,206,471, in allem 1,480,932.

1786

*) s. Hausens Staatsmaterialien B. II. Stück 3. S. 257.

1786 befanden sich nach der Statistischen Uebersicht S. 20. mit Militär 1,582,000.

1787 nach authentischen Zählungen 1,583,000.

1788 waren nach der Angabe des polit. Journ. von 1789. St. 2. S. 154. in Schlesien 1,679,881 Seelen. Man vergleiche damit Erdbeschr. B. I. S. 28.

1789 hatte Schlesien 1,711,578 namentlich aufgeführte Menschen ohne die wirklichen Soldaten. Hierunter befanden sich 900,000 Protestanten, 800,000 Catholiken, 11,500 Juden und 78 Griechen. s. Mirabeau über die Pr. Monarchie rc. übersetzt von Schummel, B. I. S. 176. Anmerk.

Getraut, Gebohren und Gestorben, s. B. I. S. 17 ff. wozu ich hier noch die von den letztern Jahren setze:

	Getraute.	Gebohren.	Gestorben.	Mehr gebohren als gestorben.
1789 —	14,205	66,985	51,374	15,611

wovon nur 294 den Städten; 15,317 aber dem platten Lande zufallen.

Wenn man mit der Bevölkerungssumme von 1789 gegen die oben angeführten Zahlen der Mortalität u. s. w. Proben anstellt, so ergiebt sich folgendes:

Von 35 bis 36 Lebenden stirbt Einer.

Auf 27 bis 28 Lebende kommt Eine Geburt.

Auf Eine Ehe kommen fünf Kinder; aber von 135 Menschen heirathet nur Einer, da doch sonst in den meisten teutschen Provinzen von 108 bis 113 Einer heirathet. Daß aber der Ehen

in Schlesien weniger als in andern Gegenden sind, davon werden zu Ursachen angegeben:

1. Der Schlesier heirathet später als seine Nachbarn, und die meisten Mannspersonen werden 28 Jahre, ehe sie heirathen; und vor dem 24sten Jahre wird kein Trauschein gegeben.

2. Die meisten Ehen werden auf den Dörfern geschlossen, und diese richten sich nach den Besitzungen, welche fixirt sind. In Oberschlesien, wo viele Colonien in den Wäldern angelegt und die Besitzungen vermehrt worden sind, findet ein größeres Verhältniß gegen Teutschland als in Niederschlesien statt.

3. Der Cölibat in Städten, beym Militair und den Officianten ist sehr groß. In Niederschlesien sind die meisten Fabriken, Manufacturen und Handelsstädte, wo viele ehelose Bediente, Handwerksbursche ꝛc. sich befinden.

4. Ehedem rechnete man zwar die Juden zur Menschenzahl, aber nicht bey den Ehen, welches nunmehr abgestellt ist.

Der Charakter und die Cultur der Einwohner ist sehr verschieden. Ueberhaupt genommen ist der Schlesier gutmüthig und fröhlich, aber auch wie andere zur Eitelkeit und zum sinnlichen Vergnügen geneigt. Wenn der teutsche Theil der Einwohner einen hohen Grad von Cultur erreicht hat, so ist der pohlnische Theil derselben um so mehr zurücke, beide hingegen wetteifern mit einander in Ansehung der Liebe fürs Vaterland. Die herrschendste und allgemeinste Sprache ist die Teutsche, doch wird auch noch in einigen Gegenden die Pohlnische gesprochen.

§. 4.

Boden.

In Ansehung der natürlichen Lage und Beschaffenheit des Bodens kann man ganz Schlesien in das Gebirge und das flache Land abtheilen. Die vorzügliche Abdachung des Landes zieht sich von allen

len Seiten her nach dem Oderthale, in welchem Schlesiens vornehmster Fluß strömet, und folglich nach Norden. Gegen Großpohlen, die Mittel- und Neumark und die Lausitz zu, ist das Land offen und der Boden eben, zum Theil sandig, zum Theil mit vielen Seen und Flüssen versehen, und in vielen Gegenden mit Gras und Holz bewachsen, übrigens aber zum Ackerbau durchaus brauchbar. Auf der Mittags- und Abendseite steigt das Land anfänglich sanft, dann aber steil an, ist ungemein hoch und von einem ansehnlichen Gebirge eingeschlossen. Dieses Gebirge breitet sich in drey Arme aus. Diejenige Bergreihe, oder der Arm, welcher im Frankensteinischen Kreise des Fürstenthums Münsterberg anfängt, und die Gränze der Fürstenthümer Neiße, Jägerndorf, Troppau und Teschen gegen Mähren macht, heißt das Mährische oder Mährisch-Ungarische Gebirge — montes Sarmatici — Es ist ohngefähr 24 geograph. Meilen lang und endigt sich im Fürstenthume Teschen bey Jablunka. Der zweyte Arm wird das Carpathische Gebirge genannt. Es zieht sich aus dem Fürstenth. Teschen nach Ungarn, und gehört zum Theil zum Oesterreichischen Schlesien. Die dritte Bergreihe erhält den Namen des Böhmisch-Mährischen oder Sudetischen Gebirges. Es fängt an der Gränze im Oberlausitzischen Queiskreise an, zieht sich durch die Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz ins Fürstenth. Münsterberg und von da durch die Grafschaft Glatz, und macht zwischen Schlesien, Böhmen und Glatz die Gränze. Derjenige Theil, welcher das Schlesische Gränzgebirge ausmacht und ansehnliche Gränzvestungen enthält, heißt auch

das Riesengebirge — Asciburgum; montes gigantaei — dessen größte Länge gegen 10, und die Breite etwa 7 Meilen beträgt. Es liegt eigentlich im Fürstenthume Jauer, und die höchste Spitze desselben ist die Schneekoppe oder Riesenkoppe, wovon man die senkrechte Höhe zwischen 4700 und 4900 Fuß angiebt. Sie bleibt die meiste Zeit des Jahres mit Schnee bedeckt, hat ohngefähr 60 Schritte Umfang, und der gewöhnliche Weg vom Fuße des Berges bis auf seinen höchsten Gipfel macht gegen 3 Meilen aus. Man trifft auf demselben auf einige fette Weiden und auf verschiedene Wäldchen. Die äußerste Höhe der Schneekoppe ist mit lauter mäßigen Steinen bedeckt, worunter die Violen- oder Velken-Steine, wie man sie in der Volkssprache nennt, am merkwürdigsten sind, und die in ihrem natürlichen Lager wie blaue Veilchen riechen. Außer ihrem Lager verliehren diese Steine nach und nach den Geruch, welchen sie aber wiederbekommen, sobald man sie erwärmet. Ueberhaupt empfindet man auf diesen Berggipfeln im heißesten Sommer eine so auffallende Kälte wie im Winter, und in den Morgenstunden kann man es kaum eine Viertelstunde ohne Feuer aushalten, welches man selten in den Mittagsstunden ausgehen lassen darf. Im Winter fällt der Schnee auf dem Gebirge 12 und oft mehr als 20 Ellen hoch; und die Reisenden bedienen sich alsdenn eben solcher kleinen Fußbrettchen und Fußreifen, wie die Schweizer, Lappen, Samojeden und andere Gebirgsbewohner. Das ganze Gebirge ist mit Laub- und Nadelholze bewachsen, und hin und wieder sieht man einzelne zerstreut erbaute Wohnungen, die Buden oder Bau-

den

den genannt werden, und deren Bewohner sich allein von der Viehzucht, besonders der Schnafzucht nähren. Die nähere Beschreibung dieses Gebirges siehe weiter unten beym Fürstenthume Jauer nach.

Unter den Bergen zeichnen sich außer der obengedachten Schneekoppe, der Zobtenberg, der Spitzberg, der St. Georgenberg, der Ruheberg, der Jahrsdörferberg, der Rummelsberg, der Kitzelkircherberg und mehrere andere aus, deren zu ihrer Zeit mit mehrerm gedacht werden soll.

§. 5.

Seen und Flüsse.

Zu den vorzüglichsten Seen gehören der Koschwitzer bey Liegnitz, der Marwitzer im Briegischen, und der Schwiebussische im Glogauischen.

Außer den bereits B. I. S. 63. und 65. angeführten Flüssen, nemlich der Weichsel und der Oder, wird Schlesien vorzüglich noch bewässert durch den

Bober, welcher bey Schatzlar entsteht, den vom Zackelberge herunterfallenden Zackenfluß nebst andern kleinern Flüssen aufnimmt, und bey Crossen in die Oder geht.

Die Ohlau nimmt ihren Ursprung bey Heinrichau und fällt bey Breslau in die Oder.

Die Wartha entspringt mit einem Arme bey Crumlau in Pohlen und mit dem andern bey Lublinitz, beide aber vereinigen sich bey Bidune, und fallen nach ihrer Vereinigung bey Cüstrin in die Oder.

Die

Die Bartsch quillt an der Gränze von Großpohlen hervor, und wird bey Großglogau von der Oder aufgenommen.

Die Kladnitz fängt bey Gledwitz an, und hört bey Uhjest in der Oder auf.

Die Lohe entspringt hinter Nimptsch aus sieben Quellen, und fällt bey Klein-Masselwitz in die Oder.

Die Katzbach quillt am Riesengebürge hervor, und vereinigt sich bey Parchwitz mit der Oder.

Die Neiße entsteht bey Mittelwalde und geht bey Schurgast in die Oder.

Die Oppa nimmt auf dem Gesenke, einem Theile des mährischen Gebirges, ihren Anfang, und fließt bey Hultschin in die Oder.

Die große Iser entspringt auf dem böhmischen oder sogenannten Riesengebirge aus zwey Quellen, welche sich auf der Iserwiese vereinigen. Unter dem Buchberge — mons fagorum — nimmt er die kleine Iser auf, welche ebenfalls im Gebirge, aber mehr abendwärts entspringt.

Der Queis entspringt auf der weißen Steinrücke oder dem weißen Flynz, ohngefähr 3 Stunden gegen Südost vom Flynzberger Gesundbrunnen, und wird durch etliche zwanzig hineinfallende Gebirgsbäche vergrößert, ehe er an die Oberlausitzische Gränze kommt, wo er noch stärker wird, und endlich oberhalb Sagan ohnweit Petersdorf mit dem Bober sich vereinigt.

§. 6.

Clima.

In demjenigen Theile von Oberschlesien, der gegen Mähren und Ungarn zu liegt, ist das Clima sehr

sehr kalt, und die Luft vorzüglich rein und gesund; aber der Winter fängt auch dort weit früher an, dauert länger, und bringt weit härtere Kälte mit, als in den übrigen Gegenden. Der nördliche und obere Theil hingegen hat vou den beträchtlichen stehenden Seen, Gewässern und Morästen eine dickere feuchte Luft, gelindere Winter, aber doch kein ganz ungesundes Clima, welches man durchaus auch auf dem ebenen Lande nicht antrifft.

§. 7.

Producte.

Von einem seiner Lage nach so verschiedenen Boden kann man auch nichts anders als eine sehr verschiedene Fruchtbarkeit und mancherley Naturproducte erwarten, die in diesem oder jenem Theile des Landes vorzüglich einheimisch sind. Indem das flache Land von Schlesien mit Getraidefeldern aller Art pranget, so zeiget der bergigte Theil Weiden und Waldungen, auch in dem höchsten Gebirge, und wird in dieser Rücksicht für die Einwohner überaus wichtig. Dieser Theil des Landes ist es auch eigentlich, welcher den grossen Reichthum der schlesischen Mineralien enthält. Von letztern hat Schlesien eine große Menge, und besitzt fast alle Gattungen und Arten von Mineralien, ächte Edelsteine, Gold und Platina allein ausgenommen. Mehr davon ist bereits B. I. S. 108. ff. gesagt worden, worauf ich mich also hier beziehe.

Der Anbau von Schlesien und die Vervollkommnung der Landwirthschaft haben in dieser Provinz seit den ältesten Zeiten sehr große Hindernisse zu überwinden gehabt, worunter die Verheerun-

heerungen und Räubereyen die vorzüglichsten sind, welchen Schlesien während den fast ununterbrochenen Kriegen unter der Regierung der pohlnischen Regenten und unter seinen eigenen Herzogen ausgesetzt war. Nach der damaligen Beschaffenheit der meisten Lande litten zwar auch in Schlesien die Städte weniger als das Land, mithin die Handwerker nicht so viel als die Landwirthschaft; aber eben deswegen vervollkommnete sich diese viel später als jene. In Schlesien gehörten anfänglich alle Landgüter den Fürsten, welche sie entweder den Edelleuten verliehen oder den Geistlichen schenkten, und der Anbau derselben wurde von den Slavischen Bauern schlecht betrieben, weil sie nur ihren Unterhalt dabey erwerben konnten und aller Vortheil ihrer Grundherrschaft zufiel.

Als 1164 die Söhne Uladislav's II. Herren von Schlesien wurden, so fanden sie das Land nur wenig angebaut, größtentheils sumpfig und mit Gebüsche und Waldungen bedeckt, die eine Menge Wildpreth, Bienen und Biber lieferten. Alle Einwohner der Dörfer und Landgüter waren als Nachkommen der Sorben zur Knechtschaft verdammte Bauer oder Leibeigene — servi, glebae adscripti — welchen damals weder Land noch Leben eigen war, sondern beides konnte ihnen der Grundherr nach Gefallen nehmen. Uladislavs Söhne setzten daher teutsche Colonisten an, befreyten sie großentheils von den weiter unten §. 11. vorkommenden Naturaldiensten und gaben ihnen Land-Eigenthum, wofür sie einen jährlichen Grundzins und bestimmte Dienste leisten, Naturalabgaben entrichten und ihre Güter im baulichen Wesen erhal-

erhalten mußten. Die Folgen davon waren Emsigkeit und Sorgfalt für den Ackerbau. Dieser vervollkommnete sich am ersten und meisten in den Gegenden disseits der Oder, welche noch itzt für der pohlnischen Seite den Vorzug behaupten, obgleich unter Friedrich II. auch hier die Bauern erb- und eigenthümliche Güter erhielten.

Unter den böhmischen Regenten von 1331 bis 1474 zwangen andere äußerliche Ursachen die Einwohner zu einer bessern Betreibung der Landwirthschaft; und diese waren die vermehrten Bedürfnisse, Pracht und Verschwendung. Man breitete den Ackerbau dergestalt durch die neuangelegten Colonien und Rodungen aus, daß man schon damals die Besorgniß des Holzmangels äußerte. Bey allen diesen Bemühungen war man 1474 jedoch noch nicht einmal so weit gekommen, daß 80,000 Mann Soldaten länger als sechs Wochen in Schlesien hätten unterhalten werden können; da hingegen von 1756 bis 1763 unter Friedrich II. Regierung fast alle Jahre 100,000, oft 150,000 Soldaten, Freunde und Feinde, unterhalten wurden.

Allein alle unter den böhmischen Regenten und unter den Königen Matthias, Uladislav und Ludwig bis zum Jahre 1526 gemachte Fortschritte zerstöhrten unter den Regenten aus dem Hause Oesterreich, theils das Reformationsrecht, wie sie es nannten, oder vielmehr die Verfolgung der Uncatholischen in Schlesien, theils der unter den Ferdinanden geführte dreyßigjährige Krieg, theils die österreichischen Hauskriege, an welchen Schlesien fast immer Antheil nehmen mußte. Noch gegenwärtig, nach mehr als hundert Jahren, sind,

troz der großen Unterstüzung der Regenten aus dem Hause Brandenburg, die Spuren der Verheerung und Entvölkerung nicht ganz getilgt; und man findet sie noch in den unbebauten Brandstellen und Schutthaufen vieler Städte, in den sogenannten wüsten Bauergütern und Hufen. Diese Ländereyen wurden wegen Mangel der Wirthe nach dem Kriege von den Grundherren eingezogen und sind auch zum Theil noch mit den adlichen Vorwerken verbunden, obgleich seit der Besitznehmung von Schlesien durch das Haus Brandenburg von den Preußischen Regenten darauf gedrungen wird, daß sie wieder abgesondert erbauet und mit eigenen Bauern besetzt werden müssen.

Mit dem Anfange der Regierung K. Friedrich II. geht die blühende Epoche Schlesiens im Ackerbaue, Manufacturen u. s. w. an: denn alle vorhergehende Regierungen zusammen thaten gegen Friedrich II. gerechnet nichts zum bessern Aufkommen des Landes, wol aber vieles zum Verderben desselben. Friedrich des Großen Hauptgrundsatz war, dem Landbaue durch Vermehrung der Volksmenge und Verzehrung der Producten stärkere Triebfedern zu geben. Seine Mittel dazu waren die durchs ganze Land vertheilten Soldatenbesatzungen, die Anziehung der Fremden, die Beförderung der Manufacturen und Fabriken in Städten, und die Colonien auf dem Lande. Durch die Garnisonen haben gegenwärtig über 80 Städte oder zwey Drittel derselben einen gewissen Zufluß von Geld und Nahrung, z. B. Silberberg, welches ehedem nur 4 bis 5 Einwohner vom Bierbrauen nährte, izt aber durch die Garnison von 1600 Mann jährlich

über

über 40,000 Rthlr. Geld zum Umlauf hat, und über 50 Familien von jenem Gewerbe ihre Nahrung verschaffet. Das platte Land bekam dadurch einen bessern Absatz seiner Erzeugnisse; daher stieg der Preis der Lebensmittel in Schlesien seit den letztern dreyßig Jahren um ein Drittel, der Boden ward um ein Drittel ergiebiger gemacht und die Bevölkerung um ein Drittel vermehrt.

Alle wüste Landgüter besetzte man mit eigenen Wirthen. Der König legte seit 1763 einige hundert neue Dörfer auf seine Kosten an, und bevölkerte sie mit erblichen Colonisten. Die stärksten Colonien sind in Ober-Schlesien in Wäldern durch Rodungen angelegt, und bestehen größtentheils aus Teutschen: denn nur in ganz Teutschen Gegenden nahm man Pohlnische, Böhmische und Mährische Colonisten auf. Man hatte bey dieser Untermengung der pohlnischen Gegenden zur Absicht, in den Sarmatischen Sitten, in der Sprache und in dem Landbaue jene Verbesserung zu bewirken, wodurch Schlesien disseits der Oder einen so merklichen Vorsprung in der Cultur und in den Erwerbungskünsten gewonnen hat. Jeder Colonist erhält ein Haus mit Stall und Scheune, nebst 12 bis 20 Morgen Rodeland und Wiesen, 1 Morgen Garten und das benöthigte Vieh. Er wird Eigenthümer der Stelle, bleibt frey von Frohndiensten, genießt für sich und seine mitgebrachten Söhne die Verschonung vom Soldatendienst, und einige Jahre lang die Befreyung von Steuern und Abgaben. Als auf diese Weise in den königl. Forsten und Domainenämtern so viele neue Dörfer entstanden waren, wie der Raum und die Forstwirthschaft verstattete, so wurden die Privatgrundbesitzer aufgemuntert, ein gleiches auf ihren wüsten Gründen und in ihren großen Waldungen zu thun. Sie genossen für jede Stelle, wenn sie dieselbe auf die vorgeschriebene Art erbauet, mit dem nöthigen Lande versehen und mit einem Ausländer besetzt hatten, eine Bauhülfe

von 150 Rthlr. aus der königl. Casse. Dies ist in jenen Gegenden, wo der Bau und das Land wenig kostet, eine nicht geringe Vergütung. Nach der dabey festgesetzten Bedingung müssen die neuen Unterthanen vom Dienstzwange frey seyn, und die Stellen erb- und eigenthümlich erhalten; und ein solches neues Colonistendorf muß wenigstens aus sechs Höfen bestehen. Zur Vermehrung der Tagelöhner und Handarbeiter auf dem Lande vergütet der König für die Ansetzung jedes sogenannten Häuslers mit einem kleinen auf frischem Raasen erbauten Hause und Garten, den Grundherren, wenn sie selbst Bauholz haben, 70, und wenn es daran fehlt, 100 Rthlr. Diese Colonisten haben nach genossenen Freyjahren nur einen mäßigen Grundzins an den Gutsherrn und das geringe Nahrungsgeld an die Steuercasse zu bezahlen, und sind übrigens frey. Ob übrigens gleich nur mit einigen kleinen königl. Domainengütern der Versuch gemacht worden ist, dieselben in Bauerstellen zu vertheilen und auszusetzen, so ist es doch ein bey den Cammern angenommener Grundsatz, daß der Landesherr und das Land in Ansehung der Einkünfte, der Landesdienste und der Bevölkerung gewinnen, wenn adliche und andere Landgüter und Vorwerke zergliedert, und Bauern darauf eigenthümlich oder auf Erbzins gesetzt werden. Die Cammern genehmigen also dergleichen Zergliederungen nicht nur, sondern suchen sie durch allerhand Aufmunterungen zu befördern.

Auf gleiche Art sucht man die noch vorhandenen Mängel der Landwirthschaft in Schlesien, welche einen ziemlichen Grad der Vollkommenheit erreicht hat, nach und nach wegzuräumen, den Landwirth klüger, auf Versuche und Verbesserungen aufmerksam und zur Nachahmung geneigt zu machen. Der König hat auf seine Kosten Oekonomen aus Schlesien in England, in den Niederlanden und andern Ländern reisen lassen, um sich von der verbesserten Landwirthschaft zu unterrichten, und bey ihrer Zurückkunft ihren Landsleuten dazu Anleitung zu geben. Auf die Domainengüter setzte er auswärtige Landwirthe, worunter manche freylich bisweilen mehr schadeten als nützten, um das Beyspiel des bessern Ackerbaues zu zeigen, neue Erdfrüchte zu bauen und ihren Gebrauch bekannt zu machen. Den Stiftern und Klöstern, die von jeher die Lehrer des Ackerbaues gewesen sind und auch die beste Gelegenheit hierzu haben, wurde

zur

zur Schuldigkeit gemacht, auf ihren großen Landgütern öconomische Verbesserungen und Versuche vorzunehmen. Gemeiniglich besteht eine Bedingung der neugewählten Aebte bey ihrer Bestätigung vom Könige darinnen, eine Anzahl dergleichen neuer Wirthschaftsverbesserungen und Versuche auf den Stiftsgütern auszuführen, z. B. Weinberge, Eichen, Maulbeerbäume und Kartoffeln zu pflanzen, Bienengärten anzulegen, einen Theil der Schaafe zu einschüriger langer Wolle abzusondern, Preußische Hengste, Magdeburgische Verwalter, Ostfriesische Kühe, Westphälische Torfgräber, Französische Seidenbauer u. s. f. kommen zu lassen und zu unterhalten. Hierdurch sind manche Verbesserungen bewirkt worden, die man aber freylich nicht immer mit gleichem Eifer beybehalten und fortgeführt hat. Wo vor 20 Jahren noch Sandhügel waren, findet man einträgliche Weinberge. Der Wein ist freylich nicht von dem Geschmack, wie der vom Rhein und jenseit der Carpathen; allein er bezahlt seinen Grund und den darauf verwendeten Fleiß sehr reichlich, und wird beym Altare, zu Sallat und in der Küche verbraucht, wenn man ihn schon nicht als Tischtrunk benutzt. „Denn als Friedrich II. einst einen „Pater in Schlesien fragte: ob das Kloster Wein vom „eigenen Zuwachse trinke? erwiederte der Mönch: In „der Marterwoche, Ihro Majestät.„ Man hat Torf- und Mergelgruben entdeckt, und mit Nutzen den Gebrauch davon kennen gelernt. Die Cultur der Maulbeerbäume und Seide hat sehr guten Fortgang, und die Kartoffeln werden in solcher Menge gewonnen, daß die Getreidebauer die Abnahme der Kornpreise besorgen und so wie die Müller die Einschränkung des Kartoffelbaues wünschen. Vor 25 Jahren waren zu Einführung dieser Frucht scharfe Verordnungen und Erinnerungen nöthig: ein neuer Beweis, daß jeder neue öconomische Versuch, der keine Spielerey ist, gewiß Eingang und Nachahmung findet, sobald man vom Nutzen derselben gewiß überzeugt ist. Aber überzeugen läßt sich der Landwirth schwer; und das von Rechtswegen, weil er sonst von öconomischen Prahlern zu sehr hintergangen werden möchte. Auf die oben beschriebene Art sind durch den Betrieb der königlichen Cammern nach dem siebenjährigen Kriege

über 250 neue Dörfer und 2000 neue Häuslerstellen entstanden.

Ein anderes Hülfsmittel zur Verbesserung der Landwirthschaft ist auch die unter dem Einfluß des Herrn Justizminister von Carmer stehende und mit dem Schlesischen Landschaftssysteme verbundene öconomische Gesellschaft in Schlesien, welche manchen Landwirth aufgemuntert hat, seine Erfahrungen und Einsichten in den Schriften dieser Gesellschaft bekannt zu machen.

Ohngeachtet sich die Landwirthschaft in demjenigen Theile von Schlesien, welcher größtentheils evangelische Einwohner hat, z. B. in den Fürstenthümern Glogau, Liegnitz, Breslau, Brieg, Oels, wo man den Ertrag zum sechsten Korn der Aussaat rechnet, und schönes Vieh besitzt, für das größtentheils catholische Oberschlesien, Leobschütz ausgenommen, und für den polnischen Strich, wo das dritte Korn angenommen und schlechtes Vieh gefunden wird, vortheilhaft auszeichnet, so herrschen doch noch viele auch in andern Landen gewöhnliche Hindernisse des Ackerbaues. Eines der Haupthindernisse ist die Haltung der reinen Braache bey der fast allgemein üblichen Eintheilung der Felder in drey Arten oder Aecker: denn die meisten Feldmarken sind in Winterfeld, Sommerfeld und Braachfeld eingetheilt, so daß kein Wirth seine Aecker in einem Stücke beysammen hat, sondern ein Stück im Winterfelde, wohin er im Herbste Weizen oder Korn säet, ein Stück im Sommerfelde, worein er im Frühlinge Gerste, Hafer, Hirse, Leinsaamen, Kraut, u. s. w. bringet, und ein Stück im Braachfelde, welches gemeiniglich unbenutzt und rein von

Früch-

Früchten oder Klee liegen bleibt. Diese Einrichtung, welche von den Zeiten herrührt, wo das Land weniger bevölkert war, zerstückt jedes Bauergut in drey lange Streifen, benimmt dem Eigenthümer die Freyheit seinen Acker auf bessere Art zu benutzen, und verursacht, daß die äußersten Enden selten gedüngt und immer schlecht gepflügt werden, obgleich die Regierung verordnet hat, daß die Braache im Junius gepflügt seyn soll. Doch diese Verordnung kann wegen hergebrachter Hütung und herrschaftlicher Schaaftrift gemeiniglich nicht befolgt werden. Zu den dreyartigen Feldern kommen noch die Gemeinheiten, Weideanger oder Weideplätze, und die Gemeinhutungen, welche Uebel nur durch Prämien für die Absonderung der Aecker der Grundherrn und Gemeinen, für die Theilung der Weideplätze, für Einführung der Stallfütterung, des Futterkräuterbaues u. s. w. nach und nach ausgerottet werden können, wenn man nicht despotisch verfahren und größern Schaden als Nutzen stiften will. In eben der Absicht sind Commissionen von Gerichtspersonen, Landwirthen und Feldmessern ernannt, welche bey freywilligen Aufhebungen der Gemeinheiten die Theilung machen und die Theilhaber vergleichen. Die Verordnung, wodurch dis alles bekannt gemacht und die Aufhebung der Gemeinheiten empfohlen wird, ist vom 14ten April 1771. Endlich hinderten auch die Verbesserung der Landwirthschaft die Laßgüter und die ungemessenen Frohndienste, welchem Uebel aber seit 1785 fast ganz durch die neue Regulirung der Urbarien abgeholfen worden ist. An vielen Orten in Schlesien hatte man gar keine, und an andern waren sie so unvollständig, daß in einigen Gegenden die Klagen und Prozesse zwischen Herrschaften und Unterthanen beständig fortdauerten.

Man hat sogar Beyspiele, daß Herrschaften in den Urbarien einige Zahlen ausgekratzt und andere hineingeschrieben hatten, z. B. statt 4 Frohntage 6, u. s. f. Allein gegenwärtig zeichnet man auf königlichen Befehl die Dienste und Verhältnisse der Unterthanen gegen ihre Herrschaften aufs genaueste auf. Hierzu sind in jedem Kreise besondere Commissarien ernannt, welche in jedem Dorfe alle alte Contracte, Kaufbriefe und andere Briefschaften genau durchsehen, über Dienste und Rechte zwischen Herrn und Unterthanen unparteyische Untersuchung anstellen, Erkundigungen einziehn, die Anzeigen zu Protocoll bringen, und diese von Herrschaften und Unterthanen unterschreiben lassen müssen. Sind die gegenseitigen Verbindlichkeiten nicht genau bestimmt, so müssen beide Theile vereinigt werden. Ueber die speciellen Commissionen sind wieder zwey Haupt-Urbarien-Commissionen, eine zu Breslau, die andere zu Groß-Glogau, angesetzt; und von jedem angefertigten Urbario wird nunmehro eine Originalurkunde der Herrschaft, eine der Gemeine und eine der Regierung übergeben, unter welche das Dorf, Gut 2c. gehört.

Der Werth aller Schlesischen Landgüter wird auf achtzig Millionen Thaler und der mittlere Ertrag derselben auf sechs Millionen jährlich geschätzt.

Wenn auch schon die verschiedene Beschaffenheit des Bodens und der Lage nicht eine gleiche Fruchtbarkeit voraussetzen läßt, so ist letztere doch so groß, daß sie den Einwohnern ihren Unterhalt und vielen Händen Beschäfftigung verschafft und einen wichtigen Handel erzeugt. Außer den obengedachten Mineralien sind die wichtigsten Producte des Bodens, Getreide, Flachs, Wolle, Färberröthe, Holz und Obst; die übrigen Erzeugnisse hingegen reichen nicht immer für den eignen Gebrauch zu.

Gegenwärtig gewinnt Schlesien Getreide aller Art mehr, als es braucht, und kann, wenn die

bessere

bessere Landwirthschaft allgemeiner seyn wird, noch ungleich mehr gewinnen und also eine viel stärkere Volksmenge unterhalten. Es entsteht zwar in manchen Jahren Mißwachs: denn die Nordseite der Gebirge verursacht plötzliche Abwechselungen von Hitze und Kälte, von Nässe und Dürre. Es ist nicht ungewöhnlich, daß nach einem glücklichen Anscheine der Felder im Frühjahre ein noch im May einfallender starker Frost in einer Nacht die Hoffnung der reichsten Erndte vereitelt. Allein bey alledem können große Theurung und Mangel des Getreides zur Nahrung gegenwärtig in Schlesien wegen der immer gefüllten königl. Kornhäuser und wegen der Nachbarschaft von Pohlen nicht leicht entstehen. Bey großem Mißwachse giebt der König aus seinen Magazinen Getreide zu Brodt und Saat, dessen Wiedererstattung den Unterthanen bequem gemacht und den Aermern gemeiniglich erlassen wird; und einige unfruchtbare Jahre können mithin in Schlesien nicht, wie in andern Landen, eine Hungersnoth verursachen. Die oberschlesischen Gebirge sind dem Kornbaue nicht zuträglich, und bringen daher nicht viel Getreide; aber dagegen erbaut man desto mehr Kartoffeln.

Der **Flachsbau** ist für Schlesien ein äusserst wichtiges Product, das sehr viel Menschen beschäfftigt und unterhält, und zur Grundlage von Schlesiens ältester und ausgebreitetster Manufactur und Handlung dient. Man erbaut Flachs fast in allen Gegenden von Schlesien, vorzüglich aber in den Gegenden von Neiße, Oels, Trebnitz, Wartenberg und Sagan. Die Ausfuhre des rohen Flachses ist verboten, und wird selten bloß in dem Falle erlaubt, wenn der Zuwachs stärker als die Abnahme und Verarbeitung im Lande ist: denn alsdenn wäre zu besorgen, daß der Landwirth seinen Flachs nicht absetzen könnte oder zu wohlfeil verkaufen müßte, und dadurch vom eifrigen Anbau desselben abgeschreckt werden möchte. Ein anderer Grund, die Ausfuhre des Flachses nicht ganz zu hemmen, ist auch dieser, damit die Nachbarn nicht bewogen werden, sich selbst stärker auf den Flachsbau zu legen. Der beste Flachs wird aus Liefländischem und Russischen Lein-

saamen gewonnen, von welchem die Städte Stettin und Frankfurt an der Oder das Stapelrecht haben, welches für Schlesien sehr nachtheilig ist, indem es den Saamen nun erst aus der dritten Hand, mithin theurer, und oft verfälscht und verdorben erhält. Diese Einrichtung rührt noch von den Zeiten her, da Schlesien unter österreichischer Herrschaft stand. Man wundert sich daher mit Recht, daß eine Einschränkung, die ehemals Brandenburg nützlich war, itzt, da sie Schlesien schädlich ist, und da der Oderstrom von der Quelle an bis zur Ostsee Einem Landesherrn gehört, nicht weggeräumt wird. Wahrscheinlich sieht man auch in diesem Stücke, wie bey mehrern Producten des Mineralreichs, Schlesien für ein erobertes Land an. Wie man übrigens auch aus Landleinsaamen schönen langen Flachs erziehen kann, davon habe ich weitläuftiger in meinen ökonomischen Briefen, Leipzig 1788. 8. B. I. zweyte Aufl. Brief 7. S. 80. ff. und B. II. Brief 4. S. 41. ff. gehandelt.

Hanf erbaut man im Lande nicht so viel, als man zur Verarbeitung nöthig hat, weswegen auch die Einfuhre desselben aus Rußland, Ungarn und Pohlen beträchtlich ist.

Mit dem Baue der Färberröthe, die vor ohngefähr hundert Jahren durch einen niederländischen Kaufmann nach Schlesien gebracht wurde, beschäfftigen sich vor den Thoren von Breslau und in andern Gegenden einige tausend Gärtner oder Kräuter, die dadurch und durch andere Gartenfrüchte die Nutzung einer Quadratruthe Land auf einen Thaler jährlich bringen. Breslau ist der Stapelort des Röthehandels und versendet unter der Aufsicht eines besonders dazu errichteten Rötheamts jährlich im Durchschnitt für 120,000 Rthlr. nach Hamburg, Mähren, Oesterreich, in die Mayn- und Rheingegenden, und nach Italien. Der Smirnische und Holländische Krapp ist zwar feiner und besser,

als

als die schlesische Färberröthe; sie wird aber doch, wegen ihres niedrigen Preises, und wenn der holländische Krapp nicht gerathen ist, sehr stark gesucht. Wenn daher der Schlesier, gleich dem mühsamen und pünktlichen Holländer, in der Pflanzung, im Dörren, Mahlen und Zubereiten gleiche Sorgfalt anwendete, so würde seine Färberröthe noch ungleich besser seyn Das Kraut der Färberröthe di?nt auch hier zum Futter für das Rindvieh, giebt aber der Milch und Butter eine röthliche Farbe und einen etwas widrigen Geschmack.

Gartengewächse erbaut man am besten und geschmackvollsten um Breslau, Brieg, Neiße, Frankenstein und Liegnitz, von wo aus auch das stark bevölkerte Gebirge damit versorgt wird; Obstbäume trifft man überall an, aber am schönsten um Grünberg und Nieder-Beuthen; und Lust- und Ziergärten im französischen, englischen und teutschen Geschmack zu Dierenfurth, Groß-Tinz, Fürstenstein, Breslau, Carlsruhe u. s. w.

Die Cultur der Maulbeerbäume hat ebenfalls guten Fortgang; und wenn ehedem nur 30 bis 40 Pfund Seide gewonnen wurden, so brachte man es 1788 bereits auf 531 Pfund, nachdem der schlesische Landseidenbau auch durch eine königl. Verordnung vom dritten May 1788 übertragen worden war.

Zur Färberey sammelt man auch in Schlesien die in einigen Gegenden häufig wachsende Scharte, und bey Breslau, Brieg, Schwiebus, Wartenberg, Ohlau u. s. w. erbauet man Waid. Safran hingegen wird nur wenig gezogen.

Toback pflanzt man ebenfalls nur in einigen Gegenden, besonders bey Wansen, Ohlau, Neumarkt u. a. O. m.

Der

Der Weinbau ist, wie ich bereits oben erinnert habe, erst seit K. Friedrich II. Regierung in Aufnahme gekommen.

Der Wiesenbau wird in Schlesien, wo die Landwirthschaft so viel Aufmunterung genießt, vortrefflich betrieben.

An Waldungen hat Schlesien einen Ueberfluß und die königlichen Waldungen sind von weitem Umfange, wovon sich die stärksten in Gegenden befinden, die wenig angebaut und bevölkert sind. Daher kostet auch in den Oberschlesischen Forsten, die über 200,000 Morgen betragen, die Klafter Brennholz nicht über einen halben Gulden. Man findet in den schlesischen Waldungen alle Arten von Holz und in Oberschlesien besonders Lerchenbäume. Alle Waldungen werden von Zeit zu Zeit immer von den königl. Forstbedienten untersucht, und die zum Abtreiben geschickten Reviere angewiesen. Ueberhaupt aber hat man in allen preußischen Landen seit dem glorwürdigsten Regierungsantritte Friedrich Wilhelms II. eine bessere und mit der Natur der Bäume besser übereinstimmende Forstwirthschaft eingeführt, die besonders auf den gewissen nachhaltigen Ertrag abzweckt, da man unter der vorigen Regierung die Zeit des Wachsthums der Bäume allgemein zu kurz angesetzt hatte.

In Ansehung der Viehzucht ist Schlesien noch nicht bis zu dem Grade der Vollkommenheit gelanget, daß es für sein Bedürfniß hinlängliches Vieh erzöge. Die Rindviehzucht ist schwach: denn Kühe zieht man nur, um die nöthige Butter, Milch und Käse zu gewinnen; Ochsen aber, um den Pflug zu ziehen: daher werden jährlich große Heerden Schlachtvieh, als fette Ochsen u. s. w. aus Ungarn und Pohlen eingebracht und besonders auf den Märkten zu Brieg, Breslau und Schweidnitz verkauft.

kauft. In den vorigen Zeiten kamen hier auf einmal oft bis 30,000 Stück zusammen, da hingegen itzt kaum die Hälfte vorhanden sind, weil die Verbesserung der Landwirthschaft auch in diesem Stücke ihren wohlthätigen Einfluß zeigt, und manche Landwirthe gegenwärtig ihre Viehzucht ausgebreitet haben. Die Pferdezucht ist seit der Preußischen Regierung durch viele neuangelegte herrschaftliche und Privatstuttereyen, durch Einführung preußischer und andrer guten Hengste zwar ungemein verbessert und ausgebreitet worden; aber bey alle dem werden doch noch eine Menge Pferde aus Pohlen u. s. w. eingeführt. Die Ziegenzucht ist besonders im Gebirge sehr stark und beträchtlich, und durch Milch und Käse so einträglich, daß man 2 Ziegen in Ansehung des Vortheils in der Haushaltung gegen eine Kuh rechnet.

Am allerausgebreitetsten und einer der wichtigsten Zweige der Landwirthschaft ist die Schaafzucht, indem sie die Grundlage der ausgebreiteten und schönen schlesischen Wollenmanufacturen ausmacht und überaus gute Wolle liefert. Man findet dieselbe vorzüglich fein bey Oels und Namslau. Sie ist fast durchgehends zweyschürig, d. h. die Schaafe werden einmal im Monat May, das anderemal im September geschoren. Das schädliche Schaafmelken ist in Schlesien nicht anzutreffen. Die zweyschürige Wolle wird fast ausschlußweise zu Tüchern und Strümpfen verarbeitet. Daher befahl K. Friedrich II. zum bessern Aufkommen der Zeugmanufacturen, daß man einen Theil der Schaafheerden in einschürige verwandeln sollte, aber ihre Anzahl ist gegen die vorige gering. Jährlich wer=

werden zweymal sehr beträchtliche Wollmärkte zu Breslau, Strehlen, Neiße, Namslau u. s. w. gehalten; alle Ausfuhre der Wolle aber ist aufs strengste verboten. Ueberhaupt genommen haben es die schlesischen Landwirthe in der Schaafzucht zu einem sehr hohen Grade der Vollkommenheit gebracht.

Man rechnet gegenwärtig die Anzahl aller Schaafe in Schlesien über zwey Millionen, wovon jährlich das Hundert Schaafe zu 8 Stein oder jedes Schaaf zu 2 Pfund Wolle im Durchschnitt gerechnet, gegen 160,000 Stein Wolle gewonnen werden. Da man aber in Schlesien jährlich gegen 200,000 Stein Wolle verarbeitet, so werden noch 40,000 Stein und drüber einschürige lange Wolle aus Pohlen eingeführt. Der Mittelpreis der schlesischen gemeinen Wolle ist 5 bis 6 Rthlr. für den Stein, und der feinern 10 bis 12 Rthlr.

Im Jahre 1776 war der Viehstand im Preußischen Schlesien folgender. Man zählte nemlich:

Pferde	130,070
Füllen	18,914
Ochsen	128,620
Kühe	394,767
Junges Rindvieh	186,066
Schaafe	1,838,282
Schweine	146,729

Wildpret liefern die ausgebreiteten Waldungen sowol zur Speise als auch zu Leder- und Pelzwerk in Menge; und die beträchtlichen Teichfischereyen nebst den Flüssen Fische und Krebse

im

im Ueberfluß. Die Gebirgsbäche geben die so geschätzten und schmackhaften Forellen, und die Oder hat besonders viele Neunaugen, Lampreten, Zante, Stöhre, bisweilen 6 — 7 Ellen lang, Welse von 40 bis 50 Pfunden, nebst manchen andern.

Die Bienenzucht ist ebenfalls sehr beträchtlich, und war bereits zu Herzog Heinrich VI. zu Breslau Zeiten so ausgebreitet, daß derselbe einen eigenen Bienenmeister angestellt hatte.

§. 8.

Manufacturen, Fabriken und Handlung.

In Ansehung der Veredelung der gewonnenen Naturproducte, gehört Schlesien zu den fleißigsten und musterhaftesten Landen in Europa. Man trifft hier nicht nur alle Arten von Manufacturen, sondern auch fast alle Fabriken an; und von beiden sogar solche, wozu die rohen Materialien aus dem Auslande herbeygeschafft werden müssen.

Die Flachsspinnerey ist in Schlesien wie in der Lausitz und dem sächsischen Gebirge eine Beschäfftigung für den größten Theil der Einwohner. In einigen Gegenden spinnet alles auf dem Lande, Männer, Weiber, Kinder, Knechte und Mägde. Fast durchgängig macht diese Arbeit, wie in der Lausitz, einen Theil der Dienste aus, welche die Unterthanen ihren Grundherrschaften leisten müssen. Man findet diese Schuldigkeit, dem Gutsherrn eine gewisse Anzahl Stücke Garn zu spinnen, schon in den ältesten Urbarien der Dörfer; und fast überall besteht ein Theil des Lohns des Hofegesindes in einem Flecke Landes mit Leinsaamen besäet, zu dessen Bearbeitung es die Sonntage anwendet, um darauf den zu einigen Hemden nöthigen Flachs zu gewinnen, wodurch der Flachsbau und die Flachsspinnerey allgemein

mein gemacht worden sind. Der König selbst hat die Flachs- und Wollspinnerey als ein nicht unanständiges Nebenverdienst den Soldaten in den Garnisonen anempfehlen lassen, daher es nichts ungewöhnliches ist, einen alten Krieger mit dem Schnurrbarte bey der Spindel oder beym Wollrade zu erblicken.

Man spinnt in allen Gegenden von Schlesien; am feinsten oder sogenanntes Lothgarn bey Jauer, Liegnitz und Greifenberg, als wo man ein Stück Garn, das vier tausend achthundert Faden hält, durch einen Fingerring ziehen kann; am dauerhaftesten hingegen bey Oels, Wartenberg und Reiße; und um Neustadt herum gemeines Garn unter dem Namen Packloden; in der Grafschaft Glatz endlich ein sehr gutes Mittelgarn, das meistens zu sogenannten Rouennes und andern dem Ausländer sehr angenehmen Leinewand-Gattungen verwebt wird. Alle übrige Gegenden verspinnen ihren Flachs jährlich zu einem brauchbaren Mittelgarne. Am meisten, und zwar wie wir aus Erfahrung wissen, zum großen Vortheile der Käufer, bedient man sich gegenwärtig zum Spinnen noch der Spindel: denn der Gebrauch der Spinnräder — Rouets — ist erst seit einigen Jahren bekannt und angepriesen, aber noch nicht allgemein geworden, welches auch kein Patriot zum Besten der Leinwandmanufactur wünschen wird. Man giebt zwar zu, daß auf dem Rade in gleicher Zeit noch einmal so viel gesponnen werden kann, daß der Faden fester, runder und gleicher ist, als auf der Spindel, und daß die französische Leinwand, wozu alles Garn auf dem Spinnrade gesponnen wird, deswegen fester und ebener als die schlesische ist; allein gerade die entgegengesetzten Eigenschaften, das Weiche und Geschmeidige, macht den Werth der schlesischen Leinwand aus. Diese kommt dem baumwollenen Gewebe näher, braucht weniger Zeit zum Bleichen, ist dünner und tauglicher zum Färben. Der wenigern

Dich-

Dichtigkeit ohngeachtet findet man die schlesische Leinwand auch dauerhafter als die französische und irländische. Die schlesische trägt sich ab; jene aber zerbricht. Das letztere rührt daher, weil der schlesische Flachs seidenhafter als der französische ist, und weil die Spindel einen hohlern und lockerern Faden macht, als das Spinnrad. Es ist auch aus der Erfahrung gewiß, daß einige Arten Leinwand, z. B. die ⅝ breiten Platilles, von schlesischer Arbeit, eben deswegen in Italien, Spanien und Portugal den französischen und andern vorgezogen werden, weil sie von Spindelgarn gewebt sind. Der Unterschied der Feinheit oder Festigkeit des Gespinnstes von so verschiedenen Händen, macht keine Schwierigkeit für den Weber. Denn die Garnkäufer oder Sammler, ein Gewerbe, das einige tausend Menschen in Schlesien ernähret, sondern die Garne in verschiedene Sorten ab, und dem Weber oder Kaufmanne zeigt sein geübtes Auge und Gefühl in einem Augenblicke diejenigen Sorten, welche er zu jeder Art Leinwand nöthig hat. Denn die möglichste Gleichheit der Faden in einem Stücke Leinwand macht einen Vorzug desselben aus.

In den vorigen Zeiten wurden Flachs und rohes Garn aus dem Lande nach Sachsen, Holland, Schweitz, Frankreich u. s. w. geführt und daselbst die Leinwandmanufacturen mit schlesischem Garne emporgebracht. Allein seit 1708 fing man an die Ausfuhre des rohen Garnes oft zu verbieten; allein man befolgte, wie dis gewöhnlich der Fall ist, das Verbot nicht. Unter der Preußischen Regierung verbot man 1759 die Ausfuhre aller feinen schlesischen Webergarne aufs schärfste; erlaubte dagegen die Versendung der Packgarne, der Lothgarne und der gebleichten Garne mit einem bestimmten Ausfuhrzolle. Die Lothgarne, als die feinsten, gehen nach den Nieder-

 landen

landen und Frankreich, wo Spitzen daraus geklöppelt werden. Nur nach Böhmen ließ man auch Webergarne ausführen, weil die daraus gewebte böhmische Leinewand wegen Mangel klaren Wassers und guter Bleichen jenseit des Gebirges größtentheils wieder zum Bleichen und Handel nach Schlesien zurückkommt, und unter dem Namen Schlesischer Waare versendet wird. Daß eben dasselbe Gebirge auf der Schlesischen Seite helles, und auf der Böhmischen trübes Wasser hat, ist für Schlesien ein Vortheil von Millionen. Allein des scharfen Verbots ungeachtet, werden doch eine Menge Garne aller Art roh ausgeführt. Denn da die Ausfuhre der gebleichten Garne erlaubt ist, so werden unter dem Vorwande der Bleiche mehr rohe als weiße Garne aus dem Lande geschafft. Dies geschieht vorzüglich in der Gegend von Naumburg am Bober, und weiter von Sagan aus nach dem hohen schlesischen Gebirge zu, wo die Lage zum Bleichen und zum Schleichhandel gleich bequem ist, und der letzte wird nie ganz verhindert werden können.

Die Leinweberey und das Tuchweben sind die beiden ältesten Manufacturen in Schlesien, und es wird bereits in den ältesten Nachrichten des Handwerks der Leineweber und Tuchmacher gedacht. Der Gebrauch der Leinwand war auch schon unter den ersten Herzogen allgemein, und in der Legende der heil. Hedwig, der Gemahlin Heinrichs mit dem Barte — 1186 — wird gemeldet, daß dieselbe die Armen und Gefangenen mit Leinengeräthe versorgt habe, damit sie nicht zu sehr vom Ungeziefer geplagt würden. Im 17ten Jahrhunderte war daher die Leinwandmanufactur

sehr

sehr ausgebreitet, als der obengedachte mißverstandene Religionseifer, der dreyßigjährige Krieg und andere Unfälle eine Menge fleißige Arbeiter aus dem Lande nach der Lausitz trieben, wo sie dieses Gewerbe emporbrachten. Die Oesterreichsche Regierung that überhaupt zu wenig zur Aufmunterung der Industrie, und die meiste Leinwand ging roh nach Holland. Endlich bemerkten Hamburger Kaufleute, daß unter den teutschen Leinwanden die schlesische vorzüglich geschickt zur Französischen Appretur sey, weswegen sie so gesucht wurde, und unterrichteten daher die Schlesier in der Zubereitung, verschafften ihnen Muster und Namen, so daß sie noch itzt mit allen übrigen um den Vorzug streiten kann.

Das Gebirge und die Grafschaft Glatz sind der Sitz der Weber, Bleicher und Versender der Leinwand. Ueberhaupt scheint das Schlesische Gebirge von der Natur zur Leinwandbereitung bestimmt zu seyn. Es hat wenig Ackerbau, aber desto mehr Wald und reines Wasser zum Bleichen. Alle Dörfer sind mit Webern angefüllt, und an den wöchentlichen Markttagen wimmelt es in den Städten Hirschberg, Landshuth, Greiffenberg, Schmiedeberg, Waldenburg rc. von Leinwebern, die ihre rohe Gewebe zum Verkauf bringen. Man kann kein einfacheres und zugleich lebhafteres Verkehr sehen. Der Kaufmann sitzt vor seiner Thüre, der Weber drängt sich hinzu, ihm sein Stück Leinwand zu reichen; jener besiehts mit einem Blicke, und zwey, drey Worte, nebst einem Handschlage, machen den Kauf richtig. Der Kaufmann schreibt nun mit Kreide den bedungenen Preis aufs Stück, der Weber geht damit ins Comtoir, giebt die Waare ab, und empfängt das Geld dafür. Die Kaufleute bringen nunmehro die Leinwand auf die Bleichen, und

 schnei-

schneiden dieselbe nach Verhältniß ihrer Güte und Eigenschaft in Platilles, Bretagnes, Rouennes, Estoppilles, Schock, Weben ꝛc. Diese Namen und Formen der schlesischen Leinwand beweisen die oben angeführte Nachahmung der französischen. Die Franzosen nennen sie Contrefaites, und bedienen sich ihrer zu ihren Sortimenten, so wie die Schlesier mit der böhmischen Leinwand thun. Man rechnet, daß Schlesien halb so viel dergleichen Contrefaites liefert, als überhaupt französische Leinwand, Schleyer und Cambray in Europa und in Westindien vertrieben werden. Rouennes sind Stücke Leinwand von 80 Schlesischen Ellen lang, kosten in Schlesien roh 9 bis 14 Rthlr, und gehen großentheils nach Westindien und Guinea. — Wenn man den Pariser Fuß in 12 Zolle oder 144 Linien theilet, so hat die Schlesische Elle 243 Linien oder 1 Fuß 8 Zoll 3 Linien; die Englische Yard 2 Fuß 9 Zoll 9 Linien; die Spanische Varra 2 Fuß 7 Zoll 4 Linien. — Bretagnes von 58 Ellen Länge und $\frac{3}{4}$ Breite, kosten roh 6 bis 10 Rthlr. Durch den Betrieb der Leinweberey in Irrland und Schottland ist die Versendung dieser Artikel aus Schlesien etwas vermindert worden. Allein es geht noch eine beträchtliche Menge durch Holländische, Englische und Spanische Schleichhändler nach den Colonien, über Hamburg nach Spanien und Westindien; über Lissabon nach Brasilien und den Portugiesischen Landen in America; über Frankreich in Vermischung mit Französischen Waaren, und durch Engländer nach Jamaica und den Colonien. Silesias von 58 Ellen, double Silesias, oder Tandems und feine Schleyer, gehen nach England, und viele werden für Englische Rechnung roh auf die Harlemer Bleichen geschickt. Der Name Tandem zeigt an, daß endlich der Geschmack der Käufer in Bereitung der Waare getroffen worden. Platilles, 58 bis 60 Ellen lang, kosten roh 5 bis 10 Rthlr., nach Verschiedenheit ihrer Feinheit. Sangalletten nach der Art der Leinwand von St. Gallen, 70 Ellen lang, $\frac{7}{4}$ breit, kosten roh 4 bis 6 Rthlr. Estoppilles oder Schleyer, Battist, Cambray, 54 Ellen lang, roh 20 bis

bis 40 Rthlr., werden größtentheils von Hirschberg versendet. Creas sind 110 Ellen lang und $\frac{5}{4}$ breit. Vorstehende Waaren werden vorzüglich über Hamburg nach Holland, Frankreich, Spanien, Portugal, Sicilien, Neapel und nach America versendet. Nach Italien gehen auch noch die Tele Cavalline von 60 Ellen Länge und $\frac{5}{4}$ Breite, roh bis 20 Rthlr. Werth; desgleichen geblümte und gestreifte Schleyer, gezogen Tischzeug, von 12 bis 200 Gulden das Gedecke; und Schnupftücher. Diese Waaren werden großentheils über Lindau und Triest ausgeführt. Auch versendet man außer den genannten Arten eine Menge Leinwand von Breslau nach Pohlen, Rußland und Teutschland. Die gewöhnliche Länge der Leinwand ist 60 Ellen, daher der Name der Schockleinwand kommt. Gewebe hingegen werden die Stücke genannt, welche 70 oder 72 Ellen haben. Allein sehr viele Schocke und Gewebe werden nach der Bleiche in kleinere Stücke zerschnitten, und auf verschiedene Art gelegt und verziert. Z. B. die Bretagnes zerschneidet man in $\frac{2}{3}$ Stücke, und jedes dieser Stücke, so weiß wie Schnee, mit einem rothseidenen Faden gebunden und mit einigen Goldflittern geziert, heißt eine Platille, welches ein armer Negersclave in Westindien zu zwey Hemden bekommt, und ihn auf einen Augenblick glücklich und stolz macht.

Die Verschiedenheit der Feine und Dichtigkeit macht, wie gesagt, den Unterschied der Preiße. Die wohlfeilsten Sorten haben den stärksten Abgang. So grob und locker die meisten Gewebe roh aussehen, so niedrig scheint der Preiß, wenn man selbige gebleicht, gemandelt oder gerollet, und zur Absendung zubereitet sieht. Was vorher ein Sieb war, hat nun durch die Kunst ein so glattes, glänzendes und festes Ansehen erhalten, daß nur geübte Augen dasselbe von feiner Leinwand unterscheiden können; allein wenn solche Leinwand in Wasser kommt, so erscheint das Sieb wieder. Mit einem Worte, die Kunst zu blenden ist hier sehr weit getrieben worden. Man erkennet zwar die Franzosen hierinnen für die Erfinder und Vorgänger; allein sie gestehen selbst, daß die Schlesischen Contrefaites den Mustern nichts nachgeben. Indessen ist die Regierung aufmerksam, zu verhindern, daß die innere Güte der Waare nicht durch schlechte Garne, nachläßige Arbeit und unrichtiges Maaß veraben säumt

säumt werden darf. Die ergangenen Verordnungen bestimmen das richtige Maaß des Gespinnstes, welches durch ganz Schlesien über gleich weite gestempelte Weifen und in der vorgeschriebenen Zahl der Faden gehaspelt oder geweifet werden muß; und für jede Sorte Leinwand die gehörige Länge, Breite, Art der Garne, und den Grad der Festigkeit, den das Gewebe haben soll. Es sind dieserhalben überall vereidete Schaumeister angestellt — nur sind sie leider lauter Verwandte und Freunde, und zugleich auch Gewerbe treibende Weber — welche jedes Stück Leinwand besichtigen, wenn es gut ist, stempeln, und wenn Fehler wider die Verordnung darinnen bemerkt werden, dasselbe in Stücken zerschneiden sollen. Der Schaumeister, welcher fehlerhafte Stücke dennoch stempelt, soll mit harter Strafe belegt werden, und dem Kaufmanne, der damit betrogen wird, den Schaden ersetzen. Damit nun die Stücke von dem Kaufmanne sogleich inwendig besehen werden können, so müssen sie nicht in runde Ballen gewunden, sondern wie ein Buch gefaltet und gelegt werden.

Obgleich die groben und wohlfeilsten Sorten Leinwand den größten Theil des Handels ausmachen, so giebts im Gebirge doch auch so feine Gewebe Leinwand, wovon das Stück mit 70 Rthlr. und die Elle Schleyer mit 3 Rthlr. bezahlt wird.

Die Druckerey der Leinwand ist zu Hirschberg am weitesten getrieben. Man nennt diese Waare Zitzleinwand, und sie würde, weil sie weit kühlender als Cattun ist, diesen in warmen Ländern verdrängen, wenn sie so breit, so leicht und so wohlfeil gemacht werden könnte, als Zeuge von Baumwolle. Man braucht diese buntgedruckte Leinwand zu Sommerkleidern, besonders aber zu Beschlagung kleiner Zimmer, Canapees, Stühlen, zu Vorhängen u. s. w.

Der Hauptsitz der Leinendamastweberey ist in und bey Schmiedeberg, wo man Tischgedecke bis zu 200 Gulden an Werth verfertiget; allein die Anzahl dieser Weber ist im Verhältniß mit den übrigen geringe, und die Oberlausitz erhält sich noch vorzüglich im Besitze dieser vortrefflichen Manufa-

nufactur. Man vergleiche hierüber meine Sächsische Erdbeschreibung Band II. Unter den Dorfschaften in der Nähe von Schmiedeberg nährt sich Hohewiese, ein am hohen Berge, der eine Art von Scheidewand zwischen Schmiedeberg und Landshut macht, gelegenes Dorf, fast ganz allein von dieser Manufactur. Hier werden auch alle Gattungen bunter Leinwand, und eine Menge seidener und halbseidener Waaren verfertigt, deren Absatz freylich meistentheils im Lande selbst geschieht. Die Manufactur von Leinendamast zu Tischzeugen in Schmiedeberg breitete sich hauptsächlich während der ersten schlesischen Kriege durch ohngefähr 30 eingewanderte Oberlausitzische Kunstweber mehr aus; allein wegen mancher nachtheiligen Vorfälle hat sich diese Manufactur doch nicht so gehoben, als es sonst möglich gewesen wäre.

Oberschlesien ist in der Leinwandmanufactur noch sehr zurück, und hat wenig vollständige Bleichen nebst den zur Appretur nöthigen Anlagen. Die dort verfertigten Leinwande sind von ungleicher Länge und Breite, und nur eine Art ordinärer Hausleinwand, welche der Bauer selbst bleicht, in kleine ungleiche Stücke zerschneidet, sie alsdenn zusammenrollt und auf den Breslauer Märkten verkauft. Uebrigens ist es eine sehr gute dauerhaft gewebte Leinwand. Der Hauptsitz dieser Weberey ist in der Gegend von Brieg, daher sie auch Briegische genannt wird. Weiter in das Land hinein, z. B. hinter Oppeln, findet man hier und da gute Anlagen zu einer regelmäßigen Leinwandweberey, besonders in der Gegend der Stadt Pleß, und weiter hin auf den Dörfern, die sich Pohlen und dem österreichischen Schlesien nähern. Hier wird außer der Hausleinwand, die man ungebleicht auf die Märkte bringt, noch eine dünne durchsichtige Leinwand, freylich schlecht, aber sehr wohlfeil, verfertigt, und roh nach Breslau geschafft, wo man in ziemlicher Menge Wachs- und Steifleinwand daraus verfertigt.

Die Zahl der Weberstühle für Leinwand soll in den letzten Jahren der kaiserlichen Regierung

gierung nach einer Schätzung 12,000, nach einer neuern Untersuchung von 1775 im Lande überhaupt 23,088; im Jahre 1776 aber 23,195 aller Art Weberstühle; von 1780 gegen 20,000, und 1783 sogar 24,000 betragen haben. Die richtigste Zahl, weil dies Gewerbe steigend und fallend ist, dürfte daher Jahr aus Jahr ein zu 18,000 Stühlen angenommen werden.

Die Unkosten der Bleiche, der Mandel — calandre — der Zurichtung und Einpackung bis zur Absendung aus Schlesien, betragen im Durchschnitte vom Stücke oder Schocke Leinwand einen Thaler. Die Fracht bis Hamburg beläuft sich für jedes Schock auf $\frac{1}{4}$ Thaler. Für die Commission gewinnt der schlesische Kaufmann wenigstens zwölf vom Hundert des Einkaufpreises, obgleich an eigentlicher Provision in der Factur nur zwey vom Hundert berechnet werden.

Die Versendung der Leinwand geschieht vom Gebirge aus in Kisten und Fässern größtentheils zu Lande über Hirschberg durch Sachsen und Lüneburg nach Hamburg; zum Theil auch auf der Oder von Breslau aus nach Stettin, oder durch einen Canal bey Frankfurt an der Oder, aus diesem Strom in die Spree, aus dieser in die Elbe u. s. w.

In Ansehung des eigentlichen Betrags der Schlesischen Leinwandausfuhr kann weder In- noch Ausländer etwas ganz gewisses angeben, weil die Accis- und Zollbücher nicht, wie in England, dem Publico mitgetheilt werden. Allein nach der Schätzung sachkundiger Männer beträgt die Summe der für Leinwand und Garne nach Schlesien einge-

eingehenden Gelder jährlich im Durchschnitte gegen fünf Millionen Thaler. Dieses ist freylich nicht der ganze Gewinn, welchen Schlesien von diesem Erzeugnisse ziehen könnte, wenn mehrere seiner Kaufleute auf eigene Rechnung damit nach Holland, England, Spanien, Portugal und America handeln wollten. Von den erwähnten fünf Millionen erhalten die Flachsbauer, Spinner, Weber, Bleicher, Arbeiter, Fuhrleute, Zölle, Schleußen rc. 4½ Million, und die Kaufleute zu ihrem Commissionsgewinn 500,000 Rthlr. Hingegen den Profit der Hamburgischen, Holländischen und Spanischen Kaufleute, welche die Schlesische Leinwand weiter versenden, schätzt man auf 40 bis 50 Procent.

In dem Zeitraume von 1742 bis 1756 hat die Leinwandmanufactur ihre glücklichste Periode und die stärkste Ausfuhre gehabt; aber seitdem ist sie nicht mehr gestiegen, sondern im Gegentheile gefallen. Durch den siebenjährigen Krieg ward der Betrieb unterbrochen, und die Anzahl der Spinner, Weber und Bleicher vermindert; auch hat der allgemeiner gewordene Gebrauch des Cattuns den Leinwandverbrauch verringert. Seit jenem Kriege hat sich auch der Manufacturgeist von einem Ende Europens bis zum andern mehr verbreitet, und man sucht immer mehr in jedem Lande die Bedürfnisse selbst zu verfertigen. Der Schlesische Leinwandhandel über Triest nach Italien ward durch den 1754 in dem Oesterreichischen angelegten Durchgangszoll, vom Centner 5 Gulden, sehr gehemmet. England und Spanien ziehen gegenwärtig viele Leinwand aus den sehr vervollkommneten irländischen Manufacturen, gegen welche die Schlesier fast nicht mehr Preiß halten können. In Portugal haben die hohen Eingangszölle dem Absatze geschadet, und die Lausitzer Manufacturisten bemühten sich in den neuern Zeiten ebenfalls mehr, als sonst, um Handelsverbindungen in jenen Gegenden. Diesem Beyspiele folgten auch die Böhmen, wo ein dort sich niedergelassenes englisches Handelshaus von Romburg aus so große Versendungen mit Leinwaud macht,

daß es jährlich zwischen 25 bis 30,000 Rthlr. reinen Gewinn ziehet. Eine andere Ursache der Abnahme des schlesischen Leinwandhandels ist der zu besorgende Holzmangel im Gebirge, wo das Brennholz zum Bleichen gegen die vorigen Zeiten fast um die Hälfte im Preise gestiegen ist. Die Anwendung der Steinkohlen zum Bleichen, zu deren Aufmunterung eigene Prämien ausgesetzt sind, ist das einzige Mittel, diesem Hindernisse einigermaaßen abzuhelfen.

Im Jahre 1775 bis 1776 ward an wirklich schlesischer Leinwand ausgeführt für 4,829,818 Rthlr., und im Jahre 1776 bis 1777 für 4,127,336 Rthlr. An fremder, das heißt böhmischer, und inländischer zusammen in dem erstgenannten Jahre für 5,379,310, im letztern aber für 4,540,740 Rthlr. Ueberhaupt ist die jährliche Ausfuhr wegen des auswärtigen Bedürfnisses und der davon abhängenden Bestellung sehr verschieden, und hängt vorzüglich von der Rückkehr der Spanischen Schiffe aus America ab. Daher beträgt sie in manchen Jahren nur drey, in andern fünf, auch manchmal sechs bis sieben Millionen Reichsthaler. Denn so war z. B. im Jahre 1784 die Leinwand- und Schleyerhandlung gegen einige vorhergegangene Jahre ganz außerordentlich stark. Uebrigens ist es eine ausgemachte Wahrheit, daß die schlesische Leinwandmanufactur unter der Preußischen Regierung ungemein erweitert, und die dazu gehörenden Kaufleute gegen die vorigen Zeiten viel reicher und unternehmender geworden sind.

Zur Beförderung des Leinwandgewerbes sind Spinner, Weber, Bleicher und andere Arbeiter, welche dabey gebraucht werden, nur mit gelinden Abgaben belegt. Sie geben ein geringes monatliches Nahrungsgeld, werden nicht mit Frohndiensten beschweret, und nicht von Soldaten und Werbern beunruhiget. Die Gebirgsstädte haben keine Garnisonen, und die Gebirgskreise sind von der Cantoneinrichtung

aus-

ausgenommen. Denn es ist nur eine Art von Vorzug, daß der König das Gebirge zum Canton für seine Leibwache sich vorbehalten hat. Die Spinner, Weber und Bleicher sind an keine Innung gebunden, sondern können ihre Nahrung überall in den Städten und auf dem Lande treiben. Jeder fremde anziehende Weber erhält zu seinem Anzuge einen Weberstuhl und die Freyheit von allen Abgaben auf einige Jahre. Es giebt Dörfer in Schlesien, wo einige hundert, ja bis tausend Weber wohnen. Eigentliche Bauern, welche ein Bauergut haben, treiben hier indessen niemals die Weberey, die Dörfer um Hirschberg ausgenommen, so wie sich an andern Orten nur die Häusler, welche nur ein Haus ohne Feld besitzen, oder die Freyeinwohner, mit der Weberey beschäfftigen. Die Tochter eines Leinwebers, welche oft an einen Bauer verheirathet wird, und die eigentliche Landwirthschaft nicht versteht, treibt daher nicht selten ihre vorige Beschäfftigung fort, weil ihr Vater derselben nach der eingeführten Gewohnheit einen Weberstuhl bey der Ausstattung mitgiebt.

Garnbleichen sind in Schlesien ohngefähr achtzig und Leinwandbleichen gegen zweyhundert.

Nach der Leinwandweberey sind die Wollenmanufacturen nicht nur die wichtigsten, sondern auch die ältesten in Schlesien, und waren seit langer Zeit berühmt. Aus einem Decrete Boleslav III. von Liegnitz, das er 1310 in einem Rechtsstreite der Kaufleute und Gewandschneider zu Liegnitz gab, ist zu ersehen, daß damals bereits fünf Sorten verschiedener wollener Zeuge gewebt wurden, welche man nicht wie Tuche schor; und bey einem Aufstande zu Breslau unter Heinrich VI. waren 900 Tuchmacher, welche dem Herzoge eine Tonne Geld zu schaffen verspra-

sprachen, wenn er sie von den Bedrückungen des Stadtraths befreyte. Da in einem der ersten in Schlesien eingeführten Landrechte die Wollenweberey das Flamander Handwerk genannt wird, und Boleslav III. in obengedachter Ordnung einen Unterschied zwischen Tuchen von Gent, von Ypern und Landtuch macht, so erhellet daraus, daß auch in Schlesien, wie in andern teutschen Landen, die Wollenweberey durch Flanderer oder Flamänder, wo nicht eingeführt, doch wenigstens vervollkommnet worden ist. Ueberhaupt hat Schlesien in Ansehung des Woll- und Leinengewerbes den Herren aus dem Lützelburgischen Hause ungleich mehr zu verdanken, als den aus dem Oesterreichischen. Jene bevölkerten das Gebirge und die Erbfürstenthümer mit Niederländischen Webern, und befreyten sie von dem Zwange der Zünfte, der besonders in den Städten herrschte und der Aufnahme der Handwerke so hinderlich ist. Man findet von der Schädlichkeit der Handwerkscollisionen ein Beyspiel in dem Kriege der Weber wider die Mezzolanmacher, welcher unter der Regierung Rudolphs II. zu Breslau geführt wurde. Jene verfolgten die Mezzolanweber, und brachten die Theologen auf ihre Seite, welche auf der Kanzel aus der Bibel bewiesen, daß Gott die Kleidung von Mezzolan, d. h. aus Wolle und Leinen gewebt, ausdrücklich verboten habe, und es nach den Worten 5 B. Mos. 22, 11. du sollst nicht anziehen ein Kleid von Wolle und Leinen zugleich gemenget, also auch nicht erlaubt sey, dergleichen zu weben; und, was kaum zu glauben ist, wenn auch schon diese Art die Bibel zu benutzen damals nicht ungewöhnlich war, Rudolph II. verbot die Mezzolanweberey! Jedoch ward dieses Verbot auf die Vorstellung vernünftiger Theologen bald wieder aufgehoben, und die Mezzolanweberey ist gegenwärtig ein beträchtlicher Artikel der schlesischen Manufacturen geworden. In den vorigen Zeiten ward die schöne schlesische Wolle, deren

Verfei-

Verfeinerung, so wie überhaupt den Grund aller landwirthschaftlichen Verbesserungen, Schlesien vorzüglich der Beharrlichkeit und den Vorschriften des damaligen Staatsministers von Schlabrendorf zu verdanken hat, großentheils nach Sachsen, Aachen und den Niederlanden ausgeführt, dagegen kleidete man sich ganz in fremdes Tuch und Wollenzeuge. Denn nach zuverlässigen Nachrichten betrug unter der Oesterreichischen Regierung der Werth der nach Holland ausgeführten Wolle jährlich eine halbe Million Thaler, wovon man zu Leyden jährlich 37,000 Stücke Tuch verfertigte, und Leyden gewann jährlich für seine Arbeit drittehalb Millionen Gulden. Allein gleich mit dem Anfange der preußischen Regierung ward die Ausfuhre der Wolle verboten, und gegenwärtig verarbeiten die inländischen Manufacturen nicht nur alle eigene Wolle, sondern auch noch viele fremde. Die schlesischen Tuchmanufacturen sind itzt sehr ausgebreitet, und versenden jährlich eine große Menge Tuche nach Pohlen, Rußland, nach der Türkey, den teutschen Landen, Italien, Schweden, Dänemark, der Schweiz, selbst nach Spanien und Portugal. Breslau, Goldberg, Grünberg, Liegnitz, Lüben, Neurode, Festenberg, Guhrau, Herrnstadt und viele andere Orte, haben eine Menge von Tuchmachern, deren man im ganzen Lande auf 6000 rechnet, wovon viele mehrere Weberstühle im Gange haben. An Tüchern wurden verfertigt in den

Jahren

Jahren			Stücke:
1739	—	—	68,268
1755	—	—	85,462
1775	—	—	115,317
1776	—	—	123,649

Die Tuchausfuhre aus Schlesien war in den Jahren

	1772.		1773.	
Nach Holland, Frankreich u.	zugerichtete	rohe	zugerichtete	rohe
Portugal über Hamburg	513	158	1693	8
über Stettin	—	47	—	—
Italien , , , ,	2036	—	1290	—
Schweden , , ,	—	—	—	—
Dänemark und Norwegen	35	—	74	—
Rußland , , ,	11997	343	9271	—
Polen , , , ,	28692	1991	34872	1446
Ungarn und Türkey ,	1582	—	2078	—
Oesterreichischen Landen ,	376	—	589	38
Schweiz , , , ,	—	—	54	—
Sachsen , , , ,	1738	5898	2381	4140
Nach dem übrigen Teutschlande , , , ,	781	910	2000	569
Nach andern königl. Provinzen , , ,	4327	10551	9584	3204
Nach dem Königr. Preußen	2789	3228	8122	106
Ueberhaupt also Stücke	54866	23126	72008	9511

Im Jahre 1776 führte man überhaupt aus 90,564 Stück, als: 72,762 Stück zugerichtete gefärbte; und 17,802 rohe weiße. Kurz vor dem siebenjährigen Kriege schätzte man den Betrag für ausgehende Schlesische Tuche und Wollwaaren auf $1\frac{1}{2}$ Million Thaler jährlich; 1777 aber nur auf eine Million.

Außer dem Tuche wird auch in Schlesien eine Menge dünner Zeuge von Wolle und Leinengarn,

Mez-

Mezzolane genannt, desgleichen Rasche, Barcane, Calamanke u. s. w. auch von Baumwolle, Seide und Baumwolle verfertigt. Der Hauptsitz dieser Waarenwerke ist in und bey der Stadt Reichenbach. Im Dorfe Langenbiehla allein wird auf 1500 Weberstühlen dieser Art gearbeitet. An verschiedenen Wollenwaaren, dieser Art verfertigte man in Schlesien in den Jahren

		1739.	1755.	1775.	1776.
Boye.	Stück	2700	2810	5570	5431
Zeuge.	Stück	42464	25866	72450	72919
Strümpfe.	Paar	—	51141	76902	73300
Handschuhe.	Dutzend	—	—	6750	8872

Die schnelle Aufnahme dieser Manufacturen ist eine Folge der wohlthätigen Unterstützungen, Vorschüsse und Freyheiten, welche die aus fremden Landen ankommenden Tuchmacher ꝛc. erhalten, die aus den häufig angelegten Wollmagazinen Wolle bekommen. Zum Einkauf derselben werden königliche Cassengelder hergegeben, und der Wollenarbeiter erhält sie für den Einkaufspreis. Eben so macht man auch einzelnen Tuchmachern aus den Mitteln einzelner Städte Vorschüsse ohne Zinsen zum Ankaufe der Wolle auf den Wollmärkten. Allein die Wolle muß in sichere Verwahrung niedergelegt werden, und man läßt nur so viel verabfolgen, als ausgelöst wird. Hierdurch ist der Tuchmacher in den Stand gesetzt, den wohlfeilen Einkaufspreis zu benutzen. Gewöhnlich macht man nur sogenanntes Landtuch; und Goldberg, nebst Grünberg und Breslau, liefern die feinsten Tücher. Seit einigen Jahren haben die Kammern auch Mittel angewendet, die feine Wollspinnerey durch Einführung holländischer Wollräder und der Kniestreicherarbeit zu befördern. Es sind Belohnungen auf die Anwendung dieser Hülfsmittel gesetzt, und in den Städten Wollspinnschulen zum Unterrichte der Weiber und Kinder in der feinen Wollspinnerey angelegt worden. Da zu Breslau Griechische und Armenische Kaufleute sich befinden, welche nach der Türkey handeln, so könnte

Schle-

Schlesien auch leichte Tücher — Levantins — zum Handel nach der Levante verfertigen, dergleichen so viele zu Carcassonne gewebt und über Marseille nach der Levante versendet werden, weil sie von Schlesien aus eben so gut und um niedrigern Preis durch Pohlen nach der Türkey geschafft werden könnten.

Beuteltuch macht man gegenwärtig in Breslau, Schweidnitz und Münsterberg.

Ohngeachtet die Einfuhr von fremden Tuche und Zeugen mit hohen Zöllen belegt ist, und die in Schlesien stehenden Truppen größtentheils mit Schlesischem Tuche bekleidet werden, so haben die Wollenmanufacturen doch seit einigen Jahren abgenommen, theils weil die Einfuhre in Böhmen und Oesterreich zum Besten der eigenen Manufacturen verboten ward, theils weil man itzt in allen Landen darauf bedacht ist, die Manufacturen zu verbessern und zu vervollkommnen.

Die Baumwollenmanufacturen haben unter der Preußischen Regierung nicht nur ihren rechten Anfang genommen, sondern auch itzt sich schon sehr ausgebreitet, und machen einen ziemlich beträchtlichen Zweig der schlesischen Industrie aus. Mit dem Spinnen der Baumwolle beschäfftigt man die Züchtlinge in den Arbeitshäusern zu Jauer und Brieg; in größerer Menge aber spinnt man sie in Hussinez und Tabor, zwey Orten, welche von den aus Böhmen nach Schlesien geflüchteten Hussiten bewohnt werden. Zu Brieg, Breslau und Gnadenfrey werden viele baumwollene Tücher gewirkt, in und um Reichenbach viele Canevasse; in Brieg, Jauer und Gnadenfrey vorzüglich rohe Cattune, und außerdem noch in solcher Menge, daß man Schlesien hinlänglich damit versehen kann. Die Cattun- und Zitzdruckereyen zu Breslau, Gnadenfrey und Hirschberg haben durch den Druck und

die

die Appretur ein beträchtliches Gewerbe. Brieg und Gnadenfrey liefern auch Cattonaden oder baumwollene Zeuge. Manschester von Baumwolle und Leinen werden häufig in Breslau, Grüssau, Glatz und Schmiedeberg gewebt; Musseline hingegen, auf Schweizer Art, versucht man itzt in Hirschberg zu wirken. Leinene und baumwollene Plüsche liefern Glatz, Breslau und Schmiedeberg; Parchent aber wird in Praußnitz und in der Reichenbachischen Gegend viel gemacht. Baumwollene Strümpfe, Mützen und Handschuh verfertigt man in Menge zu Breslau, Landshut, Gnadenfrey, Kreuzburg und Brieg. Ehedem mußte man das rothe türkische Baumwollengarn aus der Türkey und Asien ziehen; allein gegenwärtig hat man es durch königliche Aufmunterung und Unterstützung so weit gebracht, daß glückliche Versuche zur Nachahmung dieser Farbe gemacht sind, und gegenwärtig bey Breslau eine Färberey vom rothen türkischen Garne angelegt worden ist, welche für die vielen gestreiften Leinwandmanufacturen im Gebirge, so wie für die Baumwollenmanufacturen und das Land überhaupt, sehr wichtig wird, und beträchtliche Geldsummen ersparen kann.

Auch Seidenmanufacturen hat man in Schlesien verschiedene angelegt; allein sie sind doch im Ganzen noch nicht sehr beträchtlich. In Breslau werden verschiedene leichte Seidenwaaren, als Terzanell, Watten, seidene Strümpfe, Serge, Leibbinden, Gros de Tour, Flohr, Drillich aus Seide und Leinen, Brocatell und Atlasse gemacht. Seidenband wirken die Posamentirer in allen schlesischen Städten, besonders aber sind in Breslau, Gnadenfrey, Landshut, Neiße und Neumarkt hiervon die größten Werkstätte. Zu Hirschberg webt man Flohr u. s. w.

Von den übrigen vielen Manufacturen und Fabriken heben wir noch folgende aus:

Glas verfertigt man auf einigen königlichen Hütten in der Grafschaft Glatz und auf den Fürstlich Plessischen nach englischer Art, und so fein wie das böhmische, wovon ein Theil bereits ins Ausland gefahren wird. Man hat böhmische Künstler ins Land gezogen, welche feines Glas auf Crystallart schleifen, und geschliffene Kronleuchter, Armleuchter und andere Glaswaaren von beträchtlichem Werth liefern. Die meisten Glashütten befinden sich in Koltzig, Oltschin, Wentzchin und Ellguth; doch sind auch mehrere im Schweidnitzischen, Hirschbergischen und Glatzischen Gebirge.

Die Ledergerbereyen hat man besonders unter der Preußischen Regierung durch verschiedene Anlagen nach englischer Art zu verbessern und erweitern gesucht. Juften macht man itzt in Breslau und Oppeln nach; Pfundleder liefert die Breslauer sogenannte englische Ledergerberey aus rohen Rindshäuten; Brandsohlenleder, Fahlleder und Kalbleder machen in den Städten Breslau, Oppeln, Leubus, Glogau, Rosenberg und Glawitz theils daselbst ansässige Rothgerber oder Ledermanufacturisten; Corduan, Saffian und Bundleder verfertigen die im Lande befindlichen Corduaner; da hingegen die Weißgerber allerhand Leder, z. B. Hirsch- und Rehhäute ꝛc. ausgerben. Einige aus England gezogene Gerber haben mit starker Unterstützung der Kammer ansehnliche Ledermanufacturen angelegt. Die darinnen zubereiteten Lederarten von pohlnischen Ochsenhäuten geben dem englischen Pfund- und Sohlleder zum Theil nichts nach, und werden auswärts dafür verkauft; demohngeachtet sind die inländischen Gerbereyen nicht im Stande, mehr als ⅓ des Leders zu liefern,

liefern, welches Schlesien jährlich verbraucht. Schlesien bezahlt daher an Rußland und Pohlen jährlich über 200,000 Rthlr. für Leder, Juften, Saffian u. s. w., wovon nur ¼ wieder ausgeführt wird, aber ¾ im Lande bleiben.

Die Papiermühlen, welche in neuern Zeiten vermehrt worden sind, liefern gegenwärtig durch Nachahmung der holländischen Werkzeuge und Verfahrungsart, sowol zum eignen Verbrauch, als auch zur Ausfuhre nach Pohlen, Papier aller Art in Menge. In Pohlnisch Weistritz, bey Schweidnitz, arbeitet man auf holländische und teutsche Art; in Goschütz macht man sehr gutes weißes Schreib- und auch blaues Zuckerpapier, der im Gebirge zerstreut liegenden kleinen Papiermühlen hier nicht einmal zu gedenken.

Spielcarten verfertigt die Breslauer Cartenmacherey in so großer Menge, daß sie einen nicht ganz unbeträchtlichen Handel damit nach Pohlen treibt.

Oehlmühlen, welche das Bedürfniß an Rübsen- und Leinöhl schlagen, sind sehr viele im Lande befindlich.

Die Breslauer Zuckersiederey versieht nicht nur das ganze Land mit dieser Waare, sondern führt auch viel davon in die benachbarten Gegenden aus.

Zwirn macht man häufig in Neumarkt und im ganzen Gebirge; doch könnte dieses Gewerbe noch weit einträglicher seyn, wenn Schlesien seine größtentheils nach Holland gehenden Lothgarne selbst verarbeitete.

Spitzen, Entoilagen, und mehrere Arbeiten dieser Art aus Seide und Leinen, verfertigt man in Breslau, Czernowanz, Striegau, Neustadt, Zülz, Landshut und Brieg;

aber auch diese Beschäfftigung könnte aus der eben angeführten Ursache ausgebreiteter seyn.

Tapeten von Leinwand und Wachsleinwand werden in Breslau von verschiedenen Fabricanten mit gutem Erfolge gemacht; und Teppiche verfertigen die dortigen Züchner.

Stärke und Amidon, oder sogenanntes weißes Kraftmehl aus Weizen, das den Bleichern im Gebirge so unentbehrlich ist und in so großer Menge verbraucht wird, bereitet man zu Breslau, Heinrichau, Dierenfurth, in den Gegenden von Schweidnitz, Strehlen, Reichenstein, und an mehrern Orten überflüssig; und die zum Bleichen nöthige grüne Seife zu Breslau.

Die Färbereyen, deren es in Schlesien eine große Menge giebt, haben ihre Kunst zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gebracht.

Fayence verfertigt man vorzüglich zu Proskau, Kilinitz und Breslau sehr schön, denn mehrere andere Fabriken sind weniger beträchtlich; Tabackspfeifen aber in hinlänglicher Menge für Schlesien zu Lüblinitz.

Die Fabriken des Mineralreichs sehe man B. I. S. 108. ff. und in der nachstehenden topographischen Beschreibung dieses Bandes nach.

Die sämmtlichen Manufacturen und Fabriken des Preußischen Schlesien und der Grafschaft Glatz beschäfftigten im Jahre $\frac{1789}{1790}$ allein 73,897 Arbeiter, und lieferten für 12,212,366 Rthlr. Waaren, wovon für 3,907,611 Rthlr. im Lande und für 8,304,755 Rthlr. außer Landes

des verkauft wurden. Der Werth der verbrauchten Materialien und Zuthaten belief sich auf 10,705,072 Rthlr.; mithin betrug der Arbeitslohn und Verdienst der Arbeiter 1,507,294 Rthlr. Unter diesen Fabriken waren folgende die wichtigsten:

	Anzahl der Stühle.	Anzahl der Arbeiter.	Betrag der Fabrication.	Debit im Lande.	Debit außer Landes.
Leinenmanufacturen	28704	50553	7990140	1799586	6190554
Wollenmanufacturen	4700	15438	1858430	358809	1506621
Baumwollenmanufacturen	519	2448	235606	53290	182316
Seidenmanufacturen	267	518	61525	57803	3722
Lederfabriken	—	1102	451234	427536	23698
Eisen- und Stahlfabriken	—	1081	555455	340448	214997
Zuckersiederey	—	90	600000	550591	49409

Unter den übrigen, verhältnißmäßig minder wichtigen Fabriken sind noch anzumerken: Die Gold- und Silbermanufactur fabricirte an Waaren für 40,000 Rthlr. — Die Cattun- und Zitzdruckereyen für 28,000 Rthlr. — Die Papiermühlen für 47,045 Rthlr. — Die Wachsbleichen für 15,733 Rthlr. — Die holländischen Gyps-Pfeifen-Fabriken für 10,200 Rthlr. — Die Glashütten für 39,615 Rthlr. — Die Messingfabriken für 24,400 Rthlr. — Die Kraftmehlfabriken für 29,050 Rthlr. — Die Fayencefabriken für 14,500 Rthlr. — Die Kupferhämmer für 22,560 Rthlr. — Die Krappfabrik für 12,000 Rthlr. — Die türkische Garnmanufactur für 56,000 Rthlr. — Die Röthefabrik für 64,865 Rthlr. ꝛc. wie die Schlesischen Provinzialblätter von 1789. St. 12. S. 555. ff. und 1790. Stück 3. S. 211. ff. Stück 12. S. 542. ff. ausweisen.

Nach dieser mitgetheilten kurzen Darstellung zeigt es sich, daß Schlesien mit seiner vortrefflichen und ausgebreiteten Industrie in Manufacturen und Fabriken den besten und blühendsten europäischen Provinzen sich zur Seite stellen kann, so wie es überhaupt auch eines der emsigsten und fleißigsten Lande in Europa ist, das an Cultur und Thätigkeit noch immer mehr zunimmt. Allein die Bemühungen und Unterstützungen, den Wohlstand des Landes zu vermehren, sind auch hier so mannigfaltig, als in wenig andern Landen. Außer den Hülfsmitteln, welche die Stifter und Vermehrer neuer Manufacturen und Fabriken aus den königlichen Cassen erhalten, werden vermögende Stände und Privatleute auch durch den Beyfall des Königs aufgemuntert, auf ihren Herrschaften und liegenden Gründen dergleichen Waarenwerke anzulegen, die Naturproducte zu vermehren, fremde Arbeiter anzuziehen und sie zu unterstützen. Wenig Regenten wissen dem Stolze und dem Ehrgeize ihrer Vasallen eine nützlichere Leitung zu geben. Den Stiftern und Klöstern, welche durch die Sünden und Höllenfurcht der Vorfahren mit ansehnlichen Gütern dieser Welt bereichert worden sind, wird Gelegenheit gegeben, auch zur Beförderung der Manufacturen und zum gemeinen Besten etwas mehr zu thun, als zu beten. Es sind daher Wachsbleichen, Zeugwebereyen, Colonien von Spinnern und Webern, Englische Ledergerbereyen, auf ihren Gütern entstanden, französische Seidenbauer, sächsische Leinendamastweber, westphälische Drathzieher ꝛc. angezogen, und durch Vorschüsse und Versorgung mit Werkzeugen und Materialien in Arbeit gesetzt worden. So vortheilhaft sich auch der Erfolg dieser Anlagen bey einigen Stiftern gezeigt hat, so wenig gleichen Fortgang hingegen haben sie bey andern; indessen beschäfftigen doch die Klöster Grüssau, Leubus, Rauden, Sagan und einige andere, eine Menge Arbeiter durch neue Manufacturanlagen, und liefern viele schöne Natur- und Kunstproducte zum inländischen Verbrauch sowol als auch zur Ausfuhre.

Bey

Bey den seit 1763 angelegten neuen Manufacturen und Fabriken zählte man 1776 überhaupt 12,368 Arbeiter, im Jahre 1777 hingegen 13,209 Arbeiter aller Art. Ueberhaupt sind seit 1742 während der preußischen Regierung über 20,000 Menschen mehr, als vorhin, durch neue Waarenwerke auf allerley Art in Arbeit gesetzt worden.

Aller schlesische Handel fließt gewissermaaßen in Breslau zusammen, welche die Lage an der schiffbaren Oder und fast in der Mitte des Landes zum Handel vor allen andern geschickt gemacht hat. Diese Hauptstadt Schlesiens war auch schon unter den eigenen schlesischen Herzogen, ehe sie mit dem Lande unter böhmische Herrschaft kam, des Handels wegen berühmt. Die Herzoge hatten sie sowohl mit dem Stapel- und Niederlagsrechte, und mit dem Meilenrechte, als auch mit einer eigenen Gerichtsbarkeit und mit dem Gebrauche des Teutschen Rechts versehen. Unter den Böhmischen Regenten wurden ihr Handel, ihre Vorrechte und ihre Bedeutung vermehrt, und Breslau überhaupt durch die Neigung und Staatskunst der böhmischen Könige eine kleine Republik, der Sitz eines bereichernden und bequemen Handels und ein bedeutender Stand in den Versammlungen der Fürsten und Landstände. Johann von Böhmen befreyte sie von allen neuen Land- und Wasserzöllen in Schlesien und Böhmen; und verstattete ihr den Alleinhandel mit Salz. Carl IV. war nicht weniger für den Breslauer und dadurch zugleich für den schlesischen Handel besorgt, und verordnete nach der Erkaufung der Mark Brandenburg, daß alle Hindernisse der Schiffahrt auf der

Oder weggeräumt werden mußten. An den Orten, wo Wehre und Mühlen darinnen angelegt waren, da mußte man zur Durchfahrt der Schiffe eine freye Oeffnung von sechszehn Ellen lassen. Allein unter Wenzels nachlässiger Regierung fiel der Handel in etwas. Indessen war Schlesien und besonders die Stadt Breslau fast allein zu dem Besitz des Handels mit den Pohlen und Masuren gekommen, welche gleichsam Caravanenweise auf kleinen Wagen von Breslau die Indischen Specereyen, seidene, wollene, leinene und andere Manufacturwaaren abholten und dafür Vieh, Häute, Wachs und Talg oder Unschlitt nach Breslau brachten. Der Pfeffer, welchen die Pohlen sehr brauchten, war einer der stärksten Artikel dieses Handels, wovon noch gegenwärtig auf einigen schlesischen Gütern der Pfefferzins sich herschreibt, welcher an die königliche Domainencasse bezahlt werden muß. Von Wenzeln erlangte Breslau auch den ausschließenden Handel mit Hopfen. König Uladislav bestätigte und erweiterte alle diese Freyheiten und besonders die Stapelgerechtigkeit. Diese bestand nunmehro darinnen, daß die pohlnischen und teutschen Kaufleute bey Verlust ihrer Waaren nicht weiter als bis Breslau auf dieser Seite handeln durften, sondern hier ihre Waaren absetzen mußten; hingegen behielten die Schlesischen Kaufleute die Freyheit, mit den ihrigen nach Frankfurth an der Oder, Stettin, Stralsund, Lübeck, Brabant, Italien, Pohlen, Rußland rc. zu handeln. Allein die zu Frankfurth an der Oder und zu Leipzig entstandenen und mit großen kaiserlichen Freyheiten versehenen Messen thaten dem Schlesischen Handel starken Abbruch,

und

und die Leipziger Kaufleute suchten besonders den pohlnischen Handel an sich zu ziehen, worinnen ihnen das Handelsverbot König Albrechts von Pohlen zu statten kam, nach welchem kein pohlnischer Handelsmann mit den Breslauern handeln durfte.

Unter den Oesterreichischen Regenten war der schlesische Handel bis zu Joseph I. Zeiten zwar noch ziemlich blühend, und die Stadt Breslau blieb immer der Mittelpunkt eines starken und für ihre Einwohner bequemen Handels zwischen Teutschland, Pohlen, Rußland ꝛc. Allein zu Joseph I. und Carl VI. Zeiten suchte man ihm mehr als ehedem aufzuhelfen. Die Grundsätze des Handelsverkehrs und der Manufacturen wurden besser entwickelt und angewendet, als vorher. Man sieht es der von ihnen veränderten Zollordnung an, daß sie die Erweiterung und Verbesserung der innländischen Waarenwerke zur Absicht hatte: denn alle entbehrliche fremde Waaren sind mit ungleich höhern Zöllen belegt, als die ausgehenden von Schlesischer Arbeit. Bey alle dem stimmen doch alle Nachrichten darinnen überein, daß der schlesische Handel, des starken Artikels der Leinewand ungeachtet, unter der vorigen Oesterreichischen Regierung passiv geblieben und es auch im Anfange der Preußischen Regierung gewesen ist. In den letzten Jahren vor dem siebenjährigen Kriege hatte sich die Balance jedoch schon so merklich verändert, daß der jährliche Abschluß mit zwey Millionen Thaler Ueberschuß für Schlesien ausfiel. Die Einnahme für die Ausfuhrartikel betrug zehn

Millionen und die Ausgabe für eingehende Waaren nur acht Millionen. Ueberdies haben Berlin und Stettin seit der Zeit merklich dadurch gewonnen, weil itzt der größte Theil der fremden Bedürfnisse, Moden und Ueppigkeitsartikel, die vorher von Hamburg und Leipzig geholt wurden, nun von Stettin und Berlin kommen. Einige Breslauer Kaufleute haben auch selbst angefangen Englische und Französische Waaren über Hamburg aus der ersten Hand zu verschreiben, wovon der Hamburger itzt nur Spediteur ist. Durch die seit zwanzig Jahren schärfer verbotene und strenger gehaltene Ausfuhre des Garns und der Wolle, so wie durch gegenseitige Hemmungen des Handels und Zollerhöhungen, ist der Betrag des Activhandels freylich beträchtlich vermindert worden, welches theils von den hohen Zöllen für durchgehende Waaren, theils von dem immer mehr verbreiteten Manufacturgeist in allen Landen, theils von der französischen Regie herrührt, die nach einer bekanntgewordenen Nachricht seit 1766 die schlesische Ausfuhre auf zwey Millionen Thaler jährlich vermindert hat. Bey alledem aber ist doch das oben erwähnte vortheilhafte Verhältniß des schlesischen Activ- und Passivhandels überhaupt durch die verminderte Ausfuhre schlesischer Producte und Waaren nicht sehr verändert worden. Denn durch die Ausschließung vieler fremden Waaren und durch die Beförderung eigener Fabriken von der Art im Lande, ist auch der Passivhandel in eben dem Grade gefallen, als wie die Ausfuhre. So ging z. B. vor Errichtung der Zuckersiederey jährlich mehr als eine halbe Million aus Schlesien, die nun seit zehn Jahren im Lande bleibt. Denn die Zuckersiederey zieht den rohen Zucker über Stettin aus Bourdeaux, und ist im Stande, die Provinz und einen Theil von Pohlen mit raffinirtem Zucker zu versehen. So verhält es sich auch in Ansehung der fremden Weine, besonders des Ungarischen; desgleichen der baumwollenen, und vieler ausländischen wollenen und andern Waaren. Sind auch die inländischen Producte nicht so gut und fein als die fremden, so wird doch überhaupt der Vortheil dadurch erhalten, daß weniger Geld aus der Provinz gehet,

und

und mehrere Manufacturen beschäfftigt werden. Die Balance des Ein- und Ausfuhrhandels ist also noch itzt überhaupt genommen zum Vortheil Schlesiens; allein gegen Pohlen und Oesterreich scheint das Handelsverkehr seit 1766 immer mehr passiv geworden zu seyn: denn Pohlen zieht aus Schlesien jährlich einen baaren Ueberschuß von ein und einer halben Million, und Oesterreich einige Tonnen Goldes.

Man rechnet den Betrag der schlesischen Ausfuhre vor dem siebenjährigen Kriege, wie gedacht, überhaupt jährlich auf 10,000,000 Thaler, wovon die Leinenwaaren die Hälfte ausmachten. So beträchtlich aber auch diese Ausfuhre ist, so ansehnlich sind dagegen ebenfalls die Summen, welche für fremde, theils nöthige, theils entbehrliche Producte und Waaren aus dem Lande gehen. Die nöthigen und nützlichen Artikel kommen größtentheils aus Rußland, aus der Moldau, aus Pohlen ꝛc. Sie bestehen in Ochsen, Pferden, Schweinen, ungarischen Weinen, Wachs, Leder, Häuten, Fellen, Hanf, Talg, Leinsaamen, Honig, Caviar, Spermaceti ꝛc. Für pohlnische Ochsen und Pferde und moldauische Schweine zahlt Schlesien jährlich im Durchschnitte zwey Millionen Thaler, wovon das Land $\frac{3}{4}$ verbraucht, und $\frac{1}{4}$ mit einigem Gewinn weiter schickt. Die Oesterreichischen Lande ziehen für Wein, Eisenwaaren, Kupfer, Pottasche, Garn ꝛc. jährlich über eine Million Thaler aus Schlesien. Die allenfalls entbehrlichen Artikel, die Farbewaaren ausgenommen, als Französische, Spanische, Italienische Weine, Liqueurs, Caffee, Thee, Zucker, Gewürze, Specereyen, seidene und Modewaaren, kamen sonst größtentheils über Hamburg, Stettin und Leipzig, und kosteten Schlesien über zwey und eine halbe Million Thaler; jedoch blieben davon nur $\frac{2}{3}$ im Lande, und $\frac{1}{3}$ wurde mit Gewinn nach

Pohlen

Pohlen und weiter versendet. Breslau hat noch itzt zu diesem Verkehr über 200 Specereyhändler, und fast eben so viel Kaufleute, die mit seidenen, wollenen und baumwollenen Zeugen von eigenen und berlinischen Manufacturen, mit Tressen, Galonen, französischen, nürnbergischen, Birminghamer und Scheffielder Waaren, und sogenannter Quincaillerie handeln.

Im Jahre 1777 ward der schlesische Handel auf folgende Art berechnet:

Im Jahre 1776 wurden an ausländischen Waaren in Schlesien eingeführt für : :	$6,764,888\frac{5}{24}$	Rthlr.
und von eben diesen Waaren wiederum ausgeführt für	$1,777,321\frac{11}{12}$	—
folglich blieben zur inländischen Consumtion : : :	$4,987,566\frac{7}{24}$	Rthlr.
an schlesischen Producten und Manufactur- und Fabrikwaaren versendete man 1776 für	$6,516,182\frac{5}{6}$	Rthlr.
folglich hatte das Land gewonnen : : :	$1,528,616\frac{13}{24}$	Rthlr.

Dieser Gewinn entstand durch den Handel

mit England, Frankreich, Holland, Spanien, Westindien u. a. O. : :	$2,318,882\frac{2}{3}$	Rthlr.
— Italien : : :	$118,412\frac{5}{12}$	—
— Dänemark und Norwegen	$61,840\frac{1}{16}$	—
— Sachsen und der Lausitz	$439,462\frac{23}{24}$	—
— dem Reiche : :	$52,923\frac{13}{24}$	—
— Preußen : : :	$111,363\frac{3}{4}$	—
Von diesen Landen war also der Gewinn : : :	$3,102,885\frac{1}{2}$	Rthlr.

Dage-

Dagegen wurde im Handel verlohren

mit Schweden	3,074 $\frac{1}{2}$	Rthlr.
— Rußland	134,797 $\frac{2}{3}$	—
— Pohlen	513,807 $\frac{23}{24}$	—
— Ungarn und der Türkey	39,677 $\frac{2}{3}$	—
— den Oesterreichischen Landen	385,273 $\frac{1}{6}$	—
— der Schweiz	96,104 $\frac{1}{2}$	—
— den königl. und churbrandenburgischen Provinzen	396,583 $\frac{1}{2}$	—
Der Verlust mit diesen Landen war also überhaupt	1,574,268 $\frac{23}{24}$	Rthlr.

Wenn von dem Gewinn der Handlungsbalance von	3,102,885 $\frac{1}{2}$	—
auf der einen Seite, und der Verlust auf der andern mit	1,574,268 $\frac{23}{24}$	—
abgezogen wird, so bleibt der oben angegebene reine Gewinn von	1,528,616 $\frac{13}{24}$	Rthlr.

für Schlesien. Dieser Ueberschuß seines Handels ist hauptsächlich in der Ausfuhre von Leinwand zu suchen, welche 1776 an böhmischer und inländischer die oben angeführte Summe von 4,540,740 Rthlr. betrug. Allein der Ueberschuß des schlesischen Handels betrug 1776 doch 379,143 Rthlr. weniger als im Jahre 1756.

Den Transito- oder Zwischenhandel trieb Schlesien, vorzüglich aber Breslau, wie bereits oben erwähnt worden ist, sehr früh mit Pohlen, Rußland, Teutschland ꝛc. und gewann ungeheure Summen dabey. Aus den beiden ersten Landen zog es eine große Menge Producte, insonderheit Ochsenhäute, Juften, Leder, Talg, Wachs ꝛc., welche es nach Teutschland und vorzüglich nach Hamburg vertrieb. Von letzterm Orte her kamen dagegen eine Menge Europäische Producte, Manufactur- und Colonis-

loniewaaren zurück, mit welchen der Handel nach Pohlen und Rußland sehr beträchtlich war. Haasenfelle z. B. kamen in solcher Menge aus Pohlen, daß davon noch große Versendungen nach Amsterdam, London und andern Gegenden gemacht werden konnten. Wachs ging ungemein stark nach Hamburg, Frankreich, Holland, Spanien und Italien; und ehedem wurde jährlich für 400,000 Rthlr. nach Schlesien gebracht, wovon ohngefähr ⅓ im Lande blieb, ⅔ aber weiter versendet wurden. Russen und Masuren bringen dieses Product auf kleinen leichten Wagen, woran nicht ein Pfund Eisen ist, mit einem Pferde bespannt, aus ihren Wäldern nach Breslau. Die Russen nehmen Waaren zur Rückladung, und Breslau gewinnt bey diesem bequemen Handel 8 bis 10 Procent. Sächsische, Oesterreichische, Italienische Waaren über Nürnberg, Englische, Französische ꝛc. gingen von Breslau sonst stark durch Ungarn nach der Moldau und Türkey. Allein, wie der König Friedrich II. zum Besitze dieses Landes kam, stöhrte er den Zwischenhandel durch schwere Zölle, Auflagen und Einschränkungen so sehr, daß die Pohlen und Russen sich einen andern Weg suchten, und itzt kaum ein Schatten desselben übrig ist. Der Wachshandel zieht sich größtentheils nach Cracau, wo Pohlen dafür steyermärkische Sensen und andere Eisenwaaren erhält, welche sonst Breslau lieferte; selbst österreichische Zeuge, Tücher und baumwollene Waaren, gehen itzt häufig durch diesen Weg nach Pohlen. Der Widerwille der Pohlen und Masuren gegen die neuen Zolleinrichtungen in Schlesien, und die Anlockung der Oesterreicher, die ihnen alle Bequemlichkeit des Durchganges verschaffen, kamen insonderheit Cracau sehr zu statten. Schlesien erhielt ehedem aus Ungarn über Ratibor viele tausend Fässer Pottasche, und versandte sie mit Vortheil nach Hamburg, Holland und England. Itzt geht diese Waare aus Ungarn über Triest und andere Häfen zur See weiter. Nur die zunächst gelegenen pohlnischen Provinzen stehen noch in einem stärkern Verkehr mit Breslau, und schicken noch ziemlich viel Wachs dahin; und außer andern Gattungen von Pelzwerk gehen auch vorzüglich noch eine Menge Haasenfelle nach Breslau, und von da weiter nach Lyon, Hamburg, Frankreich und England.

Der

Der Speditionshandel von Waaren, welche Pohlen und Rußland aus Sachsen, Oesterreich, Italien, Frankreich, der Schweiz ꝛc. zieht, und welcher ehedem so wichtig war, ist durch den Impost von acht Procent und durch die äusserst genaue Revision solcher Waaren bey der Durchfuhre fast ganz gestöhrt und der beträchtliche Gewinn dem Schlesischen Kaufmanne entzogen.

Was der König Friedrich II. ja noch zum Aufkommen der Handlung that, war, daß er besonders die Properhandlung der schlesischen Leinwandhändler unmittelbar über Hamburg nach Spanien sehr viel Unterstützung genießen ließ und sie zu erweitern suchte. Allein einige Kaufleute haben diese Sache mit großem Verluste versucht, wovon ich bereits oben die Ursachen angeführt habe. Der sicherste Weg ist daher immer noch die Zwischenhand des Hamburgers oder anderer, und wird auch gewiß beständig beybehalten werden. Eine andere königliche Unterstützung ist die Banco in Breslau, welche 1765 errichtet ward. Sie ist ein Comtoir der Hauptbank in Berlin, unterstützt den Kaufmann mit Vorschüssen, leiht für billige Zinsen gegen Pfand, und kann itzt wirklich für ein gutes Mittel zur Beförderung des Handels und zum Besten der Kaufmannschaft angesehen werden.

Münzen, Maaß und Gewichte siehe B. I. S. 141. ff. und S. 164. ff.

§. 9.

Landesverfassung.

Unter den eigenen Herzogen bestanden die Einwohner in Edelleuten, Geistlichen und leib-

eige-

eigenen Sclaven in Städten und Dörfern. Die Edelleute besaßen ihre Güter erblich und eigenthümlich ohne alle Lehnsverbindung, und konnten sie nach Gefallen veräußern, oder ihren Kindern ohne Unterschied des Geschlechts als Erbgut hinterlassen. Man fand keine Spur von der aus dem Norden und Orient fast in ganz Europa durch die eingewanderten Völker eingeführten Feudalverfassung; und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Lehnseigenschaft und Landstandschaft erst mit den Gütern und Stücken Land entstanden ist, welche die Fürsten den anziehenden teutschen Edelleuten einräumten. Diese hielten sich ohne eine Lehnsverbindung mit ihren Fürsten nicht hinlänglich ihres Schutzes versichert, und waren gewohnt, das Lehnsverhältniß als einen Vorzug des Adels anzusehen. Sie gaben daher den Vortheil der Allodialeigenschaft auf, und unterwarfen ihre Güter den Einschränkungen der Lehnbarkeit. Der Herzog Bolko von Schweidnitz führte 1298 das teutsche Lehnrecht ein, und von dieser Zeit an wurde in Schlesien erst der Unterschied zwischen Erb- und Lehngütern und der verschiedenen Art der Erbfolge bekannt. Vorher kannte man nur das pohlnische Erbrecht Zauda, und da hierinnen nur von Erbgütern die Rede ist, so wird durch den Ausdruck: nach pohlnischem Rechte — jure polonico, jure zaudario — in Schlesien die Erb- oder Allodialeigenschaft eines Gutes, und durch den Ausdruck: nach teutschem Rechte — jure teutonico — ein Lehngut angedeutet. Die Belehnungen müssen auch in kurzer Zeit fast allgemein geworden seyn, weil man sogar in der Folge bey zweifelhaften Fällen eines schlesischen Landguts in der Regel die Lehnbarkeit voraussetzte. Allein bald sahen die Edelleute ein, daß ihnen die Lehnbarkeit nicht mehr Schutz und Sicherheit verschaffte, wohl aber mehr Lasten aufbürdete, als wie die Allodialeigenschaft, daher suchten sie sich nach und nach der Fesseln der Lehnbarkeit wieder zu entledigen. Die Gelegenheit

dazu

dazu fanden sie, wenn die Fürsten Geld brauchten oder gefällig seyn mußten; und es gelang ihnen fast allgemein. Der Unterschied zwischen Lehn- und Erb- oder Allodialgut ward nach und nach eben so wieder aufgehoben, als er entstanden war, und man kann gegenwärtig die meisten Güter nach dem Inhalte der Lehnbriefe vielmehr für Allodial als für Lehn halten.

Ein anderer Theil der landesherrlichen Rechte, der anfangs den Königen von Pohlen, als Regenten des Landes, und dann den Herzogen, als Richtern über Leben und Tod, allgemein gehörte, und nachher ihren Vasallen und Städten nach und nach geschenkt und verkauft wurde, war die Gerichtsbarkeit. Die Landesherrn hatten zur Verwaltung der Justiz in den Städten und Dörfern unter dem Namen der Voigte — advocati — Richter bestellt. Die Voigte in den Städten hießen Erbvoigte und auf dem Lande Landvoigte, welchen letztern die in jedem Dorfe angesetzten Schulzen und Gerichte untergeordnet waren. Ihr Amt bestund darinnen, daß sie die Rechte des Fürsten bewahrten, und in peinlichen und bürgerlichen Klagesachen untersuchen und entscheiden mußten. Die Erbvoigte hatten ihr Gericht in der Burg des Fürsten — curia — in jeder Stadt; die von einem Dorfe zum andern ziehenden Landvoigte aber hielten die Gerichtstage bey dem Schulzen, der sie bewirthen mußte, und hatten beträchtliche Einkünfte davon. Der Grundherr des Dorfs war bey der Gerichtshaltung des Landvoigts nur Beysitzer, und bekam ein Drittheil der Sporteln, der Voigt und Schulze hingegen die übrigen zwey Drittheile. Von diesen drey Personen, oder weil die Gerichtssitzungen dreymal im Jahre, nemlich zu Weihnachten, Ostern und Michaelis gehalten wurden, bekamen sie den Namen Dreyding. Durch die Abtretung der Gerichtsbarkeit, sie mochte nun mit den Obergerichten oder ohne dieselben geschehen seyn, wuchs das Ansehen der Edelleute dergestalt, und ihre Abhängigkeit von den Fürsten war so sehr vermindert, daß die Fürsten ohne den zuvor gehabten Rath und die Beystimmung der Stände nichts erhebliches mehr unternehmen durften.

Auch die Bürger und Bauern erhielten unter den Herzogen einen größern Antheil an Freyheit und Eigenthum, als sie unter der pohlnischen Regierung gehabt hatten, wo ihnen von dem zur Bearbeitung übertragenen Stücke Land nichts als der elende Unterhalt zu nehmen erlaubt war. Allein nunmehr erhielten sie gegen Erlegung eines jährlichen Grundzinses und Leistung bestimmter Dienste das Eigenthum.

Durch die halb freywillige und halb erzwungene Unterwerfung der Schlesischen Fürsten unter die Oberherrschaft der Böhmischen Könige wurde die Macht und Unabhängigkeit der Fürsten noch mehr eingeschränkt, die Freyheit, Thätigkeit und der Wohlstand des Volks aber merklich erweitert. Besonders erhielten die Städtebewohner größer Ansehen und mehr Bedeutung durch ertheilte königliche Privilegien. Die Städte in den unmittelbaren Erbfürstenthümern der Könige wurden nunmehr zu den Landständen gerechnet, und erhielten auf den allgemeingewordenen Versammlungen der Stände Sitz und Stimme. Die vorzüglichsten Freyheiten waren übrigens noch, das Recht ihre Stadtobrigkeit selbst zu wählen; die Ausübung der hohen und niedern Gerichtsbarkeit; die Einführung des Sächsischen Rechts; die Freyheit, Municipal- und Polizeygesetze zu machen, und Zünfte zu errichten; das Meilenrecht über Bierbrauen, Brandweinbrennen, Backen, Schlachten ꝛc. Die böhmischen Könige ließen das Land durch Statthalter regieren, welche manche Bedrückungen ausübten, und worüber manche Unruhen entstanden. Unter der Regierung Uladislavs suchten daher die Schlesier sich von neuem unabhängiger von den Statthaltern zu machen, und mehrere Privilegien ihrer Freyheit zu erlangen. Das wich-

tigste war ein Landesprivilegium, wofür die schlesischen Stände 1460 Ducaten bezahlten, und worinnen festgesetzt und versichert wurde: „Daß die Statthalterschaft über Schlesien keinem andern als einem einheimischen Schlesischen Fürsten anvertraut werden sollte; daß der König ohne Einwilligung der „Fürsten und Stände keine neue Auflagen machen; daß die „Processe der Fürsten nur von Schlesischen Fürsten selbst, also „durch ein judicium parium entschieden werden sollten.„ Durch einen 1504 zwischen den weltlichen und geistlichen Ständen in Schlesien getroffenen Vergleich wurde unter Autorität des Königs festgesetzt: „Daß zu der bischöflichen und andern geistlichen „Würden und Pfründen in Schlesien nur Schlesier und Böhmen „gelangen, und daß von den Grundstücken der Geistlichen und „Stifter, so wie von den weltlichen, die Landesabgaben entrichtet werden sollten.„ Denn obgleich die Geistlichen schon vorhin immer von ihren Gütern zu den Steuern beytragen mußten, so hatten sie doch oft dagegen Einwendungen gemacht und nach Rom appellirt. Dieser Vertrag wird nach dem böhmischen Kanzler Kolowrat der Kolowratische Vergleich genannt, und als ein Grundgesetz der politischen Verfassung Schlesiens angesehen. Er enthält auch andere Artikel, welche die Rechte der Städte und des Landes in Ansehung der Handwerker betreffen.

Unter der Oesterreichischen Regierung behielten die Stände fast nichts mehr von ihrem Ansehen als wie den Schatten übrig, wenn es auch manchmal schien, als wenn die Regenten auf sie Acht hätten. Beym Regierungsantritte Ferdinand I. waren die angesehensten Fürsten und der größte Theil der Stände, nebst den Unterthanen in Schlesien, zu Luthers Lehre übergetreten, und dieser Uebertritt zog ihnen manche eben so ungerechte, als gewaltthätige Einschränkung ihrer Rechte und Freyheiten zu. So wie Ferdinand in Religionssachen verfuhr, mit eben dergleichen Bestreben behauptete und erweiterte er das landesherrliche Oberrichteramt in Schlesien. Die vorhin gewöhnliche Einholung der Urthelssprüche von Magdeburg und andern fremden Schöppenstühlen wurde als eine Verletzung des Oberrichteramtes verboten, dagegen zu Prag ein Tribunal

errichtet, an welches die Appellationen in Rechtssachen ergehen mußten. Durch eine ähnliche Anwendung des Rechts der Obervormundschaft wurde das Eigenthumsrecht der Vasallen ebenfalls mehr beschränkt und die landesherrliche Macht erweitert. Zu Einhebung und Verwaltung der landesherrlichen Einkünfte errichtete Ferdinand eine Finanzkammer zu Breslau, und machte überhaupt die meisten gerichtlichen und politischen Einrichtungen, welche unter der folgenden Oesterreichischen Regierung beybehalten worden sind. Rudolph II., der sich mehr mit der Astronomie als mit der Regierung beschäfftigte, und die letztere gern seinen eigennützigen Ministern und Statthaltern überließ, machte weiter keine neuen Einschränkungen, als daß er die protestantischen Unterthanen durch seine Geistlichkeit unterdrücken ließ. Da er aber wegen seiner Kriege in Ungarn und Böhmen den Beystand der Schlesier brauchte, so gab er ihnen, um sie zu gewinnen, 1609 unter dem Namen Majestätsbrief eine förmliche Versicherung der Religionsfreyheit, die den Schlesiern Rudolphs Andenken so werth macht, und welche von allen folgenden Regenten bestätigt werden mußte.

Am meisten änderte sich die schlesische Verfassung unter der Regierung Ferdinands II. Dieser herrschsüchtige Fürst, der damals überall den Meister spielte, glaubte seinen Erblanden keine Schonung mehr schuldig zu seyn; er handelte daher nach Grundsätzen einer uneingeschränkten Regierung, und verminderte durch seine Uebermacht die Vorrechte der Fürsten und Stände. Sie wurden in die Classe der übrigen Unterthanen versetzt, und behielten nichts mehr als die Ehre des Gehorsams. Die Forderungen wurden Befehle Die vorher eingeführte Oberhauptmannschaft über Schlesien, oder das Oberamt, trug man zwar dem evangelischen Herzoge Wenzel von Oels-Bernstadt auf, aber mit solchen Einschränkungen, daß er vom Hofe, dem er ohnehin ganz ergeben war, völlig abhängig wurde. Der Kaiser setzte ihm einige eifrig catholische Räthe zur Seite, und machte also aus diesem Amte ein Collegium. Bald darauf bestand es ganz aus Catholiken, und das ist wahrscheinlich die Ursache, warum von der Zeit an die geistlichen Sachen vor das Oberamt gezogen

zogen wurden, da sie vorher größtentheils von der kaiserlichen Domainenkammer aus der Ursache abhingen, weil die Stifter und Klöster von den Domainen der Fürsten gestiftet waren, und daher als landesherrliche Domainen angesehen wurden. In diesem Zustande blieb die politische und Religionsverfassung unter Ferdinand III., Leopold I., Joseph I. und Carl VI, nur hatten die beiden letztern keine Religionsbedrückungen verstattet. Ueberhaupt genommen haben die Fürsten aus dem Hause Oesterreich von Carl V. an ein beständiges Streben nach uneingeschränkter Gewalt gezeigt. Hieraus, und aus den vom päpstlichen Hofe angenommenen intoleranten Gesinnungen, entstanden für einen großen Theil ihrer Unterthanen die beiden Uebel, nemlich die Einschränkung der bürgerlichen Freyheit und der Religionsübung. Was die Einschränkung der politischen Freyheit anlangt, so hatte sie in Schlesien vorzüglich die alten Rechte der Fürsten zum Gegenstande. Diese wurden durch die Ausdehnung des landesherrlichen Oberrichteramtes, der Obercuratel und der Landeshoheit zurückgesetzt, und dadurch die Fürsten für immer mit den übrigen Vasallen und Unterthanen in eine Classe gebracht, welches für die mittelbaren Stände und Unterthanen gewissermaaßen eine Wohlthat ward.

Die Schlesischen Landstände bestanden aus den Herzogen oder Fürsten, aus der unmittelbaren Ritterschaft in den sogenannten Erbfürstenthümern, und den vornehmsten Städten in diesen letztern, und wurden überhaupt Fürsten und Stände genannt, welche sich auf den Fürstentagen oder Landtagen versammelten. Allein mit dem Anfange der Preußischen Regierung ward diese ganze Verfassung zugleich mit den Fürstentagen aufgehoben, jedoch vom Könige Friedrich II. das sogenannte Fürstenrecht bestätigt. Zum Besitze adlicher Landgüter können nur Schlesier von altem Adel gelassen werden; und der jüngere schlesische Adel, so wie die Fremden,

 müssen

müssen erst das Incolat erhalten. Die unmittelbaren Fürstenthümer gehören dem obersten souverainen Herzoge, die mittelbaren aber, nebst den Standesherrschaften und Minderherrschaften unter preußischer Landeshoheit, andern Personen, die weiter unten genannt werden sollen.

Die vorigen Landesherren hatten sich ihrer Macht bedient, die Freyheiten der Fürsten einzuschränken, und die mittelbaren Stände und Unterthanen immer mehr und mehr von sich unmittelbar abhängend zu machen; allein es scheint, daß ihnen mehr darum zu thun war, die Stände zu schwächen, als das Schicksal der Unterthanen in Ansehung der Freyheit und des Eigenthums zu verbessern. So wie aber der schlesische Staatsminister von Schlabrendorf, beym Anfange der preußischen Regierung, überhaupt durch obengedachte Einführung einer bessern Landwirthschaft den Zustand der Unterthanen von der großen Classe zu verbessern suchte, so schaffte in der Folge der damalige schlesische Justizminister, der gegenwärtige Großkanzler und Staats- und Justizminister von Carmer den Grundherren Gelegenheit, ihre Güter in bessern Werth zu setzen, und verband den ihnen zuwege gebrachten Credit mit Verbesserung in der Oeconomie durch Errichtung einer patriotischen Gesellschaft von Landwirthen, Naturkündigern und Beförderern der einheimischen Cultur. Da die unter seiner Anleitung eingerichtete Schlesische Landschafts-Creditbank als das vorzüglichste Mittel zur Aufnahme der adlichen Gutsbesitzer oder Stände angesehen werden muß, so verdient sie hier eine nähere Beschreibung.

Ein großer Theil der Edelleute und Grundherren war durch den siebenjährigen Krieg, durch die Münzverringerungen und

durch

durch den Ankauf zu großer Güter mit geringem Vermögen, so wie auch durch den gewöhnlichen Hang zum üppigen Aufwande, verarmt und mit Schulden beladen; sie wurden daher eine Beute der Wucherer und Advocaten, und fanden sich außer Stand, ihre Güter zu bezahlen. Hieraus entstanden eine Menge Concursprocesse. Der Herr von Carmer wurde als Justizminister durch die Gerichtshöfe davon unterrichtet. Er machte daher den Entwurf, das Uebel durch eine gemeinschaftliche Verbindung der schlesischen Stände zu hemmen, den Verschuldeten auf ihre Güter Geld und Credit, den Gläubigern, das ist, der Landschaft selbst, Sicherheit zu verschaffen, und dadurch dem Wucher Einhalt zu thun. Sämmtliche Stände oder Güterbesitzer traten zusammen, um durch gemeinschaftliche Verbürgung den öffentlichen Credit zu erhalten. Sie bestellten zu Breslau unter dem Vorsitze des Ministers ein Landschaftscollegium und eine Leihecasse. Auf diese gemeinschaftliche Bürgschaft erhält die Landschaft die Capitalien derjenigen, welche ihre Gelder auf Grundstücke sicher unterbringen wollen, und wird dadurch in den Stand gesetzt, denjenigen, welche auf ihre Güter Gelder suchen, Darlehne zu geben; jedoch gehen diese Darlehne zur Sicherheit der Landschaft oder Gläubiger nur bis auf die Hälfte des Werths des verpfändeten Guts. Das Gut wird vorher durch Abgeordnete der Landschaft geschätzt, und alsdenn werden Pfandbriefe darauf ausgefertigt, welche man lederne Briefe nennt, weil sie auf Pergament gedruckt und gestempelt sind. Ein solcher Pfandbrief ist eine Schuldverschreibung, worinnen der Name des verpfändeten Gutes und die Beglaubigung der Landschaftsabgeordneten enthalten ist. Sie werden in Summen von ein hundert bis ein tausend Thaler ausgefertiget. Wer Capitale bey der Landschaft unterbringt, erhält dagegen so viel dergleichen lederne Briefe, als das Darlehn beträgt, und kann sie überall statt baaren Geldes gebrauchen. Der Inhaber erhält auf deren Vorzeigung bey der Landschaftscasse halbjährig richtig den darauf bemerkten Betrag der Zinsen, welche anfangs 5 pro Cent, hernach aber bis auf 4 pro Cent gefallen sind. Die Gläubiger oder Inhaber der Pfandbriefe haben mit dem Besitzer des Grundstücks nichts zu thun, sondern ihr Schuldner ist und bleibt die Landschaft, welche von allen Gutsbesitzern, die Geld von ihr haben, die Zinsen einhebt und verrechnet, ja, wenn sie nicht richtig abgeführt werden, die verpfändeten Güter seque-

sequestriren läßt. Wenn daher ein verpfändetes Landgut schuldenhalber verkauft werden muß, so hat die Landschaft vermöge der darauf ausgefertigten Pfandbriefe den Vorzug vor andern Gläubigern, und kann nicht in den Concursproceß verwickelt werden. Man suchte anfänglich auf diese landschaftliche Verbürgung Capitalien bey den Holländern, Genuesern und Schweizern, um im Stande zu seyn, auf Verlangen der Gläubiger die Pfandbriefe realisiren oder mit baarem Gelde auszahlen zu können; allein sie machten zu hohe Bedingungen, und die Landschaft konnte überdies bald die fremden Gelder entbehren. Denn der König Friedrich II. gab ihr ein Capital von einigen Tonnen Goldes zu 2 pro Cent, und die Zinsen dieses Darlehns müssen als Gnadengehalte an unvermögende adliche Officierwittwen und Töchter jährlich von der Landschaft ausgezahlt werden. Gegenwärtig ist die Landschaft schon mit Capitalien überhäuft, weil der Capitalist bey der oben angegebenen großen Sicherheit keine sicherere Anlage für sein Vermögen finden kann, als die Landschaftscasse, und bezahlt daher schon Aufgeld — Agio — für die Pfandbriefe. Der Betrag der sämmtlich versicherten landschaftlichen Pfandbriefe beläuft sich über zwölf Millionen Thaler, d. h. eine Anzahl dergleichen lederne Briefe, welche auf verpfändete Güter ausgefertigt sind, haben den Credit und den Werth von so viel Millionen baar Geld. Der unmittelbare Nutzen dieser Einrichtung besteht darinnen, daß die Grundherren, welche ihre Schulden sonst mit 6, 10 und mehr Procent verzinsen mußten, nunmehro bey der Landschaft Capitale zu 4½ Procent bekommen und nicht von der Gnade eines Privatgläubigers oder Wucherers abhängen, und daß Capitalisten Gelegenheit haben, ihre Gelder gewiß unterzubringen, ihre Zinsen richtig erhalten und keine Concursprocesse besorgen dürfen. Nicht minder wichtig ist das mittelbare oder moralische Gute des Landschaftssystems auch dadurch, daß die Edelleute bessere Wirthe werden und den Hang zur Verschwendung einschränken müssen, weil sie ihre Güter nicht leicht über die Hälfte des Werths mit Schulden beschweren können. Daher findet man gegenwärtig in Schlesien kaum noch einige Krippenreuter. So nennt man eine vormals ziemlich zahlreiche Classe von Edelleuten, die ihre Güter verschuldet und verzehret hatten, alsdenn aber von einem adlichen Hofe zum andern herumritten und ihre Herren Brüder — fast alle schlesische Edelleute

leute nannten sich, so wie die pohlnischen, unter einander Brüder — auch zu Krippenreutern machen halfen. Vielmehr ist der Geschmack an Landwirthschaft und Ordnung so ausgebreitet, daß selbst die jüngsten Güterbesitzer eben so viel Ehre und Vergnügen daran finden, sich mit der Cultur, Verbesserung und Verschönerung ihrer Landgüter zu beschäfftigen, als ihre Väter oder Großväter in der Verschwendung und Zerstreuung auf Reisen, in den Städten, beym Spiel, bey der Tafel, bey der Jagd u. s. w.

Eine gleich große Sorgfalt zeigte sich bey der neuen preußischen Regierungsverfassung für die Beförderung des Nahrungsstandes der Bürger und Unterthanen. Darunter versteht man vorzüglich die große Classe der Landbauer, Handwerker und Arbeiter auf dem Lande und in den Städten. Diese bedurften auch vor allen andern der Aufmerksamkeit und Unterstützung der Regierung. Die Classe der Unterthanen auf dem platten Lande besteht

1) aus den eigentlichen Bauern und Halbbauern,
2) aus Gärtnern oder Cossäten, und
3) aus Häuslern.

Bauern sind diejenigen, welche einen Hof mit einer oder mehreren Hufen Land besitzen, und davon dem Grundherrn mit eigenen Pferden eine bestimmte oder unbestimmte, d. h. gemessene oder ungemessene Anzahl Tage und Dienste mit Mist, Holz, Getreide, Baufuhren ꝛc. thun müssen. Die kleinen Leute, Gärtner oder Cossäten, haben nur einige Morgen Land, oder einen Garten, wovon sie Gärtner heißen, und müssen, wenn sie sich nicht durch Zinsen oder Verträge ganz frey gemacht haben — Freygärtner — dem Grundherrn wie jene unter gleichen Bedingungen auf dem Felde oder auf dem Hofe Handdienste leisten, z. B. Erndtearbeiten, Jagd- und Fischfrohnen, Holzhauen ꝛc. Sie erhalten dafür entweder einen festgesetzten Antheil des von ihnen bearbeiteten herrschaftlichen Getreides, z. B. die eilfte Garbe auf dem Felde in der Erndte, oder den 16ten Scheffel beym Dreschen, oder 2 Silbergroschen für einen Tag Lohn, 2 Kreuzer Botenlohn für eine teutsche Meile ꝛc. Häusler sind diejenigen Dorfeinwohner, welche nur ein kleines Haus ohne Ackerland besitzen, von Handwerken oder Tagearbeiten leben, und dem Grundherrn einen kleinen Zins bezahlen müssen. In den vorigen Zeiten waren die Unterthanen, wie oben bereits angeführt worden ist, leibeigene Sclaven ohne

 Eigen-

Eigenthum, allein mit Friedrichs II. Regierung wurden sie alle frey und bekamen Eigenthum, und die Kammern mußten mit Nachdruck auf die Beobachtung seines Befehles halten. Eine andere Verordnung schränkte jeden Bauer auf den Besitz eines einzigen Hofes ein, und verbot den Bürgern in den Städten außer ihrer Stadtwirthschaft den Besitz von Bauergütern. Andere Verordnungen schränkten die Härte der Grundherrn gegen ihre Unterthanen ein, und berechtigten die letztern, sich bey den Regierungen über die unmäßige Strenge und Züchtigung und über zu harte Frohndienste zu beschweren. Die Regierungen wurden angewiesen, die Klagen zu untersuchen, die Grundherrn zur Verantwortung zu ziehen, die Barbarey zu bestrafen, und die Frohndienste nach Billigkeit zu mäßigen, welches alles mit großer Sorgfalt geschah. Den Grundherrn ward zugleich verboten, den Unterthanen gegen Bezahlung des festgesetzten Lösegeldes, gemeiniglich für jede Person ein Ducaten, die Entlassung der Unterthänigkeit zu verweigern, wenn diese Gelegenheit finden, an andern Orten durch Heirath oder Gewerbe ihre Umstände zu verbessern. Jeder Gutsherr kann indeß alle diejenigen vindiciren oder zurückfordern, welche heimlich wegziehen, so lange sie sich nicht zehn Jahre unter einer andern Herrschaft ruhig aufgehalten haben. Eben so sorgfältig sind die Anstalten zu ihrer Hülfe, wenn sie durch Wetterschaden, Hagel, Feuer, Wasser, Viehsterben u. s. w. in Unglück gerathen. Man findet daher in keinem Lande weniger Bettler als in Schlesien; aber es wird auch nirgends mehr dafür gesorgt, das Verarmen zu verhüten. Die moralische Verbindlichkeit, Unglücklichen beyzustehen, ist zu dem Ende durch gesellschaftliche Uebereinkunft unter dem Einflusse der Regierung zur gesetzlichen Schuldigkeit gemacht worden. Man hat das ganze platte Land in gewisse Gesellschaften getheilt, wovon jedes Mitglied, wenn es durch Viehseuche oder durch Feuersbrunst an seinem Vieh und Hofe Schaden erlitten hat, eine Beyhülfe an Geld, Fuhren, Stroh und Handarbeiten erhält. Dabey wird dem Beschädigten zugleich eine Steuererlassung von einigen Jahren baar ausgezahlt, nachdem der Schaden von dem Landrathe des Kreises vorher untersucht und taxirt worden ist. Eine abgebrannte Feuerstelle muß in einigen Monaten wieder aufgebaut und die Landescultur nicht unterbrochen werden. Zur Verhütung der Feuerschäden muß jedes Dorf mit einer Spritze, und jeder Wirth mit einer Anzahl

leder-

lederner Wassereimer und anderer Löschgeräthe versehen seyn, deren Zustand der Landrath jährlich untersucht und davon in umständlichen Verzeichnissen an die Kammer berichtet. In den gebirgigen und waldigen Gegenden, wo das Viehsterben wegen der feuchten Weiden oft eintritt, suchte die Regierung den Unterthanen durch Errichtung der Viehassecuranzgesellschaften zu Hülfe zu kommen.

Nicht weniger Aufmerksamkeit ist vom Anfange der Preußischen Regierung auf die Aufnahme der Städte verwendet worden. Die Anzahl derselben ist nach Verhältniß so groß als in den Niederlanden, und man zählt über 50 Städte in Schlesien, die mit Mauern umschlossen sind, und eben so viele offene Landstädte und Marktflecken, die theils von städtischen Handwerken, theils vom Ackerbaue ihre Nahrung haben. Alle diese Plätze sind so vortheilhaft vertheilt, daß ihre Märkte von den herumliegenden Dörfern leicht erreicht werden können. Die ansehnlichsten davon gehören dem Könige unmittelbar; überhaupt aber ist gegenwärtig der ehemalige Unterschied zwischen mittelbarer und unmittelbarer, oder Municipalstadt, beynahe ganz aufgehoben. Das landesherrliche Recht der Oberaussicht über die Policeyverwaltung und den Nahrungszustand erstreckt sich auf alle städtische Gemeinen, ohne Rücksicht auf ihre mittelbare oder unmittelbare Abhängigkeit. Den Grundherrn wird durchaus nicht verstattet, ihre städtischen Einwohner zu beschweren; und der Fürst von Plesse, die Grafen Hochberg, Malzan und einige andere, verdienen zum Beyspiel als vortreffliche städtische Grundherrn angeführt zu werden. In jedem städtischen Magistrate ist ein Polizeydirector oder Burgermeister, der bloß von den königlichen Kammern abhängt, und vorzüglich dasjenige zu besorgen hat, was zur Sicherheit, zur Ordnung, zur Reinlichkeit, und zur Herbeyschaffung hinlänglicher und guter Lebensmittel um billige Preise erfordert wird. Die Gefälle einiger Kämmereyen belaufen sich auf 10, 20 bis 25000 Rthlr. jährlich, und sind zur Besoldung der städtischen Beamten rc. bestimmt. Durch die genaue Aufsicht der Kammern auf die Verwaltung der Stadtgüter und deren Einkünfte sind die Kämmereyen in den Stand gesetzt worden, gemeinnützige Werke zu unterhalten, den Anzug der Fremden, den Bau neuer Häuser rc. zu befördern. Bey jeder Stadt, wo es die Einkünfte erlauben,

ist

ist in dem jährlichen Kämmereyetat eine Summe zu diesem Gebrauche ausgesetzt, und diejenigen Städte, welche Wälder, Ziegeleyen, Kalkbrennereyen ꝛc. haben, geben Holz, Steine und Kalk zum neuen Bau der Bürgerhäuser unentgeldlich, oder für geringe Bezahlung. Alle Städte sind in Ansehung ihrer Rechte und Gemeingüter einer Art von Obervormundschaft der Landesregierung unterworfen. Die Güter und Einkünfte der Kämmereyen werden unter der Aufsicht der königl. Kammern mit eben der Ordnung und Genauigkeit verwaltet, wie die königl. Domainen und Cassen. An dieselben müssen jährlich die Rechnungen, Bauanschläge ꝛc. eingeschickt werden, und kein Magistrat ist berechtigt, ohne Vorwissen und Erlaubniß der Kammer 10 Rthlr. über den festgesetzten Kämmereyetat auszugeben. Alle Verträge, Verpachtungen ꝛc. müssen der Kammer vorgelegt werden, welche alsdenn nach erfolgter genauen Untersuchung die Genehmigung ertheilt. Wenn die Kämmereyen durch Unglücksfälle verschulden, so erhalten sie aus königlichen Cassen so viel Geld, gemeiniglich ohne Zinsen, als sie nöthig haben, sich in bessere Umstände zu versetzen, und die Rückbezahlung des erhaltenen Capitals wird ihnen so viel als möglich erleichtert. Durch diese aufmerksame Obervormundschaft sind fast alle Städte in gute Umstände versetzt worden. Die Grundsätze der neuern preußischen Staatswirthschaft haben auch mit eben so großer Sorgfalt die alten Innungs- und Handwerksmisbräuche, welche hier noch ungemein weit gingen, besonders aber den äußerst übertriebenen Zunftzwang nach und nach zu schwächen und alles aufzuheben gesucht, was der Aufnahme der Manufacturen und Fabriken entgegen seyn konnte. Wenigstens sind itzt die Wollen- und Leinenarbeiter meistentheils vom Gewerkszwange befreyt.

Die Werkzeuge, wodurch der Wille und die Absicht des Monarchen in Ausübung gebracht wird, sind die Landescollegien und die Armee, nemlich: I. die Kriegs- und Domainenkammern zu Breslau und Glogau, unter dem Vorsitze eines schlesischen Staats- und Finanzministers als Präsidenten, wovon weiter unten bey den Einkünften mehr gesagt werden soll.

II. Die

II. Die zur Verwaltung des Oberrichteramtes bestellten drey Oberamtsregierungen zu Breslau, zu Glogau und zu Brieg, unter dem Vorsitze eines schlesischen Staats- und Justizministers; und III. um den Verordnungen in Landespolizeysachen das Gewicht zu geben, die Ordnung zu unterstützen, und das Land gegen feindliche Anfälle zu beschützen, die Armee. Sie stehen unmittelbar unter dem Befehle des Königs.

Die Oberamtsregierungen wurden anstatt der verschiedenen Gerichte eingesetzt, welche ehedem in den unmittelbaren Fürstenthümern und andern Districten im Namen des Landesherrn gehalten wurden. Zu ihrem Geschäffte gehört vorzüglich die Verwaltung der Justiz, und die Aufsicht über die Handhabung derselben in den mittelbaren Fürstenthümern, Standesherrschaften und der Stadt Breslau. Die Oberamtsregierung zu Breslau und Glogau haben jede zwey Senate, bey welchen die Rechtssachen vom ersten zum zweyten gehn, in dritter Instanz aber von einer dieser Regierungen an die andere. Die Oberamtsregierung zu Oppeln endlich, welche seit 1756 zu Brieg ist, hat nur einen Senat, von welchem die Sachen an die Breslauische Regierung gehen. Jede der drey Oberamtsregierungen hat ihren Präsidenten, welche aber insgesammt unter einem wirklichen geheimen Staats- und Justizminister als ihrem Chef-Präsidenten stehen. Außerdem befinden sich mehrere Räthe bey jeder Regierung. Die Präsidenten nebst den Räthen machen zugleich mit den geistlichen Beysitzern die Oberconsistorien in den ihren Districten

stricten angewiesenen Fürstenthümern und Herrschaften aus, mit Ausschluß des Fürstenthums Oels und der Stadt Breslau, die eigne Consistorien haben, und der catholischen Kirchensachen, die für die Bischöfe zu Breslau und Cracau gehören. Die Criminalsachen der Provinz gehören an die königlichen Hof- und Criminalcollegia zu Breslau, Glogau und Brieg, deren jedes einen Director und mehrere Räthe hat. Todesstrafen, und andere, die dem gleichgeachtet werden, bestätigt der König unmittelbar; wenn hingegen die Strafen die Kriegs- und Domainenkammern angehen, so geschieht die Bestätigung vom dirigirenden Staats- und Justizminister; kommen sie endlich bey den O. A. Regierungen vor, so geschieht dies vom Justizministerio zu Berlin. Die Fürsten und freyen Standesherren und die Stadt Breslau haben ihre eigenen Regierungen und Gerichte in rechtlichen und peinlichen Sachen, von welchen die Appellationen an die O. A. Regierungen gehen. Wenn die Fürsten und Standesherrn aber wegen anderer Güter und Rechte belangt werden, oder zwischen ihnen und ihren Vasallen oder Unterthanen Streitigkeiten entstehen, so müssen sie bey den O. A. Regierungen den Weg Rechtens gehen. Die Minderherrschaften, Burglehen, übrigen Landstände und Magisträte, welche mit Ober- und Untergerichten beliehen sind, üben sie unter ebengedachter Einschränkung ungestört aus.

In dieser Rücksicht gehören

1) zur Oberamtsregierung in Breslau:
Das Fürstenthum Breslau.
— — Schweidnitz.

Das Fürstenthum Brieg.
— — Jauer.
— — Oels.
— — Münsterberg.
Die Grafschaft Glatz.
Die Standesherrschaft Trachenberg.
— — — Wartenberg.
— — — Militsch.
— — — Goschütz.
Die freye Minderherrschaft Freyhan, Sulau und Neuschloß.
Die Stadt Breslau.

2) Zur Oberamtsregierung in Glogau:
Das Fürstenthum Glogau.
— — Wohlau.
— — Liegnitz.
— — Sagan.
— — Beuthen=Carolath.

3) Zur Oberamtsregierung in Brieg:
Das Fürstenthum Oppeln.
— — Ratibor.
— — Neiße und Grottkau.
— — Troppau.
— — Teschen und
— — Jägerndorf.
Die Standesherrschaft Pleß und Oberbeuthen.
Die freye Minderherrschaft Loslau und die Lysiere.

Von der königlichen Armee stehen in Schlesien 12 Regimenter Infanterie, jedes zu 4 Bataillons; 7 leichte Infanterie=

rie= und Füselierbataillons, jedes zu 4 Compagnien; 5 Cürassierregimenter, jedes zu 5 Esquadrons; 2 Dragonerregimenter, jedes zu 5 Esquadrons; 4 Husarenregimenter, jedes zu 10 Esquadrons, 1 Regiment Artillerie von 10 Compagnien; 4 Compagnien Mineurs; 7 Compagnien Garnisonartillerie; 1 Garnisonbataillon und 5 Invalidencompagnien. Diese Truppen betragen zusammen über 40,000 Mann, und stehen unter vier Generalinspectionen, nemlich die Infanterie unter zwey und die Cavallerie unter zweyen. Mit Garnisonen sind itzt über 80 Städte belegt, und diese so vertheilt, daß die Landleute aller Gegenden die obengedachten Vortheile genießen. Jeder kleine Ort erhält dadurch einen jährlichen Geldzufluß wenigstens von 5 bis 6000 Rthlr. an Verpflegungsgeldern. In einem großen Theile des Landes, besonders gegen Pohlen zu, ist der Soldatendienst das einzige Mittel zur Verfeinerung der Sitten und Lebensart, und in dem pohlnischen Oberschlesien sind die beurlaubten Soldaten gemeiniglich die einzigen, die etwas teutsch sprechen, an Ordnung und zur Reinlichkeit gewöhnt sind.

Als König Friedrich II. im Jahre 1740 nach Schlesien kam, so war die Römischcatholische Religion die herrschende, und die Protestanten erwarteten nunmehro, daß sie herrschend, und die Catholiken besorgten, daß sie unterdrückt werden würden. Allein nichts von alle dem geschah. Der philosophische König hob zwar die Einschränkungen auf, wodurch die Protestanten verhindert

dert wurden, ihre Religionsgebräuche mit Sicherheit und Bequemlichkeit auszuüben, ließ jedoch die Catholiken im völligen Besitze der ihrigen. Jene bekamen mehrere neue Kirchen und Prediger; diese behielten die ihrigen, und verlohren nur die Macht, aus Religionseifer menschenfeindlich zu handeln. Alle verschiedene Religionsbekenner und Secten, Catholiken, Lutheraner, Calvinisten, Schwenkfelder, Hussiten, Herrenhuther, Griechen, Juden ꝛc. erhielten die vollkommenste Gewissensfreyheit, und mußten unter seinem Scepter verträglich zu seyn lernen. Friedrichs Armee folgten eine Anzahl geistlicher Candidaten, und so wie seine Waffen fortrückten, so entstanden neue lutherische Kirchen und Prediger, welchen sein Generallieutenant, der Prinz Leopold von Dessau, vom Hauptquartiere aus die Vocationen ausfertigte. Die lutherische Kirchenreformation hatte sich von 1522 an durch einen schlesischen Domherrn M. Johann Hessen sehr bald in Schlesien ausgebreitet, und mußte manche harte Verfolgung leiden, welcher der obenerwähnte Majestätsbrief Rudolphs II. Einhalt that, und wofür die Schlesier 50,000 Ducaten bezahlten. Durch diesen 1609 erhaltenen Schutzbrief ward festgesetzt: 1) daß die Protestanten, so wie die Catholiken, in Schlesien eine ungestörte Uebung ihrer Religion haben, und bey ihren Kirchen, Gottesdienste, Ceremonien, Schulen, Pfarreyen, Stiftungen, Zehenden, Zinsen, Accidentien und Einkommen, so wie sie dieselbigen zu der Zeit im Besitz hatten, geschützt werden sollten; 2) daß kein Theil einen Anspruch auf dasjenige machen sollte, was er vorher aus dem Patronatrechte oder andern Gründen und Stiftungen besessen habe; 3) daß den Fürsten und Ständen beider Theile freystehe, neue Kirchen und Schulen, auch Kirchhöfe auf ihrem Grund und Boden anzulegen; 4) desgleichen Consistorien zu errichten, und darinnen die Pfarrer zu ordiniren, und in Ehesachen zu

verfahren; 5) daß an den Orten, wo die Kirchen und Pfarrer catholisch, die protestantischen Einwohner ihre Todten auf den catholischen Kirchhöfen begraben könnten, aber mit Beybehaltung der catholischen Ceremonien, und eben so umgekehrt. Im Weigerungsfalle aber sollte den Eingepfarrten der andern Religion freystehen, ihre Todten bey andern Kirchen begraben zu lassen, und dahin die Gebühren zu zahlen; endlich 6) daß alle vorhin wider die Protestanten ergangene Verordnungen widerrufen und aufgehoben seyn sollten. Dieses Edict ward von allen Thürmen und Kanzeln bekannt gemacht. Bey alledem suchten die Nachfolger dieses Kaisers, besonders die Ferdinande und Leopold, die Protestanten wieder durch Zwang mit der römischen Kirche zu vereinigen. Der zwischen dem Kaiser und dem Churfürsten von Sachsen 1635 zu Prag geschlossene Friede verschaffte den schlesischen Protestanten, mit Ausschließung der Erbfürstenthümer, zwar auf kurze Zeit Ruhe, aber nachher wurden sie bis zum Jahre 1648 desto heftiger durch Ferdinands III. sogenannte Schlüsselcommission gedrückt. Diese königliche Commission brachte es durch gewaltsame Wegnehmung der Schlüssel zu evangelischen Kirchen in diesem Zeitraume dahin, daß außer den damaligen Mediatfürstenthümern Liegnitz, Brieg, Oels, Münsterberg und der Stadt Breslau, nur noch einige hundert evangelische Kirchen und Prediger vorhanden waren, welche ihre Erhaltung den schwedischen Besatzungen zu verdanken hatten. Im Westphälischen Frieden 1648 ward wegen der schlesischen Religionsverfassung im Artikel V. zwar festgesetzt: 1) daß die schlesischen Fürsten Augsburgischer Confession von Brieg, Liegnitz, Oels und Münsterberg, und die Stadt Breslau, die freye Religionsübung behalten sollten; 2) daß die evangelischen Stände und Unterthanen in den unmittelbaren oder Erbfürstenthümern der Religion wegen nicht vertrieben werden sollten, wobey aber der Kaiser sich das Reformationsrecht vorbehielt; und 3) daß den Protestanten in diesen Erbfürstenthümern freystehen sollte, drey evangelische Kirchen, als bey den Städten Schweidnitz, Jauer und Glogau, außerhalb der Stadtmauer, aufzubauen und mit Predigern zu besetzen; allein sie verlohren nicht nur bald darauf wieder fast alle Kirchen, sondern wurden durch Ausübung des Reformationsrechts auch hart verfolget. Die Einziehung der evangelischen Kirchen geschah in Begleitung von Reutern durch die sogenannte

Remo-

Remotionscommission. Endlich nahm sich der König von Schweden Carl XII. der bedrängten schlesischen Protestanten in Schlesien an, und setzte in dem 1707 zwischen ihm und dem Kaiser zu Alt-Ranstädt in Sachsen geschlossenen Convention fest: daß alle Kirchen und Schulen, welche seit dem westphälischen Frieden eingezogen worden wären, binnen sechs Monaten den Protestanten wieder eingeräumt und ihnen ferner keine mehr genommen werden sollten. An den Orten, wo die Protestanten keine öffentliche Religionsübung haben, soll ihnen nicht verwehrt werden, den Gottesdienst in ihren Häusern mit ihren Kindern und ihrem Gesinde zu verrichten. Die schwedischen Truppen sollen so lange in Schlesien bleiben, bis diese Convention vom Kaiser vollzogen, und die Befehle zu Einräumung der evangelischen Kirchen und Schulen ergangen sind. Sollte wider Vermuthen diese Convention nicht vollzogen werden, so behalte sich der König von Schweden vor, seine Armee wieder in Schlesien zu führen. Dies wirkte denn so viel, daß binnen zwey Jahren die Hauptpunkte des Alt-Ranstädtschen Vertrags erfüllt wurden, und Carl XII. quittirte den Kaiser darüber in einem von Bender in der Türkey lateinisch geschriebenen und vom 21. May 1710 datirten Briefe. Hierdurch erlangten die Protestanten nicht nur 110 verlohrne Kirchen wieder, sondern es wurde ihnen auch noch erlaubt, außer den drey vorhandenen Friedenskirchen sechs dergleichen evangelische Gnadenkirchen bey Sagan, Freystadt, Hirschberg, Landshuth, Militsch und Teschen zu erbauen, und zu Brieg, Liegnitz und Wohlau lutherische Consistorien zu errichten, deren Präsidenten jedoch catholischer Religion seyn mußten. Die Calvinisten oder Reformirten aber waren davon ausgeschlossen, und die Protestanten erhielten überhaupt 325 Kirchen. Unter Kaiser Carl VI. blieben die Protestanten für allen gewaltsamen Verfolgungen ruhig, und hatten nur gegen die geheimen Schikanen der catholischen Geistlichen zu kämpfen, welche aber mit dem preußischen Regierungsantritte ebenfalls aufhörten.

In dem Breslauer Frieden hatte der König von Preußen versprochen und auch vorher schon erklärt, daß die catholischen Kirchen und Pfarrer un-

verändert in ihrem vorigen Zustande — in statu quo — bleiben sollten. Daher mußten die Lutheraner an den Orten, wo catholische Kirchen und Pfarren waren, und lutherische Kirchen und Pfarren errichtet wurden, den Catholiken wie vorher die Zehenden, Parochialgebühren ꝛc., mit einem Worte die Iura stolae entrichten, welches jedoch nachher 1758 durch eine besondere königliche Verordnung aufgehoben worden ist. Die Anzahl aller Kirchen belief sich auf 2000, wovon die Protestanten damals nur 400 alte und neue Kirchen und Pfarreyen besaßen, welche sich aber 1764 bereits bis auf 462 vermehrt hatten. 1772 zählte man 541 und gegenwärtig über 600 evangelische Kirchen in Schlesien.

Die Reformirten erhielten erst vom Könige Friedrich II. die freye Religionsübung, und haben Kirchen zu Breslau, Glogau, Carolath und Wartenberg. Den Hussiten verstattete er ebenfalls 1742 die Ausübung des Gottesdienstes, und 1743 den Herrenhuthern. Die Schwenkfelder, welche unter besonderm königlichen Schutze stehen, rief der König gleich bey seiner Ankunft in Schlesien durch ein eigenes Edict zurück. Die griechischen Christen haben zu Breslau eine Kirche, und die Juden werden geduldet.

Die Oberaufsicht über die Evangelischen führen die drey königlichen Oberconsistoria zu Breslau, Glogau und zu Brieg. Die Unteraufsicht führen die Vorsteher der Kirchsprengel unter dem Titel: Superintendenten, Inspectoren, oder Senioren, welche von einem

nem jeden Oberconsistorio unter Bestätigung des Justizministeriums, ohne Rücksicht auf den Ort ihres Aufenthalts, ernannt werden. Die reformirten Kirchen und Schulen stehen unter dem ersten Prediger der reformirten Gemeine zu Breslau, und die Lehrer führen gemeiniglich den Titel: Hofprediger. Ueber die Herrenhuther hat der Bischof ihrer Gemeine die Aufsicht, und die Schwenkfelder stehen, so wie die übrigen Religionspartheyen, unter besonderm königlichen Schutze.

Die Römischcatholischen stehen größtentheils unter dem bischöflich Breslauischen Kirchsprengel, das Herzogthum Teschen und die Herrschaft Pleß, nebst der angränzenden Gegend, ausgenommen, welche zu der geistlichen Gerichtsbarkeit des Bischofs zu Cracau gehören. In Schlesien befinden sich ein Bisthum und Domcapitel, 6 Collegiatstifter, 20 Abteyen, und 91 Klöster, worunter 18 Nonnenklöster sind. In allen diesen Stiftern und Ordenshäusern leben gegen 2000 geistliche Personen. Das Bisthum selbst ist in vier Archidiaconate, nemlich zu Breslau, Groß-Glogau, Oppeln und Liegnitz eingetheilt, und enthält übrigens die Cathedralkirche zu Breslau, 7 Collegiatkirchen, 77 Archipresbyteriate, 18 Probsteyen, 678 Pfarrkirchen, mit 301 adjungirten Pfarr- und 237 Filialkirchen. Die Canonicate vergeben theils der König, theils der Papst, theils der Bischof. Die 11 ehemaligen Jesuitercollegia sind aufgehoben, und ihre Einkünfte werden unter Verwaltung einer besondern Schulencommission zu Unterhaltung der Universität zu Breslau und anderer Schulen verwendet.

Die Wissenschaften und Künste haben sich in Schlesien zu einer beträchtlichen Höhe geschwungen, wie die Beyspiele vieler schlesischer großen Gelehrten beweisen. Die öffentlichen Schul- und Erziehungsanstalten haben nicht nur unter den Lutherischen, sondern auch nach des würdigen Abt Felbigers Plan unter den Catholischen eine ungemein gute Einrichtung. Von lutherischen Gymnasien sind 2 zu Breslau und 1 zu Brieg; für die catholischen Studirenden eine Universität zu Breslau, ein Hauptseminarium für Schullehrer ebendaselbst, verschiedene andere Seminarien, und 7 catholische Gymnasien. Die in Schlesien und Glatz befindlichen Mitglieder des ehemaligen Jesuiterordens sind auf königlichen Befehl von 1776 unter dem Namen der Priester des königlichen Schuleninstituts in einen Körper vereinigt geblieben, haben auch das Recht, neue Mitglieder aufzunehmen, diese zu Lehrern und Professoren zu bilden rc.

§. 10.

Einkünfte.

So wie überhaupt in den ältesten Zeiten die Landesherrn von ihren Unterthanen keine ordentliche allgemeine Steuern zu erheben hatten, so war dies auch der Fall in Schlesien. Bis zum Jahre 1331 waren die Abgaben an den Landesherrn sehr geringe, aber die Beyträge der städtischen Gemeinen zu den Stadtcassen sehr beträchtlich, wie man aus den Unternehmungen der Städte in den damaligen Zeiten ersehen kann. Zu Anfange der Regierung

der

der eigenen Herzoge in Schlesien bestand zwar eine Steuer von den Grundstücken unter den Namen Poradina noch, aber bey Anziehung der teutschen Colonisten, bey der Einführung ihrer Gesetze und Gebräuche hatten die Herzoge diese Steuer abgeschafft: denn unter der böhmischen Regierung findet sich keine Spur mehr davon. Diese Poradina war ein gewisses Hufengeld, welches von allen Landbesitzern, Edelleuten, Geistlichen und Bauern entrichtet werden mußte. Von dieser ehemaligen allgemeinen Steuerbarkeit der Ländereyen ohne Unterschied des Standes der Besitzer leitet man die Steuerpflicht des Adels und der Geistlichkeit in Schlesien her.

Die Einkünfte der damaligen schlesischen Fürsten bestanden nur in dem Ertrage ihrer eigenen Landgüter, Bergwerke und Zölle, wovon die letztern noch dazu sehr wenig erheblich und verhaßt waren. Alle übrige Abgaben der Unterthanen bestunden, so wie z. B. die Schuldigkeit, fürstliche Jäger, Falkenirer, Falken, Pferde, Hunde u. s. w. auf ihren Gütern für den Herzog zu füttern, in Naturaldiensten und Getreideabgaben. Steuern konnten die Herzoge nicht willkührlich von den Unterthanen fordern und heben; und wenn ihnen ja von denselben einiger Betrag bewilliget wurde, so geschah solches nur, entweder wenn das Land von Feinden angegriffen wurde, oder wenn man mit der Regierung zufrieden war. In beiden Fällen mußten die Edelleute und Geistlichen mit contribuiren. Daher fehlte es den Herzogen bey zunehmender Pracht immer an Geld zur Unterhaltung ihrer Hofstatt rc. und sie mußten außer dem

Verkaufe und der Verpfändung ihrer Güter oft zu Gastmahlen bey einzelnen Bürgern Geld oder Victualien borgen. Denn so borgte z. B. Herzog Conrad von Falkenberg 1327 bey einem Bürger zu Oppeln zum Kindtaufschmause 23 Quart Wein, 2 Achtel Bier, 1 Viertel Rindfleisch und 12 Groschen Weißbrodt. Das Landeigenthum der Fürsten wurde auch sehr durch die häufigen Verleihungen und Klösterstiftungen ꝛc. verringert, und mit demselben natürlich auch die Einkünfte. Ein gleiches geschah ebenfalls mit den fürstlichen Regalien, z. B. der Gerichtsbarkeit ꝛc. So wichtig übrigens auch die Unterwerfung der schlesischen Fürsten für die böhmische Krone war, so zogen die Könige doch nur geringe Einkünfte von dieser Provinz. Diese bestanden ebenfalls in den Domaingütern, in der eingeführten Kopfsteuer, Berna genannt, vermuthlich von einer Münze dieses Namens, welche den jährlichen Betrag der Kopfsteuer eines Menschen ausmachte, in Zöllen und in einigen Abgaben der Erbfürstenthums-Städte. Eine dergleichen Abgabe — servitium annuum — welche jährlich 160 Mark, oder nach heutigem Werthe gegen 1920 Rthlr. betrug, erließ König Johann 1342 der Stadt Breslau wegen eines erlittenen Brandes. Gegenwärtig zieht der Landesherr von Breslau jährlich an Accise, Zoll, Stempelgeld, Judenschutzgeld, Kämmerey-Ueberschuß ꝛc. gegen 350,000 Rthlr., und die Einwohner befinden sich dabey ganz wohl und vergnügt!

Ganz anders verhielt es sich aber mit den Abgaben von 1474 bis 1526. Matthias von Ungarn mußte wegen seiner stehenden Armee größere Unterhaltungskosten haben, als die vorigen Landesherrn, und er führte 1478 eine allgemeine Steuer im Lande ein, welche auf die Hufen und Feuerstellen

stellen gelegt wurde. Sie wird aber nur noch als eine geforderte Schatzung wegen der Kriegskosten angeführt. Es mußte von jeder Hufe ein Gulden und von jedem Mühlrade ein halber Gulden, aber nicht jährlich, sondern nur einigemal erlegt werden. Die Abgabe von den Städten war verhältnißmäßig, und betrug zu Breslau 6000 Gulden damaligen Geldes. So mußten z. B. ebenfalls an Kriegssteuern unter Rudolphs II. Regierung binnen neun Jahren — 1602 — auf fünf Millionen Gulden aufgebracht werden; unterm Kaiser Matthias 1611 eine außerordentliche Steuerbewilligung von einer Tonne Goldes; 1621 an Ferdinand II. drey Tonnen Goldes als Kriegskosten, und überdies mußten sie noch die Verpflegung einiger Regimenter Soldaten zum Dienste des Kaisers übernehmen; unter Ferdinand III sogar Auflagen auf Stiefeln, Schuhe und Pantoffeln; unter Carl VI. zu gleichem Behufe jährlich eine Million Thaler, u. s. w. Die eigentliche Festsetzung der auf die Grundstücke gelegten Landessteuern wird von dem Fürstentage zu Breslau im Jahre 1483 an gerechnet. Matthias gab zwar einen Revers: „daß diese „Steuerbewilligung den Rechten der Fürsten und „Stände zu keinem Nachtheile gereichen, auch nicht „als Schuldigkeit angesehen werden sollte;„ allein dies ward eine bloße Förmlichkeit, die oft wiederholt worden ist, die Steuerbarkeit aber nicht vermindert hat.

Am meisten stiegen die Abgaben von 1526 bis 1740 mit dem Regierungsantritte des Oesterreichischen Hauses, und es ist fast unglaublich, welche ungeheure Summen die Regenten dieses Hauses aus Schlesien zogen. Außer den gewöhnlichen Steuern nahm besonders Ferdinand I. seine Zuflucht zu

außerordentlichen Steuern und zu Strafgeldern einzelner Stände. So mußte z. B. die Stadt Breslau 80,000 Rthlr. an ihn bezahlen und eine beständige Abgabe vom Biere übernehmen, weil sie wegen des Sieges Carls V. über den Churfürsten von Sachsen bey Mühlberg kein Freudenfest angestellt hatte. Ferdinand I. forderte und erhielt fast jährlich Steuern. Die Forderung betrug

Im Jahre	1526	—	—	100,000	Thaler.
—	1529	—	—	20,000	—
—	1537	—	—	216,000	—
—	1538	—	—	40,000	—
—	1541	—	—	100,000	—
—	1547	—	—	30,000	—
—	1551	- 12 pro mille -		84,000	—
—	1553	—	—	84,000	—
—	1554	—	—	40,000	—
—	1556	—	—	84,000	—
—	1558	—	—	40,000	—
—	1562	—	—	84,000	—

Um nun die Beyträge nach richtigem Verhältnisse vertheilen zu können, so machte das Land eine Schätzung seiner steuerbaren Gründe. Nach diesem Cataster betrug 1551 der Werth derselben 7,763,045 Thaler.

Die gewöhnliche und fast jährliche Steuerabgabe war unter der Regierung Maximilians und Rudolphs II. im Durchschnitte 12 Rthlr. von jedem Tausend dieses Werths der steuerbaren Grundstücke; also überhaupt 92,156 Rthlr. oder der zweyundachtzigste Theil des Werths der Gründe. Die Bestimmung und Ausschreibung, wie viel von jedem Tausend

send des Werthes beygetragen werden mußte, wurde die Steuerindiction genannt.

Unter dem Kaiser Matthias stieg dieselbe bis auf 20, 30 und unter Ferdinand II. über 100 vom Tausend. Man kann sich einen Begriff von der Unzuverlässigkeit dieser Grundlage der Steuer machen, wenn man bedenkt, daß sie auf die eigene Angabe der Besitzer sich gründete, welche nicht nur den Werth ihrer Grundstücke, sondern auch wenn Kopfgeld, Vermögensteuer u. s. w. angelegt wurden, ihr ganzes Vermögen, ihre Capitalien und Renten angeben und bekennen sollten.

Die Leopolden von Schlesien bewilligten Abgaben beliefen sich gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts jährlich über 1½ Million Thaler; und 1740 unter Carl VI. auf 2 Millionen Thaler. Die Masse der Abgaben war also seit der Zeit Ferdinands I. in einem Zeitraume von 100 Jahren 15 mal erhöhet worden. Denn unter Leopolden beliefen sich in einigen Jahren die Steuern monatlich auf 8 Thaler vom Tausend, oder beynahe auf den zehnten Theil des Werths der steuerbaren Güter, welche nach dem damaligen Cataster auf acht Millionen Thaler geschätzt wurden.

Unter Joseph I. war 1706 auch die Accise nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem platten Lande eingeführt worden. Sie sollte alle andere Arten von Abgaben vertreten und einen impôt unique oder alleinige Abgabe ausmachen; allein der Ertrag war nicht hinlänglich und gewiß genug. Man behielt daher auch die Landsteuern bey und legte selbst auf die städtischen Grundstücke Steuern.

Ohngefähr halb so viel als die vom Lande bewilligten Abgaben betrugen die landesherrlichen Domai-

Domaineneinkünfte aus Schlesien von Zöllen, Stempeln, Abschoßgeldern, Münzen, Bergwerkszehenden, Salz- und Tacksmonopol, und von den Kammergütern. Der Hof hatte sich allein den Salzhandel zugeeignet, er ließ daher auf der Oder Seesalz von der Ostsee und Siedesalz von Halle im Magdeburgischen und zu Lande Steinsalz von Wilizka in Pohlen nach Schlesien bringen und in den kaiserlichen Niederlagen oder Factoreyen für einen selbstbestimmten Preiß verkaufen. Bey Neusalz an der Oder wurde das Boysalz raffinirt. Unter Carl VI. betrug das jährliche Bedürfniß in Schlesien 100,000 Centner Siedesalz und 40,000 Centner pohlnisch Steinsalz; der jährliche Ueberschuß oder baare Gewinnst vom Salze für die Domainencasse 150,000 Thaler. Gegenwärtig braucht man, ohne die einkommende Salzcontrebande von Pohlen zu rechnen, jährlich gegen 200,000 Centner Siede- und Steinsalz in Schlesien, also 60,000 Centner mehr als vor 1740.

Die letztern Oesterreichischen Regenten zogen daher über zwey und eine halbe Million Thaler jährlicher Einkünfte aus Schlesien, wovon, wenn sie richtig eingehoben und berechnet worden sind, nicht die Hälfte zu den Staatsbedürfnissen, Besoldungen der Civilbedienten, Verpflegung der Soldaten, Unterhaltung der Vestungen 2c. erfordert werden konnten. Es müßten also jährlich starke Ueberschüsse der schlesischen Einkünfte nach Wien gegangen seyn, aber die Einhebung der Abgaben geschah nicht mit Ordnung und Strenge. Ein großer Theil derselben blieb immer rückständig, und noch gegenwärtig haften hier und da auf schlesischen Landgütern alte Steuerreste, welche nach und nach beym Verkauf oder bey der Besitzveränderung dieser Güter zu einer

einer Landesschuldencasse eingezogen, und zu Bezahlung der alten vom Könige übernommenen Landesschulden angewendet werden. Von den Einkünften der Domainengüter blieb der größte Theil aus Mangel einer genauen Aufsicht und Verwaltung in den Händen der Amtleute, die anstatt der Gelder Bau- und Schadenrechnungen ꝛc. an die kaiserliche Kammer einsendeten und Vorschüsse berechneten. Die Domainenämter brachten unter Carl VI. kaum 100,000 Rthlr. jährlich ein. Dieser Mangel der Richtigkeit und Bestimmtheit in der Anlage, Einhebung und Verwendung der Abgaben, machte sie dem Lande beschwerlicher, als die Abgabe selbst war. Man führte daher fast auf allen Fürstentagen darüber die bittersten Klagen, nicht aber über die Forderungen selbst, weil die Nothwendigkeit derselben gemeiniglich auf die Erbfeinde der Christen und Teutschen, auf die Türken und Franzosen geschoben wurde.

Allein die Fürsten und Stände jedes Fürstenthums hatten das Recht die Forderungen zusammenzutreiben, welche daher nicht immer gleich und dem Contribuenten nicht vorher bekannt waren, weil sie die Abgaben immer erhöheten, und hatten bey den Steuercassen noch besondere Nebencassen, worein die Domestical-Anlagen flossen. Zur Einhebung der bewilligten Steuern waren in jedem Fürstenthume Steuerämter errichtet, von welchen die Gelder an das Obersteueramt zu Breslau gezahlt wurden; und von der Hauptsteuercasse erhielt der Hof die eingegangenen Summen in seine zu Breslau errichtete Domainencammer. Die überdies den Unterthanen aufgebürdeten Domesticalanlagen sollten zu Gemeinbedürfnissen jedes Fürstenthums, zu öffentlichen Werken, Wegebesserungen ꝛc. bestimmt seyn; allein sie blieben gro-

ßen-

zentheils in den Händen der Einnehmer und einiger Stände, wurden auch zu Besoldungen überflüssiger Leute und zu Schmausereyen verwendet.

Bey alledem waren die gewöhnlichen Abgaben nicht hinreichend, so bald ein Krieg mit den Türken oder Franzosen ausbrach, den einzigen Mächten, mit welchen das Haus Oesterreich damals fast ununterbrochen zu kämpfen hatte. Man borgte daher auf die Versicherung der schlesischen Einkünfte von Englischen und holländischen Kaufleuten einige Millionen, und schrieb überdies noch oft außerordentliche Türkensteuer, Kopfgelder und Auflagen, selbst auf Stiefeln, Schuhe und Pantoffeln aus ꝛc. Die Kopfsteuer eines schlesischen Herzogs war z. B. 600 Rthlr., eines Grafen 200 Rthlr., eines Freyherrn 150 Rthlr., eines Edelmannes 50 bis 100 Rthlr. Aufs Tanzen sogar legte man die Tanzaccise oder Impost ꝛc.

Die landesherrlichen Einkünfte aus Schlesien bestanden also unter der Oesterreichischen Regierung

1) aus den Domainengefällen von den Aemtern, Zöllen, fiscalischen Strafen, von den Juden und vom Salze; und

2) aus den vom Lande bewilligten Steuern.

Alle diese Einkünfte betrugen unter Carl VI. ohngefähr $2\frac{1}{2}$ Million Thaler; und die diesem Kaiser zum Kriegsstaate von den Ständen bewilligten Steuern beliefen sich im Jahre 1739 auf 1,704,932 Thaler, welche durch Accise, und was daran fehlte, durch Steuern von liegenden Gründen und durch besondere Auflagen auf Fleisch, Bier und Tanzen aufgebracht wurden.

Als

Als der König von Preußen, Friedrich II. Schlesien erobert hatte, so erklärte er sogleich, daß er zur Unterhaltung des Vertheidigungsstandes von Schlesien keinen stärkern Beytrag vom platten Lande verlange, als den vorhin gedachten, welcher 1739 Carl VI. dazu bewilliget worden wäre, von den Städten jedoch noch die Accise, welche er auf dem platten Lande gänzlich abschaffte. Hierdurch wurde nun die aufzubringende Steuersumme bekannt und auf immer festgesetzt. Um alle Misbräuche bey der Vertheilung der Auflagen zu verhindern, so übernahm der König selbst die Vertheilung und Anordnung der Einhebung der Anlage, wodurch die Versammlungen der Stände — conventus publici — und das General-Landessteueramt entbehrlich und aufgehoben ward. An die Stelle desselben errichtete Friedrich II. zur Verwaltung der Steuer- und Domaineneinkünfte und zu Besorgung der Landespolizey zwey Domainenkammern zu Breslau und zu Glogau.

Da nun die größte Erleichterung der Steuerlast in der gleichen Vertheilung nach dem Verhältniß der steuerbaren Gegenstände d. h. der Landgüter und ihrer Erträge besteht, diese aber nur durch eine so viel als möglich richtige Schätzung bestimmt werden kann; so war das erste und wichtigste Geschäfft des neuen Regenten eine Steuercommission niederzusetzen und durch dieselbe ein richtiges Cataster oder Verzeichniß der steuerbaren Gegenstände und ihrer Nutzungen ausarbeiten zu lassen. Dieses war für eine kleine Anzahl von Preußischen Domainenräthen, worunter H. von Thiele einer

der

der ersten war, von Landwirthen und Calculatoren eine Arbeit von zwey Jahren, welche dem König noch nicht 20,000 Rthlr. kostete; und das verfertigte Cataster, welches sich auf alle damals vorhandenen steuerbaren Realitäten des platten Landes, Acker, Wiesen, Gärten, Forsten, Teiche, Mühlen, Viehzucht, Dienste, Zinsen ꝛc. erstreckte, ist nach dem Urtheile der Kenner eines der vollständigsten und genauesten geworden. Bey der Aufnahme dieses Catasters ging man auf die alten Bekenntniß- und Befund-Tabellen — so nannte man die vorigen Anschläge der Steuererträge — zurück, an deren Berichtigung unter kaiserlicher Regierung von einer Commission zwanzig Jahre, mit einem Kostenaufwande von einer Million Gulden, gearbeitet worden war, und welche bey Carls VI. Tode ihre unvollständigen und unrichtigen Tabellen noch nicht beendigt hatte. Denn man fand Landgüter, wo von 1000 Rthlr. Ertrag 800 Rthlr. Steuer, und andere, wo von 2000 Rthlr. Ertrag nur 200 Rthlr. Steuer angeschlagen waren und bezahlt werden mußten. Man sahe die Partenlichkeit der Commissarien sehr deutlich, und fand, daß sie oft unwahrscheinlich geringe Bekenntnisse — Fassiones — für richtig angenommen hatten, besonders wenn der Bekenner ein reicher angesehener Mann gewesen war. So stunden z. B. die Güter des Fürsten von Carolath, die über 20,000 Rthlr. einbrachten, nur mit einem Ertrage von 3245 Thalern in dem Steueranschlage, und ein dabey gelegenes Landgut von 4500 Thalern jährlicher Nutzung war mit 2000 Thaler Contribution jährlich angesetzt. Die Preußischen Commissarien bekamen daher die genauesten Vorschriften, alle steuerbare Stücke, nebst deren Ertrage, auszumitteln und aufzuzeichnen. Die Quellen dazu waren die Vermessungsregister, die Grundbücher, die Wirthschaftsrechnungen, die Marktpreise, und die Aussagen der Geschwornen ꝛc. Von der Benutzung nahm man von mehrern Jahren im Durchschnitt den Mittelpreis des Ertrags an, den man überhaupt nach der in jeder Gegend gewöhnlichen Fruchtbarkeit des Bodens und nach den mäßigsten Preisen der Erzeugnisse schätzte. Z. B. in der ersten Classe, oder im besten Boden, nahm man den schlesischen

Schef-

Scheffel Einsaat nur zu sechs Scheffel Ertrag, den Preiß für einen Scheffel Weizen, der über 100 Pfund wiegt und gewöhnlich zwey Thaler kostet, zu 24 Silbergroschen, und die jährliche Benutzung einer Kuh nur zu drey Thaler an; und in den drey folgenden Classen sind die Preiße noch niedriger. Man hat dabey auf die Gefahren der Ueberschwemmung und des Miswachses Rücksicht genommen, welchen die an Flüssen liegenden Grundstücke ausgesetzt sind. Eine andere Art der Vollständigkeit dieses Steuerkatasters besteht darinnen, daß es sich auf die Landgüter aller Classen von Eigenthümern erstreckt, so daß Schlesien zur Zeit noch das einzige Land ist, wo die Landgüter des Bischofs, der Stifter und Klöster, der Fürsten, des Adels, so wie der Bauern ihre, der Steuerbarkeit unterworfen sind, und wo selbst der Landesherr von seinen Domainen die Steuern wie von den Adlichen entrichten läßt. Die Contribution von den königlichen Domainenämtern in Schlesien beträgt jährlich gegen 30,000 Thaler.

Nachdem das Steuerkataster fertig und alle Erträge zu Geld angeschlagen waren, so kam es auf die Bestimmung des Antheils oder Procentes an, das von dem gefundenen Ertrage als Steuer jährlich entrichtet werden sollte. Dieser Antheil — Divisor — wurde folgendergestalt festgesetzt:

Die königlichen Domainen, fürstliche, adliche, pfarreyliche und Schulmeistergüter bezahlen jährlich $28\frac{1}{3}$ Thaler als Steuer, vom Hundert ihres Ertrages;

die Bauergüter 34 Thaler vom Hundert;

die Güter der Ritterorden 40 Thaler vom Hundert; und

die Güter des Bischofs, der geistlichen Stifter und Klöster 50 Thaler vom Hundert.

Diese Sätze gründen sich auf die natürliche Billigkeit und auf das Verhältniß der mehrern oder wenigern Thätigkeit, womit jede dieser Classen zum allgemeinen Besten der Gesellschaft beyträgt. Vergleicht man indessen die niedrigen Anschläge selbst mit den wirklichen Erträgen der Landgüter und ihrer Verbesserungen, so ergiebt sich, daß im Durchschnitte die Steuer des Adels und der Bauern kaum 25 vom Hundert oder den vierten Theil des gegenwärtigen Ertrages ausmacht. Da hingegen in Frankreich die Abgaben der Bauern über die Hälfte der Nutzung ihrer Güter beträgt, und z. B im Anhalt-Zerbstischen ein Landgut, das man für 5000 Thaler kaufen kann, 85 Thaler jährliche Steuer giebt, wovon die Nutzung zu 5 pro Cent nur 250 Thaler seyn kann, so daß die Steuer den dritten Theil des Ertrages ausmacht.

Diese neue Steuereinrichtung nahm schon im Jahre 1743 ihren Anfang.

Da der **Werth aller schlesischen Landgüter** auf **achtzig Millionen Thaler** und der **mittlere Ertrag** auf **sechs Millionen jährlich geschätzt worden ist**, und die **jährliche Steuer** etwas über **eine Million** und 700,000 **Thaler** beträgt, so **macht** dieses zwar ohngefähr 28 **Thaler vom Hundert des Ertrags**; allein wenn man von der Steuersumme die jährlichen Ausfälle und Steuererlassungen wegen Miswachs, Hagel, Brand, Viehsterben ꝛc. abrechnet, so behält der Landesherr nicht über 25 pro Cent für die Steuercasse. Hierbey ist noch zu bemerken, daß alle Verbesserungen und neue Benutzungen der Landgüter steuerfrey sind; und ein Gut hat nicht mehr als den anfangs katastrirten Ertrag zu versteuern, wenn auch die Benutzung durch Cultur und Fleiß gegenwärtig zwey, drey, und mehrmale höher gebracht ist.

Außer den Landbesitzern findet in Schlesien eine große Anzahl von Handwerkern und Tagelöhnern

Woh-

Wohnung, Arbeit und Nahrung auf dem platten Lande, die insgesammt weder Landsteuer noch Accise, sondern nur ein mäßiges Nahrungsgeld zur Steuercasse bezahlen. Diese Abgabe eines dergleichen Einliegers, Häuslers, Müllers, Schmieds, Schenkwirths ꝛc. beträgt jährlich von 1 bis 8 Thaler nach dem Verhältnisse des Erwerbes, und der jährliche Betrag davon gegen 150,000 Thaler. Die Flachs- und Wollspinner und die Weber sind durchgehends von dieser Nahrungssteuer frey.

Auf dem Lande ist also die Steuer oder Contribution die einzige Abgabe, und beträgt nach obiger Berechnung mit Einschluß des Nahrungsgeldes jährlich etwas über 1,850,000 Thaler.

Jedes Dorf hat seinen Steueranschlag oder seine Subrepartition seit mehr als 30 Jahren, und die Einhebung der Steuer ist leicht und möglichst einfach. Die ganze Provinz ward in dieser Rücksicht in acht und vierzig landräthliche Kreise eingetheilt, die von der in der Mitte jedes Kreises liegenden Stadt den Namen erhielten. Jeder Kreis hat einen Landrath und in der Kreisstadt eine Steuercasse mit einem Einnehmer oder Rendanten, der unter der Aufsicht des Landraths steht. In jedem Dorfe erhebet der Schulze die für immer festgesetzte Steuer monatlich, und bringt sie, so wie der Grundherr die seinige, an dem bestimmten Tage in die Kreissteuercasse. Die letztere schickt gegen das Ende eines jeden Monats die Steuer vom ganzen Kreise an die Obersteuercassen zu Breslau und zu Glogau, welche auch

Kriegscassen genannt werden, weil die Verpflegung der Armee daraus besorgt wird.

Zur Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau gehören 32 Kreise, oder

die Fürstenthümer Breslau, Brieg, Schweidnitz, Neiße, Oels, Münsterberg, Oppeln und Ratibor, Troppau und Jägerndorf oder der Leobschützer Kreis, und die Grafschaft Glatz; nebst

den freyen Standesherrschaften Wartenberg, Goschütz, Pleß, Beuthen; und die

freyen Minderherrschaften Loßlau und Oderberg.

Der Kriegs- und Domainenkammer zu Glogau sind untergeordnet 16 Kreise, oder

die Fürstenthümer Glogau, Jauer, Liegnitz, Wohlau und Sagan;

die freyen Standesherrschaften, Niederbeuthen, Militsch, Trachenberg, und die freyen Minderherrschaften Neuschloß, Freyhan und Sulau.

Die beiden Kammern oder Landescollegia, deren Hauptbeschäfftigung die oben bereits angegebene Verwaltung aller Landeseinkünfte rc. ist, haben den schlesischen Staats- und Finanzminister zum Präsidenten, welchem das übrige Personale von Räthen und Subalternen untergeordnet ist, und stehen unmittelbar unter dem Könige. Außerdem sind diesen Kammern auch diejenigen Gegenstände angewiesen, welche die Landeshoheit, die Regalien und überhaupt das königliche Interesse betreffen. Sie verwalten die königlichen Rechte in catholischen Kirchen- und Schulsachen, bestätigen im Namen des Königs die catholischen Pfarrer, untersuchen und genehmigen die Ablaßbullen und Breven, welche der

Pabst

Pabst in Schlesien ertheilen will. Auch führen sie die Aufsicht über die Polizey in Städten und auf dem Lande, über die Verwaltung der städtischen Güter und Kämmereyen, über die Handwerke, Fabriken, Manufacturen, Handlung und alles, was zur Verbesserung und Vermehrung der Landesproducte, ihrer Verarbeitung und zum Absatz derselben gehört. Die Städte sind ebenfalls unter Departements vertheilt, und über jedes derselben ist ein besonderer Commissarius der Kammer gesetzt, welcher in der Mitte desselben wohnen, seine Städte oft bereisen und auf alle Stadtgewerbe und Wirthschaften genau Acht geben, darüber Bericht erstatten und die erhaltenen Befehle ausführen muß. Sowohl diese als jene Räthe bey den Kammern werden vom Könige ernannt. Jedes Kammercollegium hat zwey Senate; und die dritte oder Revisionsinstanz ist bey dem schlesischen dirigirenden Finanzminister; endlich hat jede Kammer auch ein Fiscalat und eine Rechnungskammer.

Die monatliche Steuer muß ununterbrochen abgeführt werden; daher wird sie auch demjenigen, der durch Feuer, Hagel, Viehsterben ꝛc. an dem steuerbaren Ertrage Schaden leidet, nach geschehener Untersuchung und Schätzung des Landraths nicht abgerechnet oder erlassen, damit er in der Gewohnheit des monatlichen Abtragens bleibe, sondern die Obersteuercasse vergütet ihm seinen Ersatz baar, und er sieht diese baare Vergütung als einen reinen Gewinnst an. Dieser genauen Ordnung ist es auch zuzuschreiben, daß selbst im heftigsten Kriege die monatlichen Steuern selten rückständig bleiben. Die Landräthe, welche aus dem Kreisadel genommen oder wenigstens doch im Kreise ansässig seyn sollen, haben die Verantwortung wegen richtiger Erhebung der Steuern. Nur selten bleibt sie der gemeine Mann schuldig; und wenn ein Gutsherr die seinigen nicht zur gesetzten Zeit abführt, so ist es gemeiniglich ein Beweis einer unordentlichen Wirthschaft.

schaft. Die säumigen Contribuenten werden nicht nur durch Execution zur Abgabe gezwungen, sondern ihre Oekonomien werden untersucht und unter öffentliche Verwaltung gesetzt.

Die zweyte Quelle der landesherrlichen Einkünfte, die zur Unterhaltung der Kriegsmacht bestimmt sind, ist in Schlesien die Accise, welche nicht nur in den Städten die einzige Landesabgabe ausmacht — denn in den Vorstädten hat man die Fixaccise eingeführt, — sondern die sich außer den Kriegsjahren in Schlesien bey vermehrter Bevölkerung nach und nach auch immer ergiebiger gezeigt hat. Sie erstreckt sich auf alle Waaren und Erzeugnisse, die zur Nahrung, zur Bequemlichkeit und zur Ueppigkeit verbraucht und verarbeitet werden. Die Accise ist die sinnreichste Erfindung der Finanzwirthschaft, und in der That die schicklichste und unmerklichste Abgabe für die Bewohner der Städte, nicht aber, wegen des Unterschleifes, für das platte Land und die offenen Städte, weswegen sie der König auch auf dem platten Lande abschaffte. Die Einhebung der Accise geschieht durch die in jeder Stadt angesetzten Einnehmer und Controlleurs, und zur Entdeckung und Verhinderung der Contrebande sind Thorschreiber, Visitatoren und Aufpasser bestellt, mit welchen Aemtern einige tausend invalide Soldaten, keinesweges aber Livreebediente versorgt werden. Die Accisegelder werden monatlich von den Einnehmern an die Kriegscassen bey den Domainenämtern eingeschickt und nach Vorschrift für die Armee verwendet. Nach wahrscheinlichen Berechnungen beliefen sie sich 1766 ohngefähr auf eine Million Thaler. Beym Weizen und Korn beträgt die Accise

außer

außer der schon davon bezahlten Landsteuer den fünften Theil des mittlern Preises dieses Getreides; beym Biere und Brandwein den vierten; beym Fleische den sechsten bis zehnten Theil. Eingehende rohe Materialien zur Verarbeitung in den Manufacturen und Fabriken sind mit niedrigern Zoll- und Accisesätzen belegt, aber desto höher die fremden Manufacturen. Nur bey Caffee, Thee, Chocolade, spanischem Taback ꝛc., ist die Accise bis gegen das Drittheil des Werths erhöhet; Indianische Vogelnester, Westphälische Schinken, fremde Weine, die ungarischen ausgenommen, hamburgische Capaunen, fremde Tücher, Spitzen, seidne Waaren, Affen, Bäre, Papageyen, auf den zehnten Theil des Werths; ein Komödiant, Luftspringer und Seiltänzer giebt täglich für die Erlaubniß zu spielen einen Thaler, ein Marionettenspieler einen halben Thaler, ein Marktschreyer, Taschenspieler und eine laterna Magica vier Groschen ꝛc. Nur die Auflage auf den ungarischen Wein beträgt an der Gränze den doppelten Preiß desselben. Diese Vertheurung hatte indessen die Folge, daß man sich an die französischen Weine gewöhnte, wodurch Stettin einen merklichen Handelszuwachs mit Bourdeaux und auf der Oder mit Schlesien gewann. Auch der Rheinwein ist itzt im Zolle auf das Doppelte seines Werths angesetzt.

Im Jahre 1766 errichtete der König Friedrich II. eine französische Zoll- und Accise-Regie, weil man der französischen Finanzverwaltung auch in diesem Theile eine größere Vollkommenheit zutraute. Die aus Frankreich theils auf der Post, theils auf Pferden, theils auf Eseln und theils zu Fuß in den Preußischen Landen angekommenen französischen Regisseurs und Commis errichteten zu Berlin ihren Hauptsitz, und schickten auch nach Schlesien wie in die übrigen Provinzen einen Theil ihrer Leute. Diese neue Regie vervielfältigte aber die Accise- und Zollvorschriften durch eine Menge Ordonanzen, führte eine Menge von kleinen zu lösenden Zetteln, Attesten, und Quittungen ein, wofür die Gebühren

nicht in die Casse des Königs flossen, und setzte auf Contrebande Strafen fest, die mit dem gestifteten Schaden in keinem Verhältnisse standen, weil sie ihre Antheile davon bekamen; denn der Strafantheil eines Zoll- und Acciserichters betrug jährlich über 1000 und des Oberrichters über 5000 Thaler ꝛc. Mit einem Worte, das Land ward durch diese Einrichtung mit einer sehr drückenden Last belegt, so daß auch der Englische Gesandte Mitchel zu Berlin sagte: „die Franzosen sind einmal bey Roßbach von den „Preußen geschlagen worden, dafür werden nun die „Preußen in allen Städten und alle Tage von den „Franzosen geschlagen.„ Soviel ist ausgemacht, daß durch diese hochbesoldeten Regiebedienten seit 1766 der Handel außerordentlich erschweret worden ist, daher auch immer abgenommen hat, und daß insonderheit der Transito- und Zwischenhandel von und nach Pohlen fast ganz zu Grunde gerichtet, hingegen der Schleichhandel ungemein stark befördert wurde. Nach der alten Preußischen Einrichtung der Steuer, Accise, Zölle und aller Einkünfte betrugen die Kosten der Einhebung nicht über 150,000 Thaler, also kaum den zwanzigsten Theil des Betrags; und von diesem zwanzigsten Theile lebte eine große Anzahl invalider Soldaten, die doch unterhalten werden mußten, als Zoll- und Accisebedienten, an deren Stelle theure Ausländer traten. Ob durch diese Regie die Einkünfte des Königs merklich vermehrt worden sind, ist für das Publicum ein Geheimniß geblieben; aber so viel weiß man aus der Erfahrung, daß die Unterthanen zehnmal beschwerter zu seyn glaubten. Unter der itzigen Regierung sind in diesem Stücke sehr heilsame Abände-

rungen gemacht und die Franzosen größtentheils verabschiedet worden.

Gegenwärtig steht die Accise und der Zoll in Schlesien unter drey besondern Directionen, als: der Oberaccise- und Zolldirection zu Breslau, zu Glogau und zu Neiße. Jede hat zwey Directoren, verschiedene Assessoren, eine Generalcasse, Registratur und Canzley.

Die Landzölle gehören zu den Domaineneinkünften des Königs, und fließen in die Domainenrentcassen, deren eine bey jeder Kammer ist. Den Betrag der königlichen Zölle in Schlesien rechnete man vor 1766 jährlich gegen 200,000 Thaler. Die Zölle der Städte und einiger Grundherren für Geleite und Unterhaltung der Straßen, Brücken, Dämme u. s. f. sind gering, dafür aber auch die Straßen, Brücken, Dämme rc. schlecht unterhalten.

Das beträchtlichste Domainenregale in Schlesien besteht in dem Alleinhandel des Königs mit Salze, welches schon im 14ten Jahrhundert aufhörte eine Waare zu seyn, mit der jeder handeln konnte. Der größte Theil des itzigen Salzbedürfnisses ist Siedesalz, das der König in seinen Salzwerken zu Halle und Schönebeck sieden und in Tonnen mit geringer Fracht auf der Elbe, Spree und Oder nach Schlesien bringen läßt. Die Kosten machen ohngefähr ein Drittheil und der Gewinn der königlichen Cassen zwey Drittheil. Zum Gebrauch der Gegenden jenseit der Oder werden jährlich gegen 30,000 Centner Steinsalz aus den Salzgruben bey Wiliczka in Pohlen 10 Meilen von der schlesischen Gränze gekauft und in Balwanen oder Cylindern, deren jeder einige Centner wiegt, theils

theils auf der Weichsel, theils auf der Axe nach den Salzniederlagen in Oberschlesien gebracht. Von diesen muß jede Gemeine ihr bestimmtes Gewicht Steinsalz abholen. Was zum Speisen verbraucht wird, zerstößt man klar in Mörsern, dem Viehe aber wird es ganz zum Lecken vorgelegt. Man schreibt dem Gebrauche des in seinen Bestandtheilen mit etwas Bergöhl und Bitumen vermischten Steinsalzes die gute feine und geschmeidige Eigenschaft der Wolle in Schlesien zu. Ohngeachtet durch die Schleichhändler, die man hier Einschwärzer oder Gorallen heißt, jährlich viel Steinsalz heimlich eingeführt wird, so hat die königliche Salzcasse bisher beym Steinsalze eben so viel gewonnen als beym Siedesalze, und der Ueberschuß von beiden soll jährlich in Schlesien eine halbe Million Thaler betragen. In Ansehung des Siedesalzes wird besonders über das mangelhafte Maaß der Tonnen geklagt.

Die Einkünfte von den königlichen Kammergütern, Waldungen, Eisen- und Hüttenwerken in Schlesien belaufen sich jährlich auf 300,000 Thaler. Die Landgüter bestehn aus großen Aemtern, die verwaltet oder verpachtet werden. Der Ertrag der sehr beträchtlichen königlichen Waldungen wird gegenwärtig durch den schwunghaftern Umtrieb der Hüttenwerke ebenfalls erhöhet.

Die Juden müssen für ihren genießenden Schutz in Schlesien jährlich 10,000 Thaler bezahlen, und die Chartenspieler, Supplicanten und Contrahenten für den Stempel auf den Spielcharten und dem Stempelpapier jährlich

über 20,000 Thaler zu den Domainencassen beytragen. Die übrigen Domaineneinkünfte bestehen in den Gefällen von der Post, in den Abzugsgeldern, in fiscalischen Strafen, in gewissen Abgaben von den begüterten unmittelbaren Städtischen Kämmereyen, von den Stiftern und Comthureyen; so wie in dem Gehalte des ersten Vierteljahres von allen angetretenen Bedienungen und Pfründen.

Alle königliche Domaineneinkünfte in Schlesien schätzt man jährlich auf

	1,000,000	Thaler.
Rechnet man dazu die Steuern auf dem platten Lande mit : : :	1,704,932	—
die Nahrungssteuer auf dem Lande mit : :	150,000	—
die Accise in den Städten nebst den Zöllen mit :	1,000,000	—
so betragen die sämmtl. landesherrlichen Einkünfte in Schlesien jährlich	3,854,932	Thaler.

Die sämmtlichen Staatsausgaben betragen ohngefähr jährlich

für den Militairetat mit Einbegriff der Vestungsbaue : :	2,900,000	Thaler.
für den Civiletat mit Ausschluß der zum Schatze kommenden Gelder : :	400,000	—
zusammen	3,300,000	Thaler.

Diese von der oben angegebenen jährlichen Einnahme abgerechnet, bleibt jährlich ein Ueberschuß an Einnahme von 554,932 Thaler.

Man

Man rechnete unter der Preußischen Regierung schon im Jahre 1756 die Vermehrung der Einkünfte über den ersten Etat und die festgesetzten Schatzgelder jährlich über 500,000 Thaler; und alle Revenüen in Schlesien auf 4½ Million. Allein hierunter ist weder der Gewinn von den schlesischen Bergwerken, noch der Ueberschuß von dem ehemaligen Alleinhandel der königlichen Tabaksadministration begriffen, weil diese Einkünfte nicht in die schlesischen Hauptcassen fließen. Man schätzte sie jährlich auf eine Million Thaler. Der Ueberschuß der Schlesischen Staats- und Domaineneinkünfte über die Staatsausgaben kann daher jährlich auf zwey Millionen Thaler gerechnet werden.

Von diesem Ueberschusse, er sey nun bloß eine halbe Million oder drüber jährlich, wird nur ein Theil in den Schatz gelegt; das übrige ist bisher jährlich zum Bau der Städte, zu Colonien, zu gemeinnützigen Anlagen und zu Gnadengeschenken in Schlesien angewiesen worden. Was daher von den Landeseinkünften über die Bedürfnisse erspart wird, kommt dem Lande größtentheils wieder zu gut; so wie überhaupt fast alle von dieser Provinz eingehende Abgaben nebst den Domainengefällen durch die Armee und den Civiletat wieder in die Provinz zurückfließen. Eigentlich verliehrt also Schlesien nichts von seinen Beyträgen, als dasjenige, was etwa durch die Regiebedienten über die Gränze gebracht worden ist. Denn alle diejenigen Summen, welche von dem Ueberschusse in den Schatz nach Berlin gezogen wurden, sind schon lange vorher durch die Kriege und durch die Magazine wieder nach Schlesien zurückgekommen.

Außer den bereits erwähnten beiden Landescollegien, welche zum Civiletat gehören, giebts in Schlesien noch folgende, als:

Das

Das königliche Collegium Medicum et Sanitatis des Breslauschen und Glogauschen Departements, deren jedes einen Director nebst verschiedenen Beysitzern hat, und welche in ihren Bezirken alle Medicinalsachen besorgen.

Ein königliches Oberpostamt in Breslau, das unter einem Oberpostmeister steht, dessen Hauptpostcasse und Canzley mit der Generalpostcasse und Canzley zu Berlin combinirt ist und welches die Oberaufsicht über alle schlesische Posten führt.

Die königlichen Pupillencollegien zu Breslau und Glogau haben jedes einen Präsidenten nebst verschiedenen Räthen, welche aus dem Personale der Oberamtsregierung genommen werden, und versammeln sich alle Montage früh, u. s. f.

§. 11.

Landeseintheilung.

Die Eintheilung des Landes ist sehr verschieden und oft verändert worden; allein seit der letzten Hälfte des zwölften Jahrhunderts ward das ganze Land in Ober- und Niederschlesien, auch mit Einschluß des Oesterreichischen Antheils eine Zeitlang in Ober-, Mittel- und Unterschlesien eingetheilt. Die erstere Eintheilung ist auch noch itzt im Gebrauch, und muß bey gegenwärtiger Beschreibung beybehalten werden.

In Rücksicht auf das politische Verhältniß der Einwohner theilt man Schlesien in Fürstenthümer, freye Standesherrschaften und freye Minderherrschaften ein, s. ob. welche Eintheilung hier ebenfalls angeführt werden soll.

End-

Endlich ist hier auch die unter der Preußischen Regierung erst entstandene Kreiseintheilung nach der Steuer- und Contributionseinrichtung, oder die kameralistische Eintheilung nach den beiden Kriegs- und Domainenkammern in die acht und vierzig Landräthlichen Kreise, mit jenen zu vereinigen: aber die Eintheilung nach den Justizbezirken ganz zu übergehen, s. ob. §. 9.

Hiernach wird nachstehender Plan vorzüglich zur Uebersicht vom ganzen Preußischen Schlesien dienen können.

Das Preußische Schlesien theilt sich von selbst seiner Lage nach ab:

I. in Niederschlesien, und
II. in Oberschlesien.

Diese beiden Hauptheile sind nun unter zwey Kriegs- und Domainenkammern also vertheilt:

I. Von Niederschlesien gehören

A. unter die Breslauische Kriegs- und Domainenkammer

a) das Fürstenthum Breslau, oder
1) der Breslauische Kreis,
2) der Neumarkt-Canthensche Kreis,
3) der Namslausche Kreis.

b) das Fürstenthum Brieg, oder
4) der Briegsche Kreis,
5) der Ohlausche Kreis,
6) der Strehlensche Kreis,
7) der Nimptsche Kreis,
8) der Creutzburg-Pitschensche Kreis, nebst zwey freyen Bergstädten.

c) das

c) das Fürstenthum Schweidnitz, oder
9) der Schweidnitzer Kreis,
10) der Striegauer Kreis,
11) der Bolkenhayn-Landshuthsche Kreis,
12) der Reichenbacher Kreis.

d) das Fürstenthum Oels, oder
13) der Oels-Bernstadtsche Kreis,
14) der Oels-Trebnitzer Kreis.

e) das Fürstenthum Münsterberg, oder
15) der Münsterbergsche Kreis,
16) der Frankensteinsche Kreis.

f) das Fürstenthum Neiß und Grottkau, oder
17) der Neißer Kreis,
18) der Grottkauer Kreis.

g) die freyen Standesherrschaften Wartenberg, Ober-Beuthen und Goschütz, oder
19) der Wartenbergsche Kreis.

II. Von Oberschlesien gehören hierher

h) das Fürstenthum Oppeln, oder
20) der Oppelnsche Kreis,
21) der Falkenbergsche Kreis,
22) der Lublinitzer Kreis,
23) der Rosenbergsche Kreis,
24) der Groß-Strehlitzer Kreis,
25) der Coseler Kreis,
26) der Toster, Gleiwitzer und Schlawentzitzer Kreis,
27) der Neustädter Kreis.

i) das Fürstenthum Rattibor, oder
28) der Rattiborer Kreis.

k) der

k) der Antheil des Fürstenthums Troppau und Jägerndorf disseits der Oppa, nebst dem Districte von Katscher, oder
29) der Leobschützer Kreis.
l) die freye Standesherrschaft Pleß, nebst den freyen Minderherrschaften Loßlau und Oderberg, oder
30) der Plessische Kreis.
m) die freye Standesherrschaft Beuthen, oder
31) der Beuthensche Kreis.

III. Die souveraine Grafschaft Glatz, oder
32) der Glatzische Kreis.

Im Jahre 1756 zählte man in diesen 32 Kreisen 583,715 Einwohner; im Jahre 1775 aber 727,567 und 1776 bereits 738,867 Seelen bloß auf dem platten Lande.

B. Unter der Glogauschen Kriegs- und Domainenkammer stehen

I. von Niederschlesien

a) das Fürstenthum Glogau, oder
33) (1) der Glogausche Kreis,
34) (2) der Guhrausche Kreis,
35) (3) der Grünbergsche Kreis,
36) (4) der Schwiebussische Kreis,
37) (5) der Sprottausche Kreis,
38) (6) der Freystädtsche Kreis.

b) das Fürstenthum Jauer, oder
39) (7) der Jauersche Kreis,
40) (8) der Buntzlau-Löwenbergsche Kreis,
41) (9) der Hirschbergsche Kreis.

c) das

c) Das Fürstenthum Liegnitz, oder
42) (10) der Liegnitzische Kreis,
43) (11) der Goldberg-Haynausche Kreis,
44) (12) der Lübensche Kreis.
d) Das Fürstenthum Wohlau, oder
45) (13) der Wohlau-, Wintzig-, Herrnstadt- und Ritzenische Kreis;
46) (14) der Steinau- und Raudensche Kreis.
e) Das Fürstenthum Sagan, oder
47) (15) der Sagansche Kreis.
f) Die freyen Standesherrschaften Militsch, Trachenberg, die freyen Minderherrschaften Neuschloß, Freyhan und Suhlau, oder
48) (16) der Militsch-Trachenbergsche Kreis.

Bey der folgenden Topographie werde ich zwar in der Hauptsache dieser Eintheilung folgen, nur aber mit dem Unterschiede, daß ich die beiden Haupttheile, Nieder- und Oberschlesien nebst der Grafschaft Glatz, nicht nach den Departements trenne, weil Niederschlesien sonst zweymal vorkommen müßte.

Alle diejenigen Kreise, in welche die unmittelbaren Fürstenthümer und Herrschaften vertheilt sind, werden auch unmittelbare Kreise genannt; und die Besitzer der in jedem Kreise gelegenen wirklichen Rittergüter werden, so wie die Städte, welche

Güter darinnen besitzen, gewissermaaßen als Stände des Kreises angesehen, hingegen die Besitzer der Bürger- oder Bauerlehen sind davon ausgeschlossen. Die Eintheilung der Fürstenthümer Breslau, Brieg, Liegnitz, Oels, Münsterberg, Schweidnitz und Jauer, in Weichbilde, und der übrigen in Kreise, die während der Oesterreichischen Regierung eingeführt war, ist unter der Preußischen aufgehoben worden. Indessen kann man noch gewissermaaßen den Unterschied der Weichbildstädte und der Kreisstädte beybehalten. Denn jene haben gewöhnlich außer der Gerichtsbarkeit über die Einwohner der Stadt und ihres Bezirks auch das sogenannte Meilenrecht, vermöge dessen die Handwerke und Innungen nicht zugeben, daß innerhalb einer Meile sich gewisse Handwerker niederlassen und Nahrung treiben dürfen. Da die Handwerke auf dem platten Lande nur mit einem geringen Nahrungsgelde belegt sind, und wohlfeilere Lebensmittel haben als in den Städten, folglich für niedrigere Preise arbeiten und diesen in ihrer Nahrung schaden können, so werden die Städte dadurch mehr gesichert. Allein diese Ausschließung darf sich nicht auf Schmiede, Schneider, und vorzüglich nicht auf Leinwandarbeiter, und alle Gewerbe, die dazu gehören, erstrecken, weil Leinweberey und Leinwandhandel auf dem platten Lande die größten Erleichterungen finden, und auf keine Weise bloß auf die Städte eingeschränkt werden dürfen. Von den alten Kreisstädten haben nur wenige das Meilenrecht, und wenn sie es behaupten, so müssen sie es erst beweisen, weil die Vermuthung gegen sie ist. Die neue Kreiseinrichtung weicht von der ehemaligen österreichischen sehr ab. Manche Kreise enthalten zwey und mehrere der ehemaligen Weichbilder, Standes- und Minderherrschaften; ja selbst mehrere von den ältern Kreisen; daher auch die itzige Kreiseintheilung sehr von den Charten abweicht, die

die noch unter der österreichischen Regierung von Schlesien entworfen worden sind, besonders bey den Kreisen Oppeln, Falkenberg, Cosel und Rattibor.

In dem Preußischen Schlesien zählte man im Jahre 1775 zusammen 53 Immediat- und 108 Mediat-Städte, überhaupt 161 Städte, ohne die Grafschaft Glatz; und 5071 Dörfer mit Einschluß der von 1771 bis 1775 neuangelegten Colonistendörfer. Die Grafschaft Glatz enthält 6 Immediat- und 3 Mediat-Städte nebst 206 Dörfern. Nach der Zählung der Einwohner lebten 1776 in den Städten ohngefähr $\frac{2}{11}$ und auf dem platten Lande $\frac{9}{11}$ von der ganzen Volksmenge des Landes mit Ausschluß des Militairstandes. 1776 waren in den Städten 36,570 Häuser und davon 12,060 mit Ziegeln gedeckte; da hingegen 1763 nur erst 4035 mit Ziegeln gedeckte Häuser in allen Städten sich befanden. Im ganzen Lande zählte man 3504 Güter adelicher und bürgerlicher weltlicher Besitzer, 81 Commenthureyen, 250 königl. Domainengüter, 46 prinzliche Domainengüter, 29 Hospitalgüter, 248 städtische Kämmereygüter, 163 bischöfliche Güter und 672 Güter der Stifter und Klöster.

§. 12.

Topographische Beschreibung.

I. Niederschlesien.

A. Fürstenthümer und Herrschaften, welche unter dem Departement der

Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau stehen.

a) Das Fürstenthum Breslau

gränzt an die Fürstenthümer Wohlau, Oels, Brieg, Schweidnitz und Liegnitz, und wird von der schiffbaren Oder, nebst den in dieselbe fallenden fischreichen kleinern Flüssen, Ohlau, Lohe, Weyda, und Weistritz oder das Schweidnitzer Wasser, durchströmt, welches letztere bey Romberg die aus dem Fürstenthume Schweidnitz kommende Polsnitz aufnimmt.

Das ganze Fürstenthum ist flaches Land, und an den Flüssen ist der Boden theils sandig, theils sumpfig; dennoch aber sehr fruchtbar an Getraide, und reich an schönen Wiesen; indessen nicht so gut im Namslauer Kreise, welcher dafür mehr Waldungen hat, daher viele Dorfschaften Stroh, Disteln und mancherley Abfall von dem ausgebreiteten Küchengartenbau zur Feurung brauchen oder auch viele Weiden zur Brennholznutzung pflanzen. Die schönste Viehzucht ist um Breslau, obschon die Rindvieh- und Schaafzucht auch in den übrigen Gegenden sich in gutem Zustande befindet. Um Breslau herum wird vorzüglich der Färberröthebau getrieben. An guten Wegen fehlt es fast überall, theils weil der Boden zu feucht ist, theils weil Holz und Bruchsteine wegen der großen Entfernung die Ausbesserung und Anlagen ungemein kostbar machen, so sehr man auch unter der Preußischen Regierung die Verbesserung der Straßen mit großem Kostenaufwande betrieben hat.

Nach

Nach dem Tode des letzten unbeerbten Fürsten Heinrich VI. fiel das Fürstenthum Breslau an den König Johann von Böhmen, der es mit diesem Königreiche vereinigte, der Stadt Breslau große Freyheiten ertheilte und ihr 1337 sogar die Landeshauptmannschaft über das ganze Land ertheilte, welche K. Carl IV. bestätigte. Ueberdis gab K. Uladislav 1505 der Stadt noch die Canzley des Fürstenthums und aller Weichbilder desselben erblich, und ordnete ihr dadurch den ganzen Landadel nebst der Bürgerschaft unter. Von der Zeit an war der erste Rathmann in Breslau zugleich Landshauptmann, bis 1635, wo die Stadt den Kaiser Ferdinand II. von neuem huldigen mußte, der ihr dafür wegen der während des Krieges behaupteten Neutralität die Landshauptmannschaft über das Breslausche Fürstenthum entzog. Seit der Preußischen Regierung steht das Fürstenthum unter der Breslauer K. und D. Kammer und der Oberamtsregierung, s. ob. S. 92. 93.

Die vormalige Eintheilung des Landes in die Weichbilde Breslau, Neumarkt und Namslau ist auch unter der Preußischen Regierung beybehalten worden, man hat sie aber in drey Kreise eingetheilt und das bischöfliche Weichbild Canth mit dem Neumarktschen Kreise vereiniget. Das Fürstenthum enthält in den drey Kreisen 9 Städte, 2 Flecken und 463 Dörfer.

1. Der Breslausche Kreis

steht unter einem Landrathe und zwey Marschcommissarien. Er hat einen tragbaren Boden, worinnen besonders gute Küchengewächse und Färberröthe erbauet werden. Er begreift in sich 5 Städte, 1 Flecken und 256 Dörfer, in welchen 1776 besonders auf dem platten Lande 35,223 Seelen lebten.

Breslau — Vratislavia, pohln. Wrotzlav — ist die Hauptstadt des ganzen Herzogthums, die dritte königlich preuß. Residenzstadt und eine ansehnliche Vestung. Sie liegt an der Oder, in welche die durch die Stadt fließende Ohlau fällt, 40 Meilen von Berlin, in einer sehr fruchtbaren Gegend. Man sieht hier in der Entfernung von einer Meile um die ganze südliche und westliche Seite der Stadt große Pflanzungen von Küchengewächsen, und viele Felder mit Färberröthe. Die Stadt enthält in allem 3149 H. wovon 2103 Privathäuser und 82 Gassen zur eigentlichen Stadt, ohne die öffentlichen Gebäude, die übrigen aber zur Vorstadt gehören, und in der Stadt befinden sich auch noch drey große öffentliche Plätze, als: der Markt oder große Ring, der Salzmarkt oder Salzring, und der Neumarkt, wovon der erste beständig mit einer Menge Buden besetzt ist, in welchen täglich eine Menge Waaren feilgeboten werden.

Die ursprüngliche Stadt Breslau erstreckte sich ostwärts von der alten Oder an, und reichte am Strome hin westwärts bis in die Gegend, wo itzt die Ohlau sich ganz mit der Oder vereinigt, und aufhört ein Fluß zu seyn, nahe beym Burgwalle. Die meisten Gebäude standen nebst den drey Burgen oder landesherrschaftlichen Gebäuden zuerst morgenwärts um die Gegend, wo ehedem das Vincentinerkloster war; dann baute man mehr mittagwärts an die Ufer der Ohlau und an den Graben, in welchen die Oder fließt und mit der Ohlau sich vereinigt. Die Stadt ward von den Slaven im 10ten Jahrhunderte erbaut, und Brodslava oder Vrodslava genannt: denn Ditmar von Merseburg gedenkt ihrer unter allen Schriftstellern zuerst beym Jahre 1000, da K. Otto III. zum Grabe des heil. Adalberts in Gnesen wallfahrtete. So wuchs die Stadt nach und nach immer größer bis zum Jahre 1038, wo sie vom Herzoge Brzetislaw von Böhmen zum erstenmale belagert, erobert und verbrannt

brannt wurde. Nach wiederhergestelltem Frieden erbaute man von 1039 bis 1052 die Stadt dauerhafter, und Herzog Casimir verschönerte 1052 die Stadt mit dem herzoglichen Schlosse und der Cathedralkirche auf dem Dome, wohin er damals den bischöflichen Sitz von Ryczin verlegte. Von dieser Zeit an ward der Wohlstand der Stadt Breslau immer blühender, und auch noch durch Errichtung des ersten öffentlichen Jahrmarkts, den man in der Octave des Johannisfests angesetzt hat, merklich unterstützt. Allein 1069 hatte sie einen ziemlichen Verlust in ihrer Nahrung, weil sie der Bischof Peter zum erstenmale mit dem Interdicte oder Banne belegte, welcher erst 1081 aufgehoben ward. Hierzu kamen noch die verwüstenden Kriege des Herzogs Brzetislav II. Im Jahre 1096 hielt man zu Breslau den ersten Landtag, und Graf Magnus war der erste Landshauptmann. Von den Jahren 1132 bis 1133 verwüstete Herzog Sobieslav von Böhmen Breslau nebst der umliegenden Gegend aufs neue, und nur durch des Grafen Peter des Dänen unermüdete Bemühungen geschah es, daß dieses Elend bald vergessen werden konnte. Dieser schlesische Wohlthäter erbaute unter andern außer der ersten Kirche zu U. L. Fr. Maria auf dem Zobtenberge auch 1110 die Kirche zu U. L. Fr. auf dem Sande, die Kirche zu St. Adalbert in Breslau, die Kirche und das Kloster zu St. Vincenz 1139; so wie auch die Kirchen zu St. Martin und Aegidii aufm Dom, nebst der zu St. Michael. Während des Krieges des Herzog Wladislavs mit seinen Brüdern gegen 1157 ward Breslau und die umliegende Gegend abermals der Schauplatz der gegenseitigen Verwüstungen, und fing erst unter seinen eigenen Herzogen von 1163 bis 1335 an sich recht zu erholen. Unter Boleslav dem Langen, ersten Herzoge von Breslau, ward 1175 die Kirche zu St. Nicolai erbaut, und am 8ten May 1200 traf Breslau das schreckliche Schicksal, daß es ganz von Grund aus von den Flammen verzehrt wurde. Durch diesen Brand gingen zugleich alle die schätzbaren Denkmale des Alterthums im Rauche auf, die Breslau sowol von seinen ältesten pohlnischen Beherrschern, als auch von seinem ersten Herzoge hatte. Boleslavs würdiger Nachfolger Heinrich I. machte sich sehr um Breslau verdient, und erbaute 1214 die Kirche zum heil. Geist nebst dem Hospitale;

 allein

allein der Bruderkrieg, der neue Brand in Breslau 1219, und die Vertreibung der Juden 1226, veranlaßten wiederum einige Stockungen. Unter Heinrich III. erhielt Breslau 1261 Magdeburgisches Recht, und 1263 wurde die Neustadt ebenfalls nach Magdeburgischem Rechte locirt. Heinrich IV. bestätigte der Stadt Breslau die Stapelgerechtigkeit nebst allen andern Privilegien und Freyheiten, so wie auch das Magdeburgische Recht, ertheilte ihr 1273 die Innungsrechte, nachdem sie 1272 ganz abgebrannt war, welches Schicksal sie auch 1276 betraf, und ließ die Stadtmauer, so wie auch 1288 auf dem Dome die Collegiatkirche zum heil. Kreuze erbauen. Besonders wichtig für die Stadt ist die Urkunde vom 22. Julius 1290, worinnen Heinrich V. wegen der erhaltenen Wohlthaten alle Privilegien, nebst geleistetem Eide, alle Schenkungen, Zulassungen, Rechte und Freyheiten, die sie von seinen Vettern und Voreltern erhalten hätten, ingleichen die gemeinen Rechte der ersten Location bestätigte; besonders aber das Meilenrecht, daß keine Kaufkammern, keine Krame, keine Becker, keine Schuster, keine Fleischer, kein Kretscham, und keine Handwerker innerhalb einer Meile zum Nachtheile der Breslauer seyn sollten, erneuerte, und mit einem Eide, nebst allen und jeden andern ihnen ertheilten Freyheiten, bekräftigte. Am 9. August 1290 bestätigte er auch der Breslauschen Neustadt ihre Rechte und Freyheiten, die sie von Heinrich Herzoge von Schlesien, Krakau und Sendomir, erhalten hatte. Heinrich VI. that 1311 ein gleiches, vermehrte die Privilegien mit neuen, machte Breslau zur Hauptstadt, und vereinigte 1327 die Altstadt mit der Neustadt.

Unter der böhmischen Oberherrschaft vermehrte sich Breslaus Wohlstand noch stärker: denn Carl IV. z. B. ertheilte ihr nicht nur Bestätigung der alten Privilegien, sondern der Stadtrath erhielt von ihm auch die Landshauptmannschaft über das Fürstenthum Breslau. Allein der unter K. Wenzel entstandene Hussitenkrieg brachte die Stadt sehr zurück, ob sie schon ihre Hauptprivilegien, das Recht ihre Stadtobrigkeit und Gerichtspersonen selbst zu wählen und zu bestellen, die Ausübung der Gerichtsbarkeit in der Stadt und ihrem Gebiete, die Einführung des Sächsischen oder teutschen Rechts, die Freyheit Municipal- und Polizeygesetze zu machen und Zünfte zu errichten, und das Meilenrecht behaupteten. Besonders wuchs seit Carl IV. der

Breslauer Handel. Dergleichen Bestätigungen ertheilten ihnen auch die Könige Matthias, Uladislav und Ludwig.

Aller Einschränkungen der Nachbarn ungeachtet, blieb Breslau auch unter den österreichischen Regenten noch der Mittelpunkt eines starken und für seine Einwohner bequemen Handels, der unter der Preußischen Regierung seinen höchsten Gipfel erreichte, aber auch wieder zu sinken anfing. Wie wichtig damals das Ansehen der Stadt Breslau war, kann man schon daraus abnehmen, daß die Stadt ausdrücklich in den Westphälischen Frieden eingeschlossen wurde, und im fünften Artikel die Versicherung ihrer Privilegien und der Religionsfreyheit erhielt. Dies ist vorzüglich der Grund ihrer nachherigen Erhaltung der Freyheiten.

Gegenwärtig hat die Stadt Breslau viele schön gebaute Häuser, und verschiedene Partieen, welche durch Regelmäßigkeit und Menge schöner Häuser sehr gut ins Auge fallen; allein die Gassen, einige wenige ausgenommen, sind doch überhaupt nicht breit und regelmäßig. Zu den merkwürdigen öffentlichen Gebäuden gehören das fürstliche Stift Prämonstratenser-Ordens zu St. Vincenz, das fürstliche Hospital der Kreuzherren mit dem rothen Sterne zu St. Matthias, zwey fürstliche Jungfrauenstifter St. Clarä und Catharinä, zwey Jungfrauenklöster und fünf männliche Ordensklöster, als: Dominicaner, Minoriten, Franciscaner, Kapuziner, und barmherzige Brüder. Mit den Kirchen auf der Dominsel und in den Vorstädten sind hier 28 catholische, 13 evangelische Kirchen, 1 reformirte Kirche und ein griechisches Bethaus, so wie auch eine Judensynagoge; eine catholische Universität, welche eine theologische und eine philosophische Facultät und ein damit verbundenes Gymnasium hat; zwey evangelisch lutherische Gymnasia, ein evan-

gelisch reformirtes Gymnasium, ein königliches Stadt- und Land-Schulenseminarium, 4 catholische, 8 evangelisch lutherische Hospitäler und 1 evangelisch-reformirtes Hospital.

Die Dominsel liegt der Stadt ostnordwärts und ist von der Vestung umgeben. Daselbst ist das bischöfliche hohe Domstift zu St. Johannis, das einen Bischof, der der erste Landstand in Schlesien ist, 7 infulirte Prälaten, 7 residirende und 15 nicht residirende Domherren hat; und das Collegiatstift zu St. Crucis, welches 5 Prälaten und 12 Canonicos hat. Der Bischof steht unmittelbar unter dem Papste, und nennet sich einen Fürsten zu Neiße und einen Herzog zu Grotkau. Zwischen der Dominsel und der Stadt liegt die Sandinsel, ebenfalls von der Vestung eingeschlossen, wo sich das fürstliche Stift bey Unser L. Frauen Augustinerordens und ein Nonnenkloster dieses Ordens befinden. Die bischöfliche Domkirche enthält vielerley Bildhauerarbeit, Mahlerey und 4 Capellen. Unter der Stiftskirche zum heil. Kreuze ist noch eine andere Kirche, die Bartholomäuskirche genannt, welche aber nicht gebraucht wird. In der lutherischen Christophskirche wird pohlnisch und teutsch gepredigt. Auf dem Thurme bey der Elisabethkirche ist eine von den größten Glocken, die aber kleiner als die Wiener und Erfurter ist. Sie hat 14 Ellen im Umfange, ist 4 Ellen hoch und der Rand ½ Elle dick. Bey der lutherischen Magdalenenschule befindet sich eine schöne Bildergallerie. Auch sind drey Stadtbibliotheken zu Breslau, die gewöhnlich Nachmittags

tags von 2 bis 4 Uhr offenstehen, nemlich: die bey der Kirche zu St. Elisabeth Mittwochs und Sonnabends; die bey der Kirche zu St. Maria Magdalena Dienstags und Freytags, und die bey der Kirche zu St. Bernhardin in der Neustadt Montags und Donnerstags. Buchhandlungen giebts sieben zu Breslau.

Der Stadtmagistrat hat Jura ducalia und episcopalia und daher sein eigenes Stadtconsistorium. Das Rathscollegium, nebst dem damit verbundenen Stadtgerichte und Consistorio, besteht, mit Einschluß der beiden Directoren und des Oberburgemeisters, aus 19 Personen, welche sich alle zur evangelisch lutherischen Kirche bekennen. Das Rathscollegium versammelt sich Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags in der ordentlichen Rathsstube; das Stadtgericht alle Dienstage und Freytage früh um 8 Uhr, und das Consistorium ebenfalls. Außerdem werden aus dem Rathscollegio auch die Deputirten zum Waisenamte, zum gemeinen Almosenamte, zu den Evangelischen Schulen, zu den Hospitälern, zur Polizey, zum Feuerdepartement, zu den Städtischen Cassen, als Stadtzollamte rc. zur Stadtwaage, zum Forst- und Holzamte, zum Ziegelamte, zum Bauamte, zu den Stadt-Landgütern, zum Mühlendepartement, zum Armen- und Arbeitshause rc. gewählt. Im Rathskeller, der sonst auch der Schweidnitzerkeller heißt, und unter dem Stadtkelleramte steht, fangen einige große gewölbte Gänge an, die unter etlichen Straßen und Häusern weggehen. Die

Bres-

Breslauer erzählen, ein gewisser Kaiser hätte einmal verkleidet einen von diesen Gängen besucht. Zum Andenken dieser Begebenheit zeigt man noch eine große weiße Tafel, auf welcher mit schwarzen Buchstaben geschrieben ist:

Wenn mancher Mann wüßte, wer mancher Mann wäre,
Thät mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehre.

Auf der Jesuiterburg ist auf dem einen Thurme ein Adler, der, sobald das Wetter heiter wird, die Flügel fallen läßt, sobald es aber trübe wird, die Flügel aufhebt. Zu Breslau befinden sich auch eine Börse, ein anatomisches Theater, und eine öconomische patriotische Gesellschaft; desgleichen ein Schauspielhaus und ein Armen- und Arbeitshaus, worinnen feine Tücher und auch Strümpfe verfertiget werden.

Breslau ist auch der Sitz von folgenden Königl. und andern Collegiis, als: des Königl. Ober-Accise- und Zolldirections-Collegii; des Königl. Preuß. schlesischen Addreß- und Intelligenzcomtoirs; des K. Landbau-, Wehr- und Wasserbau-Amtes; des Oberbergamts, von welchem die übrigen Königl. Berg- und Hüttenämter abhängen; der Haupt-Feuersocietäts-, Servis- und Manufactur-Fonds-Casse; des Commerzien-Conferenzcollegii; des K. Hof- und Criminalcollegii; der Königl. zur Breslauschen Eisenschau verordneten Deputation; des Königl. Fiscalats; des Königl. Ober-Forstamts, welches die Aufsicht über das ganze schlesische Forstwesen führt; des Königl. Kriegs- und Domainenkammer-Collegii; des Königl. Münzamts; einer Königl.

Ober-

Ober-Amtsregierung; eines Königl. Ober-Consistorii; K. Ober-Postamts; Ober-Proviantamts, Ober-Salzamts, Pupillen-Collegii; einer K. Serviscommission; Judencommission und Judenamtes; eines K. Banco; eines Collegii Medici et Sanitatis, eines Landraths und Justizraths des Breslauschen Kreises; der Schlesischen Hauptlandschafts-Commission u. s. f.

Die Zahl der Einwohner war 1791 über 60,000, ohne die aus 3 Regimentern Infanterie, 1 Regiment Cavallerie, 1 Regiment Artillerie nebst einem Ingenieurcorps und Festungsartillerie, bestehende Garnison. Im Jahre 1780 zählte man hier

als christl. Civilpersonen	35,369	Personen.
Das Militair mit Weibern, Kindern und Bedienten betrug	4589	—
Beurlaubte von andern Regimentern	254	—
Juden	2034	—
Zusammen in der Stadt	42,246	Personen.
In den Vorstädten:		
von Civilpersonen	13,368	Personen.
vom Soldatenstande	1664	—
Beurlaubte	784	—
Also in den Vorstädten	15,816	Personen.
Mithin zusammen	58,062	Personen.

1774 hatte Breslau 57,997 Civilpersonen und 7280 Militairpersonen; 1781 aber ohne die Klöster, Schulcollegien, Dom rc. 50,427 Menschen.

Die Stadt hat eine Menge Handwerker aller Art, viele Künstler und verschiedene einträgliche Manufacturen und Fabriken. Unter den Innungen, welche

che eigentlich zur Handlung gehören, sind die Tuchmacher, die Mezzolanweber, die Züchner und die Posamentirer sehr zahlreich; jedoch haben sich die erstern vermehrt, die beiden übrigen aber, seitdem der pohlnische Handel stockt, vermindert. Uebrigens giebts allein 314 Kaufleute, ohne die handlungtreibenden Kaufmannswittwen. Die 1763 durch Schwabacher errichtete Nähnadelfabrik beschäfftigte 1787 nur 94 Personen, die aber jährlich doch 8 bis 13 Millionen Nadeln von eilferley verschiedenen Arten lieferten, wovon man viele in Pohlen und Rußland absetzte. Die seit dem 18 Junii 1785 mit Königl. Privilegio errichtete Stahlfabrik verfertigt allerhand kurze Eisenwaaren, z. B. Sicheln, Meißel, Bohrer, Hobeleisen, Scheeren, Aexte ꝛc. Die feine Tuchmanufactur macht alle Arten Tücher, Halbtücher, leichte Espagnolets ꝛc. und beschäfftigt gegen 200 Menschen; und die kleinern Tuch- und Wollenmanufacturen verschaffen ebenfalls 5 bis 600 Menschen Arbeit. In den Zitz- und Cattunmanufacturen werden 120 bis 150 Personen gebraucht. Bey derselben ist auch eine englische Blaudruckerey, welche die Schweizerischen, nebst andern Leinen- und Baumwollenschnupftüchern, mit gutem Erfolge nachahmt. Die Wachsleinwand- und Tapetenmanufacturen sind nicht unbeträchtlich, und haben guten Absatz in Pohlen. Die Manufacturen von Leinenband nach Elberfelder Art kommen immer mehr in Aufnahme; und die Innung der Posamentirer liefert hauptsächlich viel Seidenband, hindert aber die Einführung der Baseler Mühlenstühle. Die Verfertigung der Spitzen und Kanten nährt viele Personen recht gut, und ist

auch

auch in einigen Frauenklöstern eingeführt. Die Strumpfwirker liefern viele seidene, hauptsächlich aber wollene Strümpfe. Die Ledergerberenen gehören mit zu den Hauptnahrungszweigen, und unter denselben verfertigen viele das Leder nach englischer Art. Die Verfertigung der Bleystifte hat einen guten Fortgang gewonnen, seitdem auf die Einfuhre der fremden eine Auflage von 50 pro Cent gelegt worden ist. Mit der Brandweinbrennerey und Destillirung des Rosoglio ernähren sich ebenfalls verschiedene Familien. Die große neuangelegte Zuckersiederey verschafft nicht nur über 60 Menschen Nahrung, sondern versorgt auch ganz Schlesien, nebst einem Theile von Pohlen, mit raffinirtem Zucker. Die Türkischgarnfärberey vor der Stadt ist beträchtlich, und wegen des ächt rothgefärbten Leinengarnes für die Manufacturen im Gebirge überaus wichtig. In den Vorstädten giebts zwar einige kleine Wachsbleichen; allein sie sind zur Zeit noch von keiner Bedeutung, ob sie schon wegen des leicht zu habenden pohlnischen Wachses einen wichtigen Handlungszweig veranlassen könnten. Die Seidenmanufacturen sind ebenfalls noch von keinem großen Umfange, und die Seidenfärbereyen haben noch nicht die erforderliche Vollkommenheit erreicht. Einen guten Fortgang hingegen hat die englische Steingutfabrik; und die hiesigen Töpferwaaren sind berühmt. Aus dem hiesigen Manufactur- und Fabrikenfond werden fremde Handwerker und Fabricanten, so wie überhaupt die neuen Anlagen, sehr gut unterstützt, und mit Maschinen, Geräthen rc. versehen, u. s. f.

Die

Die Handlung der Stadt Breslau macht den beträchtlichsten Theil des schlesischen Handels überhaupt aus; allein sie ist bey weitem nicht mehr so wichtig, wie ehedem, und der Zwischenhandel mit Pohlen, nebst dem Transito, hat, wie bereits oben §. 8. S. 78. gezeigt worden ist, fast ganz aufgehört. Indessen macht Breslau doch noch verschiedene wichtige Geschäffte mit Pohlen in Pelz- und Materialwaaren; treibt insonderheit mit Raschen und Wollenwaaren einen sehr ansehnlichen Handel nach Pohlen und Rußland, und ist fast ganz im Besitze des Handels mit Färberröthe; versendet viel Pottasche, Holz, und Garne, nebst Leinwand, letzteres allein für beynahe 2 Millionen jährlich, nach Hamburg und Stettin; desgleichen zieht Breslau viel Haasenfelle und Wachs aus Pohlen, und schickt es nach Hamburg, woher es wieder englische Waaren aus Birmingham und Scheffield ꝛc. erhält, die es nebst den inländischen nach Pohlen verhandelt. Auf den jährlichen Wollmärkten, welche zu Breslau gehalten werden, verkauft man immer zwischen 30 bis 50,000 Stein schlesische Wolle.

Die Stadtkämmerey besitzt im Fürstenthume die Aemter Ransern und Neumarkt, nebst den Gütern Riemberg, Jäckel, Hauffen, Voigtswalde, Strehlitz, Elbing; die Kullmannischen Gestiftsgüter, Domslau, Protsch und Peiskerwitz, das Hospitalgut Sambowitz u. s. w.

Auras, gemeiniglich Auris oder Aures genannt, ein offenes Städtchen an der Oder, mit einem dem Prinzen Heinrich gehörigen Amte und Herrschaft, 1 evangelischen und 1 catholischen Kir-

che,

che, einem Accise- und Zollamte und auch einem Postamte. Der Stadtmagistrat hat die Gerichtsbarkeit.

Lissa, ein Städtchen an der Weistritz, mit einem Schlosse, 1 cathol. und 1 evangel. Kirche, dem Stifte St. Matthias zu Breslau gehörig.

Dyhrnfurth an der Oder, eine Herrschaft und adliche Stadt, Sr. Excellenz dem H. Minister Grafen von Hoym gehörig, hat 1 cathol. und 1 evangel. Kirche, so wie auch eine Buchdruckerey für die jüdischen Gemeinen in Schlesien, einen Stadtmagistrat und ein Filial-Zollamt. Hier ist ein vortrefflicher Garten im englischen Geschmacke.

Der Stadt-Markt Bohrau an der Lohe, mit 1 cathol. 1 evangel. Kirche, einem Stadtmagistrat und Filial-Zollamte.

Der Großburger Halt, ein Flecken mit 5 Dörfern, als: Großburg, Schweinbraten, Ottwitz, Krentsch, und Klein Lauden, welches letztere im Strehlenschen Kreise des Fürstenthums Brieg liegt, ist ein Lehn des vormaligen Bisthums Lebus und in Finanzsachen der Breslauischen Kriegs- und Domainenkammer, in Civil- und Kirchensachen aber dem Churmärkischen Kammergerichte und Oberconsistorio untergeordnet.

Rothensirben an dem Setinebach, der in die Lohe fällt, ein Flecken, dessen Einwohner pohlnisch reden.

Malkwitz und Krollwitz sind Kirchdörfer in den königl. Burglehnen gleiches Namens.

Bogenau, ein Burglehn und Kirchdorf; u. a. O. m.

2. Der Neumarkt-Canthsche Kreis

enthält 3 Städte und 127 Dörfer. Er steht unter einem Landrathe, zwey Marschcommissarien und einigen Kreisdeputirten.

Neumarkt, die Kreisstadt, ist wohlgebaut und hat außer einer alten Burg 1 cathol. Kirche, 1 Minoriten-Kloster, 1 evangelische Kirche, einen Stadtrath, ein Accise- und Zollamt, und ein Postamt. Die Einwohner treiben auch Wollenmanufacturen, besonders aber sind die hiesigen Rade- und Stellmacher wegen der Verfertigung guter Staats- und Reisewagen sehr berühmt.

Canth, eine bischöfliche Weichbild-Stadt am Schweidnitzer Wasser, in einer sehr fruchtbaren Gegend, hat 1 cathol. Kirche, einen Stadtrath und Accise- und Zollamt, und gehört dem Bischofe von Breslau nebst den einbezirkten Orten.

Kostenblut, eine kleine Stadt des Stifts St. Vincent zu Breslau mit 1 cathol. Kirche.

Flämischdorf, ein Dorf, in dessen Gegend gute Torflager sind.

Groß-Peterwitz, ein Kirchd. im königl. Burglehne gleiches Namens, so wie auch Rommenau.

Ober-Stephansdorf, Rimkau, Zopkendorf, gegenwärtig der Sitz des Landraths, Sarawenze und Lobetinz sind Dörfer und Rittergüter.

Fürstenau, ein Dorf und Schloß am Schweidnitzer Wasser, im Amte gleiches Namens, welches dem Prinzen Heinrich gehört.

Leuthen, ein Kirchdorf, wo der König Friedrich II. mit seinem tapfern in Waffen geüb-

ten Heere am 5ten December 1757 die österreichische Armee unter dem Befehle des Feldmarschalls Daun überwand. Dieser blutige Sieg kostete den König gegen 4000 Menschen, von den Oesterreichern aber blieben 6000 auf dem Platze und 20,000 wurden in wenig Tagen nach und nach zu Gefangenen gemacht.

3. Der Namslauer Kreis

liegt von den übrigen getrennt nach der pohlnischen Gränze zu, und steht unter einem Landrathe, Marschcommissarius und zwey Kreisdeputirten, wozu noch ein Kreissteuereinnehmer und Kreisphysicus wie bey den übrigen Kreisen gehören. Er enthält 2 Städte, 1 Marktflecken, 60 Dörfer, 8 Antheile und 10 Colonien. 1776 zählte man in denselben 12,813 Einw. auf dem platten Lande.

Namslau, eine der ältesten Städte in Schlesien, liegt am Flusse Weyda und zwischen Morästen in einer angenehmen Gegend, welche durch die beiden Hügel, den Obster- und Zeisferberg, noch mehr verschönert wird. Diese Stadt kaufte 1347 Kaiser Carl IV. vom Herzoge zu Liegnitz, erhob sie zur Weichbild- und Kreisstadt und ließ sie mit einer Mauer umgeben. 1359 verleibte er sie der Krone Böhmen ein und führte das hölzerne Schloß nun massiv auf. 1377 entstand eine große Feuersbrunst, die vielen Schaden anrichtete und 1483 brannte die ganze Stadt ab. Kaiser Ferdinand verpfändete das Domainenamt oder die Burg zu Namslau an den Magistrat zu Breslau, von welchem sie die teutschen Ordensritter einlöseten und zu einer Commende machten. 1657 ward sie mit vollkommenen Vestungswerken versehen, welche aber

 unter

unter der Regierung Friedrichs II. zu besserer Benutzung geebnet wurden. 1741 belagerten die Preußen Namslau drey Tage lang, und 1752 erhielten die Evangelischen die Erlaubniß eine Kirche zu erbauen, welche 1754 im Julius eingeweihet wurde. Die Stadt hat 350 H. mit Einschluß 74 in den Vorstädten und 2100 Einw. ohne 1 Bataillon Infanterie Besatzung. Die Häuser sind meistens massiv und gut gebaut. Die Stadt hat 2 Thore und doppelte Mauern, zwischen welchen der Raum mit Bäumen besetzt und in verschiedene Zwinger getheilt ist, welche theils von der Kämmerey, theils von der Schützengilde benutzt werden. Die öffentlichen Gebäude sind das seit 1484 erbaute Rathhaus, die evangelische Kirche, worein die 16 sowol pohlnische als teutsche Gemeinen, Teutschmarchwitz, Krikau, Obischau, Jauchendorf, Altstadt, Reichen, Strehlitz, Steinersdorf, Grambschütz, Simmelwitz, Lankau, Pohlnischmarchwitz, Elguth, Damnig, Wilkau und Giesdorf eingepfarrt sind, und drey catholische Kirchen, als: die Pfarrkirche zu St. Peter und Paul, mit 6 Kapellen, 19 Altären und 2 schönen Orgeln. Zu dieser Kirche gehören: Teutschmarchwitz, Elguth, Jauchendorf, Altstadt, Windischmarchwitz, Wilkau, Jacobsdorf, Krikau, Lankau und Pohlnischmarchwitz. Den Gottesdienst versieht ein Erzpriester, und an der Schule arbeiten ein Rector, Cantor und Organist, die, so wie der Erzpriester, theils von der Kirche, theils von der Kämmerey salarirt werden. Das Franciscanerkloster, welches seit 1675 erbauet wurde, ist ein

an=

ansehnliches Gebäude mit einer schönen Kirche, mit 7 Altären, die so wie in der vorigen einige schöne Gemählde enthalten; und die kleine Dreyfaltigkeitskirche vor dem Thore. Die Stadtkämmerey hat Waldungen, 2 Dörfer, Teutschwarchwitz und Elguth, und 2 Vorw., die Einkünfte belaufen sich jährlich gegen 4000 Rthlr. Hiervon muß der Rath sowol die rathhäuslichen und städtischen, als auch die catholischen Kirch- und Schulbediente salariren und verschiedene beständige Zinsen bezahlen, z. B. das sogenannte Hahnschmidische Stipendium, das jedes evangelische Stadtkind auf der Universität jährlich mit 24 Rthlr. auf 2 Jahre zu genießen hat, nebst andern Ausgaben bestreiten. Der Stadtzoll wird jährlich halb an die Kämmerey und halb an die Commende der teutschen Ordensritter abgeführt, und jeder Antheil beträgt jährlich gegen 600 Rthlr. Der Stadtmagistrat besteht aus 7 Personen, die Schöppen sind gegenwärtig gute und treugesinnte Bürger und der Stadtvoigtposten ist mit dem Syndicate verknüpfet. Der Rath hält wöchentlich drey Sitzungen, und hat nicht nur die Gerichtsbarkeit, sondern auch die Polizey zu verwalten. Auf der hiesigen teutschen Ordensritterlichen Commende befinden sich der Schloßhauptmann, der Justitiarius und der Rentschreiber. Uebrigens sind noch zu Namslau ein Servisamt, Accise- und Zollamt, ein Postamt und ein beträchtliches Kreissteueramt nebst dem Sitze des Kriegs- und Steuerraths des vierten Departements. 1782 sind mit Einschluß des Militair und der vom Lande eingepfarrten in den hiesigen Kirchen

	Gebohren.		Gestorben.		Getraut.
	Söhne.	Töchter.	Männl.	Weibl.	Paar.
bey der evangelisch-teutschen Gemeine	54	50	57	40	20
bey der evangel. pohlnischen Gemeine	30	32	34	41	12
bey der catholischen Kirche	31	30	36	28	12
	115	112	127	109	44

Die Nahrung der Bürger besteht im Garnhandel, Tuch- und Leinweberey, nebst der Bierbrauerey, die durch den Meilenzwang unterstützt wird. 1781 wurden 1400 Schock Garn hier verhandelt. Tuchmacher sind 33 hier, welche auf 21 Stühlen jährlich bis 1000 Stücke Tuch liefern; 32 Leinweber halten 37 Stühle. Die jährliche Consumtion beträgt ohngefähr 1400 Scheffel Weizen, 8000 Scheffel Roggen; 300 Scheffel Gerste; 2000 Scheffel Malz; 102 Ochsen; 826 Schweine; 1320 Kälber und 2000 Schöpse. Wöchentlich werden Dienstag und Sonnabend Getreidemärkte und jährlich 4 Kram- und Viehmärkte gehalten, welche zusammen gewöhnlich mit 9—10,000 pohlnischen Ochsen, 400 armenischen Kühen, 9000 pohlnischen Schweinen, 6000 pohlnischen Hammeln und 200 Pferden betrieben werden, wodurch die königl. Accise ein Ansehnliches gewinnt und den königl. Zoll bis auf 8000 Rthlr. einträglich macht. Die Abgaben der Bürger bestehen, so wie meistens in den übrigen Städten, in Geschosser- oder Schoß- und Wächtergelde, auch einigen Zinsen von Häusern und der betriebenen Nahrung, in Servis, Beyträgen zur Armencasse, in Feuersocietätsgeldern, in der Accise von allen zur Stadt gebrachten Waaren, Fabrikensteuer von consumirtem Weizen, und in Paraphengeldern, die von den handlungtreibenden Personen bezahlt werden, so wie auch in einigen Zinsen zur Hospitalcasse.

Reich-

Reichthal, eine bischöfliche Stadt, mit 1 cathol. Kirche und Schule, einem Magistrat und Accis- und Zollamte.

Städtel, ein Herzoglich Oelsischer Marktflecken an der Stober, ist größtentheils pohlnisch und hat 1 cathol. und 1 evangel. Kirche.

Smoger oder Schmoger und Smogra, ein Kirchdorf, wo das erste schlesische Bisthum gewesen ist.

b) Das Fürstenthum Brieg

liegt an beiden Seiten der Oder, welche hier die Neyße und Stober aufnimmt, und an der Ohlau; auch entspringt in demselben die Lohe. Es beträgt nach der Schubartschen Berechnung ohne den Constädtschen District und die Städte Reichenstein und Silberberg 49 □ Meilen, mit demselben aber gegen 52. Im Jahre 1782 zählte man im ganzen Fürstenthume

in den Städten	2633 Häuser	16,566 Menschen,	
auf den Dörfern	12,367 —	76 729	—
in allem also —	15,000 Häuser	93 295 Einwohner.	

Im Jahre 1670 waren nach einer vorgenommenen Zählung im Briegschen Fürstenthume mit Einschluß des Ohlauschen Weichbildes 78,106 Einwohner, ohne die Geistlichen. Auf eine □ Meile kommen also nach obiger Angabe gegen 1800 Einw. 284 Häuser, und auf jedes Haus über 6 Menschen. Nach den Todten-, Geburts- und Ehelisten bey den Städten und umliegenden Dörfern kommt auf 113 Lebende eine Ehe, auf jede Ehe über vier Kinder, und auf noch nicht 27 Lebende ein Todter.

Mit diesem Fürstenthume sind mancherley Veränderungen vorgegangen, sowol in Absicht seiner Regenten, als auch seiner Größe. Ehedem hatte es einen weitern Bezirk, als itzt: denn

 es

es gehörte das Namslausche und Grottkausche dazu, welche so wie Constadt davon verkauft wurden, und abgesondert blieben; andere Stücke, z. B. Creuzburg, Pitschen und Brieg, verkaufte oder verpfändete man, und lösete sie auch wieder ein; noch andere endlich, z. B. Strehlen, Reichenstein und Silberberg, kaufte man dazu, und vereinigte sie mit dem Fürstenthume. Die größte Veränderung litt es aber, als es, seiner ersten piastischen Regenten beraubt, zu einem Erbfürstenthume gemacht, 1684, nebst Liegnitz, Wohlau und Teschen, um 33,400 Gulden jährlicher Pacht, mit dem Bedinge, daß der Kaiser 30,000 Gulden von den Gefällen jährlich voraus erheben sollte, an den Fürsten von Schwarzenberg, mit Ausschluß der Regierung, der Ritterschaft und Städte, verpachtet, vom Kaiser wieder übernommen, die sämmtlichen adlichen Lehnsgüter vom Kaiser Joseph I. in freye Güter, gegen Bezahlung einer ansehnlichen Geldsumme, verwandelt, und es endlich 1742 ein Eigenthum des Königlichen Preußischen Hauses wurde.

Das Fürstenthum Brieg gränzt an die Fürstenth. Breslau, Oppeln, Grottkau und Schweidnitz und enthielt 1782 überhaupt in den fünf Kreisen, als: dem Briegschen, Ohlauschen, Strehlenschen, Nimptschen und Creuzburg-Pitschenschen und Constädtschen Kreis, 8 Städte, 2 Marktflecken, 355 Dörfer mit 24 Colonien, 115 Kirchen, 175 Schulhäuser, 318 Vorwerke, 2874 Bauern, 6256 Gärtner, 2304 Häusler, 155 Müller, 102 Gemeinhäuser und 12,367 Wohnungen. Dieses Fürstenthum macht mit dem Fürstenthume Breslau bey dem Landschaftlichen Systeme ein Ganzes aus.

4. Der Briegsche Kreis

liegt beynahe mitten im Fürstenthume, hat den Oppeln-Falkenberg-Grottkau-Ohlau-Oels-Bernstadt- und Namslauschen Kreis zu seinen Gränznachbarn

und

und wird durch die Oder in zwey fast gleiche Stücke getheilet. Der Boden ist fast durchgehends eine Ebene, die nur einige Hügel, aber gar keine Berge hat; daher man außer Eisenerz und Schwefel und Vitriolkies keine Mineralien antrifft. Dagegen findet man an dem Hügel, dem Kalkberge bey Karlsmark, einen Kalksteinbruch; Torflager bey Leubusch, auf den Wiesen bey Schönfeld, und bey Michelau; Töpferthon bey Lossen; feinen weißen Thon bey Schönau, und Mergel außer andern Orten vorzüglich in Bankau, Johnsdorf und Linden. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist sehr verschieden, jedoch trifft auch hier wie beynahe in ganz Schlesien ein, daß die Aecker auf der teutschen Seite der Oder tragbarer und meist lehmigt, auf der pohlnischen Seite hingegen minder fruchtbar und meistens sandig sind. Die wenigen Dörfer auf der pohlnischen Seite, als Groß-Neudorf, Schreibendorf, Scheidelwitz und Riebnig haben zwar starken Lehmboden, worinnen guter Weizen wächst, aber sie leiden dafür öftere Ueberschwemmungen von der Oder. Die Gegend von Leubusch, Neusorge, und Tschöplowitz ist sandig und quellenreich. Ueberhaupt ist der Boden auf der pohlnischen Seite größtentheils zu Roggen-, Hirse- und Heidekornbau am geschicktesten, daher auch wenig Flachs und Weizen erbaut wird. Auf der teutschen Seite hat die Gegend an der Oder bey Rathen, Taschenberg, Kantersdorf, Schwanowitz und Prambsen vorzüglich den besten Boden, wo man mehr Weizen als Roggen gewinnt. Der Acker bey Löwen ist lehmigt mit schwarzer grauer Erde vermischt, und der nahe am

Neißefluß liegende Boden etwas kalt und kiesigt. Die Gegend um Koppen endlich hat einen brennenden Sandboden.

In Ansehung der Ackerbestellung hält man durchgehends Braache, die außer etwas Klee und grünen Küchenkräutern nicht benutzt wird. Um Brieg herum wird der Acker zur Sömmerung in sogenannte Kleeden vertheilt, und zum Theil seichte mit zwey Pferden gepflügt; überhaupt aber werden die Beete viel breiter als in andern Kreisen über der Oder, und besonders zur Sömmerung 24 bis 32 Furchen breit geackert. Dies geschieht auf der pohln. Seite durchaus mit Ochsen. Die Getreideerndte fängt gewöhnlich nach dem 10ten Julius an.

Die gewöhnlichsten Feldfrüchte dieses Kreises sind Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hirse, Heidekorn, Kartoffeln und die gemeinen Küchengartengewächse; allein Flachs erbaut man nur für das Bedürfniß der Einwohner. Der Obstbau wird stark von den Einwohnern getrieben, wozu sie auch der König Friedrich II. aufs thätigste aufmunterte, indem er auf der Straße von Brieg nach Ohlau zwey große vortreffliche Obstgärten anlegen ließ, die im Herbste und Frühjahre den Reisenden viele Anmuth, dem Eigenthümer aber großen Nutzen verschafften. Nach der Zählung von 1782. waren 100,507 Obstbäume und 2400 Maulbeerbäume vorhanden. Hopfen erzieht man wenig und den Weinbau treibt man nur bey Scheidelwitz und Brieg. Heu wird jährlich gegen 5000 Fuder oder gegen 60,000 Centner gewonnen.

Die Pferde und Kühe sind auf der teutschen Seite von großer, auf der pohlnischen aber meistens von mittler Art. Nach der Zählung von 1782 waren vorhanden 3683 Pferde, 1307 Ochsen,

7616 Kühe, 3669 Stück junges Vieh, 37,802 Schaafe, welche ohngefähr 3360 Stein Wolle liefern, mithin das Hundert Schaafe 9 Stein oder 216 Pfund; 5261 Schweine, 1589 volle Hausbienenstöcke und 28 Waldbienenschwärme.

Waldungen trifft man am meisten auf der pohlnischen Seite an, hingegen auf der teutschen ist außer dem Hochwalde nur noch etwas Wald bey Taschenberg, auf der Commende Lossen nach Löwen zu und einige Feldbüsche. Sie bestehen insgesammt aus vielen Eichen, etwas Buchen und Birken, meistens aber aus Nadelholz, und enthalten viel Wildpret. Fische aller Art liefern theils die Flüsse und Bäche, theils die Teiche, theils einige Seen oder Kessel zum Ueberfluß für die Einwohner.

Die Einwohner auf der teutschen Seite sind meistens gutartig und mehr gesittet, als ein Theil ihrer Nachbarn. Die Mannspersonen haben größtentheils eine gute Bildung, halten aber starke Beschwerden nicht aus; hingegen auf der pohlnischen von stärkerer Leibesbeschaffenheit, aber auch von rohern Sitten, und lieben den Brandwein mehr. Die eigentlichen Bauern auf der teutschen Seite befinden sich fast alle in guten Vermögensumständen. Ein Theil der Einwohner beschäfftigt sich im Winter mit Leinwandweben. Man verfertigt da eine besondere Art zwey Ellen breite Leinwand, die aber aus Mangel ordentlicher Bleichen durch das Hausbleichen, so wie in Sachsen die Thüringer Leinwand, nicht recht weiß wird, aber eben so dauerhaft wie die letztere ist. Die Sprache ist größtentheils teutsch, bis auf die Gegend von Leubusch, Döbern, Neusorge, Mangschütz und Carlsmark auf der pohln. Seite, wo pohlnisch gesprochen wird. Die Religion ist vermischt, doch bekennen sich die meisten zur evangelischlutherischen Kirche.

Die

Die Zahl der Einwohner, ohne die beiden Städte Brieg und Löwen, aber mit Einschluß der beiden Marktflecken Carlsmarkt und Michelau, war folgende, als:

1756	—	—	16,474
1772	—	—	17,677
1777	—	—	17,646
1778	—	—	17,139
1779	—	—	17,728
1780	—	—	18,156
1782	—	—	18,249

Im Briegschen Kreise befinden sich 2 Städte, 2 Marktflecken, 59 Dörfer, worunter 4 Colonien; 35 Kirchen, 44 Schulhäuser, 39 Vorwerke, 857 Bauern, 1205 Gärtner, 657 Häusler, 19 Müller, 2889 Wohnungen. Die Gebäude der Dorfbewohner sind größtentheils von Lehm. Besonders hat man ganz feuersichere, ohne Holz von bloßem Lehm erbaute, und von den Wohngebäuden etwas entfernt gelegene Häuser, worinnen Getreide und andere Sachen aufbewahrt werden, welche nach der dasigen Volkssprache Lehmser heißen. Auf der teutschen Seite giebts verschiedene gemauerte, und auf der pohlnischen, besonders bey Carlsmarkt, noch viele Häuser von geschrotenem Holze.

Die Kreisverfassung besorgen wie bey andern Kreisen ein Landrath, ein Marschcommissarius, zwey Deputirte, ein Kreisphysicus und ein Steuereinnehmer. Bey den erstern haben die Stände das Wahlrecht; der letzte aber wird von der Kr. und Dom. Kammer angestellt. In Ansehung der Steuer gehört der Kreis zur ersten Classe; bey der Viehassecuranz aber ist er zur zweyten Societät geschlagen. Die Rechtspflege lässet jede Gerichtsherrschaft durch ihre

ihre Justitiarien oder Gerichtshalter verwalten, von deren Urthel an das hochlöbliche Oberamt nach Breslau appellirt wird. In Rücksicht auf den Soldatenstand ist dieser Kreis einem Infanterieregimente zum Canton angewiesen.

Brieg — Brega — die Hauptstadt des ganzen Fürstenthums, liegt auf der teutschen Seite an der Oder, 6 M. von Breslau, und war ehedem die Residenz der Herzoge. Gegenwärtig ist sie die Kreis- und Weichbildstadt, hat das Meilenrecht auf alle Handwerker, und die Kinder der Bürger genießen der Werbungsfreyheit. Sie ist eine Vestung, wovon man einen Theil der äußern Werke demolirt und in Gärten verwandelt hat, wird alle Abende durch 200 Laternen erleuchtet und hat 5 Thore. Sie kommt zum erstenmale gewiß 1250 in Urkunden vor, wo Heinrich der Bärtige erlaubte, die Stadt am hohen Ufer nach teutschem Rechte, Sitten und Gewohnheit zu bilden und einzurichten. Wahrscheinlich war sie ein unbedeutender Ort, der keine Kirche hatte: denn 1241 bestand Brieg — slavisch Brzeg genannt, d. h. Civitas in alta ripa — noch aus einem herzoglichen Jagdschlosse mit einigen Häusern, und 1287 erbaute Heinrich V. die Kirche. Bolko zu Schweidnitz ließ sie endlich 1297 der pohlnischen Einfälle wegen befestigen. Die Herzoge Boleslaus und Heinrich ertheilten der Stadt wichtige Privilegien, schenkten ihr den Stadtzoll, die Obergerichte, und erklärten die Bürger für freye Leute. Ludwig I. erweiterte 1349 das fürstliche Schloß, gab ihnen ebenfalls neue Privilegia, bestätigte 1401 der Stadt das teutsche Recht u. s. w. 1427 ward Brieg das erstemal am Sonntage Judica von den Hussiten heimgesucht, das Jahr darauf wieder mit Feuer und Schwerdt, worauf Ludwig II. einen Wall um die Stadt machen ließ; 1451 plünderten die Pohlen hier, und 1473, 1475, 1494 und 1507 ward die Stadt durch Brand verwüstet rc.; 1524 führte Herzog Friedrich II. in der Pfarrkirche, welche dem Maltheserorden gehörte, die lutherische Religion ein. 1569, 1619 brannten wieder viele Häuser weg, und nach

1680

1680 gingen die Religionsverfolgungen an, welche nicht eher als mit der preußischen Regierung 1741 aufhörten, worauf auch die Stadt wiederum blühender zu werden anfing. Im Jahre 1748 wollte man die durch die preuß. Belagerung 1741 eingeäscherte pohlnische Kirche wieder-bauen, allein der Krieg 1756 verhinderte es bis 1765, wo sie einen andern Platz erhielt und 1769 eingeweiht wurde. Friedrich II. König v. Preußen ließ auch das Zuchthaus, welches bereits unter der kaiserlichen Regierung erbaut worden war, erweitern, Magazine und Casernen erbauen, und zur Wiederaufbauung der 1775 und 1776 abgebrannten 73 H. gab der König außer der Societätshülfe aus den Städten 90,000 Rthlr. Die Stadt hat in allem 558 Privathäuser, wovon in der Stadt 475 unter des Raths Gerichtsbarkeit, 8 unter dem Stiftamte, welche eigentlich Wohnungen der Domgeistlichen und von allem Servis frey sind, 110 unter das Domainen- oder Burgamt gehörig, und 65 Häuser in der Vorstadt sich befinden. Unter den öffentlichen Gebäuden bemerken wir das Rathhaus auf dem Markte, wovon ein Theil zum Gebrauch für die 1756 von Oppeln nach Brieg verlegte Oberamtsregierung und das Oberconsistorium bestimmt ist. Das ehemalige prächtige Schloß und Amthaus, wovon das erstere durch die Belagerung von 1741 sehr beschädigt ist, das andere aber zur Wohnung des königl. Pachters und Administrators des hiesigen Stiftamts sowol als des Burgamts dient, welches leztere eine Domaine des Landesherrn, das erstere aber die Stiftung Herzogs George II. für das Gymnasium ist, bey welcher auch einige Stipendien für in Brieg studierende königlicher Bedienten u. s. w. Söhne sich befinden. Die evangelische Pfarrkirche St. Nicolai nebst der Kirchenbibliothek. In diese Kirche sind eingepfarrt, Schüsseldorf, Hermsdorf, Paulau, Briegischdorf,

Rathe

Rathe und Schreibendorf, und den Gottesdienst versehen vier Geistliche nebst einem Catecheten. Die catholische Schloßkirche; die Kirche der ehemaligen Jesuiten; das Capuzinerkloster mit einem Guardian und 14 Ordensbrüdern; die pohlnische Kirche vor dem Thore, wo pohlnisch und teutsch vom letzten Diacono als Pastor dieser Kirche geprediget wird; und die catholische Begräbnißkirche vor dem Thore nebst der cathol. Schule. Das Gymnasium nebst der Bibliothek ist ein großes Gebäude, und außer dem berühmten Rector Scheller lehren noch 3 Professoren und sechs Collegen immer über 100 Studirende. Das Commendantenhaus, das königl. Getreidemagazin, Zeughaus, Salzmagazin und die alten und neuen Casernen, worinnen das hier garnisonirende Infanterieregiment größtentheils einquartiert ist. Die beiden Hospitäler, zum heil. Geiste, welches 16 Arme unterhält und 900 Rthlr. Einkünfte hat, und zum heil. George mit 500 Rthlr. Einkünften zu 20 Armen; das große Seelenhaus für 10 arme alte Bürgerfrauen, und das kleine Seelenhaus für ebenfalls 10 arme Bürgerwittwen. Das Pest- und Klingelhaus vor dem Thore, für ansteckende Kranke das erstere, und für alte arme Leute und besonders Kinder das andere bestimmt; das Schießhaus, die Frohnveste oder das Stockhaus und das Zucht- und Irrenhaus. Die Züchtlinge bekommen nur jährlich dreymal Fleisch, sonst aber Brodt und Zugemüse. Sie arbeiten in Baumwolle und die hier verfertigten Kattune ꝛc. werden theils roh oder weiß nach Hamburg versandt, theils in Breslau gemahlt und gedruckt und verkauft. Jährlich liefert man über 1000 Stück zu etlichen 60 Ellen. Die

Kran-

Kranken und Irrenden werden gut und in besondern Stuben und Behältnissen verpfleget und bewahret. Zu Ende Decembers 1782 waren hier 36 Irrende und 182 Züchtlinge. Der Gottesdienst wird in der im Zuchthause befindlichen Kirche sowol für Evangelische als Catholische gehalten. Die Oberaufsicht über dieses Haus und die Einrichtung desselben führen der zu Brieg befindliche Steuerrath und der Stadtdirector; allein die Verwaltung geschieht durch einen Administrator und einen Controlleur nebst den nöthigen Unterbedienten.

Im Jahre 1782 hatte Brieg 4606 christliche und 140 jüdische Einwohner ohne die Garnison und die Bewohner des Zuchthauses. Das Verhältniß der Bevölkerung wird sich am besten aus folgendem Verzeichnisse ersehen lassen:

Im Jahre	waren Christen	und Juden zu Brieg
1776	— 4556 —	43 —
1777	— 4730 —	— —
1778	— 4663 —	— —
1779	— 4587 —	— —
1780	— 4768 —	124 —
1781	— 4794 —	125 —

Im Jahre 1782 waren in der catholischen Religion getraut 13 Paar, 37 gebohren und 52 gestorben. In der evangel. Religion sind

	getraut	gebohren	und gestorben
von 1683 bis 1692	— 701 Paar.	2242	— 2161
— 1693 — 1702	— 484 —	1719	— 1896
— 1703 — 1712	— 486 —	1740	— 1723
— 1713 — 1722	— 542 —	1628	— 2015
— 1723 — 1732	— 602 —	1794	— 2034
— 1733 — 1742	— 606 —	1805	— 1482
in 60 Jahren also	— 3421 —	10928	— 11311
Von 1743 bis 1752	— 479 —	1899	— 1864
— 1753 — 1762	— 408 —	1840	— 2108
— 1763 — 1772	— 400 —	1560	— 1701
in 30 Jahren	— 1287 —	5299	— 5673

1773	—	29	Ehen	151	gebohren	160	gestorben
1774	—	26	—	145	—	129	—
1775	—	33	—	149	—	134	—
1776	—	37	—	143	—	178	—
1777	—	32	—	156	—	217	—
1778	—	64	—	215	—	202	—
1779	—	57	—	168	—	215	—
1780	—	50	—	171	—	133	—
1781	—	40	—	173	—	234	—
1782	—	30	—	181	—	204	—

in 10 Jahren 398 Ehen 1652 gebohren 1806 gestorben; und in 100 Jahren mithin 5106 Ehen, 17879 gebohren, 18790 gestorben; auf 1 Jahr also 51 Ehen, 178 gebohren, 187 gestorben.

Bey der Judengemeine waren

1779	—	—	Ehen	—	5	Geburten.
1780	—	1	—	—	10	—
1781	—	3	—	—	5	—
1782	—	2	—	—	5	—

mithin in 4 Jahren nur 6 Ehen und 25 Geburten. Wenn man nun die eingepfarrten Dörfer mit zur Menschenzahl rechnet, so kommt ohne die Juden auf 24 Lebende ein Todter und auf jede Ehe etwas über 3 Kinder. Die Hauptnahrungszweige der Einwohner sind: das Bierbrauen, die Manufacturen, Künste und Handwerke, der Handel, die 3 Jahrmärkte und der seit 10 Jahren erst angelegte Weinbau, wodurch jährlich bis 80 Eimer gewonnen werden. Mit der Braugerechtigkeit sind 354 Häuser versehen, die jährlich gegen 6720 Scheffel Malz verbrauchen. Unter den Manufacturen zeichnen sich aus: die buntgestreifte Leinwandmanufactur, welche mit einigen 70 Menschen jährlich für 7000 Rthlr. Waare verfertigt, und theils im Lande, theils in Leipzig und nach Pohlen absetzet. An seidenem Flohr und Dünntuch, werden jährlich für 1000 Rthlr. gemacht und im Lande abgesetzt. Mit der Geraischen Zeugweberey beschäfftigen sich gegen 30 Menschen und liefern jährlich 100 Stück Zeug In der Strumpfmanufactur arbeiten theils an Stühlen,

theils mit Nadeln ohngefähr 100 Menschen, welche jährlich gegen 8000 Paar Strümpfe verfertigen, wovon ein Theil nach Pohlen gehet. Die 44 Tuchmacher endlich verschaffen über 400 Personen Unterhalt und weben jährlich über 1400 Stücke, theils feine, theils grobe Tücher, wovon die meisten nach Pohlen gehen. Das Verhältniß von allerhand andern Künsten und Handwerkern war folgendes, als:

Im Jahre 1750 befanden sich zu Brieg und 1782

2	Apotheker	: :	2.
1	Bader	: :	1.
37	Bäcker	: :	42, welche

jährlich 4704 Scheffel Weizen, 19,680 Scheffel Roggen und 2200 Scheffel Gerste verbacken.

5	Barbierer	: :	5.
—	Bleicher	: :	4.
6	Brauer	: :	6.
1	Buchdrucker	: :	2.
5	Buchbinder	: :	3.
3	Büchsenmacher	: :	1.
—	Bürstenbinder	: :	1.
12	Bötticher	: :	9.
3	Cirkelschmiede	: :	5.
5	Corduaner	: :	4.
18	Destillatoren	: :	20.
5	Drechsler	: :	5.
2	Färber	: :	3.
20	Fischer	: :	19.
35	Fleischer	: :	34, welche

jährlich 367 Ochsen, 1910 Schweine, 3800 Kälber und 8900 Hammel schlachten.

2	Glaser	: :	3.
4	Goldschmiede	: :	2.
20	Gräupner	: :	20.
2	Gürtler	: :	2.
5	Handschuhmacher	: :	5.
10	Hutmacher	: :	8.
3	Kammmacher	: :	3.
3	Klempner	: :	4.
4	Knopfmacher	: :	4.
8	Korbmacher	: :	12.

1750				1782
3	Kraftmehler	s	s	7.
3	Kupferschmiede	s	s	2.
13	Kürschner	s	s	6.
1	Leinwanddrucker		s	3.
16	Leinweber	s	s	23.
3	Leistenschneider	s	s	2.
2	Mahler	s	s	2.
12	Mälzer	s	s	14.
4	Mäurer	s	s	5.
3	Messerschmiede	s	s	3.
3	Müller	s	s	3.
9	Nadler	s	s	5.
4	Nagelschmiede	s	s	5.
—	Oehlschläger	s	s	1.
2	Orgelbauer	s	s	3.
5	Perückenmacher		s	7.
1	Pfefferkuchenbecker		s	2.
13	Posamentirer	s	s	14.
6	Rademacher	s	s	4.
7	Riemer	s	s	5.
5	Rothgerber	s	s	5.
4	Sattler	s	s	4.
—	Schleifer	s	s	1.
1	Schlosser	s	s	6.
3	Schmiede	s	s	5.
22	Schneider	s	s	36.
1	Schorsteinfeger		s	2.
31	Schuhmacher	s	s	36.
6	Seifensieder	s	s	7.
5	Seiler	s	s	7.
1	Spohrer	s	s	1.
—	Steinbrücker	s	s	1.
3	Stricker	s	s	7.
11	Tischler	s	s	11.
1	Täschner	s	s	1.
6	Töpfer	s	s	9.
42	Tuchmacher	s	s	44.
3	Tuchscheerer	s	s	3.
1	Walker	s	s	1.

1750		1782
1	Uhrmacher	2.
3	Wachszieher	2.
1	Wachsbleicher	1.
—	Winzer	1.
5	Weißgerber	5.
1	Ziegelstreicher	1.
4	Zimmermeister	3.
3	Zinngießer	2.
3	Zuckerbäcker	2.

Die nicht unbeträchtliche, Handlung, besonders mit Specerey, Leinsaamen, wollenen und seidenen Zeugen wird von 12 Kaufleuten oder sogenannten Reichskrämern getrieben. Außerdem macht man auch viel Geschäffte in dem Tuch- und Holzhandel; und die zwey Buchhandlungen versorgen die Gegend hinlänglich mit Büchern. Nach den Wochenmärkten und den 3 Jahrmärkten verdienen die vier ansehnlichen Viehmärkte vorzüglich angeführt zu werden, wegen welcher ein eignes Handlungsgericht niedergesetzt ist, das während derselben bloß in Handlungssachen Urthel und Recht spricht. Auf diesen Märkten sind gewesen

im Jahre	Märkte.	Pferde.	Ochsen.	Schweine.	Hammel.
1742	4	381	9008	16956	4026
1743	4	1224	20747	18708	9726
1748	4	1379	25528	32569	9569
1778	4	4755	19223	10303	9658
1779	4	3168	16816	15306	12945
1781	4	4446	17113	13044	7825

Der Magistrat besteht außer dem Director und den andern Officianten aus 8 Personen, das Stadtgerichte aber aus 4 Personen vom Rathe und 6 Schöppen aus den Bürgern. Der Stadtrath hat die Gerichtsbarkeit nebst dem Iure Patron., verwaltet die Servis- Armen- Hospital- Stipendien- und Waisenamtscassen und die Kämmerey erhebt jährlich gegen 22000 Rthlr. Einkünfte, welche außer vielen Hebungen, aus dem Zolle, der Ziege-

ley,

ley, einem Walde und 13 Dörfern, nebst einer Colonie, bestehen. Beym obengedachten Stiftamte werden nachstehende Stipendia vergeben: das Martin Schmidische, wovon 2 Studirende jährlich jeder 40 Thaler 3 Jahre hindurch erhält und welches der jedesmalige Kämmerer als Administrator verwaltet. Das Schulzische wird vom Superintendent und Rector vertheilt; das Gumprechtsche von zwey Anverwandten der Familie; das Springersche hat zwey von der Bürgerschaft zu Administratoren, so wie das Vollwarznysche, und zwey Kurzersche verwalten das Fleischer- und Schuhmacher-Mittel. Königliche Collegia sind in Brieg das Accis- und Zollamt, das Bauamt, Burgamt, Fiscalat und Inquisitoriat, Judentoleranzamt, Mühlen-Waageamt, Oberamt und Oberconsistorium, wovon ersteres wöchentlich Montags und Freytags, letzteres aber nur viermal im Jahre und zwar die ersten Donnerstage der Monate März, Juni, September und December Sitzungen halten; Postamt, Proviantamt, Salzamt und Servisamt. Dem Steuerräthlichen Departement, welches eigentlich alle Cameral- und Finanzsachen in den Städten der Fürstenthümer Brieg, Münsterberg und Neiße zu besorgen hat und das zweyte Departement heißt, ist ein Kriegs- und Steuerrath vorgesetzt. Als Vorstadt von Brieg ist das Dorf Rathau oder Rathen zu betrachten, welches den Bierzwang leidet, der Kämmerey gehört und aus 9 Bauerh., 8 Gärtn., 7 Häusl., 2 Gemeinh. und 165 Einw. besteht. 1741 ward es von der Briegschen Garnison bis auf den Raasen weggebrannt.

Löwen, eine offene Mediatstadt, gehört der gräflichen Familie von Bees, liegt 2 Meilen von Brieg an der Neiße, und kommt bereits 1333 als ei-

ne Stadt vor. Außer dem Rathhause, der evangel. Kirche mit 2 Pastoren, wovon einer alle 8 Wochen pohlnisch predigt, und worein die Dörfer Fröbeln, Rauschke, Troschwitz und klein Särner im Falkenbergschen nebst Cantersdorf und Neudorf im Briegschen eingepfarrt sind, einer evangel. Schule, einem kleinen Hospitale und einem herrschaftlichen Schlosse, besteht die Stadt aus 168 Bürgerh. und 841 Einw. ohne die hier in Besatzung liegenden zwey Compagnien Cuirassier.

In dem Jahre	1756	waren hier	768	Einw.
—	—	1769	—	— 799	—
—	—	1771	—	— 702	—
—	—	1780	—	— 824	—
—	—	1781	—	— 841	—

Im Jahre.	Getraut. Paar.	Gebohren. Knaben.	Mägdl.	Gestorben. Männl.	Weibl.
1776 waren	49	75	84	57	96
1777 —	37	82	85	81	98
1778 —	42	80	86	66	82
1779 —	31	77	67	70	80
1780 —	49	88	102	53	65
1781 —	35	94	82	89	99
1782 —	39	90	93	71	87
In 7 Jahren	282	586	599	487	607
		1185		1094	

Auf eine Ehe kommen daher etwas über 4 Kinder.

Die Nahrungsgewerbe der Bürger bestehen aus dem Ackerbaue, zu dessen Betreibung die Stadt gegen 700 Scheffel Bürgeracker besitzt, welche nach den Kaufbriefen über 15000 Rthlr. werth sind; aus der Bierbrauerey, wozu 117 Häuser das Recht haben, welches ihnen aber wegen der herr=

herrschafl. Brauerey wenig Vortheil bringt, aus dem Handel im Kleinen auf den hiesigen 6 Jahrmärkten und in allerhand Künsten und Handwerken. 1782 befanden sich hier 1 Rader, 6 Becker, welche 240 Scheffel Weizen, 1030 Scheffel Roggen und 550 Scheffel Gerste verbacken haben; 1 Barbier, 3 Bötticher, 1 Drechsler, 2 Färber, 2 Fischer, 6 Fleischer, welche jährlich 45 Ochsen, 335 Schweine, 640 Kälber und 925 Hammel schlachten; 1 Glaser, 2 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 1 Klempner, 2 Kürschner, 1 Corduaner, 5 Leinweber, 1 Maurer, 1 Pfefferküchler, 2 Posamentirer, 3 Rademacher, 3 Riemer, 2 Sattler, 1 Schlosser, 2 Schmiede, 8 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 8 Schuster, 3 Seifensieder, 3 Seiler, 1 Stricker, 3 Tischler, 4 Töpfer, 1 Zimmermann und 1 Ziegelstreicher. Der Stadtrath besteht nur aus 4 Personen, und die Kämmerey, welche keine Güter besitzt, hat nur gegen 600 Rthlr. jährliche Einkünfte. Uebrigens befinden sich noch hier ein Accisamt und ein Postamt. Das Schloß bey Löwen nebst der Wassermühle macht kein Dorf aus, sondern gehört zur Stadt. 1666 brannte es nebst dem Malz-, Brau- und 24 Bürgerh. nebst Scheunen ab.

α) Dörfer auf der teutschen Seite der Oder.

Alzenau, nebst neu Vorwerk, gehört der Stadt Brieg, von der es 1 Meile entfernt liegt, und bestehet in 2 herrschaftl. Vorw., 11 Bauern, 21 Gärtn., 1 Windmühle, 1 Gemeinh.; und überhaupt aus 36 Besitzungen, in welchen 213 Menschen wohnen. Es muß Stadtbier nehmen.

Bankau, zum Briegschen Burgamte gehörig, liegt $2\frac{1}{2}$ M. von der Kreisstadt, und fasset eine evangel. Kirche, ein Pfarr-, ein Schulhaus, 28 Bauern, die $47\frac{1}{2}$ Hufen besitzen, 13 Gärtn. und Häusler, 1 Wassermühle und 340 Menschen in sich. Man findet hier vorzüglich guten Mergel.

Berzdorf, (Bärzdorf) $1\frac{1}{2}$ M. von Brieg, gehöret ebenfalls zum Burgamt, und bestehet aus einer evangel. Kirche, die mit

mit Laugwitz verbunden ist; einem Schulhause, 11 Bauern, die 23 Hufen haben; 11 Gärtnern und Häuslern; überhaupt 23 Feuerst. und 160 Einw.

Böhmischdorf, ist das Eigenthum der Kämmerey zu Brieg, 2 M. davon; hat eine evangel. Kirche, die 1698 in catholische, 1707 aber wieder in evangelische Hände kam; ein Pfarr- und Schulhaus, 34 Bauern, 24 Gärtner, 11 andere Häuser, überhaupt 71 Besitzungen und 420 Einw., welche Stadtbier zu trinken verbunden sind, so wie auch die zu Briegischdorf.

Briegischdorf, gehöret der Kämmerey zu Brieg, lag ehemals nahe bey der Stadt, und ist wahrscheinlich aus dem im 30 jährigen Kriege zerstörten Vorwerk Paradies entstanden; wurde 1741 abgebrannt, und ist nachher einen großen Theil weiter von der Stadt neu erbauet worden. Es besteht aus einem herrschaftl. Vorw., 13 Bauern, 11 Gärtnern und Häuslern, 25 Häusern und 175 Einw.

Briesen, gehöret nebst dem Vorwerk Rothhaus zum Burgamt Brieg, liegt ½ Meile davon, und enthält 1 evangel. Kirche, worin der Prediger zu Linden den Gottesdienst verrichtet, 1 Schule, 1 Vorw., 16 Bauern, die 32½ Landhufen haben, 26 Gärtner und Häusler, Einwohner aber 343, welche Stadtbier trinken müssen.

Buchwitz, (Buchitz, Buchhausen) liegt 2¼ M. von Brieg, gehöret zur Malthesser Commende Lossen, und besteht aus einer cathol. Filialk. von Lossen, einem herrschaftl. Vorw., 11 Bauern, welche 28¾ Hufen besitzen, 22 Gärtnern, 14 Häuslern; überhaupt aus 48 Feuerst. und 219 Einw.

Cantersdorf, liegt 2 M. von der Stadt, gehöret der Kämmerey Brieg, und hat 1 herrschaftl. Vorw., 2 Wassermühlen, 38 Gärtner, 6 Häusler; überhaupt 47 Besitzungen und 302 Menschen.

Conradswaldau, zum Briegischen Stiftamte gehörig, liegt 1½ M. von Brieg, und hat 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 41 Bauern, welche 69 Hufen haben, 42 Gärtner, 15 Häusler, 100 Feuerst. und 603 Einwohner, welche unter dem Stadtbierzwange stehen, so wie die zu Giresdorf.

Giresdorf, (Girensdorf, Gierschdorf) ist von Brieg ¾ M. entfernt, gehöret zur Kämmerey, und bestehet aus 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 20 Bauerhöfen, 31 Gärtnern und Häuslern. Die Anzahl der Einwohner ist 290.

Grü-

Rathe und Schreibendorf, und den Gottesdienst versehen vier Geistliche nebst einem Catecheten. Die catholische Schloßkirche; die Kirche der ehemaligen Jesuiten; das Capuzinerkloster mit einem Guardian und 14 Ordensbrüdern; die pohlnische Kirche vor dem Thore, wo pohlnisch und teutsch vom letzten Diacono als Pastor dieser Kirche geprediget wird; und die catholische Begräbnißkirche vor dem Thore nebst der cathol. Schule. Das Gymnasium nebst der Bibliothek ist ein großes Gebäude, und außer dem berühmten Rector Scheller lehren noch 3 Professoren und sechs Collegen immer über 100 Studirende. Das Commendantenhaus, das königl. Getreidemagazin, Zeughaus, Salzmagazin und die alten und neuen Casernen, worinnen das hier garnisonirende Infanterieregiment größtentheils einquartiert ist. Die beiden Hospitäler, zum heil. Geiste, welches 16 Arme unterhält und 900 Rthlr. Einkünfte hat, und zum heil. George mit 500 Rthlr. Einkünften zu 20 Armen; das große Seelenhaus für 10 arme alte Bürgerfrauen, und das kleine Seelenhaus für ebenfalls 10 arme Bürgerwittwen. Das Pest- und Klingelhaus vor dem Thore, für ansteckende Kranke das erstere, und für alte arme Leute und besonders Kinder das andere bestimmt; das Schießhaus, die Frohnveste oder das Stockhaus und das Zucht- und Irrenhaus. Die Züchtlinge bekommen nur jährlich dreymal Fleisch, sonst aber Brodt und Zugemüse. Sie arbeiten in Baumwolle und die hier verfertigten Kattune ꝛc. werden theils roh oder weiß nach Hamburg versandt, theils in Breslau gemahlt und gedruckt und verkauft. Jährlich liefert man über 1000 Stück zu etlichen 60 Ellen. Die

Kran-

lern und 3 Gemeinstellen. Die Anzahl der Menschen ist 304, welche Stadtbier trinken sollen.

Linden, zum Burgamt Brieg gehörig, liegt 1 M. davon, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr- und Schulhaus, 21 Bauern, die 30 Hufen besitzen, 27 Gärtner, 15 Häusler und 460 Menschen. Auch trifft man in der Gegend guten Mergel an. Hieher gehöret das freye Bauergut, der Stockteich genannt, worinnen 12 Menschen wohnen.

Lossen, liegt $1\frac{1}{2}$ Meile von Brieg, und bestehet aus einer cathol Kirche, die bey der Reformation evangelisch wurde, zu Ende des 16ten Sec. aber wieder in cathol. Hände kam; 1 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. und 1 evangel. Schulhause, 51 Bauern, die $81\frac{1}{4}$ Hufen Land besitzen, 46 Gärtnern und 33 Häuslern, und 751 Einw. Lossen gehörte anfänglich den Tempelherrn, 1493 der Familie von Bees, und ward hernach eine noch bestehende Maltheserordens-Commende, die einen Commendator nebst den dazu gehörigen Unterbedienten hat. In dieser Gegend trifft man guten Töpferthon an. Bey diesem Dorfe ist die schönste Aussicht im Briegschen Kreise. Zu diesem Dorfe gehöret Lichten, welches aus 1 Vorw., 1 Wassermühle, 1 Gärtner, und 23 Menschen bestehet.

Michelau, 2 M. von Brieg, dem Stift Camenz, welches auch das Patronatsrecht hat, gehörig; ein Theil von Michelau wurde 1615 zu einem Marktflecken erklärt, wo auch noch jährlich 3 Märkte gehalten werden; das niedere Theil aber ist noch Dorf. Dieser Ort hat 2 herrschaftliche Vorw., 1 catholische Curatialkirche, und 1 evangel. Parochialkirche; in der letztern liegt eine unverwesliche Leiche weiblichen Geschlechts schon über 200 Jahr in einem kupfernen Sarge, deren Kleider bis auf einige Stückchen vermodert, die Augen etwas eingefallen und die Hände beweglich sind, sonst hat sie das völlige Fleisch, wie der Augenschein am 21. Mai 1779 in Gegenwart des Generallieutenants von Stutterheim lehrte; 1 evangelisches Pfarr- und Schulhaus,

haus, 18 Bauerhöfe, die $23\frac{1}{2}$ Landhufen haben, 1 Wassermühle, 65 andere Häuser und 606 Einwohner, worunter viele Handwerke sind. In der hiesigen Gegend giebts Torflager.

Mollwitz, dem Stift Vincenz zu Breslau gehörig, liegt 1 Meile von Brieg, ist durch die Schlacht vom 10 April 1741. bekannt; fasset 1 evangelische Kirche, welche viele Gemählde hat, worunter sich das Gemählde besonders auszeichnet, wo Joseph der Maria ein paar Heringe bratet, 1 Pfarr- und 1 Schulhaus, 24 Bauern, die 53 Hufen besitzen, 1 Wassermühle, 25 Gärtner, 11 Häusler und 3 Gemeinhäuser; zusammen 66 Feuerstellen, welche 394 Menschen bewohnen und dem Briegschen Bierzwange unterworfen sind, wie die 4 folgenden.

Klein-Neudorf, ist 2 M. von Brieg, gehört der Kämmerey zu Brieg, hat 1 Schäferey, 1 Schule, 19 Bauern, 15 Gärtner, 7 Häusler und 266 Einw.

Paulau, liegt $\frac{1}{2}$ Meile von Brieg, gehöret zum dasigen Domainen- oder Burgamte, ist mit 329 Einwohnern besetzt, und hat ein herrschaftliches Vorw., 1 Schule, 16 Bauerh., welche $23\frac{1}{2}$ Hufen besitzen, 1 Wassermühle, 24 Gärtner, 4 Häusler und 2 Gemeinhäuser.

Pampitz, gehöret zum Stiftamte Brieg, 1 M. davon entfernt, wurde während der Schlacht bei Mollwitz von den Oesterreichern angezündet, und bestehet gegenwärtig aus 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr- und Schulhause, 22 Bauern, die $50\frac{1}{2}$ Hufen haben, 24 Gärtnern, 2 Häuslern und 330 Einw. Dicht dabey liegt

Pogarell, der Stadt Brieg gehörig, $1\frac{1}{2}$ M. davon, hat 1 evangelische Kirche, welche schon 1320 gestanden haben soll, und wozu die Dörfer Alzenau und Johnsdorf gehören; 1 Pfarr- und 1 Schulhaus, 26 Bauern, 32 Gärtner, 31 Häusler und 394 Einw.

Prambsen, ist 1 M. von Brieg entfernt, hat 1 evangel. Kirche, 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 9 Bauern, 26 Gärtner- und Häuslerstellen und 204 Einw. Die Kirche hat mit der Schwanewitzer einen Prediger.

Rosen-

Rosenthal, (Rostel) gehöret zur Commende Lossen, liegt gegen 2 M. von Brieg, hat 1 catholische Filialkirche von der in Lossen, welche ehemals evangelisch war; 1 Pfarrhaus, 24 Bauern mit 34⅔ Hufen, 22 Gärtner, 23 Häusler und 404 Einw.

Schönau, (nach der gemeinen Mundart Schine) gehöret zum Stiftamte, ist von Brieg 1 M. entfernt, und bestehet aus 1 evangel. Kirche, die mit Jägerndorf einen gemeinschaftl. Prediger hat, aus 1 Schulhause, 20 Bauern mit 42 Hufen, 12 Gärtnern und 11 Häuslern, und 237 Einw., welche Briegisch Bier nehmen müssen. In der hiesigen Flur bricht vorzüglich schöner weißer feiner Thon.

Schwanowitz, liegt 1¼ M. von Brieg, hat 1 evangel. Kirche, Pfarr- und Schulhaus, 1 herrschaftl. Vorw. und Wohnhaus, 15 Bauern, 26 Gärtner, 12 Häusler und 321 Einw.

Schönfeld, 1½ M. von der Stadt Brieg, der dies Dorf gehört, in dessen Flur schöne Wiesen und gute Torfbrüche sich befinden. Es hat eine evangel. Kirche, 1 herrschaftl. Vorw., 1 Pfarr- und 1 Schulwohnung, 14 Bauern, 19 Gärtner, 7 Häusler und 262 Einw., welche dem Bierzwange unterworfen sind, wie die zu Schüsseldorf.

Schüsseldorf, besteht aus 2 Antheilen; davon eins dem heil. Creutzstift zu Breslau, das zweite der Stadt Brieg gehöret, von welcher es ½ Meile entfernt ist; beide Antheile haben 1 Schule, 20 Bauern, 9 Gärtner, 7 Häusler, überhaupt 37 Besitzungen und 239 Menschen.

Taschenberg, liegt 2 Meilen von Brieg und hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Wassermühle, 27 Gärtner und 1 Häusler, überhaupt aber 205 Einw.

Zündel, (Zindel) von Brieg 2½ Meile, gehört zum dasigen Burgamt, hat 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr- 1 Schulhaus, 25 Bauern, welche 49 Hufen besitzen, 19 Gärtner, 9 Häusler und 307 Einwohner.

β) Dörfer auf der pohlnischen Seite der Oder.

Althammer, pohln. Kusnicza, gehöret zum Domainenamt Carlsmarkt, liegt 3 M. von Brieg, besteht aus 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 1 Wassermühle, 8 Gärtnern, 34 Häuslern

lern und 322 Einw, die größtentheils pohlnisch sprechen. Hier war ehemals ein Eisenhammer.

Carlsmarkt, pohln. Karlowicze, 2½ M. von Brieg, hieß ehedem Ketzendorf, und hat ein Domainenamt. Dieser Ort wurde 1712 vom Kaiser Carl zu einem Marktflecken, und die Einwohner zu Bürgern erklärt; gegenwärtig aber sind alle, bis auf den Besitzer des sogenannten Rathhauses, der ganz frey ist, Unterthanen, jedoch bis auf 6 Häusler dienstfrey; jährlich wird ein Jahrmarkt gehalten. Carlsmarkt besteht aus dem königlichen Amthaus nebst dem Forstamte, 1 herrschaftlichem Vorwerck, 1 evangel. Kirche, in welcher der Pfarrer zu Kaxer den Gottesdienst alle 14 Tage pohlnisch und deutsch verrichtet; 1 cathol. Curatialkirche, welche mit 2 besondern Ablässen begnadiget ist, und an der ein Curatus steht, welcher pohlnischen Gottesdienst hält und im Orte wohnet; 1 Pfarrhaus, 1 Schule, das sogenannte Rathhaus, 22 freyen Gärtnern, 2 Wassermühlen, wovon eine die Pelzmühle heißt, 41 andern Häusern, wovon 31 in Carlsmarkt liegen, die andern 10 aber auf dem Kalkberg, woselbst ein Kalksteinbruch, der einzige Steinbruch in diesem Kreise, sich befindet, und bey der Mühle.

Carlsburg, eine neue Colonie zu vorstehendem Amt gehörig, ist 1½ M. von Brieg entfernt, hat 20 H. und 93 Einw. die mehrentheils teutsch reden.

Cölln, pohlnisch Kalinje, ebenfalls zum Amte Carlsmarkt gehörig, liegt 2 M. von Brieg, hat 2 Bauern, 2 Wassermühlen, 32 Gärtner, 31 Häusler und 447 Einwohner, welche meist pohlnisch sind. Der Acker im Felde ist schlechter als der im Oderwalde, welcher zum Weizen- und Gerstenbau genutzt werden kann.

Neu-

Neu-Cölln, 1 M. von Brieg, eine zum Domainenamt Carlsmarkt gehörige Colonie, hat nebst dem sogenannten Schweinskretscham 16 Häuser und 75 meist deutsche Einw.

Döbern, gehöret zum Burgamte Brieg, ist 1½ Meile von der Kreisstadt entfernt, und besteht aus 1 Schule, 18 Bauern mit 18¾ Hufen, 1 Brettmühle, 22 Gärtnern, 22 Häuslern und 428 Einw. Hierher gehört auch das im Walde liegende Wirthshaus, Abtschischka genannt.

Garbendorf, ein bloßes Vorwerk, zum Burgamt Brieg gehörig.

Kauern, 2 M. von Brieg, pohln. Kuschnie, zum Amte Carlsmarkt gehörig, hat 1 evangel. Kirche, in der pohlnisch und teutsch geprediget wird, 1 herrschaftl. Vorw., 1 Pfarr- und Schulhaus, 16 Bauern, welche 22¾ Hufen haben, 17 Gärtner, 23 Häusler und 384 Einw. Der Boden ist sandigt und lehmigt.

Groß-Leubusch, liegt 1 M. von Brieg, gehöret dieser Kämmerei; hat 1 cathol. Curatialkirche, welche ehemals ein herzogl. Jagdschloß war, 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr- und 2 Schulhäuser, 11 Bauern, 15 Gärtner, 11 Häusler und 346 Einw., die pohlnisch und teutsch reden.

Klein-Leubusch, liegt nahe am vorstehenden Dorfe, gehört ebenfalls der Stadt Brieg, und besteht aus 13 Bauern, 10 Gärtnern, 30 Häuslern und 321 Einw., welche wie die zu Groß-Leubusch dem Bierzwange unterworfen sind.

Die sogenannte Leubuscher Bleiche liegt nur ½ Meile von der Stadt, hat nur 1 Vorwerk, 1 Bleichhaus, 6 Gärtner und 60 Einw. Diese Gegend hat gute Torflager.

Neu-Limburg, eine zum Briegischen Burgamte gehörige neuangelegte Colonie, 1 M. von Brieg entfernt, besteht aus 30 H. und 153 Einw.

Michelwitz, ½ M. von Brieg, hat 2 Antheile, wovon eines dem Burgamte Brieg gehört, welches aus 1 evangel. Filialk. von Scheidelwitz, 1 Schulhause, 19 Bauern, 14 Gärtnern, 10 Häuslern und 237 Einwohnern besteht; der zweite Antheil aber einem Privatbesitzer gehört und außer 1 Vorw. noch 5 Gärtner und 47 Einw. hat. Hier ist das Loch oder der Kessel, wo 1656 Johann George Prinz von Anhalt Dessau auf der Jagd ertrank. Die Einwohner müssen ihr Bier in Brieg holen, wie die zu Groß-Neudorf.

Groß-

Groß-Neudorf, $\frac{1}{2}$ M. von Brieg, hat 2 Antheile; Eines gehöret dem Königl. Burgamte Brieg, mit 1 herrschaftl. Vorw., 1 evangel. Kirche, an welcher der Pfarrer zu Tschöplowitz den Gottesdienst verrichtet, 1 Schule, 20 Bauern mit 35$\frac{1}{2}$ Hufen Acker, 20 Gärtnern, 10 Häuslern und 349 Einw. Das zweite Antheil ist adlich, und hat 1 herrschaftl. Vorw., 15 Gärtner, 1 Häusler und 135 Einw., welche teutsch reden.

Mangschütz, nebst der dazu gerechneten Viehmolkerey, Boreck genannt, 2$\frac{1}{4}$ M. von Brieg, besteht aus 1 evangel. Kirche, 1 herrschaftl. Vorw., 1 Pfarr- und 1 Schulhause, 18 Bauern, 25 Gärtnern, 26 Häuslern und 449 Einw. Hieher gehört auch die sogenannte Neue-Welt, ein Wirthshaus.

Modlach, ist ein Wirthshaus im Walde.

Neidberg, ein im königl. Walde gelegenes, aber im 30jährigen Kriege zerstörtes Dorf, wovon nur noch Ruinen vorhanden.

Neusorge, liegt 2$\frac{1}{2}$ M. von der Kreisstadt, hat 3 Bauern, 9 Gärtner, 6 Häusler und 98 Einw.

Piastenthal, eine von der Stadt Brieg $\frac{1}{2}$ M. davon erbaute Colonie, dem Verbesserer Pohlens und Schlesiens zu Ehren so genannt, hat 1 Schule, 27 H. und 153 Einw.

Raschwitz, pohln. Raschkowicza, 2$\frac{1}{2}$ M. von Brieg, zum Domainenamt Carlsmarkt gehörig, hat mehr sandigt als lehmigtes Ackerland, 1 Vorw., 1 Schulhaus, 6 Bauern, 14 Gärtner, 13 Häusler und 237 Einw., die meist pohlnisch reden.

Riebnig, pohln. Riebna, 2$\frac{1}{2}$ M. von Brieg, gehört zum Amte Carlsmarkt, hat guten lehmigten Boden, 1 Schulhaus, 21 Gärtner, 12 Häusler und 267 Einw.

Rogelwitz, (Rogelicze) 2$\frac{1}{4}$ Meile von Brieg mitten im Walde, gehört zum Amte Carlsmarkt und hat 1 herrschaftliches Vorw., 16 Gärtner, 10 Häusler, einen Theerofen und 207 Einw., welche meist pohlnisch reden. Der Boden des Dorfs ist sandigt und quelligt.

Schöneiche, ein im Hussitenkriege zerstörtes, ohnweit Rützen gelegenes Dorf.

Scheidelwitz, $\frac{3}{4}$ M. von Brieg, gehöret eigentlich zum Burgamte Brieg, ist der Sitz eines königl. Forstmeisters, und einen großen Theil des Sommers auch des Oberforstamts Brieg. Der vormali-

malige Oberforstmeister von Wedell hat den daselbst angepflanzten Weinberg sehr erweitert, auch eine Menge ausländische Bäume und Sträuche angebaut, unter andern die Indianische Schote, welche in Ansehung des Geschmacks dem Kaffee am allerähnlichsten ist; und der verstorbene Oberforstmeister Süßenbach legte eine kleine Colonie im Thiergarten an, die Charlottenrode heißt und von 25 Menschen bewohnt wird, aber eigentlich zu Scheidelwitz gehöret. Auch wird hieher das Vorwerk Liegniz (klein Liegnitz) gerechnet. Das Dorf liegt in einer sehr angenehmen Gegend, und besteht, alles zusammengerechnet, aus 3 sehr guten Häusern der gegenwärtigen und ehemaligen Forstbedienten, 2 herrschaftl. Vorwerken, 1 evangel. Kirche, die 1677 in catholische Hände kam, 1707 aber den Evangelischen wieder abgetreten wurde; sie hat mit Michelwitz einen Prediger; 1 Pfarr- und 1 Schulhause, 12 Bauern mit 20 Hufen, 21 Gärtnern, 17 Häuslern und 444 Einwohnern, welche mit den folgenden zu Schreibendorf ihr Bier zu Brieg nehmen müssen. Bey Scheidelwitz wird Arsenik gegraben und calcinirt nach Holland verkauft. Bey Scheidelwitz im Ritschner Walde findet man nicht nur Rudera eines alten Schlosses, sondern bey der sogenannten Piasteneiche, wo die Herzoge ehedem jährlich einmal ein Fest gaben, mag ehedem ein heidnischer Opferplatz gewesen seyn, weil man bey der Anpflanzung der ausländischen Bäume hier Messer und andere Opfergeräthschaften ausgrub.

Schreibendorf, gehöret der Stadt Brieg, liegt ½ Meile davon und hat 1 Schule, 9 Bauern, 14 Gärtner, 2 Häusler und 176 Einw.

Stobe-

Stoberau, pohln. Stoberowa, $1\frac{1}{4}$ Meile von Brieg, ist der Sitz eines Oberförsters, und hat zwey Antheile: eines gehöret zum Domainenamt Carlsmarkt und hat 1 evangel. Filialkirche von Kauern, 1 Schule, 19 Bauern, die $18\frac{1}{2}$ Hufe besitzen, 15 Gärtner, 32 Häusler und 531 Einw., welche zum theil pohlnisch reden; das zweyte ist ein kleiner Rittersitz, von 1 Vorw., 5 Gärtnern und 30 Einw.

Tarnowitz, 2 M. von Brieg, hat einen sandigten Boden, der nur zu Rocken, Hirse und Heidekorn tauglich ist, gehört zum Amte Carlsmarkt, und besteht aus 11 Bauern mit 14 Hufen, 11 Görtnern, 5 Häuslern und 182 Menschen.

Tschöplowitz, liegt 1 M. von Brieg, gehört zum Burgamt, hat 1 evangel. Kirche, 1 herrschaftl. Vorw., 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 38 Bauern mit $43\frac{3}{4}$ Hufen, 30 Gärtner, 17 Häusler und 471 Einwohner. Bey Tschöplowitz hinter Neudorf, hat man Urnen und Thränennäpfe ausgegraben.

5. Der Ohlausche Kreis

liegt bis auf einen von den Fürstenthümern Breslau und Oels eingeschlossenen Theil beysammen, gränzt gegen Morgen an den Briegschen, geg. Mitternacht an den Breslau- und Bernstädtschen Kreis; geg. Abend an den Breslauschen und geg. Mittag an den Strehlenschen und Grottkauschen Kreis. Er wird wie der Briegsche von der Oder in zwey Theile getheilt, wovon der größte auf der deutschen Seite liegt. Außerdem durchwässern ihn die Ohlau oder Olau, Schelune oder Schelaune, Hünerschen und andere kleine Bäche, so wie die pohlnische Seite das Schwarzwasser, der Kleineiche und der Schmottowa Bach. Seen giebts nicht, wol aber ansehnliche Teiche. Eben so wenig als Seen trifft man Erze und Steinbrüche in diesem Kreise an. Dieser ganze Kreis ist bis auf die Anhöhen bey Goy eine Ebe-

Ebene, deren Fruchtbarkeit sehr verschieden ist. Die Aecker auf der pohlnischen und auf der deutschen Seite gegen Breslau zu, sind eine M. von der Oder entfernt, und haben nur einen vorzüglich zum Roggenbau tauglichen Sandboden; hingegen die Dörfer nach Brieg und auch zum Theil nach Grottkau zu, haben bessern und mit Lehm vermischten Boden, die nach Strehlen und theils auch gegen Grottkau zu über 1 M. von der Oder liegende Dörfer endlich haben fettes schwarzes Weizenland, das in guten Jahren im Sommerfelde den Saamen 15 bis 20 mal wiedergiebt.

Es werden meistens schmale Beete geackert. Die Braache ist durchgehends bis auf ein Dorf, wo die Felder in zwey Arten getheilt sind, gewöhnlich; indessen wird vom Braachfelde nur so viel, als zur Viehfütterung nöthig ist, ungebaut gelassen, das übrige aber mit Erbsen, Taback u. s. w. besäet.

Außer den gewöhnlichen Getreidearten, als Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Hirse und Erbsen, wird auch Flachs, viel Taback, Kartoffeln, Cichorien, hin und wieder Färberröthe, und allerley Arten Rüben und Kraut in Menge erbaut.

An Wiesen ist kein Mangel und die besten liegen an der Oder und Olau. Ueberhaupt werden jährlich über 9000 Fuder oder gegen 100,000 Centner gewonnen. Daher ist die Viehzucht nicht unbeträchtlich.

1782 waren hier vorhanden 4082 Pferde, 11,309 Stück Rindvieh von gleicher Beschaffenheit wie im Briegschen Kreise, 42,880 Schaafe, die zweymal im Jahre geschoren werden und gegen 2600 Stein Wolle liefern; 4442 Schweine und 1095 volle Hausbienenstöcke.

Auf der deutschen Seite sind die Waldungen nicht so beträchtlich, als wie auf der pohlnischen, und sie bestehen zum Theil aus Eichen und Buchen, meistens aber aus Nadelholz. Sie liefern mehr Bau- und Brennholz, als die Einwohner brauchen, daher die letztern die Kreise Breslau, Strehlen und zum Theil auch Nimptsch mit dem nöthigen Holze versorgen können. Rehe, Schweine, Haasen, Rebhühner, wenig Hirsche und Füchse, selten aber Wölfe und Auerhühner, trifft man in diesen Wäldern an.

Nach der Zählung vom J. 1782 waren in diesem Kreise 66,012 Stück Obstbäume und mit Einschluß der Stadt Ohlau über 80,000 Stück Maulbeerbäume.

Die Einwohner dieses Kreises, der fast 14 Quadratmeilen enthält, sind fleißig und mühsam, meistens evangelisch, und sprechen sowol deutsch als pohlnisch. Ihre Wohnungen bestehen meistentheils aus Fachwerke, wenige aus Schrootholz und gegen Strehlen zu viele aus Mauerwerk.

Die Zahl der Einwohner im Kreise ohne Ohlau war folgende: Im Jahre 1776 zählte man 19783

Im Jahre	1776	zählte	man	19783
—	1777	—	—	20066
—	1778	—	—	19919
—	1779	—	—	19473
—	1780	—	—	19615
—	1781	—	—	18816
—	1782	—	—	19687

Rechnet man nun die Einwohner der Stadt Olau mit, welche 2031 Einw. im J. 1782 hatte, so kommen etwas über 1500 Menschen auf eine Quadratmeile.

In diesem Kreise befanden sich außer einer Stadt

im Jahre.	Dörfer.	Vorwerke.	Pfarrhäuser.	Schulen.	Bauern.	Gärtner.	Andere Häuser.	Besitzungen überhaupt.
1736	89	50	27	24	717	1321	409	2548
1756	90	48	27	24	700	1358	734	2891
1782	92	53	22	40	717	1514	708	3054

Dem Kreise sind vorgesetzt ein Landrath, ein Marschcommissarius, ein Kreisdeputirter, ein Kreisphysicus und ein Steuereinnehmer, und die Stände haben eben das Recht wie im Briegschen. In Rücksicht auf die Steuer gehört der Kreis zur ersten Classe und wegen der Viehassecuranz zur zweyten Societät. Die adlichen Güter gehören im landschaftlichen Systeme zum Breslau-Briegschen Systeme und in Justiz- und Kirchensachen zum Oberamte und Oberconsistorio zu Breslau. Die Werbung hat hier dasselbe Regiment, dem der Briegsche Kreis angewiesen ist.

Ohlau oder Olau, welches schon 1149 als eine Stadt in Urkunden vorkommt, liegt 4 M. von Breslau, 2 M. von Brieg, an der Olau, ohnweit der Oder, über welche eine große Brücke gehet. In den vorigen Zeiten war Olau seit 1638 befestigt, aber nach dem siebenjährigen Kriege trug man die Schanzen ab, warf die Graben zu, und der Senator Tschepe legte auf dem dadurch gewonnenen Platze den ersten Maulbeerbaumgarten an, den übrigen Theil aber bepflanzte man mit Obstbäumen. Diese Weichbildstadt hat ebenfalls das Meilenrecht auf alle Handwerker, besonders auf das Bierbrauen, und außer den öffentlichen Gebäuden 155 H. in der Stadt, 109 aber in der Vorstadt, überhaupt 264 Bürgerhäuser. Die vorzüglichsten Gebäude sind das Rathhaus, in welchem sich auch das Accisamt, die Stadtwaage und der Rathskeller befinden. Die evangelische Pfarrkirche zum heil. Blasius, dessen Pastor zugleich Inspector des Kreises ist. Eingepfarrt

sind:

sind: Baumgarten, Jätzdorf, pohlnisch Steine, Giesdorf und halb Stanowitz oder Arnsdorf. Die pohlnische Kirche, welche seit 1663 mit der Kirche zu Zedlitz einen Prediger, der pohlnische Diaconus genannt, hat. Alle 14 Tage wird pohln. Gottesdienst und vorher früh um $5\frac{1}{2}$ Uhr deutscher gehalten. Den Sonntag, wenn der Pfarrer zu Zedlitz predigt, kommt die Garnison, welche aus dem Stabe eines Cuirassierregiments besteht, in diese Kirche, wozu das Dorf Ottag gehört, und der Feldprediger predigt. Die evangel. Schule mit einem Rector, Conrector und Cantor. Die catholische Schloßcapelle, welche in geistlichen Sachen unter dem Archipresbyteriat zu St. Moritz vor Breslau steht. Die kleine cathol. Rochuskirche vor dem Brieger Thore; das Hospital eben daselbst, und das Klingelhaus für arme Waisen vor dem Breslauer Thore. Das königliche Amthaus oder Schloß ist ein schönes und weitläuftiges Gebäude, das Herzog Christian nach 1654 neu erbauen und mit Wasserleitungen versehen ließ. Gegenwärtig wohnt der königl. Pachter darin, und in verschiedenen Zimmern wird der Seidenbau getrieben. Auf den ehemaligen und itzt abgetragenen Schanzen ist ein schöner Garten angelegt. Das Landhaus, die Hauptwache nebst dem darhinter liegenden Maulbeerbaumgarten; die Tabacksfabrik, das Schießhaus und das Stockhaus. Die mit zwey Thoren versehene Stadt ist außer der Schloßseite mit einer Mauer und Graben umgeben, und hatte 1782 ohne Garnison 2031 Einwohner.

Im Jahre	1670	waren hingegen	1540
—	1750	— —	1802
—	1765	— —	1982
—	1775	— —	1952
—	1776	— —	1938
—	1777	— —	1952
—	1778	— —	1944
—	1779	— —	1951
—	1780	— —	2006
—	1781	— —	2012

Vom Jahre	Getraute. Paar.	Gebohren. Knaben.	Mädchen.	Summa.	Gestorben. Knaben.	Mädchen.	Summa.
1683 bis 1692 waren	212	505	519	1024	460	442	902
1716 bis 1725 waren	285	489	441	930	453	407	860
1726 bis 1735 waren	315	485	437	922	559	526	1085
1739 bis 1748 waren	408	620	605	1225	651	618	1269
In 40 Jahren	1220	2099	2002	4101	2123	1993	4116
Auf 1 Jahr	30½	52	50	102	53	50	103

In neuern Zeiten sind bey den Evangelischen gewesen:

Im Jahre	Getraute. Paar.	Gebohren. Knaben.	Mädchen.	Summa.	Gestorben. Knaben.	Mädchen.	Summa.
1775 —	19	47	41	88	36	42	78
1776 —	14	49	52	101	44	47	91
1777 —	11	40	43	83	40	48	88
1778 —	22	46	58	104	65	58	123
1779 —	20	48	32	80	56	44	100
1780 —	20	58	51	109	43	37	80
1781 —	18	60	41	101	75	79	154
1782 —	20	34	42	76	51	61	112
In 8 Jahren	144	382	360	742	410	416	826
Auf 1 Jahr	18	48	45		51	52	
		93 (48 + 45)			103 (51 + 52)		

Bey

Bey den Catholischen:

Im Jahre	Getraute. Paar.	Gebohren. Knaben.	Mädchen.	Summa.	Gestorben. Knaben.	Mädchen.	Summa.
1775 —	9	21	21	42	15	23	38
1776 —	16	13	17	30	14	21	35
1777 —	11	8	26	34	16	22	38
1778 —	5	22	20	42	25	21	46
1779 —	9	18	23	41	9	20	29
1780 —	18	25	18	43	21	17	38
1781 —	15	24	37	61	32	34	66
1782 —	11	21	21	42	28	21	49
in 8 Jahren	94	152	183	335	160	179	339
Auf 1 Jahr	12	19	23	42	20	22	42

Mithin überhaupt jährlich 30 Ehen, 135 Kinder und 145 Todte. Auf 2 Ehen kommen also in den neuern Zeiten 9 Kinder und in ältern 7; und wenn die Eingepfarrten, wie billig, mit zur Menschenzahl gerechnet werden, auf 24 Lebende ein Todter. Uebrigens ist es sonderbar, daß nach den 40jährigen Listen und in neuern Zeiten immer mehr Menschen sterben, als gebohren werden. Die Hauptnahrungszweige der Einwohner sind die Bierbrauerey, welche auf 111 H. haftet, die jährlich 2000 Scheffel Malz verbrauen und 20 Dörfer mit Bier zu versorgen haben. Vor dem Jahre 1766 brachte ein Brauen 8 Reichsthaler Nutzen; allein itzt werden nur zwey Reichsthaler Miethe dafür bezahlt. Der Tabacksbau und die Spinnerey desselben beschäfftigen einige hundert Menschen Sommer und Winter, indem bey guter Erndte über 8000 und nie unter 5000 Centner Taback jährlich erbauet werden. Der Ackerbau und der Gewinn von Wiesen, deren die Bürger gegen 1000 Morgen besitzen. Endlich allerhand Künste und Handwerker, als: 1 Apotheker, 1 Bader, 8 Becker, die jährlich 1130 Scheffel

Weizen, 3440 Scheffel Korn und 1280 Scheffel Gerste verbacken; 2 Barbiere, 1 Bildhauer, 1 Brauer, 1 Büchsenmacher, 5 Böttcher, 2 Corduaner, 9 Destillateurs, 1 Drechsler, 1 Färber, 13 Fischer, 19 Fleischer, welche jährlich 100 Ochsen, 1102 Schweine, 1160 Kälber und 1210 Schöpse schlachten; 1 Gärtner, 3 Glaser, 1 Gürtler, 2 Handschuhmacher, 2 Huthmacher, 3 Korbmacher, 1 Kunstpfeifer, 1 Kupferschmied, 3 Kürschner, 13 Leinweber, 3 Maurer, 1 Mehlmüller, 1 Nadler, 2 Nagelschmiede, 1 Papiermüller, 2 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 3 Posamentirer, 8 Rade- und Stellmacher, 3 Riemer, 3 Rothgerber, 4 Sattler, 3 Schleifer, 2 Schlosser, 3 Schmiede, 12 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 16 Schuster, 3 Seifensieder, 5 Seiler, 2 Steinschneider, 1 Stricker, 5 Tischler, 4 Tabacksspinner, 3 Töpfer, 38 Uhrmacher, welche gegen 1800 Stein Wolle jährlich verarbeiten, da bis 1750 jährlich kaum 900, selten 1000 Stein verbraucht wurden; 1 Tuchwalker, 1 Uhrmacher, 2 Wachszieher, 1 Weißgerber, 1 Weingärtner, 1 Ziegelstreicher und 4 Zimmermeister. Die Gewinnung der Seide, wovon jährlich 130 bis 150 Pfund gewonnen worden, und die Wartung der Seidenwürmer beschäfftigt besonders viel Kinder. Den Handel im Kleinen oder vielmehr die Krämerey treiben zehn Kramer, auch außer den 4 hiesigen Jahrmärkten.

Der Stadtrath besteht aus 7 Personen, gehört nebst der Stadt in Cameralsachen zum ersten Steuerräthlichen Departement und in Justizsachen wird von den Urtheln des Magistrats an das königl. Oberamt Breslau appellirt. Außer dem obenangeführten Accis- und Domainenamte Ohlau sind noch ein Postamt und ein Maulbeerbaum-Plantageninspector hier.

Ohnweit der Stadt liegen die vier königlichen Mahl-, Loh- und Brettmühlen, wobey bis 1758 ein Kupferhammer angebracht war.

An

An Dörfern hat dieser Kreis

1) Auf der pohlnischen Seite:

Bergel, gehört dem Domcapitul zu Breslau, liegt ¾ M. von Olau und besteht aus 1 Vorwerke, 24 Gärtnern und 3 Häuslern. Der sogenannte Bergelkretscham ist beinahe ¼ Meile vom Dorfe entfernt. Die 128 Einwohner sprechen deutsch und pohlnisch, und bauen etwas weniges Taback an.

Birksdorf, ein nach und nach seit 30 Jahren aus einem gerodeten Walde entstandenes Dorf, liegt 2½ Meile von Olau, enthält 19 Gärtnerhäuser und 100 Einwohner, die evangelisch sind und pohlnisch sprechen.

Bischkowitz, oder Bischwitz, gehöret dem Amte Olau, 2 Meilen davon entfernt, und hat 1 evangelische Schule, 17 Bauern, 13 Gärtner, 9 Häusler, und 259 Einwohner, welche deutsch und pohlnisch reden, und, wenige Catholiken ausgenommen, evangelisch sind.

Daupe, gehöret dem Vincenzstift zu Breslau, liegt 2 M. von Olau, hat 228 Einwohner, die mehr pohlnisch als deutsch reden, und meist der evangelischen Religion zugethan sind. Das Dorf bestehet aus 1 Vorwerke, 1 evangelischer Schule, 33 Gärtner- und 14 Häuslerstellen.

Duppine, ist schon 1611 angebaut gewesen. Die Einwohner reden pohlnisch, wenig deutsch, und ihre Religion ist evangelisch. Es hat 2 Antheile, als:

Groß-Duppine, liegt 2 Meilen von Olau, und fasset, das Vorwerk im Walde, das kalte Vorwerk genannt, mitgerechnet, 2 herrschaftliche Vorwerke, 49 Gärtner- und Häuslerstellen, die mit 240 Menschen bewohnt sind. Einige Häuser im Walde heißen Klein-Eiche, gehören aber zu Duppine. Klein-Duppine, nahe am ersten, hat 12 Häuser und 51 Menschen. Bey Duppine im Walde finden sich ordentlich gepflasterte Gassen, eine Menge Steine und andere Ruinen. Vor ohngefähr 20 Jahren grub man eine eiserne Thüre aus, die noch in der Kirche zu Laskowitz aufbewahrt wird, und einige Jahre drauf einen irdenen Topf mit silbernen Münzen. Man glaubt, daß an dieser Stelle das von den Hussiten zerstörte Städtchen Lassow, dessen Name im Dorfe Laskowitz sich erhalten hat, gestanden habe.

Laskowitz, (Ososkowitz,) liegt $1\frac{1}{2}$ Meile von Olau, und ist nebst den dazugehörigen Dörfern vom Breslau- und Oelsnischen Fürstenthum ganz eingeschlossen, hat außer dem herrschaftlichen Schlosse und Vorwerke, 1 evangelische Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 24 Bauern, 56 Gärtner und Häusler, auch 1 Windmühle. Die 461 Einwohner sind meist der evangelischen Religion zugethan, ihre Sprache ist deutsch und pohlnisch.

Aus Laskowitz, Quallwitz, Duppine, Trataschine, Birkdorf und Daupe sind:

Jahr.	Getraut. Paar.	Gebohren. Knaben.	Gebohren. Mädchen.	Gestorben. Männl.	Gestorben. Weibl.
1779	10	27	20	18	29
1780	6	28	34	16	13
1781	22	27	35	36	38
Summa	38	82	89	70	80
Auf 1 Jahr	13	57		50	

Auf eine Ehe also über 4 Kinder.

Minken, gehört zum königl. Domainenamte Olau, wovon es 1 Meile entfernt liegt, hat 2 Kirchen, 1 catholische und 1 evangelische, 1 herrschaftl. Vorw., 2 Pfarrhäuser, 2 Schulen, 20 Bauern, 52 andere Häuser; überhaupt aber 78 Besitzungen und 568 Menschen, welche größtentheils evangelisch sind, pohlnisch und deutsch reden. In der evangel. Kirche sind

Jahr.	Getraut. Paar.	Getauft.	Begraben.
1779	17	60	39
1780	13	64	37
1781	19	55	47
Summa	49	179	123
Auf 1 Jahr	16	60	41

Ottag, gehöret dem Stiftamte Brieg, liegt $\frac{1}{2}$ Meile von Olau an der Oder, hat ein evangel. Schulhaus, 10 Bauern und 29 andere Häuser. Die 267 Einwohner sind der Religion und Sprache nach untermengt; sie bauen etwes Taback und müssen ihr Bier aus Olau holen.

Paperwitz, auch Korsawe, eine nahe bey Steindorf im Walde vom königl. Forstamt Olau angelegte Colonie von 6 Gärtnern.

Peister-

Peisterwitz, zum Amte Olau gehörig, 1 Meile davon, dessen Einwohner größtentheils evangel. sind, pohlnisch und deutsch sprechen, besteht aus 1 evangel. Kirche, davon sich eine Abbildung in Wernh. Topographie im 4ten Band findet; in welcher der Pfarrer in Minken alle 14 Tage Gottesdienst hält; einem königl. Forsthause, 1 evangel. Schule, 13 Bauern, 1 Wassermühle, 80 andern Häusern und 565 Menschen, worunter 3 Fischer. Es sind

Jahr.	Getraut. Paar.	Gebohren. Knaben.	Mädchen.	Gestorben. Männl.	Weibl.
1779	4	9	8	8	8
1780	2	14	10	14	7
1781	3	7	12	9	6
Summa	9	30	30	31	21
1 Jahr	3	20		17	

Es kommt auf 1 Ehe über 6 Kinder und auf einen Todten, die wenigen cathol. abgerechnet, 30 Lebende.

Quallwitz, liegt 2 Meilen von Olau, hat 1 Vorw. Quaschiskow genannt, das seit 7 Jahren erst erbauet worden ist, und 42 Feuerst., die mit 173 evangel. Einwohnern besetzt sind, welche deutsch und pohlnisch sprechen.

Rodeland, liegt 2 Meilen von Olau, dem dasigen Domainenamte gehörig, enthält 1 Vorw., 1 Schule, die sogenannte Garsuche, (Garusche.) Mühle, 37 andere Häuser und 392 Einwohner, die theils pohlnisch theils deutsch reden.

Steindorf, auch Steinersdorf, gehört dem königl. Amte Olau, liegt $1\frac{1}{2}$ Meile davon, faßt 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schulhaus, 1 Bauer, 30 Gärtner, 27 Häusler, 3 Gemeinhäuser und überhaupt 63 Feuerst. mit 370 Einwohnern, welche der Sprache und Religion nach gemischt sind.

Trattaschine, liegt 2 M. von Olau, und faßt außer 1 Schule noch 21 Gärtner und 92 Menschen, welche der Religion und Sprache nach vermischt sind.

Zelline, (Czelline) liegt 2 M. von Olau, gehört dem Domainenamte daselbst, und besteht aus 1 Vorw. und 8 andern Häusern; die wenigen Einwohner reden mehr pohlnisch als deutsch.

2) Auf

2) Auf der deutschen Seite:

Baumgarten, liegt nahe an der Stadt, unter deren Bierzwang es gehört, die Einwohner reden deutsch und pohlnisch, bauen Taback und gehören theils zum Domaineuamte, theils zur Kämmerey. Das Amtsantheil enthält 3 Vorw., 1 Schulhaus, 32 andere Häuser und 297 Einwohner. Auf den Vorwerksfeldern ist ein großer Maulbeerbaumgarten auf königliche Kosten angelegt. Das Städtische Antheil besteht aus 13 Bauerhöfen, 37 andern Häusern und 283 Menschen.

Bardune, auch Pardune, ist ein Vorwerk, dessen Aecker zu Poppelwitz gehören.

Bolchau, auch Bulchau, 1 M. von Olau, gehört dem Domcapitul zu Glogau, und besteht aus 1 Schule, 10 Bauern, 21 andern Häusern, und 187 Menschen, welche pohlnisch und deutsch reden, und catholisch sind. Man baut hier etwas Taback.

Deutsch-Breyle, (Breule) lieget 2 M. von Olau, und besteht aus 1 Vorw., 5 Bauern, 1 Mühle und 17 andern Häusern. Die 121 Einwohner reden deutsch, und sind bis auf einen Wirth der evangel. Religion zugethan.

Pohlnisch-Breyle, gehört zur Maltheser Commende Klein-Oels, liegt $2\frac{3}{4}$ M. von Olau, faßt 6 Bauern, 12 andere Häuser und 115 Einwohner, die catholisch sind und deutsch sprechen.

Briese, war ehemals ein Amtsvorwerk bei Runzen, weil aber die Bauern daselbst wenig Aecker hatten, so vertheilten die Herzoge dasselbe unter sie, worauf die Gebäude eingegangen sind.

Brosewitz, gehöret ebenfalls zur Commende Klein-Oels, liegt 2 M. von Olau, 1 von Strehlen, und besteht aus 1 cathol. Kirche, wovon im Werner eine Abbildung; 1 Pfarrhause, 1 Schulhause, 15 Bauern, 33 Gärtnern und Häuslern. Die Anzahl der Einwohner beträgt 330; sie reden lieber pohlnisch als deutsch, und sind catholisch.

Chursangwitz, liegt $2\frac{1}{4}$ M. von Olau, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 9 Gärtner und 94 Einw., welche deutsch und pohlnisch reden, und evangelisch sind.

Dam-

Dammelwitz, liegt $2\frac{1}{4}$ M. von Olau, hat ein herrschaftl. Wohnhaus, Vorwerk, 8 Gärtner, 1 Windmühle, und 85 Einwohner, welche deutsch sprechen und evangelisch sind.

Ober-Dremling, liegt $1\frac{1}{4}$ M. von Olau, besteht aus 1 Vorwerk, 1 Wassermühle, 12 Gärtnern und 81 Einw., welche deutsch reden und meist evangelisch sind.

Eilendorf, (Eulendorf) $2\frac{1}{2}$ M. von Olau, besteht aus 1 Vorw. und 5 Gärtnern. Die 40 Einwohner reden deutsch, sind evangelisch.

Frauenhayn, im Meilenrechte 1 M. von Olau, dem Stiftamte zu Brieg gehörig, fasset 1 evangel. Kirche, die mit Grünigen im Briegschen einen Prediger hat; 1 Schule, 14 Bauern, 35 andere Häuser, welche mit 289 deutschen meist evangel. Einw. besetzt sind. Im Jahr 1712 war eine epidemische Krankheit um Weihnachten im Dorfe.

Jahr.	Getraut.	Gebohren.		Gestorben.	
	Paar.	Knaben.	Mädchen.	Männl.	Weibl.
1779	3	4	6	1	3
1780	1	6	4	7	4
1781	1	4	3	5	5
Summa	5	14	13	13	12
		27		25	

Auf eine Ehe über 5 Kinder.

Giesdorf, gehört ebenfalls dem Stiftamte Brieg, ist $\frac{1}{2}$ M. von Olau, woher es das Bier holen muß, entfernt, und faßt 7 Bauern und 11 andere Häuser. Die 93 Einw. sprechen pohlnisch und deutsch, sind evangelisch, und bauen etwas Taback.

Goy, gehöret zum Domainenamte Olau, liegt $\frac{1}{2}$ M. von der Stadt im Bierzwange an der Straße nach Strehlen, die Gegend ist etwas bergigt. Das Dorf hat in seiner Flur gute Ziegel- und Mergelerde, und besteht aus 1 Vorw., 1 evangel. Kirche, worinnen alle 14 Tage vom Pfarrer in Rosenhayn Gottesdienst gehalten wird; 1 Schule, 11 Bauern, 19 anderen Häusern und 169 Menschen. Die Sprache ist pohlnisch und deutsch, die Religion aber evangelisch.

Jahr.	Getraut.	Gebohren.		Gestorben.	
	Paar.	Knaben.	Mädchen.	Männl.	Weibl.
1779	1	4	1	5	—
1780	—	8	3	2	2
1781	2	3	2	7	3
Summa	3	15	6	14	5
		21		19	
Jährlich	1	7		6	

Auf 1 Todten 28 Lebende.

Graduschwitz, auch Graschwitz, gehört dem Domcapitul zu Breslau, liegt 2½ M. von Olau, hat außer 6 Bauern noch 9 andere Häuser, die 94 Menschen bewohnen; sie sprechen pohlnisch und deutsch und sind sämmtlich catholisch.

Gaulau, liegt 2 M. von Olau, und besteht aus 1 evangel. Kirche, die ehemals mit Mechwitz verbunden war, gegenwärtig aber mit Weigwitz einen gemeinschaftl. Prediger hat; 1 Schule, 1 Vorw., 9 Bauern, 1 Mühle, 33 Gärtner- und Häuslerstellen. Die 296 Einwohner reden deutsch und sind evangelisch.

Jahr.	Getraut.	Gebohrne.		Gestorben.	
	Paar.	Knaben.	Mädchen.	Männl.	Weibl.
1779	3	8	9	5	6
1780	2	5	6	1	2
1781	4	5	6	3	1
Summa	9	18	21	9	9

Gräbelwitz, auch Greblowitz, liegt 2 M. von Olau und ist das Eigenthum des Breslauschen Matthiästifts. Es besteht aus einem herrschaftl. Vorw., 1 Bauergut und 29 andern Häusern. Die Einwohner bauen Färberröthe, ihre Zahl ist 188 und sind der Religion und Sprache nach vermischt.

Güntersdorf, gehöret zur Commende Klein-Oels, 2 M. von Olau, besteht aus 1 cathol. Filialk. von Klein-Oels, 1 cathol. Schule, 10 Bauern und 15 andern Häusern. Die 145 Einwohner reden deutsch und sind catholisch. Zur Zeit der Reformation hatte es eine evangel. Kirche, die mit Niehmen verbunden war; sie wurde aber 1594 mit vielen Umständen in eine cathol. verwandelt.

Gunsch-

Gunschwitz, liegt $1\frac{1}{2}$ M. von Olau, und besteht aus 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 13 andern Häusern mit 105 Einwohnern, welche evangelisch sind, pohlnisch und deutsch reden.

Gusten, gehört zum Domainenamt Olau, liegt $1\frac{1}{2}$ M. von der Kreisstadt, und hat 13 Bauern, 17 andere Häuser und 168 Menschen, welche mehr deutsch als pohlnisch reden und evangelisch sind.

Haltauf, besteht aus 1 herrschaftl. Wohnhause, Vorwerk, 1 evangel. Schule, 1 Mühle, 15 andern Häusern und 151 Einwohnern, welche pohlnisch und deutsch reden, evangelisch sind und sich zur Kirche nach Großburg halten. In diesem Dorfe sind in 3 Jahren 3 Paar getraut, 14 gebohren, 9 gestorben. Es liegt $2\frac{1}{2}$ Meile von Olau in der Straße von Breslau nach Strehlen. Der Boden bei diesem Dorfe ist sehr gut.

Hennersdorf, gehöret dem Domcapitul zu Breslau, liegt $\frac{3}{4}$ Meilen von Olau, fasset 1 Capitulhaus, 1 cathol. Kirche und Schule, 32 andere Bauern, 1 Windmühle, 47 andere Häuser und 530 Einwohner, welche deutsch reden und der cathol. Religion zugethan sind.

Heydau, 1 Meile von Olau, besteht aus 1 evangelischen Kirche, davon eine Abbildung in Wernh. Topogr., 1 Schule, hat 1 Windmühle, 12 Bauern, 36 andere Häuser und 270 Menschen, welche deutsch reden. Die Religion der Einw. ist gemischt.

In dem Kirchenbuche sind vermerkt.

Jahr	Getraut	Gebohren.		Gestorben.	
	Paar.	Knaben.	Mädchen.	Männl.	Weibl.
1779	1	4	3	1	3
1780	4	5	4	3	5
1781	1	4	6	2	3
Summa	6	13	13	6	11
		26		17	
Auf 1 Jahr	2	9		6	

Auf eine Ehe also über 4 Kinder.

Hermannsdorf, (Hermsdorf) gehöret zur Commende Klein-Oels, 3 Meilen von Olau gegen Grottkau zu, besteht aus 18 Bauern, 19 andern Häusern und 267 Menschen. In der im Dorfe befindlichen cathol. Kirche wird alle 14 Tage vom Pfarrer in Marienau Gottesdienst gehalten. Die Einwohner reden

den mehrentheils deutsch und sind der catholischen Religion zugethan. Die Tscharsmühle gehört zu diesem Dorfe. Von der Kirche ist eine Zeichnung im Werner.

Höckricht, 1½ Meile von Olau, besteht aus 1 herrschaftl. Schlosse, Vorwerk, 3 Bauern, 24 andern Häusern und 227 evangelischen Einwohnern, welche deutsch sprechen.

Hünern, auch Hünnern, 1¼ Meile von Olau, hat 1 evangel. Kirche, welche mit der in Heidau einen gemeinschaftlichen Prediger hat; 1 cathol. Kirche, dessen Geistlichen das Dominium erhält; 1 herrschaftl. Vorwerk, 8 Bauern, 1 Mühle, 29 andere Häuser und 249 Einwohner, welche größtentheils evangelisch sind. Dieses Dorf hat ansehnliche Teichfischereyen.

In den Kirchenbüchern sind verzeichnet:

Jahr.	Getraut.	Gebohren.		Gestorben.	
	Paar.	Knaben.	Mädchen.	Männl.	Weibl.
1779	2	2	1	1	1
1780	2	3	4	2	5
1781	2	1	3	3	5
Summa	6	6	8	6	11
		14		17	

Jankau, auch Jänkau, dem Marienstift zu Breslau gehörig, 1½ Meile von Olau, besteht aus 1 catholischen Kirche, worin der Pfarrer in Würben alle 14 Tage den Gottesdienst abwartet, 10 Bauern, 26 andern Häusern und 216 Einwohnern, die deutsch und pohlnisch reden, und theils catholisch theils evangelisch sind.

Jacobine, hieß in vorigen Zeiten Nieder-Dremling, 1 Meile von Olau und noch im Meilenrechte, enthält 1 herrschaftliches Vorwerk, Schloß, 1 Wassermühle und 28 andere Häuser. Die 161 Einwohner sprechen deutsch, und sind catholisch und evangelisch.

Klein-Jänkwitz, 1½ Meile von Olau, gehört zur Commende Klein-Oels, und besteht aus 15 Feuerstellen, die mit 90 catholischen und deutsch sprechenden Einwohnern besetzt sind.

Jätzdorf, auch Jetzdorf, gehört unter das Meilenrecht der Stadt und zum Domainenamte Olau, und faßt 1 Vorwerk, 1 Schule, 1 Mühle, 21 Gärtnerhäuser und 197 Einwohner,

ner, die Taback und Färberröthe bauen, und der Religion auch Sprache nach vermischt sind.

Jungwitz, gehöret dem Domcapitul zu Breslau, liegt $1\frac{1}{2}$ Meile von Olau, und besteht aus 1 Schule, 12 Bauern, 9 Gärtner-, 16 Häuslerstellen und 2 Dorfhäusern, mit 240 Einwohnern, welche, einige Wirthe ausgenommen, evangelisch sind, deutsch und pohlnisch reden.

Kallen, auch Kaln, gehört zur Commende Klein-Oels, und besteht aus 8 Bauern, 14 andern Häusern und 133 Einw. welche deutsch sprechen und catholisch sind.

Kauern, liegt $1\frac{1}{2}$ M. von Olau gegen Breslau zu, und besteht aus 1 herrschaftl. Vorw., 5 Bauern, 1 Mühle und 27 andern Häusern. Die 254 Einwohner sind evangelisch und sprechen deutsch.

Klosdorf, besteht aus 1 cathol. Kirche, in welcher der Pfarrer zu Jauer den Gottesdienst mitverrichtet, 1 cathol. Schule, 15 Bauern und 17 andern Häusern. Die 124 Einw. reden deutsch und sind der cathol. Religion zugethan. Das Dorf gehört zur Commende Klein-Oels.

Kochern, $2\frac{1}{2}$ Meile von Olau, hat ein herrschaftl. Vorw. 2 Bauern, 1 Mühle, 17 andere Häuser, und 163 Menschen, die deutsch sprechen, evangelisch sind und sich nach Großburg zur Kirche halten.

Kontschwitz, ist dem Amte Olau zuständig, besteht aus 1 evangel. Schule, 12 Bauern und 13 andern Häusern, die mit 197 Menschen bewohnt sind, welche pohlnisch und deutsch reden, und evangelisch sind. Jährlich werden 2 Paar getraut, 7 gebohren, 6 sterben.

Köchendorf, gehöret dem Domcapitul zu Breslau, liegt $2\frac{1}{2}$ M. von Olau, und besteht aus 1 cathol. Kirche und Schule, 22 Bauern, 28 andern Häusern und 312 Einw., welche alle deutsch reden, und catholisch sind.

Krausenau, besteht aus 1 Vorw., 6 Bauern und 18 andern Häusern. Die 177 Einw. reden deutsch und sind evangelisch.

Kunert, gehört eigentlich zum Amte Olau, fasset 1 Freygut und 5 andere Häuser. Die 49 Einwohner reden deutsch und pohlnisch.

Lämmerey, ein ehemal. Amts-Vorwerk, dessen Gebäude im 30jährigen Kriege zerstöret worden.

Leisewitz, 1 Meile von Olau, gehört eigentl. dem Stift Matthiä zu Breslau, und besteht aus 1 Freygut, dessen Besitzer aber, gleich den Rittergüter-Besitzern, das Homagium ablegen muß. Es giebt auch die Steuer nach dem Dominialsatze; andedere Häuser sind noch 7. Hier wird im Olauschen Kreise die meiste Färberröthe erbaut.

Lorzendorf, eigentl. Lorenzdorf, 2½ Meile von Olau gegen Strehlen zu, hat 1 Vorwerk, 1 Mühle, 6 Bauern, 20 andere Häuser, und 180 Einw., welche evangelisch sind und deutsch reden.

Marienau, 3 Meilen von Olau gegen Grottkau zu, gehöret zur Commende Oels, und besteht aus 1 cathol. Kirche und Schule, 31 Bauern, 12 Gärtnern und 10 Häuslern, und 393 Einw. welche catholisch sind und deutsch sprechen.

Marschwitz, 1 Meile von Olau, besteht aus 1 evangel. Kirche und Schule, 1 herrschaftl. Vorw., 12 Bauern, 1 Mühle, 33 andern Häusern und 299 Einw., welche pohlnisch und deutsch reden, und evangelisch sind. In den Kirchenbüchern sind vermerkt:

Jahr.	Getraut	Gebohren.		Gestorben.	
	Paar.	Knaben.	Mädchen.	Männl.	Weibl.
1779	12	13	5	7	10
1780	9	7	12	2	6
1781	5	10	11	30	21
Summa	26	30	28	39	37
		58		76	

Mechwitz, 2 M. von Olau, besteht aus 1 herrschaftl. Vorw, 1 evangel. Kirche und Schule, 12 Bauern, 18 andern Häusern und 211 Einw.; welche deutsch reden und evangelisch sind.

In dieser Kirche sind:

Jahr.	Getraut.	Gebohren.		Gestorben.	
	Paar.	Knaben.	Mädchen.	Männl.	Weibl.
1779	4	6	11	6	13
1780	2	1	6	4	6
1781	4	9	8	3	4
Summa	10	16	25	13	23
1 Jahr	3	14		12	

Mei-

Meilen, oder Mellenau, gehöret dem Vincenzstifte zu Breslau. Die Einwohner bauen Färberröthe, sprechen deutsch und pohlnisch, und sind catholisch. Das Dorf hat 6 Bauern, 16 andere Häuser und 111 Menschen, welche Olauisch Bier trinken sollen.

Merzdorf, 1 M. von Olau, gehört dem Matthiasstift zu Breslau, hat 1 cathol. Kirche und Schule, ein Vorw., 4 Bauern, 2 Mühlen, 34 andere Häuser und 304 Menschen, welche zwar deutsch, doch mehr pohlnisch sprechen.

Mierazki, mag ehehin wol ein Dorf oder Vorwerk gewesen seyn. Jetzt sind es Wiesen, die zu verschiedenen Dörfern gehören.

Niehmen, (Niemen) gehöret zur Commende Oels, hat eine cathol. Kirche, welche ehemals die Evangelischen inne hatten, 1 Schule, 19 Bauern, 1 Mühle, 31 andere Häuser und 363 meist deutsche cathol. Einwohner.

Niefnig, 1 Meile von Olau, besteht aus 8 Bauern, 21 andern Häusern und 214 cathol. Einw., welche pohlnisch und deutsch reden. Man baut hier etwas Taback. Das Domcapitul ist Grundherr.

Klein-Oels, ist eine Maltheser-Commende, die gute Teichfischereyen hatte. Es liegt 1½ M. von Olau, und hat 2 Vorw., wovon eins das Kontschützer Vorwerk heißt; 1 cathol. Kirche, die ehemals evangelisch war; 1 Schule, 4 Wassermühlen, eine davon nennet man die Weinmühle, und 30 andere Häuser. Die 235 Einw. reden deutsch und sind meist catholisch. Das herrschaftl. Wohnhaus ist ein vortreffliches Gebäude. Man findet hier Ziegel- und Mergelerde.

Klein-Peiskerau, 2 M. von der Kreisstadt, besteht aus 1 Vorw., 4 Bauern, 2 Windmühlen, 23 andern Häusern und 245 Menschen, welche deutsch sprechen und meist evangelisch sind. Nicht weit davon liegt

Groß-Peiskerau, welches dem Stiftamte Brieg gehört, hat 1 evangel. Kirche, Pfarrhaus, Schule, 12 Bauern, 15 andere Häuser und 197 Menschen. Die Religion ist evangelisch und die Sprache deutsch.

In dieser Kirche sind:

Jahr.	Getraut. Paar.	Gebohren. Knaben.	Gebohren. Mädchen.	Gestorben. Männl.	Gestorben. Weibl.
1779	3	24	20	7	15
1780	10	25	16	12	10
1781	8	24	14	19	14
Summa	21	73	50	38	39
		123		77	
1 Jahr	7	41		26	

Peltschütz, 1 M. von Olau, muß wie das vorhergehende das Bier in Olau holen, und besteht aus 1 Vorw., 1 Windmühle und 9 andern Häusern. Die 76 Einwohner sprechen deutsch und pohlnisch, und sind evangelisch.

Poppelwitz, besteht aus 2 Vorw., 1 Mühle und 22 andern Häusern, die 204 Menschen bewohnen, welche evangelisch sind und deutsch sprechen.

Quosnitz, das Domcapitul zu Breslau ist eigentlich Grundherrschaft, das Vorwerk wird als ein bürgerlich Dominium angesehen. Es ist eus verschiedenen freyen Bauerhufen entstanden, und besteht aus 1 Vorw. und 8 andern Häusern.

Radelwitz, auch Radlowitz, gehöret dem Domcapitul zu Breslau, 2¼ Meile von Olau, besteht aus 7 Bauern, 10 andern Häusern und 112 Menschen. Die Einwohner sind evangelisch und sprechen deutsch.

Raduschkowitz, auch Bischwitz, gehöret dem Fürst Bischof zu Breslau, enthält 4 Bauern, 19 andere Häuser und 76 Einw., welche deutsch reden und evangelisch sind.

Rohrau, 2 M. von Olau, hat 1 Vorwerk, 1 Mühle und 15 andere Häuser. Die Zahl der Einw. ist 104, sie bauen etwas Färberröthe. Hier war noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine evangelische Kirche. Nach der Zeit fiel Rohrau an die pohlnische Kirche zu Olau. 1693 ward sie weggenommen und die Einwohner nach Kattern eingepfarrt.

Rosenhayn, ½ M. von Olau, gehört zum Amte Olau und unters Meilenrecht, und besteht aus 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr- und Schulhause, 15 Bauern, 21 andern Häusern und 231 Menschen. Die Einwohner reden deutsch und pohlnisch, sind evangelisch und bauen Taback.

In dieser Kirche sind:

Jahr.	Getraut. Paar.	Gebohren. Knaben.	Mädchen.	Gestorben. Männl.	Weibl.
1779	8	8	13	12	9
1780	9	12	5	11	11
1781	6	10	8	8	7
Summa	23	30	26	31	27
		56		58	

Runzen, gehöret zum Amte Olau, und besteht aus 20 Bauern und 23 andern Häusern. Die 390 Einwohner sind evangelisch und bauen etwas Färberröthe.

Saulwitz, 2 Meilen von Olau, gehöret dem Marienstifte zu Breslau, und hat 6 Bauern und 8 andere Häuser, welche 90 Menschen bewohnen.

Sackerau, Sackrau, ist dem Amte Olau gehörig, mit 1 Vorwerk, 1 Mühle und 26 andern Häusern. Die 96 Einwohner reden deutsch und pohlnisch, sind der Religion nach untermengt, bauen Röthe und Taback, und sind nach Zedlitz eingepfarrt. Vor einigen Jahren hat man sowol hier als auch in der Gegend von Zedlitz in den Sandbergen zerbrochene Urnen auf den Dorfsfeldern gefunden.

Schimmelen, 1¼ Meile von Olau, enthält 1 Vorwerk und 7 andere Häuser, welche 53 Menschen bewohnen.

Schwoika, besteht aus 11 Bauern, 16 andern Häusern und 196 Einwohnern, deren Religion evangelisch ist. Es gehört unters Meilenrecht und dem Stiftamte Brieg. Man baut hier Taback.

Schockwiz, 2¼ M. von Olau, dem Sandstift in Breslau gehörig. Die 39 Einwohner bauen etwas Färberröthe, sind catholisch und evangelisch, sprechen deutsch und pohlnisch, und besitzen 1 evangel. Schule, 2 Bauerhöfe und 7 andere Häuser.

Sitzmannsdorf, auch Sitzdorf, besteht aus 1 Vorwerk, 1 Mühle, 7 Bauern, 18 andern Häusern und 209 Einwohnern, welche deutsch sprechen und evangelisch sind.

Seifersdorf, ¾ M. von Olau, gehört nebst den beiden folgenden Orten unters Meilenrecht. Das herrschaftl. Wohnhaus soll noch von den Tempelherren erbauet seyn. Es wird hier Färberröthe gepflanzt. Die Einwohner sind der Sprache und

Religion nach vermischt. Das Dorf besteht aus 1 Vorwerk, 1 Mühle, überhaupt aber aus 29 Feuerst. und 198 Menschen.

Stanowitz, wurde 1258 von Wladislaus auf deutsches Recht gesetzt, gehöret dem Vincenzstift zu Breslau, ehemals war es beym Amte Olau, wurde aber bey der Vertauschung mit Hundsfeld bis auf einige Dienste der Unterthanen vom Amte weggenommen, und blieb dem Stifte. Das Dorf hieß auch ehemals Arnsdorf, liegt ½ Meile von Olau, und hat 13 Bauern, 19 Gärtner- und 6 Häuslerstellen. Die 259 Einwohner sind meist catholisch, sprechen deutsch und pohlnisch, bauen Färberröthe und Taback.

Deutsch-Steine, gehört dem Amte Olau, ½ Meile von der Kreisstadt, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 evangel. Schule, 6 Bauern, 21 Gärtner, 7 Häusler und 236 Menschen, welche pohlnisch und deutsch sprechen, evangelisch und nach Rosenhayn eingepfarrt sind, und Taback bauen.

Pohlnisch-Steine, ½ M. von Olau, gehört zum Domainenamte und besteht aus 1 Schule, 4 Bauern, 27 andern Häusern. Die 206 Einwohner sind evangelisch und bauen Taback.

Tempelfeld, gehöret zur Commende Klein-Oels, liegt 2 M. von Olau, fasset 1 catholische Kirche, in der vom Geistlichen aus Klein-Oels der Gottesdienst verrichtet wird; 21 Bauern, 16 Gärtner, 13 Häusler und 316 Menschen, welche deutsch reden und catholisch sind.

Teuderau, 1½ Meile von Olau, faßt 1 herrschaftl. Vorw., 1 Windmühle, 5 Gärtner und 54 Menschen, welche evangelisch sind, deutsch und pohlnisch reden und Röthe bauen.

Thomaskirche, gehöret dem Stifte Trebnitz, 2 Meilen von Olau, enthält 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr- und Schulhaus, 19 Bauern und 24 andere Häuser. Die Zahl der Einw. ist 430, sie sprechen deutsch und pohlnisch, und sind catholisch.

Weigwitz, 1¼ Meile von Olau, hat 1 evangel. Kirche, 1 Vorw., 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 11 Bauern, 25 andere Häuser, und 195 Menschen. Die Einw. sprechen deutsch und sind meist evangelisch. In dieser Kirche sind:

Jahr.

Jahr.	Getraut. Paar.	Gebohren. Knaben.	Mädchen.	Gestorben. Männl.	Weibl.
1779	11	18	9	20	19
1780	9	17	23	8	8
1781	9	22	11	16	16
Summa	29	57	43	44	43
		100		87	
Auf 1 Jahr	10	33		29	

Weißdorf, gehöret dem Amte Olau, 2 M. davon, hat 8 Bauern und 7 andere Häuser. Die 177 Einw. reden deutsch und sind evangelisch.

Würben, gehöret unters Meilenrecht und dem Stifte Vincenz zu Breslau; liegt 1¼ Meile von Olau und besteht aus 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 27 Bauern, 40 andern Häusern und 400 Einw., welche deutsch und pohlnisch reden, und catholisch sind.

Wüstenbriese, gehöret zum Amte Olau, 1 M. davon, hat 1 evangel. Kirche, wovon im Werner eine Abbildung steht; 1 Pfarr- und Schulhaus, 1 Bauer und 6 andere Häuser. Die 45 Einw. sind evangelisch, sprechen deutsch und pohlnisch. Zur Kirche halten sich die Einwohner aus Runzen, Weißdorf, Höckricht, Sitzmannsdorf, Dremling, Jakobine, Schimmeley, Poppelwitz und Kunert. In dieser Kirche sind:

Jahr.	Getraut. Paar.	Gebohren. Knaben.	Mädchen	Gestorben. Männl.	Weibl.
1779	10	22	28	29	24
1780	11	23	20	12	15
1781	6	21	32	23	20
Auf 3 Jahr	27	66	80	64	59
		146		123	

Auf eine Ehe über 5 Kinder.

Wülschehäuser, ohnweit Marienau, gehört zur Commende Oels, war ehemals die Wohnung der Teichwärter; da aber die Teiche zu Land gemacht sind, so ist ein Vorwerk dahin gebaut worden.

Zedlitz, gehöret unter den Bierzwang und der Kämmerei zu Olau, 1 Meile davon, und hat 1 evangelische Kirche, in der

alle 14 Tage vom pohlnischen Diacono zu Olau Gottesdienst verrichtet wird; 1 Schule, 1 Vorw., 1 Weingärtnerhaus, 9 Bauern, 48 andere Häuser und 375 Menschen. Die Einwohner sind meist evangelisch, reden deutsch und pohlnisch, und bauen Taback. Auf dem einen Sandberge sind Weinstöcke gepflanzt, man hat schon etwas Wein gekeltert. Hier fanden sich verschiedene Urnen.

Von 1779 bis 1781 sind 23 Paar getraut, 45 Knaben und 34 Mädchen gebohren, 47 männlichen und 36 weiblichen Geschlechts gestorben. Der Grad der Sterblichkeit ist also nicht allein in der Stadt, sondern auch ohnweit derselben größer als anderswo.

Zottwitz, gehöret unter den Bierzwang und dem Stifte Vincenz zu Breslau, liegt 1 Meile von Olau, und fasset 1 cathol. Kirche, ein Pfarr- und Schulhaus, 20 Bauern, 54 andere Häuser und 435 Menschen; welche deutsch und pohlnisch reden, catholisch sind und etwas Färberröthe bauen.

5. Der Strehlensche Kreis

gränzt gegen Morgen an den Ohlau- und Grottkauschen Kreis, gegen Mittag an das Fürstenth. Münsterberg, gegen Abend an den Nimptschen Kreis, gegen Mitternacht an das Fürstenth. Breslau und den Halt Wansen, der zum Fürstenthume Neiße gehört. Es ist vom Morgen gegen Abend vier Meilen lang und vom Mittag gegen Mitternacht zwey Meilen breit. Der mitternächtliche Theil des Kreises hat fruchtbare Ebenen, der mittägige aber ist bergig und mit Wäldern besetzt. Unter den Bergen ist der Rummelsberg der höchste, auf welchem ehedem ein festes Schloß gestanden hat, das 1429 von den Bürgern aus Breslau und Neiß zerstöhrt worden ist. Der Kreis wird außer der Lohe, dem Krün- oder Krönwasser nebst verschiedenen Mühlenbächen, von der Ohlau durchströmt,

strömt, die im Münsterbergischen entspringt und bey Breslau in die Oder fällt. Seen und große Teiche giebts eben so wenig als Erze, dagegen findet man Steine und Erden aller Arten in Menge, besonders schöne Crystallen, wovon man zuweilen Stücke von 60 Pfund findet; Marmor, Achat, Kalkstein, Sandstein, Mergel, Thon und Lehm. Im Ganzen genommen ist der Boden, nur wenig sandige Gegenden ausgenommen, ungemein fruchtbar, und an den meisten Orten wird im Sommerfelde mehr Gerste als Hafer und im Winterfelde mehr Weizen als Korn gesäet. Die Felder werden ebenfalls in drey Arten eingetheilt, indessen besäet der Landmann auch einen großen Theil der Braache. Außer den gewöhnlichen Getreidearten erbaut man nur noch etwas Flachs; und das gewonnene Getreide wird größtentheils auf die Märkte nach Schweidnitz, Reichenbach und Breslau, der wenigste Theil aber nach Frankenstein, Neiße und Strehlen gebracht. In den hohen Gegenden macht man breite und in den niedrigen schmale Beete. Heu erndtet man jährlich gegen 4000 Fuder oder 50,000 Centner ein. Obst gewinnt man hinreichend, und besonders viel Kirschen und etwas gute Castanien. Nach der Zählung von 1782 waren 80,030 Obstbäume und gegen 600 Maulbeerbäume vorhanden. Die Waldungen bestehen größtentheils aus Laubhölzern und haben wenig Wildpret. Die Pferde sind meistentheils groß und schön; das Rindvieh aber mittelmäßig und die Schaafzucht vortrefflich: denn die Wolle, wovon jährlich gegen 2400 Stein gewonnen

wird, gehört zur besten im Lande. 1780 zählte man im Kreise 1828 Pferde, 280 Ochsen, die man auch zur Feldarbeit braucht, 5300 Kühe, 25,795 Schaafe, 735 Schweine, und 635 besetzte Bienenstöcke.

Die Anzahl der Einwohner war ohne die Stadt Strehlen

im Jahre	1756	—	7513
—	1775	—	11810
—	1776	—	11742
—	1777	—	11772
—	1778	—	11492
—	1779	—	11539
—	1780	—	11720
—	1781	—	11773

Im Jahre 1757 hatte der Kreis:			aber 1777 waren
Dörfer	63 u. darinnen 56 Vorw.		64 mit 55 Vorw.
Pfarrhäuser	15	—	16
Schulhäuser	15	—	27
Bauerhöfe	297	—	317
Gärtner	1117	—	1180
Häusler	151	—	168
Wassermüller	31	—	36
Windmüller	6	—	14
Gemeinhäuser	54	—	47
Ueberhaupt	1742 Feuerstellen		1860

Die Religion der Einwohner ist größtentheils evangelisch; einige sind catholisch und über 1000 reformirt. Sie sprechen bis auf einige Dörfer gegen

Ohlau

Ohlau zu, wo die pohlnische Sprache im Gebrauch ist, und zwey neue böhmische Colonien, durchgehends deutsch. Ihre Lustbarkeiten sind die Fastnachtszeit, das Wettrennen um Pfingsten, das Erndtefest und die Kirmes oder das Kirchweihfest. Beym Steueranschlage gehört der Kreis zur zweyten Classe und bey der Vieh-Assecuranz zur zweyten Societät. Im Kreise sind ein Landrath, ein Marschcommissarius, zwey Kreisdeputirte, ein Kreisphysicus und ein Steuereinnehmer angestellt. Der ansässige Adel gehört zum Breslau-Briegschen Landschaftlichen Systeme und ein Cuirassierregiment hat seinen Werbebezirk im Kreise.

Strehlen, in Urkunden von 1293 Strelin genannt, an der Ohlau, ist die Weichbild- und Kreisstadt, hat 3 Thore, doppelte Mauern, deren Zwischenräume, so wie die meistens trockenen Graben mit Bäumen besetzt sind, darunter man gegen 2100 Maulbeerbäume zählt, und überhaupt 389 Privathäuser, darunter 52 mit Ziegeln besetzt sind; hingegen 1684 waren nur 337 H. allhier. Die vornehmsten Gebäude sind die evangelischen Kirchen, als die am 29 October 1769 aufs neue eingeweihte und 1780 mit einer neuen Orgel versehene Michaeliskirche, deren Pastor zugleich Inspector des Kreises ist, und in welche die Dörfer Woiselwitz, Mehltheuer, Töppendorf, Kuschlau, Gurtsch, Sägen, Warkotsch, Plohmühle, Bärtzdorf, Peterwitz, Pentsch und Nicklasdorf eingepfarrt sind; und die St. Gotthards oder pohlnische Kirche, in deren

deren Altarblatte ein gut gemahltes Crucifix ist. Die catholische Augustinerklosterkirche mit guten Gemählden nebst einer unbedeutenden Bibliothek. In dieser Kirche ist seit 20 Jahren die Copie eines Gnadenbildes von der Maria zu gutem Rath, wozu Wallfahrten angefangen haben. Der Vorsteher des Klosters ist der Prior, welcher alle drey oder sechs Jahre nach Wien reisen muß und entweder bestätigt oder durch einen neuen abgelöset wird. Dies Kloster ist das einzige in Schlesien, welches mit den ausländischen Gemeinschaft hat. Es befinden sich 16 Patres und Fratres darinnen. Das Kloster besitzt außer dem Garten beym Kloster noch einen Garten in der Vorstadt und einige Capitale. An Catholiken sind seit 1770 bis 1780 eingeschlossen 389 gebohren, 381 gestorben und 55 Paare getraut, also auf 1 Jahr 35 Gestorbene, 35 Gebohrne und 5 Paar Getraute. Die evangelische Stadtschule mit einem Rector, Cantor und Auditor, und die catholische Schule mit einem Rector. Das Rathhaus aufm Markte, in welchem sich das Accis- und Zollamt, die Hauptwache für die hier garnisonirenden Cuirassiers, die Mehl- und Stadtwaage ꝛc. Das königliche Amt oder Domainen-Amthaus, das alte Schloß, wird gegenwärtig zu Schüttboden und zur Reitbahn benutzt. Der sogenannte Czirner oder Prieborner Haf gehört dem Amte Prieborn und ist zu einer Ledermanufactur eingerichtet. Vier immediat unter der Oberamtsregierung zu Breslau stehende Häuser. In der Vorstadt zwey evangelische Begräbnißkirchen; ein Hospital

spital nebst einer kleinen Kirche, hat gegen 220 Rthlr. jährl. Einkünfte; die Böhmische alte Marienkirche, das Schießhaus, eine Amtsmühle, und eine Stadtmühle, Dammmühle genannt.

Die Volksmenge in der Stadt und Vorstadt ist:

im Jahre 1770 gewesen		2194	
1771	—	2177	
1772	—	2189	
1773	—	2118	
1774	—	2180	
1775	—	2197	
1776	—	2209	
1777	—	2163	
1778	—	2174	
1779	—	2100	
1780	—	2096	
1781	—	2096	
Jährlich also		2176	Menschen,
hierzu die Eingepfarrten		2004	— auf den Dörfern,
im Ganzen also		4180	Menschen.

Bey den Evangelischen waren

Im Jahre	Gebohren.	Gestorben.	Getraut.
1730	120	104	31
1731	130	139	34
1732	150	145	37
1733	119	182	48
1734	131	134	38
1735	123	139	39
1736	147	185	29
1737	96	239	26
1738	118	152	40
1739	139	112	44
In 10 Jahren	1273	1531	366
Auf 1 Jahr	127	153	37

Im

Im Jahre	Gebohren.	Gestorben.	Getraut.
1770	142	111	33
1771	147	109	29
1772	105	149	32
1773	148	126	39
1774	148	123	31
1775	157	99	37
1776	155	174	39
1777	166	142	42
1778	166	226	21
1779	153	120	26
In 10 Jahren	1487	1379	329
Auf 1 Jahr	148	138	33

Bey den Catholischen hingegen kommen auf ein Jahr 5 Paar Getraute, 35 Gebohrne und 35 Gestorbene, so daß man im Ganzen auf ein Jahr 38 P. Getraute, 186 Gebohrne und 173 Gestorbene rechnen kann. Es stirbt mithin von 28 bis 29 Lebenden jährlich in und um Strehlen ein Mensch und auf jede Ehe kommen beynahe 5 Kinder. Die Einwohner ernähren sich gegenwärtig vorzüglich vom Bierbrauen, wozu 145 H. berechtigt sind, welches bis 1766 für ein Gebäude 12 bis 16 Rthlr., gegenwärtig aber kaum 5 Rthlr. Miethe einträgt; und jährlich werden ohngefähr 1800 Schfl. Malz verbrauet. Mit dem Handel im Kleinen beschäfftigen sich theils zwölf sogenannte Reichskrämer, theils sieben Tuchkammerbesitzer, theils die Eisen- und Garnhändler. Vom Ackerbaue leben nur wenig Bürger; einige auch vom Baumwollespinnen für die Berliner und Briegschen Manufacturen, und so auch vom Seidenbaue. Die meisten erhalten aber ihre Nahrung von ihren Künsten und Handwerken. Denn es sind hier:

1 Apo-

1 Apotheker, 1 Bader, 4 Barbiere, 19 Bäcker, die jährlich 1360 Scheffel Weizen, 5540 Scheffel Roggen, und 408 Scheffel Gerste verbacken, 1 Brauer, 9 Brandweinbrenner, welche 600 Scheffel Schroot verbrennen; 2 Buchbinder, 4 Böttcher, 1 Zirkelschmied, 8 Corduaner, 2 Drechsler, 2 Färber, 11 Fleischer, die jährlich nach einer sechsjährigen Berechnung 102 Ochsen, 832 Schweine, 1060 Kälber und 1673 Schöpse schlachten, 2 Glaser, 2 Goldschmiede, 1 Gürtler, 6 Handschuhmacher, 3 Hutmacher, die jährlich über 1000 Hüte verfertigen, 4 Kammmacher, 2 Klempner, 1 Korbmacher, 4 Kraftmehler, 1 Kunstpfeifer, 1 Kupferschmied, 15 Kürschner, 4 Leinweber, deren Absatz geringe ist, 1 Mahler, 3 Mauermeister, 2 Messerschmiede, 1 Müller, 2 Nadler, 7 Nagelschmiede, 2 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 7 Posamentirer, 5 Rade- und Stellmacher, 7 Riemer, 4 Rothgerber, 6 Sattler, 3 Schleifer, 3 Schlosser, 2 Schmiede, 15 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 25 Schuhmacher, 11 Seifensieder, 4 Seiler, 2 Siebmacher, 12 Strumpfstricker, die gegen 150 Menschen mit Arbeit versorgen und 7 bis 8000 Paar Strümpfe nebst einigen hundert Paar Handschuhen liefern, 5 Tischler, 4 Töpfer, 39 Tuchmacher, welche 170 Menschen beschäfftigen und jährlich 8 bis 900 Stück Tuch liefern, wovon ein großer Theil zum ausländischen Absatze nach Breslau roh verfahren wird; 3 Tuchscheerer, 2 Uhrmacher, 1 Wachsbleicher, 2 Wachszieher, 9 Weißgerber, 1 Zeuchmacher, der jährlich gegen 100 Stück Rasche webt, 1 Ziegelstreicher, 1 Zimmermeister und 1 Zinngießer. Endlich verschaffen auch die Wochen- nebst den Getreidemärkten, die drey Viehmärkte und die zwey Jahr- und Wollmärkte den Einwohnern gute Nahrung.

Auf den Wollmärkten zu Strehlen ist seit 1774 an Wolle um die beygesetzten Preise verkauft worden:

Jahr.

Jahr.	Stein Wolle.		gute.		mittlere.		schlechte.	
			Rthl.	sgl.	Rthl.	sgl.	Rthl.	sgl.
Pfingsten 1774.	5752		6	8	6	—	5	21
Michael	5408	11160	6	12	6	—	5	18
1775.	5149		7	6	6	27	6	18
	5417	10566	7	—	6	24	6	18
1776.	7407		5	18	5	12	5	6
	5915	13322	6	—	5	18	5	6
1777.	4610		7	—	6	24	6	12
	5506	10116	7	—	6	24	6	12
1778.	5225		5	18	5	6	4	24
	5796	11021	5	18	5	12	5	6
1779.	5806		6	6	6	—	5	18
	6731	12537	6	12	6	—	5	18
1780.	6183		6	8	5	18	5	6
	6071	12254	5	18	5	6	5	—

Der Stadtrath besteht gewöhnlich aus 6 Personen und die Kämmereyeinkünfte betragen jährlich gegen 2400 Rthlr. welche von Zinsen der Häuser, dem Waagegelde, Ziegeley, zwey kleinen Wäldern, einem Steinbruche, der Thorsperre, Marktrechte, Decimen der eingepfarrten Dörfer und den Interessen einiger Capitalien erhoben werden. Uebrigens ist auch noch ein Postamt zu Strehlen. Als Vorstädte von Strehlen kann man gewissermaßen auch noch die Fischergasse und die Altstadt betrachten. Die Fischergasse besteht aus 19 Besitzungen und gehört dem Amte. Die 158 Einwohner sind dem Accis und Servis unterworfen, werden aber zum Lande gerechnet. Die Altstadt soll die ursprüngliche Stadt Strehlen gewesen seyn, wovon ein Theil dem Rathe unterworfen und gewissermaßen Vorstadt ist, der andere Theil aber gehört der Colonie Hussinez, die von gewissen Stellen das Vorkaufsrecht sich ausbedungen hat. Die Besitzer der von der Colonie gekauften oder noch zu kaufenden Stellen werden völlig vom Magistratszwange ausgenommen und stehen mit den Einwohnern der Colonie unter der Kriegs- und Domainenkammer. Um die Stadt herum

herum trifft man auch Schieferartigen Sandstein an.

Die Dörfer des Kreises sind:

Arnsdorf und Crönddörfel, macht in den Landestabellen Ein Dorf aus, hat aber zweyerley Gerichtsbarkeiten, und verschiedene Benennungen. Ein Theil, der Ober-Arnsdorf heißt, wozu Crönddörfel, ein im vorigen Seculo angelegtes Dorf, gehöret, ist ein adliches Rittergut, und liegt 2½ Meilen von Strehlen gegen Neiß zu, hat 1 Vorwerk, 1 Mühle, 19 Feuerstellen, wo im 1780sten Jahre 169 Menschen wohnten. Die andern Antheile heißen Mittel- und Nieder-Arnsdorf, welche alle 3 zum Charitee-Amt Prieborn gehören, und aus 3 Vorwerken, 1 evangelischer Kirche, in welcher von 1677 bis 1780 incl. 2173 Menschen getauft, 1974 begraben, und 521 Paar copuliret worden, so nach Abrechnung von 6 Jahren, als so lange die Kirche von 1702 bis 1707 geschlossen war, und alle Actus anderswo verrichtet werden mußten, auf 1 Jahr 22 Gebohrne, 20 Gestorbene, 5½ Paar Copulirte thut, 1 Schule, 1 Mühle, 57 Feuerstellen, worunter 3 Bauern, welche 4½ Hufe besitzen, und 328 Menschen bestehen. Der Boden von Arnsdorf ist größtentheils sandigt.

Berzdorf und Plohmühle, sind 2 Dörfer, ½ Meile von Strehlen gegen Zobten zu, haben Einen Herrn, und sind wegen der Lage und innern Verbindung nicht gut zu trennen. Im letztern ist das Vorwerk und die Mühle, im erstern aber wohnen die Unterthanen; in beiden sind 23 Feuerstellen und 154 Menschen. Die Bauern besitzen 12 Hufen, und das Dominium noch 11 wüste Hufen, so im 30jährigen Kriege entstanden. Die Stadt Strehlen hat das Recht, die 2 Dörfer mit Bier zu verlegen. Der Boden dieses Dorfs ist fruchtbar, hat gute Wiesen. Die Schaafe gewähren eine Wolle der vorzüglichsten Art in Schlesien.

Birkenkretscham oder Birkkretscham, liegt gegen Olau zu, 1 Meile von Strehlen, gehöret dem Domcapitul zu Breslau, das aber kein Vorwerk im Dorfe besitzt, sondern nur Geld- und Getreidezinsen zu erheben hat. Die Einwohner sind catholisch, nach Brosawiz im Olauischen eingepfarrt, und reden

meist pohlnisch. Strehlen verlegt dies Dorf mit Bier. Es besteht aus 29 Feuerst., worinnen 202 Menschen wohnen. Die Feldflur besteht aus 29 Hufen gutes Weizenland. Buchwald und Kostanz waren 2 Vorwerker ohnweit dem Rummelsberg im Prieborner Walde, die aber im Hussitenkriege zerstöret worden.

Campen, oder Campinau, ist ein altes Dorf, und hat schon 1272, also noch eher als die Kreisstadt, deutsches Recht erhalten. Es gehöret dem Kloster Vincent zu Breslau, liegt gegen Zobten 1 Meile von Strehlen. Die Aecker dieses Dorfes sind gut. Die 9 Bauern, welche 20½ Hufen besitzen, sind wohlhabend, und die 117 Menschen mehrentheils evangelisch. Sie halten sich nach Grünhartau zur Kirche, sind aber eigentlich nach Deutsch-Lauden zur cathol. Kirche eingepfarrt.

Crayn, 2 Meilen von Strehlen gegen Grottkau zu, in etwas sandigtem Boden, bestehet aus 15 Feuerstellen, worunter ein herrschaftl. Vorwerk ist. Die 94 Einwohner sind meist evangelisch.

Creutzburg, oder auch, jedoch spottweise, Schnapauf, ist ein kleines Dörfchen, stößt an Schreibendorf, hat ein Vorwerk und 6 Feuerstellen.

Danchwitz, liegt gegen Münsterberg, etwas über 1 Meile von der Kreisstadt, die Einwohner sind catholisch, haben eine eigne Kirche, an der ein Curatus steht. Im Dorfe sind ein Vorwerk und 16 Feuerstellen, mit 44 Menschen bewohnt.

Däs- oder Däzdorf, gehöret zum Charitee-Amte Prieborn, liegt 2 Meilen von Strehlen, hat ein Vorwerk, 30 Feuerstellen und 162 Einwohner; die Bauern haben 12 Hufen.

Dobergast, ½ Meile von der Stadt gegen Nimptsch zu, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, wobey 2 wüste Hufen, 22 Feuerstellen, worunter 1 Bauer, der 1½ Hufe besitzt, und 177 Einwohner. Im Kretscham wird Stadtbier geschenkt.

Eisenberg, gegen Grottkau zu, 1 Meile von Strehlen, hat ein herrschaftl. Vorwerk und schönes Wohngebäude, eine evangel. Kirche auf einem Berge, 32 Feuerst. und 225 Menschen. Der Boden ist gut, und das Dominium gewinnet viel Heu, auch ist etwas Wald bei dem Gute vorhanden. In der hiesigen Kirche sind gewesen

von

	Geb.	Gest.	Cop.
von 1590 bis 1599	137	132	39
— 1621 — 1630	109	109	30
— 1651 — 1660	101	51	56
— 1681 — 1690	166	116	92
— 1701 — 1740	403	374	161
— 1740 — 1780	720	571	—
in 120 Jahren	1636	1353	—

In den eingepfarrten 2 Dörfern Eisenberg und Kahrisch befinden sich 382 Menschen, folglich kommen auf jeden Gestorbenen 32 Lebendige, auf jede Ehe aber etwan 4 Kinder; da aber unter den Lebenden beynahe ein Viertheil Catholiken befindlich, die seit 1766 nicht in der Parochie, sondern in dem Orte, wo der Actus verrichtet wird, notirt werden, so können auf jeden Todten nur etwan 27 bis 28 Lebende gerechnet werden.

Friedersdorf, gehört zum Domainenamte Strehlen, ist ½ Meile von der Stadt entfernt. Im Dorfe befindet sich eine evangel. Kirche, der Gottesdienst darinnen wird seit der Reformation von den Strehlenschen Diaconis verwaltet. In dem Dorfe sind

	Geb.	Gest.	Cop.
von 1600 bis 1609	124	199	51
— 1620 — 1629	197	108	43
— 1690 — 1699	70	49	19
— 1701 — 1740	252	172	92
— 1740 — 1780	368	295	117
in 110 Jahren	1011	823	322
Auf 1 Jahr	9	8	3

Es kommt also auf 34 Lebende ein Sterbender, und auf eine Ehe 3 Kinder. Die Bauern besitzen 39½ Hufen; das ganze Dorf besteht aus 30 Feuerstellen, die 272 Menschen bewohnen. Die Stadt verlegt das Dorf mit Bier. Die Bienenzucht wird hier stark getrieben, auch gewinnt man jährlich etwas Seide.

Gambitz, liegt 1 Meile von Strehlen, gegen Mittag. Der Boden des Dorfs ist gut, ob zwar zum Theil mit Sand gemischt, und besteht aus 10¾ Hufen, welche der Scholze und 7 Bauern besitzen. Die Einwohner des Dorfs sind fleißig, ge-

 genwär-

genwärtig viele von ihnen musikalisch. Es gehöret zum königl. Amte Rothschloß, besteht aus 16 Feuerst., worunter obige Bauern, 1 Wasser- und Walkmühle sind, in welchen 90 Menschen wohnen.

Geppersdorf, ohnweit Gambitz, ist ein adeliches Dorf, es befindet sich in demselben ein herrschaftl. Vorwerk, ein Müller, überhaupt aber 20 Feuerstellen, und 1780 waren hier 142 Menschen. Der Boden ist etwas sandigt. Die Herrschaft hat einen ansehnlichen Wald.

Glambach, ist adelich, liegt ¾ Meilen von Strehlen gegen Morgen. Besteht aus 1 Vorwerk, 1 Wasser- und Walkmühle und 11 Feuerst. mit 89 Menschen. Das Dorf hat eine angenehme Lage, und ist verbunden Stadtbier aus Strehlen zu schenken.

Gurtsch, oder wie es in alten Zeiten hieß, Goritz, ¼ M. von Strehlen gegen Breslau zu, ist ein sehr altes Dorf, hat schon im 13ten Jahrhunderte deutsches Recht erhalten, gehört dem Kloster St. Vincent zu Breslau, welches nur Zinsen zu erheben hat. Der Boden ist vortrefflich, hat gute Wiesen, eine ansehnliche Schölzerei, 9 Bauern mit 28 Hufen, eine Windmühle; in allem aber 19 Feuerst. und 180 Menschen. Die Bauern halten auf einen großen Schlag von Pferden. Das Dorf ist verbunden Strehlensches Bier zu schenken.

Gutschen und Grünheyde, 2 kleine Dörfer, gehören zur Herrschaft Ulbendorf und liegen gegen Grottkau zu.

Habendorf, zum Amt Prieborn gehörig, liegt 2 M. von Strehlen, hat etwas sandigten Boden, 1 Freygut, 4 Bauern, in allem 24 Feuerst. und 113 Menschen.

Hussinez, eine im Jahr 1749 von den Stadt-Vorwerksäckern erbaute Colonie von 140 Stellen, die aber nicht beysammen, sondern zerstreut liegen. Die Einwohner sprechen böhmisch, unterscheiden sich auch durch ihre Tracht von andern Dorfsbewohnern. Jedes Haus hat etwan 6 Morgen Land. Die Einwohner, deren Anzahl 692 ist, spinnen meist Baumwolle, oder weben Leinewand, sie bekennen sich zur reformirten Religion, weswegen ihnen die Marienkirche in der Vorstadt Strehlen eingeräumt ist, woran ein vom Könige besoldeter Prediger stehet, der zugleich die Aufsicht über die Spinnerey hat. Diese Colonie ist, was ih-

re Gerichtsbarkeit betrifft, der königl. Breslauischen Kriegs- und Domainenkammer immediate unterworfen. Bei der Böhmisch-Reformirten Kirche zu Hussinez sind gewesen:

Vom 1. Advent	bis zum	Advent	Geb.	Gest.	Cop.
1770	—	1771	21	19	6
1771	—	1772	28	46	15
1772	—	1773	49	42	15
1773	—	1774	41	19	10
1774	—	1775	41	23	17
1775	—	1776	44	33	9
1776	—	1777	40	43	14
1777	—	1778	47	37	12
1778	—	1779	41	27	14
1779	—	1780	67	31	15
1780	—	1781	30	44	16
		Summa	449	364	143
		Jährlich	41	33	13

Im Jahr 1770 — 1771 sind auch noch verschiedene in der Stadt Strehlen getauft worden.

Jäschkittel, Ober- und Nieder-, ist adelich, hat 2 Vorw. und überhaupt 39 Feuerst., und 1 evangel. Kirche, in welcher der Prediger von Lorenzberg den Gottesdienst verwaltet. Es liegt 2 M. von Strehlen gegen Grottkau zu, und wird von 217 Menschen bewohnt. Bei den Ober-Vorwerksäckern waren 1782 noch 5 wüste Bauerhöfe.

Deutsch-Jägel, auch Thurm-Jägel, ist ein adliches Gut, 3 M. von Strehlen. Die Aecker sind etwas sandigt, und das Dominium hat einen ziemlichen Wald. Das Dorf besteht aus 1 Vorw., 14 Feuerst. und hat Mückritz mitgerechnet 150 Menschen.

Pohlnisch-Jägel, 3 M. von Strehlen gegen Neiß, dessen Aecker ebenfalls stark mit Sand melirt sind, hat 1 Vorw., 14 Feuerst. und 87 Menschen.

Karisch, 1 M. von Strehlen gegen Morgen, ist adelich, hat eine angenehme Lage, und besteht aus 1 Vorw., einem Bauer, 1 Mühle, überhaupt aber aus 26 Feuerst. und 157 Menschen.

Katschwitz, 2 M. von Strehlen, ein kleines Dorf von 13 Feuerst. und 1 Vorwerk, gehört dem Amte Prieborn.

Krippitz, ¾ M. von Strehlen gegen Olau zu, hat größtentheils guten Boden und Wiesen, die Einwohner reden noch etwas pohlnisch, und halten sich nach Ruppersdorf zur Kirche. Es ist darinnen 1 Vorw., wobey man die Stallfütterung eingeführt hat, 1 Mühle, 3 Bauern, überhaupt aber 19 Feuerst. und 215 Menschen. Die Kreisstadt verlegt das Dorf mit Bier.

Krummendorf, hat seine eigene evangel. Kirche. Von 1699 bis 1780 sind in der Kirche verrichtet 2294 Taufen, 2081 Begräbnisse und 560 Paar getraut. Das Dorf liegt 1½ M. von Strehlen, gehört zum Amte Prieborn, und besteht aus 1 Vorw., 1 Mühle, 27 Feuerst. und 213 Menschen. Auf der Abendseite des Dorfs werden auf einer Anhöhe schöne Crystalle gefunden. Sie geben den Böhmischen nichts nach, und die Stücke wiegen zuweilen 60 Pfund. Die gewöhnlichsten 3 — 4 Zoll lang und breit, durchsichtig, sechseckig und oben zugespitzt. Die Leute, welche sich mit Grabung der Crystalle beschäfftigen, geben für jeden in den Gruben arbeitenden Mann wöchentlich gewöhnlich einen Ducaten an den Eigenthümer, und verkaufen die gefundenen Crystalle roh, theils an die Steinschleifer im schlesischen Gebirge, theils nach Böhmen.

Kuschel, oder Kuschlau, ¼ M. von der Stadt gegen Olau, steht unter dem Amte Strehlen, muß aber Stadtbier nehmen. Das Dorf enthält 139 Einw. und 23 Feuerst., worunter 12 Bauerhöfe sind, mit 28 Hufen gutes Weizenland, nur mangeln ihnen Wiesen.

Käscherey, ein klein Dörfchen, das keinen eignen Scholzen und Gerichte hat, sondern zu Schönbrunn geschlagen ist, besteht aus 1 Vorw., 1 Müller und 5 Gärtnern.

Klein-Lauden, gehört zum Halt Großburg, ½ M. von Strehlen gegen Breslau zu, und besteht aus 1 Vorw. und 18 Feuerst. mit 112 Menschen. Der Boden ist gut und das Vorwerk hat schöne Wiesen.

Lorenzberg, 1½ Meile von Strehlen, besteht aus 1 Vorw., 30 Feuerst. und 205 Menschen. Der Wald bey diesem Dorfe war ehemals ganz gut bestanden. Ferner 1 evangel. Kirche, und sind darinnen und in Jeschkittel gewesen:

von

	Geb.	Gest.	Cop.
von 1651 bis 1700	1279	1108	277
— 1701 — 1750	1619	1482	438
— 1750 — 1780	1113	1020	297
in 130 Jahren	4011	3610	1012
Auf 1 Jahr	31	28	8

Louisdorf, vor Zeiten Ludwigsdorf, 1 M. von Strehlen, besteht aus 1 Vorw., 47 Feuerst. und 277 Einw.

Maswitz, ein kleines Dorf 1 M. von Strehlen, gehört zu Plohe und besteht aus 1 Vorw., 7 Feuerst. und 80 Menschen.

Mehltheuer, oder im gemeinen Reden Melter, ¼ M. von Strehlen nahe am Amtswalde, gehört zum Amte Strehlen. Ehemals war ein Vorwerk daselbst, welches aber in eine Colonie verwandelt worden ist. Das eigentliche alte Dorf besteht aus 4 Bauern mit 7 Hufen Land, überhaupt aber 15 Feuerst. und 77 Menschen. Der Boden ist sandigt und die Wiesen fehlen, und da auch Mangel an Wasser ist, so kann man leicht erachten, daß der Wohlstand der Bauern nicht der beste seyn kann.

Mückendorf, 1 M. von Strehlen, hat ziemlichen Boden, 1 Vorw., 26 Feuerst. und 148 Menschen. Im Walde finden sich noch Spuren eines im 30jährigen Kriege verwüsteten Dorfes.

Mückritz, gehört zu Deutsch-Jägel, und hat außer 1 Vorwerk noch 11 Feuerstellen.

Nicklasdorf, ⅛ M. von Strehlen nach Nimptsch zu, ist adelich, besteht aus 1 Vorw., 5 Bauern, überhaupt aber 23 Feuerstellen, die mit 148 Menschen bewohnt sind, die Stadtbier trinken müssen. Das Freigut daselbst gehört zum Domainenamte Strehlen, besteht aus 5 Hufen Land, und ist mit 20 Menschen bewohnt.

Oberecke, ein kleines Dorf ohnweit Ulbendorf, besteht aus 1 Vorw., 10 Feuerstellen und 48 Menschen.

Pentsch, gehört dem Domcapitul zu Breslau, besteht jetzt aus einem einzigen Freygute, das 6¼ Hufen Land hat. Vor dem 30jährigen Kriege besaßen die Aecker 3 Bauern. Das Freygut liegt ⅛ Meile von Strehlen sehr angenehm, und hat guten Boden und Wiesen.

Peterwitz, ½ Meile von Strehlen gegen Abend, hat einen guten Boden, schöne Wiesen und besteht aus einem Vorw. und

5 Bauern, überhaupt aber 24 Feuerst. und 179 Menschen. Im Kretscham muß Stadtbier geschenkt werden.

Plohe, ¾ Meilen von Strehlen. Die Einwohner reden noch zum Theil pohlnisch, der Acker ist sehr fruchtbar, auch an Wiesen kein Mangel, nur Holzung hat dies Dorf nicht, welches aus 1 Vorw., 1 Windmühle, 20 Feuerstellen und 96 Menschen, die Strehlensches Bier trinken müssen, besteht.

Podiebrat, ist die aus den Vorwerksäckern von Mehltheuer angelegte Colonie. Sie besteht aus 3 Theilen, Ober-, Mittel- und Nieder-Podiebrat. Die Einwohner sind Reformirte aus Böhmen, welche sich der Marienkirche bei Strehlen mit den Hussinetzern zugleich bedienen. Sie sitzen auf Erbzins und gehören zum Amte Strehlen. Alle 3 Antheile bestehen aus 65 Feuerstellen und 352 Menschen, welche aber, da der Zins sehr ansehnlich ist, steuerfrey sind.

Pogart, ein kleines Dorf in sandigem Boden mitten im Walde am Fuß des Rumivelberges, 1 M. von Strehlen, besteht aus 1 Vorw., 1 Mühle, 15 Feuerstellen und 79 Menschen.

Prieborn, 2 M. von Strehlen in der Straße nach Neiß, gehört der Charitee in Berlin. Der Boden des Dorfs ist gut, an Wiesen ist kein Mangel. Es wird hier auf einer Anhöhe, gegen Schönbrunn zu, Marmor gebrochen, auch sind 2 Kalköfen beym Dorfe. Es giebt weißen und graublauen Marmor hier, wovon der weiße mehr sandsteinartig ist und nicht so schön polirt werden kann, als der graublaue. Ein mäßiges Tischblatt wird mit 3 — 5 Rthlr. bezahlt. Man findet auch so große Stücke, die zu Statüen und Säulen dienen. Der Steinmetzer bezahlt dem Eigenthümer für den Cubikfuß verarbeiteten grauen Stein 3 und des weißen 2 sgl. Auch Mergel giebts in dieser Gegend. Das Dorf besteht aus 1 Vorw., 1 evangel. Kirche, 1 Schule, 18 Bauern mit 22½ Hufen, 1 Mühle, überhaupt aber aus 67 Feuerst., die 577 Menschen bewohnen. Von 1743 bis 1780 sind in diesem Kirchspiele 702 Menschen gebohren, 651 gestorben und 200 Paar copulirt, thut auf 1 Jahr 19 Gebohrne, 15 Gestorbene und 5 Copulirte; es kommen also auf einen Gestorbenen beynahe 39 lebende Menschen. Nach einer Tradition soll ein Nonnenkloster hier gewesen seyn, wovon noch einige Ruinen vorhanden, welches aber im Hussitenkriege verstört worden ist.

Rie-

Riegersdorf, ist an der Straße von Strehlen nach Neiße, 1 M. von der Kreisstadt entlegen, hat 2 Schölzereien, 18 Bauern, welche zusammen 31¾ Hufen besitzen, 1 Müller, überhaupt aber 55 Feuerst. mit 313 Menschen Der Boden ist etwas sandigt, aber gutes Kornland. Im Dorfe ist auch eine evangel. Kirche. In diesem Kirchspiele sind:

	Gebohren.		Gestorben.		Getr.
	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Paar.
von 1663 bis 1690	167	158	159	116	109
— 1691 — 1717	190	149	158	144	56
— 1718 — 1744	188	202	198	209	102
— 1748 — 1756	105	93	102	90	45
— 1756 — 1763	54	67	64	54	23
99 Jahr	704	669	681	613	335
Auf 1 Jahr	14		13		3
Von 1764 bis 1780	128	117	88	115	64
17 Jahr	245		203		64
Auf 1 Jahr	14		12		3

Das Dorf gehört zum Amte Strehlen.

Rosen, liegt 2 Meilen von Strehlen und theilt sich in 2 Theile, als: Ober-Rosen, besteht aus 1 Vorw., 32 Feuerstellen und 154 Menschen; und Nieder-Rosen, zu Schönbrunn gehörig, besteht aus 1 Vorw., 23 Feuerst. und 141 Menschen. Beide Dörfer haben eine evangel. Kirche, worinnen der Pfarrer zu Schönbrunn Gottesdienst hält.

Ruppersdorf, 1 M. von Strehlen gegen Brieg zu, in einer angenehmen Gegend, hat auf dem ans Dorf stoßenden Berge eine evangel. Kirche, welche 1509 zu einer Begräbnißcapelle erbaut, 1592 aber in eine Pfarrkirche verwandelt worden ist. Nach einer 178jährigen Fraction sind jährl. 33 Menschen gebohren, 30 gestorben und 8 Paar copuliret worden; ferner 1 Vorw., 6 Bauern, 47 Feuerst. und 347 Menschen. Der Boden ist mehr gut als mittelmäßig, hat gute Wiesen, auch etwas Wald.

Sägen, ohnweit der Stadt Strehlen, gehöret zum Domainenamte. Die Einwohner sind meist in guten Vermögensumständen, und bestehen in 15 Bauern, welche 32 Hufen besitzen, und noch 11 andern Häuslern. Die Anzahl sämmtlicher Einwohner

wohner war nach der letztern Zählung 232. Der Boden des Ackers ist gut.

Schönbrunn, ein adeliches Dorf, 2 M. von Strehlen gegen Neiß zu, hat 1 Vorw., 1 evangel. Kirche, überhaupt aber 49 Feuerst. und 350 Einwohner. Die Rindviehzucht ist hier vortrefflich. Der ehemalige Besitzer, ein Bruder des Königsverräthers von Warkotsch, ließ Kühe aus der Schweitz kommen; und noch itzt zeichnet sich das Rindvieh in Schönbrunn vor allen benachbarten aus. Man gräbt hier wie zu Krummendorf Crystalle aus, auch findet man Achate in dieser Gegend.

Schreibendorf, liegt $2\frac{1}{2}$ Meilen von Strehlen gegen Neiß, und theilt sich in 3 Theile, als: Oberschreibendorf, gehörte ehemals dem Stiftamte zu Brieg, ist jetzt aber adelich, und hat 1 Vorwerk, 1 Bauergut, überhaupt aber 22 Feuerst. mit 120 Menschen, nebst 1 evangel. Kirche. Seit 1662 bis 1780 sind 4660 Menschen gebohren, 3849 gestorben, 837 Paar getraut; in diesem Kirchspiel kommen also über 5 Kinder auf eine Ehe. Die Grundherren von Ober- und Nieder-Schreibendorf haben das Jus patronatus. Mittel-Schreibendorf hat 1 Vorw., 2 Wassermühlen, überhaupt aber 34 Feuerst. und 83 Menschen. Nieder-Schreibendorf enthält 1 Vorw., 1 Mühle, 6 Bauern, überhaupt 18 Feuerst. mit 224 Menschen. Der Boden ist etwas sandigt.

Siebenhuben, nahe bei Prieborn, wozu es auch gehört und die Menschenzahl mitgerechnet ist, hat gute Thonlager. Im Dorfe befindet sich eine catholische Kirche, an der ein Curatus steht. Ein ehemaliger Curatus, Namens Schmidt, war bey der großen Verrätherey gegen den König Friedrich II. im Jahr 1761 mit begriffen.

Steinkirch, 1 Meile von Strehlen, gehört zum Amte Rothschloß, wird mit Stadtbier verlegt, und besteht aus 1 evangel. Kirche, 2 Bauern, mit $7\frac{1}{2}$ Hufen Land, überhaupt aber aus 18 Feuerst. und 92 Einw. Im Kirchspiele sind von 1766 bis 1780, also in 15 Jahren, 955 Geb. 789 Gest. 214 Paar Getr.
Auf 1 Jahr 63 — 52 — 14 —
Eingepfarrt sind: Striegen, Wammelwitz, Gambitz, Dobergast, Danchwitz, Geppersdorf, Pogart. Das Jus patronatus haben Se. königl. Majestät. In der hiesigen Gegend findet man schieferartigen Sandstein.

Strie-

Striege, ebenfalls zum Amte Rothschloß gehörig, $\frac{1}{2}$ Meile von der Stadt, die das Dorf mit Bier verlegt, besteht aus 1 Scholzenhofe, 22 Bauern mit 42 Hufen, 1 Mühle und noch 17 Häuslern und Gärtnern. 1780 waren 254 Einw. hier.

Töppendorf, mag vermuthlich von dem auf dem Acker sich befindenden vielen Thone, welcher auch zu Walkererde gebraucht werden kann, seinen Namen erhalten haben; es gehört zum Domainenamte Strehlen, liegt unter der Meile, ist nach Strehlen eingepfarrt, und enthält eine Erbscholzerey, 17 Bauern, 31 Gärtner und Häusler. Die Anzahl der Menschen ist 351. Der Boden ist sandigt, und die Bauern haben kleine Pferde.

Türpitz, ist ein ansehnliches Dorf, durch welches die Straße von Strehlen nach Neiße führt, 2 M. von der Kreisstadt, hat ziemlich guten Boden, schöne Thonlager und beträchtl. Wiesen, einen Wald, welcher die Willme genannt wird. Das Domcapitul zu Breslau hat gewisse Dominialrechte in dem Dorfe und auch Zinsen zu erheben. Es enthält 1 Vorw., 1 evangel. Kirche und Schule, 1 Wassermühle, 24 Bauern, die $30\frac{3}{4}$ Hufen besitzen; überhaupt aber 56 Feuerst. und 461 Einwohner. Von 1662 bis 1780, also in 118 Jahren, sind:

	893 Knaben	681 Männl.	
und	815 Mädchen	705 Weibl.	Geschlechts
Summa	1708 gebohren,	1386 gest.	und 452 Paar cop.

Thut auf 1 Jahr 14 Gebohrne, 12 Gestorbene, 4 Copulirte, und auf einen Todten kommen 38 Lebende.

Tschammendorf, gehört zum Amte Prieborn, der Boden ist nicht der beste, indessen sind die Einwohner fleißig. Das Dorf besteht aus 11 Bauern, mit 22 Hufen Land, und 18 andern Häusern, welche überhaupt mit 152 Menschen bewohnt sind.

Pohlnisch-Tschammendorf, ist ein altes Dorf, von dem schon vom Jahr 1383 ein Lehnbrief vorhanden ist. Es liegt 3 Meilen von Strehlen gegen Neiß zu mitten in Wäldern, und besteht aus 1 Vorwerk und 18 Feuerst.

Tschanschwitz, $\frac{1}{2}$ Meile von Strehlen, besteht aus 1 Vorwerk, 1 Bauer und 23 Feuerst., mit 138 Menschen. Bei den Dominialäckern sind $10\frac{1}{2}$ alte wüste Bauerhufen befindlich. Der Boden und die Wiesen sind gut.

Ulbendorf, besteht aus 3 Antheilen, Ober-, Nieder- und Mittel-Ulbendorf, und hat 3 Vorwerke, eine evan-

evangel. Kirche und Schule, 29 Bauern, 40 Gärtner und Häusler, und gegenwärtig 509 Menschen. Der Boden ist sandigt, auch wird nicht viel Heu gewonnen. Der Wald des Dominiums aber ist ansehnlich. Gottfried Rumbaum war 1639 Pfarrer, hatte anfänglich nur 7 bis 8 Zuhörer, und bekam von jedem ein Gröschel für jede Predigt zum Lohne.

Von 1740 bis 1780.	1028 Geb.	844 Gest.	241 Cop.
Auf 1 Jahr	25 —	21 —	6 —

Ullsche, zum Dominio Krippitz gehörig, ½ Meile von Strehlen, hat ein Vorwerk, das aus 11 wüsten Bauerhöfen entstanden ist, und 11 Gärtnerstellen.

Wammelwitz, etwas über 1 Meile von Strehlen gegen Frankenstein, der Boden ist zum Theil mittelmäßig, zum Theil gut. Die Bauern sind in vermögenden Umständen und besitzen 14 Hufen. Das ganze Dorf hat nur 12 Feuerst. und 105 Menschen, und gehört dem Amte Rothschloß.

Wammen, hat 1 Vorwerk, 1 Mühle, überhaupt 12 Feuerst. und die Einwohner müssen Strehlensches Bier trinken.

Woiselwitz, nahe bei Strehlen, gehört zum Amte Strehlen, enthält 1 Vorwerk, 3 Bauern, 1 Walkmühle, 26 Gärtner und Häusler, in allem aber 203 Menschen. Die Einwohner Strehlens haben darin verschiedene Häuser erkauft, und sie gut gebaut. In einem derselben, so dem Bauinspector Bruckkampf gehörte, logirte 1761 der König, eben als der Baron von Warkotsch die Gefangennehmung desselben und die Ablieferung an die Feinde beschlossen hatte. Sein schändlicher Einfall war freilich überdacht und würde leicht auszuführen möglich gewesen seyn, wenn die Vorsicht nicht die Anschläge über das Leben des Königs vereitelt hätte.

Weidemühle, eine einzelne Feldmühle, zum Amte Strehlen gehörig, dient zu einem angenehmen Spaziergange für die Bewohner Strehlens.

Warkotsch, ¾ Meile von Strehlen gegen Breslau zu, besteht aus 1 Vorw., 1 Schule, 1 Windmühle und 19 Feuerstellen mit 139 Menschen. Bey dem Vorwerke sind 9¾ wüste Hufen.

7. Der

7. Der Nimptsche Kreis

ist ohngefähr 8 □ Meilen groß, und gränzt gegen Morgen mit dem Strehlen-, gegen Mitternacht mit dem Breslau-, gegen Abend mit dem Schweidnitz- und Reichenbachschen Kreise, und gegen Mittag mit dem Fürstenth. Münsterberg. Der eine Theil des Kreises ist bergigt, und der Johnsberg ist der höchste unter den Bergen, wovon aber keiner Erzhaltig gefunden wird, sondern sie liefern nur Chrysopras, Marmor und andere Bruchsteine; der andere Theil des Kreises aber ist eine Ebene, und liefert Thon und Mergel. Der natürlichen Lage nach wird der bergige Theil der obere Kreis und die Ebene der niedere Kreis genannt, wovon ersterer gegen Zobten und das Fürstenth. Münsterberg zu liegt. Die Dammerde des obern Kreises besteht aus Thon und Lehm, und trägt mehr Weizen und Gerste, als Korn und Hafer. Allein im niedern Kreise ist der Boden weit verschiedener. Z. B. in der Gegend von Langen Oels rc. gegen den Zobtenberg zu, steinigt, um Rothschloß gute schwarze Erde u. s. w. In Ansehung der Fruchtbarkeit gehört dieser Kreis mit zu den fruchtbarsten. Denn man kann immer das 10te Korn Ertrag rechnen. Am meisten erbaut man Weizen und Gerste, wenig Flachs, Hopfen und Färberröthe. Die Wiesen liefern jährlich gegen 5000 Fuder oder 60,000 Centner Heu, ohne das Grummet. Die Feldbestellung ist wie im vorigen Kreise. An Waldungen und Gewässern leidet dieser Kreis Mangel, daher auch Wildpret selten, Fische aber aus den Teichen hinreichend sind. 1782 waren 134,516 Stück Obstbäume

und gegen 1000 Maulbeerbäume vorhanden. In ebengedachtem Jahre zählte man im Kreise 3102 Pferde, 212 Ochsen, 3295 Kühe, 45,547 Schaafe, die feine und Mittelwolle liefern, 481 Schweine und 730 volle Bienenstöcke. Die gesunden fleißigen und starken Einwohner des platten Landes sprechen, so wie die in der Stadt, alle deutsch, sind größtentheils evangelisch, und ihre Wohnungen meistens gemauert. Ohne die Stadt Nimptsch haben

im Jahre 1756	im Kreise	15,446	Menschen gelebt
1776	—	17,288	—
1777	—	17,333	—
1778	—	17,048	—
1779	—	17,386	—
1780	—	17,483	—
1781	—	17,554	—
1782	—	17,532	—

und da es 2381 Häuser gab, so kommen über 7 Menschen auf 1 Haus. Die Bewohnung des Kreises ist folgende gewesen:

	in den Jahren			
	1619.	1740.	1756.	1782.
Dörfer	unbekannt	88	88	88
Vorwerke	78	78	78	79
Pfarrhäuser	42	unbekannt	21	21
Schulhäuser			26	27
Bauern	660	396	407	418
Gärtner	1154	1308	1315	1323
Häusler und Müller	690	588	493	513
Feuerstellen oder Häuser überhaupt	2624	2370	2331	2381

welches

welches beweiset, daß dieser Kreis vom 30jährigen Kriege sich noch nicht wieder erholt habe. Die Kreisverfassung ist wie bey vorigem Kreise, und es hat auch das nämliche Cuirassierregiment seinen Werbebezirk hier. Wegen der Justizpflege steht dieser unterm Oberamte zu Breslau, und die adlichen Güter gehören zum Breslau = Briegschen landschaftlichen Systeme.

Nimptsch, ehedem in Urkunden Nimz, die heutige Weichbildstadt, an der Lohe 7 M. von Breslau und 6 von Brieg, ist in der Mitte des 9ten Jahrhunderts von einer Colonie Deutschen in einer schönen Gegend erbauet worden, hat zwey Thore, 104 Bürgerhäuser in der Stadt, 90 in der Vorstadt, wovon 7 unter die Gerichtsbarkeit des Amts Rothschloß gehören, mithin ohne öffentl. Gebäude in allem 194 H. mit 1183 Einwohnern. Hier ist auch ein königl. Accis = und Zollamt, wie auch ein Postamt, und zur Garnison liegen 2 Compagnien von den Depotbataillons. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören die evangelische Pfarrkirche zu St. Peter und Paul, deren Pastor Inspector des Kreises, der Mittagsprediger aber zugleich Rector an der Schule ist. Zur Kirchfahrt sind geschlagen Vogelgesang, Pangel, Weiselwitz, Kittelau, Petrikau, Gaumitz und Tädelwitz, welches zum Münsterbergschen Kreise gehört. Die evangel. Begräbnißkirche zu St. George vor dem Thore. Die catholische Schloßcapelle, nebst dem alten Schlosse auf dem Berge, welches meistens eingefallen ist; das Rathhaus, ein kleines Hospital und ein Schießhaus.

haus. Die Stadt hat nach und nach folgende Einwohnerzahl gehabt:

im Jahre	1619	waren	1156	Menschen hier.
	1737	—	1057	—
	1759	—	1153	—
	1770	—	1148	—
	1775	—	1248	—
	1776	—	1240	—
	1777	—	1230	—
	1778	—	1236	—
	1779	—	1210	—
	1780	—	1204	—
	1781	—	1244	—
	1782	—	1183	—

In der evangelischen Religion sind

im Jahre	Getr.	Gebohren.		Gestorben.	
	Paar.	Knaben.	Mädchen.	Männl	Weibl.
1773	5	25	39	32	32
1774	7	12	19	10	20
1775	4	22	14	22	28
1776	6	13	9	16	13
1777	7	17	16	11	18
1778	3	22	11	20	12
1779	9	31	21	29	31
1780	10	32	37	21	29
1781	15	28	45	34	32
1782	13	31	28	27	34
macht	79	233	239	222	249

In

In der catholischen Kirche

im Jahre	Getr. Paar.	Gebohren. Knaben.	Mädchen.	Gestorben. Knaben.	Mädchen.
1773	4	2	4	5	4
1774	1	2	6	3	3
1775	1	3	6	—	3
1776	3	2	6	5	6
1777	2	7	4	2	3
1778	4	2	2	4	3
1779	2	5	3	4	1
1780	3	3	5	4	2
1781	3	4	1	4	2
1782	—	5	7	3	5
Summa	23	35	44	34	32
Hierzu die Evangelischen, macht in 10 Jahren	102	268	283	256	281

so daß auf 1 Jahr 10 Ehen, 55 Kinder und über 53 Todte kommen. Auf 2 Ehen also 11 Kinder.

Die Nahrungsgewerbe der Bürger, außer ihren Handwerken, sind: Der Ackerbau, welchen die 8 Vorwerksbesitzer treiben. Die Bierbrauerey, womit 103 Häuser berechtigt sind, bedarf jährlich 450 Schfl. Malz. Der Kleinhandel, welchen 2 Kaufleute, 2 Kramer und 2 Garnhändler treiben, und die 3 Jahrmärkte. Die Stadt hat das Meilenrecht auf alle Handwerker, wovon sich folgende zu Nimptsch befinden, als: 1 Apotheker, 1 Bader, 6 Bäcker, die jährlich 550 Scheffel Weizen, 3168 Scheffel Korn und 144 Scheffel Gerste verbacken und 11 Bänke besitzen, 2 Barbiere, 1 Brauer, 7 Brandweinbrenner, die jährlich gegen 600 Scheffel Schroot verbrennen, 1 Buchbinder, 2 Bötticher, 2 Drechsler, 2 Färber, 5 Fleischer, die auf 11 Bänke jährlich 50 Ochsen, 400 Schweine, 600 Kälber und 810 Schöpse und Schaafe schlachten, 1 Glaser, 5 Handschuhmacher, 1 Kraftmehlsmacher, 1 Kupferschmied, 5 Kürschner, 14 Leinweber, 1 Leistenschneider, 2 Maurer, 1 Messerschmied, 2 Müller, 1 Nadler, 1 Nagelschmied, 1 Perückenmacher, 1 Pfef-

ferküchler, 5 Posamentirer, 3 Rademacher, 8 Riemer, 3 Rothgerber, 3 Sattler, 1 Schlosser, 3 Schmiede, 14 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 12 Schuster, 4 Seifensieder, 4 Seiler, 5 Stricker, 6 Tuchmacher, welche beide Handwerker jährlich 280 Stein Wolle brauchen, 5 Tischler, 6 Töpfer und 1 Ziegelstreicher. Der aus 4 Personen bestehende Stadtrath hat die Gerichtsbarkeit über Stadt und Vorstadt, und die Verwaltung der öffentlichen Cassen, wovon die Kämmerey jährlich gegen 860 Rthlr. Einkünfte hat. Die Stadt gehört zum zweyten Steuerräthlichen Departement. Bey der Stadt liegt auch die ihr zugehörende Steinmühle.

Die 88 Dörfer des Kreises sind:

Bischwitz, (Bischkowitz) liegt 2¼ Meile von Nimptsch, besteht aus einem herrschaftl. Vorwerk, 10 Gärtnern, 1 Wassermühle, 1 Schäferhause, und 103 Einwohnern.

Dürre-Brokkut, liegt ½ Meile von Nimptsch, hat 1 Vorw., 19 Gärtner und 144 Einwohner.

Nasse-Brokkut, ist 1½ Meilen von der Kreisstadt entfernt, gehöret zum Amte Rothschloß und hat 8 Bauerhöfe, 3 Häusler und 18 Einwohner, hier befindet sich ein sehr großer Teich.

Carlsdorf, liegt 1½ Meilen von Nimptsch, enthält 1 Vorwerk, 6 Gärtner, 1 Wassermühle, 1 Häusler und 17 Einwohner.

Chinast, war ein Dorf mit einem Schlosse, das aber im 30jährigen Kriege zerstöhret ward, und wovon im Wilkauer Busche noch einige Ruinen vorhanden sind.

Dankwitz, 2 Meilen von Nimptsch, bestehet aus 1 Vorwerk, 5 Bauern, 1 Windmühle, 13 Gärtnern, 4 Häuslern und 204 Einwohnern.

Diersdorf, Ober- und Nieder-, ¼ Meile von Nimptsch, im Bierzwange, und enthält im Oberdorfe 1 Vorwerk, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 5 Bauern, 2 Müller, 24 Gärtner, 14 Häusler und 311 Menschen; im Niederdorf, 1 Vorwerk, 15 Gärtner, 11 Häusler und 222 Einwohner.

Klein-

Klein-Ellguth, liegt ½ Meile von Nimptsch, im Bierzwange, besteht in 1 Vorwek, 22 Gärtnern, 2 Wassermühlen, 3 Häuslern und 164 Einwohnern.

Gaumitz, ohnweit Nimptsch, unter dem Bierzwange, und fasset 1 Vorwerk, 12 Gärtner, 1 Wassermühle, 1 Häusler, und 128 Einwohner.

Gleinitz, 2 Meilen von der Kreisstadt, hat 1 cathol. Filialkirche von Großtinz, 1 Schule, 11 Bauern, 1 Windmühle, 223 Gärtner und Häusler, und 205 Einwohner. Es gehört zur Malthefer-Commende Großtinz.

Glofenau, 2 Meilen von Nimptsch, besteht in 1 Vorw., 11 Dreschgärtnerhäusern, und 101 Einw.

Golschau, 1 M. von Nimptsch, und es findet sich im Dorfe ein herrschaftl. Vorwerk, 8 Bauern, 21 Gärtner und 4 Häusler, mit 265 Menschen.

Gorkau, 1 M. von Nimptsch, hat 1 herrschaftl. Vorw. 8 Gärtner, 1 Häusler und 82 Menschen.

Gregersdorf, 1½ M. v. Nimptsch, gehöret zum Amte Rothschloß, hat 1 Vorwerk, 9 Bauern, 17 Gärtner, 2 Häusler und 208 Einwohner.

Grunau, ist von der Kreisstadt 2¼ Meilen entfernt, hat 1 Vorwerk, 9 Gärtner und 72 Einwohner.

Dürr-Hartau, 2½ Meilen von Nimptsch, enthält 1 Vorwerk, 18 Gärtner und 133 Menschen.

Grün-Hartau, 2 Meilen von Nimptsch, besteht aus einem herrschaftl. Vorwerk, 1 evangel. Kirche und Schule, ein Pfarrhaus, 25 Bauern, 1 Windmühle, 14 Gärtnern, 8 Häuslern, und 343 Einwohnern.

Heidersdorf, 1 M. von Nimptsch, war eine herzogl. Domaine, Herzog Boleslaus schenkte es 1343 dem Stift Leubus, wozu es noch gehöret. Im Dorfe sind 2 Kirchen, 1 evangelische und 1 catholische, an der letztern verrichtet ein Geistl. aus dem Stifte den Gottesdienst; 2 Schulen, 1 Vorwerk, 20 Bauern, 2 Wassermühlen, 1 Windmühle, 24 Gärtner, 30 Häusler und 683 meist cathol. Einwohner.

Jakobsdorf, ¾ Meilen von Nimptsch, hat 2 Antheile; zum Oberdorfe gehöret 1 Vorwerk, 9 Gärtner, 2 Häusler; und zum Niederdorfe, 4 Gärtner und 1 Häusler; in beiden Antheilen wohnen 120 Menschen.

Jäschwitz, 3 Meilen von Nimptsch, gehöret dem Stifte St. Catharina zu Breslau, und hat 9 Bauerhöfe, 6 Gärtner, 5 Häusler und 125 Einwohner.

Groß-Jeseritz, 1½ M. von Nimptsch, gehöret zum Domainenamte Rothschloß, und hat 10 Bauern, 13 Gärtner, 9 Häusler und 210 Einwohner.

Klein-Jeseritz, ist eben so weit wie vorstehendes von der Kreisstadt entfernt, besteht aus 1 guten herrschaftlichen Wohnhause und schönen Garten, 1 Vorwerk, 2 Gärtnern, 1 Häuslern, und 66 Einwohnern.

Klein-Johnsdorf, 1 Meile von Nimptsch, hat 1 Vorwerk, 8 Gärtner, 1 Wassermühle, 4 Häusler und 119 Einwohner.

Ober-Johnsdorf, 2 Meilen von Nimptsch, besteht aus 1 herrschaftlichen Vorwerk, 2 Wassermühlen, 12 Gärtnern und 117 Einwohnern. Hier findet man gute Bruchsteine.

Jordansmühle, 2 Meilen von der Kreisstadt, hat 2 Antheile, eines besteht aus 2 herrschaftlichen Vorwerken, 1 evangelischen Kirche, Pfarr- und Schulhause, 14 Bauern, 29 Gärtnern, 1 Mühle, 20 Angerhäuslern; das 2te gehöret zur Commende Großtinz und hat 3 Bauern und 5 Häusler. Die Anzahl der Menschen in beiden Antheilen ist 567.

Kamigen, (Kanigen) 2 Meilen von Nimptsch, gehöret dem Breslauschen Stift zum heiligen Creuz, hat 3 Bauern, 5 Häusler und 53 Menschen.

Kaltenhäuser, ein in dem Dürrharter Walde befindlich gewesenes, aber im Hussitenkriege zerstörtes Dorf, so nach Karzen eingepfarrt war.

Karschau, auch Karkchen, von Nimptsch 1½ Meilen entfernt, gehört zum königl. Amte Rothschloß, und besteht aus 1 Vorwerk, 1 evangelische Kirche, Pfarr- und Schulhause, 15 Bauern, 22 Gärtnern, 9 Häuslern und 371 Einwohnern.

Karzen, 1¾ Meile von Nimptsch, ebenfalls zum Amte Rothschloß gehörig, hat 1 evangelische Kirche, Pfarr- und Schulhaus, 23 Bauern, 5 Gärtner, 17 Häusler, 373 Einwohner.

Kittelau, liegt ½ Meile von Nimptsch, hat gute Steinbrüche, 1 herrschaftliches Wohngebäude und Vorwerk, 3 Bauern, 1 Windmühle, 23 Gärtner, 2 Häusler und 219 Einwohner. Die Einwohner müssen ihr Bier aus Nimptsch holen.

Groß-

Groß-Kniegnitz, 1 Meile von Nimptsch, gehöret zum königl. Domainenamte Rothschloß, und hat 1 evangelische Kirche, Pfarr- und Schulhaus, 13 Bauern, 1 Wassermühle, 10 Gärtner, 48 Häusler, und 548 Einwohner, die meist Spinner sind.

Klein-Kniegnitz, 2 Meilen von Nimptsch, ist durch Anbau verschiedener Gebäude, davon ein Theil Schieferstein und ein anderer Magdalenenthal heißet, vergrößert worden; und hat 1 evangel. Filialkirche von Schwentnig, 1 Pfarr- und Schulhaus, 1 Vorwerk, 6 Bauern, 34 Gärtner, 5 Mühlen, 11 Häusler und 452 Menschen. Hier und bey Schwentnig bricht buntfärbiger Marmor, der aber nicht so gut ist, als der Prieborner graublaue im Strehlenschen, daher er mehr zu Mauersteinen verbraucht wird.

Kobelau, 1 Meile von Nimptsch, hat 1 herrschaftliches Vorwerk, 1 Wassermühle, 24 Gärtner, und 195 Einwohner.

Kosemitz, auf den Feldfluren dieses Dorfs sind die bekannten Chrysoprasgruben, welche fast erschöpft sind und der noch vorhandene Chrysopras hat nicht die gehörige Reife. Wenn er ganz reif ist, hat er eine hellgrüne Farbe. Es liegt 1 Meile von Nimptsch, und besteht in 1 Vorwerk, 1 Wassermühle, 17 Gärtnern und 2 Häuslern. 1782 ist die Zahl der Menschen 220 gewesen

Kuhnau, 3 Meilen von Nimptsch, hat 1 Vorwerk, 1 Wassermühle, 19 Gärtner und Häusler, und 134 Einwohner.

Kunsdorf, besteht in 1 Vorwerk, 6 Bauern, 3 Wassermühlen, 22 Gärtner- und Häuslerstellen, mit 238 Einwohnern, die ihr Bier aus Nimptsch holen müssen.

Kurtwitz, 1 Meile von Nimptsch, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 16 Gärtner, 2 andere Häuser und 202 Menschen.

Langen-Oels, 1½ Meilen von Nimptsch, gehört seit 1343 dem Stift Leubus, zu welcher Zeit Herzog Boleslaus zu Brieg das Kloster damit beschenkte. Im Dorfe befindet sich 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhaus, 2 Schulhäuser, 25 Bauern, 1 Wasser- und 1 Windmühle, 13 Gärtner- und 50 andere Häuser, mit 703 Einwohnern in allem. Hier sind Steinbrüche.

Leipitz, 1½ Meilen von der Kreisstadt, und besteht in 1 Vorwerk, 10 Gärtnern und 76 Einwohnern.

Malschau, 1 Meile von Nimptsch, und hat 1 Vorwerk, 7 Gärtner, 1 Häusler und 47 Menschen.

Manze, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Nimptsch, besteht aus 1 guten herrschaftl. Schlosse, 1 Vorwerk, 11 Gärtnern und 158 Einwohnern. Bey diesem Dorfe befinden sich 6 zum Vorwerk gehörende Häuser, welche der Glasenauer Grund heißen.

Mlitsch, 2 M. von Nimptsch entfernt, das Eigenthum des Domcapituls zu Breslau, und besteht aus 1 Schölzerey, 5 Bauern, 1 Windmühle, 4 Gärtnern, 7 Häuslern und 132 Einw.

Naselwitz, 3 M. von der Kreisstadt, gehört dem Clarenstift zu Breslau, und hat 1 evangel. Kirche, 1 cathol. Capelle, an der ein Weltgeistl. steht, 2 Pfarr- und 2 Schulhäuser, 13 Bauern, 21 Gärtner und Häusler, und 322 Einw.

Neudeke, ist ein mit 11 Häusern bebauter Platz, vermuthlich ein Ueberrest des zerstörten Dorfes Chinast, da es nahe an den Ruinen des alten Schlosses liegt. 3 von diesen Häusern gehören nach Großwilkau, das Uebrige aber unter die Stadt Nimptsch. Es war 1447 noch ein besonderes Rittergut, hatte 1 Vorwerk und 15 Erben.

Neudorf, $\frac{1}{2}$ M. von Nimptsch, im Bierzwange, hat 1 Vorw., 1 Windmühle, 22 Gärtner, 2 Häusler und 135 Einwohner.

Roth-Neudorf, 1 M. von Nimptsch, und hat 1 Vorw. 15 Gärtner und 138 Einw.

Altstadt-Nimptsch, liegt an der Stadt, gehörte ehemals der Stadt, deren Bierzwange es unterworfen ist, und besteht aus 3 Bauerhöfen, 14 Gärtnerstellen und 1 Gemeinhause. Die Menschenzahl ist bey Pangel verzeichnet.

Pangel, liegt ohnweit Nimptsch, woher es auch das Bier holen muß, wurde 1540 von dem Herzog Friedrich II. zu Brieg als ein freyes Bauergut verkauft, und für ein Bergvorwerk erklärt, 1612 aber von den sämmtl. Ständen für ein rechtmäßiges Rittergut erkannt. Das Dorf enthält ein herrschaftl. Vorw., 7 Gärtner, 8 Häusler, und, Weiselwitz und Altstadt-Nimptsch mitgerechnet, 248 Einwohner. Hier giebts gute Thonlager.

Panthenau, (Panten) 1 M. von Nimptsch, besteht aus 1 Vorw., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr- und Schulhaus, 1 Was-

1 Wassermühle, 10 Gärtnern, 3 Häuslern und 124 Einw. Hier giebts auch Mauersteinbrüche.

Petersdorf, 2 M. von Nimptsch, faßt 1 Vorw., 1 Mühle, 20 Gärtner und Häusler, und 155 Einw.

Petrikau, ist von Nimptsch $\frac{1}{2}$ M. entfernt, muß das Bier aus der Stadt holen und besteht in 1 Vorw., 1 Wassermühle, 11 Gärtnern und 13 Einwohnern.

Plottwitz, $\frac{1}{4}$ M. von Nimptsch, und besteht aus 1 Vorwerk, 8 Gärtnern und 72 Einw.

Poppelwitz, liegt $2\frac{1}{4}$ M. von Nimptsch, ist dem Domstift zu Breslau gehörig, und hat 5 Bauern, 5 andere kleine Häuser, in denen 54 Menschen wohnen.

Praus, 1 M. von Nimptsch, besteht aus 1 evangelischen Kirche und Schule, 1 cathol. Capelle, in der ein Augustiner von Strehlen den Gottesdienst verrichtet, 1 Wassermühle, 26 Gärtner- und 2 Häuslerst., mit 360 Einw. Die Herrschaft hat seit einigen Jahren den Anfang zu einer Stutterey gemacht, und gegenwärtig wird an der Erweiterung derselben gearbeitet.

Pristram, 1 M. von der Kreisstadt, besteht in 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 5 Bauern, 19 Gärtnern, 1 Gemeinhause, und 188 Einw. Auf den Anhöhen, die Tatarschanze genannt, bey diesem Dorfe, das auch Steinbrüche hat, fand man vor einigen Jahren Münzen, Dolche und andere Alterthümer.

Prschiedrowitz, 3 M. von Nimptsch, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 1 Wassermühle, 18 Gärtner, 3 Häusler und 147 Einw.

Pudigau, 2 Meilen von Nimptsch, und besteht aus 1 wüsten Kirche, wovon noch einige Ruinen vorhanden, 1 Vorw., 1 Bauerhofe, 28 Gärtner- und Häuslerstellen, mit 247 Menschen bewohnt.

Quanzendorf, 1 M. von Nimptsch, im Bierzwangsrechte, und hat 1 Vorw., 1 Windmühle, 22 Gärtner, 1 Häuslerstelle und 146 Einw.

Ranchwitz, 1 M. von Nimptsch, hat 1 Vorw., 9 Gärtnerstellen und 87 Einw. In diesem Dorfe ist ein altes verfallenes Schloß.

Rankau, $3\frac{1}{2}$ M. von Nimptsch entfernt, besteht aus 2 Antheilen. Erstes Antheil enthält 1 evangel. Kirche, 1 Vorw.,

 1 Pfarr-

1 Pfarrhaus, 6 Bauern, 1 Windmühle, 28 Gärtner, 6 Häusler; aber das zweyte Antheil ist das Eigenthum des Clarenstifts zu Breslau, und hieher gehören 3 Bauerhöfe, 2 Gärtner- und Häuslerstellen. Die Anzahl der Einwohner beider Antheile ist 451.

Reichau, 1 M. von Nimptsch, und hat auch 2 Antheile, als: das Obendorf mit 1 evangel. Kirche, 1 Vorw., 1 Pfarr- und Schulhaus, 1 Windmühle, 13 Gärtnern und 2 Häuslern; und das Niederdorf, mit 1 Vorw., 1 Wassermühle, und 9 Gärtnerhäusern. Beide Antheile haben 286 Einwohner, wovon ein Theil einen ansehnl. Garnhandel treibt.

Reißau, ist von Nimptsch 2½ M. entfernt, hat 1 Vorw., 1 Windmühle, 15 Gärtner, und 112 Menschen.

Roswitz, 3 M. von Nimptsch, besteht aus 1 Vorw., 1 Windmühle, 15 Gärtnern und 135 Einwohnern.

Rothschloß, hieß vor diesem Teich, ist das von Friedrich Herzog zu Brieg eingerichtete Domainenamt, wobey ansehnliche Teiche und gute Steinbrüche, Hopfen- und Färberröthebau ist. Die beiden großen Teiche werden mit 1400 Schock besetzt. Es liegt 1 M. von Nimptsch, und besteht aus dem königl. Amtshause, worinnen auch der cathol. Curatus wohnet, 1 cathol. Kirche, 1 Vorw., 1 Schule, 5 Gärtner- 3 Häuslerstellen und 147 Einw. Hier wird vorzüglich gutes Bier gebrauet.

Rudelsdorf, 1 starke M. von Nimptsch, und hat 1 evangel. Kirche, 2 Vorw., 1 Pfarr- und 1 Schulhaus, 6 Bauern, 21 Gärtner, 5 Häusler und 222 Einwohner.

Ruschwitz, ½ M. von Nimptsch, besteht aus 1 Vorw., 9 Gärtnern und 61 Einwohnern, welche Nimptscher Bier trinken müssen.

Sadewitz, 1¼ M. von Nimptsch, und hat außer 1 Vorw. noch 11 Häuser mit 72 Einwohnern.

Schieferstein, 2 M. von Nimptsch, bestehet aus 13 Gärtnern und 3 Häuslern, und gehöret eigentlich zu Kleinkniegnitz.

Schmitzdorf, 1 M. von Nimptsch, hat 1 Vorw., 13 Gärtner, 2 Häusler und 159 Menschen.

Schwentnig, liegt 3 M. von der Kreisstadt, hat 1 evangel. Filialkirche von der zu Kleinkniegnitz, 1 Vorw., 4 Bauern, 2 Was-

2 Wassermühlen, 28 Gärtner, 6 Häusler, 317 Einw., und Marmorbrüche.

Senitz, gehört zum Domainenamte Rothschloß, ist von Nimptsch ¼ M. entfernt, hat 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr- und Schulhaus, 22 Bauern, 1 Wassermühle, 11 Gärtner, 24 Häusler und 379 Einwohner.

Siegroth, 1 Meile von Nimptsch, besteht aus 2 Antheilen. Zum Oberdorfe wird gerechnet: 1 evangel. Kirche, 1 Vorw., 1 Pfarr- und Schulhaus, und 13 Gärtner. Zum Niederdorfe aber: 1 Vorw., 2 Wassermühlen und 11 Gärtner. In beiden Antheilen sind 203 Einwohner.

Scalitz, ist ein bloßes Vorwerk, das zum Amte Rothschloß gehört, woselbst auch die Zahl der Einwohner bemerkt ist.

Silbitz, 1 M. von Nimptsch, und besteht in einem Vorwerk, 1 Bauer, 1 Wassermühle, 18 Gärtnern und Häuslern, und 181 Einwohnern.

Stachau, 1½ M. von Nimptsch entfernt, hat 1 Vorw., 1 Windmühle, 15 Gärtner und Häusler, und 129 Einwohner.

Stein, 3 M. von Nimptsch, und hat 1 Vorw., 7 Bauern, 18 Gärtner, 1 Gemeinhaus und 217 Einwohner.

Strache, (Strachau) mit dem Beynamen Nimptsch, wovon es ½ M. entfernt ist, enthält 1 Vorw., 1 Bauer, 15 Gärtner und Häusler, und 118 Einwohner.

Strache, bey Zobten, 3¼ Meile von Nimptsch, im Bierzwange, besteht in 1 Vorw., 14 andern Häusern und 115 Einwohnern.

Thomitz, auch Domitz, 2¼ M. von Nimptsch, gehöret dem Domcapitul zu Breslau, hat 6 Bauern, 1 Wassermühle, 10 Häusler und 103 Einwohner.

Tiefensee, liegt 2½ Meilen von Nimptsch, gehört zum Amte Rothschloß, und hat 1 Vorwerk, 12 Gärtnerhäuser und 104 Einwohner.

Tinz, 3 Meilen von Nimptsch, hat 2 Antheile, die beide zur Commende Tinz gehören; als: Groß-Tinz, hat 1 cathol. Kirche, 1 herrschaftl. Vorw., wobey ein vortrefflicher Garten, 1 Pfarr- und Schulhaus, 1 Lehngut, 18 Bauern, 1 Wassermühle, 26 Gärtner, 15 Häusler und 571 Menschen; und Klein-Tinz, hat 1 Vorw., 9 Bauern, 22 Gärtner, 6 andere Häuser und 287 Einwohner.

Trebnitz, 2 M. von Nimptsch, besteht in 1 Vorwerk, 3 Bauern, 1 Windmühle, 11 Gärtnern, 8 andern Häusern und 172 Einwohnern.

Vogelsang, (Vogelgesang) liegt nahe bey Nimptsch, unter dessen Bierzwange es steht, hat 1 Vorw., 1 Wassermühle, 17 Gärtner, und 141 Einw. Dieses Dorf hat eine sehr angenehme Lage.

Wätterisch, (Wetterist) 2 M. von Nimptsch, hat 1 Vorw., 3 Bauern, 1 Windmühle, 22 Gärtner und Häusler, und 198 Einwohner.

Weinberg, ist über 2 Meilen von Nimptsch entfernt, hat 1 Vorw., 4 Bauern, 12 andere Häuser und 106 Einw.

Weislowitz, (Weiselwitz, Weislitz, Woislowitz) ohnweit Nimptsch, hat 4 Bauern und 1 Mühle; war bis 1559 ein städtisches Gütchen, Herzog George aber, der es kaufte, ließ es für ein Rittergut erklären, und es erhielt den Namen Weiselwitz vermuthlich von seinen ehemaligen Besitzern. Hier findet man Mergel.

Groß-Wilkau, liegt ½ M. von Nimptsch, unterm Bierzwange, hat 1 evangel. Kirche, 1 Vorw., 1 herrschaftliches Wohnhaus, 1 Pfarr- und Schulhaus, 13 Bauern, zwey Wassermühlen, 25 Gärtner, 4 Häusler und 354 Einwohner. Hier giebts auch Bruchsteine zum Mauern, und Mergel.

Wilschkowitz, auch Wischwitz, 3 M. von Nimptsch, gehöret dem Clarenstift zu Breslau und hat 1 Schule, 18 Bauern, 1 Windmühle, 23 Gärtner und Häusler, und 291 Einwohner.

Wonnwitz, ¼ M. von Nimptsch, besteht in 1 Vorw., 1 Mühle, 8 Gärtner- und Häuslerstellen.

Zülzendorf, 1 M. von Nimptsch, hat 1 evangel. Kirche, 1 Vorw., 1 Pfarr- und Schulhaus, 1 Wasser- und 1 Windmühle, 41 andere Häuser, und 296 Einwohner.

8. Der Creutzburg-Pitschensche Kreis, nebst dem Districte um Constadt,

ist aus dem Pitschenschen und Creutzburgschen Weichbilde entstanden, wozu noch der District um Constadt, gewöhnlich das Constadtsche Ländel ge-

genannt, geschlagen worden ist, obschon das letztere im Bezirke des Fürstenthums Oels liegt. Dieser Kreis gränzt gegen Morgen und Mittag an Oberschlesien, und zwar am Rosenbergschen Kreis, gegen Abend an das Fürstenth. Breslau, und gegen Mitternacht an Pohlen. Er ist drey Meilen lang und drey Meilen breit; und besteht gegenwärtig aus 3 Städten, 52 alten Dörfern, 16 neuen vollendeten und 2 unvollendeten Colonien. In diesen Dörfern und Colonien befanden sich

in den Jahren	1740	1756 und	1782.
Vorwerke	—	38	92
Pfarrhäuser	—	24	24
Schulhäuser	—	30	37
Bauern	—	459	565
Gärtner	—	890	1034
Häusler	—	216	258
Müller	—	46	49
Gemeinhäuser	—	31	95
Schmiede	—	31	33
Bleichhäuser	—	1	3
Potaschesiedereyen	—	—	2
Feuerstellen oder Besitzungen	1462	1766	2183
Einwohner	8371	9063	10842

Ihre Religion ist größtentheils evangelisch, die Sprache aber bis auf zwey böhmische Colonien pohlnisch, und nur seit der preuß. Regierung ist die deutsche Sprache erst einigen bekannt geworden. Das gemeine Volk ist träge und hält viel auf alte Gewohnheiten. Ihre meisten Häuser sind von Schrootholze oder aus übereinandergelegten Balken

er-

erbauet. Der Boden dieses Kreises ist an und für sich nicht fruchtbar, und er kann in drey Classen eingetheilt werden, wovon der eigentliche Creutzburgische Boden der schlechteste ist und kaum 3 Korn trägt; der Pitschensche etwas lehmigte ist besser und giebt das 4te Korn; die im Constadtschen endlich sind die besten und geben etwas über das 4te Korn. Die Braache ist durchaus gewöhnlich, und man trifft aus Mangel an Dünger sehr große Lähden oder wüste Braachen an. Zur Wintersaat ackert man schmale 6 bis 7 furchige, zur Sömmerung aber 18 bis 20 furchige breite. Weizen erbaut man kaum zur Nothdurft, dagegen viel Roggen, Kartoffeln, Heidekorn oder Buchweizen 2c. Heu gewinnt man gegen 5000 Fuder oder 50,000 Centner. 1782 waren an Pferden 2318 Stück, 2051 Ochsen, 30,630 Schaafe und 3579 Schweine, 2241 volle Hausbienenstöcke und 53 Waldbienenschwärme vorhanden. Pferde und Rindvieh sind meistens klein, und die Schaafe liefern eine mittlere Wolle. Obstbäume zählte man im gedachten Jahre 22,617 Stück, und Maulbeerbäume über 6500 Stück, wovon nur 500 auf dem Lande sich befanden. Als rohe Naturproducte findet man gute Mauersteine, Eisenerzgruben, Walkererde, Fische in den Flüssen Stoberau, Briesnitz, Brawa und Bartsch und in den Teichen. Wildpret giebts in den vielen meistens aus Nadelholze bestehenden Waldungen im Ueberfluß. Dieser Kreis gehört wegen der Steuer zur dritten Classe, und wegen der Viehassecuranz zur zweyten Societät. Der Adel des Creutzburg- und Pitschenschen Kreises

ist

ist zum Breslau-Briegschen, der im Constadtschen Bezirke aber zum Oelsnischen Systeme geschlagen. Ueberhaupt gehören die Einwohner des letztern Bezirks in Kirchen- und Justizsachen zu Oels; die erstern aber zum Oberamte und Oberconsistorio zu Breslau; zum Werbebezirke hat diesen Kreis eben das Regiment Infanterie, welches den Briegschen besitzt. Den Städten ist wie gewöhnlich ein Steuerrath vorgesetzt, und dem platten Lande ein Landrath, ein Marschcommissarius, zwey Kreisdeputirte und ein Steuereinnehmer.

Creutzburg oder Kreutzburg, die Kreis- oder Weichbildstadt, liegt 12 Meilen von Breslau und 1 Meile von der pohln. Grenze am Flusse Stoberau. Sie war bereits 1253 eine Stadt, welche am 23. April 1737 ganz abbrannte, und erhielt erst unter der Preuß. Regierung ihre itzige Gestalt. Die mit 2 Thoren und auf einer Seite mit einer Mauer versehene, auf der andern aber mit Pallisaden eingeschlossene Stadt, enthält außer den öffentlichen Gebäuden in der Stadt 167, und in der Vorstadt mit Einschluß der sogenannten Haakenbesitzer, d. h. die Ackerland haben, 80 Bürgerhäuser, in welchen 1782 ohne den Stab, nebst einer Schwadron Husaren 1418 Christliche und 16 Jüdische Einwohner lebten. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören die evangelische Kirche mit 2 Predigern, die abwechselnd deutschen und pohlnischen Gottesdienst halten, zu welcher die Dörfer Ober- und Nieder-Ellgut, Gottersdorf, Wüttendorf und Ulrichsdorf eingepfarrt sind; die mit einem Rector und Cantor besetzte evangelische Schule; das königl. Amthaus, worinnen das Domainenamt ist, das Rathhaus und

das

das am 25. März 1779 eingeweihte und auf königliche Kosten, die 42,000 Rthlr. betrugen, erbaute Armenhaus, auf dessen Außenseite stehet: Miseris Meliora Fridericus M. 1778. Der König schenkte dieses Armenhaus durch einen besondern Fundationsbrief vom 24 März 1779 dem Herzogthume Schlesien, begnadigte es mit der völligen Accisefreyheit, bestimmte außer dem Verdienste der Armen zu dessen Einkünften jährlich im Januar, April, Junius und October die vier Haus- und Kirchencollecten, übernahm alle künftige Baue auf eigne Kosten, gab dem Hause noch ein ansehnliches Capital, und ertheilte endlich demselben noch die Erlaubniß, sich Landgüter oder anderes Eigenthum anzukaufen. Dem Armenhause ist ein Director, ein Inspector und ein Controlleur vorgesetzt, wovon die beiden letztern im Hause wohnen. Der Inspector ist noch überdies Rendant der Casse, und der Controlleur hat besonders noch die Aufsicht über die im Hause errichteten Manufacturen, welchem noch ein Werkmeister untergeordnet ist. Der Speisevater und die Speisemutter besorgen die Beköstigung, und haben auf die innere Reinlichkeit des Hauses Acht. Der Aufseher, Krankenwärter und die Nachtwächter unterstützen sie dabey, und müssen für die Sicherheit des Hauses wachen. Der Schulmeister betet des Morgens und des Abends mit den Armen, und unterrichtet die Kinder täglich 4 Stunden im Christenthume, Lesen, Schreiben und Rechnen. Alle Sonntage hingegen wird in der im Armenhause wohlangelegten Kirche evangelischer Gottesdienst von den Stadtgeistlichen gegen eine Belohnung aus der Armencasse, und der catholische von einem Curatus, ebenfalls für eine Besoldung, gehalten. In den Wochentagen wird gearbeitet, und die Armen, jeder nach seinen Kenntnissen und Kräften, verfertigen Friese, Friesdecken und Strohhauben aller Art. Da die Armen nicht von einerley Stande sind, so hat man auch ihre Beköstigung und Verpflegung darnach eingerichtet. Personen von gutem Herkommen, die sich ins Haus eingekauft haben, erhalten alles dieses nach dem Verhältnisse ihres Kostgeldes; hingegen dieselben Armen, wenn sie aus Armuth ins Haus aufgenommen worden sind, wohnen theils in kleinen Zimmern einzeln, theils in größern mehrere zusammen, und bekommen wöchentlich dreymal Fleisch, die übrigen Mahlzeiten aber

aber Zugemüse, jedoch täglich Bier und 2 Pfund Brodt. Zur Bekleidung wird ihnen jährlich etwas an Gelde gereicht, und sie tragen sich wie sie wollen, auch arbeiten sie für sich. Von den Armen niedern Standes, welche sich freywillig ins Haus einfinden, schlafen Männer und Weiber in zwey abgesonderten geräumigen und im Winter geheizten Sälen, erhalten die den pauvres honteux zugestandene Kost; und wenn sie bey ihrer angewiesenen Arbeit fleißig sind, und mehr verdienen als ihre Kost beträgt, so wird ihnen der Ueberschuß jeden Sonnabend zu ihren kleinen Bedürfnissen baar bezahlet. Uebrigens tragen sie die Armenhauskleidung, welche ihnen jährlich gegeben und unterhalten wird. Diese bestehet bey den Männern aus 2 Hemden, einem Rocke, Weste, Hosen, Schuhen, Strümpfen, runden Hute und Mütze; bey den Weibern aus 2 Hemden, einem Rocke, Leibchen, Jacke, 2 Schürzen, Halstüchern, cattunenen Hauben, Schuhen und Strümpfen. Diejenigen Armen, welche als Bettler oder Vagabonden aufgegriffen werden und zur Besserung im Hause sind, schlafen ebenfalls in zwey abgesonderten andern Sälen, erhalten auch nur des Sonntags Fleisch, weniger Bier, jedoch soviel Brodt und Bekleidung wie die erstern, nur wird ihnen für ihre Arbeit nichts bezahlt; allein sobald sie sich gut aufführen, versetzt man sie in eine andere Classe. Die Kranken hingegen werden ohne Unterschied der Classen in besondere Stuben gebracht, mit Medicin und leichter oder nahrhafter Speise nach der Anordnung des Arztes versehen, und der Arzt und Wundarzt sind verbunden für die baldigste Wiederherstellung der Kranken zu sorgen. 1782 befanden sich in diesem Hause: 2 Pensionairs, 32 Armen von gutem Herkommen, 86 Armen der ersten Classe, 76 Armen der zweyten Classe und 42 Kinder, in allem 238 Armen, worunter 74 Kranke, Gebrechliche und andere Elende sich befanden. Bisher sind jährlich 18 bis 20 Armen gestorben. In der Vorstadt befinden sich eine catholische Kirche und ein Hospital mit ohngefähr 80 Rthlr. jährl. Einkünfte, wovon 4 bis 5 Armen verpflegt werden. Das Verhältniß der Einwohner in der Stadt und

Vor=

Vorstadt, ohne die Armen im Armenhause und ohne die Garnison, ergiebt sich aus folgendem Verzeichnisse:

Im Jahre 1756 waren	1416 Christen		
1772 —	1530 —	24	Juden.
1773 —	1524 —	23	—
1774 —	1547 —	26	—
1775 —	1598 —	28	—
1776 —	1582 —	29	—
1777 —	1675 —	29	—
1778 —	1260 —	25	—
1779 —	1318 —	16	—
1780 —	1388 —	10	—
1781 —	1390 —	16	—
1782 —	1418 —	16	—

Evangelische waren:

im Jahre	Getr.	Gebohren.		Gestorben.	
	Paar.	Knaben.	Mädchen.	Männl.	Weibl.
1770	17	36	43	26	18
1771	18	48	32	29	31
1772	13	39	33	26	31
1773	11	32	31	27	23
1774	14	32	36	18	19
1775	15	31	35	29	29
1776	18	33	28	29	23
1777	11	27	34	31	33
1778	25	46	30	36	24
1779	21	40	32	24	26
In 10 Jahren	163	364	334	275	257
		698		532	
Auf 1 Jahr	16	70		53	

Catho-

Catholische aber waren:

im Jahre	Getraut. Paar.	Gebohren.	Gestorben.
1770	—	15	19
1771	5	16	24
1772	4	17	12
1773	5	20	19
1774	7	24	11
1775	7	27	15
1776	6	20	19
1777	4	25	29
1778	2	29	14
1779	10	29	19
In 10 Jahren	50	222	181
Auf 1 Jahr	5	22	13

Es kommen also auf eine Ehe über 4 Kinder, und mit den eingepfarrten Dörfern auf 30 Lebende ein Todter. Die Sprache der Einwohner ist pohlnisch und deutsch, und ihre Gewerbe, einige Ackerbesitzer ausgenommen, bestehen aus folgenden, als: 1 Apotheker, 11 Bäcker, die jährlich gegen 760 Scheffel Weizen, 4580 Scheffel Korn und 990 Scheffel Gerste verbacken, 136 Braustellen, deren 1748 vom Notarius Hermes verfertigte Braurolle ein Meisterstück in ihrer Art ist, und welche jährlich mit einem Brauer 924 Scheffel Malz verbrauen, 14 Brandweinbrenner, welche 670 Scheffel Schroot brauchen; 1 Bader, 2 Büchsenmacher, 7 Böttcher, 2 Chirurgen, 2 Corduangerber, 1 Drecheler, 2 Färber, 13 Fleischer, die jährlich 90 Ochsen, 670 Schweine, 680 Kälber und 1300 Schöpse schlachten, 2 Glaser, 1 Handschuhmacher, 9 Hutmacher, 1 Kammmacher, 1 Klempner, 1 Kunstpfeifer, 1 Korbmacher, 9 Kürschner, 1 Kupferschmied, 2 Mauermeister, 2 Müller, 1 Nadler, 1 Papiermüller, der aber nur Löschpapier macht, 1 Perrückenmacher, 2 Pfefferküchler, 3 Posamentirer, 5 Rade- und Stellmacher, 3 Riemer, 1 Rothgerber, 3 Sattler, 5 Schlosser, 12 Schmiede, 12 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 30 Schuster, 1 Seifensieder, 2 Seiler,

3 Stricker, 1 Strumpfwirker, der viel feine Strümpfe zum Absatze nach Pohlen verfertigt, 4 Tischler, 2 Töpfer, 34 Tuchmacher, die jährlich über 2000 Stein Wolle verarbeiten, 3 Tuchscheerer, 1 Walker, 26 Weber und 1 Weißgerber. Außerdem ziehen die Einwohner auch einigen Vortheil von den 4 Jahrmärkten. Der Cämmerey oder der gemeinen Stadt gehören 2 Dörfer, 1 Vorwerk, 2 Wälder, 1 Ziegeley, die Mauth. Die Rankala Mühle, ⅛ Meile von der Stadt, unter deren Servis sie steht, und die jährlichen Einkünfte betragen 1700 Rthlr. Der Stadtrath besteht aus 6 Personen. Uebrigens befinden sich noch hier ein königl. Accise- und Zollamt, ein Salzamt und ein Postamt. In der Vorstadt liegen auch noch das Schloß Eltgut oder die Schloßjurisdiction, von 22 Feuerst. wozu obengenannte Papiermühle gehört, und 106 Menschen; und das aus 2 Häusern bestehende Creutzburgische Freyguth.

Pitschen — Bicina — eine 12 M. von Breslau und 1 M. von der pohln. Gränze liegende Stadt, hat außer den öffentlichen Gebäuden 267 meist mit Ziegeln bedeckte Bürgerh. und 1782 überhaupt 1234 Einwohner. Zu den öffentlichen Gebäuden sind zu rechnen, das Rathhaus, die evangel. St. Nicolaikirche mit 2 Predigern, wovon der Senior zugleich Inspector des Kreises ist, und in welche Kirche nur das Dorf Jaschkowitz gehört; die Begräbnißkirche St. Hedwig in der Vorstadt; die evangel. Schule mit einem Rector, Cantor, und Organisten; die cathol. Kirche; und endlich ein Hospital mit ohngefähr 300 Rthlr. jährl. Einkünfte zur Verpflegung für 5—6 Arme, und zur Geldvertheilung für 20 Arme.

Arme. Das Gewerbe der Einwohner besteht, außer dem Verkehre bey den 5 Jahr- und Viehmärkten, in nachstehenden Handtierungen, nemlich: 1 Apotheker, 1 Bader, 6 Bäcker, die jährlich gegen 3700 Scheffel Getreide verbacken, 1 Brauer, der für 104 Braustellen jährlich 900 Scheffel Malz verbrauet, 5 Brandweinbrenner, die jährlich 300 Scheffel Schroot verbrauchen, 1 Büchsenmacher, 4 Bötticher, 7 Drechsler, 2 Färber, 12 Fleischer, welche jährlich 60 Ochsen, 600 Schweine, 54 Kälber und 500 Schöpse schlachten, 1 Glaser, 1 Goldschmied, 1 Kupferschmied, 7 Krämer, welche zur Handlung mit Kram- und Schnittwaaren ein ausschließendes Privilegium haben, so daß sogar die hier wohnenden Juden nicht handeln dürfen, 1 Hutmacher, 3 Kammmacher, 10 Kürschner, 1 Leinwanddrucker, 45 Leinweber, 2 Mauermeister, 2 Müller, 3 Nadler, 1 Pfefferküchler, 5 Rademacher, 3 Riemer, 2 Rothgerber, 2 Sattler, 4 Schlosser, 19 Schmiede, 13 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 25 Schuster, 1 Seifensieder, 4 Seiler, 17 Tischler, 2 Töpfer, 3 Tuchmacher und 1 Uhrmacher. Die sämmtlichen Einwohner betrugen

im Jahre	Männl. und weibl. Geschlechts.		Ueberhaupt
1756	unbekannt		1183
1766	—		1234
1772	—		1191
1773	—		1275
1774	573	656	1229
1775	570	661	1231
1776	561	651	1212
1777	583	638	1221
1778	455	734	1192
1779	547	661	1208
1780	550	662	1212
1781	565	684	1249
1782	536	687	1234

Im Jahre	Getraute. Cathol.	Getraute. Evangel.	Gebohrne. Cathol.	Gebohrne. Evangel.	Gestorbene. Cathol.	Gestorbene. Evangel.
1771 waren	2	5	14	41	12	32
1772 —	3	9	11	45	9	47
1773 —	3	7	12	33	11	31
1774 —	3	5	10	48	8	25
1775 —	4	8	13	32	10	43
1776 —	6	6	13	45	6	25
1777 —	4	6	4	28	16	38
1778 —	5	2	16	36	6	39
1779 —	1	6	9	38	7	19
1780 —	6	9	13	34	13	39
In 10 Jahren	37	63	115	380	98	338
	100		495		436	

Es kommen also jährlich 10 Ehen, 50 Gebohrne und 44 Gestorbene, und auf eine Ehe 5 Kinder, auf 37 Lebende aber ein Todter. Der Stadtrath besteht aus 6 Personen, und die Kämmerey hat drey Dörfer, 3 Vorw., einen Wald und 1 Ziegeley mit 2000 Rthlr. jährlicher Einkünfte. Uebrigens sind noch hier: ein königl. Accis- und Zollamt, ein Postamt, und ein Kreisphysicus. Zur Garnison liegt hier eine Esquadron Husaren.

Constadt, oder Konstadt, pohln. Walczyn, hieß ehedem Chunezenstadt, d. h. Kunzenstadt oder Conradsstadt, und kommt schon 1293 in Urkunden vor. Sie ist eine adliche Mediatstadt, deren Besitzer zum Fürstenthume Oels als Landstand gehöret, die Häuser sind meistens von Schrootholz erbauet, und sie hat weder Pflaster noch Mauern. Außer dem aus 4 Personen bestehenden Stadtrath, der, bis auf den von der königl. Kammer angestellten Polizeyburgemeister, vom Grundherrn bestellt wird,

wird, sind ein königl. Accise- und Zollamt, ein Postamt, nebst Judentoleranzgefälle-Einnehmer, hier. Mit der evangel. Kirche, woran 2 Prediger stehen, und in welche die Dörfer Ellgut, Brinige und Wundschütz gehören, einer Schule, die einen Rector und Cantor hat, dem Rathhause und dem herrschaftl. Wohngebäude, hat diese Stadt 142 Bürgerhäuser, und 1782 überhaupt 719 deutsch und pohlnisch redende lutherische und 64 jüdische Einwohner, deren Verhältniß folgendes ist:

Im Jahre	1775	waren	737	Christen	68	Juden
	1776	—	741	—	80	—
	1777	—	749	—	76	—
	1778	—	730	—	74	—
	1779	—	741	—	82	—
	1780	—	735	—	62	—
	1781	—	718	—	67	—
	1782	—	719	—	64	—

1778	waren in der Stadt	5 P. Getr.		29 Geb.	u.	33 Gest.	
1779	— —	6	—	34	—	28	—

Die Einwohner ernähren sich theils von den 5 Jahrmärkten, theils von ihren Handwerken, deren es folgende hier giebt: 1 Bader, 7 Bäcker, 1 Brauer, 2 Bötticher, 1 Corduaner, 1 Färber, 9 Fleischer, 2 Hutmacher, 13 Kürschner, 2 Leinweber, 1 Rademacher, 3 Riemer, 2 Sattler, 2 Schlosser, 5 Schmiede, 70 Schuhmacher, die auf allen umherliegenden Märkten mit ihrer Waare herumziehen, 1 Seiler, 5 Tischler und 3 Tuchmacher. Zur Garnison liegt eine Esquadron Husaren hier.

Die Dörfer des Kreises sind:

Adolphsthal, eine auf Nassadler Grund angelegte neue Colonie von 8 Stellen, deren 35 Einwohner aus Deutschen und Pohlen bestehen, und schlechte Aecker haben.

Albrechtsthal, eine an der Straße gegen Pitschen vom Territorio des Dorfs Skalung neuerbaute Colonie von 12 Stellen. Die 50 Einwohner sind Tagelöhner, und sprechen deutsch und pohlnisch.

Andreasthal, ist der Name einer neuen Colonie.

Bankau, ein altes Dorf, 1 Meile von der Stadt Creutzburg, besteht aus 2 Vorw., 1 evangel. Kirche, 6 Bauern, 16 Gärtnern, 2 Wassermühlen, 1 Bleiche, 1 Hohenofen und 2 Frischfeuern, und 184 Menschen. Der Rosponower Wald gehöret zu diesem Dorfe, und wird seit 1752 zum Creutzburgschen Kreise gerechnet, ohnerachtet er eigentlich in Oberschlesien liegt. Das Eisenerz, welches man hier findet, soll sehr gut seyn.

Barkhausen, eine auf Stwolinskischem Antheil Nassadel erbaute Colonie von 8 Stellen.

Baumgarten, auf pohlnisch Parusowitz, ½ M. von Pitschen, im Bierzwange, bestehet aus 1 evangel. Kirche, die mit Wilmsdorf verbunden ist, 3 Bauern, 18 Gärtner- und 2 Häuslerst., und 125 Menschen. Das Dominium hat gute Teiche.

Benjaminenthal, eine neue Colonie, ½ Meile von Creutzburg, auf den Aeckern der Pfarr-Wiedemuth zu Schmard angelegt, hat 10 Stellen und 30 Menschen; die Einwohner reden deutsch und pohlnisch.

Birkenfeld, ein neues Dorf auf dem Pollanowitzer Grund angelegt, gehört der Stadt Pitschen. Die Einwohner sind Handarbeiter und bestehen aus 40 Personen.

Birtulschütz, auf pohln. Biertuki, 1 M. von Creutzburg, gehört dem königl. Domainenamte, und besteht aus 1 Vorwerk und 12 andern Häusern, in welchen sich 44 Menschen befinden.

Bischdorf, Bischofsdorf, pohlnisch Biskupize, ½ Meile von Pitschen, woher es sein Bier holen muß, hat 3 Antheile, und besteht aus 4 Vorw., 1 evangel. Kirche, 1 Windmühle, überhaupt aus 29 Feuerst., in welchen 123 Menschen wohnen.

Brinize, ½ M. von Constadt, bestehet aus 2 Vorw., 1 Wassermühle, und 22 Feuerst., die mit 89 Menschen besetzt sind. Es liegt an der kleinen Straße von Namslau nach Creutzburg.

Brschinke, auch Brzizinke, 1 M. von Creutzburg, mitten im Walde gegen Landsberg zu, besteht aus 1 Vorwerk, 1 Wassermühle und 12 Feuerstellen, und 54 Menschen.

Brune,

Brune, liegt 1½ M. von Pitschen, hat gegenwärtig 2 Antheile, Ober- und Niederdorf. Im Jahr 1736 waren 3 Antheile, welches dritte Mittel-Brune hieß. Es besteht aus 3 Vorw., 1 Windmühle, und 35 Feuerstellen, die 114 Menschen bewohnen.

Buddenbrok, ist eine neue Colonie und gehört zum Amte Creutzburg. Die 95 Einwohner besitzen 24 Häuser, sind reformirt und aus dem Zuwachs der böhmischen Colonisten zu Hussinez bey Strehlen genommen, und leben, gleich den Einwohnern ihres Mutterorts, meist vom Baumwollespinnen.

Bürgsdorf, pohlnisch Brezinka, liegt an der Straße von Creutzburg nach Pitschen, dem Amte Creutzburg gehörig, von dem es 1½ M. entfernt ist; hat eine mit Ober-Rosen vereinigte evangelische Kirche, 1 Vorwerk, 19 Bauern, überhaupt aber 56 Feuerstellen, und 215 Menschen.

Cossau, auch Kossau, 1 M. von Pitschen, hat 163 Menschen, 1 Vorw., 1 Wassermühle, 10 Bauern und 26 andere Häuser. Die evangel. Kirche im Dorfe ist mit Golkowitz verbunden. Die Fischerey bey diesem Dorfe ist ansehnlich, und wird der Ueberfluß an Fischen meist nach Pohlen verkauft.

Groß-Deutschen, 1 M. von Konstadt, hat 2 Vorw., 1 Wasser- und 1 Windmühle, 24 Feuerst. und 128 Menschen.

Klein-Deutschen, ist von Groß-Deutschen ¼ M. entfernt und enthält 1 Vorw., 1 Potaschesiederey, 1 Garnbleiche und 12 andere Häuser, mit 50 Einwohnern.

Ellgut, mit dem Beynamen Konstädtisch, liegt nahe an Konstadt, hat 18 Bauern, 1 Mühle, 38 Feuerst. und 158 Menschen.

Ober- und Nieder-Ellgut, auch pohlnisch und deutsch, gehöret der Stadt Creutzburg, und es befinden sich in Ober-Ellgut 1 Vorw., 8 Bauern, überhaupt 35 Feuerstellen mit 153 Menschen; in Nieder-Ellgut 12 Bauern und 25 andere Häuser mit 179 Menschen. Bey Ober-Ellgut fand man 1773, als man einen Damm schüttete, in der Tiefe eines Sandhügels kleine und große Urnen von Thon, worinnen Asche und in verschiedenen vergoldete kupferne Kettchen befindlich waren. Diese Dörfer müssen auch ihr Bier aus Creutzburg holen.

Erdmannshayn, eine in einer rauhen Gegend nach Landsberg zu auf Nassadler-Grunde angelegte Colonie von 10 Stellen und 40 Menschen.

Freydorf, eine Colonie von 10 Stellen, auf dem Grund und Boden des Dorfs Reinersdorf erbaut.

Gollkowitz, ¼ M. von Pitschen unter ihrem Bierzwange, nahe an der pohlnischen Gränze, hat 3 Vorw., 1 evangel. Kirche, 6 Bauerhöfe und noch 32 andere Häuser mit 203 Einw.

Goslau, 1 M. von Pitschen, besteht aus 2 Vorw. und 17 Feuerst., und hat Steinbrüche und Eisenerz.

Gottersdorf, ein altes Dorf, hat 2 Antheile, wovon eines dem Amte Creutzburg gehöret, davon es ½ Meile entfernt ist; es hat nebst 11 Bauern, 16 Feuerst. mit 72 Menschen. Das andere Antheil ist in 4 Feuerst. mit 17 Einwohnern besetzt. Letzteres ist eigentlich kein Rittergut, zu dessen Besitz das Jncolat erforderl. wäre, sondern es ist durch einige im 30jährigen Kriege wüste gewordene Bauergüter entstanden, hat auch nie Stimme auf den ehemaligen Landtagen gehabt, und heißt eigentl. ein Rustical-Dominium, bezahlt aber nur den Dominialsteuersatz.

Grobeck, ist kein eigentl. Dorf, da es weder Gerichte noch Kretscham hat, sondern nur ein mit 6 Häusern bebauter Platz an der Straße von Landsberg nach Pitschen. Die Häuser gehören zum Theil nach Nassadel, zum Theil nach Woislawitz.

Gusenau, eine auf Nassadler Grund in einer rauhen Gegend neuangelegte Colonie von 10 Stellen und 81 Menschen.

Jacobsdorf, 1 M. von Pitschen, hat 115 Einw. und an Gebäuden 2 Vorw., 4 Bauern und 13 andere Häuser. Die hier befindliche evangel. Kirche ist mit Reinersdorf verbunden.

Jaschkowitz und Vorwerk Klutschhof, ist der Stadt Pitschen zuständig, liegt unter ihrem Bierzwange nicht weit davon, besteht aus 1 Vorw., 20 Bauer- und 25 andern Häusern, und hat 309 Einwohner.

Jeroltschütz, auch Gieroltschütz, ½ M. von Konstadt, besteht aus 3 Vorw., 1 evangel. Filialkirche von der Stadtkirche zu Konstadt, 8 Bauern, überhaupt aber aus 41 Feuerst. und 168 Menschen. Zu diesem Dorfe gehören einige weiter gegen Konstadt zu gelegene Häuser nebst einem Kretscham Zabognie genannt.

Karls-

Karlsthal, eine neue Colonie von 12 Stellen und 34 Menschen, liegt gegen Woislawitz und ist auf Nassadler Grund angelegt.

Kochelsdorf, auch Kuchelsdorf, pohlnisch Kochlowicze, ½ M. von Pitschen, dessen Bier die Einwohner trinken sollen, hat 1 Vorw., 7 Bauerhöfe, 1 Wassermühle, überhaupt 31 Feuerst. und 166 Einwohner.

Kunau, pohlnisch Kuniow, dem Stift Matthiä zu Breslau gehörig, liegt gegen das Fürstenthum Oppeln zu, ohnweit Creutzburg im Bierzwange, besteht aus 1 Vorw., 1 cathol. Kirche, 30 Bauern und 30 andern Häusern mit 335 Einw.

Kunzendorf, hat 2 Antheile, Ober- und Nieder-, liegt 1 M. von Creutzburg im Bierzwange, und beide gehören dem Stift Matthiä zu Breslau. Im Oberdorfe sind: eine cathol. Kirche, 49 Bauern, 1 Mühle, 31 andere Häuser und 356 Menschen. Im Niederdorfe aber: 38 Bauern, 19 andere Häuser und 283 Einwohner.

Laskowitz, auch Lowkowitz, ist wie vorstehende 2 Dörfer das Eigenthum des Stifts Matthiä, liegt 1½ Meile von Creutzburg, dessen Bier die Einwohner trinken sollen, hat 1 cathol. Kirche, 25 Bauern und 40 Gärtner und Häusler, in allem 278 Einwohner.

Ludwigsdorf, pohlnisch Nagadowicze, 1 M. von Creutzburg, gehöret dem Domainenamte, hat 1 evangel. Kirche, die mit Bankau verbunden, 2 Vorw. Das besonders liegende Dörfchen Biadacz und das Freygut Babkowsky sind hieher geschlagen. Diese 3 Oerter haben 35 Bauern, überhaupt aber 69 Häuser und 234 Menschen. Auf den Aeckern dieses Dorfs findet man ziemlich gute Walker- oder Füllerde.

Margsdorf, dem Domainenamte Creutzburg gehörig, von dem es 1½ M. entfernt ist, enthält 1 Vorw., welches nebst der Mühle und einigen Häusern das Zigeuner-Vorwerk, oder gewöhnlicher Ziegan genannt wird, 12 Bauern, 2 Mehl- und 1 Brettmühle, 17 andere Häuser, und 117 Einwohner.

Matzdorf, 1½ M. von Creutzburg entfernt, bestehet aus 1 evangel. Filialkirche von Willmsdorf, 2 Vorw., davon eins nebst einigen Häusern vom Dorfe besonders liegt und Bezunka heißt, 4 Bauern und 23 andern Häusern, mit 110 Einw., hier findet man auch Eisenerz.

Nankala, eine Mühle bey Creutzburg.

Nassadel, 1½ Meilen von Pitschen, hat 1 evangel. Kirche, die mit Roschkowitz verbunden ist, und besteht eigentlich aus 5 Antheilen. Ehemals war es nur ein Antheil und ein Lehn, welches 1588 in ein Erbe verwandelt wurde. Es bestand zu der Zeit aus 14 Bauern. Gegenwärtig hat das 1ste Antheil 5 Bauern und 5 Gärtner, nebst 1 Vorw. Das 2te, 2 Vorw. und 17 andere Häuser, und 83 Einw. Das 3te, 1 Vorw. und 4 Gärtner, und ist, so wie das 2te Antheil Gottersdorf, ein Rustical-Dominium. Das 4te, 1 Vorw., 11 Feuerst. Dazu kommt Nieder-Nassadel, eine Colonie von 10 Stellen, zum dritten Antheil gehörig.

Neudorf, pohlnisch Czeczeryn, 1 M. von Pitschen, hat 1 evangel Kirche, darinnen der Gottesdienst vom Pfarrer in Golkowitz verrichtet wird. 2 Vorw., 6 Bauern, 1 Wassermühle, 21 andere Häuser und 211 Einw. Das Dominium hat viele Teiche und den Straßkretscham Sawizka.

Neuwalde, eine Colonie auf Schmardner Grund angelegt, hat 8 Stellen.

Omechau, auf pohlnisch Miechow, 1 M. von Pitschen, besteht aus 1 evangelischen Kirche, die mit der Kirche in Proschlitz einen gemeinschaftl. Prediger hat, 1 Vorw., 6 Bauern, 1 Wassermühle, 30 andern Häusern, und 192 Menschen.

Pohlwitz, eine Colonie von 12 Gärtner- und 1 Häuslerstelle, ist vom Nassadler Antheile in einer sehr schlechten Gegend angelegt, und enthält gegenwärtig 33 Einwohner.

Polanowitz, der Stadt Pitschen gehörig, ½ M. davon, hat 1 evangel. Kirche als Filial von der Stadtkirche, 2 Vorw., 22 Bauern, 39 Gärtner und 12 neue Häuser, welche letztere Neu-Polanowitz heißen, und 307 Einw., welche ihr Bier aus Pitschen holen müssen.

Prittwitz, eine an der Straße nach Landsberg auf Creutzburger Amtsgrund neu angelegte Colonie von 16 Häusern und 65 Einw., welche von Hussinez gekommen sind, sich vom Baumwollspinnen ernähren, und zur reformirten Religion gehören.

Proschlitz, 1 M. von Pitschen, nahe an einer See, und besteht aus 1 evangel. Kirche, 2 Vorw., 1 Wassermühle, 10 Bauern, überhaupt aus 53 Feuerst. mit 285 Menschen.

Rei-

Reinersdorf, auch Reinischdorf, pohlnisch Komorzno, 1½ M. von Pitschen, gehört dem Amtsrath Fischer, der hier eine öffentl. Bibliothek hält; und besteht aus 1 evangel. Kirche, zu welcher noch Jakobsdorf und Schönfeld gehöret, 3 Vorw., 15 Bauerhöfen, und überhaupt aus 70 Häusern und 467 Einwohnern.

Roschkowitz, liegt ½ M. von Pitschen, hat 2 Antheile. Das 1ste besteht aus 1 evangel. Kirche, (der hiesige Pfarrer besorget den Gottesdienst in den Filialkirchen zu Woislawitz und Nassadel) 2 Vorw., 5 Bauern, 1 Wassermühle, überhaupt aber aus 38 Feuerst. Das 2te Antheil aus 1 Vorw., 7 Bauern, 1 Wassermühle und 23 andern Häusern, und hat mit dem 1sten Antheil Einen Grundherrn.

Rosen, liegt 2 M. von Creutzburg, und hat 2 Antheile. Ober-Rosen besteht aus 1 evangel. Kirche, 1 Vorw., 6 Bauern, 35 andern Häusern und 146 Menschen. Nieder-Rosen aber aus 1 Vorw., 5 Bauern und 18 Gärtnern, und 123 Einwohnern.

Sarnau, dem Amte Creutzburg gehörig, 2 Meilen davon, besteht aus 1 Vorw., 6 Bauern und 14 andern Häusern, und 78 Einwohnern.

Schiroslowitz, 1 M. von Pitschen, besteht aus 1 Vorw., 1 Bauer, 17 andern Häusern und 95 Menschen.

Schmard, ½ M. von der Stadt Creutzburg, unter deren Bierzwang es gehört, und besteht zwar gegenwärtig aus 6 Antheilen; aber einige Antheile sind aus wüsten Bauergütern entstanden, welche Antheile noch gegenwärtig den bäuerl. Steuersatz entrichten, im eigentl. Verstande Rustical-Dominia genannt, und von unadel. Personen ohne Incolat besessen werden können. Das 1ste Antheil ist aus bloßen Bauergütern entstanden und ein Rustical-Dominium, hat 1 Vorw, 1 Bauer, 8 andere Häuser und 36 Menschen. Das 2te Antheil ist ritterlich, und besteht aus 2 Vorw., 21 Gärtner- und Häuslerstellen mit 51 Menschen. Das 3te Antheil enthält 1 Vorw., 12 andere Häuser und 53 Einw., und ist ein Rittergut. Das 4te Antheil kann ohne Incolat von Unadel. besessen werden, besteht aus 1 evangel. Kirche nach Rosen gehörig, 1 Schule, 1 Vorw., 2 Wassermühlen, 15 andern Häusern und 72 Menschen. Das 5te Antheil ist ritterlich, besteht aus 1 Vorw., 2 Bauern, 12 andern Häusern und

76 Ein-

wohnern. Das 6te Antheil ist wie das 1ste rustical, und hat 1 Vorw., 4 Häusler, und 17 Menschen.

Schönfeld, pohlnisch Krziwiczinna, 2½ M. von Creutzburg; hat 1 Bleiche, auf welcher jährl. über 400 Schock Garn gebleichet werden, viel Fischerey, 1 evangel. Kirche nach Reinersdorf gehörig, 2 Vorw., 17 Bauer- und 25 andere Häuser, in allem 311 Einwohner.

Schönwald, dem Domainenamte Creutzburg gehörig, 1 M. davon, enthält 1 evangel. Kirche, die mit der Büngsdorfer verbunden ist, 28 Bauern, 30 andere Häuser und 315 Menschen.

Groß-Schweinern, liegt im Konstädtschen District; besteht aus 1 cathol. Kirche, als Filial von Wollendorf im Skorischauer Halte, 1 Vorw., 8 Bauer- und 12 andere Häuser.

Klein-Schweinern, ¼ Meile von Groß-Schweinern, enthält 1 Vorwerk und 8 Gärtner.

Simmenau, 1ster Antheil, gehöret zum Creutzburgschen Kreise, besteht aus 1 Vorw., 1 Bauer-, 20 andern Häusern und 122 Menschen.

Simmenau, 2ter oder Konstädtscher Antheil, gehöret zum Konstädtschen Ländel und also zum Herzogthum Oels, hat 1 evangel. Kirche, 2 Vorw., 4 Bauern, 37 Feuerstellen und 164 Einwohner.

Skalung, liegt mitten im Creutzburgschen Kreise, gehöret aber zum Konstädtschen Ländel, besteht aus 1 evangel. Filialkirche von Konstadt, 8 Bauern, überhaupt aus 45 Feuerstellen und 205 Einwohnern.

Sophienthal, eine neue Colonie von 10 Stellen, welche mit 38 deutschen Einw. besetzt ist, liegt ¼ M. von Konstadt auf Ellguter Grunde.

Tanne, auch eine neue Colonie, mit lauter Reichsländern besetzt, ¼ Meile von Pohlnisch-Würwitz im Walde, bey dem sonannten Schwarzwasser gegen die Breslauer Straße zu, besteht aus 14 Gärtner- und 6 Häuslerstellen, und 55 Einwohnern.

Tschlapel, ehemals Czaplau, gehörte in alten Zeiten der Stadt Creutzburg, woher es das Bier holen muß, gegenwärtig aber dem Herzog von Oels; besteht aus 1 Vorw. und 16 Häusern mit 66 Einwohnern.

Ulrichs-

Ulrichsdorf, stößt an die Vorstadt Creutzburg, hat 4 Bauer-, 4 andere Häuser und 27 Einw. Das Amt Creutzburg ist Grundherrschaft.

Waldstälfuß, eine neue Colonie auf der Gränze von Groß-Schweinern an der Straße nach Namslau angelegt, besteht gegenwärtig aus 8 Häusern.

Wesendorf, eine Colonie auf Matzdorfer Grund und Boden angelegt. Die 46 Einwohner sind größtentheils Erzgräber, und wohnen in 14 Häusern.

Wilmsdorf, auch Wilmannsdorf, pohlnisch Dobierzig, liegt im Pitschenschen Kreise an der Straße von Creutzburg nach Pitschen, besteht aus 3 Vorwerken, wovon das eine nebst der Wassermühle vom Dorfe getrennt gegen Saruau liegt, und den Namen Chudowa führt, 33 Feuerst. und 138 Einw. Das Dorf hat eine eigne evangel. Kirche. Bey demselben ist auch ein ansehnlicher Steinbruch.

Woislawitz, 1 Meile von Pitschen, unter dessen Bierzwange, hat 1 evangel. Filialkirche von der zu Roschkowitz, 2 Vorw., 3 Bauer-, 16 andere Häuser, und 134 Einwohner.

Wondschütz, auch Wundschütz, liegt im Constädtschen, hat 3 Vorwerke, 4 Bauern, 32 Gärtner und Häusler, und 139 Menschen.

Deutsch-Würwitz, liegt im Constädtschen, hat eine evangelische Kirche, 1 Vorwerk, 13 Bauer-, 38 andere Häuser, und 253 Einwohner.

Pohlnisch-Würwitz, auch Würbitz, hat ebenfalls eine evangel. Kirche, liegt auch im Constädtschen, und besteht aus 2 Vorw., 19 Bauern, 37 Gärtnern, und 278 Einw.

Wüttendorf, pohlnisch Bogdunczowice, besteht aus 2 Antheilen, wovon das eine dem Amte Creutzburg gehörige Antheil 1 Vorw., 2 Bauern, 12 andere Häuser, und 68 Einw., das 2te aber 1618 erst für ein Rittergut erklärt, 1 Vorwerk, 5 andere Häuser und 48 Einwohner hat.

Endlich müssen hier die beiden Bergstädte Reichstein und Silberberg aufgeführt werden, weil sie schon seit etlichen hundert Jahren zum Fürstenthume Brieg gerechnet werden, obschon der District,

District, worauf beide Städte stehen, eigentlich im Fürstenthume Münsterberg liegt.

Reichenstein, oder Reichstein, eine offene, freye, der Werbung nicht unterworfene Bergstadt, liegt an der mitternächtlichen Seite am Fuße eines hohen Gebirges, 2 M. von Glatz, 9 M. von Brieg und 11 M. von Breslau und hat ihren Ursprung dem Bergbaue zu verdanken, dessen ältestes Privilegium aber nur von 1484 sich herschreibt. Der hiesige Bergbau war dem heil. Christoph gewidmet, dessen Bildniß sich auch auf den ersten reichensteinischen Ducaten von 1521 befindet. Ehedem grub man Gold und Silber in fünf Bergen, als: im goldenen Esel, der sich von Mittag gegen Mitternacht in die Länge hinzog, gegen Mittag mit Holz bewachsen, sonst aber kahl war, und zwischen Glatz und Camenz liegt; im Kuhberge; im Hummelsberge; im Scholzenberge oder Klange; und im Hüttenberge, der gegen Neiße auf der Seite gegen die Stadt morgenwärts liegt, und wo ein Gold- und Silbergang zu Tage ausstrich. 1675 trat der Herzog zu Brieg der Kämmerey den Bergbau völlig ab, welchen sie aber nur bis 1699 besaß, wo ihn Kaiser Leopold I. seinem Oberberghauptmanne von Scharfenberg zu Lehn gab. Damals brach auf dem Hummelberge graulichtes Gold- und Silbererz mit Kalkstein vermischt; auf dem Pfützenstollen im Scholzenberge Golderz, und aus dem sogenannten Fürstenstollen gewann man über 1000 Ducaten Gold. Im Vorberge, der schwarze Stolln genannt, grub man Gold- und Silbererz von graugrünlicher Farbe, und auf dem Klange Golderz im dunklen Hornsteine. Allein unter dem von Scharfenberg nahm der Bergbau dergestalt ab, daß man ihm zu Wien 1707 den Bergbau wiedernahm, und am 14 Aug. 1711 der Stadt die Bearbeitung des Bergbaues in zwey Fundgruben, der reiche Trost und Ludwig im goldenen Esel genannt, auf ewig übergeben ließ. Da man in der Folge die Erze nicht mehr so ergiebig fand, so machte man lieber Arsenicum, als Gold daraus.

Nach dem Regierungsantritte des Königs von Preußen Friedrich II. ward zum bessern Aufkommen des Bergbaues in Reichenstein ein eigenes Oberbergamt errichtet, aber einige Zeit darauf nach Breslau verlegt. Daher wird der hiesige Bergbau gegenwärtig unter der Aufsicht der hiesigen königlich Münsterberg-Glatzischen Bergdeputation betrieben, die aus einem Obergeschwornen als Assessor, einem Bergmeister, Markscheider und Bergprobierer besteht. Bey der Arbeit selbst sind ein Schichtmeister, 1 Steiger, 19 eigentliche Bergleute, 12 Arbeiter beym Pochwerke und 4 beym Brenn- und Raffinirofen im Jahre 1782 angestellt gewesen. Das Eigenthumsrecht gehört der Kämmerey; allein das königliche Oberbergwerk genießt sowohl den Gewinn von 10 Kuxen des Arsenicalbergwerks, als auch den halben Gewinn, wenn andere Metalle gewonnen werden. Gegenwärtig erhält man jährlich ohngefehr 12000 Centner Erz, woraus 14 bis 1500 Centner Arsenik gezogen, und meistens nach Holland verkauft wird. Den vom Arsenik übrigbleibenden Schlich sendet man zur Achse und zu Wasser nach Neustadt an der Dosse im Brandenburgischen, wo er vollends gereiniget wird. Außer dem Rathhause, der evangelischen Pfarrkirche St. Salvator nebst der Schule, und der cathol. Curatialkirche, nebst der Begräbnißkirche und Schule, der sogenannten Münze, wo die Bergdeputation wohnt, und einem Hospitale für 6 Arme mit ohngefehr 170 Rthlr. jährlicher Einkünfte, besteht die

Stadt

Stadt aus 245 Bürgerhäusern, die auf dem Markte und in 13 Gassen stehen, und theils gemauert, theils von Fachwerk, aber fast alle mit Schindeln gedeckt sind. Die Zahl der Einwohner

im Jahre	1756	war	1202
	1776	—	1155
	1777	—	1171
	1778	—	1151
	1779	—	1008
	1780	—	1080
	1781	—	1165
	1782	—	1195

Sie sprechen deutsch und sind beynahe drey Viertheile catholischer Religion.

In der evangelischen Religion waren

im Jahre	Getr. Paar.	Gebohren. Knaben.	Mägd.	Gestorben. Männl.	Weibl.
1773	1	—	9	7	7
1774	6	10	2	13	13
1775	3	5	3	8	6
1776	3	11	4	11	10
1777	4	3	5	6	10
1778	5	1	5	5	4
1779	1	2	6	6	3
1780	3	5	4	2	4
1781	1	4	6	2	6
1782	3	6	3	11	5
auf 10 Jahre	30	47	47	71	68

In der catholischen Religion hingegen sind gewesen:

im

im Jahre	Getr. Paar.	Gebohrne. Knaben	Gebohrne. Mägd.	Gestorbene. Knaben	Gestorbene. Mägd.
1773	7	15	11	19	22
1774	9	19	18	14	14
1775	11	25	12	25	19
1776	9	25	8	23	16
1777	14	7	11	16	21
1778	3	26	15	42	23
1779	12	10	13	17	17
1780	9	13	14	16	15
1781	14	24	15	29	17
1782	15	19	18	23	29
Auf 10 Jahr	103	183	135	224	193 Mit den
Evangelischen	133	230	182	295	261
		412		556	

Auf 1 Jahr also 13 Ehen, 41 Geb. und 56 Todte; mithin auf 1 Ehe etwas über 3 Kinder, und auf jeden Todten etwas über 20 Lebende. An welcher großen Sterblichkeit die Verfertigung des Arseniks schuld ist. Außer dem Bergbaue ernähren sich die Einwohner theils vom Ackerbaue, theils vom Bierbrauen, wozu 241 Häuser das Recht haben und jährlich gegen 400 Scheffel Malz verbrauen, theils durch kleinen Krammwaaren-, Specerey-, Zeug- und Garnhandel, theils von dem Gewinne des hiesigen wöchentlichen Getreidemarkts und der drey Jahrmärkte, theils von ihren Künsten und Handwerken. Denn es sind hier: 1 Apotheke, 1 Bader, 5 Bäcker, welche jährlich 217 Scheffel Weizen, 2112 Scheffel Korn und 150 Scheffel Gerste verbacken; 1 Barbier, 1 Bleicher, 1 Brauer, 6 Brandweinbrenner, 1 Buchbinder, 5 Bötticher, 1 Drechsler, 1 Färber, 10 Fleischer, welche jährlich 550 Ochsen, 270 Schweine, 340 Kälber und 500 Schöpse schlachten, 1 Glaser, 2 Handschuhmacher, 2 Hutmacher, 3 Kalkbrenner, 9 Kraftmehler oder Stärkemacher, 5 Kürschner, 2 Mauermeister, 2 Müller, 1 Perrückenmacher, 2 Pfefferküchler, 5 Posamentirer, 2 Rademacher, 3 Riemer, 2

Rothgerber, 3 Sattler, 1 Schleifer, 2 Schlosser, 8 Schmiede, 8 Schneider, 14 Schuster, 2 Seifensieder, 2 Stricker, 2 Tischler, 2 Töpfer, 4 Wachsbleicher, 11 Weber, 1 Ziegelstreicher und 2 Zimmermeister. Der Kämmerey gehören außer dem Bergwerke noch ein großer Wald, verschiedene Kalkofen, eine Ziegeley, Zinsen von Häusern und Capitalien, so daß sie gegen 2000 Rthlr. jährlicher Einkünfte hat, wovon sie die Raths- und andere Ausgaben bestreiten muß. Der Rath besteht aus 6 Personen. Endlich befinden sich noch hier ein königl. Accise- und Zollamt, und ein Postamt, nebst einem königl. Bergchirurgus.

Silberberg, eine ebenfalls freye zu keiner Werbung wie Reichenstein geschlagene offene Bergstadt — Argyrium — liegt 10 M. von Breslau, 9 von Brieg und 1 M. von Frankenstein, wo das Flüßchen Pausa seinen Ursprung hat, mit fünf um sie herumliegenden Bergen umgeben, wovon nach dem Jahre 1765 einer zur Hauptvestung fast wie Gibraltar in Felsen gehauen ist und von der böhmischen Seite her nicht gesehen werden kann. Die Luft auf den Vestungen, deren Bau 1777 beendiget wurde, ist rauh, und selbst im Sommer kann man in den Casematten eine geheizte Stube ertragen. Die Besatzung besteht aus einem Garnisonbataillon und die fünf Berge heißen der Wunderbau, worauf das Schloß steht, der Spitzberg, der hohe Stein, die große und kleine Strohhaube. Die Werke wurden im Felsen, den man mit Pulver sprengen mußte, errichtet, und durch einen bedeckten Gang verbunden. Die 70 Fuß tiefen Graben sind in Felsen gehauen, und die Wälle escarpirte Berge, in welchen die 3 Reihen Casematten 5000 Mann aufnehmen können, die ihr Wasser aus

einem 120 Fuß tief gehauenen Brunnen erhalten. Die übrigen Anhöhen müssen in Kriegszeiten ebenfalls besetzt werden, weil der Feind von denselben der Hauptvestung stark zusetzen kann. Man genießt hier eine der herrlichsten Aussichten ins platte Land, besonders nach Frankenstein zu. Die Stadt hat ihren Ursprung ebenfalls dem Bergbaue zu verdanken. Denn zu Ende des 14ten Jahrhunderts, ohngefähr 1370, haben Meißnische und Reichensteinische Bergleute auf dem hiesigen Gebirge geschurft, Erz gefunden und zu bauen angefangen; allein durch den dazwischen kommenden Hussitenkrieg fiel der angefangene Bergbau wieder ins Freye, und nur die Nachricht davon erhielt sich. 1527 bewog diese Nachricht einige Bergleute, den hiesigen Bergbau wieder aufzunehmen. Sie zogen daher die alten Schächte auf, machten Durchschläge, und da die Gruben ergiebiger wurden, so bauete man eine Schmiede nebst einigen Wohnhäusern für die Bergleute an, und stiftete eine Gewerkschaft von 87 Gewerken, worunter viele Herzoge, Edelleute und 59 Kaufleute aus Breslau, Glatz und Dresden waren. Die 5 Gruben hießen: Fundgrube samt den Erbstolln auf dem geharnschten Manne, der goldne Adler auf dem rothen Borten, der Hoferichter auf dem goldnen Kopfe, der goldne Stern und das Eichhorn auf dem Gegentrum, und endlich der St. Annen Stollen. Nachdem sich die Häuser bis auf 62 vermehrt hatten, erhielt der Ort am 24 Junius 1536 von den Herzogen zu Münsterberg, Joachim, Heinrich, Johann und George, durch einen auf Pergament ausgefertigten Brief den Namen Silberberg und das Recht einer freyen Bergstadt. 1581 verkauften die Herzoge zu Münsterberg-Oels den Ort an Wilhelm von Rosenberg, dessen Bruder, Peter Wok, ihn wieder 1599 an den Herzog Joachim Friedrich zu Liegnitz veräußerte, welcher dem Bergbaue eine bessere Ordnung gab, neue Häuser baute, und noch eine Gewerkschaft stiftete, an der die gemeine Stadt mit 17 Kuxen Antheil nahm. Man gewann jährlich an Silbererz und Glötte gegen 1000 Centner, wovon ersteres nach Reichenstein, entweder der Centner rohes aber reines Erz mit 36 Kreuzer, oder nach dem herausgebrachten Silber, die Mark fein in 14½ Ungarischen Gulden verkauft wurde; hingegen die Glötte verhandelte man an die Töpfer. Nach Joa-

chims Tode gerieth sein Land unter die Vormundschaft, und der hiesige Bergbau dergestalt in Verfall, daß gegen den Anfang des dreyßigjährigen Krieges nur noch 6 Bergleute arbeiteten, die bald darauf ganz aufhörten. Zu Anfange dieses Jahrhunderts, und auch von 1750 bis 1754, machte man Versuche, den verfallenen Bergbau wieder aufzunehmen, allein erst nach dem siebenjährigen Kriege ist er wieder in Umtrieb gebracht worden. Es bricht hier ein mildes Silberhaltiges Bleyerz. Die Stadt hat außer den 165 Bürgerhäusern noch eine evangelische Kirche mit 1 Pastor und 1 Mittagsprediger, der zugleich an der evangel. Schule Rector ist; eine cathol. Kirche nebst Schule, und ein Hospital mit öhngefähr 100 Rthlr. jährlicher Einkünfte. Die Menschenzahl ist

im Jahre	1756	gewesen	1018	
	1776	—	883	
	1778	—	901	
	1779	—	943	
	1780	—	892	
	1781	—	874	
	1782	—	837	
In 7 Jahren		—	6348	und kommen daher
auf 1 Jahr		—	909	Menschen.

In der catholischen Religion wurden

im Jahre	Getr. Paar.	Gebohren. Knaben.	Mägd.	Gestorben. Männl.	Weibl.
1778	1	11	4	12	6
1779	2	7	10	4	6
1780	1	9	5	4	2
1781	2	9	3	5	3
1782	2	5	9	8	7
in allem	8	41	31	33	24

In

In der evangelischen Religion

im Jahre	Getr. Paar.	Gebohren. Knaben.	Mädg.	Gestorben. Männl.	Weibl.
1778	1	9	10	15	16
1779	2	6	7	17	8
1780	3	12	12	9	8
1781	3	14	8	12	7
1782	4	6	9	8	13
in allem	13	47	46	61	52
macht mit den catholischen	21	88	77	94	76
		165		170	

Auf 1 Jahr 4 Ehen, 33 Geburten und 37 Gestorbene. Auf eine Ehe kommen daher über 8 Kinder, aber auf noch nicht 25 Lebende ein Todter. Die Nahrung der Einwohner besteht außer dem Bergbaue aus dem Bierbrauen, womit 62 Häuser berechtigt sind und jährlich 520 Scheffel Malz brauchen, aus dem Handel, welchen 8 Kaufleute und 7 Kramer mit wollenen Zeugen, Leinwand und Potasche außerhalb Landes treiben; denn 1780 gingen nach Italien für 1552 Rthlr. Tuch und andere wollene Zeuge, 1781 für 2004 Rthlr., und 1782 für 1924 Rthlr.; aus dem Vortheile von den 4 Jahrmärkten und einem Wochenmarkte; und endlich aus der Betreibung ihrer Künste und Handwerke. Es sind hier: 1 Apotheker, 1 Bader, 7 Bäcker, welche jährlich 264 Scheffel Weizen, 4872 Scheffel Korn und 480 Scheffel Gerste verbacken; 2 Barbiere, 1 Brauer, 2 Blattbinder, 1 Bötticher, 2 Corduaner, 1 Drechsler, 5 Färber, 9 Fleischer, die jährlich 100 Ochsen, 540 Kälber, 520 Schöpse und 502 Schweine schlachten, 2 Glaser, 1 Handschuhmacher, 4 Kürschner, 30 Leinweber, 2 Mauermeister, 1 Pfefferküchler, 2 Potaschesieder, 3 Riemer, 2 Sattler, 2 Schlosser, 1 Schmied, 9 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 10 Schuster, 3 Seifensieder, 1 Seiler, 1 Stricker, 1 Strumpfstricker, 1 Tellermacher, 6 Tisch-

ler, 5 Töpfer, 5 Tuchmacher, 3 Tuchscheerer, 1 Uhrmacher, 2 Weißgerber und 2 Zeugweber. Der Rath besteht aus 4 Personen, und die Kämmerey hat wenig Einkünfte. Hier befinden sich endlich auch ein Accis- und Zollamt, ein Proviantamt, und ein Postwärter, welcher die Briefe wöchentlich von Frankenstein abholen läßt. Wegen der Werbefreyheit muß die Stadt alle Jahre 3 Recruten zur Artillerie stellen.

c. Das Fürstenthum Schweidnitz

gehört, ob es schon viel Ebenen darinnen giebt, zum schlesischen Gebirge, ist am meisten bevölkert und der eigentliche Sitz der Leinwandweberey. Die Größe desselben beträgt 44½ □ M. und die Gränzen sind gegen Morgen die Fürstenth. Brieg und Breslau; gegen Mittag das Königr. Böhmen und das Fürstenth. Münsterberg; gegen Abend das Fürstenth. Jauer und gegen Mitternacht das Fürstenth. Liegnitz. Zu dem Gränzgebürge an Böhmen gehört die hohe Eule, welche mit dem böhmischen Gränzgebürge, sowol durch die Berge im Reichenbachschen Kreise, als auch durch den Geyersberg — mons vulturius — so wie auch mit dem Zotten oder Zobtenberge verbunden ist, wovon weiter unten mehr gesagt werden soll. Das Fürstenthum Schweidnitz hat hinlängliche Waldungen, Getreide-, Flachs- und Obstbau, viel Wildpret, gute Viehzucht, schöne Wolle, und eine Menge Wollen- und Leinenmanufacturen, und viele Steinkohlengruben. Die 29 gangbaren Gruben haben 1784 geliefert 462,800 Scheffel Kohlen, womit 170 Knappen beschäfftigt worden sind. Bley, Kupfer und Silber bricht bey Bögendorf und Dittmannsdorf. 1784 förderten 20 Bergleute bey

Wei-

Weistritz 7774 Centner Erz; und im Rudelstädtschen Kupferbergwerke arbeiteten 62 Bergleute. Von den Gesundbrunnen wird bey den Kreisen mehr gesagt werden. Nur schiffbare Flüsse fehlen: denn die vorhandenen sind zu seicht, dabey aber gewähren sie, nebst den Teichen, hinlängliche Fische 2c. Das Fürstenthum Schweidnitz fiel mit Jauer nach des letzten Herzogs Tode 1368 an K. Carl IV. von Böhmen, der mit einer Prinzessin aus diesem Hause vermählt war. Seit dieser Zeit blieben beide Fürstenthümer bey der Krone Böhmen, bis sie 1741 an das Preußisch Brandenburgische königliche Haus kamen.

Nach der Besitznehmung von Schlesien machte der König von Preußen zur Unterstützung der wichtigen Leinwand- und andern Manufacturen in Ansehung der Werbung am 20. August 1742 bekannt, daß das Fürstenth. Jauer und vom Fürstenth. Schweidnitz die Städte und Dörfer des Bolkenhain- Reichenbach- und Schweidnitzschen Kreises keinem bestimmten Regimente zum Werbebezirke zugetheilt, sondern von ihnen eine gewisse Anzahl freywilliger Recruten zur königlichen Disposition gestellet werden sollten, und gegenwärtig stellen diese Kreise jährlich 60 taugliche Recruten. Jeder Recrute erhält 50 Rthlr., die ihm aber nicht in die Hände gegeben, sondern auf Zinsen ausgeliehen werden, damit er, wenn er Invalide wird, einst dafür eine kleine Besitzung sich kaufen und daraus seinen Unterhalt ziehen kann. Diese 50 Rthlr., 5 Rthlr. Handgeld, die kleinen in 1 Paar Schuhe, Strümpfen und 2 Hemden bestehenden Montirungsstücke, und die übrigen Anwerbungskosten, werden auf die sämmtlichen zu dieser Werbung geschlagenen Städte und Kreise dergestalt vertheilt, daß die Städte ihren Beytrag nach dem Servis, die Dör-

fer aber nach der Steuer aufbringen, wovon jedoch die Häusler, welche meist Weber sind und nur ein geringes Nahrungsgeld geben, völlig übertragen werden müssen.

Gegenwärtig wird das Fürstenthum Schweidnitz in vier Kreise eingetheilt, als: in den Schweidnitzschen, in den Striegauer, in den Bolkenhain-Landshuthschen und in den Reichenbachschen Kreis. In denselben befinden sich 13 accisbare Städte, 1 freye und unaccisbare Bergstadt, 2 Marktflecken, 1 Feldkloster, 359 Dörfer mit 251 Vorwerken nebst 9 Colonien, 164 cathol. und evangelische Kirchen, 224 Schulhäuser, 16 Lehngüter, 4018 Bauern, 7835 Gärtner, 9516 Häusler, 384 Wassermühlen, 135 Windmühlen, 141 Bleichen und überhaupt 25,731 Häuser, wovon 1785 in den Städten 3309, in den Dörfern aber 22,422 waren. 1785 lebten nach der Zählung in den Städten 23,395 und in den Dörfern 129,233, in allem also 153,628 Menschen. Auf eine □ Meile kommen also 3450 Menschen. Unter der ganzen Volksmenge sind allein auf dem platten Lande 467 Garnhändler, 293 Kaufleute, Krämer und Handelsleute aller Art, und 2659 Leinweber gewesen. Im Jahre 1670 zählte man nur 79,829 Menschen, so daß sich die Volksmenge dieses Fürstenthums in 114 Jahren um die Hälfte vermehrt hat, ohngeachtet die Stadt Schweidnitz vor dem dreyßigjährigen Kriege größer und stärker bevölkert gewesen ist, als itzt. An Vieh war 1784 vorhanden 9372 Pferde, 3136 Ochsen, 39,871 Kühe, 7066 Schweine, 167,515 Schaafe, welche 11,511

Stein

Stein Wolle lieferten, 2158 Ziegen und 3747 Bienenstöcke.

9. Der Schweidnitzer Kreis

ist unter allen der größte und liegt in einer der angenehmsten Gegenden von Schlesien. Die Größe desselben beträgt $15\frac{1}{2}$ □ Meilen und seine Gränzen sind gegen Morgen das Fürstenth. Breslau und Brieg nebst dem Reichenbachschen Kreise; gegen Mittag die Grafsch. Glatz und das Königr. Böhmen, gegen Abend der Bolkenhainsche Kreis und gegen Mitternacht der Striegauer Kreis. Der Boden ist im ganzen Kreise fruchtbar und trägt gutes Korn; ja um Schweidnitz und am Fuße des Gebirges schickt er sich zum Weizenbau, besonders auf den Gütern Kapsdorf, Mörschelwitz und Rosenthal; allein den schlechtesten Boden trifft man in den Gegenden nahe um den Zobtenberg an. Die Einwohner erbauen hinlängliches Getreide und bearbeiten in den Gebirgsgegenden die Felder meistens mit Ochsen, in den Ebenen aber mit Pferden, und in jenen fängt die Erndte um Bartholomäi, in diesen hingegen um Jacobi an. Flachs erbauen sie ebenfalls für das Bedürfniß hinreichend; Heu jährlich nur gegen 800 Fuder, und Hopfen ohngefähr 700 Schfl. 1785 waren 188,683 Obstbäume und 4100 Stück Maulbeerbäume vorhanden. Obschon von diesem Kreise nur ein Drittheil im eigentlichen Gebirge liegt, so hat er doch in diesem Theile beträchtliche Berge. Hierher gehören das Zobtengebirge, welches auf einer ziemlichen Ebene liegt, und außer einigen umherliegenden Hügeln vorzüglich aus dem eigentlichen

Zobtenberge, der 2 M. von Schweidnitz und 5 von Breslau entfernt ist, aus dem Stuhl- oder Stohlberge, aus dem Mittelberge, aus dem Engelsberge und aus dem Geyersberge oder Kötschnerberge, welcher aber schon zum Reichenbachschen Kreise gehört, besteht. Dieses ganze Gebirge ist mit Waldungen bedeckt und verschafft den umherliegenden Gegenden ihr Holzbedürfniß. Peter Wlast war der erste, der diesen Berg durch Erbauung einer Kirche und eines Klosters 1108 eigentlich bekannt machte. Da aber die Gegend den Mönchen zu rauh war, so wählten sie anfangs das Thal und endlich Breslau selbst zu ihrem Wohnorte. Die Herzoge von Breslau hatten auf diesem Berge ein Schloß, das Heinrich seinem Bruder Bolko abtrat, welches nach dem Aussterben der Schweidnitzischen Herzoge aus dem Piastischen Stamme an einige von Adel kam. Diese befehdeten nach damaligem Gebrauch daraus die ganze umliegende Gegend so arg, daß die Breslauer und Schweidnitzer Bürger sich vereinigten und das Schloß 1471 zerstörten, und 1702 ward eine Kirche hier erbauet. Die Höhe dieses Berges hat man verschiedentlich berechnet. Nach einigen ist er 1776 Pariser Schuh senkrecht über Breslau, und 1620 Pariser Schuh senkrecht über Zobten erhaben; nach andern aber über 2100 Rheinl. Fuß hoch. Man hat auf diesem Gebirge eine sehr weite Aussicht über Schlesien, und kann besonders auf dem eigentlichen Zobtenberge 8 bis 10 Meilen weit umher sehen. Er dient den Landeseinwohnern dasiger Gegend, wie der Fichtelberg, Brocken u. a. m. in ihrer Gegend, zum Wetterpropheten: denn wenn seine Spitze mit Wolken umgeben ist, so kann man fast allemal richtig auf Regen schließen. Der bequemste Weg auf den Zobtenberg geht vom Städtchen Zobten aus. Auf der ersten Anhöhe, wo man eine Capelle findet, genießt man schon eine gute Aussicht. Dann führt der Weg in den Wald, wo man auf dem Wege Stationen und einige zerschlagene Statüen findet, deren eine einen Bär, die andere einen Menschen vorstellt. Oben auf der Höhe ist die Kirche, wozu man auf 60 Stufen steigt, und hinter derselben südostwärts eine Anhöhe, wo man die ausgedehnteste Aussicht hat. Außerhalb der Kirche trifft man eine Wiese und etwas seitwärts einen Brun-

Brunnen mit gutem Wasser an. Nach Schweidnitz zu ist der Berg sehr steil und mit einer Menge harten Sandsteinen bedeckt. Der sogenannte Pumperfleck mag wol eine unterirdische Höhle seyn 2c. Bey angenehmen Frühlingstagen finden sich hier zahlreiche und ansehnliche Gesellschaften der schönen Aussicht wegen ein. Das Zobtengebirge gehört verschiedenen Besitzern, wovon das Sandkloster zu Breslau den größten Theil besitzt und ihn jährlich gegen 4000 Rthlr. benutzt.

Das Eulengebirge, wovon auch schon ein Theil im Reichenbachschen Kreise liegt, und das aus mehrern Anhöhen besteht, erstreckt sich von Wüst-Waltersdorf und Dorfbach bis in die Grafschaft Glatz in einer Kette fort.

Nicht minder beträchtlich sind der Hochberg und Hochwalde bey Gottesberg; die Bögendorfer Berge bey Schweidnitz, welche, wenn man vom höhern Gebirge kommt und ins platte Land will, eine romantische Aussicht in die Ebene und nach Schweidnitz zu liefern; der Spitzberg bey Friedland; der Storchberg bey Waltersdorf; der Schwarzberg bey Neuhaus; der Zuckerberg, Heydelberg, rothe Stein; der Stubenberg und Brumberg, wovon die letztern an der böhmischen Gränze sich herunterziehen und meistens mit Holz bewachsen sind.

Die ebengenannten Berge veranlaßten auch in dieser Gegend von Schlesien den Bergbau. 1532 schurfte man durch die Unterstützung des Grafen Christoph von Hochberg zu Gottesberg auf Silbererz ein; indessen gingen die Gruben bald ein, 1701 und 1711 nahm man sie wiederum aufs neue auf, aber itzt sind sie wieder ins Freye gefallen. Bey Dittmannsdorf baute man von 1712 an auf Silbererz und Kupfer, und noch gegenwärtig arbeiten einige Bergleute hier. Bey Bögendorf entdeckte man 1777 Bley, Silber und Kupferminen. Zu Weistritz förderte

derte man 1784 an Bley- und Silberhaltigen Erzen 2774 Centner in der Zubußzeche Victor Friedrich durch 19 Knappen. Ganz weiße und durchsichtige Crystalle giebts bey Krazkau und auf dem Zobtenberge; rothen Jaspis von allen Farben-Abänderungen zu Hermsdorf bey Gottesberg; blaustreifigen auf dem Zobtenberge, braunen bey Schweidnitz zwischen Schönbrunn und Kammerau, und bey Wernersdorf; ganz schwarzen bey Altwasser und Waldenburg; Achat mit Carneol bey Oberkunzendorf an der Straße von Friedland nach Schweidnitz; aschgrauen Marmor mit weißen und schwarzen Flecken, die aus dem Gelben ins Grüne spielen, auf dem Zobtenberge und bey Altwasser; feine Probiersteine und Quadersteine ebendaselbst und bey Hartau; und Bausteine endlich werden aller Orten gefunden. Das vorzüglichste Minerale aber sind die Steinkohlen, welche man 1784 in 25 Gruben bearbeitete und daraus 439,707 Scheffel erbeutete. Hier muß man auch der drey in diesem Kreise befindlichen Gesundbrunnen zu Altwasser, Charlottenbrunn und Salzbrunn gedenken. Fische erhalten die Kreisbewohner aus den Teichen und Flüssen: Polsnitz, die zwischen Weisstein und Hermsdorf auf dem Hochwalde entspringt, über Salzbrunn, Freyburg, Polsnitz, Zietau und Zedlitz fließt und dann ins Striegausche Wasser fällt, und aus der Weistritz oder Weißeritz, die ihren Ursprung oberhalb Wüste Giersdorf am Braunauer Wege aus dem sogenannten Rumpelbrunnen nimmt, der diesen Namen von dem Getöse hat, mit welchem

er

er sich aus einem Felsen stürzt. Sie fließt über Tannhausen, Kynau, Breitenhayn, Burkersdorf, Kroischwitz nach Schweidnitz zu, wo sie den Namen Schweidnitzer Wasser erhält, dann weiter über Rothkirschdorf die Peile oder das Reichenbacher Wasser aufnimmt und endlich über Würben, Pankendorf, Gohlitsch, Domanze rc. in den Neumarktschen Kreis fließt. Wildpret erhalten die Einwohner aus den vielen Waldungen ebenfalls in Menge.

In diesem Kreise haben sich 1785 befunden 6 Städte, 1 Marktflecken, 166 Dörfer mit 131 Vorwerken, 49 cathol. Kirchen mit Einschluß 14 Filialk., 12 evangel. Kirchen, 80 Schulen, 1 herrschaftlich Lehngut, 12 kleinere Lehngüter, 1753 Bauern, 2439 Gärtner, 4041 Häusler, 167 Wasser-, 9 Windmühlen, und 100 Bleichen. In denselben lebten ohne die Städte

in dem Jahre	1756	—	45,996	Menschen.
	1776	—	50,068	—
	1780	—	50,935	—
	1781	—	51,212	—
	1784	—	51,637	—
	1785	—	52,745	—

Die Einwohner sind arbeitsam und unermüdet in ihrem Nahrungsgewerbe, sprechen durchgehends deutsch und bekennen sich theils zur evangel., theils zur cathol. Religion. Die Wohnungen des Landvolkes sind bequem und reinlich, theils von geschrootenem Holze, theils von Lehm und Holz erbauet. An Vieh hat sich 1785 in diesem Kreise befunden: 3706 Pferde, meistens von großem und starken Schlage;

1163

1163 Ochsen, 15,773 Kühe, 1863 Schweine, 69,325 Schaafe, welche 2502 Stein Wolle lieferten; 2158 Ziegen und 1078 Bienenstöcke.

Der Adel macht mit dem im Fürstenthume Jauer ein System; und in Ansehung der Steuer gehört dieser Kreis zur ersten Classe, bey der Viehassecuranz zur dritten Societät, und nach der Feuersocietätseinrichtung ist er in 6 Societäten eingetheilt. Wegen der Werbung wird er zum königlichen Canton gerechnet. Die Aufsicht über den Kreis führen wie gewöhnlich ein Landrath, drey Kreisdeputirte, ein Marschcommissarius, ein Steuereinnehmer und ein Kreisphysicus.

Schweidnitz — Svidnitium — die Hauptstadt des Fürstenthums und eine der ansehnlichsten Städte in Schlesien, liegt in einer fruchtbaren Gegend auf einer etwas erhabenen Fläche am Weistritzflusse, 7 M. von Breslau am Fuße des Gebirges, wo theils der Zobtenberg, theils die Eule, theils die Schneekoppe und eine Menge kleinerer Hügel die abwechselndsten Aussichten darbieten. Sie kommt erst 1257 als eine Stadt, die von den Sorbenwenden erbaut worden ist, in Urkunden vor, ob sie schon nach einem Mscr. von einem gewissen Czepko von Herzog Heinrich dem Redlichen — Probus — 1250 zu einer rechten Stadt erklärt worden seyn soll, und ist gegenwärtig eine mit vielen Außenwerken versehene Vestung mit einem Commendanten. Bis 1241, wo Herzog Heinrich der Fromme die bekannte tatarische Schlacht und sein Leben verlohr, war sie eine offene und aus hölzernen Häusern bestehende Stadt; allein nach der Schlacht umschloß und befestigte man die Stadt einigermaaßen. Schweidnitz kam endlich 1278 unter einen eigenen

genen Herzog Boleslav oder Bolko und besaß schon eine große Anzahl Handwerker; denn 1275 hatte sie einen Wald zum Häuseranbau für die angekommenen deutschen Handwerker, 1277 die Niederlagsgerechtigkeit, den Bier- und Weinausschroot erhalten, und der neue Herzog gab ihr 1282 das Dorf Schönbrunn, 1283 fundirte oder bestätigte er vielmehr das St. Michaelhospital, ertheilte 1285 der Stadt das Meilenrecht über Tuchmacher, Schuster, Schneider und Schmiede, 1286 ließ er ein Armbrustschießen halten, führte 1295 die herzogliche Burg oder das Schloß auf, zierte die Stadt mit steinernen Häusern, umgab sie anstatt der hölzernen Pallisaden mit starken Mauern und Thürmen u. s. w. Nach seinem 1302 erfolgten Tode fiel Schweidnitz an seinen ältern Prinzen Bernhard, der die Stadt aufs neue durch Begnadigungen z. B. mit der Zollfreyheit auf den Straßen gegen Reichenbach, Frankenstein und Glatz zu 1310, nach dem großen Brande am 24 Aug. 1313, wo nur die Pfarr- und Creutzkirche stehen blieb, durch Wiederaufbau steinerner Häuser mit Kellern und Lauben an den Thüren ꝛc. in einen bessern Zustand zu setzen bemüht war. So wuchs die Stadt durch die Thätigkeit ihrer Bürger und die Begnadigungen ihrer Herzoge immer mehr, und nahm an Wohlstande zu bis zum 31 Jul. 1393, wo sie abermals abbrannte. Zu ihrer Unterstützung schenkte die Herzogin Agnes der Stadt 100 Mark jährlichen Geschoß, und sie hatte sich 1397 schon wieder so weit erholet, daß in der Stadt 498, in der Vorstadt 451, zusammen 949 meist maßive Häuser und 56 Scheunen gezählt wurden. Unter den böhmischen Königen erhielt die Stadt nicht nur die Bestätigung ihrer alten, sondern auch viele neue Privilegien, welche ihren Wachsthum ungemein beförderten. Daher befanden sich, obschon 1413 alle Bürger bis auf 17 an der Pest starben, 1420 die Stadt abermals fast ganz abbrannte und im Hussitenkriege ungemein litt, 1471 doch immer noch zu Schweidnitz folgende Professionisten: 6 Büchsenmeister, 3 Beutler, 1 Handschuhmacher, 60 Brauer, 4 Bötticher, 60 ordentliche Bäcker, 2 Platzbäcker, 3 Zirkelschmiede, 1 Drechsler, 3 Färber, 5 Fuhrleute, 61 Fleischer, 11 Goldschmiede, 2 Gürtler, 2 Hutmacher, 2 Zinngießer, 19 Krämer, 10 Höcker, 3 Baudler, 1 Koch, 113 Kretschmer oder Schenkwirthe, 11 Lanifices oder Zeuchweber, 1 Lebküchler, 13 Mälzer, 5 Mahler, 8 Messerschmiede, 6 Muldenmacher, 4 Oehlschläger, 1 Plättner,

ner, 5 Riemer, 24 Rothgerber, 16 Rade- und Stellmacher, 16 Schmiede, 12 Schlosser, 7 Schwerdtfeger, 2 Steinmetzger, 30 Schneider, 5 Stuhlmacher, 2 Seiler, 64 Schuster, 2 Siebmacher, 2 Scherpenmacher, 7 Spiegelmacher, 17 Tuchmacher, 4 Tischler, 2 Lutifiguli, 4 andere Töpfer, 3 Täschner, 1 Wagner und 34 Weber. Die Anzahl der Häuser endlich hatte sich seit 100 Jahren ebenfalls sehr vermehrt. Am 9. May 1528 brannte der ganze obere Theil der Stadt nebst der Burg und dem Rathhausthurme weg; weswegen K. Ferdinand der Stadt auf 10 Jahr die Steuern erließ; und 1547 brannten wieder 126 Häuser ab. Zur Zeit der Reformation scheint Schweidnitz im besten Wohlseyn und die Bürger sehr wohlhabend gewesen zu seyn: denn sie hatte 1300 Häuser und Scheunen, die Bürger hatten das Geld zum Ankaufe von 5 Dörfern zusammengebracht, waren im Stande an K. Ferdinand I. weil sie demselben die Kriegsnothdurft gegen den Schmalkaldischen Bund weigerten, 21,000 Rthlr. Strafe und einen ansehnlichen Beytrag zu den 20,000 Ducaten Canzleygebühren für den Majestätsbrief zu geben. Sie trieben damals beträchtlichen Handel mit Bier, Wein und Leinwand, welche, mit dem Buchstaben S bezeichnet, weit und breit versendet würde. Der Viehmarkt war so ansehnlich, daß der Zoll davon der Stadt jährlich 15 bis 20,000 Thaler eingetragen haben soll. Allein der dreyßigjährige Krieg brachte die Stadt ganz herunter. Während desselben mußte die Stadt außer den Verpflegungen und erlittenen Plünderungen über 100,000 Gulden Brandschatzung bezahlen, 1633 starben in derselben und in den anliegenden Dörfern an Hunger und Pest binnen 6 Wochen 14000 Menschen, und 1643 bey der kaiserlichen Belagerung war die Noth noch größer: denn damals riß man aus Holzmangel nebst der Dominicanerkirche 393 Bürgerhäuser nieder, so daß von 1349 Häusern und Scheunen, woraus 1643 die Stadt und Vorstadt bestand, und 1633 bereits 838 H. davon abgebrannt waren, nur noch 118 baufällige Hütten übrig blieben. Während dieses Krieges haben die beiden Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer 1620 bis 1641 an ordentlichen und außerordentlichen Abgaben 15,905,065 Florenen bezahlen müssen. Unter der nachfolgenden Oesterreichischen Regierung ward die Stadt besonders der Religion wegen bedrückt, und 1716 abermals vom Feuer größtentheils verzehrt, dafür aber von Steinen schöner erbauet und mit einem

ansehn-

ansehnlichen Rathhause geziert. 1742 kam sie an den König von Preußen, der ihr unterm 11. October 1743, die freye Rathswahl ausgenommen, alle ihre Privilegien, Rechte rc. bestätigte, und die Stadt 1748 zur neuen regelmäßigen und starken Vestung machen ließ, bey welcher Gelegenheit man viel Urnen ausgrub. Im siebenjährigen Kriege eroberten sie am 11. November 1757 die kaiserlichen Truppen, nachdem vorher 164 Häuser ganz und von allen andern die Dächer abgebraunt, und das ganze Pflaster aufgerissen war. 1758 eroberte es der König von Preußen wieder und 1761 abermals die kaiserlichen unter dem Befehle des verstorbenen General Laudon, der seinen Soldaten eine vierstündige Plünderung erlaubte, die mit vieler Härte vollzogen wurde. Endlich nahm sie Friedrich II. wiederum 1762 nach einer langen Belagerung weg und schenkte nach hergestelltem Frieden der Stadt 320,146 Rthlr. Durch diese Summe und die 233,049 Rthlr. Feuersocietätsgelder aus den schlesischen Städten, wurden die Häuser neu und besser erbauet, Bleichen, eine seidene Bandmanufactur u. s. w. angelegt; und obgleich der Handel mit Bier gegen die vorigen Zeiten wenig sagen will, so ist dafür ein vortrefflicher Getreidemarkt entstanden, es haben sich eine Menge Kaufleute hier niedergelassen und Friedrich II. schenkte der Stadt noch 1785 zur völligen Herstellung der Ziegeldächer 20,000 Rthlr. Schweidnitz hat gegenwärtig, ohne öffentliche und geistliche Gebäude, 401 H. in der Stadt, 218 in der Vorstadt, zusammen 619 H., worunter 8 Mahl-, 1 Papier-, nebst 1 Pulvermühle dem Namen nach, 2 Walkmühlen, das bischöfliche und das ständische Landhaus sind. Hierzu kommen noch 8 Kirchen, 19 Geistliche und andere dergl. Gebäude, 20 königliche, 13 städtische Gebäude nebst 2 einzelnen Scheunen, welche insgesammt 679 Gebäude ausmachen, worinnen 1785 ohne 3000 M. Infanterie-Garnison 6256 Einwohner lebten. Die Stadt ist mit 6 Thoren versehen, und der Marktplatz, oder nach schlesischer Mundart, der Ring, groß, viereckigt und wohlbebaut; hingegen die Stelle der ehemali-

maligen schönen Gärten und volkreichen Vorstädte nehmen itzt die weitläuftigen Vestungswerke ein, und ein großer Theil der Privathäuser hat haltbare, bombenveste Gewölbe. Das Rathhaus nebst dem Thurme ist mit Geschmack gebaut, und das Rathscollegium besteht aus zwey Directoren, 2 Burgermeistern, einem — Judice civitatis — Stadtrichter, einem Kämmerer, einem Syndico und 5 Rathmännern, nebst 9 Rathsofficianten und 6 Schoppen. Das Archiv am Rathhause ist eines der ältesten in Schlesien, und hat nie an den so häufigen Unfällen der Stadt Schaden gelitten. Die Kämmerey besitzt 14 Dörfer und 4 Vorwerke, nebst einem ansehnlichen im siebenjährigen Kriege aber sehr verwüsteten Wald, und die ganze jährliche Einnahme beträgt 12,640 Rthlr., die zum Besten der Stadt verwendet werden. Von den Kirchen war die sogenannte Stadtpfarr- oder Jesuiterkirche, die seit 1630 in den Händen der Jesuiten, itzt Exjesuiten ist, schon, aber freylich in einem in aller Absicht verjüngten Maaßstabe, der religiöse Versammlungsort, als die hiesige Gegend der Weistritz nur mit einzelnen Hütten slavischer Einwohner besetzt war. Sie bestand aus einem hölzernen Gebäude und Thurme, bis Herzog Bolko II. im Jahre 1330 gegenwärtiges Gebäude aufführen ließ; der Thurm hingegen wurde erst 1420 zu bauen angefangen und nach langen Jahren vollendet. Die Kirche ist ein 127 Ellen langes und 48 Ellen breites massives Gebäude, und der dreymal durchsichtig erbaute Thurm ist gegenwärtig der höchste in Schlesien. Sie hat einige gute Gemählde in der Höhe, wovon das vom heiligen Wenzel das beste zu seyn scheint, und vier von allen Gemählden, die auf die Ritterorden des 13 und 14 Jahrh. Bezug haben, sollen 11,000 Rthlr. gekostet haben. Unter den verschiedenen Altären zeichnen sich der hohe Altar, wegen seiner runden mit sieben Säulen erbauten Form, und ein anderer Altar von Thon, welchen ein hiesiger Töpfer gemacht hat, vorzüglich aus. In der einen Capelle ist die 1448 und 1453 ausgeübte schreckliche Verfol-

folgung der Juden abgemahlt. An der Kirche sind ein Stadtpfarrer nebst einem auch zwey Diaconen angestellt, und außer der Stadt und Vorstadt gehören die Dörfer Kletschkau, Obergrunau, Jakobsdorf, Kroischwitz, Pohlnisch Weistritz, und Schönbrunn in diese Kirche. Das ehemalige zur Kirche gehörige Jesuitercollegium und Seminarium sind zwey ansehnliche Gebäude, welche gegenwärtig meistens zum Mehlmagazine gehören und auf deren Erhaltung wenig gesehen wird. Die 1220 eingeweihete Minoriten-Kirche zu U. L. Frauen im Walde, ist ohnstreitig die erste und älteste gemauerte Kirche zu Schweidnitz, so wie das dabey stehende 1214 erbaute Kloster das erste in der Stadt gewesen, und beide haben drey Brüder, Stephan, Andreas und Franz, Grafen von Würben gestiftet. Sie besetzten das Kloster mit Mönchen aus dem Franciscanerorden. 1561 fielen die Kirche und das Kloster an den Rath zu Schweidnitz, allein 1628 mußte er es trotz der kaiserlichen Bestätigung an die Minoriten abtreten, und die Kirche ist durch die Beschädigungen während der Belagerungen ein unansehnliches Gebäude geworden. Die im Kloster lebenden Mönche bestehen aus 7 Priestern und 1 Fratre. Die Dominicanerkirche zum heil. Kreuz ließ Herzog Bernhard nebst dem Kloster 1309 für die bereits 1291 nach Schweidnitz gekommenen Dominicanermönche erbauen. 1484 verließen die Mönche das Kloster zum ersten, und 1619 das andere mal, worauf es 1620 der Rath erkaufte, aber 1622 den zurückkehrenden Dominicanern wieder ausantworten mußte. Außer der Almosensammlung und den Vorwerkseinkünften nebst 34 Rthlr. schl. 7 sgl. 6 Heller bürgerl. Zinsen und 375 Rthlr. schl. von der Kretschmerzunft, wegen der Kreuzbiere, haben die im Kloster lebenden 4 Geistlichen und 3 Fratres weiter keine Einkünfte. Die Capucinerkirche nebst dem Kloster, welche 1682 gestiftet worden, sind keine Zierden der Stadt. Die 7 Priester und 4 Brüder erhalten sich größtentheils vom Almosen. Die Ursulinerkirche nebst dem Kloster ward 1712 erbaut, und ist ein schönes langes Gebäude. 1729 errichtete man die Schule, und 1754 erweiterte man das Klostergebäude. In der niedlichen Kirche lesen die Capuciner Messe und predigen alle hohe Festtage einmal. Die Nonnen beschäfftigen sich, ihrem Institute gemäß, mit der Erziehung und Unterrichtung der weiblichen Jugend in allerhand nützlichen

Kenntnissen. Sie unterhalten sich von den Zinsen der nach und nach durch die in ihren Orden getretenen Schwestern zum Kloster gekommenen Capitalien, und sind itzt 21 Ursulinernonnen darinnen. Die Garnison- oder St. Barbarä Kirche ist unter dem Striegauer Thore und ward 1501 eingeweihet, brannte im 30jähr. Kriege weg, ward 1653 wieder hergestellt und brannte im siebenjährigen Kriege abermals weg, worauf sie endlich durch den Generallieutenant Carl Gottlieb von Gablenz mit königl. Bewilligung zur Garnisonkirche wieder erbaut wurde. Die Frohnleichnamskirche ist nach jener grausamen Ausrottung der Juden aus der ehemaligen Synagoge zur Kirche eingeweihet worden, und wird gegenwärtig zum Zeughause für die Vestung benutzt. Die Michaeliskirche vor dem Niederthore, gehört dem Stift St. Matthiä zu Breslau, welches den Gottesdienst durch einen kärglich besoldeten Kreuzherrn verrichten läßt. Endlich die evangelische Friedenskirche zur heiligen Dreyeinigkeit ist von Holz erbaut, und gehört zu den Gnadenkirchen, welche den Schweidnitzern 1652 zu bauen erlaubt wurde. Sie ist 67 Schritte lang und 44 breit, hat zwey Reihen Chöre, und den Gottesdienst verrichten 5 Geistliche, über welche der Bürgerschaft das Patronatrecht zustehet. Die Kirche hat gegen 4000 Rthlr. jährlicher Einkünfte. Der erste Geistliche oder Pastor Primarius, ist zugleich Inspector des Fürstenthums und hat seit zehn Jahren den Titel eines Consistorialraths. Zum Unterrichte der Jugend sind in Schweidnitz zwey catholische und drey evangelische Schulen. Unter letztern ist eine lateinische, mit einem Rector und 5 andern Lehrern, eine deutsche und eine Garnisonschule, die der obengenannte von Gablenz gestiftet hat, und wird von einem Lehrer versehen, der seine Besoldung von den Zinsen eines der Schule vermachten Capitals bekommt. Zur Versorgung der Hülfsbedürftigen dienen das St. Michael Hospital, für 10 cathol. Hospitaliten, und das St. Johannis Hospital, für 18 evangelische Hospitaliten, und beide Hospitäler haben itzt 1000 Rthlr. jährliche Einkünfte. Jeder Hospitalite bekommt wöchentlich für Kost 10 sgl., an hohen Festtagen 2 sgl. zu Kuchen, freye Wohnung, Feuerung und Kleidung. Die Aufsicht führen 2 Vorsteher aus dem Stadtrathe. Zu den königlichen Gebäuden gehören 4 Casernen, das Salzmagazin, das große Arsenal u. s. w. und

zu

zu den Stadtgebäuden, außer dem Rathhause, der Marstall, das Leinwandhaus, das Stadtbrauhaus u. s. w. Von den Einwohnern ist ohngefähr ein Drittheil catholisch, und die übrigen sind evangelisch. Ohne die Garnison hat die Stadt

1756	gehabt	7083	Einwohner
1766	—	5735	—
1776	—	6105	—
1780	—	6237	—
1784	—	6218	—
1785	—	6256	—

Bey den Evangelischen und Catholischen sind gewesen

im Jahre.	Getraute.		Gebohrne u.	Gestorbene.
1780	40	Paar	229	202
1781	37	—	200	245
1782	36	—	197	303
1783	40	—	212	245
1784	55	—	216	219
	208	Paar	1054	1214
Auf 1 Jahr	42	—	211	243

Auf eine Ehe kommen daher über 5 Kinder und auf 27 Lebendige ein Todter. Alle Einwohner zu Schweidnitz verzehren jährlich 9864 Schfl. Weizen, 35,286 Schfl. Korn, 4320 Schfl. Gerste, 4560 Schfl. Malz, 4560 Scheffel Brandweinschroot, 244 Ochsen, 2360 Schweine, 5001 Kälber, 8220 Schöpse. Die Nahrungsgewerbe der Einwohner sind folgende: zur Betreibung des Ackerbaues besitzen die Einwohner zur jährlichen Einsaat 2070 Schfl. 14 Metzen Land. Die Bierbrauerey war ehedem fast das einzige und stärkste Gewerbe der Stadt, al-

lein itzt ist es sehr gesunken. Mit der Braugerechtigkeit sind 217 Häuser beliehen, und die Stadt hat das Recht 11 Dörfer mit Bier zu verlegen. Der Schweidnitzer Handel hat sich gegen die vorigen Zeiten gänzlich geändert. Vormals waren Bier und etwas Tuch die vorzüglichsten Handlungszweige; itzt aber wird außer der Specerey und Weinhandlung, wozu 16 Kramer berechtigt sind, vorzüglich mit Leinwand, Getreide, Vieh, Wolle und Papier gehandelt. Vom 1ten Junius 1778 bis zum letzten May 1779, wurden hier verfertiget, 723 Stücke Tuch, 78 Stück Rasche, 162 Stück Zeuche, 6092 Paar Strümpfe, 490 Paar Handschuhe, 1582 Stück Hüte und 116 Schock Leinwand; von der Ledermanufactur 1480 Stück Leder aller Art; in der Schönfärberey färbte man 3530 Stück Halbrasche, die alle nach Italien gingen. Von den Leinwandhändlern wurden in obengedachter Zeit versandt: nach Spanien für 46,968 Rthlr. Leinwand, 1135 Rthlr. Schleyer und 22,692 Rthlr. Halbrasche. Im Jahre 178$\frac{3}{4}$ gingen weiße und rohe Leinwand überhaupt aus dem Lande für 93,041 Rthlr. und 178$\frac{4}{5}$ für 109,426 Rthlr., Getreide- und Garnmarkt ist alle Freytage und jährlich werden über 320,000 Schfl. allerley Sorten Getreide verkauft. Unter den Viehmärkten ist der Gallimarkt der ansehnlichste, und es wurden da aufgetrieben:

im Jahre	Hornvieh.	Schweine.	Hammel.	Pferde.
1781	3224	1608	683	72
1782	3449	3900	324	117
1783	1806	2157	158	71
1784	5108	2799	296	168

Auf die zwey Wollmärkte, als am Gallus- und Urbanustage, sind gebracht worden:

im Jahre 1783	an Urbani 9340,	an Galli 9774	Stein	Wolle.
1784	— 9777	— 10427	—	—
1785	— 8441	— 8009	—	—

Die hiesige Papiermühle stand ehedem in der Vorstadt, mußte aber im siebenjährigen Kriege abgebrochen und nach Pohlnisch

nisch Weistritz verlegt werden. Es arbeiten darinnen 17 Personen, ohne die Lumpensammler, und liefern jährlich 1600 Rieß Papier von allerley Sorten, die zu den besten im Lande gehören. Die vier Jahrmärkte verschaffen den Einwohnern ebenfalls beträchtliche Vortheile. Künstler und Handwerker zählte man 1784 hier: 1 Apotheker, 2 Bader, 58 Bäcker, 1 Bandmanufactur, 6 Barbierer, 1 Blattbinder, 1 Bleicher, 3 Brauer, 34 Brandweinbrenner, 6 Buchbinder, 1 Buchdrucker, 1 Büchsenmacher, 9 Böttcher, 6 Cirkelschmiede, 4 Damastweber, 37 Destillateurs, 7 Drechsler, 9 Färber, 1 Feilenhauer, 3 Fischer, 6 Goldschmiede, 13 Grützmacher, 3 Gürtler, 13 Handschuhmacher, 2 Hechelmacher, 6 Hutmacher, 1 Instrumentmacher, 3 Kammmacher, 4 Klempner, 7 Knopfmacher, 2 Korbmacher, 3 Korduaner, 6 Kraftmehlmacher, 1 Kunstpfeifer, 5 Kupferschmiede, 24 Kürschner, 1 Leinwanddrucker, 19 Leinweber, 4 Leistenschneider, 6 Mahler, 5 Mauermeister, 3 Messerschmiede, 11 Müller, 5 Nadler, 6 Nagelschmiede, 1 Papiermacher, 10 Perrückenmacher, 3 Pfefferküchler, 8 Posamentirer, 3 Rade- und Stellmacher, 7 Riemer, 11 Rothgerber, 4 Sattler, 3 Scheerenschleifer, 10 Schlosser, 15 Schmiede, 58 Schneider, 2 Schorsteinfeger, 65 Schuster, 1 Schwerdtfeger, 12 Seifensieder, 7 Seiler, 2 Saitenmacher, 1 Siebmacher, 1 Sporer, 2 Steinsetzer, 1 Steinmetzger, 11 Strumpfstricker, 1 Täschner, 16 Tischler, 7 Töpfer, 27 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 1 Tuchwalker, 3 Uhrmacher, 16 Weißgerber, 6 Zeuchmacher, 1 Ziegelstreicher, 2 Zimmermeister, 4 Zinngießer und 2 Zuckerbecker. An königlichen Aemtern befinden sich hier das Steueramt, Accis- und Zollamt, Inquisitoriat über die Fürstenthümer Schweidnitz und Münsterberg; das Proviantamt, Salzamt, und das Postamt.

Freyburg liegt 2 M. von Schweidnitz und ist eine mit hohen und dicken Mauern umgebene zu Fürstenstein dem Grafen von Hochberg gehörige Mediatstadt. Sie hatte bereits 1228 eine Kirche, und ist während des Hussiten- und dreyßigjährigen Krieges fast eben so vielen Drangsalen ausgesetzt gewesen, wie Schweidnitz. Bey allen die-

 sen

sen Unglücksfällen aber war Freyburg doch im Stande in 20 Jahren, als von 1632 bis 1652, an Brandschatzungen 143,782 Florenen baar Geld, und 5237 Schfl. Korn, Gerste und Hafer, 377 Stück Vieh und 411½ Viertel Bier zu liefern. 1636 hatte sie 337 Privathäuser, und zwar in der Stadt 98 bewohnte, 21 ledige, in der Vorstadt 43 abgebrannte und 175 ledige, wovon keine Einwohner mehr vorhanden waren. Gegenwärtig sind nur 245 Häuser.

1633	waren	18	Tischler,	gegenwärtig	nur	3
1599	—	20	Bäcker,	—	—	10
—	—	32	Züchner,	—	—	11
—	—	28	Schuster,	—	—	20

Tuchmacher waren damals nur 1 Meister und 3 Wittwen. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts hingegen hatte die Stadt wieder 113 und die Vorstadt 162, in allem 275 besetzte Häuser. Während des siebenjährigen Krieges ward sie sehr von den Oesterreichischen Truppen mitgenommen, und mußte außer den Lebensmitteln, und dem Schaden an Acker, Waldung und Häusern, über 30,000 Rthlr. Brandschatzung an die Oesterreicher bezahlen. 1773 brannten zwar nur 11 Gebäude ab; allein am 26. Jul. 1774 verzehrte die Flamme außer den 2 cathol. Kirchen, der evangel., der Predigerwohnung, dem evangel. Schulhause, dem Hospitale, überhaupt 16 öffentl. Gebäuden, 101 Privathäuser nebst 16 Hinterhäusern in der Stadt, und 72 H. nebst 12 Scheunen in der Vorstadt, welche aber bis auf einige öffentliche Gebäude durch königl. Unterstützung massiv wieder aufgebaut sind. Die Stadt hat 1 cathol. Pfarrkirche zu St. Nicolaus, eine cathol. Hospitalkirche zu St. Johann, und seit 1774 eine massiv erbaute evangelische Kirche; eine cathol. und eine evangel. Schule mit einem Rector und 2 Lehrern, und ein massives Rathhaus, worinnen sich auch das Königl. Accis- und Zollamt befinden. Die Einwohner sind theils catholisch, theils evangelisch, und

in den Jahren	$17\frac{79}{80}$	waren 1416	derselben
	$17\frac{80}{81}$	— 1467	—
	$178\frac{1}{2}$	— 1452	—
	$178\frac{2}{3}$	— 1469	—
	$178\frac{3}{4}$	— 1437	—
	$178\frac{4}{5}$	— 1430	—

Evangelische und Catholische waren

im Jahre	Getr. Paar.	Gebohren. Knaben.	Mägd.	Gestorben. Männl.	Weibl.
1779	6	26	20	37	25
1780	10	31	29	39	28
1781	16	23	44	22	39
1782	13	22	29	22	22
1783	9	22	29	34	26
1784	11	24	29	22	24
In 6 Jahren	65	148	180	176	164
		328		340	
Auf 1 Jahr	10	54		57	

Mithin kommen auf eine Ehe 5 Kinder und auf einen Todten 26 Lebende. Von den Einwohnern werden jährlich verzehrt: 54 Ochsen, 485 Schweine, 740 Kälber, 1700 Hammel, 312 Schfl. Weizen, 3216 Schfl. Korn, 720 Schfl. Malz, und 560 Schfl. Brandweinschroot. Die Nahrungsgewerbe derselben sind der Ackerbau, das Bierbrauen, wozu 91 H. berechtigt sind, und 6 Dörfer mit Bier zu verlegen haben; der Handel, welcher auf dem Wochen- und Garnmarkte und auf den beiden Jahrmärkten mit Leinwand, Garn, Holz und Getreide getrieben wird, und ihre Künste und Handwerke. Hiervon befinden sich zu Freyburg 1 Bader, 10 Bäcker, 2 Barbiere, 1 Bleicher, 1 Brauer, 7 Brandweinbrenner, 2 Buchbinder, 6 Bötticher, 1 Cirkelschmied, 1 Drechsler, 1 Färber, 12 Fleischer, 4 Glaser, 1 Goldschmied,

3 Handschuhmacher, 13 Hutmacher, 1 Korduaner, 9 Kürschner, 2 Leinweber, 1 Müller, 1 Pfefferküchler, 2 Posamentirer, 5 Rade- und Stellmacher, 5 Riemer, 5 Rothgerber, 4 Sattler, 1 Scheerenschleifer, 4 Schlosser, 7 Schmiede, 12 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 20 Schuster, 2 Seifensieder, 4 Seiler, 1 Siebmacher, 4 Strumpfstricker, 2 Tischler, 5 Töpfer, 8 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 1 Tuchwalker, 1 Uhrmacher, 6 Weißgerber, 1 Ziegelstreicher, 3 Zimmermeister und 1 Zuckerbäcker. Die jährlichen Kämmereyeinkünfte betragen 2000 Rthlr., und die Stadt gehört zum dritten steuerräthlichen Departement. Der aus 9 Personen bestehende Stadtmagistrat hat nur die Untergerichtsbarkeit. Uebrigens befindet sich auch ein königl. Postamt hier. Schon 1599 brannte man hier Kalk mit Steinkohlen, welche Wissenschaft bis auf die neuern Zeiten durch den dreyßigjährigen Krieg verlohren ging, und der Gewinn vom Kalkofen war jährlich 18 Rthlr.

Friedland war zu Herzog Bolko I. Zeiten eine steinerne Burg, um welche sich 1325 ohngefähr Einwohner hölzerne Häuser bauten, und den Grund zur heutigen Stadt legten. Der Hussitenkrieg und der dreyßigjährige Krieg brachten viel Elend über diese Stadt, und der letztere kostete ihr bloß von 1640 bis 1652 an Contributionen und Brandschatzung 22,467 Gulden. In den Kriegen 1741 bis 1745 mußte sie auch ohne Naturalien 5680 Gulden contribuiren, und ward vom Trenkschen Corps so verwüstet, daß sie fast eben so öde stand, wie 1634, wo sie von 3000 Croaten heimgesucht ward. Der siebenjährige Krieg endlich kostete ihr 18000, und der bayrische Successionskrieg abermals 2119 Rthlr. Diese Mediatstadt liegt am Steinau-Flusse, der im Dorfe gleiches Namens hinter Lang-Woltersdorf entspringt, am Gebirge ¼ M. von der böhmischen Gränze und 4 M. von Schweidnitz. Sie hat weder Mauer noch Thore, und gehört schon lange den

Reichs-

Reichsgrafen von Hochberg. Außer der cathol. Pfarrkirche zu St. Michael, der evangel. seit 1742 erbauten Kirche, der cathol. Pfarr- und Schulwohnung, der evangel. Schule, dem Hospitale, dem Rathhause, und 4 andern öffentlichen Häusern, befinden sich hier 177 meistens hölzerne mit Schindeln gedeckte Bürgerhäuser, in welchen 1784 sich 897 größtentheils evangel. Einwohner befanden.

Bey der cathol. Kirche sind gewesen:

im Jahre	Getraute.		Getaufte.	Begrabene.
1776	4	Paar	8	3
1777	4	—	8	4
1778	3	—	6	4
1779	2	—	11	8
1780	—	—	6	8
1781	2	—	9	8
1782	3	—	8	7
1783	2	—	7	4
1784	2	—	10	3
In 9 Jahren	22	Paar	73	49

Bey der evangelischen Kirche:

im Jahre	Getraute.		Getaufte.	Begrabene.
1776	33	Paar	141	91
1777	33	—	162	119
1778	23	—	146	148
1779	40	—	130	142
1780	39	—	184	114
1781	28	—	149	98
1782	23	—	146	128
1783	22	—	158	105
1784	25	—	156	115
In 9 Jahren	266	Paar	1372	1160
Zusammen	288	Paar	1445	1209
Auf 1 Jahr	32	—	160	134

Zum

Zum Bedürfniß der Einwohner wird jährlich erfordert: 264 Schfl. Weizen, 2000 Schfl. Korn, 88 Scheffel Brandweinschroot, 360 Schfl. Malz, 47 Ochsen, 352 Schweine, 229 Kälber und 214 Hammel. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbaue, vom Bierbrauen, wozu 89 H. berechtigt sind, welche das Recht die Stadt mit Bier zu versehen, von Conrad Ernst Maximilian, Grafen von Hochberg, für 7000 Gulden sich erkauft haben, und dem Leinwandhandel und andern Waaren, der von 10 Kaufleuten getrieben wird, übrigens aber kann jeder Bürger gegen Erlegung des Kramerzinses handeln, womit er will. Außer Landes gingen

1779	für	25,106	Rthlr.	Leinwand
1780	—	39,240	—	—
1781	—	78,628	—	—
1782	—	46,651	—	—
1783	—	20,061	—	—

Außerdem werden noch 4 Jahr-, und wöchentlich ein Leinwand-, Garn- und Flachsmarkt gehalten. Von verschiedenen Künsten und Handwerkern sind hier: 1 Apotheker, 1 Bader, 4 Bäcker mit 8 Bänken, 2 Barbierer, 1 Blattbinder, 1 Bleicher, 1 Brauer, 4 Brandweinbrenner, 2 Buchbinder, 2 Büchsenmacher, 3 Böttcher, 2 Färber, 6 Fleischer mit 8 Bänken, 1 Gärtner, 4 Glaser, 1 Gürtler, 3 Handschuhmacher, 2 Hutmacher, welche 1784 gegen 200 Stück Hüte lieferten, 1 Kammmacher, 1 Knopfmacher, 1 Korduaner, 1 Kupferschmied, 8 Kürschner, 45 Leinweber und Züchner, die jährlich gegen 600 Schock Leinwand weben, 2 Mauermeister, 2 Messerschmiede, 1 Pfefferküchler, 2 Posamentirer, 1 Riemer, 2 Rothgerber, 5 Schmiede, 15 Schneider, 10 Schuster, 2 Seifensieder, 2 Seiler, 2 Strumpfstricker, 1 Strumpfwirker, die 1784 zusammen 199 Paar Strümpfe und 165 Paar Handschuh gefertigt haben, 4 Tischler, 1 Töpfer,

9 Weiß-

9 Weißgerber und 3 Zückerbäcker. Dem aus 5 Personen bestehenden Stadtrathe kommt nur die Niedergerichtsbarkeit zu, und die Kämmerey hat jährlich gegen 1000 Rthlr. Einkünfte. In Justizsachen steht die Stadt unter dem Breslauer Oberamte und in Cameralsachen unter dem dritten steuerräthlichen Departement, in Ansehung der Werbung aber unter dem Gebirgscanton. Uebrigens befinden sich auch hier ein königl. Accise- und Zollamt, nebst einem Postwärteramte.

Gottesberg, eine offene 1532 von Bergleuten erbaute und 1606 für frey erklärte Bergstadt, ohne Mauer, Thore und Garnison, wie Friedland, liegt an einem Bergabhange in einer angenehmen Gegend, 2 M. von Schweidnitz. Sie hat eine 1535 von Bergleuten erbaute und itzt catholische Pfarrkirche, nebst Pfarrwohnung, eine 1742 erbaute evangel. Kirche, nebst Schule mit einem Rector, Cantor und Collegen, ein Rathhaus, überhaupt 9 öffentliche und 226 Bürgerhäuser, in allem 235, die durchgehends von Holz und theils mit Schindeln, theils mit Schoben gedeckt sind. 1785 waren hier 1771 Einwohner, die jährlich zu ihrem Unterhalte brauchen: 288 Schfl. Weizen, 3336 Schfl. Korn, 408 Schfl. Malz, 96 Scheffel Brandweinschroot, 50 Ochsen, 195 Schweine, 193 Kälber und 230 Hammel. Ihre Hauptnahrungszweige sind Ackerbau, Bierbrauerey, welche 194 H. zu treiben berechtigt sind, Specerey- und anderer Waarenhandel im Kleinen in und außer den 4 Jahrmärkten nebst dem wöchentlichen Markte; Gewerbe und Künste, wovon hier sind:

6 Bä-

6 Bäcker, 2 Barbierer, 3 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Buchbinder, 1 Böttcher, 1 Färber, 5 Fleischer, 1 Glaser, 2 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 9 Kürschner, 30 Leinweber, 4 Mauermeister, 2 Müller, 1 Nagelschmied, 1 Pfefferküchler, 2 Posamentirer, 1 Riemer, 3 Sattler, 2 Seiler, 82 Stricker, und 16 Gesellen mit 1 Strumpfwirker, die zusammen gegen 3000 Stein Wolle jährlich brauchen, und meistens Handschuh und Mützen machen, 7 Tischler, 1 Töpfer, 1 Uhrmacher und 3 Weißgerber. Endlich der Bergbau auf Silber und Steinkohlen. Der Bergbau ward vorzüglich 1532 recht begründet, und 1555 dergestalt in Aufnahme gebracht, daß der Ort wegen der reichlichen Ausbeute den Namen Gottesberg, und 1603 vom K. Rudolph II. das erste Privilegium erhielt. Im dreyßigjährigen Kriege gerieth das Silberbergwerk in Verfall, und ward erst 1701 aufs neue bergmännisch betrieben. Gegenwärtig werden hier auch viele Steinkohlen gegraben, und 1784 sind auf der Grube Wilhelmine durch 7 Bergleute 11421 Scheffel Kohlen gefördert worden, und die Gruben Glückauf, Neue Richter und Gute Hoffnung bey Kohlkau haben 29,884 Scheffel Kohlen geliefert. In Justizsachen steht die Stadt unterm Breslauer Oberamte, in Cameralsachen unterm Steuerrathe des dritten Departements, und in Werbungssachen unterm Gebirgscanton. Der aus 6 Personen bestehende Stadtrath hat die Niedergerichte nebst der Verwaltung der Kämmerey, welche gegen 1000 Rthlr. jährlicher Einkünfte hat. Die Königl. Accise, nebst dem Zolle, werden durch einen Einnehmer und 2 Commiss versehen. Die Vorstadt von Gottesberg heißt Kohlau oder Kohlkau, und die Einwohner sind ebenfalls Bürger.

Waldenburg, oder Wallenburg, ein offenes Städtchen ohne Mauern und ohne Garnison, liegt in einer ziemlich angenehmen ganz mit Bergen umgebenen Gegend, 2 M. von Schweidnitz, und wird

des Abends mit Laternen erleuchtet. Sie besteht aus einer cathol. Pfarrkirche nebst Schule, einer evangel. Kirche, die gegen 16000 Rthlr. zu erbauen gekostet, nebst einer Schule, einem Rathhause, Schießhause, 9 öffentlichen Gebäuden und 111 Bürgerhäusern, in allem aus 120 H. nebst 16 Scheunen mit 902 Einwohnern. Diese ernähren sich theils vom Handel, vorzüglich mit Leinwand, wovon einige hiesige ansehnliche Handelshäuser 1785 für 820,312 Rthlr. in das Ausland sandten; und wöchentlich wird ein Leinwandmarkt, jährlich aber 3 Krammärkte gehalten; theils von etwas Ackerbaue; theils von der Bierbrauerey, wozu 45 H. und zwar 10 zu 2 und 35 zu einem Biere das Recht haben; theils von ihren Handwerken und Künsten, deren es folgende hier giebt, als: 1 Apotheker, 1 Bader, 4 Bäcker, die 336 Scheffel Weizen und 960 Scheffel Korn verthun, 2 Blattbinder, 1 Brauer, welcher 384 Scheffel Malz verbrauet, 8 Brandweinbrenner, die 288 Scheffel Schroot nöthig haben, 3 Buchbinder, 3 Böttiche, 1 Färber, 3 Fleischer, die in 6 Bänken 62 Ochsen, 380 Schweine, 650 Kälber, 770 Schöpse schlachten, 2 Glaser, 1 Goldschmied, 1 Gürtler, 3 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 1 Kupferschmied, 2 Kürschner, 1 Leinwanddrucker, 15 Leinwandweber, 2 Mauermeister, 2 Nagelschmiede, 2 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 1 Rademacher, 2 Riemer, 2 Sattler, 3 Schlosser, 3 Schmiede, 12 Schneider, 10 Schuster, 11 Seifensieder, 3 Seiler, 2 Strumpfstricker, 13 Tischler, 1 Töpfer, 1 Uhrmacher, und 3 Weißgerber. Der aus 4 Personen bestehende Stadtrath hat nur Niedergerichte und die Verwaltung der Kämmerey, deren Einkünfte gegen 811 Rthlr. betragen. Hier sind auch ein königl. Accise- und Zollamt, eine Bergdeputation, wobey ein Oberbergmeister,

ster, ein Oberbergamtsassessor, ein Vicebergmeister und 2 Geschworne angestellt sind, und die Aufsicht über das Bergwesen des Fürstenthums Schweidnitz führen; und ein Postwärteramt.

Zobten, eine kleine Mediatstadt am Fuße des bekannten Zobtenberges, liegt 156 Pariser Schuh höher als Breslau, und 2 M. von Schweidnitz. Sie ist um und um mit Obstgärten umgeben, deren Mauern die Stelle der Stadtmauern vertreten, und hat ebenfalls keine Garnison. Ehedem war sie nur ein Marktflecken, hieß Czobotten, und erhielt erst vom Könige Wenzel 1399 das Stadtrecht der übrigen Fürstenthumsstädte 1498 brannte sie ganz, 1510 wieder fast ganz, 1558 abermals 40 H., und 1730 bis auf 3 Vorwerke ab. 1741 zündete sie der kaiserliche General Trenk an, und 1776 brannten durch einen Blitzstrahl 11 Häuser nebst 6 Scheunen ab. Sie gehört dem Fürstl. Stifte zu U. L. Frauen auf dem Sande zu Breslau, und besteht aus drey cathol. Kirchen, der Pfarrkirche zu St. Jacob, zu St. Anna, und der 1702 erbauten Kirche auf dem Berge, wohin am Mariä Heimsuchungstage jährlich große Wallfahrten geschehen; aus der dem Sandstifte zu Breslau gehörigen Probstey, dem Hospitale, einer cathol. und evangel. Schule, einem massiven Rathhause, worinnen auch das königliche Accise- und Zollamt ist, aus 7 andern öffentlichen Häusern und aus 143 Bürgerhäusern mit Einschluß der Mühle zu Marxdorf, und aus 26 Scheunen. Die Einwohner sind größtentheils catholisch, und

1756	war ihre	Anzahl	862
1766	—	—	782
1776	—	—	768
1782	—	—	804
1785	—	—	787

Hier sind	im Jahre	Getraut.		Geb.	Gestorb.
Catholische:	1782	10	Paar.	65	57
	1783	11	—	57	55
	1784	5	—	64	41
		26	—	186	153
Evangelische:	1782	—	—	5	2
	1783	—	—	6	3
	1784	—	—	2	3
Zusammen in 3 Jahren		26	—	199	161

Auf 1 Jahr kommen also 9 Ehen, 66 Geburten und 54 Todte; und auf 1 Ehe mithin 90 Lebende. Zum jährlichen Unterhalte brauchen die Einwohner 240 Scheffel Weizen, 1640 Scheffel Korn, 288 Scheffel Gerste, 380 Scheffel Malz, 72 Schfl. Brandweinschroot, 40 Ochsen, 172 Schweine, 138 Kälber, und 94 Hammel. Ihre Nahrungsgewerbe bestehen im Ackerbaue, den sie auf 44½ Hufen betreiben, wovon bis auf 4 freye Lehnhufen Maldraten an die Grundherrschaft gegeben werden müssen; im Bierbrauen, welches 87 Häuser, aber ohne Ausschrootzwang, treiben; in einem unbedeutenden Handel auf den 3 Jahrmärkten; in Handwerkern und Künsten, davon hier sind: 1 Bader, 1 Bäcker, 1 Brunnenmacher, 4 Brandweinbrenner, 1 Büchsenmacher, 3 Bötticher, 1 Färber, 3 Fleischer, 2 Glaser, 2 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 2 Kraftmehler, 3 Kürschner, 2 Mauermeister, 1 Müller, 1 Pfefferküchler, 3 Riemer, 2 Stellmacher, 3 Sattler, 1 Schlosser, 4 Schmiede, 5 Schneider, 4 Schuster, 3 Seifensieder, 2 Seiler, 3 Tischler,

ler, 7 Töpfer, 1 Weißgerber, 10 Weber, 2 Zimmerleute, und 1 Ziegelstreicher; und im Bergbaue. Der Stadtmagistrat besteht aus 2 Personen, und hat die Niedergerichte.

Charlottenbrunn, ein zu Tannhausen gehöriger und gegen 400 Schritte südostwärts davon liegender, wohlgebauter offener Marktflecken, von 2 Schulhäusern, 80 andern Häusern und 427 Einw. welche einen starken Leinwandhandel treiben. In diesem Orte entspringt aus einem Steinfelsen ein Gesundbrunnen. Man findet in dem mit Quadersteinen ausgesetzten Behältnisse 7 Quellen, wovon 3 auf der Abend-, und 4 auf der Morgenseite durch eine hölzerne Scheidewand getheilt sind. Das Wasser zum Trinken und Baden wird durch eine Pumpe herausgebracht. Der Brunnenbehälter hat inwendig ein doppeltes Gatterwerk, ein Zimmer mit einem Camine, und zur Bedachung eine Kuppel nebst Thurm. Auch dieser Brunnen ist nie zugefroren, sondern dampft bey großer Kälte stark aus. Von den Einwohnern wird das Wasser gewöhnlich täglich getrunken, und auch in entfernte Gegenden versendet. Es schmeckt salzig, scharf auf der Zunge, angreifend, und ziemlich eisenartig; stößt nüchtern auf und macht bey schwächlichen Personen trunken. Es riecht sehr geistig, sieht helle und etwas blaulich aus, verliehrt aber im offenen Glase in kurzer Zeit viel von seinem Geruche und Geschmacke. Uebrigens stößt es auch im Glase Blasen in die Höhe.

Die Dörfer des Kreises sind:

Adelsbach, 2 M. von Schweidnitz, wird in Ober- und Nieder-Adelsbach eingetheilt, und enthält zusammen 1 cathol. Kirche, welche 1654 den 10. Febr. den Evangel. abgenommen wurde, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 2 Vorw., 20 Bauern, 14 Gärtner, 69 Häusler, 3 Wassermühlen und 671 Einw. Zu Nieder-Adelsbach gehört noch Neu-Lässig, das aus 14 Häusern besteht. Das Dominium hat den Brauurbar, Salzschank, das Schlachten und Backen, kann auch Schuster, Schneider und Bader halten.

Altenbürg, 3½ M. von Schweidnitz, heißt sonst auch Altenberg, hat 7 Bauern, 1 Gärtner, 14 Häusler, 139 Bewohner. Die Herrschaft hat den Brauurbar, Salzschank, Schlachten, Backen, Schuster und Schneider zu Recht.

Altwasser, 2¼ M. von Schweidnitz, enthält ein Vorw., 1 Schule, 7 Bauern, 93 Gärtner, 48 Häusler, 2 Wassermühlen und 556 Menschen, worunter 46 Weber und 18 Bergleute sind. In der hiesigen Gegend findet man ganz schwarzen Jaspis, feine Probirsteine, Quadersteine und aschgrauen, weiß- und schwarzfleckigen Marmor. Die beiden Steinkohlengruben, Segen und Tempel Gottes gaben 1784 an Kohlen 123,044 Schfl. Ausbeute. Zu Altwasser befindet sich auch ein aus drey Quellen bestehender mineralischer Gesundbrunnen, dessen beide Quellen, der Oberbrunn und der Niederbrunn, bereits 1646, die dritte oder der Friedrichsbrunn aber erst 1771 durch Se. Excellenz den itzigen Großkanzler von Carmer entdeckt worden. Alle drey Quellen haben in den allgemeinen Bestandtheilen größtentheils einerley Gehalt, ob sie schon an Flüchtigkeit, Farbe, Geschmack und Wirkungen von einander abweichen. Die erste Quelle oder der Oberbrunn ist vorzüglich. Er liegt nahe an dem Mühlenbach, entspringt in der Tiefe aus einem felsigten Grunde, ist mit Quadersteinen ausgemauert, als ein Viereck damit eingefaßt, mit einer Kuppel bedeckt, ringsherum mit Stacketen umgeben und außer der Gebrauchszeit beständig verschlossen. Das Wasser rinnet durch ein kupfernes Rohr ganz rein in das Glas, und man empfindet das in dem Wasser enthaltene flüchtige und geistige Wesen sehr stark durch den Geruch und Geschmack. Im Glase fängt das Wasser an wie ein gährender Wein zu arbeiten, und stößt, wie der Champagner, viel kleine Bläschen in die Höhe. Wenn man ihn getrunken hat, so stößt er wie Flaschenbier auf, macht bey schwachen Personen einige Düsternheit im Kopfe, und erwärmt den Magen ungemein, ob er schon kalt getrunken wird. Der Niederbrunn ist ohngefähr 300 Schritt gegen Mitternacht zu vom Oberbrunnen entfernt, und der Weg dahin führt durch einen angenehmen Spaziergang von Tannenbäumen. Diese Quelle ist wie vorige eingefaßt, mit einer Pumpe versehen, und stellt ein längliches Viereck vor. Die eigentliche Quelle hat man in einen fast Ellenweiten Cylinder eingeschlossen, durch wel-

 chen

chen das Wasser aus einem tiefen, steinigten und sandigen Grunde sprudelnd beynahe Armstark hervorquillt, und mehr Wasser als der Oberbrunn liefert, und ist aus dieser Quelle seit langen Jahren versendet worden. Er ist noch nie, auch im härtesten Winter nicht zugefroren, sondern während dieser Zeit dampft er stark aus. Je heller und wärmer im Sommer der Tag ist, desto schärfer schmeckt und desto besser wirkt das Wasser, dessen Bläschen größer sind und langsamer vergehen, als wie beym Oberbrunnen. Frisch geschöpft schmeckt er laugensalzig, scharf und eisenartig, sieht etwas blaulicht aber hell aus, und riecht nicht so geistig wie jener. Der Friedrichsbrunn endlich liegt gegen 100 Schritt links vom Niederbrunnen, und ist blos mit einer Hütte von Brettern umgeben. Die Quelle kommt ebenfalls aus einem sehr tiefen, steinigten und sandigten Grunde, aber stärker und in größerer Menge als der Niederbrunnen hervor, und fließt durch eine Oeffnung in den nahe gelegenen Bach. Die wahre Quelle ist auch in einen hölzernen Cylinder wie die vorige eingefaßt. Dieses Wasser schmeckt scharf und salzig, zuletzt bitter, aber nicht sehr eisenartig, hat eine weißgelblicht klare Farbe, riecht etwas vitriolisch und ist schwachgeistig. Bisher ist er ebenfalls noch nie zugefroren. Früh nüchtern kalt bey der Quelle getrunken, erwärmt er den Magen. Jährlich bedienen sich im Durchschnitt immer 40 Familien dieser Brunnen, und finden in den 11 Häusern beym Oberbrunnen, welche etliche 60 Stuben enthalten, ihr Unterkommen.

Arnoldsdorf, ¾ M. von Schweidnitz, sonst auch Arnsdorf genannt; besteht aus 3 Antheilen, nemlich aus Ober-Arnsdorf, von 2 Vorw., 1 Schulhaus, 12 Bauern, 23 Gärtnern, 1 Häusler, 1 Mühle und 205 Einw. Mittel-Arnsdorf, von 4 Bauern, 4 Häuslern und 42 Einw. Nieder-Arnsdorf, worinnen 1 cathol. den 10. März 1654 eingezogene Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Vorw., 7 Bauern, worunter 1 Lehnmännerey, 18 Gärtner, 3 Häusler, 1 Windmühle, und 199 Menschen sind.

Bärengrund, 2¾ M. von Schweidnitz; es befinden sich darinnen nur 4 Gärtner, 5 Häusler, und 51 Menschen. Hier gewann man 1784 aus der Steinkohlengrube Caspar 20,609 Scheffel.

Bärsdorf, 2 M. von Schweidnitz, ist der Herrschaft Kynsberg, itzt Königsberg, einverleibt; begreift in sich 1 catholische, bis zum 8. Dec. 1653 evangelisch gewesene Filialkirche von Schenkendorf; 1 Schule, 24 Bauern, 7 Gärtner, 45 Häusler und 394 Einwohner.

Baukwitz, 3 M. von der Kreisstadt, man zählt allhier 1 Vorw., 22 Gärtner, 12 Häusler, 1 Wassermühle und 217 Einwohner.

Klein-Bielau, 2 M. von Schweidnitz, enthält 17 Bauern, 7 Gärtner, 10 Häusler, und 205 Einwohner.

Birkholz, 1 M. von Schweidnitz, besteht aus 15 Gärtnern, 3 Häuslern, 1 Vorw., 139 Einwohnern.

Bögendorf, ¼ M von Schweidnitz, im Bierzwange, ist ein ansehnliches Dorf, an sich selbst ein Eigenthum der Kämmerey zu Schweidnitz, und enthält 1 großes und 8 kleinere Lehngüter, die ehedem besondere Antheile und Vorwerke waren; 44 Bauern, 12 Gärtner, 40 Häusler, 1 Wassermühle, und 861 Menschen. Außer diesen sind zu Bögendorf noch 3 Antheile, als: Ober-Bögendorf, von 3 Vorw., 16 Gärtnern, 19 Häuslern, 1 Wassermühle und 266 Einwohnern. Das mittlere Vorwerk oder der Rittersitz und das Niedervorwerk; ferner die Pfarrwidmuth, welche den Exjesuiten zu Schweidnitz gehört, und 1 cathol. 1630 eingezogene Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Bauer, 4 Gärtner, 14 Häusler, und 98 Bewohner hat; und endlich Nieder-Bögendorf, ein alter Rittersitz, welchen die adel. Besitzer immer zum Afterlehn verreicht und aufgelassen haben.

Breitenhain, 1½ M. von Schweidnitz, enthält 19 Bauern, 1 Gärtner, 18 Häusler, 2 Wassermühlen und 231 Personen; ist jederzeit ein Appertinens von Ober-Weistritz gewesen, und hat mit demselben einerley Besitzer gehabt.

Büttnergrund, ist ein kleines Dörfchen von 8 Häusern, und 1 Kretscham zu Gerbersdorf unter die Herrschaft Fürstenstein gehörig.

Bunzelwitz, 1 M. von Schweidnitz, noch im Bierzwange; man zählt allhier 1 cathol. zu Würben gehörige Filialkirche, die 1654 eingezogen wurde; 1 Schulhaus, 22 Bauern, 10 Gärtner, 14 Häusler und 334 Einwohner.

Burkersdorf, ¾ M. von Schweidnitz, sonst Burkhardsdorf genannt; hat 1 Vorw., 10 Bauern, 13 Gärtner, 10 Häusler, 1 Wassermühle, und 245 Bewohner.

Christelwitz, 4 M. von der Kreisstadt, hat 1 Vorw., 12 Gärtner, 2 Häusler und 91 Einwohner.

Conradsthal, ist eine 1753 angebaute Colonie, liegt bey Salzbrunn, hat 1 Mühle, 36 Häuslerstellen und 214 Einw.

Dittmannsdorf, 2 M. von Schweidnitz; in diesem ansehnl. Dorfe, womit noch die neue Colonie von 12 Stellen im Walde und der blaue Ranzen, ein Kretscham, vereinigt sind, befinden sich 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarrhäuser, 2 Schulen, 1 Vorw., 30 Bauern, 38 Gärtner, 79 Häusler, 3 Wassermühlen und 660 Menschen, worunter 65 Weber.

Domanze, 2 M. von Schweidnitz; allhier werden 1 catholische, bis zum 6. Jan. 1654 evangel. gewesene Kirche, 1 evangel. Kirche, 2 Pfarren, 2 Schulen, 2 Vorw., 7 Bauern, 45 Gärtner, 8 Häusler, 1 Wassermühle und 557 Bewohner gezählt.

Donnerau, 3⅛ M. von Schweidnitz, enthält 1 cathol. bis den 24. März 1654 evangelisch gewesene Filialkirche von Wüste-Giersdorf; 31 Bauern, 41 Häusler, 1 Wassermühle, 5 Bleichen und 476 Einwohner; worunter 14 Weber befindlich sind.

Dorfbach, 3 Meilen von Schweidnitz, hat 23 Gärtner, 26 Häusler, 1 Wassermühle, 300 Einwohner, unter welchen 23 Weber sind.

Dörnhau, 3¼ M. von Schweidnitz, mit 20 Gärtnern, 20 Häuslern, 10 Bleichen, 1 Wassermühle, und 229 Einw.

Eckersdorf, 1⅜ M. von Schweidnitz, besteht aus 7 Bauern, 7 Gärtnern, 7 Häuslern, und 125 Einwohnern.

Eselsdorf, oder Eßdorf, ¾ Meilen von der Kreisstadt, begreift in sich 1 Vorwerk, 7 Bauern, 27 Gärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle, und 218 Einwohner.

Falkenberg, 3⅜ Meilen von Schweidnitz, hat 1 Schule, 24 Gärtner, 20 Häusler, 12 Bleichen, und 304 Einwohner, worunter 20 Weber sind.

Fellhammer, 3¼ Meilen von Schweidnitz, von 1 Schule, 19 Gärtnern, 29 Häuslern, 1 Mühle, 365 Einw., worunter 28 Weber. Beide gehören zur Herrschaft Fürstenstein. Aus den Steinkohlengruben Beste, Schwester, Friede-

rike

rike und Siegfried hat man 1784 an Steinkohlen erhalten 33,299 Scheffel; aber die beiden letztern waren damals bloß zum Versuch aufgenommen.

Floriansdorf, 2½ Meilen von Schweidnitz, heißt auch Florensdorf, oder insgemein Florsdorf; hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 19 Gärtner, 2 Häusler, 1 Windmühle, und 141 Einw.

Frauenhain, 2 Meilen von Schweidnitz, begreift mit Einschluß Rungendorf oder Rungersdorf, das damit verbunden ist, 2 Vorwerke, 1 Schule, 6 Bauern, 23 Gärtner, 6 Häusler, 1 Windmühle, und 236 Einwohner. Ehedem war auch eine Kirche hier, die aber 1633 eingerissen worden ist.

Freudenburg, 3¾ Meilen von Schweidnitz, enthält 1 Bauer, 5 Gärtner, 18 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Bleiche, und 128 Einwohner, worunter 14 Weber sind, und gehört, nebst dem ohnweit davon gelegenen Freudenthal, welches ein wirkliches Thal im Gerbersdorfer Forste, zwischen diesem Dorfe und Reimswalde ist, und seinen Namen von dem nahe daran liegenden zerstörten Schlosse Freudenschloß hat, zur Herrschaft Fürstenstein. Ehedem war in dieser Gegend eine Glashütte, die der Glasermeister Christian Preusler angelegt und besessen hat, nun aber von der gräflichen Herrschaft selbst in Besitz genommen ist.

Freudenthal, 2 Meilen von Schweidnitz, ist ein Dorf, das an Tarnau stößt, und aus 1 Vorw. und 5 Häusern besteht.

Friedersdorf, 2 Meilen von Schweidnitz. Hier befinden sich 21 Gärtner, 22 Häusler, und 306 Einwohner.

Alt-Friedland, 4½ Meilen von Schweidnitz. Darinnen sind 1 Vorwerk, 1 Schule, 31 Bauern, 29 Gärtner, 72 Häusler, 2 Wassermühlen, und 551 Einwohner.

Fröhlichsdorf, 2½ Meilen von Schweidnitz, enthält 1 Vorwerk, 1 Schule, 15 Bauern, 4 Gärtner, 40 Häusler, 1 Wassermühle, und 308 Personen.

Fürstenstein, 2¾ Meilen von der Kreisstadt, ist ein dem Grafen von Hochberg zugehöriges Schloß, und hat, nebst den dabey befindlichen Gebäuden, 152 Bewohner. Dieses Schloß liegt auf der Spitze eines hohen Felsen, worauf man einen großen Theil des Landes übersehen kann, und ist eines der schönsten Schlösser in Schlesien. Herzog Bolko I. zu Schweidnitz, wahrscheinlich der Erbauer, nannte sich zuerst einen Herrn von

Fürstenberg oder Vorstinberg, woraus in der Folge Fürstenstein geworden ist, wie aus den Urkunden Kaiser Ferdinand I. von 1546, Rudolph II. von 1577 ꝛc. erhellet. Die Herzoge schlugen in der Folge zu diesem Schlosse Dorfschaften, woraus erst eine fürstliche Domaine mit einem Burggrafen entstand, welchen die Landesherren von Zeit zu Zeit setzten. 1497 übergab König Uladislav das Schloß Fürstenstein nebst der Herrschaft dem böhmischen obristen Kanzler, Johann von Schellenberg, gegen Erlegung eines Pfandschillings von 10,000 Schock böhmischer Groschen, dessen Sohn George von Schellenberg diese Herrschaft 1503 gegen das Schloß und Herrschaft Leobschütz als einen königlichen Pfandschilling tauschweise an Peter von Haugwitz von Biskowitz überließ. 1509 trat sein Sohn Hans von Haugwitz sein Pfandrecht an Fürstenstein dem Conrad von Hochberg, Rittern und Herrn der Herrschaft Giersdorf, ab, und seit dieser Zeit ist diese Herrschaft in den Händen der Hochbergschen, nunmehro Reichsgräflichen Familie geblieben. Das Schloß hat ein sehr schönes im großen Geschmack erbautes Portal, und in demselben befindet sich eine der stärksten und schönsten Bibliotheken mit vielen Manuscripten und einem vortrefflichen Münzcabinette. Zu Fürstenstein gehört auch noch der Christinenhof, ein Lustschloß der Grafen von Hochberg.

Hohen-Giersdorf, 1⅞ Meilen von Schweidnitz, zählt 1 cathol. bis 1630 evangel. gewesene Kirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 26 Bauern, 1 Gärtner, 36 Häusler, 1 Wassermühle, und 362 Bewohner.

Goldener Wald, welcher mit Breitenhain, Schenkendorf und Dittmannsdorf gränzt. Die Stadt Schweidnitz erkaufte denselben von des Johann von Schwenkenvelts Erben 1351, und Herzog Bolko bestätigte diesen Kauf.

Nieder-Giersdorf, ⅝ Meilen von Schweidnitz, hat 1 Schulhaus, 11 Bauern, 7 Gärtner, 5 Häusler, und 191 Bewohner. Dieses Dorf ist in 3 besondern Antheilen zur Kämmerey der Stadt Schweidnitz erkauft worden.

Wüste-Giersdorf, heißt auch schlechthin Giersdorf, liegt 3⅞ Meilen von der Kreisstadt, und wird insgemein in Ober- und Nieder-Wüste-Giersdorf eingetheilt, deren jede Gemeine ihren eigenen erblichen Gerichtsscholzen hat. Zusam-

sammen sind im Dorfe 1 catholische 1654 den Protestanten abgenommene Kirche, und 1 evangelische seit 1742 erbaute Kirche; 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 73 Bauern, 4 Gärtner, 99 Häusler, 7 Wassermühlen, 30 Bleichen, und 1356 Einwohner, worunter 30 Weber sind. 1768 am 17. Aug. gab Friedrich II. zum Besten der Leinweber die Erlaubniß zur Anlegung einer Wassermangel. Hier ist der sogenannte Rumpelbrunn, die Urquelle des Weistritzflusses, welcher schnell und reißend bey Schweidnitz vorbeyrinnet.

Neu-Wüste-Giersdorf, ist mit vorstehendem Wüste-Giersdorf verbunden; hat 1 Schule, 18 Häuslerstellen und 92 Einwohner.

Göhlenau, 4¾ Meilen von Schweidnitz, besteht aus 1 Vorw., 1 Schule, 27 Bauern, 3 Gärtnern, 59 Häuslern, 2 Wassermühlen, und 517 Einwohnern.

Goglau, 1 Meile von Schweidnitz, insgemein Gogel genannt; begreift 1 cathol. bis 1654 evangelisch gewesene Kirche, welche eine der ältesten Kirchen in hiesigen Gegenden, und von Heinrich I. erbaut worden seyn soll; 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 3 Vorwerke, 12 Bauern, 15 Gärtner, 21 Häusler, wozu die neuangelegte Colonie gerechnet, und 264 Einwohner.

Gohlitsch, 1½ Meile von Schweidnitz, hat 2 Vorwerke, 15 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle, und 144 Einwohner.

Görbersdorf, oder Gerbersdorf, liegt 4 Meilen von der Kreisstadt, hat nebst dem hieher gehörigen Büttnergrunde 15 Bauern, 38 Häusler, 2 Wassermühlen, 1 Bleiche und 319 Einwohner, und ist seit jeher der Herrschaft Fürstenstein einverleibt gewesen.

Gräditz oder Grädiß, 1⅛ M. von Schweidnitz. 1288 den 3. Jan. stiftete Herzog Heinrich IV. zu Breslau allhier 2 Präbenden oder Canonicate für die Collegiatkirche zum heil. Kreuz auf dem Dom zu Breslau, welche daher der Capitel-Antheil genannt werden, der 1 cathol. bis 1653 evangelisch gewesene Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhaus, 26 Bauern, 6 Gärtner, 68 Häusler, und 673 Einwohner, worunter viele Weber sind, enthält. Präbendarii darauf sind 2 Canonici. Außer diesem hat das Dorf noch 2 Antheile, nemlich: Ober-Gräditz, von 1 evange. Kirche, 1 Prediger-, 1 Schulhaus, 1 Vorw., 9 Gärtnern, 12 Häuslern, 1 Wassermühle, und 117 Einwohnern; und

Nieder-Grädiz, mit 1 Vorwerk, 11 Gärtnern, und 70 Einwohnern. Die Colonie Grädiz ist ein neues Dorf von 30 Häuslerstellen und 72 Einwohnern.

Grunau, $\frac{3}{8}$ M. von Schweidniz, besteht aus 1 Vorw., 1 Schule, 17 Gärtnern, 8 Häuslern, 2 Wassermühlen, und 190 Einwohnern. Ehedem war dies Dorf in 2 Antheile, Ober- und Nieder-Grunau, getheilt.

Grund, liegt nahe an Wüste-Waltersdorf, ist ein Anhang von Taschendorf, und besteht aus 17 Gärtnern, 19 Häuslern und 220 Einwohnern.

Guhlau, 2 Meilen von Schweidniz, zählt 1 cathol. bis 1654 evangelisch gewesene Filialkirche von Strehliz, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 12 Bauern, 16 Gärtner, 3 Häusler und 247 Einwohner; und war schon 1548 ein Eigenthum des Sandstifts zu Breslau.

Gurkau, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Schweidniz, ist eine eben diesem Stifte zugehörige Probstey.

Hartau, $2\frac{3}{8}$ Meilen von Schweidniz, hat 10 Gärtner, 25 Häusler, 1 Wassermühle und 194 Einwohner. In der hiesigen Gegend findet man Quadersteine und feine Probirsteine. 1784 lieferten die Steinkohlengruben, Morgenstern und Abendstern bey Hartau, 39,626 Scheffel Kohlen.

Hausdorf, $2\frac{3}{4}$ Meilen von Schweidniz, enthält 1 Schule, 25 Bauern, 5 Gärtner, 22 Häusler, 2 Wassermühlen, 3 Bleichen, und 357 Personen, worunter 25 Weber sind.

Heinrichau, $2\frac{1}{2}$ Meilen von der Kreisstadt, hat 1 cathol. zu Leutmannsdorf gehörige Filialkirche, die 1653 den Evangelischen abgenommen wurde, 1 Schulhaus, 1 Vorw., 1 Bauer, 30 Gärtner, 55 Häusler, 4 Wassermühlen, und 417 Einw.

Hermsdorf, bey Gottesberg, 3 Meilen von Schweidniz, enthält 2 Vorw., 1 Schule, 20 Bauern, 4 Gärtner, 50 Häusler, 2 Wassermühlen, und 460 Einw. Hier findet man rothen Jaspis. Aus den Steinkohlengruben Heinrich und Glückauf erhielt man 1784 an Kohlen 40,499 Schfl.

Jakobsdorf, $\frac{1}{2}$ Meile von Schweidniz, hat 1 Vorw., 6 Gärtner, und 57 Einwohner.

Jauernig, oder Jauerau, liegt 1 M. von der Kreisstadt, begreift 1 cathol. zu Nieder-Arnsdorf geschlagene Filialkirche,

Kirche, 2 Schulhäuser, 1 Vorwerk, 15 Bauern, 16 Gärtner, 6 Häusler, 1 Wassermühle, und 258 Einwohner.

Neu-Jauerig, ist eine Colonie von 8 Häuslerstellen und 34 Einwohnern, welche zu vorstehendem Dorfe gehört.

Jauernick, bey Kynau, 2½ Meilen von der Kreisstadt, hat 18 Gärtner, 32 Häusler, 1 Mühle, und 258 Einwohner, worunter 64 Weber sind, und ist mit Kynau verbunden und der Herrschaft Königsberg einverleibt.

Ingramsdorf, 2¾ Meilen von Schweidnitz. In der von Herzog Heinrich I. 1228 der Kirche zu Polsnitz ertheilten Fundation wird eines Grafen Imbrani gedacht, und ausdrücklich gemeldet, daß er dieser Kirche 2 freye Huben zu Zirlau, wovon er ohnfehlbar damals Besitzer gewesen ist, geschenkt hat. Da nun derselbe, laut dieses Fundationsbriefs, das Dorf Zürlau zu deutschem Recht ausgesetzt hat, so ist ziemlich wahrscheinlich, daß er zu gleicher Zeit das etwa 1 Meile davon gelegene Dorf Ingramsdorf angelegt, mit Colonisten besetzt, und solchem von ihm den Namen Imbrani villa, oder Inbramsdorf anfänglich gegeben hat, woraus in der Zeitfolge Ingramsdorf geworden ist. Es besteht aus 3 Antheilen, als Ober-, Mittel- und Nieder-Ingramsdorf, welche zusammen 1 cathol. bis 1654 evangel. gewesene Kirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 3 Vorwerke, 8 Bauern, 28 Gärtner, 9 Häusler, 2 Windmühlen, und 300 Menschen enthalten.

Käntchen, 1¼ M. von Schweidnitz, enthält 1 Vorw., 10 Gärtner, 17 Häusler, 1 Wassermühle, und 149 Bewohner.

Kallendorf, 1½ Meilen von Schweidnitz, hat 1 Vorwerk, 11 Bauern, 12 Gärtner, 10 Häusler und 214 Einwohner. Es gehört dem Stift Grüssau.

Kaltenbrunn, 1¾ Meilen von Schweidnitz, enthält 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 9 Gärtner, 24 Häusler, 470 Einwohner, und gehört dem Sandstift zu Breslau.

Kaltenwasser, 3 Meilen von Schweidnitz, besteht aus 16 Gärtnern, 9 Häuslern, 2 Wassermühlen und 172 Einw.

Kammerau, ¾ Meilen von Schweidnitz im Bierausschrootzwange, wird in Ober- und Nieder-Kammerau eingetheilt, und zählt zusammen 2 Vorwerke, 1 Schule, 15 Gärtner, 12 Häusler, 225 Einwohner. Hier findet man braunen Jaspis.

Rapsdorf, 3¼ Meilen von Schweidnitz, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 15 Gärtner, 15 Häusler, 1 Wassermühle, und 210 Einwohner.

Kiefendorf, 2½ Meilen von Schweidnitz, sonst auch Kieferndorf, vor Zeiten aber Keflersdorf genannt; hat 1 Bauer, 7 Gärtner und 68 Einwohner. Eigenthümer darauf sind die Vikarien Mansionarien zum heil. Kreuz auf dem Breslauischen Dohme.

Roth-Kirschdorf, ¾ Meilen von Schweidnitz, ist ein Dörfchen von 1 Vorwerk, 4 Gärtnern, 9 Häuslern und 114 Einwohnern, welche dem Bierzwangsrechte der Stadt Schweidnitz unterworfen sind.

Weiß-Kirschdorf, ¾ Meilen von Schweidnitz, worin sich 1 Vorwerk, 15 Gärtner und 96 Einwohner befinden, wird sonst auch Dürr-Kirschdorf genannt.

Klettendorf, 1½ Meilen von Schweidnitz, begreift in sich 1 Vorwerk, 11 Gärtner, 4 Häusler und 113 Menschen.

Kletschkau, ¼ Meile von Schweidnitz, ein über dem Weistritzbach an der Vorstadt von Schweidnitz im Bierzwange gelegenes Kämmereydorf, welches 5 Bauern, 17 Gärtner, 3 Häusler, und 199 Einwohner hat, wurde vor Alters bald Kleskow, oder Kleschow, auch Klepzowe und Kleschgau genannt.

Konradswalde, 1¾ Meile von Schweidnitz, besteht aus 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 3 Vorwerken, 9 Bauern, 17 Gärtnern, 32 Häuslern, 1 Wasser-, 1 Windmühle und 316 Menschen. Hierher gehört auch die 2 Meilen von Schweidnitz liegende und aus 1 Vorwerk und 12 Häusern bestehende Colonie Neu-Sorgau.

Krazkau, oder Krazzig, 1¾ Meile von der Kreisstadt, besteht aus 1 Vorwerke, 3 Gärtnern, 6 Häuslern, 1 Wassermühle und 80 Einwohnern. Hier findet man weiße durchsichtige Crystalle.

Kreisau, 1 Meile von Schweidnitz, von 1 cathol. 1653 den Protestanten abgenommenen Kirche, 1 Vorwerk, 16 Gärtnern, 8 Häuslern und 168 Einwohnern.

Kroischwitz oder Kroschwitz, ¼ Meile von Schweidnitz, enthält 1 Vorwerk, 11 Bauern, 3 Gärtner, 9 Häusler,

1 Was-

1 Wassermühle und 168 Einwohner, die unter dem Bierzwange der Stadt Schweidnitz stehen.

Krozel, liegt nahe am Zobtenberge, ist eine 1764 vom Sandstift zu Breslau angelegte Colonie von 30 Häuslerstellen und 119 Einwohnern.

Kunzendorf, welches das Bier aus Freyburg holen muß, liegt 1¼ Meile von Schweidnitz, und besteht aus 2 Antheilen, nemlich Ober- und Nieder-Kunzendorf; ersterer, wo man auch an der Straße von Friedland nach Schweidnitz Achat mit Carneol vermischt findet, hat 1 Vorwerk, 1 Schule, 21 Bauern, 6 Gärtner, 46 Häusler, 1 Wasser-, 1 Windmühle, und 371 Einwohner; letzteres aber 1 cathol. bis 1653 evangel. gewesene Kirche; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 21 Bauern, 1 Vorwerk, 4 Gärtner, 28 Häusler, 315 Einwohner.

Kynau, 2 Meilen von Schweidnitz, darinnen sind 1 Vorwerk, 14 Gärtner, 35 Häusler, 3 Wassermühlen, und 232 Einwohner, und gehört zur Herrschaft Kynsberg.

Kynsberg, oder Königsberg, ist ein zu Kynau gehöriges Bergschloß. Es war anfänglich wie Freudenstein eine Domaine der Herzoge von Schweidnitz, die sie durch Burggrafen verwalten ließen. 1450 besaß dies Bergschloß als Pfandschilling Heincze und George von Mühlheim, Puschke genannt, und nach ihm George von Czetheris — Czettritz u. s. w. Endlich verkaufte es Kaiser Rudolph II. mit allen zugehörigen Dörfern und Stücken erb- und eigenthümlich an den Reichsgrafen Johann George von Hohenzollern, dessen Tochter veräußerte es aber 1656 an Leonhard von Tschirski. Von diesem kam es 1694 an den Freyherrn George Gottfried von Eben, dessen Wittwe es an Alexander Ludwig von Winterfeld verkaufte, und von dessen Erben an die itzigen Besitzer aus der Familie der von Lieres und Wilkau.

Alt-Lässig, 3¾ Meilen von Schweidnitz, enthält 1 Vorwerk, 1 Schule, 17 Gärtner, 51 Häusler, 1 Wassermühle, und 339 Einwohner.

Neu-Lässig, ist ein besonderes Dorf von 14 Häusern, deren Bewohner bey Adelsbach, wohin es geschlagen ist, mit verzeichnet sind.

Lehmwasser, 2¾ Meilen von Schweidnitz, besteht aus 24 Gärtnern, 42 Häuslern, 1 Wassermühle und 396 Einwohnern, wor-

worunter 52 Weber befindlich; es gehört zur Herrschaft Fürstenstein, und hat seit 1749 einen eigenen Kirchhof.

Leutmannsdorf, 1½ Meile von Schweidnitz, hieß sonst auch Luzmannsdorf, vermuthlich von seinem ehemaligen Erbauer und ersten Grundherrn, dem tapfern Ritter Luzmann, welcher der 1241 zu Wahlstadt vorgefallenen Schlacht mit den Tartarn beygewohnt hat. Dies Dorf ist groß, und erstreckt sich aus den Ebenen im Thal zwischen den auf beiden Seiten gelegenen Anhöhen beynahe ¾ Meilen in das Gebirge. Es sind darinnen 3 Antheile, als die Bergseite, die Grundseite, und Klein-Leutmannsdorf, wovon jedes Antheil eine besondere Gemeine ausmacht, die ihren eigenen Scholzen und Gerichte hat. Erstere beide Schölzereien sind erblich, der zu Klein-Leutmannsdorf aber besitzt die seinige zu Lehen. Im Dorfe sind überhaupt 1 cathol. und 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 3 Vorwerke, als der Grundhof, der Niederhof und der Friedrichshof; dann sind nebst einigen kleinen Lehnsstellen, 91 Bauern, 41 Gärtner, 173 Häusler, 9 Wassermühlen und 2150 Einwohner. Der 3te Antheil, Klein-Leutmannsdorf, wurde zu Anfang dieses Jahrhunderts aus dem sogenannten Schweidnitzischen Hofe und dessen Hinterfeldern erbaut, und besteht aus der Schölzerey und Kretscham, 12 Freygärtnerstellen, und 1 Auenhäusler, deren jeder, außer dem Häusler, einige Morgen Acker hat.

Alt- und Neu-Liebichau, machen zusammen ein 1¾ Meilen von der Kreisstadt entlegenes Dorf aus, von 4 Vorwerken, 4 Bauern, 51 Gärtnern, 85 Häuslern, 2 Wassermühlen und 768 Bewohnern. Zu Neu-Liebichau gehört Aufhalt, ein besonders liegendes Wirthshaus; desgleichen auch Sorgau, und beide müssen ihr Bier aus Freyburg holen.

Lomnitz, 3½ Meile von Schweidnitz, welches 1 Schule, 32 Gärtner, 36 Häusler, 3 Wassermühlen und 457 Bewohner enthält, worunter 13 Bleicher, 29 Weber befindlich. Dabey liegt der hohe Berg Aßtenstein, der in den Karten falsch Affenstein heißt.

Ludwigsdorf, 1 Meile von Schweidnitz, begreift unter sich 1 cathol. zu Schwenkfeld gehörige Filialkirche, die 1653 den Evangel. entzogen wurde: 1 Schulhaus, 2 Vorwerke, 11

Bauern,

Bauern, 24 Gärtner, 27 Häusler, 2 Wassermühlen und 434 Menschen.

Marxdorf, 1¼ Meilen von Schweidnitz, hieß vor Alters Garnizar, ist ein Sandstiftsgut von 1 Vorwerk, 7 Bauern, 8 Gärtnern, 10 Häuslern, 2 Mühlen, wovon eine der Stadt Zobten gehört, und die andere die Kuckermühle heißt; und 216 Einwohnern.

Groß-Märzdorf, 1¼ Meilen von Schweidnitz, enthält eine zu Schmellwitz gehörige Filialkirche, 1 Schulhaus, 20 Bauern, 15 Gärtner, 17 Häusler, 1 Wassermühle und 338 Personen.

Klein-Märzdorf, 1¼ Meilen von Schweidnitz, ist ein besonderes Dorf von 1 Vorw., 9 Gärtnern und 68 Einw.

Michelsdorf bey Königsberg, 2 M. von Schweidnitz, besteht aus 1 cathol. bis 1653 evangelisch gewesenen Kirche; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 10 Bauern, 38 Gärtnern, 39 Häuslern, 2 Wassermühlen, und 416 Einwohnern, worunter 43 Weber sind. Bey diesem Dorfe befindet sich der sogenannte Heidelberg, wo ein Kretscham und einige Häuser sind.

Michelsdorf bey Zobten, 3½ Meilen von der Kreisstadt, steht unter dem Matthiästift zu Breslau, und hat 13 Bauern, 8 Gärtner, 6 Häusler, und 178 Einwohner.

Groß-Mohnau, 3 Meilen von Schweidnitz, enthält 1 catholische bis 1654 evangelisch gewesene Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 8 Bauern, 21 Gärtner, 1 Häusler, und 175 Einwohner.

Klein- oder Wenig-Mohnau, liegt 2¼ Meilen von der Kreisstadt, macht mit Berghof 1 Dorf aus, welches 3 Vorwerke, 7 Bauern, 50 Gärtner, 6 Häusler, 1 Wassermühle und 477 Einwohner enthält.

Mörschelwitz, 3⅝ Meilen von Schweidnitz, hat 2 Antheile, welche zusammen 1 Vorwerk, 11 Gärtner, 16 Häusler und 174 Einwohner zählen.

Neudorf bey Würben, 1⅝ Meile von der Kreisstadt; es sind allhier 1 Vorwerk, 1 Schulhaus, 7 Bauern, 27 Gärtner, 4 Häusler, 1 Windmühle, und 242 Einwohner.

Neudorf bey Friedland, ein anderes Dorf dieses Namens, hat 1 Schulhaus, 28 Bauern, 7 Gärtner, 40 Häusler, und 437 Einwohner, worunter 23 Weber sind.

Neu-

Neuhain und Althain, insgemein Neuhan-Althan genannt, $3\frac{1}{8}$ Meilen von der Kreisstadt, begreift in sich 1 Gärtner, 33 Häusler und 191 Einwohner.

Neuhaus, 3 Meilen von Schweidnitz, soll der Ritter Ulrich Schof, Burggraf zu Kynsberg, der bey der Herzogin Agnes in großen Gnaden gestanden und 1412 gestorben, erbauet haben; daher sich auch seine Nachkommen, besonders die von Schaf auf Neuhaus geschrieben. Es enthält mit Einschluß Dittersbach, das dazu gehört, 1 Vorwerk, 1 Schule, 9 Bauern, 28 Gärtner, 75 Häusler, 2 Wassermühlen, und 758 Einwohner, worunter 60 Weber sind.

Neuhaus heißt eigentlich das Schloß und einige Wohnungen der Beamten. Auf dem Berge ist ein altes zerstörtes Schloß, welches im Kriege mit den Görlitzern zerstört, nachher wieder hergestellt und zuletzt ganz verwüstet wurde, so daß nur noch einige Mauern und verfallene Keller davon übrig sind; ohnweit diesen Ruinen hat der vorige Besitzer ein kleines Gebäude aufführen lassen, worauf man eine schöne Aussicht hat.

Neugericht, besteht aus 28 Häusern, 1 Mühle, und 185 Einwohnern, worunter sich viele Weber befinden. Hierher gehört ein Wald, der Tuschenwald genannt.

Nitschendorf, sonst Niklasdorf, ehemals auch Nekuschendorf genannt, $\frac{1}{4}$ Meilen von der Kreisstadt, gehört unter den Bierzwang und der Kämmerey daselbst, und zählt 4 Bauern, 4 Gärtner, 8 Häusler und 109 Bewohner.

Ohmsdorf, 1 Meile von Schweidnitz; darinnen sind: 1 Vorwerk, 3 Gärtner, 9 Häusler, 1 Wassermühle und 102 Einwohner.

Peterwitz, $1\frac{1}{8}$ Meile von Schweidnitz, begreift unter sich 1 evangel. Kirche, 1 cathol. Filialkirche von Schmellwitz, welche 1654 den Evangelischen abgenommen ist; 1 Predigerwohnung, 1 Schulhaus, 2 Vorwerke, 10 Bauern, 34 Gärtner, 6 Häusler und 390 Personen.

Petersdörfel, hieß vor Zeiten Petersdorf.

Pilzen, $\frac{3}{4}$ Meilen von Schweidnitz, mit 1 Capelle, 1 Vorw., 9 Bauern, 15 Gärtnern, 10 Häuslern und 200 Menschen.

Pänkendorf oder Pankendorf, 1 Meile von der Kreisstadt, faßt 2 Vorwerke, 16 Gärtner, 15 Häusler, 1 Wassermühle und 199 Einwohner.

Pols-

Polsnitz, 2 Meilen von Schweidnitz, enthält 1 cathol. Kirche, die schon 1228 stand und die Tannenkirche hieß, und meist eingegangen ist, ferner 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 22 Bauern, 28 Gärtner, 54 Häusler, 2 Wassermühlen und 552 Einwohner. Die Evangelischen sind nach Freyburg eingepfarrt, woher sie auch ihr Bier holen müssen. Laut dem von Herzog Heinrich I. über die Kirche allhier 1228 ertheilten Fundationsbriefe war dies Dorf ehedem eine fürstliche Domaine.

Hohen-Poseritz, 2 Meilen von Schweidnitz, besteht aus 1 Vorwerke, 1 cathol. bis 1654 evangelisch gewesenen Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 11 Bauern, 15 Gärtnern, 9 Häuslern und 211 Einwohnern.

Protschkenhain, oder Pruschkenhain, liegt 2⅞ Meilen von der Kreisstadt; enthält 14 Bauern, 12 Gärtner, 14 Häusler, 1 Wassermühle und 200 Einwohner.

Puschkau, 1¾ Meilen von Schweidnitz, wird in Ober- und Nieder-Puschkau eingetheilt; und zählt zusammen 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 7 Bauern, 29 Gärtner, 8 Häusler, 1 Wassermühle und 287 Einwohner.

Qualkau, 2¼ Meile von Schweidnitz, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 7 Gärtner, 10 Häusler, 3 Wassermühlen und 204 Einwohner, welche Unterthanen des Sandstifts zu Breslau sind.

Queitsch, 3¾ Meilen von Schweidnitz, enthält 1 cathol. 1654 den Protestanten abgenommene Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 10 Gärtner, 8 Häusler, 2 Wassermühlen und 136 Einwohner.

Raaben, 1¾ Meilen von Schweidnitz, besteht aus 1 Vorwerke, 11 Gärtnern, 17 Häuslern, 1 Wassermühle, 249 Einw.

Raspenau, 5 Meilen von Schweidnitz, ½ Meile von Friedland, hat 1 Schule, 31 Bauern, 12 Gärtner, 24 Häusler, 1 Wassermühle, und 363 Einwohner; gehört zur Herrschaft Fürstenstein und Friedland, so wie das folgende:

Reimsbach, 3 Meilen von Schweidnitz, von 3 Gärtnern, 26 Häuslern, 2 Wassermühlen, 181 Einwohnern. Desgleichen auch:

Reimswalde, 3⅞ Meilen von Schweidnitz, welches 1 catholische bis 1654 evangelisch gewesene Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 45 Bauern, 4 Gärtner, 44 Häusler, 3 Wassermühlen, 553 Einwohner enthält. Hier liegt der Heidelberg.

Reußendorf, 2 Meilen von der Kreisstadt, hat 1784 aus drey Steinkohlengruben, Glückauf, Neue Gnade Gottes und Gnade Gottes 20,277 Scheffel Kohlen gewonnen und besteht aus 1 Vorwerke, 1 Schule, 34 Bauern, 16 Gärtnern, 112 Häuslern, wozu die neu angelegte Colonie von 31 Stellen gerechnet ist; 3 Mühlen und 723 Einwohnern. Dies Dorf hieß ehedem Raußendorf.

Rogau, 3¼ Meile von Schweidnitz, hat 1 cathol. 1654 eingezogene Kirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 2 Vorwerke, 32 Bauern, 34 Gärtner, 14 Häusler, 1 Wasser-, 1 Windmühle und 563 Einwohner.

Rosenau, stößt an Rogau, und die Besitzungen sind sowohl als die Zahl der Einwohner bereits dort mit angeführt.

Rosenau bey Friedland, ist ein andres Dorf dieses Namens, 3¼ Meile von Schweidnitz, in der Herrschaft Friedland, hat 17 Bauern, 19 Gärtner, 1 Häusler und 209 Bewohner.

Rosenthal, 4 Meilen von Schweidnitz, von 1 Vorwerk, 2 Gärtnern, 7 Häuslern, 1 Wassermühle, 90 Einwohnern.

Rudelswaldau, 3¼ Meile von Schweidnitz, besteht aus 2 Antheilen, als Ober- und Nieder-Rudelswaldau, welche zusammen 1 cathol. bis 1654 evangel. gewesene Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 57 Bauern, 5 Gärtner, 72 Häusler, 4 Wassermühlen, 818 Einwohner enthalten.

Saarau, (Zarow) liegt 1⅛ Meilen von der Kreisstadt, hat 1 Vorwerk, 14 Gärtner, 1 Häusler, 95 Einwohner.

Säbischdorf, ½ Meile von Schweidnitz, hat 1 Dominial-Lehnguth, 2 Bauern, 6 Gärtner und 69 Personen, und war vor Alters ein bloßes Allodium oder Vorwerk, hieß insgemein Sebysdorfh, auch Zebischdorf, und hat wahrscheinlich seinen Ursprung den Edlen v. Säbisch zu danken.

Salzbrunn, muß das Bier in Freyburg holen, und liegt 2¼ M. von Schweidnitz, besteht aus 3 Antheilen: Ober-, Nieder- und Neu-Salzbrunn, worin überhaupt 1 cathol. 1653 eingezogene, dann 1 evangel. seit 1742 erbaute Kirche, 2 Pfarr-, 3 Schulhäuser, 69 Bauern, 28 Gärtner, 159 Häusler, 3 Wassermühlen und 1695 Personen befindlich sind. Es ist ein Appertinenz der Herrschaft Fürstenstein. Zu Salzbrunn sind auch drey Quellen nahe an der durchs Dorf gehenden Straße befindlich, die als Gesundbrunnen gebraucht werden. Der eigent-

eigentliche Salzbrunn entspringt ohnweit dem durchs Dorf fließenden Bache, ist inwendig in Holz eingefaßt, auswendig aber mit gehauenen Steinen gemauert, und stellt einen kleinen engen Thurm vor, worinnen auf der einen Seite die Jahrzahl 1594, auf der andern aber 1717 eingehauen steht. Der Brunn quillt aus einem weißlichen Sandsteine hervor, wirft beym Sieden keine Salzcrystallen ab, prasselt auch nicht beym Gießen auf glühende Kohlen, und wird von den Einwohnern beständig getrunken, welche auch in dem Wasser kochen. Er läßt sich leicht versenden, und behält seinen salzigen Geschmack. Der Sauerbrunn quillt 10 Schritt von vorigem aus einem Steine, und wirft groben Sand aus. Nicht weit von seiner Quelle werden Steinkohlen gegraben. Er leistet bey Erschlaffung der festen Körpertheile, zur Vermehrung der Verdauungskräfte und zur Stärkung der Eingeweide gute Dienste; mit Rheinwein vermischt schmeckt er angenehm, läßt sich leicht versenden, wirft Perlen im Glase, und ist erst seit ohngefähr 30 Jahren entdeckt worden. Der Heilbrunn endlich ist weiter vom Salzbrunnen entfernt, und so tief, daß er nicht ausgeschöpft werden kann. Das Wasser ist etwas trübe, hat keinen sonderlichen Geruch, ausgenommen beym Kochen riecht es nach Schwefel, und schmeckt ebenfalls nach keinem Minerale. Die dasigen Einwohner rühmen ihn sehr, äußerlich um den Kopf gelegt in Kopf- und Augenschmerzen, und erwärmt als ein wirksames Bad in Gliederreißen und Flüssen. Da übrigens viele Schmiede im Dorfe wohnen, so könnte er nützlich als ein Schlackenbad gebraucht werden.

Schenkendorf, 1¼ Meilen von Schweidnitz, hat eine cathol. 1654 den Evangel. abgenommene Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 18 Bauern, 6 Gärtner, 18 Häusler, und 289 Einwohner, worunter 24 Weber sind. Es gehört zur Herrschaft Kynsberg oder Königsberg.

Schlesierthal, 2 Meilen von Schweidnitz, stößt an Breitenhayn, hat 3 Gärtner-, 6 Häuslerstellen, und 39 Einw. Es sollen vor alten Zeiten Bergwerke hier gewesen und noch viele alte verlegene Zechen zu sehen seyn, in welchen sich Silbererz zeiget.

Schmellwitz, 1¼ M. von Schweidnitz, enthält 1 cathol. bis 1654 evangel. gewesene Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 20 Gärtner, 9 Häusler, 1 Wassermühle, und 195 Einw.

Schmidsdorf, oder Schmitzdorf, ist $4\frac{1}{4}$ M. von Schweidnitz, $\frac{3}{4}$ M. von Friedland entfernt, hat 13 Bauern, 12 Gärtner, 15 Häusler, 2 Wassermühlen, wovon eine die Blitzengrunder ist, und 211 Einwohner; es gehört zur Herrschaft Friedland.

Schönbrunn, $\frac{3}{8}$ M. von Schweidnitz, im Bierzwange, hat mit dem Erbscholzen 20 Bauern, 6 Gärtner, 19 Häusler, und 391 Einwohner. Laut dem fürstl. Briefe hieß es ehedem Susneburn, und Herzog Heinrich IV. zu Breslau schenkte es 1282 der Stadt Schweidnitz; die Bauern allhier sind daher in der Stadt marktfrey. Hier trifft man braunen Jaspis an.

Schönfeld, $1\frac{1}{4}$ Meilen von Schweidnitz, besteht aus 1 Vorwerk, 16 Gärtnern, 7 Häuslern, 1 Wassermühle, und 145 Personen.

Schreibendorf war einst ein besonderes Dorf, das aus 2 Vorwerken und 13 Gärtnerstellen mit Einschluß der Schölzerey bestand. 1352 schenkte es Herzog Bolko dem Stift Grüssau nebst den darzu gehörigen Ober- und Niedergerichten, und der Freyheit, 4 Schmiede, 2 Schuster, 2 Bäcker, 2 Fleischer zu halten; 1532 aber verkaufte es der Abt, Franz von Grüssau, mit Hohen-Giersdorf der Stadt Schweidnitz. Da dies Dorf nahe an Schweidnitz lag, so wurde es 1753 bey Befestigung der Stadt mit zur Fortification gezogen, bis auf die Schölzerey, und 3 Gärtner, die nun zum Ober-Lehngut zu Kroischwitz geschlagen sind; die eingegangenen übrigen Stellen aber setzte man unter Wasser, so daß das Dorf dermalen nicht mehr existirt.

Schwenkfeld, $\frac{1}{8}$ Meilen von Schweidnitz, hat nicht allein seinen eigentlichen ersten Ursprung, sondern auch den Namen von dem ehemals ansehnlichen, nunmehr aber ausgestorbenen adelichen Geschlechte der von Swenkvelt erhalten, die bey den Schweidnitzischen Herzogen in großem Ansehen stunden.

Seifferdau, oder Seifriedau, $1\frac{1}{2}$ Meilen von der Kreisstadt entlegen, hat 1 zu Kaltenbrunn gehörige Filialkirche, 1 Schulhaus, 17 Bauern, 6 Gärtner, 19 Häusler, 1 Wassermühle, und 308 Personen.

Seiffersdorf, $1\frac{1}{2}$ M. von Schweidnitz, allhier sind 1 Schule, 2 Vorwerke, welche itzt in subfeudum ausgesetzt

sind,

sind, 17 Bauern, 3 Gärtner, 27 Häusler, 1 Wassermühle, 1 ansehnliche Schölzerey, und 348 Personen.

Seitendorf, 2 Meilen von Schweidnitz, hat 1 cathol. 1654 den Evangel. abgenommene Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 36 Bauern, 7 Gärtner, 83 Häusler, 2 Wassermühlen, und 593 Einw., worunter 34 Weber sind.

Groß- und Klein-Silsterwitz, sind zwar 2 besondere, $\frac{1}{4}$ Meile von einander, $2\frac{1}{4}$ Meilen aber von der Kreisstadt liegende Oerter, die aber nur Ein dem Sandstift zu Breslau angehöriges Dorf ausmachen, und zusammen 1 Schule, 2 Bauern, 34 Gärtner, 21 Häusler, 3 Wassermühlen, 1 Bleiche, und 385 Personen enthalten.

Stephanshain, $1\frac{1}{4}$ Meilen von Schweidnitz, enthält 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 3 Vorw., 15 Bauern, 41 Gärtner, 2 Wassermühlen, und 444 Einwohner.

Steinau, $3\frac{1}{8}$ Meilen von Schweidnitz, besteht aus 18 Gärtnern, 23 Häuslern, und 260 Personen, worunter 1 Bleicher und 20 Weber befindlich sind.

Steingrund, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Schweidnitz, von 14 Gärtnern, 31 Häuslern, und 253 Menschen, worunter 15 Weber sind.

Steupchen, oder Stäubchen, liegt $1\frac{1}{4}$ Meilen von der Kreisstadt, hat 1 Vorwerk, 7 Gärtner, 2 Häusler, und 57 Einwohner.

Ströbel, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Schweidnitz, zählt mit Einschluß der Probstey Gurcke 6 Bauern, 8 Gärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle und 147 Einwohner; und gehört zum Breslauer Sandstift.

Strehlitz, $2\frac{1}{4}$ Meilen von Schweidnitz, ist ein Eigenthum des Breslauer Sandstifts, hat 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Lehngut, 15 Bauern, 11 Gärtner, 13 Häusler, 1 Wassermühle, und 339 Einwohner.

Striegelmühle, 3 M. von Schweidnitz, hieß vor Zeiten Stregemon, gehört eben dem Sandstift, und hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 8 Gärtner, 20 Häusler, mit 174 Einw.

Tampadel, 2 Meilen von Schweidnitz, begreift in sich 9 Bauern, 10 Gärtner, 19 Häusler, 1 Wassermühle, und 246 Einwohner, welche gleichfalls Unterthanen des Sandstifts sind.

Tannhausen, 2½ Meilen von Schweidnitz, gehörte vorhin zur Herrschaft Königsberg, und enthält 1 evangel., 1 cathol. bis 1654 evangelisch gewesene Kirche, 2 Pfarr- und Schulwohnungen, 2 Vorwerke, 26 Bauern, 23 Gärtner, 139 Häusler, 4 Mühlen, mit 1072 Einwohnern, worunter 42 Weber sind. 1771 wurde hier vom Kaufmann Wildener der erste Bleichofen zu Steinkohlen nach engländischer Art angelegt. 1784 sind hier aus den Steinkohlengruben, August, Glück, Trost und Sophia, 12,315 Scheffel gefördert worden, obschon in der letzten nicht gearbeitet wurde.

Teichenau, ½ M. von Schweidnitz, war ehemals ein sächsisches Lehngut, und faßt 1 Vorwerk, 3 Gärtner, 22 Häusler, 2 Wassermühlen, mit 187 Personen.

Tornau, 2⅛ Meilen von Schweidnitz, von 1 Vorwerk, 8 Gärtnern, 1 Häusler, mit 10 Personen.

Toschendorf, oder Tuschendorf, 2¼ Meilen von der Kreisstadt entfernt, hat 1 Schule, 33 Gärtner, 12 Häusler, mit 317 Einwohnern.

Tscheschen, 1¾ Meilen von Schweidnitz, sonst Tschechen, Czechyn, Tscheschendorf genannt, enthält 1 Vorwerk, 20 Bauern, 18 Gärtner, 15 Häusler, 1 Wassermühle, und 405 Einwohner.

Tunkendorf, vor Alters Doinkendorf, liegt ½ M. von Schweidnitz, und besteht aus 10 Bauern, 8 Gärtnern, 2 Häuslern, mit 173 Einwohnern.

Wäldchen, 2½ Meilen von Schweidnitz, worinnen 22 Gärtner, 21 Häusler, mit 228 Einwohnern befindlich sind.

Ober-Waldenburg, liegt nahe an der Stadt Waldenburg, 2¾ M. von Schweidnitz, und hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 4 Gärtner, 22 Häusler, mit 259 Einwohnern. Hier giebts ganz schwarzen Jaspis.

Waltersdorf, 3½ Meilen von der Kreisstadt, hat 2 Antheile unter dem Namen Lang- und Nieder-Waltersdorf, wozu auch noch der Blitzengrund von 10 Häusern gehört. Sie enthalten überhaupt 1 evangel. seit 1742 erbaute, desgleichen 1 cathol. bis 1654 evangel. gewesene Kirche; 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 33 Bauern, 13 Gärtner, 103 Häusler, 4 Wassermühlen, 4 Bleichen, mit 1037 Einwohnern, worunter

ter 67 Weber sind. Es ist ganz ein Appertinenz der Herrschaft Fürstenstein.

Wüste-Waltersdorf, 2½ Meilen von Schweidnitz, begreift in sich 1 evangel. und 1 cathol. Filialkirche von Rudelswalde; 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhaus, 2 Vorw., 12 Bauern, 101 Gärtner, 130 Häusler, 8 Wassermühlen, 6 Bleichen, und 1102 Einwohner, worunter 83 Weber sind. Hierzu hat man zugleich die Besitzungen und Menschenzahl der 2 neuangelegten Colonien Zedlitzheide und Wilhelmsthal mitgerechnet.

Weißstein, 2¼ Meilen von Schweidnitz, besteht aus 1 Vorw., 31 Bauern, 2 Gärtnern, 58 Häuslern, 2 Mühlen, und 588 Einwohnern, worunter 14 Bergleute sind. Diese förderten 1784 aus der Steinkohlengrube Johannes 42,984 Scheffel Kohlen, und aus dem Fuchse 49,172 Scheffel.

Ober-Weistritz, 1¼ Meilen von der Kreisstadt, zählt 1 evangel., auch 1 cathol. bis 1653 evangelisch gewesene Kirche; 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 1 Vorwerk, 15 Bauern, 12 Gärtner, 24 Häusler, 1 Wassermühle, und 365 Einwohner.

Pohlnisch-Weistritz, ½ Meile von Schweidnitz, ist ein besonderes Dorf, der Kämmerey daselbst gehörig, hat 1 Vorwerk, 1 Schule, 12 Bauern, 11 Gärtner, 18 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Papiermühle, und 242 Einwohner, welche Schweidnitzer Bier trinken müssen.

Weitzenrode, oder Weißenrode, Wissenrode, ist ½ Meile von der Kreisstadt entfernt, gehört auch unter den Bierausschroot und der Kämmerey daselbst, und enthält 1 catholische Kirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 1 Lehngut, 28 Bauern, 17 Gärtner, 16 Häusler, 1 Wassermühle, die Lehnmühle genannt, und 424 Einwohner.

Wernersdorf, 3 Meilen von Schweidnitz, enthält 1 cathol. zu Groß-Mohnau gehörige Filialkirche, 1 Vorwerk, 8 Bauern, 14 Gärtner, 1 Häusler, und 153 Personen. Hier findet man braunen Jaspis.

Wierau, 1¾ Meilen von Schweidnitz, wird in Groß- und Klein-Wierau eingetheilt. Erster Antheil hat 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 14 Bauern, 11 Gärtner, 17 Häusler, 2 Wassermühlen, und 356 Personen; der zweyte Antheil aber 15 Bauern, 4 Gärtner, 15 Häusler, 2 Wasser-

mühlen, und 335 Einwohner. Das ganze Dorf gehört dem Sandstift zu Breslau.

Wierischau, 1 Meile von Schweidnitz, von 1 Vorwerk, 17 Gärtnern, 9 Häuslern, mit 135 Einwohnern.

Wickendorf, auch Wirkendorf, ist 1 Meile von der Kreisstadt entlegen, und hat 13 Bauern, 35 Gärtner, 5 Häusler, mit 283 Einwohnern.

Wilkau, 1 Meile von Schweidnitz, hat 1 Vorwerk, 1 Schule, 9 Bauern, 19 Gärtner, 15 Häusler, 2 Wassermühlen, und 351 Menschen.

Würben, 1 Meile von Schweidnitz. Dies Dorf hat ohnfehlbar seinen Ursprung und Namen dem alten gräflichen Geschlechte derer von Würben zu danken, und muß, als sich diese Grafen nach Oberschlesien gewendet, an die Herzoge zu Schweidnitz gekommen seyn; denn Bolko II. schenkte 1326 einen Theil dieses Guts, frey von allen Diensten, und mit den fürstlichen Rechten, dem Stifte Grüssau; die andere Hälfte hingegen erkaufte der Abt zu Grüssau, Johannes II., 1446 zum Stifte, welchem das ganze Dorf, so aus 1 cathol. bis 1654 evangelisch gewesenen Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 1 Vorwerk, 48 Gärtnern, 25 Häuslern, 1 Wassermühle, mit 420 Einwohnern bestehet, noch gehört.

Zedlitz, 1½ M. von Schweidnitz, gehört zur Striegauer Maltheser-Commende, und enthält 1 Schulhaus, 15 Bauern, 11 Gärtner, 21 Häusler, 1 Wassermühle, mit 305 Bewohnern.

Zeisberg, oder Zeiskenschloß, ist ein altes Schloß und Kretscham, nebst einigen Häusern, welche zu Fröhlichsdorf gehören.

Zilzendorf, ¾ Meilen von Schweidnitz, im Bierzwange, hieß vor Alters Zolzendorf, Soulzendorf, auch Zoulzendorf, und dieser Name giebt zu erkennen, daß er sowohl als das Dorf selbst von dem adelichen, nunmehr ausgestorbenen Geschlecht der v. Solz, Sauloz, Zoulz, und Solcz herstammet. Dieses Dorf besteht aus 1 Vorwerk, 11 Gärtnern, 3 Häuslern, und 119 Einwohnern.

Zirlau, 1¾ Meilen von Schweidnitz, enthält 1 im Jahr 1755 neuerbautes herrschaftliches Schloß, 3 Vorwerke, 1 Schulhaus, 46 Bauern, 21 Gärtner, 70 Häusler, 2 Wassermühlen,

1 Blei-

1 Bleiche, und 811 Einwohner. Das Dorf ist nach Freyburg eingepfarrt, woher es auch das Bier schrooten muß.

10. Der Striegauer Kreis

wird in den Ober- und Niederkreis eingetheilet und die Landstraße von Waldenburg nach Maltsch macht zwischen beiden fast die Grenzscheidung aus. Die zur rechten Hand dieser Straße liegende Gegend ist meistens eben, um Zuckelnick aber mit vielen Graben durchschnitten, und heißt der Niederkreis; allein die mit Bergen und Anhöhen angefüllte Gegend zur linken Hand heißt der Oberkreis und hat eine weit anmuthigere Lage. Dieser Kreis grenzt gegen Morgen an das Breslauische, gegen Mittag ans Schweidnitzische, gegen Abend ans Bolkenhayn- und Jauersche und gegen Mitternacht an das Liegnitzische. Die Größe desselben beträgt 6 Quadratmeilen und liegt bis aufs Dorf Poselwitz im Liegnitzischen ganz beysammen.

Die Fruchtbarkeit des Bodens ist wenig verschieden; denn im obern Kreise, wo er an den Bergen bis Kuhnern steinigt und sandig ist, bringt er $4\frac{1}{2}$, und im Niederkreise ebenfalls so viel Korn, einige kleine Gegenden ausgenommen, wo er das 5te Korn liefert, aber dafür dort auch den Ueberschwemmungen ausgesetzt ist. Die Herrschaften bedienen sich zur Ackerbestellung der Ochsen, die Bauern aber der Pferde, und die Erndte fängt gemeiniglich in der Mitte des Julius an. Außer den gewöhnlichen Getreidearten zum hinreichenden Unterhalte werden jährlich in diesem Kreise noch gewonnen 126 Scheffel Hopfen, und zurei-

chendes Heu. Obstbäume sind 1784 gewesen 56000 und Maulbeerbäume 2140. Die Teichwirthschaft ist von keiner Bedeutung, daher an Fischen kein Ueberfluß ist, weil auch das Striegauer Wasser, das bey Fröhlichsdorf entspringt, bey Striegau vorbey und dann in die Oder fließt, der bey Kohlhöhe entspringende Läusebach und der in den Würcheteich fallende Krebsbach eben nicht sehr fischreich sind, wohl aber oft große Ueberschwemmungen verursachen. Eben so wenig liefern die im Kreise befindlichen Laub- und Nadelholzwaldungen so viel Holz und Wildpret, als die Kreisbewohner brauchen. Im Oberkreise giebts viele Hügel und Berge, worunter die höchsten sind: die Gräbner Anhöhe, der Striegausche Breiteberg, der sogenannte Spitzberg, der Gutschdorferberg, der Rosnerberg, der Oberstreither-Berg als der höchste, welche aber alle kein Erz enthalten. Uebrigens findet man schlechten Schiefer und etwas Terra sigillata in diesem Kreise.

Die meisten Einwohner des Kreises sind catholisch und sprechen durchgehends teutsch. Auf den Dörfern war 1756 ihre Anzahl 9225, und
1783 — — 12198; so daß auf jede Quadratmeile mit Einschluß der Stadt gegen 2000 Menschen kommen. 1783 waren in den Dorfkirchen

Dorfkirchen	getraut,	getauft u.	begraben worden
Catholische	24	204	229
Evangelische	35	202	190
In allem	59	406	419

An Vieh hatten sie 1643 Pferde von festem und starken Schlage, 441 Ochsen, 4121 Kühe, 4696 Schweine, 34,574 alte Schaafe und 7400 Lämmer, welche zusammen

3403

3403 Stein Wolle lieferten, und 533 Bienenstöcke.

Diesem Kreise ist wie jedem andern vorgesetzt ein Landrath, ein Marschcommissarius, ein Kreisdeputirter, ein Kreisphysicus und ein Steuereinnehmer. In Ansehung der Steuer ist er zur ersten Classe, wegen der Viehassecuranz zur ersten Societät und bey der Werbung zu einem Infanterieregimente gerechnet. Den Adel hat man in Ansehung der Landschaft mit dem Schweidnitz-Jauerschen Systeme verbunden.

Striegau oder Trziga, hieß ehedem auch Stregam und hat ohne Zweifel den Namen von ihrer Lage zwischen drey Bergen, dem Kreuz- oder Spitz-, dem St. Georgen- und dem Breitenberge, am sogenannten Striegauschen Wasser oder Czislaflusse 2 Meilen von Schweidnitz. Anfänglich war Striegau nur ein offner Ort und gehörte zum Jauerschen District und mag zu Anfange des 12ten Jahrhunderts erbauet worden seyn. 1291 kam er an Herzog Bolko I. zu Schweidnitz, welcher den damaligen Commendator Maltheserordens zu Striegau, Namens Heinrich, anhielt, daß er den Ort mit einer Mauer umschließen mußte, deren Aufführung 1299 gänzlich vollendet war. Bolko I. und seine Nachfolger ertheilten der Stadt ihre Privilegien, wodurch sie bald ein ansehnlicher Ort ward. 1568 fand auch hier D. Montanus auf dem St. Georgenberge die in der Arzneykunst bekannte Terram sigillatam. Der Zustand der Stadt ward von Tage zu Tage blühender. Denn die Leinwandmanufacturen verfertigten in und um Striegau eine besondere Art Leinwand, die noch heut zu Tage unter dem Namen der Striegauschen Leinwand bekannt ist, welche stark ins Ausland geht, sich itzt aber aus Mangel an Holze tiefer ins Gebirge gezogen hat. 1570 zählte man hier über 200 Tuchmacher; und die brauberechtigten Häuser brauten damals in einem Jahre so viel, als itzt ohngefähr in 15 Jah-

Jahren, weil die Stadt den Bierverlag auf alle Dörfer des Kreises hatte. Allein die Brände, Brandschatzungen und Plünderungen des 30jährigen Krieges brachten die Stadt so herunter, daß über 300 Häuser wüste waren. Indessen hatte sich Striegau bis zum Jahre 1755 wiederum so weit erholt, daß man bereits 1957 Menschen zählte. Durch den siebenjährigen Krieg gerieth sie wieder in Verfall und in eine so große Schuldenlast, daß sie ohne königl. Unterstützung bis itzt nicht herausgekommen seyn würde. Zur Bezahlung derselben schenkte ihr Friedrich II. allein 30,000 Rthlr. und seit 1763, wo nur 1503 Einwohner waren, hat sich der Ort sehr wieder erholt, wozu die 1785 auf königl. Verordnung und Unterstützung mit 35,000 Rthlr. errichtete neue Weberey zur Verfertigung der sogenannten Creas-Leinwand auch beygetragen hat. Diese Weichbildstadt, eine der besten im Lande, wird von einer 2700 Bresl. Ellen im Umfange haltenden Mauer umgeben, deren Dicke 6 und die Höhe 16 Ellen hält, worauf noch eine 3 Ellen hohe Brustwehr steht, und die 5 Thore hat. Ueberdies wird die Stadt noch von einem itzt trockenen Wallgraben umschlossen, zwischen welchem und der Mauer Lustgärten angelegt sind. Der 182 Ellen lange und 133 Ellen breite Markt nebst den 11 Straßen sind gepflastert, wie in allen schlesischen großen und Mittelstädten. Die Stadt hat überhaupt 356 H. wovon 246 meistens massive Bürgerhäuser in der Stadt, 50 bürgerliche und 60 robotsame in der Vorstadt sind. Die öffentlichen Gebäude bestehen in folgenden: Die Stadtpfarrkirche zu St. Peter und Paul, welche von 1253 bis 1499, so wie sie itzt ist, erbauet wurde. Sie hat die Figur eines Kreuzes, 130 Ellen Länge, 63 Breite, das 46 Ellen hohe Gewölbe ruht auf 20 Pfeilern, und das Dach ist ebenfalls 46 Ellen hoch. 1540 kam sie in die Hände der Lutheraner, welche sie aber 1629 wieder an die Catholiken abtreten

treten mußten. Eingepfarrt sind die Dörfer: Alt-Striegau, Heidau, Graben, Muhrau, Zedlitz, Stanowitz, Teichau, Thomaswaldau, Halbendorf, Pilgramshain, Fehebeutel, Ober- und Nieder-Streith, Eisdorf, Lüssen mit der Filialkirche und Barzdorf. Die Carmeliterkirche nebst dem Kloster, welches 1382 erbaut, aber 1424 auf Befehl des Magistrats niedergerissen wurde, und das erste und älteste Kloster dieses Ordens in Schlesien ist. 1430 ward auf Befehl K. Sigismunds ein neues Kloster erbaut, 1640 bey der Belagerung aber ganz unbrauchbar gemacht und 1704 der Bau des gegenwärtigen angefangen und 1720 vollendet Es macht ein mit der 42 Ellen langen und 26 Ellen breiten Kirche ein reguläres Viereck aus, das aus 2 massiven Stockwerken besteht. Das bey der 1114 erbauten Kirche zu U. L. Frauen von der Herzogin Beatrix 1307 gestiftete fürstliche Jungfernstift Benedictinerordens ward im Brande 1719 ganz eingeäschert, und mußte nachher im Viereck an die Kirche neu und massiv erbaut werden. Es hat eine Aebtissin, einen Probst, der die Aufsicht über die Stiftsgüter führt und einen Pfarrer nebst Capellan, welcher zugleich die Landkirchen Järischau, Beckern, Rauske und Häslicht zu besorgen hat. Das Kirchlein zu St. Barbara besaßen bis 1454 die Juden, wo es ihnen abgenommen und zum christlichen Gottesdienste eingeweihet wurde. Das Kirchlein zu St. Hedwig ist 34 Ellen lang, 22 breit, bis unters Dach gemauert, und hat einen hölzernen Thurm. In beiden wird monatlich Messe gelesen, am Feste des Titularpatrons aber Amt und Predigt gehalten. Das St. Antonii Kirchlein. Die evangelische Dreyeinigkeitskirche war von Holz, 55 Ellen lang, 30 Ellen breit, von innen 21 Ellen hoch und mit einem 18 Ellen hohen Dache 1742 erbaut. Sie hat 2 Prediger und die evangelische Gemeine das Patronatrecht. Eine cathol. Schule mit einem Rector und Auditor und eine evangel. Schule mit einem Rector und Cantor. Das Hospital zu St. Nicolaus vor dem Schweidnitzer Thore besteht aus einem 2 Stock hohen Gebäude von 32 Ellen Länge und 15 Ellen Breite, das halb gemauert und halb aus Holz und Lehm erbaut ist, und 10 Hospitaliten unterhält. Die dranstoßende bis unters Dach gemauerte Nicolaus-Capelle ist 17 Ellen lang und 11 breit, und hat nur bisweilen Gottesdienst. Das massive Rathhaus mit

einem zweymal durchsichtigen Thurme, steht mitten auf dem Ringe. Das ehemalige Burglehn braunte 1719 ab, und man legte alsdenn auf dem Platze eine Wachsbleiche an. Die Maltheser-Commende besteht aus einem 2 Stock hohen massiven Wohngebäude, nebst mehrern Wirthschaftsgebäuden ꝛc. Von den 1719 Einwohnern, welche sich 1784, außer 2 Compagnien Infanterie-Besatzung, hier befanden, sind drey Theile catholisch. Bey der catholischen Kirche waren

im Jahre.	Getr. Paar.	Gebohren. Knaben	Mägd.	Gestorben. Männl.	Weibl.
1782	19	46	46	31	34
1783	18	36	35	48	40
1784	11	43	38	23	34
In 3 Jahren	48	125	119	102	108
		244		210	

Bey der evangelischen Kirche:

im Jahre.	Getr. Paar.	Gebohren. Knaben	Mägd.	Gestorben. Männl.	Weibl.
1782	11	15	19	14	22
1783	8	18	29	18	26
1784	8	21	5	12	20
In 3 Jahren	27	54	53	44	68
		107		112	
Zusammen	75	351		322	

Auf 1 Jahr kommen daher 25 Ehen, auf jede Ehe fast 5 Kinder und überhaupt 117 Geburten und 107 Todte. Zur jährlichen Unterhaltung der Einwohner werden erfordert 476 Scheffel Weizen, 2704 Scheffel Korn, 356 Scheffel Gerste, 1300 Scheffel Malz zum Brauen, 756 Scheffel Brandweinschroot; 50 Ochsen, 558 Schweine, 785 Kälber und 1077 Schöpse.

Die

Die Nahrungszweige der Einwohner sind der aus 1845 Schfl. Einsaat bestehende Ackerbau mit Einschluß der drey Stadtdörfer. Das Bierbrauen, wozu 219 Bürgerhäuser berechtigt sind, welche 364 ganze Biere, jedes zu 30 Scheffel Malz, brauen können. Sie haben in 22 Dörfern den Bierausschroot. Der Kleinhandel in der Stadt und auf den 4 Jahrmärkten. Endlich die Künste und Handwerker. Es sind hier: 1 Apotheker, 3 Barbiere, 19 Bäcker, 15 Brandweinbrenner, 1 Buchdrucker, 1 Buchbinder, 7 Böttiger, 1 Färber, 1 Fischer, 23 Fleischer, 2 Glaser, 2 Goldschmiede, 2 Grützmacher, 2 Gürtler, 2 Handschuhmacher, 1 Hechelmacher, 1 Hutmacher, 1 Knopfmacher, 2 Kraftmehler, 1 Kunstpfeifer, 3 Kupferschmiede, 5 Kürschner, 20 Leinweber, 2 Mahler, 3 Mauermeister, 5 Müller, 1 Oehlschläger, 1 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 3 Posamentirer, 3 Rade- und Stellmacher, 4 Riemer, 2 Rothgerber, 4 Sattler, 1 Scherenschleifer, 2 Schlosser, 8 Schmiede, 16 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 23 Schuster, 3 Seifensieder, 5 Seiler, 4 Strumpfstricker, 6 Tischler, 4 Töpfer, 10 Tuchmacher, die jährlich 371 Stein Wolle verarbeiten; 1 Tuchscheerer, 1 Tuchwalker, 1 Uhrmacher, 1 Wachsbleicher, 4 Weißgerber, 1 Ziegelstreicher, 2 Zimmermeister, 1 Zinngießer, 1 Zirkelschmied, und 2 Zuckerbäcker. Der Magistrat besteht aus 8 Personen, und hat die ganze Gerichtsbarkeit, und in gerichtlichen Sachen gehört die Stadt zum Breslauer Oberamte, in Cameralsachen aber unter das dritte Steuerräthliche Departement, und zur Werbung dem Infanterieregimente von Erlach. Die Kämmerey hat gegen 3000 Rthlr. jährlicher Einkünfte. Von königl. Aemtern sind hier: das Kreissteueramt, das Accis- und Zollamt, und das Postamt. Als Vorstädte der Stadt sind auch noch zu rechnen: das nahe an Striegau liegende, der Kämmerey gehörende Dorf Gräben, von 23 Bauern, 4 Häuslern, 1 Wassermühle, und 204 meist evangel. Einw., die Striegauer Bier nehmen

men müssen. Dieser Ort ist den Ueberschwemmungen sehr ausgesetzt. Bey der Gräbner Anhöhe fiel eine für den König von Preußen Friedrich II. siegreiche Bataille am 4ten Jun. 1745 vor, welche unter dem Namen der Striegauer Bataille bekannt ist. Koi oder Kohlanger ist ebenfalls eine Vorstadt von Striegau, und die Einwohner sind der Servis- und Accisabgabe unterworfen. Endlich Neusorge, welches im dreyßigjährigen Kriege zerstört, und der Platz nachher mit Bürgerscheunen und einem Stadtkretscham bebauet wurde.

Dörfer des Kreises sind:

Alt-Striegau, liegt nahe bey der Kreisstadt, im Bierzwange, und enthält 3 Antheile, wovon der größte der Kämmerey daselbst, der andere dem Jungfernstift, und der 3te zur Striegauschen Malthesercommende gehört; zusammen zählt man im Dorfe 2 Vorwerke, 11 Bauern, 1 Lehnmännerey und 152 Einwohner, davon die Hälfte catholisch, die andere evangelisch ist. Der Acker allhier ist bergigt, steinigt, und trägt 4½ Korn.

Barzdorf, ¾ Meilen von Striegau im Bierausschroote gelegen, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 22 Gärtner, 1 Häusler und 130 evangel. Einwohner. Hier giebt es etwas lebendiges Holz, der Acker ist lehmigt und bringt bey trockner Jahrszeit gut Getreide.

Beckern, 1½ Meile von Striegau, gehört dem dasigen Jungfernstift, und hat 1 cathol. bis 1654 den 18. Januar in evangelischen Händen gewesene Filialkirche von Kuhnern, 1 Pfarrwidmuth, 1 Schulhaus, 11 Bauern, 11 Gärtner, 2 Häusler, 1 Windmühle und 235 cathol. Einwohner; der Acker um diese Gegend ist kalt und lehmigt. Bey der hiesigen Kirche sind 2 Paar getraut, 15 getauft und 11 gestorben.

Bertholsdorf, 1½ Meile von Striegau, dem Stift Grüssau gehörig, begreift 1 cathol. bis 1654 evangelisch gewesene Kirche, woran der Gottesdienst von einem Geistlichen Cisterzienserordens aus Grüssau besorgt wird; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 2 Vorwerke, 1 Brauerey, 16 Bauern, worunter einige ansehnlich sind; 18 Gärtner, 7 Häusler und 354 cathol. Einwohner. Der Boden ist kalt und lehmigt, doch gut, hat etwas lebendiges Holz. An der Kirche sind 5 Paar getraut, 14 gebohren und 19 gestorben.

Buch-

Buchwald, 3 Meilen von der Kreisstadt, 1 Meile von Neumark, enthält 1 cathol. zu Obsendorf gehörige Filialkirche, die den 19. Januar 1654 den Evangelischen weggenommen wurde; 1 Pfarrwidmuth, 12 ansehnliche Bauergüter, 13 Gärtner, 2 Häusler, 1 Windmühle und 182 evangel. Einwohner. Der Acker ist zähe, kalt und lettigt; das Scholzengut besitzt die Gerechtigkeit des Bier- und Brandweinurbars. Das ganze Dorf aber besteht aus 2 Antheilen. Allhier ist 1 gebohren und 1 gestorben.

Dambritsch, 3 Meilen von Striegau und 1 von Neumarkt, hat 1 cathol. 1654 den 19. Januar weggenommene Kirche; welche ehehin eine Mutterkirche war, wegen Mangel an Catholiken aber ist solche nach Obsendorf geschlagen worden und wird vom dasigen Pfarrer versehen, doch hat die hiesige Grundherrschaft das Patronatrecht darüber; ferner sind hier 1 Pfarrwidmuth, einige Bauerhufen, welche das Dominium benutzt; 2 Vorwerke, 29 Gärtner, 2 Häusler und 10 neue 1783 angelegte Coloniehäuser; die Einwohner an der Zahl 145 sind meistens evangelisch. Das Dorf wird zwar in 3 Antheile, als Ober-, Mittel- und Nieder-Dambritsch eingetheilt, hat aber nur einen Herrn. Hier sind 1 Paar getraut, 5 getauft und 4 begraben.

Damsdorf, 1½ Meile von der Kreisstadt entfernt, hat 4 Antheile, als: Ober-Damsdorf, 1stes Antheil, von 1 Vorwerk, 9 Gärtnern, 1 Windmühle und 57 evangel. Einwohnern. Ober-Damsdorf, 2tes Antheil, von 1 Vorwerk, 8 Gärtnern und 46 Bewohnern. Mittel-Damsdorf besteht aus 2 Vorw., 14 Gärtnern, 3 Häuslern, 1 Windmühle, und 90 Einw.; und Nieder-Damsdorf begreift unter sich 2 Vorw., 12 Gärtner, 1 Häusler, 1 Windmühle, und 76 Bewohner. Die Einwohner des Dorfes sind größtentheils evangelisch, doch giebt es hier 1 cathol. Kirche, die aber ganz eingegangen und zerfallen ist. Der Acker in dieser Gegend ist meist scharf, kalt, lettigt, und dem Wasser unterworfen; auch befindet sich hier 1 Pfarrwidmuth, die der Pfarrer zu Obsendorf benutzt, wohin die hiesigen Catholiken eingepfarrt sind.

Diesdorf, wird in alten Carten auch Diebsdorf genannt, 1½ Meile von Striegau, hat 1 Vorwerk, 4 Gärtner und 48 meist evangel. Einwohner. Der Boden ist lehmigt, lettigt, sehr der Nässe ausgesetzt, und hat etwas Wiesewachs.

Dietzdorf, 3½ Meile von Striegau, ½ Meile von Neumarkt, enthält 1 cathol. nach Keulendorf gehörige Filialkirche, die den 23. Dec. 1653 den Evangelischen abgenommen wurde; 1 Pfarrhaus, 1 Vorwerk, 24 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle, und 206 cathol. Einwohner. Der Acker ist sandigt, steinigt, schlechter Art, und man findet hier etwas Teichnutzung. Der vorige Besitzer, Graf v. Churschwand, hat allhier ein Hospital erbaut, und zur Verpflegung alter armer Unterthanen fundirt. Hier sind 2 Paar getraut, 4 gebohren, und 6 gestorben.

Drohmsdorf und Lohnig, sind 2 besondere, doch nahe an einander liegende und zusammenhängende Dörfer, 2 M. von Striegau, in welchen man überhaupt zählt 1 herrschaftliche Begräbnißkirche mit verschiedenen Grüften, 2 Vorw., 31 Gärtner, 4 Häusler, 1 Baderey, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 1 Weinberg, und 147 evangel. Einwohner. Der Acker ist ein mittlerer Kornboden, und in der hiesigen Gegend giebts auch Schiefer.

Eisdorf, ½ Meile von Striegau, im Bierausschroote, besteht aus 2 herrschaftl. Vorwerken, 18 Gärtnern, 1 Häusler, 1 Windmühle, und 159 evangel. nach Häslicht eingepfarrten Bewohnern, hat Wiesewachs, Viehnutzung und lebendiges Holz; der Acker ist bergigt und ein mittlerer Kornboden.

Eisendorf, 2 Meilen von der Kreisstadt, besteht aus 1 Vorw., 16 Gärtnern, 1 Windmühle, und 83 cathol. Einwohnern. Der Boden um diese Gegend ist kalt und steinigt.

Elisabeth im Walde, auch Elisabethwald genannt, ist der Name eines ehemals zwischen Gutschdorf und Kuhnern gewesenen Vorwerks, welches aber eingegangen, und wird diese Gegend zum Kuhnerschen Walde gerechnet.

Fehebeutel, ein kleines Dorf, ¼ Meile von Striegau, im Bierzwange, an der Straße nach Jauer gelegen, hat 1 Vorwerk, 5 Gärtner, 1 Freyhäusler, der zugleich Kretschmer ist und Stadtbier schenken muß; und 52 catholische nach Striegau eingepfarrte Einwohner. Der Acker ist theils mittelmäßig, theils ein nasser sandiger Boden von geringem Ertrage.

Förstchen, 1½ Meilen von der Kreisstadt, begreift unter sich 1 Vorw., 6 Dorfgärtner, 6 Freyhäusler, und 93 evangel. nach Gäbersdorf eingepfarrte Bewohner. Die Herrschaft hat Brau-, Brandwein-, Schlacht- und Backgerechtigkeit, kann

aber

aber wegen Mangel an Consumo keines treiben; hier giebt es auch etwas lebendiges Holz; der Acker besteht in schwarzem sehr lettigen und nassen Boden.

Gäbersdorf, wird in Ober- und Nieder-Gäbersdorf eingetheilt, liegt 1½ Meilen von der Kreisstadt, und enthält 1 cathol. bis den 9. Jan. 1654 evangelisch gewesene Filialkirche von Kuhnern, 1 evangelische seit 1750 erbaute Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 2 Vorwerke, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 8 Bauern, 27 Gärtner, 12 Häusler, 1 Wasser-, 1 Windmühle, und 393 meist evangelische Einwohner. Außer diesem ist hier auch noch eine Begräbnißcapelle mit einer schönen Gruft, welche 1000 Rthlr. Vermögen besitzt, von den durch 40 Jahr angewachsenen Zinsen davon ist der Fond zum Bau der evangelischen Kirche und des Pfarrhauses ausgemittelt worden. Das Dominium hat den Brauurbar, und das Patronatrecht über beide Kirchen, woran im letztern Jahre

	getraut,	getauft	und begraben worden:
Evangelische	6	46	56
Catholische	—	5	6
	6	51	62

Der Acker ist mittelmäßig und sehr der Nässe unterworfen.

Grunau, ½ Meile von der Kreisstadt, von 1 Vorwerk, 14 Gärtnern, 2 Wassermühlen, und 102 cathol. nach Puschkau eingepfarrten Bewohnern. Das Dominium hat etwas Teichnutzung, das Dorf aber muß Stadtbier schrooten; und der Acker hierum ist ein guter Mittelboden.

Guckelhausen, 1½ Meilen von Striegau, an der Straße nach Kanth, besteht aus 17 Gärtnern, 4 Bauern, 5 Häuslern, und 158 cathol. nach Kostenblut eingepfarrten Menschen. Dies Dorf gehört eigentlich zu Neuhof, und mit diesem dem Cisterzienserstift zu Leubus; der Boden allhier ist kalt und quelligt.

Güntersdorf, 1 Meile von der Kreisstadt, hat 9 Bauern, 6 Gärtner, 7 Häusler, und 148 evangelische Einwohner, welche nach Rohnstock eingepfarrt sind; das Bier aber muß von Striegau genommen werden. Der Acker ist kalt, naß und ersäuft.

Gutschdorf, besteht eigentlich aus 3 Dörfern, welche zwar nahe beysammen liegen, aber doch von einander unterschie-

 den

den sind. Das erste heißt Ober-Gutschdorf, sonst auch Kohlhöhe, — ¾ Meilen von Striegau, und hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 22 Gärtner, 1 Windmühle, und 77 evangelische Menschen, wozu das hieher gehörige, aus 2 Häusern bestehende Sannerhausen oder Sanderwald mitgerechnet ist. Der Kretschmer allhier muß Stadtbier schenken. Das Dominium hat viel lebendiges Holz, der Acker hingegen ist ein gelber schiefersteinigter Boden, zum Theil todt, und von sehr geringem Ertrage. Mittel-Gutschdorf, ½ Meile von der Kreisstadt, hat 1 Vorwerk, 21 Gärtner, 2 Häusler, 1 Windmühle, und 76 evangel. Einwohner, welche ebenfalls Stadtbier trinken müssen; der Boden ist sandig, kalt und naß, hat etwas Holz und Teichnutzung. Nieder-Gutschdorf, ½ Meile von der Kreisstadt, enthält 1 cathol. Kirche, welche 1653 den 13. Dec. den Evangelischen abgenommen worden, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 22 Gärtner, 5 Häusler, 1 Windmühle, und 79 meist evangelische Einwohner, die auch unter dem Bierschrootszwange stehen; hat einen kalten, nassen, kieselsteinigten Boden, Wiesewachs und etwas lebendiges Holz.

Halbendorf, ½ Meile von Striegau entlegen, begreift unter sich 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 5 Bauern, 30 Gärtner, 4 Häusler, und 191 evangel. nach Striegau eingepfarrte Einwohner, woher auch das Bier genommen werden muß. Der Ackerbau hierum ist kalt und der Ueberschwemmung des Striegauschen Wassers sehr ausgesetzt.

Häslicht, 1 Meile von Striegau, besteht aus 1 cathol. bis den 13. Dec. 1653 in evangelischen Händen gewesenen Kirche; 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 1 herrschaftl. Schlosse, nebst 1 Vorw., 6 Bauern, 26 Gärtnern, 3 Häuslern, 1 Windmühle, und 213 meist evangelischen Einwohnern; das Dorf steht unter dem Ausschrootszwang, hat nothdürftig Holz und etwas Teichnutzung; der Boden ist bergigt und steinigt. An der Kirche sind 2 Paar getraut, 6 gebohren und 4 gestorben.

Heydau, ⅝ Meile von der Kreisstadt, faßt 1 Lehnmännerey, 13 Bauern, 7 Gärtner, 5 Häusler, 1 Wassermühle, und 160 Menschen, die theils catholisch, theils evangelisch und der Kämmerey zu Striegau unterthänig sind, woher sie auch das Bier schrooten müssen. Der Acker ist bergigt, steinigt, in dem niedern Theile aber sehr dem Wasser unterworfen.

Hulm,

Hulm, 3 Meilen von der Kreisstadt in der Straße nach Walsch gelegen; es befinden sich in diesem Dorfe 1 herrschaftl. Wohnhaus, so ringsum mit einem Wassergraben umgeben ist; 1 Vorwerk, 12 Gärtner, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 1 Fleischerey, Bäckerey, Brauerey, die der Herrschaft gehören, und 66 cathol. nach Obsendorf eingepfarrte Bewohner. Zu diesem Gute gehören einige Aecker von Platschkau, das Dorf dieses Namens aber liegt im Liegnitzischen. Der Boden hieselbst ist lehmigt, kalt, und wird öfters von der Läusebach, so durch das Dorf fließt, überschwemmt.

Hummel, ein 1½ Meilen von Striegau entlegenes Dörfchen, von 1 herrschaftl. Försterhause, 1 Gärtner, so zugleich Kretschmer ist, 1 Häusler und 24 evangel. nach Rauske eingepfarrten Einwohnern; es liegt am Hummelwalde, welcher ohngefähr aus ¾ lebendigen und ¼ Eichenholz bestehet.

Järischau, liegt 1 Meile von der Kreisstadt an der Straße nach Breslau, hat 1 cathol. Kirche, welche den Evangelischen noch vor der Religionscommission weggenommen wurde; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 26 Bauern, 51 Gärtner, 11 Häusler, 1 Windmühle und 575 catholische Einwohner. Der Boden ist bergigt, lettigt, unfruchtbar, trägt etwas Holz auf dem Järischberge. Die Stadt hat den Bierausschroot hieher, das Dorf aber gehört dem Jungfernstift zu Striegau, das auch das Patronatsrecht über hiesige Kirche hat, welche gemeiniglich von dem Stiftsprobst versehen wird, und woran im Jahr 1783. 5 Paar getraut, 29 gebohren, 45 gestorben sind.

Körniz, 2 Meilen von Striegau, enthält ein kleines aber schönes mit Wasser umgebenes herrschaftl. Wohnhaus, nebst 1 Vorwerk, 12 Gärtnern, 4 Häuslern, 1 Wind-, 1 Wassermühle und 90 Einwohnern, die catholisch und nach Ober-Mons eingepfarrt sind. Es hat einen gründigen, lettigen und feuchten Boden, mit etwas lebendigem Holz.

Kuhnern, nebst Eichberg, einem Vorwerke oder dem Schneiderschen Lehngut, liegt 1½ Meilen von der Kreisstadt, und hat 1 cathol. bis den 9ten Januar 1654 in evangel. Händen gewesene Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 schönes obgleich kleines herrschaftl. Schloß mit flachem Dache und Geländer, um auf solchem gehen zu können, 3 Vorwerke, 8 Bauern, 33 Gärtner, 29 Häusler, 1 Brauerey, Fleischerey, Bäckerey,

 die

die der Herrschaft gehören, 2 Windmühlen, 1 Oelpoche und zusammen 384 mehrentheils cathol. Einwohner. Auf den Anhöhen ist der Boden kiesigt, in den Thälern und Flächen hingegen lehmigt, und es giebt hier etwas Fichten- und Birkenholz. Hier sind in der Kirche, worüber die Herrschaft das Patronatsrecht hat, 3 Paar getraut, 14 getauft, und 11 begraben worden.

Laase, (Laasen) liegt 1¼ Meilen von der Kreisstadt, es sind allhier 1 ansehnliches herrschaftl. Schloß, nebst 1 vortrefflichen Ziergarten, worin eine große Aloe in einem Verschlage war die aber bey dem Brande 1783 eingegangen; 1 Vorw., das ebenfalls abbraunte, doch wieder erbaut ist; 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 10 Bauern, 37 Gärtner, 9 Häusler, worunter 2 Kretschmer, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Wassermühle und 281 meist evangel. Einwohner. Der Acker ist bergigt, thäligt, und von mittelmäßigem Ertrage; übrigens hat man auch einige Teiche hier.

Lederhose, 1½ Meilen von Striegau, enthält 1 cathol. Kirche, die aber ganz zerfallen ist, sonst eine Mutterkirche war und itzt nach Kuhnern geschlagen worden; auf den Kirchhof begräbt auch die evangelische Gemeine; 1 Pfarrwidmuth, 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 11 Bauern, 24 Gärtner, 3 Häusler, 1 Windmühle und 189 evangel. Bewohner; der hiesige Acker ist sehr gut, doch der Wassersgefahr wegen der Läusebach ausgesetzt. Das Dominium hat die Braugerechtigkeit und das Jus patronatus. Hier giebts auch Schiefer.

Lüssen, (Lissen) 1 Meile von Striegau an der Straße nach Maltsch gelegen, hat 1 cathol. bis zum 9. Januar 1654 evangelisch gewesene Kirche, worin alle Sonntage ein Carmeliter aus Striegau Gottesdienst hält, wofür das Kloster die Widmuth benutzt; 2 Schulhäuser, 1 Kretschamgut, 14 Bauern, 24 Gärtner, 6 Häusler und 428 Einwohner beiderley Religion. Der Acker hierum ist naß, lehmigt und kalt. Das Dorf gehört zur Striegauschen Maltheser-Commende. Bey der Kirche sind 1 Paar getraut, 3 gebohren und 8 gestorben.

Metschkau, 2 Meilen von Striegau, in der kleinen Straße nach Breslau, es befinden sich hier 1 cathol. den 8ten Januar 1654 den Protestanten weggenommene Filialkirche von Ossig, 1 evangel. Kirche, welche 1742 auf Kosten der evangel. Gemeinde erbaut worden, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 17 Bauern,

14 Gärt.

14 Gärtner, 3 Häusler, 1 Schuster, Schneider, Büttner, 2 Weber, überhaupt 274 evangel. Einwohner; das Dominium hat die Brau-, der Kretschmer hingegen die Back-, Schlacht- und Salzschankgerechtigkeit. Der Acker ist gut, und kann auf 6 Korn Ertrag angenommen werden, so in diesem Kreise der höchste Anschlag ist, wenn Wasser nicht Schaden verursacht. Das Dominium hat über beide Kirchen das Jus patronatus, und es sind hier 10 Paar getraut, 33 gebohren, 43 gestorben.

Michelsdorf, 3 Meilen von Striegau, in der Straße nach Neumarkt, zählt 1 mit Wasser umgebenes herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 12 Gärtner, 2 Häusler, 1 Windmühle und 85 catholische Menschen, welche nach Ober-Moys eingepfarrt sind. Der Boden ist kalt, kieselsteinigt, es hat etwas milde Fischerey, lebendiges Holz und die Braugerechtigkeit.

Ober-Moys, 2½ Meilen von der Kreisstadt, auch in der Straße nach Neumarkt, besteht aus 1 cathol. den 19 Januar 1654 eingezogenen Kirche, die von einem Ordensgeistlichen aus Leubus besorgt wird, und wovon in letzterm Jahr 10 Paar getraut, 34 gebohren, 18 gestorben sind; 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 11 Bauern, 6 Gärtnern, 7 Häuslern, 1 Oelpoche, und 182 cathol. Bewohnern. Das Dorf gehört dem Stift Leubus, desgleichen auch

Nieder-Moys, ⅛ Meile von obigem entfernt, ein besonderes Dorf, von 12 Bauern, 13 Gärtnern, 4 Häuslern, 1 Graupenmühle, und 196 Personen. Brauurbar, Back- und Schlachtgerechtigkeit haftet auf dem Scholzengute. Hier und um Ober-Moys ist der Boden kalt und galligt, die Bauern in beyden Dörfern haben etwas Holz.

Muhrau, ½ Meile von der Kreisstadt, begreift in sich 1 Vorwerk, 10 Gärtner, 5 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Freymann, und 95 catholische Bewohner. Es ist ein Eigenthum des Jungfernstifts zu Striegau, dahin eingepfarrt, und muß Stadtbier schrooten. Die Aecker sind kalt, theils bergigt, theils niedrig, und letztere sehr der Ueberschwemmung ausgesetzt.

Neuhof, 2¼ Meilen von Striegau, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus mit 1 Capelle, zum Gebrauch des hier wohnenden Probsts und Administrators, der ein Cisterzienser von Leubus ist; 1 Vorwerk, 5 Bauern, 22 Gärtner, 11 Häusler, worunter 1 Kretschmer, Bäcker, Fleischer und Krämer ist, 1 Windmühle,

 und

und die hieher gehörige Auenmühle. Die 300 Einwohner sind catholisch, nach Ossig eingepfarrt, und dem Stift Leubus unterthänig. Der Acker liegt in sandigem, kalten und lehmigten Boden; auch giebt es hier etwas Holz und Wiesewachs.

Niclasdorf, 1 Meile von der Kreisstadt, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 24 Gärtner, 4 Häusler, 1 Windmühle, und 181 Einw., wovon die Catholiken nach Rauske eingepfarrt sind; hat kalten, lehmigten, unfruchtbaren Boden; die Herrschaft hat einen eignen Brauurbar und etwas Holz.

Obsendorf, 3 Meilen von der Kreisstadt entfernt. Ehemals gehörte ein Drittel dieses Dorfs ins Liegnitzische, da aber die Grenze nicht mehr erweislich war, wurde es zusammen ins Striegausche gezogen, und von der Liegnitzer Commission die Acten ausgehändigt. Es faßt 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 cathol. bis 1654 den 18. Jan. in evangel. Händen gewesene Kirche, 1 Pfarrhaus, 2 Schulhäuser, 1 Vorw., 9 Bauern, 16 Gärtner, 7 Häusler, 1 Windmühle, und 144 Menschen untermengter Religion. Der Boden ist zum Theil kaltgründigt, brandigt und bergigt; der Brauurbar gehört zum Dominio, wie auch das Patronatsrecht. Bey der Kirche sind 2 Paar getraut, 4 getauft und 3 begraben worden.

Oelse, 1 Meile von Striegau, ein ansehnliches Dorf, mit 1 herrschaftlichen schönen Schlosse und verschiedenen meist eingegangenen Lustgärten, 1 cathol. 1653 den 15. Dec. weggenommenen Kirche, 1 evangel. 1742 erbauten Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäusern, 40 Bauern, 42 Gärtnern, 57 Häuslern, worunter 3 Kretschmer, 2 Bäcker, 2 Fleischer, 1 Krämer, 3 Schmiede, 3 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Sattler, 1 Brauer, 1 Büttner sind; 2 Wassermühlen, 2 Windmühlen, und 971 meist evangelischen Einwohnern. Der Acker ist ein guter Kornboden, wiewohl etwas lettig und lehmigt. Das Dominium hat über beide Kirchen das Jus patronatus, und sind hier

	getraut,	getauft,	begraben worden:
Evangelische	9	60	43
Catholische	—	8	5
	9	68	48

Ossig, 2 M. von Striegau, in der Straße nach Breslau, hat 1 cathol. bis den 8. Jan. 1654 in evangel. Händen gewesene

wesene Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Vorw., 23 Bauern, 12 Gärtner, 35 Häusler, worunter 1 Bader, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Krämer, 1 Sattler, 1 Schneider, 1 Schuster sind; 1 Windmühle, und 366 cathol. Einw. Der Boden ist naß und lettig. Es gehört dem Jungfernstift in Liebenthal, welches auch das Jus patronatus über die Kirche hat, wo 4 Paar getraut, 39 gebohren, 50 begraben worden.

Pfaffendorf, 1½ M. von Striegau, und dem Jungfernstifte daselbst gehörig, hat 10 Bauern, 14 Gärtner, 5 Häusler, und 164 Einw. cathol. Religion, nach Rauske eingepfarrt. Es liegt in einem kalten lettigen Boden, und das Dominium hat den Brauurbar.

Pläswitz und Johnsdorf, eine Schäferey, machen zusammen 1 Dorf aus, welches 2 Meilen von Striegau entfernt ist, und worin man zusammen 1 herrschaftl. Wohnhaus, welches eines der besten im Kreise ist, 2 Vorwerke, 1 cathol. bis zum 8. Jan. 1654 evangelisch gewesene Kirche, 6 Bauern, 24 Gärtner, 3 Häusler, 1 Windmühle, und 262 meist evangelische nach Peiskerwitz im Neumärktschen eingepfarrte Bewohner zählt. In der hiesigen Kirche, wovon nur noch die Rudera vorhanden, ist eine Gruft, in welcher verschiedene einbalsamirte Körper liegen; ein Körper ist eines von Mühlheim, und der andere ein Frauenzimmer. Das merkwürdigste ist, daß die Körper elastisch und die Leiber sehr aufgedunsen sind, und mögen wol 100 Jahr alt seyn. Desgleichen giebt es hier einen vortrefflichen Garten, gute Teich- und Holznutzung. Der Acker ist ein mittelmäßiger Kornboden, und oft dem Wasser unterworfen.

Pilgramshain, ½ Meile von der Kreisstadt, ein Dorf von 1 herrschaftl. Wohnhause und 1 Garten, 2 Vorwerken, 4 Bauern, 29 Gärtnern, 1 Windmühle, und 208 evangel. nach Striegau eingepfarrten Bewohnern, die auch von daher das Bier schrooten müssen. Der Boden ist naß, felsigt, hat Teich- und Holznutzung.

Poselwitz, liegt 2¾ Meilen von Striegau, ist ringsum vom Liegnitzischen eingeschlossen, gehört aber in den Striegauschen Kreis, und besteht aus 1 cathol. Kirche, welche 1654 den 6. März an die Catholiken abgetreten werden mußte, sonst eine Mutterkirche war, doch itzt als Filial zu Obsendorf geschlagen worden; 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 1 herrschaftl. Wohngebäude,

1 Vorwerk, 7 Bauern, 10 Gärtnern, 1 Häusler, 1 Windmühle, und 208 catholischen Einwohnern. Die Herrschaft hat das Brauurbar und das Patronatrecht bey der Kirche.

Preilsdorf, 1 Meile von der Kreisstadt, enthält 1 Vorwerk, 7 Bauern, 15 Gärtner, 2 Häusler, mit 192 Menschen, wovon der größte Theil evangelisch und nach Peterswalde, die Catholiken aber nach Rauske eingepfarrt sind, und alle müssen Stadtbier nehmen. Es hat mit Poselwitz einen kalten lehmigten Boden, und viel Wiesewachs.

Rauske, 1 Meile von der Kreisstadt, in der Straße nach Breslau, begreift unter sich 1 cathol. bis zum 16. Jan. 1654 evangelisch gewesene Mutterkirche, die der Stiftsprobst zu Striegau administrirt; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 2 Vorw., 12 Bauern, 26 Gärtner, 7 Häusler, worunter 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Krämer, 1 Brauer sind; 1 Windmühle, und 332 Einwohner beiderley Religionen. Der Acker ist ein guter Kornboden, hat Wiesewachs und Holzung. Bey der Kirche, worüber die Herrschaft das Patronatrecht hat, sind 1 Paar getraut, 11 gebohren und 8 gestorben.

Riegel, 3 Meilen von Striegau, mit 1 Vorwerk, 11 Gärtnern, und 49 catholischen nach Obsendorf eingepfarrten Bewohnern. Der Boden ist sandig, zum Theil lettig, der Brauurbar aber herrschaftlich.

Groß-Rosen, 1 Meile von Striegau, in der Straße nach Jauer, zählt 1 im Jahr 1768 evangel. Kirche, 1 cathol. bis den 13. Dec. 1653 in evangel. Händen gebliebene Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 2 Vorwerke, 6 Bauern, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Fleischer, Krämer, Bäcker, Brauerey, und 207 meist evangel. Einwohner. Der Acker ist ein guter lehm- und sandiger Boden. Die Herrschaft hat das Patronatrecht über beide Kirchen, woran

	getraut,	gebohren,	gestorben:
Evangelische	10	63	48
Catholische	—	1	—
	10	64	48

Klein-Rosen, liegt nahe an obigem, gehört eben derselben Herrschaft, ist jedoch ein besonderes Dorf, von 1 Vorw., 11 Gärtnern, 1 Wassermühle, und 55 evangel. Einw., welche ihr Bier aus Striegau holen müssen.

San-

Sanderwald, auch Sanderhausen, besteht aus 2 Häusern und 9 Personen, liegt am Kuhner Wald, gehört aber zu Ober-Gutschdorf.

Sasterhausen, 1½ Meilen von Striegau, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, nebst 1 Capelle für den geistl. Administrator des Guts, das ein Eigenthum des Stifts Grüssau ist; 1 Vorw., 16 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle, und 134 cathol. Menschen, scharfe sandige, doch gute Kornfelder, auch Teich- und Holznutzung.

Stanowitz, liegt ½ Meile von Striegau in kaltem nassen Boden, und bestehet aus: Ober-Stanowitz, von 1 Vorw., 18 Gärtnern, 5 Häuslern, und 168 meist evangel. Personen, hat einen starken Brauurbar, den die Herrschaft schon vor langen Jahren dem Burglehn in Striegau abgekauft hat. Mittel- und Nieder-Stanowitz, in der Straße nach Schweidnitz, enthält 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 30 Gärtner, 13 Häusler, 1 Wassermühle, und 215 Einwohner. Stiftsantheil Stanowitz, hat 2 Bauern, 3 Gärtner, 6 Häusler, und 53 cathol. dem Jungfernstift zu Striegau unterthänige Einwohner; und endlich Commendeantheil Stanowitz, von 5 Bauern, 1 Häusler, und 38 cathol. Bewohnern, gehört zur Striegauschen Malthesercommende.

Ober-Streith, 4 Meilen von der Kreisstadt, am Fuße des sogenannten Streithberges gelegen, zählt 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 8 Gärtner, und 44 Menschen, die evangelisch sind und Stadtbier trinken müssen. Am Berge ist ein Steinbruch, auf dem es auch etwas Holznutzung hat; der Acker aber ist naß und kaltgründig.

Nieder-Streith, liegt nahe am vorigen, hat 1 altes Schloß, mit Wall und Wassergraben umgeben, 1 Vorwerk, 7 Gärtner, 59 evangelische unter dem Ausschrootszwange stehende Einwohner.

Taubnitz, 1½ M. von Striegau, war ehedem ein sächsisches Lehngut, ward aber 1752, so wie andere dergleichen Lehngüter, catastrirt und zur Steuer gezogen. Es sind darinnen 1 Vorwerk, 7 Gärtner, 2 Häusler, 1 Windmühle, und 53 nach Rauske eingepfarrte Personen. Es hat schwarzen Boden.

Teichau, ¾ M. von Striegau, hat 1 Vorw., 10 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle, und 76 Einw. Der Acker ist

ein guter Kornboden; die Stadt hat den Bierverlag hieher. Dies Dorf ist österс der Ueberschwemmung des Freybergischen Wassers ausgesetzt.

Thomaswaldau, ½ Meile von der Kreisstadt, nach dem Gebirge zu gelegen, enthält 1 herrschaftliches Wohnhaus, 2 Vorwerke, 4 Bauern, 30 Gärtner, 1 Windmühle, und 240 catholische nach Striegau eingepfarrte, und unter dem Ausschrootszwang stehende Einwohner. Der Acker ist kalt.

Tschinschwitz, 1½ M. von Striegau, enthält 1 Vorw., 10 Gärtner, 1 Häusler, und 61 Einw., nach Groß-Wandrisch im Liegnitzischen eingepfarrt. Der Acker ist lettigt, steinigt, galligt, und der Brauurbar herrschaftlich.

Ullersdorf, 1 Meile von Striegau, hat 1 Vorwerk, 13 Bauern, 37 Gärtner, 11 Häusler, worunter 1 Fleischer, 1 Bäcker, 1 Stellmacher; 1 Wassermühle, und 392 meist evangel. nach Oelse gehörige Einw. Der Acker ist mittelmäßig. Ohnweit diesem Dorfe an der Landstraße nach Hohenfriedeberg zu sind nebst 1 Kretscham 8 Häuser erbaut, die Neu-Ullersdorf heißen. Man trifft hier 1 überbauten Brunn von vorzüglichem Wasser an.

Zuckelnick, 2 Meilen von der Kreisstadt, ein Dorf von 6 Bauern, 5 Gärtnern, und 82 nach Peicherwitz eingepfarrten meist cathol. Einwohnern. Der Boden ist naß, doch mittelmäßig.

11. Der Bolkenhayn-landshuthsche Kreis

oder das Weichbild, war bereits unter der österreichischen Regierung vereinigt, und grenzt gegen Mittag an das Königreich Böhmen, gegen Abend an den Hirschbergerkreis, gegen Mitternacht an den Jauer- und Striegauschen, und gegen Morgen an den Schweidnitzischen Kreis. Die Größe des Kreises besteht aus 16 □ Meilen. Er gehört unter die Gebirgskreise, so daß er wenige Ebenen, aber desto mehr Berge enthält. Von diesen zeichnen sich aus: Der sogenannte Kamm, der alle übrige Berge an Höhe übertrifft, felsigt und mit Holz bewachsen ist, und die Gränzscheidung zwischen Böhmen und Schlesien macht. Seine Länge beträgt über eine Meile und er

er erstreckt sich von der Schneekoppe an über Albendorf und Berthelsdorf bis an böhmisch Adersbach, wo die bekannten wunderbaren Naturproducte, die Steinstadt oder der Steinwald gefunden wird. Das Rehhorn, auch der Albendorferberg genannt, und der Kopperberg, sind beide meist kahl und unterwärts mit Acker, Strauchwerk und Wiesewachs bekleidet. Der Ziegenrücken und Schartenberg bey Tschöpsdorf; der Buschhübel, der Wachstein. Man findet auf verschiedenen dieser Berge theils Crystalle, Carneole, Chalcedonier, Achate, Jaspis, sogenannte Diamante, Marmor, Kalkstein, Steinmark, versteinert Holz, Steinkohlen und Arsenicalkupfererze. Die Gruben bey Rudelstadt haben 1784 eine Ausbeute von 1144 Centner Arsenicalkupfererz geliefert, welche auf dasiger Poch- und Schmelzhütte gahrgemacht und theils auf dem hiesigen Hammer verarbeitet, theils nach Breslau verkauft worden sind. In der Ebene trägt der Boden gemeiniglich $5\frac{1}{2}$ und so nach dem Gebirge zu immer weniger bis $3\frac{1}{2}$ Korn; und im niedern Kreise fängt die Erndte 14 Tage, im obern Kreise aber 4 Wochen später als in Landkreisen an; ja in einigen Gegenden wird bisweilen der Hafer noch auf dem Felde beschneyet. Waldungen, Wildpret und Fische aus den Flüssen sind hier im Ueberfluß vorhanden. Der Hauptfluß, der Bober, entspringt auf böhmischem Boden bey den sogenannten Boberhäusern, schlängelt sich über Kunzendorf und Oppau nach Liebau, Landshuth, von hier nach Kupferberg ins Hirschbergsche und führt Goldstaub. Der Zieder entspringt bey Hermsdorf im Grüssauschen und fällt bey Landshuth im Bober, so wie auch der bey Lässig entspringende Lässigbach. Die übrigen aus Quellen zusammenfließenden Wasser heißen insgemein Bäche, welche zusammen bey Bolkenhayn den Namen der schnellen oder wüthenden Neiße bekommt, die über Kauder und Rohnstock nach Jauer geht und zu Tschirnitz vorher das Weederauer Wasser einnimmt. An Heu gewin-

winnen die Kreisbewohner über 8000 Fuder; 1784 hatten sie 196,350 Obstbäume und 310 Maulbeerbäume. Ihr Viehstand war: 2191 Pferde, 73 Fohlen, 1332 Ochsen, 10,547 Kühe, 3500 Stück Jungvieh, 30,019 Schaafe, die im Herbst 1356 und im Frühjahre 1137 Stein Wolle gaben, 108 Schweine und 1353 Bienenstöcke. Die beträchtlichste Manufactur ist die Leinwandweberey, die auf mehr als 3000 Stühlen getrieben wird. Die größtentheils cathol. Einwohner, 45,676 an der Zahl, sprechen durchgehens deutsch. Es leben deren 2175 auf einer Quadratmeile. 1783 waren im Kreise 234 Paar Getraute, 1582 gebohren und 1323 gestorben, mithin 259 mehr gebohren als gestorben, und auf 69 Personen 2 Todte zu rechnen.

Alle Einwohner des Kreises leben in 5 accisbaren Städten; 1 Marktflecken; 1 Feldkloster; 94 Dörfern, mit 39 Schlössern, 9 Colonien, 13 evangel. und 37 cathol. Kirchen; 90 Vorwerken; 3 Lehngütern. Ferner sind im Kreise 1372 Bauern, 3037 Gärtner, 3461 Häusler, 41 Bleicher, 128 Wassermühlen, 8 Windmühlen, 1 Papiermühle, 1 Tuchwalke und 1 Kupferhammer. Die accisbaren Städte gehören zum dritten Steuerräthlichen Departement, die unaccisbaren nebst den Dörfern unter den Landrath, Deputirten, Marschcommissarius und Kreisphysicus; wegen der Steuer zur ersten Classe, und wegen der Viehassecuranz zur zweyten Societät, und wegen der Werbung zum sogenannten Gebirgscanton.

Vol=

Bolkenhayn, oder Bolkenhain, eine zu Anfange des 12ten Jahrhunderts erbaute Stadt, die vor dem dreyßigjährigen Kriege 1619 bereits 222 Häuser hatte, wovon aber nach gedachtem Kriege nur noch 71 übrig waren. 1694 verlohr sie durch ein kaiserliches Edict ihr Weichbildrecht, und ward aufs Meilenrecht gesetzt. Die eigentliche Burg oberhalb der Stadt auf dem Berge oder das ehemalige fürstl. Rentamt Bolkenhain besaßen nebst 5 Dörfern die Freyherrn v. Zedlitz, von welchen es 1708 an das Stift Grüssau kam. Noch war Schlesien nicht preußisch, als die hiesigen Einwohner schon 1741 um die Erlaubniß einer freyen Religionsübung beym königl. Commissariat baten und 1742 die Freyheit zur Erbauung eines Bethauses erhielten. Die Stadt liegt 4 Meilen von Schweidnitz und 2 von Landshuth am Abhange eines Berges, und hat außer der cathol. Pfarrkirche zu St. Hedwig in der Stadt, der cathol. Begräbnißkirche vor der Stadt, dem 1630 Rthlr. kostenden evangel. Bethause, oder nach itziger Benennung Kirche, der evangel. Schule mit einem Rector und Cantor, der cathol. Schule mit einem Cantor, dem Rathhause, dem Hospitale mit 260 Rthlr. Einkünfte für 10 Arme und 4 anderen öffentlichen Gebäuden, gegenwärtig 202 Häuser, wovon 187 unter des Raths Gerichtsbarkeit und 5 zur Burg gehören, die gegenwärtig mehr einer Ruine als einem Schlosse ähnlich ist, und in einer noch brauchbaren Stube des Erbauers Herzogs Bolko I. Bildniß enthält. Man hat hier eine schöne Aussicht ins Thal. 1784 waren 1076 Einw. hier; und im gedachten Jahre beym evangelischen Theil 8 Paar getraut,

getraut, 21 Knaben und 22 Mädchen gebohren, 20 männl. und 18 weibl. Geschlechts gestorben, beym catholischen aber 1 Paar getraut, 3 Knaben und 4 Mädchen gebohren, 1 männl. und 4 weibl. Geschlechts gestorben. Die Nahrungszweige der Einwohner sind: der Ackerbau über Winter 19 Malter $7\frac{8}{16}$ Scheffel und eben soviel über Sommer an Einsaat. Das Bierbrauen, welches auf 87 Häusern haftet, worunter 26 vier-, 60 drey- und 1 zweybieriges ist. Die Stadt hat 10 Dörfer mit Bier zu verlegen. Der Kramhandel wird von 12 Krämern getrieben. Der Wochen-, Garn-, 1 Getreidemarkt nebst den beiden Jahrmärkten, verschaffen den Einwohnern auch einige Nahrung. Von allerhand Handwerkern endlich sind hier 1785 gewesen: 1 Apotheker, 1 Bader, 12 Bäcker, 2 Barbiere, 1 Blattbinder, 1 Buchbinder, 4 Bötticher, 1 Corduaner, 6 Fleischer, 1 Gärtner, 2 Glaser, 2 Handschuhmacher, 2 Hutmacher, 1 Kupferschmied, 12 Kürschner, 3 Mauermeister, 1 Pfefferküchler, 10 Posamentirer, 3 Rademacher, 4 Riemer, 1 Rothgerber, 2 Sattler, 1 Schleifer, 3 Schlosser, 4 Schmiede, 7 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 16 Schuster, 3 Seifensieder, 3 Seiler, 1 Steinschneider, 3 Stricker, 4 Tischler, 5 Töpfer, 11 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 1 Walker, 28 Weber, 4 Weißgerber, 1 Zimmermeister. Der Stadtrath besteht aus 5 Personen und hat die Gerichtsbarkeit, und die Kämmerey besitzt gegen 1200 Rthlr. jährliche Einkünfte. Uebrigens sind noch ein königl. Accise- und Zollamt hier.

Landshuth, oder Landeshutt, liegt am Fuße des Riesengebirges auf einer mit Bergen und Waldungen umgebenen Ebene, 11 Meilen von Breslau und 4 von Schweidnitz, uud war 1249 nur noch ein Marktflecken, welcher vom Herzog Bolko, der

an-

anfangs auf dem Burgberge bloß 1286 ein Schloß anbaute, von 1292 an aber den Ort erweiterte, und 1294 mit einer Pfarrkirche verschönerte, das Stadtrecht erhalten hat, wie man aus dem gegenwärtig noch vorhandenen ältesten Privilegio des Herzogs Bolko II. von 1334 ersehen kann. Der dreyßigjährige Krieg war auch für Landshuth sehr verderblich, wo besonders 1638 und 39 durch Brand und Plünderung die Stadt bis auf zwey Einwohner verwüstet ward; allein fast eben so drückend waren für die Stadt die schlesischen und vorzüglich der siebenjährige Krieg. Außer den immerwährenden Durchmärschen und Einquartierungen nebst den damit verbundenen Truppenverpflegungen, mußte Landshuth im Junius 1760 an die Oesterreicher 50,000 Gulden Brandschatzung bezahlen, und ward am 23sten Junius gedachten Jahres auch von den kaiserlichen Truppen unter dem Befehle des Generals Laudon, nach der Besiegung des königl. Preuß. Corps unterm Befehle des General de la Motte Fouquet, gänzlich ausgeplündert. Hierbey kamen 12 bürgerliche Personen ums Leben, 43 derselben wurden verwundet, über 300 aber übel zerschlagen, und der ganze durch diese Plünderung verursachte Schaden betrug nach der auf Eid und Pflicht eingereichten Liste 635,356 Rthlr. 5 sgl. 2 pf. Nach wieder hergestelltem Frieden suchte Friedrich II. der Stadt auf alle Art aufzuhelfen und schenkte ihr 100,000 Rthlr. wodurch sie alle ihre Kriegsschulden bezahlen konnte. Seit der Zeit hat sich die Stadt theils durch Handlung, theils durch Manufacturarbeiten ꝛc. sehr gehoben. In Justizsachen, wo der aus 10 Personen bestehende Rath die Gerichtsbarkeit ausübt, wird an die Breslausche Oberamtsregierung appellirt, und in Kirchensachen gehört sie zum Breslauschen Oberconsistorio, in Cameralsachen aber zum dritten Steuerräthlichen Departement der Breslauschen Kriegs- und Domainenkammer. Die Kämmerey hat gegen 4000 Rthlr.

jährliche Einkünfte. Königliche Aemter sind hier das Accise- und Zollamt, das Fiscalat, das Judentoleranzamt und das Postamt. Garnison hat die Stadt nicht. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören: die cathol. Pfarrkirche zu St. Peter und Paul mit einem Erzpriester, nebst 2 Caplänen, zu deren Kirchfahrt die Dörfer Ober- und Nieder-Zieder, Reich-Hennersdorf und Vogelsdorf gehören; die cathol. Begräbnißkirche zum Frohnleichnam; die seit 1711 erbaute evangelisch-lutherische Gnadenkirche, deren Pastor Primarius zugleich Kirchen- und Schuleninspector des Kreises ist: die cathol. Schule mit einem Rector und Cantor; die evangel. luther. Trivialschule, mit der Bibliothek, hat einen Rector, Conrector und 2 Collegen; das Rathhaus; das erst 1768 von Grund aus wieder neuerbaute Hospital für 12 in zwey Classen vertheilte Arme, deren 1ste Classe 7 Personen hat, wovon jede wöchentlich 7 Sgl. erhält, die 5 Personen der andern Classe aber nur 3½ Sgl., alle hingegen bekommen freye Wohnung und Feuerung, und zu jedem der 3 hohen Festtage auch 24 Sgl. Fleischgeld. Sonst bestehen die Einkünfte in den Zinsen eines 3300 Rthlr. 16 Gr. betragenden Capitals; und endlich noch 6 andere Häuser. Bürger- oder Privathäuser sind in der Stadt 189, wovon 61 massiv und mit Ziegeln gedeckt waren; in der Vorstadt aber, mit Einschluß 21 massiver, 300 Häuser; überhaupt also 489. In der Stadt haben sich evangel. und cathol. Einwohner im Jahre 1756 befunden 3162

	1778	—	2951
	1779	—	2756
	1780	—	2822
	1781	—	2868
	1782	—	2895
	1783	—	2932
	1784	—	2892; so daß

auf ein Jahr 2881 Menschen kommen. Diese verzeh-

zehren jährlich 1242 Scheffel Weizen, 1470 Scheffel Korn, 26 Scheffel Gerste; 103 Ochsen, 1035 Schweine, 1180 Kälber und 1811 Hämmel. In der cathol. Religion waren:

im Jahre.	Getr.	Gebohren.		Gestorben.	
	Paar.	Knaben	Mägd.	Männl.	Weibl.
1778	8	9	10	18	19
1779	4	6	18	4	6
1780	8	7	8	8	10
1781	3	9	14	5	10
1782	8	8	10	10	5
1783	9	16	6	13	13
1784	6	13	7	12	12
In 7 Jahren	46	68	73	70	75
		141		145	

In der evangelischen Religion waren:

im Jahre.	Getr.	Gebohren.		Gestorben.	
	Paar.	Knaben	Mägd.	Männl.	Weibl.
1778	38	81	60	69	58
1779	24	42	46	110	111
1780	41	75	68	52	40
1781	40	67	58	61	70
1782	30	80	57	57	55
1783	24	56	53	65	50
1784	22	61	59	67	60
In 7 Jahren	219	462	401	481	444
		863		925	
Zusammen	265	1004		1070	

Auf 1 Jahr kommen also 37 Ehen, 143 Gebohrne, 152 Todte, und auf 1 Ehe 4 Kinder. Unter den Nahrungsgewerben ist der beträchtliche und ausgebreitete Leinwandhandel das vorzüglichste.

Im Jahre 1779	ist abgesetzt	worden für	626,095	Rthlr.
1780	—	—	544,674	—
1781	—	—	615,544	—
1782	—	—	892,249	—
1783	—	—	1,018,820	—
1784	—	—	1,026,343	—

welche im letztern Jahre 129,479 Schock Leinwand betrugen. Außerdem wird auch ein starker Handel mit Specereywaaren, Leinsaamen, Wein, und wollenen und seidenen Zeuchen getrieben. Zur Unterstützung der Leinenmanufacturen ist ein besonderes Bleichgerichte hier angeordnet, das alle Streitigkeiten, die zwischen Leinwandhandlung treibenden Personen und Bleichern, in so fern sie Bleichsachen betreffen, zu entscheiden hat. Auf dem wöchentlichen Leinwand- und Garnmarkte werden immer jedesmal 4000 Schock Leinwand und 200 Schock Garn zum Verkauf gebracht. Die 4 Jahrmärkte, nebst den wöchentlichen Getreidemärkten, sind ebenfalls beträchtlich. Durch das Bierbrauen erhalten die 177 dazu berechtigten Bürger ihre gute Nahrung, und verbrauchen jährlich gegen 1400 Scheffel Malz. Sie haben das Bierverlegen in 14 Dörfern. Die übrigen Einwohner leben von ihren Künsten und Handwerken. Es sind hier: 2 Apotheker, 1 Bader, 20 Bäcker, 4 Barbiere, 2 Blattbinder, 4 Bleicher, 1 Brauer, 14 Brandweinbrenner, 5 Buchbinder, 10 Böttcher, 3 Damastweber, 18 Destillateurs, 4 Drechsler, 6 Färber, 7 Fischer, 20 Fleischer, 5 Gärtner, 2 Glaser, 2 Glockengießer, 4 Goldschmiede, 2 Gürtler, 9 Handschuhmacher, 6 Hutmacher, 2 Kammmacher, 2 Klempner, 4 Knopfmacher, 1 Korbmacher, 1 Kunstpfeifer, 4 Kupferschmiede, 18 Kürschner, 1 Leinwanddrucker, 60 Leinweber, 1 Leistenschneider, 3 Mahler, 1 Mälzer, 3 Mauermeister, 2 Messerschmiede, 2 Müller, 2 Nadler, 2 Nagelschmiede, 7 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 9 Posamentirer, 4 Rade- und Stellmacher, 4 Riemer, 4 Rothgerber,

gerber, 8 Sattler, 1 Scheerenschleifer, 9 Schlosser, 8 Schmiede, 35 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 20 Schuster, 9 Seiler, 1 Sporer, 3 Steinbrecher, 12 Strumpfstricker, 1 Strumpfwirker, 15 Tischler, 2 Töpfer, 8 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 1 Uhrmacher, 4 Weißgerber, 1 Ziegelstreicher, 4 Zimmermeister, 2 Zinngießer, 3 Zirkelschmiede, und 3 Zuckerbäcker. 1775 ist auch hier eine Wassermangel zum Leinwandappretiren erbaut worden.

Liebau, 1 M. vom Kloster Grüssau, ist eine diesem Kloster gehörige, vom Herzog Bolko I. zu Schweidnitz noch vor 1293 erbaute Stadt, in einem tiefen Thale, ohne Mauer, Thore und Garnison. Durch die Stadt fließt der schwarze Bach, und nahe dabey der Bober, daher sie auch Liebau am Bober genannt wird. Ohnweit davon liegt der Tatarberg, von den 1241 hieselbst gestandenen Tatarn sogenannt, woselbst die Ackersleute noch itzt bisweilen tatarische Hufeisen und Pfeilspitzen finden. Die Stadt steht dicht an der böhmischen Gränze, und wird für einen Hauptpaß angesehen. Außer der cathol. Pfarrkirche zu St. Maria, die 59½ Ellen lang, 34 breit, 24 hoch ist, und 10 Pfeiler hat, und in welche Dittersbach, Buchwald, Oberblasdorf, Lindenau und Ullersdorf eingepfarrt sind, der 1696 erbauten cathol. Begräbnißkirche zum heil. Kreuz, dem Rathhause, dem Hospitale für 2 bis 3 arme Weiber, und noch 8 andern öffentlichen Gebäuden, hat die Stadt mit Einschluß des anstoßenden Grunau 264 theils mit Schindeln, theils mit Stroh gedeckte Privathäuser, und 37 Scheunen. 1782 waren 1541, 1783 aber 1577 meist cathol. Einwohner, welche jährlich verzehren 290 Scheffel Weizen, 1488 Schfl. Korn, 321 Schfl. Brandweinschroot, 549 Schfl. Malz zum Brauen, 57 Stück Rindvieh, 301 Schweine, 274 Kälber, und 275

Hammel. Sie ernähren sich theils vom Ackerbaue, theils vom Bierbrauen, wozu 72 Bürgerhäuser das Recht haben, und 2 Dörfer verlegen, theils und zwar vorzüglich vom Leinwandhandel. Im Jahre

1782	waren hier	98	Leinweber	und	118	Stühle,
1783	—	96	—	—	140	—
1764	—	101	—	—	149	—

welche 2980 Schock Leinwand verfertigten. Von den Leinwandkaufleuten sind außerhalb Landes — denn die meiste Leinwand geht in die Gebirgs-Handelsstädte — versendet worden:

1779	für	48,050	Rthlr.
1780	—	41,260	—
1781	—	38,888	—
1782	—	58,650	—
1783	—	62,346	—

Wöchentlich ist Leinwand- und Wochenmarkt, und jährlich noch überdies drey Märkte. Von Handwerken und Künsten sind hier: 7 Bäcker, 1 Barbier, 1 Blattbinder, 1 Bleicher, 1 Brauer, 3 Brandweinbrenner, 1 Buchbinder, 4 Bötticher, 1 Drechsler, 1 Färber, 7 Fleischer, 2 Glaser, 1 Handschuhmacher, 3 Hutmacher, 2 Korbmacher, 1 Kupferschmied, 2 Kürschner, 2 Leistenschneider, 2 Mauermeister, 1 Müller, 1 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 1 Rade- und Stellmacher, 3 Riemer, 2 Rothgerber, 1 Sattler, 2 Schlosser, 8 Schmiede, 22 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 7 Schuster, 2 Seifensieder, 1 Seiler, 1 Spiegelmacher, 4 Strumpfstricker, 5 Tischler, 2 Töpfer, 1 Tuchmacher, 2 Weißgerber, 2 Zimmermeister, 1 Zuckerbäcker. Der aus 6 Personen bestehende Stadtrath hat die niedere Gerichtsbarkeit und die Kämmerey mit 900 Rthlr. jährl. Einkünfte zu verwalten. Die Stadt gehört ebenfalls unters Breslauische Oberamt,

zum

zum 3ten Steuerräthlichen Departement, und zum Gebirgscanton. Außerdem ist auch noch ein königl. Accis- und Zollamt hier.

Hohenfriedberg, oder wie es der gemeine Mann wegen der mit Stroh bedeckten Häuser nennt, Strohfiehbrig, ist eine am Abhange eines Berges liegende accisbare Stadt, 3 M. von Landshuth und 3 von Schweidnitz, und hat 1409 vom K. Wenzel Stadtrecht und einen offenen Markt erhalten, ist aber weder von einer Mauer umgeben, noch mit Garnison belegt. Sie enthält außer dem schönen herrschaftl. Schlosse vor der Stadt, einer cathol. den 24. Januar 1654 den Evangelischen abgenommenen Kirche, worein Börnchen, Petersdorf, Wiesenberg, Möhnersdorf, Schollwitz und Schweinz eingepfarrt sind, in einer evangel. Kirche, nebst 2 Pfarr- und Schulhäusern, 74 Privathäuser, worinnen

1756	lebten	452	Einwohner.
1766	—	403	—
1776	—	443	—
1785	—	464	—

Sie sind theils evangelisch, theils catholisch, und brauchen jährlich 96 Scheffel Weizen, 1026 Scheffel Korn, 16 Scheffel Gerste, 16 Ochsen, 81 Kälber, 48 Schweine, und 130 Hammel. Ihre Nahrung besteht im Ackerbaue, in einem unbedeutenden Handel, außer den 5 Jahrmärkten, und in Betreibung der Handwerke, wovon sich hier befinden: 1 Bader, 4 Bäcker, 1 Buchbinder, 2 Bötticher, 2 Fleischer, 1 Glaser, 1 Hutmacher, 1 Kraftmehler, 9 Kürschner, 2 Leinweber, 1 Müller, 1 Rademacher, 2 Riemer, 1 Röthgerber, 2 Sattler, 2 Schlosser, 1 Schmied, 6 Schnei-

6 Schneider, 8 Schuster, 1 Seifensieder, 2 Seiler, 6 Siebmacher, 1 Strumpfstricker, 1 Tischler, 2 Töpfer, 1 Weißgerber, 1 Zimmermeister. Der Rath besteht aus 2 Personen, und die Kämmereyeinkünfte betragen jährlich noch nicht 200 Rthlr. Auch befindet sich ein königl. Accisamt hier.

Schönberg, oder Schömberg, ein ohngefähr ¼ Meile von der böhmischen Gränze gelegenes Städtchen, ohne Mauer, Thore und Garnison, gehört dem Stifte Grüssau, und steht unter dem Breslauer Oberamte und dem dritten Steuerräthlichen Departement. Der Hussiten=, der dreyßigjährige und der siebenjährige Krieg, welcher allein 7000 Rthlr. Contribution an die Feinde kostete, haben das Städtchen sehr in Verfall gebracht; besonders vertrieb der letztere die Weber so stark, daß von 1755 sich hier befindenden 285 Webern 1763 nur 125 noch übrig waren. Mit der cathol. Kirche, in welche Blasdorf, Kratzbach, Leutmannsdorf und Voigtsdorf eingepfarrt sind, der Schule, dem Rathhause, und noch 2 andern öffentl. Gebäuden, besteht sie aus 272 Bürgerhäusern, in welchen 1756 meistens cathol. Einw. 1719 lebten.

1766	—	—	1340	—
1776	—	—	1511	—
1784	—	—	1462	—

Ihre Nahrungsgewerbe sind etwas Ackerbau, das Bierbrauen, wozu 63 Häuser berechtigt sind; der Handel auf den 3 Jahrmärkten und den Wochenmärkten, wo viel Leinwand und Garn zum Verkauf gebracht wird; endlich ihre Künste und Handwerke. Davon sind hier: 1 Bader, 8 Bäcker, 2 Blattbinder, 1 Brauer, 1 Büchsenmacher, 1 Bürstenbinder, 3 Böttcher, 1 Färber, 7 Fleischer,

1 Gla=

1 Glaser, 2 Gärtner, 1 Handschuhmacher, 1 Kammmacher, 1 Kürschner, 112 Leinweber, die auf 327 Stühlen jährlich 2600 Schock Leinwand weben, 4 Mauermeister, 1 Müller, 1 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 1 Rademacher, 3 Riemer, 2 Rothgerber, 1 Sattler, 2 Schlosser, 8 Schmiede, 22 Schneider, 16 Schuster, 3 Seifensieder, 2 Seiler, 1 Steinmetzger, 2 Stricker, 4 Tischler, 2 Töpfer, 3 Weißgerber, 1 Ziegelstreicher, und 1 Zimmermeister. Die Einwohner brauchen jährlich 351 Scheffel Weizen, 4080 Schfl. Korn, 288 Schfl. Malz, 49 Ochsen, 246 Schweine, 140 Kälber, und 145 Hammel. Der aus 6 Personen bestehende Stadtrath hat die niedere Gerichtsbarkeit, und die Kämmerey jährlich gegen 740 Rthlr. Einkünfte. Beym königl. Accisamte sind 2 Personen angestellt.

Grüssau, 1 M. von Landshuth, in einem angenehmen Thale ohnweit der böhmischen Gränze, ist eine fürstliche Abtey Cisterzienser-Ordens, oder das sogenannte Feldkloster, welches 1240 von Heinrich II., dem Frommen, den Benedictinern aus dem Kloster Oppatowitz in Böhmen gewidmet, aber nach seinem Tode durch seine Gemahlin Anna 1242 erst fundirt ward. Allein 1289 trat es der Benedictiner-Convent für 240 Mark reines Silber pohlnischen Gewichts an Herzog Bolko zu Schweidnitz wieder ab, der es dem Cisterzienserorden schenkte, und 1292 die Kirche baute. Gegenwärtig wird ein neues Kloster nach allen Regeln der Baukunst erbauet. Gegen Abend liegt ein angenehmes Wäldchen mit einer Menge Capellen geziert, in deren Mitte ein kleiner Forellenteich, nebst einem Lusthause, neben welchem ein Einsiedler wohnt, sich befinden. Dieser Vergnügungsort wird Bethlehem genannt. Auf dem Berge hinter dem Kloster hat man eine ausgedehnte Aussicht. Das Kloster besitzt 40 Dörfer.

Dörfer des Kreises sind:

Albendorf, 3 Meilen von Landshuth, auch Olbendorf genannt, hat 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 33 Bauern, 6 Gärtner, 77 Häusler, 2 Wassermühlen und 712 Einwohner, gehört seit 1378 dem Stift Grüssau. Hier sind im letztern Jahre 9 Paar getraut, 64 gebohren und 71 gestorben.

Baumgarten, 1 Meile von Bolkenhain, 2½ von Landshuth, besteht aus Ober-Baumgarten, wozu auch Folgenau, oder die sogenannten Folgehäuser von 8 Wirthen, gehöret, und enthält 1 cathol., 1 evangel. Kirche, erstere ward 1654 den 11. Febr. von den Catholiken weggenommen; 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 25 Bauern, 55 Gärtner, 42 Häusler, 3 Wasser-, 1 Windmühle, 3 Vorwerke, 2 Gemeinhäuser und 691 Menschen; und aus Nieder-Baumgarten, Heinzewald mit eingeschlossen, von 3 Vorwerken, 22 Bauern, 36 Gärtnern, 22 Häuslern, 2 Wassermühlen, 2 Gemeinhäusern und 516 Einwohnern. Zusammen sind im Dorfe 218 Feuerstellen mit 207 Menschen, und daselbst

	getraut,	gebohren,	gestorben.
Evangelische	9	47	37
Catholische	1	—	1

Bertelsdorf, 2½ Meilen von Landshuth, begreift unter sich 31 Bauern, 5 Gärtner, 59 Häusler, 1 Wassermühle und 568 Menschen. Es kam 1367 den 14ten Februar durch Schenkung des Herzogs Bolko an das Stift Grüssau.

Blasdorf, ¾ Meilen von Landshuth. Dies Dorf hat 2 Antheile; im erstern, Ober-Blasdorf, sind 9 Bauern, 22 Häusler, 1 Wassermühle, 8 Einwohner, es gehört dem Stift Grüssau; im zweyten, Nieder-Blasdorf, befinden sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 3 Bauern, 32 Gärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Bleiche und 219 Bewohner.

Blasdorf bey Schönberg, ¼ M. davon, ist ein anderes Dorf dieses Namens, von 1 Vorwerk, 33 Bauern, 70 Häuslern, 2 Wassermühlen und 568 Einwohnern. Eigenthümer davon ist das Stift Grüssau.

Blumenau, 1 Meile von Bolkenhain, wozu auch die davon abgebauten Grenzhäuser gehören, hat 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorwerke, 4 Bauern, 41 Gärtner, 13 Häusler, 1 Wassermühle,

1 Blei-

1 Bleiche und 371 Bewohner. Es gehört den Exjesuiten in Schweidnitz und steht gegenwärtig unter der Königl. Schuladministration. In letzterm Jahre sind hier 1 Paar getraut, 20 getauft und 10 begraben worden.

Börnchen, 1⅞ Meilen von Bolkenhain, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 13 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle und 85 Einwohner.

Buchwald, 1½ Meilen von Landshuth, auch Buchelt genannt, begreift in sich 22 Bauern, 63 Häusler, 1 Wassermühle und 573 Menschen. Es wurde 1375 und 1399 von den v. Seidlitzern an das Stift Grüssau verkauft.

Däzdorf, 1¾ Meilen von Bolkenhain, in alten Urkunden Dziesdorf, Dezisdorf, Dezians dorf, Derziansdorf, Deizdorf, besteht aus 1 Vorwerk, 24 Gärtnern, 2 Häuslern, 2 Wassermühlen und 166 Bewohnern.

Dittersbach, 1⅞ Meilen von Landshuth, ein Dorf, hat 1 Schulhaus, 12 Bauern, 49 Gärtner, 49 Häusler, 2 Wassermühlen und 622 Einwohner. Die Kämmerey zu Schmiedeberg ist davon Besitzer.

Dittersbach, 1½ Meile von Landshuth, ein anderes Dorf dieses Namens, worinnen sich 24 Bauern, 39 Häusler, 1 Wassermühle und 409 Menschen befinden, gehört dem Stift Grüssau.

Einsiedel, 1¼ Meile von Landshuth, ist gleichfalls ein Eigenthum des Stifts Grüssau, zur Burg Bolkenhain gehörig, und man zählt darinnen 61 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle und 360 Menschen.

Eventhal, wird zwar mit Ober-Schreibendorf als Ein Dorf bemerkt, ist aber doch ein besonders liegendes Dorf, worinnen lauter Weber wohnen. Ohnweit diesem Dorfe ist zwischen Schreibendorf und Eventhal eine höchst angenehme Gegend, ein kleines aus den besten Wiesen bestehendes Thal.

Falkenberg, 1¼ Meile von Bolkenhain, oder Falkendorf genannt, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 23 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle und 206 Einwohner. Ehemals war auch eine Capelle hier, die aber eingegangen ist.

Forst, ¼ Meile von Landshuth, ein Dorf von 25 Gärtnern, 20 Häuslern und 261 Menschen, gehört dem Stift Grüssau.

Gablau,

Gablau, 1½ Meilen von Landshuth, enthält 1 cathol. Kirche, so den 12. Februar 1654 den Evangel. weggenommen wurde, 1 Schule, 30 Bauern, 28 Gärtner, 20 Häusler und 532 Bewohner.

Gärtelsdorf, 1½ Meilen von Landshuth, oder Görtelsdorf, hat 20 Bauern, 2 Gärtner, 79 Häusler, 3 Wassermühlen und 515 Einwohner, und gehört dem Stift Grüssau.

Giesmannsdorf, 1½ Meilen von Landshuth, ein Dorf mit 1 cathol. Kirche, die den 24. Januar 1654 weggenommen ward, 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäusern, 1 Vorwerk, 29 Bauern, 53 Gärtnern, 58 Häuslern, 1 Wassermühle, und 906 Menschen. Bey beiden Kirchen sind im letztern Jahre

	getraut,	gebohren,	gestorben.
Evangelische	17	93	97
Catholische	3	26	18
	20	119	115

Girlachsdorf, 1¾ Meilen von Bolkenhain oder Girlsdorf, besteht aus 1 cathol. den 5 März 1654 eingezogenen Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 2 Vorwerken, 5 Bauern, 26 Gärtnern, 15 Häuslern, 1 Wasser-, 1 Windmühle und 113 Einwohnern. Hier in der Nähe ist ein hoher Berg, auf den man in einer Allee steigt, mit einer romantischen Aussicht.

Gräbel, 1¼ Meilen von Bolkenhain, mit Einschluß der sogenannten Stein- oder Buschhäuser, die etwas vom Dorfe entfernt liegen, enthält 1 cathol. Kirche, die den 10ten Februar 1654 den Evangel. abgenommen wurde; 1 herrschaftl. Wohngebäude nebst 1 Vorwerk, 1 Bauer, 19 Gärtner, 33 Häusler, 2 Wassermühlen und 211 Einwohner.

Ober-Haaselbach, 1½ Meilen von Landshuth, begreift in sich 1 cathol., 1 evangel. Kirche; erstere ward den 7. Februar 1654 den Protestanten abgenommen, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 12 Bauern, 55 Gärtner, 32 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Bleiche und 442 Menschen. Grundherrschaft davon ist die Kämmerey zu Schmiedeberg. Hier sind

	getraut,	getauft,	begraben.
Evangelische	21	121	123
Catholische	1	1	—
	22	122	

Nieder-

Nieder-Haaselbach, liegt nahe an Ober-Haaselbach, ist aber ein besonderes Dorf von 1 Bauer, 15 Gärtnern, 11 Häuslern, 1 Wassermühle und 116 Einwohnern.

Hartau, 1¼ Meilen von Landshuth, hat 1 Schule, 13 Gärtner, 29 Häusler und 160 Bewohner. Es gehört der Kämmerey zu Schmiedeberg.

Hartau, 1 Meile von Landshuth, ein besonderes Dorf, zählt 23 Gärtner, 19 Häusler, 252 Menschen, und ist ein Eigenthum des Stifts Grüssau.

Hartmannsdorf, 1 M. von Landshuth, nebst dem dazu gehörigen Buschvorwerke, enthält 1 herrschaftl. Schloß und 3 Vorwerke, 1 cathol. Kirche, die den 12. Februar 1654 von den Catholiken eingezogen worden; 1 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 27 Bauern, 37 Gärtner, 15 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Bleiche und 519 Einwohner.

Hausdorf, 1¾ Meilen von Bolkenhain, mit 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrhaus, 2 Schulen, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerken, 20 Bauern, 31 Gärtnern, 17 Häuslern, 1 Wasser-, 1 Windmühle und 503 Menschen.

Klein-Heinersdorf, 1½ Meilen von Landshuth, begreift unter sich 25 Bauern, 67 Häusler, 1 Wassermühle, mit 444 Einwohnern und gehört seit 1385 dem Stift Grüssau. Desgleichen auch

Reich-Heinersdorf, ½ Meile von Landshuth, mit 1 Schule, 25 Bauern, 2 Gärtnern, 68 Häuslern, 1 Wassermühle und 577 Einwohnern.

Hohen-Helmsdorf, 1¼ Meilen von Landshuth, sonst auch Halsdorf genannt, ist ebenfalls ein Eigenthum dieses Stifts, und zählt mit Einbegriff der hieher gehörigen 34 Katzengrabenhäuser, die zusammen 34 Gärtner und Häusler ausmachen, 1 Vorwerk, 7 Bauern, 52 Gärtner, 21 Häusler, 1 Windmühle und 441 Menschen, die zur Burg Bolkenhain gehören.

Lang-Helwigsdorf, ¾ Meilen von Bolkenhain, oder Lang-Helmsdorf, hat mit Einschluß der davon zwar abgebauten, doch hieher geschlagenen 9 Bienen- oder Fabrikenhäuser, 1 cathol. den 10ten Februar 1654 eingezogene Kirche, 1 evangel. Kirche, 2 Pfarren, 1 Schule, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 23 Bauern, 82 Gärtner, 1 Häusler, 3 Wasser-,

Wasser-, 1 Windmühle und 652 Einwohner. Allhier sind im

Jahre 1784	getraut,	getauft,	begraben.
Evangelische	7	73	58
Catholische	1	—	1

Grüß-Hermsdorf, ¾ Meile von Landshuth, besteht aus 1 cathol. Kirche, so 1654 den 21 Februar von den Catholiken in Besitz genommen wurde, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 29 Bauern, 20 Gärtnern, 174 Häuslern, 2 Wassermühlen und 1285 Einwohnern, wozu auch die 7 neuerbauten Fabrikenhäuser, die Sandgrube genannt, gerechnet sind; gehört zusammen dem Stift Grüssau, und sind allhier 11 Paar getraut, 91 getauft und 71 begraben worden.

Hermsdorf, 1½ Meile von Landshuth, ist ein besonderes Dorf, von 1 herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorwerk, 1 Schule, 7 Bauern, 96 Gärtnern, 130 Häuslern, 4 Wassermühlen, 7 Bleichen und 1028 Bewohnern, die unter der Kämmerey zu Schmiedeberg stehen.

Hohendorf, ½ Meile von Bolkenhain, woher es das Bier holen muß, wozu auch Georgenthal von 6 Häusern gehört, enthält 1 herrschaftl. Schloß, 1 Vorwerk, 2 Bauern, 16 Gärtner, 17 Häusler, 1 Wasser-, 1 Windmühle und 201 Einwohner. Das hiesige Hoppische Lehngut, hat 1 Vorwerk, 2 Häusler, 15 Einwohner, und steuert nach dem Dominialdivisor, und wird bey Veränderungen der Besitzer von der königl. Oberamtsregierung zu Breslau verreicht.

Jonsdorf, ¾ Meile von Landshuth, hat 1 Vorwerk, 18 Bauern, 46 Gärtner, 10 Häusler, 342 Menschen.

Kauder, 1½ Meilen von Bolkenhain, sammt den sogenannten Kesselhäusern, ein Dorf von 1 cathol. Kirche, die den 15. Januar 1654 den Evangel. weggenommen ward, 1 Pfarr-, Schulhaus, 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorwerken, 16 Bauern, 43 Gärtnern, 19 Häuslern, 2 Wassermühlen und 530 Menschen.

Kindelsdorf, 1¼ Meilen von Landshuth, ein Dorf von 16 Gärtnern, 56 Häuslern und 456 Einwohnern, deren Eigenthümer das Stift Grüssau ist.

Konradswalde, 1½ M. von Landshuth, nebst Vogelgesang von 18 Feuerst., enthält 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 3 Schulhäuser, 1 Vorw., 34 Bauern, 89 Gärtner, 35 Häus-

Häusler, 3 Wassermühlen, 5 Bleichen und 941 Bewohner. Bey hiesigen Kirchen sind:

	getraut,	gebohren,	gestorben.
Evangelische	13	100	105
Catholische	—	2	1

Krausendorf, ½ Meile von Landshuth, besteht aus 1 herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorwerk, 13 Bauern, 49 Gärtnern, 9 Häuslern, 1 Wassermühle, 2 Bleichen, und 426 Einw.

Kratzbach, 1¾ Meilen von Landshuth, ist ein dem Stift Grüssau zugehöriges Dorf von 26 Bauern, 31 Häuslern, 1 Wassermühle und 285 Einwohnern.

Kunzendorf, 1¼ Meilen von Bolkenhain, theilt sich in Ober-Kunzendorf, die aus 3 Gärtnern und 2 Häuslern bestehenden Lamprechtshäuser mit eingeschlossen, von 1 Vorwerk, 4 Bauern, 29 Gärtnern, 11 Häuslern und 284 Einwohnern, und in Nieder-Kunzendorf, von 1 cathol. Kirche, welche die Evangel. 1653 den 22. December abtreten mußten, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 6 Bauern, 40 Gärtnern, 16 Häuslern, 1 Wassermühle und 370 Menschen. In der Kirche sind:

	getraut,	gebohren,	gestorben.
Evangelische	6	33	20
Catholische	—	—	1

Kunzendorf, 2¼ Meilen von Landshuth, ist ein anderes Dorf dieses Namens, von 23 Bauern, 93 Häuslern, 1 Wassermühle und 574 Einwohnern, die dem Stift Grüssau gehören.

Lauterbach, 1 Meile von Bolkenhain, hat 1 cathol. Kirche, welche den 3. März 1654 eingezogen wurde, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorwerke, 4 Bauern, 20 Gärtner, 42 Häusler, 2 Wassermühlen und 411 Einwohner.

Leppersdorf, ⅜ Meile von Landshuth, theilt sich in Ober-Leppersdorf, von 1 herrschaftl. Schloß, 1 Vorwerk, 9 Bauern, 41 Gärtnern, 12 Häuslern, 1 Wassermühle, 2 Bleichen und 282 Einwohnern, und in Nieder-Leppersdorf, auch Kreppelhof genannt, begreift 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 10 Bauern, 59 Gärtner, 13 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Bleiche und 445 Menschen.

Leut-

Leutmannsdorf, 1¼ Meilen von Landshut, worinnen 21 Bauern, 40 Häusler, 1 Wassermühle und 327 Menschen enthalten sind, gehört dem Stift Grüssau.

Liebersdorf, 2 Meilen von Landshuth, zählt 1 cathol. Kirche, die evangelisch war und 1654 den 12. Februar abgetreten werden mußte; 1 Pfarre, 20 Bauern, 46 Gärtner, 5 Häusler, 1 Wassermühle, 375 Menschen.

Lindenau, 1⅜ Meilen von Landshuth, ein Dorf von 1 Vorwerk, 10 Bauern, 9 Gärtnern, 45 Häuslern und 332 Einwohnern, die unter das Stift Grüssau gehören.

Märzdorf, ¾ Meilen von Landshuth, begreift nebst Neu-Märzdorf, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 12 Bauern, 43 Gärtner, 6 Häusler, 3 Bleichen und 457 Menschen.

Michelsdorf, 1¾ Meilen von Landshuth, besteht aus 1 cathol. Kirche, die bis zum 19. December 1653 evangel. gewesen, 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäusern, 32 Bauern, 91 Gärtnern, 81 Häuslern, 1 Wasser-, 1 Papiermühle, 2 Bleichen, 967 Bewohnern, und gehört der Kämmerey zu Schmiedeberg. Im letztern Jahre sind allhier an beiden Kirchen

	getraut,	getauft,	begraben.
Catholische	1	8	6
Evangelische	13	124	99
	14	132	105

Möhnersdorf, 2 Meilen von Bolkenhain, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 2 Bauern, 17 Gärtner, 7 Häusler, 1 Wassermühle und 151 Einwohner.

Neuen, 1¾ Meile von Landshuth, enthält 1 cathol. Kirche, die bis den 9. April 1654 in evangel. Händen war; 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 4 Bauern, 6 Gärtner, 25 Häusler und 186 Menschen, welche Unterthanen des Stifts Grüssau sind.

Nimmersatt, 1¼ Meile von Bolkenhain, ein Dorf von 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 Vorwerke, 52 Gärtnern, 6 Häuslern und 298 Einwohnern.

Oppau, 2⅜ Meilen von Landshuth, besteht aus 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhaus, 23 Bauern, 86 Häuslern, 1 Wassermühle und 588 Einwohnern. Es gehört dem Stift Grüs-

Grüssau. Bey der hiesigen Kirche sind im letztern Jahre 11 Paar getraut, 72 gebohren, 65 gestorben.

Offenbar, 1¼ Meilen von Bolkenhain, begreift unter sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 8 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, und 48 Bewohner.

Hohen-Petersdorf, 1½ Meilen von Bolkenhain, hat nebst den hieher gehörigen Pilzhäusern, die aus 6 Gärtner- und 3 Häuslerstellen bestehen, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 13 Bauern, 33 Gärtner, 26 Häusler, 1 Wassermühle, und 244 Menschen.

Weiden-Petersdorf, 1⅝ Meilen von Bolkenhain, ist ein besonderes Dorf von 10 Bauern, 16 Gärtnern, 20 Häuslern, 1 Windmühle, und 314 Einwohnern.

Petzelsdorf, 1⅜ M. von Landshuth, hat 23 Bauern, 1 Schule, 23 Gärtner, 37 Häusler, 2 Wassermühlen, und 347 Bewohner.

Pfaffendorf, 1 Meile von Landshuth, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 14 Bauern, 32 Gärtner, 64 Häusler, 1 Wassermühle, und 525 Menschen.

Polkau, 1⅜ M. von Bolkenhain, theilt sich in Ober-Polkau, von 1 Vorwerk, 12 Gärtnern, 3 Häuslern, mit 95 Menschen; und in Nieder-Polkau, von 1 herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorwerk, 8 Gärtnern, 4 Häuslern, 1 Wassermühle, und 58 Einwohnern.

Preilsdorf, 1¼ Meilen von Bolkenhain, hat 1 herrschaftliches Wohngebäude, 1 Vorwerk, 10 Gärtner, 2 Häusler, und 88 Einwohner.

Quolsdorf, 2¼ M. von Landshuth, von 1 Schule, 26 Bauern, 27 Gärtnern, 56 Häuslern, 2 Wassermühlen, und 671 Menschen, gehört seit 1324 dem Stift Grüssau. Desgl. auch

Alt-Reichenau, 2¼ Meilen von Landshuth, ein Dorf von 1 cathol. bis den 23. Jan. 1654 evangel. gewesenen Kirche, 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäusern, 1 herrschaftlichem Wohngebäude, 1 Vorw., 62 Bauern, 23 Gärtnern, 184 Häuslern, 4 Wassermühlen, und 1737 Menschen. Bey der hiesigen Kirche sind

	getraut,	gebohren,	gestorben.
Catholische	4	54	36
Evangelische	10	100	79
	14	154	115

Neu-Reichenau, 1½ Meile von Landshuth, ist ein anderes, eben diesem Stifte seit 1354 zugehöriges Dorf, von 1 Vorwerk, 16 Bauern, 60 Häuslern, 1 Wassermühle und 425 Einwohnern; Krönstadt oder Neudörfel mit eingeschlossen.

Reußendorf, ¾ Meilen von Landshuth, wird zwar in Ober- und Nieder-Reußendorf eingetheilt, hat aber einerley Besitzer gehabt, und enthält 1 cathol. Kirche, die 1654 den 5. Februar den Evangel. abgenommen wurde; 2 Schulhäuser, 2 Vorwerke, 20 Bauern, 61 Gärtner, 16 Häusler, 3 Wassermühlen, 2 Bleichen und 661 Einwohner.

Röhrsdorf, ⅝ Meilen von Bolkenhain, woher es das Bier holen muß, hat 1 cathol. den 1. Februar 1654 eingezogene Kirche, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorwerke, 17 Bauern, 97 Gärtner, 8 Häusler, 3 Wassermühlen und 735 Bewohner.

Rohnau, (Rohn) 2¾ Meilen von Landshuth, besteht aus 1 cathol. Kirche, die bis den 3. Februar 1654 evangel. war, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 22 Bauern, 67 Gärtnern, 8 Häuslern, 3 Wassermühlen, 1 Bleiche und 497 Einwohnern.

Rohnstock, (Rodistock) 1¾ Meile von Bolkenhain, enthält 1 cathol. Kirche, welche 1654 den 15. Januar von den Catholiken eingenommen ward; 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 1 schönes massives mit einem Wall umgebenes, und mit einem hohen Thurm geziertes gräfliches Schloß, worauf sich eine ansehnliche Bibliothek nebst vielen Natur- und Kunstsachen befindet; 1 Vorwerk, 17 Bauern, 16 Gärtner, 34 Häusler, 1 Wassermühle und 557 Einwohner. An hiesiger Kirche sind

	getraut,	getauft,	begraben.
Evangelische	20	113	92
Catholische	1	2	1
	21	115	93

Rothenbach, 1¼ Meile von Landshuth, hat 18 Gärtner, 9 Häusler, 1 Wassermühle und 139 Bewohner.

Rudelstadt, 1¾ M. von Landshuth, hieß vorher Rudelsdorf, ward aber den 31. Jan. 1754 wegen des vom Freyherrn v. Schweinitz 1747 angelegten Bergwerks zu einer freyen Bergstadt

stadt erklärt. Es ist eine unaccisbare Stadt oder Marktflecken, und steht, gleich den Dörfern, unter dem Landrath; Adlersruhe und Schömbach, welches 23 Gärtner und 1 Mühle hat, gehören zu Rudelstadt. Im ganzen Orte ist 1 cathol. Kirche, welche 1654 den 4. Febr. den Protestanten abgenommen wurde, 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 1 Vorwerk, 26 Bauern, 136 Gärtner, 51 Häusler, 4 Mühlen, 2 Bleichen, 1 Kupferhammer, überhaupt 225 Feuerstellen und 1159 Einwohner, worunter 62 Bergleute sind, von welchen 52 in den Gruben, und 10 bey den Hütten arbeiten. Den 25. Jan. 1747 wurde auf dem Persersberge der erste Schurf geworfen, und der erste Bau der Adler genannt; anfänglich arbeiteten 15 Bergleute, dann 40. Die ersten 15 Centner Kupfer gingen im Jahr 1748 zur Messingfabrik nach Oberschlesien. Die Ausbeute nahm zu, und von 1749 bis 1753 wurden 637 Centner Kupfer gahrgemacht. Dieser Bergbau gab Gelegenheit, daß 27 neue Häuser erbaut und Adlersruhe genannt wurden. Durch den 7jährigen Krieg gerieth die Arbeit ins Stecken; allein durch die Vorsorge des königl. Ober-Bergamts ist die Sache doch wieder dahin gebracht, daß im Jahr 1784 an Arsenical-Kupfererzen 1144 Centner gefördert worden sind.

Ruhbank, ¼ Meile von Landshuth, ein dem Stift Grüssau zugehöriges Dorf, von 1 herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorwerk, 30 Gärtnern, 9 Häuslern, 1 Wassermühle, 2 Bleichen und 214 Einwohnern.

Schollwitz (Scholmnitz) 2 Meilen von Bolkenhain, bestehet aus 1 Vorwerk, 18 Gärtnern, 3 Häuslern und 147 Bewohnern.

Schreibendorf, $\frac{3}{4}$ Meile von Landshuth, wozu auch der Anhang Eventhal gehört; hat eigentlich 3 Antheile, als Ober-, Nieder- und Nimptschisch-Schreibendorf, so aber zusammen nur ein Dorf von 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 cathol. bis den 5. Februar. 1654 evangel. gewesenen Kirche; 1 Pfarr-, 2 Schulhäusern, 2 Vorwerken, 26 Bauern, 77 Gärtnern, 92 Häuslern, 3 Wassermühlen, 2 Bleichen, 966 Bewohnern ausmachen.

Schwarzwaldau, $1\frac{1}{4}$ Meile von Landshuth, hat 1 herrschaftl. Schloß, 2 Vorwerke, 1 Schule, 15 Bauern, 68 Gärtner, 24 Häusler, 3 Wassermühlen und 742 Menschen.

Schweinhaus, $\frac{1}{2}$ Meile von Bolkenhain, woher es das Bier holen muß, begreift unter sich 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 1 herrschaftl. altes Schloß und Wohnhaus, nebst 1 Vorwerk, 30 Gärtnern, 6 Häuslern, 1 Wassermühle und 209 Menschen.

Schweinz, $1\frac{5}{8}$ Meilen von Bolkenhain, mit 2 Vorwerken, 7 Bauern, 21 Gärtnern, 4 Häuslern, 1 Windmühle und 231 Einwohnern.

Bohrau-Seifersdorf, 2 Meilen von Bolkenhain, hat 1 Vorwerk, 16 Gärtner, 1 Wassermühle und 99 Bewohner.

Simbsdorf, 4 Meilen von Landshuth, enthält 1 cathol. Kirche, welche 1654 den 28. Januar den Evangel. weggenommen wurde; 1 Schule, 2 Vorwerke, 14 Bauern, 38 Gärtner, 9 Häusler, 1 Wassermühle und 376 Einwohner.

Streckenbach, 2 Meilen von Landshuth, ein Dorf von 1 cathol. Kirche, die ehedem bis zum 4. Februar 1654 evangel. war; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 14 Bauern, 68 Gärtnern, 3 Häuslern, 2 Wassermühlen und 459 Einwohnern. Bey der Kirche sind 3 Paar getraut, 8 gebohren und 7 gestorben.

Thomasdorf, $1\frac{1}{2}$ Meile von Landshuth, oder Thomsdorf genannt, hat 1 cathol. bis den 11. Februar 1654 in evangel. Händen gewesene Kirche; 1 Schule, 8 Bauern, 52 Gärtner, 5 Häusler, 1 Wassermühle und 421 Einwohner.

Trautliebersdorf, $2\frac{1}{8}$ Meile von Landshuth, hat 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 20 Bauern, 10 Gärtner, 53 Häusler und 587 Einwohner, seit 1364 ist es ein Eigenthum des Stifts Grüssau. Hier ist auch das Elsnersche Lehngut, welches von der Grundherrschaft verreicht wird, und nach dem Rustical-Divisor steuert.

Tschöps.

Tschöpsdorf, 1¼ Meile von Landshuth, heißt in alten Urkunden Czepansdorf, gehört eben diesem Stift seit 1399 und hat 20 Bauern, 1 Gärtner, 31 Häusler und 290 Einwohner.

Ullersdorf, 1½ Meile von Landshuth, mit 1 Vorwerk, 13 Gärtnern und 74 Einwohnern.

Voigtsdorf, 2⅛ Meilen von Landshuth, seit 1297, welches 19 Bauern, 48 Häusler, 1 Wassermühle und 365 Menschen hat.

Vogelsdorf, ¼ Meile von Landshuth, ist ein Eigenthum der Kämmerey zu Landshuth, und bestehet aus 12 Bauern, 40 Häuslern, 2 Wassermühlen und 297 Einwohnern. Hier ist 1747 zum Appretiren der Leinwand eine Wassermangel erbaut worden.

Groß-Waltersdorf, 1¼ Meile von Volkenhain, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, nebst 1 Vorwerk, 10 Gärtner, 1 Häusler und 58 Einwohner, welche in Bolkenhain ihr Bier holen müssen.

Klein-Waltersdorf, ⅛ Meile von Bolkenhain, ist ein absonderliches Dorf, von 1 herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorw., 21 Gärtnern, 20 Häuslern, 2 Wassermühlen und 230 Einwohnern und gehört zur Burg Bolkenhain und dem Stift Grüssau.

Werderau, (Wedderau) 1½ Meile von Bolkenhain, hat 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 2 Pfarr- und Schulhäuser, 15 Bauern, 42 Gärtner, 15 Häusler, 2 Wassermühlen und 482 Einwohner. An hiesigen Kirchen sind in letzterm Jahre

	getraut,	getauft,	begraben.
Evangelische	7	42	38
Catholische	—	—	3
	7	42	41

Weißbach, 1¼ Meile von Landshuth, hat 1 cathol. bis 1654 den 5. Februar evangelisch gewesene Kirche, 2 Schulhäuser, 22 Bauern, 45 Gärtner, 53 Häusler, 1 Wassermühle und 655 Menschen.

Neu-Weißbach, 1¼ Meile von Landshuth, ist ein anderes Dorf von 9 Gärtnern, 31 Häuslern, 1 Wassermühle und 171 Einwohnern.

Wernersdorf, 1⅛ Meile von Landshuth, wird in Ober- und Nieder-Wernersdorf eingetheilt, zu ersterm

 gehört

gehört auch Transch, oder Neu-Wernersdorf; alles zusammen aber macht nur ein Dorf aus, worinnen man überhaupt 1 cathol. bis den 4. Februar 1654 evangel. gewesene Kirche, 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 1 herrschaftl. Wohngebäude, 3 Vorwerke, 16 Bauern, 98 Gärtner, 24 Häusler, 3 Wassermühlen, 2 Bleichen und 932 Einwohner zählt. Hier sind:

	getraut,	gebohren,	gestorben.
Evangelische	11	72	51
Catholische	—	1	1

Wiesau, ½ Meile von Bolkenhain, woher es das Bier holen muß, enthält 1 Vorwerk, 14 Gärtner, 12 Häusler, 1 Wassermühle und 1 Tuchwalke und 149 Einwohner, die dem Stift Grüssau gehören.

Wiesenberg, 1¾ Meile von Bolkenhain, besteht aus 5 Bauern, 8 Gärtnern, 4 Häuslern, 1 Wassermühle, und 88 Einwohnern.

Wittgendorf, 1⅜ Meile von Landshuth, hat 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 28 Bauern, 7 Gärtner, 98 Häusler, 2 Wassermühlen, 1 Bleiche und 786 Einwohner. Hier sind 9 Paar getraut, 66 gebohren, und 50 gestorben. Das Stift Grüssau besitzt dies Dorf seit 1376.

Wolmsdorf, (Wolfmannsdorf) ½ Meile von Bolkenhain, woher es das Bier nehmen muß, theilt sich in Ober-Wolsmsdorf, von 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 2 Schulhäusern, 8 Bauern, 16 Gärtnern, 18 Häuslern, 1 Wassermühle und 289 Einwohnern; und in Nieder-Wolmsdorf, von 1 cathol. bis 1654 den 3. Februar evangel. gewesenen Kirche, 3 Vorwerken, 6 Bauern, 28 Gärtnern, 12 Häuslern, 2 Wassermühlen und 283 Einwohnern.

Würgsdorf, ½ Meile von Bolkenhain, oder Würgs-Wolmsdorf genannt, hat 2 Antheile, als: Ober-Würgsdorf, von 17 Bauern, 9 Gärtnern, 63 Häuslern und 533 Einwohnern, gehört der Stadt Bolkenhain; und Nieder-Würgsdorf, (Würgs-Halbendorf) begreift nebst dem Anhang Halbendorf, von 1 Vorwerke, 3 Bauern, 6 Gärtnern und 17 Häuslern, welche ihr Bier aus Bolkenhain nehmen müssen, 1 herrschaftliches Wohnhaus, 1 Schule, 3 Vorwerke, 27 Bauern, 56 Gärtner, 74 Häusler, 3 Wassermühlen, 1 Bleiche, und 834 Einwohner. Die hier befindliche Pfarrwid-

widmuth von 1 Bauer, 3 Häuslern und 21 Einwohnern, benutzt der jedesmalige Pfarrer zu Bolkenhain.

Zieder, ¾ Meile von Landshuth, theilt sich in Ober-Zieder, das, Schönwiese, welches aus 9 von Leinen-Damastwebern bewohnten Häusern besteht, die 1764 vom Stifte errichtet worden sind, mit eingeschlossen, dem Stift Grüssau gehört, und 17 Bauern, 57 Häusler, 2 Wassermühlen, 1 Bleiche und 475 Einwohner hat; und in Nieder-Zieder, von 14 Bauern, 58 Häuslern, 1 Wassermühle, 1 Bleiche und 370 Einwohnern, welche Unterthanen der Kämmerey zu Landshuth sind. Hier ist 1775 eine Wassermangel angelegt worden.

12. Der Reichenbacher Kreis

hat 6 bis 7 Quadratmeilen Flächeninhalt, und wird schon zu den Gebirgskreisen gerechnet, ob er schon noch beträchtliche Ebenen enthält. Er gränzt gegen Morgen mit dem Fürstenthum Brieg, gegen Mittag mit Frankenstein und Glatz, gegen Abend und Mitternacht mit dem Schweidnitzer Kreise.

Der durchgehends aus Thon und Lehm bestehende Boden ist unter gehöriger Pflege sehr fruchtbar, jedoch mehr zum Korn- und Hafer-, als Gersten- und Weizenbau geschickt. Die Felder sind dreyartig, und liefern außer andern viel und vorzüglich schönen Flachs. Heu erbaut man jährlich gegen 3457 Fuder; Hopfen aber nur 100 Schfl. Obstbäume sind 1785 vorhanden gewesen 97,165 Stück, und einige hundert Maulbeerbäume. Das Eulengebirge ist ganz mit Holz bestanden, bis auf den Rücken, wo auf der äußersten Spitze drey Gränzen zusammenkommen. Man findet auf diesem Gebirge Marmor- und Schieferbrüche. Der Geyersberg und der Költschnerberg sind Nebenberge des Zobtenberges. Ueberhaupt giebts 14 Steinbrüche im Kreise,

und zu Olbersdorf findet man thonartige und Serpentinsteine. Wildpret liefern die Waldungen zum Bedürfniß, und Fische die Teiche, nebst dem Pelaubach, oder dem sogenannten Reichenbachschen Wasser, im Ueberflusse. An Vieh zählte man überhaupt 1759 Pferde, 200 Ochsen, 5930 Kühe, 399 Schweine, 26,197 Schaafe, die 3113 Stein Wolle geben, und 783 Bienenstöcke.

Im Jahre 1756 waren 19,261, und
1776 — 20,645 Menschen im Kreise, wovon über 3000 auf eine □ Meile kommen. Die Religion ist untermengt, und die Sprache bis auf einige ausländische Manufacturisten und Fabricanten deutsch. Die Wollenmanufacturisten sind die zahlreichsten; und 1756 waren 808 Weberstühle im Kreise; 1784 aber auf den Dörfern 904, und 160 in der Stadt, also zusammen 1064.

Der ganze Kreis enthält 1 Stadt, 37 Dörfer mit 60 herrschaftl. Vorwerken, 26 Kirchen mit Einschluß 6 Evangelischer; 34 Schulen, 20 Pfarrhäuser, 502 Bauerhöfe, 1196 Gärtner, 1661 Häusler, 68 Wasser- und 30 Windmühlen, in allem, ohne die Kirchen, 1357 Feuerstellen. Die Kreisverfassung ist den vorigen Kreisen gleich. Der Adel macht mit dem Schweidnitz-Jauerschen ein System aus; in Kirchen- und Justizsachen gehört der Kreis zum Oberconsistorio und Oberamte zu Breslau, in Cameralsachen zur Bresl. Kriegs- und Domainenkammer, wegen der Steuer zur ersten Classe und der Vieh-

assecuranz zur ersten Societät; und wegen der Werbung endlich zum Gebirgscanton.

Reichenbach, 9 M. von Breslau, 2 von Schweidnitz, 2 von Frankenstein und 4 von Glatz, ist die mit doppelten Mauern und mit Maulbeerbäumen bepflanzten Schanzen umgebene Kreisstadt, welche auf einer ziemlichen Anhöhe liegt, 762 Ellen in der Länge und 646 Ellen in der Breite, vier Thore und eine Pforte hat. Der dreyßigjährige Krieg ruinirte auch diese Stadt ganz, jedoch ward er die erste Ursache der Entstehung der Cannevasmanufactur, welche noch blühet, und jährlich bis 600 Stück Cannevas liefert. Die schwedischen Officiere trugen nemlich cannevassene Unterkleider, und verlangten diese Waare, welche aus Breslau und dort von Augsburg her verschrieben werden mußte. Unter den Soldaten waren nun einige Cannevasweber, welche den hiesigen Leinwebern ihre Kunst lehrten, die sich bis itzt erhalten hat. Allein die Zurückkehrung aller im gedachten Kriege ausgewanderten Handwerker auf die benachbarten Dörfer, Peterswalde und Langen Bielau, ist noch nicht bewirkt worden. Erst vom Jahre 1742 an fing der Ort an sich recht zu erholen, und vom 1. Jan. 1743 bis Ende Dec. 1749 gewannen 133 Personen das Bürgerrecht, wozu sie die erlangte Religionsfreyheit, nebst andern Unterstützungen, bewog. An öffentlichen Gebäuden sind außer vier cathol. und einer evangel. Kirche, der cathol. und evangel. 1742 erbauten Schule, den Predigerwohnungen, dem 1203 erbauten Rathhause, 24 vorhanden. Von erstern befinden sich in der Stadt die cathol. Pfarrkirche zu St. George, von $73\frac{3}{4}$ Ellen Länge, $53\frac{1}{2}$ Ellen Breite, und $41\frac{1}{2}$ Ellen Höhe, welche 1159 erbaut seyn soll, die sogenannte Klosterkirche, und die evangel. 1742 erbaute Kirche; in der

Vorstadt aber die Probstenkirche zu St. Barbara, welche 1290 erbauet seyn soll, und die cathol. Begräbnißkirche, deren Erbauung man ins Jahr 1265 setzt. Im Jahre 1528 sind hier 240, im Jahre 1570 aber 430 bürgerliche Häuser gewesen, in welchen 1634 nur noch 30 Bürger lebten. 1784 hingegen befanden sich hier mit Einschluß der 32 öffentlichen Gebäude überhaupt 426 Gebäude, als 293 Bürgerhäuser in der Stadt und 101 in der Vorstadt, zusammen 394. Die Einwohner sind fast zur Hälfte catholisch, und Juden giebts gar nicht hier. Vom Jahre 1754 bis zum letzten May 1784 erhielten 570 Personen das Bürgerrecht, und ältere Bürger waren noch 45, wovon seit den 30 Jahren 215 theils gestorben, theils weggezogen sind, so daß ohne die Wittwen 400 Bürger bleiben. Diese machen 22 Handwerkszünfte, mit Einschluß der sogenannten honetten Zunft, aus, welche aus solchen Personen besteht, die theils keine eigentliche Profession oder in andern Städten das Meisterrecht gewonnen haben, und hier nur als einzelne Membra sind, z. B. Kaufleute, Reichkrämer, Schön- und Schwarzfärber, Bader, Zinngießer 2c. In nachstehenden Jahren sind hier

1775	Einwohner	gewesen	2727
1776	—	—	2685
1777	—	—	2730
1778	—	—	2824
1779	—	—	2783
1780	—	—	2889
1781	—	—	2796
1782	—	—	2800
1783	—	—	2718
1784	—	—	2866.

Von den im letztern Jahre waren in der Stadt 2232, und in der Vorstadt 87 angesessene Familien, als 72 bey der Bauerschaft, 256 bey den Häuslern, und 306 bey den Hausgenossen. Der Viehbestand war 1784 bey der Stadt 96 Pferde, 9 Ochsen, 197 Kühe mit Einschluß des jungen Viehes, und 500 Schaafe.

im Jahre.	Bey der cathol. Pfarrkirche sind gewesen: Getr. Paar.	Gebohrne.	Gestorbene.	Bey der evangel. Kirche: Getr. Paar.	Gebohrne.	Gestorbene.
1774	12	61	39	14	45	33
1775	11	74	46	5	75	62
1776	8	54	27	10	55	63
1777	10	45	27	9	62	30
1778	7	49	41	5	71	75
1779	6	49	40	11	54	46
1780	11	60	43	12	72	42
1781	17	56	39	8	60	66
1782	13	41	37	7	57	40
1783	10	37	39	11	52	51
1784	14	58	42	12	68	70
In 11 Jahren	119	584	420	104	671	578

Zusammen 223 Ehen, 1255 Gebohrne, und 998 Gestorbene. Auf 1 Jahr kommen also 2782 Personen als Einwohner, 20 Ehen, 114 Geburten, 91 Todesfälle, und auf einen Todten gegen 31 Lebende. Die Einwohner verzehren jährlich 907 Scheffel Weizen, 6984 Scheffel Korn, 204 Schfl. Gerste, 2749 Schfl. Malz, 1224 Brandweinschroot, 101 Stück Rindvieh, 994 Schweine, 927 Kälber, und 1490 Hammel. Die Nahrungsgewerbe sind der Ackerbau, wozu sie 1150½ Schfl. Land zur Einsaat haben. Mit dem Bierbrauen sind 205 Häuser zu 477½ Biere berechtigt, die 5 Dörfer zu verlegen haben, in welche 1784 überhaupt 704 3/16 Achtel Bier verschrooten worden ist. Die Handlung sowohl im großen als kleinen, wozu ihnen auch die 4 Jahrmärkte und die wöchentlichen Getreide- und Garnmärkte dienen. Von allen Sorten Getreide sind in den 5 Jahren 1779 bis 1784 zum Verkauf eingebracht worden 218,166½ Scheffel. Die ausgebreiteten Manufacturen in

in der Stadt haben 1784 geliefert von 2612 Stein 14½ Pfund Wolle 42 Stück Tücher, 6 Stück Flanelle, 181 Stück Everlestein, 33 Stück Struck, 8 Stück Kaffa, 490 Stück Sojet, 246 Stück Quinette, 1385 Stück Kronrasche, 300 Stück Halbrasche, 27½ Dutzend Hüte, 94 Dutzend Strümpfe, und 11 Dutzend Handschuh. Aus den Fabrikendörfern sind eingebracht worden: 42 Stück Tuch, 6 Stück Flanelle, und 43,751 Stück allerhand wollene Zeuche. Hiervon sind außer Landes gegangen 17 Tücher und 7030 Stück wollene Zeuche. Die Züchnerzunft hat verfertigt und zur Schau gebracht:

Im Jahre.	Meister.	Stühle.	Cannevas. Stück.	Barchent. Stück.	Baumw. Leinwand. Schock.
1751	67	—	2598	1973	—
1754	51	86	3690	2245	—
1755	60	88	3989	1928	—
1756	57	87	4134	1858	—
1758	57	60	1990	1694	—
1760	64	91	2684	1149	—
1762	70	79	963	1075	—
1763	65	74	522	646	—
In 8 Jahren	—	—	20570	12568	—
1776	95	126	273	1624	2305
1777	100	130	333	1869	3224
1778	105	151	320	1650	3010
1782	117	132	540	700	2510
1783	118	120	310	431	3600
1784	118	140	600	1060	5970
Durch 6 Jahre	—	—	2376	7334	20619

Alle diese Waaren werden theils nach Breslau, theils auf andere Märkte gebracht. Die Züchnerzunft ist die stärkste, und bestand 1785 aus 126 Meistern mit den Wittwen, 69 Gesellen,

und

und 12 Lehrjungen. An allerhand Künsten und Handwerken befinden sich hier: 1 Apotheker, 1 Bader, 4 Barbirer, 90 Bäcker mit 30 Bänken, 1 Brauer, 1 Brandweinbrenner, 3 Buchbinder, 1 Büchsenschäfter, 4 Bötticher, 2 Destillateurs, 3 Drechsler, 14 Färber, 14 Fleischer mit 16 Bänken, 2 Glaser, 2 Goldschmiede, 3 Gürtler, 7 Handschuhmacher, 2 Hutmacher, 2 Knopfmacher, 1 Kraftmehlmacher, 1 Kunstpfeifer, 2 Kupferschmiede, 13 Kürschner, 126 Leinweber und Züchner, 1 Leistenschneider, 1 Mahler, 6 Mauermeister, 4 Müller, 1 Nadler, 4 Nagelschmiede, 3 Perrückenmacher, 2 Pfefferküchler, 3 Posamentirer, 2 Rade- und Stellmacher, 7 Riemer, 8 Rothgerber, 4 Sattler, 3 Scheerenschleifer, 2 Schlosser, 24 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 30 Schuster mit 30 Bänken, 4 Seifensieder, 5 Seiler, 1 Siebmacher, 3 Strumpfstricker, 8 Tischler, 3 Töpfer, 2 Tuchmacher, 7 Tuchscheerer, 1 Uhrmacher, 5 Weißgerber, 2 Ziergärtner, 1 Ziegelstreicher, 3 Zimmermeister, 1 Zinngießer, und 1 Zirkelschmied. Der Stadtrath mit dem Stadtvoigteygerichte besteht aus 12 Personen, und die jährlichen Kämmereyeinkünfte betragen überhaupt 5400 Rthlr. Endlich sind auch noch hier ein königl. Accise- und Zollamt, das Kreissteueramt, das Servisamt, und das Postamt.

Dörfer des Kreises sind:

Bertholdsdorf, liegt ½ Meile von Reichenbach, enthält nebst dem hierhergehörigen Eichbergl, welcher aus 1 Kretscham, 1 Jäger- und Coloniehause besteht, und im Eichbergbusche liegt, 1 herrschaftl. Schloß, 1 dergleichen Vorwerk und ansehnlichen Garten, 1 cathol. Kirche, welche seit der Reformation in evangel. Händen war, 1654 aber von den Catholiken weggenommen wurde, 1 Schule, 10 Bauern, 30 Gärtner, 4 Häusler, 2 Wassermühlen, wovon 1 die Spittelmühle heißt und an Peilau stößt, 1 Windmühle und 287 Einwohner. Herzog Boleslaus setzte es 1268 auf deutsches Recht.

Langen-Bielau, ist 1 Meile lang, und erstreckt sich von der Reichenbacher Grenze bis an die Grafschaft Glatz. Es

sind

sind darinnen eigentlich 5 Gemeinden, nemlich 1 Ober-, Mittel- und Nieder-Bielau, alten Antheils; Neu-Bielau, alten Antheils; das große, mittlere und kleine neue Antheil: die aber nun bis auf 3 zusammengeschlagen worden, wovon jedes Antheil seinen eigenen Scholzen hat; als: Ober-, Mittel- und Nieder-Bielau, von 1 herrschaftl. Schloß, 3 Vorwerken, 1 cathol. Kirche, 1 evangel. Bethaus, 3 Schul- und Pfarrhäusern, 1 Bauer, 51 Gärtnern, 83 Häuslern, 4 Wassermühlen und 1560 Einwohnern. Die cathol. Kirche war zwar evangel. gewesen, mußte aber unter der Regierung Kaiser Ferdinands 1654 den Catholiken eingeräumt werden; Es sind an solcher

im Jahr	getraut,	getauft,	begraben.
1782	10	40	45
1783	6	45	26
1784	7	48	31
	23	133	102

Die evangel. Kirche wurde erst zu Anfang der königl. Regierung erbaut; es ist hieher die evangel. Gemeinde zu Weigelsdorf eingepfarrt, und stehen an derselben 2 Prediger. Es sind dabey

im Jahr	getraut,	getauft,	begraben.
1782	24	145	89
1783	21	143	109
1784	23	147	114
	68	435	312
Catholiken	23	133	102
Summa	91	568	414

Auf 1 Jahr kommen 30 Hochzeiten, 189 Geburten, 136 Todesfälle; hier stirbt, da in dem ganzen Bielau gegen 7000 Einwohner befindlich sind, kaum der 47ste Mensch.

Neu-Bielau, von 17 Bauern, 25 Gärtnern, 79 Häuslern, 4 Wassermühlen und 980 Menschen. Das große, mittlere und kleine neue Antheil, von 49 Bauern, 25 Gärtnern, 209 Häuslern und 4158 Einwohnern. Im ganzen Dorfe zählt man 557 Feuerstellen. Ohngefähr ⅓ der Einwohner ist catholisch, die andern evangelisch; die meisten von ihnen sind Raschweber, und nähren sich nebst dem Ackerbau von ihrem Handel mit Manufacturen.

Drei-

Dreißighuben, ½ Meile von Reichenbach, ist ein Dorf, von 1 Schule, 33 Bauern, 5 Gärtnern, 56 Häuslern und 640 Einwohnern.

Groß-Ellguth, 1½ Meile von der Kreisstadt, hat 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorwerke, 1 Schule, 12 Bauern, 46 Gärtner, 8 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Windmühle und 410 Einwohner, welche evangelisch sind. Es ist hier auch eine kleine Begräbnißkirche, die eine Frau von Niemitz 1572 erbaut haben soll.

Endersdorf, 1½ Meile von Reichenbach, ein Dorf von 1 Vorwerk, 14 Gärtnern, 4 Häuslern, 1 Wassermühle und 123 Einwohnern.

Ernsdorf, liegt nahe an der Stadt, und besteht aus 2 Antheilen: der 1ste gehört zur Reichenbachschen Malthesercommende, und hat 2 Schulhäuser, 7 Bauern, 174 Häusler und 1040 Bewohner. Der 2te Antheil ist ein Eigenthum der Stadtkämmerey zu Reichenbach, und begreift 15 Bauern, 65 Häusler und 578 Menschen in sich. Hier ist auch ein Lehngut von 1 Bauer und 2 Häuslern.

Faulbrücke, theilt sich in Ober-Faulbrücke, von 1 herrschaftl. Vorwerke, 10 Gärtnern, 10 Häuslern, 1 Wassermühle, und 151 Einwohnern; in Mittel-Faulbrücke, von 1 Vorwerk, 1 cathol. Kirche, die in evangel. Händen war, 1654 den 7. März aber an die Catholiken gekommen ist, 1 Schule, 17 Bauern, 17 Gärtnern, 36 Häuslern, 1 Windmühle und 478 Einwohnern; und in Nieder-Faulbrücke, von 1 Vorwerke, 7 Bauern, 6 Gärtnern, 28 Häuslern und 241 Einwohnern. Das Dorf liegt 1 Meile von Reichenbach.

Friedrichshayn, ist eine im Jahr 1780 bis 83 bey Stein-Seiffersdorf angelegte Colonie von 40 Häusern.

Girlachsdorf, (Girlsdorf) ¾ Meile von der Kreisstadt, enthält 2 Antheile, als: Tschirskisch-Antheil, von 2 Vorwerken, 1 Schulhaus, 16 Bauern, 17 Gärtnern, 11 Häuslern, und 275 Bewohnern; und Seidlitzisch-Antheil, welches 1 cathol. Kirche, die vormals evangelisch war, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 13 Bauern, 11 Gärtner, 15 Häusler und 213 Einwohner hat. Zu diesem Dorfe wird auch Johannsthal, einige im Walde liegende Häuser, gerechnet.

Gna=

Gnadenfrey, eine Herrenhuther Colonie. Die mährischen Brüder kamen 1743 aus Herrenhuth nach Schlesien, und fanden hin und wieder Menschen, welche die Meinungen in Religionssachen mit denen der Brüder gemein hatten. Sie wurden willig aufgenommen, aber eigentlichen öffentlichen Schutz hatten sie nicht, sondern erhielten erst den 7. May 1746 eine königliche Concession, daß sie in Neusalz, Buhrau, Rösnitz, Ober-Peilau und Groß-Krausche Gemein- und Bethäuser errichten könnten, weil der König Friedrich II. von ihrer Emsigkeit und stillen Aufführung überzeugt war, und sie für ein belehrendes Beyspiel zur Aufmunterung zur Sittsamkeit und zu Betreibung neuer Manufacturen und Fabriken hielt, welche Zwecke er auch vollkommen damit erreichte. Man ertheilte ihnen die Treibung allerley Gewerbe, und den Fremden ward die Befreyung von der Werbung zu Theil. Einige Anlagen, besonders die zu Rösnitz, fanden verschiedene Schwierigkeiten, und die Brüder wählten sich vorzüglich die Gegend um Neusalz, Bunzlau und Ober-Peilau. An letzterm Orte kauften sie in dem Antheil Ober-Peilau von Ernst Julius von Seidlitz, einem ihrer größten Verehrer, einen Flecken Land, und erbaueten einige öffentliche Gebäude, schafften einen öden Hügel zu einem sehenswerthen Kirchhof, und einen höhern Berg zu einem angenehmen Spaziergang um, nannten den Ort Gnadenfrey, und wegen des zunehmenden Verkehrs wurde 1759 ein Accis- und Zollamt errichtet, und der Streit wegen des Bierbrauens dahin abgethan, daß gegen eine gewisse Abgabe Bier gebrauet werden könnte. Die vornehm-

nehmsten Gebäude allhier sind: Das Bethaus, welches mit 1 Thurm und 1 Uhr versehen, in welchem eine religiöse Simplicität herrscht. Das Brüderhaus, welches 3 Stock hoch ins Quadrat gebauet ist. Man muß hier die Reinlichkeit, Ordnung und Stille bewundern, ohngeachtet im Jahre 1784 in demselben 95 unverheirathete Brüder waren. Die Betten stehen alle in einem geräumigen Saal, jedes Bette hat seine Nummer, und 2 Brüder wachen. Sie essen an verschiedenen Tafeln, und je nachdem einer Kostgeld bezahlt, hat er einen bessern Tisch. Außer dem Kostgelde muß er noch Wohnung, Holz, Spazier-, Wächtergeld und allerhand Zinsen bezahlen, und daher fleißig seyn, wenn er etwas erübrigen will. Das Schwesterhaus ist etwas kleiner, die Anzahl der darinnen befindlichen Schwestern ist 111. Das Wittwenhaus, worinnen 30 Wittwen, und das Wittwenhaus, in welchem 41 Wittwen wohnen. Die Frauenzimmer, besonders die unverheiratheten Schwestern, haben in Ansehung des Schnitts einerley Kleidung; jedoch in den Stuben ist ein Unterschied, denn die Reichen haben bessere Meublen als die Armen. Ein Gemeinlogis oder Kretscham. Außer diesen angeführten 6 öffentlichen Gebäuden waren noch hier: im Jahr

1760.	19	Privathäuser	und	356	Menschen.
1764.	25	—	—	412	—
1767.	25	—	—	456	—
1782.	33	—	—	597	—

Gegenwärtig hat der Ort gegen 1400 Einwohner, und 50 meist wohlgebaute hölzerne und gemauerte Häuser. Nebst diesen halten sich gegen 400 Men-

schen aus der Nachbarschaft zur Gemeinde, und man findet hier geschickte Handwerker und Künstler. Die Fabrikanten sind verschieden; die in ihren eigenen Häusern wohnen, arbeiten meist für ihre Rechnung; die aber im Bruderhause, größtentheils für gemeinschaftliche Rechnung. Sie erhalten die rohen Materialien, verarbeiten solche, bekommen das bestimmte Lohn, und die Union verkauft die Waaren. In den leztern 10 Jahren sind hier verfertiget worden 8500 Stück Cattun, 11827 Stück Rasche, 35057 Stück Halbrasche, ohne die Etolet's, Soy's, und verschiedene andere Zeuge. Da die Gemeinde keine Ländereyen, außer einigen Gärten, hat, so giebt sie auch keine eigentliche Steuern, sondern nur Nahrungsgeld und Grundzins von den Häusern: ersteres dem Könige, leztern dem Dominio, und Accise und Zoll für die abgehenden Waaren. Die Polizey ist in diesem niedlichen Orte sehr gut, es sind 2 Vorsteher in weltlichen Sachen; die Gassen werden mit Laternen erleuchtet, und für angenehme Spaziergänge ist gesorgt. Wenn auch sonst kein Spaziergang, als der Kirchhof, wäre, so würde er zum Vergnügen hinlänglich seyn. Jährlich geschehen hier höchstens 3 oder 4 Heirathen, und doch ist die Zahl der Heirathsfähigen gegen 300.

Gütmannsdorf, hat 1 ansehnliches herrschaftliches Schloß, 2 Vorwerke, wovon das eine Neu-Gütmannsdorf heißt; 1 cathol. Kirche, die 1654 den 20. May den Evangel. abgenommen wurde, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 19 Bauern, 44 Gärtner, 11 Häusler und 467 Menschen. Das Dorf liegt ½ M., das Vorwerk Neu-Gütmannsdorf aber 1 M. von Reichenbach.

Guhlau, ein 1½ M. von der Kreisstadt entlegenes Dorf, von 1 Vorwerk, 30 Gärtnern, 6 Häuslern und 200 nach Girlachsdorf eingepfarrten Einwohnern.

Habendorf, 1 Meile von Reichenbach, hat 1 herrschaftl. Schloß, das noch von den Tempelherren herrühren soll; 4 Vorwerke, 1 catholische Kirche, welche 1585 Friedrich v. Bock, eine evangelische Herrschaft, erbauet hat, und bis zum 20. März 1654 in evangelischen Händen gewesen, damals aber von den Catholiken an sich gezogen worden ist; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 14 Bauern, 59 Gärtner, 25 Häusler, 4 Wassermühlen und 589 Menschen.

Hartau, ½ Meile von der Kreisstadt, begreift in sich 1 Vorwerk, 32 Gärtner, 3 Häusler und 202 Einwohner untermengter Religion.

Haunold, ein 1½ Meile von Reichenbach entlegenes Dörfchen, von 4 Gärtnern, 1 Häusler und 20 Einwohnern; ist die äußerste Spitze des Dorfs Peilau gegen den Frankensteiner Kreis zu.

Hebendorf, gehört zur Probstey in Reichenbach, und besteht aus einigen Häusern.

Hennersdorf, 1 Meile von der Kreisstadt; hier giebt es 1 herrschaftl. Schloß, 1 Vorwerk, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 20 Bauern, 15 Gärtner, 16 Häusler und 350 meist evangelische Einwohner.

Kaschbach, 1½ Meile von Reichenbach, enthält nebst Schmiedegrund, 29 Gärtner, 27 Häusler, 3 Wassermühlen und 312 Einwohner.

Klinkenhaus, nahe an der Stadt, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 13 Gärtner, 13 Häusler, 1 Wassermühle und 214 Einwohner.

Költschen, 1½ Meile von der Kreisstadt, hat nebst der hier befindlichen Probstey, 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 1 cathol. Kirche, die unmittelbar königlich ist und woran ein Probst steht, bis 1654 war sie in evangelischen Händen; 1 Probsteywohnung, 1 Schulhaus, 29 Gärtner, 14 Häusler, 1 Windmühle und 194 Einwohner.

Kuchendorf, 1 Meile von Reichenbach, besteht aus 1 Vorwerk, 15 Gärtnern und 124 nach Seiffersdorf eingepfarrten Einwohnern.

Stein-Kunzendorf, 1 Meile von der Kreisstadt, begreift unter sich 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schul-

 häuser,

häuser, 1 Bauer, 24 Gärtner, 51 Häusler, 8 Wassermühlen und 517 Einwohner.

Lauterbach, 1½ Meile von Reichenbach, enthält 1 cathol. Filialkirche von Berthelsdorf, sie ward 1654 den 21. März den Evangelischen abgenommen, 1 Schule, 1 Vorwerk, 9 Bauern, 37 Gärtner, 4 Häusler, 4 Wassermühlen und 374 Menschen, die alle bis auf 3 Wirthe catholisch sind.

Mellendorf, 1½ Meile von Reichenbach, hat 1 herrschaftl. Schloß, 1 Vorwerk, 25 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle und 208 nach Schlaupitz eingepfarrte Einwohner.

Neudorf, liegt ½ Meile von der Kreisstadt, und wird in Ober- und Nieder-Neudorf eingetheilt. Es sind darinnen, 1 cathol. Kirche, welche bis 1654 den Lutheranern zuständig gewesen; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 3 Vorwerke, 16 Bauern, 25 Gärtner, 15 Häusler, 2 Wassermühlen und 341 Menschen.

Olbersdorf, (Ullersdorf) 1 Meile von Reichenbach, enthält 1 cathol. Kirche, welche bis 1654 den 19. März evangelisch gewesen; 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 14 Bauern, 43 Gärtner, 4 Häusler, 3 Wasser-, 1 Windmühle und 403 Menschen.

Nieder-Panthenau, 2 Meilen von Reichenbach, hat 1 Vorwerk, 14 Gärtner, 5 Häusler und 92 Einwohner. Der andere Antheil dieses Dorfes Ober-Panthenau liegt im Nimptschen Kreise.

Peiskersdorf, 1 Meile von Reichenbach, hat nebst Dorotheenthal, einem dicht anliegenden Dörfchen, 2 Vorwerke, 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 19 Bauern, 16 Gärtner, 38 Häusler, 5 Wassermühlen und 446 Einwohner.

Peilau, ist ein ansehnliches Dorf, und hat verschiedene Antheile, als: Ober-Peilau, welches aus Pfeilisch-Antheil, mit 3 Vorwerken, 7 Bauern, 39 Gärtnern, 14 Häuslern und 325 Einwohnern besteht, und Seidlitz-Antheil, mit 1 cathol. Kirche, die bis 1654 den 20. März evangelisch gewesen, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 2 Vorwerken, 4 Bauern, 21 Gärtnern, 10 Häuslern und 228 Menschen besteht. Zu diesem Antheile gehört das Etablissement Gnadenfrey. Mittel-Peilau, das wieder getheilt ist in Seidlitz-Antheil, mit 2 Vorwerken, 5 Bauern, 33 Gärtnern, 7 Häuslern und 273 Einwohnern; und in Mittel- und Nieder-Peilauer Antheil,

theil, mit 4 Vorwerken, 1 evangel. Kirche, 1 Prediger-, 1 Schulhaus, 18 Bauern, 16 Gärtnern, 7 Häuslern, 4 Wassermühlen und 551 Menschen. Endlich das Nieder-Peilauer sogenannte Schlössel, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Schule, 11 Bauern, 28 Gärtner, 11 Häusler, 1 Wassermühle und 337 Einwohner. Nieder-Peilau ist ½, Ober-Peilau aber 1½ Meile von Reichenbach entfernt. Zusammen sind im Dorfe 298 Feuerst. und 1714 Einwohner.

Peterswaldau, ½ Meile von der Kreisstadt, hatte 1736 einen schädlichen Brand, wovon 1756 noch 20 wüste Stellen waren, die aber nach und nach wieder bebauet worden sind. Dies Dorf besteht eigentlich aus 3 Antheilen. Man zählt darinnen zusammen 1 ansehnliches herrschaftl. Schloß nebst 1 vortrefflichen Garten, 5 Vorwerke, 1 evangel. Bethaus, 1 cathol. Kirche, die den 8. März 1654 den Evangel. abgenommen wurde; 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 66 Bauern, 84 Gärtner, 233 Häusler und 2887 Menschen, die überhaupt 403 Feuerstellen bewohnen.

Pfaffendorf, 1½ Meile von Reichenbach, ist ein Dorf von 2 Antheilen, als: Dreskisch-Antheil, von 1 herrschaftl. Wohngebäude, nebst 1 Vorwerk und beträchtlichem Obstgarten, 2 Bauern, 17 Gärtnern, 7 Häuslern und 169 Einwohnern, und das Rustical-Antheil ist eine Präbendate von 1 cathol. Kirche, welche 1282 vom Herzog Bolko erbauet, nach der Reformation 60 Jahr lang von den Lutheranern besessen, und im Westphälischen Frieden den Catholiken wieder eingeräumt worden; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 22 Bauern, 10 Gärtnern, 11 Häuslern und 297 Einwohnern.

Schlaupitz, 1¼ Meile von Reichenbach, ein Dorf von 1 Vorwerk, 1 cathol. Kirche, die bis 1654 den 19. März evangel. gewesen; 1 Pfarr-, 2 Schulhäusern, 15 Bauern, 28 Gärtnern, 15 Häuslern, 3 Wasser-, 1 Windmühle und 451 Einwohnern.

Seerswaldau, eine kleine zu Olbersdorf gehörige Colonie; hat 10 Gärtnerstellen, und ist vom Grafen von Seher-Toß erbauet worden.

Seiffersdorf, 1¼ Meile von Reichenbach, theilt sich in Ober-Langen-Seiffersdorf, von 1 Vorwerk, 3 Bauern, 26 Gärtnern, 8 Häuslern, 1 Wassermühle und 221 Menschen; und Nieder-Langen-Seiffersdorf, von 1 herrschaftl. Schloß nebst schönem Garten, 1 Vorwerk, 1

 cathol.

cathol. Kirche, die 1592 erbauet und 1654 den Evangel. abgenommen worden; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 12 Bauern, 42 Gärtnern, 40 Häuslern, 3 Wasser-, 1 Windmühle und 689 Einwohnern.

Stein-Seiffersdorf, $1\frac{1}{2}$ Meile von Reichenbach, begreift in sich 1 Vorwerk, 1 cathol. 1654 von den Catholiken eingezogene Kirche; 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 35 Gärtner, 84 Häusler, 5 Wassermühlen und 675 Einwohner.

Stollbergsdorf, eine nicht weit von Peterswaldau 1783 bis 1784 angelegte Colonie von 50 Häusern.

Stoschendorf, 1 Meile von Reichenbach, besteht aus 1 cathol. nach Bertholdsdorf gehörigen Filialkirche, worinnen ein wunderthätiges Marienbild verehrt wird, zu dem viele Wallfahrten geschehen; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 19 Gärtnern, 6 Häuslern, 1 Wasser-, 1 Windmühle und 186 Einwohnern.

Weigelsdorf, und Tannenkretscham, $1\frac{3}{4}$ Meile von Reichenbach, enthalten 1 herrschaftl. Schloß, 3 Vorwerke, 1 cathol. 1593 zwar evangel. erbaute, allein 1654 den 9. März von den Catholiken eingenommene Kirche; 1 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 26 Bauern, 65 Gärtner, 33 Häusler, 4 Wasser-, 1 Windmühle und 911 Menschen.

d) Das Fürstenthum Jauer

hat 58 Quadratmeilen Flächeninhalt, und ist eines der größten, volkreichsten und fruchtbarsten Fürstenthümer in Schlesien. Gegen Morgen gränzt es an das Fürstenth. Schweidnitz; gegen Mittag wird es durch das sudetische oder hohe Gebirge, das sich 1 Meile von Jauer anfängt, von Böhmen, und gegen Abend von der Oberlausitz geschieden; gegen Mitternacht endlich hat es die Fürstenthümer Liegnitz, Glogau und Sagan zu Nachbarn. Der vielen Anhöhen und Berge ungeachtet, wovon bey jedem Kreise das Nöthige gesagt werden wird, hat dieses Fürstenthum auch die fruchtbarsten Ebenen, erbaut aber nicht hinlänglich Getreide zum eige-

eigenen Bedürfniß, daher es vom platten Lande her versorgt werden muß, welches dagegen andere diesem Fürstenthume eigene Naturproducte holet.

Das Fürstenthum wird in drey Kreise eingetheilt, die nach ihren Weichbildstädten der Jauersche, der Hirschbergsche und der Löwenberg-Bunzlausche genannt werden. In diesen 3 Kreisen überhaupt sind 12 Städte, als 7 unmittelbar königliche und 5 herrschaftliche; 1 unaccisbare Stadt oder Marktflecken, und 352 meist sehr lange und ansehnliche Dörfer. Man findet in denselben viele Leinwand- und Schleyermanufacturen, gezogene seidene Damastwebereyen, Bleichen ꝛc. 1785 zählte man 32,970 Feuerstellen, als 4623 in den Städten und 28,347 in den Dörfern; und 175,669 Einwohner, als 27,193 in den Städten, und 148,446 in den Dörfern, so daß 3029 Menschen auf eine □ Meile, und etwas über 5 Personen auf 1 Haus kommen.

13. Der Jauersche Kreis

ist der kleinste, und gränzt gegen Morgen und Mittag ans Fürstenthum Schweidnitz; gegen Abend an den Hirschberger, und gegen Mitternacht an den Liegnitzer Kreis. Die Größe beträgt nur 6 □ Meilen. Ebenen hat dieser Kreis wenig, aber desto mehr Berge und Anhöhen; jedoch erbauen die Einwohner ihr Getreidebedürfniß nicht nur, sondern es bleiben auch nach einem dreyjährigen Durchschnitte 6000 Scheffel Weizen, 20,000 Scheffel Korn, 7000 Scheffel Gerste, und 1000 Scheffel Hafer noch zum auswärtigen Verkauf übrig. Auf

den Landdörfern fängt die Erndte in der Mitte, und auf den Gebirgsdörfern zu Ende des Julius an. Der Acker wird meist mit Pferden in achtfurchige Beete bestellt und überall Braache gehalten. Der Flachsbau wird izt mehr als sonst getrieben, Heu gewinnt man über 1500 Fuder; Obstbäume sind 1785 gewesen 9308, und Maulbeerbäume 1420 Stück. Holz hat der Kreis nicht hinreichend, und auch wenig Wildpret und Fische. Der Kreis wird von folgenden Flüssen und Bächen durchströmt. Der Katzbach kommt aus dem Goldbergschen, und fließt bey Riemberg vorbey ins Liegnitzische. Die wüthende Neiße oder der Jauerbach kommt aus dem Bolkenhainschen, und fließt zuletzt bey Schlaupe ins Liegnitzische. Eben dahin fällt auch unter Skohl die aus dem Striegauschen kommende Weilache. Der Pladerbach endlich ist fast den ganzen Sommer durch trocken; allein bey Regen- und Thauwetter schießt das Wasser aus den Jakobsdorfer und Jägendorfer Bergen hier zusammen, und strömt dicht bey Jauer in die wüthende Neiße. Er führt keine Fische, wohl aber die drey ersten.

Man zählt im Kreise 1 Stadt, 50 Dörfer mit 25 Kirchen, 7 evangelische eingeschlossen, 17 Pfarrhäuser, 30 Schulen, 62 herrschaftliche Vorwerke, 522 Bauern, 1451 Gärtner, 685 Häusler, 57 Mühlen, mit Einschluß 13 Windmühlen, und 1 Potaschenbrenneren, überhaupt aber, ohne die Kirchen und die Stadt Jauer, 2824 Feuerstellen. Ohne die Stadt haben im Kreise

1756 gelebt 13,737 Einwohner,
1775 — 14,032 —
1780 — 14,687 —
1785 — 15,270 — so daß 2144 Menschen, mit Einschluß der Stadt, auf eine □ Meile,

und

und fast 6 Personen auf ein Haus kommen. An Vieh hatte 1785 der Kreis: 1524 Pferde, 539 Ochsen, 6272 Kühe, 281 Schweine, 29,945 Schaafe, die 2821 Stein 13 Pfund Wolle lieferten, und 260 Bienenstöcke.

Dieser Kreis gehört in Justizsachen zum Breslauschen Oberamte, in Cameralsachen aber zur Glogauschen Kriegs- und Domainenkammer, und bey der Landschaft ist er mit Schweidnitz verbunden. In Ansehung der Steuer ist er zur ersten Classe, wegen der Viehassecuranz zur ersten Societät, und wegen der Werbung, wie Schweidnitz, zu keinem Canton geschlagen. Die Vorgesetzten des Kreises sind, wie bey andern Kreisen, 1 Landkammerrath, 1 Marschcommissarius ꝛc.

Jauer, deren Erbauung ins 9te Jahrhundert fällt, ist die Hauptstadt des Fürstenthums, und liegt 2 Meilen von Liegnitz, 2 von Striegau, 2 von Bolkenhayn, 4 von Schweidnitz und 8 von Breslau am Fuße des Riesengebirges in einer angenehmen Gegend auf einer fruchtbaren und angenehmen Ebene ohnweit der wüthenden Neiße, die bey Thau- und heftigem Regenwetter öftere Ueberschwemmungen und Schaden verursacht. Vor dem dreyßigjährigen Kriege war das blühende Jauer, obschon Brand und Pest mehreremale hier gewüthet hatten, fast allein die Niederlage des schlesischen Leinwandhandels; allein der Krieg beraubte die Stadt des Vermögens, die Pest der Einwohner, und durch die zerstörten Waldungen und Bleichen ward ihr bester Nahrungszweig, der Leinwandhandel, zernichtet, so daß Jauer dergestalt herunterkam, daß 1670 nur noch 60 Bürger übrig waren, da es doch um 1630 herum 6 bis 7000 Einwohner hatte. 1742 kam Jauer an den König von Preußen, der alle Privilegia bestätigte, auch neue gab, und die Aufnahme der Stadt auf alle Art zu befördern suchte. Kaum hatten die Einwohner den Schaden des siebenjährigen Krieges, welcher ihnen über 30,000 Rthlr. kostete, in Vergessenheit gebracht, als sie 1776 aufs neue durch einen heftigen Brand ins Unglück geriethen, während welchem

von 300 Häusern in der Stadt 128 theils ganz eingeäschert, theils die obern Stockwerke ruinirt wurden. Allein die Gnade des wohlthätigen Königs half ihnen bald wieder auf. In dieser mit doppelten Ringmauern und einem Wallgraben umgebenen, und mit 4 Thoren versehenen Stadt, welche aus einer $\frac{1}{4}$ Meile vor der Stadt liegenden Wasserkunst einen Theil des Trinkwassers bekommt, befinden sich, außer 16 öffentl. Gebäuden, in der Stadt 300, in der Vorstadt 236 Bürgerhäuser, nebst 58 Scheunen, wozu jedoch die zur Accise gezogenen Häuser, Grögersdorf genannt, mitgerechnet sind. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören vorzüglich die catholische Stadtpfarrkirche zum heil. Martin, welche 94 Ellen lang, 49 breit und 26 Ellen hoch bis ans Gewölbe ist, und außer der Stadt und Vorstadt die Dörfer Tschirnitz, Alt-Jauer, Poischwitzer Vorwerk, Rabner Vorwerk und Hartwigswalde zu ihrer Kirchfahrt zählt. Die Franziscanerkirche, nebst dem seit 1486 erbauten Kloster. Die Kirche hat 65 Ellen Länge, 24 Breite und 23 Höhe. Das seit 1734 erbaute Nonnenkloster, nebst der Kirche tertii ordinis St. Francisci. Die seit 1786 neu wieder erbaute cathol. St. Barbarakirche; die nach der Judenvertreibung 1420 aus der Synagoge 1438 geweihete Hospitalkirche. Die seit 1652. 85 Ellen lang, 45 breit und 29 hoch erbaute evangelische Friedenskirche zum heiligen Geiste, mit einem Pastor, der zugleich Inspector über 10 Kirchen ist, einem Senior und einem Archidiacono, welche die sämmtliche evangelische Gemeine wählet. Die cathol. und die evangel. lateinische und deutsche Schule; das Rathhaus, das cathol. und evangel. Hospital rc. Endlich das 1747 zu einem Zucht- und Arbeitshause eingerichtete Schloß, wo ehedem die Herzoge residirten und nachher die Landeshauptleute wohnten, enthielt 1785, Züchtlinge 140, und Irrende 30, welche Baumwolle spinnen und Cattun weben.

Ein-

Einwohner sind 1756 hier gewesen 3714
1766 — 3269
1776 — 3585
1785 — 3599

Im Jahre.	Getr. Paar.	Gebohren. Knab.	Mägd.	Gestorben. Männl.	Weibl.
1781	31	68	83	84	87
1782	29	72	65	61	66
1783	21	75	61	87	73
1784	22	65	58	56	58
	103	280	267	288	284
		547		572	

Die Zahl der Sterblichen ist also hier größer als die Geburten, und auf einen Todten kommen ohngefähr 25 lebende Menschen. Zur jährlichen Unterhaltung brauchen sie 1200 Scheffel Weizen, 9600 Schfl. Korn, 192 Schfl. Gerste, 2000 Schfl. Malz zum Brauen, 2222 Schfl. Brandweinschroot, 200 Ochsen, 1188 Schweine, 1900 Kälber, 2800 Schöpse. Die vorzüglichsten Nahrungszweige der Einwohner sind: der Ackerbau. Zur Stadt gehören einige ansehnliche Wirthschaften und Vorwerke, die funfzig Hufen genannt, und die Besitzer heißen Funfzighüfner. Diese Hufen werden in innere und äußere eingetheilt. Zu den innern zählt man mit Einschluß des Hospitalvorwerks von 5 Hufen auch 35 vor dem Goldberger Thore bey der Stadt liegende Vorwerke; zu den äußern aber 11 zu Grögersdorf befindliche Vorwerke. Die letztern haben ihren Namen von George Schneider erhalten, der nach dem 1590 geschehenen Abbrennen der 50 Hufen Vorwerke sein Vorwerk fast ½ Meile von der Stadt wieder aufbaute, welchem Beyspiele andere folgten. 43 Hufen bey der Stadt sind Ackerland, aber 7 Hufen 1 Meile davon Busch und Wiesewachs, welche auch daher die 7 Hufen heißen. Auf eine Hufe werden 72 Scheffel eingesäet, und sie enthält 12 Ruthen, oder, jede Ruthe zu 3½ Beete gerechnet, 42 Beete; das Beet aber

aber 8 Furchen. Die Länge einer solchen Ruthe ist 12 Gewende, und ein Gewende hat ohngefähr 200 gemeine Schritte. Das Ackerland der Stadt Jauer beträgt also 516 Ruthen, und 3096 Schfl. Einsaat. Das Bierbrauen wird von 207 damit belehnten Häusern getrieben, welche 7 Dörfer außer der Stadt mit Bier zu verlegen haben. Den Handel im Kleinen treiben 14 Specereykrämer; und der Wochenmarkt, wo zugleich Flachs- und Getreidemarkt gehalten wird, ist einer der ansehnlichsten in ganz Schlesien, und wöchentlich werden 660 Stücke rohe Garne zum Verkauf gebracht. Jahrmärkte sind 4. Endlich befinden sich an Handwerken und Künsten hier: 1 Apotheker, 1 Bader, 17 Bäcker mit 24 Bänken, 6 Barbirer, 1 Bleicher, 2 Brauer, 19 Brandweinbrenner, 1 Buchdrucker, 2 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 1 Büchsenschäfter, 8 Bötticher, 2 Cirkelschmiede, 1 Corduaner, 7 Drechsler, 1 Färber, 2 Fischer, 18 Fleischer mit 32 Gerechtigkeiten; 3 Glaser, 3 Goldschmiede, 1 Gürtler, 10 Handschuhmacher, 1 Hechelmacher, 5 Hutmacher, 2 Kammmacher, 1 Klempner, 2 Knopfmacher, 1 Korbmacher, 1 Kraftmehlmacher, 1 Kunstpfeifer, 2 Kupferschmiede, 19 Kürschner, 1 Leinwanddrucker, 15 Leinweber, 7 Mauermeister, 5 Müller, 1 Nadler, 3 Nagelschmiede, 1 Oehlschläger, 3 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 4 Posamentirer, 3 Rade- und Stellmacher, 13 Riemer, 7 Rothgerber, 8 Sattler, 1 Schleifer, 5 Schlosser, 7 Schmiede, 25 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 24 Schuster, 4 Seifensieder, 6 Seiler, 3 Siebmacher, 1 Steinmetzger, 12 Stricker, 3 Strumpfwirker, 8 Tischler, 14 Töpfer, 1 Trompetenmacher, 6 Tuchmacher, 2 Tuchscheerer, 1 Tuchwalker, 2 Uhrmacher, 8 Weißgerber, 1 Zeuchmacher, 1 Ziegelstreicher, 5 Zimmerleute, 4 Zinngießer, 2 Zuckerbäcker. Unter den Handwerkern zeichnen sich besonders die Fleischer in Verfertigung guter Bratwürste aus, die nicht nur durch ganz Schlesien, sondern auch auf die königliche Tafel nach Potsdam versendet werden. Der aus 14 Personen,

sonen, mit Einschluß 6 Schöppen, bestehende Rath hat Ober- und Niedergerichte, bis aufs Schloßvorwerk, nebst einem Hause und einigen Aeckern, welche unter der Glogauschen Kammer unmittelbar stehen. Die Kämmerey hat jährlich gegen 5000 Rthlr. Einkünfte. Hier sind auch ein königliches Accis- und Zollamt, und auch ein Postamt.

Dörfer des Kreises sind:

Arnoldshof, 1¼ Meile von Jauer, gehört dem Klosterstift Leubus, und enthält 1 Vorwerk, 9 Gärtner, 73 Einw.

Bärsdorf, 1 Meile von Jauer, hat 2 Vorwerke, 1 cathol. Kirche, so nach Kuhnern im Striegauschen gehört, und 1654 den 23. May den Evangel. abgenommen worden; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 13 Bauern, 42 Gärtner, 4 Häusler, 444 Einw.

Baritsch, 1 Meile von Jauer, begreift unter sich 6 Bauern, 8 Gärtner, 5 Häusler, 2 Wassermühlen, 98 Personen.

Brechelwitz, (Brechelshof) 1 Meile von Jauer, ist eine zum Stift Leubus gehörige Probstey, von 1 Vorwerk, wobey 1 Capelle zum Gebrauch des Probstes befindlich, 3 Häusler, 1 Wassermühle.

Bremberg, liegt nahe an obigem, (insgemein Brambrich) womit vorstehende Probstey verbunden ist; es sind hier 2 Bauern, 71 Gärtner, 3 Häusler, 358 Menschen mit Einschluß der vom vorigen Dorfe. Es gehört dem Stift Leubus.

Christinenhöhe, eine von der Herrschaft Triebelwitz neuangelegte Colonie von 6 Häusern, ist ein besonderes Dörfchen.

Dittersdorf, 1¼ Meile von Jauer, darinnen befinden sich 1 Vorwerk, 1 Schule, 21 Gärtner, 5 Häusler, 180 Menschen.

Georgenberg, ist zwar zu Klonitz geschlagen, hat aber für sich allein 19 Gärtner, 5 Häuslerstellen.

Haasel, 2¼ Meile von Jauer, macht mit Weißbrünnig ein Dorf aus, von 1 Vorwerk, 5 Bauern, 28 Gärtnern, 8 Häuslern und 254 Einwohnern.

Hänchen, 2 Meilen von Jauer, hier sind 1 Vorwerk, 7 Gärtner, 45 Einwohner befindlich.

Hen-

Hennersdorf, 1¼ Meile von Jauer, auch Hünersdorf genannt, enthält 14 Bauern, 22 Gärtner, 21 Häusler, 1 Wassermühle, 314 Personen, welche Unterthanen des Stifts Leubus sind.

Hermannsdorf, 1 Meile von Jauer, oder cathol. Hermsdorf, ist eben dieses Stifts Eigenthum, und hat 1 catholische bis zum 21. Februar 1654 evangel. gewesene Kirche, an welcher ein Cisterzienser aus Leubus als Pfarrer stehet; 1 Pfarr-, 1 Schulmeisterwohnung, 50 Bauern, 17 Gärtner, 62 Häusler, 766 Einwohner.

Ober-Hertwigswalde, ¾ Meile von Jauer, insgemein Groß-Herzwigswalde genannt, faßt in sich 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 21 Bauern, 52 Gärtner, 3 Häusler, 546 Einwohner.

Nieder-Hertwigswalde, stößt an obiges, ist ein Dorf von 1 evangel. Kirche, 1 Predigerhaus, 11 Gärtnern, 1 Häusler, 108 Einwohnern, das hieher gehörige Siebenhuben mit eingeschlossen.

Herzogswalde, ¾ Meile von Jauer, (Klein-Herzwigswalde) zählt 1 Schule, 28 Bauern, 8 Gärtner, 6 Häusler, 1 Wassermühle und 257 Einwohner.

Alt-Jauer, ½ Meile von der Stadt Jauer, darin befinden sich 1 Vorwerk, 1 Schule, 25 Bauern, 35 Häusler, 2 Wassermühlen. Ferner das Nixdorfer Lehngut, so aus 1 Vorwerk besteht; das Thielsche Lehngut, welches 1 Vorwerk, 2 Häusler hat. Grundherrschaft über das Dorf hingegen ist das Stift Leubus. Die Zahl der Einwohner ist 531.

Jauersches Burglehn, Schloßvorwerk genannt; ist eine königl. Domaine von 1 Vorwerk, 1 Häusler, 30 Bewohnern.

Jacobsdorf, 1 Meile von Jauer, (im gemeinen Jucksdorf) besteht aus 2 Vorwerken, 26 Gärtnern, 1 Häusler, 1 Windmühle, 166 Einwohnern.

Jägendorf, 1¼ Meile von Jauer, besteht aus 3 Antheilen, als: Ober-Jägendorf, von 1 Vorwerk, 13 Gärtnern, 1 Wassermühle; Mittel-Jägendorf, von 1 Vorwerk, 37 Gärtnern, 1 Windmühle; und Nieder-Jägendorf, mit 1 Vorwerk, 1 catholischen nach Leipe gehörigen Filialkirche, 1 Schule, 1 Bauer, 15 Gärtnern, 1 Häusler. Einwohner sind überhaupt 317.

Kalt-

Kalthaus, ¾ Meile von Jauer, begreift unter sich 1 Vorwerk, 11 Gärtner, 5 Häusler, 142 Einwohner.

Keulendorf, nahe an Moisdorf, von 1 Vorwerk, 1 Gärtner, 3 Häuslern, gehört zu Moisdorf.

Klonitz, 1 Meile von Jauer, enthält 1 Vorwerk, 11 Gärtner, 5 Häusler, 122 Personen.

Kolbnitz, ¾ Meile von Jauer, (der gemeine Mann heißt es Kulms) begreift in sich 1 Vorwerk, 1 cathol. bis zum 10 December 1653 evangel. gewesene Kirche, so ein Filial von Prausnitz ist; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 8 Bauern, 37 Gärtner, 16 Häusler, 4 Windmühlen, und mit Ratschütz und St. Georgenberg, so hieher gehören, 439 Menschen.

Lasnig, 2½ Meile von Jauer, ist zwar mit Ober-Preusnitz verbunden, zählt aber für sich 1 Vorwerk, 27 Gärtner, 6 Häusler; die Einwohner sind bey Prausnitz mit angeführt.

Leipe, 2¼ Meile von Jauer, ist ein Dorf von 3 Antheilen, nehmlich Ober-Leipe, worinnen 1 Vorwerk, 2 Bauern, 43 Gärtner, 12 Häusler; Mittel-Leipe, 1 Vorwerk, 1 cathol. 1654 den Evangel. abgenommene Kirche, 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 7 Bauern, 26 Gärtner, 23 Häusler; und Nieder-Leipe, 1 Vorwerk, 5 Bauern, 22 Gärtner, 7 Häusler, 2 Wasser-, 1 Windmühle enthalten sind. Die Menschenzahl ist mit Einschluß Petersgrund, desgleichen der Vierhäuser Mochau genannt, die beide zu Nieder-Leipe gehören, 792.

Lobris, 1 Meile von Jauer, darinnen zählt man 1 cathol. nach Profen gehörige Filialkirche, so bis 1653 den 8. December evangel. war; 1 Vorwerk, 6 Bauern, 21 Gärtner, 7 Häusler, 3 Wassermühlen und 265 Einwohner.

Malitsch, 1¾ Meile von Jauer, hier sind 1 cathol. Kirche, die 1653 den 11. December eingezogen wurde; 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 1 Vorwerk, 14 Bauern, 22 Gärtner, 9 Häusler und 363 Einwohner.

Merzdorf, 1¼ Meile von Jauer, hat 1 cathol. nach Profen gehörige Filialkirche, die ehemals bis 1633 in evangel. Händen war; 1 Vorwerk, 6 Bauern, 29 Gärtner, 1 Häusler, 1 Windmühle und 196 Einwohner.

Mochau, oder die Vierhäuser, von 1 Vorwerk und 9 Gärtnerstellen, gehört zum Antheil Nieder-Leipe.

Mochau, 2 Meilen von Jauer, ein besonderes Dorf, worinnen 1 Vorwerk, 22 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle und 126 Einwohner enthalten sind.

Moisdorf, ¾ Meile von Jauer, hat 2 Antheile: Ober-Moisdorf, womit Keulendorf vereiniget ist, bestehet aus 1 Vorwerke, 8 Gärtnern, 4 Häuslern, 1 Wassermühle; Nieder-Moisdorf, aus 1 Vorwerk, 9 Gärtnern, 2 Häuslern, 1 Wassermühle, und zusammen 166 Einwohnern.

Groß-Neudorf, 1¼ Meile von Jauer, besteht aus 1 Vorwerk, 1 cathol. nach Leipe eingepfarrten Filialkirche, die bis 1654 evangel. war; 2 Schulhäusern, 2 Bauern, 48 Gärtnern, 2 Häuslern, 1 Wassermühle, 1 Windmühle.

Klein-Neudorf, liegt nahe an vorstehendem, hat 23 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle und mit Groß-Neudorf nebst Schindelwaldau, so zusammengeschlagen sind, 337 Einw.

Peiswitz, hier befinden sich 9 Bauern, 7 Gärtner, 4 Häusler, 149 Einwohner. Eigenthümer ist das Jungfernstift zu Liebenthal.

Peterwitz, ½ Meile von Jauer, faßt in sich 1 cathol. bis zum 10 December 1653 evangelisch gewesene Kirche, so ein Filial von Prausnitz ist; 1 evangel. seit 1743 erbaute Kirche; 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser; 2 Vorwerke, 36 Bauern, 56 Gärtner, 77 Häusler, 4 Wassermühlen und 932 Menschen.

Poischwitz, ½ Meile von Jauer, ist ein Dorf von 3 Antheilen, als: Ober-Poischwitz, worinnen 1 cathol. nach Jauer eingepfarrte Filialkirche, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulen, 68 Bauern, 33 Gärtner, 115 Häusler, und 1205 Personen sind. In diesem Antheile befinden sich auch das Lisselsche und das Paulische Lehngut, deren jedes in 1 Vorwerk bestehet. Grundherrschaft davon ist die Stadt Jauer. Nieder-Poischwitz, Zedlitzscher Antheil, enthält 1 Vorwerk, 13 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle, und 72 Einwohner. Nieder-Poischwitz, Richthofscher Antheil, von 1 Schule, 47 Bauern, 27 Häuslern, und 383 Einwohnern.

Pombsen, 3 Meilen von Jauer, dem Stift Leubus gehörig, begreift in sich 1 cathol. 1654 den Evangelischen abgenommene, und 1 evangel. seit 1742 erbaute Kirche; 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 3 Vorwerke, 41 Bauern, 65 Gärtner, 37 Häusler, 3 Wassermühlen, und 796 Einwohner.

Praus-

Prausnitz, 2½ Meilen von Jauer, besteht aus 2 Antheilen: Ober-Prausnitz, wozu Lasnig gehört, und Nieder-Prausnitz. Beide Antheile zählen zusammen 1 cathol. bis 1654 in evangelischen Händen gewesene Kirche, 1 evangelische seit 1742 erbaute Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 3 Vorwerke, 17 Bauern, 49 Gärtner, 33 Häusler, 2 Wassermühlen, und 904 Personen.

Profen, ¾ Meile von Jauer, enthält 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 16 Bauern, 54 Gärtner, 5 Häusler, 2 Wasser-, 1 Windmühle, und mit Einschluß Raaben 506 Einwohner.

Raaben, gehört zu Profen, hat 1 Vorw. und 3 Gärtner.

Reppersdorf, ¾ Meile von Jauer, hier sind 3 Antheile, nemlich: Ober-Reppersdorf, von 2 Vorwerken, 1 Bauer, 29 Gärtner, 2 Häusler. Mittel-Reppersdorf, von 1 cathol. zu Malitsch gehörigen Filialkirche, 1 Schule, 26 Gärtnern, 1 Häusler, 1 Wasser-, 2 Windmühlen. Nieder-Reppersdorf, von 1 Vorwerk. Die Menschenzahl ist überhaupt 332.

Riemberg begreift unter sich 1 Vorwerk, 1 Schule, 19 Gärtner, 24 Häusler, 1 Wassermühle, und 127 Einwohner.

Schlaup, 1¼ Meile von Jauer, enthält 1 cathol. bis 1654 evangel. gewesene Kirche, die ein Cisterzienser besorgt; 1 Pfarre, 1 Schule, 4 Bauern, 70 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle und 487 Einwohner, welche Unterthanen des Stifts Leubus sind.

Seckerwitz, ½ Meile von Jauer, von 11 Bauern, 3 Gärtnern, 4 Häuslern und 115 Einwohnern.

Seichau, 1½ Meile von Jauer, darinnen sind 1 cathol. Kirche, welche 1654 den 4. März den Evangel. abgenommen worden; 1 evangel. seit 1742 erbaute Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 2 Vorwerke, 11 Bauern, 92 Gärtner, 19 Häusler, 2 Wasser-, 1 Windmühle und 571 Personen befindlich, gehört dem Stift Leubus.

Semmelwitz, ¼ Meile von Jauer, faßt 9 Bauern, 5 Gärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle und 252 Einwohner. Hier sind auch 6 königl. Lehnmänner, welche unter der königl. Kammer stehen und zusammen 6 Vorwerke, 1 Gärtner, 6 Häusler haben.

Siebenhufen, hat 2 Antheile, einer von 9 Gärtnern und 1 Häusler gehört der Kämmerey zu Jauer, der 2te von 4 Gärtnern. Die Menschenzahl ist 51. Sonst macht dies Gut mit Ober-Hertwigswalde Ein Dorf aus.

Skohl, $1\frac{1}{4}$ Meile von Jauer, hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, 30 Gärtner, 8 Häusler, 1 Wassermühle und 320 Einwohner.

Triebelwitz, $1\frac{1}{4}$ Meile von Jauer, besteht aus 1 Vorwerk, 10 Bauern, 26 Gärtnern, 4 Häuslern und 250 Einwohnern.

Tschirnitz, $\frac{1}{2}$ Meile von Jauer, ist ein bischöfliches Tafelgut, von 1 Schule, 12 Bauern, 6 Häuslern, 2 Wassermühlen und 138 Einwohnern.

Willmansdorf, 2 Meilen von Jauer, (auch Willsdorf) hat 7 Bauern, 13 Gärtner, 17 Häusler, 1 Wassermühle und 150 Einwohner. Eigenthümer ist das Stift Leubus.

14. Der Löwenberg-Bunzlausche Kreis

enthält 33 □ Meilen und ist unter allen dreyen der größte. Er ist bereits unter der kaiserlichen Regierung durch die Vereinigung der beiden besondern Weichbilder, Löwenberg und Bunzlau, entstanden, welche nach der Besitznehmung Friedrichs II. von Schlesien vereinigt geblieben sind. Seine Lage ist sehr angenehm und die hohen Berge gewähren die reizendsten Aussichten in das platte Land. Guten fruchtbaren Boden hat dieser vereinigte Kreis wenig, daher auch die Kreisbewohner vom platten Lande durch die Getreidemärkte zu Bunzlau, Liegnitz, Jauer und Schweidnitz mit dem fehlenden Getreide versorgt werden müssen. In den niedern Gegenden fängt die Aerndte gemeiniglich im Julius, im Gebirge aber in der Mitte oder zu Ende des Augusts an. Flachs erbauet man viel, und Heu wird auch überflüssig gewonnen. Da alle öffentliche Straßen und die meisten Feldwege mit Obstbäumen besetzt

sind,

sind, so hat man an Obst keinen Mangel und Maulbeerbäume mit Einschluß der Maulbeerbaumplantage von 4000 Stämmen zu Naumburg am Queis 5639 Stück. Die Küchengartengewächse werden besonders um Löwenberg angebaut; nur die einzige Hirse will im Kreise nicht gut gedeihen. In diesem Kreise fängt sich so recht eigentlich das Gebirge an, obschon die Berge des ganzen Fürstenthums gleichsam an einander gekettet sind. Sie fangen an der sächsischen Grenze bey Meffersdorf in der Oberlausitz an, und erstrecken sich von da über Hirschberg, Schmiedeberg, Landshuth ꝛc. Unter den Bergen des Löwenberg-Bunzlauschen Kreises sind folgende die bedeutendsten. Der Flinz, welcher ein Theil eines Meilenlangen Berges ist, worauf meistens weder Bäume noch andere Pflanzen wachsen, und der aus ganz weißen zum Glasschmelzen vorzüglich brauchbaren Kiesel zu bestehen scheint, und das schönste weiße Glas giebt. Man kann von dessen Höhe 40 Dörfer und 5 Städte übersehen. Wahrscheinlich hat er seinen Namen von dem Sorbischen Götzen Flynz: denn wenigstens fand man in dieser Gegend einige Opfertische, wovon einer von den Sorbenwenden herrühren soll, welche sich in der Gegend des Dorfes Stein niederließen. Dieser Flins ist der Ursprung verschiedener Flüsse, als der großen und kleinen Iser, des Queis ꝛc. und hinter ihm liegt die große Iserwiese, ein langes sumpfiges mit einzelnen Häusern, unter dem Namen große und kleine Iser, bebautes Thal. Hier wächst auch schon das sogenannte Knieholz, das einem erwachsenen Menschen nur bis an die Knie reicht, ein Nadelholz und wahrscheinlich Pinus montana ist. Der Abendberg, ein ¼ Meile vom Flinz liegender Felsen. Der Kemnitzberg ist durchaus mit Nadelholz stark bewachsen, fängt sich in der Gegend von Seifershau im Hirschbergschen an, hat den höchsten Gipfel über Querbach unter dem Namen Kemnitzkamm, und erstreckt sich bis an den neuen Kamm von Giehren. Gegen Mitternacht trennt ihn eine sehr sumpfige Fläche von dem neuen Giehrner Kamme, welches eine sehr mühsam zu besteigende Höhe ist, die aber eine höchst angenehme Aussicht gewährt.

währt. Weiter gegen Abend ist der Hoheberg, an dessen Fuße die obersten Häuser des Dorfes Giehren liegen. Man zeigt an diesem Berge noch itzt eine von Moos und Steinen zusammengesetzte Höhle, die dem letzten evangel. Prediger in Giehren zum Zufluchtsorte gedient haben soll, als unter österreichischer Regierung die lutherischen Kirchen verschlossen und die Prediger verwiesen wurden. Gegen Abend vereinigt sich dieser Berg mit dem Kesselsberge, worauf man einen hohen Felsen im Quadrat, das Kesselschloß genannt, findet, und eine besonders freye und schöne Aussicht hat. Der Spitzberg bey Süßenbach grenzt mit dem Goldberger Kreise und ist zwar nicht so hoch als die Flinsberger Berge, weil er aber auf einer Ebene ruht und sehr spitzig zuläuft, so kann man ihn allenthalben wie den Grädizberg sehen. Der Kahleberg, der Hoppenberg, Tafelstein u. a. m. Die vielen Berge haben auch den Bergbau veranlaßt, der gegenwärtig auf Zinn und Kobold getrieben wird. In den beiden Zinnbergwerken, die man itzt auf königl. Kosten baut, werden jährlich gegen 300 Centner Zinn gewonnen und in dem Koboldbergwerke zu Querbach arbeiten 76 Personen. Zur Veredelung des Eisensteins sind gegenwärtig 1 Hoherofen, 2 Frischfeuer, 5 Luppenfeuer und 2 Zaynhammer im Gange. Topase, Jaspis, Achate findet man häufig, so wie auch grauen Schiefer, Kalksteine, Gyps, Mühlsteinbrüche, Thon, Mergel ꝛc. In diesem Kreise befindet sich auch ein Sauerbrunnen bey Flinsberg. Wildpret liefern die beträchtlichen Waldungen, und Fische die vielen Teiche und Flüsse im Ueberflusse. Unter den letztern bemerken wir hier den bey Flinsberg auf dem weißen Steinrücken entspringenden Queis, der auf seinem ersten Wege schon durch etliche 20 Zuflüsse vergrößert wird, sodann durchs Dorf Flinsberg läuft, und nach der Vereinigung mit mehrern Flüssen drey Mühlen treibt. Er führt bloß Forellen

ben sich und schafft durch seine Holzflösse im Frühjahre, wo Scheitholz bis nach Greifenberg geflößt wird, großen Nutzen. Die Voigtsbach quillt am Kemnitzberge hervor, ergießt sich von der Mittagsseite des Kahlenberges in den niedern Theil des Dorfes Querbach, treibt daselbst das Pochwerk beym Blaufarbenwerke und fällt unter Röhrsdorf bey Friedeberg in den Queis. Die Querbach entspringt auf dem neuen Kamme und fällt zu Rabischau in die Voigtsbach. Die Iser macht die Grenze zwischen Böhmen und Schlesien und bildet ein langes Thal. Die Gierbach, in der Volkssprache Gierbich, entsteht am hohen Berge und fällt auch bey Rabischau in die Voigtsbach. Die Hellbach entspringt bey Regensberg aus dem Hellbrunnen, geht an der Mitternachtsseite des Kesselberges hin, wo sie durch den neu angelegten Graben auf das neue Giehrner Bergwerk, den Hundsrücken, geleitet wird, und daselbst die Kunst treibt. u. a. m.

Man zählt in diesem Kreise 7 Städte und 178 Dörfer, als 108 im Löwenberger und 70 im Bunzlauer Districte. In denselben befinden sich 61 cathol. 35 evangel. Kirchen, 75 Pfarr-, 104 Schulhäuser, 166 herrschaftl. Vorwerke, 1888 Bauern, 6419 Gärtner, 5854 Häusler, 132 Wasser-, 27 Windmühlen, 7 Papiermühlen, 6 Schmelz- und Bergwerkshütten, in allem 14,673 Feuerstellen. 1785 hatte der Kreis ohne die Städte 75,262 Einwohner, so daß mit Einschluß der Städte 2621 Menschen auf eine □ Meile kommen. Der größte Theil derselben ist catholisch und die vornehmsten Beschäfftigungen der Einwohner sind der Feldbau und allerley Holzarbeiten, als Schindelmachen ꝛc. An Vieh hatte der Kreis 2307 Pferde, als 540 die Herrschaften und 1767 die Unterthanen; 3200 Ochsen, 15,500 Kühe, 6200 Stück Jungvieh, 69,400 zweyschürige Schaafe, die gegen 7000

Stein mittel Wolle geben, und 2781 Bienenstöcke. Die Vorgesetzten des Kreises hat er wie die übrigen Kreise, als 1 Landrath, 4 Kreisdeputirte, 1 Steuereinnehmer und 1 Kreisphysicus. Wegen der Steuer gehört er zur ersten Classe, die Landschaft zum Schweidnitz-Jauerschen Systeme, in Cameralsachen zur Glogauschen Kriegs- und Domainenkammer und in Justizsachen zur Breslauschen Oberamtsregierung. Von der Werbung sind die Einwohner frey.

Bunzlau, das seine Entstehung dem hier im 12 Jahrh. betriebenen Bergbaue zu verdanken hat, liegt in einer sehr angenehmen Gegend am Bober, gränzt mit der Oberlausitz, ist die erste Gebirgsstadt, genießt die Rechte einer Weichbildstadt und gehört mit den zu ihrem Districte gehörigen 70 Dörfern zum Gebürgskanton. Sie wird von doppelten Mauern und einem mit Steinen ausgesetzten Graben eingeschlossen, hat 3 Thore, mit dem Markte 17 Gassen und mit Einschluß 27 öffentl. Gebäude 431 Häuser, als 222 Bürgerh. in der Stadt und 182 in der Vorstadt. Außerdem giebts in der Ringmauer noch eine Walkmühle, welche den Strickern gehört und von einem durch einen unterirdischen Canal in die Stadt geleiteten Canale getrieben wird; so wie auch in und vor der Stadt 131 Scheunen. Unter den öffentlichen Gebäuden bemerken wir: die cathol. Pfarrkirche zur heil. Dorothea, die aus einer 1290 erbauten hölzernen Capelle entstanden ist. Eingepfarrt sind die Dörfer Groß- und Klein-Krauschen, Looswitz, Uttig, Rothlach, und Eckersdorf Rothlacher Antheils. Die Dominicanerkirche, nebst dem 1234 gestifteten Kloster, in welchem nur 3 Patres nebst 1 Frater leben. Die seit 1741 bewilligte, aber 1756 erst erbaute evangel. Kirche, in welche Groß- und Klein-Krauschen, Looswitz, Eckersdorf, Neu-Jäschwitz, Uttig, Rothlach und Burglehn eingepfarrt sind. Das Hospital zum heil. Quirinus für 20 betagte Arme beiderley

derley Religion. Das seit dem 5ten April 1755 durch den Bunzlauer Bürger und Mauermeister Gottfried Zahn in der Obervorstadt erbaute Waisenhaus, welches aus drey Gebäuden besteht. Es ist eine gymnasiastische Schulanstalt, die von einigen wenigen Ackergrundstücken und freywilligen Geschenken unterhalten wird. Die Mildthätigkeit der Menschenfreunde hat sich bey dieser vortrefflichen Anstalt so thätig erwiesen, daß 1785 bereits 30 Waisen ganz frey, und 25 Freyschüler mit Wohnung, Kost und Unterricht unterhalten werden konnten. Auch befanden sich im gedachten Jahre 47 Pensionairs hier, die alles bezahlen. Die Jünglinge können sogleich auf die Universitäten gehen, und diese Anstalt hat bereits treffliche Männer erzogen. Ein Gebäude ist zur Wirthschaft, das andere zur Wohnung für den Inspector, die Lehrer, die Hausmutter, die Waisen und die Freyschüler, und das dritte für die Pensionairs und zum jährlichen Schulexamen bestimmt. Das Beste des Waisenhauses besorgen 2 adliche Curatoren, 1 Director, gemeiniglich der Pastor Primarius, und 1 Inspector. Das Haus ist von der Consumtionsaccise frey, und steht unter der Breslauer Oberamtsregierung. 1760 wurde zur Unterstützung des Waisenhauses eine Buchdruckerey mit 2 Pressen angelegt. Das Rathhaus, auf dessen Thurme ein 4 Ellen hoher und 6 Ellen breit geflügelter Adler, statt der Fahne, steht; das aus der Kirche zu U. L. Frauen gemachte Salzmagazin, u. a. m. Die meisten Einwohner sind evangelisch, und 1785 waren in der Stadt und Vorstadt, mit Ausschluß eines Bataillons leichter Infanterie, 2951 Einwohner hier, als: 571 Männer, 665 Frauen, 610 Söhne, 562 Töchter, 137 Gesellen, 81 Knechte und Diener, 75 Jungen, und 250 Mägde. Die jährliche Consumtion beträgt 720 Scheffel Weizen, 8478 Scheffel Korn, 203 Scheffel Gerste, 857 Scheffel Brandweinschroot, 1509 Scheffel Malz, 52 Stück Rindvieh, 781 Schweine, 1374 Kälber, 1495 Hammel. Die meisten Einwohner ernähren sich von ihren Künsten

und Handwerken, und die Vorstädter vom Ackerbaue. Außerdem treiben sie das Bierbrauen, wozu auf den Bürgerhäusern 584 Braugerechtigkeiten haften, von welchen 4 ein ganzes Gebräude von 72 Achteln ausmachen. Obschon die Stadt 25 Dörfer mit Bier zu verlegen hat, so ist der Brauurbar gegen die vorigen Zeiten doch sehr gefallen. Brandwein kann jeder Bürger, gegen 3 ggl. Blasenzins von 1 Scheffel Schroot an die Kämmerey, brennen. Die Handlung wird nur im Kleinen getrieben. Die Manufacturisten und Fabrikanten, nebst den Handwerkern, worunter die Töpfer, Strumpfstricker, Weber, Tuchmacher und Kürschner die vorzüglichsten sind, beziehen bloß die Jahrmärkte im Lande. Die Brauntöpfer verfertigen das feine braune Bunzlauer Gefäße, das nicht nur in alle preußische Provinzen, sondern auch nach Sachsen, Pohlen, Rußland, der Krimm 2c. verfahren wird. Es sind derselben 5 hier, die jährlich inn- und außer Landes für 8 bis 10000 Rthlr. Waare absetzen. Hiervon gingen 1780 nach Pohlen für 512 Rthlr., nach Sachsen für 32 Rthlr., nach den königl. Landen für 963 Rthlr., und auf die schlesischen Märkte für 7488 Rthlr., im Orte selbst für 200 Rthlr., in allem für 9195 Rthlr. Die Weber wirken Damast, buntstreifige und andere Leinwand; die Tuchmacher aber meist mittel und grobe Tücher. Die 34 Kürschner mit ihren Gesellen verarbeiten jährlich über 24,000 Felle meistens zu Bauerpelzen, und haben eine vorzügliche Kenntniß in Zubereitung der Felle. Jahrmärkte sind 4, und wöchentlich ein Kram- und Getreidemarkt, dessen monatlicher Absatz, wenn keine Sperrung ist, sich auf 8 bis 10000 Scheffel beläuft. Künstler und Handwerker, welche in 24 Zünfte getheilt sind, und wovon die Aeltesten der Fleischer, Bäcker, Schuster, Schmiede, Tuchmacher, Schneider, Kürschner, und der sogenannten großen Zunft, die Repräsentanten der ganzen Gemeine ausmachen, zählt man überhaupt folgende, als: 1 Apotheker, 1 Bader, 9 Bäcker mit 30 Bänken, 4 Barbirer, 1 Bildhauer,

hauer, 2 Bleicher, 1 Brauer, 11 Brandweinbrenner, 1 Buchdrucker, 3 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 6 Bötticher, 1 Corduaner, 7 Damastweber, 1 Destillateur, 3 Drechsler, 2 Färber, 14 Fleischer mit 28 Bänken, 2 Glaser, 2 Goldschmiede, 1 Graupenmacher, 8 Handschuhmacher, 3 Hechelmacher, 3 Hutmacher, 1 Kammmacher, 1 Klempner, 1 Knopfmacher, 1 Korbmacher, 1 Kunstpfeifer, 3 Kupferschmiede, 34 Kürschner, 2 Leinwanddrucker, 19 Leinweber, 2 Leistenschneider, 4 Mauermeister, 1 Messerschmied, 5 Müller, 2 Nagelschmiede, 1 Oehlschläger, 3 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 4 Rade- und Stellmacher, 7 Riemer, 2 Rothgerber, 6 Sattler, 2 Scheerenschleifer, 5 Schlosser, 8 Schmiede, 34 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 26 Schuster mit 26 Bänken, 9 Seifensieder, 8 Seiler, 2 Siebmacher, 1 Steinbrücker, 3 Steinmetzger, 34 Strumpfstricker, 1 Strumpfwirker, 10 Tischler, 6 Töpfer, 55 Tuchmacher, 2 Tuchscheerer, 1 Tuchwalker, 8 Weißgerber, 1 Ziegelstreicher, 4 Zimmermeister, 1 Zinngießer, 2 Zirkelschmiede, und 2 Zuckerbäcker. Hier lebt auch der sehr geschickte Weber Hüttig, welcher ohne alle Anweisung ein von Drath durchflochtenes Weltsystem, dessen Hauptzirkel von Holz ist, eine Landcarte von Europa und Deutschland in Natura, einen geographischen Garten, und eine historische, chronologische und genealogische Uhr verfertigt hat. Auch verfertigte ein hiesiger Töpfer einen Topf von 30 Scheffel Maaß Inhalt, der ungebrannt ist, und in einem besonders dazu erbauten Häuschen aufbewahrt wird. Der aus 16 Personen bestehende Stadtrath hat die Ober- und Untergerichte, und die Kämmerey jährlich auf 8700 Rthlr. Einkünfte, davon ein großer Theil aus den über 38,000 Morgen, jeden zu 180 □ Ruthen gerechnet, enthaltenden Waldungen fließt. In Justizsachen steht die Stadt unterm Breslauer Oberamte und in Cameralsachen unter dem Steuerrathe zu Liegnitz, und gehört zum ersten Glogauschen De-

 par-

partement. Außerdem sind noch hier ein königl. Accise- und Zollamt, ein Salzamt, und ein Postamt. Ohngefähr zwey Bogenschüsse von der Stadt gegen Morgen liegt der bekannte Queckbrunn, der seinen Namen vom altsächsischen Worte Queck, d. h. Vieh, erhalten hat. Er ist 20 Ellen lang, 14 Ellen breit, und 1 Elle tief mit Quadersteinen ausgesetzt, und sein Grund grober Kiesel. Aus diesem und dem Schönbrunnen wird durch viele in der Erde liegende Röhren der Stadt ihr Wasser im Ueberflusse zugeführt. Auch kann noch durch eine besondere Röhrfahrt, das Feuerröhr genannt, der Stadt alles Wasser aus dem vor der Stadt gelegenen Sauteiche zugeführt werden. Das überflüssige Wasser nebst den Unreinlichkeiten leitet man durch unterirdische Canäle in den Schloßteich, aus welchem es auf 3 Mühlen, zur Bewässerung verschiedener Gärten und Wiesen gebraucht wird, und endlich in den Bober fließt.

Naumburg am Queis, 2 M. von Bunzlau nahe an der Oberlausitzer Gränze, ist eine mit Mauern umgebene mediat Stadt, welche am 17 October 1766 zum sechstenmale abbrannte und nunmehro massiv erbaut worden ist. Außer dem Nonnenkloster mit 20 Benedictinernonnen nebst der damit verbundenen Pfarrkirche zu Peter und Paul und der 1774 massiv erbauten Kirche St. Mariä Opferung, der cathol. Schule und dem Rathhause besteht die Stadt aus 231 Bürgerh. als 167 in der Stadt und 64 in der Vorstadt, in welchen bis ohngefähr auf 12 Personen

1756	gelebt	haben	1020	cathol.	Einw.
1766	—	—	874	—	—
1776	—	—	1075	—	—
1786	—	—	1063	—	—

Ihre Nahrung besteht theils im Ackerbaue, theils im Bierbrauen, theils im Handel auf den 2 Jahrmärkten und außer denselben, theils in aller-

allerhand Künsten und Handwerken. Man zählt 1 Bader, 13 Bäcker, 1 Barbirer, 1 Brauer, 7 Brandweinbrenner, 5 Bötticher, 13 Fleischer, 1 Glaser, 4 Huthmacher, 7 Kraftmehlmacher, 7 Kürschner, 1 Leinwanddrucker, 4 Leinweber, 5 Mauermeister, 2 Müller, 1 Pfefferküchler, 2 Rade- und Stellmacher, 2 Riemer, 2 Sattler, 1 Scheerenschleifer, 3 Schlosser, 4 Schmiede, 12 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 30 Schuster, 3 Seifensieder, 7 Seiler, 1 Siebmacher, 5 Stricker, 6 Tischler, 11 Töpfer, die wie die Bunzlauer braunes Gefäße von gleichem Ansehen, aber von minderer Güte und Dauer, verfertigen; 44 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 1 Tuchwalker, 1 Uhrmacher, 3 Weißgerber, 7 Ziegelstreicher, und 1 Zimmermeister. Die Stadt gehört zum ersten Glogauschen Steuerräthl. Departement, in Justizsachen aber zur Ober-Amtsregierung nach Breslau. Der Magistrat besteht aus 6 Personen und übt die Obergerichte aus. Montags nach Michaelis wird eine ceremonieuse Rathswahl gehalten, wobey das Nonnenkloster St. Maria Magdalena de Poenitentia, oder das Stift, als Eigenthumsherr der Stadt, aus herrschaftlicher Gewalt die Senatoren ihrer vorigen Pflicht erläßt und solche gewöhnlich aufs neue dazu ernennet. Uebrigens ist auch hier ein königl. Accise- und Zollamt.

Greiffenberg am Queis liegt 16 Meilen von Breslau, 8 von Jauer, 4 von Hirschberg, 2 von Löwenberg, 2 von Lauban in der Oberlausitz, und 1½ Meile von der böhmischen Gränze in einer sehr angenehmen Gegend, welche noch besonders durch die freye Aussicht nach dem 2 Meilen davon entfernten Riesengebirge sehr verschönert wird. Diese sowol in der politischen als vorzüglich in der schlesischen Kirchengeschichte sehr merkwürdige, itzt dem Grafen Schafgotsch gehörende Mediatstadt soll bereits 1001, nach andern aber erst zwischen 1163 und 1201 erbauet worden seyn. Wahrscheinlich aber wurden damals nur das Schloß Greiffenstein und die ehemals hier gestandene fürstliche Burg zur Steurung der

der böhmischen Einfälle erbauet, und erst nach und nach ließen sich, wie bey andern Landesvestungen, wegen mehrerer Sicherheit, Einwohner hier nieder. Die Stadt gehörte den Herzogen, unter welchen Bolko II. derselben 1354 ihr Hauptprivilegium ertheilte. Als darauf Jauer an die Crone Böhmen fiel, so verpfändete Wenzel die Veste Greiffenstein und die Stadt Greiffenberg mit Gerichten, Zöllen, Salzmarkt, Kirchenlehn rc., an den Landshauptmann zu Schweidnitz, Benisch von Chusnik 1392 für 900 böhm. Schock, 1395 aber übergab er sie ihm gegen den Empfang von noch 1000 Schock böhm. zum Eigenthume, bestätigte der Stadt 1404 das von Bolko empfangene Privilegium und erlaubte den Bürgern zugleich die Stadt mit einer Mauer und Graben zu befestigen, nachdem bereits 1400 der von Chusnik Greiffenberg mit königl. Bewilligung an den Gotsche Schof auf Kemnitz verpfändet hatte, der schon 1246 das Schloß Greiffenstein besaß. 1418 mußte sie Gotsche Schof gegen Wiederempfang des Pfandschillings an Janko von Chotiemitz auf Fürstenstein zurückgeben, welcher sie aber nebst der Herrschaft Greiffenstein und allen Zubehörungen an den Gotsche Schof und dessen Söhne käuflich überließ, seit welcher Zeit sie denn auch bey der erst adlichen, nunmehr aber reichsgräflichen Familie der von Schafgotsch geblieben ist. Zu den größten Unglücksfällen der Stadt gehören der Brand von 1603, wo die ganze Stadt von 145 Häusern mit allen öffentlichen Gebäuden bis auf eine Badstube und die Vorstädte von 66 Häusern und 50 Scheunen, die Zittauer und Löwenberger Vorstadt ausgenommen, ein Raub der Flammen wurde. 1612 und 13 starben 1972 Menschen an der Pest; 1625 abermals 188, und 1633 wiederum 112 Einwohner. Endlich zerstörte der dreyßigjährige Krieg vollends allen Wohlstand. Denn so zündete z. B. der kaiserliche Croaten-Obriste Cosezki die Stadt 1634 muthwillig an und verbrannte in allem 269 Häuser und der verursachte Schaden ward 200,000 Gulden geschätzt; und so haben sie die Oesterreicher noch verschiedene male angezündet. Auch die Schweden brandschatzten und plünderten hier 1639 u. s. f. In den ersten beiden schlesischen Kriegen ward die Stadt ebenfalls von den Kaiserlichen gepreßt, und Nadasti ließ sich 1745 vom Magistrat auf 20,000 Gulden 7000 baar bezahlen und alsdenn die Stadt plündern; und der siebenjährige Krieg kostete Greiffenberg

an

an feindlichen Contributionen über 100,000 Rthlr. 1783 endlich braunten abermals 112 bürgerliche ohne die öffentlichen Gebäude weg. Wegen der Annahme der lutherischen Religion haben die hiesigen Einwohner große Drangsale erlitten, bis sie endlich auf des Churfürsten von Sachsen Johann George II. Vermittelung vom Herrn von Nostitz auf Wiesa 1668 zur Kirche, Pfarre und Schule zu Nieder-Wiesa in der Oberlausitz, welches nur durch den Queis von Greiffenberg getrennt wird, einen Platz erhielten und daselbst 1669 den 19. May die Kirche feyerlichst einweiheten. 1769 feyerte die Stadt dieserhalb ihr hundertjähriges Jubiläum und der Rath ließ eine silberne Jubelmünze prägen, deren eine Seite die Stadt Greiffenberg im Prospect mit der Umschrift: Mein Tempel wurde mir verschlossen, vorstellt, und im Abschnitte: Greiffenberg den 25. Februar 1654. Auf der andern Seite sieht man die Nieder-Wiesaer Kirche mit der Umschrift: daß ich hier Gottes Wort genossen, und im Abschnitte: ist heunt ein Säkulum verflossen. Nieder-Wiesa den 19. May 1769. Die Aeltesten und Vorsteher der Gemeine haben das Recht, dem Collator, als Grundherrschaft zu Nieder-Wiesa, 2 Candidaten vorzuschlagen, von welchen er nach gehaltenen Probepredigten einen vocirt. Die hiesige Geistlichkeit muß auch alle vom königl. preuß. Oberconsistorio oder vom Kreisinspector ergehende Verordnungen befolgen und die gewöhnlichen jährlichen Kirchenlisten nebst den Schultabellen nach Hirschberg einsenden. Außer der $63\frac{1}{4}$ Ellen langen, 36 Ellen breiten und 16 Ellen hohen cathol. Pfarrkirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariä, in welche auch Langen-Oelse, Welkersdorf nebst Schosdorf mit ihren Filialkirchen, Neundorf, Birkigt, Mühlseiffen, Stöckigt, Vogelsdorf und Steinbach eingepfarrt sind; der St. Laurentius Begräbnißkirche; dem Hospitale, in welchem eine Spinnschule mit einem Spinnmeister angelegt ist; dem massiven Rathhause, und noch 21 andern öffentl. Gebäuden, besteht die Stadt aus 416 Gebäuden, als 154 Bürgerhäusern in der Stadt, 224 in den Vorstädten, 3 bewohnten Garten-

tenhäusern, und 5 neuen Colonistenhäusern. Allein das Lehnvorwerk, die sechs herrschaftl. Bleichen, die große und kleine Mühle in der Vorstadt gehören unter die gräflich Schafgotsche Jurisdiction und sind zum Lande geschlagen. Alle Einwohner bis ohngefähr auf 100 catholische und 2 reformirte Familien, sind evangelisch-lutherisch und ihr Verhältniß war in verschiedenen Jahren folgendes. Nach einer Zählung von 1634 lebten hier 1299 Personen, als: bey den Zünften in der Gemeinzeche 106 Mitglieder, 49 Leinwebermeister, 40 Bäckermeister, 31 Schmiede und Schlossermeister, 21 Schneidermeister, 30 Schustermeister, 27 Fleischermeister, 17 Tischler- und Böttichermeister, 30 Kürschnermeister, 4 Färbermeister, 338 Consorten und 961 Gemeine. 1669 nach einer Zählung fand man 541 Personen über 15 Jahr, als 204 Hauswirthe, 31 Häusler, und 366 Wittwen, Gesinde und Kinder. 1706 war die Volksmenge bis auf 1461 Personen angewachsen, als: 444 Personen bey der Gemeinzeche, 132 bey der Fleischerzunft, 142 Personen bey der Bäckerzunft, 132 bey der Schusterzunft, 138 bey der Schmiedezunft, 83 bey der Schneiderzunft, 80 bey der Tischlerzunft, 107 bey der Kürschnerzunft, 26 bey der Färberzunft, 134 bey der Leinweberzunft, und 43 Personen bey der Tuchmacherzunft. In 37 Jahren hatte also Greiffenberg einen Zuwachs von 920 Personen gehabt. Unter der Königl. Preuß. Regierung wurden gezählt:

Im Jahre.	Wirthe.	Weiber.	Söhne.	Töchter.	Gesellen.	Diener.	Jungen.	Mägde.	Summa.
1747	461	551	402	494	46	16	44	115	2129
1751	474	539	371	492	63	24	52	123	2138
1756	480	540	356	502	75	23	49	128	2153
1761	440	496	337	459	53	21	45	131	1982
1763	424	465	306	439	42	22	27	114	1839
1766	443	487	285	390	58	17	39	140	1859
1771	469	548	354	454	49	8	21	106	2009
1776	476	538	350	484	103	17	35	134	2137
1781	481	555	374	515	120	17	44	120	2226
1785	479	554	401	514	120	22	43	109	2242

Hiervon wohnen in der Stadt über 14 Jahr alt 579, und in der

Vor-

Vorstadt 1024, unter 14 Jahr in der Stadt 160, und in der Vorstadt 479. An Ausländern sind darunter 121 Männer, 60 Frauen, 93 Kinder und 19 Gesinde, zusammen also 293 Personen. In den neuern Zeiten sind bey den Evangelischen:

im Jahre.	Getr.	Gebohren.		Gestorben.	
	Paar.	Knaben	Mägd.	Männl.	Weibl.
1775	9	37	37	26	35
1776	11	38	36	37	33
1777	17	29	40	21	37
1778	18	39	43	50	50
1779	15	37	38	49	47
1780	15	42	26	19	23
1781	15	35	37	46	40
1782	10	34	41	25	33
1783	9	30	32	32	28
1784	15	32	25	41	29
	134	353	355	346	355
		708		701	

Bey den Catholischen aber

im Jahre.	Getr.	Gebohren.		Gestorben.	
	Paar.	Knaben	Mägd.	Männl.	Weibl.
1775	—	3	2	2	1
1776	—	1	2	—	1
1777	3	2	4	—	1
1778	2	2	4	4	2
1779	2	2	5	—	4
1780	1	1	3	2	2
1781	2	4	2	3	—
1782	—	3	6	1	3
1783	—	3	4	3	1
1784	—	3	1	1	1
	10	24	33	16	16
		57		32	
Zusammen	144	377	388	362	371
		765		733	
Auf 1 Jahr	14	76		73	

Die

Die jährliche Consumtion beträgt 695 Schfl. Weizen, 5459 Schfl. Korn, 176 Schfl. Brandweinschroot, 459 Schfl. Malz, 49 Ochsen, 1045 Kälber, 604 Schweine, 1576 Hammel, Ziegen, Lämmer. Die Nahrungszweige sind: der Ackerbau, wozu nur unter Stadtjurisdiction 937 Schfl. Land zur Einsaat den Bürgern gehören. Das Bierbrauen, wozu 137 Häuser mit 1383 Braugerechtigkeiten beliehen sind; allein seit 1766 ist dieser Nahrungszweig sehr gesunken, und die Stadt hat nur 2 Dörfer mit Bier zu verlegen, die etwa jährlich 50 Achtel nehmen. Die Hauptnahrung der Stadt besteht itzt im Leinwandhandel, wozu der ehemalige Burgemeister Matthäus Rothe bereits von 1555 bis 1599 den Grund legte, und gegenwärtig sind 26 Handelshäuser hier, welche die auf den umliegenden Dörfern gewebte Leinwand auf den beiden Wochenmärkten besonders und außerdem täglich in Weben zu 72 Breslauer Ellen und in Schocken zu 60 Ellen einkaufen, und sie hernach weiter versenden. Zur Uebersicht des hiesigen Leinwandhandels kann folgendes Verzeichniß dienen. Außer Landes sind abgesetzt worden:

Im Jahre.	Webe.	Schocke.	Stücke.	An Werth.	
175½	11427½	1907½	42	173801	Rthlr.
175⅚	9904½	7507½	350	174089	—
176½	9840	18119½	2200	368132	—
176⅘	6050½	8678	580	130564	—
177⅘	9874	2681	141½	134955	—
In 5 Jahren	47096½	38893½	3313½	981541	Rthlr.

Im Jahre.	Webe.	Schocke.	Stücke.	Am Werth.
178¾	9289¼	3553½	356	128663 Rthlr. weiße Leinwand.
	100	400	4	3763 Rthlr. rothe Leinwand.
Im Lande:	1549½	2903	—	38719 Rthlr. weiße Leinwand.
	10938¾	6856½	360	171145 Rthlr.

Außer diesem ordinairen Leinwandhandel befindet sich auch noch hier die Leinen-Damast-Manufactur, welche von den hiesigen seit 1764 und 1781 hierher gezogenen Oberlausitzer Groß-Schönauer Damastwebern getrieben wird. Im Jahre 178¾ waren 19 Stühle mit 18 Meistern, 13 Gesellen, 4 Lehrjungen und 8 Weibspersonen beschäfftigt, und lieferten 20 Stück Schachwitz, 2 Stück Tafeltücher, 24 Dutzend Serviетten, 10 Stück Damast, 24 Dutzend dergleichen Servietten, 110 Stück dergl. Tafeltücher, 144 Stück Servietten, und 10 Stück blauen Damast. Hiervon ist, ohne der Weber eignen Absatz auf Jahrmärkten, von Entrepreneurs verkauft worden: außer Landes 45½ Schock Schachwitz, 30 Tischgedecke, an Werth 571 Rthlr. Nach Breslau 18½ Schock Schachwitz, 22 Tischgedecke, an Werth 307 Rthlr. Die buntgestreifte und halbseidene Leinen-Manufactur, die 1764 ihren Anfang nahm und von drey Unternehmern unterhalten wird, hat in der Stadt 66, und auf dem Lande 61 Stühle. Auf erstern haben 178¾ gearbeitet 28 Meister, 46 Gesellen, und wirkten 61 Webe und 772 Schock bunte Leinwand, 20 Schock Cannevas, 100½ Schock halbseidene Leinwand, 2759 Dutzend leinene Tücher, welche insgesammt 115424 Rthlr. an Werth betrugen. Hiervon sind 1784 außer Landes versendet worden 450 Schock bunte Leinwand für 3512 Rthlr., 2 Webe 9½ Schock Cannevas für 105 Rthlr., 2104½ Dutzend Tücher für 3510 Rthlr., 108½ Schock halbseidene Leinwand für 1434 Rthlr.; nach Breslau aber 18 Webe 179 Schock bunte Leinwand für 1648 Rthlr.,

8 Schock Cannevas für 72 Rthlr., 617 Dutzend Tücher für 1234 Rthlr., 2 Schock halbseidne Leinwand für 20 Rthlr., zusammen für 11535 Rthlr. Der auswärtige Debit mit vorstehenden Waaren geschieht nach Rußland, Dänemark, Italien, Holland, Pohlen, Frankfurt am Mayn, Meckenburg, Berlin und andern königl. Provinzen. Die hiesige ordinaire Leinwand-Manufactur wird von 16 Meistern und 5 Gesellen, nebst Gehülfen, auf 43 Stühlen betrieben, worauf 178¾ sind gewirkt worden: 40 Schock buntstreifige Züchen, 4 Schock weißgarnige und 72 Webe rohe Leinwand, zusammen an Werth 1542 Rthlr., die im Lande verkauft worden sind. Die Zurichtung der Leinwand geschieht auf den bey der Stadt befindlichen 7 Bleichen, wovon 6 der Grundherrschaft, 1 aber der Stadt gehören, und auf den hiesigen 4 Mangeln. Auch der wöchentliche Garnmarkt war ehedem weit ansehnlicher. 17$\frac{50}{51}$ wurden 3320 Schock rohes und 125 Schock weißes Garn für 60,570 Rthlr., 175¾ aber 3530 Schock rohes und 170 Schock weißes Garn für 83,281 Rthlr., und 17$\frac{59}{60}$ sind 3110 Schock rohes und 30 Schock weißes Garn für 76,737 Rthlr. außer Landes versendet worden. Nachher hörte dieses Geschäfft auf. Indessen ist der inländische Debit noch wichtig genug: denn 1785 sind hier 3583 Schock Garn nach Mittelpreisen à 30 Rthlr. für 107,550 Rthlr. verkauft worden. Wochenmärkte sind 2, und Jahrmärkte 4. Den Specereyhandel treiben 15 Kramer, die auch mit Seiden-, Wollen- und andern Kramwaaren handeln. An allerhand Künsten und Handwerken sind hier: seit 1589 1 Apotheker, 1 Bader, 17 Bäcker mit 20 Gerechtigkeiten, 1 Barbirer, 3 Blattbinder, 7 Bleicher, 1 Brauer, 3 Brandweinbrenner, die 4332 Quart Brandwein 1784 gebraunt haben, 3 Buchbinder, 1 Bürstenbinder, 4 Bütticher, 2 Cirkelschmiede, 18 Damastweber, 2 Drechsler, 5 Färber, die zugleich Mangler sind, und 1 zugleich Porcellandrucker, 3 Fischer, 17 Fleischer mit 22 Bän-

Bänken, 2 Glaser, 2 Goldschmiede, 13 Grützmacher, 1 Gürtler, 4 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, der 178¾ für 297 Rthlr. 357 Stück Hüte gemacht hat, 2 Kammmacher, 3 Klämpner, 3 Knopfmacher, 7 Korduaner, 5 Kraftmehler, 1 Kupferschmied, 24 Kürschner, 2 Leinwanddrucker, 44 Lein- und Seidenweber, 3 Mauermeister, 2 Müller, 5 Nadler, 3 Nagelschmiede, 2 Orgelbauer, 2 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 7 Posamentirer, 2 Rade- und Stellmacher, 7 Riemer, 4 Sattler, 4 Schlosser, 17 Schneider, 6 Schmiede, 1 Schorsteinfeger, 20 Schuster, 3 Seifensieder, 5 Seiler, 24 Strumpfstricker, die 1784 gefertigt haben 4810 Paar Strümpfe für 1924 Rthlr., 345 Paar Handschuhe für 112 Rthlr., 332 Mützen für 117 Rthlr.; 12 Tischler, 7 Töpfer, 9 Tuchmacher, die 132 Stück Tücher für 2640 Rthlr., 27 Stück Flanelle für 225 Rthlr. gewebt haben; 1 Tuchscheerer, 1 Uhrmacher, 3 Wachszieher, 9 Weißgerber, 1 Windenmacher, 1 Ziegelstreicher, 4 Zimmermeister, 1 Zinngießer, und 3 Zuckerbäcker. In Justizsachen steht Greiffenberg unter der Oberamtsregierung zu Breslau, in Cameralsachen unter der Glogauschen Kriegs- und Domainenkammer, und zwar deren 1sten steuerräthlichem Departement Liegnitz; und 1784 ist sie bey der Feuersocietät zu 131,885 Rthlr. assecurirt worden. Sie genießt als eine Gebirgsstadt der Werbefreyheit. Der aus 10 Personen bestehende Stadtrath hat Ober- und Untergerichte, und die Kämmerey gegen 3000 Rthlr. jährl. Einkünfte. Es sind auch hier ein königl. Accise- und Zollamt, und ein Postwärteramt.

Friedberg am Queis, dessen Name zuerst 1356 in einer Urkunde vorkommt, ist ebenfalls eine der gräflich Schafgotschen Familie gehörende Mediatstadt ohne Mauern und Garnison. Sie liegt 9 M. von Jauer und ist der Sitz der K. Bergdeputation, welche die sämmtlichen Bergwerke des Fürstenth. Jauer unter ihrer Aufsicht hat, und eines kö-

nigl. Accise- und Zollamts. Mit der cathol. Stadtpfarrkirche und Begräbnißkirche, der seit 1742 bestehenden evangelischen Kirche, dem Rathhause, der cathol. und evangel. Schule und 2 andern öffentl. Gebäuden hat die Stadt 384 Häuser, worunter 341 Bürgerh. und 35 Scheunen sind. 1785 waren hier 1649 Einwohner, welche jährlich verzehrten 310 Schfl. Weizen, 3768 Schfl. Korn, 288 Scheffel Brandweinschroot, 216 Schfl. Malz, 71 Stück Rindvieh, 424 Schweine, 457 Kälber, und 740 Hammel. Ihre Nahrungsgewerbe bestehen im Ackerbaue, im Bierbrauen, wozu 117 H. das Recht haben, im Kleinhandel der 7 Kramer und auf den 4 Jahrmärkten, und in Künsten und Handwerken. Denn es giebt hier 1 Apotheker, 1 Bader, 15 Bäcker mit 18 Bänken, 1 Barbirer, 1 Brauer, 4 Brandweinbrenner, 1 Buchbinder, 4 Bötticher, 2 Corduaner, 1 Destillateur, 1 Drechsler, 1 Färber, 15 Fleischer mit 18 Bänken, 2 Glaser, 1 Glasschneider, 1 Graupenmacher, 1 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 1 1 Kammmacher, 1 Kraftmehler, 4 Kürschner, 30 Leinweber, 9 Mauermeister, 1 Müller, 1 Nadler, 1 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 3 Rademacher, 2 Riemer, 6 Sattler, 4 Schlosser, 11 Schmiede, 21 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 18 Schuster, 2 Seifensieder, 5 Seiler, 5 Steinschleifer, 25 Stricker, 6 Tischler, 5 Töpfer, 1 Wachszieher, 5 Weißgerber, 1 Ziegelstreicher, 1 Zimmermeister. Der Stadtrath besteht aus 6 Personen, und hat die Gerichte; die Kämmereyeinkünfte aber betragen jährlich nur 1000 Rthlr. In Justiz- und Cameralsachen steht sie mit Greiffenberg in gleichem Verhältnisse.

Lähn, eine offene Immediatstadt, liegt 8 M. von Jauer, rings herum von Bergen eingeschlossen,

in

in einem fruchtbaren Thale, und hat sowohl seinen Namen als auch seine 1214 erfolgte Erbauung dem nicht weit davon liegenden itzt verwüsteten Bergschlosse Lehnhaus zu verdanken: denn erst hieß sie Birkenau, weil hier viele Birken standen. Die ersten Einwohner waren Fischer und Tuchmacher. Sie hat mit Einschluß der cathol. Pfarrkirche zu St. Nicolaus, der seit 1741 erbauten evangel. Kirche nebst Schulen beider Religionen, dem 1575 gestifteten Hospitale und 8 andern öffentl. Gebäuden 190 Privathäuser, worinnen 1785 bey der Zählung 810 Einwohner lebten. Sie verzehrten jährlich 260 Schfl. Weizen, 2560 Schfl. Korn, 100 Schfl. Brandweinschroot, 240 Scheffel Malz, 32 Ochsen, 308 Schweine, 423 Kälber, und 689 Hammel. Da seit vielen Jahren ihr Hauptnahrungszweig, die Tuchweberey aufgehört hat, so nähren sie sich gegenwärtig vom Ackerbaue, vom Bierbrauen, wozu 63 H. das Recht haben, die aber nur das Dorf Ernstberg verlegen; vom Handel im Kleinen, besonders mit werchenen Garne; vom Potaschebrennen; vom Wochenmarkte und 6 Jahrmärkten und von andern Künsten und Handwerken, deren es hier folgende giebt: 1 Apotheker, 1 Bader, 5 Bäcker, 1 Barbirer, 1 Brauer, 1 Brandweinbrenner, 3 Bötticher, 1 Corduaner, 2 Färber, 9 Fleischer, 1 Glaser, 1 Goldschmied, 1 Handschuhmacher, 3 Hutmacher, 2 Hechelmacher, 1 Knopfmacher, 5 Kürschner, 37 Leinweber, 3 Mauermeister, 1 Nagelschmied, 2 Orgelbauer, 1 Pfefferküchler, 2 Rade- und Stellmacher, 4 Riemer, 1 Rothgerber, 2 Sattler, 1 Schleifer, 3 Schlosser, 3 Schmiede, 7 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 16 Schuster, 5 Seifensieder, 2 Seiler, 1 Siebmacher, 1 Steinmetzger, 3 Stricker, 5 Tischler, 2 Töpfer, 1 Uhrmacher,

macher, 8 Weißgerber und 1 Zimmermeister. Die Stadtkämmerey hat jährlich gegen 800 Rthlr. Einkünfte und der Stadtrath, welcher die volle Gerichtsbarkeit hat, besteht aus 6 Personen. Es ist auch ein königl. Accise- und Zollamt hier.

Liebenthal, eine dem hiesigen Nonnenkloster gehörige, mit Mauern umgebene und mit 3 Thoren versehene Stadt, welche ihren Ursprung dem 1221 erbauten Benedictiner-Nonnenkloster zu verdanken hat. Sie enthält mit 6 öffentlichen Gebäuden 235 Privathäuser, wo 1050 cathol. Einwohner 1785 gelebt haben. Sie ernähren sich theils vom Ackerbaue, theils vom Bierbrauen, das auf 79 Häusern ruht, welche 4 Dorfschenken zu verlegen haben, theils vom Handel im Kleinen, theils vom Spinnen der feinen Lothgarne, woraus Zwirn, Spitzen und Battist gefertigt werden, theils von Künsten und Handwerken, deren sind hier: 1 Bader, 11 Becker, 1 Barbier, 2 Brauer, 2 Brandweinbrenner, 2 Buchbinder, 5 Böttiche, 20 Fleischer, 2 Glaser, 1 Handschuhmacher, 3 Hutmacher, 4 Kraftmehler, 4 Kürschner, 16 Leinweber, 1 Mahler, 1 Nagelschmied, 1 Pfefferküchler, 2 Rademacher, 2 Riemer, 3 Sattler, 4 Schlosser, 11 Schmiede, 20 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 18 Schuster, 1 Seifensieder, 4 Seiler, 1 Siebmacher, 11 Strumpfstricker und Wirker, 6 Tischler, 2 Töpfer, 7 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 1 Weißgerber, 2 Ziegelstreicher, und 4 Zimmermeister. 1785 brauchten die Einwohner 168 Scheffel Weizen, 1180 Scheffel Korn, 35 Scheffel Gerste, 240 Scheffel Brandweinschroot, 260 Scheffel Malz, 46 Ochsen, 241 Schweine, 383 Kälber, und 644 Schöpse. Der Rath besteht aus 7 Personen, und die

Käm-

Kämmerey hat jährlich gegen 1000 Rthlr. Einkünfte. Beym königl. Acciseamte sind 1 Einnehmer und 1 Controlleur angestellt. Seit 1776 hat das hiesige Kloster, welches 22 Ortschaften besitzt, in den Leibern des heil. Victorin und Benignus aus Rom zwey Gnadenbilder erhalten, zu welchen die Catholiken wallfahrten.

Löwenberg, das bereits 1158 eine angesehene Stadt war, gemeinhin auch Lemberg, ist eine Kreisstadt, und liegt am Bober in einem anmuthigen und fruchtbaren Thale, 4 M. von Hirschberg, 2 M. von Bunzlau, 6 von Liegnitz, 3 von Goldberg und 3 von Lauban in der Oberlausitz. Bis zum Jahre 1617 war der Wohlstand dieser sehr alten Stadt nie gesunken, ob er schon bis dahin durch Brand, Theurung, Pest ꝛc. verschiedenemale heftig erschüttert worden war. Denn nach einem 1617 aufgenommenen Verzeichnisse befanden sich hier, ohne die öffentlichen Gebäude, innerhalb der Mauern 339, und in den Vorstädten 399, also 738 Häuser, und unter den 6500 Einwohnern hatten noch 94 Bürger keine eigene Wohnungen. Unter den Zünften waren die Tuchmacher die stärksten, welche aus 300 Meistern bestunden. Diese haben

1602	gewalkt	10,515	Stück.
1603	—	11,143	—
1604	—	11,088	—
1605	—	12,012	—
1606	—	12,462	—
1607	—	13,889	—
1608	—	11,889	—
1609	—	10,307	—
1610	—	12,592	—
1611	—	11,504	—
1612	—	11,368	—
1613	—	12,170	—
1614	—	12,651	—
1615	—	13,260	—
1616	—	13,528	—
1617	—	13,702	—

Ein weißes Stück Tuch galt in diesem Zeitraume 3 Rthlr., ein gefärbtes 4 Rthlr. 11 Wgl. Wie beträchtlich und vortheilhaft aber die Tuchhandlung für die Stadt gewesen ist, erhellet daraus, daß ein einziger Tuchkaufmann 1611 hier 2413 Tücher aufkaufte und weiter verführte. Nicht weniger einträglich war auch die Brauerey, welche nach der alten Einrichtung in 461 ganzen Bieren bestand, wovon 456 auf Bürgerhäusern hafteten, und 30 Dörfer mit Bier zu verlegen das Recht hatten. In nachstehenden Jahren sind theils an Weizen-, theils Gerstenbiere, das Gebräude zu 17 Vierteln, gebrauet worden, als:

Im Jahr.	Ganze Gebr.		oder Viertel,		davon Viertel	verschrooten (wurden.
1604	286	—	4862	—	1684	
1605	290	—	4930	—	1408	—
1606	306	—	5202	—	1412½	—
1607	328	—	5576	—	1498	—
1608	274	—	4658	—	1268½	—
1609	325	—	5525	—	1433	—
1610	347½	—	5907½	—	1748½	—
1611	323	—	5591	—	1764½	—
1612	299	—	5083	—	1555½	—
1613	298	—	4966	—	1672	—
In 10 Jahren	3076½		52300½		15444½	—
Auf 1 Jahr	307		5220		1545	—

Allein mit dem dreyßigjährigen Kriege, welcher die Stadt in eine Schuldenlast von 1½ Tonne Goldes bereits 1639 gebracht hatte, und wo allein der durch Plünderungen, Durchmärsche und Einquartierungen verursachte Schaden 69000 Rthlr. betrug, war Löwenberg von seinem ehemaligen Flor so arm und der Einwohner beraubt geworden, daß 1639 nur noch 40 verarmte Bürger hier lebten. Nach dem 1648 geschlossenen Frieden fanden sich nach und nach wieder Einwohner ein, und 1656 zählte man bereits 17 Bäcker, 9 Fleischer, 21 Tuchmacher, 7 Schuster, 5 Schneider, 2 Kürschner, 5 Schmiede, 4 Böttcher, und 43 von der Gemeinzunft, in allem 121 Bürger. Allein 1659 und 1704 litt die Stadt zwey große Brände, und 1692 und 93 große Ueberschwemmungen vom Bober, welches sie wiederum sehr zurückbrachte, und die Indiction bis auf 38,000 Rthlr. heruntergesetzt werden mußte. Dem ohngeachtet errichtete doch Bernhard

Scholz

Scholz hier eine Wachsbleiche. Den durch die beiden ersten schlesischen Kriege verursachten Schaden suchte Friedrich II. durch die Erlassung der 42,135 Flor. 20 Kr. Steuerreste zu vergüten, und 1740 waren in der Stadt 267 bewohnte, 2 leere Häuser und 70 wüste Stellen; in der Vorstadt 75 bewohnte, 3 leere und 341 wüste Stellen noch vom dreyßigjährigen Kriege her; und Bürger zählte man 250, Einwohner aber überhaupt 1400; da hingegen 1700 nur 235 bewohnte Häuser in der Stadt waren. 1749 befanden sich in der Stadt 270 bewohnte Häuser, 67 wüste Stellen, und in der Vorstadt 83 bewohnte Häuser, folglich schon 353 bewohnte Stellen. Unbeerbte Bürger waren 108, zusammen aber 461. Doch 1752 gab ein unglücklicher Brand dem Wohlstande der Bürger abermals einen heftigen Stoß, indem außer 13 öffentlichen Gebäuden 152 Bürgerhäuser ein Raub der Flammen wurden. Hierauf verursachte der siebenjährige Krieg der Stadt abermals nur an baarem Gelde einen Schaden von mehr als 25,000 Rthlr., und der König that nach wiederhergestelltem Frieden so viel, als er wegen der Menge von hülfsbedürftigen Orten thun konnte. 1766 ward eine Malzcasse errichtet, 1767 eine Spinn- und Seidenbaustube angelegt, und 1774 ein Wollmagazin zu Stande gebracht, woraus die ärmern Tuchmacher die Wolle vorschußweise erhalten u. s. w.

Mit Einschluß der cathol. Pfarrkirche zu Mar. Himmelf. und St. Johann dem Täufer von 118 Ellen Länge und 64 Breite; der cathol. Kreuzkirche, der seit 1248 erbauten Minoritenkirche zur heil. Maria von 82 Ellen Länge und 39 Breite, der seit 1747 erbauten evangel. Kirche von 70 Ellen Länge und 40 Ell. Breite, dem Hospitale, dem Rathhause, und noch 7 andern öffentlichen Gebäuden, sind 374 Häuser und 28 Scheunen hier, als 286 in der Stadt, und 88 in der Vorstadt. Einwohner, deren größter Theil evangelisch ist, sind

1756	gewesen	2116
1771	—	2198
1775	—	2462
1776	—	2475
1777	—	2486
1778	—	2433
1780	—	2500
1781	—	2537
1784	—	2597
1785	—	2660
1786	—	2724

Mithin hat Löwenberg seit 1756 einen Zuwachs von 608 Einwohnern gehabt; allein nach der Berechnung des Herrn D. Sutorius waren 1617 über 6000 Einwohner hier. Das gegenwärtige jährliche Consumo beträgt 554 Scheffel Weizen, 4445 Scheffel Korn, 277 Scheffel Brandweinschroot, 1560 Scheffel Malz, 53 Stück Rindvieh, 580 Schweine, 1291 Kälber und 1405 Hammel. Die Nahrungsgewerbe sind der Ackerbau auf 1197 Schfl. Ackerland. Das Bierbrauen, wozu 232 Stellen das Recht haben und jährlich 1400 bis 1500 Achtel Bier brauen, wovon etwa 619 Achtel in 24 Dorfschenken verschrooten werden. Der Handel mit allerley Waaren im Kleinen. Den stärksten Verkehr hat indessen die hiesige Tuchmanufactur, bey welcher 100 Meister nebst 34 Gesellen auf 74 Stühlen jährlich gegen 4000 Stein Wolle verarbeiten. Wöchentlich ist ein ansehnlicher Getreidemarkt und im Jahre 3 Krammärkte. Von Künsten und Handwerken hat die Stadt 1 Apotheker, 1 Bader, 15 Bäcker mit 28 Bänken, 3 Barbirer, 1 Bleicher, 1 Brauer, 4 Brandweinbrenner, 2 Buchbinder, 7 Bötticher, 1 Zirkelschmied, 1 Corduaner, 1 Damastweber, 1 Destillateur, 3 Drechsler, 3 Färber, 18 Fleischer mit 28 Bänken, 2 Gla-

2 Glaser, 2 Goldschmiede, 3 Gürtler, 4 Handschuhmacher, 4 Hutmacher, 1 Instrumentenmacher, 2 Kammmacher, 3 Knopfmacher, 1 Korbmacher, 1 Kraftmehlmacher, 1 Kunstpfeifer, 4 Kupferschmiede, 13 Kürschner, 1 Leinwanddrucker, 13 Leinweber, 2 Mahler, 3 Mauermeister, 5 Messerschmiede, 5 Müller, 1 Nadler, 4 Nagelschmiede, 3 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 2 Posamentirer, 6 Rade- und Stellmacher, 12 Riemer, 2 Rothgerber, 7 Sattler, 1 Scheerenschleifer, 4 Schlosser, 12 Schmiede, 16 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 32 Schuster, 6 Seifensieder, 6 Seiler, 2 Siebmacher, 1 Steinschleifer, 5 Strumpfstricker, 1 Strumpfwirker, 9 Tischler, 2 Töpfer, 100 Tuchmacher, 7 Tuchscheerer, 1 Tuchwalker, 1 Wachsbleicher, 4 Weißgerber, 2 Zeuchmacher, 1 Ziegelstreicher, 3 Zimmermeister, 1 Zinngießer, und 3 Zuckerbäcker. In Justiz- und Cameralsachen steht sie mit Greiffenberg in einerley Verhältniß. Der aus 9 Personen bestehende Stadtrath hat die vollen Gerichte, und die Kämmerey gegen 9000 Rthlr. jährliche Einkünfte. Der Stadtrath hat auch noch ein Capital von 3266 Rthlr. zu Stipendien zu verwalten, wovon jeder Studirende jährlich 60 Rthlr., und arme Kinder frey Schulgeld, Bücher, nebst Papier, erhalten. Uebrigens sind auch noch ein königl. Accise- und Zollamt und ein Postamt hier.

Dörfer des Kreises sind:

1. Im Löwenberger Districte:

Andreasthal, gehört zu Kesselsdorf, hat 8 Gärtner, 3 Häuslerstellen.

Antonienwald, bestehet aus 1 Papiermühle, 53 Häuslern und 252 Einwohnern.

Arnsberg, 1¾ Meile von Löwenberg, enthält 2 Bauern, 4 Gärtner, 30 Häusler, 129 Menschen. Der jedesmalige Pfarrer in Lähn ist Usufructuarius davon.

Beerberg, 3¼ Meile von Löwenberg, wird in Ober- und Nieder-Beerberg eingetheilet, und zählt zusammen 2

Vorwerke, 3 Bauern, 35 Gärtner, 39 Häusler, 1 Wassermühle, und 397 Einwohner.

Bertelsdorf, 3 Meilen von Löwenberg, faßt 1 Vorw., 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 19 Bauern, 53 Gärtner, 13 Häusler, 1 Wassermühle und 674 Personen. Bey diesem Dorfe ist eine Colonie Neu-Bertelsdorf genannt, angelegt.

Birkicht, 3 Meilen von Löwenberg, begreift unter sich 10 Bauern, 41 Gärtner, 6 Häusler, 1 Wassermühle, 113 Menschen. Hier befindet sich auch 1 Lehngut von 1 Vorwerk.

Birngrütz, 3 Meilen von Löwenberg, darinnen sind 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 22 Bauern, 66 Gärtner, 26 Häusler, 1 Windmühle und 740 Einwohner. Es gehört nebst dem hieher geschlagenen Neusorge dem Stift Liebenthal.

Blumendorf, 3½ Meile von Löwenberg, fasset 8 Bauern, 16 Gärtner und 64 Häusler; zu diesem Orte gehöret noch ein Dörfchen von 8 Häuslerstellen und einem Kretscham, so insgemein die Steinhäuser genennt werden, wozu noch Gotthardsberg von etlichen Feuerstellen gerechnet wird. Einwohner sind 506.

Braunau, ⅞ Meilen von Löwenberg, hat 1 Vorwerk, 11 Gärtner, 24 Häusler und 323 Einwohner.

Carlsthal, 1½ Meile von Löwenberg, oder die Folgenhäuser, bestehen aus 18 Häuslerstellen, und machen mit Hausdorf 1 Dorf aus.

Deutmannsdorf, 1 Meile von Löwenberg, enthält 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 1 Schulhaus, 25 Bauern, 46 Gärtner, 124 Häusler, 1 Wassermühle und 1096 Einwohner, gehört dem Stift zu Trebnitz.

Dippelsdorf, 1½ Meile von Löwenberg, hier sind 1 Vorwerk, 4 Bauern, 31 Gärtner, 11 Häusler, 1 Wassermühle und 203 Einwohner. Eigenthümer ist das Stift Liebenthal.

Eckersdorf, 3¼ Meile von Löwenberg, hat 9 Bauern, 24 Gärtner, 28 Häusler und 305 Einwohner.

Egelsdorf, 3½ Meile von Löwenberg, besteht aus 1 Schule, 1 Papiermühle, 26 Bauern, 21 Gärtnern, 35 Häuslern, und 422 Einwohnern.

Flachenseiffen, 3 Meilen von Löwenberg, faßt in sich 1 Vorwerk, 1 Schule, 16 Bauern, 30 Gärtner, 64 Häusler, 1 Wassermühle und 560 Einwohner. Hierzu wird Neu-Flachenseiffen

seiffen oder Buschkaden, auch Hummel genannt, von 13 Häusern und 1 Kretscham gerechnet.

Flinsberg, 4½ Meile von Löwenberg, wozu die sogenannten Iserhäuser gehören, zählt zusammen 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 29 Gärtner, 168 Häusler, 1 Wassermühle und 1294 Einwohner. Der hier befindliche Sauerbrunnen wird Anfangs Junii stark besucht. Das Dorf ist besonders wegen der vielen Holzarbeit bekannt.

Gänsdorf, ¾ Meile von Löwenberg, begreift unter sich 8 Bauern, 23 Gärtner, 4 Häusler, und 191 Einwohner.

Geppersdorf, 1¾ Meile von Löwenberg, hat 12 Bauern, 27 Gärtner, 89 Häusler, 1 Wassermühle, 569 Einwohner; ist ein Eigenthum des Stifts Liebenthal.

Giehren, 4 Meilen von Löwenberg, enthält 1 cathol. Kirche, so bis 1613 evangel. gewesen, 1 evangel. Kirche, welche sehr gut, und erst seit der preuß. Regierung gebaut ist; sie besitzt noch einen Kelch, welcher seit 1613 bey der Wegnahme versteckt worden; 1 Pfarre, 1 Schule, 18 Bauern, 68 Gärtner, 55 Häusler, 1 Wassermühle, 938 Einwohner. Es sind hier Zinnbergwerke, Morgenröthe und Hundsrücken genannt, welches letztere itzo auf königl. Kosten stark betrieben wird.

Giersdorf, 1¼ Meile von Löwenberg, hat 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 1 Vorwerk, 1 Pfarre, 1 Schule, 16 Bauern, 95 Gärtner, 19 Häusler, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 732 Einw.

Gießhübel, 2¼ Meile von Löwenberg, begreift in sich 1 Vorwerk, 26 Gärtner, 11 Häusler, 1 Wassermühle und 169 Einwohner.

Gießhübel, 2 Meilen von Löwenberg, ein anderes Dorf gleiches Namens, hat 1 Vorwerk, 7 Bauern, 20 Gärtner, 25 Häusler, 1 Wassermühle und 269 Einwohner.

Görisseiffen, ¼ Meile von Löwenberg, besteht aus 3 Antheilen, nemlich Commende-Antheil, das 1 cathol. Kirche, 3 Bauern, 1 Gärtner, 28 Häusler, 1 Wassermühle enthält; Ober-Görisseiffen, von 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr- 1 Schulhaus, 43 Bauern, 181 Gärtner, 273 Häusler, 3 Wassermühlen, ist das Eigenthum des Stifts Liebenthal; Nieder-Görisseiffen, worinnen 4 Bauern, 11 Gärtner, 16 Häusler befindlich, gehöret der Stadt Löwenberg, zusammen sind im Dorfe 2082 Einwohner.

Greif-

Greiffenthal, 4 Meilen von Löwenberg, heißt auch die Greiffenthaler Bergfreyheit, und besteht aus 36 Häuslerstellen und 120 Einwohnern.

Hänchen, 1¼ Meile von Löwenberg, zählt 2 Bauern, 6 Gärtner, 9 Häusler, 92 Einwohner, die Unterthanen des Stifts Liebenthal sind.

Hagendorf, 1¾ Meile von Löwenberg, darinnen befinden sich 42 Gärtner, 29 Häusler, 443 Einwohner; ist ein Kämmereygut der Stadt Löwenberg; desgleichen auch

Harte-Langenvorwerk, begreift in sich 1 Vorwerk, 1 Schule, 8 Bauern, 43 Gärtner, 16 Häusler, überhaupt 396 Einwohner.

Hartliebsdorf, 1½ Meile von Löwenberg, faßt 21 Bauern, 55 Gärtner, 92 Häusler, 2 Wassermühlen und 889 Einwohner. Besitzer ist das Stift Trebnitz.

Groß-Hartmannsdorf, 1¾ Meile von Löwenberg, wird in Ober- und Nieder-Hartmannsdorf eingetheilt, und faßt überhaupt 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarren, 2 Schulen, 2 Vorwerke, 52 Bauern, 137 Gärtner, 95 Häusler, 5 Wassermühlen, 1 Windmühle und 660 Einwohner mit Einschluß der nachstehenden hier befindlichen 3 Lehngüter, wovon 2 einem Gießner gehören, deren das eine 1 Vorwerk, 2 Gärtner, 5 Häusler; das andere 1 Vorwerk, 3 Häusler enthält. Das 3te besitzt ein gewisser Schwabe, und hat 1 Vorwerk, 3 Gärtner und 5 Häusler.

Hennersdorf, 2¼ Meile von Löwenberg, dem Stift Liebenthal zugehörig, hat 1 evangel. Kirche, Pfarrer und Schule, 18 Bauern, 45 Gärtner, 6 Häusler, 1 Wassermühle und 346 Einwohner.

Hennig, oder Henig-Plan, sind 12 Häuser, die eigentlich mit Mittel-Thiemendorf verbunden, wo dessen Bewohner vorkommen.

Herrnsdorf, 4¾ Meile von Löwenberg, hier sind 19 Bauern, 54 Gärtner, 39 Häusler, 638 Einwohner befindlich. In diesem Dorfe sind 3 Papiermühlen, welche jährlich über 500 Ballen Papier fertigen.

Höfel, ¼ Meile von Löwenberg, ein der Stadt Löwenberg zugehöriges Kämmereygut, hat 2 Bauern, 16 Gärtner, 9 Häusler, 152 Einwohner.

Höhen-

Höhendorf, 1¼ Meile von Löwenberg, enthält 2 Vorwerke, wovon eines das Ober-, das andere Nieder-Vorwerk heißt; hat 4 Bauern, 35 Gärtner, 39 Häusler und 309 Einw.

Höltau, (Hölle) ¾ Meile von Löwenberg, ist mit Siebeneichen verbunden und hat 1 Bauer, 9 Gärtner, 6 Häusler.

Höllstein, ¾ Meile von Löwenberg, begreift das Ober- und Nieder-Vorwerk, 9 Gärtner, 8 Häusler, 190 Einwohner. Es hat ein schönes Schloß, welches 1513 ein gewisser Adam von Lest erbaut.

Husdorf, 1¾ Meile von Löwenberg, hat 2 Antheile; das Grunfeldsche besteht aus 17 Gärtnern, 14 Häuslern; das Kottulinskische, aus 6 Bauern, 17 Gärtnern, 12 Häuslern. Mit Einschluß des hierzu gehörigen Carlsthal, ist die Menschenzahl 264.

Alt-Jäschwitz, 1½ Meile von Löwenberg, begreift 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarren, 2 Schulen, 24 Bauern, 38 Gärtner, 11 Häusler, 1 Windmühle und 415 Einwohner.

Johnsdorf, 2¼ Meile von Löwenberg, wird in das Mazdorfer und Kemnitzer Antheil abgetheilt; beide haben zusammen 12 Bauern, 13 Gärtner, 42 Häusler und 378 Einwohner.

Iser-Häuser, sind bey Flinsberg angeführt.

Kalte-Vorwerk, ist ein ohnweit Ober-Görisseiffen gelegenes Vorwerk von 11 Einwohnern.

Kesselsdorf, 1 Meile von Löwenberg, wird eingetheilt in Ober-Kesselsdorf, dem Stift Liebenthal gehörig, faßt 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 1 Vorwerk, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 21 Bauern, 22 Gärtner, 106 Häusler; Nieder-Kesselsdorf, hat 2 Vorwerke, 1 Pfarrhaus, 6 Bauern, 26 Gärtner, 24 Häusler, 1 Windmühle; überhaupt sind in dem Dorfe 1023 Einwohner, mit Einschluß des Andreasthal, so damit vereiniget ist.

Kleppelsdorf, 1¾ Meile von Löwenberg, bestehet in 1 Vorwerk, so Rennervorwerk heißt; 5 Gärtnern, 10 Häuslern, 1 Wassermühle, 103 Einwohnern.

Klingenwalder-Lehngut, gehört zu Nieder-Görisseiffen, hat 4 Gärtner und 40 Einwohner.

Krobsdorf, 4¼ Meile von Löwenberg, von 1 Schule, 12 Bauern, 17 Gärtnern.

Kun-

Kunzendorf, 1 Meile von Löwenberg, (unterm Walde) zählet 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 3 Vorwerke, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 27 Bauern, 99 Gärtner, 42 Häusler, 2 Wasser-, 1 Windmühle, und die Einwohner der Waldhäuser, welche erst seit einigen Jahren erbaut sind, mitgerechnet, 876 Einwohner.

Kunzendorf, 3½ Meile von Löwenberg, begreift 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarre, 7 Bauern, 12 Gärtner, 52 Häusler und 409 Einwohner.

Dürr-Kunzendorf, 1¼ Meile von Löwenberg, enthält 1 Vorwerk, 8 Bauern, 31 Gärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle und 288 Personen.

Kuttenberg, 2 Meilen von Löwenberg, von 4 Bauern, 10 Gärtnern, 9 Häuslern, 132 Personen.

Langenau, 2½ Meile von Löwenberg, theilt sich in Ober-Langenau, von 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Vorwerken, 2 Pfarr-, 2 Schulhäusern, 28 Bauern, 22 Gärtnern, 81 Häuslern, 2 Wassermühlen. Nieder-Langenau, von 18 Bauern, 9 Gärtnern, 60 Häuslern, 1 Wassermühle; die Personenzahl ist zusammen 938.

Langwasser, 2½ M. von Löwenberg, hier sind 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 41 Bauern, 82 Gärtner, 122 Häusler, 2 Wassermühlen und 1234 Einwohner, die Unterthanen des Stifts Liebenthal sind.

Lauterseiffen, 1 Meile von Löwenberg, darinnen befinden sich 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 15 Bauern, 28 Gärtner, 54 Häusler, 454 Menschen.

Lehnhaus, 1¼ Meile von Löwenberg, ist ein altes Bergschloß, welches Herzog Boleslaus bereits im 12ten Jahrhunderte erbauet, und zu einem Burggrafthum oder Domaine machte. Es soll anfänglich Spörner oder Spörnchen geheißen, und den Namen Lehnhaus daher bekommen haben, weil Herzog Heinrich (barbatus) auf diesem Schlosse gewöhnlich die Lehn zu ertheilen pflegte. Dabey sind 1 cathol. Kirche, 1 Vorwerk, 17 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle und 68 Einwohner.

Liebenthaler Vorwerk, ist ein diesem Stifte angehöriges Vorwerk, Einwohner 86.

Liebichau, 2¼ Meile von Löwenberg, wird unter Ober- und Nieder-Liebichau aufgeführet, und enthält überhaupt 1 Vorw., 45 Gärtner, 6 Häusler, 2 Wassermühlen mit 291 Einw.

Lin-

Lindenberger Lehngut, von 1 Vorwerk und 1 Häusler, gehört zu Ober-Görisseiffen und hat 16 Einwohner.

Ludwigsdorf, ½ Meile von Löwenberg, der Stadt Löwenberg Eigenthum, begreift 1 cathol. Kirche, 1 Vorwerk, 2 Schulen, 26 Bauern, 69 Gärtner, 18 Häusler, 1 Wassermühle und 660 Einwohner.

Mauer, 2½ Meile von Löwenberg, enthält 2 Antheile, nemlich Ober- und Nieder-Mauer, so zusammen 1 Begräbnißkirche, 1 Vorwerk, 9 Bauern, 31 Gärtner, 69 Häusler, 3 Wassermühlen und 556 Einwohner haben.

Matzdorf, 2½ Meile von Löwenberg, von 1 herrschaftl. Capelle, 1 Vorwerk, 9 Bauern, 36 Gärtnern, 39 Häuslern, 1 Wassermühle, 383 Einwohnern.

Merzdorf, 1¼ Meile von Löwenberg, (am Bober) ein Stiftsgut von Liebenthal, faßt in sich 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 17 Bauern, 153 Gärtner, 34 Häusler, 1 Wassermühle und 882 Einwohner.

Mitlau, 2¼ Meile von Löwenberg; wird eingetheilt in Ober-Mitlau, begreift unter sich 1 cathol. Kirche, 1 Vorwerk, 1 Schule, 2 Bauern, 17 Gärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle, 300 Einwohner. Mittel-Mitlau, hat 1 Vorwerk, 1 Schule, 5 Bauern, 24 Gärtner, 5 Häusler. Die Zahl der Einwohner ist unter der bey Ober-Mitlau mit begriffen. Nieder-Mitlau, von 1 Vorwerk, 9 Gärtnern, 3 Häuslern, 1 Windmühle, 82 Einwohnern; die Scholtisey allhier 9 Personen.

Mois, ½ M. von Löwenberg theilt sich in Ober-Mois, von 1 Vorwerk, 3 Bauern, 18 Gärtnern, 35 Häuclern, 1 Wassermühle; Eigenthümer ist das Stift Liebenthal. Nieder-Mois, der Stadt Löwenberg angehörig, von 1 Vorwerk, 7 Bauern, 16 Gärtnern, 3 Häuslern; hier befinden sich 459 Einwohner zusammen.

Mühlseiffen, 2½ Meile von Löwenberg, besteht in 14 Bauern, 63 Gärtnern, 48 Häuslern, 473 Einwohnern.

Neundorf, 2½ Meile von Löwenberg, inclusive dem Schloß Greifenstein, das 1 Vorwerk, 14 Bauern, 45 Gärtner, 30 Häusler, 402 Einwohner enthält.

Neundorf, 1⅜ Meile von Löwenberg, (Liebenthal) ist ein anderes dem Stift Liebenthal angehöriges Dorf, von 7 Bauern, 33 Gärtnern, 48 Häuslern, 407 Einwohnern.

Langen-Neundorf, $1\frac{1}{4}$ Meile von Löwenberg, wird in Ober-, Mittel- und Nieder-Langen-Neundorf eingetheilt. Ersteres hat 1 cathol. Kirche, 6 Bauern, 26 Gärtner, 24 Häusler, und gehört zu Armenruhe, Goldbergschen Kreises. Die beiden letztern Antheile zählen 2 Vorwerke, 2 Schulhäuser, 20 Bauern, 57 Gärtner, 59 Häusler, und mit obigen 948 Personen.

Klein-Neundorf, $1\frac{1}{4}$ Meile von Löwenberg, von 1 cathol. Kirche, 1 Vorwerk, 2 Schulhäusern, 5 Bauern, 30 Gärtnern, 14 Häuslern, 1 Wassermühle, 272 Einwohnern. Diese Gegend ist sehr steinigt.

Neuland, 1 Meile von Löwenberg, begreift unter sich 2 Vorwerke, 6 Bauern, 61 Gärtner, 5 Häusler, 2 Wassermühlen und 428 Einwohner.

Neusorge, $3\frac{1}{4}$ Meile von Löwenberg, hat 4 Bauern, 15 Gärtner, 11 Häusler.

Langen-Oelse, $2\frac{1}{2}$ Meile von Löwenberg, ist ein ansehnliches Dorf, worinnen viel Leinweber wohnen, und es wird in Ober-, Mitttel- und Nieder-Langen-Oelse eingetheilt, als: Ober-Langen-Oelse, enthält 1 Vorwerk, 4 Bauern, 30 Gärtner, 3 Häusler; Mittel-Langen-Oelse, incl. dem Eichvorwerk Steinbach und Klein-Stöckicht, hat 1 Vorwerk, 2 Bauern, 22 Gärtner, 9 Häusler; und Nieder-Langen-Oelse, von 1 Vorwerk, 4 Bauern, 30 Gärtnern, 2 Häuslern; die Personenzahl ist 2604.

Langen-Oelse, ein anderes Dorf gleiches Namens, worinnen 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 3 Vorwerke, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 18 Bauern, 50 Gärtner, 146 Häusler, 3 Wassermühlen.

Krummen-Oelse, $1\frac{3}{4}$ Meile von Löwenberg, hier sind 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 34 Bauern, 80 Gärtner, 96 Häusler, 3 Wassermühlen, 911 Einwohner, die unter das Stift Liebenthal gehören.

Ottendorf, $2\frac{3}{4}$ Meile von Löwenberg, eben dahin gehörig, faßt 1 cathol Kirche, 1 Schule, 22 Bauern, 56 Gärtner, 23 Häusler, 1 Wassermühle, und 499 Einwohner.

Petersdorf, 1 Meile von Löwenberg, begreift 1 Vorwerk, 3 Bauern, 14 Häusler und 193 Einwohner.

Plagwitz, $\frac{3}{8}$ Meilen von Löwenberg, hat 2 Antheile: den Commende-Antheil, welcher aus 1 Bauer, 6 Gärtnern, 17 Häuslern bestehet; den Hobergschen Antheil, so 1 Vorwerk, 6 Bauern, 85 Gärtner, 17 Häusler, 1 Wassermühle hat; die Zahl der Einwohner ist 536.

Ober- und Nieder- oder Neu-Poizenberg sind 2 zu Nieder-Görisseiffen befindliche Lehngüter, mit 233 Einwohnern.

Querbach, $3\frac{3}{4}$ Meilen von Löwenberg, hier sind 1 Schule, 22 Bauern, 125 Gärtner, 28 Häusler, 1 Wassermühle, Personen 941. Nahe bey diesem Dorfe ist das seit 1770 angelegte Kobold-Bergwerk. In 4 Gruben arbeiten 3 Steiger, 1 Untersteiger, 14 Geding-, 9 Schicht- und 8 Lehrhauer, welche unter der königl. Bergdeputation zu Friedberg am Queiße stehen. Es ist auch wegen dem vielen Obst, starken Baumschulen, Holzarbeiten und Schindelmachern, imgleichen wegen der Pochwerk- und Waschmaschinen, welche zwar einfach, aber sehr zweckmäßig angelegt sind, berühmt.

Rabischau, $3\frac{3}{4}$ Meilen von Löwenberg, faßt 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarre, 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 17 Bauern, 165 Gärtner, 63 Häusler, 1 Wassermühle und 1234 Personen.

Rabischauer Heyne, begreift 49 Gärtner, 5 Häusler, 277 Einwohner.

Groß-Rackwitz, $\frac{1}{2}$ Meile von Löwenberg, ist ein Kämmereygut der Stadt Löwenberg, von 1 Schule, 17 Bauern, 12 Gärtnern, 19 Häuslern, 359 Personen. Das hiesige Lehngut hat 1 Vorwerk.

Wenig-Rackwitz, 1 Meile von Löwenberg, enthält 1 Vorwerk, 10 Bauern, 15 Gärtner, 17 Häusler, 1 Wassermühle, 191 Einwohner.

Rathmannsdorf, $1\frac{1}{4}$ Meile von Löwenberg, darinnen befinden sich 4 Bauern, 11 Gärtner, 24 Häusler, 137 Einw.

Regensberg, 4 Meilen von Löwenberg, wird insgemein Kessel genannt, und hat 26 Gärtner, 11 Häusler, 225 Einw.

Riemendorf, $2\frac{1}{2}$ Meile von Löwenberg, enthält 7 Bauern, 18 Gärtner, 15 Häusler, 186 Einwohner.

Röhrsdorf, $3\frac{1}{4}$ Meile von Löwenberg, besteht aus 1 Vorwerk, 1 Schule, 14 Bauern, 63 Gärtnern, 11 Häuslern, 1 Wassermühle und 426 Einwohnern.

Klein-Röhrsdorf, 1⅜ Meilen von Löwenberg, faßt 1 cathol. Kirche, 1 Pfarre, 1 Schule, 17 Bauern, 23 Gärtner, 104 Häusler, 2 Wassermühlen, 554 Personen, welche Unterthanen des Stifts Liebenthal sind.

Schellenberg, 2 Meilen von Löwenberg, hier sind 11 Gärtner, 2 Häusler, 54 Einwohner.

Schiefer, 1¼ Meile von Löwenberg, mit Einschluß der 3 sogenannten Folgenhäuser, begreift 1 Bauer, 9 Gärtner, 23 Häusler, 1 Wassermühle und 98 Einwohner.

Schmottseiffen, 1 M. von Löwenberg, zählt 1 cathol. Kirche, 1 Vorw., 1 Pfarre, 1 Schule, 36 Bauern, 71 Gärtner, 374 Häusler, 3 Wassermühlen, 2170 Einwohner, gehört dem Stift Liebenthal.

Schoosdorf, 2 Meilen von Löwenberg, wird in Ober-, Mittel-, Nieder- und Kessel-Schoosdorf eingetheilt; es befinden sich darinnen 3 Vorwerke, wovon eins das Kesselvorwerk heißt; 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarrhäuser, 1 Schule, 21 Bauern, 40 Gärtner, 96 Häusler, 1515 Einwohner.

Seitendorf, 1¼ Meile von Löwenberg, insgemein Seckendorf genannt, hat 1 Vorwerk, 12 Bauern, 48 Gärtner, 8 Häusler, 383 Einwohner.

Siebeneichen, ¾ M. von Löwenberg, enthält 1 herrschaftl. Begräbnißkirche, 3 Vorwerke, 1 Schule, 10 Bauern, 37 Gärtner, 22 Häusler, 1 Wassermühle, 403 Einwohner. Hierzu ist Höltau geschlagen.

Sirgwitz, (Sirkwitz) ¾ Meile von Löwenberg, theilt sich in Ober-Sirgwitz, von 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 1 Vorwerk, 1 Bauer, 9 Gärtnern, 26 Häuslern, gehört der Stadt Löwenberg; und Nieder-Sirgwitz, worinnen 1 Vorwerk, 17 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle, und zusammen 300 Einwohner sind.

Spiller, 2¼ Meilen von Löwenberg, besteht aus dem Kemnitzer und Matzdorfer Antheil. Ersteres hat 12 Bauern, 16 Gärtner, 34 Häusler; letzteres 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 1 Vorwerk, 18 Bauern, 25 Gärtner, 79 Häusler, 1 Wassermühle, und zusammen 737 Einwohner.

Süßenbach, 2 Meilen von Löwenberg, ein nach Liebenthal gehöriges Stiftsgut von 14 Bauern, 12 Gärtnern, 45 Häuslern, und 305 Einwohnern.

Stein-

Steinbach, 2¾ Meilen von Löwenberg, enthält 1 Vorwerk, 2 Bauern, 5 Gärtner, 41 Häusler.

Steine, 3½ Meilen von Löwenberg, hat 6 Bauern, 23 Gärtner, 4 Häusler, 193 Einwohner.

Steinkirch, 3¾ Meilen von Löwenberg, besteht aus Ober-Steinkirch, von 1 Vorwerk, 2 Bauern, 36 Gärtnern, 6 Häuslern; Mittel-Steinkirch, das 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 1 Vorw., 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 3 Bauern, 17 Gärtner, 5 Häusler, 1 Wassermühle hat; und Nieder-Steinkirch, worinnen 1 Vorwerk, 6 Bauern, 14 Gärtner, 7 Häusler befindlich. Die Personenzahl überhaupt ist 602.

Stöckicht, 2½ Meilen von Löwenberg, (Schmettau) faßt 1 Bauer, 4 Gärtner, 9 Häusler.

Stöckicht, 1¼ Meile von Löwenberg, (Nostitz) hat 6 Bauern, 34 Einwohner.

Stöckicht, 2¼ Meilen von Löwenberg, (Liebenthal) enthält 12 Bauern, 41 Gärtner, 30 Häusler, 1 Wassermühle, 297 Einwohner.

Talkenstein, ist ein jetzt verfallenes und ruinirtes Bergschloß bey dem Dorfe Walkersdorf, hat von den Herren von Talkenstein, die es erbauet, seinen Namen.

Thiemendorf, 2¼ Meilen von Löwenberg, besteht aus 3 Antheilen, als: Ober-Thiemendorf, worin 1 Vorwerk, 19 Bauern, 37 Gärtner, 25 Häusler, 1 Wasser-, 1 Windmühle befindlich, gehört dem Stift Naumburg. Mittel-Thiemendorf, hat 1 Vorwerk, 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarren, 1 Schulhaus, 24 Bauern, 29 Gärtner, 35 Häusler, 2 Wassermühlen. Hieher gehören auch die 12 Häuser, welche insgemein Hennigplan genannt werden. Nieder-Thiemendorf, oder Maureck, von 1 Vorwerk, 11 Bauern, 39 Gärtnern, 6 Häuslern, 1 Wassermühle, überhaupt sind 1166 Einwohner.

Tschischdorf, (Zischd.) 2½ Meilen von Löwenberg, hier zählt man 1 cathol. Kirche, 1 Vorwerk, 1 Pfarre, 2 Schulhäuser, 20 Bauern, 17 Gärtner, 86 Häusler, 1 Wassermühle, und 592 Einwohner.

Ullersdorf, 2¾ Meilen von Löwenberg, (Liebenth.) hat 1 Vorwerk, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Schule, 23 Bauern, 43 Gärtner, 110 Häusler, 2 Wassermühlen, und 926 Einwohner. Eigenthümer ist das Stift Liebenthal.

Ullersdorf, 4 Meilen von Löwenberg, (gräflich) ist ein besonderes Dorf von 1 Vorw., 1 Schule, 2 Bauern, 27 Gärtnern, 39 Häuslern, 289 Einwohnern, incl. dem Hainvorwerk; hier ist auch eine Papiermühle.

Vogelsdorf, 3 Meilen von Löwenberg, darinnen befinden sich 1 Vorwerk, 1 Schule, 4 Bauern, 22 Gärtner, 23 Häusler, 1 Wassermühle, und 252 Einwohner.

Groß-Waldiß, 1¼ Meile von Löwenberg, enthält 2 Vorw., 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 13 Bauern, 48 Gärtner, 32 Häusler, 1 Wassermühle.

Wenig-Waldiß, 1¼ Meile von Löwenberg, worinnen 1 Vorwerk, 1 Bauer, 22 Gärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle, und in beiden Dörfern sind 825 Einwohner enthalten.

Waltersdorf, 2½ Meilen von Löwenberg, faßt 1 Vorwerk, 16 Gärtner, 51 Häusler, 1 Wassermühle, und 196 Einwohner.

Wartau, 2¼ Meilen von Löwenberg, begreift unter sich 1 Vorwerk, 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 13 Bauern, 57 Gärtner, 32 Häusler, 2 Wasser-, 1 Windmühle, und 529 Einwohner.

Welkersdorf, 1¾ Meile von Löwenberg, daselbst sind 1 Vorwerk, 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 32 Bauern, 26 Gärtner, 115 Häusler, 2 Wasser-, 1 Windmühle, und 1055 Einwohner befindlich.

Wiesenthal, 2 Meilen von Löwenberg, wird Ober- und Nieder-Wiesenthal genannt, und zählt zusammen 3 Vorwerke, 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 1 Schulhaus, 16 Bauern, 86 Gärtner, 18 Häusler, 2 Wassermühlen, und 514 Einwohner.

Wünschendorf, 2 Meilen von Löwenberg, enthält 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 1 Vorwerk, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 13 Bauern, 83 Gärtner, 18 Häusler, 275 Einwohner.

Zobten, 1 Meile von Löwenberg, hat 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 2 Vorwerke, 5 Bauern, 43 Gärtner, 30 Häusler, 2 Wassermühlen.

Die mit diesem Dorfe verbundene Zobtner Probstey besteht aus 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 5 Gärtnern, 7 Häuslern, 1 Wassermühle, und mit ihm überhaupt aus 560 Einwohnern.

2. Im

2. Im Bunzlauer Districte:

Aschizau, $1\frac{1}{2}$ M. von Bunzlau, hier werden 18 Bauern, 19 Gärtner, 9 Häusler und 327 Einwohner gezählt, es ist ein Kämmereydorf der Stadt Bunzlau.

Aslau, $2\frac{3}{4}$ Meilen von Bunzlau, enthält 1 cathol., 1 evangelische Kirche, 1 Vorwerk, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 31 Bauern, 35 Gärtner, 19 Häusler, 3 Wasser-, 2 Windmühlen, 528 Einwohner.

Bächelsdorf, zu Merzdorf gehörig, faßt 3 Häuslerst.

Baudendorf, $2\frac{3}{4}$ Meilen von Bunzlau, hat 1 Bauer, 16 Gärtner, 1 Häusler, 100 Einwohner.

Birkenbruck, 1 Meile von Bunzlau, dem Stift Naumburg angehörig, hat 1 cathol. Kirche, 1 Pfarre, 1 Schule, 13 Bauern, 31 Gärtner, 53 Häusler und 525 Einwohner.

Borgsdorf, 2 Meilen von Bunzlau, hier sind ansehnliche Garnbleichen; außer diesen begreift es unter sich 4 Bauern, 39 Gärtner, 2 Häusler, 190 Einwohner.

Brockendorf, besteht aus 2 Antheilen, als: Ober-Brockendorf, von 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 1 Vorwerk, 5 Bauern, 42 Gärtnern, 3 Häuslern, 1 Wasser-, 1 Windmühle und 263 Einwohnern; und Nieder-Brockendorf, von 1 Vorwerk.

Buchwald, $3\frac{1}{4}$ Meile von Bunzlau, zählt inclusive dem hieher gehörigen Kochnicht oder sogenannten, aus 4 Häusern bestehenden Hammergut, 1 Vorwerk, 1 Schule, 15 Gärtner, 6 Häusler, 160 Einwohner.

Burglehn, hat 2 Gärtner, 21 Häusler, 1 Wassermühle, 133 Einwohner, ist der Stadt Bunzlau Eigenthum. Derselben gehört auch

Dobrau, $\frac{1}{2}$ Meile von Bunzlau, worinnen 7 Bauern, 11 Gärtner, 9 Häusler, 145 Personen befindlich.

Eichberg, 1 Meile von Bunzlau, faßt mit dem damit vereinigten 4 Feuerstellen habenden Mildenberg 2 Vorwerke, wovon eins das Waldvorwerk heißt, 3 Bauern, 17 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle, 256 Einwohner.

Eckersdorf, $\frac{1}{2}$ Meile von Bunzlau, ein der Stadt Bunzlau gehöriges Kämmereygut, worinnen 3 Bauern, 13 Gärtner, 12 Häusler und 154 Einwohner.

Giesmannsdorf, 2 Meilen von Bunzlau, besteht aus 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 4 Pfarrhäusern, 2 Schulen, 6 Vorwerken, deren eines das Hachelvorwerk, das andere Pauslusberg genannt wird; 70 Bauern, 84 Gärtnern, 120 Häuslern, 3 Wassermühlen und 1532 Einwohnern.

Groß-Gollnisch, 1½ Meile von Bunzlau, enthält 7 Bauern, 4 Gärtner, 18 Häusler, 174 Einwohner.

Klein Gollnisch, 1¼ Meile von Bunzlau, hat 4 Bauern, 1 Gärtner, 6 Häusler, 81 Einwohner, wozu als ein Appertinenz der sogenannte Schmidelkretscham gerechnet ist.

Grämsdorf, 2¼ Meilen von Bunzlau, faßt 25 Gärtner, 1 Häußler, 141 Einwohner.

Greulich, 2¾ Meilen von Bunzlau, hat mit Einschluß des Kesselvorwerks, 1 Schule, 79 Gärtner, 4 Häusler, 2 Luppenfeuer, 1 Wassermühle, 1 Windmühle, 455 Einwohner, und gehört der Stadt Bunzlau.

Grüsgrund, von 4 Gärtnerstellen und 25 Einwohnern.

Hachelvorwerk, siehe Giesmannsdorf.

Haugsdorf, 2¾ Meilen von Bunzlau, besteht aus 1 Vorwerk, 1 Schule, 13 Bauern, 34 Gärtnern, 10 Häuslern, 1 Windmühle und 349 Einwohnern.

Hermannsdorf, 1½ Meile von Bunzlau, darinnen befinden sich 1 Vorwerk, 10 Bauern, 16 Gärtner, 10 Häusler, 208 Einwohner, so unter dem Stift Naumburg stehen.

Herzogswalde, 2 Meilen von Bunzlau, ebendesselben Stifts Eigenthum, zählt 1 Vorwerk, 1 Schule, 20 Bauern, 72 Gärtner, 64 Häusler und 743 Einwohner.

Hinterheide, 3½ Meile von Bunzlau, worinnen 33 Gärtner, 4 Häusler, 1 Windmühle, 185 Personen befindlich, gehört der Stadt Bunzlau.

Jacobsdorf, 4¾ Meilen von Bunzlau, hier sind 1 Vorwerk, 2 Bauern, 3 Gärtner, 9 Häusler, 1 Windmühle und 85 Einwohner.

Neu-Jäschwitz, ¾ Meilen von Bunzlau, von 10 Bauern, 15 Gärtnern, 16 Häuslern, 214 Einwohnern; ist ein Kämmereydorf der Stadt Bunzlau.

Kitlitztreben, 2 Meilen von Bunzlau, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 37 Gärtner, 4 Häusler, 354 Einwohner.

Klitsch-

Klitschdorf, $1\frac{1}{4}$ Meile von Bunzlau, enthält 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 1 Vorwerk, 1 Frischfeuer und 1 Zaynhammer, 16 Gärtner, 10 Häusler, 1 Wassermühle, 307 Einw.

Kosel, $2\frac{3}{4}$ Meilen von Bunzlau, faßt 1 Vorwerk, 15 Gärtner, 7 Häusler, 122 Einwohner.

Groß-Krausche, $\frac{1}{2}$ Meile von Bunzlau, hat 1 Vorwerk, 1 Schule, 18 Gärtner, 4 Häusler, 1 Windmühle, 132 Einwohner; hierher gehört noch der

Groß-Krauscher Gnadenberg, so aus 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhause, 22 Häuslern bestehet, und wo sich eine Colonie mährischer Brüder von 451 Personen niedergelassen hat.

Klein-Krausche, $\frac{1}{2}$ Meile von Bunzlau, begreift unter sich 1 Vorwerk, 18 Gärtner, 11 Häusler, 120 Personen.

Kroischwitz, 1 Meile von Bunzlau, hier sind 2 Vorw., 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 6 Bauern, 28 Gärtner, 20 Häusler und 313 Personen befindlich.

Kromnitz, 1 Meile von Bunzlau, besteht aus 1 Schule, 7 Bauern, 23 Gärtnern, 5 Häuslern und incl. dem sogenannten Waldvorwerk, das 1 Vorwerk, 5 Häuslerstellen hat, aus 256 Einwohnern.

Lichtenwalde, das $1\frac{1}{2}$ Meile von Bunzlau liegt, und wo 1 Vorwerk, 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 25 Bauern, 54 Gärtner, 10 Häusler, 546 Einwohner gezählt werden.

Linden, $1\frac{1}{2}$ Meile von Bunzlau, enthält 4 Bauern, 10 Gärtner, 8 Häusler, 1 Windmühle, 148 Einwohner.

Lorzendorf, $2\frac{3}{4}$ Meilen von Bunzlau, hat mit Einschluß Hasenau, 1 cathol. Kirche, 2 Vorwerke, 1 Schule, 1 Hohenofen, 1 Frischfeuer, 1 Zaynhammer, 1 Bauer, 47 Gärtner, 8 Häusler, 1 Wassermühle und 409 Einwohner.

Looswitz, $\frac{3}{4}$ Meile von Bunzlau, von 1 Schule, 13 Bauern, 30 Gärtnern, 10 Häuslern, 1 Windmühle, 323 Einwohnern.

Löden, (Läden) gehört eigentlich zu Rothlach, und hat für sich 7 Gärtner, 3 Häusler. Die Einwohner kommen bey Rothlach vor.

Loisenthal, von 4 Gärtnern und 1 Häusler, ist mit Urbanstreben vereiniget.

Martinwalde, 1½ Meile von Bunzlau, allhier befinden sich 1 Vorwerk, 1 Schule, 18 Bauern, 30 Gärtner, 15 Häusler, 1 Windmühle, 247 Einwohner.

Merzdorf, hat nebst Bächelsdorf 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 1 Schule, 12 Bauern, 56 Gärtner, 16 Häusler, 1 Wassermühle und 373 Personen.

Modlau, 3 Meilen von Bunzlau, bestehet aus 1 cathol. Kirche, 1 Vorwerk, 1 Schule, 41 Gärtnern, 18 Häuslern, 3 Wassermühlen, 1 Luppenfeuer und 320 Einwohnern. Das Dorf ist ein bischöfliches Lehn.

Möhlsdorf, gehört zu Rothlach, und hat 3 Gärtner-, 2 Häuslerstellen.

Naumburger-Vorwerk, wird auch Erlicht-Vorwerk genannt; 25 Menschen.

Neuen, 1¼ Meile von Bunzlau, zählt 1 cathol. Kirche, 1 Vorwerk, 4 Bauern, 45 Gärtner, 9 Häusler, 1 Wassermühle, 358 Einwohner.

Neuhammer, 3½ Meile von Bunzlau, hat 2 Vorwerke, 1 Schule, 52 Gärtner, 3 Häusler, 268 Einwohner.

Neundorf, 1¼ Meile von Bunzlau, worinnen 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 9 Bauern, 25 Gärtner, 25 Häusler, 1 Wassermühle, 363 Personen befindlich.

Nieschwitz, 1 Meile von Bunzlau, von 4 Bauern, 26 Gärtnern, 13 Häuslern, 1 Wassermühle und 202 Einwohnern.

Nitschkenau, oder Nitschken-Aue, von 4 Gärtnern, 1 Häusler, ist ein Anhang zu Urbarstreben, wo die Einwohner aufgeführt werden.

Alt-Oelse, 2½ Meile von Bunzlau, faßt 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarrhäuser, 1 Schule, 1 Vorwerk, 37 Gärtner, 11 Häusler, 1 Luppenfeuer, 1 Wassermühle; hat mit

Neu-Oelse, 2½ Meile von Bunzlau, einem besondern Dorfe von 14 Gärtnern, 4 Häuslern, 484 Einwohnern.

Ottendorf, 1¼ M. von Bunzlau, begreift unter sich 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarrhäuser, 1 Schule, 3 Vorw., als das Ober-, Mittel- und Nieder-Vorwerk; 22 Bauern, 71 Gärtner, 7 Häusler und 659 Einw. wozu Schlemmer gerechnet ist.

Paritz, 1¼ Meile von Bunzlau, dem Stift Naumburg gehörig, enthält 1 Vorwerk, 1 Schule, 25 Bauern, 39 Gärtner, 32 Häusler, 3 Wassermühlen, und 431 Personen.

Pet-

Petschendorf, enthält 1 Vorwerk, 4 Gärtner, 31 Einwohner.

Possen, 1¼ Meile von Bunzlau, faßt 11 Bauern, 27 Gärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle, und 241 Einwohner.

Rosenthal, 1¼ Meile von Bunzlau, begreift unter sich 1 Schule, 18 Bauern, 7 Gärtner, 46 Häusler, 1 Windmühle, 484 Einwohner.

Rothbusch, sind 4 zu Wiesau gehörige Häuser. Dieser Rothbusch ist seit 1776 zu Eichberg geschlagen.

Rothlach, ½ Meile von Bunzlau, von 1 Vorwerk, 17 Gärtnern, 2 Häuslern, 1 Wasser-, 1 Windmühle, und mit Einschluß Mühlsdorf und Läden 164 Einwohner.

Rückenwaldau, 3¾ Meilen von Bunzlau, der Stadt Bunzlau Eigenthum, zählt 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 45 Gärtner, 22 Häusler, und 388 Personen.

Sand, sind 28 zu Neu-Tillendorf gehörige Häuser, deren Einwohner dort mitgerechnet werden.

Scheidwigsdorf, von 1 Vorw., 5 Bauern, 15 Gärtnern, 12 Häuslern, 1 Wassermühle, und 134 Personen.

Schönfeld, ¾ Meile von Bunzlau, theilt sich in Ober-Schönfeld, worinnen 1 Vorwerk, 1 Schule, 19 Bauern, 43 Gärtner, 6 Häusler, 1 Wassermühle befindlich; und Nieder-Schönfeld, von 1 Vorwerk, 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäusern, 18 Bauern, 63 Gärtnern, 9 Häuslern, 1 Wassermühle, und 702 Personen zusammen.

Schlemmer, ein aus 8 Gärtnerstellen und 1 Wassermühle bestehendes Dörfchen, gehört zu Ottendorf.

Schreibendorf, ¾ Meile von Bunzlau, enthält 1 Vorwerk, 3 Bauern, 11 Gärtner, 1 Wassermühle, und 75 Personen.

Seiffersdorf, 2¾ Meilen von Bunzlau, begreift in sich 1 Vorwerk, 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarrhäuser, 1 Schule, 29 Bauern, 58 Gärtner, 54 Häusler, 2 Wassermühlen, 1002 Einwohner.

Straus, worinnen 13 Bauern, 3 Gärtner, 13 Häusler, 1 Windmühle, 235 Einwohner enthalten sind.

Thiergarten, 1½ Meile von Bunzlau, hat 1 Vorwerk, 12 Gärtner, 1 Häusler, 69 Einwohner.

Thomaswalde, 1¼ Meile von Bunzlau, wird eingetheilt in Ober-Thomaswalde, von 1 cathol., 1 evangel.

Kir-

Kirche, 2 Pfarrhäusern, 1 Schule, 1 Vorwerken, 14 Bauern, 49 Gärtnern, 28 Häuslern, 2 Wassermühlen; und Nieder-Thomaswalde, von 2 Vorw., 10 Bauern, 46 Gärtnern, 8 Häuslern, 1 Wassermühle. Die Personenzahl ist 785.

Alt-Tillendorf, ¼ Meile von Bunzlau, ein der Stadt Bunzlau gehöriges Kämmereygut, hat 5 Bauern, 9 Gärtner, 7 Häusler, und 1003 Einwohner, mit Einschluß

Neu-Tillendorf, ¼ Meile von Bunzlau, ebenderselben Eigenthum, faßt 1 Vorwerk, 1 evangel., 2 cathol. Kirchen, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 14 Bauern, 47 Gärtner, 78 Häusler, wozu auch das hieher gehörige Dorf Sand gerechnet wird.

Tschischken, ist ein Anhang zu Aslau, von 9 Häuslerstellen und 1 Wassermühle.

Ullersdorf werden 2 besonders liegende Lehngüter genannt, deren jedes aus 1 Vorwerk besteht, haben zusammen 28 Einwohner. Bey dem Sauerschen Lehngute sind noch 3 Häuslerstellen.

Urbanstreben, 1¾ Meile von Bunzlau, enthält 1 Vorwerk, 1 Schule, 6 Bauern, 19 Gärtner, 3 Häusler, und 253 Einwohner, wozu die von Nitschkenau und Louisenthal, so hieher gehören, gerechnet sind.

Uttich, ¾ Meile von Bunzlau, von 1 Vorwerk, 1 Schule, 5 Bauern, 18 Gärtnern, 115 Bewohnern.

Wenigtreben, 2¼ Meile von Bunzlau, hat 4 Bauern, 17 Gärtner, 140 Einwohner.

Wiesau, ½ Meile von Bunzlau, begreift mit Einschluß des Anhanges, Rothbusch genannt, 1 Vorwerk, 20 Gärtner, 6 Häusler, 118 Einwohner.

Woitsdorf, hat 1 cathol. Kirche, 2 Vorw., 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 8 Bauern, 41 Gärtner, 10 Häusler, 1 Wassermühle, und 312 Personen.

Wolfshain, 2 Meilen von Bunzlau, von 1 Vorwerk, 12 Gärtnern, 6 Häuslern, 1 Windmühle, und 96 Einwohnern.

15. Der Hirschbergsche Kreis

besteht durchgehends, das kleine reizende Hirschberger Thal ausgenommen, aus Bergen und Hügeln,

und

und enthält 21 Quadratmeilen. Er gränzt gegen Morgen mit dem Fürstenth. Schweidnitz und dem Jauerschen Kreise; gegen Mittag mit Böhmen; gegen Abend mit dem Löwenbergschen Kreise, und gegen Mitternacht mit dem Fürstenth. Liegnitz. Der Getreidebau ist nicht hinreichend zur Versorgung der Einwohner, und die Erndte fängt mit Ausgang des Monats Julius an. Allein desto nahrhafter ist das hier gewonnene viele Heu. Den Flachsbau sucht man gegenwärtig mehr empor zu bringen. Hopfen wird wenig gewonnen, und der Obstbau wird vorzüglich um Hartenberg getrieben. Maulbeerbäume sind 2260 gezählt worden. In diesem Kreise liegt das eigentliche Riesengebirge, dessen höchster Gipfel die Riesen- oder Schneekuppe ist. Sie macht die Gränze zwischen Schlesien und Böhmen, und nach schlesischen Berechnungen soll sie 8450 schlesische Ellen, oder gegen $\frac{2}{3}$ einer schlesischen Meile, deren 17 auf 15 geographische gehen, über der Oder erhaben seyn, und nach Volkmar beträgt die Höhe derselben, von dem schon hoch liegenden Dorfe Petersdorf aus gerechnet, 2867 Fuß. (s. auch B. I. S. 60.) Der Graf Leopold Christoph von Schafgotsch ließ 1668 mit vieler Mühe eine Capelle auf diese Spitze setzen, die 1681 am Tage Laurentii diesem Heiligen zu Ehren eingeweihet wurde. Diese Kuppe ruhet auf einem langen aus vielen Bergen bestehenden Gebirge, der Seiffenberg genannt, worauf verschiedene einzelne Häuser liegen, die man Bauden nennt, und wovon die Samuels-Baude die letzte ist, worinnen der Bergbesteiger übernachtet oder Erfrischungen einnimmt, und seinen Namen in das sogenannte Kuppenbuch einschreibt. Die Kuppe selbst besteht aus losen Steinen und ist kahl. Wenn man den Seiffenberg überstiegen hat, kommt man auf eine sehr lange und breite Wiese, die man sonst den Kamm des Gebir-

ges nennt, und worauf ebenfalls Knieholz wächst. Am Fuße der Kuppe werden die sogenannten Veilchensteine angetroffen, die mit einem feinen Moose überzogen sind, und einen angenehmen, den blauen Veilchen ähnlichen Geruch von sich geben. Die nächsten höchsten Berge um die Schneekuppe sind: die kleine Sturm= oder Strohhaube, welche sehr steil und mit einer Menge loser Steine bedeckt ist, aber eine treffliche Aussicht nach Böhmen gewährt. Die große Sturmhaube ist ebenfalls ein spitziger, mit losen Steinen bedeckter, auf der Spitze kahler, sonst aber mit Holz bewachsener Berg. Den Mittagstein bildet ein einzelner Felsen. Auf diesem Gebirge haben einige Höhlen und Tiefen ihren Namen von dem bekannten Rübenzahl, z. B. die Rübenzahl-Vestung, Schloß, Garten rc. Die schönsten und bemerkenswerthesten Thäler sind die Thäler um Hermsdorf bis Maywalde, die von Schmiedeberg und Hirschberg, welches letztere das schönste und größte ist. Dann der Riesengrund, der Abgrund; der Teufelsgrund, mit Knieholz bewachsen, wird auch die Teufelswiese genannt. Der Silberhacken ist eine der tiefsten Schluchten des Riesengebirges. Der Goldgrund, der Mummelgrund, wo viele verschüttete Halden sind, in welchen 1666 den 15. Dec. zwischen dem Bromberge und der Schneekuppe eine Scheidewand herabfiel, die verschiedene Häuser zertrümmerte und 8 Personen erschlug. Zu den niedrigern Bergen gehören der Hausberg ohnweit Hirschberg; der Cavalierberg, den die Hirschberger Kaufleute aus einem öden Berge in einen Lustgarten verwandelt haben; der Kahleberg; der Kynast mit seinen Ueberbleibseln des seit 1674 durch einen Wetterstrahl verwüsteten Schlosses. Ohnweit dem Kynast ist der hohle Stein, welcher wie ein halbes Gewölbe gerundet ist, und wo man ohngefähr 40 Schritte in die Tiefe hineingehet und auf der andern Seite herauskommt. Der Rocken und hohle Stein sind zwey unförmliche Felsenklumpen, wovon der letztere geborsten ist, so daß, wenn man Feuer einlegt, der Rauch in die Höhe steigt. Der Reifenträger, ein Berg, der 3696 Fuß über der Meeresfläche erhaben ist rc.

Gold

Gold führt der Zacken und der Katzbach; Golderz mit Granaten findet man zuweilen in der sogenannten Goldgrube beym Kynast, und im Riesengrunde. Gediegenes Silber fand man nach Schwenkfelden 1556, und nach Volkmarn 1600 im Teufelsgrunde. Kupfer bey Kupferberg und Puschberg. Eisenerz bey Schmiedeberg am Kahlenberge. Vitriolkies bey Schreibershau. Crystalle findet man im Mummelgrunde; Sapphire auf der Jserwiese und bey Schreibershau, so wie auch Topase; Smaragde im Zacken und der Jser, u. a. m. Marmor bricht bey Kauffung, und andere Steinbrüche giebts in Menge. Unter der Menge von Gewässern führen wir den auf dem Riesengebirge entspringenden Zacken an, der am 3. Dec. 1785 drey Stunden stille stand, d. h. man sah in seinem Bette drey Stunden kein Wasser. Er hat verschiedene kleine Arme, z. B. den kleinen Zacken und das Zackerle, welcher letzte hinter Schreibershau den bekannten Wasserfall macht, der so oft von Dichtern besungen und nun auch in Kupfer gestochen ist. Seine Höhe wird z. B. vom Volkmar auf 150 Ellen, und vom Buquoi auf 208 Fuß angegeben, allein sie beträgt kaum 80 Ellen. Fische hat der Kreis nicht hinreichend, so wie auch nicht Ueberfluß an Wildpret, obschon die Waldungen sehr beträchtlich sind.

Gegenwärtig zählt man im Kreise 4 Städte und 82 Dörfer, in welchen ohne die Städte 33 evangel. und 41 cathol. Kirchen, 63 Pfarrhäuser, 85 Schulen, 99 herrschaftliche Vorwerke, 1111 Bauern, 5667 Gärtner, 3749 Häusler, 123 Wasser-, 4 Wind-,

4 Papiermühlen, 1 Glashütte, und verschiedene Bergwerkshütten, in allem aber, ohne die Kirchen, 10,925 Feuerstellen sind. Ohne die Pferde und das Rindvieh hatten die Einwohner 34,542 Schaafe, welche 3514 Stein Wolle gaben, und 2092 Bienenstöcke.

Hirschberg, liegt in einem höchst angenehmen Thale auf einer kleinen Anhöhe am Bober, 7 Meilen von Liegnitz und Schweidnitz, 4 von Jauer und 14 von Breslau, und soll bereits 1002 gestanden, aber vom Herzoge Boleslaus III. im Jahre 1108 zu einer Stadt erhoben und mit Mauern umgeben worden seyn. Die Stadt nahm ebenfalls an Wohlstande zu bis zum dreyßigjährigen Kriege. Vorzüglich beförderte den Reichthum der Stadt Hirschberg die gegen das Jahr 1566 aus Holland hierher gekommene und noch blühende Schleyerweberey, nebst der damit verbundenen Handlung, welches Gewerbe nach dem dreyßigjährigen Kriege durch einen Hirschberger Handelsmann, von Ehrenschild, der deswegen 1676 nach Holland und 1682 nach Frankreich und England reisete, wiederhergestellt wurde. Außer den ältern und neuern Bränden, z. B. von 1549, 1555, 1616, 1634 rc. versetzte auch der 7jährige Krieg die Stadt in 395,100 Rthlr. Schulden, die erst 1780 völlig getilgt worden sind. Die mit 3 Thoren versehene Stadt hat weitläuftige Vorstädte, und wird mit 165 runden Laternen erleuchtet, wovon 25 die ganze Nacht, 140 aber nur bis Mitternacht brennen, und jährlich gegen 400 Rthlr. zu unterhalten kosten. Außer der cathol. Erasmus- und Pancratiuskirche, der St. Annenkirche, der evangel. Kirche,

deren

deren Pastor Primarius zugleich Inspector des Hirschbergschen und Löwenbergschen Kreises ist, dem Rathhause, den drey Hospitälern, als zu St. Corpus Christi, zum heiligen Geist und das Seelenhaus, dem 1775 theils durch freywillige Beyträge, theils durch Zuschuß der Hospitalcasse auf 100 Personen erbauten, 1785 aber nur mit 31 Armen und Kindern besetzten Armenhause, wo Flachs und Baumwolle gesponnen wird, dem großen Kornmagazine, nebst der cathol. und evangelischen Schule mit 1 Rector, 1 Prorector, 1 Conrector und 3 Collegen, und 2 andern öffentl. Gebäuden, hat Hirschberg 1035 Gebäude, als: 274 Bürgerhäuser in der Stadt, 656 in der Vorstadt, zusammen 930 und 92 Scheunen. Im gedachten 1785sten Jahre waren diese Gebäude mit 365,000 Rthlr. im Feuersocietäts-Catastro angesetzt. Zur Vorstadt gehören auch die sogenannten Sechsstädte. Die Einwohner sind meistens evangelisch und

1670	war ihre	Anzahl	2204
1756	—	—	7424
1774	—	—	6324
1784	—	—	6018
1785	—	—	6184.

Im letztern Jahre waren Catholische 7 Paar getraut, 14 Knab. 11 Mägd. gebohren und 24 Personen gestorben; Evangelische 52 Paar getraut, 82 Knab. 93 Mägd. gebohren, und 180 Personen gestorben. Die Einwohner verzehren jährlich gegen 4344 Scheffel Weizen, 12,010 Scheffel Korn, 2100 Scheffel Malz, 2184 Scheffel Brandweinschroot, 242 Stück Ochsen,

2089 Stück Schweine, 3884 Stück Kälber und 4149 Stück Hammel. Ihre Nahrungsgewerbe sind: der Ackerbau, der von verschiedenen Vorstädtern getrieben wird, deren städtische Feldmark 1410 Schfl. Einsaat beträgt. Das Bierbrauen beschäfftigt 233 Häuser, die 25 Dorfschenken mit Bier verlegen. Der Hauptnahrungszweig aber ist der Handel, welchen 115 Kaufleute vorzüglich mit Leinwand und Schleyer treiben. Aus Hirschberg sind

1740	gegangen	192,682 Schock u. Webe			
1752	—	355,290	—	—	u. 147,800 Schock Garn
1779	—	181,346	—	—	an Werth 1,207,116 Rthlr.
1780	—	an Werthe für 1,124,720 Rthlr.			
1781	—	—	—	1,015,211 —	
1782	—	—	—	1,160,758 —	
1783	—	—	—	2,156,839 —	
1785	—	263,113 Schock für 2 Millionen Rthlr. an Werth.			

Die Wochen- und Getreidemärkte, so wie auch die 3 Jahrmärkte sind beträchtlich. Auf der hiesigen Papiermühle werden jährlich gegen 6 bis 700 Rthlr. allerley Sorten Papier gemacht. Von Künsten und Handwerkern sind hier: 1 Apotheker, 1 Bader, 28 Bäcker, 4 Barbirer, 1 Bildhauer, 7 Blattbinder, 19 Bleicher, 2 Brauer, 16 Brandweinbrenner, 1 Buchdrucker, 8 Buchbinder, 1 Bürstenbinder, 11 Bötticher, 1 Cirkelschmied, 1 Corduaner, 4 Damastweber, 4 Destillateurs, 3 Drechsler, 8 Färber, 29 Fleischer, 1 Formenschneider, 3 Gärtner, 3 Glaser, 5 Goldschmiede, 1 Gürtler, 6 Handschuhmacher, 5 Hutmacher, 3 Kammmacher, 3 Klempner, 4 Knopfmacher, 3 Kraftmehlmacher, 1 Kunstpfeifer, 5 Kupferschmiede, 18 Kürschner, 9 Leinwanddrucker, 149 Leinweber, 5 Mahler, 5 Mauermeister, 5 Messerschmiede, 3 Müller, 6 Nadler, 3 Nagelschmiede, 1 Orgelbauer, 9 Perrückenmacher, 3 Pfefferküchler, 4 Posamentirer, 5 Rademacher, 10 Riemer, 1 Rothgießer, 7 Sattler, 2 Scheerenschleifer, 10 Schlosser, 9 Schmiede,

de, 61 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 30 Schuster, 10 Seifensieder, 17 Seiler, 1 Siebmacher, 2 Steinmetzger, 12 Strumpfstricker, 3 Strumpfwirker, 34 Tischler, 13 Töpfer, 38 Tuchmacher, 3 Tuchscheerer, 1 Tuchwalker, 2 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 13 Weißgerber, 1 Ziegelstreicher, 6 Zimmermeister, 4 Zinngießer und 6 Zuckerbäcker. Zu Hirschberg befindet sich auch eine besondere Stiftung, das Seelenbad genannt, die noch von einer gewissen Christina Beata Herzogin herstammt. Alle Jahre den 2. November von 9 bis 12 Uhr wird armen Leuten in der Badstube ohnentgeldlich geschröpft, zur Ader gelassen, und jede Person bekommt alsdenn einen Trunk Bier nebst einem mit Ingwer und Salz bestreuten Stückchen gebähten Brodte. Die Besorgung dieser Stiftung hat das Kürschnermittel. Der aus 19 Personen bestehende Stadtrath hat die ganze Gerichtsbarkeit und die Kämmerey besitzt 6 Dörfer. Die Einkünfte derselben betragen jährlich gegen 12000 Rthlr. und an Servis bringt Hirschberg, wo sich auch ein königl. Accise- und Zollamt, und ein Postamt befinden, jährlich gegen 5000 Rthlr. auf.

Schmiedeberg war lange ein Dorf, das seinen Ursprung 1148 durch die hier angelegten Eisenhütten und ansässig gewordenen Schmiede soll erhalten haben, welche Büchsen, Sensen, Sicheln, Pfannen, Beile und Messer machten und verhandelten. Ihre Anzahl soll gegen 200 gestiegen seyn. Allein 1513 ward es zur Stadt erklärt. Sie liegt im sogenannten Habichtsgrunde 2 Meilen von Hirschberg und 2 von Landshuth am Fuße der Schneekuppe, hat weder Mauern noch Thore, und mit der cathol. evangel. Kirche, der kleinen St. Annen-

kirche, dem Hospitale, nebst 7 andern öffentlichen Gebäuden, 563 Bürgerhäuser, und

1756	an Einwohnern		2996
1766	—	—	2625
1776	—	—	2866
1783	—	—	3138

		Getr.	Gebohren.		Gestorben.	
		Paar.	Knaben	Mägd.	Männl.	Weibl.
1774	sind	24	40	46	38	38
1775	—	31	48	57	37	48
1776	—	25	54	57	61	73
1777	—	33	60	46	43	47
1778	—	25	62	58	75	69
1780	—	30	71	55	51	61
1782	—	24	59	48	37	53
1783	—	23	57	52	54	54
In 8 Jahren		215	451	419	396	443
			870		839	

In 1 Jahre 27 Ehen, 109 Kinder, 105 Todte; mithin auf 31 Lebende 1 Todter. Die Nahrungszweige der Einwohner sind folgende: Zur Betreibung des Ackerbaues besitzen sie 1921 Scheffel Ackerland, 111 kleine Wiesen, 55 Scheunen und 15 ansehnliche Vorw. 342 Häuser treiben die Bierbrauerey und haben außer der Stadt 4 Dörfer mit Bier zu verlegen. Die Handlung beschäfftigt 60 Mitglieder vorzüglich mit Leinwand, auch mit Schleyer und gezogener Waare. Außer Landes ist davon versendet worden

1779	für	272,716	Rthlr.
1780	—	252,252	—
1781	—	299,001	—
1782	—	327,130	—
1783	—	351,052	—

Außer-

Außerdem sind auch die Handelsgeschäffte ziemlich ansehnlich, die auf den 4 Jahrmärkten, dem wöchentlichen Garn- und Leinwandmarkte gemacht werden; allein der Getreidemarkt ist von keiner Bedeutung. Künste und Handwerker werden hier getrieben von 1 Apotheker, 1 Bader, 20 Bäcker, 4 Barbirer, 1 Blattbinder, 13 Bleicher, 1 Brauer, 8 Brandweinbrenner, 2 Buchbinder, 4 Bötticher, 1 Corduaner, 9 Damastweber, 1 Drechsler, 5 Färber, 11 Fleischer, 1 Formenschneider, 1 Gärtner, 2 Glaser, 5 Goldschmiede, 6 Gürtler, 2 Handschuhmacher, 3 Hutmacher, 4 Kammmacher, 1 Klempner, 2 Knopfmacher, 1 Kunstpfeifer, 1 Kupferschmied, 8 Kürschner, 3 Leinwanddrucker, 1 Mahler, 4 Mauermeister, 15 Messerschmiede, 5 Müller, 2 Nagelschmiede, 4 Perrückenmacher, 2 Posamentirer, 2 Rade- und Stellmacher, 5 Riemer, 4 Sattler, 5 Schlosser, 11 Schmiede, 30 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 37 Schuster, 4 Seifensieder, 4 Seiler, 3 Strumpfstricker, 14 Tischler, 1 Uhrmacher, 1 Wachsbleicher, 3 Weißgerber, 1 Ziegelstreicher, 5 Zimmermeister, 1 Zinngießer, 1 Zuckerbäcker. 1785 haben die Einwohner verzehrt 1074 Schfl. Weizen, 8442 Schfl. Korn, 912 Schfl. Brandweinschroot, 1032 Schfl. Malz, 132 Ochsen, 681 Schweine, 999 Kälber und 908 Schöpse. Der aus 8 Personen bestehende Stadtrath hat die vollen Gerichte, und die Kämmerey von 9 Dörfern, 2 Vorwerken, einem ansehnlichen Walde und andern Zugängen, jährlich gegen 17,350 Rthlr. Einkünfte, dafür aber auch noch über 100,000 Rthlr. Stadtschulden zu bezahlen. Außer dem Accise- und Zollamte und dem Postwärteramte, ist zu Schmiedeberg auch der Sitz einer erst neuerlich errichteten königl. Forstcommission, die aus 1 Kriegs- und Forstrathe, 1 Forstmeister, 1 Forstcommissar und 1 Canzellisten besteht.

Schönau, eine offene, in einem angenehmen Thale $2\frac{1}{2}$ Meile von Hirschberg an der Katzbach liegende Stadt, hat mit Einschluß der cathol. Pfarrkirche zur Himmelfahrt Mariä, der cathol. Johanniskirche, der evangel. Kirche, dem Hospitale, dem Rathhause, und 2 andern öffentlichen Gebäuden, 158 Bürgerhäuser, wovon 101 in der Stadt, die übrigen aber nebst den 35 Scheunen in der Vorstadt sind. 1785 lebten hier 792 Einwohner, als 382 männliche und 410 weibliche. Zur Unterhaltung brauchten sie 106 Schfl. Weizen, 2518 Schfl. Korn und Gerste, 168 Schfl. Malz zum Brandweinbrennen, 577 Schfl. Malz zum Brauen, 37 Stück Rindvieh, 204 Schweine, 387 Kälber, und 558 Hammel. Das Nahrungsgewerbe derselben besteht vorzüglich im Ackerbau, wozu die Bürger 405 Schfl. Ackerland und 22 Wiesen besitzen; im Bierbrauen, wozu 98 Häuser das Recht haben; im Handel in und außer den 4 Jahrmärkten, und in ihren Künsten und Handwerken, deren sind: 1 Apotheker, 1 Bader, 10 Bäcker mit 18 Bänken, 2 Barbirer, 1 Brauer, 4 Brandweinbrenner, 1 Buchbinder, 2 Bötticher, 1 Färber, 10 Fleischer mit 18 Bänken, 1 Glaser, 1 Hutmacher, 1 Instrumentenmacher, 1 Knopfmacher, 1 Kupferschmied, 8 Kürschner, 1 Ledermanufacturist, 1 Leinwanddrucker, 8 Leinweber, 3 Mauermeister, 2 Müller, 2 Nagelschmiede, 1 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 5 Rade- und Stellmacher, 4 Riemer, 1 Rothgerber, 3 Sattler, 4 Schlosser, 6 Schmiede, 10 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 17 Schuster mit 18 Bänken, 1 Seifensieder, 6 Seiler, 1 Siebmacher, 11 Stricker, 6 Tischler, 2 Töpfer, 1 Tuchmacher, 4 Weißgerber, 2 Zimmermeister, und 2 Zuckerbäcker. Der Rath besteht aus 6 Personen, nnd die Kämmerey hat gegen 1400 Rthlr. jährliche Einkünfte.

te. Hier ist auch 1 königl. Accise- und Postamt.

Warmbrunn, liegt 1 Meile von Hirschberg am Zackenflusse auf einer anmuthigen Ebene, und hat dem hier befindlichen warmen Bade seinen Ursprung zu verdanken, welches auch das Hirschberger Bad genannt wird. Einige setzen die Entdeckung des Bades ins Jahr 1108, andere aber 1175 unter Boleslaus IV. Es ist dem heiligen Johann dem Täufer gewidmet. Das Wasser enthält Metalltheile aller Art, ist von Farbe bläulicht, klar und durchsichtig, und hat anfangs einen weichen süßlichen, bald aber einen widrigen den Gaum angreifenden Geschmack. Auch das daraus gezogene gelbe Salz schmeckt widrig scharf, bitter und zusammenziehend salzig. Beym Anfühlen ist das Wasser fettig und leidlich warm, so daß man es beym Gebrauch weder wärmen noch abkühlen darf. Es kommt aus verschiedenen Quellen hervor, wirft beym Aufsprudeln eine Menge weißer Blasen, die aber sogleich verschwinden, und andere dagegen auffahren. Auf der Oberfläche schwimmt ein Asche-ähnlicher Schaum, der beym Anlegen das Gestein schwarzblau färbt. Man bedient sich des Wassers theils zum ordentlichen Baden, theils zum Auftröpfeln, theils zum Trinken. Die gegenwärtigen beiden Hauptquellen sind der Schafgotschbrunn und das Probstbad. Es finden sich jährlich eine große Anzahl Badegäste ein, und der Ort besteht aus 306 Privathäusern, 1 cathol. Pfarrkirche St. Johannes, nebst der dabey 1403 fundirten Probstey mit 5 Ordensbrüdern, 1 evangel. Kirche und Schule, 1 cathol. Schu-

 le,

le, und 36 Scheunen. 1785 lebten hier 677 männliche und 714 weibliche, zusammen 1391 Einwohner, welche zu ihrer Unterhaltung brauchten 374 Schfl. Weizen, 2087 Schfl. Korn, 116 Stück Rindvieh, 347 Schweine, 477 Kälber und 291 Hämmel. Außer den Vortheilen von den Badegästen, leben sie von 126 Schfl. Ackerland, dem Kleinhandel, und von ihren Künsten und Handwerken, als: 1 Apotheker, 1 Bader, 9 Bäcker mit 4 Bänken, 1 Barbirer, 2 Blattbinder, 2 Bleicher, 1 Brauer, 1 Buchbinder, 2 Böttcher, 1 Corduaner, 4 Destillateurs, 1 Färber, 4 Fleischer mit 5 Bänken, 1 Glaser, 7 Glasschleifer und Glasschneider, 2 Goldschmiede, 1 Hechelmacher, 1 Instrumentenmacher, 2 Kammmacher, 3 Knopfmacher, 2 Kürschner, 3 Leinwanddrucker, 56 Leinweber, 1 Mahler, 2 Mauermeister, 1 Müller, 1 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 2 Rademacher, 1 Sattler, 2 Schlosser, 3 Schmiede, 6 Schneider, 37 Schuster mit 8 Bänken, 2 Seifensieder, 2 Seiler, 3 Stein-Schleifer und Schneider, 1 Strumpfstricker und 1 Strumpfwirker, 1 Tapetenmacher, 4 Tischler, 1 Weißgerber, 2 Zimmermeister. Die Gerichtsbarkeit ist gräfl. Schafgotsch und Stift Grüssauisch oder Pröbstlich, und die Kämmerey hat gegen 300 Rthlr. jährliche Einkünfte. Endlich ist auch noch das königl. Accise- und Zollamt anzuführen.

Dörfer des Kreises sind:

Affenberg, liegt 1 Meile von Hirschberg, wird auch Erdmannsdorf genannt, ist eigentlich mit Ober-Erdmannsdorf verbunden, wo die Menschenzahl überhaupt mit aufgeführt wird. Es hat 7 Gärtnerstellen.

Agnetendorf, 2 Meilen von Hirschberg entfernt, enthält 1 Schule, 66 Gärtner, 42 Häusler, 1 Wassermühle, 516 Einwohner.

Altenberg, 2½ Meile von der Kreisstadt, begreift 12 Gärtner, 13 Häusler, 115 Personen.

Arns-

Arnsberg, 3 Meilen von Hirschberg, hat 18 Gärtner, 34 Häusler, 1 Wassermühle und 270 Personen, und gehört der Stadt Schmiedeberg.

Arnsdorf, 2 Meilen von Hirschberg, 1 Meile von Schmiedeberg, hat 1 herrschaftliches Wohnhaus, 2 Vorwerke, 1 cathol. von 1552 bis 1654 evangel. gewesene Kirche; 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 26 Bauern, 86 Gärtner, 88 Häusler, 4 Wassermühlen, und 800 Einwohner. In diesem Dorfe ist auch 1 Papiermühle, woran 7 Personen arbeiten.

Baberhäuser, liegen nicht weit von der großen Sturmhaube. Sie bestehen aus 34 Häuslerstellen und 1 Wassermühle, und sind zu den Gebirgsbauden geschlagen, mit welchen sie ein Dorf ausmachen, und wo auch die Einwohner zusammengerechnet werden.

Berbisdorf, wird auch Bernsdorf genannt, liegt 1 M. von der Kreisstadt, und besteht aus 2 Antheilen, nemlich: Ober-Berbisdorf, von 2 Vorwerken, 20 Bauern, 38 Gärtnern, 42 Häuslern, 1 Wind-, 1 Wassermühle, 674 Einwohnern; und Nieder-Berbisdorf, von 1 cathol., und 1 im Jahr 1748 erbauten evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäusern, 1 Vorwerk, 15 Bauern, 59 Gärtnern, 43 Häuslern, 1 Wassermühle, 879 Einwohnern. Beide Dominia haben das Patronatrecht.

Berndorf, oder Barndorf, 2 Meilen von Hirschberg, zählt in sich ein Schulhaus, 16 Bauern, 51 Gärtner, 53 Häusler, 2 Wassermühlen, 625 Personen.

Bertelsdorf, sonst auch Bartsdorf, ist 1½ Meile von Hirschberg entlegen, hat 1 cathol. Kirche, 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 10 Bauern, 94 Gärtner, 17 Häusler, 2 Wassermühlen, 631 Einwohner, die sich zur evangel. Kirche zu Reibnitz halten. Hier sind vortreffliche Waldungen und eine Bleiche.

Boberstein, von 1 Vorwerk, 7 Bauern, 55 Gärtnern, 6 Häuslern, 1 Wassermühle, 349 Einwohnern.

Bolkenhaus, heißt ein altes im Hussitenkriege zerstörtes Schloß ohnweit Hirschberg.

Brandbaude, war 1737 ein Dorf, und gehörte zur Herrschaft Schmiedeberg.

Buchwald, oder Buchelt, wozu auch Drehhaus, 2 Meilen von Hirschberg, von 17 Gärtnerstellen gehört, hat 1 herrschaftliches Wohnhaus mit 1 Thurme, 4 Vorwerken, 1 evan-

gel. und 1 cathol. Kirche, 2 Pfarrhäuser, 1 Schule, 16 Bauern, 66 Gärtner, 13 Häusler, 2 Wassermühlen und 595 Einwohner.

Cammerswaldau, $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt, begreift in sich 1 evangel. und 1 cathol. Kirche, 2 Pfarrhäuser, 1 Schule, 20 Bauern, 28 Gärtner, 160 Häusler, 3 Wassermühlen, 1010 Personen. Ohnweit diesem Dorfe, aber mehr auf Kauffnuger Grunde, liegt das sogenannte Kützelloch, eine große unterirdische Höhle mit vielen Gängen, die nach und nach verfallen.

Conradswaldau, $3\frac{1}{2}$ Meile von Hirschberg, hat 1 evangel., 1 cathol. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 1 herrschaftliches gutes Schloß nebst Garten, 2 Vorwerke, 37 Bauern, 32 Gärtner, 63 Häusler, 2 Wassermühlen, 1 Windmühle, 767 Einwohner.

Crombübel und Plagnitz, 2 Meilen von Hirschberg, ist ein lang gedehntes Dorf, worinnen 61 Gärtner, 35 Häusler, 1 Wassermühle und 418 Einwohner befindlich sind, welche viele Arzneien machen, diese im Lande verkaufen, und Laboranten genannt werden.

Crommenau, $1\frac{1}{2}$ Meile von Hirschberg, enthält seit 1744 eine evangel. Kirche, und seit 1751 eine dergleichen Schule, auch 1 cathol. Kirche, die von 1552 bis 1654 evangel. gewesen, nebst 1 Schule, 1 Pfarrhaus, 20 Bauern, 56 Gärtner, 20 Häusler, 1 Wassermühle, 745 Personen.

Cunersdorf, nahe bey Hirschberg, gehört der Kämmerey daselbst, hat 1 Schule, 23 Bauern, 58 Gärtner, 140 Häusler, 1 Wassermühle und 1207 Einwohner. Hier giebt es gute Bleichen.

Eichberg, 1 Meile von Hirschberg, hat 1 Vorwerk, 1 Schule, 33 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle und 208 Personen.

Erdmannsdorf, liegt 1 Meile von Hirschberg, und besteht aus 4 Antheilen, als: Ober-Erdmannsdorf, von 1 Vorwerk, 11 Bauern, 46 Gärtnern, 13 Häuslern, 1 Wassermühle; Ober-Erdmannsdorf, oder das rothe Vorwerk, von 1 Vorwerk und 6 Häuslerstellen; Mittel-Erdmannsdorf, von 1 Schule, 1 Vorwerk, 26 Gärtnern, 5 Häuslern; und Nieder-Erdmannsdorf, von 1 Vorwerk, 12 Gärtnern, 4 Häuslern. Einwohner werden überhaupt

730

730 gezählt. Zu diesen 4 Antheilen gehören auch noch Affenberg, und Scheibe, welches aus 6 Häuslerstellen besteht; alles zusammen aber macht nur Ein Dorf aus, welches insgemein Artendorf genannt wird.

Falkenhain, 2½ Meile von der Kreisstadt, ist ein Dorf von 3 Antheilen, als: Ober-Falkenhain, und Mittel-Falkenhain, welche zusammen 2 Vorw., 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 12 Bauern, 109 Gärtner, 20 Häusler, 2 Wassermühlen und 783 Menschen enthalten. Nieder-Falkenhain, von 1 Vorwerk, 9 Bauern, 73 Gärtnern, 17 Häuslern, 2 Wassermühlen und 555 Einwohnern.

Falkenstein, ist ein von den Hussiten verwüstetes Bergschloß, von dem nur noch die Ruinen übrig.

Feldhäuser, liegen nahe bey Cammerswaldau.

Fischbach, 1½ Meile von der Kreisstadt, hat 1 cathol. 1 evangel. Kirche, 2 Pfarrhäuser, 1 Schule, 1 Vorwerk, 21 Bauern, 106 Gärtner, 67 Häusler, 2 Wassermühlen und 1253 Einwohner.

Forstlangwasser, 2½ Meile von der Kreisstadt, ist ein Dörfchen von 12 Häuslerstellen, mit den Gebirgsbauden vereinbart, wo die Einwohner vorkommen.

Gansberg und Grundmühle, sonst auch Neudorf und Hartau genannt, enthält 32 Gärtner-, 10 Häuslerstellen, ist zu Quirl geschlagen, wo die Einwohner mit gerechnet sind.

Georgendorf, 3 Meilen von Hirschberg entfernt, ist ein kleines Dörfchen von 1 Gärtner und 5 Häuslern, mit Alt-Schönau verbunden.

Gebirgsbauden, derselben sind die Baberhäuser, Forstlangwasser und Wolfshau einverleibt, enthalten 1 Schule, 41 Häusler, 1 Wassermühle, 570 Einwohner. Das Dorf wird auch Brückenberg genannt; in einigen dieser einzeln liegenden Häuser, besonders zu Wolfshau, giebt es im December Tage, wo kein Tag wird.

Giersdorf, 1½ Meile von Hirschberg, wird mit Bronsdorf von 13 Gärtnern und 2 Häuslern, und Saalberger-Antheil als ein Dorf betrachtet; es befinden sich hier 1 evangel. Kirche, welche 1742 erbaut worden, und wozu noch die Gemeinen Hain und Merzdorf eingepfarrt sind, 1 cathol. Kirche, 2 Pfarrhäuser, 2 Schulen, 1 Vorwerk, 12 Bauern, 109 Gärter, 76 Häusler,

ler, 4 Wassermühlen, 1011 Personen. Dies Dorf hat viele Bleichen.

Glausnitz, insgemein Gläsnitz genannt, liegt 1½ Meile von Hirschberg, hat 2 Antheile, wovon einer 3 Bauern, 18 Gärtner, 8 Häusler, 116 Einwohner begreift; der andere Antheil von 1 Bauer, 5 Gärtnern, 1 Häusler, ist mit Seydorf verbunden. Die Einwohner desselben sind dort mitgerechnet.

Gotschdorf, ½ Meile von Hirschberg, der Kämmerey daselbst gehörig, zählt 1 Schule, 17 Bauern, 19 Gärtner, 52 Häusler und 417 Einwohner.

Grunau, ½ Meile von Hirschberg, ist ebenfalls ein Kämmereygut dieser Stadt, besteht aus 2 Antheilen, nemlich Alt- und Neu-Grunau, die zusammen 1 cathol. Kirche, 1 Schulhaus, 31 Bauern, 184 Gärtner, 60 Häusler und 1787 Personen enthalten. Das Dorf ist eigentlich Alt-Grunau; Neu-Grunau hingegen wird schon mit zur Vorstadt von Hirschberg gerechnet; die Einwohner dieses Antheils sind Bürger, und werden auch auf dem Hirschberger Kirchhof begraben.

Hannsbach, oder Helmsbach, von 8 Gärtnern, gehört zu Alt-Schönau.

Hartau, ½ Meile von Hirschberg, hat 3 Antheile, nemlich Ober-, Mittel- und Nieder-Hartau, die zusammen 3 Vorwerke, 2 Bauern, 12 Gärtner, 40 Häusler, 1 Wassermühle, 414 Personen zählen, und der Kämmerey zu Hirschberg gehören.

Hartenberg, begreift unter sich 1 Gärtner, 67 Häusler, 1 Wassermühle, macht aber eigentlich mit Petersdorf Ein Dorf aus, mit welchem die hiesigen Einwohner aufgeführt werden. Es liegt gleichsam wie in der Spitze eines Trichters, da es um und um mit den höchsten Gebirgsrücken umgeben ist. Hier giebt es ungemein viel und gutes Obst, das aber erst in der spätesten Jahrszeit reif wird.

Hayn, oder die Haynen, 1½ Meile von Hirschberg, sind zerstreut liegende Häuser am Rothwasser, in denen 1 Schulhaus, 45 Gärtner, 27 Häusler, 1 Wassermühle und 372 Personen befindlich.

Hayn, ist der Obertheil von Vogtsdorf, hat 4 Bauern, 8 Gärtner, 2 Häusler.

Haynhäuser, auch Johannsthal genannt, 2 M. von Hirschberg, bestehen aus 1 Gärtner und Kretschmer und 11 Häus-

Häuslerstellen, worunter 1 Schmiede; sie gehören zu Hohen-Liebenthal. Die Menschenzahl siehe daselbst.

Klein-Helmsdorf, heißt auch Klein-Hannsdorf, liegt 3 Meilen von der Kreisstadt, enthält 1 cathol. Kirche, 3 Pfarrhäuser, 1 Schule, 42 Bauern, 92 Gärtner, 31 Häusler, 1 Wassermühle und 991 Einwohner, die alle catholisch sind, bis auf 1 Wirth, den Scholzen. Eigenthümer ist das Stift Leubus.

Herischdorf, darinnen befinden sich 1 Vorwerk, 2 Schulhäuser, 27 Bauern, 33 Gärtner, 184 Häusler, 1 Wassermühle und 1341 Einwohner.

Hermannswaldau, 3 Meilen von Hirschberg, wird auch Hermannswalde genannt, zählt 1 Vorwerk, 3 Bauern, 23 Gärtner, 8 Häusler, 190 Personen.

Hermsdorf, 1 Meile von der Kreisstadt, stößt an Warmbrunn, heißt auch Herrnsdorf, unterm Kynast, und enthält 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarrhäuser, 2 Schulen, das gräfl. Amthaus, worinnen der Oeconomie-Director und der Justizverweser wohnen, und in welchem eine ansehnliche Bibliothek befindlich, 1 herrschaftliches Vorwerk, 18 Bauern, 32 Gärtner, 188 Häusler, 1 Wassermühle, 1227 Einwohner. Hier sind treffliche Bleichen.

Hindorf, 2 Meilen von Hirschberg; es sind allhier 1 cathol. Kirche, 1 evangel. Schule, 1 Vorwerk, 13 Bauern, 66 Gärtner, 11 Häusler, 539 Einwohner, unter welche die Menschenzahl von dem aus 2 Gärtnerstellen bestehenden Bachhübel und von den Kieferhäusern, so hieher geschlagen sind, mitgerechnet werden.

Hohenwaldau, 3 Meilen von der Kreisstadt, liegt an der Grenze des Bolkenhainschen Kreises, und begreift in sich 17 Gärtner, 8 Häusler, 1 Wassermühle, 103 Einwohner, ist ein Kämmereygut der Stadt Schmiedeberg.

Hohenwiese, insgemein Hochwiese, 2 Meilen von der Kreisstadt, gehört auch der Kämmerey zu Schmiedeberg, hat 1 Schule, 67 Gärtner, 38 Häusler, und 542 Einwohner.

Hundorf, wird sonst auch Pohlnisch-Hundorf genannt, ist 3¼ Meile von Hirschberg entfernt, faßt 15 Bauern, 11 Gärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle, 243 Einwohner.

Huttstadt, von 49 Gärtnern, 9 Häuslern, gehört zu Schreibershau, woselbst auch die Einwohner mit aufgeführt sind.

Jäno-

Jänowitz, oder Jannowitz, 2 Meilen von Hirschberg, bestehet aus 1 cathol., 1 evangel. seit 1743 erbauten Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schulgebäude, 1 Vorwerk, 10 Bauern, 85 Gärtnern, 23 Häuslern, 3 Wassermühlen, und 1111 Einw.

Neu-Jänowitz, ist auf der andern Seite des alten Jänowitz angebaut, mit welchem es auch verbunden ist. Die Menschenzahl ist dort überhaupt aufgeführt. Es liegt ohnweit Kupferberg, hat 49 Besitzungen, als 47 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle.

Jammerthal, auch Marienthal genannt, 2½ M. von Hirschberg, bestehet aus 44 Gärtnern, 10 Häuslern, 1 Wassermühle, wird aber mit Schreibershau für ein Dorf gerechnet. Maria Plüchin flüchtete der Religion wegen in diese einsame Gegend, bauete sich ein Haus, es kamen mehrere Menschen dahin, und so entstand dieses Dorf, das gegenwärtig in einem der angenehmsten Thäler Schlesiens liegt. Es wächst hier guter Roggen.

Johnsdorf, hier sind 13 Bauern, 39 Gärtner, 13 Häusler, 2 Wassermühlen, und 348 Einwohner.

Kaiserswaldau, vom gemeinen Manne Keferswele genannt, liegt 1½ Meile von Hirschberg, enthält 1 cathol. und 1 evangel. seit einigen Jahren ganz von Steinen neuerbaute Kirche, zu welcher Wernersdorf eingepfarrt ist; 2 Pfarren, 2 Schulen, 12 Bauern, 47 Gärtner, 24 Häusler, 1 Wassermühle, und 438 Personen.

Kaltenvorwerk, oder Vorder-Mochau, von 1 Vorwerk und 5 Gärtnerstellen, gehört zu Alt-Schönau.

Karisthal, oder die Strickerhäuser, bestehen aus 8 Häuslerstellen, und gehören zu Schreibershau.

Kauffung, ist ein ansehnliches Dorf, 1½ Meile lang, liegt von Alt-Schönau an, wo die Katzbach das Dorf durchläuft, (vom Ursprung der Katzbach bis ¾ Meilen von Goldberg, ein Weg von 3 Meilen, kommt man aus den sich anstoßenden Dörfern nicht heraus) und begreift in sich folgende 10 Antheile, als: A) Ober-Kauffung, nemlich: Stöckel-Antheil, worinnen 1 Vorwerk, 3 Bauern, 27 Gärtner, 10 Häusler, 2 Wassermühlen sind; Kottwitz-Antheil, von 1 Vorwerk, 11 Gärtnern, 2 Häuslern; Beuchel-Antheil, von 1 Vorwerk, 19 Gärtnern, 5 Häuslern; Stimpel-Antheil, wel-

ches

ches 1 Vorwerk, 22 Gärtner, 7 Häusler zählt. B) Mittel-Kauffung, als: Kottwitz-Antheil, mit 1 evangel., 1 cathol. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäusern, 1 Vorw., 11 Bauern, 66 Gärtnern, 25 Häuslern, 1 Wassermühle; Niemitz-Antheil, von 1 Vorwerk, 3 Bauern, 20 Gärtnern, 11 Häuslern; Tschirnhaus. Antheil, mit 1 Vorwerk, 1 Bauer, 16 Gärtnern, 4 Häuslern; Heiland-Antheil, unter welchem 1 Vorwerk, 14 Gärtner, 11 Häusler begriffen sind. C) Nieder-Kauffung, als: Kottwitz-Antheil, von 1 Vorwerk, 6 Bauern, 32 Gärtnern, 14 Häuslern; und das Lehngut, von 1 Vorwerk, 2 Bauern, 5 Gärtnern, 1 Häusler. Zusammen sind in diesem Dorfe 361 Feuerstellen und 1630 Personen. Hier ist ein Marmorbruch von röthlichem Marmor, aus welchem viel nach Potsdam gebracht worden.

Alt-Kemnitz, liegt 2 Meilen von der Kreisstadt, heißt auch Chemnitz, Kempnitz, Alt-Kamitz, enthält ein altes großes Schloß mit vielen gewölbten Zimmern, welches ehemals eine Vestung gegen Sachsen war, und von Herzogl. Castellanen bewohnt wurde, 1 evangel. seit 1742 erbaute, und dann 1 cathol. bis 1626 evangel. gewesene Kirche, 2 Pfarrwohnungen, 2 Schulhäuser, 1 Vorwerk, 21 Bauern, 162 Gärtner, 43 Häusler, 4 Wassermühle, eine Schwarz- und Schönfärberey, 4 Bleichen, und 1239 Einwohner.

Neu-Kemnitz, ¾ Meile von dem vorigen, hat 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 11 Bauern, 44 Gärtner, 18 Häusler, 3 Wassermühlen, 427 Einwohner.

Ketschdorf, 2 Meilen von der Kreisstadt, zählt 1 cathol. und 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhaus, 13 Bauern, 60 Gärtner, 43 Häusler, 2 Wassermühlen, 647 Personen. In diesem Dorfe ist auch 1 Freygut, so aus 1 Vorwerk, 2 Gärtnern, 2 Häuslern und 28 Einwohnern besteht.

Kieferhäuser, enthalten 15 Gärtner- und 4 Häuslerstellen, die zu Hindorf geschlagen sind.

Kiesewald, 2 M. von Hirschberg, hat 36 Häuslerst., ist mit Petersdorf vereiniget, die Einw. sind meist Holzmacher.

Krätzig ist ein zu Neukirch gehöriges Vorwerk.

Kreuzwiese, 2¾ Meile von der Kreisstadt, hat 17 Gärtnerstellen, heißt auch Neu-Waltersdorf, und ist mit Waltersdorf verbunden.

Kühn-

Kühnmühlhäuser, liegen nahe am Kynast am Kühnwasser, bestehen aus 15 Häuslerstellen, 1 Wassermühle, und gehören zu Saalberg.

Kupferberg, $2\frac{1}{2}$ Meile von Hirschberg, hat seinen Namen dem Bergbau zu danken, welcher schon im Jahr 1156 hier betrieben wurde, und sollen 70 Hütten da gewesen seyn. Es liegt auf einem ziemlich hohen Berge am Bober, litte 1752 einen großen Brand, ist eine unaccisbare Stadt oder Marktflecken, zum Theil neu und massiv erbaut, und faßt 1 evangel., auch 1 cathol. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 1 Vorwerk, 58 Gärtner, 70 Häusler, 1 Wassermühle, 796 Einwohner.

Kynast, $\frac{1}{2}$ Meile von Hirschberg, auf einem Felsen, war ehedem ein festes Bergschloß; man hat hier eine der herrlichsten Aussichten in die umliegenden Gegenden.

Läusepelz, soll in ältern Zeiten Laudis palatium geheißen haben, ist ein altes steinernes Gebäude, $\frac{1}{4}$ Stunde von Reibnitz, liegt auf einer ziemlichen Erderhöhung, von der man eine treffliche Aussicht gegen Westen, Norden und Osten hat; es hängt mit dem herrschaftl. Vorwerke zusammen, von dem es blos durch eine Lindenallee getrennt wird, und auf beiden Seiten des Hügels sind in den Vertiefungen Teiche. Nach einer mündlichen Tradition soll dieses Gebäude erst von Nonnen oder dergl. jungfräulichen Personen, und dann von der Herrschaft des Orts bewohnt worden seyn. In den Jahren 1750 ꝛc. entdeckte man in einer übertünchten Wand die Jahrzahl 1234, die aber dem Auge wieder entzogen wurde, als der damalige Besitzer Smieth 1758 eine Reparatur vornahm. Jetzt nähert es sich seinem Einsturze. Es gehört zu Reibnitz.

Hohen-Liebenthal, 2 Meilen von der Kreisstadt, wird zum Unterschiede vom Kloster Liebenthal, Hohen-Liebenthal oder Liebenthal unter dem Hochwalde, vom gemeinen Manne aber schlechthin Lietel genannt. Anfangs war hier nur ein Jagdschloß und Vorwerk Herzog Heinrichs I., Herrn zu Fürstenberg und Jauer, der es 1317 an Magnus von Brennewitz verkaufte, von dem es weiter angebaut wurde, und nach und nach zu einem ansehnlichen Dorfe anwuchs. Es besteht aus 5 Abtheilungen: Ober-Hohen-Liebenthal, welches 1 Vorwerk, 3 Bauern, 20 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle begreift; Mittel-Hohen-Liebenthal, worin 1 cathol. und 1 evangel. Kirche,

1 Pfarr-

1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 1 herrschaftliches Schloß, 7 Bauern, 42 Gärtner, 15 Häusler, 2 Wassermühlen und 1 Windmühle befindlich sind; Nieder-Hohen-Liebenthal, und zwar Braunau-Antheil, so in 1 Vorwerk, 7 Bauern, 13 Gärtnern, 6 Häuslern bestehet; Reibnitz-Antheil, von 1 Vorwerk, 4 Bauern, 26 Gärtnern, 11 Häuslern; und Krieger-Antheil, welches 6 Gärtner, 3 Häusler hat. Einwohner sind mit Einschluß der hieher gehörigen Haynhäuser oder Johannsthal, 1622. Das Schloß, die Hofgebäude und der dabey befindliche Garten sind auszeichnend schön. In dem einen Seitengebäude des Schloßhofs ist die schöne evangel. Kirche angebracht. — Es werden allhier mancherley Arten von merkwürdigen Steinen gefunden, welche besondere Zeichnungen haben, und geschliffen werden.

Lomnitz, 1 kleine Meile von Hirschberg, erhält seinen Namen von einem Bach, der sich in den Bober ergießt. Man zählt daselbst 1 evangel. Kirche, die ihrer Staffirung nach die schönste im Gebirge ist, und eine Orgel hat, welche in gewissen Stücken mit der berühmten Orgel zu Hirschberg um den Vorzug streitet, und sich vor jener noch in mancherley, besonders in der Delicatesse der Stimmen und des Glockenspiels, auszeichnet; 1 cathol. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 1 herrschaftliches Schloß, welches ganz nach dem modernsten Geschmack angelegt ist, am Ende des Dorfes gegen den Bober zu stehet, und dem Auge die allerreizendste Aussicht verschafft, so wie der Bober elysische Spaziergänge darbietet; 3 Vorwerke, 32 Bauern, 12 Gärtner, 33 Häusler, 2 Wassermühlen, 1 Bleiche, 1 Wassermangel, 1 Kaffeehaus, 4 Manufacturgebäude von beträchtlicher Größe, worinnen dicker, weißer und rother Schleyer, auch Mousselin, Leinwand, Cattun rc. mit lebendigen Farben gedruckt wird. Hier ist auch die stärkste Torfgräberey, die schon

seit 1751 betrieben wird, und beschäfftiget 4 Meister nebst 18 Arbeitern. Bey einem trockenen Sommer können mehr als 1 Million Stück aus den Gruben geliefert werden. Sonst wurde auch in diesem Dorfe englisch Ale gebrauet; itzt trinkt man daselbst noch das beste Bier. Die beiden Bäche, die Lomnitz und der Eigel, gewähren einen sehr starken Forellen-, Aschen- und Krebsfang, und über 36 Teiche liefern die schönsten Karpfen, die unter dem Namen der Buchwälder und Giersdorfer in alle Gegenden verführt werden. — Einwohner des Orts sind 928. Darunter befindet sich ein Mann, Namens Balzer Grimmig, der durch bloße Natur, ohne alle mechanische noch sonstige Kenntnisse, Wand-, Schlag- und Singuhren, engl. Tapeten, Roleaus, Bett-, Sonnenschirme, und allerhand Künsteleyen macht; er druckt Leinewand, bindet Bücher, vergoldet, mahlt auf Glas ꝛc. Von Lomnitz war auch der berühmte Prophet Ritschmann, der den Stillstand des Zackens weissagte, gebürtig.

Ludwigsdorf, 3 Meilen von der Kreisstadt, stößt an das Dorf Antoniwald im Löwenbergschen, heißt auch Ludwigsdörfel, hat 79 Häuslerstellen, 1 Wassermühle, 352 Einwohner.

Ludwigsdorf, 1½ Meile von der Kreisstadt, ist ein anderes Dorf dieses Namens, wird insgemein Luschdorf genannt, liegt am Stangenberge, und faßt in sich 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 20 Bauern, 75 Gärtner, 52 Häusler, 2 Wassermühlen, 697 Personen.

Märzdorf, 1 Meile von Hirschberg, besteht aus 1 Schule, 10 Bauern, 38 Gärtnern, 8 Häuslern, 1 Wassermühle, 284 Einwohnern.

Maywaldau, und Molkenschloß, liegt 1 M. von Hirschberg, begreift in sich 1 cathol. Kirche, die von 1538 bis 1654 evangel. gewesen, und 1 evangel. 1742 erbaute Kirche, 2 Pfarr-

Pfarrhäuser, 2 Schulen, 1 Vorwerk, 15 Bauern, 99 Gärtner, 70 Häusler, 2 Wassermühlen, und 1311 Personen.

Muschenhäuser, heißt ein kleines Dörfchen in der Gegend von Schönau.

Neudorf, 2 Meilen von der Kreisstadt, auch Neu-Fischbach genannt, enthält 6 Bauern, 32 Gärtner, 26 Häusler, 1 Wassermühle, 420 Einwohner.

Neuhof, heißt ein zur Stadt Schmiedeberg gehöriges Vorwerk, hat mit dem Pachter und Gesinde 20 Menschen.

Neukirch, 3 Meilen von Hirschberg, enthält 1 cathol. und 1 evangel. Kirche, 2 Pfarrwohnungen, 2 Schulhäuser, 4 Vorwerke, 28 Bauern, 74 Gärtner, 46 Häusler, 2 Wassermühlen, 944 Einwohner. Zu diesem Dorfe gehört auch das Vorwerk Kräzig, und Schandhausen oder Schönhausen.

Petersdorf, insgemein Pitschdorf genannt, liegt 1½ Meile von Hirschberg, hat 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 17 Bauern, 22 Gärtner, 188 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Papiermühle, und 1744 Einwohner, wozu die Menschenzahl von Kiesewald und Hartenberg, so hieher gehören, mitgerechnet ist. Nach Bucquois Reisen, S. 47, soll dieses Dorf seinen Ursprung einem Müller, Namens Peter, nach Pastor Ehrharden aber dem in der schlesischen Geschichte bekannten Peter Skirn zu danken haben; allein wahrscheinlich ist seine eigentliche Größe durch Anlegung der vielen hier befindlichen Bleichen, Schleyerarbeiten, und die Papiermühle, in welcher jährlich an 200 Ballen verfertiget werden, entstanden. Die weißen Häuser haben hier ein gutes Ansehen. Es geht auch durch dieses Dorf die Holzflöße aus dem hohen Gebirge nach Warmbrunn, wodurch jährlich an 16000 Klaftern Holz geflößt werden.

Pfaffengrund, 1½ Meilen von der Kreisstadt, von 21 Gärtnern, 2 Häuslern, ist mit Quirl vereiniget.

Puschvorwerk, liegt 2 Meilen von Hirschberg, ½ Meile von Schmiedeberg, besteht aus 1 Vorwerk, 8 Gärtnern, 5 Häuslern, 1 Wassermühle, 73 Einwohnern.

Querseiffen, 2 Meilen von Hirschberg, wird auch Quesseiffen genannt, und zählt 4 Bauern, 17 Gärtner, 8 Häusler, 156 Einwohner.

Quirl, 1½ Meile von der Kreisstadt, wurde im Jahr 1764 von der Gemeine Buchwald, wohin es sonst gehörte, sepa-

rirt und zu einem besondern Dorfe gemacht, womit noch Gansberg und Pfaffengrund verbunden sind; es befinden sich hier 1 Schule, 33 Gärtner, 31 Häusler, 2 Wassermühlen, 621 Einwohner. Der Kretscham hat den Namen Güße.

Rätschönau, 1½ Meile von der Kreisstadt, sonst Ratschien, auch Reckschien genannt, begreift unter sich 27 Gärtner, 6 Häusler, 1 Wassermühle, 179 Einwohner. Es wurde im Jahr 1680 von Caspar von Zedlitz und Mauer erbaut.

Reibnitz, 1 Meile von Hirschberg, heißt schlechthin Reimnz, ist ein schönes Dorf von 1 evangel. und 1 cathol. Kirche, welche letztere 1654 den Lutherischen entzogen wurde, 2 Pfarrwohnungen, 2 Schulhäusern, 29 Bauern, 1 Vorwerk, 32 Gärtnern, 156 Häuslern, 1 Wassermühle und 1339 Einwohnern, deren die meisten Schleyerweber sind, und die sogenannten dünnen Schleyer verfertigen.

Reichwaldau, 3 Meilen von der Kreisstadt, enthält 1 Vorwerk, 9 Bauern, 31 Gärtner, 6 Häusler, 1 Wassermühle, 278 Einwohner Das hier befindliche Burglehn Schönau, oder Nieder-Reichwaldau, gehört zur Stadt Schönau, es besteht aus 14 Gärtner- und 1 Häuslerstelle, Personen werden 70 gezählt.

Rodeland, 2½ Meile von Hirschberg, 1 Dörfchen von 10 Gärtnern, 1 Häusler, 42 Einwohnern.

Röskeu, oder Resken, von 11 Gärtner-, 6 Häuslerstellen, steht mit Seydorf in Verbindung.

Bober-Röhrsdorf, ½ Meile von der Kreisstadt, enthält 1 evangelische neuerbaute massive Kirche, 1 cathol. Kirche, so anfänglich evangel. war, 2 Pfarrhäuser, 2 Schulen, 2 Vorwerke, 26 Bauern, 184 Gärtner, 38 Häusler, 2 Wassermühlen, 1517 Einwohner. Eingepfarrt ist Ullersdorf, gastweise aber hält sich Tschirsdorf im Löwenbergschen hieher.

Wüste-Röhrsdorf, 3 Meilen von der Kreisstadt, hat 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 34 Bauern, 37 Gärtner, 6 Häusler, 2 Wassermühlen, 586 Einwohner.

Neu-Röhrsdorf, besteht in 18 Gärtnerstellen und 1 Häusler.

Röversdorf, insgemein Röhersdorf genannt, 2½ Meile von der Kreisstadt, hat 2 Antheile, als: Ober-Röversdorf, welches 1 cathol. Kirche, worüber der König das Patronatrecht hat, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 2 Vorwerke, 13 Bauern,

Bauern, 49 Gärtner, 19 Häusler, 3 Wassermühlen, 457 Einwohner begreift; Nieder-Röversdorf, von 1 Vorwerk, 1 Bauer, 14 Gärtnern, 1 Häusler; in diesem Antheile sind 93 Personen.

Rohrlach, 1½ Meile von Hirschberg, hier giebt es 1 evangel. Kirche, 1 Schule, 3 Vorwerke, 7 Bauern, 78 Gärtner, 16 Häusler, 1 Wassermühle, 604 Einwohner. Zwischen diesem Dorfe und Fischbach liegen die Berge, auf denen das alte Schloß Falkenstein stand. Sie heißen die Falkenberge, und sind nackte Felsen, von denen das Auge eine weite Aussicht hat.

Rosenau, 3 Meilen von der Kreisstadt, enthält 6 Bauern, 5 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle, 102 Einw.

Der Rothe-Grund, von 6 Gärtner-, 6 Häuslerstellen und 1 Wassermühle, gehört nach Seydorf.

Rothe-Hof, oder das rothe Vorwerk, aus 1 Vorwerk bestehend, ist mit Alt-Schönau vereiniget.

Rothenzechau, 2½ Meile von der Kreisstadt, faßt in sich 1 Vorwerk, das Jägerhaus genannt, 3 Bauern, 17 Gärtner, 1 Häusler, und nebst Rothenzechauer Grund und Rothenzechauer Stollengrund, deren jedes aus 11 Gärtnerstellen besteht, und die hieher gehören, 246 Einwohner.

Saalberg, 1¾ Meile von der Kreisstadt, enthält 1 Schule, 64 Gärtner, 21 Häusler, 1 Wassermühle und 534 Bewohner, zu denen die Einwohner der damit verbundenen am Kühnwasser gelegenen Kühnmühlhäuser gerechnet sind.

Schandhausen, oder Schönhausen, 3 Meilen von Hirschberg, hat 6 Bauern, 12 Gärtner, 14 Häusler, und steht mit Neukirch in Verbindung.

Schildau, 1 Meile von der Kreisstadt, enthält 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 1 festes herrschaftliches Wohnhaus, 2 Vorwerke, wovon eins Johannisthal heißt, 12 Bauern, 50 Gärtner, 9 Häusler, 358 Einw.

Alt-Schönau, 2½ Meile von Hirschberg, und nahe bey der Stadt Schönau, begreift ein altes festes Schloß, 2 Vorwerke, 18 Bauern, 75 Gärtner, 5 Häusler, 3 Wassermühlen und 695 Personen, unter welchen die Bewohner von Georgendorf, Hannsbach, Kaltenvorwerk und Rothenhof, die mit Alt-Schönau zusammen Ein Dorf ausmachen, mit aufgeführt sind.

Schönwaldau, insgemein Schiwale, 2 Meilen von Hirschberg, zählt 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 1 neues ansehnliches Schloß, 3 Vorwerke, 14 Bauern, 87 Gärtner, 2 Häusler, 2 Wassermühlen, 1 Windmühle, und 489 Personen; es brannte 1748 ab.

Schreiberau, auch Schreibershau genannt, liegt 2 Meilen von der Kreisstadt, es sind allhier 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulen, 7 Bauern, 50 Gärtner, 15 Häusler, 1 Wassermühle, und mit Einschluß der Menschenzahl von Huttstadt, Weißbach, Marien- oder Jammerthal, Siebenhäuser, über dem Zacken, Karlsthal, welches alles zusammen für Ein Dorf gerechnet wird, 1596 Einwohner. Dieses Dorf hat eine sehr zerstreute Lage. Die Einwohner leben von der Glasarbeit, Holzwaaren, als Schaufeln rc., und verfertigen Geigen, das Stück von 1 bis 5 Rthlr. Die Glashütte wurde 1617 von einem böhmischen Fabrikanten Wolf Preusler errichtet; sie schleifen Gläser, welche bis 100 Rthlr. kosten; es arbeiten 12 Personen dabey, und jährlich wird am Werth über 4600 Rthlr. allerley der besten Art gemacht und geschliffen. Vitriol wird hier auch in vielerley Sorten gesotten.

Schwarzbach, ½ Meile von Hirschberg, ist ein dieser Stadt zugehöriges Kämmereygut, von 1 Vorwerk, 1 Schule, 3 Bauern, 39 Gärtnern, 16 Häuslern, 1 Wassermühle und 518 Personen.

Seiffersdorf, 1½ Meile von der Kreisstadt, heißt auch Seyersdorf, besteht aus 1 Kirche, 1 Pfarre, 2 Schulen, 2 Vorwerken, 25 Bauern, 64 Gärtnern, 33 Häuslern, 1 Wassermühle, 692 Einwohnern.

Seiffershau, 1½ Meile von der Kreisstadt, ist mit Ramberg, so 9 Häuslerstellen hat, Ein Dorf, und enthält 1 evangel., 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrhaus, 2 Schulhäuser, 1 Vorwerk, 26 Bauern, 155 Gärtner, 11 Häusler, 2 Wassermühlen, 1023 Einwohner.

Jung-Seiffershau, ist mit Crommenau verbunden, hat 1 Vorwerk, 33 Gärtner, 6 Häusler.

Seitendorf, oder insgemein Seckendorf genannt, 2½ Meile von der Kreisstadt, begreift unter sich 3 Antheile, als: Ober-Seitendorf, worinnen 1 Vorwerk, 34 Gärtner, 1 Häusler, 225 Personen befindlich sind; Mittel-Seitendorf,

dorf, das 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulen, 5 Bauern, 2 Vorwerke, 46 Gärtner, 9 Häusler, 2 Wassermühlen, und 376 Personen zählt; und Nieder-Seitendorf, von 1 Vorwerk, 3 Bauern, 25 Gärtnern, 4 Häuslern, 1 Wassermühle, 232 Einwohnern. Eigenthümer des ganzen Dorfs ist das Stift Leubus.

Seydorf, 1½ Meile von Hirschberg, enthält 2 cathol. Kirchen, von denen eine, die Brunnenkirche, St. Anna heißt, 1 evangel. Kirche, 2 Pfarren, 2 Schulen, 22 Bauern, 78 Gärtner, 76 Häusler, 2 Wassermühlen, 1189 Personen; machen mit den Einwohnern von Rothengrund, Reskeu und Glausnitz zusammen 1 Dorf aus.

Siebenhäuser, sind 5 Gärtner-, 2 Häuslerstellen, zu Schreiberau gehörig.

Soldrich, oder Södrich, ein der Stadt Hirschberg gehöriges und 1½ Meile davon entlegenes Kämmereygut, in welchem sich 1 Schule, 4 Bauern, 22 Gärtner, 13 Häusler, 184 Einwohner befinden.

Steinhof, ist ein mit Tiefhartmannsdorf verbundenes Vorwerk.

Steinseiffen, 2 Meilen von der Kreisstadt, besteht aus 1 Vorwerk, 1 Schule, 25 Bauern, 79 Gärtnern, 129 Häuslern und 973 Einw., unter denen viele Eisenarbeiter sind.

Stonsdorf, 2 Meilen von Hirschberg, hat 3 Antheile, Ober-, Mittel- und Nieder-Stonsdorf, welche zusammen 1 cathol. Kirche, 3 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 3 Vorwerke, 8 Bauern, 82 Gärtner, 32 Häusler, 652 Einwohner enthalten.

Straupitz, der Kämmerey zu Hirschberg gehörig, hat 1 Schule, 21 Bauern, 59 Gärtner, 74 Häusler, 1 Wassermühle, 1 cathol. Kirche, 1041 Einwohner.

Tiefhartmannsdorf, heißt auch Hartendorf, liegt 1½ Meile von Hirschberg, und enthält 1 evangel., 1 cathol. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 1 seit 1728 erbautes herrschaftliches Schloß, 3 Vorwerke, wovon eins den Namen Steinhof führt; 19 Bauern, 107 Gärtner, 96 Häusler, 4 Wassermühlen, 1321 Personen.

Bober-Ullersdorf, 1¼ Meile von der Kreisstadt, hier befinden sich 4 Bauern, 32 Gärtner, 7 Häusler, 1 Wassermühle und 219 Einwohner.

Vogtsdorf, oder Voigtsdorf, 1 Meile von Hirschberg, ist nebst dem hieher gehörigen Hayn, ein Grüssausches Stiftsgut, von 1 evangel., 1 cathol. Kirche, 1 Pfarre, 1 Schule, 1 Vorwerk, 26 Bauern, 101 Gärtnern, 85 Häuslern, 1 Wassermühle, 1218 Personen.

Waltersdorf, 2¼ Meile von Hirschberg, womit Kreuzwiese verbunden ist, begreift in sich 17 Bauern, 53 Gärtner, 6 Häusler, 601 Personen.

Weißbach, hat 47 Gärtner-, Häuslerstellen, 1 Wassermühle, und gehört zu Schreiberau.

Wernersdorf, 1½ Meile von Hirschberg, heißt auch Wernsdorf oder Wennsdorf; es sind darinnen 7 Bauern, 21 Gärtner, 16 Häusler, 263 Einwohner.

Willenberg, sonst Wildenberg, 3 Meilen von Hirschberg, enthält 7 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, und 52 Einwohner. Auf einem daben gelegenen Berge sind Ruinen eines alten Schlosses.

e) Das Fürstenthum Liegnitz

enthält nach Abzug der darinnen liegenden Jauerschen Dörfer 40 Quadratmeilen Flächeninhalt, und gränzt gegen Abend an das Fürstenth. Jauer, gegen Mittag an ebendasselbe und an das Fürstenth. Schweidnitz, gegen Morgen an Breslau und Wohlau, und gegen Mitternacht wieder an Wohlau und Glogau. Es enthält 5 Städte, 268 Dörfer, 1 Feldkloster, 14,073 Häuser, und 82,729 Einwohner, so daß 2068 auf eine Quadratmeile, und 6 auf ein Haus kommen. Das ganze Fürstenthum wird in drey Kreise, den Liegnitzischen, den Goldberg-Haynauschen und den Lübenschen Kreis eingetheilt.

16. Der Liegnitzische Kreis

hat zu Gränznachbarn gegen Morgen die Fürstenth. Breslau und Wohlau, gegen Mittag

das

das Fürstenth. Schweidnitz, gegen Abend den Jauerschen, Goldbergschen und Haynauschen Kreis, und gegen Mitternacht den Lübenschen Kreis. Seine Größe beträgt gegen 9 bis 10 Quadratmeilen. Im Jahre 1787 war die Anzahl aller Kreisbewohner 30,857, so daß auf eine Quadratmeile über 3000 Menschen kommen. Unter der österreichischen Regierung hatte er drey Abtheilungen, und hieß eigentlich: der Liegnitzische Kreis, der Kreis vor der Haide, und der Kreis hinter der Haide, welche Abtheilungen auch noch auf den alten Carten, z. B. den Schreiberschen rc. anzutreffen ist. Unter der Preußischen Regierung zog man ihn in Eine Abtheilung zusammen, und schlug den Kreis vor der Haide mit zum Lübenschen Kreise, der daher bis an die Vorstadt von Liegnitz geht und noch den sogenannten Töpferberg in sich begreift. Ueberhaupt besteht der heutige Liegnitzische Kreis in demjenigen Terrain, welches auf der Homannschen Carte unter dem Titel: Parchwitzer Terrain, erster und zweyter Liegnitzer Kreis vorkommt.

Außer dem Parchwitzer Districte ist der Boden ein gutes Kornland, wo auch schöne Gerste wächst; übrigens erbaut man auch etwas Weizen, Hafer, Erbsen, Wicken, viel Flachs und Kartoffeln. Um Liegnitz herum, ¼ M. davon, werden viel Küchengarten-Gewächse, oder nach schlesischer Mundart Grünzeug erbaut, und viel davon in die Gebirgsgegenden verfahren, dessen Werth bisweilen jährlich auf 100,000 Rthlr. steigt. Das überflüssige Getreide verfährt man ebenfalls nach dem Gebirge. Heu gewinnen die Einwohner jährlich gegen 4329 Fuder; und Obstbäume hatten sie 16,963, Maulbeerbäume aber gegen 8409 Stück.

Berge und Mineralien giebts in diesem Kreise nicht; aber einige Seen und Teiche.

Waldungen und Wildpret hat der Kreis ebenfalls nicht genug für sein Bedürfniß. Die Flüsse, welche diesen Kreis durchschneiden, sind die Oder, die hinter Alt-Läst in dieselbe fallende Katzbach, das hinter Pfaffendorf mit der Katzbach sich vereinigende Schwarzwasser, die unter Rogau in die Oder fließende Leisebach, die bey Dohnau in die Katzbach stürzende wüthende Neiße, und die unter Klein-Schildern in die Katzbach fallende Weidenlache.

Da es an vielen Orten an Heufutter mangelt, so ist die Viehzucht eben nicht die beste; doch hat man 1787 im Kreise gezählt: 2789 Pferde, 408 Fohlen, 1246 Ochsen, 7532 Kühe, 3369 Stück Jungvieh, 1493 Schweine, 66,141 Schaafe, und 816 Bienenstöcke.

Im ganzen Kreise befinden sich 2 Städte, 1 Kloster und 118 Dörfer. In denselben sind 34 evangel. und 4 catholische Kirchen, 35 Pfarr- und 52 Schulhäuser, 50 adliche Wohnhäuser, 4 Officianten-Wohnungen, 114 Vorwerksgebäude, 24 Brauer- und Brennereyen, 4 Forst- und Jagdhäuser, 44 Kretschams, 1 Lehngut, 59 Freyscholzereyen und Freygüter, 528 dienstbare Bauern, 1612 Gärtner, als: 522 Freygärtner und 1090 Dreschgärtner; 820 Häusler, als: 122 Freyhäusler, 456 Diensthäusler und 252 Angerhäusler; 54 Colonistenhäuser, 277 Auszüglerhäuser, 78 Mühl- und Bleichhäuser, 78 Schmiedehäuser, 130 Hirten- und Schäferhäuser, und 31 verschiedene andere Häuser, in allem 3995 Feuerstellen.

In

In Justiz- und Cameralsachen gehört dieser Kreis unter das Oberamt und die Kriegs- und Domainenkammer nach Glogau, und hat die oftgenannten Kreisofficianten. Wegen der Steuer ist er zur 1sten Classe, und bey der Landschaft zu dem Fürstenthume Wohlau geschlagen, die Werbung aber hat ein Infanterie-Regiment.

Liegnitz, ist eine Immediat- und die Hauptstadt des Fürstenthums, welche bereits im 5ten Jahrhunderte erbaut worden war, und liegt in einer schönen fruchtbaren Ebene am Zusammenflusse der Katzbach und des Schwarzwassers, 2 M. von Jauer, 7 von Glogau und 8 von Breslau. Außer den öftern Feuersbrünsten, z. B. 1442, 1609, 1634, 1648 rc. litt die Stadt sehr durch den dreyßigjährigen Krieg, nach welchem sie zur geschwindern Aufnahme 1655 am 10ten August vom Herzoge Ludwig IV. das sogenannte freye Handlungsprivilegium erhielt, und durch den siebenjährigen Krieg, während welchem sie 43,089 Rthlr. Schulden machte. Allein einer ihrer größten Unglücksfälle war der große Brand im Jahre 1761, wo die ganze Oberstadt, die Ritteracademie und einige Kirchhäuser ausgenommen, im Rauche aufgingen. Liegnitz ist der Sitz des ersten Steuerräthlichen Departements, eines königl. Accise- und Zollamts, eines Salzamts, eines Steueramts, eines Domainenamts, eines Inquisitoris publici für die Fürstenth. Liegnitz und Wohlau, und eines Postamtes. Die Stadt selbst hat mit ihren vielen Kirch-, Thor- und Mauerthürmen ein gutes Ansehen, und ist nach Breslau eine der größten Städte in Schlesien. Sie enthält 735 Häu-

ser,

ser, wovon 672 Privathäuser und 63 öffentliche Gebäude sind. Von den letztern merken wir die evangel. Peter- und Paulkirche in der Oberstadt, welche auf Kosten der gemeinen Stadt erbaut worden ist, und wo unter andern in der Capelle ein großes Bein aufbewahrt wird, welches das os sacrum von einer Riesin seyn soll. Diese Kirche hat eine ansehnliche Bibliothek, und der Pastor derselben ist gemeiniglich auch Superintendent im Fürstenthume, und hat 2 Diaconen zu Gehülfen. Die evangel. Kirche zu U. L. Frauen in der Niederstadt soll bereits 1192 auf Rath und Vorschub des Bischofs erbaut worden seyn. Das Merkwürdigste bey dieser Kirche ist der hohe Altar. Es sind dabey ein Pastor und 2 Diaconen angestellt. Die cathol. Stiftskirche zu St. Johann soll 1048 für Benedictinermönche gestiftet worden seyn, und bey derselben befindet sich die fürstliche Gruft. 1784 wurde das neben der Kirche stehende Brauhaus an Privatpersonen verkauft, und auf den Platz desselben ein großes schönes Stallgebäude, nebst einem geschmackvollen Garten, angelegt. Die Kirche zum heil. Kreuz, nebst dem dabey befindlichen Benedictinernonnenkloster, sind bereits 1277 erst für Dominicanermönche gestiftet, aber 1540 gedachten Nonnen eingeräumt worden. Es wird von einer Aebtissin regiert, die 14 Nonnen unter ihrer Aufsicht hat. Die kleine cathol. Curitialcapelle zum heil. Johann von Nepomuck. Das Franziscanerkloster nebst der Kirche sind gute Gebäude, und haben wie voriges Kloster einen großen schönen Garten. Es leben itzt 12 Mönche in demselben. Unter den Schulen und andern Stiftungen zeichnen sich aus: die 1708 vom Kaiser Joseph I. gestiftete Ritteracademie, welche sowol wegen ihres Gebäudes, als auch wegen der ganzen Einrichtung, ein sehr würdiges Denkmal des erhabenen Stifters ist, und in den ansehnlichen Gütern, welche sie besitzt, einen sehr ergiebigen Fond hat. Beym academischen Erziehungsinstitut selbst sind angestellt ein Director, welcher der Fundation gemäß allemal ein schlesischer Landstand seyn muß, 5 Professores, 1 Stallmeister, 1 Sprachmeister und Sitteninspector, 1 Fechtmeister und 1 Tanzmeister. Uebrigens

wer-

werden außer einem Fourier noch eine ganze Anzahl Unterbedienten gehalten, so daß bey diesem vortrefflichen Institute für alles aufs Beste gesorgt ist. Die Anzahl der Academisten ist steigend und fallend, und 1787 waren 19 hier. Aus dem Fond selbst werden 12, und aus der gräfl. von Kospothschen Fundation 2 Academisten 3 Jahre hindurch, als auf so lange der Cursus academicus eingerichtet ist, ganz frey unterhalten, und haben nur für Kleidung und Wäsche, nebst einigen kleinen Nebenausgaben, zu sorgen. Sie tragen, so wie der Director und alle Professoren, letztere aber nur, wenn es ihnen gefällt, eine besondere Uniform, die in Scharlachfarbenen Röcken mit grünen Kragen und Aufschlägen, weißem Futter, weißen Unterkleidern mit platten vergoldeten Knöpfen und goldenen Epaulett besteht, welches der Director zum Unterscheidungszeichen auf beiden Schultern trägt. Ueberhaupt ist dieses Institut für den schlesischen Adel eine nie genug zu verdankende Wohlthat, und gegenwärtig eine herrliche Pflanzschule für künftige Staatsmänner, Väter und Officiere. Die vereinigte evangelische Stadtschule besteht aus 6 Classen, in welchen 1 Rector, 1 Prorector, 1 Conrector, nebst 6 andern Lehrern, Unterricht ertheilen. Das Exjesuiten-Seminarium. Das St. Nicolai-Hospital vor dem Goldbergischen Thore für 12 alte arme Bürger, und bisweilen auch für arme Knaben, welche insgesammt graue Kleidung tragen; das Hospital für Kranke beym Breslauschen Haage, zu welchem das ehemalige St. Stanislai-Hospital vor dem Glogauschen Thore geschlagen worden ist, verpflegt elende und kranke hülfsbedürftige Personen. Das St. Annen-Seelenhaus in der Stadt ohnweit dem Bischofshofe, für 10 arme verlebte Weiber, welche freye Wohnung, Holz, Licht und ein gewisses Armengeld erhalten. Die Wittibersche Fundation ist ein für 9 cathol. Mägdchen gestiftetes Privatwaisenhaus. Die Kinder gehen hellblau gekleidet und haben eine eigene Pflegerin, und werden vom 9ten bis 16ten Jahre verpflegt und beym Ausgange aus dem Stifte grün gekleidet. Zu den übrigen milden Stiftungen gehören: das Haupt-Armenamt, welches eigene Capitalien hat und wöchentlich an mehr als 100 Personen zu 4½ bis 14 Sgl., auch nach Beschaffenheit der Umstände mehr austheilet. Die ganze Summe beträgt jährlich gegen 1450 Rthlr., ohne

einige

einige hundert Schock Reisigholz zur Feuerung und das Armenschulgeld. Aus dem geistlichen Collecturamte werden theils Arme unterstützt, theils die Kirchen- und Schullehrer besoldet. Vom Knauerschen Legate von 850 Rthlr. werden jährlich am Johannistage im Stiftamte die Interessen an Arme vertheilt, so wie auch vom Rederingschen Legate von 400 Rthlr. in der Peter Paul-Kirche. Das von Schweinschensche Legat von 600 Rthlr. schafft armen Schülern von den Interessen Kleidungsstücke, und das von 1500 Rthlr. theilt die Zinsen unter 6 Geistliche und 5 Stadtschulcollegen. Von dem Wenzel von Zedlitzschen Legate von 650 Rthlr., vom Daniel Klosischen Legate von 150 Rthlr., und vom Johann Brachvogelschen Legate von 100 Rthlr. sind die Interessen zu Kleidung und Schuhen für die Brodtschüler angewiesen. Aus dem Gottfried Bauerschen Legate erhalten jährlich 3 Geistliche, 4 Schulcollegen, die ärmsten Schüler, das Seelenhaus und das Lazareth 27 Rthlr. 24 Sgl.; und aus dem von Hahnschen Legate 12 arme Personen jede wöchentlich 12 Sgl. Für arme Studirende insbesondere sind bestimmt: das sogenannte Stadtstipendium, woraus 3 Studirende 3 Jahre jeder 40 Rthlr. empfängt, die er auf einer K. Preuß. Universität verzehren muß; aus dem Alischerschen Stipendio, dessen Fond 2666 Rthlr. 16 ggr. beträgt, erhalten von den Zinsen 2 Stipendiaten jährlich 62 Rthlr. 16 ggl. Von den Zinsen der 6490 Rthlr. Eichhornsches Stipendium werden 8 Studirende jeder 3 Jahre mit 33 Rthlr. 8 ggl. unterstützt. Aus einer Privatstiftung erhält ein die Universität beziehender Student 20 Rthlr. als einen Zehrpfennig. Das fürstliche Schloß, noch von den piastischen Fürsten erbaut, war schon 1241 sehr fest und hat gegenwärtig einen Wallgraben; aber aus Mangel der Unterhaltung nähert es sich nach und nach dem Einsturze. Die dazu gehörigen Güter sind itzt ein königl. Domainenamt, dessen Pachter das Schloß bewohnt. Im Rathhause befinden sich alle Stadtämter, als: das Stadtwaageamt, Stadtmanthamt, Stadtforstamt, Servisamt u. s. f. Ferner sind noch zu Liegnitz zwey Pulvermagazine auf dem Glogauschen Haage, das Garnisonlazareth für das hier stehende Infanterieregiment rc. Die Stadt steht in Cameralsachen unter dem Glogauschen Kammerdepartement

tement und dem hier wohnenden Steuerrath, in Justizsachen aber unter der Glogauschen Oberamts-regierung. Der aus 10 Personen bestehende Stadtrath übt Ober- und Niedergerichte, bis auf einige unters Oberamt und Kloster Leubus gehörende Häuser, aus; und die Kämmerey, welche unter andern 8 Ortschaften besitzt, hat jährlich gegen 10 bis 11000 Rthlr. Einkünfte. Die Einwohner bekennen sich meistens zur evangel. luther. Kirche, und es befanden sich 1787 derselben vom Civilstande 5111, und vom Militär mit Einschluß der Weiber 1817, in allem 6928 hier; allein Juden duldet man in Liegnitz nicht. 1787 hatten die Einwohner an Lebensmitteln verbraucht: zum Backen 5730½ Scheffel Weizen, 24550½ Scheffel Korn, 62 Scheffel Gerste; zum Brauen 7101 Scheffel Malz, 3903 Schfl. Brandweinschroot; endlich zum Schlachten 242 Ochsen, 1518 Schweine, 6738 Hammel und 5035 Kälber; und 9306 Achtel Bier. Die Nahrungszweige der Einwohner sind: der Ackerbau und der Küchengartengewächsbau, der hier so einträglich ist, daß ein guter Krautacker 200 bis 230 und 240 Rthlr. gilt, und dem Eigenthümer 8 bis 10 und mehr Rthlr. Pacht einbringt. Der Brauurbar beschäfftigt 366 Häuser, welche neben der Stadt 35 Dörfer und 23 Schenkhäuser mit Bier verlegen. Der Handel wird von einem Großisten, 62 Krämern, 39 Bäudlern, 12 Garnhändlern und 1 Buchhändler getrieben. Denselben befördern auch die wöchentlichen Garn-, Getreide- und Wochenmärkte nebst den 4 Jahrmärkten, 2 Vieh- und 2 Wollmärkten.

Er

Er besteht meistens im Debit der Waaren innerhalb Landes, und nur wenig geht ins Ausland. Der stärkste Absatz wird mit Lebensmitteln und besonders mit Küchengarten-Gewächsen gemacht. Außerdem befinden sich hier noch eine Ledermanufactur, eine Parchentmanufactur, eine Baumwollenzeuch- und Zitzmanufactur, welche durch 28 Stühle täglich 140 bis 150 Menschen mit Arbeit versorgt, und auch noch andere Zeuche, als Serge de Berry, Halbkamelotte 2c. macht; eine Spitzenmanufactur, eine Wachsbleiche, eine Berlinerblaufarben-Fabrik, und eine Rauch- und Schnupftoback-Fabrik. Die verschiedenen Künste und Handwerke werden getrieben von 2 Apothekern, 6 Badern und Barbirern, 21 Bäckern mit 24 Bänken, 3 Bildhauern, 8 Böttichern, 1 Bürstenbinder, 48 Brandweinbrennern, 5 Brauern und Mälzern, 4 Buchbindern, 1 Buchdrucker, 2 Büchsenmachern, 6 Drechslern, 1 Farbendrucker, 1 Färber, 3 Fischern, 32 Fleischern mit 47 Gerechtigkeiten, 3 Glasern, 2 Goldschmieden, 2 Gürtlern, 3 Hechelmachern, 7 Handschuhmachern, 3 Hutmachern, 2 Instrumentenmachern, 4 Kammmachern, 4 Klämpnern, 3 Knopfmachern, 3 Korbmachern, 4 Korduanern, 24 Kürschnern, 1 Kunstpfeifer, 2 Kupferschmieden, 22 Leinwebern, 1 Leistenschneider, 4 Mahlern und Staffirern, 4 Mauermeistern, 2 Müllern, 2 Messerschmieden, 4 Nadlern, 7 Nagelschmieden, 1 Oehlschläger, 7 Perrückenmachern, 2 Pfefferküchlern, 12 Posamentirern, 4 Rade- und Stellmachern, 10 Riemern, 4 Rothgerbern, 1 Roth- und Gelbgießer, 8 Sattlern, 1 Scharfrichter, 1 Schieferdecker, 2 Schleifern, 7 Schlossern, 11 Schmieden, 44 Schneidern, 3 Schorsteinfegern, 37 Schustern mit 40 Gerechtigkeiten, 1 Schwerdtfeger, 9 Seifensiedern, 10 Seilern, 8 Stärkemachern, 1 Steinbrücker, 1 Strohflechter, 6 Strumpfstrickern, 2 Strumpfwirkern, 12 Tischlern, 14 Töpfern, 18 Tuchmachern, welche nebst den übrigen Wollarbeitern 1159 Stein $2\frac{1}{2}$ Pfund Wolle verarbeitet haben; 3 Tuchschee-

scheerern, 1 Tuchwalker, 4 Wachsziehern, 4 Wein- und Ziergärtnern, 10 Weißgerbern, 3 Uhrmachern, 1 Viehschneider, 1 Zeuchmacher, 1 Ziegelstreicher, 5 Zimmerleuten, 5 Zinngießern, 2 Zirkelschmieden und 3 Zuckerbäckern. Uebrigens liegen noch in der Vorstadt von Liegnitz 48 Feuerstellen, die aber zum Lande gehören, und aus 1 Vorwerk, 16 Freygütern, 24 Freygärtnern, 4 Auszugshäusern und 1 Kretscham bestehen.

Parchwitz, soll 1280 von einem Edelmanne Peter von Parchwitz erbaut worden seyn. Diese gutgebaute Stadt hat mit Einschluß der evangel. Stadtpfarrkirche, der Begräbnißkirche vor der Stadt, dem Schlosse, worauf sich der Sitz des königl. Domainenamts befindet, und in der Schloßcapelle die Catholiken ihren Gottesdienst halten, dem Rathhause, dem 1584 erbauten Hospitale, nebst noch 11 andern öffentlichen Gebäuden, 122 Bürgerhäuser, als 116 in der Stadt, 6 in der Vorstadt, 18 Scheunen und 4 wüste Stellen. Hier ist auch ein königl. Acciseamt und ein Postamt. Der Magistrat besteht aus 5 Personen, und die Kämmerey hat gegen 1049 Rthlr. jährlicher Einkünfte. 1787 lebten hier 731 Einwohner, als 335 männliche und 396 weibliche vom Civilstande; denn die Stadt ist mit keiner Besatzung belegt. Sie brauchten jährlich zu ihrer Unterhaltung 22 Stück Rindvieh, 298 Schweine, 812 Hammel, 396 Kälber; 296 Schfl. Weizen, 1598½ Schfl. Korn, 396 Schfl. Malz und 234 Schfl. Brandweinschroot. Die Einwohner ernähren sich vom Ackerbaue, nebst einiger Viehzucht; vom Bierbrauen, wozu 99 Häuser das

Recht haben und auch das Dorf Leschwitz mit Bier verlegen, welches jährlich gegen 70 Achtel braucht; von einigem Handel im Kleinen, den 6 Krämer und 6 Bäudler oder Victualienhändler treiben, wozu ihnen der Wochenmarkt und die 4 Jahrmärkte sehr dienlich sind; endlich von ihren Künsten und Handwerken, wovon man hier findet: 1 Apotheker, 4 Bader und Barbirer, 6 Bäcker mit 8 Gerechtigkeiten, 2 Bötticher, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 5 Fleischer mit 6 Bänken, 2 Glaser, 2 Handschuhmacher, 2 Holzarbeiter, 14 Kürschner, 15 Leinweber, 2 Mauermeister, 1 Pfefferküchler, 3 Posamentirer, 2 Rade- und Stellmacher, 1 Riemer, 3 Sattler, 2 Schlosser, 5 Schmiede, worunter 2 Messerschmiede sind, 1 Schleifer, 6 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 16 Schuster mit 21 Bänken, 1 Seifensieder, 2 Seiler, 1 Steinschleifer, 2 Strumpfstricker, 2 Strumpfwirker, 5 Tischler, 6 Töpfer, 5 Tuchmacher, die mit den übrigen Wolleverarbeitenden Handwerken 156 Stein 18 Pfund Wolle verbrauchten, 1 Vieharzt, 2 Weiß- und 1 Rothgerber, und 2 Zimmermeister.

Die Dörfer des Kreises sind:

Alt-Läst, hieß ehedem Altenleis. Dieses Dorf wird vom gemeinen Manne auch Alt'mlast genannt, und bestehet aus 2 Antheilen. Der 1ste hat eine cathol. Filialkirche, die von Leubus aus durch einen Ordensgeistlichen besorgt wird und ehehin nach Parchwitz gehörte, 1665 aber an das Kloster Leubus abgetreten wurde; 1 Schulhaus, 1 Freygut, 8 Dienstbauern, 10 Dreschgärtner, 2 Diensthäusler, 1 Colonistenhaus, 8 Auszugshäuser, 1 Schmiede, 2 Hirtenhäuser, 180 Einwohner. Der 2te Antheil aber 1 Frey-, 9 Dreschgärtner, 3 Diensthäusler, 4 Auszugshäuser, 78 Einwohner. Zusammen sinds 51 Feuerstellen. Jedes Antheil hat einen besondern Eigenthümer; ersteres gehört unter das Stift Leubus, letzteres unter das königliche Amt Parchwitz.

Annawerder, wird auch Eisenhut genannt, ein kleines Dörfchen von 3 Feuerstellen, die in 1 herrschaftl. Vorwerk und 2 Dreschgärtnerstellen bestehen.

Arns-

Arnsdorf, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schulhaus, 12 Dienstbauern, 24 Dreschgärtner, 11 Diensthäusler, 10 Auszugshäusler, 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, in allem 67 Feuerst. mit 338 Einw., und gehört unter das königl. Amt Liegnitz.

Ausche, besteht aus 1 herrschaftl. Wohnhaus, nebst 1 Vorwerk und 1 Brauerey, 3 Frey-, 9 Dreschgärtnern, 3 Diensthäuslern, 1 Angerhäusl., 1 Auszüglerh., 2 Mühlen, 1 Schmiede, 2 Hirtenh., in allem 25 Feuerstellen, die von 148 Personen bewohnt werden.

Baben, ist ein kleines Dörfchen von 1 herrschaftl. Vorwerk, 4 Dreschgärtnern, 1 Diensthäusl., 1 Auszugshäusl., zusammen 7 Feuerstellen und 41 Bewohnern. Es gehört unter das Jungfernstift zum heil. Kreuz in Liegnitz.

Barschdorf, begreift in sich 1 Schulh., 1 Kretscham, 1 Freygut, 10 Dienstbauern, 18 Gärtner, 4 Angerhäusler, 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, 259 Menschen. Dazu gehört noch das sogenannte Barschdorfer Vorwerk, von 1 Lehngut und 1 Mühlhause. Beides gehört unter das königl. Amt Liegnitz.

Groß-Baudiß, ist ein königl. Domainenamt, das an einen eigenen Amtsrath und Generalpächter verpachtet ist. Das Dorf enthält 1 königl. Amthaus nebst 1 besondern Officiantenwohnung, 4 Vorwerksgebäude, 1 Brauerey, 1 Försterhaus, 1 Pfarrwohnung, 1 Schule, 10 Dienstbauern, 3 Frey-, 9 Dreschgärtner, 10 Freyhäusler, 3 Anger- und Auszugshäusler, 1 Mühle, 1 Schmiede, 2 Hirtenhäuser, überhaupt 54 Feuerst. und 331 Einwohner. Auch ist hier eine evangel. Kirche, worüber das königl. Amt das Patronat hat; es sind darzu eingepfarrt die Dörfer Klein-Baudis, Romnitz, Münchhof und Weiß-Leipe; gastweise aber halten sich hieher Dromsdorf, Lohnitz, Läsendorf und Kärnitz. Dieses Amt hat ansehnliche Teichfischereyen, unter welchen der sogenannte Würchenteich fast über 2 teutsche Meilen im Umfange hat,

zu dessen besserer Benutzung 1765 Dämme durchgezogen, Schleußen angebracht, und drey Abtheilungen darinnen gemacht worden sind.

Klein-Baudiß, gehört unter das vorstehende Amt, und hat 3 Vorwerkgebäude, 1 Frey-, 16 Dreschgärtner, 7 Auszugshäusler, 1 Schmiede, 2 Hirtenh., 1 Colonistenhaus, zusammen 30 Feuerstellen und 151 Einwohner.

Groß-Beckern, von 1 Hospital, 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 1 Freygut, 12 Dienstbauern, 3 Frey-, 28 Dreschgärtnern, 5 Diensthäuslern, 1 Schmiede, 1 Hirtenhause, zusammen 54 Feuerst., 328 Einw., gehört unter das königl. Amt Liegnitz.

Klein-Beckern, wird auch Alt-Beckern genannt, steht unter eben demselben Amte, und hat 1 Kretscham, 1 Frey-, 15 Dreschgärtner, 5 Diensthäusler, 3 Mühlen, worunter 1 Papiermühle; in allem 25 Feuerstellen mit 124 Personen.

Berndorf, faßt unter sich 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 8 Dienstbauern, 6 Dreschgärtner, 11 Dienst-, 2 Angerhäusler, 7 Auszugsh., 1 Colonistenhaus, 1 Mühle, 1 Schmiede, zusammen 39 Feuerst. und 186 Menschen. Eigenthümer des Dorfs, so wie auch Lehnsherr von der Kirche, ist das Stiftamt St. Johann, oder die Ritteracademie zu Liegnitz.

Bischdorf, von 1 Vorwerk, 1 Frey-, 8 Dreschgärtnern, 4 Diensthäuslern, 1 Mühle, 1 Hirtenh., 16 Feuerstellen, und 117 Einwohnern.

Blumengarten heißen Carthaus-Vorwerk, Speergasse und Steinweg, 3 in der Liegnitzer Vorstadt liegende Antheile, die zusammen ein eigenes Dorf ausmachen, und gehören unter das königl. Amt daselbst. Sie bestehen aus folgenden Stellen: Blumengarten, ein einzelnes Freygut; Carthaus-Vorwerk, 1 Vorwerk, 1 Wirthschafts- und 1 Schäferhaus; Speergasse ꝛc., 1 Kretscham, 4 Frey-, 10 Dreschgärtner, 6 Dienst-, 9 Angerhäusler, 2 Auszüglerh., 2 Mühlen, 1 Schmiede, 1 Hirtenh. Zusammen sinds 46 Feuerst.

Blumenrode, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Kretscham, 11 Frey-, 9 Dreschgärtner, 4 Dienst-, 5 Angerhäusler, 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 38 Feuerstellen, 189 Einwohner. Das Collecturrecht über die hiesige evangel. Kirche übt das königl. Amt Groß-Bau-

dis aus. Zur Kirche halten sich die Dörfer Simsdorf, Damritsch, Buchwald, Obsendorf, Michelsdorf und Ellguth, doch meist als Gäste.

Boberau, begreift in sich 1 herrschaftl. Vorw., 3 Dreschgärtner, 1 Auszüglerh., 1 Hirtenh., 6 Feuerstellen und 44 Einwohner. Eigenthümer davon ist das Jungfernstift zum heiligen Kreuz in Liegnitz.

Campern, hat 1 evangel. Filialkirche von der Mutterkirche zu Koiskau, 1 Freygut, 8 dienstbare Bauern, 2 Freygärtner, 8 Dienst-, 1 Angerhäusler, 1 Schmiede, 2 Hirtenhäuser, 30 Feuerstellen, und 134 Einwohner, die unter dem königl. Amte Groß-Baudis stehen.

Crayn, von 1 adl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 1 Schulhaus, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 7 Dienstbauern, 3 Frey-, 12 Dreschgärtnern, 5 Dienst-, 4 Angerhäusl., 1 Mühle, 1 Schmiede, 2 Hirtenh., 40 Feuerst. und 268 Einw. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts fand man bey diesem Dorfe viele Urnen.

Dahme, faßt 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 1 Freygut, 10 Dienstbauern, 4 Frey-, 4 Dreschgärtner, 2 Dienst-, 4 Angerhäusler, 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 30 Feuerstellen und 169 Einwohner. Das Dorf gehört unter das Bisthum Breslau, und ist zum Preichauer Halt geschlagen.

Dennemark, heißen einige Häuser zu Liegnitz in der Vorstadt, und bestehen in 8 Freyhäuslerstellen mit 60 Menschen, und gehören unter das königl. Amt Liegnitz.

Dörnicht, heißen 3 in der Vorstadt zu Liegnitz befindliche Vorwerke.

Dornpusch werden 8 Häuser in der Jauergasse vor Liegnitz genannt, unter das Stift Leubus gehörig; es sind 7 Freygärtner, 1 Freyhäusler, und enthalten 71 Seelen.

Dohnau, begreift unter sich 1 Schulhaus, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 1 Freygut, 7 Dienstbauern, 8 Freygärtner, 13 Diensthäusler, 1 Auszüglerh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 35 Feuerstellen, und 207 Einwohner.

Dürschwitz, hat 1 adl. Wohngebäude, 2 Vorwerke, 1 Kretscham, 7 Frey-, 14 Dreschgärtner, 6 Auszugh., 7 Mühlen, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 35 Feuerst. mit 234 Personen.

Eichholz, enthält 1 adl. Wohnhaus, wobey ein recht guter Garten angelegt ist; 7 Vorwerksgebäude, 1 Brauerey, 1 Kret-

1 Kretscham, 12 Dreschgärtner, 16 Dienst-, 9 Angerhäusler, 2 Auszugshäuser, 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Todtengräberh., 2 Hirtenh., in allem 56 Feuerstellen und 272 Personen.

Fellendorf, faßt in sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 1 Schule, 9 Dienstbauern, 6 Frey-, 12 Dreschgärtner, 5 Dienst-, 3 Angerhäusler, 3 Colonistenhäusler, 2 Mühlen, 1 Schmiede, 2 Hirtenhäuser, 47 Feuerstellen, die von 268 Personen bewohnt werden.

Fischerende, besteht aus 1 Kretscham, 5 Dienstbauern, 2 Dreschgärtnern, 3 Diensthäuslern, 1 Auszüglerhause, 1 Hirtenhause, 13 Feuerstellen mit 60 Einwohnern. Es gehört unter das königl. Amt Liegnitz.

Gassendorf, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus mit 1 Vorwerk, 1 Brauerey, 6 Frey-, 8 Dreschgärtnern, 2 Diensthäuslern, 1 Mühl-, 1 Schmiedehause, 21 Feuerst. und 146 Einw.

Gränowitz, enthält 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Freygut, 13 Dienstbauern, 6 Freygärtner, 1 Dienst-, 13 Angerhäusler, 1 Mühle, 1 Schmiede, 2 Hirtenhäuser. Es steht unter dem königl. Amte Groß-Baudiß, welches auch das Patronat über die Kirche hat. Eingepfarrt ist hieher das Dorf Tschintschwitz; gastweise halten sich die Dörfer Ober-Damsdorf und Merzdorf dazu.

Greinberg, insgemein Greinbrig, auch Greibrig genannt, begreift 1 evangel. nach Koischwitz gehörige Filialkirche; 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 1 Freygut, 12 Dienstbauern, 7 Freygärtner, 12 Dienst-, 5 Angerhäusler, 1 Schmiede, 2 Hirtenh., 42 Feuerstellen. Dies Gut gehört der Stadtkämmerey zu Liegnitz, die auch das Kirchenlehn allhier ausübet.

Grosnig, hat nur 1 herrschaftl. Vorwerk, 6 Dreschgärtner, 1 Mühlhaus, in allem 8 Feuerstellen und 67 Menschen.

Haydau, wird in Ober- und Nieder-Haydau getheilt, beide Antheile zusammen enthalten 1 Vorwerk, welches Pirl genannt wird; 1 Brauerey, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 3 Freygüter, 22 dienstbare Bauern, 4 Frey-, 37 Dreschgärtner, 5 Frey-, 4 Diensthäusler, 4 Angerhäusler, 1 Auszüglerhaus, 1 Schmiede, 4 Schäfer- und Hirtenhäuser, 89 Feuerstellen und 554 Seelen. Das königl. Amt Parchwitz ist Grund- und Kirchenlehnsherrschaft.

Hei-

Heinersdorf, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, nebst 2 Vorw., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 1 Försterhaus, 8 Frey- und 20 Dreschgärtner, 1 Frey-, 15 Dienst-, 8 Angerhäusler, 1 Mühle, 1 Schmiede, 2 Hirtenhäuser, 64 Feuerstellen und 430 Personen. Die Herrschaft hat das Kirchenlehn. Sonst wird auch das Dorf in Ober- und Nieder-Heinersdorf eingetheilt.

Hochkirch, hat 2 Antheile, Ober- und Nieder-Hochkirch, und faßt in sich 1 Vorwerk, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Kramhaus, die eigentlich Ober-Hochkirch ausmachen; das andere aber 1 Vorwerk, 4 Dreschgärtner, 1 Diensthäusler, 1 Hirtenhaus, überhaupt 7 Feuerstellen und 43 Seelen. Die hier befindliche evangel. Kirche liegt auf einer ziemlichen Anhöhe, und giebt wahrscheinlich dem Dorfe den Namen. Eigenthümer derselben ist das Jungfernstift zu Liegnitz. Das Dominium Eichholz besitzt das Patronat über diese Kirche. Es ist hier nicht nur ein sehr ansehnliches Kirchspiel, da außer den ordentlich eingepfarrten Dörfern, Eichholz, Koischau, Schlotting, Scheibsdorf, Klein-Tinz, Kossendau, Klein-Schweidnitz, Dohnau, Baben, Groß-Jänowitz und Schönau, sich auch noch als Gäste hieher der größte Theil von Mabitsch und Träbel aus dem Jauerschen hält; sondern die Kirche selbst ist auch eine der größten Dorfkirchen, und muß schon zeitig in evangel. Händen gewesen seyn, denn in der Sacristey steht folgendes Denkmal: 1553 den 29. März ist in Gott entschlafen der würdige Herr Martin Seydenfaden, Pfarrer allhier zur hohen Kirche bis in die 29 Jahr, dem Gott genade: — Und neben seinem Bilde knieet ein Frauenzimmer, nebst 2 Kindern, die wahrscheinlich seine Familie vorstellen.

Hospital-Vorwerk, ist in der Liegnitzischen Vorstadt, gehört zum Lande.

Hünern, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 4 Dreschgärtner, 3 Dienst-, 2 Angerhäusler, 1 Hirtenhaus, 11 Feuerstellen, und 49 Einwohner.

Jacobsdorf, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 7 Dienstbauern, 18 Frey-, 12 Dreschgärtner, 3 Angerhäusler, 4 Auszugshäuser, 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, 50 Feuerstellen, und 285 Einwohner.

Jänkau, hat ein Vorwerk, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 4 Dienstbauern, 8 Dreschgärtner, 9 Freyhäusler, 12 Auszugsh., 2 Hirtenh., 38 Feuerstellen und 171 Einwohner. Es steht unter dem königl. Amte Groß-Baudiß. Zur Kirche kommen als Gäste: Mittel- und Nieder-Damsdorf, Kuhnern und Lederrose. Hier ist ein Schieferbruch.

Groß-Jänowitz, begreift mit Einschluß Schönau 1 adl. Wohngebäude, 2 Vorwerke, 1 Schulhaus, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 6 Dienstbauern, 7 Frey-, 9 Dreschgärtner, 24 Dienst-, 6 Angerhäusler, 1 Auszüglerh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 62 Feuerstellen und 370 Menschen. Dieses Dorf ist wahrscheinlich von seinem ersten Besitzer 1384, dem Baron von Jänowitz, erbauet worden. Bey dem Dorfe ist ein blauer Steinbruch.

Klein-Jänowitz, ist ein besonderes Dorf von 1 herrschaftl. Vorwerk, 5 Frey-, 8 Dreschgärtnern, 3 Auszüglerh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 20 Feuerstellen und 120 Einwohnern.

Jeschkendorf, hat 1 herrschaftl. Vorw., mit 1 adelichen Wohnhause, 1 Brauerey, 10 Frey-, 13 Dreschgärtnern, 6 Angerhäuslern, 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 35 Feuerst. und 167 Menschen. Dabey ist eine See.

Johnsdorf, von 1 herrschaftl. Wohnhause, mit 1 Vorwerk, 1 Frey-, 6 Dreschgärtnern und dann der sogenannte Halbemeil-Kretscham, welcher einzeln liegt; in allem 9 Feuerstellen und 54 Seelen.

Kaltenhaus, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 6 Dreschgärtner, 1 Angerhäusler, 8 Feuerstellen und 56 Seelen.

Kaudewitz, besteht aus 9 Freybauern, 12 Frey-, 3 Dreschgärtnern, 1 Schulhause, 1 Kretscham, 1 Mühle, 1 Schmiede, 2 Hirtenhäusern, in allem 30 Feuerst., 163 Einwohnern.

Klemmerwitz, enthält 1 cathol. Filialkirche, die durch den Curatus von Liegnitz aus besorgt wird; 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 1 Freyguth, 11 Dienstbauern, 7 Freygärtner, 5 Frey-, 2 Angerhäusler, 7 Auszüglerh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 38 Feuerstellen und 246 Personen. Dies Dorf gehört unter das Bisthum Breslau.

Kniegnitz, allhier befinden sich 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 2 Freygüter, 7 Dienstbauern, 6 Dreschgärtner, 9 Dienst-, 2 Angerhäusler, 1 Schmiede, 2 Hirtenh., 31 Feuerstellen und

174 Menschen. Gegenwärtig stehet dieses Dorf unter dem königl. Amt Liegnitz.

Koiskau, bestehet in 1 adl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 7 Frey-, 10 Dreschgärtnern, 2 Dienst-, 1 Angerhäuslern, 1 Mühle, 1 Schmiede, 2 Hirtenh., 28 Feuerst. und 209 Einwohnern. Die Gutsbesitzer auf Koiskau haben das Patronat sowohl über die hiesige als auch die dazu gehörige Filialk. zu Campern, ohngeachtet jenes Dorf unter das königl. Amt Groß-Baudiß gehört. Außerdem ist hieher noch eingepfarrt das Dorf Zobel; als Gäste aber kommen zur Kirche die Dörfer Panzkau, Poselwitz, Hulm und Riegel.

Koischkau, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Kretscham, 1 Frey-, 7 Dreschgärtner, 6 Angerhäusl., 16 Feuerstellen.

Koischwitz, besteht aus 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 1 Kretscham, 1 Freygut, 18 Dienstbauern, 16 Dreschgärtnern, 10 Dienst-, 9 Angerhäusl., 1 Schmiede, 2 Hirtenh., überhaupt 60 Feuerstellen mit 364 Seelen. Es gehört unter das königl. Amt Liegnitz, welches das Kirchenlehn allhier hat. Bey diesem Dorfe ist ein großer See.

Koitz, begreift unter sich 2 herrschaftl. Vorwerke, 1 Försterhaus, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 4 Dienstbauern, 7 Frey-, 27 Dreschgärtner, 19 Dienst-, 1 Angerhäusl. 1 Mühle, 1 Schmiede, 3 Hirtenh., überhaupt 68 Feuerstellen, 405 Einwohner. Es steht unter dem königl. Amt Parchwitz, welches auch das Kirchenlehn hier hat.

Kossendau, von 5 Dienstbauern, 3 Freygärtnern, gehört der Stadt Liegnitz. Sonst macht Kossendau Ein Dorf aus mit

Klein-Schweinitz, welches 2 Vorwerke, 1 Frey-, 9 Dreschgärtner, 2 Diensthäusl., 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 15 Feuerstellen mit 84 Einwohnern enthält, und unter das königl. Amt Liegnitz gehört.

Kroitsch, von 1 adl. Wohnhaus nebst 1 Vorwerk, 1 evangel. Kirche, worin einige Epitaphia der von Schweinitz und der von Polsnitz; 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 1 Brauerey, 3 Kretschamen, 15 Dienstbauern, 18 Dreschgärtnern, 17 Dienst-, 14 Angerhäusl., 1 Mühle, 1 Schmiede, 2 Hirtenh., 76 Feuerstellen und 513 Einwohnern. Das Dominium hat das Kirchenlehn, die Dörfer Wültsch und Crayn sind dazu eingepfarrt.

Kummernick, wird in Ober- und Nieder-Kummernick eingetheilt. Der Ober-Antheil hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 1 Brauerey, 3 Frey-, 13 Dreschgärtner, 5 Diensthäusl., 1 Mühle, 1 Schmiede, 2 Hirtenh. und 178 Personen. Der Nieder-Antheil aber 1 adl. Wohnhaus, mit 1 Vorwerk, 3 Frey-, 8 Dreschgärtnern, 1 Mühle, 1 Hirtenh., 97 Einwohnern. Zusammen sind im Dorfe 43 Feuerstellen.

Kunitz, enthält 3 Antheile, als Ober- und Nieder-Kunitz, und die sogenannte Seegasse; in den beiden erstern Antheilen befinden sich 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schule, 2 herrschaftl. Wohngebäude, 3 Vorwerke, 15 Dienstbauern, 11 Frey-, 24 Dreschgärtner, 4 Dienst-, 3 Angerhäusl., 5 Auszüglerh., 2 Mühlen, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 541 Personen. Die sogenannte Kunitzer Seegasse aber bestehet in 12 Dreschgärtnern und gehört unter das königl. Amt Liegnitz; überhaupt sind 85 Feuerst. Eingepfarrt ist Klein-Schildern. Bey der gedachten Gasse ist ein ziemlich ansehnl. See.

Kunzendorf, hat 1 herrschaftl. Vorw., 2 Frey-, 10 Dreschgärtner, 1 Dienst-, 2 Auszugshäusl., 1 Hirten-, 1 Widmuthshaus, 18 Feuerstellen, 123 Personen.

Groß-Läsewitz, von 1 evangel. Kirche, 2 Pfarrhäusern, 1 Schule, 1 Freygut, 21 Dienstbauern, 10 Dreschgärtnern, 2 Frey-, 5 Dienst-, 1 Angerhäusl., 16 Auszugsh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 3 Hirtenh., 64 Feuerstellen und 299 Einwohnern. Es gehört unter das königl. Amt Parchwitz. Hier ist eine Seidenbau-Anstalt.

Leschwitz, hat 1 evangel. Filialk., die durch die Prediger von Parchwitz aus respicirt wird; 1 Vorwerk, 1 Brauerey, 17 Dienstbauern, 6 Frey-, 13 Dreschgärtner, 8 Dienst-Auszugshäusl., 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 65 Feuerst., die mit 323 Seelen besetzt sind, und ebenfalls unter dem Amt Parchwitz stehen.

Liebenau, ist wahrscheinl. von seinem ersten Besitzer Ulrich de Lubin 1293 erbauet, und begreift unter sich 1 adl. Wohngebäude, 2 Vorw., wovon eines Stelzenberg genannt wird; 1 Brauerey, 6 Dienstbauern, 6 Frey-, 8 Dreschgärtner, 2 Angerhäusl., 2 Auszüglerh., 2 Mühlen, 1 Schmiede, 2 Hirtenh., 35 Feuerstellen und 203 Einwohner.

Lindenpusch, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Kretscham, 4 Dreschgärtner, 5 Diensthäusl., 2 Aus-

zügs

züglerh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 16 Feuerstellen und 92 Einwohner.

Maltsch, bestehet aus 1 Kretscham, 1 Freygut, 9 Dienstbauern, 17 Dreschgärtnern, 3 Frey-, 9 Dienst-, 4 Angerhäusl. 1 Auszugshaus, 1 Schmiede, 2 Hirtenh., 3 zur königl. Salzfactorey gehörigen Häusern. Das Dorf, wobey eine Kalkbrennerey befindlich ist, gehört unter das Stift Leubus. Feuerstellen sind 57, Einwohner 335.

Mankelwitz, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Kretscham, 6 Dreschgärtner, 2 Freyhäusl., 1 Auszüglerh., 11 Feuerst. und 60 Seelen. Eigenthümer ist das Stiftamt zu Liegnitz.

Maserwitz, hat 1 herschaftl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 1 Kretscham, 6 Frey-, 6 Dreschgärtner, 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, zusammen 18 Feuerstellen und 95 Seelen.

Mertschütz, besteht aus 1 adl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Brauerey, 1 evangel. Kirche, zu welcher Skole eingepfarrt ist, und Dittersdorf sich gastweise hält; 3 Pfarrhäusern, 1 Schule, 13 Dienstbauern, 38 Frey-, 12 Dreschgärtnern, 10 Dienst-, 1 Angerhäusl., 1 Auszugshaus, 1 Mühle, 1 Schmiede, 2 Hirtenh., 86 Feuerstellen und 536 Einwohnern. Das Dominium hat das Patronat.

Mötticht, hat 10 Dreschgärtner, 6 Diensthäusl. und 92 Einwohner, die dem königl. Amte unterthan sind.

Neue-Mühle, heißt eine unter das königl. Amt Liegnitz gehörige Mühle.

Münchhof, enthält 1 Schulhaus, 1 Freygut, 10 Dienstbauern, 1 Freygärtner, 1 Dienst-, 2 Angerhäusl., 11 Auszugsh. 1 Mühle, 1 Schmiede, 2 Hirtenh., 31 Feuerst. und 141 Personen. Es ist des Jungfernstifts zu Trebnitz Eigenthum.

Neudorf, der 1ste Antheil von 1 Vorwerk, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 12 Dienstbauern, 12 Dreschgärtnern, 4 Freyhäusl., 4 Colonistenh., 1 Schmiede, 2 Hirtenh. Das 2te Antheil von 4 Freygärtnern, ist das Eigenthum der Kämmerey zu Liegnitz. Zusammen sind im Dorfe 43 Feuerstellen und 273 Menschen. Das Patronat hat das Dominium des 1sten Antheils.

Nicolstadt, dieser Ort hieß ehedem Niclasdorf, 1345 wurde hier ein Goldbergwerk entdeckt,

deckt, welches im folgenden Jahre wöchentlich 120 bis 160 Pfund Gold lieferte. Die Herzoge Wenzeslaus und Ludwig ertheilten daher diesem Orte Stadtrecht, und den Namen Nicolstadt, doch mit dem Vorbehalt, daß der Stadt Liegnitz im Schlachten, Brauen, Salzschank und Gewandschnitt kein Eingriff geschehen sollte. 1349 verpfändete Herzog Wenzel dies Bergwerk der Stadt Liegnitz für 700 Mark; 1364 aber hörte der Segen des Bergwerks ganz auf. Statt des Goldbergwerks ist hier itzt ein Steinbruch. Der Ort an sich selbst hat 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 19 Bauern, 13 Dreschgärtner, 9 Dienst-, 4 Angerhäusler, 6 Auszugshäuser, 1 Schmiede, 3 Hirtenh., 56 Feuerstellen und 422 Einwohner. Es gehört unter das königl. Amt Liegnitz.

Oyas, bestehet aus 1 adl. Wohnhause, nebst 1 Vorwerk, 1 evangel. Kirche, wozu Rosenau und Hänern eingepfarrt sind; 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhause, 9 Dienstbauern, 12 Frey-, 7 Dreschgärtnern, 24 Angerhäuslern, 2 Auszüglerh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 3 Hirtenhäusern, 63 Feuerstellen, 333 Einwohnern. Das Kirchenlehn ist dominial.

Pahlowitz, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 2 Freygüter, 3 Frey-, 5 Dreschgärtner, 1 Freyhäusler, 1 Schmiede, 13 Feuerstellen und 85 Personen.

Panzdorf, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schule, 6 Frey-, 8 Dreschgärtner, 2 Angerhäusler, 2 Auszüglerhäuser, 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, 25 Feuerstellen und 174 Einwohner. Gehört dem Jungfernstift in Liegnitz.

Panzkau, bestehet in 1 herrschaftl. Wohngebäude, nebst 1 Vorwerk, 1 Brauerey, 11 Frey-, 8 Dreschgärtnern, 3 Auszüglerh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 27 Feuerst. und 154 Einw.

Parchwitz-Schloß und Parchwitzer-Hübner, machen zusammen Eine Dorfgemeine aus. Ersteres hat unter seiner Jurisdiction 1 königl. Schloß, 1 Vorwerk, 3 Pfarrhäuser, 2 Schulgebäude, die evangel. Pfarrkirche, zu welcher die Dörfer

ser Dahme, Möttichi, Alt-Läst und Spittelndorf eingepfarrt sind; 1 cathol. Curatial-Capelle, 1 Freygut, 2 Frey-, 13 Dreschgärtner, 16 Frey-, 17 Diensthäusler, 1 Angerhäusler, 3 Mühlen, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 1 Thorschreiberh., 1 Scharfrichterey, 1 ander Haus, die Schloßfreyheit genannt, und 436 Personen. Die Hübner aber bestehen in 3 Freygütern und 25 Einwohnern. Feuerstellen sind zusammen 68. Beide Theile stehen unter dem königl. Amt daselbst.

Groß-Pohlewitz, enthält 2 Antheile, als: der 1ste Antheil von 1 adl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 1 Schule, 4 Dreschgärtnern, 7 Frey-, 4 Angerhäuslern. Der 2te Antheil von 1 Vorwerk, 1 Brauerey, 6 Dreschgärtnern, 2 Frey-, 3 Diensthäuslern, 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh. Ueberhaupt hat das Dorf 34 Feuerstellen und 229 Einwohner.

Klein-Pohlewitz, ist ein besonderes Dorf, worin 1 Vorwerk, 2 Frey-, 4 Dreschgärtner sind.

Petersdorf, hat 1 adl. Wohnhaus, 1 Vorw., 13 Frey-, 10 Dreschgärtner, 1 Angerhäusler, 2 Auszugsh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 31 Feuerstellen und 179 Seelen.

Prinkendorf, enthält 5 Dienstbauern, 5 Frey-, 13 Dreschgärtner, 1 Angerhäusler, 1 Hirtenh. und 25 Feuerstellen. Es gehört der Kämmerey zu Liegnitz.

Prinsnig, besteht aus 1 adl. Wohngebäude, 2 Vorw., 1 Brauerey, 3 Frey-, 9 Dreschgärtnern, 2 Dienst-, 6 Angerhäuslern, 1 Mühle, 1 Schmiede, 2 Hirtenh., 28 Feuerstellen, und 142 Einwohnern.

Rachen, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Kretscham, 8 Frey-, 4 Dreschgärtner, 2 Auszüglerh., 16 Feuerstellen.

Rauße, begreift unter sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk mit 3 darzu gehörigen Gebäuden, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 1 evangel. Kirche, 2 Pfarrhäuser, 1 Schule, 15 Frey-, 8 Dreschgärtner, 20 neuerbaute Colonistenh., 1 Auszüglerh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 56 Feuerstellen und 395 Einwohner. Das Patronat sowol über diese, als die Kirche zu Wältschkau, welche von dem hiesigen Pastor mit versehen wird, hat das hiesige Dominium; es sind dazu eingepfarrt Maltsch, Rachen und Maserwitz; als Gäste aber kommen hieher Kanöse und Rögnitz.

Raysch-

Rayschmannsdorf, hat 1 herrschaftliches Vorwerk, 1 Kretscham, 4 Frey=, 6 Dreschgärtner, 3 Diensthäusler, und 106 Personen.

Rodeland und Ottomannsche Consorten, gehören zusammen, und sind eigentlich ein unter die Stellenbesitzer zertheiltes Vorwerk. Die Besitzungen bestehen in 16 Freygärtnern, 3 Freyhäuslern, 2 Auszüglerhäusern, 21 Feuerstellen.

Romnitz, bestehet aus 1 Vorw. und 1 herrschaftl. Wohnhause, 6 Frey-, 6 Dreschgärtnern, 1 Angerhäusler, 17 Feuerstellen und 80 Einwohnern.

Rogau, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 1 Kretscham, welcher besonders liegt und der Neukretscham genannt wird; 1 Frey-, 6 Dreschgärtner, 6 Diensthäusler, 2 Auszugsh., 1 Hirtenh., 18 Feuerstellen und 110 Seelen. Es gehört unter das Stift Leubus.

Rosenau, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Schulhaus, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 14 Dienstbauern, 6 Dreschgärtner, 4 Frey-, 6 Angerhäusler, 3 Auszugsh., 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 40 Feuerstellen, und 278 Einwohner. Eigenthümer davon ist das Stiftamt St. Johann zu Liegnitz.

Roßnig, besteht aus 1 herrschaftl. Officiantenhause, 1 Vorwerk, 1 evangel. mit Teutschel verbundenen Filialkirche, 1 Schule, 1 Kretscham, 4 Dienstbauern, 2 Frey-, 14 Dreschgärtnern, 2 Frey-, 14 Angerhäuslern, 1 Auszüglerh., 1 neuerbauten Colonistenhause, 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., in allem 33 Feuerstellen und 270 Einwohnern.

Rothkirch, besteht aus 1 adl. Wohnhause, nebst 1 Vorwerk, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 17 Frey-, 11 Dreschgärtnern, 6 Frey-, 9 Angerhäuslern, 1 Auszüglerh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 51 Feuerstellen und 351 Einwohnern.

Royn, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Brauerey, 9 Dienstbauern, 9 Frey-, 16 Dreschgärtner, 5 Dienst=, 16 Angerhäusler, 2 Auszugsh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 66 Feuerstellen und 390 Einwohner.

Rudolphsbach, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus nebst 1 Vorwerk, 6 Dreschgärtner, 1 Diensthäusler, 1 Angerhäusler, 1 Hirtenh., 11 Feuerstellen und 69 Einwohner.

Scheibs-

Scheibsdorf, in alten Urkunden Scheibansdorf genannt, enthält 3 Freybauern, 4 Freygärtner, 6 Freyhäusler, 1 Hirtenh., 14 Feuerstellen mit 69 Seelen.

Klein-Schildern, von 4 diensthbaren Bauern, 7 Dreschgärtnern, 2 Dienst-, 1 Angerhäusler, 1 Hirtenh., 15 Feuerst. und 81 Bewohnern, die unter dem königl. Amt Liegnitz stehen.

Schimmelwitz, von 1 herrschaftl. Wohnhaus mit 1 Vorwerk, 6 Dreschgärtnern, 1 Frey-, 1 Angerhäusler, 81 Einwohnern.

Schlauphof, begreift unter sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, in welchem 1 Probst Cisterzienser-Ordens von Leubus wohnet, und worin 1 cathol. Hauscapelle befindlich, 2 Vorwerke, deren eines den Namen Bellwitzhof hat; noch 2 andere Vorwerksgebäude, 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 1 Freyhäusler, 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, 10 Feuerstellen und 81 Personen. Es gehört unter das Stift Leubus, und der Probst administrirt die Wirthschaft.

Schlottnig, von 6 Bauern, 5 Freygärtnern, 2 Diensthäuslern, 1 Hirtenh., 95 Einwohnern, gehört dem Jungfernstift zu Liegnitz.

Schmochwitz, hat 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 10 Dreschgärtner, 1 Diensthäusler, 2 Colonistenh., 1 Mühle, 1 Hirtenh., 17 Feuerstellen und 122 Personen.

Schützendorf, enthält 1 herrschaftl. Schloß, 1 Vorwerk, 8 Frey-, 8 Dreschgärtner, 2 Diensthäusler, 1 Auszugsh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 23 Feuerstellen, 131 Einwohner.

Seedorf, hat diesen Namen wahrscheinlich von dem hier befindlichen See und großen Teiche erhalten. Im Dorfe sind 1 Vorwerk, 1 Kretscham, 7 Dreschgärtner, 3 Diensthäusler, 3 Auszugsh., 1 Mühle, 16 Feuerstellen, 74 Personen. Es gehört unter das königl. Amt Liegnitz.

Seifersdorf, heißt in alten Urkunden Syfridvilla, Syfridisdorf, es gehört dazu ein besonderes Vorwerk Sorge genannt, und hat mit Einschluß desselben 1 adl. Wohngebäude, 2 Vorwerke, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Brauerey, 13 Dienstbauern, 8 Frey-, 16 Dreschgärtner, 8 Diensthäusler, 18 Angerhäusler, 2 Auszüglerh., 2 Mühlen, 1 Schmiede, 4 Hirtenh., in allem 78 Feuerstellen und 448 Einwohner. Das hiesige Dominium hat das Patronat über die Kirche,

che, zu welcher die Dörfer Jeschkendorf und Petersdorf eingepfarrt sind.

Siegendorf, bestehet aus 2 Antheilen. Der 1ste von 2 Vorwerken, 1 Schulhaus, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 15 Dienstbauern, 12 Frey-, 10 Dreschgärtnern, 7 Dienst-, 9 Angerhäuslern, 1 Colonistenh., 2 Mühlen, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 389 Seelen. Der 2te Antheil, der Siegendorfer Kirchtheil genannt, hat 2 Dienstbauern, 8 Dreschgärtner, 1 Dienst-, 1 Angerhäusler, 71 Einwohner. Feuerstellen sind zusammen 75.

Simsdorf, von 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 4 Frey-, 6 Dreschgärtnern, 2 Mühlen, 1 Hirtenh., 14 Feuerstellen und 77 Seelen.

Sophienthal, ist 1 Vorwerk mit 4 Dreschgärtner- und 4 Freyhäuslerstellen, hat 54 Einwohner. Hier wird noch eine Bettstelle gezeigt, in welcher die heilige Hedwig geschlafen haben soll.

Spittelndorf, enthält 1 Vorwerk, 1 Schulhaus, 11 Dreschgärtner, 2 Diensthäusler, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 17 Feuerstellen und 130 Personen, und stehet unter dem königl. Amte Parchwitz.

Strachwitz, hat 1 Vorwerk, 1 Kretscham, 3 Dreschgärtner, 3 Diensthäusler, 1 Colonistenh., 58 Einwohner. Es gehört zum Kloster Wahlstadt und nach Braunau.

Tentschel, besteht aus 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 17 Bauern, 2 Frey-, 14 Dreschgärtnern, 5 Frey-, 7 Diensthäusler, 1 Colonistenh., 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 52 Feuerstellen und 355 Einwohnern. Es ist das Eigenthum der Kämmerey zu Liegnitz, der Magistrat daselbst hat daher das Patronat, sowol über die hiesige, als auch die damit verbundene Filialkirche zu Rosnig, obschon jenes Dorf einen andern Herrn hat.

Groß-Tinz, faßt in sich 1 evangel. Kirche, zu welcher Dürschwitz, Schützendorf, Prinsnig, Klein-Jänowitz, Ausche und Kunzendorf eingepfarrt sind; 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Freygut, 11 Dienstbauern, 19 Freygärtner, 8 Frey-, 2 Angerhäusler, 23 Auszüglerh., 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 78 Feuerstellen und 351 Personen. Es gehört unter das Stiftamt St. Johann zu Liegnitz.

Klein-

Klein-Tinz, hat 1 adl. Wohngebäude mit 1 Vorwerk und Brauurbar, 3 Dienstbauern, 4 Frey-, 2 Dreschgärtner, 9 Dienst-, 4 Angerhäusler, 4 Colonistenh. worunter ein Bader; 1 Hirtenh., 29 Feuerstellen und 146 Einwohner.

Tscharnikau, besteht in 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Brauerey, 2 Frey-, 4 Dreschgärtnern, 1 Hirtenh., 56 Einwohnern.

Tschirskau, hat 2 Antheile, Walter- und Göbel-Antheil, doch gehören beide unter das königl. Amt Liegnitz, und enthalten zusammen 2 Freygärtner, 1 Frey-, 5 Dreschgärtner, 1 Diensthäusler, 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 12 Feuerst.

Wahlstadt, entstand durch die berühmte Schlacht, welche den 8ten April 1241 in dieser Gegend zwischen einer 30000 Mann starken christlichen Armee, unter Anführung Herzogs Heinrichs II. und einem Haufen von 50000 Tartarn geliefert wurde, wobey eine große Menge Volks von beiden Seiten und auch Herzog Heinrich selbst blieb, den man ohne Kopf fand, aber an den 6 Zeehen, die er am Fuße hatte, erkannte; die fromme Hedwig ließ an dem Orte, wo der Leichnam gefunden wurde, eine Capelle erbauen, es fanden sich mehr Häuser hin, und nach und nach verwandelte sich die Capelle in eine Kirche, die nach der Reformation Lutheri in evangel. Hände kam. Zu Anfang dieses Säculi kaufte das Benedictinerkloster zu Braunau in Böhmen einige Güter in Schlesien, worunter auch Wahlstadt war, an sich; fing dann 1703 an, das Kloster und die Kirche zu bauen, und der Bau wurde 1723 vollendet. Außer diesem Kloster, welches noch mit dem Kloster zu Braunau verbunden ist, und worin dermalen 11 Benedictiner leben, und der dabey befindlichen Klosterkirche, giebt es noch hier 1 evangel. Kirche, worüber der Abt zu Braunau das Patronat hat; 1 evangel. Pfarrhaus, 2 Schulhäuser, 1 Vorwerk, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 4 Frey-, 11 Dreschgärtner, 5 Angerhäusler, 1 Auszüglerh., 3 Colonistenh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 2 Hirtenh., 7 verschiedene andere Häuser, in allem 42 Feuerstellen mit 277 Einwohnern. Das Dorf gehört unter die Klosterjurisdiction. Zur evangel. Kirche sind eingepfarrt: die Dörfer Kniegnitz, Liebenau, Kaudewitz, Bischdorf, Raischmannsdorf, Strachwitz, Tschirskau, Tscharnikau, und ein Theil von Pohlewitz. Das Kloster und die darzu gehörige Kirche sind sehr geschmackvoll gebaut, nicht mit Bildern

überhäuft, wol aber mit einigen trefflichen geziert, und die Decke al Fresco gemahlt; unter den Bildern ist die Abnahme des Leichnams Christi von vorzüglicher Schönheit, und es wird keinen Reisenden gereuen, das Kloster zu besuchen; die Kirche hat 2 treffliche Thürme, die in mancher Rücksicht noch schöner sind, als die an der Klosterkirche zu Grüssau. Auf den Feldern dieses Dorfs zeigt man noch einige Vertiefungen, wo besonders die in der Schlacht Getödteten begraben seyn sollen.

Waldau, enthält 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Kretscham, 1 Freygut, 22 Bauern, 3 Frey-, 37 Dreschgärtner, 11 Dienst-, 1 Angerhäusler, 11 Auszüglerh., 1 Schmiede, 3 Hirtenhäuser, 93 Feuerstellen und 492 Einwohner. Das Gut steht unter dem königl. Amte Liegnitz. Der hiesige Pastor ist gegenwärtig zugleich Superintendent des Liegnitzischen Fürstenthums. Eingepfarrt sind hieher Fellendorf, Johnsdorf, Lindenpusch, Annawerder, Boberau, Panzdorf, Jacobsdorf und Seedorf.

Groß-Wandriß, hat 1 evangel. Kirche, zu welcher Klein-Wandriß und ein Theil von Pohlewitz eingepfarrt sind; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 16 dienstbare Bauern, 15 Dreschgärtner, 5 Frey-, 12 Dienst-, 12 Angerhäusler, 2 Auszugsh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 2 Hirtenhäuser, in allem 69 Feuerstellen und 445 Einwohner. Es gehört unter das königl. Amt Groß-Baudis, und hat 1 Bleiche.

Klein-Wandriß, begreift 1 herrschaftliches Wohnhaus nebst 1 Vorwerk, 1 Brauerey, 13 Dreschgärtner, 5 Dienst-, 1 Angerhäusler, 1 Auszugshaus, 6 Colonistenhäuser, 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, 32 Feuerstellen und 199 Seelen.

Wangten, wird in Wangten-Ueberschaar und Ober-Wangten eingetheilt. Ersteres bestehet aus 1 evangel. Kirche, wozu noch Kummernick eingepfarrt ist; 1 Pfarrhause, 1 Schule, 1 einzeln liegenden Freygut, das eigentlich Ueberschaar heißt; 13 Dienstbauern, 6 Dreschgärtnern, 13 Diensthäuslern, 1 Mühle, 1 Schmiede, 3 Hirtenhäusern, und 250 Einwohnern, die unter das königl. Amt Parchwitz gehören, so auch das Kirchenlehn hat. Ober-Wangten aber enthält 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 4 Dreschgärtner, 1 Schäferhaus, 59 Einwohner.

Weinberg, hat 9 Bauern, 12 Dreschgärtner, 1 Frey-, 35 Diensthäusler, 2 Auszugsh., 1 Mühle, 60 Feuerstellen und 400 Menschen, und ist des Stifts Leubus Eigenthum.

Weißenhof, zählt 1 Vorwerk, 9 Dreschgärtner, 1 Angerhaus, 1 Hirtenhaus und 81 Seelen, und gehört unter das königl. Amt Liegnitz.

Weißenleipe, hat 1 adl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 5 Frey-, 8 Dreschgärtner, 2 Diensthäusler, 4 Auszüglerhäuser, 3 Colonistenh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 27 Feuerstellen mit 135 Personen.

Weißenrode, auch Heinze-Vorwerk genannt, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 4 Dreschgärtner.

Wültschkau, enthält 1 evangel. Kirche, die von dem Pfarrer in Rauße mit versehen wird; 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerksgebäude, 3 Bauern, 22 Frey-, 12 Dreschgärtner, 3 Auszugs-, 2 Colonistenhäuser, 2 Mühlen, 1 Schmiede, 2 Hirtenhäuser, 49 Feuerstellen, 290 Einwohner.

Würschwitz, (Wurchwitz) unter das königl. Amt Baudiß gehörig; hat 1 Vorw., 6 Dreschgärtner und 40 Einw.

Zobel, begreift unter sich 1 herrschaftliches Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Bauer, 5 Frey-, 6 Dreschgärtner, 2 Auszüglerhäuser, 1 Mühle, 1 Schmiede, 2 Hirtenhäuser, 20 Feuerstellen, 130 Einwohner.

17. Der Goldberg-Haynausche Kreis

sind erst zu Anfange der königl. Preuß. Regierung mit einander vereinigt worden, und gehören in Ansehung der Steuern zur ersten Classe, in Justiz- und Cameralsachen unter das Glogausche Justiz- und Cammerdepartement, in Landschaftssachen zum Fürstenthum Liegnitz, und bey der Werbung dem Infanterieregimente, welchem der Liegnitzische Kreis angewiesen ist. Die Größe des ganzen Kreises beträgt gegen 14 Quadratmeilen, und die Volksmenge ohne die Städte 26,785 Seelen. In beiden Kreisen zählt man 2 Städte, 81 Dörfer

mit 57 Schlössern und herrschaftl. Wohnungen, 130 herrschaftl. Beamtenwohnungen, 27 herrschaftl. Brau- und Brennereyen, 28 Pfarrhäuser, 43 Schulen, 88 Kretschame, 7 Lehngüter, 77 Freygüter, 527 Dienstbauern, 556 Freygärtner, 640 Dreschgärtner, 1644 Häusler und 989 Schmiede-, Hirten-, Auszugs- und andere Häuser, in allem 4809 Feuerst. Der Viehstand waren 1673 Pferde mit Einschluß der Fohlen, 1459 Ochsen, 9313 Kühe, 158 Schweine, 47,180 Schaafe, 915 Bienenstöcke und 13,950 Obstbäume.

Der Goldbergsche Kreis liegt am Fuße des Gebirges und hat im Obertheile verschiedene bergige Gegenden. Die höchsten davon sind: Der Gröditz-, Grätz-, auch St. Georgenberg, welchen leztern Namen er aber itzt selten erhält, liegt 1 M. von Goldberg, 4 M. von Liegnitz, und 2 von Bunzlau. Er scheint höher zu seyn als er in der That ist, weil er frey liegt. Auf demselben steht viel Holz und er hat viele Steinbrüche. Auf der Höhe desselben erbaute 1141 Herzog Uladislaus eine Veste, die nachher zum Lust- und Jagdhause diente, 1473 aber von Herzog Friedrich I. in ein festes Bergschloß verwandelt und 1524 unter Herzog Friedrich II. erst vollendet ward. Im dreyßigjährigen Kriege ist er zerstöhrt worden. Der Spitzenberg, Fleusberg, wo man das flache Land nach Haynau hin übersehen kann, der Grimmenberg u. a. m. Alle Berge sind Felsen- und Bleysteinartig, und enthalten ansehnliche Kalk- und Sandsteinbrüche. Goldkörner findet man noch in den Anhöhen von Goldberg, aber in geringer Menge, daß es die Kosten des Waschens nicht trägt. Getreide erbaut der Kreis hinlänglich und kann etwas ausfahren; aber Heu nur wenig.

nig. Die Waldungen und der Wildstand sind ebenfalls nicht beträchtlich. Seen und grosse Teiche findet man ebenfalls nicht. Außer der Katzbach, s. den Hirschberger Kreis S. 446, ist der Hauptfluß die schnelle Deichsel, welche hinter Propsthayn an der Schönewalder Gränze seinen Ursprung aus dem sogenannten Klingelbrunnen nimmt, durch Propsthayn fließt, wo sie schon 3 Mühlen treibt, unter Steinsdorf das Falkenhainer und in Pilgramsdorf das Harpersdorfer Wasser aufnimmt, und endlich durch den Haynauschen Kreis in den Liegnitzschen fließt, wo sie in das Schwarzwasser fällt. Längs den beiden Ufern zieht sich eine Kette von Dörfern von Haynau an bis Zobten, eine Länge von mehr als 4 Meilen hin, und wird insgemein die lange Gasse genannt. Dieser Kreis gränzt gegen Morgen an den Jauerschen Kreis; gegen Mittag an den Hirschbergschen, gegen Abend an den Löwenbergschen und gegen Mitternacht an den Haynauschen, und einen Theil des Bunzlauschen Kreises. Man zählt in demselben gegenwärtig 1 Stadt, 39 Dörfer mit 24 herrschaftl. Schlössern und Wohnungen, 40 herrschaftl. Beamtenhäuser, 13 herrschaftl. Brau- und Brennereyen, 12 evangel. und 3 cathol. Kirchen, 13 Pfarrhäuser, 22 Schulen, 48 Kretschame, 2 Lehn-, 7 Freygüter, 333 dienstbare Bauern, 316 Frey-, 238 Dreschgärtner, 978 Häusler und 875 Schmiede-, Hirten- &c. Häuser, in allem 2973 Feuerst. An Vieh 1053 Pferde mit Einschluß der Fohlen, 779 Ochsen, 5013 Kühe, 158 Schweine, 47,180 Schaafe mit Einschluß des Haynauschen Kreises, und 915 Bienenstöcke.

Der Haynausche Kreis gränzt gegen Morgen mit dem Liegnitzschen, gegen Mittag mit dem Bunzlauschen und Goldbergschen, gegen Abend mit dem Bunzlauschen und gegen Mitternacht mit dem Lübenschen Kreise. Die

Fruchtbarkeit des Bodens ist hier nicht so groß wie im vorigen, doch erbauen die Einwohner auch mehr Getreide als sie brauchen, und Heu mehr wie im Goldbergschen, nur schlechter an Güte. Mineralien hat er gar nicht und Steinbrüche wenig; aber mehr Waldungen, Wildpret und Teichfischerey. Man zählt in demselben 1 Stadt, 42 Dörfer mit 33 herrschaftl. Wohnhäusern, 90 Beamtenhäuser, 14 Brauereyen, 15 Pfarrhäuser, 21 Schulen, 40 Kretschame, 5 Lehn-, 2 Freygüter, 194 dienstbare Bauern, 240 Frey-, 402 Dreschgärtner, 666 Häusler, 114 Schmiede rc., in allem 1836 Feuerstellen. An Vieh 620 Pferde, 680 Ochsen, 4300 Kühe mit Einschluß des jungen Viehes. Schweine und Bienenstöcke giebts wenig.

Goldberg, ehedem Gaultberg, Goldperk, am Fuße des Riesengebirges, 2 M. von Schönau, 4 von Hirschberg, 2 von Haynau, 4 von Bunzlau, 3 von Liegnitz und Jauer, 8 von Glogau und 10 von Breslau, an der Katzbach, rund um von den Bergen Niclasberg, Galgenberg und Hochfeld, Burgberg, Münsterbusch, Wolfsberg rc. umgeben, ist eine Immediat- und Weichbildstadt, wo sich von jeher die Stände des Goldberg-Haynauschen Kreises versammelt haben, und woselbst sich das Steueramt des vereinigten Kreises, das königl. Postamt und Accisamt befinden. Sie hat ihren Ursprung dem ehedem hier blühenden Bergbaue zu verdanken, der hier von deutschen Bergleuten betrieben wurde. Die Stadt wuchs bis zum dreyßigjährigen Kriege, wo sie unter allen Schlesischen Städten die größten Grausamkeiten ausstehen mußte. Denn der kaiserliche General Wallenstein ließ sie 1633 trotz der versprochenen Salvegarde, und ohngeachtet er auf der hiesigen Schule studirt hatte, ganz ausplündern, welches sowol von Officieren als Gemeinen mit der fast

un-

unglaublichsten Unmenschlichkeit geschah. Sie nahmen nicht nur den Einwohnern alles, sondern schlugen, verwundeten sie auch, legten ihnen Stricke um den Hals, schleppten sie nackend auf den Gassen herum, schraubten ihre Daumen in die Pistolenhähne, rieben ihre Stirnen mit Steinen oder knotigten Stricken, schlugen ihnen brennende Kiehnsplitter unter die Nägel, besprengten ihre nackenden Leiber mit siedendem Schwefel, schnitten ihnen Nasen und Ohren ab ꝛc. mit einem Worte, die größten Barbaren hätten es nicht ärger machen können. Daher fand man über 100 Leichen und mehr als 300 Verwundete. Der siebenjährige Krieg kostete die Stadt 44000 Rthlr. Hiezu kamen in den neuern Zeiten die Brände von 1761, 69, 72, 76 und 79. Zu Wiederaufbauung neuer Häuser schenkte daher 1781 der König Friedrich II. allein 15,979 Rthlr. und 1786 ließ er wieder 11 neue Häuser bauen, und unterstützte vorzüglich die Tuchweberey. Die ehemals zur alten Bevestigung dienenden tiefen und breiten Wallgraben sind itzt in Gärten verwandelt, und um die Stadt herum liegen über 400 Obstgärten, und auf den Stadtmauern stehen itzt anstatt der Canonen Tuchrähmen. Die Stadt selbst wird in die Ober- und Niederstadt eingetheilt, und erhält einen Theil des Wassers durch die auf dem Burgberge vor dem Selzerthore 1725 vom Wasserbaumeister Joh. Christ. Hasler erbaute Wasserkunst. Die Weite von der Wasserkunst bis zum Thurme beträgt 260 Ellen, die Röhren von den Fontillen an bis auf den Thurm, wo das Wasser sich ausschüttet, sind 251 Ellen, die Perpendicularhöhe, die das Wasser von den Fontillen bis oben zum Ausgießekessel zu steigen hat, beträgt 72½ Elle; aber die Schwere des Wassers, die auf einmal in den Röhren ist und durch ein Rad vermittelst der Perpendikel in die Höhe getrieben wird, wiegt 2 Centner 92 Pfund. Die Aufsicht darüber führt ein vereideter Kunstmeister. Außerdem giebt es in der Stadt noch 40 öffentliche Brunnen, worunter der Bartsbrunn und der Trotzendorfer Brunn den Vorzug haben. In Goldberg befinden sich überhaupt 814 Gebäude, als: 40 öffentl. städtische und königl., 422 Privathäuser in der Stadt,

278 in der Vorstadt, und 74 Scheunen. Hiervon sind anzuführen die evangel. Stadtpfarrkirche zu U. L. Frauen oder von andern zu St. Michael, an welcher ein Pastor und Diaconus den Gottesdienst besorgen, und außer der Stadt, den 5 Vorstädten nebst 24 Vorwerken noch 6 Dörfer unter ihrer Seelsorge haben. Das Franziscanerkloster nebst der Kirche ist 1208 gestiftet und das älteste dieses Ordens in Schlesien. Es hat eine schöne Lage nebst vortrefflichem Garten und wird außer dem Guardian oder Vorsteher von 12 Mönchen bewohnt. Die Begräbnißkirche St. Nicolai außer der Stadt. Die Commenderie. Das St. Nicolai-Hospital, welches allein 10,778 Rthlr. an Capitalien besitzt und jährlich über 1000 Rthlr. Einkünfte hat, wovon 16 Personen in allem frey unterhalten und monatlich noch gegen 30 Arme mit Almosen unterstützt werden. Zur Unterstützung der Armen werden auch noch verwendet: das Peuckersche Legat von 100 Rthlr., wovon die Interessen unter arme Wittwen vertheilt werden; von 50 Rthlr. dergleichen; von 50 Rthlr. für arme Schulkinder, und von 50 Rthlr. zu Bibeln; das Windecksche von 200 Rthlr. für Hausarme; das Kríeglersche von 50 Rthlr. für jeden Armen, so wie auch von 100 Rthlr. Agnetengelder; das Trautmannsche von 200 Rthlr. für arme Wittwen. Die Cirklersche Stipendiencasse von 993 Rthlr. für arme Studirende. Die ordentliche Stadtarmencasse unterstützt wöchentlich 52 Personen überhaupt mit 6 Rthlr. und 91 Pfund Brodt. Das Rathhaus, die evangelische Stadtschule u. s. w. Die Zahl der Einwohner hat im Jahre 1756 betragen 3940 Seelen.

	1763	—	3413	—
	1771	—	3920	—
	1779	—	4825	—
	1780	—	4710	—
	1781	—	4888	—
	1782	—	4894	—
	1783	—	4857	—
	1784	—	4940	—
	1785	—	4949	—

hat

hat im Jahre 1786 betragen 5007 Seelen.
1787 — 5213 —
1788 — 4966 —
1789 — 5157 —

In den nachstehenden Jahren sind hier gewesen:

	Copulirte	Getaufte	Gestorbene
Von 1613 — 1619	379	1207	1062
— 1620 — 1629	425	1982	1724
— 1630 — 1639	158	838	727
— 1640 — 1649	201	1265	1005
— 1650 — 1659	311	1244	810
— 1660 — 1669	376	1593	1198
— 1670 — 1679	459	1684	1361
— 1680 — 1689	525	1949	1307
— 1690 — 1699	330	1523	1264
— 1700 — 1709	269	1133	686
— 1710 — 1719	513	2016	1763
— 1720 — 1729	483	1931	1722
— 1730 — 1739	497	1979	1608
— 1740 — 1749	463	1744	1746
— 1750 — 1759	472	1843	1889
— 1760 — 1769	480	1888	2357
— 1770 — 1779	489	2097	2191
— 1780 — 1788	400	2175	2160
	7230	30091	26580

Im Jahre 1787 haben die hiesigen Einwohner an Lebensbedürfnissen verbraucht: 156 Stück Rindvieh, 1298 Schweine, 2160 Kälber, 2230 Hammel, 1450 Scheffel Weizen, 12091 Scheffel Korn, 288 Scheffel Gerste, 2040 Scheffel Malz zu 3100 Achtel Bier; und 720 Scheffel Schroot zu 55,028 Quart Brandwein. Die Nahrungszweige der Einwohner bestehen im Ackerbaue und der Viehzucht; im Brauurbar, den 325 Häuser treiben und nebst

den Vorwerken noch 12 Dörfer mit Bier versorgen; im Handel, welchen 13 Großisten, 14 Krämer und 9 Bäudler in und außer den 4 Jahrmärkten, den Wochen- und Getreidemärkten treiben. Das stärkste Gewerbe allhier ist die Tuchweberey, welche besonders nach dem Jahre 1726 recht zu blühen anfing. Zu Anfange der königl. Preuß. Regierung 1740 machte man schon 3666 Stück Tücher; noch mehr aber stieg diese Manufactur nach dem siebenjährigen Kriege, als die Ausfuhre der Wolle verboten und 1773 zur Verbesserung der Tuchmanufactur außer dem Unterschauamte auch noch ein Oberschauamt angesetzt wurde, welches aus 1 Präsidenten, 2 Fabrikinspectoren, 1 Schauamtsschreiber und einem Schauamtsboten besteht; beym Unterschauamte hingegen führen 6 Schau- und 2 Strichmeister die Aufsicht. Vom 1. Junius bis zum letzten May sind

	gemacht Stück Tücher	u. davon Stück auswärts debitirt.
177 4/5	—	1000
177 5/6	—	5701
178 4/5	13290	9639
178 5/6	13496	11073
178 6/7	13479	10210
178 7/8	12415	11074
178 8/9	13434	12246½

und zwar nach Königsberg, Stralsund, Graudenz, Pohlen, Landsberg, Salzwedel, Halle, Halberstadt, Elbing, Strasburg, Berlin, Magdeburg, Perleberg, Leipzig, Hamburg, Frankfurt an der Oder und am Mayn, Venedig, u. s. w. 1789 sind zu 13347 Stück Tüchern 21,772 Stein 3 Pfund, und zu 87 Boyen und Flanellen 147 Stein 5 Pfund, in allem 21,919 Stein 8 Pfund Wolle verarbeitet worden. Bey dieser Manufactur arbeiten für sich oder auf eignes Risico 252 Meister; ums Lohn 53; als Gesellen bey andern 110 Meister; Wittwen 6; in allem 421, welche 332 Gesellen, 55 Lehrjungen und 150 Spinnerinnen in den Werkstätten hatten. Tuchbereiter sind 8, Gesellen 14, Lehrjungen 2; Tuchscheerer 21, Gesellen 32 und Lehrjungen 14; überhaupt 450 Meister, 388 Gesellen und 71 Lehrjungen. Tuchwalker und Walken sind 4, Gesellen 7, und Lehrjungen 5;

Schön-

Schönfärbereyen 5, Meister 3, Gesellen 3, Lehrjungen 1, und Färbebauer 9; Kammsetzer-Meister 2, und Gesellen 2. Handwerker und Künste überhaupt giebts folgende zu Goldberg, als: 1 Apotheker, 7 Bader und Barbirer, 17 Bäcker mit 36 Gerechtigkeiten, 16 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 3 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 9 Böttcher, 2 Drechsler, 3 Färber, 2 Farbedrucker, 1 Feilenhauer, 1 Fischer, 25 Fleischer, 1 Glaser, 2 Goldschmiede, 2 Gürtler, 3 Handschuhmacher, 4 Hutmacher, 1 Kammmacher, 2 Kämmsetzer, 23 Kürschner, 1 Klempner, 3 Knopfmacher, 1 Korbmacher, 1 Korduaner, 1 Kupferschmied, 14 Leinweber, 2 Mahler, 6 Mauermeister, 2 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 2 Posamentirer, 5 Rade- und Stellmacher, 9 Riemer, 9 Rothgerber, 5 Sattler, 8 Schlosser, 17 Schmiede, als 13 Huf- und 4 Nagelschmiede, 1 Schleifer, 21 Schneider, 32 Schuster, 5 Schuhflicker, 5 Seifensieder, 6 Seiler, 1 Steinmetzger, 22 Stricker, 1 Strumpfwirker, 12 Tischler, 6 Töpfer, 421 Tuchmacher, 8 Tuchbereiter, 21 Tuchscheerer, 4 Tuchwalker, 10 Weißgerber, 5 Zimmerleute, 1 Zinngießer, und 1 Zuckerbäcker. Der Stadtrath besteht aus 9 Personen und hat die ganze Gerichtsbarkeit; die Kämmerey hat aber jährlich über 4000 Rthlr. Einkünfte.

Haynau — Hainovia — ist eine königliche Immediat-Stadt, der Sitz eines königl. Accise-, Post- und Domainenamts, gehört sowol wegen Justiz- und Kirchen- als auch in Cameralsachen nach Glogau, und liegt an der Deichsel. Der Name dieser Stadt kommt zuerst 1276 in Urkunden vor, und hat gegenwärtig 315 Gebäude, als 5 königl., 26 Städtische öffentliche Gebäude, 174 Bürgerhäuser in der Stadt, 102 in der Vorstadt und 8 Kirch- und Schulhäuser. Hierunter sind die evangel Pfarrkirche zu U. L. Frauen; die St. Nicolai-Begräbnißkirche nebst dem dabey befindlichen Hospitale; die catholische Curatialkirche; das königliche Schloß, das Rathhaus, 2 Tuch- und 1 Le-

der-

derwalke ꝛc. Ueberdis sind noch hier 25 Scheunen und 53 Pferdeställe für die hier in Garnison liegende Esquadron Dragoner.

1756	waren	1508	Einwohner
1776	—	1749	—
1788	—	2076	—

Im Jahre 1788 verzehrten sie 45 Ochsen, 397 Schweine, 766 Schöpse, 784 Kälber, 426 Scheffel Weizen, 3898 Scheffel Korn, 639 Scheffel Malz und 230 Scheffel Brandweinschroot. Die Nahrungszweige sind Ackerbau, Bierbrauen, wozu 94 H. berechtigt sind, die außer der Stadt 32 Dorfschenken mit Bier zu verlegen haben; der Handel, welchen 2 Großisten und 15 Krämer auch außer den Wochen-, Getreide- und 4 Jahrmärkten treiben. Endlich die Künste und Handwerke, welche in 15 Zünfte sich theilen, als: 1 Apotheker, 3 Bader und Barbiere, 9 Bäcker, 5 Böttcher, 1 Bleicher, 5 Brandweinbrenner, 2 Buchbinder, 2 Drechsler, 1 Färber, 7 Fleischer, 2 Glaser, 1 Glasschleifer, 1 Goldschmid, 3 Handschuhmacher, 9 Kürschner, 1 Knopfmacher, 1 Korbmacher, 1 Kunstpfeifer, 2 Kupferschmiede, 15 Leinweber, 2 Mauermeister, 1 Nadler, 2 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 2 Rade- und Stellmacher, 6 Riemer, 3 Rothgerber, 5 Sattler, 4 Schlosser, 7 Schmiede, 1 Schleifer, 21 Schneider, 2 Schorsteinfeger, 24 Schuster, 4 Seifensieder, 7 Seiler, 1 Seidenwirker, 2 Stärkemacher, 10 Stricker, 1 Strumpfwirker, 1 Spiegelmacher, 7 Tischler, 8 Töpfer, 1 Tuchwalker, 57 Tuchmacher, die sonst bis 2200, aber 1788 nur 1990 Stein Wolle verarbeitet haben, 5 Tuchscheerer, 1 Uhrmacher, 4 Weißgerber, 1 Zimmermann, 1 Ziegelstreicher und 1 Zinngießer. Der Stadtrath besteht aus 6 Personen und die Kämmerey hat gegen 3500 Rthlr. jährliche Einkünfte.

1. Im

1. Im Goldbergschen Kreise sind folgende Dörfer:

Adelsdorf, wird eingetheilt in Ober-Adelsdorf, welches enthält 1 herrschaftliches Wohngebäude nebst 2 Vorwerken, 1 evangel. Kirche, welche in diesem 1789sten Jahre, da sie sehr baufällig war, von Grund aus neu und auf eine andere Stelle gebauet wird; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 22 Bauern, 18 Gärtner, 56 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 4 andere verschiedene Wohnhäuser, und 585 Seelen. Nieder-Adelsdorf, worin 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 9 Bauern, 11 Gärtner, 41 Häusler, 2 Wassermühlen, 1 Schmiede, 1 Kretscham, 433 Personen befindlich. Das Patronatrecht üben beide Dominia zusammenstimmend, den Braurbar aber das letztere allein aus, welches auch den Gerichtskretscham hat. Ehedem war das Gut Adelsdorf das Stammhaus des Geschlechts der von Adelsdorf.

Altzenau, wird insgemein auch nur Altsen genannt, und besteht ebenfalls aus 2 Antheilen: Ober-Altzenau, faßt 1 evangelische Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 19 Bauern, 11 Gärtner, 12 Dienst-, 33 Angerhäusler, 1 Kretscham, 1 Schmiede, 463 Einwohner, und gehört schon seit sehr vielen Jahren zur Herrschaft Gröditzberg. Nieder-Altzenau, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 3 Bauern, 3 Frey-, 12 Dreschgärtner, 11 Freyhäusler, 53 Angerhäusler, 2 Wasser-, 1 Windmühle, 2 Kretschame, wovon einer noch zu dem hieher gehörigen Antheile Tschetschkenau gehört; 1 Brauerey, 1 Schmiede, 459 Personen. Hier war ehedem noch 1 Vorwerk, welches der in der schlesischen Geschichte so berühmte schwarze Christoph, sonst mit seinem ordentlichen Geschlechtsnamen Christoph von Zedlitz genannt, 1506 erbaut hatte; es ist aber in der Folge eingegangen.

Armenruhe, und Neu-Armenruhe, oder Feldhäuser. Dieses Dorf soll seinen Namen von den Wallfahrten erhalten haben, die in ältern Zeiten sowol nach dem ohnweit von hier liegenden hiligen (heil.) Berge, als nach dem sogenannten Haynwalde, wo noch Rudera von einer Kirche zu sehen, geschehen sind. Auf der Stelle, wo jetzt Armenruhe steht, sollen damals die armen Pilgrimme von ihren hieher gethanen Reisen ausgeruhet, und zu ihrer fernern Promenade, die bis auf den Gipfel des Berges auf den Knien rutschend geschehen mußte, neue Kräfte gesammelt haben.

haben. Zu Ende des 17ten und Anfang des 18ten Jahrhunderts besaß dies Gut Carl Siegmund von Mauschwitz, welcher 1705 hier 19 Häuser erbauete, die den Namen Neu-Armenruhe oder Feldhäuser führen, sonst mit Alten-Armenruhe vereiniget, und nur in so weit von erstern unterschieden sind, daß sie für jenem besondere Freyheiten genießen. Es enthält überhaupt mit Einschluß der Feldhäuser und Neu-Armenruhe, 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 cathol. Haus- oder Curatialkirche, 1 Vorw., 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 9 Bauern, 2 Frey-, 8 Dreschgärtner, 18 Frey-, 123 Angerhäusler, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 1 Kretscham, 1 Schmiede, 4 andere Häuser, in allem 172 Feuerstellen und 689 Einwohner.

Ernestinenthal, ein kleines Dörfchen von 7 Feuerst., ist 1780 vom damaligen Landrath, Baron von Richthofen, erbauet und zu Giersdorf geschlagen worden; es giebt darin 1 Vorwerk, 1 Kretscham, 5 Häusler, 35 Seelen.

Flensberg, besteht nur aus 5 Freygärtner- und 1 Häuslerstelle, die 28 Einwohner enthalten. Es war ehedem ein Vorwerk, so einem gewissen Borwitz gehörte; sodann kauften es verschiedene Bürger aus Goldberg an sich, und zertheilten dieses Gut nach und nach dergestalt, daß gegenwärtig 32 Consorten die Realitäten desselben besitzen, und einen eignen Gerichtsscholzen hier halten. Sonst stand es noch auf dem Dominial-Divisor, allein 1784 wurde es zum Rustical-Divisor gezogen, und seit der Zeit werden die Grundstücke bey Verkauf oder andern Fällen vom Magistrat zu Goldberg verreicht.

Geiersberg, gehört schon länger als 100 Jahr zum Stift St. Johann, der jetzigen Ritteracademie zu Liegnitz, und begreift in sich 1 Vorwerk, 6 Dreschgärtner, 3 Häusler, 1 Colonistenhaus, 1 Kretscham, 85 Seelen.

Giersdorf, allhier befinden sich 1 herrschaftl. Wohnhaus nebst 1 Vorwerk, 7 Bauern, 10 Frey-, 12 Dreschgärtner, 10 Häusler, 1 Kretscham, 2 Wassermühlen, 1 Brauerey, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., in allem 47 Feuerstellen, die von 324 Personen bewohnt werden.

Georgenthal, bestand vor dem 30jährigen Kriege nur aus einigen Wohnhäusern, und hieß Nixdorf; 1675 wurde es neu auferbaut, sehr vergrößert und dem letztern jungen Herzoge zu Liegnitz, George Wilhelm zu Ehren Georgenthal genannt; der

gemei-

gemeine Mann heißt es auch nur schlechtweg Gürgenthal. Es macht zwar mit dem Gräditzberg Eine Gemeine aus, hat mit jenem einerley Besitzer, ist aber ein Dorf für sich und enthält dermalen 92 Feuerstellen, nemlich 1 Schule, 1 Försterhaus, 1 Kretscham, 16 Freygärtner, 28 Frey-, 45 Angerhäusler, und 404 Einwohner.

Goldbergsche Vorwerke, so heißen 27 dienstbare Bauergüter, die zwar ihren Besitzern eigenthümlich zugehören, aber doch der Kämmerey zu Goldberg unterthan sind. Sie liegen größtentheils von der Stadt entfernt, einzeln und einige sogar mit Wolfsdorf und Hohberg vermengt, machen jedoch zusammen eine Dorfgemeine aus, und sind zum Lande catastrirt. In ältern Zeiten gehörten sie zum Stift Leubus, wohin sie noch jährlich einen bestimmten Geld- oder Getreidezins entrichten müssen. Die Zahl der Einwohner ist 178.

Ober-Gröditz, hat 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 11 Bauern, 10 Gärtner, 34 Häusler, 272 Seelen, und gehört zur Herrschaft Gröditzberg.

Nieder-Gröditz, bestehet bloß aus 1 kleinen Vorwerk, so ein Lehngut ist, und 6 Einwohner hat. Es contribuirt nach dem Dominial-Divisor, und macht also für sich ein besonderes Dominium aus.

Gröditzberg, hier ist der eigentliche Sitz der Herrschaft, und das Amt, unter welchem die zu dieser Herrschaft gehörigen Dörfer stehen. Man findet daselbst zu Ende des Dorfes Gröditz gegen Abend ein schönes massives Schloß mit einem kleinen Thurme, worauf eine Schlaguhr. Das Schloß selbst ist 2 Etagen hoch, hat inwendig nebst vielen Bequemlichkeiten, Zimmern, Sälen, auch eine feine Hauscapelle mit Kanzel, Chor und 1 Altar mit grauem, die darauf befindlichen 2 großen Statüen aber mit weißem Marmor überzogen; auswärts sieht man unter dem Dachgesimse eine künstlich angebrachte astronomische Sonnenuhr. Nächstdem giebt es hier noch 1 Vorwerk, 4 Frey-, 11 Angerhäusler, 1 Kretscham, 2 Schmiede, 1 Brauerey, 1 Brandweinbrennerey, 1 anderes Haus, in allem 23 Feuerstellen mit 148 Seelen besetzt. Der hiesige Brauurbar hat nicht nur den Bierausschroot über nachstehende unter das Amt gehörige Dörfer, Gröditzberg, Gröditz, Wilhelmsdorf, Georgenthal, Ober- und Nieder-Altzenau, Modelsdorf, Ober-Leisersdorf und Wüttgenau,

son-

sondern auch über folgende Dorfschaften: Moschen, Töppendorf, Hockenau nebst Antheilen, ganz Neudorf und Mittel-, nebst ganz Nieder-Leisersdorf. 1786 ist hier ein großer Kalkofen zur Steinkohlenfeuerung, und 1788. 2 westphälische Ziegelofen zu eben dergleichen Feuerung erbauet worden.

Hahnwald, wird sonst auch Dunkelwald genannt, und bestehet blos aus 2 Freygärtnern, 6 Häuslern, 1 Kretscham, 40 Einwohnern, und gehört seit jeher zur Kämmerey nach Goldberg. 1439 war hier eine kleine Capelle, bey welcher 1484 ein Einsiedler wohnte; 1490 ließ der Rath zu Goldberg, unter dem Bürgermeister Andreas Schumann, solche vergrößern, zu einer ordentlichen Kirche einrichten und 1495 noch mehr erweitern, zu welchem Baue darauf 1501 Herzog Friedrich II. zu Liegnitz noch 20 Ungr. Gülden hergab. Sodann wurden hieher viele Wallfahrten angestellt, und in der Kirche ordentlicher Gottesdienst gehalten. 1510 schenkte ein Bürger von Goldberg, der zugleich Kirchvater hier war, Namens Stempel Werner, eine Altartafel darein, die 17 Ducaten kostete; als aber 1522 die Religionsveränderung in dieser Gegend ihren Anfang nahm, hörten die Wallfahrten auf, und die Kirche ist in der Folge der Verwüstung überlassen worden.

Haide, ist ein Anhang oder Antheil von Hockenau, ob es gleich abgesondert liegt. Die Possessionen kommen daher dort mit vor.

Harpersdorf, wird eingetheilt in Ober-Harpersdorf, in welchem mit Einschluß der Feldhäuser, Klein-Hartsdorf genannt, 9 Freybauern, 38 Freygärtner, 92 Freyhäusler, 1 Kretscham, 1 Schmiede, 684 Einwohner befindlich, ist ganz mit dem Dorfe Armenruhe vermengt, jedoch von jener Gemeine unterschieden. 1706 kaufte sich die hiesige Gemeine von dem damaligen Gutsbesitzer Carl Siegmund von Mauschwitz los, und begab sich mit Vorbehalt der Robotsfreiheit unter die Herzogl. Liegnitzsche Domaine. König Friedrich II. ertheilte ihnen 1744 den 21. December eine Confirmation darüber, setzte aber in dem Diplom fest, daß die Gemeine beym Cameralamt Liegnitz bleiben, und nie mehr davon getrennt werden sollte. Ferner in Nieder-Harpersdorf, welches 1 herrschaftl. Wohngebäude nebst 1 Vorwerk, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhaus, 2 Schulhäuser, 20 Bauern, 12 Gärtner, 2 Dienst-, 117 Angerhäusler, 4 Wassermühlen, 1 Schmiede-, 1 Brauer-, 1 Försterhaus, 1 Kret-

scham

scham und 790 Personen hat, wozu die hieher gehörige Feldmühle nebst 1 einzelnen Hause mitgerechnet sind.

Hermsdorf, wird in Ober- und Nieder-Hermsdorf eingetheilt, und enthält zusammen 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorwerke, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 10 Bauern, 9 Frey-, 24 Dreschgärtner, 17 Dienst-, 30 Angerhäusler, 1 Wassermühle, 1 Kretscham, 1 Schmiede, in allem 98 Feuerstellen und 486 Seelen, von denen sich die meisten durch Leingarn nnd wegen Nähe der Stadt Goldberg mit Wollespinnen zur dortigen Tuchfabrik ernähren.

Hockenau und Haide, faßt 1 herrschaftl. Wohngebäude mit 1 Vorwerk und 1 Beamtenhause, 1 Kretscham, 1 Brandweinbrennerey, 9 Frey-, 8 Dreschgärtnern, 31 Frey-, 27 Diensthäuslern, 1 Mühle, 1 Schmiede, 82 Feuerstellen und 336 Einwohnern. Bey diesem Dorfe ist der bekannte Hockenberg, der einen vortrefflichen Steinbruch hat, aus welchem das uralte Bergschloß Gröditzberg und dessen ganze Festung erbauet worden ist. Die eine schwache Hälfte davon an der Sonnenseite gehört dem Dominio Hockenau, die andere stärkere Hälfte einem Bauer nach Neudorf am Gröditzberge; indessen sind beide Steinbrüche bey Kaufcontracten dem Dominio Gröditzberg vorbehalten und zuerkannt worden.

Hohberg, besteht aus 1 herrschaftl. Wohngebäude und Vorwerk, 3 Dreschgärtnern, 1 Diensthäusler und 33 Einw.

Hohendorf, wird gemeiniglich cathol. Hohndorf genannt, weil es unter das Domcapitul zu Breslau gehört. Es befinden sich hier 1 kleine cathol. Kirche, worin aber sehr selten Gottesdienst gehalten wird; 1 Schulhaus, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 7 Freybauern, 5 Freygärtner, 9 Angerhäusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, 27 Feuerstellen mit 178 Einwohnern besetzt. Dieses Dorf ist öfters mit vielem Schaden an den Feldern den Ueberschwemmungen der Katzbach unterworfen.

Knobelsdorf, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 6 Dreschgärtner, 3 Frey-, 1 Angerhäusler, 1 Kretscham, 85 Einwohner.

Kopatsch, insgemein Kopbsch genannt, gehört der Kämmerey zu Goldberg, und begreift unter sich 9 Freygärtner, 6 Frey-, 9 Angerhäusler, 1 Tuchwalke, wovon das Tuchmachermittel zu Goldberg Eigenthümer ist, und 143 Seelen.

Rosendau, ist von einem ehemaligen Bürgermeister zu Goldberg dem dasigen Hospital vermacht worden; der gemeine Mann nennt es schlechtweg Rose, und es hat 1 Kretscham, 8 Bauern, 11 Freygärtner, 2 Frey-, 12 Angerhäusler, 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, 36 Feuerstellen von 183 Personen bewohnt, die völlig dem Hospital unterthan sind, und unter dem Schutz der Stadt stehen.

Leisersdorf, wird insgemein Leisdorf genannt, und in 4 Antheile eingetheilt, als: Ober-Leisersdorf, worin 2 herrschaftl. Vorwerke, 1 Kretscham, 6 Bauern, 8 Frey-, 11 Dreschgärtner, 7 Dienst-, 16 Angerhäusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede und 269 Seelen befindlich. Gegenwärtig und schon seit langen Jahren her gehört dieser Antheil zur Herrschaft Gröditzberg. Zwischen 1730 bis 1740 legte der Graf von Frankenberg hier ein Vitriolbergwerk an, welches sehr ergiebig war; da aber das Holz immer höher im Preise stieg, und das Vitriol wenig Absatz fand, ließ der Kammerherr von Schellendorf das Bergwerk wieder eingehen. Hier ist der sogenannte Mönnichsberg, der größtentheils diesem Dominio gehört. Mittel-Leisersdorf, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Frey-, 6 Dreschgärtner, 3 Frey-, 13 Angerhäusler, 1 Kretscham, 1 Schmiede, 135 Einwohner. Ober-Nieder-Leisersdorf, von 1 herrschaftl. Wohnhause nebst 1 Vorwerk, 1 Frey-, 4 Dreschgärtnern, 4 Frey-, 19 Diensthäuslern, 1 Kretscham, und 176 Personen. Nieder-Leisersdorf, begreift unter sich 1 herrschaftl. Wohngebäude mit 1 Vorwerk, 4 Frey-, 6 Dreschgärtner, 12 Frey-, 13 Diensthäusler, 1 Kretscham, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, und 240 Einwohner.

Modelsdorf, allhier werden gezählt 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 25 Bauern, 3 Frey-, 1 Dreschgärtner, 3 Frey-, 32 Angerhäusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 2 Kretschame, 69 Feuerstellen mit 352 Einwohnern. Es gehört zur Herrschaft Gröditzberg, und ist ein sehr schönes Dorf, vorzüglich sind die Bauernhöfe gut im Stande, und wegen dem öftern Ausreißen der schnellen Deichsel, auf die Anhöhen, und jeder Hof von dem andern etwas entfernt gebaut. Es wird hier der Flachsbau stark getrieben, und schafft, wenn er geräth, den Einwohnern großen Verdienst.

Moschendorf, heißt auch insgemein Muschendorf, und ist damit noch Töppendorf verbunden, welches letztere zwar ein besonderes Terrain für sich hat, aber mit ersterm Eine Dorfgemeine ausmacht, welche in 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorwerken, 14 Freygärtnern, 24 Dienst-, 12 Angerhäuslern, 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Kretscham, 57 Feuerstellen und 322 Personen bestehet.

Neudorf am Rennwege, oder Dürr-Neudorf, enthält 1 Schulhaus, 7 Freybauern, 14 Freygärtner, 6 Frey-, 10 Angerhäusler, 1 Kretscham, 1 Schmiede, 40 Feuerstellen mit 213 Einw. 1676 kaufte die Gemeine sich von der herrschaftl. Unterthänigkeit vom damaligen Gutsbesitzer Ferdinand von Röhricht auf Günthersdorf, semper frey los, und ihr Privilegium darüber ist 1756 den 23. Jun. vom K. Friedrich II. confirmirt worden. Jetzt steht das Dorf unter dem Schutz der Stadt Goldberg.

Neudorf am Grözberge, auch Klein-Neudorf genannt, besteht seit jeher aus 2 Antheilen. Der 1ste Antheil, in welchem 1 herrschaftl. Wohnhaus nebst 1 Vorw., wobey ein sehr gut gebautes Getreidemagazin befindlich, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 12 Bauern, 14 Gärtner, 54 Häusler, 1 Mühle, 1 Schmiede gezählt werden. Der 2te Antheil enthält 1 Kretscham, 9 Bauern, 1 Erbschölzerey, 5 Gärtner, 33 Häusler, und 1 Fleischerey. Da in diesem Antheile kein Vorwerk ist, müssen die Unterthanen ihre Dienstleistungen nach Pilgramsdorf thun. Zusammen sind im Dorfe 136 Feuerstellen und 677 Einwohner, wovon ohngefähr 252 in letzterm Antheile, die übrigen im erstern befindlich.

Oberau, gemeiniglich Oeberau genannt, gehört unter das Stift Leubus, und hat eine sehr mißliche Lage, denn von einer Seite ist es mit Bergen umgeben, die den Einwohnern viele Beschwerden verursachen; auf der andern Seite richtet die Katzbach bey ihren öftern Ergießungen großen Schaden an. Es enthält nur 15 Feuerstellen, nemlich 1 Kretscham, 9 Freygärtner, 5 Freyhäusler, und in allem 74 Einw., unter denen 8 Brandweinbrenner befindlich, die wegen Nähe der Stadt Goldberg unter der Accise daselbst stehen. Auch ein Schneider ist hier dessen Recht erblich ist. Sonst wird dieser Ort, besonders an Sonntagen, häufig von den Einwohnern Goldbergs besucht.

Pilgramsdorf, insgemein Pilgersdorf, hat eigentlich 2 Antheile, Ober- und Nieder-Pilgramsdorf, die aber unter einerley Herrn stehen, und womit noch Neuwiese verbunden ist, welches ¼ M. abwärts an der Löwenberger Straße liegt. Alle 3 Antheile enthalten zusammen 1 massives sehr gut gebautes herrschaftl. Schloß, nebst 2 andern herrschaftl. Beamtenhäusern und 2 Vorwerken, 1 evangel. Kirche, die sowol in ihrer Bauart, als wegen den darin befindlichen Gemählden, die schönste in diesem Kreise ist; 1 Pfarrwohnung, 1 Schule, 3 Kretschame, 26 Bauern, 1 Frey-, 24 Dreschgärtner, 92 Frey-, 45 Diensthäusler, 3 Wassermühlen, 3 Schmiedehäuser, 1 Brauerey, 1 Gemeinarmenhaus, Summa 206 Feuerst. mit 1148 Seelen. Pilgramsdorf soll seinen Namen mit Armenruhe von einerley Ursache, den Wallfahrten nemlich, erhalten haben. Auf dem hiesigen Schlosse befindet sich noch ein großer viereckigter Thurm, der aber wegen Alterthum täglich den Einsturz drohet, mit verschiedenen Gemächern, welcher, nach einer Tradition, ein Wohnsitz der Tempelherren gewesen, und unter dem massiven Thorwege in den Schloßhof auf der Seite ist ein Gewölbe, welches noch itzt den Namen die Peitsche führt, darinnen sollen sich die Wallfahrter und Pilgrimme erst gegeißelt, und dann ihre fernere Wallfahrt auf den Knieen zum heil. Berge angetreten haben. Durch das Dorf läuft die sogenannte schnelle Deichsel, die hier durch 2 Nebenbäche von Harpersdorf und Steinberg her verstärkt wird, und bey Ueberschwemmungen viel Unheil anrichtet. 1604 und 1721 brannte das Dorf vom Schloß ab, 1757 stand die ganze kaiserliche Armee im Dorfe und auf den hiesigen Feldern unterm Prinz Carl von Lothringen, wobey, so wie überhaupt im ganzen 7jährigen Kriege, das Gut viel gelitten hat; 1760 und 1778 wurden die Wirthschaftsgebäude durch Brände verwüstet. 1763 den 23sten März riß ein heftiger Sturmwind einen Knaben, Johann George Schöps, aus einem Fenster vom Kirchthurme, trieb denselben etliche Ellen weit in der Luft fort, und er würde ohne Schaden weggekommen seyn, wenn er nicht auf die Rinne der Steinberger-Gruft gefallen wäre, und dadurch ein Bein zerbrochen hätte; er ist gegenwärtig Besitzer des väterlichen Bauerguts.

Probsthain, vom gemeinen Mann Proisthain genannt, enthält mit Einschluß des Gärtnerischen Vorwerks 1 herrschaftl. Schloß, 4 Vorwerke, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus,

haus, 1 Lehngut, 3 Kretschame, wovon einer der A B C Kretscham heißt, 40 Bauern, 35 Frey-, 17 Dreschgärtner, 45 Frey-, 37 Diensthäusler, 25 Angerhäusler, 4 Wasser-, 1 Windmühle, 2 Schmiedehäuser, 217 Feuerstellen und 1064 Einw. Dieses Dorf hieß 1294 Proboschongai, war bis 1241 ein Kammergut, wo es bey der Tartarschlacht völlig verdorben worden.

Reisicht, und Reisicht in der Aue, heißen 2 Vorwerke oder Freygüter, deren eines nahe bey Goldberg am Oberthore liegt, sie stehen unter dem Rustical-Divisor und haben 15 Einw.

Röchlitz, begreift unter sich 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 12 Bauern, 18 Gärtner, 2 Frey-, 22 Angerhäusler, 1 Kretscham, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 2 Hirten- und 1 Gemeinarmenhaus, 62 Feuerstellen mit 381 Einwohnern, die unter dem königl. Cameralamt Liegnitz stehen. Ohnweit dem Dorfe auf den Anhöhen desselben sind Rudera von einer Kirche, St. Hedwigskirche genannt, zu sehen.

Rothbrinnig, gehört unter das Bisthum Breslau, und es giebt darinnen 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schule, 1 Freyscholtisey, 11 Bauern, 9 Gärtner, 13 Diensthäusler, 1 Kretscham, 36 Feuerst., die von 257 Personen bewohnt werden.

Seifenau, oder schlechthin Seifen, liegt in einer der schönsten Gegenden zwischen Bergen und der Katzbach; es hat nur 10 Feuerstellen, von denen 5 Gärtnerstellen, Ober-Seifenau genannt, dem Hospital, 1 Kretscham und 4 Gärtner aber, als Nieder-Seifenau, der Kämmerey zu Goldberg gehören.

Seifersdorf, der gemeine Mann nennt es Seirsdorf; es faßt 1 herrschaftl. Wohnhaus mit 1 Vorwerk, 1 Scholtisey, die aber zum Dominio gehört; 1 Schulhaus, 1 Kretscham und Brauerey, 2 Frey-, 8 Dreschgärtner, 5 Dienst-, 1 Angerhäusler, 1 Windmühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 24 Feuerstellen und 152 Menschen. Bey diesem Gute ist eine Kalkbrennerey, die aber sehr unbedeutend ist, weil die Steine bis 2 Meilen weit hergeholt werden müssen, und etwa nur der eigene Bedarf gewonnen wird. Dies Gut ist nach Adelsdorf eingepfarrt.

Steinberg, oder nach der Sprache des gemeinen Mannes Stimrich, besteht in 2 Antheilen und Dominiis, nemlich: Ober-Steinberg, worin 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 6 Dreschgärtner, 3 Dienst-, 7 Angerhäusler, 1 Auszüglerh., 1 Schmiede befindlich. Einwohner sind hier 120. Nie-

der-Steinberg, von 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Schule, 1 Kretscham, 2 Frey-, 9 Dretschgärtnern, 13 Dienst-, 6 Angerhäuslern, 1 Wassermühle, 215 Seelen.

Taschenhof, von 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 6 Dreschgärtnern, 1 Frey-, 9 Diensthäuslern, 1 Armenhause, 19 Feuerst., 101 Bewohnern. Dies Dörfchen liegt an der Katzbach in einer bergigten Gegend, und hat schöne Wasserquellen.

Ulbersdorf, insgemein Ullersdorf, begreift unter sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, nebst 1 Vorwerk, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Brauerey, 3 Kretschamh., 28 Freybauern, 11 Frey-, 11 Dreschgärtner, 122 Freyhäusler, 2 Wassermühlen, 2 Schmieden, Summa 183 Feuerstellen und 947 Einw., worunter gegen 50 Beurlaubte sind. Das Dorf hat eine sehr gute Lage.

Wilhelmsdorf, die Landleute heißen es abgekürzt Willsdorf, enthält 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 21 Freybauern, 7 Freygärtner, 13 Frey-, 65 Angerhäusler, 2 Wassermühlen, 1 Schmiede, in allem 112 Feuerstellen und 544 Einwohner. Es gehört zur Herrschaft Gröditzberg, ist seit 1747 mit 13 neuen Häusern vergrößert worden, und hat eine vortreffliche Lage.

Wittchenau, gehört ebenfalls zu Gröditzberg, zu welchem es im Jahre 1716 erkauft worden. Es sind hier 1 Frey-, 2 Dreschgärtner, 2 Frey-, 4 Dienst-, 10 Angerhäusler, in allem 19 Feuerstellen und 88 Seelen befindlich.

Wolfsdorf, insgemein Wolsdorf, steht schon von alten Zeiten her unter dem Stiftamt St. Johann, der jetzigen Ritteracademie zu Liegnitz, und faßt in sich 1 Vorwerk, 1 Schule, 1 Kretscham, 28 Bauern, 17 Dreschgärtner, 19 Frey-, 35 Dienst-, 5 Angerhäusler, 2 Wassermühlen, 1 Windmühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 112 Feuerstellen und 658 Personen. Hier thut oft die Katzbach bey ihren Ergießungen großen Schaden; die hiesigen Schuster und Schneider sind mit der Stadt Goldberg zünftig.

Wültschütz, oder Wültsch genannt, war in ältern Zeiten in 2 Antheile, Ober- und Nieder-Wültschütz eingetheilt. Nieder-Wültschütz war sonst immer mit dem Dominio Lobendau im Haynauschen Kreise vereiniget. Im Dorfe sind zusammen 1 Schule, 1 Freyscholtisey nebst 1 Hause, dem B. Frommelt gehörig, 1 Freybauer, 18 dienstbare Bauern, 10 Freygärtner,

ner, 27 Freyhäusler, 1 Kretscham, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., in allem 62 Feuerstellen von 365 Personen bewohnt.

2. Im Haynauschen Kreise.

Altenlohmb, liegt 1¼ M. von Haynau, und enthält 3 herrschaftl. Vorwerke, 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 16 Bauern, 3 Frey-, 12 Dreschgärtner, 34 Dienst-, 25 Angerhäusler, 1 Wassermühle, 2 Windmühlen, 1 Schmiede, 1 Gemeinarmenh., in allem 100 Feuerstellen und 632 Einwohner. In der gemeinen Sprache nennt es der Landmann Altalohm.

Bautmannsdorf, schlechtweg Baumsdorf, ½ M von Haynau, besteht aus 1 herrschaftl. Wohngebäude nebst 1 Vorw., 1 Kretscham, 1 Frey-, 4 Dienstbauern, 6 Frey-, 8 Dreschgärtnern, 2 Dienst-, 2 Angerhäuslern, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 28 Feuerstellen, 170 Einwohnern.

Bärsdorf, in der Mundart des Landmannes Baarsdorf, 1 M. von Haynau, enthält eigentlich 4 Antheile, als: 2 **Ober-Bärsdorfer** Antheile und dann **Mittel-** und **Nieder-Bärsdorf**. Ein Theil von **Ober-**, nebst **Mittel-** und **Nieder-Bärsdorf**, faßt zusammen 1 herrschaftl. Wohngebäude, 3 Vorwerke nebst 6 Officiantenwohnungen, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrh., 1 Schule, 1 Brauerey, 31 Dreschgärtner, 29 Dienst-, 16 Angerhäusler, 3 Wassermühlen, 2 Schmieden, 3 Hirtenh., 651 Menschen. Das andere Antheil von Ober-Bärsdorf hat 1 Kretscham, 9 Bauern, 2 Diensthäusler, 75 Einwohner. Dies ganze Dorf ist sehr den Ueberschwemmungen der Deichsel ausgesetzt, und leidet dabey beträchtlichen Schaden. Zusammen sind darin 127 Feuerstellen.

Bielau, wovon der Obertheil des Dorfs ¾ M. und das Niedertheil ½ M. von Haynau abliegt, besteht aus **Ober-Bielau**, in welchem sich 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schule, 1 Kretscham, 17 Bauern, 3 Frey-, 9 Dreschgärtner, 8 Dienst-, 2 Angerhäusler, 1 Windmühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 256 Einw. befinden; ist schon seit sehr langen Jahren mit der Herrschaft Samitz verbunden. **Mittel-Bielau**, von 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk und Beamtenwohnung, 4 Frey-, 6 Dreschgärtnern, 4 Dienst-, 3 Angerhäuslern, 2 Auszüglerh. und 124 Einwohnern. **Nieder-Bielau**, steht unter dem königl. Cameralamt Haynau und begreift 2 Vorwerke, 13 Dreschgärtner, 6 Dienst-,

7 Angerhäusler, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 156 Personen, zusammen sind im Dorfe 93 Feuerstellen.

Bischdorf, 1¼ M. von Haynau, enthält 1 herrschaftl. Beamtenh., 1 Schule, 1 Kretscham, 12 Bauern, 15 Freygärtner, 7 Dienst-, 39 Angerhäusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 78 Feuerstellen mit 512 Personen. Die Kämmerey zu Haynau besitzt einen Theil von diesem Dorfe.

Blumen, mit Einschluß Neudeck, ist 1 M. von der Weichbildstadt entfernt, und hat zusammen 1 herrschaftl. Wohngebäude mit 1 Vorwerk, 8 Dreschgärtner, 2 Diensthäusler, 1 Schmiede, 14 Feuerstellen, 99 Seelen. Dies Gut ist das Stammhaus derer von Hauschild.

Burglehn, heißen 12 zum königl. Schloß und Cameralamt Haynau gehörige Angerhäusler mit 80 Einwohnern.

Buchwald, womit das sogenannte Waldvorwerk vereiniget ist, liegt 1½ M. von Haynau, und faßt 6 herrschaftl. Officiantenhäuser, 3 Vorwerke, 1 Schule, 1 Kretscham, 5 Frey-, 21 Dreschgärtner, 4 Frey-, 4 Angerhäusler, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 1 Hirtenh., 48 Feuerstellen und 328 Seelen. Dies Gut steht jetzt unter der Probstey Wahlstadt.

Conradsdorf, liegt ¾ M. von Haynau, kommt schon 1283 in einer Urkunde unter dem von Buswoi Bruneslaw auf Samitz mit dem Namen Kunersdorf vor, und begreift in sich 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 9 Bauern, 2 Frey-, 6 Dreschgärtner, 10 Dienst-, 4 Angerhäusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 41 Feuerstellen und 280 Einwohner.

Dobrschau, ¾ Meile von Haynau, hat 2 herrschaftl. Vorwerke, 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 8 Bauern, 5 Frey-, 10 Dreschgärtner, 2 Frey-, 13 Diensthäusler, 1 Windmühle, 1 Schmiede, 2 Hirtenhäuser, 46 Feuerstellen, 253 Personen.

Dreybrodt, heißen 3 zu Hinterecke und mit diesem zu Samitz gehörige Häuser.

Fuchsmühle, 1½ Meile von der Weichbildstadt, man zählt allhier 2 herrschaftl. Vorwerke, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 1 Frey-, 4 Dreschgärtner, 2 Frey-, 2 Dienst-, 1 Angerhäusler, 1 Mühle, 15 Feuerstellen, und 95 Seelen.

Gnadendorf, ist ein in dem Stadtforste 1½ Meile von Haynau seit 1776 neuerbautes Coloniedorf von 16 Freystellen mit

mit Ackerland, 1 Schmiede, 96 Einwohnern, und gehört der Stadtkämmerey zu Haynau.

Gohlsdorf, ¾ M. von Haynau, es sind allhier 1 herrschaftl. Wohnhaus mit 1 Vorwerk, 1 Kretscham, 3 Bauern, 8 Frey-, 7 Dreschgärtner, 1 Dienst-, 3 Angerhäusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 28 Feuerstellen, 165 Einw. befindlich.

Gölschau, ½ Meile von der Weichbildstadt entfernt, hat 3 Antheile, nemlich: Ober-Gölschau, in welchem sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 1 Jägerhaus, 2 Bauern, 9 Dreschgärtner, 15 Dienst-, 5 Angerhäusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 240 Personen befinden. Mittel-Gölschau, von 1 Vorwerk, 2 Bauern, 7 Dreschgärtnern, 3 Angerhäuslern, 80 Personen, steht unter dem königl. Cameralamt Haynau. Nieder-Gölschau, welches 1 Vorw., 2 Försterhäuser, 11 Dreschgärtner, 11 Dienst-, 2 Angerhäusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 201 Seelen faßt. Zusammen sind allhier 83 Feuerstellen. 1761 wurde dies Dorf 6 Tage lang von den Cosaken völlig ausgeplündert; 1766 den 27. Jun. und 1785 den 18. April richtete die schnelle Deichsel durch Ueberschwemmungen hier große Verwüstung an, und die Güterbesitzer hatten einen Schaden von 5000 Rthlr.

Haynausche Kämmerey-Vorwerke, liegen sehr zerstreut mit andern Dörfern, besonders in Michelsdorf und Gölschau vermengt; gehören unter die Kämmerey zu Haynau, und bestehen aus 17 Freybauern, 4 Freygärtnern, 2 Angerhäuslern, 1 Mühle, 1 Schmiede, 149 Personen.

Hermsdorf, ½ Meile von Haynau, begreift unter sich 2 Antheile, Ober- und Nieder-Hermsdorf, zusammen 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorwerke, 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 23 Frey-, 13 Dreschgärtner, 2 Angerhäusler, 1 Windmühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, 48 Feuerstellen mit 334 Personen. Das hier befindliche Freygut, auch Mittel-Hermsdorf genannt, ist ohne Unterthanen.

Kaiserswaldau, 1½ Meile von Haynau, es giebt darin 3 Antheile, nemlich: Ober-Kaiserswaldau, so 1 herrschaftl. Wohngebäude nebst 1 Vorw., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 3 Frey-, 8 Dreschgärtner, 8 Dienst-, 8 Angerhäusler, 1 Windmühle, 1 Schmiede,

170 Einwohner enthält. Mittel-Kaiserswaldau, worin 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Kretscham, 2 Frey-, 3 Dreschgärtner, 2 Dienst-, 4 Angerhäusler, 72 Seelen befindlich. Nieder-Kaiserswaldau, hat ebenfalls 1 herrschaftl. Wohngebäude, mit 1 Vorw., 2 Frey-, 6 Dreschgärtner, 2 Dienst-, 3 Angerhäusler, 1 Windmühle, 1 Schmiede, 94 Einw. Feuerstellen sind zusammen 67.

Kreibau, liegt 1 Meile von der Weichbildstadt, und begreift unter sich 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorw., 2 Brauereyen, 1 evangel. Kirche, 3 Pfarrhäuser, 1 Schule, 1 Kretscham, 6 Bauern, 5 Frey-, 9 Dreschgärtner, 16 Dienst-, 14 Angerhäusler, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, 63 Feuerstellen und 385 Einwohner.

Lobendau, ist 1¼ M. von der Weichbildstadt entfernt, und besteht aus 4 Antheilen, als: Ober-Lobendau und Mittel-Lobendau, worzu auch das sogenannte Rothvorwerk gerechnet wird, fassen zusammen 1 herrschaftl. Schloß, 3 Vorwerke nebst 3 andern Beamtenhäusern, 1 evangel. Kirche, 2 Pfarrhäuser, 1 Schule, 1 Kretscham, 9 Bauern, 4 Frey-, 14 Dreschgärtner, 16 Frey-, 13 Angerhäusler, 2 Wassermühlen, 1 Schmiede, 2 Hirtenhäuser, 450 Einwohner. Nieder-Lobendau enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 8 Dreschgärtner, 1 Dienst-, 4 Angerhäusler, 2 Wassermühlen, 1 Schmiede, 121 Einwohner. Lobendauer Bergvorwerk ist ein Lehngut, nebst 1 Frey-, 1 Angerhäusler, hat 11 Einwohner, wird vom Jungfernstift zum heil. Kreuz in Liegnitz verreicht. Ueberhaupt sind im Dorfe 94 Feuerst.

Michelsdorf, ½ Meile von Haynau, besteht aus 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 Vorw., 1 Kretscham, 5 Dreschgärtnern, 4 Häuslern, 12 Feuerstellen und 58 Personen.

Pantenau, wird in Ober- und Nieder-Pantenau eingetheilt, ist 1 Meile von Haynau entfernt, hat zusammen 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorwerke, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 9 Dreschgärtner, 3 Dienst-, 3 Angerhäusler, 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, 26 Feuerstellen, 180 Einwohner.

Petersdorf, ¾ M. von Haynau, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 1 Kretscham, 7 Frey-, 9 Dreschgärtner, 3 Diensthäusler, 1 Wassermühle, 1 Hirtenh., 25 Feuerst., 144 Einw.

Pohls-

Pohlsdorf, liegt 1 Meile von Haynau, es befinden sich allhier 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 1 Kretscham, 2 Bauern, 2 Frey-, 9 Dreschgärtner, 3 Frey-, 5 Angerhäusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 27 Feuerst., 275 Seelen.

Pohlswinkel, 1½ Meile von der Weichbildstadt, begreift unter sich, nebst dem städtschen Antheil von Bischdorf, 1 Schulhaus 39 Dienst-, 4 Angerhäusler, 1 Schmiede, 45 Feuerst., 275 Einwohner; es gehöret schon lange der Stadt Haynau.

Rädchen, insgemein Roichen genannt, 1½ Meile von der Weichbildstadt, faßt 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 25 Frey-, 6 Dreschgärtner, 1 Dienst-, 11 Angerhäusler, 1 Windmühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, 50 Feuerstellen mit 348 Personen.

Rechenberg, ist ein nahe an Haynau gelegenes Vorwerk nebst 3 Angerhäuslern, hat 14 Einwohner.

Reisicht, 1 Meile von Haynau, enthält mit Einschluß Birkfleck 1 herrschaftl Wohnhaus, 1 Vorw., 2 Försterhäuser, 1 Schule, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 10 Bauern, 10 Dreschgärtner, 19 Dienst-, 7 Angerhäusler, 1 Mühle, 1 Schmiede, 58 Feuerstellen, und 410 Einwohner.

Samitz, wird insgemein nur Soms genannt, macht mit Dreibrod, Hammer, Hinterecke und Vorhaus eine Herrschaft aus liegt ¾ Meilen von Haynau und enthält zusammen 1 herrschaftl. Schloß, sehr schön und massiv angelegt; 4 Vorwerke, worunter das zu Vorhaus ganz von Steinen erbauet und mit Ziegeln gedeckt ist; 1 evangel. Kirche, 2 Pfarrhäuser, 1 Schule, 1 Försterhaus, 1 Brauerey, 2 Kretschame, 19 Bauern, 29 Frey-, 17 Dreschgärtner, 8 Frey-, 2 Dienst-, 31 Angerhäusler, 2 Wassermühlen, 2 Schmieden, 1 Hirtenhaus, 1 Gemein-Armenhaus, in allem 125 Feuerst und 798 Seelen.

Scharfenort, 1¾ M von der Weichbildstadt, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Kretscham, 2 Frey-, 6 Dreschgärtner, 3 Dienst-, 3 Angerhäusler, 1 Wassermühle, 1 Armenhaus, 20 Feuerstellen und 96 Einwohner.

Schellendorf, ist 1 M. von Haynau entfernt, und besteht aus 2 Antheilen, als: Ober-Schellendorf, worinnen 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Kretschmer, 1 Frey-, 4 Dreschgärtner, 2 Diensthäusler, 67 Einwohner. Nieder-Schellendorf, von 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Kret-

1 Kretscham, 9 Frey-, 6 Dreschgärtnern, 1 Frey-, 7 Dienst-, 3 Angerhäuslern, 2 Wassermühlen, 1 Schmiede, 67 Einw.

Schierau, auch Tschierau, 1½ M. von Haynau, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Kretscham, 2 Frey-, 4 Dreschgärtner, 5 Dienst-, 1 Angerhäusler, 1 Wassermühle, 17 Feuerstellen und 107 Einwohner.

Schmärbach, ist mit Kottwitz verbunden, liegt nahe bey Haynau, und enthält zusammen nur 1 Vorwerk, 2 Angerhäusler und 13 Einwohner, worunter 1 Brandweinbrenner, der unter der Accise stehet. Ehedem war Schmärbach und Kottwitz getheilet; Schmärbach heißt das Vorwerk, und Kottwitz die 2 Angerhäusler.

Schönfeld, 1¾ M. von Haynau, begreift unter sich 2 herrschaftliche Vorwerke mit adl. Wohnh., 1 Brauerey, 1 Kretscham, 3 Frey-, 10 Dreschgärtner, 13 Diensthäusler, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 36 Feuerstellen und 212 Einwohner.

Steinsdorf, ¾ M. von der Weichbildstadt, hat 4 Antheile, nemlich: Ober-Steinsdorf, 1ster Antheil, besteht aus 1 Vorwerk, 1 Försterhause, 2 Dreschgärtnern, 2 Diensthäuslern, 26 Einwohnern. Ober-Steinsdorf, 2ter Antheil, von 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Kretscham, 7 Frey-, 4 Dreschgärtnern, 5 Dienst-, 4 Angerhäuslern, 139 Einwohnern. Mittel-Steinsdorf, darinnen sind 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Kretscham, 8 Frey-, 7 Dreschgärtner, 9 Frey-, 6 Angerhäusler, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 228 Einw. Nieder-Steinsdorf, faßt 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 5 Frey-, 3 Dreschgärtner, 2 neue Colonistenhäuser, 1 Angerhäusler, 1 Wassermühle, 79 Seelen. Dann ist bey diesem Antheile noch ein kleines Lehngut, so gegenwärtig die Pohlschen Erben besitzen.

Steudnitz, vom gemeinen Manne Stoinz genannt, 1 M. von der Weichbildstadt, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, wovon eines vom Dorfe abwärts liegt und List heißt; 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schule, 1 Bauer, 1 Kretscham, 10 Dreschgärtner, 7 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 26 Feuerst. und 179 Einwohner.

Strau-

Straupitz, auch schlechthin Straubs genannt, wird in Ober- und Nieder-Straupitz eingetheilt. Ober-Straupitz, 1 M. von Haynau, hat 1 Vorwerk, 5 Frey-, 3 Dreschgärtner, 1 Angerhäusler, 49 Einwohner, ist mit Schierau eine Herrschaft. Nieder-Straupitz, von 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schule, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 8 Frey-, 6 Dreschgärtnern, 1 Diensthäusler, 1 Windmühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 154 Einw.

Tammendorf, oder Tanndorf, 1 M. von Haynau, enthält 1 Kretscham, 11 Bauern, 2 Frey-, 11 Dreschgärtner, 4 Dienst-, 13 Angerhäusler, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 1 Schmiede, 45 Feuerstellen, 260 Einwohner. Dies Gut hat von jeher zum Dominio Reisicht gehört.

Tscheschendorf, wird eingetheilt in Ober-Tscheschendorf, von 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 1 Kretscham, 5 Dreschgärtnern, 1 Brauerey, 1 Schmiede, 7 Diensthäuslern, 102 Personen. Nieder-Tscheschendorf, von 2 Lehngütern oder Vorwerken, die schon seit langer Zeit in den Händen derer Hapels sind; es gehören dazu noch 2 Angerhäusler. Die Menschenzahl ist 19.

Tschirpsdorf, ist 1 M. von Haynau entfernt und hat 2 Antheile: Köhlichenscher Antheil, gehört zum Dominio Reisicht und zählt 1 Vorwerk, 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 8 Bauern, 9 Dreschgärtner, 4 Dienst-, 3 Angerhäusler, 1 Schmiede, 177 Personen. Schweinitzscher Antheil, gehört zum Dominio Conradsdorf, und hat 9 Bauern, 1 Frey-, 8 Dreschgärtner, 2 Dienst-, 10 Angerhäusler, 1 Wiesenwärterhaus, 159 Seelen. Insgemein wird das Dorf Tschirsdorf genannt.

Ueberschaar, besteht zwar aus 2 Antheilen, hat aber in allem nur 1 Vorwerk, 7 Gärtnerstellen, 52 Einwohner, und gehört seit jeher zum Dominio Conradsdorf.

Ulbersdorf, nahe am Thor bey Haynau, enthält nur 1 Vorwerk, 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Angerhäusler, 25 Seelen.

Ulbersdorf, Kammer-Antheil, sind 2 Bauern, Klingner und Vieze; Consorten-Antheil sind 1 Dreschgärtner, 5 Häusler, in allem 35 Personen. Es steht unter dem Cameralamt Haynau, und liegt ebenfalls am Thore.

Wicken-

Wickendorf, $\frac{3}{4}$ M. von der Weichbildstadt, faßt in sich 1 Vorwerk, 9 Bauern, 1 Frey-, 8 Dreschgärtner, 2 Frey-, 1 Diensthäusler, 3 Angerhäusler, 1 Schule, 1 Kretscham, 1 Windmühle, 1 Schmiede, 28 Feuerstellen, 206 Einwohner.

Wittchendorf, $\frac{3}{4}$ M. von Haynau, enthält 1 Frey- oder Lehngut, 2 Frey-, 2 Dreschgärtner, 4 Angerhäusler, 1 Schmiede, 67 Personen.

Zischken, die Besitzungen und Menschenzahl sind bey Altenlohmb mitgerechnet, wohin es gehört.

18. Der lübensche Kreis

ist erst in den neuern Zeiten errichtet worden und besteht aus dem ehemaligen dritten Liegnitzer Kreise, und dem eigentlichen Lübenschen Weichbilde. Er ist beynahe der Mittelpunct von Niederschlesien und gränzt gegen Morgen mit dem Steinau Randtenschen, gegen Mittag mit dem Liegnitzischen, wo die Katzbach und das Schwarzwasser die Gränze machen, gegen Abend an den Bunzlauischen und Sprottauschen, gegen Mitternacht aber an den Glogauschen Kreis. Er enthält ohngefähr 7 Quadratmeilen.

Der Boden ist mittelmäßig fruchtbar, indem er an den meisten Orten nur $3\frac{1}{2}$ und an einigen 5 Korn trägt. Man baut am meisten Winter- und Sommer-Korn, aber wenig Weizen, Gerste, Hafer und in den neusten Zeiten hat man den Flachsbau mit mehrerm Eifer zu treiben angefangen. Die Einsaat im Kreise beträgt nach dem Catastro zusammen 39,073 Scheffel, davon besitzen die Dominia oder Herrschaften $\frac{3}{5}$ und die Bauern $\frac{2}{5}$, die Pfarrwidmuthsäcker aber betragen nur 400 Scheffel. Die Feldarbeit wird vorzüglich mit Ochsen verrichtet. Heu gewinnt man jähr-

lich

lich gegen 6237 Fuder. Außer der wilden Fischerey an einem Ufer der Katzbach und des Schwarzwassers, und in den verschiedenen kleinern Bächen erhalten die Kreisbewohner ihre Fische aus 17 großen und mehrern kleinen Teichen im Ueberfluß, so wie auch Wildpret aus den beträchtlichen Kiefern- und Fichten-Waldungen, wovon die große Liegnitzische Stadthaide allein 6270 Morgen, 25 Quadratruthen enthält und die übrigen Waldungen nach dem Catastro 245 Stallungen ausmachen. Die Viehzucht aber ist schlecht bestellt, obschon 1787 in dem Kreise sich befanden

	Pferde.	Ochsen.	Kühe.	Schaafe.
bey den Dominiis	439	1305	1674	36,363
— Bauern	682	806	3845	6,485
in allem	1121	2111	5519	42,848

und 923 Bienenstöcke.

In dem Kreise zählt man 1 Stadt, 1 Marktflecken und 71 Dörfer mit Einschluß 4 Colonien. In den Dörfern aber sind 22 evangel. Mutter- und 2 Filialkirchen und 1 cathol. Hauscapelle, 42 herrschaftl. Wohngebäude, 97 herrschaftl. Vorwerke; 91 herrschaftl. Beamtenhäuser, 18 herrschaftl. Brauer- Brennereyen, 25 Pfarrhäuser; 34 Schulen; 38 Kretschame; 22 Freybauern; 353 dienstbare Bauern; 235 Frey-, und 714 Dreschgärtner; 370 Frey-, 244 Dienst-, und 231 Angerhäusler; 367 Auszüglerhäuser; 47 einzeln in den Dörfern erbaute Colonistenhäuser; 81 Wind- und Wasser-, 4 Brett- und Lohmühlen, 37 Schmie-

Schmiedehäuser; 51 Hütten- und Schäferhäuser; 22 verschiedene andere Häuser, 2 Bleichen, 1 Pechofen und 7 Weinberge mit kleinen Lusthäuschen.

Nach der Bevölkerungstabelle von 1787 lebten im Kreise 17,353 Personen; da hingegen 1758 nur 10,954 vorhanden waren, so daß der Kreis itzt 6399 Menschen mehr hat.

Die Kreisbeamten sind die oft schon genannten, so daß wir sie künftig nicht mehr erwähnen, sondern als bekannt bey jedem Kreise voraussetzen. Wegen der Steuer gehört der Kreis zur zweyten Classe und in Landschaftsangelegenheiten macht er mit dem Fürstenthum Liegnitz ein System aus; die Werbung hingegen hat das nämliche Regiment.

Lüben kommt bereits 1170 als eine mit Ringmauern versehene Stadt vor und liegt in einem fruchtbaren Boden 10 M. von Breslau, 4 von Glogau, 3 von Liegnitz und Parchwitz, und 2 von Steinau, Polkwitz und Rauden. Zu den Unglücksfällen der Stadt gehören vorzüglich die Brände von 1555, 1640, 1641, 1674, 1679, und 1757, wo sie die Croaten anzündeten und völlig einäscherten. Ueberhaupt verursachte der siebenjährige Krieg der Stadt 3000 Rthlr. Schulden. Sie besteht aus 418 Gebäuden, als: 26 öffentlichen, 141 Privathäusern in der Stadt, 71 in der Vorstadt unter des Raths und 143 unter des Amts Jurisdiction und 37 Scheunen. Unter den öffentlichen Gebäuden befinden sich das seit 1757 wiederneuerbaute und mit Wasser umgebene Schloß nebst der cathol. Schloßcapelle, die evangel. Pfarrkirche nebst zwey Begräbnißkirchen, das Rathhaus, zwey Hospitäler ꝛc. Hier ist auch der Sitz eines königl. Domainenamts, Accise- und Zollamts, Kreissteueramts und Postamts.

Der

Der Stadtmagistrat besteht aus 8 Personen und gehört nebst der Stadt in Cameralsachen unter den Steuerrath zu Wohlau im Glogauschen Departement, und in Appellationssachen unter die dortige Oberamtsregierung. Die Kämmerey hat gegen 3000 Rthlr. jährliche Einkünfte. Im Jahre 1788 befanden sich zu Lüben ohne den Stab nebst 1 Escadron Dragoner 2032 Einwohner. Diese verzehrten mit Einschluß der Garnison 54 Stück Rindvieh, 734 Schweine, 1052 Hammel, 1070 Kälber, 513 Scheffel Weizen, 2224 Scheffel Korn, 9 Scheffel Gerste, 86 Scheffel Hafer, 1204 Scheffel Malz, 295 Scheffel Brandweinschroot. Die Nahrungszweige der Einwohner bestehen in 381 Scheffel Land, einigen Wiesen und 68 Gärten zum Ackerbaue und zur Viehzucht; 144 Häuser haben das Recht Bier zu brauen und drey und drey machen immer ein Gebäude, und versorgen außer der Stadt auch 12 Dörfer mit Bier. Der Handel wird im Kleinen von 12 Krämern, 2 Garnsammlern und 16 Bäudlern in und außer dem Wochenmarkte und den 4 Jahrmärkten getrieben. Unter den Gewerben ist die Tuchmanufactur das ansehnlichste. Sie wird von 111 Meistern und 25 Gesellen auf 71 Stühlen getrieben, worauf über 5000 Stein Wolle verarbeitet werden. Die übrigen Handwerke und Künste treiben 1 Apotheker, 3 Bader und Barbiere, 16 Bäcker mit 20 Gerechtigkeiten, 4 Böttcher, 2 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 2 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 2 Färber, 15 Fleischer mit 28 Bänken, 9 Gerber, als 2 Weiß- und 7 Rothgerber, 2 Glaser, 1 Goldschmied, 2 Gürtler, 2 Handschuhmacher, 2 Hutmacher, 1 Kammmacher, 4 Kürschner, 1 Kupferschmied, 3 Leinweber mit 7 Stühlen, 2

Mauermeister, 3 Müller, 1 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 2 Rademacher, 3 Riemer, 3 Sattler, 2 Schlosser, 1 Nagelschmied, 3 Hufschmiede, 17 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 22 Schuster mit 26 Bänken, 2 Seifensieder, 3 Seiler, 2 Stricker, 7 Tischler, 6 Töpfer, 111 Tuchmacher, 2 Tuchscheerer, 2 Walker, 1 Uhrmacher, 2 Zier- und Lustgärtner, 1 Zimmermeister.

Dörfer des Kreises sind:

Altstadt, ist ein Kämmereydorf von Lüben, liegt ohnweit der Stadt, enthält 1 evangel. Kirche, deren Pastor zu Lüben wohnet, und daselbst zugleich Diaconus ist; 1 herrschaftl. Vorwerk mit 1 massiven Pächterwohnung, 1 Kretscham, 9 Freybauern, welche Mitbürger genannt werden, 8 Frey-, 7 Dreschgärtner, 2 Angerhäusler, 1 Hirtenh., zusammen 30 Feuerstellen, welche mit 170 Einwohnern besetzt sind.

Barschau, liegt an der Grenze des Glogauschen Kreises, 2 M. von Lüben, hat 1 ganz hübsches adl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 3 dazu gehörige Wohnhäuser, 1 Kretscham, welcher vom Dorfe abwärts an der großen Straße von Lüben nach Glogau liegt, und der Grünkretscham heißt; 10 Dreschgärtner, 1 Frey-, 7 Dienst-, 2 Angerhäusler, 1 Mühle, 1 anderes Haus, in allem 28 Feuerstellen und 173 Einwohner, die nach Hochkirch im Glogauschen eingepfarrt sind. Die itzige Besitzerin, Frau Präsidentin Baronne von Cocceji, hat ohnweit dem Dorfe auf einem ehemals wüsten Sandberge einen ansehnlichen Weinberg mit einem niedlichen Lustschlößchen angelegt.

Bienowitz, hat 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Brauerey, 19 Dienstbauern, 14 Dreschgärtner, 10 Frey-, 10 Dienst-, 1 Angerhäusler, 19 Auszüglerh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh. und steht unter dem königl. Amt Liegnitz, dem auch der hier befindliche große Teich gehört. Dann ist hier noch das sogenannte Stiftsvorwerk, von 1 Vorwerk, nebst 1 Schäferhause, dessen Eigenthümer die Ritteracademie zu Liegnitz ist. Zusammen sind im Dorfe 81 Feuerstellen, 403 Personen. Auf den Feldern von Bienowitz, Hummel und Panthen hat König Friedrich II. am 16 August 1760 einen vollkommenen Sieg über das Laudonsche Corps erfochten.

Birk

Birkfleck, begreift unter sich 1 herrschaftl. Vorwerk, 4 Dreschgärtner, 1 Freyhäusler, 44 Seelen.

Bohlendorf, ist ein seit 1770 neuerbautes Coloniedörfchen von 6 Häuslerstellen und 34 Bewohnern.

Brauchitschdorf, ist ein sehr ansehnliches Dorf, und enthält 1 massives herrschaftl. Wohnhaus, 5 Vorw. mit 6 darzu gehörigen Gebäuden, und wovon ein Vorwerk das Eichvorwerk genannt wird; 1 evangel. Kirche, mit 1 Thurm, 3 Glocken und 1 Uhr; 2 Pfarrhäuser, 1 Schule, 1 Brauerey, 2 Kretschame, 1 Försterhaus, 5 Dienstbauern, 28 Dreschgärtner, 6 Frey-, 14 Dienst-, 9 Angerhäusler, 10 Auszüglerh., 2 Mühlen, 2 Hirtenh., zusammen 92 Feuerstellen, 541 Personen. Anfangs hieß dieses Dorf Krostenitz, 1259 schenkte solches Herzog Boleslaus der Kahle eigenthümlich einem gewissen Velis (Wels oder Fels), es brannte ab, und wurde 1288 von Peter von Brauchitsch wieder erbauet, von dem es sodann den Namen Brauchitschdorf bekommen hat. Gegenwärtig besitzt es Se. königl. Hoheit Prinz Ferdinand von Preußen. Es wird insgemein Bräuersdorf genannt, hat 1 Teich und beträchtliche Waldung. Man will zum Stifter der hiesigen Kirche Bogislaus von Brauchitsch machen, welcher 1222 gestorben ist; allein wahrscheinlich ist die Kirche erst mit Wiedererbauung des Dorfs 1288 fundirt worden.

Braunau, ist ebenfalls ein sehr ansehnliches Dorf, welches mit Einschluß des hieher gehörigen sogenannten Straßkretscham, aus 1 herrschaftl. Wohngebäude, 3 Vorwerken, 5 darzu gehörigen Wohnhäusern, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 20 Dienstbauern, 20 Dreschgärtnern, 6 Frey-, 6 Dienst-, 9 Angerhäuslern, 27 Auszüglerh., 2 Mühlen, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., überhaupt 105 Feuerstellen und 586 Einwohnern bestehet. Das Gut hat gute Teiche und Waldnutzung.

Buchwäldchen, hieß vor Alters Buchwald, und hat 1 adl. Wohnhaus, 1 Vorwerk mit 2 darzu gehörigen Wohngebäuden, 1 Schule, 1 Kretscham, 9 Dreschgärtner, 5 Frey-, 4 Diensthäusler, 5 Auszugsh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., in allem 32 Feuerstellen mit 169 Bewohnern. Auch ist hier beträchtliche Teich- und Waldnutzung.

Dittersbach, besteht aus 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorwerken, 4 dazu gehörigen Bedientenh., 1 evangel. Kirche, bey welcher 1 Hube Wiedmuth, und in dem hier eingepfarrten Dorfe Herzogswaldau ½ Hube Pfarracker befindlich ist, welche letztere noch vor der Reformation durch einen Bauer dazu legirt worden; 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Brauerey, 11 Dienstbauern, 1 Frey-, 16 Dreschgärtnern, 19 Frey-, 5 Angerhäuslern, 5 Auszugshäuslern, 1 Schmiede, Hirtenh. Mit dem Dorfe ist die sogenannte Rodemühle verbunden, die aus 1 Mühlhause, und 5 Freyhäuslern bestehet. Zusammen sind 75 Feuerstellen und 397 Einwohner.

Eichvorwerk, ist zwar ein besonders liegendes Dörfchen, macht aber mit obigem Brauchitschdorf eine Dorfgemeine aus.

Fauljuppe, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Kretscham, 8 Dreschgärtner, 4 Frey-, 4 Diensthäusler, 1 Hirtenh., 20 Feuerstellen, 119 Einwohner.

Friedrichshuld, ist ein seit 1770 neuerbautes Coloniedorf von 10 Freystellen mit Acker, 4 dergleichen ohne Acker und 1 andern Hause, 15 Feuerstellen mit 50 Personen.

Grünthal, ohnweit Liegnitz, wird sonst auch Warmbad genannt, hat nur 1 herrschaftl. Wohnhaus mit 1 Vorwerk und 2 Dreschgärtnern, 4 Feuerstellen, 13 Personen.

Grün-Kretscham, ist ein einzelner an der Landstraße von Lüben nach Glogau liegender Feldkretscham nach Barschau gehörig.

Gugelwitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 1 Bedientenh., 1 Pfarrwohnung, 1 Schule, 1 evangel. Kirche, 1 Försterhaus, 1 Kretscham, 5 Dienstbauern, 10 Dreschgärtner, 8 Frey-, 3 Dienst-, 4 Angerhäusler, 1 Mühle, 1 Hirtenhaus, zusammen 44 Feuerstellen, 226 Einwohner.

Guhlau, enthält mit Einschluß des neuen Dorfes, 2 herrschaftl. Wohnhäuser, 1 Vorwerk, 6 Dreschgärtner, 2 Frey-, 4 Angerhäusler, 10 Colonistenhäuser, 1 Mühle, 1 Hirtenh., 27 Feuerstellen und 112 Personen. Hier sind Weinberge.

Hammer-Vorwerk, von 1 herrschaftl. Vorwerk nebst 2 dazu gehörigen Gebäuden, 6 Dreschgärtnern, 1 Mühle, 10 Feuerstellen und 51 Einwohnern.

Herzogswaldau, besteht aus 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorwerken nebst 4 Bedientenh., 1 Brauerey, 14 Dienstbauern,

bauern, 17 Dreschgärtnern, 7 Frey-, 8 Diensthäuslern, 3 Angerhäuslern, 7 Auszüglerh., 2 Mühlen, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 1 anderen Hause, 96 Feuerstellen mit 411 Einwohnern besetzt. Es hat starke Viehnutzung.

Hummel, nebst den Vorwerken Carlsgnaden und Johannen-Vorwerk, begreift unter sich 3 Vorwerke, 1 evangel. Kirche, welche seit 1659 von Hans Christoph von Hacke, Besitzer des Dorfs, erbauet und fundiret worden; 1 Pfarr-, 1 Schulh., 1 Försterhaus, 3 Dreschgärtner, 8 Frey-, 3 Dienst-, 4 Angerhäusler, 4 Auszugshäusler, 1 Mühle, 1 Schmiede, 3 andere Häuser, 33 Feuerstellen, 187 Seelen.

Hummel, bey Liegnitz, ist ein anderes Dorf dieses Namens, es hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 2 Försterh., 4 Dreschgärtner, 2 Frey-, 3 Dienst-, 2 Angerhäusler, 15 Feuerstellen, 98 Einwohner. Es ist das Eigenthum der Kämmerey zu Liegnitz, und hat beträchtliche Waldung.

Jauschwitz, mit der sogenannten Damm-Mühle, hat zusammen 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 3 Bedientenh., 7 Dreschgärtner, 3 Freyhäusler, 2 Mühlen, 1 Hirtenh., 18 Feuerstellen mit 128 Seelen. Ohnweit davon liegt ein steiler etwas hoher Sandberg, der Venusberg genannt.

Kaltwasser, begreift unter sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 3 Beamtenhäuser, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 6 Dienstbauern, 13 Dreschgärtner, 4 Frey-, 10 Dienst-, 4 Angerhäusler, 3 Colonistenh., 14 Auszugshäusler, 1 Mühle, 2 Hirtenh., 2 andere Häuser, 66 Feuerstellen mit 355 Einwohnern. Dies Gut gehört zum Kloster Wahlstadt und nach Braunau in Böhmen. In dem Schlosse, in welchem 1 cathol. Curatial- oder vielmehr Hauscapelle ist, wohnen daher 2 Ordensgeistliche von Wahlstadt, deren einer, als Administrator die Wirthschafts-Angelegenheiten, der andere, als Curator, die geistlichen Geschäffte besorgt. Beym Gute ist beträchtliche Waldung, auch Teichnutzung. Durch Kaltwasser fließt ein kleiner Bach, der in dem Vorwerke Fuchshof seine Quelle hat, und dessen Wasser in den wärmsten Sommertagen so kalt ist, daß Gänse und Enten, die hineingehen, sogleich erfrieren und getödtet werden, aber im härtesten Winter friert er nie zu.

Klaptkau, von 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Beamtenhaus, 6 Dienstbauern, 1 Frey-, 6 Dreschgärtnern, 5 Frey-, 1 Anger-

 häuslern,

häuslern, 3 Auszugshäusern, 1 Mühle, 25 Feuerstellen, 123 Einwohnern.

Kniegnitz, besteht aus 2 Antheilen, deren jeder einen eignen Besitzer hat. Der 1ste Antheil besteht aus 1 herrschaftl. Wohngebäude, 3 Vorwerken, 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 5 Dienstbauern, 17 Dreschgärtnern, 2 Frey-, 3 Dienst-, 1 Angerhäuslern, 2 Auszüglerh., 1 Mühle, 1 Schmiede und 206 Einw. Der 2te Antheil, von 5 Freybauern, 2 Hirtenh., 41 Seelen, gehört unter das königl. Amt Lüben. Feuerst. sind zusammen 45.

Koslitz, enthält mit Einschluß des Gehege-Vorwerks und der Weinberghäuser, die etwas abwärts liegen, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 3 Vorwerke, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 1 Schulhaus, 6 Dienstbauern, 6 Dreschgärtner, 1 Dienst-, 3 Angerhäusler, 2 Mühlen, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 27 Feuerstellen und 134 Seelen. Es hat einen ziemlichen Weinberg.

Groß-Kotzen, in diesem großen Dorfe werden gezählt 1 herrschaftliches Wohngebäude, oder altes schon 1348 erbautes Schloß, 1 Vorwerk, 4 dazu gehörige Beamtenh., 1 Schulh., 1 Brauerey, 17 Dienstbauern, 16 Dreschgärtner, 4 Frey-, 14 Dienst-, 13 Angerhäusler, 24 Auszugshäuser, 2 Mühlen, 1 Bleiche, 2 Schmieden, 1 anderes Haus, 102 Feuerstellen mit 484 Einwohnern. Mit diesem Dorfe ist verbunden das Gränz-Vorwerk, welches aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 3 Dienstbauern, 6 Dreschgärtnern, 1 Frey-, 2 Angerhäuslern, 15 Freystellen, 80 Einwohnern besteht.

Kotzen, enthält 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 1 Kretscham, 9 Dreschgärtner, 16 Frey-, 19 Dienst-, 3 Angerhäusler, 2 Auszüglerh., 2 Mühlen, 54 Feuerstellen, 471 Einwohner. Es giebt viel Wald- und Teichnutzung dabey.

Kotzenau, ist ein offenes Städtchen oder Marktflecken, und begreift unter sich 1 evangel. Kirche; diese Kirche war anfänglich Filia von Sabnitz, erhielt aber 1596 das Recht der Parochie und einen eignen Pfarrer; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 3 herrschaftl. Officiantenwohnungen, 40 Freyhäusler, 4 Colonistenh., 1 Auszugsh., 50 Feuerstellen, 157 Personen.

Krebs-

Krebsberg und Hinterecke, haben zusammen 2 herrschaftl. Vorw., 3 Beamtenh., 1 Försterh., 9 Dienstbauern, 19 Dreschgärtner, 6 Frey-, 23 Dienst-, 15 Angerhäusler, 16 Auszüglerh., 2 Mühlen, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 98 Feuerstellen, 434 Seelen.

Groß-Krichen, besteht mit Einschluß des Erlich-Vorwerks aus 1 herrschaftl. Wohngebäude, 3 Vorw., 3 Bedientenh., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 1 Kretscham, 22 Dienstbauern, 21 Dreschgärtnern, 2 Frey-, 2 Diensthäuslern, 2 Colonisten-, 10 Auszüglerhäusern, 4 Mühlen, 1 Schmiede, 1 andern Hause, 75 Feuerst., 395 Personen. Das Gut hat etwas Teichnutzung und Wald.

Klein-Krichen, hat 1 adl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 5 Dienstbauern, 10 Dreschgärtner, 10 Diensthäusler, 3 Auszugsh., 1 Mühle, 1 Hirtenhaus, 35 Feuerstellen, 192 Einwohner.

Kriegheide, und Tirlitz, sind 2 besondere Dörfer, machen aber zusammen 1 Gemeine aus, in welcher sich 1 evangel. Kirche, welche 1656 von den Gebrüdern von Stosch, weil im Glogauschen die evangel. Kirchen weggenommen worden, erbauet ist; dies Dorf war vor der Erbauung der Kirche nach Klotzenau eingepfarrt, daher der Pfarrer daselbst noch den Decem erhält; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 4 Dienstbauern, 13 Freygärtner, 14 Frey-, 4 Angerhäusler, 5 Auszüglerh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, 1 anderes Haus, 47 Feuerstellen und 247 Einwohner befinden.

Krumlinde, hat mit Einschluß Kaltenborn 1 herrschaftl. Wohngebäude nebst 1 Vorw., 1 Kretscham, 4 Frey-, 8 Dreschgärtner, 4 Frey-, 4 Diensthäusler, 1 Auszugshaus, 3 Colonistenhäuser, 1 Mühle, 25 Feuerstellen. Es giebt beym Gute Wald- und Teichnutzung.

Kuchelberg, begreift unter sich 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorw., 1 Brauerey, 1 Kretscham, 1 Frey-, 8 Dreschgärtner, 11 Frey-, 4 Angerhäusler, 3 Colonistenhäuser, 1 Mühle, 34 Feuerstellen, 167 Seelen. Es befindet sich hier ein Weinberg.

Langenwalde, ist das größte Dorf im Kreise, und besteht aus 3 verschiedenen Dominiis, als: Ober-Langenwalde, von 1 Vorw. und Beamtengebäude, 1 Försterhause, 2 Kret-

schamen, 37 Frey-, 18 Dreschgärtnern, 10 Freyhäuslern, 20 Auszüglerh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 2 andern Häusern, 385 Personen; gehört unter das königliche Amt Liegnitz. Nieder-Langenwalde, von 1 herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorw., 3 Bedientenh., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 14 Frey-, 12 Dreschgärtnern, 3 Diensthäuslern, 12 Auszüglerhäusl., 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenhause, 238 Einwohnern; und Langenwälder Sechshuben, von 5 Dienstbauern, 1 Dreschgärtner, 1 Kretscham, 7 Freyhäuslern, 2 Auszüglerhäusern, 74 Personen, und gehören dem Jungfernstift in Liegnitz. Zusammen sind im Dorfe 163 Feuerstellen.

Lerchenborn, hat 2 herrschaftl. Wohnhäuser, 2 Vorw. nebst 2 darzu gehörigen Bedientenhäusern, 1 evangel. Kirche, welche schon 1495 gestanden hat, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 9 Bauern, 4 Frey-, 14 Dreschgärtner, 11 Dienst-, 5 Angerhäusler, 9 Auszugsh., 3 Mühlen, 65 Feuerstellen, 377 Seelen.

Lindhardt, begreift unter sich 1 Vorw., 1 Kretscham, 2 Frey-, 11 Dreschgärtner, 3 Dienst-, 1 Angerhäusler, 9 Auszugsh., 1 Hirtenhaus, 29 Feuerstellen mit 143 Einwohnern besetzt, und gehört zum Kloster Wahlstadt.

Lübenwalde, ein Coloniedorf von 12 Freystellen mit Acker, in welchem 50 Seelen befindlich, gehört der Kämmerey zu Lüben.

Mallmitz, stößt an Lüben, gehört unter das königl. Amt daselbst, und enthält 2 Vorwerke, wovon eines jedoch der hiesigen Kämmerey gehörig, 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 3 Freygüter, 15 Dienstbauern, 5 Dreschgärtner, 6 Frey-, 19 Angerhäusler, 5 Auszüglerhäusl., 3 Mühlen, 1 Schmiede, 5 Hirtenhäuser, 65 Feuerstellen, und 365 Personen.

Michelsdorf, hat 1 Schulhaus, 13 Dienstbauern, 16 Freygärtner, 8 Frey-, 6 Angerhäusler, 12 Auszugsh., 4 Mühlen, 1 Schmiede, 61 Feuerstellen, 290 Seelen.

Mickendorf, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Kretscham, 2 Frey-, 10 Dreschgärtner, 1 Angerhäusler, 1 anderes Haus, 1 Mühle, 1 Hirtenhaus, 19 Feuerstellen, 145 Seelen.

Modlauer Neuhammer, heißt ein einzeln liegendes Vorwerk.

Mühl-

Mühlrädlitz, hat mit Einschluß Ischeren 1 herrschaftl. Wohngebäude, 3 Vorwerke, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 1 Schule, 10 Dienstbauern, 13 Frey-, 15 Dreschgärtner, 10 Dienst-, 3 Angerhäusler, 2 Auszüglerh., 3 Mühlen, 2 Hirtenhäuser, 65 Feuerstellen, 375 Einwohner. Auch ist hier 1 evangel. Kirche, welche mit Groß-Reichen verbunden ist.

Neuhammer, besteht aus 2 Dreschgärtnern, 15 Frey-, 2 Angerhäuslern, 1 Mühle, 22 Feuerstellen, 138 Seelen.

Neurode, ein Coloniedorf von 17 Freystellen mit Acker, und 78 Einwohnern, liegt in der Liegnitzer Haide und gehört der Kämmerey zu Liegnitz.

Oberau, hat 3 Antheile, jedoch nur 2 Besitzer, Ober- und Mittel-Oberau nemlich, worin 1 evangel Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorwerke, 1 Beamtenhaus, 11 Dienstbauern, 19 Dreschgärtner, 1 Frey-, 3 Dienst-, 4 Angerhäusler, 2 Mühlen, 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, 390 Seelen; und Nieder-Oberau, wo 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 4 Dienstbauern, 1 Frey-, 9 Dreschgärtner, 2 Dienst-, 3 Angerhäusler, 1 Mühle, 1 Hirtenhaus, 160 Seelen, im Dorfe überhaupt 71 Feuerst. befindlich sind.

Ossig, besteht aus einer steinernen Kirche, wo sich das Grabmal des bekannten Schwärmers Caspar von Schwenkfeld befindet, das immer im baulichen Wesen erhalten wird; 1 Pfarr- und Schulhause, ohngeachtet der Pfarrer eine Wiedemuth hat, so darf er solche nicht zurichten, sondern die Bauern müssen sie beackern; 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 18 Dienstbauern, 12 Dreschgärtnern, 12 Diensthäuslern, 11 Auszüglerhäusl., 1 Mühle, 2 Schmieden, 1 Hirtenhause, 62 Feuerstellen, 324 Einwohnern.

Panthen, enthält 1 Vorwerk, 1 Försterhaus, 1 Schule, 4 Frey-, 22 Dreschgärtner, 3 Frey-, 1 Dienst-, 1 Angerhäusler, 5 Auszüglerh., 1 Schmiede, 40 Feuerstellen und 192 Einwohner; es steht unter dem königl. Amte Liegnitz.

Parchauer Teiche, nebst 4 dabey befindlichen Wohnhäusern und 16 Personen.

Petschkendorf, begreift unter sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 3 Vorwerke, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 13 Dienstbauern, 7 Frey-, 12 Dresch-

gärtner, 4 Angerhäusler, 11 Auszüglerh., 2 Mühlen, 1 Schmiede, 2 Hirtenhäuser, 6 Feuerstellen, 383 Einwohner.

Persel, zählt mit Einschluß des Vorwerks Kynast 1 Vorwerk, 8 Dreschgärtner, 4 Frey-, 4 Dienst-, 3 Angerhäusler, 20 Feuerstellen, und 135 Personen.

Pilgramsdorf, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 3 darzu gehörige Beamtenhäuser, 1 evangel. Kirche mit 1 Thurm und 2 Glocken, 1 Pfarrwohnung, 1 Schule, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 3 Dienstbauern, 14 Dreschgärtner, 13 Frey-, 2 Angerhäusler, 1 Auszüglerh., 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, 45 Feuerstellen, 270 Einwohner.

Pfaffendorf, hat 1 Schulhaus, 1 Freygut, 11 Dienstbauern, 7 Dreschgärtner, 19 Frey-, 2 Angerhäusler, 6 Auszüglerh., 1 Schmiede, 48 Feuerstellen, 240 Einwohner. Usufructuarius davon ist der jedesmalige Archidiaconus zu Liegnitz.

Groß-Reichen, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 2 darzu gehörige Bedientenhäuser, 1 evangel. Filialkirche, welche mit Mühlrädlitz verbunden; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 4 Frey-, 12 Dreschgärtner, wovon einer seit 1656 zur Pfarrey gehört, 6 Dienst-, 6 Angerhäusler, 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, 37 Feuerstellen, 227 Einwohner. Das Dominium hieselbst hat drey, und Kaltenbrunn bey den Kirchensachen Eine Stimme.

Klein-Reichen, mit welchem die Birkmühle verbunden ist, enthält 1 Vorwerk, 5 Dreschgärtner, 2 Freyhäusler, 1 Auszugsh., 2 Colonistenhäuser, 1 Mühle, 12 Feuerstellen, 63 Bewohner; es giebt Teichnutzung dabey.

Groß-Kinnersdorf, begreift 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 2 Bedientenh., 1 evangel. Kirche mit 2 Glocken, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Brauerey, 1 Kretscham, 11 Dreschgärtner, 7 Frey-, 1 Angerhäusler, 2 Mühlen, 1 Schmiede, 30 Feuerst., 174 Einw. Es hat 1 beträchtlichen Wald.

Klein-Kinnersdorf, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 3 Bedientenh., 1 Brauerey, 1 Kretscham, 5 Dreschgärtner, 3 Freyhäusler, 3 Colonistenh., 2 Mühlen, 20 Feuerstellen, 114 Einwohner. Hier ist ein Weinberg.

Küstern, besteht aus 4 Antheilen, nemlich Ober-Küstern, woselbst 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Kretscham, 9 Dresch-

gärt-

gärtner, 15 Angerhäusler, 4 Auszugsh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 191 Personen; Mittel-Küstern, mit Briese, von 1 Vorwerk, 1 Försterhaus, 1 Kretscham, 4 Bauern, 3 Frey-, 16 Dreschgärtnern, 7 Frey-, 3 Angerhäuslern, 1 Auszugsh., 216 Einwohnern; gehören beide dem Jungfernstift zu Liegnitz; Nieder-Küstern, welches 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 6 Dreschgärtner, 2 Angerhäusler, 1 Auszugsh., 1 Schmiede, 90 Einwohner hat; und der 4te Antheil, von 1 Vorwerk, 1 Hirtenh., 5 Personen, ist ein Eigenthum der Fleischerzunft in Liegnitz. Feuerstellen sind überhaupt 86.

Sabitz, oder Saubitz, nebst der Hasenmühle, faßt 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 3 darzu gehörige Bedientenh., 1 Schule, 15 Bauern, 11 Dreschgärtner, 10 Frey-, 2 Angerhäusler, 2 Mühlen, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 48 Feuerstellen, 362 Einwohner.

Samitz, stößt an die Liegnitzer Vorstadt zu Lüben, hat 3 Freygüter, 4 Freyhäusler, 1 Angerhäusler, 1 Schäferh., 37 Einwohner, und gehört unter das königl. Amt Lüben.

Pohl-Schildern, zählt mit Einschluß der Furthmühle 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 1 Försterhaus, 1 Schule, 1 Kretscham, 4 Bauern, 19 Frey-, 12 Dreschgärtner, 4 Dienst-, 2 Angerhäusler, 4 Auszugsh., 2 Mühlen, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 1 anderes Haus, 56 Feuerstellen, 357 Einwohner.

Schönborn, mit Nieder-Vorwerk, hat 1 Vorwerk, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 18 Dienstbauern, 4 Frey-, 9 Dreschgärtner, 24 Frey-, 4 Angerhäusler, 32 Auszüglerh., 1 Schmiedehaus, 95 Feuerstellen, 422 Seelen, und stehet unter dem königl. Amt Liegnitz.

Schwarzau, hat 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorwerke, 2 Beamtenh., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarrhäuser, 1 Schule, 8 Dienstbauern, 2 Frey-, 15 Dreschgärtner, 9 Dienst-, 3 Angerhäusler, 5 Auszugsh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 3 Hirtenhäuser, 56 Feuerstellen, 307 Personen.

Schwarz-Vorwerk, ist mit dem Töpferberge bey Liegnitz vermengt, macht aber eine Gemeine für sich aus, und bestehet in 13 Freygärtnern, 4 Angerhäuslern, 1 Auszüglerh., 18 Feuerstellen, 59 Personen und gehört zur Kämmerey in Liegnitz.

Seb-

Sebnitz wird eingetheilet in Ober-Sebnitz, von 1 Vorwerk, 1 Beamtenh., 4 Dienstbauern, 2 Frey-, 7 Dreschgärtnern, 4 Frey-, 1 Angerhäuslern, 6 Auszüglerhäusern, 1 Mühle, 1 Schmiede, 177 Personen; Mittel-Sebnitz, von 1 Vorwerk, 1 Diensth., 7 Bauern, 8 Dreschgärtnern, 9 Frey-, 8 Angerhäuslern, 2 Auszüglerhäusern, 2 Hirtenhäusern, 232 Einwohnern; Nieder-Sebnitz, von 1 Vorwerk, 1 Beamtenh., 1 Dienstbauer, 8 Frey-, 8 Dreschgärtnern, 4 Dienst-, 3 Angerhäuslern, 3 Auszugshäusern, 2 Mühlen, 1 Schmiede, 218 Seelen; und Nickisch- und Glaubitz-Antheile, von 2 Vorwerken, 2 Beamtenh., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarrhäusern, 1 Schule, 4 Dienstbauern, 8 Frey-, 9 Dreschgärtnern, 1 Frey-, 8 Dienst-, 13 Angerhäuslern, 5 Auszüglerh., 2 Mühlen und 279 Personen. Ueberhaupt sind im Dorfe 906 Personen. In dieser Kirche ist nach Pastor Hensels Kirchengeschichte ein alter Gebrauch eingeführt, daß nemlich ein Brodt-Altar errichtet ist, auf welchem die Sechswöchnerinnen bey ihren Kirchgängen Brodt, Flachs rc. darbringen, welches dann unter die Armen vertheilt wird.

Sperlingsmühle, ist eine einzelne Feldmühle ohnweit Lüben, mit 8 Seelen.

Spröttchen, enthält 1 herrschaftl. Wohngebäude nebst 1 Vorwerk, 6 Dienstbauern, 12 Dreschgärtner, 4 Dienst-, 3 Angerhäusler, 4 Colonistenh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 2 Hirtenh., 35 Feuerstellen und 200 Einwohner.

Talbendorf, besteht aus 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerken, 1 Brauerey, 5 Frey-, 10 Dreschgärtnern, 2 Frey-, 4 Angerhäuslern, 1 Mühle, 1 Schmiede, 27 Feuerstellen, 154 Personen.

Thiergarten, hat 1 Vorwerk, 1 Kretscham, 4 Dreschgärtner, 2 Freyhäusler, 4 Auszüglerh., 2 Colonistenh., 1 Mühle, 1 anderes Haus, 16 Feuerstellen, 88 Seelen. Gehört dem Jungfernstift zu Liegnitz, hat Wald-, Teichnutzung und einen Weinberg.

Töpferberg, stößt an die Vorstadt zu Liegnitz, enthält 2 Kretschame, 22 Dreschgärtner, 7 Auszüglerh., 150 Einwohner und gehört unter das königl. Amt Liegnitz.

Würtsch, hat mit dem Höllevorwerk und der Kätermühle 1 Vorwerk nebst 3 Beamtenhäusern, 9 Bauern, 3

Frey-,

Frey., 14 Dreschgärtner, 4 Freyhäusler, 13 Auszüglerh., 1 Mühle, 273 Einwohner. Es gehört itzt zum Kloster Wahlstadt und hat einen Weinberg.

Ziebendorf, begreift in sich 1 adl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 3 Bedientenh., 1 Schule, 1 Kretscham, 4 Bauern, 9 Dreschgärtner, 12 Dienst., 4 Angerhäusler, 4 Auszugsh., 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirtenh., 43 Feuerst., 271 Seelen.

f) Das Fürstenthum Wohlau

gränzt gegen Morgen an Pohlen, die Fürstenthümer Oels und Breslau; gegen Mittag an die Fürstenthümer Breslau und Liegnitz; gegen Abend an das letztere nebst Glogau und gegen Mitternacht ebenfalls an Glogau. Es enthält 33 Quadratmeilen und machte ehedem kein eigenes Fürstenthum aus, sondern gehörte theilweise bald diesem bald jenem Herzoge, bis Herzog Friedrich II. zu Liegnitz und Brieg 1524 diese Ländereyen durch Kauf vereinigte und sie bey der Theilung der letzten drey Herzoge das Recht eines besondern Fürstenthumes erhielten. In demselben befinden sich 5 Städte, 1 Marktflecken, 1 Feldkloster, 204 Dörfer, 8402 Feuerstellen und 49,161 Menschen, so daß 1500 Seelen auf eine Quadratmeile kommen. Diese Ortschaften werden in den Wohlauschen und in den Steinau-Raudtenschen Kreis eingetheilt.

19. Der Wohlausche Kreis

gränzt mit den Fürstenthümern Glogau, Liegnitz, Breslau und Trachenberg, besteht aus den ehemaligen Weichbildern Wohlau, Wintzig, Herrnstadt und Rützen, und begreift gegen 30 □ Meilen Flächeninhalt. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist mittel-

mittelmäßig, so daß wenig Weizen erbaut wird. Hingegen Heu gewinnt man jährlich gegen 8544 Fuder. Obstbäume sind einige zwanzig tausend, und Maulbeerbäume 26,456 Stück vorhanden. Dieser Kreis ist einer der wasserreichen in Schlesien, indem er von der Oder, der Bartsch, der Jüseritz, der Hahle und dem Theimsgraben bewässert wird, und war vor der Räumung der Bartsch den Ueberschwemmungen öfters ausgesetzt. Die Räumung der Bartsch gehört ohne Zweifel nicht nur zu den wichtigsten, sondern auch zu den nützlichsten Verbesserungen, die seit 1775 bis 1786 in Schlesien vorgenommen worden sind. Man hatte sie schon 1692 beschlossen, aber es fanden sich von Zeit zu Zeit so große Schwierigkeiten, daß nur der Geist eines Grafen von Hoym sie zu übersteigen und zu heben im Stande war. Durch diese viele Tausende kostende Räumung wurden einige tausend Morgen Moräste und Brüche in Wiesen, Aecker und Dörfer verwandelt, welche zum Theil mit Landwirthen aus den Danziger und Marienburgischen Werdern in Preußen besetzt, und zu Holländereyen, wo nur Viehzucht getrieben wird, eingerichtet worden sind.

Im Jahre 1787 zählte man im Kreise 3 Städte, 1 Marktflecken nebst 1 Feldkloster, und 151 Dörfer nebst 3 Colonien. In den Dörfern waren 36 massive Schlösser; 26 Kirchen, als 16 evangel. und 10 cathol.; 24 Pfarrhäuser; 48 Schulen; 148 herrschaftl. Vorwerke mit 394 dazu gehörigen Wohngebäuden; 684 Bauern; 2641 Gärtner und kleine Ackersleute; 1029 Häusler mit Einschluß 151 einzelner Colonistenhäuser; 173 Mühlen, als 62 Wasser- und 111 Windmühlen; 206 Gemeinhäuser; 5 Potaschesiedereyen; 1 Theerofen und 1 Hospital; zusammen, ohne die

Städ-

Städte, 5390 Feuerstellen. Im gedachten Jahre zählte man 29,270 Einwohner. 1756 waren deren nur 17,466, und 1777 schon 22,319. 1787 war der Viehstand folgender, als: 3412 Pferde, 5786 Ochsen, 11,461 Kühe, 67,196 Schaafe, und 1197 Bienenstöcke. In Finanzsachen steht der Kreis unter der Kammer, und in Justizsachen unter der Oberamtsregierung in Glogau. Wegen der Steuer gehört er zur zweyten Classe, und wegen der Landschaft ist er mit dem Fürstenthume Liegnitz verbunden; die Cameralsachen der Städte hingegen besorgt der Steuerrath zu Wohlau.

Wohlau, die mit einer Mauer umgebene Hauptstadt des Fürstenthums, liegt zwischen Sümpfen, 2 M. von Winzig, 2 von Steinau, 7 von Glogau und 6 von Breslau. Unter den diese Stadt betroffenen Unglücksfällen sind vorzüglich zu merken: der Brand von 1465, 1498 und 1689; 1585 starben 750 Personen aus der Stadt an der Pest; im siebenjährigen Kriege mußte sie 13,692 Rthlr. an die Russen bezahlen; allein alle diese Unglücksfälle übertraf der Brand am 1. Jul. 1781, welcher die Stadt bis auf einige Häuser aufzehrte. Nur durch die großen königlichen und andern Unterstützungen war es möglich, daß die Stadt in einem Zeitraume von noch nicht völlig 6 Jahren in der Ringmauer massiv, außer derselben aber von Fachwerk erbaut werden konnte. Bey diesem Aufbaue, zu welchem allein 169,674 Rthlr. Beysteuer gegeben wurden, als 3281 Rthlr. 23 Gr. Collectengelder aus Breslau ꝛc., 4884 Rthlr. 1 Gr. Accisbonification, 607 Rthlr. 15 Gr. aus dem Manufacturfond für Wollenarbeiter, 78000

Rthlr.

Rthlr. königliche Gnadengelder, und 82,902 Rthlr. 6 Gr. aus der Brandassecurationscasse, erhielt jedes Haus einen über das Dach hervorragenden Brandgiebel. Das sämmtliche Bauholz ward aus dem Stadtforste genommen, und dafür, der niedrigen Taxe ungeachtet, über 8000 Rthlr. zur Kämmerey bezahlt. Die letztere hat überhaupt beträchtliche Einkünfte von ihren 4 Vorwerken, dem Forste, der Ziegeley u. s. w. Der Stadtrath besteht aus 6 Personen. Hier ist auch der Sitz eines königl. Domainenamts, eines Accis- und Zollamts, eines Fabrikensteuer- und Judentoleranzamtes, und eines Postamtes. Die Stadt enthält 202 H., als 16 öffentliche Gebäude, 132 Privathäuser unter Raths- und unter Amts-Jurisdiction in der Stadt; in der Vorstadt aber 32 unter des Stadtraths und 19 unter des Amts Gerichtsbarkeit. Von den öffentlichen Gebäuden führen wir an: die schon im 14ten Jahrhundert erbaute evangel. Stadtpfarrkirche zu St. Laurenz; die evangel. Begräbnißkirche zu St. Peter, welche 1548 erbaut ward; die evangel. Stadtschule; die Carmeliterkirche nebst dem von Johann Adam von Garnier gestifteten und dem heil. Carl Borromäo gewidmeten Kloster; die cathol. Begräbnißkirche zum heil. Kreuz; das Schloß, dessen erster Stifter Uladislaus II. dasselbe 1159 auf Pfählen erbaute, Herzog George II. aber 1579 erweiterte, und Herzog Christian 1655 erneuern ließ. In demselben ist der Sitz des Steuerraths, des Domainenamts, und seit 1678 auch eine catholische Capelle. Das Rathhaus; das Landhaus, worinnen das Steueramt ist; das 1710 für 12 Arme errichtete Hospital in der Steinauer Vorstadt ꝛc. Die Anzahl der Einwohner ist 1756 gewesen 1254

1771 — 1098

1775 — 1166

1781

1781 gewesen	1101
1786 —	1039
1787 —	1087

In nachstehenden Jahren sind gewesen:

	Getr.	Gebohrne.		Gestorbene.	
	Paar.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.
1780 —	26	37	47	56	48
1781 —	17	30	36	59	53
1782 —	14	37	36	44	34
1783 —	19	38	42	21	35
1784 —	12	38	36	35	40
1785 —	18	38	39	38	48
In 6 Jahren	106	218	236	253	258
		454		511	
Auf 1 Jahr	17½	76		85	

Gegenwärtig liegen 2 Escadrons Husaren hier in Garnison. Die sämmtlichen Einwohner verbrauchten 1787 überhaupt 680 Scheffel Weizen, 990 Scheffel Korn, 480 Scheffel Gerste, 907 Scheffel Malz zum Brauen, 69 Ochsen, 454 Schweine, 854 Kälber, 864 Hammel. Die Einwohner ernähren sich von etwas Ackerbau; 140 Häuser mit der Brauerey, und versorgen außer der Stadt 9 Dörfer mit Bier; hingegen hat das Schloß sein eignes Brauhaus und den Brandweinurbar ausschließlich; vom Handel, der von 2 Kaufleuten, 17 Krämern und 2 Weinschenken in und außer den 4 Jahrmärkten betrieben wird, und endlich von ihren Künsten und Handwerken. Hiermit beschäfftigen sich 1 Apotheker, 2 Bader, 8 Bäcker, 1 Brauer, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 3 Bötticher, 1 Drechsler, 1 Färber, 10 Fleischer, 2 Glaser, 1 Goldschmied, 1 Grützemacher, 1 Gürtler, 3 Handschuhmacher, 5 Hutmacher, 1 Klempner, 1 Kupferschmied, 8 Kürschner, 5

Leinweber, 1 Mauermeister, 2 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 11 Posamentirer, 3 Rade- und Stellmacher, 1 Riemer, 2 Rothgerber, 1 Sattler, 3 Schlosser, 3 Schmiede, 9 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 19 Schuster, 2 Seifensieder, 2 Seiler, 1 Siebmacher, 5 Strumpfstricker, 5 Tischler, 4 Töpfer, 18 Tuchmacher, 1 Tuchwalker, 2 Uhrmacher, 1 Weißgerber, 1 Ziegelstreicher, und 11 Zimmermeister.

Herrnstadt liegt in einem anmuthigen Thale am Bartschflusse, der die Stadt ganz umfließt, 1 Meile von der pohlnischen Grenze, und hat keine Ringmauern. Die Pohlen nannten sie ehedem Schlangenstadt, von den hier damals in den Brüchen sich aufhaltenden Schlangen und Ottern, aber ihr heutiger Name kommt bereits 1312 in Urkunden vor. Nordostwärts von der Stadt liegt auf einer Anhöhe das königliche Schloß, welches vor Zeiten der Wohnsitz der Burggrafen war, 1577 aber eine ansehnliche Befestigung erhielt, wodurch der Stadt im dreyßigjährigen Kriege manches Unglück zugezogen ward. Das größte Unglück betraf sie, der ältern Brände und tödtlichen Seuchen nicht zu gedenken, am 23. October 1759, wo sie von dem russischen Generale Hollmer in einen Aschenhaufen verwandelt ward und doch noch 1200 Rthlr. Contribution geben mußte. Zur Wiederaufbauung schenkte Friedrich II. die Summe von 33,796 Rthlr. und des itzt regierenden Königs Majestät 1787 ebenfalls einige tausend Thaler zum völligen Ausbaue. Außer 9 öffentlichen Gebäuden, als: der evangel. Stadt-Pfarrkirche zu St. Matthias, nebst der außerhalb der Stadt liegenden Filial-Kirche zu St. Andreas, der Begräbnißkirche zu St. Salvator außerhalb der Stadt, der evangel. Schule, der cathol. Capelle auf dem Schlosse, dem Rathhau-

se und dem Hospitale für 6 Arme, hat Herrnstadt 246 Bürgerhäuser, und

1756	waren	1237	Einwohner hier.
1770	—	1129	—
1781	—	1371	—
1786	—	1366	—

Die jährliche Consumtion betrug 168 Scheffel Weizen, 2116 Scheffel Korn, 126 Stück Ochsen, 710 Stück Schweine, 1714 Kälber und 1710 Schaafe. Die Nahrungszweige der Einwohner sind: der aus 487 Scheffel Land nebst einigen Wiesen bestehende Ackerbau, welche zusammen einen Werth von 37,000 Rthlr. haben. Das Bierbrauen, wozu 88 Häuser berechtigt sind, welche außer der Stadt 13 Dorfschenken mit Bier verlegen und jährlich 1600 Scheffel Malz verbrauen. Der Absatz wird dadurch etwas vermindert, weil auch das königl. Amt das Recht zu brauen hat. Der Kleinhandel wird von 5 Krämern theils auf den 4 Jahrmärkten, theils außer denselben getrieben, und einigermaaßen auch durch einen Garnmarkt und den wöchentlichen Viehmarkt unterstützt. Endlich werden allerhand Künste und Handwerke hier getrieben von 1 Apotheker, 1 Bader, 9 Bäckern, 1 Barbirer, 1 Brauer, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 3 Böttichern, 4 Damastwebern, 1 Drechsler, 2 Färbern, 3 Fischern, 12 Fleischern, 1 Glaser, 1 Gürtler, 3 Handschuhmachern, 2 Hutmachern, 1 Korbmacher, 1 Kunstpfeifer, 1 Kupferschmied, 9 Kürschnern, 16 Leinwebern, 1 Leistenschneider, 1 Mahler, 2 Perrückenmachern, 1 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 8 Rademachern, 3 Riemern, 2 Rothgerbern, 2 Sattlern, 2 Schlossern, 4 Schmieden, 11 Schneidern, 1 Schorsteinfeger, 12 Schustern, 3 Seifensiedern, 3 Seilern, 2 Strickern, 6 Tischlern, 3 Töpfern, 47 Tuchmachern, welche jährlich gegen 811 Stein Wolle verarbeiten, 1 Tuchscheerer, 1

Uhrmacher, 2 Weißgerber, 1 Zimmermeister und 1 Zinngießer.
Herrnstadt ist königlich und steht unter dem Steuerrathe des dritten Glogauschen Kammerdepartements, der zu Wohlau wohnt. Außer dem königl. Domainenamte sind hier auch noch ein Accis- und Zollamt, ein Postamt und eine Salzfactorey. Der Stadtrath besteht aus 5 Personen und in der Stadt liegt auch eine Escadron Husaren in Garnison.

Winzig ist eine königl. Weichbildstadt, liegt in einer angenehmen Gegend und kommt schon 1285 als eine Stadt vor, die damals deutsches Recht erhielt. Außer dem Hussitenkriege stöhrten den Wohlstand der Stadt auch noch der dreyßigjährige und der siebenjährige Krieg, in welchem letztern dieselbe in den Jahren 1759, 60 und 61 allein 4658 Rthlr. an die Russen bezahlen mußte. Allein der Verfall dieser Stadt stieg durch zwey Brände im Jahre 1773 aufs höchste. Sie enthält 301 Haus, als 21 öffentl. Gebäude, 122 Bürgerhäuser in der Stadt und 116 in der Vorstadt. Zu den öffentl. Gebäuden gehören die evangel. Pfarrkirche, die Begräbnißkirche, die Schule, das Hospital St. Lazari für 6 bis 8 Hospitaliten beiderley Geschlechts, das Rathhaus nebst der cathol. Capelle, die cathol. Begräbnißkirche ꝛc. Einwohner waren 1750 allhier 1332

1769	—	1205
1775	—	1272
1785	—	1291
1787	—	1584, mit Einschluß

96 Seelen von der hier in Garnison liegenden Escadron Husaren. Die jährliche Verzehrung an Lebensmitteln betrug 368 Scheffel Weizen,

2434 Scheffel Korn, 24 Scheffel Gerste, 1522 Schfl. Malz zum Brauen, 75 Stück Rindvieh, 545 Schweine, 964 Kälber, 1036 Hammel. Die Einwohner ernähren sich vom Ackerbaue, der sehr beträchtlich ist. Vom Bierbrauen, wozu 97 Häuser berechtigt sind, welche 24 Dörfer mit Bier verlegen, die jährlich gegen 259 Achtel Breslauer Maaß hohlen. Von einigem Kleinhandel, den 11 Krämer treiben, wozu ihnen auch die 4 Jahr- und Viehmärkte einige Unterstützung verschaffen. Endlich von Künsten und Handwerken

1750 gab es hier,	aber 1787
1 Apotheke	1.
1 Bader	1.
11 Bäcker mit 12 Bänken	11.
1 Brauer und Malzer	1.
1 Brandweinbrenner	1.
2 Buchbinder	1.
4 Böttcher	4.
1 Cirkelschmied	—
1 Drechsler	2.
13 Fleischer mit 16 Bänken	12.
1 Glaser	1.
1 Gürtler	2.
2 Hutmacher	2.
9 Kürschner	6.
1 Kupferschmied	1.
9 Leinweber	7.
2 Mauermeister	2.
6 Müller	6.
1 Nadler	3.
1 Pfefferküchler	1.
2 Posamentirer	1.
4 Rade- und Stellmacher	1.
1 Riemer	3.
1 Sattler	1.

 2 Schlos-

1750		1787
2	Schlosser	2.
3	Schmiede	2.
10	Schneider	5.
17	Schuster; mit 20 Bänken	20.
4	Seiler	3.
—	Seifensieder	1.
1	Schwarzfärber	1.
1	Silber- und Goldarbeiter	—
5	Strumpfstricker	6.
9	Tischler	5.
3	Töpfer	2.
5	Tuchmacher	2.
1	Tuchscheerer	—
—	Uhrmacher	1.
—	Zimmermeister	2.

Das politische Verhältniß der Stadt ist mit Herrnstadt einerley. Der Stadtrath besteht aus 6 und die Stadtgerichte aus 7 Personen. Die Kämmerey hat gegen 1645 Rthlr. jährliche Einkünfte. Im Feuercatastro ist die Stadt, wo sich auch ein königl. Accise- und Zollamt nebst einer Postwärterey befinden, mit 44,065 Rthlr. angesetzt und der Servis bringt nach der Anlage jährlich 1127 Rthlr. allein er beträgt für die Garnison 1305 Rthlr. so daß sie Zuschuß erhalten muß.

Leubus, ein offenes Städtchen oder Marktflecken von 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhaus, 6 Bauern, 30 Gärtnern, 16 Häuslern, 3 Gemeinhäusern und 372 Einwohnern, gehört, so wie das Dorf Leubus von 2 Kirchen, 2 Vorwerken Dobreye und Gasthof, 80 Gärtnern, 36 Häuslern, 4 Gemeinhäusern und 1068 Einwohnern, dem $\frac{1}{4}$ Stunde davon 2 M. von Wohlau dicht an

der Oder liegenden Stifte oder Feldkloster Leubus, welches 1055 oder nach andern 1041 von Casimir I., Könige von Pohlen und Herzoge von Schlesien, gestiftet und mit Benedictiner-Mönchen aus dem Kloster Cluniac in Frankreich besetzt worden ist. Allein Herzog Boleslaus vertrieb darauf die Benedictiner und übergab 1170 oder 1175 das Kloster einer Colonie von Cistercienser-Mönchen aus dem Kloster Pforte bey Naumburg in Thüringen, welche es noch besitzen. Dem Stifte, dessen Gebäude nebst Garten sehr schön sind, steht ein Abt oder Prälat vor, dessen Aufsicht 1 Prior, 1 Subprior, nebst den Ordensbrüdern anvertraut sind. Es hat eine eigene aus 4 Personen bestehende Canzley und ein Wirthschaftsamt, das 3 Personen besorgen, und besitzt außer 10 Afterlehnen noch 62 Ortschaften.

Dörfer des Kreises sind:

Ackreschkronze, ein Gut mit etwas Wald, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 3 Bauern, 11 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Windmühle, 133 Bewohner.

Arnsdorf, faßt in sich 1 herrschaftl. Vorwerk, auch mit etwas Wald, 20 Gärtner, 2 Häusler und 130 Einwohner.

Groß-Ausker, ein Dorf von 2 Antheilen. Im 1sten Antheile befinden sich 1 herrschaftl. Vorwerk, 7 Gärtner, 1 Gemeinhaus, 1 Windmühle und 76 Einwohner. Im 2ten Antheil aber, welcher unter dem königl. Amt Wohlau stehet, sind 7 Bauern, 2 Gärtner, 1 Gemeinhaus, 73 Einwohner.

Klein-Ausker, ist ein besonderes Dorf, worinnen 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 evangel. Kirche, 1 Schulhaus, 12 Gärtner, 1 Gemeinhaus, 2 Wasser-, 1 Windmühle, 111 Personen befindlich sind, und das ebenfalls unter das königl. Amt Wohlau gehörig. Bey diesem Dorfe kommt die sogenannte Jüschemühle und Schindelmühle vor, deren Einwohner unter obigen mit begriffen sind.

Austen, besteht aus 1 herrschaftl. Vorwerk, welches gute Waldung hat, 16 Gärtnern, 6 Häuslern, 1 Windmühle und 135 Einwohnern.

Backen, wird in Ober- und Nieder-Backen eingetheilt, und sonst auch Steinvorwerk genannt. Es enthält zusammen 2 herrschaftl. Vorwerke, 26 Gärtner, 1 Häusler, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, 229 Seelen, und gehört unter das königl. Amt Herrnstadt.

Bartschdorf, und Wersebinze, sind 2 neu angelegte Holländereyen, welche durch die Räumung der Bartsch von 1775—1786 entstunden, und machen zusammen eine Gemeine aus, die 19 kleine Ackerstellen enthalten, und gehören unter das königl. Amt Herrnstadt; Einwohner sind 139.

Groß-Baulwy, insgemein Groß-Pelwe, auch Groß-Paul genannt, hat mit Einschluß der Feldschäferey Tscheplíne 1 herrschaftl. Vorwerk, 10 Bauern, 13 Gärtner, 6 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, 199 Einwohner. Es gehörte sonst den Exjesuiten zu Breslau.

Klein-Baulwy, oder Klein-Pelwe, Klein-Paul, ist ein besonders liegendes Dorf, von 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schule, 7 Bauern, 10 Gärtnern, 5 Häuslern, 151 Einwohnern.

Klein-Bauschwitz, hat 10 Bauern, 4 Gärtner, 10 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Gemeinhaus und 119 Einwohner, die unter der Jurisdiction des Bisthums Breslau stehen.

Baucke, begreift unter sich 1 Schulhaus, 18 Bauern, 20 Gärtner, 13 Häusler, 1 Gemeinhaus, 241 Einwohner, die dem Jungfernstift zu Trebnitz unterthan sind.

Belkawe, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 8 Gärtner und 66 Einwohner.

Klein-Beltsch, faßt 1 herrschaftl. Vorwerk, 14 Gärtner, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, 142 Einwohner. Dies Gut hat viel Wiesewachs.

Beschine, ein königl. Wohlausches Amtsdorf, in welchem 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 17 Bauern, 8 Gärtner, 1 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser und 229 Einwohner enthalten sind.

Bienowitz, wo 1 herrschaftl. Vorwerk, 4 Gärtner, 1 Windmühle und 58 Seelen gezählt werden.

Bischofsau, ein kleines Dörfchen von 10 kleinen Ackerstellen und 42 Einwohnern, ist eine auf königl. Kosten erbaute Colonie, und gehört unter das Bisthum Breslau.

Bobiele, enthält 2 Vorwerke, wovon eins Schuberse heißt, 4 Gärtner, 2 Häusler hat und abwärts liegt, 1 Schulhaus, 34 Bauern, 24 Gärtner, 12 Häusler, 4 Wasser-, 2 Windmühlen, 2 Gemeinhäuser und überhaupt 562 Personen; es steht unter dem königl. Amt Herrnstadt.

Brenowitz, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 7 Gärtner, 1 Häusler, 1 Windmühle und 103 Menschen.

Bronau oder Steinbraun, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 18 Gärtner, 5 Häusler, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, 166 Einwohner.

Bschanz, heißt insgemein auch Püschanze, und besteht aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 15 Gärtnern, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäusern, 128 Einwohnern.

Buschen, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 28 Gärtner, 8 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäuser, 218 Einwohner, und ist ein königl. Wohlausches Amtsdorf.

Camin, begreift 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schulhaus, 7 Bauern, 16 Gärtner, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, und 192 Einwohner.

Corangelwitz, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 4 Bauern, 18 Gärtner, 2 Häusler, 1 Gemeinh. und 205 Seelen.

Ober-Cunern und Nieder-Cunern, machen zusammen nur Ein Dorf von 2 Antheilen aus, und zwar giebt es im erstern 1 herrschaftl. Schloß nebst Vorw., 3 Bauern, 15 Gärtner, 5 Häusler; im letztern aber 1 herrschaftl. Vorw., 14 Gärtner, 4 Häusler, 1 Windmühle; und überhaupt 284 Menschen.

Dahme, hat 1 herrschaftl. Vorw., 18 Gärtner, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, und 149 Einwohner.

Dahsau, enthält 1 herrschaftl. Schloß nebst 1 Vorwerk, 1 Schule, 5 Bauern, 45 Gärtner, 1 Wassermühle, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus. Es ist damit noch das sogenannte Haidevorwerk verbunden, wobey 6 Gärtnerstellen befindlich, und zusammen 397 Einwohner sind.

Dittersbach, wird insgemein Prischke genannt, und begreift unter sich 1 herrschaftl. Schloß mit 1 Vorwerk, 14 Gärtner, 1 Windmühle, 118 Einwohner.

Dombsen, ist ein königl. Wohlausches Amtsdorf von 3 Bauern, 18 Gärtnern, 11 Häuslern, 2 Gemeinhäusern, und 148 Einwohnern.

Domnitz, desgl. von 9 Bauern, 1 Häusler, 3 Gemeinhäusern und 82 Einwohnern.

Duchen, ein königl. Herrnstädtisches Amtsdorf, besteht in 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schule, 8 Bauern, 9 Gärtnern, 2 Windmühlen, 180 Personen.

Friedrichshain, ist ein Coloniedörfchen von 9 Ackerstellen und 49 Bewohnern, unter das königl. Amt Wohlau gehörig.

Fröschen, faßt in sich 1 herrschaftl. Vorw., 15 Gärtner, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, 114 Personen.

Fröschroggen, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 9 Gärtner, 88 Einwohner.

Garben, begreift mit Einschluß der sogenannten Fachemühle 1 herrschaftl. Vorw., 29 Gärtner, 1 Wassermühle, 1 Windmühle, 10 Häusler, zusammen 200 Seelen, und gehört der Stadtkämmerey zu Wohlau.

Geischen, besteht aus 2 Dominiis, wovon das eine dem königl. Amte Wohlau gehört; zusammen aber giebt es im Dorfe 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhaus, 19 Bauern, 10 Gärtner, 9 Häusler, 2 Windmühlen, 2 Gemeinhäuser, und 245 Personen.

Gewersewitz, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 6 Gärtner, 43 Einwohner.

Gimmel, besteht aus 2 herrschaftl. Vorw. und 1 Schloß, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrh., 1 Schule, 7 Bauern, 36 Gärtnern, 11 Häuslern, 4 Wassermühlen, 2 Gemeinhäusern und 408 Einwohnern.

Gleinau, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 11 Bauern, 20 Gärtner, 2 Häusler, 2 Gemeinhäuser, nebst 234 Seelen, und ist das Eigenthum des Stifts Leubus.

Globitschen, hat 1 Schloß und 2 herrschaftl. Vorwerke, 22 Gärtner, 6 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, und 195 Einwohner.

Glumbowitz, faßt 1 herrschaftl. Vorwerk, 5 Gärtner, 8 Häusler, 102 Einwohner. Die Glumbowitzer Wassermühle ist zwar ein Anhang zu diesem Dorfe, aber ein Eigenthum des Carmeliterklosters zu Groß-Strenz.

Gohle, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 8 Gärtner, 1 Häusler, 1 Gemeinhaus, 85 Einwohner, ist ein königl. Herrnstädtsches Amtsdorf.

Gorkau, ein kleines Dörfchen von 1 herrschaftl. Vorw., 4 Gärtnern, 49 Einwohnern.

Greschine, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 6 Bauern, 12 Gärtner, 4 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, und 178 Personen.

Grossen, hat 5 Bauern, 18 Gärtner, 8 Häusler, 2 Gemeinh., 165 Einw., welche Unterthanen vom Stifte Leubus sind.

Hammer, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 15 Gärtner, 4 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinh. und 159 Einw.

Hengwitz, besteht aus 1 herrschaftl. Vorw., 9 Gärtnern, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Gemeinh., 91 Einw.

Herrndorf, ein kleines neuerbautes Dörfchen von 10 Feuerst. und 47 Einw., dem königl. Amte Herrnstadt gehörig.

Herrnlauersitz, begreift unter sich 1 herrschaftl. Vorw., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarrhäuser, 1 Schule, 15 Gärtner, 13 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, und 178 Personen.

Heide, oder Heidevorwerk, heißt das Amtsvorwerk zu Wohlau, und besteht aus 1 Vorwerk, 4 Gärtnern, 1 Häusler, 1 Wassermühle und 46 Einwohnern.

Heidersdorf, zählt 1 herrschaftl. Vorw., 1 Bauer, 17 Gärtner, 1 Wassermühle, 1 Gemeinhaus, und 102 Seelen.

Hochbeltsch, besteht aus 2 herrschaftl. Vorwerken, 5 Bauern, 13 Gärtnern, 2 Häuslern, 1 Wassermühle, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäusern, 186 Einwohnern.

Herrnmotschelnitz, hat mit Einschluß Sorge 1 herrschaftl. Schloß und 2 Vorw., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhaus, 31 Gärtner, 15 Häusler, 1 Wassermühle, 3 Gemeinhäuser, und überhaupt 368 Personen.

Hünern, begreift in sich 1 herrschaftl. Schloß nebst 2 Vorwerken, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 40 Gärtner, 2 Windmühlen und 2 Gemeinhäuser. Hiermit sind noch verbunden: Sorge, von 1 Vorw. und 5 Gärtnerstellen; Ganfahr, von 1 Vorwerk und 3 Gärtnerstellen. Einwohner sind zusammen 472.

Jacobsdorf und Berg, sind zusammen nur Ein Dorf, wird auch insgemein Joksdorf genannt, gehört der Stadtkämme-

kämmerey zu Winzig, und hat das erstere 1 herrschaftl. Vorwerk, 15 Gärtner, 2 Windmühlen, 2 Gemeinh.; das andere 7 Gärtnerstellen. Die Menschenzahl ist überhaupt 136.

Irsingen, ist ein kleines Dörfchen, worinnen 1 herrschaftl Vorw., 9 Gärtner, 2 Gemeinh., 100 Personen befindlich.

Kadlewe, hat 1 herrschaftl. Schloß nebst Vorwerk, 12 Gärtner, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, und 146 Personen.

Kaschewen, besteht aus 1 herrschaftl. Vorw., 21 Gärtnern, 3 Wasser-, 2 Windmühlen, 2 Gemeinh. und 213 Personen.

Kleinlauersitz, hat 1 herrschaftl. Vorw., 12 Gärtner, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, 98 Einwohner.

Kleschwitz, besteht aus 1 herrschaftl. Vorw., 9 Bauern, 6 Gärtnern, 6 Häuslern, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäusern, und 130 Einwohnern.

Königsdorf, ein Coloniedörfchen von 11 Freystellen und 67 Einwohnern, steht unter dem königl. Amte Herrnstadt. Desgleichen auch die Colonie

Königsbruch, worinnen ebenfalls 11 Freystellen und 94 Einwohner befindlich sind. Diese beiden Colonien haben 1787 eine evangel. Kirche zu bauen angefangen, wozu der König 6000 Rthlr. geschenkt hat, und den 22. August wurde der Grundstein dazu gelegt.

Krummwohlau, enthält 2 herrschaftl. Vorwerke, deren eines, das Feldvorwerk, Baumgarten heißt, 15 Bauern, 22 Gärtner, 2 Häusler, 2 Gemeinh., 312 Seelen. Stehet unter der Gerichtsbarkeit des Amts Wohlau.

Groß-Kreidel, hat mit Inbegriff der sogenannten Buschmühle 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 37 Bauern, 30 Gärtner, 21 Häusler, 2 Wassermühlen, 2 Gemeinhäuser, 495 Einw., und ist des Sandstifts zu Breslau Eigenthum.

Klein-Kreidel, gehört eben demselben, und hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 22 Bauern, 28 Gärtner, 30 Häusler, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 2 Gemeinh., 376 Einwohner. Es ist hier auch 1 cathol. Kirche.

Kröhlau, oder Krählau, steht unter der Jurisdiction des Breslauer Bisthums, und begreift unter sich 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schule, 23 Bauern, 2 Gärtner, 18 Häusler, 2 Gemeinhäuser, 347 Menschen. Außer diesen sind hier noch

noch 2 besondere Antheile, als: Ober-Kröhlau, von 1 herrschaftl. Vorw., 12 Gärtnern, 1 Windmühle, 101 Einw.; und Nieder-Kröhlau, von 1 herrschaftl. Vorw., 11 Gärtnern, 1 Häusler, 1 Windmühle, 1 Gemeinh., und 109 Personen.

Krüschütz, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 11 Gärtner, 2 Windmühlen, 2 Gemeinhäuser, 128 Personen.

Kutscheborwitz, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 24 Gärtner, 1 Windmühle, 2 Gemeinh., und mit Einschluß des hieher gehörigen sogenannten Waldvorwerks von 1 Vorw. und 3 Gärtnerstellen, sind in allem 245 Seelen hier.

Lahse, zählt 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schule, 16 Gärtner, 2 Wassermühlen, 1 Gemeinhaus, 169 Einwohner.

Leipnitz, hat 1 herrschaftl. Vorw., 8 Bauern, 9 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Gemeinh. und 142 Einw.

Lendschütz, zählt 1 herrschaftl. Vorw., 12 Gärtner, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, und 114 Seelen.

Leopoldshayn, ein Coloniedörfchen von 6 Häusern und 16 Einwohnern.

Linz, ein Feldvorwerk, wird auch Zaplauer Linz genannt.

Loßwitz, ein Stiftsdorf von Leubus, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 8 Bauern, 17 Gärtner, 9 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, und 213 Einwohner.

Lübchen, begreift unter sich, nebst der hieher gehörigen Schäferey, Pechofen genannt, 1 herrschaftl. Schloß und Vorwerk, 1 Schulhaus, 7 Bauern, 22 Gärtner, 1 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, 329 Einwohner. Es giebt bey diesem Gute ansehnliche Waldung.

Mersine, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schulhaus, 21 Gärtner, 2 Windmühlen, 2 Gemeinh. und 203 Einwohner.

Mondschütz, besteht mit Einschluß des Feldvorwerks Canthen aus 2 herrschaftl. Vorw. und 1 Schloß, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhaus, 21 Bauern, 36 Gärtnern, 24 Häuslern, 2 Windmühlen, 2 Gemeinhäusern, und in Summa 496 Seelen. Es hat wichtige Waldungen.

Mönchsfurth, ein neues Dörfchen von 10 Possessionen und 20 Einwohnern.

Mönchmotschelnitz, ein Stiftsdorf von Leubus, worin sich 1 herrschaftliches Vorwerk, 9 Bauern, 24 Gärtner, 23

Häus-

Häusler, 3 Wassermühlen, 3 Gemeinhäuser und 383 Personen befinden.

Neudorf, steht unter dem Bisthum Breslau, hat 14 Bauern, 7 Gärtner, 1 Häusler, 3 Gemeinhäuser und 159 Einwohner. Das daben liegende Vorwerk Neusorge gehört dem von Lostwitz; auch ist hier 1 cathol. Kirche.

Ober- und Nieder-Nisgawe, sind zusammen Ein Dorf von 2 Antheilen. In Ober-Nisgawe werden 1 herrschaftl. Vorwerk, 17 Gärtner, 1 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, in Nieder-Nisgawe aber 1 Vorwerk, 11 Gärtner, 1 Gemeinhaus und überhaupt 195 Personen gezählt.

Norigawe, hat 2 herrschaftl. Vorwerke, 16 Gärtner, 1 Wassermühle, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, 140 Einw.

Oberbeltsch, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 29 Gärtner, 4 Häusler, 2 Windmühlen, 2 Gemeinhäuser und 235 Einwohner.

Osselwitz, begreift unter sich 1 herrschaftl. Schloß, 2 Vorwerke, wovon eines ein Feldvorwerk ist und Teichenau heißt; 23 Gärtner, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, 221 Einw.

Packuschwitz, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 6 Gärtnern, 1 Gemeinhaus und 87 Personen.

Groß-Pantken, zählt 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schulhaus, 4 Bauern, 10 Gärtner, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser und 101 Einwohner.

Klein-Pantken, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 16 Gärtner, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 2 Gemeinh., 117 Personen.

Peiskern, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 15 Gärtner, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser und dann das dazu gehörige Vorwerk Tscheltsch, wobey noch 4 Gärtnerstellen und zusammen 162 Einwohner sind.

Klein-Peterwitz, begreift in sich 1 Vorwerk nebst herrschaftl. Schloß, 1 Schulhaus, 15 Gärtner, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, dazu gehört denn noch die sogenannte Tänzerey, von 5 Gärtnerstellen. Die Menschenzahl ist überhaupt 195.

Petranowitz, ist ein königl. Wohlausches Amtsdorf, von 10 Bauern, 8 Gärtnern, 2 Wassermühlen, 1 Gemeinhause, 155 Einwohnern.

Pfarroggen, gehört zum Pastorat von Winzig, und hat 1 Vorwerk, 6 Gärtner, 1 Windmühle, 63 Einwohner.

Piscar-

Piscarsine, hat 1 herrschaftl. Schloß, 2 Vorwerke, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schule, 10 Bauern, 18 Gärtner, 10 Häusler, 2 Windmühlen, 2 Gemeinhäuser, 280 Personen.

Pluskau, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schule, 29 Bauern, 15 Gärtner, 6 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser und mit Einschluß von Ostrawe, wo noch 1 Vorwerk, 9 Gärtner, 2 Häusler sind und mit Pluskau Eine Gemeine ausmachen, 386 Menschen. Hier ist viel Wiesewachs befindlich.

Groß-Pogel, hat 11 Bauern, 4 Gärtner, 6 Häusler, 1 Windmühle, 3 Gemeinhäuser und 131 Menschen; aber

Klein-Pogel, 1 herrschaftl. Vorwerk, 2 Bauern, 19 Gärtner, 4 Häusler, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus und 168 Personen. Beide gehören unter die Gerichtsbarkeit des Bisthums Breslau.

Polgsen, wird insgemein Pulsen genannt, und besteht aus 2 Antheilen, als: Ober-Polgsen, von 1 herrschaftl. Schloß nebst Vorwerk, 17 Bauern, 18 Gärtnern, 1 Häusler, 2 Wassermühlen, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäusern; und mit diesem Antheile sind noch verbunden: die Jetschemühle oder Getschemühle, und das Dörfchen Nixen von 1 Vorwerk, 5 Gärtnern, 1 Häusler. Menschen sind zusammen 327. Hier ist auch ein Hospital. Und Nieder-Polgsen zählt 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 14 Gärtner, 2 Häusler, 3 Wassermühlen, worunter die Neidmühle und Trunkemühle gehören, 1 Gemeinhaus und 198 Seelen.

Pohlnischdorf, enthält 2 herrschaftl. Vorwerke, wovon eines Gansahr heißt und abwärts liegt, 10 Bauern, 34 Gärtner, 14 Häusler, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 2 Gemeinh. und 346 Menschen; es ist ein Kämmereygut von der Stadt Wohlau.

Porlowitz, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Bauer, 3 Gärtnern, 51 Einwohnern.

Prauke, nebst der besonders liegenden sogenannten Praukermühle, hat 1 Vorwerk, 1 Schulhaus, 33 Gärtner, 15 Häusler, 2 Wassermühlen, worunter die zu Praucke 7 Gänge hat; 1 Gemeinh., 342 Einwohner, die Unterthanen des Stifts Leubus sind.

Qualwitz, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 8 Gärtner, 1 Häusler, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, 88 Einwohner.

Räudchen, ist ein Kämmereydorf von der Stadt Wohlau, hat 1 Vorwerk, 16 Gärtner, 2 Gemeinhäuser, und 127 Einwohner.

Groß-Räudchen, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 2 Bauern, 18 Gärtner, 2 Windmühlen, 1 Gemeinhaus, 159 Einw und

Klein-Räudchen, ist ein besonderes Dorf, von 1 Vorwerk, 17 Gärtnern, 1 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäusern, und 202 Einwohnern.

Rathau, ein Stiftsdorf von Leubus, begreift 1 herrschaftl. Vorwerk, 8 Bauern, 16 Gärtner, 2 Gemeinh., 226 Seelen.

Rützen, in diesem Dorfe sind 2 herrschaftl. Vorwerke, wovon eins Heidevorwerk heißt und besonders liegt; 1 Schloß, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 9 Bauern, 19 Gärtner, 37 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, und 346 Menschen, worunter verschiedene Tuchmacher befindlich. Hier soll nach einiger Meinung das Bisthum, von Schmogra versetzt, einige Jahre gestanden seyn.

Saborwitz, hat 1 herrschaftl. Vorwerk und Schloß, 6 Bauern, 24 Gärtner, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, und 242 Personen.

Sackern, ein kleines Dörfchen, von 7 Bauern, 10 Gärtnern, 1 Windmühle, und 61 Einwohnern.

Sagritz, ein Stiftsdorf, hat 10 Bauern, 10 Gärtner, 10 Häusler, 2 Gemeinhäuser, und 161 Einwohner.

Sandeborske, enthält 1 Vorwerk, 7 Bauern, 13 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Windmühle und 2 Gemeinhäuser. Damit ist noch das Vorwerk Wehrse verbunden, wobey ebenfalls 9 Gärtner wohnen. Einwohner sind überhaupt 217 und sie gehören unter das Amt Wohlau.

Sandewalde, hieher wurde Herzog Heinrich V. oder der Dicke gebracht, als denselben im Jahre 1293 den 9. October Herzog Conrad II. von Glogau durch einen Edelmann Paskoslaus in der Badstube zu Liegnitz gefangen nehmen ließ. Damals soll dieser Ort, und auch noch 1329 eine Stadt gewesen seyn, und Sandvoithum, Sandewall, Santhwoth geheißen haben. Gegenwärtig bestehet es aus 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 9 Häuslern, und 60 Einwohnern.

Groß-

Groß-Saul, ist ein königl. Herrnstädtisches Amtsdorf von 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schule, 10 Bauern, 1 Gärtner, 2 Gemeinhäusern, und 163 Einwohnern.

Klein-Saul, ein Antheil davon gehört desgleichen unter dieses Amt. Ueberhaupt sind im Dorfe 1 herrschaftl. Vorwerk, 6 Bauern, 9 Gärtner, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, und 167 Menschen.

Schätz, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 4 Bauern, 14 Gärtner, 2 Windmühlen, 4 Häusler, 173 Seelen.

Schlaube, wird in 3 Dominia eingetheilt, nemlich Ober-Schlaube, wozu die Fuchsmühle gehört, hat 1 Vorwerk und Schloß, 9 Gärtner, 1 Wassermühle, 2 Gemeinh.; Mittel-Schlaube, in welchem 1 Vorwerk, 1 Schulhaus, 8 Gärtner, 6 Häusler befindlich sind, und Nieder-Schlaube, von 1 Vorwerk, 11 Gärtnern, 4 Häuslern und 1 Wassermühle. Einwohner des Dorfes sind zusammen 351.

Schlaupe, hat 1 herrschaftl. Schloß nebst Vorwerk, 18 Gärtner, 6 Häusler, 2 Wassermühlen, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser und 211 Menschen.

Groß-Schmoger, gehört unter das Stift Leubus, und hat 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schule, 24 Bauern, 9 Gärtner, 1 Windmühle, 3 Gemeinh., 272 Einwohner.

Klein-Schmoger, ein besonderes Dorf, begreift in sich 1 herrschaftl. Schloß nebst Vorwerk, 1 Schule, 6 Bauern, 15 Gärtner, 1 Windmühle, 2 Gemeinh., 195 Seelen.

Schöneiche, ein königl. Wohlausches Amtsdorf, von 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schulhaus, 5 Bauern, 20 Gärtnern, 2 Häuslern, 3 Gemeinh. und 188 Einwohnern.

Schwinaren, gehört unter das königl. Amt Herrnstadt, und enthält 1 Schulhaus, 16 Bauern, 17 Gärtner, 5 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, 201 Bewohner; darunter sind die Einwohner von dem aus 15 Gärtnern bestehenden Dörfchen Heidichen, das mit Schwinaren eine Gemeine ausmacht, mitgezählt.

Seyfrodau, ein Dorf, womit das Feldvorwerk Isoldemort verbunden ist, und besteht also aus 2 Vorw., 1 herrschaftl. Schloß, 1 Bauer, 25 Gärtnern, 6 Häuslern, 2 Windmühlen, 1 Gemeinhaus, und 302 Bewohnern.

Sophienthal, ein neues Coloniedorf, von 9 Gärtnern, 1 Windmühle, wo 46 Menschen wohnen.

Sürken, wird sonst auch Groß-Sürken genannt, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schulhaus, 11 Gärtner, 2 Häusler, 1 Gemeinhaus, 140 Einwohner.

Das große und das kleine Stadtvorwerk, machen zusammen eine Gemeine aus, und stehen beide unter dem königl. Amt Herrnstadt. Im ersten giebt es 1 Vorwerk, 9 Gärtner, 8 Häusler, 4 Windmühlen, 1 Gemeinh.; im 2ten aber 5 Gärtner, 4 Häusler, zusammen 238 Seelen.

Stanischen, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 19 Gärtner, 4 Bauern, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäuser, 170 Einwohner.

Strien, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 3 Bauern, 27 Gärtner, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 2 Gemeinh., und 223 Seelen.

Stuben, gehört unter das Bresl. Bisthum, und hat 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhaus, 21 Bauern, 9 Gärtner, 15 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinh., 250 Einw.

Triebusch, faßt 1 herrschaftl. Schloß, 2 Vorwerke, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 17 Bauern, 33 Gärtner, 31 Häusler, 4 Windmühlen, 2 Gemeinh., 506 Einw.

Tscheschen, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 17 Gärtner, 2 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinh., 143 Personen.

Tscheschenheide, insgemein Schlaswitz genannt, begreift in sich 2 herrschaftl. Vorwerke, wovon eines abgesondert liegt, und Sophienthal heißt, 24 Gärtner, 1 Häusler, 2 Gemeinh., und 139 Personen.

Tscheschkowitz, hat 2 Antheile, deren einer unter das königl. Amt zu Herrnstadt gehöret, beide enthalten 1 Vorwerk, 1 Schulhaus, 8 Bauern, 9 Gärtner, 8 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinh., und 135 Einwohner.

Tschilesen, hat 1 Vorw., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 10 Bauern, 16 Gärtner, 12 Häusler, 1 Windmühle, 272 Einwohner.

Tschistei, enthält 1 Vorw., 1 Schloß, 18 Gärtner, 2 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, und 175 Seelen.

Groß-Tschuder, enthält 1 Vorw., 13 Gärtner, 10 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Gemeinhaus, und 140 Personen; Klein-Tschuder aber 5 Bauern, 6 Gärtner, 5 Häusler, 2 Gemeinhäuser, und 90 Einwohner.

Waldvorwerk, begreift unter sich 1 Vorwerk, 13 Gärtner, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, 99 Personen.

Groß-Wangern, besteht in 1 herrschaftl. Schloß und Vorw., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 6 Bauern, 19 Gärtnern, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäusern, 187 Einwohnern; und

Klein-Wangern, ein besonderes Dorf, aus 1 Vorwerk, 1 herrschaftl. Schloß, 10 Gärtnern, 1 Windmühle, 1 Gemeinhause, und 73 Einwohnern.

Wangleme, ein kleines Dörfchen von 1 Vorwerk, 10 Gärtnern, 53 Einwohnern.

Wehlfronze, heißt auch Sandfronze, hat 1 Vorwerk, 9 Gärtner, 2 Häusler, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, 100 Einwohner.

Wendstadt, hat 1 Vorwerk, 20 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäuser.

Wickoline, wird eingetheilet in Ober-Wickoline, von 1 Vorw., 1 Schlosse, 13 Gärtnern, 1 Häusler, 1 Windmühle und 1 Gemeinhause; und in Nieder-Wickoline, von 1 Vorwerk, 10 Gärtnern, 2 Häuslern. Sie machen zusammen ein Dorf von 202 Einwohnern aus.

Vor-Winzig, besteht aus 1 Vorwerk, 5 Gärtnern, 1 Häusler, 1 Windmühle, 1 Gemeinhause, und 50 Einw.

Groß-Wiersewitz, begreift in sich 2 Vorw., 23 Gärtner, 10 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Gemeinh., 289 Einw.; und

Klein-Wiersewitz 3 herrschaftl. Vorw., wovon eines Neuvorwerk, das andere Heidevorwerk heißt, 1 herrschaftl. Schloß, 1 Schulhaus, 6 Bauern, 39 Gärtner, 12 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Windmühle, 2 Gemeinh., 443 Einw.

Wilhelmsthal, ein neues Dorf von 13 Stellen und 60 Einwohnern.

Wilhelmsbruch, ein dergl. Dorf, von 13 Stellen und 92 Einwohnern, unter das Amt Herrnstadt gehörig.

Alt-Wohlau, wird eingetheilet in Ober-Alt-Wohlau, von 1 Vorw., 1 Bauer, 11 Gärtnern, 1 Häusler, Windmühle, 2 Gemeinh. und 118 Seelen; und in Nieder-Alt-Wohlau, von 1 Vorwerk, 1 Schlosse, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schule, 2 Bauern, 24 Gärtnern, 4 Häuslern, 1 Wind-, 1 Wassermühle, und 256 Personen.

Woidnig, ein königl. Herrnstädtsches Amtsdorf von 1 Vorw., 1 Schulhause, 4 Bauern, 14 Gärtnern, 6 Häuslern, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäusern, und 184 Seelen.

Zapplauer-Linz, ein Vorwerk, wird auch schlechthin **Linz** genannt.

Zechen, unter das königl. Amt Herrnstadt gehörig, enthält 1 Schule, 11 Bauern, 9 Gärtner, 16 Häusler, 4 Windmühlen, 2 Gemeinhäuser, 244 Einwohner.

Züchen zählt 1 Vorw., 2 Bauern, 11 Gärtner, 2 Häusler, 1 Gemeinhaus, 91 Einwohner.

Zweckfronze, hat 1 Vorw., 5 Gärtner, 56 Einw.

Zychline, ein neues Dörfchen von 6 Stellen und 24 Einwohnern.

20. Der Steinau-Raudtensche Kreis

enthält eigentlich zwey Weichbilder, die aber schon seit den ältern Zeiten her mit einander vereinigt worden sind und unter Einem **Landrathe** rc. stehen. Sie liegen der Länge nach an der Oder hin, und **gränzen** mit dem Glogauschen, Lübenschen, Liegnitzischen, Wohlauschen und Guhrauschen Kreise. Die größte **Länge** des Kreises ist 5, und die größte **Breite** nur 2 Meilen. Die **Fruchtbarkeit** des größtentheils schwärzlichen, mit Sand, auch mit Lehm und Thon an einigen Orten vermischten Bodens ist gut, indem Weizen, Kraut, Taback rc. sehr gut gedeihet, und der höchste Ertrag ist nach dem Catastro zu $5\frac{1}{2}$, der niedrigste aber zu 3 Korn angeschlagen. Die **Einsaat** beträgt im ganzen Kreise 35,349 Scheffel. Die Bestellung geschieht fast überall in sechsfurchigen Beeten mit Ochsen. **Heu** gewinnt man 3641 zweyspännige Fuder, **Maulbeerbäume** sind 2002 und **Obstbäume** 18,465 Stück. Von Mineralien finden sich bloß **Thon** und **Ziegelerde**. Außer der **Fischerey** in der Oder

giebts

giebts weder beträchtliche Teiche, noch Flußfischerey, weil sonst kein Fluß diesen Kreis bewässert, eben so sparsam ist der Kreis mit Waldungen und Wildpret besetzt.

Im Jahre 1786 zählte man im Kreise überhaupt 2 Städte und 57 Dörfer; und in den letztern 22 Kirchen mit Einschluß 4 catholischer; 20 Pfarrhäuser, 78 herrschaftl. Vorwerke, 340 Bauern, 954 Gärtner, 153 Häusler, 25 Wasser-, 50 Windmühlen, 70 gegen königliche Vergütung erbaute Colonistenhäuser und überhaupt 1690 Feuerstellen. Auf dem Lande lebten 11,848 und in den Städten 2518 Einwohner, in allem 14,366 Seelen. Der Viehstand war: 1554 Pferde, meistens kleiner pohlnischer Art, 90 Fohlen, 2259 Ochsen, 3330 Kühe, 1813 Stück Jungvieh, 30,968 Schaafe, 576 Schweine und 718 Bienenstöcke. In Ansehung der Werbung gehört der Kreis einem andern Infanterieregimente, bey der Steuer zur zweyten Classe, bey der Vieh-Assecuranz zur zweyten Societät, und der Adel ist mit dem Adel des Fürstenthums Liegnitz verbunden.

Steinau, eine sehr alte Stadt und gegenwärtig die Kreisstadt, liegt am Steinflusse ohnweit der Oder, 5 M. von Glogau, 2 von Wohlau, Lüben, Köben, Parchwitz und Winzig, und ist am 29. August 1632 von den Croaten erst geplündert, darauf auf Befehl des kaiserl. Generals Maradas ganz eingeäschert und erst von 1650 an wieder aufgebauet worden. Im siebenjährigen Kriege mußte sie 6000 Rthlr. Schulden machen, welches Geld be-

sonders die Russen erpreßten. Sie ist der Sitz eines königl. Accise- und Zollamts, nebst einer Postwärterey, und hat 358 Häuser, als 9 öffentliche Gebäude, nemlich: die evangel. Stadtpfarrkirche zu St. Johann; die evangel. Marienkirche, die evangel. Schule, die cathol. Curatialcapelle auf dem Rathhause, das seit 1204 gestiftete Heil. Geist Hospital, die St. Georgencapelle und das Schießhaus; 189 Bürgerhäuser in der Stadt, 160 in der Vorstadt und überdies noch 10 Scheunen.

1756	waren	1876	Einwohner hier
1776	—	1940	—
1780	—	1787	—
1786	—	1686	—
1787	—	1724	—

mit Einschluß 10 Juden, aber mit Ausschluß der hier zur Besatzung liegenden Escadron Husaren. Im letztern Jahre haben die Einwohner verzehrt 840 Scheffel Weizen, 5328 Scheffel Korn, 360 Scheffel Brandweinschroot, 1000 Scheffel Malz, 55 Stück Rindvieh, 556 Schweine, 1062 Kälber und 1635 Hammel. Die Einwohner ernähren sich theils von 133 Scheffel Ackerland; theils vom Bierbrauen, weil sie außer der Stadt 8 Dörfer mit Bier zu versorgen haben; theils vom Handel, wozu ihnen vorzüglich die 4 Jahrmärkte Gelegenheit geben; theils von Künsten und Handwerken. Diese werden getrieben von 1 Apotheker, 1 Bader, 3 Barbirern, 18 Bäckern mit 24 Bänken, 1 Brandweinbrenner, 1 Buchbinder, 3 Böttichern, 1 Drechsler, 2 Färbern, 15 Fischern, 21 Fleischern mit 26 Bänken, 1 Gärtner, 3 Glasern, 2 Goldschmieden, 1 Handschuhmacher, 2 Hutmachern, 1 Kammmacher, 1 Kammsetzer, 1 Klempner, 2 Korbmachern, 8 Kraftmehlmachern, 1 Kupferschmiede, 1 Kunstpfeifer, 4 Kürschnern, 1 Leinwanddrucker, 10 Leinwebern,

bern, 1 Mauermeister, 3 Müllern, 2 Nadlern, 1 Nagelschmiede, 1 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 2 Posamentirern, 3 Rade- und Stellmachern, 3 Riemern, 2 Rothgerbern, 2 Sattlern, 2 Schlossern, 5 Schmieden, 11 Schneidern, 1 Schorsteinfeger, 24 Schustern mit 24 Bänken, 2 Seifensiedern, 2 Seilern, 2 Strickern, 1 Strumpfwirker, 5 Tischlern, 3 Tabacks-Fabricanten und Spinnern, 5 Töpfern, 110 Tuchmachern, denn die Tuchweberey ist das vorzüglichste Gewerbe und verbraucht jährlich über 6000 Stein Wolle; 1 Tuchscheerer, 1 Tuchwalker, 2 Weißgerbern, 1 Zeuchweber, 1 Ziegelstreicher und 2 Zimmerleuten. Der Stadtrath besteht aus 6 Personen, und die Kämmerey nimmt jährlich gegen 3500 Rthlr. ein, hat aber dafür oft große Kosten beym Oder- und Dammbaue. Das politische Verhältniß der Stadt ist wie bey Herrnstadt.

Rauden oder Raudten, eine offene Immediatstadt, die im dreyßig- und siebenjährigen Kriege ungemein viel gelitten hat, hat außer der evangel. Stadtpfarrkirche, der cathol. Curatialcapelle auf dem alten Rathhause, dem Hospitale und dem Rathhause, 222 Bürgerhäuser, als 194 in der Stadt und 28 in der Vorstadt, und 1288 Einwohner, die sich von 600 Scheffel Ackerland, vom Bierbrauen, womit sie die Stadt und 7 Schenken versehen, und von ihren Handwerken ernähren. Es sind hier: 1 Apotheker, 1 Bader, 1 Barbirer, 17 Bäcker mit 19 Bänken, wovon eine 25 bis 30 Rthlr. Werth hat, 1 Brauer, 1 Brandweinbrenner, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 2 Bötticher, 1 Cirkelschmied, 3 Färber, 13 Fleischer mit 16 Bänken, 2 Glaser, 1 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 1 Kunstpfeifer, 1 Kupferschmied, 5 Kürschner, 3 Leinweber, 1 Mauermeister, 2 Müller, 1 Nadler, 1 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 2 Posamentirer, 1 Rademacher, 2 Riemer, 2 Sattler, 2 Schlosser, 3 Schmiede, 7 Schneider, 1 Schörsteinfeger, 15 Schuster mit 16 Bänken, wovon jede bis 100 Rthlr. gilt, 2 Seifensieder, 3 Sei-

 ler,

ler, 2 Stricker, 4 Tischler, 3 Töpfer, 67 Tuchmacher, die 1800 Stein Wolle verarbeiten, 1 Tuchscheerenschleifer, 2 Walker, 3 Weißgerber, 1 Zimmermann, 1 Zinngießer. Die jährliche Consumtion ist 26 Stück Rindvieh, 300 Schweine, 592 Kälber, 877 Hammel, 408 Scheffel Weizen, 2160 Scheffel Korn, 648 Scheffel Malz und 192 Scheffel Brandweinschroot. Der Stadtrath besteht aus 6 Personen, und die Kämmerey hat gegen 900 Rthlr. Einkünfte. Hier ist auch ein königl. Accise- und Zollamt.

Die Dörfer des Kreises sind

1) im Steinauschen Weichbilde:

Bielwiese, besteht aus 1 massiven herrschaftl. Wohngebäude und 2 meist gemauerten Vorwerken, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 9 Bauern, 29 Gärtnern, 4 Häuslern, 2 Windmühlen, 1 Ziegeley und 345 Einw.

Borschen an der Oder, von 1 Vorwerk, 11 Gärtnern, und 83 Einw. Hier hatte 1785 die Oder drey Stellen durchbrochen und viel Schaden verursacht. Ohngefähr 2000 Schritte vom Dorfe liegt der Eichkretscham.

Culmikau, im gemeinen Leben Gunke genannt, hat 1 hölzernes herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 12 Gärtner, 2 Häusler, wovon eines ein Colonistenhaus ist, 1 Windmühle und 110 Einwohner.

Dammitsch, von 1 massiven herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Schulhaus, 10 Gärtnern, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 9 Häuslern, wovon aber 6 bey der Stadt Steinau im Dorfe Geisendorf liegen und 166 Einwohnern.

Ober-Dammer, hat 1 hölzernes herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 15 Gärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle, 4 Colonistenh., 1 Ziegeley und 141 Einwohner.

Mittel-Dammer, enthält 1 massives herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Schulhaus, 18 Gärtner, mit Einschluß 1 Wasser- und Windmühle, nebst 122 Einwohnern. Hierher gehört auch der sogenannte Krete-Kretscham.

Nie-

Nieder-Dammer, von 1 herrschaftl. Vorw., 1 Ziegeley, 10 Gärtnern und 67 Einwohnern.

Diebau, besteht aus 1 herrschaftl. steinernen Wohngebäude, 2 Vorwerken, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 24 Gärtnern, 1 Windmühle, 7 Häuslern und 242 Einwohnern. Ehedem war Diebau ein fürstliches Jagdschloß. Gegenwärtig ist bey Diebau eine Oderfähre und ein neuer Canal in der Oder durchstochen worden.

Geisendorf, ehedem Geisengasse genannt, gehört unter das königl. Amt Wohlau und besteht aus 14 Bauern, 2 Gärtnern, 17 Häuslern, mit Ausschluß der oben bey Dammitsch angeführten 6. Das im Dorfe liegende sogenannte Hospitalvorwerk, welches ein aus 4 Dreschgärtnern und 1 Häusler nebst 34 Einw. bestehendes Vorw. und Antheil des Dorfes ist, gehört dem Hospitale zu Steinau. Mit Einschluß dieses Vorwerks sowohl als des andern hier befindlichen hat der Ort 249 Einwohner.

Georgendorf und Minkwitz, zusammen Nunkowitz genannt, liegen dis- und jenseits der Oder, und bestehen aus 2 Vorw., 14 Gärtnern und 117 Einw.

Georgendorf, ein vom vorigen verschiedenes Dorf, von 1 massiven herrschaftl. Wohnhause, 2 Vorw., 13 Gärtnern, 1 Windmühle, und 117 Einw.

Großendorf, hat 1 massives herrschaftl. Wohnhaus, 3 Vorw., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 7 Bauern, 18 Gärtner, 1 vom Dorfe $\frac{1}{4}$ Meile abliegende Wassermühle, die Puschmühle genannt; 1 Windmühle, 4 Häusler und 134 Einw. Hier ist auch ein schöner Lust- und Obstgarten.

Von dem im Wohlauschen Kreise liegenden Dorfe Hammer gehören ein Theil des Vorwerks nebst 2 Häusern und 9 Einwohnern zu diesem Kreise.

Herrndorf, hat 1 hölzernes herrschaftl. Wohngebäude, 13 Gärtner, 2 Häusler und 108 Einw.

Hochbauschwitz, an der Oder, gehört zum bischöflichen Preichauschen Halt und besteht aus 27 Bauern, 7 Frey-, 1 Angerhäusler und 226 Einw. Auch hier ist ein neuer Canal in der Oder durchstochen worden.

Jürtsch, enthält 1 Vorw., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 10 Bauern, 22 Gärtner, 1 Windmühle, 2 Häus-

ler, und 287 Einw. Die öftern Ueberschwemmungen der Oder haben den hiesigen sonst sehr fruchtbaren Boden an einigen Orten 1 Elle und drüber hoch versandet, und das große Wasser 1785 richtete neue Verwüstungen an, indem es die Dämme an einigen Orten durchbrach. ¾ Meile von Jürtsch liegt Aufhalt, eine königl. Spedition mit einem Spediteur, einem Krahne zur Ausladung der Kaufmannsgüter und einer privilegirten Oderfähre.

Kreischau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 evangel. Schule, 17 Bauern, 16 Gärtner, 1 Häusler und 230 Einw.

Kunzendorf, von 1 herrschaftl. Vorw., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 19 Gärtnern, 1 Windmühle und 160 Einw. 1785 brach die Oder hier durch und riß ein Haus mit weg, so wie auch zu

Lampersdorf, das in sich begreift 1 massives herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 19 Bauern, 34 Gärtner, 1 Angerhäusler, 2 Windmühlen, 1 Ziegeley und 240 Bewohner.

Lehsewitz, zählt 1 massives herrschaftl. Wohnhaus, das eigentlich im Dorfe Geisendorf liegt, 1 Vorw., 1 Schulhaus, 13 Gärtner, 2 Colonistenh., 1 Wasser-, 1 Windmühle und 159 Einwohner.

Merschwitz, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 5 Bauern, 35 Gärtner, 1 Häusler, 1 Windmühle, 1 Ziegeley und 273 Einw.

Neudorf, von 1 herrschaftl. Vorw., 5 Bauern, 5 Gärtnern, und 92 Einw. Die hierhergehörige Wassermühle, Neidmühle genannt, liegt entfernt vom Dorfe.

Porschwitz, von 1 Vorw., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 19 Bauern, 23 Gärtnern, 2 Häuslern und 320 Seelen. Die hiesige Wassermühle heißt die Krautmühle und liegt entfernt vom Dorfe.

Preichau, gehört mit den unter dem hiesigen Amte stehenden Dörfern, der Preichausche Halt genannt, zum Bisthume Breslau, und begreift in sich 2 Vorw., 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 10 Bauern, 15 Gärtner, 2 Häusler, 1 Windmühle und 256 Menschen.

Pronzendorf, ein zum königl. Amte Wohlau gehörendes Domainengut von 2 Vorw., wovon eines das Teich- oder

Fuchs-

Fuchsvorwerk heißt, 11 Bauern, 16 Gärtnern, 14 Häuslern, 1 Wassermühle, und 316 Einwohnern.

Prschiebor, insgemein Schiefer genannt, besteht aus 1 herrschaftl. massiven Wohngebäude, 2 Vorw., 18 Gärtnern, 1 Windmühle, und 177 Einwohnern. Hier und zu Preichau sind neue Canäle in der Oder gestochen.

Ransen, von 1 massiven herrschaftl. Wohngebäude, wo Carl XII., König in Schweden, sein Hauptquartier hatte, als er bey Steinau die Oder passirte; 3 Vorw., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 14 Bauern, 33 Gärtnern, 4 Colonistenhäusern, 1 Wassermühle, 1 Ziegeley, und 388 Einwohnern.

Ober-Rädlitz, hat ein altes massives Wohnhaus, 1 Vorwerk, 12 Gärtner, und 115 Einwohner.

Nieder-Rädlitz aber 1 Vorw., 10 Gärtner, 2 Windmühlen, und 83 Menschen.

Tarxdorf, ein Fundationsgut vom Stifte Leubus, von 1 Schulhause, 9 Bauern, 8 Gärtnern, 8 Häuslern, und 169 Einwohnern.

Thauer, ein bischöfliches Lehndorf von 2 Vorw., 1 Schule, 2 Bauern, 14 Gärtnern, 1 Windmühle, und 152 Personen.

Thiemendorf, ein dem Stift Leubus gehöriges Dorf, von 1 cathol. Kirche, 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäusern, 43 Bauern, 17 sogenannten Strümpfnern, einer Art Freyleute und Freygärtner, 37 Häuslern, 8 Windmühlen, und 704 Menschen.

Zechelwitz, gehört zum bischöfl. Preichauschen Halte, und hat 14 Bauern, 3 Häusler und 120 Einwohner.

Zedlitz, besteht aus 1 massiven herrschaftl. Wohnhause, 2 Vorwerken, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 16 Bauern, 33 Gärtnern, 8 Häuslern, mit Einschluß 4 Colonistenh., 2 Windmühlen und 481 Einwohnern.

2) Im Raudtenschen Weichbilde:

Bartsch, womit Culm verbunden ist, begreift in sich 1 massives herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw., 4 Bauern, 26 Frey- und Dreschgärtner, 1 Windmühle, 2 Colonistenh. und 230 Einwohner. 1785 brach hier die Oder durch.

Brodelwitz, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 5 Bauern, 21 Frey- und Dreschgärtner, mit Einschluß 2 Was-

2 Wasser= und 1 Brettschneidemühle, 3 Häusler mit Einschluß 2 Colonistenh., und 211 Einwohner. Dieses, so wie das vorige Dorf, haben das Czaudenrecht.

Cammelwitz, besteht aus 1 hölzernen herrschaftl. Wohnhause, 2 Vorwerken, 1 evangel. Kirche, Pfarr- und Schulhause, 20 Frey- und Dreschgärtnern, 2 Wasser- und 1 Windmühle, mit einbegriffen 1 Häusler, und 191 Einwohnern. Hier giebts einige in den Waldungen angelegte englische Partien.

Deichslau, besteht aus 1 herrschaftl. massiven Wohnhause, 3 Vorw., 1 evangel. Kirche, Pfarr- und Schulhause, 29 Frey- und Dreschgärtnern, nebst der Wassermühle und 2 Windmühlen, 3 Häuslern, 2 Coloniehäusern, und 300 Einw. Es wird in Ober-, Mittel- und Nieder-Deichslau eingetheilt.

Gäblitz, ein bischöfliches Lehn von 1 Vorwerk, 5 Gärtnern, und 35 Einwohnern.

Groß- und Klein-Gaffran, oder Gaffron, liegen $\frac{1}{8}$ Meile auseinander, und machen Ein Dorf aus, wovon der erstere Antheil 1 herrschaftl. Vorw. und 10 Bauern, der letztere 1 massives herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 evangel. Kirche, Pfarr- und Schulhaus, und beide zusammen 26 Frey- und Dreschgärtner, mit Einschluß der Wassermühle, 2 Häusler und 290 Einwohner enthalten.

Gurkau, 1 bischöfliches Lehn von 1 herrschaftl. hölzernen Wohngebäude, 1 Vorw., 8 Frey- und Dreschgärtnern, 10 Colonistenh. und 116 Einw. Der itzige Besitzer, H. von Langennickel, hat in einem Eichen- und Buchenwalde einen englischen Park mit schönen Gängen angelegt, und auf dem dabey liegenden Berge eine Art von Belvedere erbaut, wo man außer vielen Dörfern 13 Städte übersehen kann.

Klieschau, ein Dorf von 1 massiven herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorw., 2 Bauern, 15 Frey- und Dreschgärtnern nebst 1 Windmühle, und 134 Einwohnern.

Mlietsch, hat 1 massives herrschaftl. Wohnhaus, 3 Vorwerke, mit Einschluß des sogenannten $\frac{1}{4}$ Meile abwärts liegenden Guhlvorwerks, 1 evangel. Kirche, Pfarre und Schule, 7 Bauern, 33 Frey- und Dreschgärtner, 7 Häusler, 2 Wasser-, 1 Windmühle, 1 Ziegeley, und 325 Einw. Dies Gut hat von Herzog Conrad ein Privilegium, gewisse Handwerker zu halten, bekommen.

Mühl-

Mühlhaus, ein adeliches Gut von 1 hölzernen Wohnhause nebst 1 Vorw., 1 Windmühle und 36 Einw. Das Dorf aber liegt im Guhrauschen Kreise, und das Gut steht unter dem Bisthume Breslau.

Oehlschen, hat 1 cathol. Kirche, Pfarr- und Schulhaus, 16 Bauern, 6 Freyleute, 4 Angerhäusler, und 205 Einwohner, die zum Preichauschen Halt gehören.

Pohlach, begreift in sich 1 herrschaftl. massives Wohnhaus, 1 Vorwerk, 4 Bauern, 13 Frey- und Dreschgärtner, 1 Häusler, und 135 Einwohner.

Queißen, gehört zum Preichauschen Halt und hat 1 cathol. Kirche, Pfarr- und Schulhaus, 6 Bauern, 10 Frey- und Dreschgärtner, 1 Wassermühle und 98 Einw.

Alt-Raudten, von 1 massiven herrschaftl. Wohnhause nebst schönem Garten, 2 Vorw., 1 evangel. Kirche, Pfarr- und Schulhause, 27 Frey- und Dreschgärtnern, 3 Häuslern, 3 Wassermühlen, und 268 Personen.

Raudtner Burglehn, macht mit Schmoll Ein Gut aus, von 1 massiven herrschaftl. Wohnhause, 2 Vorw., 9 Frey- und Dreschgärtnern, 1 Colonistenh., 1 Windmühle, und 206 Einw. Hier ist zuerst im Kreise, von einem gewissen von Sydow, Taback angebauet worden. Das Raudtner Freygut ist kein Dominium, steht aber unter des königl. Oberamts zu Glogau Jurisdiction, und hat 5 Einw.

Rostersdorf, hat 3 Antheile, als: Ober-Rostersdorf, von 1 Vorw., 10 Frey- und Dreschgärtnern, 4 Häuslern mit den 2 Windmühlen, und 83 Einw.; Mittel-Rostersdorf, von 1 massiven herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorw., 1 evangel. Kirche, Pfarr- und Schulhause, 14 Frey- und Dreschgärtnern, 4 Häuslern, 3 Colonistenh., 1 Windmühle, und 176 Einw.; und Nieder-Rostersdorf, von 1 hölzernen herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorw., 12 Frey- und Dreschgärtnern, 4 Häuslern, 1 Windmühle, und 133 Einwohnern.

Steidelwitz, hat 13 Bauern, 1 Häusler, 1 Windmühle nebst 106 Einw., und gehört unter das Domcapitel zu Glogau.

Thielau, zählt 1 massives herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 12 Frey- und Dreschgärtner, 11 Colonistenh., 1 Windmühle, und 153 Einwohner.

Tösch-

Töschwitz, ein Czaudengut von 1 massiven herrschaftl. Wohnhause, 3 Vorw., 1 evangel. Schulhause, 8 Bauern, 28 Frey- und Dreschgärtnern, 5 Häuslern, 2 Windmühlen, 1 Ziegeley, und 264 Einw. Von der hier sonst blühenden Damastweberey ist nur 1 Weber nebst 5 Personen noch vorhanden.

Urschkau, hat 1 massives herrschaftl. Wohnhaus, außer den 3 Vorwerken, Biele, Briese und Canitz noch 1 Vorwerk, 1 evangel. Kirche, Schule und Pfarrhaus, 10 Bauern, 38 Frey- und Dreschgärtner, 23 Häusler mit Einschluß 12 Colonistenh., 4 Windmühlen, 1 Ziegeley, und 586 Einw. Hier ist auch zum Stipendium für studirende Theologen 1414 von Eleonore von Canitz ein Capital von 1500 Rthlr. gestiftet worden.

Weißig, hat 2 herrschaftl. Vorwerke, wovon eins Mohrenthal heißt, 18 Frey- und Dreschgärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Ziegeley, und 159 Menschen. Im dreyßigjährigen Kriege waren hier fast alle Anhöhen bevestigt, wovon man noch Ueberbleibsel sieht.

g) Das Fürstenthum Glogau

ist außer Oppeln das größte im Herzogthume Schlesien: denn es enthält 93 schlesische □ Meilen. Es gränzt gegen Morgen an das Königreich Pohlen, gegen Mittag an den Bunzlauschen Kreis, das Fürstenthum Liegnitz und Wohlau; gegen Abend an Crossen und Sagan, und gegen Mitternacht ebenfalls an Crossen. In demselben befinden sich 17 Städte, 3 Marktflecken und 541 Dörfer, in welchen 1787 überhaupt 171,256 Menschen lebten, so daß auf eine schlesische Meile 1900, und auf eine geographische 2140 Menschen kommen. Alle Einwohner stehen meistentheils unter ihren Ortsobrigkeiten in Ansehung der Gerichtsbarkeit; allein die ganze Regierung des Fürstenthums verwalten in Justiz- und Kirchensachen die Oberamts-

amtsregierung und das Consistorium, in Cameralsachen aber die K. Kr. und D. Kammer zu Glogau. In dieser Rücksicht wird das Fürstenthum in den Glogauschen, Guhrauschen, Grünbergschen, Schwiebussischen, Sprottauischen und Freystädtischen Kreis eingetheilet. Die Flüsse sind die Oder, Bartsch und Bober.

21. Der Glogausche Kreis

gränzt gegen Mitternacht an den Grünbergschen Kreis und an Pohlen; gegen Morgen an das letztere und an den Guhrauschen und Raudtenschen Kreis; gegen Mittag an den Lübenschen und Sprottauschen Kreis, und gegen Abend an den Freystädtschen Kreis. Der Boden ist sandig und die Fruchtbarkeit geringe. Im Kreise haben sich 1775 befunden 4 Städte, 210 Dörfer, 151 adliche Güter, 14 Güter unter bürgerlichen Besitzern, 4 königliche und 9 prinzliche Domainenämter.

Glogau, oder auch Groß-Glogau, eine immediate Kreis- und Hauptstadt auch Vestung des Fürstenthums, liegt an der Oder 13 Meilen von Breslau, und ist der Sitz einer königl. Oberamtsregierung, Kriegs- und Domainenkammer, eines Consistoriums, einer Ober-Accise- und Zolldirection, nebst dem Accise- und Zoll-Provinzial-Gerichte, Accise- und Zoll-Generalcasse, Postamte und Salzamte; der Glogau-Saganschen Fürstenthums-Landschaft ꝛc. Auf der sogenannten Dominsel in der Oder ist die Domkirche.

Das

Das Collegiatstift zu U. L. Frauen hat 1 Probst nebst 5 Prälaten, 5 residirende und 9 nicht residirende Canonicos. Die cathol. Stadtpfarrkirche ist größtentheils auf königliche Kosten neu erbauet. Außerdem sind auch noch hier 1 Jungfrauenstift beym heil. Kreuze zu Glogau mit einer Aebtissin, 1 Dominicanerkloster oder Convent und Kirche S. S. Apostolorum Petri und Pauli mit einem Prior, 1 Franziscanerkloster und Kirche zu St. Stanislai Episcopi et Martyris, ein cathol. Gymnasium des königl. Schulen-Instituts, eine evangel. luther. Pfarr- und eine evangel. reformirte Kirche, und ein Hospital. Der Stadtrath besteht aus 12 Personen, und die Stadtkämmerey hat beträchtliche Einkünfte. Seit dem Brande vom Jahre 1758, der die Hälfte der Stadt einäscherte, ist sie durch den massiven und bessern Aufbau sehr verschönert worden. Sie enthält 700 Häuser und 6488 Einwohner, worunter gegen 1500 Juden sind, die wie in andern Städten unter der Regierung und Kammer, die fremden aber unter dem Judentoleranzamte stehen. Außer allen Arten von Handwerken giebt es hier einige Leinweber, Tuchmacher und Strumpf-Stricker und Weber, welche aber ihr Gewerbe insgesammt im Kleinen treiben: denn die ehemals hier blühenden Manufacturen und Fabriken sind nicht mehr vorhanden. Eben so unbedeutend ist auch der hiesige Handel nach Pohlen.

Polkwitz, eine offene Immediat- und Weichbildstadt mit 1 cathol. und 1 evangel. Kirche, nebst Schule, einem königl. Accise-

und

und Zollamte, und einem Postamte, liegt in einer fruchtbaren Gegend, hat gute Nahrung und ist zum Theil auch gut gebauet. Der Stadtrath bestehet aus 6 Personen, und die Stadt besitzt das Dorf Nieder-Polkwitz.

Primkenau, eine Mediatstadt mit 1 cathol. und 1 evangel. Kirche, nebst Schule, einem königl. Acciseamte und herrschaftlichem Gräfl. Reußischen Schlosse. Der Stadtrath besteht aus 5 Personen.

Schlava, an einem fischreichen See gleiches Namens ohnweit der pohlnischen Gränze, ist ebenfalls eine Mediatstadt, welche 1 cathol. und 1 evangel. Kirche, nebst Schule, und ein königl. Accise- und Zollamt enthält. Der Stadtmagistrat besteht aus 4 Personen. Außer den Handwerken treiben die hiesigen Einwohner auch einigen Handel nach Pohlen.

Quaritz, ein adlicher Marktflecken mit einem schönen Schlosse.

Kuttlau, wird in Ober- und Nieder-Kuttlau eingetheilt, und ist ebenfalls ein adlicher Marktflecken.

Von den Dörfern des Kreises gehören

der Stadt Glogau: Beichau, Beutnig, ein Antheil von Broslau, Klein-Grödiz, Großvorwerk, Guhlau, Höckericht, Jätschkau, Kleinvorwerk, Nilbau, Rostwitz, ein Antheil von Rauschwitz und Schmarse, Schloin, Ober-Schreppau, Zarkau und Zerbau.

Das Domcapitel zu Glogau besitzt einen Antheil von Broslau, Görlitz, Gurkau, Gusteuschel, Jätschkau, einen Antheil von Klaudau, Ober-

und Nieder-Klautsch, Krosiadel, Lerchenberg, Moswitz, einen Antheil von Priedemost, wo auch ein Königl. Amt und ein adlicher Antheil ist, Neusabel, Nieder-Schreppau, und Sieglitz.

Dem Jungfernstifte zu Glogau gehören: Oberau, Oppach, Rabsen, Suckau, und ein Antheil von Zarkau.

Königliche Dörfer sind: Grabig, Kotzemeuschel, und Tschopitz.

Prinzliche: ein Antheil von Bautsch, Dammer, Gramschütz, Amt und Schloß; Ober- und Nieder-Simsen, Groß- und Klein-Obisch, Amt und Schloß; Hainbach, Obertauer und Töppen.

Bischöfliche: Fröbel, Hochkirche, Rauschwitz, und Woischau.

Adliche endlich: Andersdorf, Annaberg, Altwasser, Arnsdorf, Auszug, Basau, Bansen, Baunau, ein Antheil von Bautsch, Beitkau, Beitsch, Bernsdorf, Briegnitz, Bökey, Brieg, Buchwald dis- und jenseits der Oder, Burke, Cattersee und Dalkau, Denchwitz, Doberwitz, Drogelwitz, Druse, Eisemost, Friedrichsdorf, Ober- und Nieder-Gläsersdorf, Gleinitz, Göhle, Gollgowitz, Gollschwitz, Grabig, Greiff, Grägersdorf, Groß- und Klein-Gröditz, Grünwald, Grülichen, Gusitz, Gustau, Hammer, Heinzendorf, Herbersdorf, Hermsdorf, Ober- und Nieder-Hermsdorf, Heidevorwerk, Hühnerey, Jacobsdorf, Jäschane, Jllgowitz, Jmmersatt, Karitsch, Katschütz, Groß- und Klein-Kauer, Klaudauer Antheil, Klemnitz, Köhlerey, Köllmichen, Kobzig, Kosel, Kottwitz, Alt- und Neu-Kranz, Kreidelwitz, Krolkwitz, Kropusch, Kummernig, Kutschwitz, Kunzendorf, Laubegast, Leipe, Leschkowitz, Leutbach, Linden, Liebenzig, Lipke, Groß- und Klein-Logisch, Mahnau, Mangelwitz, Mallschütz, Merzdorf, Meschkau, Modlau, Mühleisen, Mülche, Murschau, Musternig, Neudeck,

deck, Neudorf, Neuguth, Neuhammer, Nenkersdorf, Parchau, Petersdorf, Pinquart, Porschütz, Pürschen, Pudel, Pürschau, Ober- und Nieder-Putschlau, Rädichin, Randsdorf, Reike, Reinberg, Rettkau, Rietschütz, Altsabel, Saber, Salisch, Samitsch, Schabirren, Schlatzmann, Schlawa, ein Antheil von Schmarse, Schönau, Schrien, Groß- und Klein-Schwein, Schwusen, Seppau, Skeiden, Sperlingswinkel, Alt- und Neu-Strunz, Stumberg, Tarnau, Teutschtarne, Niedertauer, Tamm, Trebitsch, Tscheplau, Klein-Tschirne, Tschirnitz, Vicarey, Waldvorwerk, Weckelwitz, Weckernitz, Weichnitz, Weidisch, Weichholz, Wettschütz, Wiesau, Wilschau, Wilkau, Groß- und Klein-Würbitz, Würschland, Würchwitz, ein Antheil von Zarkau, Zauche, Ziebern und Zöbelwitz.

22. Der Guhrausche Kreis

gränzt nur gegen Abend mit dem Glogauschen, gegen Mitternacht und Morgen an Pohlen, und gegen Mittag an das Fürstenthum Wohlau. Er enthält 3 Städte und 71 Dörfer.

Guhrau, an der Bartsch, eine Immediat- und Weichbildstadt, ist größtentheils neu und von Steinen erbauet. Sie hat 1 cathol. und 1 evangel. Pfarrkirche, nebst Schule, ein königl. Accise- und Zollamt, und ein Postamt. Der Stadtrath besteht aus 9, das Stadtgericht aus 3 und der Schöppenstuhl aus 4 Personen. Die Stadt besitzt die Dörfer Geisbach, Alt-Guhrau, Jästerschin, Kainzen, Saitschütz und Tschilesen.

Köben, eine kleine Mediatstadt an der Oder, worüber hier eine Fähre geht, liegt vom übrigen Kreise abgesondert mitten im Wohlauschen und hat außer 1 evangel. und 1 cathol. Kirche, nebst Schule, dem aus 5 Personen bestehenden Stadt-

rathe und dem Stadtgerichte von 3 Personen, auch ein königl. Accise- und Zollamt, ein Salzamt und ein Postamt.

Groß-Tschirnau oder Tschirne, eine Mediatstadt ohnweit der pohlnischen Gränze, hat auch 1 cathol. und 1 evangel. Kirche und Schule, einen aus 4 Personen bestehenden Stadtrath und ein königl. Accise- und Zollamt.

Von den Dörfern des Kreises gehören der Stadt Glogau, Neuguth, und dem Jungfernstifte daselbst Kraschen, Schlabitz und Schleswitz ist bischöflich; dem Stifte Leubus aber, Braunau, Langen, Neudörfel, Seifersdorf und Weschkau.

Adliche Dörfer sind: Birkendorf, Brödelwitz, Conradswaldau, Oberellguth oder pohln. Bortschen, Niederellguth, Gabel, Gleinich, Graben, Guhlau, Guhren bey Köben, Heinzelbortschen, Heinzendorf, Jobsdorf, Juppendorf, Kahlau, Katschau, Köyrau, Kältenborsten, Groß- und Klein-Kloden nebst Guschelitze, Alt- und Neu-Köben, Kulm, Ober- und Nieder-Lanken, Ober- und Nieder-Logischen, Ober- und Nieder-Mechau, Mühlgast, Nahrten, Nechlau, Nehrschütz und Leschkau, Neuvorwerk, Niebe, Kleinosten, Kütlau, Nistitz, Groß-Osten, Radschütz, Raischer, Reichen, Roniken, Saltschütz, Schabenau, Schätzervorwerk, Schmäggertte, Ober- und Nieder-Schüttlau, Seitsch, Stroppen, Sulkau und Neuforge, Tarpen, Ober- und Nieder-Tschirnau, Tschwirtschen, Würschütz, Zapplau und Zeippern.

23. Der Sprottausche Kreis

gränzt an den Glogauschen und Freystädtschen, und an die Fürstenthümer Sagan und Jauer. Er enthält 1 Stadt und 53 Dörfer.

Sprot-

Sprottau, am Einflusse der Sprotte in den Bober, ist eine Immediat- und Weichbildstadt, welche 1 cathol., 1 evangel. Kirche nebst Schule, 1 Jungfernstift St. Maria Magdalena de Pönitentia, ein königl. Accise-, Zoll- und Postamt, und ein städtisches Forstamt nebst 2000 Einw. hat, welche unter einem aus 12 Personen bestehenden Stadtrathe stehen. Die Stadt liegt sehr niedrig und ist um und um mit Sümpfen umgeben. Von den Kreisdörfern besitzt sie Küpper, Oberleschen, woselbst ein Eisenhammer und das Eisenhüttenamt sind, Mützendorf, und Zirkau; das hiesige Jungfernstift aber das Bergvorwerk, Niedereulau, Kunichen, Hertendorf, Kortnitz, Langenheinersdorf und Niederleschen mit einem Eisenhammer.

Adliche Dörfer sind:

Armadebrunn, Beyerhaus, Boberwitz, Dittersdorf mit einem Kupferhammer, Ober- und Nieder-Ebersdorf, Obereulau, Ober-, Mittel- und Nieder-Giesmansel, Kleineulau, Klein-Gläsersdorf, Hartau, Haselbach, Klein-Heinzendorf, Johnsdorf, Kaltdorf, Karpfreiß, Koberbrunn, Kramph, Langen und Neidhart, Vorw. Langenheinersdorf, Neudorf, Poppschutzer-Bauer, Lauterbach, Liebchau, Mallmitz, Metschlau, Neuvorwerk, Ottendorf, Petersdorf, Kleinpolkwitz, Reutau, Schadendorf, Sprottischdorf, Zauche, Walddorf, Weißig, Wengeln, Weichelsdorf, Wolfersdorf und Zeisdorf.

24. Der Freystädtsche Kreis

liegt zwischen dem Glogauschen, Grünbergschen, Sprottauschen und Saganschen mitten inne, und begreift A) das ehemalige Freystädtische Weich-

bild und B) die ehemalige Standesherrschaft oder das itzige mittelbare Fürstenthum Carolath-Beuthen oder Nieder-Beuthen in sich. Die Länge beträgt 4 und die Breite 2 bis $3\frac{1}{2}$ Meile, und der Flächeninhalt ohngefähr 12 □ Meilen. Getreide erbaut man im Ueberflusse, und Heu 10,000 Fuder; aber Flachs und Wein wenig. Der Hauptfluß ist die Oder, in welche der bey Freystadt am Höllenberge entspringende Siegerfluß fällt. Außerdem giebts einen See bey Pohlnisch-Tarnau und mehrere Teiche, welche die Kreisbewohner hinlänglich mit Fischen versehen. Die beträchtlichsten Waldungen sind zu Carolath und Neusalz, und liefern viel Wildpret, im Winter auch bisweilen Wölfe. Der Viehstand des Kreises bestand aus 1814 Pferden von pohlnischer Race; 5208 Ochsen, 8284 Kühen und 30,000 Schaafen, die eine mittelmäßige Wolle liefern, welche besonders zu Grünberg verarbeitet wird.

Im Kreise überhaupt befinden sich 4 Städte, und 99 Dörfer, worinnen sich befinden 28 Kirchen mit Einschluß 6 evangelischer, 24 Pfarrhäuser, 50 Schulen, 1 Hospital, 39 herrschaftl. Schlösser und Wohnhäuser, 83 Freybauern, 97 Vorwerke, 710 dienstbare Bauern, 983 Gärtner, 1479 Häusler, und 132 verschiedene andere Häuser, in allem 3598 Feuerstellen. In Ansehung der Steuer gehört der Kreis zur 2ten und 4ten Classe, bey der Vieh-Assecuranz zur 3ten Societät, bey der Landschaft zum Glogauschen System, und bey der

Wer-

Werbung hat ein Dragoner-Regiment seinen Canton hier.

Freystadt, ist die immediate Kreis- und Weichbildstadt, und liegt zwischen Bergen 17½ M. von Breslau und 5 M. von Glogau. 1388 wurde sie vom Herzoge Heinrich VII. genannt Rappold, angezündet und brannte zum erstenmale ganz weg. 1419 verzehrte das Feuer wieder den größten Theil der Stadt. 1488 plünderten sie 400 böhmische Soldaten aus und zündeten sie an; 1496 wüthete die Pest, und 1635 und 37 während des dreyßigjährigen Krieges litt sie ungemein durch Feuer und Contributionen. Zu den nachfolgenden Unglücksfällen gehören die Brände von 1682, 1692, wo über 600 H. abbrannten. Hätte Freystadt nicht so viele und wichtige Privilegien gehabt, so würde sie sich von den großen Unglücksfällen nicht so leicht wieder erhohlt haben, als es doch wirklich geschah. Der siebenjährige Krieg verursachte der Stadt zwar nur 5139 Rthlr. Schulden; allein ehe diese noch abbezahlt waren, so verzehrte 1764 am 5. May ein sechster Hauptbrand 263 Häuser, zu deren Wiederherstellung Friedrich II. an die Einwohner 41,000 Rthlr. schenkte, wodurch die Stadt ein gutes Ansehen erhielt. Sie besteht daher gegenwärtig aus 473 Gebäuden, als: 31 öffentlichen, 199 Privathäusern in der Stadt und 243 in der Vorstadt, und überdies noch 38 Scheunen. Im Feuercatastro ist sie mit 138,000 Rthlr. angesetzt. Nach dem Brande von 1692 waren in der Stadt 199 und in den drey Vorstädten 238 Privathäuser. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören die 1123 vom Herzoge Boleslaus III. gestiftete cathol. Stadtpfarrkirche zu Mariä

Reinigung, deren Pfarrer zugleich Erzpriester ist; die seit 1685 auf der Stelle des ehemaligen von Herzog Heinrich IX. erbauten Schlosses erbaute Carmeliterkirche, nebst dem Kloster und Garten, welches von 1 Prior, 6 Patribus und 3 Fratribus bewohnt wird; die cathol. Heil. Geist- und St. Laurenz-Kirche, welche beide außer der Stadt liegen; die seit 1707 bestehende und mit 97,915 Flor. erkaufte evangel. Gnadenkirche, zum Weinberge Jesu genannt, in welche 26 Dörfer eingepfarrt und wobey 1 Pastor Primarius nebst 2 andern Predigern angesetzt sind; die cathol. und die evangel. Stadtschule; die drey Hospitäler, zum heil. Geist für 14 Hospitaliten, zum heil. Laurentius für 6 Hospitaliten, und zu St. Lazarus ebenfalls für 6 Hospitaliten; das Rathhaus u. s. w. Der Stadtrath besteht aus 7 Personen und die Kämmerey, deren Einkünfte gegen 3000 Rthlr. jährlich betragen, besitzt Heinzendorf, von 1 Schule, 1 Kretscham, 1 Freygut, 14 Dienstbauern, 4 Gärtnern, 20 Häuslern, 1 Windmühle, 5 andere Häuser, in allem 47 Feuerst. und 236 Einw. Das Dorf Reichenau; ein Antheil von Zissendorf; ein Antheil von Großen-Bohrau von 9 Dienstbauern, 3 Gärtnern, 2 Häuslern und 97 Einwohnern; ein Bauergut zu Oberherzogswalde; das sogenannte Stadtvorwerk, welches 1651 für 1386⅔ Rthlr. erkauft ward; das ehemalige Hospitalvorwerk, welches der Rath 1758 für 3795⅔ Rthlr. kaufte; das in Zinsen und Gerechtsamen bestehende Burglehn, zwey Ziegeleyen, und ein kleiner Forst. Hier befinden sich auch ein königl. Accis- und Zollamt, ein Postamt und ein Kreissteueramt. Von den 2629 Einwohnern, welche sich 1786 ohne die hier in Garnison liegende Escadron Dragoner zu Freystadt befunden, bekennen sich nur ¼ noch zur cathol. Religion. 1758 hatte die Stadt 2794 Einwohner. 1786 war das Consumo 1000 Scheffel Weizen, 5684 Scheffel Korn, 550 Scheffel Brandweinschroot, 2462 Scheffel Malz, 75 Stück Rindvieh, 625 Schweine,

1435

1435 Kälber und 1518 Hammel. Bey den Catholischen sind gewesen:

im Jahre	Getraute,		Gebohrne und	Gestorbene.
1779	4	Paar	14	13
1780	4	—	12	10
1781	7	—	11	9
1782	5	—	15	24
1783	3	—	17	15
1784	2	—	13	6
	25	—	82	77

Bey den Evangelischen:

1779	18	—	62	92
1780	23	—	64	46
1781	9	—	82	87
1782	15	—	60	73
1783	13	—	54	70
1784	10	—	77	59
	88	—	399	427

In 6 Jahren also 113 P. Getraute; 481 Gebohrne und 504 Gestorbene. Die Nahrung der Einwohner besteht in 165 Scheffel Land zum Ackerbaue; im Bierbrauen, wozu 123 H. berechtigt sind, die auf 13 Dörfer jährlich 414 Achtel verschrooten, da hingegen 1681 nur 121 Braustellen jährlich 5680 Achtel Bier aufs Land verschrooteten; im Klein-Handel, den 12 Krämer, 3 Garn-, 1 Buchhändler und einige Bäudler treiben, wozu ihnen die Wochen- und Getreide-, nebst den 2 Jahrmärkten auch behülflich sind, an welchen überdies noch großer Vieh- und Leinwandmarkt gehalten wird; endlich in Handwerken und Künsten. Diese treiben 1 Apotheker, 6 Bader und Barbirer, 14 Bäcker mit 34 Bänken, 2 Brauer, 8 Brandweinbrenner, 3 Buchbinder, 1 Buchdrucker, 2 Büchsenmacher, 10 Bötticher, 3 Corduaner, 1 Destillateur, 3 Drechsler, 8 Färber,

13 Fleischer mit 34 Bänken, 2 Glaser, 2 Grütz- und Graupenmacher, 1 Goldschmied, 3 Gürtler, 5 Handschuhmacher, 5 Hutmacher, die jährlich über 2700 Hüte machen; 2 Kammmacher, 1 Klempner, 2 Knopfmacher, 3 Korbmacher, 1 Kraftmehlmacher, 1 Kunstpfeifer, 3 Kupferschmiede, 13 Kürschner, 18 Leinweber, 2 Mahler, 4 Mauermeister, 26 Müller, 5 Nadler, 1 Nagelschmied, 3 Perrückenmacher, 2 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 4 Rade- und Stellmacher, 6 Riemer, 5 Sattler, 1 Schieferdecker, 3 Schleifer, 4 Schlosser, 8 Schmiede, 23 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 30 Schuster mit 32 Bänken, 4 Seifensieder, 6 Seiler, 1 Sporer, 2 Steinbrücker, 16 Stricker, welche jährlich gegen 9000 Paar Strümpfe und 40 Dutzend Handschuh machen, 9 Tischler, 13 Töpfer, 5 Trippmacher, 28 Tuchmacher, welche bis 900 Tücher und 80 Stück Flanelle liefern; 2 Tuchscheerer, 1 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 1 Walker, 2 Weißgerber, 4 Winzer, 1 Ziegelstreicher, 1 Zimmermeister und 1 Zinngießer. Uebrigens haben die Bürger einigen Weinbau und guten Obstbau, worunter besonders die Freystädter Birnen allenthalben beliebt sind.

Neusalz, eine offene accisbare Immediatstadt an der Oder, war ehedem nur ein Marktflecken, bey welchem der kaiserliche Hof eine Salzfactorey anlegen ließ, und gehörte als eine Domaine zur Kammer. 1743 erhielt dieser Ort unter der Preuß. Regierung das Stadtrecht, und 1746 ließ sich eine Mährische Brüdergemeine hier nieder, deren Betriebsamkeit für den Ort äußerst wichtig geworden ist. 1559 entstand bey einem Einfalle der Cosaken ein Brand, der die Stadt nebst den zwey Gassen Brüderhäuser verzehrte. Gegenwärtig ist der Ort gut wieder aufgebaut, der Sitz des Steuerraths im zweyten Glogauschen Kammerdepartement, eines königl. Domainenamts, eines Accise- und Zollamts, eines

Salz-

Salzamts und eines Postamts, und zählt mit der cathol. Pfarr-, der evangel. Kirche, dem Bethause der Mährischen Brüdergemeine, dem Rathhause, nebst 12 andern öffentlichen Gebäuden, 198 Häuser und 10 Scheunen. Einwohner sind 1503, welche 1787 verzehrten 67 Stück Rindvieh, 218 Schweine, 212 Kälber, 171 Hammel, 391 Scheffel Weizen, und 821 Scheffel Korn. Die Nahrungszweige bestehen im Ackerbaue, im Kleinhandel, den 4 Krämer und 6 Victualienhändler in und außer den Wochen- und 3 Vieh- und Jahrmärkten treiben; in Manufacturarbeiten bey der Cattunmanufactur, welche 8 Personen beschäfftigt, bey der Ledermanufactur, und bey den zwey Leinwandmanufacturen, wo 1 Meister und 7 Gesellen auf 12 Stühlen arbeiten; und endlich in Handwerken und Künsten. Mit diesen beschäfftigen sich 2 Apotheker, 3 Bader, 4 Bäcker, 3 Böttcher, 1 Buchbinder, 2 Färber und Farbendrucker, 6 Fleischer, 2 Glaser, 1 Goldschmied, 1 Graupner, 1 Holzarbeiter, 3 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 4 Kürschner, 1 Klempner, 1 Knopfmacher, 1 Kupferschmied, 3 Mauermeister, 2 Lohmüller, 1 Messerschmied, 1 Nadler, 1 Petschierstecher, 2 Perrückenmacher, 2 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 1 Rade- und Stellmacher, 1 Roth-, 1 Weißgerber, 2 Sattler, 126 Schiffer, 5 Schiffbauer, 2 Schlosser, 3 Schmiede, 9 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 20 Schuster, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 1 Siegellackmacher, 1 Spitzenmacher, 1 Stärkenmacher, 1 Strumpfwirker, 7 Tischler, 3 Töpfer, 1 Trippmacher, 2 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 1 Uhrmacher, 2 Zeuch- und Mezzolanweber, 2 Zimmerleute, und 1 Zinngießer. Der Stadtrath besteht aus 7 Personen, und die Kämmerey hat jährlich gegen 1450 Rthlr. Einkünfte, ob sie schon keine Grundstücke besitzt.

Neu-

Neustädtel, am kleinen Flusse Weißfurt, war ehedem eine mit Mauern und Thoren versehene Stadt, die 1474 und 1678 ganz abbrannte. Gegenwärtig ist sie eine dem Herzoge zu Curland und Fürsten zu Sagan gehörige offene accisbare Mediatstadt; der Sitz eines königl. Accise- und Zollamts und eines der stärksten schlesischen Postämter, und hat mit Einschluß 19 öffentlicher Gebäude 162 Häuser, wovon 134 Privathäuser in der Stadt und 9 in der Vorstadt stehen. Ueberdies sind hier noch 40 Scheunen und 50 wüste Stellen. Im Feuercatastro steht die Stadt mit 42,512 Rthlr. angesetzt. Unter den öffentlichen Gebäuden giebt es 1 cathol. Pfarr- und 1 Begräbnißkirche, 1 evangel. Pfarr- und 1 Begräbnißkirche, 1 Hospital, 1 Rathhaus, 1 Magazingebäude ꝛc. 1787 waren hier 798 Einwohner, welche 23 Stück Rindvieh, 246 Schweine, 443 Hammel, 379 Kälber, 130 Scheffel Weizen, 1298 Schfl. Korn, 599 Schfl. Hafer, 429 Schfl. Malz und 96 Schfl. Brandweinschroot zu ihrer Nahrung brauchten. Ihre Gewerbe sind der Ackerbau; der Braurbar, welchen 120 H. treiben; der Kleinhandel, womit sich 6 Krämer in und außer den 3 Jahrmärkten beschäfftigen; und die Handwerke und Künste. Hiervon giebt es 2 Bader, 6 Bäcker mit 7 Bänken, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer und Mälzer, 2 Böttcher, 3 Färber, 5 Fleischer, 2 Graupner, 1 Holzarbeiter, 2 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 1 Korduaner, 15 Kürschner, 1 Kunstpfeifer, 2 Leinweber, 2 Mauermeister, 1 Orgelbauer, 1 Pfefferküchler, 4 Rade- und Stellmacher, 1 Riemer, 2 Sattler, 1 Schlosser, 4 Schmiede, 8 Schneider, 22 Schuster mit 17 Bänken, 2 Seifensieder, 3 Seiler, 1 Steinschneider, 2 Strumpfstricker, 5 Tischler, 6 Töpfer, und 1 Zimmermeister. Der mit Niedergerichten versehene Magistrat besteht aus

6 Per-

6 Personen, und die weder Dörfer noch Grundstücke besitzende Kämmerey jährlich nur gegen 500 Rthlr. Einkünfte.

Beuthen an der Oder, oder in Niederschlesien, die Hauptstadt des Fürstenthums Carolath-Beuthen, liegt 3 M. von Groß-Glogau und 6 von Crossen, mitten inne, in einer fruchtbaren Gegend, und ist mit einem größtentheils verfallenen Wallgraben umgeben. Die Stadt Beuthen kommt 1109 zum erstenmale in der Geschichte vor. Das itzige Fürstenthum Carolath, oder die ehemalige Standesherrschaft Beuthen, war vor Zeiten ein zum Fürstenthume Glogau gehöriger Districk, und nichts anders als ein gewöhnlicher Rittersitz. Nach Herzog Premislaus von Glogau Tode erhielt der König Johann von Böhmen einen Theil von Beuthen, und den andern der Herzog Johann von Guhrau. 1450 verpfändete König Johann seinen Antheil erst an einen Edlen von Klitschdorf, dann aber an Nicolaus von Rechenberg; die andere Hälfte aber kam an den Churfürsten Albert von Brandenburg, der wegen seiner Tochter Barbara Anspruch auf Glogau machte, und darauf eine Hälfte von Beuthen an George von Glaubitz verkaufte, die andere Hälfte aber an Andreas Neumann für 1200 Gulden überließ, welcher letztere auch 1475 den halben Pfandtheil von Beuthen und Tharnau des Nicolaus von Rechenberg für 850 Goldgülden pfandweise, und bald darauf auch die andere Rechenbergsche Hälfte unter gleichen Bedingungen erhielt, so daß nun Neumann ¾, der von Glaubitz aber nur ¼ von Beuthen besaß, und das ganze

Beu-

Beuthen mithin auf 2900 Ungar. Goldgülden zu stehen kam, deren einer damals 40 Weißgroschen galt, und die überhaupt die Summe von 3222 Rthlr. ausmachten. Da sich Nicolaus von Rechenberg das Wiederkaufsrecht von Neumann ausgemacht hatte, so mußte der letztere seine drey Antheile an einen aus der Familie, den Johann von Rechenberg 1506 abtreten, welcher 1526 auch noch den Glaubitzschen Antheil dazu kaufte, und also ganz Beuthen besaß, welches 166 Jahre getheilt gewesen war. Nach Johann von Rechenbergs 1537 Tode kam Beuthen wieder an Melchior von Rechenberg, den Bruder des Nicolaus von Rechenberg, und von Melchior erbte es Franz von Rechenberg, welcher damals Carolath und Lippen besaß, so daß Beuthen nun mit Carolath vereinigt ward. Dieser Franz von Rechenberg besaß es aber nicht lange. Denn er war Bürge für die Glogauschen Landesschulden geworden, und als die Stände nicht bezahleten, so nahmen ihn die Gläubiger nebst andern Bürgen in Anspruch, und er mußte 1561 beide Herrschaften, Carolath und Beuthen, an Fabian von Schönaich für 50,000 Rthlr. verkaufen, um sein Ehrenwort zu retten. Dieser Fabian von Schönaich besaß außerdem noch die Herrschaften Parchwitz, Moskau, Sprottau, Hertwigswalde, Wachsdorf, Wittgendorf, war Pfandesinhaber der Burg zu Sagan, zu Sorau, so daß er beynahe das Ansehen eines Fürsten hatte, und vergrößerte die Herrschaft Beuthen noch durch den Ankauf verschiedener Dorfschaften und den Anbau neuer Vorwerke; auch verbesserte und verschönerte er das Schloß zu Carolath.

lath. Ihm hat überhaupt die Stadt und Herrschaft Beuthen sehr vieles zu verdanken. Denn er munterte die Einwohner zum Fleiße, zum Ackerbaue, zum Weinbaue und zum bessern Aufbaue ihrer Häuser auf, wozu er ihnen aus seinen weitläuftigen Forsten freyes Holz und freye Ziegeln gab, so daß die Stadt an Gebäuden und Einwohnern zunahm und bald ein ganz anderes Ansehen bekam. Eben so ließ er auch die überflüssigen Waldungen roden, neue Grundstücke urbar machen, und erhöhete dadurch den Werth seiner eigenen Güter ungemein. Er starb endlich 1591 ruhmvoll in einem Alter von 90 Jahren. Da dieser evangelische Landstand dem kaiserlichen Hofe zu reich und gefährlich schien, so beschuldigte man den Verstorbenen mancherley Dinge, und ließ alle seine nachgelassenen Güter durch die Breslausche Kammer einziehen und jede Herrschaft insbesondere durch einen Hauptmann drey Jahre oder bis 1594 verwalten. Während dieser Zeit verkaufte man die Herrschaften Parchwitz, Hertwigswalde und Muskau in der Oberlausitz, und nur Beuthen und Carolath blieben beysammen, weil sich theils Fabians Wittwe, Elisabeth, gebohrne von Landeskron aus dem Hause Opsendorf, wegen ihres darauf haftenden Leibgedinges, theils Fabians Brudersohn, George von Schönaich, wegen seines und seiner Verwandten daran habenden Erbrechts, dem Verkaufe dieser Herrschaften widersetzten. Als aber der kaiserliche Hof dennoch widerrechtlich auf der Veräußerung bestand, so kaufte 1595 endlich George von Schönaich dem Kaiser die beiden Herrschaften Carolath und Beuthen für 110,000 Rthlr. selbst ab, und erhielt sie solchergestalt der Familie

milie von Schönaich. George von Schönaich war sowol ein Beförderer der Wissenschaften, als auch der Protestantischen Religion. Er baute Häuser, verbesserte die Sitten der Einwohner, indem er 1600 eine Schule, wo er 12 Stipendiaten unterhielt, hier anlegte, und verwendete die Zinsen des von Fabian von Schönaich zur Erbauung eines Hospitals niedergelegten Capitals von 3000 Rthl. zu Stipendien für drey arme studirende Beuthensche Stadtkinder. Allein er erbaute bald darauf das Hospital, vermehrte dessen Einkünfte, und übernahm die Versorgung der Stipendiaten selbst. Er verbesserte auch die Landwirthschaft ungemein, und erbaute das heutige schöne Schloß zu Carolath, nachdem das alte 1597 durch einen Blitzstrahl abbrannte. Da er von seinen beiden Gemahlinnen keine Kinder bekam, so machte er aus seinen Gütern ein Majorat, und setzte seinen Vetter Johann von Schönaich zum Erben ein, der sie auch am 26. Febr. 1619 in Besitz nahm, aber wegen seiner Anhänglichkeit an die protestantische Kirche und an den Winterkönig, Friedrich von der Pfalz, bey K. Ferdinand in Ungnade fiel, und seiner Güter beraubt zu Grunau in Pohlen starb. Nach ihm kam Sebastian, Freyherr von Schönaich, zum Besitze des noch übrigen Theiles der Majoratsherrschaft: denn Ferdinand hatte viele Güter derselben den Jesuiten zu Glogau geschenkt; und dem Sebastian folgte 1675 mit kaiserlicher Bestätigung Hans, Freyherr von Schönaich. Diesen beerbte sein Sohn Hans George, welcher unterm 14. Nov. 1697 zum freyen Standesherrn, und die Majoratsherrschaft zur freyen

Stan=

Standesherrschaft erhoben ward, so daß die Besitzer derselben Sitz und Stimme nach Trachenberg haben, jedoch stets einen catholischen Deputirten auf den Fürstentag senden sollten. 1700 bekam er das Prädicat eines deutschen Reichsgrafens, und starb am 23. Nov. im eben gedachten Jahre. Die Standesherrschaft fiel an seinen Sohn Franz Carl, Reichsgrafen von Schönaich, der mit Amalien, Burggräfin von Dohna, vermählt war. Nach seinem Tode erbte sein Sohn Hans Carl die Güter, welcher 1741 vom Könige von Preußen bey der Besitznehmung von Schlesien zum Fürsten erhoben, und zum Präsidenten der Oberamtsregierung zu Breslau ernannt wurde. Dieser fing mit den Jesuiten wegen der entzogenen Güter einen Proceß an, und gewann ihn, so daß sie die von Ferdinand widerrechtlich erhaltenen Güter zurückgeben mußten. Der gegenwärtige seit 1763 regierende Fürst von Carolath-Beuthen heißt Friedrich Johann Carl, und ist Sr. Königl. Majestät von Preußen Generallieutenant der Armee und des Königl. Preuß. schwarzen Adlerordens Ritter.

Die Stadt Beuthen ist erst nach dem Jahre 1147, weil sie Boleslaus abbrannte, auf der itzigen Stelle erbaut worden. 1461 brannte sie ebenfalls und im dreyßigjährigen Kriege litt sie viel von den Schweden und Kaiserlichen. Im siebenjährigen Kriege mußten die Einwohner wegen der kaiserlichen und russischen Contributionen über 5000 Rthlr. Schulden machen. Mit Einschluß 26 öffentl. Gebäude hat die Stadt 392 Häuser, als 362 Privath. in der Stadt und 4 in der Vorstadt, nebst 75

Scheunen und 3 wüsten Stellen. Von den öffentlichen Gebäuden merken wir die cathol. Pfarrkirche zu St. Stephan; das ehemalige Gymnasium oder Schulgebäude, von George von Schönaich 1600 angelegt, welches 1629 auf kaiserlichen Befehl aufgehoben ward; die in neuern Zeiten erbaute evangel. Kirche; das Rathhaus; das Hospital ꝛc. Im J. 1787 waren 2261 Einwohner hier ohne die in Besatzung liegende Escadron Dragoner. Das Consumo betrug 36 Stück Rindvieh, 575 Schweine, 1047 Hammel, 920 Kälber, 690 Scheffel Weizen, 7098 Scheffel Korn, 701 Scheffel Hafer, 1047 Scheffel Malz und 452 Scheffel Brandweinschroot. Ihre Nahrungsgewerbe sind: der Ackerbau; der Weinbau, welcher in 144 um die Stadt liegenden Gärten und Weinbergen getrieben wird; der auf 77 H. haftende Brauurbar; der Handel, womit sich 9 Krämer nebst 8 Victualienhändlern in und außer den beiden Wochen-, den 4 Leinwand- und Garn-, den 4 Vieh- und 4 Jahrmärkten beschäfftigen; endlich die Künste und Handwerker. Von diesen befinden sich hier 1 Apotheker, 4 Bader, 17 Bäcker mit 18 Bänken, 2 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Buchbinder, 7 Bötticher, 2 Drechsler, 2 Essigmacher, 3 Färber, 4 Fischer, 20 Fleischer, 3 Glaser, 2 Goldschmiede, 3 Graupenmacher, 3 Gürtler, 4 Handschuhmacher, 2 Hutmacher, 1 Holzarbeiter, 1 Kammmacher, 7 Kürschner, 2 Korbmacher, 2 Korduaner, 1 Kunstpfeifer, 1 Kupferschmied, 5 Leinweber, 1 Leistenschneider, 2 Mauermeister, 4 Müller, 3 Nadler, 2 Perrückenmacher, 2 Pfefferküchler, 4 Posamentirer, 1 Rade- und Stellmacher, 4 Riemer, 1 Rothgerber, 3 Sattler, 50 Schiffer, 1 Schiffbauer, 3 Schlosser, 7 Schmiede, 14 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 20 Schuster, 3 Seifensieder, 3 Seiler, 1 Steinschneider, 13 Strumpfstricker, 5 Tischler, 10 Töpfer, 14 Tuchmacher, 3 Tuchscheerer, 2 Weißgerber, 32 Winzer, 1 Ziegelstreicher, 2 Zimmerleute, 1 Zinngießer und

und 2 Zuckerbäcker. Der Stadtrath besteht aus 7 Personen, und die Kämmerey hat jährlich 2300 Rthlr. Einkünfte. Außer dem Stadtrathe, der nur Niedergerichte hat, sind hier ein fürstliches Hof- und Stadtgerichtscollegium, das aus 3 Personen besteht und ein königl. Accise- und Zollamt. Im Feuercatastro steht Beuthen mit 972,938 Rthlr. angesetzt.

Von den Dörfern des Kreises

gehören dem Amte zu Neusalz: Költsch, von 1 Schule, 2 Freygärtnern, 37 Dienstbauern, 37 Häuslern, 1 Windmühle, und 5 andern Häusern, in allem 83 Feuerstellen und 449 Einw. Kusser hat mit Einbegriff von Aufhalt 1 Freygut, 8 Dienstbauern, 64 Häusler, 9 andere Häuser, zusammen 81 Feuerstellen und 434 Einwohner. Moderitz; Thiergarten, und Tschiesser.

Den Jesuiten zu Wartenberg: Windisch-Bohrau, von 1 Vorw., 1 Freygut, 6 Dienstbauern, 8 Gärtnern, 3 Häuslern, 1 Windmühle, 1 cathol. Filialkirche, 2 andern Häusern, zusammen 21 Feuerst. und 139 Einw. Erkelsdorf, von 71 Feuerst., als 1 Vorw., 1 Freygut, 25 Dienstbauern, 3 Gärtnern, 17 Häuslern, nebst 25 andern Häusern, und 370 Einw. Von Lindau ein Antheil von 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrhause, 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Kretschamen, 1 Freygut, 2 Vorw., 25 Dienstbauern, 13 Gärtnern, 23 Häuslern, 4 Wassermühlen und 7 andern Häusern, und 517 Einw. Der andere Antheil hingegen dem Domcapitel zu Glogau, und hat 3 Freybauern, 1 anderes Haus mit 29 Einw., zusammen hat aber das Dorf 84 Feuerst. Dem Domcapitel gehören auch noch von Herwigsdorf, Ober-Herwigsdorf mit 4 Freybauern und 36 Einwohnern, und Herzogswalde von 6 Freybauern, 1 Gärtner, 3 Häuslern und 64 Einwohnern. Den Augustinern zu Sagan endlich gehört Bullendorf von 1 Vorwerk, 2 Freygütern, 3 Gärtnern, 6 Häuslern, 1 Windmühle, 4 andern Häusern, und 88 Einwohnern.

Adliche Orte sind:

Alt-Bielave mit Einschluß Landeskron, hat 2 Vorwerke, 1 evangelische Kirche, Pfarrhaus und Schule, 2 Freygüter, 17 Dienstbauern, 25 Gärtner, 40 Häusler, 4 Windmühlen, 5 andere Häuser, in allem 97 Feuerstellen und 629 Einwohner.

Neu-Bielave, von 1 Freygut, 20 Dienstbauern, 9 Gärtnern, 13 Häuslern, 1 Windmühle, 5 andern Häusern, zusammen 49 Feuerst. und 280 Einw., gehört wie das vorige zum Fürstenthum Carolath-Beuthen.

Bielitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 8 Gärtner, 2 Häusler, 1 Windmühle, 5 andere Häuser, in allem 17 Feuerstellen und 112 Einwohner.

Großen-Bohrau, enthält außer obengedachtem Antheile der Freystädtischen Kämmerey noch drey Antheile, als: Ober-Großen-Bohrau, von 1 herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorw., 1 Bauer, 10 Gärtnern, 14 Häuslern, 1 Mühle, 9 andern Häusern, und 210 Einw. Mittel-Großen-Bohrau, von 1 herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorw., 3 Dienstbauern, 5 Gärtnern, 9 Häuslern, 2 Kretschamen, 2 andern Häusern und 151 Personen; und Nieder-Großen-Bohrau, von 1 cathol. Kirche, 2 Pfarrhäusern, 2 Schulen, 2 Kretschamen, 16 Bauern, 10 Gärtnern, 13 Häuslern, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 14 andern Häusern und 395 Einwohnern, in allem hat dieses Dorf 137 Feuerstellen und 853 Einwohner.

Hohen-Bohrau, ein zu Beuthen gehöriges Dorf von 1 Schule, 1 Freygut, 19 Dienstbauern, 12 Gärtnern, 16 Häuslern, 2 Windmühlen, 9 andern Häusern, zusammen 60 Feuerstellen und 318 Einwohnern.

Kalt-Briesnitz, hat 62 Feuerst., als 1 cathol. Filialkirche nebst 1 wüsten Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw., 1 Freygut, 4 Dienstbauern, 28 Gärtner, 14 Häusler, 2 Wasser-, 2 Windmühlen, 8 andere Häuser, und 393 Einwohner.

Brunzelwalde, mit einem Antheile von Altenau, besteht aus 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarr-, 2 Schulhäusern, 1 herrschaftl. Wohnhause, 2 Vorw., 2 Kretschamen, 1 Hospital, 1 Freygut, 18 Dienstbauern, 43 Gärtnern, 31 Häuslern,

2 Was-

2 Wasser-, 4 Windmühlen, 22 andern Häusern, in allem aus 128 Feuerstellen und 677 Einwohnern.

Buckwitz, gehört zu Beuthen, und enthält 1 Vorwerk, 1 Freygut, 6 Dienstbauern, 17 Gärtner, 12 Häusler, 1 Wind-, 2 Wassermühlen, 1 cathol. Filialkirche, 5 andere Häuser, zusammen 45 Feuerstellen und 245 Einwohner.

Carolath, das fürstliche Residenzschloß, nebst einem Dorfe und Hammerwerke, besteht aus 73 Feuerst., als 1 evangel. Kirche, 1 schönen Schlosse nebst reformirter Schloßcapelle und Garten, 1 Vorwerk, 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 47 Häuslern, 1 Windmühle, 1 Freygut, 1 Kretscham, 20 andern Häusern, und 528 Einwohnern.

Döring, von 1 herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorwerk, 2 Dienstbauern, 5 Gärtnern, 3 Häuslern, 1 Windmühle, und 86 Einwohnern.

Droseheide, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Schule, 13 Dienstbauern, 4 Gärtner, 29 Häusler, 16 andre Häuser, und 305 Personen.

Eiche, von 1 Vorwerk, 1 Bauer, 18 Gärtnern, 3 Häuslern, 1 Windmühle, 4 andern Häusern, und 191 Personen, gehört zu Beuthen-Carolath.

Friedrichsruhe, hat 34 Feuerst., als: 1 Freygut, 15 Gärtner, 5 Häusler, 1 Mühle, und 12 Colonistenhäuser mit Aeckern.

Fürstenau, von 1 cathol. Kirche, Pfarre und Schule, 1 Kretscham, 15 Freybauern, 9 Freyhäuslern, 1 Windmühle, 4 andern Häusern, und 270 Einwohnern.

Alt-Gabel, hat 2 Antheile, als: Ober-Alt-Gabel, von 1 herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorw., 1 Schule, 1 Kretscham, 6 Dienstbauern, 7 Gärtnern, 8 Häuslern, 1 Windmühle, 6 andern Häusern und 210 Menschen; und Nieder-Alt-Gabel, von 1 cathol. Kirche, Pfarre, Schule, 1 herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorwerk, 1 Kretscham, 3 Dienstbauern, 11 Gärtnern, 5 Häuslern, 1 Windmühle, 5 andern Häusern und 164 Einwohnern, und in allem 62 Feuerstellen mit 374 Menschen.

Neu-Gabel, enthält mit Einschluß des Heidevorwerks 1 cathol. Filialkirche, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk,

werk, 1 Schule, 1 Freygut, 9 Dienstbauern, 10 Gärtner, 27 Häusler, 2 Windmühlen, 14 andre Häuser, und 449 Einw.

Gruchwitz, hat zwey Antheile, als: Alt-Gruchwitz, von 1 evangel. Kirche, Pfarre, Schule, 1 Kretscham, 1 Freygut, 15 Dienstbauern, 11 Gärtnern, 11 Häuslern, 3 Windmühlen, 2 andern Häusern, und 249 Menschen; Neu-Gruchwitz, von 1 Vorw., 1 Bauer, 11 Gärtnern, 21 Häuslern, 5 andern Häusern, und 217 Einwohnern. Es gehört zu Beuthen-Carolath.

Hänchen, von 1 Vorw., 11 Freybauern, 7 Gärtnern, 7 Häuslern, 1 Kretscham, 4 andern Häusern, und 160 Einw.

Hartmannsdorf, hat 1 cathol. Filialkirche, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrhaus, 2 Schulhäuser, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw., 1 Kretscham, 10 Dienstbauern, 11 Gärtner, 31 Häusler, 1 Windmühle, 9 andere Häuser, zusammen 69 Feuerst.

Lang-Hermsdorf, begreift in sich 10 Feuerst., als: 1 cathol. Filialkirche, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 1 Freygut, 9 Dienstbauern, 21 Gärtner, 25 Häusler, 2 Wasser-, 2 Windmühlen, und 423 Menschen.

Herwigsdorf, besteht außer oben gedachtem Domcapitel-Antheil noch aus 2 Antheilen, als: Mittel-Herwigsdorf, von 1 herrschaftl. Wohnhause, 2 Vorw., 6 Dienstbauern, 18 Gärtnern, 14 Häuslern, 1 Mühle, 16 andern Häusern, und 336 Einw. Nieder-Herwigsdorf, womit noch Neudorf verbunden ist, enthält 1 cathol. Filialkirche, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 5 Vorw., 1 Kretscham, 1 Freygut, 24 Dienstbauern, 25 Gärtner, 34 Häusler, 1 Wasser-, 2 Windmühlen, 645 Einw., das ganze Dorf aber 182 Feuerstellen mit 1056 Menschen.

Herzogswalde, ein von obengedachtem verschiedenes Dorf, besteht aus 4 Antheilen, als: Oberherzogswalde, von 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 2 Schulh., 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerken, 1 Kretscham, 1 Freygut, 22 Dienstbauern, 27 Gärtnern, 38 Häuslern, 4 Mühlen, 22 andern Häusern und 667 Einwohnern. Mittelherzogswalde, von 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerken, 10 Dienstbauern, 14 Gärtnern, 7 Häuslern, 1 Wassermühle und 242 Menschen. Niederherzogswalde, welches zwey Antheile hat, wovon der erste 1 cathol. Kirche, 2 Pfarrhäuser, 1 Schule, 1 Freygut, 11 Dienstbauern,

bauern, 11 Gärtner, 16 Häusler, 1 Wind-, 2 Wassermühlen, 8 andere Häuser und 315 Einw., der andere Antheil aber 1 Vorwerk, 1 Freygut, 2 Dienstbauern, 7 Gärtner, 13 Häusler, 1 Windmühle, 8 andere Häuser und 761 Seelen in sich begreift. Zusammen hat das Dorf 252 Feuerstellen und 1385 Einw.

Heidau, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Schule, 1 Kretscham, 9 Dienstbauern, 10 Gärtner, 21 Häusler, 1 Wasser-, 2 Windmühlen, 7 andere Häuser und 293 Einwohner.

Kuhnau, von 1 Freygut, 7 Dienstbauern, 1 Windmühle und 63 Einwohnern, gehört zu Beuthen-Carolath.

Lessendorf, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Schule, 1 Kretscham, 1 Vorwerk, 11 Dienstbauern, 12 Gärtner, 17 Häusler, 8 andere Häuser und 328 Einwohner.

Liebschütz, begreift in sich 1 Vorwerk, 1 Schule, 18 Gärtner, 23 Häusler, 3 Windmühlen, 7 andere Häuser und 253 Einwohner.

Lippen, Louisdorf, Milkau, Nettschütz, Neutschau, Ober-, Mittel- und Nieder-Poppschütz, Niebusch, Pfaffendorf, Pürben, Rauden, Reimberg, Reinschain, Röhlau, Röhrwiese, Rosenthal, Scheibe, Schönbrunn, Schöneiche, Seiskersdorf, Obersiegersdorf nebst dem Antheile von Altenau, Niedersiegersdorf, Steinborn, Streidelsdorf, Sakrau, Teichvorwerk, Schlesischthare, Tschoplau, Wallwitz, Weichau, Ober-, Mittel- und Nieder-Zecklau, Zissendorf, Zöllnig, Ober- und Nieder-Zyrns sind ebenfalls adliche Orte.

25. Der Grünbergsche Kreis

hat 3 Städte und 61 Dörfer, starken Acker- und den stärksten Weinbau in Schlesien.

Grünberg, die immediate Kreisstadt mit 1 cathol. und 1 evangel. Kirche, hat 890 Feuerst. und 5500 Einw. Sie hat ihren Namen von der Lage: denn sie ist rings herum mit kleinen Bergen umgeben, welche der Fleiß der Einwohner in

Weinberge umgeschaffen hat. Der Hauptnahrungszweig ist die Tuchmanufactur. 1782 waren 490 Tuchmachermeister, welche mit ihren Gesellen 1551 Stück Tuch lieferten, die nach Danzig, Königsberg, Conitz, Warschau, Posen, Praustadt, Breslau, Leipzig und Naumburg an der Saale abgesetzt wurden. 1783 sind 15,162 Stück, 1784 aber 15,983 Stück Tuch gewebt worden, von 530 Meistern ohne Wittwen; hiervon hat man vom 1. Jun. 1783 bis zum letzten May 1784 mit Einschluß einiger Schwiebusser Tücher 14536 Stück außer Landes abgesetzt. 1785 arbeiteten in dieser Manufactur 511 Meister mit 227 Gesellen und 115 Jungen, welche insgesammt gegen 16000 Stücke Tuch lieferten. Der Weinbau ward 1782 in 2410 Weingärten oder Weinbergen betrieben, und in denselben 8230 Viertel Wein, jedes zu 2 Eimern gerechnet, erbauet; 1783 gewann man 12,805 Eimer, und an Essig machte man 5466 Eimer; 1784 aber 19,265 Eimer Wein; und 1785 fast 19000 Eimer. Weniger wichtig sind die hiesigen Strumpfstrickereyen und Ledergerbereyen nebst den übrigen Handwerkern, die nur im Kleinen getrieben werden. Wegen der Tuchmanufactur ist ein Oberschauamt errichtet; und hier befinden sich auch ein königl. Accise- und Zollamt, ein Salzamt und ein Postamt. Der Stadtrath besteht aus 7 Personen; die Kämmerey aber besitzt außer andern Einkommen auch die Einkünfte von den Dörfern Karschin, Krampe, Kühnau, Lausitz, Samade, Wittgenau und Woischke.

Contop, eine adliche Mediatstadt mit 1 cathol. und 1 evangel. Kirche und einem königl.

Zoll-

Zoll= und Salzamte. Der Stadtrath besteht aus 4 Personen und hat die Niedergerichte.

Sabor am Hammer, eine offene adliche Mediatstadt, der das Dorf Sabor an der Oder gehört, welches einen Wasserzoll von allen ein= und ausgehenden Waaren hat, enthält ebenfalls 1 catholische und 1 evangel. Kirche, und ein königliches Zollamt.

Von den Dörfern des Kreises gehören:

Dem Domcapitul zu Glogau: Dammerow;

Den Jesuiten zu Wartenberg: Bobernig, Cunnersdorf, Friedrichsdorf, Nittnitz, Seedecin, das Vorwerk Wartenberg und Zauche;

Dem Jungfrauenstift zu Sprottau: Klein-Heinersdorf;

Dem Adel endlich: Beyadel, Buchelsdorf, Drentgkau, Droschkau, Günthersdorf, Ober- und Nieder-Hammer, Jonasberg, Pohlnisch- und Deutsch-Kessel, Kleinitz mit einem Nebenzolle, Hochwelze, Külpenau, Lattnitz, Lawalde, Großlessen, Weniglessen, Liesichen, Loos, Ludwigsthal, Milzig, Ober- und Mittel-Obelhermannsdorf, Pernig, Plothe, Prittag, Schertendorf, Schloin, Schwarmitz, Schweindnitz, Seifersholz, Zahn und Seedorf.

26. Der Schwiebussische Kreis

liegt von den andern Kreisen dieses Fürstenthums abgesondert zwischen Großpohlen, der Neumark und dem Züllichauschen Kreise, und hat ebenfalls guten Acker= und Weinbau. Er enthält 2 Städte, 1 Marktflecken und 47 Dörfer.

Schwiebus oder Schwiebussen, eine immediate Kreisstadt an der sogenannten Schwemme,

mit einem Schlosse, einer cathol. und einer evangel. Friedrichskirche und guten Tuchmanufactur, die ihren stärksten Absatz nach Breslau, Pohlen und Grünberg hat. Hier sind auch ein königl. Accise-, Zoll- und Salzamt. Der Stadtrath besteht aus 9 und das Stadtgerichte aus 4 Personen. Der Stadt Schwiebus gehört das Dorf Salkau.

Liebenau, eine Mediatstadt mit 1 cathol. 1 evangel. Kirche und einem königl. Nebenzollamte. Der mit Niedergerichten versehene Magistrat besteht aus 3 Personen.

Von den Dörfern des Kreises gehören

dem Stifte Trebnitz: Blankensee, Blankfeld, Dornau, Goldbach, Kutschlau, Lanken, Mittelwaldau, der Marktflecken Mühlbach, Rentschen, Schönfeld, Skampe, und Ullersdorf.

Dem pohlnischen Kloster Paradies: Jordan, Leimnitz, Lugau, Neudörfel, Neuhöfchen, Oppelwitz, und Rinnersdorf.

Dem Kreisadel endlich: Birkholz, Klein-Dammer, Grädiz, Hammer, Heinersdorf, Jehser, Keltschen, Koppen, Läsichen, Merzdorf, Möstichen, das Lehngut Mühlbach, Muschten, Niedewitz, Ogerschütz, Rakau, Riegersdorf, Rietschütz, Riesten, Schmarse, Starpel, Steinbach, Stentsch, Wgllmersdorf, Walkau, Witten, und Wietschdorf.

B. Mittelbare Fürstenthümer sind:

h) Das Fürstenthum Sagan

war in den ältern Zeiten nur ein in drey Districte getheiltes Weichbild, welches bis ins Jahr 1395 zum Fürstenthume Glogau gehörte. Allein im gedachten

dachten Jahre, oder wie andere wollen, 1397, starb der Herzog Heinrich VIII. und dessen vier hinterlassene Söhne theilten die Lande unter sich, bey welcher Theilung denn das Sagansche Gebiet an Herzog Johann I. fiel, der es zu einem besondern Fürstenthume machte und den Titel Herzog zu Sagan annahm, die Stadt Sagan aber zu seiner Residenz machte. Von seinen hinterlassenen 4 Söhnen bemächtigte sich endlich 1472 der jüngste Johann II. des Fürstenthums Sagan durch Gewalt und Grausamkeit, worinnen er seinem Vater nichts nachgab, und verkaufte endlich 1479 oder 1480 sein Fürstenthum für 55000 Ducaten an den Churfürsten Ernst und Herzog Albert zu Sachsen, wovon er seinem zu Breslau als Privatmann lebenden Bruder Wenzel 2100 und seinen zwey Schwestern jeder 1000 Ducaten gab, worauf der K. Matthias als Oberherr von Schlesien den Kauf bestätigte. Unter dem sächsischen Herzoge Heinrich ward die Reformation im Fürstenthum Sagan eingeführt, und Churfürst Moritz zu Sachsen trat dem Kaiser Ferdinand I. gegen einige Meißnische Herrschaften das Fürstenthum Sagan 1549 ab, nachdem es über 70 Jahre beym Hause Sachsen gewesen war. K. Ferdinand I. behandelte Sagan nun als sein Erbfürstenthum und überließ es an den Markgrafen George zu Brandenburg anstatt der an ihn für 183,333 Ungarische Gulden verpfändeten Fürstenthümer Oppeln und Rattibor als Pfandschilling, welcher sich auch 1553 huldigen ließ. Da nun nach drey Jahren, nemlich 1556, der Markgraf versprochenermaaßen sein Geld nicht zurück erhielt, so ließ er sich aufs neue huldigen und nahm den Ti-

tel

tel eines Herzogs zu Sagan an, welches Ferdinanden bewog den Markgrafen zu bezahlen, und Sagan aufs neue dem Bischofe zu Breslau, Balthasar von Promnitz zu überlassen. Von dessen Nachkommen kam es nach 1597 wieder unmittelbar an die Krone Böhmen, und K. Ferdinand II. belehnte 1628 seinen General und obersten Feldherrn, den Herzog von Friedland, Wallenstein, damit. Nach Wallensteins Tode zog es Ferdinand II. wieder ein, und K. Ferdinand III. verkaufte Sagan am 9. Jul. 1646 an Wenzel Eusebius, Fürst von Lobkowitz, für 80,000 Gulden. Sein Enkel Ferdinand Philipp Joseph, Fürst von Lobkowitz, der am 11. Jan. 1784 starb, hinterließ einen unmündigen Sohn, Franz Joseph Maximilian, Fürst von Lobkowitz, dessen Vormundschaft das Fürstenthum Sagan nebst Zubehör 1786 an den Fürsten und Herrn Peter Byron, Herzog in Liefland, zu Curland rc., nachdem es 140 Jahre bey dem Hause Lobkowitz gewesen war.

Das Fürstenthum Sagan enthält gegen 20 □ Meilen, und macht nebst dem Glogauschen die äußerste Spitze von Niederschlesien aus. Gegen Mitternacht gränzt es an das Fürstenthum Crossen, gegen Morgen an Glogau, gegen Mittag an die Oberlausitz und an das Fürstenthum Jauer, und gegen Abend an die Niederlausitz. Es wird nur in einen einzigen Kreis abgetheilt, der von der Haupt- und Weichbildstadt Sagan den Namen, der Sagansche Kreis, erhalten hat.

Die Fruchtbarkeit des Bodens ist so gut, daß man Getreide im Ueberfluß erbauet; hin-

hingegen die 7000 Fuder Heu, welche gewonnen werden, reichen nicht für das eigene Bedürfniß. Obstbäume, deren Erziehung mit Sorgfalt getrieben wird, sind gegen 49000 und Maulbeerbäume 6670 Stück vorhanden. Das Fürstenth. wird aus den Flüssen Bober, aus der von der Oberlausitz kommenden Neiße, aus der Tschirna und aus den Teichen mit hinlänglichen Fischen, und aus den beträchtlichen Waldungen mit genugsamen Wildpret versehen. 1786 lebten im Fürstenthume 30,583 Einwohner, als: 4726 in den Städten und 25,857 auf dem Lande, so daß 1530 Seelen auf eine □ Meile kommen. 1785 war der Viehstand 1018 Pferde vom mittlern Schlage; 54 Fohlen; 7831 Ochsen; 8303 Kühe; 5901 Stück Jungvieh; 30,748 Schaafe, und 2409 Bienenstöcke.

Ueberhaupt befinden sich im Fürstenthume 3 Städte, 1 unaccisbarer Flecken, und 124 Dörfer. In denselben sind 27 adliche Wohnsitze, ohne 3 wüstliegende; 123 herrschaftl. Vorwerke; 48 Kirchen, mit Einschluß 8 evangelischer; 35 Pfarrhäuser; 59 Schulen; 1143 Bauern; 1983 Gärtner; 507 Häusler mit Einschluß der Gemeinhäuser; 92 Wasser- und Windmühlen; 2 Papiermühlen; 10 Theerofen; 1 Potaschebrennerey; 2 Hammerwerke; 2 Bleichen und 1 Glashütte; in allem 4866 Feuerstellen, als: 835 in Städten und 4031 auf den Dörfern. Von obigen 124 Dörfern gehören 40 dem Herzoge, 20 den geistlichen Stiftern, 8 der Kämmerey, und 56 den Adlichen. Colonien sind erst 2 angelegt, die aus 30 Besitzungen bestehen.

27. Der

27. Der Sagansche Kreis

gehört in Ansehung der Steuer zur zweyten Classe, bey der Vieh-Assecuranz zur dritten Societät, und bey der Werbung einem Dragonerregimente. Jedes Dominium hat seine Gerichtsbarkeit, und der Herzog seine Regierung, welche unter der Glogauschen Oberamtsregierung stehet.

Sagan, die Haupt-, Residenz- und Weichbildstadt, welche schon 1164 in schlesischen Urkunden unter dem Namen Zegan vorkommt, liegt in einer angenehmen Gegend ohnweit dem Boberflusse, 8 Meilen von Glogau, und ist überdies eine wohlgebaute, mit starken Mauern und Graben umgebene Stadt. In den Jahren 1351, 1369, 1472, 1486, 1497, 1677, 1688 und 1730 ward sie durch Feuer verwüstet, und 1484, 1487, 1507, 1551, 1552, 1591, 1638 und 1656 durch Pest fast aller ihrer Einwohner beraubt. Im siebenjährigen Kriege mußte sie 3543 Rthlr. Schulden machen, die aber bereits bezahlt worden sind. Sie enthält mit Einschluß 14 öffentlicher Gebäude in der Stadt und Vorstadt 574 Privathäuser, 72 Scheunen, und 40 wüste Stellen. Unter den öffentlichen Gebäuden führe ich an: das 1217 vom Herzog Heinrich dem Bärtigen erst zu Naumburg am Bober für regulirte Chorherren des Augustiner-Ordens gestiftete, und von Heinrichs Urenkel, dem Herzoge Przemislaus, 1284 von dorther nach Sagan versetzte Augustinerstift, nebst der ihnen eingeräumten Pfarrkirche, welche die Collegiatkirche zu U. L. Frauen heißt. Dem Stifte, welches im Fürstenthume Sagan 13 Güter besitzt, steht ein Abt vor. Die 1300 gestiftete Kirche der Exjesuiten und deren Collegium. Die Kirche zum heil. Kreuz. Die Kirche zu U. L. Frauen, und die heil. Geistkirche in den Vorstädten. Die evangel. Kirche wurde 1709 der Stadt

Sagan

Sagan in der Altranstädtschen Convention bewilligt, und vom Kaiser Joseph I. den evangelischen Ständen des Fürstenthums für ein Darlehn von 50,000 Flor. und ein Geschenk von 10,000 Flor. zu bauen erlaubt. Es sind zwey Prediger dabey angestellt, wovon der erste allemal zugleich Inspector über die acht unter der Preuß. Regierung im Fürstenthume erbauten Kirchen ist. Die beiden cathol. und die evangel. Schule, welche letztere 4 Lehrer hat. Drey Hospitäler: als das heil. Kreuz-Hospital für 6 Hospitaliten, die weiße Kleider und Mäntel mit schwarzen Aufschlägen und Kragen erhalten; das St. Annen-Hospital; und das heil. Geist-Hospital. Das Rathhaus; das fürstliche Schloß, welches Wallenstein zu bauen anfing, Fürst Ferdinand August von Lobkowitz fortsetzte, aber nicht ausbaute, so daß es bis itzt noch nicht vollendet ist. Dem Herzoge gehört noch das Kammerhaus nebst der Canzley, und zum Schloß rechnet man noch das zum platten Lande geschlagene Burglehn, das aus 1 Walkmühle und 1 Wassermühle mit 16 Einw. besteht. Von den Einwohnern bekennen sich nur $\frac{1}{3}$ zur römischcatholischen Religion, und

1756 waren überhaupt 2868 Einwohner,
1764 — — 2406 —
1786 — — 3531 —
1787 — — 3670 — worunter

464 Ausländer sind. Bey den Evangel. wurden 1786 getauft 69, als 27 Männl. 42 Weibl., bey den Cathol. 39, als 26 Männl. 13 Weibl., zusammen 108 Seelen. Bey den Evangel. starben 60, als 23 Männl. 37 Weibl., aber bey den Cathol. 25, als 12 Männl. 13 Weibl., zusammen 85 Personen. Mit dem hier in Garnison liegenden Stabe und 1 Compagnie Dragoner, verbrauchten die Einwohner zu ihrem Unterhalte 1204 Scheffel Weizen, 10,116 Scheffel Korn, 2954 Schfl. Malz, 1320 Schfl. Brandweinschroot, 125 Ochsen, 863 Schweine, 1387 Kälber, und 2202 Hammel. Die Einwohner ernähren sich von 1095 Scheffel

fel Ackerland zur Einsaat. Vom Bierbrauen, wozu 224 Häuser berechtigt sind, welche außer der Stadt den Ausschroot auf 23 Dörfer haben. Vom Specerey- und Waarenhandel im Kleinen, welchen 21 Krämer treiben. Vorzüglich aber von Wollen- und Leinen-Manufacturen und ihren Handwerken. 1756 waren hier 61 Tuchmacher, welche auf 24 Stühlen 811 Tücher verfertigten; und vor einigen Jahren webte man bis 5000 Stück jährlich. Gegenwärtig liefern 105 Tuchmacher auf 68 Stühlen 3120 Stück Tuch, wovon 2545 außer Landes gehen. Stricker waren 1756 nur 7, die 1643 Paar Strümpfe lieferten; itzt sind derselben 13, welche 7616 Paar Strümpfe und 804 Paar Handschuh im Jahre 1786 verfertigten. 1756 zählte man 10 Leinwebermeister, welche auf 14 Stühlen 118 Schock Leinwand wirkten; itzt sind 62 hier, die auf 96 Stühlen 1958 Schock Leinwand weben, und sowol mit derselben, als auch mit Garn und Leinsaamen, einen starken Handel ins Ausland, besonders nach Sachsen treiben. Auch die hiesigen Wochen- und Getreidemärkte sind wichtig: denn außer vielen Schweinen ꝛc. werden jährlich gegen 120,000 Schfl. Getreide abgesetzt. Die Künste und Handwerke werden getrieben von 2 Apothekern, 1 Bader, 7 Barbirern, 28 Bäckern mit 44 Bänken, 2 Bandmachern, 1 Blattbinder, 1 Bleicher, 9 Brandweinbrennern, 2 Brauern, 2 Buchbindern, 1 Buchdrucker, 7 Böttichern, 8 Corduanern, 7 Drechslern, 1 Färber, 25 Fleischern mit 43 Bänken, 5 Fischern, 1 Roth-, 6 Weißgerbern, 5 Garnhändlern, 9 Gastwirthen, 2 Glasern, 1 Goldschmiede, 8 Graupnern, 2 Gürtlern, 5 Handschuhmachern, 1 Hechelmacher, 2 Hutmachern, 1 Kammmacher, 14 Kürschnern, 1 Klempner, 1 Korbmacher,

macher, 1 Knopfmacher, 1 Kunstpfeifer, 2 Kupferschmieden, 10 Leinwandhändlern, 3 Leinwanddruckern, 3 Leistenschneidern, 3 Mahlern, 6 Mauermeistern, 3 Müllern, 5 Musikanten, 5 Nadlern, 1 Nagelschmiede, 1 Pfefferküchler, 1 Papiermacher, 5 Perrückenmachern, 3 Posamentirern, 2 Rade- und Stellmachern, 1 Raschmacher, 1 Schorsteinfeger, 4 Riemern, 4 Sattlern, 4 Schleifern, 5 Schlossern, 12 Schmieden, 40 Schneidern, 42 Schustern, 2 Schnurmachern, 3 Schwarzfärbern, 3 Seifensiedern, 8 Seilern, 1 Siebmacher, 1 Spiegelmacher, 1 Spitzenwirker, 2 Steinsetzern, 2 Strumpfwirkern, 1 Tapetenmacher, 12 Tischlern, 8 Töpfern, 3 Tuchscheerern, 2 Tuchwalkern, 1 Wachszieher, 1 Wachsbleicher, 2 Winzern, 2 Ziegelstreichern, 7 Zimmerleuten, 2 Zinngießern, und 1 Zuckerbäcker. Zu Sagan ist der Sitz eines königl. Accis-, Zoll-, Salz- und Postamts, einer herzogl. Hofgerichts-Regierung und Cammer. Der Stadtrath besteht aus 8 Personen, und die Kämmerey besitzt, außer 8 Dörfern mit 3 Colonien, 1 Vorwerk, 1 Papiermühle, 1 Mahlmühle, 1 Kupferhammer, nebst einem Walde, Kautz genannt, und hat jährlich über 3000 Rthlr. Einnahme. In der Stadt und Vorstadt hat der Rath die Untergerichte und der Herzog die Obergerichte; auf den Dörfern aber Ober- und Niedergerichte. In Cameralsachen steht Sagan unter dem ersten Glogauschen Kammerdepartements-Steuerrath, in Justizsachen aber wird ans Oberamt zu Glogau appellirt. Der sogenannte evangel. Kirchenplatz, welcher 3 Pfarrwohnungen, 3 Schul- und Glocknerhäuser, 2 Wächter- und 2 Privathäuser mit 48 Einwohnern enthält, gehört eigentlich nicht zur Stadt, sondern zum platten Lande.

Naumburg am Bober, wo bereits 1217 von Heinrich dem Bärtigen ein Augustiner-Kloster gestiftet ward, liegt auf einer Anhöhe, ist ohne Mauer, hatte aber ehedem Weichbildsrecht, und

gehört itzt dem Fürsten von Schönaich zu Carolath. Sie ist der Sitz eines königl. Accise-, Zoll- und Postamtes. Mit dem Rathhause, dem evangel. Bethause oder Kirche, woran ein Pastor steht, der cathol. Pfarrkirche, dem auf einer Anhöhe liegenden Schlosse, und der am Bober liegenden Probstey, die von Geistlichen aus dem Saganer Stifte bewohnt und eigentlich zu den Dörfern gerechnet wird, enthält die Stadt noch 120 Privathäuser, und 1787 waren 569 Einwohner hier. Die jährlich verbrauchten Nahrungsmittel waren 144 Scheffel Weizen, 1780 Scheffel Korn, 145 Schfl. Brandweinschroot, 284 Schfl. Malz, 15 Ochsen, 123 Schweine, 135 Kälber und 164 Schöpse. Die Nahrungszweige der Einwohner sind: Der Ackerbau, welcher aus 263 Scheffel Land zur Einsaat besteht, die gegen 12,000 Rthlr. Werth haben. Der auf 40 H. ohne Bierzwang haftende Brauurbar. Der Kleinhandel in und außer den 4 Jahrmärkten. Endlich die Handwerke. Mit diesen beschäfftigen sich 1 Bader, 14 Bäcker, 1 Bandmanufactur, 1 Brauer, 2 Bötticher, 1 Färber, 3 Fleischer, 1 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 1 Kupferschmied, 7 Kürschner, 1 Leinwanddrucker, 4 Leinweber, 3 Mauermeister, 1 Pfefferküchler, 3 Posamentirer, 2 Rade- und Stellmacher, 1 Riemer, 2 Schmiede, 4 Schneider, 10 Schuster, 1 Stricker, 2 Tischler, 13 Töpfer, die dem Bunzlauschen ähnliches Geschirr machen; 9 Tuchmacher, welche jährlich gegen 100 Stein Wolle verarbeiten, 1 Tuchscheerer und 1 Weißgerber. Der Stadtrath besteht aus 6 Personen und die Kämmerey hat jährlich nur 180 Rthlr. Einnahme. Die Stadt gehört zum zweyten Glogauschen steuerräthlichen Departement.

Priz-

Priebus, liegt am Neißflusse in einer angenehmen Gegend, und war vorzeiten ein ziemlich fester mit starken Mauern und Thorthürmen versehener Ort. Diese Stadt genoß ehedem ebenfalls die Rechte einer Weichbildstadt, und hatte ein ansehnliches Schloß, in welchem 1468 Herzog Hans als Herr zu Priebus residirte, und in dessen Thurme er seinen Bruder Balthasar, nachdem er ihn 1470 zu Sagan gefangen genommen, verhungern ließ. 1573 hielt man hier auf K. Ferdinand I. Verordnung einen Landtag. 1597 brannte die Stadt größtentheils und 1612 ganz ab; im siebenjährigen Kriege aber mußte sie 801 Rthlr. Invasionsgelder bezahlen. Sie besteht aus einer cathol. Pfarrkirche, einer erst in neuern Zeiten erbauten evangel. Kirche, 1 cathol. und evangel. Schule, einem Rathhause, 136 Privathäusern, 3 neugebauten Häusern, 48 Scheunen und 64 wüsten Stellen. 1756 wurden 547 Einwohner gezählt;

1776	—	559	—	
1786	—	664	—	
1787	—	734	—	

Die jährlichen Nahrungsmittel waren 96 Scheffel Weizen, 2400 Scheffel Korn und Gerste, 80 Scheffel Brandweinschroot, 240 Scheffel Malz, 15 Stück Rindvieh, 129 Schweine, 192 Kälber, 183 Hämmel. Die Einwohner ernähren sich vom Ackerbaue, wozu sie 437 Scheffel Land zur Einsaat, an Werth 20,000 Rthlr. besitzen; 105 Häuser vom Brauurbar, aber ohne Bierzwang; vom Kleinhandel in und außer den 4 Jahrmärkten; und von ihren Handwerken und Künsten. Diese

beschäfftigen 1 Apotheker, 1 Bader, 5 Bäcker mit 10 Bänken, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 2 Bötticher, 1 Färber, 10 Fleischer mit 9 Bänken, 2 Glaser, 1 Hutmacher, 6 Kürschner, 10 Leinweber, 1 Mahler, 1 Mauermeister, 2 Pfefferküchler, 4 Rade- und Stellmacher, 1 Riemer, 1 Scheerenschleifer, 1 Schlosser, 4 Schmiede, 7 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 12 Schuster, 1 Seifensieder, 4 Seiler, 1 Spritzenmacher, 3 Strumpfstricker, 5 Tischler, 5 Töpfer, 3 Weißgerber und 4 Zimmermeister. Der Stadtrath besteht aus 5 Personen und die Kämmerey hat nur 282 Rthlr. jährliche Einkünfte. Hier befinden sich auch ein königl. Accise- und Postamt.

Dörfer des Kreises sind:

Ablaßbrunn, 2¼ M. von Sagan, ein Sprottauisches Kämmereydorf von 1 Bauer, 10 Gärtnern und 75 Einw.

Altkirche, gehört der Kämmerey zu Sagan, wovon es ½ Meile entfernt liegt, und hat 1 cathol. mit dem Augustinerstifte zu Sagan verbundene Filialkirche, 1 Schulhaus, 1 Bauer, 3 Gärtner, 4 Häusler und 56 Bewohner.

Altdorf, enthält 1 Bauer, 1 Wassermühle und 31 Einwohner. Es gehört der Stadt Sagan, von der es ¼ Meile entfernt ist.

Annenvorwerk nahe bey Sagan, ist das Eigenthum des St. Annen-Hospitals daselbst und hat 1 Vorwerk, 2 Gärtner und 35 Einwohner.

Barge, oder Bargvorwerk, besteht aus 1 herrschaftl. Vorw., 10 Gärtnern, 5 Häuslern, 2 Wassermühlen, 83 Einw.

Von dem in Sachsen liegenden Beinsdorf sind einige Aecker und Wiesen auf schlesischem Grund und Boden gelegen, weswegen des Dorfes hier gedacht wird.

Borgisdorf, ¾ M. von der Kreisstadt, zählt 1 herrschaftl. Wohnhaus und Vorw., 5 Bauern, 13 Gärtner, 139 Einwohner.

Bloischdorf, bestehet aus 1 cathol. nach Gräfenhain geschlagenen Filialkirche, 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Pfarrhaus, 1 Bauer, 10 Gärtnern, 1 Windmühle, 98 Einw.

Groß-

Groß- und Klein-Bogendorf, ersteres hat 1 herrschaftl. Vorw., 12 Gärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle und 109 Einw. Letzteres aber hat weder Feuerstellen noch Menschen.

Brennstadt, wird insgemein Bramst genannt, liegt ½ M. von der Stadt Sagan, deren Kämmereygut es ist; enthält 6 Bauern, 8 Gärtner, 1 Häusler und 104 Einw. Bey diesem Dorfe findet man verschiedene Ruinen von einem ehemaligen großen Brande, und man erzählt, daß die Stadt Sagan ehedem auf den Dorfsfluren gestanden haben soll.

Briesnitz, ist ein langes Dorf von 2 Antheilen, welche Ober- und Nieder-Briesnitz heißen. In ersterm, welcher 2 M. von der Kreisstadt entlegen ist, zählt man 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarr- und 1 Schulhaus, 27 Bauern, 33 Gärtner, 6 Häusler, 1 Gemeinhaus, 1 Wassermühle, 491 Einw. Im letztern 1¾ M. von Sagan entfernten Antheile, sind 1 herrschaftl. Vorwerk, 9 Bauern, 23 Gärtner, 5 Häusler, 1 Wassermühle und 258 Einwohner.

Buchwald, bestehet ebenfalls aus 2 Antheilen, nemlich Ober-Buchwald, welches 1 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. nach Eckersdorf gehörige Filialkirche, 2 Bauern, 19 Gärtner, 2 Häusler, 142 Einwohner begreift. Nieder-Buchwald, von 1 herrschaftl. Wohnhaus nebst Garten und Vorw., 1 Pfarr- und 1 Schulhaus, 12 Bauern, 16 Gärtnern, 5 Häuslern, 183 Einw. Das Dorf liegt 1 M. von Sagan.

Buhrau, 2¾ M. von der Kreisstadt, begreift in sich 1 herrschaftl. Wohnhaus und Vorwerk, 19 Bauern, 31 Gärtner, 8 Häusler, 464 Einw.

Deutschmachen, ½ M. von Sagan, bestehet aus 6 Bauern, 2 Gärtnern, 52 Einw.

Diebau, 2 M. von der Stadt, worinnen 1 herrschaftl. Vorw., 2 Bauern, 4 Gärtner und 69 Einw. befindlich sind.

Dittersbach, ist ein ansehnliches Dorf, 1 M. von der Kreisstadt entfernt, und hat zwey Antheile. Der erste oder gräfl. Antheil, von 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäusern, 1 herrschaftl. Wohnhaus, nebst Garten und 3 Vorw., 27 Bauern, 41 Gärtner, 14 Häuslern, 2 Wassermühlen und 754 Einw. Der zweyte, oder Stiftsantheil, von 7 Bauern, 3 Gärtnern, 71 Einwohnern, ist das Eigenthum des Augustinerstifts zu Sagan. Das hiesige sogenannte Hospitalvorwerk aber

gehört dem Hospital zum heiligen Geist in Sagan, und hat 10 Einwohner.

Dober, wozu Pause und die Berghäuser gerechnet werden, begreift in sich 1 herrschaftl. Vorw., 6 Bauern, 14 Gärtner, 3 Häusler, 168 Einw. Es liegt 1½ Meile von der Kreisstadt.

Groß-Dobritsch, 2½ M. von Sagan, bestehet mit Einschluß Carolath aus 1 herrschaftl. Wohnhaus, Garten und 2 Vorw., 1 Bauer, 20 Gärtnern, 5 Häuslern, 1 Gemeinhaus, 155 Einwohnern.

Wüst- oder Klein-Dobritsch, 2¼ M. von Sagan, hat 1 herrschaftl. Vorw., 7 Bauern, 9 Gärtner und 137 Einw.

Dubrau, 4½ M. von der Kreisstadt entlegen, hat 1 herrschaftl. Vorw., 16 Gärtner, 2 Häusler, 111 Personen.

Eckersdorf, ½ M. von der Kreisstadt, bestehet aus 2 Dominiis. Eines ist herzoglich und zählt 1 herrschaftl. Vorw., 6 Gärtner, 74 Einwohner, wozu auch Neuvorwerk gerechnet ist. Das andere hat die Stadt Sagan, darunter stehen 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 36 Bauern, 34 Gärtner, 13 Häusler und 648 Einw.

Eichvorwerk, 3 M. von Sagan entfernt, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Wassermühle und 24 Einwohner.

Eisenberg, 1¼ M. von der Stadt Sagan, begreift in sich 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarr- und 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Vorwerk, 7 Bauern, 22 Gärtner, 5 Häusler, 1 Gemeinh., 1 Wassermühle, 228 Personen.

Fischendorf, ist ein Kämmereygut der Stadt Sagan, wovon es ¼ M. entlegen ist, es hat 4 Bauern, 4 Gärtner, 1 Häusler, 72 Einw.

Freywaldau, ist ein unaccisbarer Marktflecken, bestehet aus 1 cathol. und 1 evangel. Kirche, die beide Filiale von Nieder-Hartmannsdorf sind; 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäusern, 1 herrschaftl. Vorwerk, 24 Bauern, 55 Gärtnern, 1 Gemeinhaus, 1 Wassermühle und 499 Personen.

Girbigsdorf, 1¼ M. von Sagan, bestehet aus dem gräflichen und dem von Knobelsdorffschen Antheil. Ersterer enthält

hält 1 herrschaftl. Vorwerk, 7 Gärtner, 38 Einw. Letzterer Antheil hat 1 herrschaftl. Vorw., 7 Bauern, 30 Gärtner, 6 Häusler, 2 Wassermühlen und 296 Einw.

Gladis-Gorb, 1½ M. von der Kreisstadt; es befinden sich darinnen 1 herrschaftl. Vorw., 18 Gärtner, 8 Häusler, 156 Personen.

Ober-Gorb, ist ein besonderes Dorf, welches 1 herrschaftl. Vorwerk, 19 Gärtner, 1 Wassermühle und 120 Personen zählt.

Nieder-Gorb, welches auch ein besonderes 2 M. von Sagan liegendes Dorf ist, und in dem sich 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 1 herrschaftl. Wohnhaus mit Garten und 2 Vorw., 19 Gärtner, 8 Häusler, 2 Wassermühlen und 191 Menschen befindlich sind.

Gräfenhain, 3½ M. von Sagan, man zählt in diesem Dorfe 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 1 herrschaftl. Vorw., 49 Bauern, 35 Gärtner, 8 Häusler, 1 Windmühle und 592 Personen.

Greisitz, 1 M. von Sagan, hier sind 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 13 Gärtner, 1 Häusler, 119 Personen befindlich.

Halbau, oder Kuhzal, ein kleines Dörfchen von 1 Bauer, 13 Gärtnern, 1 Häusler, 75 Einwohnern.

Halbzeisdorf, darinnen wohnen 8 Bauern, 1 Gärtner, 1 Häusler, 59 Personen.

Hannsdorf, 1½ M. von der Kreisstadt, enthält ein herrschaftl. Wohnhaus und Vorw., 10 Gärtner, 1 Wassermühle, 65 Einwohner.

Ober-Hartmannsdorf, in diesem 2½ M. von Sagan entfernten Dorfe sind 1 herrschaftl. Vorw., 22 Bauern, 11 Gärtner, 1 Häusler, 237 Einw. Es ist ein herzogliches Kammergut, wie das folgende.

Nieder-Hartmannsdorf, welches ein unterschiedenes und in gleicher Entfernung von Sagan abliegendes Dorf ist, worinnen man 1 evangel. und 1 cathol. Mutterkirche findet, zu denen sich auch Ober-Hartmannsdorf hält; ferner 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 2 herrschaftl. Vorwerke, 17 Bauern, 18 Gärtner, 5 Häusler, 1 Gemeinhaus, 1 Wassermühle, und 339 Einwohner, worunter die Personen von Sindorf, welche dazu gehören, mitgerechnet sind.

Hausdorf, ist bloß ein Vorwerk mit 14 Einwohnern, dem Herzog gehörig.

Heiligensee, ist ebenfalls herzoglich, begreift 15 Gärtner, 1 Häusler, 122 Einwohner in sich.

Hermsdorf bey Sagan, liegt 1 Meile davon, ist ein Kammergut des Herzogs, hat 13 Bauern, 5 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle und 125 Einwohner.

Hermsdorf bey Priebus, 5 Meilen von der Kreisstadt, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 12 Gärtner, 2 Häusler, 2 Wassermühlen, 140 Einw. Zu diesem Dorfe gehört auch das kleine Dörfchen Gutschine, welches eine Mahlmühle und einige Häuslerhäuser enthält.

Hartwigswaldau, vorzeiten Herzogswalde, insgemein Hertschwalde genannt, 2 M. von Sagan, ist ein Kämmereydorf von Sprottau; es bestehet aus 1 evangel., 1 cathol. Mutterkirche, 2 Pfarr- und 2 Schulhäusern, 1 herrschaftl. Wohnhause mit einem Garten und 4 Vorw., 29 Bauern, 53 Gärtnern, 10 Häuslern, 2 Gemeinhäusern, 1 Wasser- und 2 Windmühlen, 865 Einwohnern.

Hirschfeldau, liegt 1½ M. von Sagan, und begreift in sich 4 Antheile. Der erstere, von 7 Bauern, 5 Gärtnern, 1 Häusler, 105 Einw., gehört dem Jungfernstift zu Sprottau. Der zweyte, von 1 herrschaftl. Wohnhause nebst 2 Vorw., wovon eines Sorge heißt, 9 Bauern, 17 Gärtnern, 8 Häuslern, 1 Windmühle, 248 Personen; dem Seminario St. Joseph zu Sagan Der dritte von 1 herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorwerk, 3 Bauern, 13 Gärtnern, 3 Häuslern, 151 Einw. Der vierte, von 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäusern, 1 herrschaftl. Wohnhause mit Garten und 3 Vorw., 6 Bauern, 21 Gärtnern, 11 Häuslern, 1 Gemeinhause, 3 Windmühlen, und 360 Einw. In diesem ansehnlichen Dorfe sind zusammen 120 Feuerstellen und 864 Personen.

Horlitz, hat nur 2 Gärtner, 8 Einw., liegt 7 M. von Sagan, und ist ganz mit sächsischen Dörfern umgeben.

Jämmlitz, liegt 6½ Meile von Sagan, es befinden sich darinnen 1 herrschaftliches Vorwerk, 5 Bauern, 10 Gärtner, 5 Häusler, 1 Gemeinhaus, 1 Wassermühle, 102 Einwohner.

Jamnitz und Patag, 5 M. von der Kreisstadt, machen zusammen Ein Dorf aus, welches 2 herrschaftl. Vorwerke, 10 Gärtner, 3 Häusler und 94 Einw. enthält.

Jeukendorf, $3\frac{1}{2}$ M. von der Kreisstadt, ist ein herzogl. Kammergut von 1 herrschaftl. Vorwerk, 9 Bauern, 17 Gärtnern, 1 Häusler, und 157 Einwohnern.

Karolath, oder Karlaten, ist der Name eines einzeln liegenden Bauerguts zu Groß-Dobritsch gehörig.

Die Kauzhäuser sind Colonienstellen, und gehören der Saganschen Stadtkämmerey; sie machen eigentlich 3 Antheile aus, nemlich: die alten Kauzhäuser, die neuen Kauzhäuser an der Zeipauer Straße, und die bey der Papiermühle. Zusammen enthalten sie 141 Einwohner.

Alt-Kleppen, 3 M. von Sagan, enthält 1 Schulhaus, 9 Bauern, 22 Gärtner, 10 Häusler, 1 Gemeinh., 238 Einw.

Neu-Kleppen, ein besonderes Dorf, eben so weit von der Kreisstadt, hat 8 Bauern, 12 Gärtner, 1 Gemeinhaus, 145 Personen.

Klier, $2\frac{1}{2}$ M. von Sagan, begreift in sich 1 Bauer, 22 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 137 Personen.

Kochsdorf, 5 M. von der Kreisstadt, in welchem sich 1 herrschaftl. Vorw., 10 Gärtner, 1 Wassermühle und 73 Personen befinden.

Kosel, 4 M. von Sagan, enthält 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 2 Schulhäuser, 30 Bauern, 24 Gärtner, 10 Häusler, 3 Gemeinhäuser, 1 Wind- und 1 Wassermühle, nebst 497 Einwohnern.

Klein-Kothau, ist das Eigenthum des Sprottauischen Nonnenstifts, und hat 1 herrschaftl. Vorw., 5 Bauern, 5 Gärtner, 4 Häusler und 106 Einwohner.

Kottwitz, 3 M. von Sagan entfernt, bestehet aus 1 evangel. und 1 cathol. Kirche, welche letztere ein Filial von Neuwaldau ist, 2 Pfarrhäusern, 1 Schule, 4 herrschaftl. Vorw., 15 Bauern, 34 Gärtnern, 6 Häuslern, 2 Windmühlen, 319 Einw. Hier ist auch ein kalksteinartiger Steinbruch.

Krommlau, liegt ganz in Sachsen, $6\frac{1}{2}$ M. von Sagan, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 12 Gärtner, 51 Einw.

Küpper, 1 M. von der Kreisstadt, ist ein ansehnliches Dorf, welches 5 Antheile und Dominia hat. Der Stifts-

Antheil, worinnen 8 Bauern, 1 Gärtner, 2 Häusler, 98 Personen wohnen. Der Seminar-Antheil, von 1 cathol. mit Hirschfeldau verbundenen Filialkirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäusern, 1 herrschaftl. Vorw., 16 Bauern, 15 Gärtnern, 4 Häuslern, 271 Einw. Der Collegium-Antheil, in dem 1 Vorw., 2 Bauern, 18 Gärtner, 8 Häusler, 2 Wassermühlen, 176 Einw. befindlich. Der gräfliche Antheil, von 1 herrschaftl. Vorw., 10 Gärtnern, 1 Wassermühle, 57 Personen. Der Sprottauische Antheil begreift 2 Bauern, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 98 Personen. Zu Nieder-Küpper gehört der Butterkretscham.

Kunau, 1½ M. von der Kreisstadt, enthält zwar eine cathol. Kirche, doch ohne Pfarrer, und die Einw. halten sich zu Halbau; 2 Schulhäuser, 1 herrschaftl. Vorw., 32 Bauern, 23 Gärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle, und 338 Personen.

Ober-Kunzendorf, 1¼ M. von Sagan, bestehet aus 2 Antheilen, deren einer 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Gärtner, 1 Häusler, 35 Einw., der andere hingegen, Saganisch-Kunzendorf genannt, 1 cathol. Filialkirche von Eckersdorf, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 1 herrschaftl. Wohnhaus mit Garten und Vorwerk, 15 Bauern, 25 Gärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle, 406 Einw. hat.

Kunzendorf, bey Naumburg, 4 M. von Sagan, ist ein anderes Dorf dieses Namens, enthält 1 wüstliegendes herrschaftl. Wohnhaus, 12 Bauern, 17 Gärtner, 1 Häusler, 1 Gemeinhaus, und 176 Einwohner.

Lentschen, stößt an Neuwalde, hat nur 2 Bauern und 29 Einwohner.

Leuthen, 2¾ Meilen von der Kreisstadt, zählt 1 cathol. Kirche, welches ein Filial von Nieder-Hartmannsdorf ist, 1 Schulhaus, 18 Bauern, 9 Gärtner, 1 Häusler, 188 Personen, und ist das Eigenthum des Hospitals zum heil. Geist und Kreuz zu Sorau.

Liebsen, hier befinden sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 4 Bauern, 14 Gärtner, 4 Häusler, 1 Windmühle, 140 Einwohner.

Lieskau, 7 Meilen von Sagan entfernt, liegt im Sächsischen, gehört aber, so wie andere dergleichen Dörfer, nach Schlesien, bestehet aus 1 herrschaftlichen Vorwerke, 4 Bauern, 7 Gärt-

7 Gärtnern, 1 Häusler, 1 Gemeinhause, 1 Windmühle, 68 Einwohnern.

Loos, 2 M. von der Kreisstadt, ist ein herzogl. Kammergut von 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schulhause, 10 Bauern, 41 Gärtnern, 5 Häuslern, 1 Wassermühle, 306 Einw., wozu auch die Personen zu Rothewasser-Schleife mit eingerechnet sind.

Lüttröthe, ½ M. von der Kreisstadt, es sind darinnen 1 herrschaftl. Vorwerk, 2 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 43 Einwohner.

Mäthnitz, oder Mednitz, 1 M. von Sagan. Ein Antheil dieses Dorfs, worinnen 1 cathol. nach Dittersbach gehörige Filialkirche, 1 Pfarr- und 1 Schulhaus, 10 Bauern, 24 Gärtner, 3 Häusler, 2 Wassermühlen, 228 Personen befindlich, ist herzoglich. Der andere Antheil, von 1 Vorwerk, 3 Gärtnern und 23 Einwohnern.

Mellendorf, wird eingetheilt in Ober-Mellendorf, welches 1 herrschaftl. Vorw., 2 Bauern, 10 Gärtner, 1 Häusler, 87 Einw. hat; Mittel-Mellendorf, von 1 Vorw., 2 Gärtnern, 16 Einw.; Nieder-Mellendorf, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 6 Gärtnern, 35 Einwohnern, und liegt 3 Meilen von Sagan.

Merzdorf bey Sagan, hier zählt man 1 cathol. Filialkirche von Ober-Briesnitz, 11 Bauern, 4 Gärtner, 2 Häusler, 110 Personen.

Merzdorf bey Priebus, enthält 15 Bauern, 4 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle, 129 Einwohner.

Mühlbach, ist ein Kammergut des Herzogs, worinnen 1 herrschaftl. Vorw., 11 Gärtner, 2 Häusler und 86 Personen befindlich.

Die Naumburger Probstey benutzt der Probst beym Stift zu Naumburg, der hier zugleich Pfarrer ist; sie bestehet aus 1 cathol. Kirche, 1 herrschaftl. Wohnhause, 1 dergleichen Vorwerk, 1 Gärtner, 1 Häusler, und 41 Einw.

Der Naumburger Hammer, von 1 Gärtner, 1 Wassermühle und 22 Einwohnern.

Neudörfel bey Mühlbach, begreift unter sich 1 herrschaftl. Vorw., 4 Gärtner, 29 Einwohner.

Neu-

Neudörfel an der Tschirne, worinnen sich 11 Gärtner und 57 Einwohner befinden.

Neudörfel bey Pechern, ist auch ein besonderes 5 M. von Sagan abliegendes Dorf, von 3 Gärtnern und 13 Einw.

Neuhammer, 2¼ M. von der Kreisstadt, ist herzoglich, und enthält 1 herrschaftl. Vorw., 1 Luppenfeuer, 4 Bauern, 2 Gärtner, 1 Wassermühle, 79 Personen.

Neuhaus, 2½ M. von der Kreisstadt, zählt 1 Schulhaus, 6 Bauern, 12 Gärtner, 4 Häusler, 173 Personen, ist herzoglich. Hieher gehören noch die Buschhäuser.

Neuhäuser Hammergut, der Stadt Sagan gehörig, von 1 Vorwerk, 3 Häuslern und 22 Einwohnern.

Neuwaldau, wozu die sogenannten Folgehäuser gerechnet sind, liegt 2½ M. von Sagan; es sind allhier 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulh., 1 herrschaftl. Vorw., 21 Bauern, 31 Gärtner, 10 Häusler, 2 Wassermühlen, 422 Einw., dem Saganschen Augustinerstift unterthan.

Nickolschmiede, 2 M. von der Kreisstadt, ist ein herzogl. Kammergut, in welchem 1 Schule, 18 Gärtner, 2 Häusler, 129 Personen befindlich.

Nimbsch, 1½ M. von der Kreisstadt; es sind darinnen 1 herrschaftl. Wohnhaus und Vorwerk, 6 Gärtner, 1 Häusler, und 69 Einwohner.

Paganz, 4 M. von Sagan entfernt, hat 1 herrschaftl. Vorw., 3 Bauern, 5 Gärtner, 50 Einwohner.

Pechern, 5 M. von Sagan, begreift in sich 1 evangel. Kirche, 1 herrschaftl. Wohnhaus nebst Garten und Vorwerk, 1 Schule, 23 Gärtner, 1 Wassermühle, 159 Einw. Zu diesem Dorfe gehört noch der Bergkretscham.

Groß-Petersdorf, 4 M. von Sagan, bestehet aus 2 Dominiis; der herzogliche Antheil enthält 1 nach Gräfenhain geschlagene cathol. Filialkirche, 1 Pfarr- und 1 Schulhaus, 9 Bauern, 7 Gärtner, 2 Häusler, und 157 Personen. Der Troschkische Antheil, von 1 herrschaftl. Wohnhause, 3 Vorw., 1 Schule, 11 Bauern, 20 Gärtnern, 2 Häuslern, 275 Einwohnern.

Petersdorf bey Sagan, 1 M. davon entfernt, allhier werden 1 nach Eckersdorf gehörige cathol. Filialkirche, 1 herrschaftl. Wohnhaus mit Garten und 1 Vorw., 1 Pfarr-, 1 Schul-

Schulhaus, 12 Bauern, 14 Gärtner, 9 Häusler, 1 Windmühle, 251 Einwohner gezählt.

Peterswaldau, $2\frac{1}{2}$ M. von Sagan, enthält 1 cathol. Kirche, die ein Filial von Briesnitz ist, 1 herrschaftl. Vorw., 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 10 Bauern, 18 Gärtner, 1 Wind-, 1 Wassermühle, 185 Einwohner.

Polnischmachen, stößt an Deutschmachen, und ist mit demselben Ein Dorf, dem Herzog gehörig, hat 11 Bauern, 5 Gärtner, 3 Häusler, 1 Gemeinhaus, 130 Einwohner.

Poppowitz, schlechthin Poptz genannt, liegt $2\frac{3}{4}$ M. von der Kreisstadt, bestehet aus 6 Bauern und 65 Einw.

Alt-Poydritz, $3\frac{1}{2}$ M. von der Kreisstadt, begreift unter sich 1 cathol. Filialkirche, 1 wüstliegendes herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Bauer, 9 Gärtner, 2 Häusler, 1 Gemeinhaus, 1 Wassermühle, und 60 Einwohner.

Neu-Poydritz, ist eine Colonie von 10 Feuerstellen und 41 Einwohnern.

Priebusser-Vorwerk, ist ein herzogl. Vorwerk nebst 1 Windmühle, hat 15 Einwohner.

Puschkau, gehört gleichfalls dem Herzoge, und enthält 1 herrschaftl. Vorw., 13 Bauern, 13 Gärtner, 3 Häusler, 205 Einwohner.

Puschvorwerk bey Sagan, gehört dem dortigen Augustinerstift; hat 1 Vorw., 3 Gärtner und 46 Einw. Hier sind Leinwandbleichen, welche jährlich an 900 Schock Leinwand bleichen.

Quinälisch, ist ein Kammergut des Herzogs, in welchem sich 1 herrschaftliches Vorw., 13 Gärtner, 3 Häusler und 89 Einwohner befinden.

Quolsdorf bey Tschöppeln, enthält 9 Bauern, 4 Gärtner, 2 Häusler, 68 Personen.

Quolsdorf bey Mellendorf, ist des Herzogs Eigenthum, hat 4 Bauern, 5 Gärtner, 63 Einw.

Raußen, $3\frac{1}{2}$ M. von der Kreisstadt, gehört ebendemselben, und bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 7 Gärtnern, 1 Wassermühle, 49 Einw.

Rädel, 2 M. von Sagan, enthält 9 Gärtner, 4 Häusler und 52 Einw.

Rei-

Reichenau bey Priebus, wird eingetheilt in Ober-Reichenau, von 1 cathol. nach Gräfenhain gehörigen Filialkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 12 Bauern, 11 Gärtnern, 2 Häuslern, 1 Windmühle und 180 Einw.; und in Nieder-Reichenau, von 1 herrschaftl. Vorw., 5 Gärtnern und 42 Einw. Das Dorf ist 3 M. von Sagan entfernt.

Reichenau bey Naumburg, 4 M. von Sagan, bestehet ebenfalls aus 2 Antheilen, nemlich aus Ober-Reichenau und aus Nieder-Reichenau. Im erstern zählt man 1 cathol. Filialkirche, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw., 11 Bauern, 16 Gärtner, 3 Häusler und 197 Personen. Im letztern 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Wohnhaus mit einem Garten und Vorwerk, 11 Bauern, 18 Gärtner, 6 Häusler, 1 Wind-, 1 Wassermühle, 1 Gemeinhaus und 189 Einwohner.

Reichenbach, $2\frac{1}{4}$ M. von der Kreisstadt, enthält 1 cathol. Filialkirche von Neuwalde, 1 Schulhaus, 23 Bauern, 17 Gärtner, 1 Gemeinhaus, 1 Wassermühle und 323 Einwohner. Eigenthümer ist das Sagansche Augustinerstift, demselben gehört auch

Rengersdorf, $1\frac{3}{4}$ M. von der Kreisstadt; man zählt allhier 1 catholische Filialkirche von Briesnitz, 1 Schulhaus, 14 Bauern, 17 Gärtner, 4 Häusler, 1 Windmühle und 231 Personen.

Reußenfeldau, eine Colonie von 20 Häusern und 80 Einw., liegt bey dem Dorfe Rückersdorf und gehört auch dem Dominio daselbst.

Rückersdorf, 2 M. von Sagan, ist das größte Dorf im Fürstenthume, welches überhaupt 1 evangel., 1 cathol. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 1 herrschaftliches Wohnhaus mit einem Garten, 4 Vorw., 40 Bauern, 71 Gärtner, 54 Häusler, 1 Gemeinhaus, 4 Windmühlen, 1 Wassermühle und 1043 Einwohner enthält.

Ruppendorf, $2\frac{3}{4}$ M. von der Kreisstadt, ist ein Kammergut des Herzogs; von 1 herrschaftl. Vorw., 7 Bauern, 10 Gärtnern, 3 Häuslern, 1 Wassermühle und 150 Personen.

Saaz, hier sind 1 herrschaftl. Vorw., 4 Bauern, 13 Gärtner, 1 Wassermühle, 81 Einw.

Schönbrunn, $1\frac{1}{4}$ M. von Sagan, gehört dem Augustinerstift daselbst, und enthält 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarrhaus,

1 Schu-

1 Schule, 1 herrschaftl. Wohnhaus nebst Garten und 2 Vorw., 30 Bauern, 55 Gärtner, 15 Häusler, 1 Gemeinh., 735 Einw.

Schöneiche, zählt 1 cathol. Filialkirche von Kosel, 1 Pfarr., 1 Schulhaus, 17 Bauern, 1 Gärtner, 9 Häusler, 2 Gemeinh., 1 Wind., 1 Wassermühle, 138 Einw.

Schrothammer, 5 M. von Sagan, hat nur 2 Gärtner, 1 Wassermühle, 16 Einw.

Groß-Selten, $3\frac{1}{4}$ M. von der Kreisstadt; hier trifft man 1 cathol. Filialkirche von Priebus, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Vorw., 21 Bauern, 16 Gärtner, 10 Häusler, 315 Einw.

Klein-Selten, ist herzoglich, wie das vorhergehende, liegt 3 Meilen von der Kreisstadt, und bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 8 Bauern, 10 Gärtnern, 2 Häuslern, 131 Einw.

Sich-dich-für, 4 M. von Sagan, ist ein zerstreuet liegendes Dorf, wozu noch Paß-auf, Trau-nicht, und Wirstu-besser gehört; es enthält zusammen 1 herrschaftl. Vorw., 14 Gärtner, 3 Häusler, 134 Personen, ist herzoglich.

Silber oder Sylhen, ebenfalls herzoglich, begreift in sich 12 Bauern, 7 Gärtner, 1 Gemeinh. und 164 Personen.

Sorau, ist ein zu Hirschfeldau und dem Saganschen Seminario St. Josephi gehöriges Vorw.

Theuern, $3\frac{1}{4}$ M. von der Kreisstadt; es sind allhier 6 Bauern, 2 Gärtner, 1 Gemeinh., 68 Personen.

Tschernitz, $6\frac{1}{2}$ M. von der Kreisstadt, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 6 Bauern, 11 Gärtner, 1 Gemeinh., 2 Wassermühlen, 118 Einw.

Tschiebsdorf, 1 M. von Sagan, dem Herzog gehörig, hat 15 Bauern, 17 Gärtner, 4 Häusler, 1 Gemeinh. und 206 Personen.

Tschirkau, 4 M. von Sagan, bestehet aus 8 Bauern, 3 Gärtner, 1 Gemeinh., 1 Wassermühle, 66 Einw.

Tschirndorf, $1\frac{1}{2}$ M. von Sagan, enthält mit Einschluß des hieher gehörigen Dörfchens Seltenhain 1 Schulhaus, 15 Bauern, 23 Gärtner, 1 Häusler, 1 Windmühle, 273 Personen; auch gehört hierher der Tschirndorfer Eisenhammer, wobey ein hoher Ofen, 2 Frischfeuer und 1 Luppenfeuer sind, die 45 Personen bearbeiten. Ueberhaupt wird im Fürstenthume viel Eisenerz gegraben.

Tschöp-

Tschöppeln, 1½ M. von der Kreisstadt, zählt 1 herrschaftl. Vorw., 5 Bauern, 8 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 72 Einwohner.

Wachsdorf, 2 M. von Sagan, ist ein Kämmereygut der Stadt Sprottau und hat 1 mit Hertwigswaldau verbundene cathol. Filialkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Vorw., 13 Bauern, 24 Gärtner, 2 Häusler, 1 Gemeinhaus, 1 Wind-, 1 Wassermühle, 318 Einwohner. Dies Dorf, Briesnitz und Hertwigswalde liegen aneinander.

Wallisch, von 1 herrschaftl. Vorw., 9 Bauern, 11 Gärtnern, 1 Häusler, 141 Einw.

Wendischmusta, 5 M. von Sagan, worinnen 2 herrschaftl. Vorw., 23 Gärtner und 94 Personen befindlich.

Wiesau, 2½ Meile von Sagan, enthält mit Einschluß Seedorf 1 herrschaftl. Vorwerk, 9 Bauern, 22 Gärtner, 7 Häusler, 1 Wassermühle, 279 Personen, ist ein herzogl. Kammerdorf; dazu gehört auch der Mordkretscham.

Wittgendorf, 2 M. von der Kreisstadt, gehört der Kämmerey zu Sprottau, und enthält 1 cathol., 1 evangel. Kirche, 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 2 herrschaftl. Vorw., 27 Bauern, 44 Gärtner, 2 Häusler, 1 Gemeinh, 2 Windmühlen, 1 Wassermühle und 719 Einw.

Wolfsdorf, 1½ M. von der Kreisstadt; hierinnen sind 10 Bauern, 5 Gärtner, 1 Häusler, 87 Einwohner.

Zedelsdorf, 3 M. von Sagan, gehört zur Naumburger Probstey; hat 5 Bauern, 5 Gärtner, 4 Häusler und 99 Einwohner.

Zehrbeutel, 1½ M. von Sagan, ist des Herzogs Eigenthum, enthält 1 Bauer, 19 Einw.

Zeippau, 2½ M. von Sagan, begreift in sich 1 herrschaftl. Vorwerk, 10 Gärtner, 16 Häusler, 1 Gemeinhaus, 1 Wassermühle, 124 Personen.

Zeißau bey Sagan, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 2 Bauern, 10 Gärtnern, 1 Häusler, und 75 Einw.

Zeißau bey Priebus, ist ein besonderes Dorf von 2 herrschaftl. Vorw, 9 Bauern, 18 Gärtnern, 137 Einw.

Zessendorf, bestehet aus 1 herrschaftlichen Vorwerk, 15 Bauern, 10 Gärtnern, 7 Häuslern, 200 Einw.

Zie-

Ziebern, $2\frac{1}{2}$ M. von Sagan, hat 11 Bauern, 4 Gärtner, 4 Häusler, 103 Einwohner.

i) Das Fürstenthum Oels und Bernstadt

liegt jenseits der Oder gegen Norden, und seine Länge geht vom Dorfe Schlanowitz bis an den Creuzburg-Pitschenschen Kreis, und die Breite von Hundsfeld bis an das Ende von Medzibor; allein es hängt nicht aller Orten zusammen. Es gränzt gegen Morgen mit Brieg; gegen Mittag mit Breslau; gegen Abend mit Wohlau, und gegen Mitternacht mit Trachenberg, Militsch und Wartenberg. Nach der Wielandschen Charte hat es $30\frac{95}{100}$ geographische Quadratmeilen Flächeninhalt, worauf 70,790 Menschen leben, als in 1411 Häusern in den 7 Städten 9380, und in 9298 Häusern auf den 320 Dörfern 61410, so daß auf eine Quadratmeile 343 H. und 2302 Einwohner, auf jedes Haus aber noch nicht 7 Menschen kommen. Nach den Ehe-, Geburts- und Todtenlisten kommt auf 101 Lebende eine Ehe, auf 1 Ehe 4 Kinder, und auf 28 bis 29 Lebende ein Todter.

Bis zum Jahre 1492 besaßen die Nachkommen des Herzogs Conrad zu Glogau dieses Fürstenthum, worauf es 3 Jahre an den König Uladislaus von Böhmen kam, welcher es an Herzog Heinrich zu Münsterberg 1495 vertauschte. Bey diesem Hause blieb es 152 Jahre, nemlich bis zum Jahre 1647, wo es an die Würtemberg-Oelsischen Herzoge kam, die es noch besitzen. Der itzt regierende Herzog zu Würtemberg und Teck, auch zu Oels und Bernstadt, heißt Carl Christian Erdmann und hat seine sanfte Regie-

rung vorzüglich durch Verbesserungen und Vergrößerungen der Landwirthschaft, der Baukunst ꝛc. ausgezeichnet.

Gegenwärtig wird das Fürstenthum in den Oels-Bernstädtschen und in den Trebnitzer Kreis eingetheilt. Der Constadtsche District gehört zwar unter Oelsische Hoheit, ist aber zum Creuzburg-Pitschenschen und Festenberg zum Wartenbergschen Kreise geschlagen.

28. Der Oels-Bernstadtsche Kreis

besteht aus dem ehemaligen Oels und Bernstadtschen Weichbilde, der Herrschaft Medzibor und dem Tscheschenschen Halte. Er ist meist eben, und nur bey Jackschönau, Schikerwitz und Schwundnig fängt sich eine kleine Kette von lehmigten Hügeln an, die theils besäet, theils mit Waldungen besetzt sind. Auch findet man guten Thon im Kreise. Der Boden trägt alle Arten von Getreide mit gutem Erfolge, und der Flachsbau besonders ist hier sehr beträchtlich. Heu werden jährlich 9700 Fuder gewonnen. Maulbeerbäume sind 8600 und Obstbäume 116,739 Stück vorhanden. Der Weinbau wird besonders um Medzibor getrieben und vieler Wein als Trauben verkauft, der übrige aber gekeltert und jährlich gegen 400 Eimer erhalten. Waldungen und Wildpret sind im Ueberfluß, und bey Oels befindet sich auch eine Fasanerie. Eben dies gilt auch von den Fischen, welche theils die bey Ostrowine und Ellguth entspringende Oelse, die bey Glockschütz in die bey Laubske in den Kreis kommende und zwischen Oels und Breslau einen großen Theil die Gränze machende

Wei-

Weide fällt, theils die beträchtlichen Teiche liefern. An Vieh sind vorhanden 4222 Pferde, 4206 Ochsen, 10,376 Kühe, 3091 Schweine, 76,957 Schaafe, welche 1782 gegen 6281 Stein Wolle gaben, und 2270 Bienenstöcke.

Der größte Theil der Einwohner ist lutherisch und spricht deutsch, nur um Medzibor, Ossen, Tscheschen und Pontwitz, nebst der Gegend von Bernstadt, spricht man pohlnisch.

1756	waren	20,560	Menschen im Kreise.
1766	—	22,899	—
1776	—	26,942	—
1784	—	30,994	—

Der Adel des Fürstenthums Oels und der Standesherrschaft Militsch, macht bey der Landschaft ein System aus und haben einen gemeinschaftlichen Director und Syndicus. Alle Städte des Fürstenthums stehen bis auf Hundsfeld, welches zum ersten Steuerräthlichen Departement gehört, unter dem zu Namslau wohnenden Steuerrathe des vierten Departements. In Justizsachen hat das Fürstenthum seine eigene herzogliche Regierung, und die Kirchensachen besorgt das herzogliche Consistorium, dem auch die Kirchen von Constadt, Carlsruhe und Festenberg untergeordnet sind. Die Werbung hat ein Cuirassierregiment im Kreise, Man zählt in demselben 5 Städte und 149 Dörfer mit 6 Colonien, 32 evangel., 3 cathol. Kirchen, 79 Schulen, 163 Vorw., 776 Bauern, 3234 Gärtner, 331 Häusler, 1 Kupferhammer, und 1 Papiermühle.

Oels — Oelse; Olsna — die Haupt-, Residenz- und Weichbildstadt, liegt auf einer Ebene

4 M. von Breslau am Oelseflusse, ist mit einer Mauer umgeben und hat 1255 deutsches Recht erhalten. Die Hussiten verursachten den Untergang der Stadt, und als die Einwohner sich wieder Wohnungen erbaut hatten, so zerstörten sie die Brände von 1549, 1557 und 1730 aufs neue, wozu noch die Pest in den Jahren 1600, 1630, 31, 33, 34 und 1709 kam, die besonders das letztemal 1565 Menschen in der Stadt, und 1695 in den Vorstädten und Dörfern wegraffte. Nach dem letztern totalen Brande von 1730 hat besonders der Herzog durch eine in Würtemberg und Sachsen gesammelte Collecte von 100,000 Rthlr. vieles zur Wiederherstellung der Häuser gethan, allein es blieben noch eine Menge Wüstungen. Mit Einschluß 16 öffentlicher Gebäude hat Oels 449 Häuser, als: 217 Privathäuser in der Stadt unter Raths- und 99 unter des Herzogs Jurisdiction; 29 in der Vorstadt unter Raths- und 88 unter des Herzogs Gerichtsbarkeit. Wüste Stellen sind noch 39. Unter den öffentlichen Gebäuden sind: das herzogliche Schloß, welches irregulär nach altem Geschmacke erbaut ist, im Winter zur Residenz des Herzogs und seiner Hofstatt dienet, und die fürstl. Regierung, ein Naturalien- und Kunstcabinet, nebst einer Bibliothek, in den übrigen Zimmern enthält. Die fünf evangel. Kirchen, als: die Schloß- und Pfarrkirche mit 5 Predigern. Die Probstkirche, wo deutsch und pohlnisch geprediget wird. Die Salvatorkirche ist nach der Vertreibung der Juden aus ihrer Synagoge entstanden. Die St. Nicolaikirche zu Begräbnissen, so wie auch die St. Annenkirche. Eine catholische Kirche. Die Schule, und zwar das vom Herzog Carl II. gestiftete Seminarium, dessen Gebäude 1594 eingeweihet ward. Herzog Sylvius Friedrich verbesserte dessen innere Einrichtung, errichtete eine neue Classe, und Herzog Christian Ulrich verordnete allerhand gymnastische Uebungen, als Tanzen, Fechten ꝛc. Den größten Glanz hingegen erhielt dieses Seminarium

rium durch den Grafen Joachim Wenzel von Kospoth, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Generallieutenant von der Cavallerie, der den 3. März 1727 ein Testament verfertigte, welches die gute Erziehung und Versorgung einer gewissen Zahl adlicher und anderer Jugend in der Schule zu Oels zum Zweck hatte.) Vermöge dieses Testaments sollte dessen Bruder, Graf Carl Christian von Kospoth, ein Capital von 150,000 Flor. Rhl. auf die 12 Kospothschen Güter und das Kospothsche Haus in Breslau als Hypotheke ansehen, und die jährlichen Interessen zu 5 pro Cent 7500 Flor. zu dieser Schulfundation anwenden; allein er starb vor der Ausführung, die er seiner Universalerbin, Anna Sophia Christine verwittwete Gräfin von Malzan, Reichsgräfin von Promnitz, überließ. Diese erhielt auch endlich am 3. Jul. 1736 die gesuchte kaiserliche Bestätigung, jedoch mit einigen gemachten Abänderungen. Es ward festgesetzt: daß in dieses fürstliche Seminarium 6 Adliche und 6 Unadliche aufgenommen, vier Jahre hindurch mit Kost, Büchern, Wohnung und andern Nothdurften versorgt, und ihnen zur Erlernung allerhand Wissenschaften geschickte und gut salarirte Lehrer gehalten werden sollen. Nach verflossenen vier Jahren und beendigten vier Classen soll den Fähigsten, zwey von Adel und zwey von Unadlichen, nach überstandenem Examen, zu Fortsetzung ihrer Studien auf Universitäten noch drey Jahre hindurch jedem Adlichen ein Legat von 400 und jedem Unadlichen von 230 Flor. ausgezahlt werden. Allein gegenwärtig werden bey der zunehmenden Zahl der Studirenden diese Stipendien getheilt. Uebrigens wird aus dem Seminarienfond noch bezahlt: 1) Der Ritteracademie zu Liegnitz jährlich 1000 Flor.; 2) den Lehrern am Seminario Zulage; 3) die so eben erwähnten Stipendien; 4) ein Beytrag zu Salarirung der Dorfschulmeister; 5) zur Verpflegung der Armen und Kranken auf den Kospothschen Gütern sind 500 Flor. bestimmt; 6) zur Unterstützung hülfsbedürftiger Unterthanen. Dieser Stiftung sind 4 Verwalter vorgesetzt, als 2 Adliche, ein Geistlicher, und ein Mitglied aus dem Rathscollegio zu Bernstadt und Oels. Der jedesmalige Probst ist Rector, neben welchem noch 1 Pro-, 1 Con-

Conrector und 3 Collegen arbeiten. Auch sind zu Oels noch zwey kleine deutsche Schulen. Ferner gehören zu den öffentl. Gebäuden zwey Hospitäler und ein Convent, jedes für 12 verarmte Wittwen. Das Predigerwittwenhaus für 8 Prediger- und Schullehrerwittwen vom Herzoge Sylvius Friedrich 1683 gestiftet. Das Landhaus, wo die Landschaft ihre Sitzungen hält und das Steueramt befindlich ist. Das Rathhaus ꝛc. Zu Oels ist der Sitz eines königl. Accise-, Zoll-, Post-, Fabrikensteuer- und Steueramtes, mit welchem letztern das Judentoleranzamt verbunden ist; ferner einer herzoglichen Regierung zur Verwaltung der Justiz im Namen des Herzogs mit 1 Präsidenten, 3 Räthen, 2 Secretairen, 1 Calculator und 2 Cancellisten; eines Consistorii mit 1 Präsidenten und 3 Räthen, unter welches alle Kirchensachen des Herzogthums und die Kirchen zu Constadt, Festenberg und Carlsruhe gehören; einer herzoglichen Kammer mit 1 Director, 1 Rath, und 1 Secretair mit Sitz und Stimme, unter welcher auch das Wirthschafts- und Forstamt stehet; endlich eines Landeshofgerichts, wobey ein Landeshofrichter und 2 Assessoren angestellt sind. Der Stadtrath besteht aus 5 Personen, und die Kämmerey hat gegen 3300 Rthlr. jährliche Einkünfte. Ohne die hier in Garnison liegenden 2 Escadrons Husaren, nebst dem Stabe, sind hier

1756	gewesen	3153	christl. u.	—	jüdische	Einw.	
1766	—	3109	—	—	—	—	
1780	—	3168	—	—	—	—	
1781	—	3129	—	—	—	—	
1782	—	3110	—	19	—	—	
1783	—	3142	—	17	—	—	
1784	—	3158	—	19	—	—	

Zu

Zu Oels mit Einschluß der eingepfarrten Dörfer sind gewesen:

im Jahre.	Getr. Paar.	Gebohrne. Knab.	Mägd.	Gestorbene. Männl.	Weibl.
1780	28	58	51	57	72
1781	23	53	52	68	74
1782	35	58	49	54	30
1783	26	57	56	54	33
1784	24	36	34	55	44
In 5 Jahren	136	262	242	288	253
		504		541	

Auf 1 Jahr 27 Ehen, 101 Gebohrne, 108 Todte; und auf einen Todten gegen 30 Lebende. Das jährliche Consumo beträgt 1220 Schfl. Weizen, 3000 Scheffel Korn, 48 Scheffel Gerste zum Backen, 984 Scheffel Malz, 174 Ochsen, 1522 Schweine, 1509 Kälber, 3240 Schöpse. Die Nahrungsgwerbe der Einwohner sind: etwas Ackerbau auf 300 Schfl. Land. 137 Häuser treiben die Bierbrauerey und verlegen außer der Stadt noch 7 Dörfer mit Bier. Die meisten nähren sich von Künsten und Handwerken. Diese treiben 1 Apotheker, 1 Bader, 3 Barbirer, 17 Bäcker, 3 Buchbinder, 1 Buchdrucker, 3 Büchsenmacher, 10 Bötticher, 3 Corduaner, 2 Damastweber, 8 Drechsler, 1 Färber, 35 Fleischer, 1 Gelbgießer, 2 Glaser, 1 Goldschmied, 3 Gürtler, 7 Handschuhmacher, 3 Hutmacher, 4 Kammmacher, 1 Kammsetzer, 1 Klempner, 1 Knopfmacher, 1 Korbmacher, 2 Kraftmehlmacher, 1 Kunstpfeifer, 2 Kupferschmiede, 11 Kürschner, 1 Leinwanddrucker, 22 Leinweber, 1 Leistenschneider, 1 Mahler, 3 Mauermeister, 2 Messerschmiede, 1 Müller, 5 Nadler, 3 Nagelschmiede, 3 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 7 Posamentirer, 1 Rademacher, 5 Riemer, 3 Roth-, 7 Weißgerber, 3 Sattler, 2 Schlosser, 6 Schmiede, 23 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 27 Schuster, 4 Seifensieder, 9 Seiler,

 1 Spo-

1 Sporer, 1 Steinpflasterer, 9 Stricker, 9 Tischler, 3 Töpfer, 51 Tuchmacher, 2 Tuchscheerer, 1 Tuchwalker, 1 Uhrmacher, 1 Ziegelstreicher, 3 Zimmerleute, 1 Zinngießer und 1 Zuckerbäcker. Der Handel wird in und außer den 4 Jahrmärkten, und auf dem Wochenmarkte von 7 Krämern blos im Kleinen getrieben.

Bernstadt an der Weide — Bierutow, Birutowa — ist eine kleine mit einer Mauer, Thorthürmen und Wall umgebene ehemalige Weichbild- und Residenzstadt der Herzoge, die 1264 deutsches Recht erhielt; gegenwärtig aber eine Mediatstadt. Sie liegt in einer sehr angenehmen Gegend 5 M. von Breslau, 2 von Namslau und 2 M. von Oels. Die Hussiten brannten auch Bernstadt 1430 gänzlich ab; und 1478, 1603, 1634, 1647, 1659, 1695, 1765 und 1779 ward es wiederum durch Feuersbrünste heimgesucht. Gegenwärtig besteht die Stadt aus dem fürstlichen Schlosse; der St. Catharinenkirche, woran 3 Prediger stehen; der 1622 erbauten und 1631 eingeweiheten Dreyfaltigkeitskirche zu Begräbnissen und Catechisationen; dem Rathhause; der mit 3 Lehrern besetzten Stadtschule; dem Hospitale; und 303 Privathäusern, wovon 165 in der Stadt nebst 5 wüsten Stellen unter Rathsjurisdiction, und 39 nebst 4 wüsten Stellen unter herzoglicher Jurisdiction stehen, in der Vorstadt aber 100 Häuser sind. Ohne die hier zur Besatzung liegende Escadron Husaren sind hier

1756 gewesen	1903	Christen und	—	Juden.
1780 —	1831	—	101	—
1784 —	1691	—	114	—

Im

Im Jahre.	Getr.	Gebohrne.		Gestorbene.	
1780	47 Paar.	75 Knab.	49 Mägd.	51 Männl.	54 Weibl.
1782	26 —	82 —	68 —	66 —	65 —

Sie verbrauchten jährlich 888 Schfl. Weizen, 5080 Schfl. Korn, 168 Scheffel Gerste zum Backen, 960 Scheffel Malz, 80 Ochsen, 892 Schweine, 1150 Kälber, und 1970 Schöpse. Die Einwohner verschaffen ihren Unterhalt durch Bebauung 500 Schfl. Ackerland; 140 Häuser mit der Bierbrauerey, und verthun jährlich in der Stadt und auf 5 Dorfschenken 1600 Achtel Bier; durch den Kleinhandel auf den wöchentlichen Getreide- und Holzmärkten, und auf den 4 Jahrmärkten; vorzüglich aber durch ihre Künste und Handwerke. Von diesen ist die Tuchweberey der stärkste Nahrungszweig: denn die 130 Meister haben im Jahre 1782 verarbeitet 5301 Stein Wolle,

1783	—	5845	— —
1784	—	5790	— —

woraus fast jährlich 4000 Stücke Tuch gewebt und über Breslau nach Rußland versendet werden. Außerdem giebts noch hier 1 Apotheker, 1 Bader, 3 Barbirer, 18 Bäcker, 1 Brauer, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 8 Böttcher, 1 Corduaner, 1 Drechsler, 2 Färber, 19 Fleischer, 2 Glaser, 2 Goldschmiede, 1 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 1 Kunstpfeifer, 2 Kupferschmiede, 8 Kürschner, 1 Leinwanddrucker, 22 Leinweber, 1 Leistenschneider, 2 Mauermeister, 1 Nadler, 2 Nagelschmiede, 2 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 2 Posamentirer, 6 Rade- und Stellmacher, 5 Riemer, 6 Roth-, 4 Weißgerber, 2 Sattler, 2 Schleifer, 3 Schlosser, 4 Schmiede, 12 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 21 Schuster, 4 Seifensieder, 4 Seiler, 5 Tischler, 5 Töpfer, 4 Tuchscheerer und 1 Zimmermann. Es befinden sich hier auch ein königl. Accise-, Zoll-, Judentoleranz-, Fabrikensteuer-,

Servis- und Postverwalter-Amt, und ein herzogl. Wirthschafts- und Forstamt. Der Stadtrath besteht aus 4 Personen, und die Kämmerey hat jährlich gegen 1000 Rthlr. Einkünfte.

Hundsfeld, liegt 1 M. von Breslau, und soll seinen Namen von der im Jahre 1109 zwischen Kaiser Heinrich V. und Herzog Boleslaus III. in dieser Gegend vorgefallenen Schlacht erhalten haben, weil sich bey den in Menge erschlagenen Deutschen, die unbegraben auf dem Schlachtfelde liegen blieben, sehr viel Hunde versammelten und sie verzehrten. In den Jahren 1519, 1696, 1732, 1750, 1759 und 1776 hat die Stadt Feuersbrünste erlitten. Sie gehört dem Kloster St. Vincenz zu Breslau, in Cameralsachen aber zum ersten steuerräthlichen Departement, und besteht eigentlich nur aus einer Gasse ohne Thore, Mauer und Besatzung. An Gebäuden hat sie 1 cathol. Kirche nebst Schule, eine Judenschule, ein herrschaftliches Vorwerk, und 89 Privathäuser. Hier sind auch ein könial. Accise-, Zoll- und Judentoleranz-Amt. Der Stadtrath besteht aus 5 Personen, und die Kämmerey hat nur geringe Einkünfte. Von den Einwohnern, die meist catholisch sind, waren

1756 hier	536	Christen und	55	Juden.
1784 —	682	—	60	—

Sie verzehren jährlich 204 Scheffel Weizen, 1680 Scheffel Korn, 120 Scheffel Gerste, 63 Ochsen, 213 Schweine, 141 Kälber und 206 Hammel. Die Nahrungsgewerbe bestehen im Ackerbaue und in Betreibung der

Hand-

Handwerke. Hiervon giebt es 1 Bader, 1 Barbirer, 2 Bäcker, 2 Brandweinbrenner, 2 Bötticher, 3 Fleischer, 1 Glaser, 1 Korbmacher, 1 Kürschner, 1 Leinweber, 3 Oehlschläger, 1 Pfefferküchler, 3 Rade- und Stellmacher, 3 Riemer, 2 Sattler, 1 Schlosser, 3 Schmiede, 4 Schneider, 11 Schuster, 3 Seiler, und 2 Tischler. Jahrmärkte werden jährlich 2 gehalten.

Juliusburg war ehedem ein Dorf, das Dreski hieß und der von Heugelschen Familie gehörte, die es 1655 an Herzog Sylvius verkaufte. Dieser erhob es 1663 zu einer Stadt, und erklärte die Einwohner für Bürger. Herzog Julius Siegmund verlegte hierauf seine Residenz nach Dreski, und gab dem neuen Städtchen den Namen Juliusburg, das nur 1673 eine Feuersbrunst erlitten hat. Hier ist auch ein königl. Accise- und Zollamt; allein die Posten gehen nur zu Fuß von Oels nach Festenberg hier durch. Diese Stadt gehört dem Herzoge von Oels, und besteht aus 90 hölzernen Häusern, wovon 76 die Braugerechtigkeit haben; aus 2 Kirchen, 1 Schule, 1 Schlosse, 1 Rathhause, 1 Hospitale, und 10 Scheunen. Ohne die hier in Garnison liegende Escadron Husaren hat sie 450 Einwohner, unter welchen sich befinden: 1 Apotheker, 1 Bader, 2 Bäcker, 4 Bötticher, 1 Färber, 3 Fleischer, 1 Glaser, 1 Gürtler, 5 Kürschner, 31 Leinweber, 1 Mauermeister, 1 Nagelschmied, 2 Posamentirer, 9 Rademacher, 2 Riemer, 1 Sattler, 1 Schlosser, 6 Schneider, 1 Seiler, 1 Tischler, 3 Töpfer, 7 Tuchmacher, 1 Walker, und 1 Zimmermeister. Das Consumo ist außer 1200 Scheffel Getreide aller Art, jährlich 35 Ochsen, 290 Schweine, 300 Kälber, und 565 Hammel. Jahrmärkte werden 4 gehalten.

Die

Die Kämmerey hat noch nicht 200 Rthlr. jährliche Einkünfte, und der Stadtrath besteht aus 4 Personen. In Cameralsachen gehört die Stadt zum vierten steuerräthlichen Departement.

Medzibor, deutsch Mittelwalde, ist ein besseres Städtchen als Hundsfeld und Juliusburg, und liegt mitten im Walde auf einer Anhöhe in einer angenehmen durch viele Weinberge gezierten Gegend, nicht weit von der pohlnischen Gränze, 4 M. von Oels und Bernstadt. Sie ist ohne Mauern, aber accisbar, weswegen sie auch ein königl. Accise- und Zollamt hat. Zu Medzibor befinden sich ein fürstl. Schloß, nebst einem Domainenamte, eine evangel. Kirche und Schule, 127 Häuser und 14 Scheunen. Ohne die zur Besatzung liegende Escadron Husaren waren 1756 hier 621 Einwohner.

1766 — 693 —

1784 — 685 —

Im Jahre sind		Getr. Paar.	Gebohren. Knab.	Mägd.	Gestorben. Männl.	Weibl.
1782.	Deutsche	19	32	42	27	35
	Pohlnische	55	102	98	91	85
1783.	Deutsche	11	35	40	20	25
	Pohlnische	36	111	111	63	58
1784.	Deutsche	13	27	24	15	19
	Pohlnische	45	118	121	94	70
		179	425	436	310	292
			861		602	

In drey Jahren sind also mit Einschluß der eingepfarrten 36 Gemeinen im Kirchspiele 259 mehr gebohren als gestorben; und auf eine Ehe kommen fast 5 Kinder. Zum jährlichen Unterhalte brauchet die Stadt 103 Scheffel Wei-

zen,

zen, 1056 Scheffel Korn, 168 Scheffel Malz, 69 Ochsen, 350 Schweine, 287 Kälber, und 346 Schaafe. Der Stadtrath besteht aus 3 Personen, und die Kämmerey hat wenig Einkünfte. Die Nahrungsgewerbe der Einwohner sind, außer 3 Jahrmärkten und einigem Handel, die Handwerke, und besonders der Weinbau. Von Handwerkern giebts hier 1 Bader, 6 Bäcker, 1 Büchsenmacher, 7 Fleischer, 5 Bötticher, 1 Hechelmacher, 5 Kürschner, 31 Leinweber, 1 Mauermeister, 1 Nagelschmied, 5 Rademacher, 1 Riemer, 1 Sattler, 1 Schlosser, 4 Schmiede, 11 Schneider, 20 Schuster, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 4 Tischler, 1 Töpfer, 26 Tuchmacher, 6 Weingärtner, 1 Ziegelstreicher, und 1 Zimmermeister. Von dem Medziborer Weinbaue, und dem Weinbaue des Fürstenthums überhaupt, ist ein gebohrner Würtemberger Johann Jacob Lutz der Stifter, welcher als Schneidergeselle hierher kam, Bürger und Meister ward, aber aus Bequemlichkeit seine Profession niederlegte. Sein offener und unternehmender Kopf brachte ihn bis zur Stelle eines Bürgermeisters, und die Auswanderung der Würtemberger nebst den um Medzibor wüstliegenden Bergen brachten ihn auf die Anlegung der Weinberge, wozu er seine Landsleute brauchte. Verschiedene kauften sich hier an, den besten Strich von Bergen aber behielt Lutz für sich und ließ ihn durch arme Weingärtner anbauen. 1745 wurden die Weinberge feierlich eingeweihet, und der Stifter, welcher auch eine große Presse oder Kelter erbaute, worauf aller Wein gekeltert wird, hat seine Verdienste der Nachkommenschaft durch einen Gedächtnißstein, worauf sein Name und die Jahreszahl steht, bekannt zu machen gesucht. Durch diese Bemühungen

gen durch und ertheilte königl. Freyheiten, vermehrte sich der Weinbau dergestalt, daß gegenwärtig in 60 Weinbergen gegen 50000 □ Ruthen Land angebaut sind. Man findet sie auf zwey Seiten der Stadt. Der größte Theil von 53 Morgen liegt gegen Süd-Süd-Ost, und der zweyte Theil von 7 Morgen ist der beste Berg, und liegt der Stadt gegen Morgen. Der größte Theil des Weins wird als Trauben verkauft, daher man 1782 nur ohngefähr 420 Eimer, 1783 gegen 660, und 1784 wieder 480 Eimer Wein gewonnen hat, wovon der Eimer 1783ger für 8 bis 10 Floren verkauft wurde.

Dörfer des Kreises sind:

Allerheiligen, hier sind befindlich 1 Kirche, 1 Schule, 1 herrschaftl. Vorw., 3 Bauern, 13 Gärtner, 3 Häusler, und 143 Einw.; es liegt 1¼ M. von Oels, 1½ M. von Bernstadt.

Benjaminsthal, ein neues Dorf, im Jahr 1770 erbauet, worinnen 7 Gärtnerstellen und 25 Menschen sind.

Bohrau, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schule, 7 Bauern, 30 Gärtner, 6 Häusler, 1 Wassermühle und 321 Menschen, und liegt 1⅞ M. von Oels.

Bogschütz, (Bugoschütz in alt. Doc.) besteht aus 1 Kirche, 1 Schule, 2 Vorw., wovon eines den Namen Damnig führt; 21 Bauern, 42 Gärtnern, 6 Häuslern, 2 Wassermühlen, und wird von 470 Menschen bewohnt; liegt ¾ Meile von Oels.

Ober- und Nieder-Briese, Honig, Kritschen, Grünhof, Kronpusch, Zantock und Mittel-Milatschütz, ist das Majorat des Grafen von Kospoth. In Briese befinden sich 1 Kirche, 1 Schule, 41 Gärtner, 1 Häusler, 2 Wassermühlen, 348 Menschen; es liegt 1½ M. von Oels.

Bartkerey, ist ein Dörfchen von 8 Gärtnern, 2 Häuslern, und 67 Einw. Herzoglich; 1¾ M. von Oels.

Buchwald, dem Herzog zu Oels gehörig, begreift unter sich 2 Vorw., 1 Schule, 37 Bauern, 25 Gärtner, 1 Windmüller,

ker, 5 Häusler, 383 Bewohner, wovon 28 zum Freygut gehören; liegt $\frac{1}{2}$ Meile von Bernstadt.

Bukowinke, eben demselben zuständig, faßt 1 Vorwerk, 26 Gärtner, 2 Häusler, und 150 Menschen; liegt $2\frac{1}{2}$ Meile von Oels.

Ober- und Nieder-Buselwitz, oder Boguslawitz, darinnen sind 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 21 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle und 154 Einwohner befindlich; liegt $2\frac{1}{2}$ M. von Bernstadt, $\frac{3}{4}$ M. von Oels.

Charlottenfeld, ein bey Ossen 1775 neuerbautes Dörfchen von 20 Gärtnern und 74 Einwohnern.

Dammer, (Dambraw) enthält 1 Schule, 17 Bauern, 4 Gärtner, 5 Häusler, 191 Menschen, gehört dem Herzoge zu Oels, $\frac{1}{2}$ M. von Oels.

Damnig, ein Vorwerk, s. Bockschütz.

Döberle, (Klein-Dober) ebenfalls herzogl., besteht aus 1 Kirche, 1 Schule, 1 Vorw., 16 Gärtnern, 3 Häuslern, 2 Wassermühlen und 137 Bewohnern; liegt 1 M. von Oels.

Dörndorf, begreift unter sich 1 Vorw., 1 Schule, 6 Bauern, 12 Gärtner, 4 Häusler und 138 Menschen; $2\frac{1}{8}$ Meile von Oels.

Ober- und Nieder-Döbrischau, faßt 3 Vorwerke, 25 Gärtner, 2 Häusler, 2 Wassermühle und 192 Einwohner; $1\frac{1}{2}$ M. von Oels.

Domatschine, incl. Klein-Brusewitz, ein herzogl. Oelsisches Kammergut, darinnen befinden sich 1 Kirche, 1 Schule, 2 Vorwerke, 25 Gärtner, 2 Häusler, 2 Wassermühlen, 189 Bewohner; $2\frac{1}{4}$ M. von Oels.

Fürsten-Ellguth, $1\frac{3}{4}$ M. von Bernstadt, hat mit Einschluß des Vorwerks Baruth, 1 Kirche, 1 Schule, 3 Vorw., 6 Bauern, 38 Gärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle und 375 Einwohner, gehört dem Herzoge zu Oels.

Groß-Ellguth, welches 1 Vorw., 1 Schule, 8 Bauern, 16 Gärtner, 3 Häusler, 209 Menschen begreift, liegt $\frac{3}{4}$ Meile von Oels.

Klein-Ellguth, $1\frac{1}{4}$ M. von Oels, ist ebenfalls herzogl., faßt, das Vorw. Glume und die Kapizer Schäferey mitgerechnet, 1 Kirche, 1 Schule, 2 Vorwerke, 9 Bauern, 86 Gärtner, 9 Häusler, 687 Einw. Demselben gehöret auch

Neu-

Neu-Ellguth, $1\frac{1}{4}$ M. von Oels, worinnen 14 Gärtner und 83 Menschen befindlich sind.

Pohlnisch-Ellguth, 2 M. von Bernstadt, besteht aus 3 Vorw., 8 Bauern, 36 Gärtnern, 4 Häuslern, 1 Wassermühle, 212 Bewohnern, worunter das dazu gehörige Vorwerk Heydame mit begriffen ist.

Eichgrund, liegt $1\frac{1}{4}$ M. von Oels, und hat 1 Vorwerk, 1 Schule, 11 Gärtner, 1 Wassermühle, 66 Bewohner.

Erdmannsberg, 1775 ohnweit Medzibor erbauet, gehöret dem Herzoge, besteht aus 20 Häusern und 89 Menschen.

Friedrichsberg, $\frac{1}{2}$ M. von Bernstadt, gehört demselben, es sind darinnen 1 Vorw., 7 Gärtner, 1 Häusler und 47 Bewohner, auch

Friederikenau, ein neuerbautes Dorf, von 20 Gärtnern und 91 Einwohnern.

Galbitz, $1\frac{1}{4}$ M. von Bernstadt, begreift unter sich 1 Vorw., 19 Bauern, 22 Gärtner, 3 Häusler, 1 Schule, 1 Wassermühle und 275 Menschen.

Gänseberg, $\frac{3}{4}$ M. von Oels, ist ein Kammergut des Herzogs, enthält 1 Vorw., 7 Gärtner, 49 Bewohner.

Gimmel, nebst dem Vorw. Abrath, besteht aus 2 Vorw., 1 Schule, 1 Kirche, 9 Bauern, 32 Gärtnern, 5 Häuslern, 1 Wind-, 1 Wassermühle, und 292 Bewohnern; liegt $1\frac{1}{2}$ Meile von Bernstadt.

Medziborsche Glashütte, liegt 2 M. davon ab, gehört nebst Medzinowe dem Herzoge zu Oels, und enthält 1 Vorw., 1 Schule, 19 Gärtner, 7 Häusler, 132 Bewohner.

Tscheschensche Glashütte, $2\frac{1}{4}$ M. von Medzibor, der Domkirche St. Johann in Breslau zugehörig; begreift 22 Gärtner, 8 Häusler und 214 Menschen.

Groß-Graben, $1\frac{3}{8}$ M. von Juliusburg; darinnen sind 1 Kirche, 1 Schule, 3 Vorwerke, 22 Bauern, 53 Gärtner, 3 Häusler, 2 Wassermühlen, 1 Windmühle, und 386 Einw.

Görlitz, 3 M. von Oels; in diesem Dorf befinden sich 1 Vorw., 1 Schule, 28 Gärtner, 4 Häusler, und 206 Einw.

Grüneiche, liegt $1\frac{1}{2}$ M. von Juliusburg, dem Herzog gehörig, hat 6 Gärtner und 35 Menschen.

Grüttenberg, $1\frac{3}{4}$ M. von Oels, besteht aus 1 Vorw., 14 Gärtnern, 3 Häuslern, 91 Bewohnern.

Ober-

Ober- und Nieder-Gutwohne, (Groß-Dober) liegt 1⅝ M. von Oels, hat 3 Vorwerke, 1 Schule, 23 Bauern, 34 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle und 370 Bewohner.

Hammer, 2½ M. von Medzibor, ist ein Eigenthum der Domkirche St. Johann zu Breslau, enthält 1 Vorw., 1 Schule, 30 Gärtner, 7 Häusler und 202 Menschen.

Hönigern, 1¼ M. von Oels, faßt 1 Vorwerk, 1 Schule, 36 Gärtner, 4 Häusler, 199 Menschen.

Honig, ¾ M. von Medzibor, zählt nebst Zapke, oder Sapke, 2 Vorw., 1 Schule, 36 Gärtner, 9 Häusler, 1 Wassermühle und 323 Bewohner. Ist ein herzogl. Kammergut.

Jackschenau, worinnen 1 Kirche, 1 Schule, 1 Vorwerk, 21 Gärtner, 5 Häusler, und 152 Einwohner, liegt 1¾ Meile von Oels.

Jantschdorf, (Jawischowitz) 1½ M. von Oels, hat 2 Antheile: Ober-Jantschdorf, worinnen 1 Kirche, 1 Schule, 1 Vorw., 3 Bauern, 14 Gärtner, 2 Häusler und 151 Einw. befindlich sind, ist ein Kammergut des Herzogs zu Oels. Nieder-Jantschdorf, welches 1 Vorw., 1 Bauer, 17 Gärtner, 2 Häusler, 143 Bewohner hat.

Jenkwitz, (Jankowitz). Jenkwitz-Oels, bestehet aus 1 Schule, 17 Bauern, 11 Gärtnern, 12 Häuslern, 233 Bewohnern, ist herzogl. Jenkwitz-Bernstadt, desgleichen, und sind dessen Bewohner bey vorstehenden mit berechnet. Jenkwitz-Stapelfeld, darin sind 1 Vorw., 6 Gärtner, 62 Menschen. Diese drey Oerter machen zusammen Ein Dorf aus, so ¾ M. von Oels liegt.

Johannisdörfel, 2 M von Medzibor, der Domkirche St. Johann in Breslau zuständig, faßt 12 Gärtner, 6 Häusler und 72 Einwohner.

Joschune, 1¾ M. von Medzibor, ein herzogl. Kammergut, in welchem 10 Gärtnerstellen und 67 Einw. sind.

Juliusburg, ¾ M. von Oels, ist eben ein solches, und enthält 2 Kirchen, 1 Schule, 1 Vorw, 4 Bauern, 42 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle, 350 Menschen.

Kalt-Vorwerk, 1 M. von Oels, besteht in 1 Vorw., 18 Gärtnern, 2 Häuslern, und 149 Einwohnern.

Kalkowsky, 1¾ M. von Medzibor, ein herzogl. Eigenthum, faßt 1 Schule, 23 Gärtner, 15 Häusler u. 215 Menschen.

Karlsburg, 1 M. von Oels, ist gleichfalls herzoglich, hat 1 Vorw., 21 Gärtner, 1 Häusler, und 167 Bewohner.

Kennchen, ¼ M. von Medzibor, begreift unter sich 1 Vorw., 22 Gärtner, 8 Häusler, 1 Wassermühle und 203 Bewohner, gehört dem Herzoge.

Kennchenhammer, ¾ Meile von Medzibor, enthält 15 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle und 145 Menschen; ist herzoglich.

Klenowe, ¼ M. von Medzibor, ist ebenfalls herzoglich und zählt 1 Vorw., 1 Schule, 16 Bauern, 12 Gärtner, 4 Häusler, 216 Menschen.

Konradau, 1½ M. von Medzibor, der Bresl. Domkirche St. Johann gehörig, faßt 29 Gärtner, 4 Häusler, und 184 Menschen.

Korschlitz, ¾ M. von Bernstadt, gehört dem Herzoge zu Oels. Ober- und Nieder-Korschlitz zählen zusammen 1 Kirche, 1 Schule, 2 Vorw., 17 Bauern, 16 Gärtner, 9 Häusler, und 267 Bewohner.

Kozine, ¾ M. von Medzibor, eben demselben, bestehet aus 17 Gärtnern, 8 Häuslern, und 174 Einwohnern.

Kraschen, liegt 1 M. von Bernstadt, und enthält 1 Vorwerk, 1 Schule, 11 Bauern, 18 Gärtner, 6 Häusler, und 220 Menschen.

Kritschen, 1 M. von Oels, faßt nebst Schweizerey und Grünhof, so hieher gehören, 3 Vorw., 1 Schule, 55 Gärtner, 5 Häusler, 1 Wassermühle, und 447 Einwohner.

Kotowske, 1½ M. von Medzibor, ist herzogl., hat 20 Gärtner, 8 Häusler, und 193 Bewohner.

Krompusch, 1¼ M. von Bernstadt, zählt 1 Vorw., 11 Gärtner, 1 Häusler, und 82 Einwohner.

Krondorf, ¾ M. von Oels, ist herzogl. und hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 10 Gärtner, 3 Häusler, und 83 Einw.

Kunzendorf, ½ M. von Bernstadt, 2 M. von Oels, hat 2 Antheile, einer gehört dem Herzoge und begreift 8 Bauern, 10 Gärtner, 3 Häusler, 125 Menschen. Der andere zählt 1 Vorw., 4 Bauern, 2 Gärtner, 42 Bewohner.

Ku-

Kunersdorf, $2\frac{2}{3}$ M. von Oels, ist dem Sandstift in Breslau zuständig, und faßt unter sich 1 Kirche, 1 Schule, 1 Vorw., 11 Bauern, 60 Gärtner, 7 Häusler, 1 Wassermühle, und 618 Menschen.

Kurzwitz, $1\frac{1}{4}$ M. von Oels, begreift unter sich 1 Vorw., 6 Gärtner, 1 Häusler und 60 Menschen.

Lampersdorf, $1\frac{1}{4}$ M. von Bernstadt, wird in Ober- und Nieder-Lampersdorf eingetheilt. Man zählt darinnen 3 Vorw., 1 Schule, 13 Bauern, 27 Gärtner, 7 Häusler, und 338 Menschen.

Langenhof, $\frac{3}{4}$ M. von Bernstadt, ist ein Dorf von 1 Vorw., 31 Gärtnern, 1 Häusler, und 213 Bewohnern. Mit vorgedachtem Dorfe ist zugleich Taschenberg, der Kämmerey zu Bernstadt gehörig, vereiniget, so aus 4 Bauern, 10 Gärtnern, 3 Häuslern, und 94 Einwohnern besteht.

Langenwiese, 2 M. von Oels, hat 2 Antheile, wovon einer dem Herzoge zu Oels gehört, und 8 Bauern, 8 Gärtner, 2 Häusler, 147 Menschen enthält. Der andere den Vicarien zu Breslau, und hat 1 Kirche, 1 Schule, 7 Bauern, 10 Gärtner, 158 Bewohner.

Laubske, 1 M. von Bernstadt, zählt 1 Vorw., 14 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle, und 112 Menschen.

Leuchten, (Lutenaw) $\frac{7}{8}$ M. von Oels, besitzt das Bresl. Domstift, hat 1 Schule, 11 Bauern, 3 Gärtner, 7 Häusler, und 160 Bewohner.

Loischwitz, (Uleischwitz, Lowicz,) 2 M. von Oels, darinnen sind 1 Vorwerk, 14 Gärtner, 2 Häusler, und 104 Menschen.

Losken, ein neuerbautes dem Herzog zu Oels gehöriges Dörfchen, von 20 Gärtnerstellen.

Ludwigsdorf, liegt $\frac{1}{2}$ M. von Oels, begreift unter sich 2 Vorw., 1 Schule, 13 Bauern, 24 Gärtner, 3 Häusler, und 314 Menschen.

Maliers, $2\frac{1}{2}$ M. von Oels, ist ein herzogl. Kammergut, welches aus 1 Kirche, 1 Schule, 28 Gärtnern, 5 Häuslern, 1 Wassermühle, und 163 Einwohnern besteht.

Mariendorf, ist ein neu erbautes, und dem Herzoge zu Oels gehöriges Dorf, von 20 Gärtnern und 122 Bewohnern.

Medlitz, 1½ M. von Oels, faßt 1 Vorw., 14 Gärtner, 4 Häusler, und 87 Menschen.

Medzibor Dominium, gehört dem Herzoge.

Ober-Mühlatschütz, begreift 2 Vorw., 7 Bauern, 23 Gärtner, 1 Häusler, und 404 Bewohner. Mittel-Mühlatschütz, besteht aus 1 Schule, 1 Vorw., 9 Bauern, 18 Gärtnern, und 158 Bewohnern. Nieder-Mühlatschütz, faßt 1 Vorw. nebst 24 Gärtnern. Das Dorf liegt 1½ M. von Bernstadt.

Mürkau, 2⅜ M. von Oels, steht unter dem Stift zu Trebnitz, hat 1 Schule, 7 Bauern, 6 Gärtner, 7 Häusler und 122 Einwohner.

Ober- und Nieder-Mühlowitz, (Mylwicz) 1½ M. von Bernstadt, beide Antheile zählen zusammen 1 Kirche, 1 Schule, 2 Vorwerke, 23 Bauern, 34 Gärtner, 7 Häusler, 1 Wassermühle und 412 Einwohner.

Naucke, 1⅛ M. von Bernstadt, es befindet sich darinnen 1 Vorw., 5 Bauern, 9 Gärtner, 1 Häusler, und 103 Bewohner.

Netsche, (Nocis) ¾ M. von Oels, hat 1 Vorwerk, 1 Schule, 17 Bauern, 26 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle und 287 Menschen.

Niewken, ⅝ M. von Medzibor, ist ein Kammergut des Herzogs zu Oels, besteht aus 1 Schule, 23 Gärtnern, 9 Häuslern und 216 Einwohnern.

Neudorf, ½ M. von Bernstadt, enthält 2 Antheile: Ober-Neudorf ist herzogl. und hat 5 Bauern, 9 Gärtner, 52 Einwohner. Nieder-Neudorf, faßt 1 Vorw., 7 Gärtner, 3 Häusler, und 58 Menschen.

Neudorf, ⅜ M. von Juliusburg, ist ein besonderes Dorf; es zählt 1 Vorw., 15 Gärtner, 8 Häusler, und 115 Bewohner.

Neuhaus, 1 M. von Oels, begreift unter sich 1 Vorwerk, 5 Gärtner, 1 Häusler, 58 Menschen.

Neuhof, 1 M. von Oels; es sind darinnen 1 Vorwerk, 8 Gärtner, 2 Häusler und 52 Bewohner.

Neuhof, ein besonderes 1⅛ M. von Oels gelegenes Dorf, von 1 Vorw., 11 Gärtnern, 3 Häuslern und 101 Einw.

Neurode, 2⅞ M. von Medzibor, gehört nebst Starsen und Borzionowe dem Oelsnischen Herzoge, und zählt zusammen 1 Vorwerk, 1 Schule, 21 Gärtner, 5 Häusler, 1 Wassermühle, 277 Einwohner.

Oels,

Oels, Dominium, ein herzogl. Vorwerk.

Klein-Oels, 1½ Meile von Oels, dem Sandstift in Breslau zuständig, enthält 1 Schule, 10 Bauern, 24 Gärtner, 8 Häusler, und 265 Menschen.

Ossen, ¼ M. von Medzibor; allhier befinden sich 3 Vorwerke, 1 Schule, 6 Bauern, 11 Gärtner, 6 Häusler und 123 Einwohner.

Ostrowine, 2 M. von Oels, wird in Ober- und Nieder-Ostrowine getheilt, beides zählt zusammen 1 Vorwerk, 1 Schule, 27 Gärtner, 3 Häusler, 2 Wassermühlen, 218 Menschen.

Pangau, 1⅞ M. von Bernstadt, faßt 1 Kirche, 1 Schule, 1 Vorwerk, 14 Bauern, 33 Gärtner, 7 Häusler, 279 Bewohner.

Patschkey, 2 M. von Oels, ist herzogl., hat 34 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, und 192 Einwohner; auch

Pawelau, ½ M. von Medzibor, darinnen sind 1 Schule, 22 Bauern, 16 Gärtner, 9 Häusler und 320 Einwohner.

Klein-Peterwitz, 2¼ M. von Oels, ist das Eigenthum der Domkirche St. Johann zu Breslau, enthält 4 Bauern, 11 Gärtner, 8 Häusler, und 114 Bewohner.

Peucke, 1½ M. von Oels; das Dorf enthält 1 Kirche, 1 Schule, 2 Vorw., 38 Gärtner, 6 Häusler, und 357 Bewohner.

Pischkawe, (Wischkowitz) in diesem 1¼ M. von Oels entlegenen Dorfe sind 1 Vorwerk, 15 Gärtner, 3 Häusler, und 103 Menschen.

Pontwitz, 2 M. von Bernstadt, hat 2 Antheile, nemlich Ober-Pontwitz, welches, incl. dem Jonasvorwerk, 2 Vorw., 10 Bauern, 21 Gärtner, 158 Menschen faßt. Nieder-Pontwitz, mit Einschluß des Vorwerks Schelonke, enthält 1 Kirche, 1 Schule, 2 Vorwerke, 11 Bauern, 24 Gärtner, 2 Häusler, 2 Wassermühlen und 174 Bewohner.

Postelwitz, (Possadowitz) liegt 1⅞ M. von Bernstadt, es sind darinnen 1 Kirche, 1 Schule, 1 Vorwerk, 15 Bauern, 16 Gärtner, 5 Häusler, 1 Wassermühle, und 238 Menschen befindlich.

Ober-Prietzen, gehört dem Herzog von Oels, und bestehet aus 1 Kirche, 1 Schule, 2 Vorwerken, 7 Bauern, 19 Gärtnern, 1 Häusler und 242 Einwohnern. Nieder-Prietzen,

zen, der 2te Antheil, enthält 1 Vorw., 17 Gärtner, 6 Häusler, und 128 Bewohner. Das Dorf überhaupt liegt 1¼ Meile von Bernstadt.

Pühlau, (Pelow) liegt 1½ M. von Oels, zählt in sich 1 Vorwerk, 1 Schule, 28 Gärtner, 4 Häusler, und 206 Menschen.

Raake, 1¼ M. von Oels, hat 1 Kirche, 1 Schule, 1 Vorwerk, 15 Gärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle, und 119 Bewohner.

Raakwitz, ¾ M. von Juliusburg, 1 M. von Oels, ist des Oelsnischen Herzogs Eigenthum, und ein Dörfchen, worinnen 1 Schule, 1 Vorw., 6 Gärtner und 42 Menschen befindlich sind.

Rathen, ⅜ M. von Oels, demselben gehörig, hat 1 Vorwerk, 1 Schule, 12 Bauern, 24 Gärtner, 3 Häusler, und 238 Einwohner.

Rastelwitz, ist der Name eines zerstörten Dorfes, worauf Sibyllenort gegründet ist.

Resewitz, 2 M. von Bernstadt, faßt 1 Kirche, 1 Schule, 1 Vorwerk, 12 Bauern, 25 Gärtner, 3 Häusler, und 281 Menschen.

Rotherinne, 1⅜ M. von Oels, begreift unter sich 1 Vorwerk, 7 Gärtner, 1 Wassermühle, und 63 Menschen.

Saadewitz, ½ M. von Bernstadt, dem Domstift in Breslau zugehörig, besteht aus 1 Kirche, 1 Schule, 15 Bauern, 20 Gärtnern, 13 Häuslern, und 221 Bewohnern.

Sackerau, 2¼ M. von Oels, dem Vincenzstift in Breslau zuständig, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 20 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle, und 197 Einwohner.

Schickerwitz, 1½ M. von Oels, enthält 1 Vorw., 15 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, und 124 Einwohner.

Schleibitz, 2¼ M. von Oels, darinnen befinden sich 1 Vorw., 1 Schule, 39 Gärtner, 3 Häusler, und 299 Menschen.

Schmarse, ⅛ M. von Oels, ist herzogl., hat 1 Vorw., 1 Schule, 12 Bauern, 13 Gärtner, 9 Häusler, 1 Wassermühle, und 218 Bewohner.

Ober-Schmollen, faßt 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 21 Bauern, 20 Gärtner, 16 Häusler, 442 Menschen. Nieder-Schmollen, hat 31 Gärtner, 5 Häusler, und 168 Men-

Menschen. Beide Theile machen Ein Dorf aus, es gehört itzt dem Herzoglichen Hause, und liegt 1 Meile von Oels.

Neu-Schmollen, ist ein besonderes ebenfalls herzogl. und 1¼ M. von Oels entlegenes Dorf von 29 Gärtnern, 8 Häuslern und 167 Bewohnern.

Schmoltschütz, 1¼ Meile von Bernstadt, begreift unter sich 1 Vorwerk, 10 Gärtner, 1 Häusler, 62 Menschen.

Ober-Schönau, enthält 1 Vorwerk, 6 Bauern, 13 Gärtner, 2 Häusler, und 162 Einw. Nieder-Schönau, besteht aus 1 Vorw., 5 Bauern, 11 Gärtnern, 2 Häuslern, 2 Wassermühlen, und 149 Bewohnern; ist Ein Dorf zusammen, 1½ M. von Bernstadt entfernt.

Schützendorf, 1½ M. von Oels, darinnen sind 1 Vorwerk, 13 Gärtner und 76 Menschen befindlich.

Schwierse, (Schwercza). 1) Oelsnisch, gehört der Kämmerey zu Oels, und faßt 1 Vorw., 6 Bauern, 13 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle, 72 Menschen. 2) Dyhrns, dieser Antheil hat 1 Vorw., 1 Schule, 9 Gärtner, 80 Bewohner. Beides ist zusammen Ein Dorf, so ¾ M. von Oels liegt.

Schwundnig, 1½ M. von Oels, enthält 1 Vorw., 13 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle und 101 Bewohner.

Sechskiefern, 1¾ M. von Oels, besteht in 1 Vorw., 11 Gärtnern, 1 Wassermühle und 65 Menschen.

Sandhof, ½ M. von Oels, ist herzoglich, und hat 1 Vorwerk, 5 Gärtner, 35 Einwohner.

Sibyllenort, ist gleichfalls herzoglich, liegt 2 M. von Oels, besteht aus 1 Vorw., 1 Schule, 25 Gärtnern, 3 Häuslern, 1 Wassermühle, und 280 Bewohnern.

Sielonke, (Zeelonke) 2¼ M. von Bernstadt, ebenfalls herzoglich, begreift in sich 2 Vorw., 16 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle und 121 Bewohner; auch

Spalitz, ¾ M. von Oels, welches nebst Neusorge 1 Vorwerk, 1 Schule, 5 Bauern, 27 Gärtner, 1 Häusler und 228 Bewohner enthält.

Stampen, 1 Meile von Oels, macht 2 Antheile aus, nemlich Ober- und Nieder-Stampen. Das Dorf zählt zusammen 1 Kirche, 1 Schule, 2 Vorwerke, 15 Bauern, 25 Gärtner, 7 Häusler, und 302 Bewohner.

Stein, (Kamen) 2 M. von Oels, es sind darinnen 1 Vorwerk, 1 Schule, 4 Bauern, 24 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle, und 146 Einwohner.

Ober- und Nieder-Strehlitz, $1\frac{1}{2}$ M. von Oels, nebst dem Vorw. Neudorf, hat zusammen 1 Kirche, 1 Schule, 2 Vorw., 14 Bauern, 54 Gärtner, 9 Häusler, 1 Wassermühle, und 502 Einwohner.

Stronn, (Stronichin) $1\frac{1}{4}$ M. von Bernstadt, hat 1 Kirche, 1 Schule, 1 Vorwerk, 19 Bauern, 23 Gärtner, 6 Häusler, und 261 Einwohner.

Süßewinkel, $1\frac{1}{4}$ Meile von Oels, dem Sandstift in Breslau zuständig, ist ein Dorf von 1 Vorw., 21 Gärtnern, 7 Häuslern, 1 Wassermühle und 276 Bewohnern.

Suschine, (Suschnie) $1\frac{1}{8}$ Meile von Medzibor, ist herzoglich, hat nebst Surmin 1 Schule, 16 Gärtner, 6 Häusler, und 182 Einwohner.

Tschertwitz, $1\frac{1}{2}$ Meile von Oels, begreift unter sich 1 Vorw., 1 Schule, 11 Gärtner, 2 Häusler, und 83 Menschen.

Tscheschen, $1\frac{1}{8}$ Meile von Medzibor, gehört der Domkirche St. Johann zu Breslau, zählt 1 Vorw., 1 Schule, 20 Bauern, 28 Gärtner, 9 Häusler, 1 Wassermühle, und 330 Menschen. Hier sind auch durch Würtemberger aus Medzibor Weinberge angelegt worden.

Ulbersdorf, 2 M. von Bernstadt, enthält 1 Vorwerk, 1 Schule, 9 Bauern, 25 Gärtner, 1 Wassermühle, und 177 Bewohner. Hier ließ der damalige Besitzer Johann Matthäus von Siebel und Siebelteck, durch Lutzens Beyspiel zu Medzibor angereizt, ebenfalls durch Würtemberger seine kahlen Berge in Weinberge umschaffen.

Vielguth, (Filgut) $1\frac{1}{4}$ M. von Oels, $1\frac{1}{4}$ M. von Bernstadt, mit Einschluß des Stadtvorwerks, der Grube Schäferey und Kazur, gehört dem Herzoge zu Oels, und faßt in sich 1 Kirche, 1 Schule, 3 Vorwerke, 70 Gärtner, 20 Häusler, 1 Wassermühle, und 466 Menschen.

Vogelgesang, $\frac{3}{8}$ M. von Bernstadt, gehört demselben, hat 1 Vorwerk, 16 Gärtner und 81 Einwohner.

Vogelgesang, von 6 Gärtnern, 1 Häusler, 35 Menschen, ist der Kämmerey zu Bernstadt Eigenthum.

Neu-

Neu-Vorwerk, hat 1 Vorwerk, 4 Gärtner und 27 Einwohner.

Stadt-Vorwerk bey Bernstadt, der dortigen Kämmerey gehörig, besteht aus 1 Vorwerk, 21 Gärtnern, 11 Häuslern, 2 Wassermühlen, und 128 Bewohnern, wohin auch Spiegeley mitgerechnet ist.

Wabnitz, 1 M. von Bernstadt, besteht aus 2 Antheilen: Ober-Wabnitz, enthält 1 Vorw., 8 Bauern, 7 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle, und 140 Menschen. Nieder-Wabnitz, hat 1 Vorwerk, 1 Kirche, 1 Schule, 5 Bauern, 27 Gärtner, 3 Häusler, und 162 Einwohner.

Weidenbach, $\frac{1}{2}$ M. von Bernstadt, begreift unter sich 1 Vorwerk, 20 Gärtner, 1 Wassermühle, 2 Häusler, und 149 Menschen.

Groß-Weigelsdorf, (Weigamtsdorf), $2\frac{1}{2}$ M. von Oels, wird in Ober- und Nieder-Groß-Weigelsdorf eingetheilt; ersteres hat 1 Kirche, 1 Schule, 5 Bauern, 23 Gärtner, 2 Häusler und 233 Bewohner; letzteres 1 Vorw., 8 Bauern, 23 Gärtner, 2 Häusler, und 231 Einwohner.

Klein-Weigelsdorf, $2\frac{1}{4}$ M. von Oels, welches 1 Vorwerk, 17 Gärtner und 146 Einwohner zählt.

Weißensee, $1\frac{1}{8}$ M. von Oels, ist ein herzogl. Kammergut, so 1 Vorwerk, 1 Schule, 16 Gärtner, 3 Häusler und 141 Einwohner zählt.

Wilke, desgl., besteht in 7 Gärtnern, 3 Häuslern.

Wilhelminenort, 2 M. von Bernstadt, hieß Bresewitz; Herzog Christian Ulrich ließ einen Garten anlegen, und nannte es seiner Gemahlin zu Ehren Wilhelminen-Ort; es gehört dem herzogl. Hause, und faßt 1 Vorwerk, 8 Bauern, 38 Gärtner, 7 Häusler, und 404 Bewohner.

Wilhelmsort, ein neues Dorf von 10 Gärtnern und 50 Bewohnern; wurde erst 1775 bey Ostrowine erbauet.

Wildschütz, $2\frac{1}{4}$ M. von Oels, hat 1 Vorw., 1 Schule, 32 Gärtner, 4 Häusler und 239 Menschen. Im Jahr 1693 fand man hier Urnen, und in denselben Ringe, manche waren so groß, daß 3 Metzen Getreide hineingingen.

Wieschegrade, 1 M. von Oels, hat 1 Vorwerk, 18 Gärtner, und 138 Bewohner.

Ober- und Nieder-Woitsdorf, enthält 1 Kirche, 1 Schule, 2 Vorw., 12 Bauern, 32 Gärtner, 1 Wassermühle, und 285 Bewohner; liegt $\frac{3}{4}$ M. von Bernstadt, und gehört dem Herzoge zu Oels.

Würtemberg, $\frac{3}{4}$ M. von Oels, gehört demselben, es sind darinnen 1 Vorw., 8 Gärtner und 65 Einw. befindlich.

Zantoch, $1\frac{1}{2}$ M. von Bernstadt, besteht aus 1 Vorwerk, 1 Schule, 4 Bauern, 24 Gärtnern, 1 Wassermühle, 1 Häusler, und 163 Einwohnern.

Zessel und Buselwitz, 1 Meile von Oels, Koche, Gropke und Katusche mit eingeschlossen; enthält 1 Kirche, 1 Schule, 3 Vorw., 36 Gärtner, 4 Häusler, 2 Wassermühlen, und 249 Einwohner.

Ziegelhof, $1\frac{3}{4}$ Meile von Bernstadt, ist herzoglich, hat 11 Gärtner, 2 Häusler und 57 Menschen.

Groß-Zöllnig, 1 M. von Bernstadt, dem Fürstbischof gehörig, faßt 1 Kirche, 1 Schule, 22 Bauern, 34 Gärtner, 11 Häusler, 1 Wassermühle, und 330 Bewohner.

Klein-Zöllnig, $\frac{7}{8}$ M. von Bernstadt, demselben gehörig, hat 1 Kirche, 1 Vorwerk, 1 Schule, 11 Bauern, 7 Gärtner, 1 Häusler, und 216 Einwohner.

Zucklau, (Sokkolau) $\frac{3}{4}$ Meile von Oels, mit Einschluß des Freyguts, enthält 1 Vorwerk, 1 Schule, 8 Bauern, 23 Gärtner, 3 Häusler, und 355 Bewohner. Gehört dem Herzoge.

29. Der Oels-Trebnitzer Kreis

enthält gegen 23 □ Meilen, und gränzt mit dem Oelsnischen, Wartenbergschen, Militscher, Wohlauschen und Breslauschen Kreise. Ehedem war er viel größer, weil ein District von der Herrschaft Goschütz zum Wartenbergschen, und einige Dörfer zum Militscher Kreise geschlagen worden sind. Er ist meistentheils bergigt: denn die Berge durchschneiden ihn der Länge nach, enthalten aber außer Granaten, Tufstein, versteinertem Holze und

Eisen-

Eisenerz keine Mineralien. Der Boden gehört im Ganzen zu den fruchtbaren. Die Einsaat des ganzen Kreises ist über Winter und Sommer auf 70,543 Scheffel Bresl. Maaß catastrirt, und zwar der größte Theil zu 4, auch zu 4½ bis 5 Korn, und nur wenig zu 3 und 3½ Korn Ertrag. Vorzüglich wird viel Leinsaamen gesäet, so daß manches Gut von noch nicht 30000 Rthlr. an Werth jährlich über 1000 Rthlr. für Leinsaamen und Flachs einnimmt. Heu gewinnt man jährlich über 6118 Fuder; und Hopfen 400 Scheffel. Obstbäume hat der Kreis 193,381 Stück, worunter besonders die Maschwitzer, Skarsiner und Kampner Kirschen berühmt sind; Maulbeerbäume 9000 Stück. Auch hat man zu Skarsine gute Castanienbäume angepflanzt. Der Weinbau hingegen ist unbedeutend. Waldungen und Wildpret, so wie auch Fische, giebts im Ueberfluß; und der Trebnitzer Kreis versorgt Breslau nebst den umliegenden Gegenden mit Besen, durch deren Verfertigung viele Arme ihren Unterhalt erwerben. An Vieh hat der Kreis 4000 Pferde und Fohlen, 4600 Ochsen, 8000 Kühe, 4000 Stück Jungvieh, 4650 Schweine, 65,350 Schaafe und Lämmer, die gegen 5000 Stein Wolle jährlich liefern, und 1404 Bienenstöcke. Im Kreise sind 2 Städte und 171 Dörfer, wovon 104 dem Adel, 67 dem Bischofe und andern Geistlichen, besonders dem Stifte und Kloster zu Trebnitz allein 48 gehören. In den Dörfern befinden sich 27 Kirchen, als 19 evangel. und 8 cathol., 157 herrschaftl. Vorwerke, 681 Bauern, 2690 Frey- und Dreschgärtner,

590 Häusler, 193 Wasser- und Windmühlen, 150 Gemeinhäuser; zusammen, ohne die herrschaftlichen Vorwerke, 4155 Feuerstellen. Auf den Dörfern war

1756	die Anzahl	der Einwohner	23,142
1765	—	—	24,286
1776	—	—	26,408
1780	—	—	25,811
1781	—	—	25,670
1782	—	—	25,677
1783	—	—	25,872
1784	—	—	26,291

Unter denselben sind folgende Professionisten und Künstler, als: 6 Bader, 20 Bäcker, 1 Bleicher, 6 Böttcher, 16 Brandweinbrenner, 62 Brauer, 30 Fleischer, 2 Glaser, 1 Hechelmacher, 1 Kürschner, 16 Krämer, 1 Kupferhammermeister, 162 Leinweber, 1 Maurer, 193 Müller, 20 Oehlschläger, 1 Orgelbauer, 1 Potaschebrenner, 6 Rade- und Stellmacher, 1 Sattler, 116 Schmiede, 59 Schneider, 55 Schuster, 1 Seiler, 16 Siebmacher, 5 Tischler, 3 Walker, 10 Zimmerleute, und 4 Ziegelstreicher. Die Werbung hat ein Infanterieregiment, dem, wie bekannt, immer mehrere Kreise angewiesen sind. In Justizsachen gehört der Kreis unter die herzogl. Oelsnische Regierung, und die bischöflichen Dörfer stehen unter dem Hofrichteramte auf dem Dome zu Breslau. Von beiden Justizcollegien aber wird an das königl. Oberamt zu Breslau appellirt; in Cameralsachen endlich zur Breslauschen Kriegs- und Domainenkammer, und die beiden Städte Trebnitz und Stroppen zum 4ten steuerräthl. Departement. Der Adel ist mit zum Oelsnischen Landschaftssystem geschlagen. In Ansehung der Steuer steht der Kreis in der 2ten Classe, und bey der Vieh-Assecuranz in der 2ten Societät.

Treb-

Trebnitz — Trebnicium — liegt 3 M. von Breslau und 4 von Oels, und gehört dem hiesigen vom Herzoge Heinrich I., dem Bärtigen, gestifteten fürstlichen Stifte und Jungfernkloster Cisterzienserordens, dem eine Aebtissin, welche ein vornehmer Stand des Fürstenthums Oels ist, vorstehet, und in demselben befinden sich itzt 35 geistliche, meistens adliche Jungfern. Beym Kloster befinden sich auch eine Schule, ein Gerichts- und Wirthschaftsamt. In den ältesten Zeiten war Trebnitz ein pohlnisches Kammergut; ward vom Herzoge Heinrich zum Marktflecken und vom Herzoge Conrad zur Stadt gemacht, so daß sie itzt eine Kreis- und Weichbildstadt des Fürstenthumes Oels ist. In derselben befinden sich das königl. Kreissteueramt, das Accis- und Zollamt, und ein Postamt. Außer dem Rathhause, der evangel. Pfarrkirche, der evangel. Begräbnißkirche, der evangel. Schule, dem Hospitale für 7 Hospitaliten, besteht die Stadt aus 278 Bürger- oder Privathäusern, als 163 in der Stadt und 115 in der Vorstadt, mit Einschluß des Klosterangers und des pohlnischen Dorfes. Einwohner, die sich in der Stadt größtentheils zur evangelischen und in der Vorstadt zur catholischen Kirche bekennen, sind 1756 gewesen 1400

1776	—	1974
1780	—	2150
1781	—	2228
1782	—	2244
1783	—	2253
1784	—	2364, ohne die hier garniso-

niren-

nirende Escadron Husaren. Die Nahrung der Einwohner besteht im Ackerbaue; im Bierbrauen, wozu 92 H. berechtigt sind, die jährlich über 1450 Scheffel Malz verbrauen; im Handel sowol außer als auch auf den 4 Jahrmärkten; und in Künsten und Handwerken. Diese treiben gegenwärtig 1 Apotheker, 1 Bader, 5 Bäcker, welche mit Inbegriff des Fürstl. Stiftsbackhauses jährlich 800 Schfl. Weizen, 6000 Schfl. Korn und 400 Schfl. Gerste verbacken; 2 Brauer, 2 Brandweinbrenner, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 12 Bötticher, 5 Destillateurs, 1 Färber, 1 Fischer, 12 Fleischer, die jährlich 183 Ochsen, 958 Schweine, 946 Kälber, und 1080 Schöpse schlachten; 1 Lustgärtner, 2 Glaser, 1 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 1 Kammmacher, 1 Kupferschmied, 20 Kürschner, 1 Leinwanddrucker, 25 Leinweber und Züchner, die mit Einschluß des Parchents 1783 für 14,200 Rthlr. Waare verfertigten; 1 Leistenschneider, 1 Mahler, 4 Mauermeister, 4 Müller, 1 Nadler, 1 Nagelschmied, 1 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 4 Posamentirer, 4 Rade- und Stellmacher, 4 Riemer, 4 Sattler, 1 Rothgerber, der jährlich 760 Stück Felle gahrmachet; 6 Schlosser, 4 Schmiede, 15 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 21 Schuhmacher, 2 Seifensieder, 2 Seiler, 1 Siebmacher, 3 Strumpfstricker, 13 Tischler, 8 Töpfer, 54 Tuchmacher, die 1786 allein 1400 Stück Tuch verfertigt haben, 1 Tuchscheerer, 1 Zimmermeister, 2 Weißgerber, die gegen 9000 Felle jährlich gahrmachen, und 1 Zirkelschmied. Der Stadtrath besteht aus 6 Personen, und die Stadtkämmerey hat jährlich gegen 700 Rthlr. Einkünfte.

Stroppen, liegt gegen die Wohlausche Gränze zu, 6 M. von Oels und 3 M. von Trebnitz, und gehörte bis 1756 zum platten Lande, in welchem Jahre aber auch in dieser Stadt die Accise eingeführt und ein königl. Accise- und Zollamt errichtet ward. Sie gehört itzt der Kinskyschen Familie,

milie, und hat, außer der evangel. Pfarrkirche und Schule und dem Hospitale, 111 Bürgerhäuser mit 547 Einwohnern, die bis auf einige alle lutherisch sind. Außer den herrschaftlichen Aeckern, welche noch beym Lande classificirt sind, hat die Bürgerschaft gegen 50 Scheffel Bresl. Land zur Einsaat. Auch nähren sie sich vorzüglich mit der Tuchweberey, welche jährlich über 1000 Stücke Tuch liefert; mit dem Handel auf den 3 Jahrmärkten, und mit ihren erlernten Künsten und Handwerken. Diese treiben 1 Apotheker, 3 Bader und Barbirer, 5 Bäcker, 5 Bötticher, 1 Färber, 4 Fleischer, 1 Handschuhmacher, 1 Korbmacher, 4 Kürschner, 1 Mauermeister, 1 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 1 Rademacher, 1 Riemer, 1 Sattler, 1 Schleifer, 1 Schlosser, 1 Schmied, 5 Schneider, 12 Schuhmacher, 1 Schorsteinfeger, 1 Seifensieder, 2 Seiler, 1 Strumpfwirker, 1 Tischler, 4 Töpfer, 31 Tuchmacher, 1 Weißgerber, 5 Weber und Züchner. Der Stadtrath besteht aus 5 Personen, und die Kämmerey hat keine andere Revenüen, als die Beyträge der Bürgerschaft, wovon die Ausgaben bestritten werden müssen.

Dörfer des Kreises sind:

Althammer, 5 M. von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Vorwerk von 265 Scheffel Aussaat, 14 Gärtner, 1 Tuchwalke und 112 Einw., meist evangel. und nach Festenberg eingepfarrt.

Beckern, 1 M. von Trebnitz, darinnen sind 9 Bauern, welche 330 Schfl. aussäen, 2 Gärtner, 2 Häusler, zusammen 84 Einw., meist cathol. die sich zur Kirche nach Prausnitz halten; gehört dem Kreuzstift nach Breslau.

Bentke, ¾ M. von Trebnitz, so 1 Vorw. von 286 Schfl. Aussaat, 19 Gärtner und 149 Einw. hat, die meist evangel. und nach Trebnitz eingepfarrt sind.

Groß-Biadauschke, 1½ M. von Trebnitz, hat 1 evangel. Schule, 28 Groß- und Kleingärtner, 14 Häusler, zusammen

sammen 259 Einw., die meist evangel. sind. Eigenthümer ist das Stift Trebnitz. Hieher gehört auch das Jänische Gut, ein Dörfchen von 7 Feuerst. und 54 evangel. Einw.

Klein-Biadauschke, 1½ M. von Trebnitz, begreift 7 Gärtner, 11 Häusler, zusammen 84 Einw. beiderley Religionen; die evangel. gehen nach Kainowe, die cathol. nach Kotzerke in die Kirche. Gehört dem Stift zu Trebnitz.

Ober- und Nieder-Bingerau, 2 M. von Trebnitz; hier sind 2 Vorw. von 780 Schfl. Aussaat, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 evangel. Schule, 19 Gärtner, zusammen 145 evangel. Einwohner.

Bothendorf, 1½ M. von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk von 300 Schfl. Aussaat, 13 Gärtner, 1 Häusler, und 87 Einwohner, die evangel. sind.

Groß-Breesen, 2¾ M. von Trebnitz, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 265 Schfl. Aussaat, 16 Gärtner, zusammen 78 evangel. Einwohner.

Briesche, 1¼ M. von Trebnitz, hat 30 Gärtner, 15 Häusler, 1 evangel. Schule und 295 Einw. untermengter Religion, 1 herrschaftl. Vorw. von 468 Schfl. Aussaat, 1 Potaschesiederey und 1 Wassermühle; gehört dem Stift zu Trebnitz.

Briezen, ¾ M. von Trebnitz; darinnen sind 1 evangel. Schule, 13 Bauern von 530 Scheffel Aussaat, 7 Gärtner und 103 Einwohner, so evangel. und nach Pawelau eingepfarrt sind; gehört dem Stift zu Trebnitz.

Brodowze, 4 M. von Trebnitz, worinnen 9 Gärtner, und 69 Einw. befindlich sind, die nach Festenberg zur Kirche gehen. Das hiesige Freygut säet 142 Schfl. aus.

Brukotschine, ½ M. von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk von 313 Schfl. Aussaat, 11 Gärtner, 3 Häusler und 111 größtentheils evangel. Einw.

Bruschewitz, 2¼ M. von Trebnitz, hat ein massives herrschaftl. Wohnhaus mit 1 Lustgarten, 1 Vorw. von 512 Schfl. Aussaat, 18 Gärtner, 1 Windmühle, 1 Hauscapelle, und 121 Einw., die alle evangel. Religion sind.

Brustawe, 4½ M. von Trebnitz, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 402 Schfl. Aussaat, 1 evangel. Schule; hierzu gehört noch das Dorf Eisenhammer, wo eine

Wasser-

Wassermühle ist. In beiden Dörfern sind 57 Gärtner und 305 Bewohner untermengter Religion.

Buchwald, 1 M. von Trebnitz, hier ist 1 herrschaftl. Vorw. von 218 Schfl. Aussaat, 10 Gärtner, und 52 Einw.

Bukowin, 2 M. von Trebnitz, bestehet aus 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 392 Schfl. Aussaat, 1 evangel. Schule, 8 Bauern, so 333 Schfl. aussäen, 20 Gärtnern, und 161 Einwohnern.

Bunkey, (Bunkow) 2 M. von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 172 Schfl. Aussaat, 1 Gärtner, 1 Häusler, 77 evangel. Einwohner.

Burgwitz, 1 Meile von Trebnitz, begreift unter sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk von 344 Schfl. Aussaat, 13 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, und 108 evangel. Einw.

Buschewitz, 2 M. von Trebnitz, faßt 5 Bauern mit 216 Schfl. Aussaat, 4 Gärtner, 1 Häusler, und 62 catholische Einwohner. Eigenthümer dieses Dorfs ist das Vincenzstift zu Breslau.

Drutschhammer, 2½ Meile von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Vorwerk von 435 Schfl. Aussaat, 1 Kupferhammer, 1 evangel. Schule, 28 Großgärtner, 62 Häusler, 1 Wassermühle, zusammen 470 Bewohner, die sich meist mit Kohlenbrennen beschäfftigen; sie sind meist cathol. Gehört dem Stift zu Trebnitz.

Dockern, 1½ Meile von Trebnitz; darin befinden sich 1 Vorw. mit 408 Schfl. Aussaat, 3 Bauern, die 218 Schfl. aussäen, 9 Gärtner, und 84 meist cathol. Einwohner; gehört dem Vincenzstifte zu Breslau.

Dombrowe, 2 M. von Trebnitz, auch Malischhammer, worin 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 462 Schfl. Aussaat, 1 evangel. Schule, 1 Wassermühle, 23 Gärtner, 4 Häusler, und 175 größtentheils evangel. Einwohner.

Domnowitz, 1½ Meile von Trebnitz, hat 23 Bauern, welche über 1000 Scheffel aussäen, 10 Gärtner, 1 Häusler, 1 evangel. Schule, und 367 meist evangel. Einwohner. Die Aebtissin Gertrud I. kaufte es von Herzog Heinrich III. dem Kloster zu Trebnitz um 50 Mark.

Droschen, ½ M. von Trebnitz, hat 4 Bauern mit 215 Scheffel Aussaat, 3 Gärtner, und 64 evangel. Einw. Dies Dorf gehört der evangel. Kirche zu Trebnitz, wohin es auch ein-

gepfarrt ist; der jedesmalige Senior exercirt alle jura dominii und ist Usufructuarius.

Ellguth, 1 M. von Trebnitz, begreift 1 massives herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, wovon das eine ¼ M. entfernt ist, beide säen 429 Scheffel, 35 Gärtner, und 149 Einwohner, die evangelisch sind.

Ellguth und Schmarker, 3 M. von Trebnitz, in beiden Dörfern sind 2 Vorw. von 388 Scheffel Aussaat, 1 evangel. Schule, 4 Bauern, 30 Gärtner, 2 Häusler, und 197 Bewohner, meist evangel.

Klein-Ellguth, 2¾ M. von Trebnitz, faßt 1 Vorw., 19 Gärtner, 4 Häusler, und 110 mehrentheils evangel. Einw.

Schön-Ellguth, 1½ Meile von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 643 Schfl. Aussaat, 21 Gärtner, und 144 Einw. Im 7jährigen Kriege zündeten die Russen das Dorf an.

Esdorf, (Eselsdorf) 2½ M. von Trebnitz, dazu gehört auch Klein-Breesen, und enthält zusammen 2 Vorw. von 475 Scheffel Aussaat, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 evangel. Schule, 37 Gärtner, 4 Häusler, 188 evangel. Bewohner.

Frauenwalde, 3½ M. von Trebnitz, heißt sonst auch Bukowitsche, und ist das größte Dorf im Kreise, hat 1 Vorwerk von 276 Schfl. Aussaat, 1 cathol. Kirche, Pfarr- und Schulhaus, 1 Lehn-Scholtisey, die über 300 Schfl. aussäet, 1 Wasser- und Windmühle, 62 Bauern mit 1000 Schfl. Säewerk, 30 Gärtner, 40 Häusler, zusammen 770 Einw. cathol. Religion und pohlnischer Mundart. Grundherrschaft davon ist das Stift Trebnitz.

Ober-Glauche, 1 M. von Trebnitz, hat 2 herrschaftl. Wohnhäuser, 2 Vorw. von 441 Schfl. Aussaat, 1 evangel. Kirche, 1 Schule, 1 Ueberbleibsel von einem Waisen- und Wittwenhause, 1 Windmühle, 6 Bauern mit 260 Schfl. Säewerk, 22 Gärtner, 4 Häusler, 1 Bader, 1 Ziegeley und 150 meist evangel. Einwohner.

Nieder-Glauche, ¾ M. von Trebnitz; darinnen ist 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 244 Schfl. Aussaat, ferner sind 12 Gärtner, 1 Häusler und 65 Einw. die evangel. sind.

Glockschütz, 3 M. von Trebnitz, enthält 1 Vorw. mit 173 Schfl. Aussaat, 17 Gärtner, 2 Häusler und 82 Bewohner,

ner, die meist cathol. sind. Besitzer ist das Jungfernstift St. Catharinä zu Breslau.

Göllendorf, 3 M. von Trebnitz, auch Gollendorf genannt, hat 1 Vorw. von 260 Schfl. Aussaat, 1 evangel. Schule, 1 Wassermühle, 11 Bauern mit 278 Schfl. Säewerk, 15 Gärtner, 3 Häusler, 220 Einw.

Klein-Graben, 3½ M. von Trebnitz, hat 33 Bauern mit 618 Schfl. Aussaat, 1 Gärtner, 12 Häusler, und 317 meist cathol. Bewohner, 1 cathol. Kirche, so 1 Filial von der Bukowitscher ist; die wenigen Evangel. gehen nach Festenberg. Es gehört dem Stift zu Trebnitz.

Grottke, 3¼ M. von Trebnitz, begreift 1 Vorw. von 285 Scheffel Aussaat, 1 evangel. Schule, 18 Gärtner und 97 Einwohner.

Guhlau, 2¾ M. von Trebnitz, faßt 1 Vorw. von 276 Schfl. Aussaat, 18 Gärtner und 126 evangel. Einw.

Günterwitz, 1¼ M. von Trebnitz, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. mit 476 Schfl. Aussaat, 16 Gärtner und 108 Einw., die zur evangel. Kirche sich bekennen.

Haltauf, 1¼ M. von Trebnitz, darin befinden sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 170 Schfl. Aussaat, 11 Gärtner und 72 Einwohner.

Hochkirch, ½ M. von Trebnitz, hat 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 5 Bauern, die 235 Schfl. aussäen, 2 Gärtner, 3 Häusler, und 62 Einw.

Hünern, (Pfar 1350) 2 M. von Trebnitz, von Breslau aber 1¾ M. entlegen und 1 M. von Hundsfeld; hier ist 1 herzogl. Oelsnisches Zollamt, wo sich 4 Hauptstraßen auf einem Punct vereinigen; 1 massives herrschaftl. Schloß, 1 Vorw. von 333 Schfl. Aussaat, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 1 Badstube, 2 Teiche, 1 Bruch mit Holze, 29 Gärtner, 8 Häusler, zusammen 246 meist evangel. Einwohner. In den ältern Zeiten wurden hier auf dem Kirch- und Weinberge Urnen gefunden.

Jagatschütz, (Jagetetz) 3 M. von Trebnitz, faßt nebst Langenau, welches hieher gehört, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 302 Schfl Aussaat, 1 evangel. Schule, 4 Bauern, 34 Gärtner, und 200 Einwohner, welche evangelisch sind.

Jeschütz, ½ M. von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. mit 175 Schfl. Aussaat, 12 Gärtner, 6 Häusler, 1 Armen- oder Wittwenhaus, und 84 meist evangel. Einw.

Kachel, 3 M. von Trebnitz, nebst dem hier befindlichen Freygute, so 1 gutes Wohnhaus und gegen 100 Schfl. Aussaat hat, enthält das Dorf 1 Wassermühle, 7 Gärtner, 1 Häusler, und 58 größtentheils evangel. Bewohner.

Kainowa, (Woskowa) 1¾ M. von Trebnitz, begreift 1 Vorw. von 384⅔ Schfl. Aussaat, 1 neue evangel. Kirche von 1765, 1 Schule, 27 Gärtner, 27 Häusler, und 262 Einwohner, worunter viele Cathol. sind. Besitzer ist das Stift Trebnitz.

Kampern, 1¾ M. von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk von 345 Schfl. Aussaat, 5 Bauern, so 188 Schfl. aussäen, 1 Gärtner, und 139 Einw.

Kapatschütz, 1½ M. von Trebnitz, darin sind 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 225 Schfl. Aussaat, 1 evangel. Schule, 2 Wassermühlen, 15 Gärtner und 102 Bewohner.

Kapitz, (Kopitz) 2 M. von Trebnitz, mit 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 364 Schfl. Aussaat, 7 Gärtner, 1 Mühle, und 54 Einw.

Kapsdorf, 1¾ M. von Trebnitz, besteht aus 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Freyscholtisey von 216 Schfl. Aussaat, 8 Bauern, die 557 Schfl. säen, 10 Gärtnern, 6 Häuslern, in allem 160 cathol. Einw. Das Dorf ist Fürstbischöflich.

Karoschky, (Skoroschau) 1½ M. von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. mit 557 Schfl. Aussaat, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 3 Wasser-, 2 Windmühlen, 44 Gärtner, 6 Häusler, 305 Einwohner, die evangelisch sind.

Katholischhammer, 2 M. von Trebnitz, faßt 1 herrschaftl. Schäferey, 1 Försterey, 1 Wassermühle, 29 Gärtner, 16 Häusler, und 252 Einw. von beiden Religionen, wovon die evangel. nach Schlottau, die cathol. nach Kotzerke zur Kirche sich halten; gehört dem Stift zu Trebnitz.

Kawallen, 1 M. von Trebnitz, enthält nebst dem darzu gehörigen Kummernick 2 Vorw. und 1 herrschaftl. Wohnhaus, welche 524 Schfl. säen, 1 evangelische Schule, 16 Gärtner, 1 Wasser-, 1 Windmühle, und 138 evangel. Einw.

Berg-

Berg-Kehla, $2\frac{1}{4}$ M. von Trebnitz, hat 1 Vorw. von 284 Schfl. Aussaat, 10 Gärtner, und 68 evangel. Einw.

Nieder-Kehla, $1\frac{1}{4}$ M. von Trebnitz; darin befinden sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 159 Schfl. Aussaat, 7 Gärtner, und 42 Einw.

Ober-Kehla, 1 M. von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. mit $171\frac{1}{2}$ Schfl. Aussaat, 1 Wassermühle, 9 Gärtner, 2 Häusler, und 28 evangel. Einw.

Kesselsdorf, 5 M. von Trebnitz, ist eine Colonie, welche der verstorbene Kammerherr Graf von Kessel 1773 erbauet hat; besteht aus 20 angesessenen, und 75 theils evangel., theils cathol. Einwohnern.

Kniegnitz, $\frac{1}{4}$ M. von Trebnitz, zählt 11 Bauern, die 493 Schfl. aussäen, zusammen 103 evangel. Bewohner, und gehört dem Trebnitzischen Stifte.

Kobelwitz, $\frac{1}{2}$ M. von Trebnitz, eben demselben gehörig, hat 30 Großgärtner und kleine Leute, 1 Häusler und 177 evangel. Bewohner.

Kodlewe, $2\frac{1}{2}$ M. von Trebnitz, enthält 1 Vorw. von $244\frac{1}{2}$ Schfl. Aussaat, 1 Bauer, 16 Gärtner, und 114 evangel. Einwohner.

Groß-Kommorowa, 1 Meile von Trebnitz; darin sind 20 Großgärtner, 3 Häusler, und 140 meist evangel. Einw. Es gehört dem Trebnitzischen Stifte.

Klein-Kommorowa, 1 M. von Trebnitz, worin das Lustschloß Sophienau, welches die Aebtissin Sophia Anna von Korycinski erbaute, wobey ein schöner Garten und ein Weinberg befindlich ist. Hieher kommt Sommerszeit die Aebtissin mit einigen Klosterjungfern einigemal. Sonst sind hier noch 11 Gärtner, 27 Häusler und 117 Personen, die evangel. und cathol. sind. Es gehört dem Stift Trebnitz.

Konradswalde, $3\frac{1}{2}$ M. von Trebnitz, hat 1 massives herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 273 Schfl. Aussaat, 1 evangel. massive Kirche, 1 Pfarr- und Schulhaus, 8 Bauern mit 135 Schfl. Aussaat, 13 Gärtner, 20 Häusler, 193 evangel. Einwohner, worunter einige Cathol., 1 Tuchwalke.

Koschnöwe, (Kosnaw) $1\frac{1}{4}$ M. von Trebnitz, faßt 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 366 Schfl. Aussaat, 4 Wassermühlen, 16 Gärtner und 138 mehrentheils evangel. Einw.

Kotzerke, 1¼ M. von Trebnitz, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Curatialkirche, 1 Vorw. von 102 Schfl. Aussaat, 1 cathol. Schule, 2 Wassermühlen, 8 Gärtner, 1 Häusler, und 93 cathol. Einw. Eigenthümer ist der Bischof zu Breslau.

Ober- und Nieder-Krakowahne, 1½ M. von Trebnitz, bestehet aus 2 Antheilen, welche zusammen 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw. von 384 Schfl. Aussaat, 12 Gärtner und 96 evangel. Einwohner zählen.

Krumpach, 2½ M. von Trebnitz, begreift 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 410 Schfl. Aussaat, 1 evangel. Schule, 22 Gärtner und 149 evangel. Bewohner.

Groß-Krutschen, (Kratczin), 3 M. von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 396 Schfl. Aussaat, 1 evangel. Schule, 1 Windmühle, 10 Bauern, die 174 Schfl. aussäen, 5 Häusler, und 280 meist evangel. Einwohner.

Krzyzanowitz, 2½ M. von Trebnitz, faßt 1 freye Scholtisey mit 1 guten Wohnh., 1 Vorw. von 464 Schfl. Aussaat, 1 Wassermühle, 13 Gärtner, und 100 Einw. von beiderley Religionen.

Lachse, 4 M. von Trebnitz, hat 1 Vorw. von 321 Schfl. Aussaat, 1 Wassermühle, 9 Bauern, welche 215 Scheffel säen, 23 Gärtner, 16 Häusler, 1 Försterey, zusammen 268 meist cathol. Einwohner. Eigenthümer ist das Stift Trebnitz.

Langenau, (Nagelnow) 2 M. von Trebnitz, darinnen sind 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 749 Scheffel Aussaat, 1 Mühle, 17 Gärtner, und 115 meist evangel. Einw.

Laserwitz, 3½ M. von Trebnitz, begreift 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 169 Scheffel Aussaat, 1 Windmühle, 11 Gärtner, 69 Einwohner.

Groß-Leipe, 2½ M. von Trebnitz, faßt 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 454 Scheffel Aussaat, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 40 Gärtner, 2 Häusler, 225 evangel. Einwohner.

Liebenthal, 5 M. von Trebnitz, ist eine neue Colonie von 20 Besitzungen, und 72 theils cathol., theils evangel. Einw.

Linsen, 4 M. von Trebnitz, enthält 1 evangel. Schule, 11 vom Dominio ausgesetzte Bauern mit 268 Scheffel Aussaat, 4 Gärtner, 2 Häusler, und 103 evangel. Einwohner.

Lossen, 1½ M. von Trebnitz, hat 1 evangel. und 1 cathol. Kirche, 2 Pfarr- und Schulhäuser, 1 Vorwerk von 408 Schef-

Scheffel Aussaat, 7 Bauern, die 418 Scheffel säen; 1 Windmühle, 10 Gärtner, 6 Häusler, worunter 5 Siebmacher sind; zusammen 169 meist cathol. Einw. Die cathol. Kirche gehörte ehemals den Lutheranern, hernach hielten die Catholiken zugleich ihren Gottesdienst darin, bis sie solche den Evangel. wegnahmen und allein behielten. Nach der Altranstädtschen Convention bauten sich die Evangel. eine eigne Kirche. Das Patronatsrecht haben darüber die Eingepfarrten von Adel. Grundherrschaft des Dorfs ist das Stift St. Vincenz zu Breslau.

Lückerwitz, 2 Meilen von Trebnitz; darin befinden sich 9 Bauern, welche incl. der Scholtisey 288 Schfl. aussäen; 6 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wasserm., 96 Einw. theils cathol., theils evangel.

Lucine, 2¼ Meile von Trebnitz, besteht aus 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 1 Vorw. von 278½ Scheffel Aussaat, 23 Bauern, die 377 Schfl. säen, 16 Gärtnern, 10 Häuslern, 2 Wassermühlen, 1 Försterey, und 369 meist evangel. Einwohnern. Eigenthümer ist das Stift Trebnitz.

Ober-Lucine, 2½ M. von Trebnitz, sonst auch Hummeley genannt, hat 1 Vorw. von 152 Schfl. Aussaat, 6 Gärtner, und 26 meist evangel. Einwohner.

Machnitz, ½ M. von Trebnitz, faßt 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 345 Scheffel Aussaat, 5 Bauern mit 164 Scheffel, 11 Gärtner, 3 Häusler, zusammen 90 Einw.

Groß-Märtinau, ½ Meile von Trebnitz, begreift 23 Bauern mit 938 Scheffel Aussaat, 1 evangel. Schule, 3 Gärtner, 3 Häusler, 247 meist evangel. Einwohner, deren Grundherrschaft auch das dasige Stift ist. Desgleichen

Klein-Märtinau, ¾ Meile von Trebnitz, sonst auch Martinsdorf genannt, enthält 1 Freygut von 274 Schfl. Aussaat, 9 Gärtner, 1 Wasser-, 1 Windmühle, und 62 evangel. Einw.

Mahlen, 1¾ M. von Trebnitz, hat ein neues herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 432 Schfl. Aussaat, 6 Bauern, die 238 Schfl. säen, 16 Gärtner, 1 Windm., 149 evangel. Bewohner.

Nieder-Mahljau, 2¼ M. von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 201 Schfl. Aussaat, 1 Mühle, 10 Gärtner, und 77 Bewohner, die evangel. sind.

Ober-Mahljau, 2 M. von Trebnitz; darinnen sind 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 361 Scheffel Aussaat, 12 Gärtner, 65 evangel. Einwohner.

Maltschawe, ¾ M. von Trebnitz; es befinden sich hier 1 herrschaftl. Vorw. mit 266 Scheffel Aussaat, 6 Gärtner, 58 meist catholische Bewohner. Besitzer ist jetzt das Stift Trebnitz; dem auch

Maluschütz, ¾ M. von Trebnitz, gehört, worinnen 5 Bauern mit 260 Scheffel Säewerk, zusammen 56 evangelische Einwohner sind.

Mankerwitz, 3 M. von Trebnitz, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 324 Scheffel Aussaat, 1 Mühle, 17 Gärtner, 110 evangel. Einwohner.

Massel, (Maslow) 1 Meile von Trebnitz; hier ist 1 massives Wohnhaus, 2 Vorw. von 420½ Scheffel Aussaat, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 29 Gärtner, 20 Häusler, worunter 1 Chirurgus und 197 evangel. Einwohner. Dieses Dorf ist wegen des Töpfelberges und dem darauf gefundenen heidnischen Begräbnisse, wegen der Granaten, versteinerten Holze und Eisenerze berühmt, welches P. Hermann in der Maslographie beschrieben, nebst vielen andern Seltenheiten, die man da aufgefunden. Bey der evangel. Kirche haben die eingepfarrten Herrschaften das Patronatrecht; der Grundbesitzer von Massel aber ist Collator primarius, und hat das Votum collectivum.

Michelwitz, 2 M. von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 270 Scheffel Aussaat, 13 Gärtner, und 81 evangel. Einwohner.

Mienitz, (Menitz) 1 M. von Trebnitz, besteht aus 1 massiven herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorw. von 336 Schfl. Aussaat, 1 evangel. Schule, 12 Bauern, die 427 Scheffel säen, 2 Mühlen, 18 Gärtnern, 3 Häuslern, 256 evangel. Bewohnern.

Groß-Muritsch, 2 M. von Trebnitz, begreift 1 massives herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 338 Schfl. Aussaat, 9 Gärtner, 4 Häusler, 6 seit 1780 neu erbaute Colonistenhäuser, zusammen 116 Einwohner

Klein-Muritsch, 2¼ M. von Trebnitz, darinnen ist 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 76 Scheffel Aussaat, 7 Gärtner, 1 Wassermühle, und 45 Einw.

Neideren, 2 M. von Trebnitz, hat 1 Bauer, 20 Gärtner, 5 Häusler, 198 größtentheils evangel. Einw. Eigenthümer ist das Stift Trebnitz.

Neu-

Neuwalde, 1½ M. von Trebnitz, faßt 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 340 Schffl. Aussaat, 13 Gärtner, 1 Wassermühle, und 87 evangel. Bewohner.

Neuhof, ¾ M. von Trebnitz, enthält 1 neues massives Wohnhaus, 1 Vorw. von 440 Scheffel Aussaat, 1 Ziegeley, 4 Mühlen, 12 Gärtner, 1 Häusler, 172 Einw. evangel. und cathol. Religion. Besitzer ist das Stift Trebnitz.

Obernigk, 1¾ M. von Trebnitz, besteht aus 2 Antheilen, dem Obern und Niedern: beide zählen zusammen 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw. von 834½ Scheffel Aussaat, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 4 Bauern, die 112 Scheffel säen, 40 Gärtner, 4 Häusler, und 312 evangel. Einwohner. Hier findet man Adler-, Klapper-, Räder-, Spangen- und Sternsteine.

Pannwitz, 2½ M. von Trebnitz, enthält nebst Häseley ein neues herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw. die 373 Schffl. Säewerk haben; 1 evangel. Schule, 1 Wassermühle, 22 Gärtner, und 219 evangel. Bewohner. Dies Dorf ist ringsum vom Breslauschen umgeben, wo auch die Weide in die Oder fällt; es hat vortrefflichen Getreideboden, schöne Wiesen und köstliche Obstbäume.

Parnize, 1¾ M. von Trebnitz, hier sind 6 Gärtner, 3 Häusler, 47 evangel. nach Pawelau und cathol. nach Kotzerke eingepfarrte Einw. Gehört dem Stifte Trebnitz.

Paschkerwitz, 1¼ M. von Trebnitz, (Passikurowitz) hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 282 Scheffel Aussaat, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr- und Schulhaus, 12 Bauern, die 858 Scheffel aussäen, 24 Gärtner, 2 Häusler, 2 Windmühlen, und 229 evangel. Einw.

Paulwitz, 2 M. von Trebnitz, faßt 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 286 Scheffel Aussaat, 10 Gärtner, 4 Häusler, 2 Mühlen, und 76 evangel. Bewohner.

Pawelau, 1 M. von Trebnitz; da ist 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr- und Schulhaus, 34 Bauern mit 1313 Scheffel Aussaat, 8 Gärtner, 3 Häusler, 2 Windmühlen, 269 größtentheils evangel. Einw. Eigenthümer ist das Stift Trebnitz.

Pawelschöwe, 3½ M. von Trebnitz, begreift 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 216 Scheffel Aussaat, 13 Gärtner, 1 Häusler, 1 Windmühle, 96 evangel. Einw.

Pawelwitz, 3 M. von Trebnitz, enthält 1 Vorw. von 352 Scheffel Aussaat, 1 Freygut mit 190 Scheffel, 2 Bauern, 18 Gärtner, 1 Häusler, 150 meist cathol. Einw. Das Dorf gehört dem Vincenzstift zu Breslau.

Groß-Perschnitz, 4 M. von Trebnitz; darinnen befinden sich 1 evangel. Schule, 19 Bauern, welche incl. der Dominial-Mieth-Acker 748 Schfl. säen, 8 Gärtner, 2 Häusler, zusammen 273 theils evangel., theils cathol. Bewohner. Zu diesem Dorfe gehört die herrschaftl. Försterey, Burdey genannt. Grundherrschaft ist das Stift Trebnitz.

Klein-Perschnitz, 4 M. von Trebnitz, worinnen 1 Freygut von 164 Scheffel Aussaat, 19 Gärtner, 8 Häusler, in allem 180 theils evangel., theils cathol. Einw. befindlich sind.

Perschütz, (Bierzitz) 1½ M. von Trebnitz, besteht aus 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 282 Schfl. Aussaat, 1 Pfarr- und Schulhaus nach Lossen zur evangel. Kirche gehörig; 6 Bauern mit 276 Schfl. Säewerk, 10 Gärtnern, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 196 evangel. Einw.

Peruschen, (Puruschen) 3¾ M. von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 508 Scheffel Aussaat, 28 Gärtner, 1 Häusler, 1 Mühle, 119 meist evangel. Einw.

Groß-Peterwitz, 3 M. von Trebnitz; darin sind 1 herrschaftl. Schloß, 2 Vorwerke von 902 Scheffel Aussaat, 15 Bauern, welche 456½ Scheffel säen; 29 Gärtner, 7 Häusler, 1 evangel. Schule, 1 Wasser-, 1 Windmühle, und 402 meist evangel. Einwohner.

Klein-Peterwitz, 2 M. von Trebnitz, ist ganz vom Trachenbergschen eingeschlossen, hat 3 herrschaftl. Vorw. mit 811 Scheffel Aussaat, 1 evangel. Schule, 40 Gärtner, 3 Mühlen, 2 Häusler und 242 mehrentheils evangel. Einw.

Peterwitz, (Pitterwitz) 1 M. von Trebnitz; hier ist 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 342 Scheffel Aussaat, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr- und Schulhaus, 15 Bauern mit 973 Scheffel Säewerk, 9 Gärtner, 1 Häusler, 1 Müller, und 275 evangel. Einw.

Pfaffenmühle, 1¼ M. von Trebnitz, hat 1 Freygut, 3 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, und 28 Einw. von beiderley Religionen. Gehört dem Stift Trebnitz.

Pflau-

Pflaumendorf, ¾ M. von Trebnitz, begreift 1 Vorw. von 182 Scheffel Aussaat, 6 Gärtner und 54 meist cathol. Einwohner, mit Inbegriff des Hofgesindes.

Pirbischau, 1 M. von Trebnitz, enthält 7 Bauern, die 541 Scheffel aussäen; 1 Gärtner, 2 Häusler, 1 Müller, zusammen 79 meist evangel. Einw. Gleich dabey an der Landstraße liegt der dazu gehörige Kretscham, Blößel genannt, wo auf einem Gebäude desselben ein hölzerner Thurm steht, dessen Ursprung sich aus dem 30jährigen Kriege herschreiben soll. Eigenthümer ist das Domcapitel zu Breslau.

Pirschen, 1 M. von Trebnitz, faßt 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. mit 345 Scheffel Aussaat, 2 Mühlen, 14 Gärtner, zusammen 108 meist evangel. Einw.

Pohlnischhammer, 2 M. von Trebnitz, faßt 2 Vorwerke von 540 Scheffel Aussaat, 1 evangel. Kirche, 1 Schulhaus, 1 massiv. Amts- und Brauhaus, 1 Wassermühle, 1 Hälterwärterey, 39 Gärtner, 30 Häusler, und 400 meist evangel. Einw. Hieher gehören auch noch einige entfernte Häuser, unter dem Namen Lassaterey, deren Bewohner unter obigen mit begriffen sind. Besitzer ist das Stift Trebnitz.

Pollentschin, (Bolesin) 1¼ M. von Trebnitz, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw. mit 802 Scheffel Aussaat, 1 evangel. Schule, 1 Wassermühle, 29 Gärtner, 206 evangel. Bewohner.

Pristelwitz, 1 Meile von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke von 498 Scheffel Aussaat, 1 evangel. Schule, 1 Windmühle, 118 evangel. Einwohner, die nach Karoschke eingepfarrt sind, der Herrnhof aber nach Trebnitz.

Probotschütz, 2¼ M. von Trebnitz; man zählt darin 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 135 Schfl. Säewerk, 10 Gärtner, 1 Oehlschläger, 68 meist evangel. nach Lucine gehende Einwohner.

Pruskawe, 4 M. von Trebnitz, darin sind 1 Vorw. mit 200 Scheffel Aussaat, 1 Ziegeley, 1 Försterey, 1 Mühle, 22 Gärtner, 120 evangel. Einw. befindlich.

Puditsch, (Podatzyn) 2¾ M. von Trebnitz, besteht aus 1 massiv. herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 416 Schfl. Aussaat, 1 evangel. Schule, 23 Gärtner, 1 Mühle, 178 meist evangel. Einw.

Groß-Raake, 1½ M. von Trebnitz, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 256 Scheffel Aussaat, 7 Gärtner, 1 Wassermühle, 58 Einw.

Klein-Raake, 2 M. von Trebnitz, gehört der Jurisdiction nach unter die Trebnitzer Stiftsherrschaft; das darin befindliche Freygut säet 176 Schfl. aus, hat 4 Gärtner, 1 Häusler, 33 evangel. Einw. Es ist hier auch 1 schöner Garten mit 1 feinen Gartenhause von 2 Stockwerk.

Radelau, 1¾ M. von Trebnitz, ein Dorf von 3 Bauern mit 264¾ Scheffel Aussaat, 1 Mühle, 31 Einw. incl. des Gesindes. Besitzer ist das Collegiatstift ad St. Crucem in Breslau, und es ist itzt ein Gratialgut des Domprobsts Hrn. von Langennickel.

Ramischau, 2½ M. von Trebnitz, hat 1 Vorwerk von 436 Scheffel Aussaat, 18 Gärtner, 1 Häusler, 1 Windmühle, und 126 evangel. Einwohner.

Raschen, ¾ M. von Trebnitz, faßt in sich 1 Vorw. mit 215½ Schfl. Aussaat, 14 Gärtner, 1 Windmühle, und 106 Einwohner von beiden Religionen. Besitzer ist das Stift Trebnitz.

Raschewitz, 3½ M. von Trebnitz, nebst Schidlawe, enthalten zusammen 2 Vorw. von 296 Scheffel Aussaat, 1 evangel. Schule, 5 Bauern, die 80 Scheffel säen, 31 Gärtner, 3 Häusler, 1 Müller, und 228 evangel. Einwohner.

Riesenthal, 1¼ M. von Trebnitz, (Rischeley), hat 1 kleines herrschaftl. Wohnhaus mit 1 Hauscapelle, 1 Vorwerk von 96 Scheffel Aussaat, 2 Gärtner, die mit dem Hofgesinde 22 Personen von cathol. Religion ausmachen. Besitzer ist das Domcapitel zu Breslau.

Rux, 1½ M. von Trebnitz, liegt auf dem Grunde einer alten Donation des Stifts Trebnitz, wohin auch jährlich ein ansehnliches Zinsgetreide abgegeben werden muß. Das hier befindliche Vorwerk säet 526½ Scheffel aus; sonst hat das Dorf noch 20 Gärtner, 1 Windmühle, in allem 100 Einwohner beiderley Religionen.

Sakerschöwe, 3 M. von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 238 Scheffel Aussaat, 14 Gärtner, 1 Windmühle, 65 evangel. Einwohner.

Ober- und Nieder-Sagratschine, 1¼ Meile von Trebnitz, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw. mit 606 Scheffel Aussaat, 29 Gärtner, 180 evangel. Einwohner.

Schawoine, (Zawona), 1½ M. von Trebnitz; hier sind 2 Kirchen, davon die älteste evangel. war, und 1671 den Catholiken eingeräumt, bey der Altranstädtschen Convention zwar wiedergegeben, aber dennoch zurückgehalten und den Evangel. eine neue zu erbauen erlaubt wurde. Ferner hat dies Dorf 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 1 Vorw. mit 158½ Scheffel Aussaat, 29 Bauern, die 719 Scheffel säen, 38 Gärtner, 13 Häusler, 508 Einwohner verschiedener Religion. Die fromme Fürstin Hedwig schenkte dies Dorf dem Stift zu Trebnitz, dem es noch gehört.

Schickwitz, ½ M. von Trebnitz, enthält 1 evangelische Schule, 12 Bauern mit 656½ Scheffel Aussaat, 5 Gärtner, 3 Häusler, 182 meist evangel. nach Trebnitz eingepfarrte Einwohner. Besitzer ist das Stift Trebnitz.

Schilkwitz, 3¼ M. von Trebnitz, begreift in sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 297 Schfl. Aussaat, 13 Gärtner, 1 Mühle, 74 Einwohner.

Schimmelwitz, 1¼ M. von Trebnitz, faßt nebst Grünelinde, so dazu gehört, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw. von 434 Scheffel Aussaat, 16 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wasser-, 1 Windmühle, und 12 evangel. Einwohner.

Schimmerau, 1 M. von Trebnitz, hat 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Scholtisey, 47 Bauern, die 1251 Schfl. aussäen, 12 Gärtner, 10 Häusler, 3 Mühlen, und 540 cathol. Einw. Eigenthümer ist der Fürstbischof zu Breslau.

Schlanowitz, 4¾ M. von Trebnitz, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. mit 3 Bauern, 14 Gärtner, 1 Mühle, 97 evangel. Einwohner.

Schlottau, 2¼ M. von Trebnitz; darinnen sind 1 evangel. Kirche, welche 1671 weggenommen und 1708 wiedergegeben wurde; 1 Pfarr- und 1 Schulhaus, 1 Vorw. von 234 Scheffel Aussaat, 21 Bauern, die 497 Scheffel aussäen; 27 Gärtner, 16 Häusler, 8 Müller, 472 evangel. Einwohner. Die Abbatissin zu Trebnitz, Hedwig I., begnadigte 1339 Schlottau mit einer neuen Marktgerechtigkeit. Zu diesem Dorfe gehört Trzimesche, (Trzimessel) 1 M. davon entfernt, wo 1 Bleiche mit 5 Bütten und 3 Kesseln anzutreffen, und jährlich ohngefähr 10 Schock Leinwand und 210 Schock Garn abgebleicht wird. Besitzer von beiden ist das Stift Trebnitz.

Klein

Klein-Schweinern, $1\frac{1}{4}$ Meile von Trebnitz, hat 1 Vorw. von 253 Schfl. Aussaat, 11 Gärtner, und 53 meist evangelische Einwohner.

Schweretau, 1 M. von Trebnitz, besteht aus 1 Vorw. mit $154\frac{1}{2}$ Scheffel Aussaat, 11 Gärtner, 38 evangel. Einw.

Schwundnig, $\frac{1}{2}$ M. von Trebnitz, enthält 6 Bauern mit 114 Scheffel Aussaat, 4 Gärtner, 2 Häusler, 63 zur evangel. Kirche nach Trebnitz eingepfarrte Bewohner. Eigenthümer ist das Stift Trebnitz.

Klein-Schwundnig, 1 M. von Trebnitz; da ist ein Freygut, dessen Vorwerk incl. der dazu gehörigen Dominialhuben 273 Scheffel aussäet; 9 Gärtner, 3 Häusler, 1 Mühle, 92 evangel. Einwohner.

Senditz, 1 M. von Trebnitz, darinnen befinden sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk von 296 Schfl. Aussaat, 14 Gärtner, 1 Wassermühle, 1 Ziegeley, 95 evangel. Einwohner.

Seinsdorf, 2 Meilen von Trebnitz, zählt 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw. von 508 Schfl. Aussaat, 1 evangel. Schule, 4 Bauern, die 211 Scheffel aussäen; 37 Gärtner, 1 Windmühle, 250 Einw., größtentheils evangel.

Skarsine, (Skarsin) $1\frac{1}{4}$ M. von Trebnitz; die Lage dieses Dorfs ist eine der schönsten im Kreise. Der hart anliegende Buchberg hat sehr angenehme schattigte Alleen von lauter Buchen, oben auf der Höhe stehen gute Castanienbäume, daran stößt ein Weinberg, wo man ganz Breslau übersehen kann. Unten am Fuße des Berges ist der bekannte Gesundbrunnen mit 1 Brunnenhause. Hier ist der gewöhnliche Vergnügungsort der Breslauer, von denen sich verschiedene Familien hier viele Wochen, andere Bürger kürzere Zeit aufhalten und belustigen. Das Dorf hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. mit 604 Scheffel Aussaat, 1 evangel. Schule, 1 Baderey, 22 Gärtner, 2 Häusler, 2 Mühlen, und 213 evangel. Einwohner.

Skotschenine, $1\frac{1}{4}$ M. von Trebnitz; hier ist 1 Scholtisey, die mit den allda befindlichen 4 Bauern 278 Schfl. aussäet; 5 Gärtner, 6 Häusler, 94 theils evangel., theils cathol. Einw. Besitzer des Guts ist der Fürstbischof zu Breslau.

Streuhof, 1 M. von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 181 Scheffel Säewerk, 6 Gärtner, 42 Einwohner von beiden Religionen.

Strie-

Striese, 3½ Meile von Trebnitz, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. mit 127 Scheffel Aussaat, 1 Gärtner, 1 Windmühle, 58 evangel. Bewohner.

Sygda, (Sitta) 3½ M. von Trebnitz, begreift 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 253 Scheffel Aussaat, 19 Gärtner, 1 Häusler, 79 evangel. Einw. Auf den Feldern dieses Dorfs fand man vor einigen Jahren, gegen Laserwitz zu, eine große Menge schichtweis liegende Menschengerippe, vermuthlich von einer daselbst vorgefallenen Schlacht.

Tarnast, 1½ M. von Trebnitz, mit 1 Vorw. von 532 Scheffel Aussaat, 13 Gärtner, 5 Häusler, 4 Mühlen, 157 cathol. und evangel. Einw., die sich nach Schawoine halten. Eigenthümer ist das Stift Trebnitz.

Groß-Totschen, ½ M. von Trebnitz, hat 5 Bauern mit 275 Schffl. Aussaat, 1 Häusler, 1 Windmühle, 37 vermischte Einw. Grundherrschaft ist das Stift Trebnitz.

Klein-Totschen, 1 M. von Trebnitz, faßt 1 Freygut von 277 Scheffel Aussaat, 1 gutes Wohnhaus, 5 Bauern, die 171 Scheffel säen, 1 Wassermühle, 1 Häusler, 118 Einwohner von beiden Religionen. Das Dorf gehört unter den Dom zu Breslau.

Trebnitzer Mühlen, liegen zerstreut zu ¼ und ½ M. von der Kreisstadt. Es sind 4 Wassermühlen mit 31 Einw. beiderley Religion. Gehören dem Stifte Trebnitz.

Tschachowe, ¼ M. von Trebnitz; hier ist 1 freye Scholtisey mit 271 Scheffel Aussaat, ohne die Rodeäcker; 3 Bauern, so 142 Scheffel säen; 6 Gärtner, 3 Häusler, 82 Einw.

Tschelentnig, 2 M. von Trebnitz, hat 19 Halbbauern und Freygärtner, zusammen 90 Einw. die zur evangel. Kirche sich bekennen. Gehört dem Stifte Trebnitz.

Groß-Ujeschütz, 1½ M. von Trebnitz, nebst der Ramischmühle, enthält 23 Bauern, die incl. der Ramischmühle 973 Scheffel säen; 3 Häusler und verschiedene Einlieger, zusammen 287 evangel. Einw. Gehört dem Stifte Trebnitz.

Klein-Ujeschütz, 1½ M. von Trebnitz, gehört eben demselben, besteht aus 18 Gärtnern, 44 Häuslern, 1 Försterey, 1 Windmühle, 298 evangel. und cathol. Einw.

Werrndorf, (Werrendorf) 1½ M. von Trebnitz, begreift in sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 322 Schffl. Aus-

Aussaat, 26 Gärtner, 4 Häusler, 154 größtentheils evangel. Einwohner.

Wersingawe, 4¾ M. von Trebnitz, besteht aus 1 evangel. Filialkirche, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 272 Scheffel Aussaat, 1 evangel. Schule, 16 Gärtnern, 4 Häuslern, 5 Professionisten, 119 meist evangel. Einw. Hier ist auch ein Gesundbrunnen.

Wieschawe, ¾ M. von Trebnitz, hat 1 Vorw. mit 200 Scheffel Aussaat, 7 Gärtner und 51 meist cathol. Einw. Gehört dem Stifte Trebnitz.

Wiese, (Wezna) 1 M. von Trebnitz, darin sind 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. mit 388 Scheffel Aussaat, 3 Bauern, 20 Gärtner, 2 Häusler, 146 evangel. Einw.

Groß-Wilkawe, 2 Meilen von Trebnitz, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw. so 340 Scheffel säen, 15 Gärtner, 1 Windmühle, 117 meist evangel. Einw.

Klein-Wilkawe, 2 M. von Trebnitz; man zählt darin 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. so 286 Scheffel säet; 1 evangel. Schule, 22 Gärtner, 1 Windmühle, 148 meist evangel. Einwohner.

Wilxen, 1 M. von Trebnitz, besteht aus 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 evangel. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Vorwerk von 547 Scheffel Aussaat, 28 Gärtnern, 6 Häuslern, 1 Baderey, 2 Wassermühlen, und 232 evangel. Einw.

Würzen, 1½ M. von Trebnitz, faßt 16 Bauern mit 222 Scheffel Aussaat, 7 Gärtner, 2 Häusler, 4 Wasser-, 1 Windmühle, 136 Einw. von beiden Religionen. Besitzer ist das Collegiatstift St. Crucis, und es ist ein Gratialgut des Herrn Weihbischofs von Rothkirch zu Breslau.

Zantkau, 2½ Meile von Trebnitz, enthält 1 Vorw. von 178 Scheffel Aussaat, 10 Bauern, die 268½ Scheffel säen, 15 Gärtner und Häusler, 1 Wassermühle, 119 evangel. Einw. Eigenthümer ist das Stift Trebnitz.

Groß-Zauche, 1 M. von Trebnitz, begreift in sich 1 herrschaftl. Wohnh. im Dorfe und im Walde, 1 Vorw. von 625 Schfl. Aussaat, 29 Gärtner und Häusler, 142 evangel. Einw.

Klein-Zauche, 1¼ M. von Trebnitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 241 Scheffel Aussaat, 6 Gärtner, 48 meist cathol. Einw.

Zechel-

Zechelwitz, 1½ M. von Trebnitz; darinnen befinden sich 1 Vorw. von 81 Scheffel Aussaat, 4 Gärtner, 3 Einlieger, 39 evangel. Einw. Gehörte ehemals als ein Vorw. nach Obernig, ist aber davon separiret worden.

Zedlitz, 1½ M. von Trebnitz, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. von 616 Scheffel Aussaat, 1 evangel. Schule, 6 Bauern, die 285 Scheffel säen; 36 Gärtner und Häusler, 193 meist evangel. Einw. Zwischen Zedlitz und Wiese liegen an der Straße 2 Kretschams einander gegenüber, mit einigen Häusern, die Heide-Kretscham heißen.

Zirkwitz, ¾ Meile von Trebnitz, ist eigentlich nur ein Marktflecken. Das Marktrecht war Anfangs von Trebnitz nach Zirkwitz verlegt worden. Herzog Heinrich I. brachte es wieder nach Trebnitz, und gab dafür den Domherrn zu Breslau jährlich 7 Mark zur Schadloshaltung. Indessen ruhte der Bischof Thomas nicht, dieses Marktrecht wieder nach Zirkwitz zu verlegen, welches auch durch Heinrich III. bewilliget wurde. Wie es nun wieder nach Trebnitz gekommen, mag wol nicht durch eine Metze Dreyer geschehen seyn; die die Trebnitzer dafür sollen erlegt haben. Es ist in diesem Orte 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr- und Schulhaus, 1 Vorw. mit 233 Scheffel Aussaat, 17 Bauern, so incl. der Vogtey 962 Scheffel aussäen; 36 Gärtner, 10 Häusler, 1 Wasser-, 1 Windmühle, zusammen 338 cathol. Einw. Besitzer ist der Fürst Bischof zu Breslau.

k) Das Fürstenthum Münsterberg

enthält nur 17 Quadratmeilen, und gränzt gegen Mitternacht an das Fürstenthum Brieg; gegen Morgen an dasselbe und an Neiße; gegen Mittag an Neiße und an die Grafschaft Glatz; und gegen Abend an Glatz und Schweidnitz. Gegenwärtig besteht es aus den Münsterbergschen und Frankensteinschen Kreisen, in welchen sich 1784 befanden 3 Städte, 123 Dörfer, 2 Feldklöster, und 41,717 Einwohner, deren 1670 nur 22,386 waren,

so daß auf eine Quadratmeile 2435 Menschen kommen.

Von Herzog Bolko's zu Schweidnitz 3 Söhnen erhielt Bolko der jüngste das Münsterbergsche, Frankensteinsche, Strehlen und Glatz, welches letztere er bereits 1322 an König Johann von Böhmen verkaufte, und unterwarf sich 1336 selbst mit sammt seinem Lande diesem Könige. Ihm folgte sein Sohn Nicolaus der Kleine, Herzog zu Münsterberg, welcher 1369 auf dem Rückwege aus dem gelobten Lande in Ungarn starb und seinem Sohne Bolko oder Boleslaus II. das Fürstenthum überließ. Dessen beide Söhne Hans und Heinrich verkauften Strehlen an die Herzoge zu Auschwitz und letzterer starb in Liefland, Hans aber ward 1429 im Glatzischen erschlagen. Nunmehro fiel das Fürstenthum an die Krone Böhmen, die es aber damals nicht behaupten konnte, daher benutzten es anfangs Bolkos Schwester Euphemia, dann die Bischöffe von Breslau und auch die Könige von Böhmen. Dies bewog die Stände, einen Enkelsohn des Nicolaus II. zu Troppau, den Herzog Wilhelm zum Herzoge zu wählen, von dessen Bruder Ernst es wieder an Böhmen fiel. Nach 1454 kam es an George Podiebrad und seine Söhne Victorin und Heinrich, welche endlich unterm Könige Uladislaus zum ruhigen Besitze gelangten. Heinrichs 3 Söhne Albrecht, George und Carl I. folgten in der Regierung, wovon Carl I. nach 1502 der einzige Regent ward. Carls vier Söhne Joachim, Heinrich II., Johann und George II. regierten von 1536 sechs Jahre lang gemeinschaftlich, und führten 1538 die lutheri-

sche Religion ein. Da sie aber die von ihrem Vater ererbten Schulden noch mehr häuften, so mußten sie das Fürstenthum Münsterberg und das Weichbild Frankenstein um 40,000 Gulden an Herzog Friedrich II. von Liegnitz verpfänden, von dem es K. Ferdinand 1551 einlösete und der Königin Isabella gab. Als diese nun 1556 ihre Lande verließ, so kam das Fürstenthum wieder an Herzog Johann, der es Schuldenhalber an die Gebrüder von Logau vekaufen wollte, dagegen sich die Stände aus Ehrgeiz setzten, und 1569 die Kaufsumme von 180,000 Gulden selbst aufbrachten, das Schloß und die Stadt Frankenstein aber nebst dem dazu gehörigen und erkauften Kreise dem Kaiser Maximilian II. übertrugen. Da die beiden Münsterbergschen Herzoge Heinrich III. und Carl II., welche auch Herzoge zu Oels waren, das Münsterbergsche ebenfalls nicht behaupten konnten, so kauften die Stände derselben ihnen die Landes- und Lehnsherrlichen Rechte nebst den Kammergütern für 89,000 gute unumschlagene ganghafte Thaler ab, und übertrugen das Münsterbergsche gleichfalls dem Kaiser, so daß Maximilian ohne Geld Herr des Fürstenthums Münsterberg wurde, und dafür die Städte und Stände mit vielen Freyheiten begnadigte. Kaiser Ferdinand III. gab darauf 1654 das Fürstenthum Münsterberg als ein Mannlehn an den Grafen Johann Weighart von Auersberg, nachdem dieser 1653 in den Fürstenstand war erhoben worden. Seit dieser Zeit ist es bey dieser Familie geblieben, und der itzt regierende Fürst von Auersberg, Herzog zu Münsterberg und Frankenstein, heißt Carl Joseph Anton.

30. Der Münsterbergsche Kreis

ist 7½ □ Meile groß, durchgehends bergigt, mit vielen Steinbrüchen versehen, und gränzt gegen Mitternacht und Morgen an das Fürstenthum Brieg; gegen Mittag an Neiße und gegen Abend an den Frankensteinschen Kreis. Von Morgen gegen Mitternacht ziehet sich eine 3 Meilen lange Kette von Bergen, die mit Holz bewachsen, und wovon die vornehmsten, der Puselberg nahe vor der Kreisstadt mit einer seit 1780 erbauten Betcapelle, der Kochberg an der Straße nach Brieg, der Kalinkenberg an der Strehlenschen Gränze mit einer vortrefflichen Aussicht und der Marienberg sind, der gegen Mitternacht mitten im Buchwalde bey Moschwitz liegt, wohin zu einem Gnadenbilde häufige Wallfahrten geschehen.

Der Boden ist sehr geschickt zum Getreidebau und wird in achtfurchige Beete gearbeitet. Heu gewinnt man jährlich 2750 Fuder. 1784 waren 105,180 Obstbäume und 17,538 Maulbeerbäume vorhanden. Vorzüglich aber baut man viel Hopfen, wovon 1784 im Kreise 19,950 Schfl. eingeerndtet wurden. Waldungen und Wildpret giebts im Ueberfluß; allein da die Einwohner bis auf zwey ganz lutherische Dörfer, Tepplíwode und Neobschütz, nebst einigen wenigen, alle catholisch sind, so reichen die Fische aus den Teichen und der Ohlau nicht zu. Die letztere ist der einzige Fluß im Kreise, welcher bey Berensdorf und Neu-Altmannsdorf aus 2 Quellen entspringt, bey Münsterberg und Heinrichau vorbey in den Strehlenschen Kreis fließt, sehr langsam fließt und einige hundert Schritte von seiner Quelle schon eine Mühle treibt, übrigens aber keine Schiffe trägt.

Die

Die Einwohner sprechen erst seit 1683 deutsch und zu Münsterberg wird von den böhmischen Colonisten böhmisch gesprochen. 1784 lebten in der Stadt 1711, und auf den Dörfern 14,570 Einwohner, in allem waren also 16,281 Menschen im Kreise. Von diesen wurden 168 Paar getraut, 673 gebohren und 650 starben, so daß noch nicht 26 Lebende auf einen Todten und 2157 auf eine □ Meile kommen. An Vieh besaßen sie 1783 Pferde, 2330 Ochsen, 5666 Kühe, alle von großer Art, 18,879 Schaafe, 1440 Schweine, und 649 volle Bienenstöcke.

Im Kreise zählt man 1 Stadt und 59 Dörfer, und in diesen 1 Feldkloster, 3 evangel. und 10 catholische Kirchen, 50 Vorwerke, 504 Bauern, 1532 Gärtner, 197 Häusler und 62 Schenkhäuser oder Kretschame. Die Werbung hat ein Infanterieregiment; der Adel macht mit dem Frankensteinschen und der Grafschaft Glatz Ein System bey der Landschaft aus; und wegen der Steuer gehört der Kreis zur ersten Classe, aber bey der Vieh-Assecuranz ist er mit der ersten Societät verbunden.

Münsterberg, die Kreis- und Mediatstadt, liegt an der Ohlau, 8 M. von Breslau, 3 M. von Strehlen und 2 von Frankenstein. Sie ist sehr alt, mit einer Mauer umgeben, und gehört dem Fürsten von Auersberg, in Cameralsachen aber zum zweyten steuerräthlichen Departement, und in Accisesachen steht sie unter der Accise- und Zolldirection in Neiße. Der Hussitenkrieg, der dreyßigjährige Krieg, welcher der Stadt von 1640 bis 1642 allein 278,500 Flor.

 kostete,

kostete, die auf kaiserlichen Befehl vollzogene Verfolgung der Protestanten, der Brand von 1678, und der siebenjährige Krieg, wo Münsterberg 9174 Rthlr. Schulden machen mußte, haben die Stadt sehr an ihrem Aufkommen gehindert. Außer dem alten fürstlichen Schlosse, wo itzt die Wirthschaftsbeamten wohnen, dem 1561 erbauten Rathhause, der cathol. Pfarrkirche zu St. George, der Corporis Christi Capelle oder Begräbnißkirche, der St. Nicolaus Begräbnißkirche, der St. Peter und Paul Commendekirche, der nach 1756 erbauten evangel. Kirche, den cathol. Pfarr- und Schulgebäuden, dem evangel. Pfarr- und Schulhause, und dem evangel. böhmischen Pfarr- und Schulhaus, enthält die Stadt 274 Bürgerhäuser nebst 57 wüsten Stellen, die Vorstadt aber 20 H. und 30 Scheunen, weil der übrige Theil der Vorstädte zu den Dörfern gehört. Hier ist auch der Sitz eines königl. Accise-, Zoll-, Steuer-, Fabrikensteuer- und Postamts. Der Stadtrath besteht aus 7 Personen und hat bloß Niedergerichte, die Kämmerey aber hat jährl. 4300 Rthlr. Einkünfte, hingegen auch 21,000 Rthlr. Schulden zu bezahlen. Alle Einwohner sprechen deutsch bis auf die seit 1742 hierher gekommenen böhmischen Colonisten und sind fast ⅔ catholisch. Im Jahre

1756	waren hier	1495	Einwohner,
1779	—	1579	—
1780	—	1709	—
1781	—	1711	—
1782	—	1733	—

1783 waren hier 1741 Einwohner,
1784 — 1711 — mit Ausschluß
2 Compagnien Cuirassier Besatzung.

Bey der cathol. Pfarrkirche sind

	Getr. Paar.	Gebohren. Knab.	Mägd.	Gestorben. Männl.	Weibl.
1779 —	25	49	47	46	58
1780 —	32	71	57	51	45
1781 —	33	70	56	56	58
1782 —	33	51	62	49	58
1783 —	15	70	48	45	40
In 5 Jahren	138	311	270	247	259
		581		506	

Bey der evangel. deutschen Gemeine:

	Getr. Paar.	Gebohren. Knab.	Mägd.	Gestorben. Männl.	Weibl.
1779 —	7	22	18	17	15
1780 —	14	34	23	17	21
1781 —	10	23	26	22	22
1782 —	8	27	19	26	28
1783 —	12	26	21	20	12
	51	132	107	102	98
		239		200	

Bey der evangel. böhmischen Gemeine:

	Getr. Paar	Gebohren. Knab.	Mägd.	Gestorben. Männl.	Weibl.
1779 —	2	2	3	4	2
1780 —	—	4	2	3	3
1781 —	2	3	1	1	1
1782 —	4	1	1	1	1
1783 —	1	1	5	—	2
	9	11	12	9	9
		23		18	

In allem also 198 Paar Getraute, 711 Gebohrne, 724 Gestorbene mit Einschluß der eingepfarrten Dörfer, so daß auf ein Jahr 40 Ehen, 142 Gebohrne und 145 Gestorbene kommen. An Lebensbedürfnissen brauchen die Einwohner jährlich 284 Scheffel Weizen, 5760 Schfl. Korn, 116 Scheffel Gerste, 52 Ochsen, 560 Schweine, 686 Kälber, 1218 Schweine. Die Nahrungszweige der Einwohner sind die Landwirthschaft und besonders der Hopfenbau, wozu sie 930 Scheffel Land besitzen. Bey 228 Häusern das Bierbrauen, wozu sie jährlich 1320 Scheffel Malz brauchen, und 29 Dörfer außer der Stadt mit Bier zu verlegen haben. Der Kleinhandel, womit sich 6 Krämer in und außer den Wochen- und 3 Jahrmärkten beschäfftigen. Endlich ihre erlernten Handwerke und Künste. Diese treiben 1 Apotheker, 1 Bader, 4 Barbirer, 14 Bäcker mit 24 Bänken, 16 Brandweinbrenner, 2 Buchbinder, 2 Büchsenmacher, 6 Bötticher, 2 Drechsler, 1 Färber, 12 Fleischer mit 40 Bänken, 3 Glaser, 1 Gürtler, 3 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 1 Klempner, 3 Kraftmehlmacher, 1 Kunstpfeifer, 1 Kupferschmied, 10 Kürschner, 2 Leinwanddrucker, 11 Leinweber, die 1783 auf 16 Stühlen 182 Schock à 8 Rthlr. webten; 1 Mahler, 3 Mauermeister, 1 Nadler, 2 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 3 Posamentirer, 3 Rade- und Stellmacher, 2 Riemer, 3 Rothgerber, 7 Weißgerber, 3 Sattler, 4 Schlosser, 16 Schneider, 2 Schleifer, 8 Schmiede, 1 Schornsteinfeger, 25 Schuster, 4 Seifensieder, 3 Seiler, 1 Siebmacher, 1 Scherpenmacher, in dessen Manufactur mit 63 Menschen jährlich gegen 700 Stück Scherpen, 2050 Rthlr. an Werth, gemacht und nach Pohlen verkauft werden; 2 Strumpfstricker und 1 Strumpfwirker, die jährlich gegen 1200 Paar Strümpfe meistens nach Neiße senden; 8 Tischler, 13 Töpfer, die sehr gute Geschirre machen, 1 Uhrmacher, 1 Wachsbleicher, 2 Wachszieher, 1 Ziegelstreicher und 1 Zimmermeister.

Hein-

Heinrichau, ein Feldkloster, liegt 1 M. von Münsterberg in einer sehr angenehmen Gegend am Ohlauflusse und ist dem Cisterzienser-Orden gewidmet. Der Stifter desselben war der Canzler Nicolaus von Henrichow, der 1222 seinen Herrn, Herzog Heinrich den Bärtigen, nebst den Bischöfen von Breslau, Posen und Leubus zu Gaste bat, und bey dieser Gelegenheit durch vieles Bitten von ihm die Erlaubniß zur Stiftung dieses Klosters unter der Bedingung erhielt, daß diese Stiftung und Schenkung der Güter dem Herzoge zugeschrieben würde, weil Nicolaus Güter nach seinem Tode an den Herzog fallen mußten. Hierauf ward am 28. May 1227 P. Heinrich als der erste Abt mit 12 Ordensbrüdern aus dem Cisterzienser-Kloster Leubus hierher berufen und feierlich eingeführt, der Fundations-Brief aber vom Herzoge Heinrich am 8ten Junius 1228 ausgestellt. Gegenwärtig besitzt das Kloster 34 Dörfer, und die Wirthschaft steht unter der Aufsicht des P. Provisor, welchem die Verwalter und Schaffner der Vorwerke untergeordnet sind. Die Kirche und das Kloster sind schöne Gebäude, wo sich verschiedene Bildnisse der Klosterwohlthäter und auch eine Bibliothek befinden. Unter den außerhalb der Klostermauern befindlichen Gebäuden ist der vom Abt Anton II., welcher 1724 abdankte und zu Gießen evangelisch, zu Darmstadt aber zweyter Stadtprediger ward, erbaute 5 Stockwerke hohe Schüttboden, und der mit schönen Orangeriehäusern versehene Garten noch anzuführen. Uebrigens sind hier auch 2 Vorwerke, wovon eines das Wiesenvorwerk heißt, 47 Gärtner und 552 Einw., worunter 29 Ordensgeistliche, 1 Bader, 1 Bäcker, 1 Bötticher, 1 Brauer, 1 Fleischer, 1 Glaser, 1 Kürschner, 2 Weber, 1 Mauermeister, 2 Müller, 2 Sattler, 1 Schlosser, 1 Schmidt, 4 Schneider, 4 Schuster, 1 Seiler, 1 Tischler, und 1 Töpfer sich befinden. Wenn ehedem im Fürstenthume Münsterberg ein Landtag gehalten ward, so hatte der jedesmalige Abt zu Heinri-

chau die erste Stelle neben dem Landeshauptmann; allein itzt verwalten sie dieses Amt selbst und präsidiren auf den Landtagen des Fürstenthums.

Die Dörfer des Kreises, dessen Einwohner viel Garn spinnen, welches von mehr als 50 Garnsammlern nach dem Gebirge vertrieben wird, sind:

Allgersdorf, auch Alxdorf genannt, ist ein kleines Dörfchen, um und um mit Wald umgeben, es enthält 1 herrschaftl. Vorw., 9 Frey- und Dreschgärtner, 1 Wassermühle, 1 Gemeinhaus, und 85 Menschen.

Alt-Altmannsdorf, wird von gemeinen Leuten Alzendorf genannt, vor Zeiten aber hieß es Adelmannsdorf, und ist ein großes ansehnliches Dorf, dessen größter Theil in dem Frankensteinischen, der kleinere aber, von 1 herrschaftl. Vorwerke, 2 ganzen Bauern, 11 Dreschgärtnern, 2 Häuslern und 99 Einwohnern, in dem Münsterbergischen Kreise liegt.

Neu-Altmannsdorf, ist ebenfalls ein ansehnliches Dorf, und besteht aus 1 Kirche, 3 Pfarrhäusern, 1 Schulmeisterhause, 28 ganzen Bauern, 44 Dreschgärtnern, 6 Häuslern, 6 Wassermühlen, wovon eine schon von alten Zeiten her zu der Commende bey Münsterberg gehört; 1 Gemeinhause, und 503 Menschen.

Bälmsdorf, (Balsdorf) soll auch in ältern Zeiten Paulowitz geheißen haben. Es sind vorhin demselben noch 2 kleine Vorwerke, nemlich Jerichau und Jauerwitz, einverleibt gewesen, welche aber itzt unbekannt und sogar die Namen davon erloschen sind. Es enthält 5 ganze Bauern, 4 Halbbauern, 3 Gärtner, 15 Häusler, 2 Gemeinhäuser und 102 Einwohner, und gehört dem Kloster Heinrichau.

Bärdorf, ehedem auch Baierdorf genannt, an den Gränzen gegen das Neißische gelegen; ward im 30jährigen Kriege nebst der Kirche völlig verwüstet, so daß auch 1653, als die Römischcatholischen die Kirche wieder an sich nahmen, auf den Mauern derselben Bäume gewachsen, und wenig Einwohner im Dorfe vorhanden waren. Es hat sich nun aber gänzlich erholt; der Ort ist ziemlich volkreich, und die Kirche, welche ein Filial

von

von Neu-Altmannsdorf ist, durch einen am Orte wohnenden Localcaplan aber versorgt wird, auch wieder erbauet worden. Es gehört dem Fürsten von Auersperg, und enthält 2 herrschaftliche Vorwerke, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulmeisterwohnung, 27 ganze Bauern, 40 Freygärtner, 52 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäuser, und 769 Einwohner.

Bärwalde, ein ansehnliches Dorf, dessen größter Theil der Bauerschaft zu den fürstl. Kammergütern des Schlosses in Frankenstein gehört. Es besteht daher aus 2 Antheilen, wovon der 1ste 1 Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhaus, 25 ganze Bauern, 9 Dreschgärtner, 32 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Gemeinhaus enthält, und dem Fürsten von Auersperg gehört; der 2te hingegen hat 1 herrschaftl. Vorw., 5 ganze Bauern, 9 Dreschgärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, und überhaupt sind 458 Einwohner des Dorfs. Die Kirche, welche in neuern Zeiten fast von Grund aus neu erbauet worden, ist ein schönes Gebäude mit vielen zierlichen Altären versehen. Sie gehörte vor diesem lange Zeit den Evangelischen, im Jahr 1644 aber kam sie in die Hände der Catholiken. Sie ist dem Täufer Johannes geweiht, und Herzog Bolko beschenkte dieselbe, diesem Heiligen zu Ehren, 1340 mit 3 zinsbaren Ruthen Acker.

Bärzdorf, in alten Urkunden heißt es auch Bertholdi Villa, gehört schon von seiner ersten Stiftung her dem Kloster Heinrichau, und es hat bereits 1342 Herzog Nicolaus dem Kloster die Obergerichte allhier confirmirt. Das Dorf enthält 1 Kirche, welche von 2 Conventualen des Cisterzienserordens aus Heinrichau besorgt wird, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulmeisterhaus, 19 ganze Bauern, 22 Freygärtner, 15 Häusler, 2 Gemeinhäuser und 347 Menschen.

Bernsdorf, sonst auch Bernhardsdorf genannt, gehört dem Stifte Heinrichau, und besteht aus 1 herrschaftlichen Vorwerk, 21 ganzen Bauern, 12 Freygärtnern, 25 Häuslern, 3 Wassermühlen, 2 Gemeinhäusern, und 390 Einwohnern.

Berg-Vorwerk, hat 1 herrschaftl. Vorw., 4 Häusler, 28 Einwohner, und gehört dem Fürsten von Auersperg.

Bürgerbezirk, liegt an Münsterberg, macht einen Theil der Vorstädt derselben aus; gehöret der Kämmeren daselbst, und besteht aus 53 Frey- und Dreschgärtnern, 16 Häuslern, und 326 Einwohnern.

Commende, ist ebenfalls ein Theil der Vorstadt bey Münsterberg, gehöret dem Stifte St. Matthias in Breslau; hat 1 Kirche, 1 Commendatorwohnung und herrschaftl. Vorwerk, 22 Frey- und Dreschgärtner, 117 einwohnende Menschen.

Neu-Carlshof, ein in neuern Zeiten erbautes Dörfchen, gränzt an den Strehlischen Kreis, gehört unter das Stift Heinrichau, und enthält 22 Dreschgärtner, 13 Häusler, 148 Einwohner.

Craswitz, gehört dem Kloster Heinrichau, und enthält 5 ganze Bauern, 8 Frey- und Dreschgärtner, 4 Häusler, 1 Gemeinhaus, und 86 Einwohner.

Dobrischau, oder Dobrickau, in alten Briefen Dobroschow genannt, gehört dem Stift Heinrichau. Das Dorf besteht aus 1 Kirche, 1 herrschaftl. Vorw., 7 Frey- und Dreschgärtnern, 13 Häuslern, 1 Gemeinhause, und 88 Einw.

Dörnigs-Vorwerk, der Stadt Münsterberg zuständig; enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 4 Dreschgärtner, 1 Gemeinhaus, und 24 Menschen.

Eichau, gehört dem Fürsten von Auersperg zum Schloß in Münsterberg, und besteht aus 1 herrschaftl. Vorw., 5 ganzen Bauern, 22 Dreschgärtnern, 10 Häuslern, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäusern, und 269 Einwohnern.

Frömsdorf, ist ein ansehnliches Dorf mit einer Kirche, gehört mit Ober- und Niedergerichten, auch Kirchenlehn, dem Stifte Heinrichau, und hat außer der Kirche, welche von 2 Conventualen besorgt wird, 2 Pfarrhäuser, 1 Schulmeisterhaus, 27 ganze Bauern, 43 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäuser, und 450 Einwohner.

Glambach, ein zwischen Bergen und Wald an der Neißischen Gränze gelegenes Dorf, gehört dem Fürsten von Auersperg, und enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 3 ganze Bauern, 23 Dreschgärtner, 18 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäuser, und 279 Einwohner.

Haltauf, ist ein kleines Dorf, und besteht aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 9 Dreschgärtnern, 1 Wassermühle, 1 Gemeinhause, und 106 Einwohnern.

Heinzendorf, gehört dem Stift Heinrichau, und hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 14 Dreschgärtner, 6 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Gemeinhaus, und 134 Einwohner.

Alt-

Alt-Heinrichau, ist ein schönes Dorf, ½ Meile vom Kloster Heinrichau gelegen, hat 1 ansehnliche Kirche, welche von den Conventualen aus dem Kloster versehen wird, und gehört auch selbst dem Kloster; es enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulmeisterhaus, 18 ganze Bauern, 11 Dreschgärtner, 11 Häusler, 2 Gemeinhäuser, und 275 Einw.

Ober-Jonsdorf, besteht aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 14 Dreschgärtnern, 3 Häuslern, und 90 Einw.

Schön-Jonsdorf, auch Nieder-Jonsdorf, und in alten Briefen Jansdorph genannt, hat ein ansehnliches Schloß, dessen Eigenthümer das Stift Heinrichau ist, und enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 21 Dreschgärtner, 15 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäuser, und 215 Einwohner.

Krelkau, in einem alten dem Kloster Heinrichau darüber ertheilten Confirm. Briefe wird es auch Crelkow geschrieben, ist ein schönes Dorf mit einer Kirche, an welcher ein Conventual aus dem Stifte als Pfarrer angesetzt ist, 1 herrschaftl. Vorwerk, so Schimmelwitz heißt, 1 Pfarrhause, 1 Schulhause, 22 ganzen Bauern, 11 Dreschgärtnern, 14 Häuslern, 2 Gemeinhäusern, und 449 Einwohnern.

Korschwitz, heißt in alten Urkunden Skorsowitz, und enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 13 Dreschgärtner, 1 Wassermühle, 1 Gemeinhaus. Die Einwohner sind bey Mischkowitz mit bemerkt.

Kuhnern, dieses Dorf wird in alten Briefen Konowska, auch Konyr genannt, und besteht in 1 herrschaftl. Vorw., 22 Dreschgärtnern, 3 Häuslern, 2 Wassermühlen, 2 Gemeinhäusern, und 208 Einwohnern.

Kummelwitz, ein kleines Dorf, dessen aber schon 1352 gedacht wird, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 19 Dreschgärtner, 2 Häusler, und 134 Einwohner.

Kunzendorf, ist bereits von langen Zeiten her in 2 Theile, nemlich Ober- und Nieder-Kunzendorf getheilt gewesen. Ober-Kunzendorf enthält 2 herrschaftl. Vorw., 7 ganze Bauern, 17 Dreschgärtner, 6 Häusler, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, 243 Menschen; und Nieder-Kunzendorf besteht aus 2 herrschaftl. Vorwerken, wovon eines Löwengut heißt, 7 ganzen Bauern, 19 Dreschgärtnern, 3 Häuslern, 2 Gemeinhäusern, und 192 Einwohnern.

Leipe,

Leipe, in alten Briefen Lypa, auch Lipaw genannt. Auf dieses Dorf confirmirte schon 1342 Herzog Nicolaus dem Kloster Heinrichau einen jährlichen Zins von 22 Maldraten. Das Dorf selbst hingegen gehört mit Ober- und Niedergerichten der Stadt Münsterberg, und zwar von sehr langen Zeiten her; es hat 10 ganze Bauern, 3 Dreschgärtner, 5 Häusler, 1 Gemeinhaus, 178 Menschen.

Merzdorf, kommt in alten Briefen unter dem Namen Markzinovska, Marzinkowa vor, und enthält 1 herrschaftl. Vorw., 10 Dreschgärtner, 1 Wassermühle, 90 Menschen.

Mischkowitz, (Mischwitz) ein kleines Dörfchen, besteht aus 1 herrschaftl. Vorw., 6 Dreschgärtnern, 3 Häuslern, 1 Gemeinhaus, und Korschwitz mit eingeschlossen, 136 Einw.

Moschwitz, heißt in alten Urkunden Muschuwitz, auch Muschkowitz, ist schon als ein Fundationsgut bey Stiftung des Klosters Heinrichau mit darzu gekommen, und bereits 1336 von Bolko, 1342 von Nicolao, 1380 von Bolko und Euphemia dem Stifte confirmiret worden, wobey es bis itzt geblieben. Es enthält 1 herrschaftl. Vorw., 2 ganze Bauern, 14 Dreschgärtner, 41 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Gemeinhaus und 312 Einwohner. Bey dem Dorfe ist ein schöner Wald, und auf einem Berge darin ein Gnadenbild.

Münchhof, ist eigentlich nur ein Vorwerk bey dem Dorfe Weigandsdorf unter der Gerichtsbarkeit der Aebtissin in Trebnitz gewesen. Dasselbe kaufte Wenzel von Sebottendorf auf Kuhnern, und Herzog Heinrich der ältere erzeigte ihm die Gnade, daß er solches frey machte. Es hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw., wovon eins Schönharte heißt; 9 Dreschgärtner, 21 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäuser und 181 Einw.

Neobschütz, (Noschwitz) ist ein Dorf mit einem alten Schloß, welches mit 1 breiten Wallgraben umgeben ist, und im 30jährigen Kriege den streifenden Parteyen oft zu einem Aufenthalte gedienet hat. Die Kirche allhier wurde 1653 auch den Evangel. weggenommen, 1708 aber zurückgegeben. Außer derselben hat dieses Dorf noch 1 herrschaftl. Vorw., 1 Predigerwohnung, 1 Schulhaus, 3 ganze Bauern, 29 Dreschgärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Gemeinhaus, 217 Einw.

Deutsch-Neudorf, gehöret dem Stifte Heinrichau, und besteht in 1 herrschaftl. Vorw., 3 ganzen Bauern, 16 Frey-

und

und Dreschgärtnern, 6 Häuslern, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäusern und 162 Einw.

Pohlnisch-Neudorf, enthält nebst der Kirche, welche 1653 von den Cathol. wieder eingenommen wurde, 2 herrschaftl. Vorw., 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 19 ganze Bauern, 24 Dreschgärtner, 11 Häusler, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, und 171 Menschen.

Neuhof, in alten Urkunden liest man *Nova Curia.* Gehörte bereits vor langen Zeiten dem Stift Heinrichau, und besteht aus 11 ganzen Bauern, 13 Dreschgärtnern, 26 Häuslern, 1 Gemeinhaus, und 280 Einw.

Groß-Nossen, vor Alters Nuzzin auch Ossina genannt, gehört dem Stifte Camenz, und enthält 1 catholische Pfarrkirche, welche durch einen Conventual aus dem Stifte versehen wird, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhaus, 27 ganze Bauern, 11 Dreschgärtner, 37 Häusler, 3 Gemeinh., und 483 Menschen.

Klein- oder Wenig-Nossen, gehört ebenfalls dem Stifte Camenz. In neuern Zeiten hat man hier einen mineralischen Brunnen entdeckt, welcher zum Baden ganz gute Dienste leisten soll, und die Aebte von Camenz haben verschiedene Einrichtungen zum Gebrauch desselben dabey machen lassen. Das Dorf hat 1 herrschaftl. Vorw., 10 Dreschgärtner, 5 Häusler, 2 Wassermühlen, 97 Einw.

Ohlguth, wird wegen der durchfließenden Ohlau so genannt, liegt an Münsterberg und kann fast als eine Vorstadt angesehen werden. Es gehört dem Stift Heinrichau, und enthält 55 Dreschgärtner, 1 Wassermühle, 1 Gemeinh., und 311 Menschen.

Olbersdorf, auch bisweilen Albrechtsdorf genannt. Die Kirche allhier, welche nach der Reformation lange den Evangel. gehört hat, ward im 30jährigen Kriege völlig verwüstet. 1686 wurde sie aber wieder erbauet, und 1708 mußte sie den Evangel. zurückgegeben werden. Das Dorf enthält 1 herrschaftl. Vorw., 1 Pfarrhaus, 1 Schulmeisterhaus, 19 ganze Bauern, 24 Dreschgärtner, 11 Häusler, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, 337 Einwohner.

Pohlnisch-Peterwitz, hieß in alten Zeiten auch Przewitz; gehört dem Stift Heinrichau, und begreift in sich 12 ganze Bauern, 4 Dreschgärtner, 31 Häusler, 1 Gemeinhaus, und 286 Menschen.

Pleß-

Pleßguth, (Plessig) dem Stifte Heinrichau zuständig, enthält 12 Dreschgärtner, 1 Gemeinhaus, 60 Einw.

Raatz oder Radestau, in alten Briefen auch Jaworowitz genannt, ebenfalls dem Stifte Heinrichau zugehörig, besteht aus 1 herrschaftl. Vorw., 6 Dreschgärtnern, 1 Häusler, 42 Einwohnern.

Rätsch, man nennt es sonst auch Rätschütz, in alten Zeiten aber Javorium; gehört schon von lange her dem Kloster Heinrichau, und enthält 9 ganze Bauern, 9 Dreschgärtner, 6 Häusler, 1 Gemeinhaus, und 140 Menschen.

Reindörfel, gehört der Stadt Münsterberg, und besteht nebst Viehhofen in 2 herrschaftl. Vorw., 28 Dreschgärtnern, 6 Häuslern, 4 Wassermühlen, 1 Gemeinhaus, 273 Einw.

Reumen, gehört schon seit langer Zeit dem Stifte Heinrichau, und hat 9 Bauern, 2 Gemeinhäuser, 220 Einwohner.

Sackerau, liegt bey Schön-Jonsdorf, gehört unter das Stift Heinrichau, und besteht in 1 herrschaftl. Vorw., 4 ganzen Bauern, 17 Dreschgärtnern, 6 Häuslern, 1 Gemeinhaus, 171 Einwohnern.

Schildberg, dieses Dorf ist sehr alt, gehört ebenfalls dem Stifte Heinrichau, und enthält 1 herrschaftl. Vorw., 8 ganze Bauern, 21 Dreschgärtner, 6 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäuser, 201 Menschen.

Schlauße, das Dorf wird in alten Briefen auch Slawse geschrieben. Das alte wüste Kirchel allhier ist ein Filial von Bärwalde, und hat eine Gruft, worinnen die Besitzer dieses Guts ihre Grabstätte haben. Es liegt nunmehr seit dem 30jährigen Kriege, da es ausbrannte, ganz wüste. Man sieht noch im Chor beym Altar einige Mahlereyen oder vielmehr die Spuren davon, an der Wand gegen Morgen die Erschaffung der Welt und des Menschen, gegen Mittag die Vertreibung aus dem Paradies und die Arche Noä, gegen Mitternacht die Auferstehung der Todten; im Altar die Wappen Hans Czirn, und Krisolda von Panwitz, als Renovatores, und hinten stehet: George Hoffmann von Kinsberg aus Preußen, 1595 welcher den Altar gebauet. Sonst hat dieses Dorf 1 herrschaftl. Vorwerk, 11 ganze Bauern, 14 Dreschgärtner, 5 Häusler, 1 Wassermühle, 3 Gemeinhäuser und 249 Einwohner.

Tarchwitz, in diesem Dorfe waren 3 Antheile, wovon außer dem Dominio ein Antheil nach Schön-Jonsdorf und der andere nach Heinrichau zum Kloster gehörte. Das Kloster erhielt nach der Zeit 2 Antheile, die aus lauter Bauern bestehn, woraus nunmehr Ein Antheil geworden ist, welches 14 ganze dem Stift unterworfene Bauern enthält. Das Vorw., als der ehemalige 3te oder itzige 2te Antheil, besteht aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 11 Dreschgärtnern, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäusern, und 326 Einw., erstern Antheil mitgerechnet.

Taschenberg, gehört bereits von den ältesten Zeiten her dem Stifte Heinrichau: es hat 1 herrschaftl. Vorw., 9 Dreschgärtner, 10 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Gemeinhaus, und 155 Einwohner.

Töpplimode, dieses große und schöne Dorf ist unstreitig sehr alt, und hat seinen Namen aus der Slawisch- oder Pohlnischen Sprache erhalten, indem Tschepplimoda soviel als warm Wasser bedeutet; daher einige auf die Vermuthung gefallen, als wären vor Zeiten warme Quellen oder Bäder hier gewesen. Da man aber hiervon in alten Schriften keine Nachricht findet, auch heut zu Tage weiter keine Spur mehr vorhanden ist, so kann solches mit Gewißheit nicht behauptet werden. Das Schloß allhier, so in alten Briefen auch die gemauerte Veste genannt wird, mag vor diesem wohlverwahrt gewesen seyn. Man sieht noch itzt doppelte Wälle und Gräben von ziemlicher Höhe und Tiefe. Vom Schloß selbst aber steht noch ein kleiner Theil nebst 1 geraumen Thurm, welcher in neuern Zeiten zur herrschaftl. Wohnung zubereitet worden ist. Bey dem Hussitenkriege diente es oft zu einem Raubneste, 1443 aber eroberte solches Herzog Wilhelm von Troppau, Herr zu Münsterberg, mit Hülfe der Breslauer und Bischof Conrads Völker, seit welcher Zeit es wol größtentheils mag ruinirt worden seyn. Von der Abendseite gegen Mitternacht sieht man einen Strich mit Waldung bewachsener Berge, davon der höchste der Kaffenberg genannt wird, auf dessen felsigter Höhe man Rudera von sehr altem Mauerwerk findet, auch sich auf dieser Spitze sehr weit umsehen kann. Die Kirche allhier ist zum Theil ein sehr altes Gebäude, und man findet über einem alten Pfeiler an der Ecke von außen gegen Morgen die Jahrzahl 1312 in Stein gehauen, darunter aber das Wappen

der von Seydlitz, wobey steht: Anno Dni M. C. C. C. C. C. XII. Hertwig Seydlitz, welcher vermuthlich ein großer Wohlthäter dieser Kirche gewesen; sie ward 1653 ebenfalls den Evangel. abgenommen, mußte ihnen aber 1708 restituiret werden. Außer dieser Kirche hat das Dorf 2 herrschaftl. Vorw., 1 Predigerhaus, 1 Schulhaus, 46 ganze Bauern, 46 Dreschgärtner, 37 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Windmühle, 4 Gemeinhäuser, und 897 Einwohner.

Tschammerhof, ist ein in Weigelsdorf liegendes sogenanntes Vorw. nebst 5 Dreschgärtnern, 1 Wassermühle, 64 Einw.

Viehhofen, dieses kleine aus 1 Vorw. und etlichen Häusern bestehende Dörfchen, gehört seit 1727 der Stadt Münsterberg. Die Häuser und Menschenzahl ist bey Reindörfel verzeichnet.

Weigelsdorf, Villa Vigandi, oder auch ehedem Weigandsdorf genannt, ist ein großes Dorf. Heinrich der Bärtige schenkte solches schon 1234 dem Kloster Trebnitz, und es betrug damals im ganzen Umfang 200 Huben Landes, laut Heinrichs Donationsbrief. Die Kirche allhier ist lange in evangel. Händen gewesen, und war mit Schreibendorf vereinigt, wurde aber 1653 von den Catholiken eingenommen. Nebst derselben und dem Vorw. enthält das Dorf noch 1 Pfarrhaus, 1 Schulmeisterhaus, 44 ganze Bauern, 13 Dreschgärtner, 18 Häusler, 2 Wassermühlen, 2 Gemeinhäuser und 549 Menschen.

Wiesenthal, ist bereits seit der ersten Stiftung ein Eigenthum des Klosters Heinrichau, welchem 1342 Herzog Nicolaus die Obergerichte darauf confirmirt hat. Es hat 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 23 ganze Bauern, 5 Dreschgärtner, 11 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäuser, und 297 Einw.

Willwitz, vor Zeiten Wilhelmowitz genannt; gehört ebenfalls schon von den ältesten Zeiten her dem Stifte Heinrichau, laut der Confirmat. Briefe von Herzog Bolko 1336 und Nicolaus 1342 über die Obergerichte darauf. Hat 12 ganze Bauern, 4 Dreschgärtner, 15 Häusler, 2 Gemeinhäuser, und 185 Einwohner.

Zesselwitz, oder Zeßlawitz, ein Dorf, worüber das Stift Heinrichau schon 1336 und 1342 die Obergerichte confirmirt bekam; es gehört noch demselben, und hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 ganzen Bauer, 11 Dreschgärtner, 23 Häusler, 1 Gemeinhaus, 208 Einwohner.

Zink-

Zinkwitz, über diesen Ort erhielt das Stift Heinrichau gleichfalls in den Jahren 1336 und 1342 die Obergerichte, ist noch desselben Eigenthum, und enthält 7 ganze Bauern, 7 Dreschgärtner, 11 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäuser, und 146 Menschen.

31. Der Frankensteinsche Kreis

gränzt gegen Morgen an den Münsterbergschen; gegen Mittag an das Fürstenthum Neiße; gegen Abend an die Grafschaft Glatz; und gegen Mitternacht an die Fürstenthümer Schweidnitz und Brieg. Er ist größtentheils eben und nur an der Glatzischen Gränze mit Bergen eingefaßt. Steinbrüche giebts in Menge. Der Boden trägt alle Arten Getreide, besonders aber ist hier recht eigentlich die Heimath des schlesischen Flachsbaues: denn manche Dörfer säen über 200 Schfl. Leinsaamen jährlich. Ohne das Grummet gewinnt man über 5000 Fuder Heu. 1784 zählte man 116,957 Obstbäume und 1500 Maulbeerbäume. Der Kreis wird gewässert von der bey Mittelwalde in der Grafschaft Glatz entspringenden, und bey Giersdorf und Warthe in den Kreis tretenden Neiße, welche durch Camenz ins Fürstenthum Neiße fließt, ein reißender Fluß ist, und zum Holzflößen dient. Die Pausebach entspringt bey Silberberg, läuft bey Frankenstein und Zadel vorbey, und fällt in die Neiße. Der Hölle- oder Hüllebach fließt der Glatzischen Gränze entlang, und fällt bey Giersdorf in die Neiße. Dieser Flüsse und 87 Teiche ohngeachtet reichen die Fische doch nicht zum Bedürfniß der Kreisbewohner hin; wol aber die Waldungen und das Wildpret.

Der größte Theil der durchgehends deutsch sprechenden Einwohner ist catholisch. 1784 waren mit Einschluß der Städte 25,436 Einwohner im Kreise, welche an Vieh besaßen 2624 Pferde, 281 Ochsen, 8975 Kühe, 22,816 Schaafe, die

1781 an Wolle 2242 Stein
1782 — 2235 —
1783 — 2098 —
1784 — 2237 — gegeben haben;

977 Schweine und 969 Bienenstöcke. Ueberhaupt zählt man im Kreise 2 Städte, 1 Feldkloster und 67 Dörfer mit 30 Kirchen, als 24 cathol. und 6 evangel., 42 Vorwerke, 895 Bauern, 10[illegible]2 Gärtner, 1562 Häusler und 54 Mühlen. In Ansehung der Steuer gehört der Kreis zur ersten Classe, bey der Vieh-Assecuranz zur ersten Societät, und bey der Werbung einem Infanterieregimente.

Frankenstein, liegt an der Pausebach, 3 M. von Glatz, 1 von Silberberg, 9 von Breslau, 4 von Schweidnitz und 2 von Münsterberg, und gehört dem Fürsten von Auersperg, in Cameralsachen aber zum zweyten Steuerräthlichen Departement. Frankenstein erhielt bereits 1021 Mauern und ward 1241 von den Tatarn verwüstet. In den folgenden Zeiten litt die Stadt viel durch den Hussitenkrieg, durch den dreyßigjährigen Krieg, durch Feuer, Pest und den siebenjährigen Krieg, welcher derselben 9800 Rthlr. kostete. Sie ist eine Mediatstadt und der Sitz eines königl. Accise- und Zollamts, einer Filial-Salzfactorey und eines Postamts; der fürstl. Regierung, die aus 1 Präsidenten, 2 R. Räthen, 5 Assistenten und einigen Unterbedienten be-

besteht; des Rentamts und des fürstl. Hofgerichts, wobey ein Hofrichter nebst 2 Beysitzern angesetzt sind. Auch giebt es hier eine Bildersammlung, die der Mahler Krause besitzt, und einen botanischen Garten, welcher dem Apotheker gehört. Mit Einschluß des Rathhauses, des alten verfallenen Schlosses, der cathol. Pfarrkirche zu St. Anna mit einer geringen Bibliothek und einigen guten Gemählden, der Dominicanerkirche zum heil. Kreuz nebst dem Kloster mit 1 Prior und 8 Geistlichen, der Begräbnißkirche, der evangel. Garnisonkirche, dem Hospitale für 24 Hospitaliten, der cathol. Pfarr- und Schulgebäude, der evangel. Schule, der königl. neuerbauten Casernen, worinnen das hier zur Besatzung liegende Infanterieregiment größtentheils wohnt, dem fürstlichen Regierungs- und Renthause, hat Frankenstein 536 Häuser, wovon 428 Bürgerhäuser in der Stadt, 96 aber in der Vorstadt sind, und 49 Scheunen. Ohne die Besatzung waren

1756 hier 3127 Einwohner,
1766 — 2869 —
1776 — 3176 —
1783 — 3232 —
1784 — 3227 — wovon der größte

Theil catholisch ist. Die jährlich verbrauchten Nahrungsmittel bestehen in 2400 Schfl. Weizen, 8400 Scheffel Korn, 120 Scheffel Gerste zum Backen, 1920 Scheffel Brandweinschroot, 3840 Schfl. Malz zum Bierbrauen, 181 Ochsen, 1300 Schweinen, 1176 Kälbern und 2553 Schöpsen. Die Nahrungsgewerbe der Ein-

wohner sind der Ackerbau, wozu die Bürger 214 Schfl. Land zur Einsaat in ein Feld besitzen. Das Bierbrauen, wozu 375 Häuser das Recht haben, die auch 21 Dörfer mit Bier verlegen. Der Handel, welcher mit allerhand Waaren von 11 Reichkrämern und 1 Kaufmann getrieben wird. Uebrigens sind noch hier 1 Buchhändler, 2 Tuch-, 2 Leder- und 2 Eisenhändler. Das stärkste Verkehr wird außer dem wöchentlichen Garn-, Flachs- und Victualien-Markte und den 4 Jahrmärkten besonders auf dem Wochenmarkte mit Getreide getrieben, welches vorzüglich in das Gebirge verfahren wird. Im Jahre

1781	kamen	auf den Markt	107,905	Scheffel
1782	—	—	129,048	—
1783	—	—	139,416	—

Endlich leben die meisten von dem Gewinne ihrer Künste und Handwerke. Diese treiben 1 Apotheker, 2 Bader, 21 Bäcker, 2 Barbirer, 1 Bildhauer, 14 Brandweinbrenner, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 1 Bürstenbinder, 5 Bötticher, 1 Cirkelschmied, 4 Corduaner, 6 Drechsler, 4 Färber, 1 Feilenhauer, 2 Fischer, 1 Formenschneider, 29 Fleischer, 3 Glaser, 2 Goldschmiede, 4 Gürtler, 3 Handschuhmacher, 2 Hechelmacher, 3 Hutmacher, die 2918 Hüte im Jahre 1782 machten, 1 Kammmacher, 1 Klempner, 1 Knopfmacher, 2 Korbmacher, 3 Kraftmehler, 1 Kunstpfeifer, 2 Kupferschmiede, 14 Kürschner, 1 Leinwanddrucker, 19 Leinweber, 1 Leistenschneider, 5 Mahler, 4 Mauermeister, 3 Müller, 5 Nadler, 3 Nagelschmiede, 1 Orgelbauer, 2 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 3 Posamentirer, 1 Potaschebrenner, 3 Rademacher, 7 Riemer, 7 Rothgerber, 5 Sattler, 1 Schleifer, 3 Schlosser, 18 Schneider, 17 Schmiede, 1 Schorsteinfeger, 37 Schuster, 3 Seifensieder, 11 Seiler, 1 Siebmacher, 1 Sporer, 6 Strumpfstricker, die 2300 Paar verfertigen und verkaufen; 1 Strohhutmacher, 8 Tischler, 8 Töpfer, 11 Tuchmacher, die mit 26 Stühlen jährlich 340 bis 360 Stücke Tuch verfertigen,

gen, deren Werth über 5000 Rthlr. beträgt, 1 Tuchscheerer, 1 Tuchwalker, 1 Uhrmacher, 2 Wachsbleicher, 2 Wachszieher, 8 Weißgerber, die jährlich 3600 Felle gahrmachen; 1 Ziegelstreicher, 2 Zimmermeister, 2 Zinngießer und 2 Zuckerbäcker. Der Stadtrath besteht aus 6 Personen und die Kämmerey hat von 2 Dörfern, einem Theile von Warthe, dem Zolle zu Warthe, der 200 Rthlr. und dem Stadtzolle, der 600 Rthlr. trägt, etwas Acker und Wald u. s. w. jährlich 4850 Rthlr. Einkünfte.

Warthe, ist eine offene zwischen Bergen an der Neiße, über welche 1772 mit 4200 Rthlr. Kostenaufwand eine steinerne Brücke erbaut ward, in einer angenehmen Gegend gelegene Mediatstadt, die wahrscheinlich von dem alten in der Nähe gelegenen Schlosse Bardun ihren Namen erhalten hat und nach dessen Zerstöhrung wahrscheinlich erst erbaut worden ist. Es ist hier ein Accis- und Zollamt, und die Stadt, deren Vorgesetzte ein Burgemeister nebst 4 Rathmännern sind, gehört zum Theil der Stadt Frankenstein, zum Theil dem Stifte Camenz. Warthe hat außer einer schönen, grossen und massiv erbauten Kirche, in welcher ein wunderthätiges Gnadenbild Mariä, zu dem große Wallfahrten geschehen, im hohen Altare aufbewahrt wird; der dabey stehenden Probstey, die von einigen Conventualen des Klosters Camenz unter einem Prior oder Probst bewohnt wird, und einem Hospitale noch 64 Bürgerhäuser in der Stadt, 22 in der Vorstadt Haag und 14 in der Vorstadt Brunow, mit 561 cathol. Einwohnern. Unter denselben sind 1 Bader, 9 Bäcker, 2 Bildhauer, 3 Brauer, 2 Bötticher, 4 Fleischer, 1 Kürschner, 6 Leinweber, 2 Mahler, 1 Maurer, 1 Pfefferküchler, 1 Stellmacher,

1 Riemer, 1 Schlosser, 2 Schmiede, 4 Schneider, 7 Schuster, 1 Seiler, 2 Tischler, 3 Töpfer, und 1 Weißgerber. Allein ihr Hauptnahrungszweig ist der Verdienst bey den Wallfahrten, die den ganzen Sommer hindurch dauern. Jährlich kommen über 40,000 Wallfahrer dahin, welche größtentheils in Processionen mit Fahnen, Pauken und Trompeten einziehen, und es ist daselbst fast ein beständiger Jahrmarkt. Das jährliche Consumo der Einwohner ist: 64 Ochsen, 181 Schweine, 172 Kälber, 116 Hammel, 386 Schfl. Weizen, 1340 Schfl. Korn, 70 Schfl. Gerste zum Backen, und 720 Schfl. Malz.

Camenz, ein Feldkloster Cisterzienser-Mönchsordens, liegt in einer sehr angenehmen Gegend am Neißflusse, 1½ M. von Münsterberg, 1 M. von Frankenstein, und 2 M. von Glatz. Das itzige Kloster hat seine Entstehung einer Capelle zu verdanken, welche der böhmische Herzog Brzetislaus neben seinem itzt zerstörten und in wenig Ueberbleibseln an dem Walde, die Harthe genannt, vorhandenen vesten Schlosse, Cameneck oder Camenz, dem heil. Procopius zu Ehren erbaute. Unter Herzog Heinrich des Bärtigen Regierung begab sich ein schlesischer Edelmann von Pogrell, nebst einigen Canonicis regul. des Augustinerordens, hieher, stifteten eine Probstey, und erbauten zu Ehren der Jungfrau Maria eine größere Kirche. Die Einkünfte wuchsen bald ansehnlich, und die Mönche fingen so unordentlich an zu leben, daß der Bischof Thomas I. von Breslau die Augustiner aus der Probstey nahm und sie mit Cisterziensern besetzte, die aber wie-

wieder weichen mußten, und erst 1261 zum ruhigen Besitze des Klosters gekommen sind. Gegenwärtig gehören dem Kloster 32 Dörfer. Die Klostergebäude haben, wie bey allen Gebäuden des Cisterzienserordens, eine gute Anlage. Die ansehnliche Kirche steht auf einem Felsen, und hat 104½ Ellen Länge, 64¼ Ellen Breite und 40 Ellen Höhe bis aus Gewölbe. Die staffirten 10 Altäre, nebst den vielen an den Wänden aufgestellten Bildern der Heiligen, geben ihr ein buntes Ansehen. Der Kirche gegen Mitternacht steht das weitläuftige 3 Stock hohe und ganz massive Klostergebäude, in dessen unterstem Kreuzgange die gemahlten Bildnisse der Aebte, mit ihren Wahl- und Sterbetagen bemerkt, ausgestellt sind. In dem Stockwerke über dem Refectorio findet man eine ebenfalls unbedeutende Bibliothek. Außerhalb dem Kloster gegen Morgen ist die schöne Abtey nebst der Canzley, und gegen Mittag ein schöner Obst-, Lust- und Ziergarten mit einiger Orangerie und ausländischen Gewächsen. Die Aebte dieses Stifts machen nicht nur im Weichbilde Frankenstein den vornehmsten Landstand aus, sondern haben auch seit 1571 bey den Landgerichten den ersten Sitz neben dem Landeshauptmann. Im Orte selbst befinden sich das Kloster mit 48 Geistlichen, die Kirche, 2 Vorwerke, wovon eines das Eichvorwerk heißt, 15 Häusler, 1 Mahl- und 1 Walkmühle, und 280 Einwohner.

Dörfer des Kreises sind:

Alt-Altmannsdorf, ist ein ansehnliches Dorf, aber nur ein Theil davon, und zwar der größte, liegt im Frankensteinischen, der kleinere hingegen im Münsterbergschen Kreise. Es gehört zum Stifte Camenz, und enthält 1 Kirche, welche durch einen Weltgeistlichen besorgt wird, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhaus, 26 Bauern, 14 Gärtner, 45 Häusler, 1 Gemeinhaus, und 513 Menschen.

Bahnau, gehört ebenfalls dem Stifte Camenz; es besteht aus 13 Bauern, 16 Gärtnern, 34 Häuslern, 1 Vorwerk, so einem bürgerlichen Besitzer gehört, 1 Schäferhause, und 296 Einwohnern.

Baumgarten, vor Alters Pomerio genannt, ist ein großes Dorf gegen das Gebirge gelegen, und gehört dem Stifte Camenz. Die Kirche ist bald nach der Reformation Lutheri in

evangel. Hände gerathen, aber 1644 den 3. Nov. von den Cathol. eingenommen, und in neuern Zeiten eine schönere und geräumigere neu aufgeführt worden. Nebst derselben sind im Dorfe 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 48 Bauern, 9 Gärtner, 67 Häusler, 2 Gemeinhäuser, 1 Schmiede, und 847 Menschen.

Baußе oder Bauze, war ehedem in Ober- und Nieder-Bauße eingetheilt, ist itzt eigentlich aber nur ein Vorwerk, nach Tarnau gehörig, und gehört dem Fürsten von Auersperg.

Klein-Belmsdorf, vor Alters Kalesche, ist ein Vorwerk nebst etlichen Häusern, und enthält 1 Vorw., 4 Gärtner, 1 Häusler, und 49 Menschen.

Beizen, heißt in alten Urkunden Biczano; hat eine sehr schöne Mühle am Neißflusse, und ist schon 1349 an das Kloster Camenz gekommen. Es hat 1 Kirche, welche von einem Conventualen aus dem Stifte versehen wird, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 13 Bauern, 33 Gärtner, 11 Häusler, 1 Schmiede, 1 Wassermüller, 1 Gemeinhaus, und 349 Einwohner.

Brisnitz, ist nunmehr ein fürstl. Kammergut, und gehört dem Fürsten von Auersperg, ausgenommen die Holzruthe, welche mit Quickendorf einerley Herrn hat. Die Kirche allhier ist lange in den Händen der Evangel. gewesen; 1644 aber von den Catholiken eingezogen worden. Nebst derselben enthält das Dorf 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Vorwerk, 20 Bauern, 14 Gärtner, 45 Häusler, 1 Schmiede, 2 Wassermühlen, und 453 Menschen.

Ditmannsdorf, hat 1 Kirche, welche den Evangel. abgenommen, 1708 aber denselben restituirt wurde, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 2 Vorwerke, 8 Bauern, 23 Gärtner, 3 Häusler, 1 Schäferhaus, und 226 Einwohner.

Dörndorf, gehört bereits von alten Zeiten her dem Stifte Camenz; es enthält 11 Bauern, 23 Gärtner, 28 Häusler, und 303 Menschen.

Eichau, besitzt gleichfalls das Stift Camenz, und besteht aus 9 Bauern, 4 Gärtnern, 20 Häuslern, und 151 Einw.

Follmersdorf, wird in alten Briefen Vollmari Villa genannt, auch Wallrekansdorf; wurde bereits 1249 von einem Ritter, Namens Moyko, dem Stift Camenz geschenkt, wozu es noch gehört; hat 1 Schulh., 21 Bauern, 5 Gärtner, 58 Häusler, 1 Schmiede, 1 Wassermühle, und 451 Einw.

Fran-

Frankenberg, ist ein großes Dorf in einer angenehmen Gegend am Neißflusse. Ein Theil desselben, welcher 19 Bauern, 28 Gärtner, 44 Häusler, 1 Schmiede, 1 Wassermühle, 1 Gemeinhaus enthält, gehört schon seit der Schenkung Heinrichs des Frommen dem Domcapitel zum heil. Kreuz in Breslau. Der andere Theil, auch Frankenberger Sand genannt, ist ein Eigenthum des Klosters zu Camenz von ältesten Zeiten her. Denn 1230 schenkte Herzog Heinrich der Bärtige schon dem Stifte das Patronatrecht über hiesige Kirche, nebst Ober- und Niedergerichte zu Frankenberg und Warthe. 1394 kaufte das Kloster die schöne Mühle allhier dazu, 1376 aber incorporirte das Stift Camenz die hiesige Kirche vollends dem Kloster, und ist solche mehrentheils neu erbaut worden. Sonst begreift dieser letztere Antheil noch in sich 1 Pfarrhaus, worinnen ein Conventual des Klosters wohnt, 1 Schulhaus, 1 Scholzenhof, 10 Häusler, 1 Wassermühle.

Giersdorf, wird in alten Briefen Gerhardsdorf genannt, liegt hinter Warthe am Neißflusse, hat schöne Mühlen und Fischereyen, und enthält 1 Kirche, welche lange den Evangel. zuständig gewesen, 1653 aber von den Cathol. eingezogen und 1708 erstern wieder restituirt wurde; 1 Predigerhaus, 1 Schulmeisterhaus, 2 Vorw., 15 Bauern, 23 Gärtner, 33 Häusler, und 445 Menschen.

Gierswalde, liegt an dem Gebirge, wurde sonst Georgswalde genannt, und gehört dem Stift Camenz. Es hat 1 Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 13 Bauern, 16 Gärtner, 22 Häusler, 1 Schmiede, 1 Wassermühle, 1 Gemeinhaus, 1 Schäferhaus, und 296 Einw.

Gläßersdorf, oder Gläsendorf, ist schon von langen Zeiten her mit Schräbsdorf vereinigt gewesen, und hat mit demselben einerley Besitzer gehabt; besteht aus 6 Bauern, 6 Gärtnern, 2 Häuslern, und 71 Einw. Auf den hiesigen Bergen findet man Chrysoprase.

Grachwitz, gehört schon von Alters her dem Stifte Camenz; es begreift in sich 11 Bauern, 2 Gärtner, 5 Häusler, 1 Gemeinhaus, 1 Schmiede, und 161 Menschen.

Grochau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 6 Bauern, 17 Gärtner, 10 Häusler, und 166 Einwohner. Auf dem dabey liegenden Groche-Berge wird schöner Marmor gebrochen.

Gru-

Grunau, gehört dem Stift Camenz, und enthält 4 Bauern, 31 Gärtner, 43 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Gemeinhaus, und 388 Menschen.

Harte, insgemein Dürr-Harte genannt, ist ein Eigenthum des Stifts zu Camenz, wozu es 1403 erkauft, vom Herzog Bolko aber bestätigt worden. Es hat 9 Bauern, 6 Gärtner, 6 Häusler, 1 Schmiede, und 98 Einw.

Haunold, ist ein kleines Dörfchen an der Spitze des Reichenbach- und Nimptschen Kreises gelegen, und bestehet aus 1 Vorw., 7 Gärtnern, 3 Häuslern, und 60 Einw.

Heinersdorf, sonst Heinrichs-, auch Hennersdorf genannt, hieß vor alten Zeiten Javoreck, und gehört dem Kloster zu Trebnitz; es enthält 22 Bauern, 4 Gärtner, 7 Häusler, 1 Schmiede, 1 Schäferhaus, und 255 Einw.

Heinrichswalde, ist ein ansehnliches Dorf an dem Gebirge gelegen, wird in alten Urkunden Henrici Villa genannt. 1235 schenkte es Heinrich der Bärtige dem Kloster Camenz, wobey es noch ist. Die große und schöne Freyscholtisey veräußerte 1529 der Abt Georgius, da solche als ein Vermächtniß von Paul Schrommern dem Kloster war überlassen worden. Dermalen begreift das Dorf in sich 1 Kirche, wobey ein Conventual; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 schöne Scholtisey, 36 Bauern, 22 Gärtner, 105 Häusler, 11 Scholtiseyhäuser, 1 Schäferhaus, 2 Wassermühlen, 1 Schmiede, und 991 Menschen.

Hemmersdorf, soll bereits 1235 dem Stift zu Camenz von Heinrich dem Bärtigen geschenkt worden seyn; es ist aber glaublicher, daß das Stift dieses Dorf auf die ihm von diesem Herzoge 1228 geschenkte große Haide oder Wüste erbauet hat; so viel ist gewiß, daß es von jeher dem Kloster zu Camenz gehört. Es besteht aus 1 Kirche, wobey ein Conventual ist, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 2 Vorw., 32 Bauern, 28 Gärtnern, 66 Häuslern, 2 Wassermühlen, 1 Schmiede, und 771 Einwohnern.

Herzogswalde, liegt bey Schönwalde und Silberberg, gehört schon sehr lange dem Kloster zu Heinrichau, mag auch von demselben wahrscheinlich erbauet seyn, und enthält 4 Bauern, 23 Gärtner, 26 Häusler, 1 Wassermühle, und 332 Einw.

Jonsbach, dieses Dorf kaufte 1394 das Stift Camenz an sich; es besteht aus 5 Bauern, 4 Gärtnern, 27 Häuslern, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 1 Schäferhause, und 162 Einw.

Kau-

Kaubitz, die große Kirche allhier zu unser lieben Frauen hat Christoph von Reibnitz, ein Domherr zu Breslau, um das Jahr 1496 erbaut; als aber mit den angränzenden Bauern zu Heinersdorf ein Streit darüber wegen ihrer anstoßenden Aecker entstund, weil darauf noch eine Capelle erbauet werden sollte, so wurde 1501 Herzog Carl von Münsterberg im Namen seiner Brüder Albrecht und George hieher gesandt, diesen Streit zu schlichten, welcher denn aus sonderbarer Devotion einen Pflug in die Hände genommen, der fürstl. Regierungsrath George von Bischofsheim aber setzte sich auf die Pferde, Scholzen und einige Bauern mußten vorangehen, und ihnen zeigen, wo die Gränze gestrichen werden sollte. Von dem wunderthätigen Marienbilde, so hier verwahrt wird, macht man viel Rühmens; es soll auch ein Heilbrunnen hier gewesen, und vor Zeiten große Wallfahrten an diesen Ort gehalten worden seyn. Seit der Zeit aber, daß das Licht der Religion heller geworden, hört man von keinen Wundern mehr, und nach und nach ist auch die Kirche eingegangen. Im J. 1582 ließ Adam von Domanz auf Schräbsdorf das hiesige kleine Kirchel, und 1594 Wolfganz von Rothkirch die große Kirche, nachdem sie durch viele Jahre wüste gelegen, auferbauen, aber erst 1602 durch Valentin Frank von Grisbach fürstl. Canzler zu Münsterberg vollendet. Adam Förster hielt 1603 die erste evangel. Predigt darinnen, 1653 ist diese Kirche von den Cathol. eingezogen und das Wunderbild nebst den Wallfahrten wieder hergestellt worden. Es ist eine Filialkirche von Prozan; nebst derselben sind im Dorfe 1 Schulhaus, 1 Vorw., 23 Gärtner, 5 Häusler, 1 Schmiede, 1 Windmühle, und 194 Menschen.

Kleutsch, besteht aus 2 Vorw., 1 Bauer, 26 Gärtnern, 3 Häuslern, 1 Schäferhaus, und 228 Einwohnern. Auf den nahe gelegenen Bergen hat man die herrlichste Aussicht.

Künheide, ist ein dem Fleischermittel zu Frankenstein gehöriges Vorw. nebst 1 Häusler.

Kunzendorf, heißt in alten Urkunden Strankowa, auch Gunzonis Villa. Herzog Heinrich der Bärtige schenkte es 1207 dem Jungfernstifte zu Trebnitz, welchem es noch gehört. Herzog Bolko vermachte auch 1330 einige Huben Acker von hier dem Kreuzaltar in der Kirche zu Frankenstein, welche noch der dortige jedesmalige Stadtpfarrer als ein Wiedmuth besitzt.

sitzt. Es enthält 1 Pfarrwiedmurh, 19 Bauern, 19 Gärtner, 10 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 1 Gemeinhaus, 1 Schäferhaus, und 348 Menschen.

Lampersdorf, ist ein ansehnlich Dorf mit 1 Kirche am Fuße des Gebirges gelegen. Es hat 1 Kirche, welche bald nach der Reformation Lutheri evangel. soll gewesen seyn, 1653 ward solche von den Cathol. eingenommen, 1708 aber den erstern restituiret; 1 Predigerhaus, 1 Schulhaus, 2 Vorw., 21 Bauern, 36 Gärtner, 26 Häusler, 2 Schmieden, 5 Wassermühlen, und 574 Einwohner.

Laubnitz, in alten Briefen Lupenicz, auch Löpnicz genannt; gelangte schon 1249 durch einen Tausch mit dem Archidiacono Jansins zu Breslau an das Kloster Camenz, von dem dies Dorf noch besessen wird. Es enthält 1 Vorw., 7 Bauern, 37 Gärtner, 35 Häusler, 1 Gemeinhaus, und 463 Einw.

Löwenstein, ein Theil davon gehört nebst Peterwitz zum heil. Kreuz nach Breslau, vermöge einer Fundation Heinrichs (probi) vom Jahr 1187. Das Vorwerk aber samt dem Kirchenlehn ist von alten Zeiten her mit dem Peterwitzer Dominio vereiniget gewesen. Es enthält 1 Schulh., 2 Vorw., 6 Bauern, 19 Gärtner, 5 Häusler, 1 Schmiede, und 205 Menschen.

Meifriedsdorf, ist ein großes Dorf an dem Gebirge gelegen, gehört dem Kloster Camenz und ist von demselben auf die ihm vom Herzog Heinrich dem Bärtigen geschenkte große Heide (desertum magnum) erbauet worden. Es bestehet aus 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 20 ganzen und 1 Halbbauer, 20 Gärtnern, 51 Häuslern, 3 Wassermühlen, und 436 Einw.

Niklasdorf, ein kleines Dorf, es begreift 1 Vorw., 16 Gärtner, 5 Häusler, und 106 Menschen.

Paulwitz, 1396 kaufte es der Abt Nicolaus zum Stift Camenz, dem es noch gehört. Es hat 12 Bauern, 21 Gärtner, 20 Häusler, 1 Gemeinhaus, und 329 Einwohner.

Peterwitz, wird auch Groß-Peterwitz genannt, ist ein schönes ansehnliches Dorf, und wird in die Ober- und Nieder-Zeche eingetheilt. Der größte Theil des Dorfs ist schon 1288 von Heinrich dem Frommen dem Domcapitel zum heil. Kreuz in Breslau geschenkt worden. Das ganze Dorf enthält überhaupt 1 Kirche, welche 1653 von den Cathol. eingezogen wurde; 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 Vorw., 40 ganze, 3

Halb-

Halbbauern, 14 Gärtner, 80 Häusler, 3 Wassermühlen, 2 Schmieden, 1 Gemeinhaus, und 721 Einw.

Pilz, dieses Dorf, nebst 1 Stück Acker über dem Neißfluß nahe bey Camenz, der Taschenberg genannt, kaufte 1283 der Abt Conrad zum Stift Camenz, welches dasselbe noch besitzt. Es hat 16 Bauern, 29 Gärtner, 13 Häusler, 1 Gemeinhaus, und 264 Einwohner.

Prozan, hieß vor Alters Prozano, und gehört dem Domcapitel zu Breslau. Es hat 1 Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhaus, 19 Bauern, 28 Gärtner, 30 Häusler, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 1 Schmiede, 1 Schäferhaus, 1 Gemeinhaus, und 541 Einw. Auf dem ohnweit liegenden Gumberge findet man zuweilen Opale, Smaragde und Türkisse.

Quickendorf, hat 1 altes Schloß, und enthält 1 Kirche, welche lange in den Händen der Evangel. gewesen, ihnen 1653 abgenommen, 1708 aber restituirt worden, und worüber der Fürst von Auersperg das Patronatrecht hat; 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 Vorw., 13 Bauern, 18 Gärtner, 21 Häusler, und 381 Menschen.

Racksdorf, ist ein kleines Dörfchen, wozu jetzt noch Pantelwitz einverleibt ist; es begreift 1 Vorw., 14 Gärtner, 2 Häusler, 1 Schmiede, 1 Wassermühle, und 106 Einw.

Raschdorf, ist schon von Alters her mit Raudnitz vereiniget, und hat 1 Vorw., 6 ganze, 2 Halbbauern, 13 Gärtner, 11 Häusler, 1 Wassermühle, und 199 Einw.

Raschgrund, ist ein neueres Dorf, und vermuthlich erst auf das vom Abt Nicolaus zu Heinrichau der Stadt Frankenstein abgekaufte Gebirge bey Silberberg bis Rothwasser erbauet worden. Es gehört dem Stift Heinrichau, und bestehet aus 1 Bauer, 2 Gärtnern, 16 Häuslern, 1 Walkmühle, und 136 Einw.

Raudnitz, liegt an dem Gebirge, und ist itzt das Dörfchen Schreibersdorf damit vereiniget. Es hat 2 herrschaftl. Vorw., 13 Bauern, 14 Gärtner, 18 Häusler, 2 Wassermühlen, 1 Schulhaus, 1 Schmiede, und 317 Einw.

Reichenau, gehört dem Stifte Camenz, und enthält 1 Kirche, wobey ein Conventual; 1 Pfarrwohnung, 1 Schulmeisterhaus, 18 Bauern, 23 Gärtner, 10 Häusler, 1 Schmiede, 1 Gemeinhaus, und 270 Einw.

Reise-

Reisezagel, oder Reiszahl; bestehet in 1 Vorw., 10 Gärtnern, 4 Häuslern, 10 Coloniehäusern, 1 Schmiede, und 127 Einwohnern.

Rogau, gehört schon seit 1249 dem Stift Camenz, und ist für Laubnitz eingetauscht worden. Es hat 1 Wassermühle, die übrigen Einw. sind unter Raichgrund mit begriffen.

Rossenbach, gehört dem Fürsten von Auersperg, und enthält 1 Kirche, welche 1708 ebenfalls den Evangel. hat müssen eingeräumt werden; 1 Predigerhaus, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Vorw., 9 Bauern, 10 Gärtner, 8 Häusler, 1 Schmiede, und 205 Menschen.

Rothsam, war sonst ein Vorwerk zwischen Schönheide und Löwenstein, ist aber nun mit Schönheide vereiniget, und besteht in 1 Vorw., 5 Gärtnern, 4 Häuslern. Die Menschenzahl ist bey Schönheide mitberechnet.

Rügersdorf, enthält 16 Bauern, 12 Gärtner, 31 Häusler, 1 Schmiede, und 270 Menschen.

Schodelwitz, hat 1 Gärtner, 3 Häusler, 87 Einw.

Schönheide, ist ein schönes Dorf. Als die hiesige damals evangel. Kirche 1653 den Catholiken eingeräumt werden sollte, ließ Hans von Voigten solche wegbrennen, dessen Sohn Carl Gustav aber, welcher cathol. wurde, hat solche, nachdem sie einige Zeit wüste gelegen, wieder aufbauen lassen. Nebst dieser Kirche hat das Dorf 2 Schulhäuser, 4 Vorw., 28 Bauern, 44 Gärtner, 35 Häusler, und mit Rothsam überhaupt 846 Einwohner.

Schönwalde, ist eines der größten Dörfer in diesem Fürstenthume, wird in alten Briefen Schonimwalde genannt. Herzog Bolko schenkte dasselbe dem Kloster Heinrichau, und Nicolaus confirmirte 1342 dem Stifte sowohl die Schenkung als auch die Obergerichte darauf. Es enthält 1 Kirche, wobey 2 Conventualen, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 Vorw., 74 Bauern, 16 Gärtner, 102 Häusler, 6 Auszugsh., 8 Bäudler bey Silberberg, 3 Kretschame, 3 Wassermühlen, 1 Bader, 1 Fleischer, und 1435 Einw.

Schlottendorf, wird in alten Briefen Schlabottendorf genannt, gehört dem Stift Camenz, und enthält 13 Bauern, 15 Gärtner, 17 Häusler, 1 Schmiede, 1 Schäferhaus, und 233 Menschen.

Schräbsdorf, begreift in sich 1 Vorw., 4 Bauern, 1 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 1 Gemeinhaus, 1 Schäferhaus, 2 Domestikenhäuser, und 226 Einw.

Schrom, gehört bereits von langen Zeiten dem Stift Camenz, ist dazu erkauft, und von Hermann (longo) 1303 confirmirt worden. 1349 hat der Abt Sighard das hiesige Vorw. zu Bauergütern ausgesetzt. Uebrigens hat das Dorf 8 Bauern, 7 Gärtner, 10 Häusler, 1 Schmiede, 1 Auszugsh., und 138 Einwohner.

Seitendorf, wird in alten Briefen Sebottonis Villa genannt, auch Sebottendorf und Seidinbottendorf; ist ein ansehnliches Dorf, und gehört dem Stift Heinrichau. Es hat 1 Kirche, wobey ein Weltgeistlicher, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 Vorw., 21 Bauern, 9 Gärtner, 44 Häusler, 1 Wassermühle, und 526 Einwohner.

Stolz, ist ein großes Dorf und unstreitig ein sehr alter Ort, dessen Name pohlnischen oder slavischen Ursprungs ist; solches hieß ehedem Skorolez. Zwischen diesem Dorfe und Prozan soll nach Dlugoß Zeugniß ein Treffen zwischen Heinrich IV. von Breslau und Boleslaus vorgefallen seyn. Das alte Schloß allhier liegt auf einer Höhe, ist mit Graben, Mauern und Thürmen befestiget gewesen, wovon man jetzt nur noch einige Spuren wahrnehmen kann. In dem Hussitenkriege stand noch ein alter geraumer Thurm an dem Platze, wo jetzt das neue Schloß erbauet worden, welcher zu einer Warte gedient hat. Die Burghausschen Besitzer baueten schon verschiedenes, nachher aber ließ der Graf von Kurschwand ein neues Schloß aufführen; weil es aber auf einem falschen Grunde angeleget war, so bekam es starke Risse, und der itzige Besitzer Graf von Schlabrendorf hat es vor 8 Jahren fast ganz niederreißen und größer wieder aufbauen lassen, auch verschiedene ansehnliche Nebengebäude angelegt, und den Garten erweitert. Gleich über von dem Schlosse haben die von Burghaus einen schönen Reitstall, worüber Zimmer und darauf Schüttböden sind, anbauen lassen. Dieses Dorf hat 2 Vorwerke und vor Zeiten war es getheilt, nachgehends ist es ganz beysammen geblieben. Die hiesige schöne Kirche hat 2 Thürme, sie ist seit der Reformation Luthers evangelisch gewesen, 1653 von den Catholiken zwar eingezogen, aber 1708 erstern restituiret worden. Nebst derselben hat das Dorf 1 Pfarrhaus,

1 Schulhaus, 2 Vorw., 54 Bauern, 48 Gärtner, 15 Häusler, 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Hirten-, 1 Gemeinhaus, und ohne die auf dem Schlosse befindlichen Beamten und Bedienten, 996 Einwohner. Es wird auch Mergel hier gegraben, und vor 4 Jahren ist ein Kalksteinbruch entdeckt worden, bey dessen Benutzung sich gefunden, daß auch Marmorplatten von der größten Breite, Länge und Dicke, gebrochen werden können, die von hochblauer oder sogenannter Türkisblauer Farbe sind. Dieser Marmor nimmt die feinste Politur an, so daß, nach des Hrn. Geheimen-Oberbergraths Gerhard Ausspruch, derselbe dem Palombinischen in Italien nichts nachgeben soll.

Tädtelwitz, enthält 1 Vorw., 8 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, und 77 Einw.

Tarnau, gehört dem Fürsten von Auersperg, und enthält 2 Vorw., 20 Bauern, 5 Gärtner, 42 Häusler, 2 Wassermühlen, und 410 Menschen.

Tomnitz, heißt in alten Briefen auch Tumpnitz, und faßt in sich 1 Vorw., 9 Gärtner, 5 Häusler, 1 Schmiede, 1 Wassermühle, und 115 Menschen.

Ulbersdorf, oder Ollbersdorf, ist gleichfalls ein ansehnliches Dorf, wird Albrechtsdorf und in alten Briefen Alberti Villa auch Rozotwize genannt. Es gehört mit allen Regalien der Stadt Frankenstein. Hier ist eine mineralische Quelle oder ein Schwefelbad 1687 entdeckt worden, welches in verschiedenen Krankheiten, besonders in Lähmungen, dienlich seyn soll; die wilden Wasser aber und die Unvorsichtigkeit einiger Kranken hat den Zulauf vermindert; indessen trägt das Bad doch einigen Nutzen. Dies Dorf faßt 36 Bauern, 38 Gärtner, 36 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 1 Schulhaus, 1 Hirten-, 1 Schäferhaus, und 697 Menschen.

Wiltsch, ist ein kleines Dorf und hat 9 Bauern, 6 Gärtner, 11 Häusler, und mit Siebersdorf, so damit combinirt ist, 121 Einwohner.

Wollmsdorf, auch Willmsdorf genannt, gehört dem Stifte Camenz; hat 1 Schulhaus, 13 Bauern, 21 Gärtner, 22 Häusler, 1 Schäferhaus, und 335 Einwohner.

Zadel, heißt in alten Briefen Sadilno, ist fast als eine Vorstadt bey Frankenstein anzusehen. Heinrich der Bärtige schenkte 1207 dies Dorf dem Stift zu Trebnitz, 1322 aber gaben die

Herzo-

Herzoge Bernhard und Bolko solches der Stadt Frankenstein. Die Scholtisey hingegen gehört noch heute nach Trebnitz, worüber dieselbe 1519 ihre Privilegien confirmirt erhalten. Der Ort besteht überhaupt aus 1 Kirche, welche ein Filial von Frankenstein ist; 1 Schulhaus, 26 Bauern, 41 Gärtnern, 16 Häuslern, 1 Gemeinhaus, und 447 Einw. Von der Kirche daselbst erzählt man, daß sie von der heil. Hedwig auf dem Platz erbaut worden, wohin ihr einst der Wind ihren Schleyer geführt hat. Diese Nachricht stand auf einem Brette in der Kirche geschrieben. Die Kirche war anfangs nur von Holz, aber 1477 ist sie vom Bischof Rudolph zu Breslau massiv aufgeführt, und der heil. Hedwig und St. Vitus gewidmet worden. Bey der Reformation nahm ihr Lehrer die Meinungen Luthers an. Nachdem solche lange Zeit in den Händen der Evangelischen gewesen, ward sie 1629 den 11. Febr. wieder den Cathol. eingeräumt und aufs neue eingeweiht. Das Patronatrecht darüber hat der Herzog von Münsterberg, und sind dazu die Dörfer Heinersdorf und Kunzendorf eingepfarrt.

l) Das Fürstenthum Carolath oder Nieder-Beuthen,

s. oben unter dem Freystädtschen Kreise S. 566.

m) Das Fürstenthum Trachenberg

gehörte ehedem mit der freyen Standesherrschaft Militsch, nebst den freyen Minderherrschaften Neuschloß, Sulau und Freyhan zusammen, und waren der unmittelbaren Hoheit der Breslau-Liegnitzischen Herzoge unterworfen. Obschon diese Districte gegenwärtig verschiedene Herren erhalten haben, wie weiter unten gezeigt werden wird, so machen sie doch Einen Kreis, nemlich:

32. Den Militsch-Trachenbergschen Kreis

aus. Dieser Kreis wird nach der gegenwärtigen Einrichtung und seinen eigentlichen Bestandtheilen

gemäß in drey Districte eingetheilt. Den ersten macht das ganze Fürstenthum Trachenberg aus; der zweyte enthält die freye Standesherrschaft Militsch, und der dritte die freyen Minderherrschaften Neuschloß, Freyhan und Sulau. Die Gränzen des Kreises überhaupt sind gegen Morgen und Mitternacht das Königreich Pohlen; gegen Mittag das Fürstenth. Oels, und gegen Abend das Fürstenth. Wohlau. Die größte Breite von Abend gegen Morgen beträgt 8, die Länge aber von 1 bis zu 3 Meilen, und der Flächeninhalt ohngefähr 15 bis 16 □ Meilen. Die Fruchtbarkeit des meist ebenen Bodens ist auf 4 Korn angeschlagen. Am meisten erbaut man Korn, weniger Weizen, Flachs und Erbsen; vorzüglich aber gedeihet die Sommersaat in den Teichen, welche gemeiniglich 2 Jahre hintereinander bewässert und dann 2 Jahre besäet werden. Im Ganzen wird so viel Getreide erbauet, als die Kreisbewohner brauchen. Durch die Einwanderung der Würtembergschen Colonisten ist auch der Weinbau in Aufnahme gekommen, und auf den 32 Weinbergen der Minderherrschaft Neuschloß z. B. werden jährlich gegen 800 Eimer Wein gekeltert. Heu gewinnen sie gegen 4414 Fuder. Maulbeerbäume sind 11,224 vorhanden. Unter den 8 Bächen und Flüssen ist die Bartsch der Hauptfluß, und sie liefern nebst den vielen Teichen Fische im Ueberfluß, und die Waldungen Wildpret in Menge. 1787 waren im ganzen Kreise überhaupt 33,903 Einwohner, so daß 2120 Seelen auf eine Quadratmeile kommen. Diese besaßen an Vieh, au-

ßer

ßer den Pferden, Ochsen, Kühen und Schweinen, 48,337 Schaafe, welche 3972 Stein Wolle gaben, und 660 Bienenstöcke. Man zählt im ganzen Kreise 4 Städte, 1 Marktflecken, 1 Kloster und 127 Dörfer. Hiervon gehören zum Fürstenthume Trachenberg 2 Städte und 47 Dörfer; zur Standesherrschaft Militsch 1 Stadt und 46 Dörfer; zur Minderherrschaft Neuschloß 13 Dörfer; zur Minderherrschaft Freyhan 9 Dörfer mit Einschluß des Marktfleckens; zur Minderherrschaft Sulau 1 Stadt und 13 Dörfer. Auch sind im Kreise 10 Theerofen.

In den Dörfern sind: und zwar im

	Trachenb	Militsch.	Neuschloß	Freyhan	Sulau	Summa
Schlösser und adliche Wohnhäuser	5	19	2	1	1	28
Kirchen	6	2	1	2	1	12
Pfarrhäuser	5	2	1	2	—	10
Schulhäuser	28	30	9	8	8	83
Klöster	1	—	—	—	—	1
Herrschaftl. Vorwerke	40	48	12	8	7	115
Freygüter und Scholzereyen	1	—	7	—	—	8
Bauern	297	26	4	2	56	385
Halbbauern	5	17	—	42	—	64
Gärtner	762	764	221	175	201	2123
Häusler	187	141	21	56	53	458
Wassermühlen	5	11	4	1	3	24
Windmühlen	16	18	8	1	1	44
Gemeinhäuser	79	68	10	10	19	186
Verschiedene andere und Colonistenhäuser, die oben nicht mit begriffen sind	181	93	70	55	66	465
Summa der Feuerstellen	1618	1239	370	363	416	4006

 Von

Von den vorstehenden 128 Dörfern, mit Einschluß des Marktfleckens und Klosters, gehören im Trachenbergschen 33 dem Fürsten, 10 den Adlichen, und 4 den Stiftern; im Militschschen 17 dem Standesherrn, und 29 den Adlichen; im Neuschloß 12 den Standesherrn und 1 einem Adlichen; im Freyhanschen 6 dem Standesherrn und 3 dem Adel; im Sulauschen endlich 13 dem Standesherrn.

Der Kreis ist in zwey Infanterie-Werbecantons eingetheilt. Den einen macht das Fürstenthum Trachenberg, die Standesherrsch. Militsch, und die Minderherrsch. Freyhan und Sulau aus, den andern aber die Minderherrsch. Neuschloß. In Ansehung der Landschaft ist Trachenberg mit Breslau, und Militsch mit Oels verbunden, Neuschloß, Freyhan und Sulau aber mit Goschütz zusammengeschlagen, welche einen eigenen Kreisdeputirten halten, der bey dem Breslauschen Landschaftssystem ihre Geschäffte besorgt. Jährlich wird wechselsweise in einer dieser drey Minderherrschaften ein Landtag gehalten.

Da der ehemals zusammengehörende District itzt verschiedene Herren erhalten hat, so ist es nöthig, ganz kurz die Geschichte desselben anzuführen. Heinrich V. oder der Dicke hatte das Unglück, von einem gewissen Lutko oder Lentko, auf Verhetzung des Herzogs Conrad III. zu Glogau, 1293 am 4. Oct. gefangen genommen und so lange in einem quaalvollen Kerker aufbehalten zu werden, bis er Conraden 30,000 Mark für seine Loslassung zahlte, und ihm überdies noch im Jahre 1294 die Gegenden über der Oder gegen Pohlen zu, wor-

unter

unter auch Trachenberg, Militsch ꝛc. mitbegriffen war, abtrat. Dieser abgetretene District, der nun eine besondere Herrschaft wurde, blieb unter herzoglich Glogauischer Oberherrschaft bis 1312, wo Herzog Heinrichs Söhne die väterlichen Lande theilten, und bey dieser Gelegenheit erhielt der Herzog zu Oels, Conrad I., zugleich denjenigen Theil, welchen sein Großvater dem Herzoge Heinrich V. abgedrungen hatte. Nunmehro stand das Militschsche Gebiete unter Oelsnischer Regierung; aber Conrad überließ es an das Bisthum Breslau, dem das Schloß Militsch bereits seit 1154 gehört hatte. Hierauf bekriegte Herzog Boleslaus Conraden, nahm ihm Oels weg, und unterwarf alles, nebst seinen Ansprüchen auf das Militschscher Gebiete, 1329 dem Könige Johann von Böhmen. Als nun Johann von dem hitzigen Bischofe Nanker das 1337 eroberte Gebiet von Militsch nicht behaupten konnte, so räumte er es dessen Nachfolger, dem Bischofe Przezislaus von Pogarell, 1342 wieder ein, welcher es 1358 für 1500 Mark an Conrad den Weißen, Herzog zu Oels, verkaufte, wo es bis zum Aussterben der Oelsnisch-Piastischen Herzoge, nemlich bis 1492, blieb, und nun an die Krone Böhmen fiel. 1504 schenkte endlich König Uladislaus die Herrschaften Trachenberg, Militsch ꝛc. mit allen Regalien, geistlichen und weltlichen Freyheiten und Fürstenrechten, an die Freyherrn von Kurzbach, und der erste Herr auf Militsch und Trachenberg hieß Siegmund von Kurzbach, welcher Uladislaus geheimer Rath, Kammerherr und Commendant zu Ofen war, wo er 1513 starb. Nach seinem Tode besaßen dessen Söhne,

Johann und Heinrich, die väterlichen Lande gemeinschaftlich, welchen auch K. Uladislaus ihre Rechte nicht nur aufs neue confirmirte, sondern auch diese Herrschaften aus dem Lehne ins Erbe setzte; allein 1521 theilten sie ihre Erbschaft, und Heinrich erhielt das Trachenbergsche und Johann das Militschsche nebst Sulau zu seinem Antheile.

α) Trachenberg

blieb nun als eine abgesonderte Herrschaft bey Heinrichs Nachkommen bis 1592, wo Heinrich III., Freyherr von Kurzbach, seine Herrschaft Schuldenhalber an Adam von Schafgotsch für 195,000 Rthlr. verkaufen mußte. Von diesem kam sie 1603 an seines Bruders Sohn Johann Ulrich, Freyherr von Schafgotsch, welchem Ferdinand II. das Prädicat: des heil. Röm. Reichs Semperfrey von und auf Kynast, Greifenstein und Kemnitz, Freyherr auf Trachenberg, Herr auf Prausnitz, ertheilte. Allein er fiel in Ungnade, und ward am 3ten Jul. 1635 zu Regensburg enthauptet, seine Herrschaft Trachenberg aber von der kaiserl. königl. schlesischen Kammer eingezogen. Kaiser Ferdinand III. schenkte sie darauf 1641 an seinen verdienstvollen Generallieutenant Melchior Grafen von Hatzfeld und Gleichen, bey dessen Nachkommen sie noch ist. Von denselben ward Franz Philipp Adrian 1742 in den Fürstenstand, die Herrschaft Trachenberg aber zum Fürstenthume erhoben. Der itzt regierende Fürst heißt Friedrich Carl.

Tra=

Trachenberg — Dracomontium — ist die Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, die Residenz, der Sitz der Fürstlich Hatzfeldischen Regierung, die von 1 Canzler, 2 R. Räthen und 2 Canzleybedienten besorgt wird, eines königl. Accise- und Zollamts, und auch eines Postamts. Sie hat keine Mauern, aber vom Herzoge Heinrich III. am 15ten May 1253 das Stadtrecht, nebst dem deutschen und besonders dem Meilenrechte, wie die Städte Löwenberg und Goldberg, erhalten, und liegt in einer niedrigen Gegend am Bartschflusse, der hier auf der Mittagsseite der Stadt die sogenannte Schäzke aufnimmt. Unter allen Kriegen hat der siebenjährige der Stadt den meisten Schaden verursacht, indem die kaiserlichen und russischen Völker hier übel gehauset, und außer dem baaren Gelde der Einwohner noch die Stadt in 3000 Rthlr. Schulden gebracht. Hierzu kam 1784 eine Feuersbrunst, in welcher 3 Seiten des Marktes, oder Ringes nach schlesischer Mundart, und 2 Gassen bis ans pohlnische Thor ganz niederbrannten. Sie enthält 272 Häuser, als 14 öffentliche Gebäude, 185 H. in der Stadt, 21 in der Vorstadt, und 52 Scheunen; Brandstellen aber giebts 14, wüste Stellen 2, und 1 ledige Stelle. Unter den öffentlichen Gebäuden sind 1 cathol. Pfarrkirche, 1 evangel. Kirche seit 1742 erbaut, wo in pohlnischer und deutscher Sprache Gottesdienst gehalten wird; 1 cathol. und 1 evangel. Schule; 1 Hospital für 7 Männer und 8 Weiber, u. s. f. 1787 waren 1774 bürgerliche Einwohner und 1 Escadron Husarenbesatzung von 95 Mann hier. Diese brauchten an Lebensmitteln 80 Ochsen, 724 Schweine, 690 Hammel, 952 Kälber, 269 Scheffel Weizen, 3293 Scheffel Korn und

1224 Scheffel Malz. Die Nahrungszweige der Einwohner bestehen im Ackerbaue, zu dessen Betreibung die Bürger 918 Schfl. Land zur Einsaat besitzen, die nebst den schönen Wiesen einen Werth von 75,000 Rthlr. haben. Im Bierbrauen finden 129 H. ihre Nahrung. Mit dem Handel beschäfftigen sich in und außer den 3 Jahr- und Viehmärkten 10 Krämer im Kleinen. Die Künste und Handwerke endlich werden getrieben von 1 Apotheker, 2 Badern und Barbirern, 9 Bäckern, 1 Brauer, 3 Böttichern, 1 Drechsler, 1 Färber, 25 Fischern, 9 Fleischern mit 12 Bänken, 2 Glasern, 1 Holzarbeiter, 1 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 4 Kürschnern, 1 Kupferschmied, 28 Leinwebern, 1 Mauermeister, 3 Müllern, 1 Nadler, 1 Oehlschläger, 1 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 2 Posamentirern, 7 Rade- und Stellmachern, 2 Riemern, 2 Sattlern, 1 Roth-, 1 Weißgerber, 3 Schlossern, 7 Schmieden, 1 Schiffbauer, 18 Schneidern, 1 Schorsteinfeger, 15 Schustern, 2 Seifensiedern, 2 Seilern, 1 Strumpfstricker, 1 Stuccaturarbeiter, 4 Tischlern, 3 Töpfern, 5 Tuchmachern, 1 Ziergärtner und 2 Zimmermeistern. Der Stadtrath besteht aus 6 Personen, und hat die Niedergerichtsbarkeit; die Kämmerey aber besitzt jährlich gegen 1432 Rthlr. Einkünfte. Die Servisgelder der Einwohner betragen 1133 Rthlr., allein der Servis für die Garnison macht jährlich 1244 Rthlr. Im Feuercatastro steht die Stadt mit 46,803 Rthlr. angesetzt. In Cameralsachen steht Trachenberg unter dem Wohlauschen Steuerrath des Glogauschen Kammerdepartements, und in Justizsachen wird an die Oberamtsregierung nach Breslau appellirt. Außer der Stadt auf der Mitternachtseite liegt das fürstliche massive Schloß, welches mit Gräben und hohen Wällen umgeben, und ehedem zu einer Vestung gebraucht

wor-

worden ist. Der verstorbene Fürst Franz Adrian hat es durch viele Bauten sehr verschönert.

Prausnitz, ebenfalls eine dem Fürsten Hatzfeld gehörige Mediatstadt, welche bereits 1287 unter dem Namen Prusnitz in Urkunden vorkommt, aber den Namen Oppidum und Civitas erst in spätern Urkunden erhält. Im dreyßigjährigen Kriege litt es viel durch Streifereyen und Plünderungen, und im siebenjährigen wechselten hier beständig Freunde und Feinde mit einander. Sie hat 226 Häuser, als 14 öffentl. Gebäude, 95 Bürgerhäuser in der Stadt und 117 in der Vorstadt, und überdies noch 44 Scheunen und 6 wüste Stellen. Unter den öffentlichen Gebäuden sind die cathol. Pfarrkirche, die cathol. Begräbnißkirche, die seit 1742 erbaute evangelische Kirche, die Pfarr- und Schulhäuser, das Rathhaus, das alte fürstl. Schloß rc. Im Jahre 1787 waren hier 1664 Einwohner, als 1519 christliche und 51 jüdische Civilpersonen, und 94 von der hier in Besatzung liegenden Escadron Husaren. Zu ihrem Unterhalte brauchten sie an Lebensmitteln 582 Schfl. Weizen, 3703 Schfl. Korn, 729 Schfl. Malz, 101 Ochsen, 601 Schweine, 982 Kälber, und 1087 Hammel. Die Nahrungszweige der Einwohner sind der Ackerbau, welcher in 216 Schfl. Land zur Einsaat, nebst 32 Gärten, besteht. 99 Häuser treiben den Brauurbar. Mit dem Handel beschäfftigen sich, in und außer den Wochen- und den 4 Kram- und Viehmärkten, 4 Krämer im Kleinen. Endlich nähren sich von ihren erlernten Künsten und Handwerken 1 Apotheker, 2 Bader, 7 Bäcker mit 10 Bänken, 1 Brauer, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 3 Böttischer, 1 Drechsler, 1 Färber, 12 Fleischer, 1 Glaser, 1 Gürtler,

1 Hand-

1 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 1 Kammmacher, 7 Kürschner, 1 Knopfmacher, 1 Kupferschmied, 41 Leinweber, 1 Leinwanddrucker, 1 Leistenschneider, 2 Mauermeister, 3 Müller, 2 Nadler, 1 Pfefferküchler, 9 Posamentirer, 4 Rade- und Stellmacher, 2 Riemer, 1 Sattler, 2 Roth-, 2 Weißgerber, 2 Schlosser, 1 Schmied, 2 Sporer und Cirkelschmiede, 13 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 23 Schuster mit 24 Bänken, 2 Seifensieder, 3 Strumpfstricker, 1 Strumpfwirker, 4 Tischler, 5 Töpfer, 39 Tuchmacher, 2 Tuchscheerer, 1 Uhrmacher, 1 Zimmermeister, und 2 Parchentmanufacturen. Hier ist ebenfalls ein königl. Accise- und Zollamt. Der Stadtrath besteht aus 5 Personen, und die Kämmerey hat überhaupt jährlich 731 Rthlr. Einkünfte. In der Servisanlage steht die Stadt auf 990 Rthlr. und im Feuercatastro auf 54,070 Rthlr. In Cameralsachen gehört sie unter das Wohlausche steuerräthliche Departement, und in Justizsachen wird an die Oberamtsregierung zu Breslau appellirt.

Dörfer des Fürstenth. Trachenberg sind:

Alexanderwitz, liegt 1¼ M. von der Stadt Trachenberg, hat 1 herrschaftl. Vorw., 13 Frey- und Dreschgärtner, 1 Gemeinhaus, 1 anderes Wohnhaus, zusammen 16 Feuerstellen, die von 94 Menschen bewohnt werden.

Groß-Bargen, (Wilki-Borkowa) liegt 1 M. von Trachenberg, und hat 1 Kirche, 4 Pfarrwiedmuthshäuser, 2 Schulgebäude, 16 Bauern, 5 Gärtner, 4 Häusler, 1 Gemeinhaus, 8 andere theils herrschaftl., theils gemeine Häuser; überhaupt 40 Feuerstellen und in diesen 306 Einw.

Klein-Bargen, ist ein besonderes Dorf, ½ M. von Trachenberg, und enthält 1 herrschaftl. Vorw., 13 Frey- und Dreschgärtner, 4 Häusler, 2 Gemeinhäuser, 2 andere Wohnhäuser; Summa 22 Feuerstellen, 162 Einwohner.

Beichau, (pohln. Bichowa) liegt ¼ M. von Trachenberg, faßt 2 herrschaftl. Vorw., 1 Kirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulh., 16 Bauern, 24 Gärtner, 2 Häusler, 2 Gemeinhäuser,

noch 2 andere Wohnungen, und 407 Einwohner in 51 Feuerstellen.

Borzenzine, steht unter dem Domcapitel zu Breslau, ist ½ M. von Trachenberg entfernt, und man zählt darin 1 Schulhaus, 24 Bauern, 7 Gärtner, 3 Häusler, 3 Windmühlen, 1 Gemeinhaus, 7 andere Wohnhäuser; zusammen 46 Feuerstellen mit 311 Personen besetzt.

Bukelowe, mit Grüneiche und den sogenannten Gallhäusern, ohnweit dem Schäzkateiche, liegt 1 M. von Trachenberg, und enthält zusammen 13 Frey- und Dreschgärtner, 1 Häusler, 1 Vorw., 3 Gemein-, 4 andere Häuser; überhaupt 22 Feuerstellen, 214 Personen.

Cärnitz, begreift in sich 1 adliches Wohnhaus, nebst 1 Vorw., 19 Frey- und Dreschgärtner, 2 Gemeinhäuser, zusammen 23 Feuerstellen, welche 162 Personen enthalten.

Canterwitz, ist ein Bresl. Domcapitelgut, in welchem sich 6 Bauern, 5 Gärtner, 2 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, 10 andere Wohngebäude, zusammen 26 Feuerstellen und in diesen 168 Menschen befinden.

Carbitz, ½ M. von Trachenberg entfernt, zählt 1 Schulhaus, 16 Bauern, 12 Gärtner, 3 Häusler, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, 2 andere Häuser, zusammen 36 Feuerstellen mit 263 Einwohnern.

Charlottenberg, hat 9 Feuerstellen, ist mit Radziunz verbunden, wo die Einwohner mit aufgeführt sind. Der ehemals hier befindliche Weinberg wird itzt zum Getreidebaue benutzt.

Codlewe, liegt 1 Meile von Trachenberg, gehört zur fürstl. Domaine, und enthält 1 Schulh., 17 Bauern, 13 Gärtner, 1 Häusler, 2 Gemeinhäuser, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 7 andere Wohnhäuser, 43 Feuerstellen, 327 Einw.

Corsenz, auch 1 fürstl. Domainengut, 1 M. von Trachenberg entfernt, faßt 1 catholische Kirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 1 herrschaftl. Vorw., 14 Bauern, 18 Gärtner, 1 Häusler, 2 Gemeinhäuser, 1 Windmühle, 1 Wassermühle, 6 andere theils herrschaftl., theils gemeine Wohngebäude, zusammen 47 Feuerstellen und 374 Bewohner.

Dambitsch, (pohln. Dembka) liegt 1½ M. von Trachenberg, hat 1 herrschaftl. Vorw., 15 Gärtner, 1 Gemeinhaus; auch

auch befinden sich hier 1 adl. Wohngebäude, 2 andere Häuser, zusammen 20 Feuerstellen von 129 Menschen bewohnt.

Deutsch-Damko, ein fürstl. Gut, enthält mit Einschluß des hieher gehörigen sogenannten Gränzvorwerks 1 herrschaftl. Vorw., 23 Gärtner, 3 Häusler, 3 Gemeinhäuser, 1 Schulhaus, 7 andere Possessionen; überhaupt 38 Feuerst. mit 240 Einwohnern.

Doberkowitz, liegt 1 M. von Trachenberg, und besteht aus 1 Schulhaus, 14 Bauern, 7 Gärtnern, 2 Gemeinhäusern, 11 andern Wohngebäuden, zusammen aus 35 Feuerst., die von 271 Personen bewohnt werden.

Erau, gehörte vorhin den Exjesuitens zu Breslau, liegt 1½ M. von Trachenberg und begreift unter sich 2 Vorwerke, 11 Bauern, 17 Gärtner, 3 Gemeinhäuser, 1 Windmühle, 13 andere Wohngebäude, zusammen 47 Feuerstellen mit 241 Personen besetzt.

Fürstenau, hat 15 Gärtner, 1 Gemeinhaus, 1 andere Stelle, 17 Feuerstellen und 125 Einw.

Groß- und Klein-Glieschwitz, sind zwar 2 besondere Dörfer, die aber zusammen nur Eine Gemeine ausmachen; sie liegen ½ M. von Trachenberg und enthalten überhaupt 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 8 Bauern, 12 Gärtner, 1 Windmühle, 6 Gemein- und andere Häuser, zusammen 29 Feuerstellen, und 182 Einwohner.

Goitke, (Gottkay) ist auch ein fürstl. Domainengut, 1½ Meile von Trachenberg, man zählt darin 1 Schulhaus, 14 Bauern, 9 Gärtner, 2 Häusler, 5 Gemein- und andere Häuser, 31 Feuerstellen und 296 Personen.

Gürkwitz, ist ein fürstl. Domainengut, von 1 herrschaftl. Vorwerk, 10 Bauern, 12 Gärtnern, 3 Gemein-, 10 andern Wohnhäusern, 30 Feuerstellen und 212 Personen.

Hammer, (Rada) ist mit Biatauske, von 10 Gärtnern, 1 Häusler, verbunden, beide sind 1¼ M. von Trachenberg entfernt, und enthalten zusammen 1 herrschaftl. Vorw., 32 Gärtner, 6 Häusler, 1 Gemeinhaus, 2 andere Wohngebäude, zusammen 42 Feuerstellen von 402 Personen bewohnt.

Heidchen, liegt ¾ M. von Trachenberg, hat 22 Gärtner, 12 Häusler, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, noch 5 andere Besitzungen, zusammen 41 Feuerst., 267 Einw.

Her-

Hermenau, begreift unter sich 1 Vorw., 8 Gärtner, 1 Häusler, 2 Gemeinhäuser, zusammen 12 Feuerstellen und 77 Personen.

Herrnkaschütz, 1 M. von Trachenberg, faßt 3 herrschaftl. Vorw., 32 Gärtner, 2 Gemeinhäuser, 2 andere Besitzungen, überhaupt 39 Feuerstellen und 315 Personen.

Groß-Kaschütz, besteht aus 1 herrschaftl. Vorw., 2 Schulhäusern, 19 Bauern, 14 Gärtnern, 1 Windmühle, 3 Gemeinhäusern, 16 andern Häusern, zusammen 56 Feuerstellen und 444 Einwohnern.

Kendzie, 1 M. von Trachenberg, man zählt darin 19 Gärtner, 9 Häusler, 1 Gemeinhaus, 5 andere Wohnungen, zusammen 34 Feuerstellen, und 216 Einw.

Klein-Krutschen, zur fürstl. Domaine gehörig; es giebt allhier 1 herrschaftl. Vorw., 8 Bauern, 11 Gärtner, 3 Häusler, 2 andere Häuser, 1 Windmühle, zusammen 26 Feuerstellen, 191 Einwohner.

Labschütz, oder Leobschütz, (Labiska) wird insgemein Lobschütz genannt, liegt 1 M. von Trachenberg und begreift mit Einschluß Zerra und Klein-Kliesch witz, die zu diesem Dorfe gehören, 2 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 8 Bauern, 39 Gärtner, 3 Häusler, 1 Gemeinhaus, auch ist hier 1 massives adl. Wohngebäude, in allem 55 Feuerst., welche von 383 Einwohnern bewohnt sind.

Ladziza, gehört dem Carmeliter Kloster zu Groß-Strenz; es befinden sich allhier 1 Vorwerk, 17 Gärtner, 3 Häusler, 1 Windmühle, 3 Gemeinhäuser, zusammen 25 Feuerstellen und 219 Personen.

Lauskawe, oder Laskowe, liegt 2 M. von Trachenberg, hat 1 Schulhaus, 13 Bauern, 3 Gärtner, 13 Häusler, 2 Gemeinhäuser, zusammen 32 Feuerst. mit 270 Personen besetzt.

Leubel und Tschipki, ist 2 M. von Trachenberg entfernt, gehört zusammen, und faßt 2 Schulhäuser, 16 Bauern, 5 Halbbauern, 39 Gärtner, 7 Häusler, 2 Gemeinhäuser, in allem 73 Feuerstellen, 525 Einw.

Marentschine, (Marsencinno) gehört zur fürstl. Domaine, liegt ¾ M. von Trachenberg ab, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 13 Gärtner, 1 Gemeinhaus, 15 Feuerstellen, 137 Einwohner.

Nesi-

Nesigode, liegt 2 M. von Trachenberg ganz von Teichen umgeben, ist fürstl. und es sind darin 1 herrschaftl. Vorw., 22 Gärtner, 7 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäuser, in allem 33 Feuerstellen mit 308 Personen befindlich.

Neudorf, ist auch fürstl. 1½ M. von Trachenberg entfernt, hat 6 Gärtnerstellen, 3 andere Besitzungen, 9 Feuerstellen, 72 Einwohner.

Groß-Ossig, begreift mit Jamnig, einer Mühle, 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Freygut, 2 Schulhäuser, 11 Bauern, 17 Gärtner, 6 Häusler, 2 Mühlen, 4 Gemeinhäuser, 1 anderes Wohnhaus; überhaupt 45 Feuerstellen mit 378 Einw., und liegt 1 M. von Trachenberg.

Klein-Ossig, ist ein besonderes Dorf, ¾ M. von Trachenberg, und hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 17 Gärtner, 6 Häusler, und dann gehört hieher noch der sogenannte Schäzke-Kretscham, nebst 2 andern Wohnungen; überhaupt 27 Feuerstellen mit 223 Einwohnern.

Pinxen, liegt 1 M. von Trachenberg ab, und enthält 2 herrschaftl. Vorw., wovon eines Tschocke heißt und ein Feldvorwerk ist, 1 Schulhaus, 28 Gärtner, 7 Häusler, 1 Gemeinhaus, 2 andere Wohnhäuser, zusammen 41 Feuerstellen mit 261 Einwohnern.

Powitzko, ein fürstl. Domainengut, in welchem 1 Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schule, 1 herrschaftl. Vorwerk, 14 Bauern, 17 Gärtner, 12 Häusler, 2 Gemeinhäuser, 3 andere Häuser, in allem 51 Feuerst. und 383 Personen enthalten sind.

Prittkawitz, desgleichen, besteht aus 10 Bauerhöfen, 6 Häuslerstellen, 1 Gemeinh., in allem 17 Feuerst., 124 Personen.

Radziunz, 3 M. von Trachenberg, und Charlottenberg, machen zusammen ein Dorf und eine Gemeine aus, die aus 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 2 Schulhäusern, 1 herrschaftl. Vorw., 44 Gärtnern, 3 Häuslern, 1 Wassermühle, 3 Gemeinhäusern, überhaupt 55 Feuerst. und 503 Einw. bestehet.

Rogosowe, zählt 1 herrschaftl. Vorw., 10 Gärtner, 5 Häusler, 1 Gemeinhaus, auch ist hier ein adl. Wohnhaus, überhaupt 18 Feuerstellen mit 155 Einw.

Sayn, faßt 1 herrschaftl. Vorw., 7 Bauern, 14 Gärtner, 6 Häusler, 1 Windmühle, 3 Gemeinh., zusammen 32 Feuerstellen, 231 Einwohner.

Schmigrode, ist fürstlich und enthält 1 herrschaftliches Vorw., 18 Bauern, 16 Gärtner, 20 Häusler, 1 Schule, 2 Gemeinhäuser, 12 verschiedene andere theils herrschaftl., theils gemeine Possessionen, überhaupt 70 Feuerstellen, in denen 596 Personen wohnen.

Groß-Strenz, in diesem Dorfe ist ein Carmeliter-Kloster, welches 1676 von einem gewissen Obristen von Garnier gestiftet worden. 1677 legte der damalige Bischof von Breslau, Friedrich Landgraf von Hessen, den Grundstein dazu, 1686 brannte es ab, wurde aber bald wieder hergestellt. Man erzählt von diesem Brande folgende Anekdote: Es hätten einige Mönche aus Pohlen eine hitzige Krankheit, die man für pestilenzialisch hielt, ins Kloster gebracht; worauf von Seiten der Evangel. der Antrag geschehen, das Kloster abzubrennen; man hätte darüber Berathschlagungen angestellt, und endlich sey ein Brand entstanden, der das Kloster verzehrt. Jetzt ist es besser als anfangs gebauet. Außer diesem giebt es in diesem Dorfe 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 7 Bauern, 10 Gärtner, 9 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, 5 andere Wohnungen, zusammen 36 Feuerstellen, 173 Personen.

Klein-Strenz, gehört dem vorstehenden Carmeliter-kloster, hat 1 Vorw., 18 Gärtner, 9 Häusler und Freystellen, in denen 170 Einwohner gezählt werden.

Die Trachenberger Schloßgemeine ist zwar bey der Stadt, gehört aber zum Lande, und besteht aus 5 Wohnstellen und 31 Einwohnern.

Wangelewe, hat 1 Vorw., 12 Gärtner, 1 Häusler, 1 Gemeinhaus, 118 Einw. in 15 Feuerst.

Wilkawe, faßt in sich 16 Gärtner, 6 Häusler, 1 Schule, 1 Gemeinhaus, 24 Feuerst. und 182 Personen.

Wiesebenne, hat 1 herrschaftl. Vorw. mit 1 adl. Wohnhause, 14 Gärtner, 1 Häusler, 2 Gemeinh., zusammen 19 Feuerstellen mit 141 Einwohnern.

C. Freye Standesherrschaften sind in Niederschlesien folgende, als:

Wartenberg; Goschütz, von beiden im folgenden Kreise mehr; und Militsch.

β) Die freye Standesherrschaft Militsch

war, wie oben S. 696. gedacht wurde, nach dem Tode Sigismunds, Freyherrn von Kurzbach, bey der brüderlichen Theilung 1521 an dessen zweyten Sohn Johann, Freyherrn von Kurzbach, gefallen, worüber er vom K. Ludwig zu Ofen 1521 und 1525, auch vom K. Ferdinand I. am 20. May 1527 zu Schweidnitz, besondere Bestätigungen seiner Gerechtsame erhielt. 1525 führte er die luthersche Lehre in seiner Herrschaft ein, und 1528 unterschrieb und besiegelte er nebst seinem Bruder den schlesischen Landfrieden. 1549 folgte ihm sein nur 2 Jahre alter Sohn Siegmund unter Vormundschaft seiner Oheime, Wilhelm Freyherr von Kurzbach auf Trachenberg, und Heinrich II. bis 1569, wo er die Regierung selbst antrat, und starb 1579. Da er keinen Sohn hatte, so fiel seine Herrschaft an Heinrich II. auf Trachenberg, und ihm hat Militsch die Errichtung der Superintendur, nebst andern guten Einrichtungen, zu verdanken. Er hatte ebenfalls keine Söhne, als er 1590 starb, daher vermachte er dem Gemahle seiner Enkelin Eva, Joachim III., Freyherrn von Malzan, die Herrschaft Militsch, unter dessen Regierung die Unterthanen glückliche Zeiten genossen. Bey seinem Tode 1621 hinterließ er nur 3 Söhne, Joachim IV., Johann Bernhard und Wilhelm, welche nach dem Testamente die Lande theilen sollten, von welchen er schon vorher die Herrschaft Sulau an Otto, Grafen von Dohna, verkauft hatte. Die genannten drey Brü-

der konnten aber wegen mancherley Hindernisse erst 1628 theilen, und machten nun drey gleiche Theile, nemlich: den Militschschen, Freyhanschen und Tschoschwitzschen oder Neuschlosser Antheil. Nach dem Testamente sollte Stadt und Schloß Militsch als ein Präcipuum dem ältesten Sohne verbleiben, die beiden jüngsten hingegen in der Wahl der Antheile vor jenem das Vorrecht haben. Der jüngste, Wilhelm, nahm daher das Freyhansche, Bernhard das Militschsche, und der älteste, Joachim, behielt nebst Stadt und Schlosse Militsch das Tschoschwitzsche. Weil ihm aber dieser zugefallene Antheil von seinem Wohnsitze Militsch zu weit entlegen war, so traf er mit seinem Bruder Bernhard einen Tausch, überließ ihm für das Militschsche das Tschoschwitzsche, und gab ihm noch obendrein das nahe bey Militsch gelegene Dorf Ziegelscheune nebst allen Zubehörungen. Unter der Regierung seines Sohnes, Andreas I. Freyherrn von Malzan, der von 1654 an regierte, ward der Streit wegen der Obergerichtsbarkeit mit seinen Oheimen 1657 vor dem Ober= und Fürstenrechte beygelegt, und jene Antheile wurden als Status minores auf immer von Militsch getrennt, worauf durch die am 22. May 1660 von Laxenburg aus gegebene Bestätigung Kaiser Leopolds I. der Neuschlosser und Freyhansche Antheil zu besondern freyen Minderherrschaften erklärt wurden. Seitdem ist Militsch bey der Familie von Malzan geblieben, und der itzt regierende Standesherr heißt Joachim Carl, Graf von Malzan &c.

Militsch, in Urkunden Mielicz, Milich, Milith — Milicium — der Hauptort in der Standesherrsch. gleiches Namens, liegt am Bartschflusse, 8 M. von Breslau an der pohlnischen Gränze, und hat keine Mauern. Der siebenjährige Krieg brachte diese Mediatstadt in 4800 Rthlr. Schulden. Sie ist die Residenz des Standesherrn, und der Sitz der aus 2 R. Räthen, 1 Amtssecretair, nebst 3 Canzleybedienten, bestehenden Standesherrlichen Regierung, des Land-Hofgerichtscollegii, des Hochgräflichen Wirthschaftsamts; eines königl. Accise-, Zoll-, Post- und Kreis-Steueramts. Mit Einschluß 16 öffentlicher Gebäude hat die Stadt 178 Häuser und 34 Scheunen nebst 1 wüsten Stelle. Von den Bürgerhäusern sind in der Stadt 5 herrschaftlich und 140 dem Stadtrathe zugehörig; in der Vorstadt aber 3 herrschaftlich und 14 dem Stadtrathe. Unter den öffentlichen Gebäuden befinden sich 1 cathol. Pfarrkirche und die kleine St. Annenkirche außer der Stadt, der Wallfahrten wegen berühmt; 1 seit 1709 erbaute evangel. Gnadenkirche zum heil. Kreuz, nebst der evangel. Schule und dem Hospitale für 24 Personen; das Rathhaus; das sehr ansehnliche Standesherrliche Schloß ꝛc. 1787 waren hier 1282 christliche Einwohner, 20 Juden, und 96 Mann von der hier in Besatzung liegenden Escadron Husaren. Diese haben insgesammt an Lebensmitteln verzehrt: 575 Schfl. Weizen, 1320 Schfl. Korn, 67 Schfl. Gerste, 680 Schfl. Malz zum Brauen, 105 Ochsen, 696 Schweine, 1137 Kälber, und 997 Hammel. Die Einwohner ernähren sich vom Ackerbaue, der in 431 Schfl. Land zur Einsaat, nebst 33 Wiesen, zusammen 16000 Rthlr. an Werth, bestehet; vom Brauur-

das

bar leben 120 Häuser; vom Kleinhandel in und außer den 3 Jahrmärkten, nebst den 2 Wochenmärkten, 16 Krämer; und von Künsten und Handwerken 1 Apotheker, 2 Bader und Barbirer, 11 Bäcker mit 12 Gerechtigkeiten, 1 Brauer, 2 Büchsenmacher, 2 Bötticher, 2 Färber, 11 Fleischer mit 12 Bänken, 1 Hutmacher, 1 Kammmacher, 4 Kürschner, 1 Klempner, 32 Leinweber mit 48 gangbaren Stühlen, 1 Mahler, 2 Mauermeister, 2 Nadler, 1 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 1 Rade- und Stellmacher, 4 Riemer, 1 Sattler, 3 Roth- und 1 Weißgerber, 2 Schlosser, 5 Schmiede, 8 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 16 Schuster mit 21 Gerechtigkeiten, 6 Schuhflicker, 2 Seifensieder, 1 Seiler, 1 Steinsetzer, 4 Tischler, 11 Töpfer, die ein grün glasurtes Geschirr machen, das unter dem Namen Militscher Waare auf allen Jahrmärkten sehr gesucht wird; 18 Tuchmacher, welche jährlich gegen 651 Stein Wolle verarbeiten, 1 Theerhändler, und 2 Zimmermeister. Der Magistrat, welcher aus 5 Personen besteht, hat nur Niedergerichte, und die Kämmerey gegen 906 Rthlr. jährliche Einkünfte. Servis bringt die Stadt, die mit 58,950 Rthlr. im Feuercatastro steht, nur 630 Rthlr. auf, da hingegen die Garnison 1307 Rthlr. kostet, wozu die Stadt Zuschuß erhält. In Justizsachen gehört sie bey Appellationen unter die Oberamtsregierung zu Breslau, und in Cameralsachen unter das Wohlausche steuerräthliche Departement.

Die Dörfer der Standesherrschaft sind:

Birnbäumel, 1¼ Meile von Militsch, hat 14 Gärtner, 4 Häusler, 1 Schule, und 110 Personen; gehört dem Standesherrn.

Bogislawitz, insgemein Paklowske genannt, von 1 herrschaftl. Wohnhause nebst 2 Vorw., 10 Gärtnern, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäusern, und 109 Einwohnern.

Ober- und Nieder-Braslawitz, 2½ Meile von Militsch, sind 2 Antheile eines Dorfs, wovon das erstere 1 herrschaftl. Vorw., 9 Gärtner, 4 Häusler, das andere 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 16 Gärtner, 1 Windmühle, 4 Häusler, 2 Gemeinhäuser enthält, zusammen 39 Feuerstellen und 284 Einwohner. Es gehört dem Standesherrn.

Bratschelhof, 1¼ M. von Militsch, gehört dem Standesherrn, und hat 1 Vorwerk, 9 Gärtner, 4 Häusler, 1 Gemeinhaus, und 126 Einwohner.

Carmine, 1 M. von Militsch, besteht aus 1 herrschaftl. Vorwerk mit einem adlichen Wohngebäude, 8 Gärtnern, 2 andern Häusern, und 64 Einwohnern.

Cassawe und Goruschke, ein Dorf von 1 Schulhause, 15 Bauern, 13 Gärtnern, 5 Häuslern, 1 Wassermühle, 1 Windmühle, 3 Gemeinhäusern, mit 282 Einwohnern, und gehört dem Standesherrn.

Coschine, 1¼ M. von Militsch, hat mit Einschluß des Burgkretschams 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schulhaus, 11 Gärtner, 1 Gemeinhaus, und 70 Einwohner.

Croschwitz, enthält mit dem damit vereinigten Feldvorwerke Poylicz 2 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 28 Gärtner, 4 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, in allem 38 Feuerstellen und 325 Personen.

Dammer, 1 M. von Militsch entfernt, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 16 Gärtner, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, in allem 21 Feuerstellen nebst 179 Personen.

Dziewentline, liegt 1¼ M. von Militsch, und enthält 1 herrschaftl. Wohngebäude mit 1 Vorwerk, 1 Schulhaus, 21 Gärtner, 1 Gemeinhaus, 5 andere Besitzungen; in allem 30 Feuerstellen und 221 Personen.

Frankenthal, ¾ M. von Militsch, enthält nur 1 herrschaftl. Vorw., 3 Gärtner, 1 Wassermühle, in allem 5 Feuerstellen und 24 Einwohner.

Groß-Golkawe und Klein-Golkawe, kommt auf der Landcharte unter dem Namen Colcowe vor, ist zusammen nur 1 Dorf, welches 2½ M. von Militsch abliegt, und unter sich 2 herrschaftl. Vorw., 1 adl. Wohngebäude, 7 Gärtner, 2 Häusler, in allem 12 Feuerst. mit 80 Personen, begreift.

Gra-

Grabownize, liegt mitten in Teichen, 1 M. von Militsch, und enthält, die 11 Possessionen mit 83 Einw. von Althammer, welches ½ M. von Militsch liegt, dazu gerechnet, 2 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 19 Gärtner, 3 Häusler, 1 Gemeinhaus, überhaupt 26 Feuerstellen, 154 Einw. An großen Teichen giebts besonders den Schwenz- und Neu-Teich, die Grabowsky und eine Menge kleinerer Teiche.

Gräbeline, besteht aus 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 18 Gärtnern, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäusern, 2 andern Häusern, in allem 26 Feuerstellen und 251 Personen. Es gehört wie das vorstehende und nachfolgende dem Standesherrn.

Gugelwitz oder Gazelwitz, liegt ½ Meile von Militsch, und hat mit dem damit noch verbundenen Marquiste 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 2 Bauern, 23 Gärtner, 4 Häusler, 2 Gemeinhäuser, in allem 33 Feuerstellen mit 263 Einwohnern.

Guhr, 1¾ Meile von Militsch entfernt, begreift in sich 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 24 Gärtner, 2 Häusler, 2 2 Gemeinhäuser, dann noch 1 adl. Wohngebäude nebst 1 Freystelle, in allem 32 Feuerstellen und 209 Einw.

Gungwitz oder Gontkowitz, liegt 2 Meilen von Militsch, und besteht aus 1 evangel. Filialkirche, die erst seit 1755 erbauet worden, 1 Pfarrwiedmuth, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Vorw., 16 Gärtner, 3 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, 8 andere Besitzungen; überhaupt 33 Feuerstellen mit 283 Personen.

Croschnitzer Hammer, liegt 1½ M. von Militsch, und hat 1 herrschaftl. Vorw., 11 Gärtner, 1 Wassermühle, 1 Gemeinhaus, 1 Schule, in allem 15 Feuerstellen, 128 Einw.

Jantkawe, 1¼ M. von Militsch, faßt 1 herrschaftl. Vorwerk, 13 Gärtner, 2 Gemeinhäuser, 2 andere Häuser, 1 herrschaftl. Wohngebäude, in allem 18 Feuerstellen, 110 Einwohner. Hier ist auch ein Weinberg.

Jawor, liegt 1¼ M. von Militsch, und begreift in sich 1 adl. Wohngebäude, nebst 1 Vorw., 4 Gärtner, 1 Wassermühle, 3 andere Häuser, 2 Gemeinhäuser, in allem 12 Feuerstellen mit 73 Einwohnern.

Joachimshammer, gehört dem Standesherrn, wird sonst auch Eisenhammer genannt, liegt 2 M. von Militsch,

und enthält 1 herrschaftl. Vorw., 20 Gärtner, 5 Häusler, 1 Gemeinhaus, 3 andere Wohnhäuser, in allem 29 Feuerstellen, und 231 Personen. Nahe bey diesem Dorfe liegen einige Häuser, die Lüfeley genannt.

Kabelke, heißen einige Häuser ohnweit der Schäferey Lubel, zwischen beiden liegt eine kleine Capelle St. Anna genannt, in welcher jährlich einmal Gottesdienst gehalten wird.

Groß- und Klein-Liatkawe, machen zusammen nur 1 Dorf aus, und es finden sich im erstern 1 adl. Wohngebäude nebst Vorw., 1 Schulhaus, 6 Gärtner, 3 Häusler, 1 Windmühle, 3 Gemeinhäuser: im zweyten aber 1 herrschaftl. Vorw., 5 Gärtner, 2 andere Wohnhäuser, überhaupt 24 Feuerstellen, und 165 Personen.

Melochwitz, von 1 herrschaftl. Vorw. mit 1 adl. Wohnhaus, 1 Schule, 25 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäuser, in allem 33 Feuerstellen, und 229 Einwohner. Der hiesige Boden liefert den guten Thon zum bekannten Militscher Gefäße.

Militscher deutsche Vorstadt, hängt zwar mit der Stadt zusammen, wird aber für ein Dorf geachtet und zum Lande gerechnet, ob es gleich Nahrungsgeld nach den Accis- und Servissätzen giebt. Es befinden sich allhier 1 Schulhaus, 17 sogenannte Ackersbürger oder Halbbauern, 25 Gärtner, 2 Häusler, in allem 45 Feuerstellen, 325 Einwohner.

Militscher Schloßgemeine, besteht aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 12 Gärtnern, 1 Häusler, 4 Wassermühlen, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäusern, 22 verschiedenen theils Officianten-, theils andern Wohnungen; zusammen 43 Feuerstellen, und 405 Einwohner.

Nesselwitz, liegt ¾ M. von Militsch, und hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 21 Gärtner, 1 Häusler, 2 Gemeinhäuser, in allem 26 Feuerstellen, und 216 Einw.

Pinkotschine, mit Neuwalde, liegt 1 M. von Militsch, und begreift zusammen 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 21 Gärtner, 6 Häusler, 1 Gemeinhaus, 6 andere Besitzungen, desgl. 1 adl. Wohnhaus, in allem 36 Feuerst. mit 156 Personen.

Podasche, 2 M. von Militsch, gehört dem Standesherrn und hat 1 Schulhaus, 19 Gärtner, 7 Häusler, 1 Gemeinhaus, überhaupt 28 Feuerstellen mit 158 Einw.

Postel,

Postel, 1 M. von Militsch entlegen, besteht aus 2 Antheilen, als: Ober-Postel, von 1 adl. Wohnhaus nebst 1 Vorw., 10 Gärtner, 3 Häusler, 1 Windmühle, 1 Gemeinh.; und Nieder-Postel, von 1 herrschaftl. Vorw., 6 Gärtnern, 1 Schule, 1 Häusler, 1 Gemeinh., zusammen 32 Feuerstellen, und 183 Personen.

Protsch, ist 1 M. von Militsch entfernt, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 21 Gärtner, 6 Häusler, 2 Gemeinhäuser, 1 Schulhaus, auch 1 adl. Wohngebäude, nebst 2 andern Häusern, zusammen 33 Feuerstellen mit 245 Personen.

Rackelsdorf, liegt 1 M. von Militsch, hat 1 herrschaftl. Vorw., 8 Gärtner, 4 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinh., in allem 16 Feuerstellen, und 100 Einw.

Schlabitz, wird auch Schlabotschotswitz genannt, liegt ¼ M. von Militsch, und besteht aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 5 Bauern, 16 Gärtnern, 2 Häuslern, 2 Gemeinhäusern, zusammen 26 Feuerstellen, 227 Einw.

Schlabotschine, 1 M. von Militsch, gehört nebst dem vorstehenden und nachfolgenden dem Standesherrn, zählt 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 2 Bauern, 31 Gärtner, 3 Häusler, 2 Gemeinhäuser, zusammen 40 Feuerst., 356 Personen.

Schwentroschine, ½ M. von Militsch, begreift unter sich, mit Einschluß Neusorge, 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 2 Bauern, 30 Gärtner, 5 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinh., 4 andere Häuser, in allem 46 Feuerstellen, und 342 Personen. Hier und zu Steffitz sind 3 Weinberge mit Sommerhäusern.

Schwibedawe, oder Schwidowe, 1 M. von Militsch, hat 1 herrschaftl. Vorw. mit 1 adl. Wohnhause, 1 Schule, 26 Gärtner, 1 Windmühle, 2 Gemeinh., zusammen 32 Feuerstellen mit 218 Personen. Zwischen Schwebedawe und Postel liegen einige Häuser, der Waldkretscham genannt.

Steffitz, ¼ M. von Militsch entlegen, besteht aus 1 herrschaftl. Vorw., 11 Gärtnern, 8 Häuslern, 1 Windmühle, 1 Gemeinh., 6 andern Besitzungen, zusammen 28 Feuerstellen mit 232 Personen.

Strebitzke, liegt 1½ M. von Militsch, und besteht aus 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulen, 2 Vorw., 30

Gärtnern, 7 Häuslern, 2 Gemeinhäusern, zusammen aus 44 Feuerstellen mit 310 Personen. Hier ist ebenfalls 1 Weinberg.

Groß-Tschunkawe, oder Wzungowa, 2 M. von Militsch, enthält 1 adl. Wohnhaus, nebst 1 Vorw., 1 Schule, 21 Gärtner, 3 Häusler, 1 Freystelle, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, überhaupt 31 Feuerstellen, und 223 Einwohner.

Klein-Tschunkawe, oder Wzungowa, ist ein besonderes Dorf, 2 M. von Militsch, und hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, nebst 1 Vorwerk, 8 Gärtner, 4 Häusler, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, 4 andere Häuser; zusammen 20 Feuerstellen mit 136 Personen.

Groß-Tworsimirke, 2 M. von Militsch, begreift unter sich 1 adl. Wohngebäude mit 1 Vorwerk, 11 Gärtner, 6 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäuser, 4 andere Besitzungen; zusammen 26 Feuerstellen mit 142 Personen.

Ober-Tworsimirke, ist ein von jenem unterschiedenes Dorf, auch 2 M. von Militsch, und hat 1 adl. Wohnhaus, 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schulhaus, 9 Gärtner, 5 Häusler, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, in allem 19 Feuerstellen, und 114 Einwohner.

Walkawe, ½ M. von Militsch, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 7 Gärtner, 1 Häusler, 1 Gemeinh., und 86 Einw.

Wehlige, 2¾ M. von Militsch, gehört dem Standesherrn, und besteht aus 1 Schulhaus, 23 Gärtnern und 174 Einwohnern.

Wensewitz, von 1 herrschaftl. Vorw., 6 Gärtnern, 6 Häuslern, 1 Gemeinhaus, und 86 Einwohnern.

Ober-Woidnikawe, 3 M. von Militsch, enthält 1 adl. Wohnhaus, 1 Vorw., 11 Gärtner, 6 Häusler, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus und 8 andere Häuser, nebst 154 Einw.

Nieder-Woidnikawe, besteht aus 1 adl. Wohngebäude, 1 Vorwerk, 1 Schule, 26 Gärtnern, 4 Häuslern, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäusern, 7 andern Besitzungen und 289 Einwohnern.

D. Freye Minderherrschaften in Niederschlesien sind: Neuschloß, Freyhan und Sulau.

γ) Die

γ) Die itzige freye Minderherrschaft Neuschloß

hieß, wie oben gedacht worden ist, der Tschoschwitzer District, war in vorigen Zeiten schlecht bebauet, noch schlechter bewohnt, und meistens dicker Wald, worinnen sich viele Raubthiere aufhielten. Die ersten Besitzer von Trachenberg und Militsch waren zwar auf bessern Anbau dieser Wüsteney bedacht, allein die Einfälle der benachbarten Pohlen raubten immer den angesetzten Bewohnern das Ihrige, so daß die Ansiedelung nicht eher recht von statten ging, als bis nach der oben erwähnten brüderlichen Theilung 1628 dieser District einen eigenen Herrn erhielt und 1660 zur freyen Minderherrschaft erhoben wurde. Johann Bernhard, Freyherr von Malzan, als erster besonderer Regent dieser Herrschaft, that, des dreyßigjährigen Krieges ohngeachtet, sehr viel zur Aufnahme derselben. Er zog wüste Bauergüter zusammen und vergrößerte seine Vorwerke damit, legte zu Neuschloß ein bequemes neues Schloß auf einer Insel der Bartsch an, baute ein Vorwerk, ein Brauhaus nebst andern Wirthschaftsgebäuden; pflanzte den gegenwärtigen ansehnlichen Baumgarten, und gründete den Lustgarten zu Wirschkowitz ꝛc. Sein Sohn und Nachfolger Johann Heinrich Leopold, Freyherr von Malzan, ging auf dem Wege seines Vaters fort. Bey Neuschloß z. B. legte er einen Eisenhammer an; benutzte die Waldungen besser durch Errichtung wilder Stuttereyen; vergrößerte die alten Teiche und ließ neue graben; legte eine Glashütte an, woraus das Dorf Borzinowe entstand; desgleichen eine Tabacksspinnerey, wovon

von die heutigen Tabackshäuser bey Neuschloß noch den Namen haben; erbaute neue Vorwerke, auch 1681 noch ein neues Schloß mit einem Thurme, dem alten zu Neuschloß gegenüber; Ackerbau, Viehzucht, Wiesenbau ꝛc. wurden ebenfalls verbessert. 1706 folgte ihm sein Sohn August Eberhard, Freyherr von Malzan, welcher diese Herrschaft, nachdem sie 89 Jahre bey der Malzanschen Familie gewesen war, 1717 an die Vormünder der beiden hinterlassenen Söhne Heinrichs, Freyherrn von Reichenbach auf Hünern, verkauft, welche sie bis 1727 gemeinschaftlich besaßen. In diesem Jahre drang der älteste auf eine Erbsonderung, und aus den bisherigen gemeinschaftlichen Gütern machte man zwey Antheile. Auf den einen Theil brachte man die Herrschaft Neuschloß, das Gut Klein-Peterwitz und ein Haus zu Liegnitz; auf den andern Theil aber die übrigen väterlichen Besitzungen, als Siebeneichen, Lauterseifen, Rathmannsdorf, Hellebart, Würgsdorf und Halbendorf in Anschlag, wovon der jüngere Bruder Christian Heinrich, Graf von Reichenbach, seit 1730 durch K. Carl VI. den erstern Theil oder die Herrschaft Neuschloß wählte, und dieselbe nun bereits 57 Jahre glücklich regiert hat. Ihm hat diese Minderherrschaft die meisten vortrefflichen Einrichtungen zu verdanken, und verdankt sie ihm noch täglich, indem sein schöpferischer Geist immer noch darauf denkt, seinen Unterthanen ihr Leben zu versüßen. Unter andern hat er den herrschaftl. Wohnsitz zu Wirschkowitz, nebst dem dabey befindlichen Garten, verschönert, eine Fasanerie angelegt, ein neues Schloß zu Neuschloß erbauet, die Güter Wembowitz und Nesselwitz

selwitz erkauft, und die Minderherrschaft überhaupt zusammenhängender gemacht. Er nahm verschiedene Würtemberger Colonisten an, durch deren Fleiß in seiner Herrschaft auf kahlen und wüsten Anhöhen nach und nach 32 Weinberge angepflanzt wurden, und die Colonie Neu-Wirschkowitz ihr Daseyn erhielt. Bey dieser Gelegenheit wirkte er die Erlaubniß aus, eine evangelische Kirche erbauen zu dürfen, die er auf seine Kosten zu Neu-Wirschkowitz aufführen ließ. So räumte er ebenfalls einer Menge sich anmeldender Fremdlinge aus Pohlen ein Stück Wald ein, das sie ausrodeten, bebauten, und dem Dorfe Wilhelminenort den Anfang gaben.

Die Ortschaften der Minderherrschaft sind:

Borzinowe, ein kleines Dörfchen von 9 Freygärtnern, deren einer abgesondert hinter dem Walde wohnet, und 1 Häusler.

Duchawe, ½ M. von Wirschkowitz, enthält 1 Schulhaus, 1 Schölzerey, die ehedem ein Freygut war, 1 herrschaftl. Vorwerk, 10 Dresch., 11 Freygärtner, 2 Häusler, 2 Gemeinh., in allem 28 Feuerstellen. Hier ist ein eigener Kirchhof und ohnweit dem Dorfe ein schöner herrschaftl. Weinberg mit 1 Lusthause. Zur hiesigen Schule hält sich noch das im Militschschen gelegene Dorf Walkawe.

Dziatkawe, 2 M. von Wirschkowitz, liegt hoch, hat 2 Vorw., 1 ansehnliche Schölzerey, 10 Dresch., 11 Freygärtner, 2 Bauergüter, deren eines 1766 angelegt worden, im Walde liegt und die Sawarine heißt; 1 Schule, zu welcher auch die Jugend aus dem Militschschen Dorfe Rackelsdorf kommt, einen eignen Kirchhof, 2 Gemeinhäuser, überhaupt 29 Feuerst.

Goidinowe, faßt 1 Schule, zu welcher die Oerter Neuschloß, der Neuschlösser Hammer, die Tabackshäuser, Schmeliske und Lilkawe geschlagen sind, 1 Förster-

Försterhaus, 16 Frey-, 9 Dreschgärtner, 1 Wassermühle mit 2 Gängen, 1 Brettmühle und 1 eigenen Kirchhof. Dies Dorf hat im 7jährigen Kriege viel gelitten. Feuerstellen sind hier 29.

Heinrichsdorf, liegt 1 M. von Wirschkowitz bey dem großen Teiche Grabownize, ist von dem Freyherrn Johann Heinrich von Malzan zwischen den Jahren 1690 bis 1700 erbauet, unter der itzitzigen gräfl. von Reichenbachschen Regierung aber sehr vergrößert worden. Es befinden sich hier 1 Vorw., 1 Schule, zu welcher sich noch Wilhelminenort und Borzinowe halten; 6 Frey-, 8 Dreschgärtner, 2 Windmühlen, und seit 1760 1 eigener Kirchhof; in allem sind 18 Feuerstellen und meist pohlnische Einwohner. Die Grabownitzke hat 1 M. im Umfange und wird mit 1000 Schock Karpfen besetzt. Außerdem giebts noch hier die neue Grabownitzke, den großen Neuteich, die Januske, den Platnig, den Goidinower Teich, die sogenannte Proznarobotte und den Gränzteich.

Lilkawe, ist auch nur 1 Vorw., welches vor einigen Jahren neu erbauet und sehr vergrößert worden; es sind dabey 2 Dreschgärtnerstellen und ist mit Neuschloß verbunden.

Neuschloß, war anfänglich der Wohnsitz der Regenten, und giebt noch der ganzen freyen Minderherrschaft den Namen. Es sind damit nebst Lilkawe auch der sogenannte Neuschlösser Hammer, Schmeliske und die Tabackshäuser verbunden, die zusammen für 1 Dorf gerechnet werden.

Neuschloß, für sich, bestehet in 1 ansehnlichen Schloß, auf einer Bartschinsel, 1 Vorwerk und 4 andere Wohnhäuser. Neuschlösser-Hammer, ist zu Neuschloß geschlagen und hat 1 Schölzerey, 1 Dresch-, 2 Freygärtner, 1 Schmiede und 1 Häusler. Vor Zeiten war hier ein Eisenhammer, der aber nun ganz eingegangen. Schmeliske, ist zu Neuschloß gerechnet, und enthält blos 1 Fischer und 1 Förster, der die Aufsicht über den Bartschwald hat. Tabackshäuser, sind eben dahin geschlagen, liegen ohnweit dem großen Neuteich, und haben diesen Namen von dem Taback, der ehedem hier erbauet und zubereitet worden. Es wohnen daselbst 4 Freygärtner nebst 1 Teichwärter.

Po-

Pomorske, begreift unter sich 1 Vorw. nebst Schäferey, 1 Wassermühle, und 4 Freygärtner, in allem 7 Feuerst. Sonst war auch eine Ziegeley allhier.

Sawade, auch Neuvorwerk genannt, bestand ehedem aus 1 nach Wirschkowitz gehörigen Vorwerk, welches aber aufgehoben worden, und ist hier nur noch 1 ansehnliche Brettmühle.

Tschotschwitz oder Tschotschke, ist nebst Wirschkowitz das ansehnlichste Dorf in der Minderherrschaft, war anfangs der Hauptort derselben, daher denn auch dieser District bey der brüderlichen Erbsonderung der Tschotschwitzer Antheil genannt wurde. Es faßt 1 großes herrschaftl. Vorw., 1 sehr gute Schule, 1 Freygut, 2 Bauergüter, 12 Dresch-, 31 Freygärtner, davon einer nebst dem Hältermann abgesondert bey den großen Fischhältern wohnt; 6 Häusler und 2 Windmühlen, überhaupt 57 Feuerstellen, und die Einwohner sind meist alle evangel., wenige von ihnen halten sich zum pohlnischen Gottesdienste. Auch ist hier 1 eigenes Begräbniß.

Wembowitz, hier befinden sich 1 herrschaftl. Vorw., 1 Freygut, 7 Dreschgärtner, 5 Freyleute, 2 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Windmühle, 1 Schulhaus, überhaupt 19 Feuerstellen. Das Dorf hat 1 eigenen Kirchhof, dann giebt es auch hierum verschiedene wohlgelegene Weinberge mit Lusthäuschen.

Wilhelminenort, hängt mit Heinrichsdorf zusammen, ist aber ein Dorf für sich, wird von pohlnischen Colonisten bewohnt, die sich 1763 hier niederließen, die Waldung ausrotteten und den Platz wohnbar machten. Es besteht aus 16 Freystellen, 1 Häusler, 1 Gemeinhaus, in allem 18 Feuerstellen. Die Einwohner sind theils cathol., theils evangel., letztere halten sich zum pohlnischen Gottesdienst.

Alt-Wirschkowitz, hier findet man ein ansehnliches Schloß, welches gegenwärtig der Wohnsitz des Standesherrn ist, mit einem vortrefflichen großen Lustgarten, dessen Verschönerung sich der Hr. Graf sehr angelegen seyn läßt. Außerdem giebt es hier 1 herrschaftl. Vorw., 1 Freygut, 33 Gärtner, 1 Häusler, 3 Gemeinhäuser, 1 Ziegeley, 1 Wind-

Windmühle, noch 6 andere Wohnhäuser, in allem 48 Feuerstellen. Die Einwohner sind ganz deutsch und evangel., dazu gehören noch Jäschunke, ein Vorw. nebst Wassermühle, und die Colonie

Neu-Wirschkowitz, welche mit ersterm zusammenhängt und aus 27 Freystellen bestehet. Die meisten Häuser derselben sind an einer Lindenallee gebauet, viele von 2 Stockwerk hoch mit Ziegeln gedeckt, und geben dem Orte ein sehr gutes Ansehen. Die hier befindlichen Prediger- und Schulwohnungen, das Amtssecretoir- und herrschaftl. Brauhaus zeichnen sich vor den andern aus. Sonst wohnen hier auch einige adeliche Familien, verschiedene Würtembergische Colonisten, welche meist eigene Weinberge haben; mancherley Professionisten, Krämer und ein Bader. Diese Colonie ist erst unter dem gegenwärtigen Standesherrn angelegt worden. Man hat hier, besonders von den Anhöhen, eine herrliche Aussicht in allerhand Gegenden. Bis zum Jahr 1755 hielten sich die Einwohner dieser Minderherrschaft zur evangel. Gnadenkirche in Militsch. Die Etablirung der Würtembergschen Colonisten allhier veranlaßte 1753 des itzt regierenden Hrn. Grafen von Reichenbach Excellenz, beym König die Erlaubniß zu Erbauung eines eigenen evangel. Gotteshauses zu erbitten, und es ward nicht nur dies, sondern auch eine allgemeine Landescollecte dazu bewilliget. Die Parochie zu Militsch protestirte zwar dagegen, allein der Herr Graf zahlte 1000 Floren dahin, und damit waren alle Einwendungen gehoben. Erst wurde in Alt-Wirschkowitz ein Bethaus errichtet, doch so, daß es immer in ein Wohnhaus umgeschaffen werden konnte, und 1755 am Sonntag Cantate nahm der Gottesdienst seinen Anfang. Nach geendigtem 7jährigen Krieg wurde endlich Anstalt zu Erbauung einer ordentlichen Kirche in Neu-Wirschkowitz gemacht, und mit dem Bau fortgefahren, bis 1778, wo sie den 21. Nov. feyerlich eingeweihet worden. Durch die Wohlthätigkeit des Hrn. Grafen, der den Bau auf eigene Kosten fortgeführt, ist sie in solchen

Stand

Stand gesetzt, daß sie mit vielen ansehnlichen Kirchen in Schlesien um den Vorzug wetteifern kann.

Ziegelscheune, liegt nahe an der Vorstadt zu Militsch, 1 M. von Wirschkowitz; man zählt daselbst 22 Freygärtner, 7 Häusler, 1 Freygut, 1 Schule, wozu die Kinder auch aus Pomorske kommen, 1 Windmühle, in allem 32 Feuerstellen, hat auch 1 eigenen Kirchhof.

Zornogoschütz, ist ein besonderer Rittersitz von 1 herrschaftl. Vorwerk, 5 Dresch-, 8 Freygärtnern, 1 Schulhaus, 1 Windmühle, 2 Gemeinhäusern, zusammen 18 Feuerstellen. Das Gut hat seinen eigenen Brauurbar.

d) Die freye Minderherrschaft Freyhan

ward bey der brüderlichen Theilung 1628 an Wilhelm Freyherrn von Malzan als eine Appanage gegeben. Von diesem kam sie 1667 an seinen Sohn, der mit Renate Beate von Nowagk vermählt war. Als nun der von Malzan ohne Erben starb, so heirathete sie einen Grafen von Geist und Haagen, und die Herrschaft blieb eine freye Minderherrschaft. Sie gelangte hierauf durch Heirath an den Grafen von Stratma, und endlich in die Hände der Fürstin Sapieha, welche einen Theil davon an den Baron von Lilienhof abtrat. Die Minderherrschaft ist daher gegenwärtig in zwey besondere Districte vertheilt. Derjenige, oder der Lilienhofsche Antheil, wo die Bartsch mit ihren vielen Armen nach Schlesien kommt, gehört itzt dem Freyherrn Johann Adam von Gruttschreiber, welcher ihn 1770 erkauft hat; den andern oder Sapiehaschen Theil, als die eigentliche Minderherrschaft, hat 1781 der Hr. Graf Hans Carl Gottlieb von Sandretzky von den Fürst Sapiehaschen Erben an sich gebracht.

In der Minderherrschaft überhaupt giebt es folgende Orte, als:

Bartnig, ein Dorf von 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhause, 1 Bauer, 25 Gärtnern, 5 Häuslern, 2 Gemeinhäusern, 5 andern Häusern und 245 Einwohnern, und gehört dem Baron von Gruttschreiber.

Breschine, ein dem Grafen von Sandrezky gehöriges Gut, welches aus 1 herrschaftl. Vorw., 11 Gärtnern, 3 Häuslern, 1 Gemeinhause, zusammen 16 Feuerstellen mit 123 Personen, besteht.

Callande, dem Baron von Gruttschreiber gehörig, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 15 Gärtner, 6 Häusler, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 1 Gemeinhaus, in allem 26 Feuerstellen mit 196 Einwohnern.

Freyhan, gehört dem Grafen von Sandretzky, ist ein unaccisbarer Marktflecken, und giebt, als der Hauptort, der Minderherrschaft den Namen. Es sind allhier 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 42 Halbbauern oder sogenannte Ackersbürger, 9 Häusler, 1 Gemeinhaus, 8 andere verschiedene Häuser; in allem 62 Feuerstellen und 392 Einwohner. Dazu gehört auch

Die Freyhansche Schloßgemeine, welche aus dem herrschaftl. Schloß, 1 Vorw., 1 evangel. Kirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhause, 18 Gärtnern, 10 Häuslern, 2 Gemeinhäusern, 32 allerhand andern Gebäuden bestehet, und 350 Einwohner hat.

Kuschwitz, gehört, so wie die drey folgenden Orte, dem Grafen von Sandrezky, und hat 2 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 1 Bauer, 41 Gärtner, 2 Gemeinh., 4 Häusler, 10 andere Wohnhäuser; in allem 61 Feuerstellen mit 416 Einw.

Neuvorwerk, und Bilawe, haben zusammen 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 16 Gärtner, 1 Häusler, in allem 19 Feuerstellen und 144 Seelen.

Pen-

Peadoschke, bestehet nur aus 10 Gärtnern, 2 Häuslern, 1 Gemeinhause, überhaupt 13 Feuerstellen und 82 Seelen.

Ujost, enthält 1 Schulhaus, 19 Gärtner, 8 Häusler, in allem 28 Feuerstellen und 175 Personen.

Wildbahn, dem Baron von Gruttschreiber gehörig, ein Dorf von 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 20 Gärtnern, 8 Häuslern, in allem 30 Feuerstellen mit 187 Einwohnern.

ε) Die freye Minderherrschaft Sulau,

oder der Sulausche District, wurde obengedachtermaaßen 1595 von der Standesherrschaft Militsch an den Burggrafen Otto von Dohna verkauft, und in der Folge zu einer freyen Minderherrschaft erklärt. Dem Otto folgte sein Sohn Conrad; und als dessen Sohn 1673 ohne Erben starb, so kam die Herrschaft an seinen Schwager Carl Nicolaus, Freyherr von Burghaus, bey dessen Nachkommen, der itzigen gräflichen Burghausischen Familie, sie geblieben ist, und der gegenwärtige Erb- und Standesherr heißt Hans Wilhelm Sylvius, des H. R. R. Graf von Burghaus.

Die Orte der Minderherrschaft sind:

Sulau, oder Zulauf, der Hauptort der Minderherrschaft, von dem sie auch den Namen erhalten hat, war ehedem nur ein Marktflecken, ward aber 1755 zur Accise gezogen und dadurch zur eigentlichen Mediatstadt erkläret. 1751 hatte sie das Unglück, fast ganz abzubrennen. Außer der zur Schloßjurisdiction gehörenden und 1743 erbauten evangel. Kirche sind in der Stadt 88 Bürgerhäuser, in welchen 1787, ohne eine hier zur Besatzung liegende Escadron Husaren, 653 Ein-

wohner lebten, die insgesammt 155 Schfl. Weizen, 712 Scheffel Korn, 40 Ochsen, 168 Schweine, 125 Schöpse und 111 Kälber verzehrten. Die Nahrungszweige sind der Ackerbau, wozu die Stadt 61 Schfl. Land besitzt; der Kleinhandel in und außer den 3 Jahrmärkten, welchen 4 Krämer treiben; und endlich folgende Handwerke, als: 1 Bader, 4 Bäcker mit 5 Gerechtigkeiten, 4 Bötticher, 2 Fischer, 5 Fleischer mit 6 Gerechtigkeiten, 1 Glaser, 3 Kürschner, 1 Korduaner, 10 Leinweber, 1 Pfefferküchler, 5 Rademacher, 1 Riemer, 1 Sattler, 1 Schlosser, 9 Schneider, 6 Schmiede, 1 Schorsteinfeger, 14 Schuster, 1 Seifensieder, 2 Seiler, 3 Tischler, 4 Töpfer, und 7 Tuchmacher. Der Stadtrath besteht aus 3 Personen, und das königl. Accise- und Zollamt wird von 3 Personen verwaltet.

Neu-Barniez, ist eine Colonie von 140 Einw.

Breschine, ¾ M. von Sulau, begreift unter sich 1 herrschaftl. Vorw., 20 Gärtner, 3 Häusler, 1 Gemeinhaus, in allem 25 Feuerstellen mit 167 Einwohnern.

Donkawe, auch ¾ M. von Sulau, enthält 1 Schulhaus, 24 Bauern, 10 Gärtner, 1 Häusler, 3 Gemeinhäuser, zusammen 39 Feuerstellen und 293 Personen.

Grabowke, 1 M. von Sulau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 16 Gärtner, 5 Häusler, 2 Gemeinh., in allem 24 Feuerstellen und 183 Seelen.

Hammer, ist ½ M. von Sulau entfernt, und faßt in sich 1 Schulhaus, 14 Gärtner, 2 Häusler, 2 Wassermühlen, 1 Gemeinh., überhaupt 20 Feuerst. mit 156 Einw.

Lunke, ¼ M. von Sulau, bestehet aus 22 Gärtnern, 2 Häuslern, 1 Schule, 1 Gemeinhause, zusammen 26 Feuerstellen mit 178 Einwohnern.

Mislawitz, ½ M. von Sulau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulh., 12 Gärtner, 3 Häusler, 1 Windmühle, 2 Gemeinh., zusammen 20 Feuerstellen mit 170 Personen.

Neu-

Neudorf, ¾ M. von Sulau, bestehet aus 1 Schulh., 15 Bauern, 8 Gärtnern, 4 Häuslern, 1 Gemeinhause, in allem 29 Feuerstellen und 200 Einwohnern.

Olschke oder Olsche, liegt 1 M. von Sulau, und hat 1 Schulhaus, 19 Gärtner, 7 Häusler, 1 Gemeinhaus, in allem 28 Feuerstellen und 192 Einwohner.

Peterkaschütz, auch 1 M. von Sulau, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 17 Bauern, 21 Gärtner, 4 Gemeinhäuser, 4 andere Wohnhäuser, in allem 48 Feuerstellen, in denen 335 Personen wohnen.

Pardowe, 1½ M. von Sulau, gehörte ehedem nach Polen, ist aber bey der Gränzberichtigung an Schlesien, und dagegen das schlesische Dorf Schwarzkehle oder Neu-Olsche, mit Ausschluß der Einwohner, die in Schlesien blieben, an Pohlen abgetreten worden, und hat 14 Feuerst. und 63 Einw.

Schlenz, ist 1 M. von Sulau entfernt, hat 1 Kirche, 1 herrschaftl. Vorw., 24 Gärtner, 5 Häusler, 2 Gemeinhäuser, zusammen 32 Feuerstellen mit 206 Einwohnern.

Sulauer Schloßgemeine, ist zwar mit der Stadt Sulau vermengt, allein zum Lande geschlagen; sie bestehet aus dem herrschaftl. Schlosse, 1 Vorw., 26 Gärtnern, 19 Häuslern, 1 Wassermühle, 2 Gemeinhäusern, 18 verschiedenen andern Häusern, überhaupt aus 68 Feuerst. und 521 Einw.

Wangersinawe, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 9 Gärtner, 2 Häusler, 1 Gemeinhaus, 5 andere Häuser, in allem 18 Feuerstellen, 87 Einwohner.

33. Der Wartenbergsche Kreis

begreift die beiden freyen Standesherrschaften Wartenberg und Goschütz, nebst der Herrschaft Festenberg, in sich, und hat höchstens 10 Quadratmeilen Flächeninhalt. Gegen Morgen gränzt er an Polen, gegen Mittag an den Namslauer Kreis, gegen Abend und Mitternacht aber an das Fürstenthum Oels. Der Boden ist meistens thonigt und lehmigt, nur an wenig Orten mit Sand und Gartenerde vermischt, und da-

her mittelmäßig fruchtbar. Er trägt zwar alle Arten von Getreide, aber Weizen mit schlechtem Erfolge, hingegen geräth der Flachs außerordentlich gut, und erreicht nicht selten eine Länge von 9 bis 10 Viertelellen. Nach dem Catastro sollen 120,139 Scheffel Getreide aller Art und gegen 6000 Fuder Heu gewonnen werden. Obstbäume sind ohngefähr 150,000 Stück, und zu Goschütz eine beträchtliche Maulbeerbaumpflanzung vorhanden. Fische und Wildpret liefern die Teiche und Waldungen im Ueberfluß. 1787 waren in den beiden Städten 2811, und in den Marktflecken und Dörfern 18,060, zusammen 20,870 Einwohner im Kreise, die lieber pohlnisch als deutsch sprechen, und über die Hälfte catholisch sind. An Vieh besaßen sie 1880 Pferde, 480 Fohlen, 3056 Ochsen, 7077 Kühe, 29,532 Schaafe, und 3860 Schweine. Ueberhaupt zählte man im Kreise 2 Städte, 2 Marktflecken und 81 Dörfer. In denselben befanden sich 38 herrschaftliche Wohngebäude; 21 Kirchen mit Einschluß 2 evangel. und 1 reformirten; 16 Pfarr- und 35 Schulhäuser; 93 herrschaftl. Vorwerke mit 62 Schäfereyen; 7 Freyscholzereyen; 482 Bauern mit Einbegriff der Halbbauern; 945 Frey- und Dreschgärtner; 962 Häusler- und Freystellen; 44 Wasser-, 26 Wind-, 2 Papier-, 1 Pulver-, 7 Walk- und 6 Brettmühlen; 21 Förstereyen; 8 Ziegeleyen; 4 Potäschebrennereyen; 3 Hospitäler; 1 Fasanerie; und 146 andere Gebäude; in allem 3348 Feuerstellen, wovon 440 in den beiden Städten

und

und 2908 auf dem Lande sind. Die Werbung hat ein Cuirassierregiment im Kreise, der in Ansehung der Contribution zur dritten Classe gehört.

Dieser ganze Kreis gehörte anfänglich zu den Besitzungen der Herzoge zu Oels, die ihn auch mit ihren übrigen Landen der Krone Böhmen unterwarfen. Als nun die piastischen Herzöge ausgestorben waren und die Krone Böhmen zum wirklichen Besitze dieser Gegenden gelangte, so erhielt 1490 Hans von Haugwitz, Hauptmann zu Glatz, das Meiste von dem heutigen Wartenbergschen Kreise, nur Festenberg ausgenommen, als eine freye Standesherrschaft zu Lehn. Von dieser Familie kam sie an die Herren von Rosenthal und Platen, welche dieselbe 1530 an die Malzansche Familie verkauften. Diese veräußerte die Herrschaft nach und nach an George von Braun, der sie 1541 ganz besaß; aber dessen Sohn George Wilhelm verkaufte sie 1559 an Abraham, Burggrafen von Dohna, der ein Fideicommiß daraus machte, und der erste catholische Standesherr war. Da nun sein Urenkel, Otto Abraham, bey seinem Tode 1646 einen minorennen Sohn, Carl Hannibal, hinterließ, so verkauften dessen Vormünder 1656 einen Theil von der Standesherrschaft, welcher die Gegend um Goschütz ausmacht, an die Frau Anne Elisabeth von Scharfenberg, gebohrne Freyin von Sachs, und dieser Theil wurde in der kaiserlichen Confirmation ein Status minor genannt. 1666 nahm Carl Hannibal selbst seinen Antheil der Standesherrschaft in Besitz, und war, wie seine Vorfahren, ein eifriger Catholik, der mit Gewalt be-

 kehr-

kehrte. Nach seinem 1711 ohne Erben erfolgten Tode ließ der kaiserliche Hof Wartenberg als ein anheimgefallenes Lehn bis 1719 administriren, wo er sie aber auf besondere Vermittelung des Königs in Preußen, nachdem bereits 1713 ein Spruch des Oberfürstenrechts wider den kaiserlichen Hof gesprochen hatte, an die preußische Linie der Grafen von Dohna übergab. Alexander war der erste von dieser Linie, und hinterließ sie 1728 nach seinem Ableben seinem Sohne Albert Christoph, der die Herrschaft 1734 an Johann Ernst von Byron, damaligen Oberkammerherrn und Ritter des Alexander Newsky-Ordens und itzigen Herzog in Curland, für 370,000 Rthlr. verkaufte. Bey der russischen Thronveränderung bekam Wartenberg der russische Feldmarschall, Burchard Christoph, Graf von Münnich; allein nach der Eroberung Schlesiens durch den König von Preußen ward sie 1742 in Sequestration genommen, und 1743 verpachtet. Nachdem aber 1762 die Grafen Byron und Münnich von der itzigen russischen Kaiserin wieder ihre Freyheit erhielten, so verglichen sich beide 1763 dahin, daß der Feldmarschall Münnich für sich und seine Erben allen Ansprüchen auf diese Standesherrschaft entsagte und der Herzog zu dem völligen Besitze derselben gelangte, worauf sie ihm der König 1764 wieder einräumte.

1. Die Standesherrschaft Wartenberg

macht den größten Theil des Kreises aus. Gegen Morgen gränzt das Wartenbergsche Dorf Nassadel mit dem Pohlnischen Dorfe Crambelie; gegen Abend das Wartenbergsche Dorf Nieskeu mit dem Pohl-

Pohlnischen Dorfe Prauſken und dem Fürſtenthume Oels; gegen Mittag an das Weichbild Namslau, und gegen Mitternacht an die Herrſchaften Goſchütz und Medzibor. Ihre gröſzte Länge von Naſſadel bis Steine iſt 5, aber die gröſzte Breite von Merzdorf $3\frac{3}{4}$ ſchleſiſche Meilen, und ihre Oberfläche, die hin und wieder mit kleinen Bergen und Thälern abwechſelt, ſoll gegen 1,000,000 Morgen betragen.

Wartenberg an der Weide, oder pohlniſch Wartenberg, zum Unterſchiede der im Fürſtenthume Glogau gelegenen, den Exjeſuiten gehörigen Stadt gleiches Namens — pohln. Szychow — kommt 1329 zuerſt in Urkunden vor, erhielt 1576 erſt eine Mauer von 12 Ellen Höhe und $2\frac{1}{2}$ Elle Stärke nebſt einem waſſerreichen Wallgraben, 1628 noch ſtärkere Befeſtigungswerke, wovon noch einige übrig ſind, und liegt in einer anmuthigen Gegend faſt im Mittelpuncte der Standesherrſchaft, deren Hauptſtadt ſie iſt. 1444 brannten das erſtemal 580 Häuſer ab, von welchen die damals zahlreiche hieſige Judenſchaft ſehr viele aufbaute. 1554 brannte ſie zum andernmale bis auf Kirche, Schule, Rathhaus und 4 Bürgerhäuſer ab, um deren Aufbau ſich die Freyherrn von Kurzbach ſehr verdient machten. 1616 verwüſtete die ganze Stadt, bis auf die Pfarrkirche nebſt dem alten und neuen Schloſſe, ein dritter Brand, welcher traurige Fall ſich 1637 zum viertenmale ereignete, wo nur die Pfarrkirche und Pfarrwohnung ſtehen blieben. 1716 und 1722 brannten einige Häuſer ab, und 1742 abermals 83 Wohngebäude in der Stadt, wodurch die ohnehin ſchon ſehr verarmten Einwohner völlends um ihr Vermögen kamen, obſchon Friedrich II. durch den Wiederaufbau ihrer Häuſer viel that ihnen aufzuhelfen. Sie enthält daher gegenwärtig mit Einſchluſz 16 öffentl. Gebäude nur 186 Häuſer, als: 115 in der Stadt und 55 in der Vorſtadt nebſt 11 wüſten Stellen.

Von öffentl. Gebäuden merken wir die cathol. Stadtpfarrkirche zu St. Peter und Paul; die ehemalige Michaeliskirche, welche 1637 bis auf die Mauern niederbrannte und in neuern Zeiten mit einem Dache versehen, und zum königl. Salzmagazine eingerichtet worden ist. Die seit 1735 bestehende evangel. Kirche oder sogenannte Schloßcapelle zu St Johann; die cathol. und evangel. Schul- und Pfarrgebäude; das alte herrschaftliche Schloß, welches eine Art mit Wasser umgebener, außerhalb der Ringmauer liegender Citadelle ist, in welche man nur durch die Stadt über eine Brücke kommen kann, und wo sich gegenwärtig die herrschaftliche Brauerey befindet; das innerhalb der Ringmauer stehende neue herrschaftliche Schloß, das nach 1721 zu bauen angefangen und 1736 vollendet worden ist, und in dessen linkem Flügel die obengedachte evangel. Kirche sich befindet; das Rathhaus; das Nicolaihospital ꝛc. Ohne die hier zur Besatzung liegende Escadron Husaren, haben 1786 hier 1227 Einwohner gelebt. Die ganze jährliche Consumtion aller Einwohner beträgt 1036 Schfl. Weizen, 2904 Schfl. Korn, 438 Schfl. Gerste, 648 Schfl. Malz, 67 Ochsen, 580 Schweine, 877 Kälber und 1138 Schöpse. Die Nahrungszweige bestehen im Ackerbaue, wozu sie 120 Schfl. Land zur Einsaat haben; bey 107 Häusern im Bierbrauen; bey 8 Krämern im Kleinhandel in und außer den 3 Jahr- und beträchtlichen 4 Viehmärkten; endlich in Betreibung der erlernten Künste und Handwerke. Hiervon giebts 1 Apotheker, 1 Bader, 1 Barbirer, 8 Bäcker, 1 Buchbinder, 4 Böttcher, 2 Färber, 7 Fleischer mit 12 Bänken, 2 Glaser, 1 Goldschmied, 1 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 1 Kammmacher, 1 Kupferschmied, 11 Kürschner, 16 Leinweber, 1 Perrückenmacher, 2 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 4 Rade- und Stellmacher, 4 Riemer, 2 Rothgerber, 2 Schleifer, 4 Schlosser, 5 Schmiede, 15 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 20 Schuster mit 25 Bänken, 1 Seifensieder, 2 Seiler, 3 Tischler, 5 Töpfer, 32 Tuchmacher,

2 Tuchscheerer, 1 Tuchwalker, 1 Uhrmacher und 1 Zimmermeister. Die Obergerichte hat der Standesherr, die Niedergerichte aber der aus 5 Personen bestehende Stadtrath. Die Kämmerey nimmt jährlich gegen 1196 Rthlr. ein. Uebrigens befinden sich noch hier ein königl. Accise- und Zollamt, eine Salzfactorey, ein Postamt, ein Steuer- und Judentoleranzamt.

Bralin, ein Marktflecken oder unaccisbares Städtchen, weswegen es auch zum Lande gerechnet wird, gehört dem Standesherrn und enthält 2 cathol. Kirchen, 1 Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser, 59 Bauern oder Ackerbesitzer, 77 Häusler, worunter 1 Bäcker, 1 Brauer, 1 Fleischer, 4 Flickschneider, 14 Leinweber, 3 Rademacher, 2 Schmiede nebst 12 Schuhflickern befindlich sind; desgleichen 1 Hospital für 3 Männer und 8 Weiber, überhaupt 139 Feuerstellen und 801 Einwohner.

Die Dörfer der Standesherrschaft folgen weiter unten.

2. Die Standesherrschaft Goschütz, nebst der Herrschaft Festenberg.

Die Gegend um Goschütz ward obengedachtermaaßen von der Standesherrschaft Wartenberg getrennt, und kam durch Kauf an die Gräfin von Scharfenberg, nach deren Tode ihre beiden Töchter 1665 dieselbe an den kaiserl. Feldmarschall-lieutenant Gottfried, Freyherrn von Heister verkauften. Von dessen Erben erkaufte sie 1693 die Herzogin von Würtemberg-Oels, Anna Sophia, für ihren Prinzen Carl, welchen Kauf der Kaiser 1694 dergestalt bestätigte, daß

Go-

Goschütz nie mit dem Fürstenthume Oels vereinigt werden, sondern ein besonderer Status minor bleiben, und unmittelbar, wie andere dergleichen Standesherrschaften, unter der königlichen Oberamts-Jurisdiction stehen sollte. Allein Herzog Carl von Bernstadt-Oels veräußerte sie wieder 1717 an Melchior Abraham von Langenau, nach dessen Tode sie 1727 von der damaligen Freyherrlichen von Reichenbachschen Vormundschaft für den ältesten Sohn Heinrich Leopold von Reichenbach erkauft und am 6. November 1741 vom Könige Friedrich II. zu einer freyen Standesherrschaft erhoben ward.

Die Herrschaft Festenberg hatte von jeher ihre besondern adlichen Eigenthümer, von welchen die Köckritzische Familie dieselbe 1676 an die regierende Herzogin von Oels, Eleonore Charlotte verkaufte, die sehr für die Aufnahme der Stadt und Herrschaft sorgte, und den Einwohnern von Festenberg beym Kaiser einen hundertjährigen Erlaß von allen Steuern bewirkte. Sie ward endlich mit der verwittweten Herzogin zu Bernstadt und Juliusburg in einen weitläuftigen Proceß verwickelt, und mußte 1712 die Herrschaft Festenberg an ihre Gegnerin abtreten, welche 1728 starb, worauf sie Herzog Carl zu Bernstadt erbte, der sie 1743 an Heinrich Leopold, Grafen von Reichenbach verkaufte. Dieser nahm sie in Besitz, vereinigte sie mit Goschütz, und ließ 1745 die Stadt Festenberg nebst den Gütern Olschoffe, Sackrau, Neudorf und Bunkey, 1749 aber Ober- und Nieder-Strehlitz, Muschlitz und Weschalke, die vom vorigen Nexu losgekauft wurden, durch eine königliche

liche Bestätigung Goschütz zu ewigen Zeiten einverleiben. Er erbaute verschiedne neue Dörfer, eine neue Schloßkirche nebst Schloß; legte 1768 Papiermühlen an, und zog Tuchmacher in seine Herrschaft. 1775 folgte ihm in der Standesherrschaft sein Sohn Heinrich II., welcher 1775 das pohlnische Indigenat erhielt, 1778 die Dörfer Brustawe, Eisenhammer, Kesselsdorf, Liebenthal ꝛc. zur Standesherrschaft erkaufte, und den bessern Anbau derselben unaufhörlich zu bewirken sucht.

Festenberg, eine offene 3 M. von Oels liegende und in die Länge gebaute Mediatstadt, welche zur freyen Standesherrschaft Goschütz gehört und außer der untern oder heil. Dreyfaltigkeitskirche, der obern großen Kirche zum Kripplein Christi, der Predigerwohnung, der Stadtschule und dem Schlosse, 240 Bürgerhäuser hat, die 1786 von 1104 christlichen und 71 jüdischen Einwohnern bewohnt wurden. An Lebensmitteln verzehrten sie 130 Schfl. Weizen, 1920 Schfl. Korn, 250 Schfl. Malz, 250 Schfl. Brandweinschroot, 66 Stück Rindvieh, 610 Schweine, 444 Kälber, und 507 Hammel. Die Einwohner nähren sich von etwas Ackerbau; 222 Häuser vom Bierbrauen, 11 christliche Krämer und die Juden vom Handel in und außer den 4 Jahrmärkten; und endlich von den Handwerken und Künsten. Diese treiben 1 Apotheker, 1 Bader, 2 Barbirer, 10 Bäcker mit 12 Bänken, 1 Bildhauer, 1 Brauer, 1 Buchbinder, 3 Böttcher, 2 Corduaner, 4 Destillateurs, 2 Färber, 10 Fleischer mit 13 Bänken, 1 Glaser, 2 Graupner, 1 Hutmacher, 2 Kammmacher, 1 Kupferschmied, 7 Kürschner, 14 Leinweber, 1 Maurer, 1 Nadler, 1 Nagelschmied, 1 Posamentirer, 5 Rade- und Stellmacher,

cher, 3 Riemer, 2 Rothgerber, 1 Weißgerber, 3 Sattler, 2 Schlosser, 1 Schmied, 10 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 19 Schuster mit 20 Bänken, 2 Seifensieder, 2 Seiler, 1 Strumpfstricker, 6 Tischler, 8 Töpfer, 150 Tuchmacher, welche jährlich gegen 4000 Stein Wolle verarbeiten; 1 Tuchscheerer, 6 Tuchwalker, 2 Zeuchmacher und 2 Zimmermeister. Hier sind auch ein königl. Accise- und Zollamt und ein Judentoleranzamt. Der Stadtrath besteht aus 9 Personen, hat nur Niedergerichte, und die Kämmerey hat gegen 700 Rthlr. jährliche Einkünfte.

Goschütz, ein unaccisbarer Marktflecken, der unter der Gerichtsbarkeit des freyen Standesherrn von Goschütz steht, und der Standesherrschaft den Namen gegeben hat. Er enthält 1 evangel. Schulhaus, 25 Bürgerhäuser, 2 Freystellen, 5 Häusler, 1 Coloniehaus, 1 Stockhaus und 258 Einwohner. Unter denselben sind 1 Bader, 2 Bäcker, 1 Böttícher, 2 Fleischer, 1 Grobschmied, 3 Krämer, 2 Kretschmer, 1 Kürschner, 2 Leinweber, 5 Mauermeister, 1 Nagelschmied, 5 Rothgerber, 3 Schneider, 1 Schuster, und 2 Töpfer.

Die Dörfer des ganzen Wartenbergschen Kreises sind:

Amalienthal, ist ein Coloniedorf von 20 Freystellen, worunter 1 Kretscham, hat 133 Einw. Gehört zu Goschütz.

Annenthal, auch ein seit 1770 angelegtes Coloniedorf von 8 Häuslerstellen, die jedoch keine Aecker haben.

Baldowitz, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 23 Gärtner, 1 Brettmühle, und außer dem Dorfe noch 2 hieher gehörige Förstereyen, nebst 2 Feuerstellen, zusammen 201 Einwohner. Gehört dem Herzog zu Curland.

Bischdorf, begreift in sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 4 Bauern, 15 Gärtner, 3 Häusler, 1 Windmühle, und 204 Einwohner.

Boguslawitz — pohlnisch Olbin — bestehet aus 1 herrschaftlichen Wohnhaus, 1 Vorwerk, 9 Gärtnern, 2 Häuslern,

lern, worunter der Kretscham, 1 Schäferey, 1 Ziegeley, 91 Einwohner.

Braline, Dominium, dem Herzog gehörig, hat 1 herrschaftliches Vorw. mit Schäferey, 6 Gärtner nebst dem Kretscham, 3 Häusler, worunter 1 Schmiede und 1 Mühlhaus, dann noch 1 besonders liegende Försterey, und zusammen 110 Einw.

Ober- und Nieder-Bukowine, sind zusammen ein Dorf, das aber 2 Antheile hat: im erstern befinden sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. nebst Brauerey und Schäferey, 1 Försterhaus, 8 Gärtner, 3 Häusler, 1 Schmiede, 1 Brettmühle, 1 Wassermühle, und der etwas davon liegende Waldkretscham von 3 Bauerstellen; Personen werden 150 gezählt. Im zweyten Antheile sind 1 Schulhaus, 7 Freystellen, 1 Dreschgärtner, 1 Brett-, 1 Wassermühle, beide etwas vom Dorfe entfernt, in demselben Antheile sind 60 Personen befindlich.

Bunkey, begreift unter sich 1 herrschaftl. Vorwerk mit Schäferey, 12 Feuerstellen, 4 Dreschgärtner, 2 Wassermühlen, 1 Pulvermühle, 2 besonders liegende Haderstampfen, und 131 Einwohner. Gehört zu Goschütz.

Cammerau, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw mit Schäferey, 19 Dresch-, 9 Freygärtner, 3 Häusler, worunter 1 Schmiede, und abwärts liegen noch 1 Försterey, 2 Freygärtner, 1 Häusler, zusammen 232 Personen. Es gehört dem Herzog zu Curland.

Carlowitz, ein Coloniedorf von 11 Freystellen und 63 Einwohnern, gehört dem St. Matthiästift zu Breslau.

Charlottenthal, gehört zu Goschütz, und enthält 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 17 Freystellen, 3 Häusler, 132 Personen.

Cojentschine besitzt der Herzog zu Curland, so wie das folgende; es hat 1 herrschaftl. Vorw., 4 Frey-, 16 Dreschgärtnerstellen. Dazu gehört auch das ohnweit davon entfernte sogenannte Grundvorwerk, desgleichen 1 Feldschäferey, 1 Wassermühle, 1 Freygärtner, 1 Häusler, überhaupt sind 155 Einwohner.

Groß-Cosel, von 1 cathol. Filialkirche, 13 Bauern, 4 Halbbauern, 6 Frey-, 10 Dreschgärtnern, 3 Häuslern, 1 Schmiede und 1 Ziegeley. Mit diesem Dorfe sind noch 2 Vorw. Maliers und Scheunig, welche abwärts liegen, verbunden,

in

in deren jedem 2 Feuerstellen sind. Einwohner werden in allem 292 gezählt.

Klein-Cosel, ein Kämmereydorf der Stadt Wartenberg von 1 Freyschölzerey nebst 1 Freykretscham, 14 Bauern, 2 Freygärtnern, 14 Häuslern, worunter die Schmiede und 1 Försterhaus sind, zusammen 201 Einwohner.

Dalbersdorf, zählt 1 herrschaftl. Schloß, 2 Vorw., deren eines Neuguth heißt, und vom Dorfe abliegt, nebst 1 Schäferey und 3 Officiantenwohnungen, 1 Försterhaus, 3 Frey-, 10 Dreschgärtner, 4 Häusler, worunter die Schmiede, 2 Wassermühlen, 1 Ziegeley, 135 Personen.

Distalwitz, dem Herzoge zu Curland gehörig, wird in Ober- und Nieder-Distalwitz eingetheilt, und enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw., wovon eines mit der Schäferey das Obervorwerk, das andere Niedervorwerk heißt, 1 cathol. Filialkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Försterhaus, 3 Frey-, 12 Dreschgärtner, 2 Häusler mit der Schmiede, 2 Wassermühlen, 1 Brettmühle, und 240 Einwohner, wozu die Menschenzahl von dem etwas abliegenden hieher gehörigen Waldkretscham und den sogenannten Kundenhäusern, die aus 1 Kretscham und 3 Freystellen bestehen, gerechnet sind.

Domaslawitz, darinnen sind 1 herrschaftl. Vorw., 1 Fasanerie nebst Wohngebäude, 1 Schäferhaus, 9 Bauern, deren einer Kretschmer ist, 5 Frey-, 8 Dreschgärtner, 3 Häusler mit der Schmiede, und dann in den abwärts gelegenen Häusern noch 1 Bauer, 3 Halbbauern, 1 Freymann, überhaupt 207 Einw. Gehört zu Goschütz.

Dombrawe, worinnen 20 Freygärtner, 1 Wassermühle nebst Brettschneiderey, 2 Häusler und 132 Seelen befindlich.

Dombsel, hier werden 1 herrschaftl. Wohngebäude, 1 Vorw. mit Schäferey, 1 cathol. Filialkirche, 1 Pfarrhaus, 2 Schulen, 8 Bauern, 1 Freymann, 13 Dreschgärtner, 3 Häusler, worunter die Schmiede, und 1 Hospital, in welchem 12 Hospitaliten wohnen, gezählt. Mit diesem Dorfe ist auch das Feldvorwerk Gut-Glück genannt, verbunden, wobey 1 Windmühle, zusammen 261 Einw.

Drungrawe, dem Standesherrn zu Goschütz gehörig, hat mit Einschluß Drottenzien und den auf Teschorn befindlichen Häusern, 1 herrschaftl. Vorw., 1 Försterwohnung, 8

Bauern,

Bauern, 11 Halbbauern, 9 Freystellen mit der Schmiede, 8 Dreschgärtner, 2 Häusler, 1 Colonistenhaus, 1 Schäferey, 1 Windmühle, 1 Potaschsiederey, und überhaupt 283 Seelen.

Dyherrnfeld, ein Coloniedorf, gegen königliche Bonification erbauet, hat 22 Freystellen, 114 Einwohner.

Eichgrund — pohlnisch Dlugimost — bestehet aus 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 5 Dreschgärtnern, 1 Wassermühle, und 53 Einw.

Distelwitzer-Ellguth, von 1 herrschaftl. Vorw. mit Schäferey, 5 Frey-, 6 Dreschgärtnern, 81 Einw., und

Rippiner-Ellguth, von 1 Vorwerk und Schäferey, welches Folusch heißt und abwärts liegt, 1 Försterey, 10 Bauern, 2 Frey-, 1 Dreschgärtnern, 1 Freyschölzerey, 3 Häuslern, 1 Walkmühle und 101 Einwohnern, gehören dem Herzoge von Curland.

Alt-Festenberg, ein Dorf, wovon die ehemalige besondere Herrschaft den Namen führt, gehört dem Standesherrn zu Goschütz, und enthält 1 herrschaftl. Schloß nebst Vorw., 3 Officiantenwohnungen, 1 Brau- und Brennerey, und 1 Schäferey, dann 1 evangelische Kirche, 1 Predigerhaus, 1 Schulhaus, 2 Bauern, 6 Halbbauern, 10 Freystellen, 1 Schmiede, 1 Ziegelhaus, 8 Dreschgärtner, 19 Häusler, 12 neuerbaute Colonistenhäuser, 1 Wassermühle, 2 Tuchwalken, 1 Judenschule, 1 Nachrichterey, und 388 Einw., worunter 1 Brauer, 6 Tuchmacher, 1 Tischler, 1 Schmied, 1 Posamentirer, 1 Rademacher, 7 Leinweber und 1 Weingärtner befindlich.

Groß- und Klein-Friedrichs-Tabor, sind auf eigene Kosten angelegte Colonien, und das erste enthält 1 reformirte Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 56 Freystellen, 305 Personen. Im zweyten sind 16 Häuslerstellen und 66 Einw. Es giebt unter ihnen 2 Drechsler, 2 Büttner, 1 Fleischer, 1 Maurer, 1 Rademacher, 1 Schmied, 3 Schneider, 2 Schuster. Die Einwohner sind böhmische Emigranten, welche vorher hin und wieder in Schlesien zerstreut lebten, aber 1649 auf 50 Familien zum hiesigen Niederlassen Erlaubniß erhielten. Sie sind keine Erbunterthanen, ob sie schon unter der Gerichtsbarkeit des Herzogs von Curland stehn, und leisten auch keine Naturaldienste, sondern jede Familie zahlt dafür jährlich an den Herzog 3 Rthlr. Dienstgeld.

Gaffron, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk mit Schäferey, 2 Halbbauern, 7 Dresch-, 2 Freygärtner, 3 Häusler mit Einschluß der Schmiede, 1 Wassermühle, die Hunkemühle genannt. Dazu gehört noch Dombrowe, aus 2 Halbbauern und 1 Freygärtner bestehend. Die Menschenzahl ist überhaupt 134.

Groß-Gahle, von 1 Schulhaus, 1 Häusler, 19 Freystellen, 114 Einwohnern, gehört so wie

Klein-Gahle, worinnen 1 Bauer, 9 Gärtner, 1 Colonistenhaus, 2 Häusler und 74 Einw. befindlich sind, dem Standesherrn zu Goschütz.

Görnsdorf, begreift unter sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. mit Schäferey, 1 cathol. Filialkirche, 1 Schule, 2 Frey-, 14 Dreschgärtner, 1 Schmiede, 1 Windmühle, 1 abwärts liegendes Försterhaus und 139 Einwohner.

Gohle, ist des Herzogs von Curland Eigenthum, hat 1 herrschaftl. Vorw. nebst Schäferey, 13 Freystellen, 8 Dreschgärtner, 4 Halbgärtner, 1 abgesondertes Försterhaus, und 188 Einw.

Goschütz, das Dorf, hat 1 schönes herrschaftl. Schloß, nebst 1 Vorw., Schäferey und 4 Officiantenwohnungen, 1 evangel. Schloßkirche, 1 cathol. Mutterkirche, 5 Pfarr- und Wiedemuthshäuser, 1 Schulhaus, 2 Bauern, 27 Frey- und Dreschgärtnerstellen, 1 Halbbauer, 8 Colonistenhäuser, 7 Freystellen, 1 Försterhaus, 1 Gemeinhaus, 3 Wassermühlen, 1 Häusler, 1 Seidenfabrike; dann bey der sogenannten Troske 5 Freystellen, 1 Wassermühle, 1 Häusler, und in dem etwas entfernten hieher gehörigen Vorwerk Czodrock werden noch gefunden, 1 Vorwerk, 1 Tuchwalke, 2 Papiermühlen nebst 1 Haderschneide und 6 Haderstampen, bey welchen zusammen 19 Personen arbeiten. Diese Papiermühlen liefern besonders starkes Blaupapier zu Packung des Zuckers; jährlich werden hier gefertigt 70 Ballen Schreibpapier,

pier, 140 Ballen Druckpapier und 50 Ballen Blaupapier. Außer den 4 Wassermüllern, 2 Papiermachern und 1 Tuchwalker, giebt es hier noch nachstehende Handwerker: 2 Bäcker, 1 Brauer, 1 Brandweinbrenner, 1 Büttner, 1 Fleischer, 1 Graupner, 4 Leinweber, 1 Mahler, 2 Maurer, 2 Rothgerber, 1 Schmied, 2 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 2 Schuster, 1 Seiler, 2 Tischler, 1 Töpfer; Feuerst. sind hier überhaupt 99, und 676 Einw. Auf dem hiesigen Schlosse hat der freye Standesherr seinen gewöhnlichen Wohnsitz. Demselben gehört auch der

Goschützer Hammer, zu welchem Dorfe 1 Bauer, 4 Halbbauern, 9 Freystellen, 3 Dreschgärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 120 Einwohner gehören.

Grunwitz, enthält 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorwerke, deren eines abgesondert liegt und das Niedervorw. heißt, 1 Schäferey, 1 Schule, 6 Bauern, 3 Frey-, 13 Dreschgärtner, 4 Häusler mit Einschluß der Schmiede, 1 Wassermühle und 230 Personen, wozu die Einw. der 3 Häuser, Zabinck genannt, welche hieher gehören, gezählt sind.

Himmelthal, liegt etwas zerstreut von einander, und hat zusammen 1 herrschaftl. Vorw., 1 Pfarrwidmuth, 4 Dreschgärtner, 2 Häusler, 1 Colonistenhaus, und 64 Einw.

Kraschen, bestehet aus 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk nebst Schäferey und Brauerey, 1 Schulhaus, 3 Frey-, 9 Dreschgärtnern, 1 Häusler, 1 Windmühle; dann gehören noch hierher 2 besonders liegende Vorw., nemlich Neu-Vorwerk, wobey 2 Häusler, und Niefken, bey welchem 10 Frey-, 2 Dreschgärtner befindlich sind, überhaupt 219 Einw.

Königswill, ein 1770 angelegtes Coloniedorf von 24 Feuerstellen und 97 Einwohnern.

Kunzendorf, — pohln. Dziadowokloda — hat 1 herrschaftl. Schloß, worin 1 cathol. Hauscapelle, 1 Vorw., 1 Schäferey, 1 Brauerey, 1 Schule, 1 Försterhaus, 8 Bauern, 4 Frey-, 15 Dreschgärtner, 6 Häusler, 1 Schmiede, dann die Feldmühle, Colewermühle genannt, wobey 2 Freystellen und 1 Häusler, und andere außerdem noch abwärts liegende 8

Freystellen, die Sandhäuser genannt; zusammen aber 326 Einwohner.

Langendorf — pohln. Wielowisch — bestehet aus 6 Antheilen und speciellen Dominiis. Der erste Antheil von 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. mit Schäferey, 6 Dreschgärtnern, 1 Schmiede und 51 Seelen. Der zweyte Antheil, worin 1 Vorw., 3 Frey-, 4 Dreschgärtner, 1 Colonistenhaus und 57 Menschen. Der dritte Antheil, oder das Oberguth, in welchem 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. mit Schäferey, 5 Dreschgärtner, und 47 Einw. Der vierte Antheil, oder das Niederguth, welches 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. mit Schäferey, 3 Frey-, 5 Dreschgärtner, 56 Personen enthält. Der fünfte Antheil, welcher 1 herrschaftliches Wohnhaus, 2 Vorw., wovon eines Briese heißt und abwärts liegt, nebst Schäferey, 1 Schulhaus, 6 Frey-, 10 Dreschgärtner, 2 Häusler, 1 Schmiede, 1 Brauerey, 1 Windmühle, 179 Menschen enthält. Der sechste Antheil, Ottendorf genannt, in welchem 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk nebst Schäferey, 2 Bauern, 10 Dreschgärtner, 1 Försterhaus, 1 Windmühle, 1 Schmiede, 1 Brandweinbrennerey, und in den abgesonderten Häusern, Weilave genannt, 1 Wassermühle, 6 Freygärtner, überhaupt 179 Einw. enthalten sind. In Summa gehören zu dem Dorfe 91 Feuerst. und 569 Einw.

Langendorf, oder die Baudizerey, ist ein besonderes kleines Dörfchen von 5 Bauern, 1 Freymann, 1 abwärts liegenden Bauergut, die neue Welt genannt, und 51 Einwohnern.

Lasisken, gehört dem Standesherrn zu Goschütz, so wie das folgende, und enthält 18 Freystellen, und 1 Haderstampe; dann sind damit noch verbunden, die besonders liegenden Grabeck-Häuser, die in 1 Försterhause, 4 Freystellen, 1 Colonistenhause bestehen, ferner die Häuser auf dem eingegangenen Frischfeuer von 5 Stellen, zusammen 222 Einw.

Lozenowe, Dobrez, Presina, sind zusammen Ein Dorf. Im ersten befindet sich 1 Bauer, 1 Halbbauer, 2 Frey-, 4 Dreschgärtner, 56 Personen. Im zweyten 1 Bauer, 1 Halbbauer, 9 Freystellen, 1 Dreschgärtner, 2 Häusler, 78 Einw. und dann noch in den hieher gehörigen Parembenhäusern 2 Bauern, 1 Häusler, 11 Menschen. Im dritten, 1 herrschaftl.

Vor-

Vorwerk nebst Schäferey, 1 Halbbauer, 1 Freystelle, 5 Dreschgärtner, 1 Häusler, 1 Windmühle, 65 Einwohner.

Mangschütz, gehört dem Herzog von Curland und hat 3 Vorw. mit Schäfereyen, 1 Försterhaus, 1 Freyschölzerey, 2 Schulen, 1 Pfarrwidmuth, 17 Bauern, 12 Frey-, 9 Dreschgärtner, 7 Häusler, 1 Ziegeley, 1 Schmiede, 4 Wassermühlen, 402 Seelen. Die 2 Vorw. Alt- und Neu-Vorwerk sind mit eingeschlossen.

Mechau, dem Herzoge von Curland gehörig, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus nebst Vorw. und Schäferey, 1 Schulhaus, 14 Bauern, 4 Freyleute, 17 Dreschgärtner, 2 Häusler, 1 Schmiede, 1 Windmühle, und 200 Einw. Auf dem Mechauschen Gänseberge wird ein schöner weißer Thon gegraben, dessen sich die Wartenberger Töpfer bedienen und der für die beste Walker- oder Füllerde im ganzen Lande gehalten wird.

Merzdorf, hat 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 24 Freystellen, 12 Häusler, 1 Schmiede, 1 Wassermühle und 200 Seelen. Steht unter herzogl. Curländ. Gerichtsherrschaft.

Münchwitz, ist das Eigenthum des Sandstifts zu Breslau, und zählt 33 Bauern, 1 Schulhaus, 1 Schmiede, 28 Häusler, 1 Windmühle, 1 cathol Filialkirche, und 401 Einw.

Muschlitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. mit Schäferey, 1 Freyschölzerey, 3 Halbbauern, 14 Freystellen, 10 Dreschgärtner, 2 Bleichen, 1 Schmiede, 2 Häusler, 1 Colonistenhaus, 249 Einwohner. Ohnweit davon liegt das damit verbundene Vorw. Wischolke, wobey 4 Freystellen, 1 Wasser-, 1 Brett-, 1 Windmühle, 1 Häusler und 1 herrschaftlicher Weingarten, die Einwohnerzahl ist mit zu Muschlitz gerechnet. Besitzer ist der Standesherr zu Goschütz.

Nassadel, von 1 herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorw., 10 Dreschgärtnern, 2 Häuslern, 1 Windmühle, 1 Schäferey, 112 Einwohnern.

Neudorf, dem Herzog von Curland gehörig, besteht aus 2 herrschaftl. Vorw., deren eines Sorge heißt und abgesondert liegt, 2 Schäfereyen, 1 Schulhaus, 39 Bauern, 7 Frey-, 8 Dreschgärtnern, 18 Häuslern, 1 Schmiede, 1 Försterhaus, 1 Windmühle, 1 cathol. Filialkirche, und 531 Einw.

Neudorf, ein anderes dem Standesherrn zu Goschütz gehöriges Dorf, von 1 herrschaftlichen Vorwerk mit Schäferey, 9 Bauern, 7 Halbbauern, 12 Dreschgärtnern, 10 Freystellen, 3 Colonistenhäusern, 2 Häuslern, 1 Windmühle; ferner auf den sogenanten Quoisken: 1 Bauer, 1 Halbbauer, 3 Freystellen, und zusammen 377 Einwohner.

Neuhof, ein herzogl. Kammergut von 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Freygärtner, 12 Dreschgärtnern, 4 Häuslern, 1 Schmiede, 1 Windmühle, 182 Einw.

Groß-Ollschowke, hat 1 Vorw., 1 Schäferey, 17 Frey-, 9 Dreschgärtner, 1 Schule, 2 Häusler, 1 Windmühle, und 197 Einw., aber

Klein-Ollschowke, ein Coloniedörfchen, hat 6 Stellen und 32 Einw. Beide besitzt der Standesherr zu Goschütz.

Paulschütz, oder das große Schloßvorwerk, hat 1 Vorw., 10 Dreschgärtner, 87 Einw. und ist herzoglich.

Pawelke, heißt ein Vorw. nebst einer dabey befindlichen Walkmühle, hat 11 Einwohner und gehört der Wartenberger Kämmerey.

Perschau, bestehet aus 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorw., deren eines ein Feldvorwerk ist und Nieproschine heißt, 1 Schäferey, 8 Bauern, 2 Frey-, 13 Dreschgärtnern, 2 Häuslern, 1 Windmühle, 1 Schmiede, 1 Hospital und 251 Einw.

Peterhof, ein Coloniedorf von 10 Freystellen und 49 Einwohnern, ist herzoglich.

Radine, hat 1 herrschaftl. Schloß, 1 Vorw. und Schäferey, 3 Frey-, 8 Dreschgärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Bleiche und 113 Einw.

Rippin, hat 1 herrschaftl. Vorwerk mit Schäferey, 1 Schulhaus, 1 Freyschölzerey, 1 Teichwärterey, 4 Frey-, 11 Dreschgärtner, 8 Häusler, 3 Wassermühlen und 1 Schmiede. Ferner sind noch hier anzuführen die besonders liegenden Häuser, Puskrowien genannt, von 7 Freygärtnern, 1 Häusler, und dergleichen Feldhäuser, Namens Fruschoff, von 10 Freygärtnern, 1 Häusler, 1 Potaschsiederey; überhaupt 335 Einw., welche Unterthanen des Herzogs von Curland sind.

Rudelsdorf — pohln. Drottowitz — wird in Ober- und Nieder-Rudelsdorf eingetheilt, und begreift unter sich 1 herrschaftl. Wohnh., 1 Vorw., 2 Schäfereyen, 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 5 Bauern, 1 Frey-, 15 Dreschgärtner, 3 Häusler, 1 Schmiede, 1 Ziegeley, 1 Windmühle, und 305 Einwohner.

Sackrau, dem Standesherrn zu Goschütz gehörig, hat 1 herrschaftl. Vorw., 3 Halbbauern, 3 Frey-, 4 Dreschgärtner, 1 Häusler, 80 Einwohner.

Sbitschine, ein herzogl. Kammerdorf, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 1 Frey-, 9 Dreschgärtner, 2 Häusler und 79 Personen.

Schlaupe, ein dergleichen Kammergut, in welchem 1 Freyschölzerey, 16 Bauern, 4 Gärtner, 10 Häusler, 1 Schmiede, 1 Windmühle, 1 cathol. Filialkirche und 197 Personen befindlich. Mit diesem Dorfe ist auch das Feldvorw. Gänseberg nebst der Schäferey verbunden.

Schleiße, auch ein herzogl. Kammergut, worin 1 Vorwerk nebst Schäferey, 1 Försterey, 1 cathol. Filialkirche, 1 Schule, 5 Frey-, 22 Robot-Bauern, 6 Frey-, 6 Dreschgärtner, 5 Häusler, 1 Windm., 1 Schmiede und 346 Einw. enthalten sind.

Groß- und Klein-Schönwald, sind zusammen nur Ein Dorf von 2 Antheilen. Der erste Antheil enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw. nebst Schäferey, 1 Brauerey, 1 cathol. Filialkirche, 1 Schulhaus, 17 Frey-, 12 Dreschgärtner, 7 Häusler, 1 Windmühle, 1 Schmiede, und damit sind noch ver-

verbunden das Feldvorw. Bawelke, wobey 3 Freygärtner und 1 Ziegeley; ferner das Vorw. Schöneich, wobey 1 Frey-, 6 Dreschgärtner, 1 Schäfer, 1 Schmiede, 1 Hirtenhaus, und die alte Brettmühle, bestehend in 7 Freystellen. Die Menschenzahl ist 418. Der zweyte Antheil, oder Klein-Schönwald, begreift 1 Vorw., 11 Frey-, 4 Dreschgärtner, 1 Wassermühle und 1 Gemeinhaus. Dazu gehört noch eine einzelne Freystelle, der Weizenberg genannt. Ueberhaupt sind 131 Einw.

Schollendorf, wird eingetheilt in Ober- und Nieder-Schollendorf. Ersteres zählt 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 1 Schäferey, 1 cathol. Filialkirche von Rudelsdorf, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 6 Bauern, 6 Frey-, 9 Dreschgärtner, 5 Häusler, 1 Brauerey, 1 Försterhaus, 1 Wassermühle, 6 Colonistenhäuser, 208 Einw. Letzteres enthält 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Schule, 7 Bauern, 4 Frey-, 10 Dreschgärtner, 2 Häusler, 1 Schmiede. Dazu gehören noch folgende zerstreuet liegende Häuser: 2 Colonistenhäuser, 3 Freystellen, 1 Kretscham, 1 Wassermühle, 1 Walke, 1 Ziegeley; Einwohner dieses Antheils sind 198.

Schreibersdorf — pohln. Pisarzowitz — hat 1 herrschaftl. Wohngebäude, 2 Vorw., wovon eines Messiniez heißt und abgesondert liegt; 1 Schäferey, 1 Schulhaus, 11 Bauern, 2 Frey-, 11 Dreschgärtner, 3 Wassermühlen, 1 Schmiede, und an zerstreuet liegenden Häusern 5 Stellen; überhaupt aber 263 Einw. Hier gräbt man eben solchen Thon wie zu Mechau.

Steine — pohln. Kammien — enthält 1 herrschaftl. Vorw. mit Schäferey, 1 Widmuth, 5 Frey-, 12 Dreschgärtner, 1 Schmiede, 1 Mühle, 1 Brauerey, 1 Försterhaus, 1 Potaschsiederey und 137 Einw.

Ober- und Nieder-Stradam. Ersteres heißt auch Oberguth und bestehet aus 2 Vorw., davon eines ein Feldvorwerk ist und Grünwalde genennet wird, 1 Schäferey, 8 Frey-, 8 Dreschgärtnern und 130 Einw. Das zweyte oder das Niederguth hat nebst den dazu gehörigen Feldvorwerken Paulwitz und Grüneich 3 Vorw., 2 Schäfereyen, 1 cathol. Filialkirche von Rudelsdorf, 1 Pfarrwidmuth, 1 Schulhaus, 5 Bauern, 6 Frey-, 12 Dreschgärtner, 4 Häusler, 3 Colonistenhäuser, 1 Schmiede, 1 Wasser-, 1 Windmühle, 256 Einw.

Ober-, Mittel- und Nieder-Stradam, ein anderes Dorf dieses Namens, hat 3 Antheile, als: Ober-Stradam, von 1 herrschaftl. Wohngeb., 1 Vorw. nebst Schäferey, 1 Frey-, 6 Dreschgärtnern, 1 Mühle, 82 Einw. Mittel-Stradam, worin 1 Vorw. mit Schäferey, 9 Dreschgärtner, 1 Wassermühle, und 77 Seelen. Nieder-Stradam, welches 1 herrschaftl. Schloß, 1 Vorwerk mit Schäferey, 1 Schulhaus, 6 Bauern, 9 Frey-, 28 Dreschgärtner, 7 Häusler, 1 Brauerey, 1 Schmiede, 1 Wind-, 1 Wassermühle, und 418 Einw. enthält. Mit diesem Antheile ist die besonders liegende Colonie, Sauerwinkel genannt, von 6 Stellen verbunden. Die Einw. sind oben mit eingerechnet.

Trem-

Trembatschine, enthält 1 Wohnhaus, 4 Vorw., wovon eines einzeln liegt und Posmick heißt, 2 Schäfereyen, 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarr., 1 Schulhaus, 37 Bauern, 13 Frey., 22 Dreschgärtner, 12 Häusler, 1 Schmiede, 2 Windmühlen, 1 Försterhaus und 600 Personen befindlich. Diesen Ort besitzt der Herzog von Curland, so wie die beiden folgenden.

Tschermine, ist ein Coloniedorf von 18 Freystellen, 2 Schmieden, 129 Einw., noch gehört dazu eine einzelne Feldmühle.

Türkwitz, enthält in sich 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarr., 1 Schulhaus, 1 Freyschölzerey, 24 Bauern, 10 Häusler, 1 Schmiede, und das abwärts liegende Feldvorw. Briese. In allem sind 245 Einwohner.

Klein-Ulbersdorf — pohln. Haldrichowitz — darinnen werden 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw., wovon eines besonders liegt und Fölsch heißt, 1 Schäferey, 2 Frey., 6 Dreschgärtner, 1 Häusler, 1 Schmiede, 1 Bleiche, 1 Wassermühle, und dann noch 2 einzelne Freystellen, auf den Gurken genannt, überhaupt 110 Menschen gezählt.

Wartenberger Schloß oder Dominium, dazu gehören das herrschaftliche Schloß nebst 4 Officiantenwohnungen, die evangel. Predigerwohnung, 1 Brauer- und Brandweinbrennerey, 2 Fabrikantenhäuser, 1 Potaschbrennerey, 1 Kretscham, 1 Schmiede, 2 Wassermühlen, deren eine die rothe Mühle heißt und einzeln liegt, 1 Tuchwalke, und 102 Personen.

Wedelsdorf, eine seit 1770 auf königl. Bonification erbaute und dem Standesherrn zu Goschütz gehörige Colonie von 17 Stellen, wozu noch 8 andere Freystellen Langenbürk genannt gehören. Hierinnen sind 123 Einw.

Wegersdorf, eine dergleichen Colonie von 7 Stellen, und 27 Bewohnern.

Weinberg, oder das kleine Schloßvorwerk genannt, bestehet in 1 Vorw., 1 Schäferey, 2 Dreschgärtnern, 1 Freymann, 1 Ziegeley und 52 Einwohnern, gehört dem Herzoge von Curland.

Wioske, hat 1 Vorw., 4 Dresch., 6 Freygärtner, 1 Häusler, 71 Einwohner, und ist ein Kämmereygut der Stadt Wartenberg.

Groß-Woitsdorf, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus und Schäferey, 1 Schulhaus, 3 Bauern, 3 Frey., 8 Dreschgärtner, 3 Häusler, 1 Schmiede, ferner in dem besonders liegenden Vorwerk Platting 1 Vorw., 1 Bauer, 2 Freystellen, 3 Dreschgärtner und 1 Windmühle; dann noch andere 2 Häuser, die Benklowe genannt. Zusammen 206 Einw.

Klein-Woitsdorf, enthält 1 herrschaftl. Schloß, 2 Vorw., wovon eines Niesken heißt; 1 Schäferey, 2 Freybauern, 4 Dreschgärtner, 1 Windmühle und 86 Einw.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 02113 0755
A 540132

Digitized by Google